

Eigentum I.F.C.N.

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 1

JANUAR 1966

Hiermit ergeht an unsere Mitglieder und an ihre werten Angehörigen **herzliche Einladung** zum



Großen Club-Maskenball

am Samstag, dem 19. Februar 1966

in sämtlichen Räumen des Hotels „Deutscher Hof“,
Nürnberg, Frauentorgraben 29



Es spielen: *Big Band Stadler-Quintett Gromann -
De Llano Quartett - Quartett Roth - Trio Quanz*

5 Tanzflächen - 4 Bars - Bierzelt - Weißwurstkeller

Prämiierung der schönsten u. originellsten Masken!!!

Eintritt 19 Uhr! Beginn 20 Uhr! Ende 3 Uhr!

Eintrittspreise

für **Mitglieder DM 4.50**, für **Gäste DM 6.50**

einschl. Vergnügungssteuer und DM -.10 Notgroschen

Garderobe DM —.50

Es wird gebeten, vom Vorverkauf regen Gebrauch zu machen!

Vorverkaufsstellen: Geschäftsstelle Clubhaus Zabo, Sportparkstr. 12 - Sporthaus Weiß & Morlock, Ecke Pillenreuther- und Wendlerstraße - Zigarrenhaus Schmitt, Gostenhofer Hauptstraße 3 - Sporthaus Riemke, Karolinenstraße 5 - Amtliches Bayerisches Reisebüro, im Hauptbahnhof

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 1925 - 1927 - 1936 - 1948 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen · Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 · verantwortl. für den Textteil · Beauftragte Anzeigen-Verwaltung Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82 · Auflage 5000 · Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. · Als Manuskript gedruckt. · Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17 · Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Fußballweihnacht 1965

Der Dollar und der Unterrock regieren doch die Welt,
Den einen lockt der Liebe Lust, den andern lockt das Geld.
Lockt Liebe nicht und Geld Dich nicht, weil sauber'n Sinn's Du bist,
Dann endet schmäählich mein Gedicht, man schimpft Dich — „Idealist“.

Bin ich ein Spötter? Im Ernste bin ich ja doch unverbesserlich des Glaubens, daß die Welt und ihr Gedeih nicht von Busenhalter und Dollarkoller geradegehalten wird, sondern letzten Endes nur von der Treue zum sittlichen Streben, zur ideellen Erneuerung. Und darum verzweifle ich auch nicht am Sport, erst recht nicht am Fußball, wenn gegenwärtig auch manche Fehlentwicklung an der Spitze mich Lügen zu strafen scheint. *Wo der Kern gut ist, ist noch immer die Kraft zur Erneuerung latent.*

Wenn es weihnachtet im 1. FCN, dann möchte ich immer alle Nörgler und Zweifler teilnehmen lassen an dem erhebenden Erleben, das der Clubjugend begegnet und sich ins Gemüt des Einzelnen eingräbt, so daß mancher noch nach Jahrzehnten — von den Stürmen eines nüchternen und brutalen Lebenskampfes angekratzt — mir gesteht, wie dankbar er an seine Jahre in der Clubjugend zurückdenkt.

Heute sammelt sich nun um den schöpferischen Andreas Weiß die treue Schar von Weggenossen, die — abgewendet dem Geld- und Geltungsstreben einer hektischen Zeit — die Überlieferung wachhält, für den echten Sportgeist und für das frische Lebensblut sorgt, und so sich selbst erneuernd und ergänzend dem 1. FCN seit der sportlichen und gesellschaftlichen Glanzzeit der 20er Jahre immer wieder junge Generationen zu seiner würdigen Erneuerung heraufführt.

Unser Club ist eine Brücke, die den Strom der Zeit überquert und alt und jung verbindet. Sie ruht auf zwei tragenden Pfeilern, auf der Finanzkraft des Vereins und auf dem Idealismus seiner Jugendpflege. Was für ein Glück für den 1. FCN, daß mit den beiden

SICHERHEIT BRAUCHT JEDER!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studiengeldversicherung
Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG | Seit 1884
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH



**SCHUTZ
UND
SICHERHEIT**
im Zeichen
der Burg

„A“, dem Adam und dem Andres, gleich zwei Asse als Fundamente dieser Brückenpfeiler fungieren, deren Leistung die Treue einschließt, auch in Notzeiten unerschüttert und stark zu bleiben.

Für das Fest des Jahres 1965 hat sich Andreas Weiß wieder vom Weihnachtswunder inspirieren lassen. Auf Fußballmilieu und schlagende Komik verzichtend, baut er eine innere Schau auf, die in ihrem Epilog den dichterischen Höhepunkt erreicht und viel zum Nachdenken mit nach Hause gibt. Daß er als sein eigener Interpret die schauspielerische Begabung voll für seine Intensionen einzusetzen vermag, reißt auch seine Mitspieler mit, unter denen Gerhard Bergner einen abgeklärten Philosophen im Hirtenkleide beispielhaft gestaltete. Der tolle Anachronismus und manche andere dichterische Freiheit wirken herzerfrischend und verleihen dem Stück — bei aller weihevoller Würde des Schlußeffektes — doch eine heitere Grundhaltung.

An vier Abenden rollte das Weihnachtsspiel auf den ach so unzulänglichen Brettern der „Zabobühne“ ab, zuletzt bei der Weihnachtsfeier der ersten Mannschaft.

Bei den Jugendfeiern bereiteten wieder Hans Backer und seine Mädchenschar mit Weihnachtsliedern die festliche Stimmung. Dr. Hans Braun führte in seiner Weihnachtsfestrede die Weihe der Stunde zum Höhepunkt und der aus Mainz so weit hergepilgerte Pelzmäntel mixte letztlich in launigen Versen noch den Humor dazu. Beim Fest der 1. Mannschaft besorgte dies der Autor selbst und Walter Luther zelebrierte die Feierlichkeiten des Abends.

Längst sind wir es der Leistung unseres Andreas Weiß und seiner Getreuen schuldig geworden, daß das Erlebnis sich nicht in vier Abenden verzetteln muß, sondern in einem großen Saal mit würdiger Bühne und Ausstattung allen Freunden aus der Clubgemeinde zugänglich wird. So nur wurde ja schließlich auch zwischen den beiden Weltkriegen im großen Theatersaal des Deutschen Hofes unter Anteilnahme aller die vielzitierte Clubfamilie ins Leben gerufen und damit der Nährboden bereitet, aus dem heraus die großen Erfolge auf dem Rasen entstehen und immer wieder sich erneuern konnten, wurde die Begeisterung geschürt, die dann die Spitzenmannschaft beschwingte und über sich hinauswachsen ließ, wenn es die Stunde von ihr erforderte.

Das neue Clubhaus am Valznerweiher verspricht allen Voraussetzungen für solche gesellschaftliche Wiederbelebung und Formung gerecht zu werden. An Tatkraft und Idealismus



Schlussszene des Weihnachtsspieler von Andreas Weiß.

Sämtliche Fotos: K. Schmidtpeter

der Vorstandschaft zur Verwirklichung der Pläne wird es nicht fehlen. Möge uns das Glück treu bleiben wie in 65 Jahren, dann wird der 1. FCN auch so krisenfest verankert sein wie eh und je.

Hans Pelzner

Und so verlief die Jugend-Weihnachtsfeier:

1. Begrüßung A. Weiß
2. Weihnachtskanon „Nun fanget an“ Chor
„Still, still, still ...“ (Salzburger Weihnachtslied) Leitung H. Backer
3. Der Plätzlasdöib (Gedicht von Franz Bauer) Karl Riederle
4. „Nun laufet ihr Hirten ...“ (Hirtenlied aus Tirol) Chor
Sterzinger Mettenjodler Leitung H. Backer
5. „Die Christbaumspitz“ (Franz Bauer) Reinhard Fischer
6. Ein kleines Gloria Chor, Leitung H. Backer
7. Weihnachtsansprache Dr. Hans Braun
8. Gemeinsamer Gesang
„O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit“
9. Weihnachtsmann und Bescherung
10. „Der Aufstand der Hirten“, Weihnachtsspiel in 3 Aufz. von A. Weiß

Es wirkten mit:

Pius, Oberhirte	Gerhard Bergner
Florian, Hirte	Michael Barsch
Romed, Hirte	Traudl Weiß
Loisl, Hirte	Andreas Weiß
Landvogt	Christian Schmidt
Tobias, Hauptmann d. fahrenden Volkes	J. Lauterbach
Daniel, Hauptmann der Schmiede	Georg Widera
Hauptmann der Metzger	Robert Lohmüller
Hauptmann der Gerber	Norbert Haas
Hauptmann der Holzknechte	Karl Feicht

sowie weitere Volkshauptleute, Jäger, Hirten

11. Schlußwort.



... zwischendurch
und als Dessert

Schöller

EISKREM

The advertisement features a large, stylized star logo on the left with the brand name 'Schöller' written across it. To the right, there is an illustration of a dessert dish containing ice cream, chocolate, and fruit, with a small glass of 'EISKREM' next to it. The background is dark, making the white text and graphics stand out.

18. 12. 65: 1. FCN — 1. FC Köln 2:0 (0:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Leupold, Wenauer, Reisch; Allemann, Wild, Bast, Strehl, Volkert. - 1. FC Köln: Schumacher; Pott, Bönnen; Löhr, Wilden, Sturm; Thielen, Sörensen, Müller, Overath, Hornig. - SR: Schulenburg (Hamburg). - Tore: 1:0 Volkert (46. Min.), 2:0 Wild (55. Min.).

Der Club hat das Spielen noch nicht verlernt! Im Gegenteil, rund 25 000 Zuschauer sahen einen 1. FCN, der nahezu neunzig Minuten lang hervorragenden Fußball demonstrierte. Und das, obwohl sein Gegner 1. FC Köln hieß! Möglich, daß die gleichfalls offen spielenden Kölner dem Club besonders liegen, doch an diesem Tag hätten die Nürnberger vermutlich auch härtesten Beton geknackt.

Dabei waren die Zaboaner keineswegs vom Glück begünstigt. Flachenecker, Ludwig Müller, Greif und Brungs waren verletzt oder erkrankt. Trainer Csaknady hatte daher alle Mühe, eine schlagkräftige Elf zu formieren. Doch das Aufgebot des Clubs spielte wie aus einem Guß. Es gab keinen schwachen Punkt. Roland Wabra war die Ruhe selbst. Hilpert und Popp ließen Hornig und Thielen nicht zur Entfaltung kommen. Nandl Wenauer bewies einmal mehr, daß er noch immer zu den besten deutschen Stoppfern zählt. Horst Leupold und Steff Reisch bildeten ein ausgezeichnetes Außenläuferpaar. Alle, die da glaubten, Stefan Reisch hätte das Fußballspielen verlernt, mußten sich eines Besseren belehren lassen. Von ihm profitierte „Benjamin“ Volkert ebenso viel wie von Heinz Strehl, der sich gleichfalls glänzend mit dem jungen Clublinksaußen verstand. Im übrigen war Georg Volkert kaum zu halten. Er spielte sich erneut in die Herzen aller Zuschauer.



Tasso Wild krönte seine vorzügliche Leistung im Spiel gegen 1. FC Köln mit dem 2:0, das er hier erzielte. Mit Spreizschritt lenkte er den Ball an Torwart Schumacher vorbei ins Netz. Von links: Wilden (am Boden), Wild, Sturm, Schumacher, Bast, Strehl, Pott.

Auch Rudi Bast fügte sich gut in das Clubspiel ein. Tasso Wild leistete ein schier unglaubliches Arbeitspensum. Er verstärkte, wenn es notwendig wurde, die Abwehr, baute auf und schoß aus allen Lagen. Toni Allemann kam vor allem in der 2. Halbzeit immer besser zur Geltung. Schade, daß er manches Mal seine freistehenden Nebenleute übersah.

Die Kölner, die aufgrund ihres 6:1-Erfolges über Bayern München mit viel Vorschußlorbeeren nach Nürnberg gekommen waren, blieben ihrem guten Ruf nichts schuldig. Doch sie wurden von einer noch besseren Elf besiegt. Schon bei Halbzeit hätte der Club klar in Führung liegen können, doch mehrmals machte der Kölner Schlußmann gute Chancen zunichte. Außerdem rettete in der 38. Minute Verteidiger Bönner für seinen bereits geschlagenen Torhüter.

Die 2. Halbzeit begann mit einem Paukenschlag. Georg Volkert jagte nach einer turbulenten Szene im Gästestrafraum das Leder unhaltbar ins Netz. Die Kölner versuchten zu kontern, aber die Clubabwehr ließ sich nicht überraschen. Dann stürmte Toni Allemann dem Kölner Gehäuse entgegen. Das 2:0 schien zu fallen, aber erneut schlug Bönner den Ball aus dem Tor. In der 55. Minute jedoch war es soweit. Tasso Wild vermochte eine feine Kombination erfolgreich abzuschließen.

Der Club stürmte weiterhin, aber auch die Kölner gaben sich noch nicht geschlagen. Dennoch waren die Nürnberger dem dritten Tor näher als die Gäste dem Anschlußtreffer. Das Spiel verlor bis zum Schlußpfiff nicht an Farbe. Als Schiedsrichter Schulenburg zum letzten Mal trillerte, bedauerten alle Zuschauer, daß diese großartige Partie schon zu Ende war.

Kein Zweifel, Nürnbergs Fußballfreunde hatten seit langem kein so gutes Spiel mehr gesehen.
A. W.

Großes Spiel gegen Meidericher SV

Am 29. 12. 65: Meidericher SV — 1. FCN 1:2 (0:1). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Ferschl; Leupold, Wenauer, Reisch; Allemann, Wild, Bast, Strehl, Volkert. - Meidericher SV: Manglitz; Heidemann, Sabath; Nolden, Müller, van Haaren; Rühl, Bella, Krämer, Lotz, Schmidt. - SR: E. Deuschel (Ludwigshafen). - Tore: Bast auf Vorarbeit von Strehl und Volkert 1:0, Elfmeter durch Reisch 2:0; Rühl Scharfschuß flach in die Torecke. - Zuschauer: 20 000.

Nach dem großen Erfolg unserer Mannschaft gegen den 1. FC Köln war nun mit Meiderich wieder ein Westvertreter unser Gegner. Die letzten großen Leistungen der „Zebras“ ließen aufhorchen. Man gab dem Club dort keine Gewinnchance.

Unsere Mannschaft — bestens eingestellt auf den Gegner — zeigte aber eine prächtige Gesamtleistung und gewann durch ihr Spiel viele Freunde im Westen. Entscheidend war vielleicht, daß das Meidericher Sturmas Krämer von Leupold 90 Minuten beherrscht wurde.

Daß jeder einzelne Spieler sein Bestes gab, war der Grundstock dieses Erfolgs. Schon nach 4 Minuten gab es lange Gesichter auf den Rängen, als Bast nach einem schönen Angriff über Strehl und Volkert das erste Tor für den Club erzielte. Das 0:2 besorgte Steff Reisch durch Strafstoß, verschuldet an Bast. Mit allen Mitteln versuchte nun der Gegner zum Anschlußtreffer zu kommen. Er gelang in der 79. Minute durch RA Rühl.

Der Club hat zum Abschluß des alten Jahres einen schönen Erfolg errungen und es ist nach den letzten Leistungen zu hoffen, daß in der Rückrunde der Weg weiter nach oben geht.
Fred Böhm

Großer Club-Maskenball am Samstag, 19. Februar 1966
im „Deutschen Hof“ - Näheres auf der 2. Umschlagseite

Ein schönes Freundschaftsspiel gegen die Tiroler

Am 2. Januar 1966: 1. FCN — Wacker Innsbruck 4:1 (3:1). - Für den Club spielten: Wabra; Hilpert (Billmann), Fersch; Reisch, Leupold, Ludwig Müller; Allemann, Wild (Schöll), Brungs, Strehl (Heiner Müller), Volkert. - Wacker Innsbruck: Fraydl; Eschl-müller, Ludescher; Eigenstilller, Sikic, Santek; Pumm (Koll), Wolny, Senekowitsch, Tut-schek, Wartusch. - Schiedsrichter: Reil (Weiden). - Zuschauer: 6 000. - Tore: 1:0 Brungs nach Kombination mit Strehl und Volkert; 2:0 durch schönen Schuß von L. Müller; 3:1 ein Flachschuß, der vermutlich eine Beute Toths geworden wäre, wird von eigenem Abwehrspieler unglücklich ins Tor gelenkt; 4:1 Torschuß unhaltbar durch Reisch.

Der Verkehr mit den Fußballvereinen der Alpenländer vor der bayerischen Südgrenze war seit je recht spärlich, aber dann immer sehr freundschaftlich. Die Clubjugend gastierte wiederholt im Vorarlbergischen und die letzte Meisterelf des Clubs verbrachte einen Sommerurlaub bei Innsbruck. Nur eine Salzburger Begegnung mit der österreichischen Staatsliga steht noch in Erinnerung. Man konnte also sehr wohl neugierig sein auf die Gäste.

Die Gewichte im Fußballsport unseres Nachbarlandes haben sich auffällig verschoben. War früher der österreichische Fußball mit Wien identisch, so ist heute die Provinz nach vorne gestoßen, ja die Gastelf wies sogar 7 Nationalspieler auf, österreichische und jugo-slawische.

Der Test war nicht recht überzeugend. In älteren Zeiten konnten wir manches von Wien lernen. Von der Tiroler Vertretung wollen wir dies nicht behaupten. Zwar spielte sie einen schnellen und einsatzfreudigen Angriffsfußball, so daß ein abwechslungsreiches, durchaus offenes Spiel zustande kam, aber Wucht und Durchschlagskraft erreichten nicht das Niveau der Bundesliga. Wabra und Wenauer durften also ohne Gefahr einmal aussetzen. Ich wünsche ihnen, daß sie das schon vor dem Silvesterabend erfuhren. Nach der Pause konnten sich auch noch Hilpert, Strehl und Wild anziehen, ohne daß die Überlegenheit des Clubspiels gefährdet wurde. Wohl aber zeigte sich, daß unsere Angriffsaktionen mit zunehmender Spieldauer mehr und mehr einen Rückfall in die frühere Umständlichkeit zeitigten und damit harmlos wurden, so daß der Spielfluß eine deutliche Einbuße im Tempo erlitt. Schöll ist doch noch nicht so weit, wie seine herausstechenden Erfolge in der Reserve erhoffen ließen. Betrübtlich erscheint, daß Heiner Müller auf den Rängen erheblich an Kredit eingebüßt hat, obwohl seine spielerische Leistung kaum abfiel. Ja dort oben will man Kampf und wieder Kampf, schade — um das Fußballspiel!

So hat dieses lebendige, erfreuliche Freundschaftstreffen mit dem Zuwachs an Erfahrungen einen wesentlichen Zweck erfüllt. Weil es aber auch diesmal wieder in die Kasse regnete, wie bei den Bundesligaspielen schon so oft, gewinnt der Slogan vom „Clubwetter“ einen recht bitteren Beigeschmack. Wir müssen den Wetterfröschen einige Tribünenfreikarten spendieren!

Dr. P.

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Terminliste für die Bundesliga - Spieljahr 1965/66 - Rückrunde

2. 1. 1966, Qualifikationsspiele DFB-Vereinspokal (4 Mannschaften), evtl. Nachholspiele

8. 1. 1966, 18. Spieltag

1. FC Kaiserslautern — Meidericher SV
Hannover SV 96 — 1. FC Köln
1. FC Nürnberg — Werder Bremen
Bayern München — TSV München 1860
Hamburger SV — Eintracht Frankfurt
Borussia Dortmund — Eintracht Braunschweig
Borussia M.-Gladbach — Borussia Neunkirchen
Karlsruher SC — Tasmania 1900 Berlin
FC Schalke 40 — VfB Stuttgart

15. 1. 1966, 19. Spieltag

Tasmania 1900 Berlin — Borussia M.-Gladbach
Borussia Neunkirchen — Borussia Dortmund
Eintracht Braunschweig — Hamburger SV
Eintracht Frankfurt — Bayern München
TSV München 1860 — 1. FC Nürnberg
Werder Bremen — Hannover SV 96
1. FC Köln — 1. FC Kaiserslautern
Meidericher SV — VfB Stuttgart
Karlsruher SC — FC Schalke 04

22. 1. 1966, DFB-Vereinspokal (32 Mannschaften)

29. 1. 1966, 20. Spieltag

VfB Stuttgart — 1. FC Köln
1. FC Kaiserslautern — Werder Bremen
Hannover SV 96 — TSV München 1860
1. FC Nürnberg — Eintracht Frankfurt
Bayern München — Eintracht Braunschweig
Hamburger SV — Borussia Neunkirchen
Borussia Dortmund — Tasmania 1900 Berlin
Borussia M.-Gladbach — Karlsruher SC
FC Schalke 04 — Meidericher SV

5. 2. 1966, 21. Spieltag

Karlsruher SC — Borussia Dortmund
Tasmania 1900 Berlin — Hamburger SV
Borussia Neunkirchen — Bayern München
Eintracht Braunschweig — 1. FC Nürnberg
Eintracht Frankfurt — Hannover SV 96
TSV München 1860 — 1. FC Kaiserslautern
Werder Bremen — VfB Stuttgart
1. FC Köln — Meidericher SV
Borussia M.-Gladbach — FC Schalke 04

12. 2. 1966, 22. Spieltag

Meidericher SV — Werder Bremen
VfB Stuttgart — TSV München 1860
1. FC Kaiserslautern — Eintracht Frankfurt
Hannover SV 96 — Eintracht Braunschweig
1. FC Nürnberg — Borussia Neunkirchen
Bayern München — Tasmania 1900 Berlin
Hamburger SV — Karlsruher SC
Borussia Dortmund — Borussia M.-Gladbach
FC Schalke 04 — 1. FC Köln

19. 2. 1966, DFB-Vereinspokal (16 Mannschaften), evtl. Nachholspiele

26. 2. 1966, 23. Spieltag

Borussia M.-Gladbach — Hamburger SV
Karlsruher SC — Bayern München
Tasmania 1900 Berlin — 1. FC Nürnberg
Borussia Neunkirchen — Hannover SV 96
Eintracht Braunschweig — 1. FC Kaiserslautern
Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart
TSV München 1860 — Meidericher SV
Werder Bremen — 1. FC Köln
Borussia Dortmund — FC Schalke 04

5. 3. 1966, 24. Spieltag

1. FC Köln — TSV München 1860
Meidericher SV — Eintracht Frankfurt
VfB Stuttgart — Eintracht Braunschweig
1. FC Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen
Hannover SV 96 — Tasmania 1900 Berlin
1. FC Nürnberg — Karlsruher SC
Bayern München — Borussia M.-Gladbach
Hamburger SV — Borussia Dortmund
FC Schalke 04 — Werder Bremen

12. 3. 1966, 25. Spieltag

Borussia Dortmund — Bayern München
Borussia M.-Gladbach — 1. FC Nürnberg
Karlsruher SC — Hannover SV 96
Tasmania 1900 Berlin — 1. FC Kaiserslautern
Borussia Neunkirchen — VfB Stuttgart
Eintracht Braunschweig — Meidericher SV
Eintracht Frankfurt — 1. FC Köln
TSV München 1860 — Werder Bremen
Hamburger SV — FC Schalke 04

19. 3. 1966, 26. Spieltag

Werder Bremen — Eintracht Frankfurt
1. FC Köln — Eintracht Braunschweig
Meidericher SV — Borussia Neunkirchen
VfB Stuttgart — Tasmania 1900 Berlin
1. FC Kaiserslautern — Karlsruher SC
Hannover SV 96 — Borussia M.-Gladbach
1. FC Nürnberg — Borussia Dortmund
Bayern München — Hamburger SV
FC Schalke 04 — TSV München 1860

20. 3. 1966 Amateur-Länderspiel
Frankreich — Deutschland

23. 3. 1966 (Mi), Länderspiel Holland — Deutschland in Holland

26. 3. 1966, 27. Spieltag

Hamburger SV — 1. FC Nürnberg
Borussia Dortmund — Hannover SV 96
Borussia M.-Gladbach — 1. FC Kaiserslautern
Karlsruher SC — VfB Stuttgart
Tasmania 1900 Berlin — Meidericher SV
Borussia Neunkirchen — 1. FC Köln
Eintracht Braunschweig — Werder Bremen
Eintracht Frankfurt — TSV München 1860
Bayern München — FC Schalke 04

30. 3. 1966, Deutschland — Türkei (unter 23)

2. 4. 1966, 28. Spieltag

TSV München 1860 — Eintracht Braunschweig
Werder Bremen — Borussia Neunkirchen
1. FC Köln — Tasmania 1900 Berlin
Meidericher SV — Karlsruher SC
VfB Stuttgart — Borussia M.-Gladbach
1. FC Kaiserslautern — Borussia Dortmund
Hannover SV 96 — Hamburger SV
1. FC Nürnberg — Bayern München
FC Schalke 04 — Eintracht Frankfurt

7. 4. 1966 (Do), Nachholspiele

7./9. 4. 1966, DFB-Vereinspokal (8 Mannschaften)

11. 4. 1966, Nachholspiele

16. 4. 1966, 29. Spieltag

Bayern München — Hannover SV 96
Hamburger SV — 1. FC Kaiserslautern
Borussia Dortmund — VfB Stuttgart
Borussia M.-Gladbach — Meidericher SV
Karlsruher SC — 1. FC Köln
Tasmania 1900 Berlin — Werder Bremen
Borussia Neunkirchen — TSV München 1860
Eintracht Braunschweig — Eintracht Frankfurt
1. FC Nürnberg — FC Schalke 04

20. 4. 1966 (Mi), evtl. Nachholspiele

23. 4. 1966, 30. Spieltag

Eintracht Frankfurt — Borussia Neunkirchen
TSV München 1860 — Tasmania 1900 Berlin
Werder Bremen — Karlsruher SC
1. FC Köln — Borussia M.-Gladbach
Meidericher SV — Borussia Dortmund
VfB Stuttgart — Hamburger SV
1. FC Kaiserslautern — Bayern München
Hannover SV 96 — 1. FC Nürnberg
FC Schalke 04 — Eintracht Braunschweig

27. 4. 1966 (Mi), evtl. Nachholspiele

30. 4. 1966, 31. Spieltag

1. FC Nürnberg — 1. FC Kaiserslautern
Bayern München — VfB Stuttgart
Hamburger SV — Meidericher SV
Borussia Dortmund — 1. FC Köln
Borussia M.-Gladbach — Werder Bremen
Karlsruher SC — TSV München 1860
Tasmania 1900 Berlin — Eintracht Frankfurt
Borussia Neunkirchen — Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 — FC Schalke 04

4. 5. 1966, Länderspiel **Eire — Deutschland**
in Dublin

7. 5. 1966, Länderspiel **Nordirland oder**
Wales — Deutschland,
evtl. Nachholspiele

14. 5. 1966, 32. Spieltag

Eintr. Braunschweig — Tasmania 1900 Berlin
Eintracht Frankfurt — Karlsruher SC
TSV München 1860 — Borussia M.-Gladbach
Werder Bremen — Borussia Dortmund
1. FC Köln — Hamburger SV
Meidericher SV — Bayern München
VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern — Hannover SV 96
FC Schalke 04 — Borussia Neunkirchen

18. 5. 1966 (Mi), **DFB-Vereinspokal**
(4 Mannschaften)

21. 5. 1966, 33. Spieltag

Hannover SV 96 — VfB Stuttgart
1. FC Nürnberg — Meidericher SV
Bayern München — 1. FC Köln
Hamburger SV — Werder Bremen
Borussia Dortmund — TSV München 1860
Borussia M.-Gladbach — Eintracht Frankfurt
Karlsruher SC — Eintracht Braunschweig
Tasmania 1900 Berlin — Borussia Neunkirchen
1. FC Kaiserslautern — FC Schalke 04

28. 5. 1966, 34. Spieltag

Borussia Neunkirchen — Karlsruher SC
Eintracht Braunschweig — Borussia M.-Gladbach
Eintracht Frankfurt — Borussia Dortmund
TSV München 1860 — Hamburger SV
Werder Bremen — Bayern München
1. FC Köln — 1. FC Nürnberg
Meidericher SV — Hannover SV 96
VfB Stuttgart — 1. FC Kaiserslautern
FC Schalke 04 — Tasmania 1900 Berlin

1. 6. 1966, **A-Länderspiel in Deutschland**

4. 6. 1966, **Deutsches Pokal-Endspiel**

19. 6. 1966, **Amateur-Länderspiel**
Italien — Deutschland

Anfangszeiten:

Januar — Februar 15.00 Uhr
März — Mai 16.00 Uhr

Für Spielplätze ohne Flutlicht:

bis 15. Januar 14.15 Uhr
ab 16. Januar 14.30 Uhr

Bundesliga-Reserve

„Halbzeitmeister“

4. 12. 65: **1. FCN Res. — VfB Stuttgart Res. 5:4.** - Bei diesem Spiel, das leider nicht als Vorspiel im Stadion, sondern am Valznerweiher ausgetragen werden mußte, ging es nicht nur bei beiden Mannschaften um die Halbzeitmeisterschaft, es ging für unsere Elf bei einem doppelten Punktegewinn darum, einen Vorsprung von drei Punkten zu holen. Günstig sah es zuerst nicht aus. Der Gegner mit 11 Lizenzspielern hatte unsere Mannschaft mit vier *Amateur-Reserve-Spielern* in ganz kurzer Zeit 0:3 ins Hintertreffen gebracht. Es schien für unseren Gegner schon gelaufen zu sein. Aber erst jetzt trat in unserer Elf die Ruhe ein. Heinz Ferschl stand nun eisern in der Deckung und half auf allen Seiten. Steff Reisch zeigte sich im Lauf nach langem wieder einmal als der große Mittelfeldspieler, bei ihm war die Schaltstation. Mit Jürgen Billmann und Kapitän Heiner Müller wurden Kombination und Gegenangriffe aufgezo-gen und mit präzisen Vorlagen die jungen Stürmer geschickt, wobei an diesem Tag unser jüngster Lizenzspieler Hubert Schöll im Laufe der Zeit als ganz hervorragender Stürmer aufspielte, öfters den Gegnern ein Schnippchen schlug und eiskalt und überlegt vollstreckte. Zwei Tore konnten aufgeholt werden und alle Spieler versprachen in der Halbzeit *„jetzt erst recht“*. Und noch einmal kam unser Gegner zur 4:2-Führung und es schien nun endgültig entschieden zu sein. Aber nun kam erst die große Zeit unserer gesamten Mannschaft. Unsere jungen Amateur-Reserve-Spieler steigerten sich an der großen Leistung unserer Lizenzspieler, es wurde eine groß aufspielende Einheit. Die vielen Zuschauer, die den Platz umsäumten, waren alle begeistert

und kein einziger ging früher zum Stadion, wo zwischendurch immer das Resultat der beiden Reserven bekanntgegeben wurde. Mit zwei Toren konnten unsere jungen Stürmer gleichziehen. Schier in den letzten Minuten entschieden unsere jungen Stürmer in einer herrlichen Kombination aus den hinteren Reihen heraus durch unseren besten Stürmer Hubert Schöll Sieg und Halbzeit-Meisterschaft.

Die einzelnen Tore: 0:1 für Stuttgart: Ein Strafstoß von rechts wird von halbrechts unhaltbar eingeköpft. 0:2 ein Hand von Marchl im 16-m-Raum. Elfmeter wird vom LA unhaltbar für Toth eingeschossen. 0:3 eine Flanke von links wird durch die Mitte verwertet. Der junge Meyer trifft den Pfosten, dann verwandelt er eine Flanke von Loy zum 1:3. Steff Reisch nützt kurz vor Halbzeit eine Vorlage zum 2:3. 2:4 der Mittelstürmer vom VfB überspielt auch Toth und schiebt ein. 3:4 Schöll von Reisch bedient. Eine Flanke von links köpft Heiner Müller unhaltbar zum 4:4 ein. Eine Kombination von Billmann zu Meyer und dessen Vorlage nützt Schöll im Alleingang, noch zwei Gegner ausspielend, zum 5:4-Sieg.

Unsere Elf: Toth; Deml, Marchl; Billmann, Ferschl, Reisch; Rother, Müller Heiner, Schöll, Meyer, Loy. - Tore: Schöll 2, Meyer 1, Reisch 1, Müller 1 (Kopfball).

12. 12. 65: SpVgg. Fürth Res. — 1. FCN Res. 0:1. - Unser lieber Nachbar hatte sich bei diesem Spiel etwas ausgedacht und auch ausgeführt. Nachdem er sah, daß unsere Elf mit 11 Lizenzspielern antrat, mit der halben 1. Mannschaft (nachdem das Spiel in Meiderich abgesagt war), hat er es vorgezogen — nicht unberechtigt — uns auf dem sandigen Nebenplatz spielen zu lassen. Die schwierigen Bodenverhältnisse stellten natürlich ungeheure Anforderungen an unsere Elf und dann spielte unser Gegner ein neues System aus, das noch von keiner Bundesliga-Mannschaft gezeigt wurde: Es war 9—2 oder im Notfall 10—1. Der schnelle Rechtsaußen war dann als einzige Spitze im Mittelfeld auf Lauerstellung gestanden. Schade, daß wir bei 10 Hinterspielern der Platzherren keine Persönlichkeit aufzeigten, die diesen massiven Block durch ein Spiel auf die Außenstürmer aufgerissen und eventuell weitere Treffer hinzugeführt hätte. So gelang es uns nur einmal in der 1. Halbzeit zu einem Erfolg zu kommen. Unser Heinz Strehl hielt den Ball bereits für verloren, aber der lauernde Bast setzte nach und brachte den einzigen Treffer zustande. Sechs Latten- und Pfostenschüsse zählten ja nicht in der Abrechnung. Auch der Gegner kam in der zweiten Halbzeit zu einem einmaligen Durchbruch. Unsere aufgerückten Hinterspieler versuchten die schnelle Spitze zu halten, der Stürmer fiel und der an und für sich schwach amtierende Schiedsrichter gab Elfmeter. Hier aber zeigte sich unser Torwart Gyula Toth als der sichere Elfmertertöter und rettete seiner Mannschaft die zwei Punkte.

Unsere Elf: Toth; Marchl, Billmann; Wild, Ferschl, Müller Ludwig; Allemann, Reisch, Bast, Strehl, Müller Heiner. - Torschütze: Bast. Fritz Rupp

Vereinsleitung und Verwaltungsrat beglückwünschen unsere Lizenzspielerreserve, ihren Betreuer Fritz Rupp und Trainer Csaknady zu ihrem hocheingeschätzten Erfolg. Für den unermüdlichen Fritz Rupp bedeutet es wohl die schwierigste Aufgabe innerhalb der gesamten Fußballgilde, allsamstäglich aus den Resten an Spielermaterial, die ihm die Bundesliga- und die 1. Amateurmansschaft gerade übriglassen, ad hoc eine Notelf zu formieren. Von einer konstanten Aufstellung kann nie die Rede sein, mitunter stehen ihm nur Abwehrspieler oder gar keine Außenstürmer zur Verfügung. Daß aus dem Kreis der Amateurreserve immer eine recht brauchbare Ergänzung gestellt werden kann, zeugt ebenso von der guten Trainingsarbeit durch Trainer Vincze, wie von der Beschlagenheit und Sachkenntnis unseres „Managers“ Fritz Rupp. Dr. P.

MEIER & SOHN

STAHL-METALLBAU - GITTERROSTE

NÜRNBERG

RÖTHENSTEIG 5 · RUF 3 50 61 62

Amateur-Fußball

1. Amateurmansschaft

Die erste Runde haben unsere Amateure nach Absolvierung von 17 Spielen in der Bayernliga hinter sich gebracht. Der sechste Tabellenplatz ist ein hervorragendes Ergebnis unserer jungen Mannschaft.

Am 5. Dezember 1965: 1. FCN Amateure — FC Bayreuth.

Die Amateure suchten gleich nach Beginn des Spieles eine schnelle Entscheidung und beannten pausenlos das Tor von Bayreuth. Aber erst in der 23. Minute konnte unser RA Müller, nachdem Preißler, Renner und Rubenbauer nur das Gebälk des Tores getroffen hatten, zum hochverdienten 1:0 einschießen. Durch die nicht befriedigende Leistung unserer Außenstürmer konzentrierte sich die Abwehr der Bayreuther auf unser Innentrio, das sich an der vielbeinigen Verteidigung immer wieder festrannte. Mit 1:0 wechselte man die Seiten. — Unsere Amateure versuchten nach Wiederbeginn den knappen Torvorsprung auszubauen, um gegen eine durchaus mögliche Überraschung von seiten der Gäste gefeit zu sein, aber die bestgemeinten Angriffe scheiterten zuletzt an der guten Arbeit des Schlußmannes von Bayreuth. Was nützte es, daß sich sogar unsere Verteidiger in das Sturmspiel einschalteten, aber deren Schüsse aus weiter Entfernung bedeuteten keine Gefahr für unsere Gegner. Man mußte im Clublager sogar bangen, daß die wenigen Vorstöße der Gäste ins Auge gehen konnten. So war man letzten Endes froh, daß unsere Männer mit dem knappsten aller Ergebnisse siegreich blieben, aber der bittere Beigeschmack, daß nicht alles nach Wunsch verlief, blieb auch.

Unsere Elf: Ruff; Rumreich, Röschke; Hautsch, Kugler, Wießmeyer; Müller, Rubenbauer, Renner, Preißler, Exenberger. - Torschütze: Müller.

Am 12. Dezember 1965: TSV Straubing — 1. FCN Amateure.

Unsere Jungen, die in Straubing eine gute Partie lieferten, spielten in der ersten halben Stunde die Platzherren glatt an die Wand. Leider war die Torausbeute mit nur einem Tor, das Preißler erzielte, zu gering, gemessen an den Chancen, die unsere Leute vor den Füßen hatten. Der Boden, der zu Anfang des Spiels in guter Verfassung war, verschlechterte sich zusehends und nahm damit unseren Jungen ihre technische Überlegenheit. Zudem wurde unser linker Verteidiger verletzt und spielte nur mit Aufbietung aller Energie weiter. Eine Minute vor der Pause stürzten bei dem Kampf um den Ball ein Clubspieler und ein Straubinger in unserem Strafraum. Zu aller Erstaunen deutete der Schiri auf den Elfmeterpunkt und verhalf dadurch den Platzbesitzern zum keineswegs verdienten Ausgleich. Entscheidend für den weiteren Verlauf des Spiels war die böse Verletzung, die unser Mittelläufer Kugler bald nach Wiederbeginn erlitt. Er konnte nur noch als Statist auf dem Flügel mitmachen. Durch die Schwächung, die unsere Elf erlitt, kamen die Straubinger besser ins Spiel, ohne aber unsere aufopfernd kämpfenden Jungen in Verlegenheit zu bringen. Man machte sich im allgemeinen schon mit einem Unentschieden von 1:1 vertraut, da passierte es doch noch. Der gegnerische Mittelstürmer soll seine Hand dabei im Spiele gehabt haben. So mußte die bittere Pille der 1:2-Niederlage geschluckt werden.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Wießmeyer; Müller, Rubenbauer, Renner, Preißler, Wagner II. — Torschütze: Preißler.

Am 19. Dezember 1965: 1. FCN Amateure — Würzburg FV 04.

Nach den Würzburger Kickers gab der zweite Würzburger Verein in dieser Saison seine Visitenkarte in Zabo ab. Unsere Amateure bestimmten von Anfang an das Spielgeschehen, das gleich turbulent begann. Zuerst hatten unsere Stürmer zwei glasklare Torgelegenheiten, die leider vergeben wurden, dann verhinderte der Querbalken des Clubtores einen Einschuß der Würzburger. Auch das Holz des Gästetores hielt im Verlaufe der ersten Halbzeit zweimal das Leder auf, ehe endlich Renner das Loch zum 1:0 fand. Nach der Pause hatten unsere Jungen ihre beste Zeit. Im wunderbaren Direktspiel wurde die Würzburger Hintermannschaft durcheinander gewirbelt und zwei herrliche Tore von Preißler und Renner

schraubten das Resultat auf 3:0. Über die letzte halbe Stunde kann nicht mehr viel Positives von unseren Amateuren berichtet werden. Als unser Tormann Ruff einen leichten Ball über die Finger ins Netz gleiten ließ und als eine Viertelstunde vor Schluß den Würzburgern sogar der Anschlußtreffer zum 3:2 gelang, mußte man im Clublager ernstlich um den so sicher scheinenden Sieg bangen. Ein letztes Zusammenreißen unserer Elf brachte die endgültige Wendung zu unseren Gunsten. Als der Ball von einem Würzburger Spieler in dessen Strafraum mit der Hand abgewehrt wurde, verwandelte Renner den Strafstoß zum Endergebnis von 4:2.

Die Clubamateure: Ruff; Deml, Röschke; Meyer, Hautsch, Wießmeyer; Müller, Rubenbauer, Renner, Preißler, Straubinger. — Torschützen: Renner (3), Preißler (1).

Am 26. Dezember 1965: FC Schwandorf — 1. FCN Amateure.

Mit einer blendenden Leistung warteten unsere Amateure in Schwandorf auf. Die Platzherren, die in allen Belangen unseren Männern unterlegen waren, wurden schon bald — durch Tore von Meyer und Preißler — auf die Verliererstraße gedrängt. Mit diesem beruhigenden Vorsprung ging man in die zweite Halbzeit. Nachdem unsere Hintermannschaft dem Anfangssturm der Schwandorfer erfolgreich standgehalten hatte, setzte sich unser Spiel endgültig durch, und als Renner aus 16 Meter Entfernung einen Schuß ins oberste Eck plazierte, bedeutete dies das 3:0. Daß unsere Jungen — nicht zuletzt durch ihre faire Spielweise — einen Großteil der Zuschauer gewann, soll dabei am Rande erwähnt werden. Noch zwei Tore durch Preißler, bei denen sich die gegnerische Hinterreihe machtlos zeigte, rundeten den glatten 5:0-Erfolg der Cluberer ab. Sie bereiteten uns allen dadurch eine sportliche Weihnachtsfreude.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Graßhauser; Rubenbauer, Hautsch, Wießmeyer; Müller, Meyer, Renner, Preißler, Meisel. — Torschützen: Meyer (1), Preißler (3), Renner (1).

Die *Amateur-Reserve* erzielte folgende Ergebnisse: gegen FC Bayreuth 6:3; Straubing sagte das Reservespiel ab; gegen Würzburg 04 1:2; gegen Schwandorf 7:3. Geist

Rückschau auf 1965

Ausgetragene Spiele: 42; davon gewonnene Spiele: 26; davon verlorene Spiele: 7; davon unentschiedene Spiele: 9.

In Zabo wurde nur einmal verloren. Torverhältnis: 122:47.

27 Spieler wurden eingesetzt:

Spiele		Spiele		Spiele		Spiele	
Ruff	41	Schedel	23	Rumreich	16	Meyer	4
Rubenbauer	39	Prudlo	23	Volkert	15	Rother	3
Röschke	38	Preißler	23	Müller	14	Wagner I	3
Wießmeyer	38	Renner	22	Wagner II	11	Grimm	2
Kugler	36	Deml	20	Reichold	6	Zinkl	2
Straubinger	33	Adelmann	18	Exenberger	5	Meisel	2
Graßhauser	24	Hautsch	17	Haas	4		
		Tore		Tore		Tore	
Torschützen:	Renner	24	Prudlo	11	Röschke	1	
	Rubenbauer	20	Schedel	8	Wagner II	1	
	Preißler	20	Wießmeyer	5	Müller	1	
	Volkert	13	Rumreich	3	Meyer	1	
	Straubinger	12	Hautsch	2			

Geist

PUSZTA-KELLER

i. Atlantik-Palast - Karolinenstraße 35 - Tel. 22 53 33
Original Ungarische Küche - Zigeunerkapelle aus
Budapest - Mittag- und Abendtisch für den Fein-
schmecker. Ein Versuch sagt mehr als Worte!

Untere Vollmannschaften

Die Vorrunde der unteren Vollmannschaften ging zur Zufriedenheit aller Beteiligten zu Ende. Nun hat der Verband auf Grund der einsetzenden schlechten Jahreszeit eine wohl von allen gerne begrüßte „Sperrzeit“ von 6 Wochen eingelegt. Dadurch wird den Plätzen auf unserer Valznerweiheranlage eine sehr notwendige Schonung auferlegt, die nur zu begrüßen ist. Die letzten Resultate des alten Jahres:

1a-Mannschaft — 83 Johannis Privat 1:1 (dort); *1b-Mannschaft* — Sparta Noris 3 5:2, — SpVgg Fürth 3 3:0; — SpVgg Fürth 2 0:1 (dort); *2b-Mannschaft* — Sparta Noris 3 2:0, — West Z 1 1:4 (dort); — Poppenreuth 2 3:2 (Schulplatz); *2a-Mannschaft* — SpVgg Fürth 2a 3:2, — Boxdorf 2 3:3, — Heroldsberg 3 3:2 (dort); *3. Mannschaft* — SpVgg Fürth 4a 3:2, — Katzwang 3 8:1 (Valznerweiher); *2. AH* — Phönix AH 2:2 (dort); — *Tennis, Abt. Fußball* — 1860 Fürth TA 8:0, — Grünweiß Fürth TA 7:0 (Valznerweiher).

Zum Jahreswechsel wünsche ich unseren Clubspielern und Betreuern, sowie all unseren Freunden in nah und fern alles erdenklich Gute, Gesundheit und weiterhin viel Erfolg
Euer Fritz Rupp

Fußball-Jugend

Nachdem unsere 1. Jugendmannschaft am 28. 11. ihre Punktespiele beendet hatte, sahen wir uns genötigt, nach Privatspielgegnern Umschau zu halten. Das für den 5. 12. gegen ASV Fürth angesetzte Spiel mußte infolge Unbespielbarkeit des Platzes abgesagt werden. Am 12. 12. spielten wir auf dem Platz des TSV Lauf. Mit 7:0 Toren konnten wir als Sieger den Platz verlassen. Am 19. 12. waren wir Gast beim ATV Nürnberg. Auch dieses Spiel konnten wir mit 4:0 Toren zu unseren Gunsten entscheiden, wobei nicht unerwähnt bleiben muß, daß bei beiden Spielen unsere Mannschaft nicht die besten Tage hatte.

Die drei angesetzten Spiele für unsere 1a-Jugend gegen TSV 1873 1, FC Hersbruck 1 und VfL Nürnberg 1 fielen infolge der schlechten Platzverhältnisse aus.

Das für den 5. 12. angesetzte Verbandsspiel gegen ESV Flügelrad konnte unsere 2. Jugend mit 5:3 gewinnen, während das am 12. 12. gegen ASV Buchenbühl angesetzte Spiel infolge schlechter Platzverhältnisse ausfiel. Als letztes Spiel in diesem Jahr hatte unsere 2. Jugend noch eine harte Nuß zu knacken. Kein anderer als die spielstarke 1. Jugend des TSV Altenfurt war ihr Gegner und noch dazu in Altenfurt. Wenn es sich hier nur um ein Privatspiel handelte, so muß man die Einsatzfreudigkeit und Kameradschaft unserer Mannschaft loben, die das Spiel mit 3:1 Toren für sich entschied.

Unsere 3. Jugend gewann gegen TV Gleißhammer B 1 mit 5:0 Toren und gegen ATV Nürnberg 2. Jgd. mit 4:1.

Weitere Ergebnisse der B-Jugend- und Schülermannschaften:

- B 1-Jugend — TV Gleißhammer 1. Jgd. 7:1; — Post-Sportverein 1. Jgd. 4:3;
- B 2-Jugend — TV Jahn 63 B 1 4:0; — TV Fischbach 1. Jgd. 1:7; — TSV 1846 1. Jgd. 3:2;
- B 3-Jugend — SpVgg Fürth B 2 0:3; — Bayern Kickers 2. Jgd. 4:3;
- B 4-Jugend — ATV Nürnberg 2. Jgd. 1:5; — TV Gleißhammer 2. Jgd. 6:2; — Post-Sport-Verein 2. Jgd. 0:3;
- 1. Schüler — ASN Pfeil 1 2:0; — DJK/FC Franken 1 15:0; — TSV Buch 1 6:0;
- 2. Schüler — ESV Flügelrad 1 15:0; — FC Bayern Kickers 1 1:0;
- 3. Schüler — ATV Nürnberg 1 1:5; — SpVgg Frankonia 1 7:0;
- 4. Schüler — ESV Rangierbahnhof 1 3:3; — TSV Fischbach 1 1:0;
- 5. Schüler — ASN Pfeil 2 12:0; — SpVgg Ost 1 ausgefallen;
- 6. Schüler — ATV Nürnberg 2 11:0; — SpVgg Frankonia 2 2:3;
- 7. Schüler — TSV Altenfurt 3 1:3; — TSV Altenfurt 3 1:1.

Bei dieser Gelegenheit möchte der Unterzeichnete nicht versäumen, allen Helfern, welche dazu beigetragen haben, daß unsere 3 Jugendweihnachtsfeiern reibungslos abgelaufen sind, herzlichen Dank zu sagen.

ROLO.

Der 1. Vorsitzende Herr Schießler berichtete von den Ereignissen der vergangenen Saison, den wirklich anerkennenswerten Leistungen, die die Abteilung vorzeigen kann (auch ohne den erwarteten, besser gesagt, erhofften Erfolg in der DMM Sonderklasse). Als besonders erfreulich konnte er hierbei den Leistungsaufschwung und die Leistungsdichte unserer männl. und weibl. Jugend hervorheben. Doch auch auf das Verhältnis der Abteilung zum Hauptverein, von der Abhängigkeit diesem gegenüber und dem Einfluß, den die Geschicke und Wandlungen des Hauptvereins, insbesondere natürlich der 1. Fußballmannschaft, gerade in finanzieller Hinsicht, haben, kam er zu sprechen. Eine Einschränkung in finanzieller Hinsicht, ferner — bedingt durch die Räumung des B- und C-Platzes — auch im Hinblick auf die Trainingsmöglichkeiten, werden im nächsten Jahr nicht ganz zu umgehen sein.

Der zu Beginn vorgelegte Bericht des Hauptsportwartes wurde im Anschluß daran erörtert. Als sehr notwendig wurde der Vorschlag begrüßt, Trainingsgruppen der jeweils entsprechenden Disziplinen mit ausgesuchten Gruppensprechern zu bilden.

Die bisherige Vorstandschaft wurde fast einstimmig wieder gewählt, obwohl sich unser 1. Vorsitzender Herr Schießler aus durchaus verständlichen und gewichtigen Gründen lange sträubte, sein gewiß nicht leichtes Amt erneut zu übernehmen. Leider muß jedoch gesagt werden, daß es wiederum nur wenige Unentwegte waren, die an diesem für die Geschicke der Abteilung doch nicht unwichtigen Abend erschienen waren.

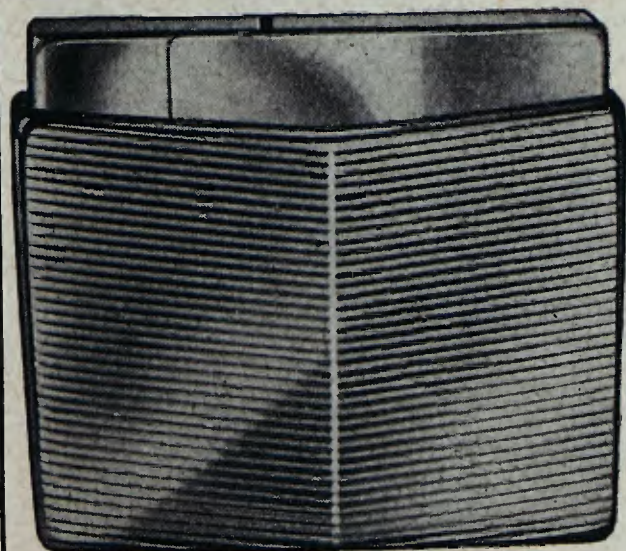
Weihnachtsfeier 1965.

Zu diesem Abend waren schon weit mehr Aktive erschienen. Eine recht gute Kapelle spielte auf. Es wurde eifrig das Tanzbein geschwungen. Noch mehr erfreute man sich an den reichlichen Gewinnen der wie schon im vergangenen Jahr durchgeführten Tombola. Um dem Charakter des Abends nicht ganz das Weihnachtliche zu nehmen, spielte die Kapelle zu Beginn sogar einige Weihnachtslieder, dazu wurde ein Weihnachtsgedicht vorgetragen.

Vielleicht sollte man im kommenden Jahr doch mehr des Weihnachtsfestes gedenken, auch wenn dann weniger Gäste zu erwarten sind, und einen bunten Abend mehr in die Faschingszeit verlegen. Beides zusammen läßt sich nicht durchführen.

*

Zur nachfolgenden Bestenliste des Jahres 1965 darf — wie schon im vergangenen Jahr — darauf hingewiesen werden, daß verständlicherweise, schon aus Gründen des Raum-mangels, viele durchaus respektable Leistungen weggelassen werden müssen. Die davon Betroffenen werden sicher Verständnis aufbringen und dem, der diese Caesur treffen mußte, nicht — und auch nicht insgeheim — grollen.



CONSUL[®]

Gastfeiernzeuge

... exklusiv bei den Besten

erhältlich in allen guten Fachgeschäften

Club-Bestenliste 1965

Männer:

- 100 m:**
Vereinsrekord 10,4 Sek.
Bestleistung 1964 10,6 Sek.
10,5 Jellinghaus MM DM
Kalfelder
10,7 Thiemann
10,9 Wurzbacher
Banz
- 200 m:**
VR 21,0 Sek. Bestl. 64 21,4 Sek.
21,1 Jellinghaus MM DM
21,2 Kalfelder
21,5 Thiemann
22,3 Aumeier
- 400 m:**
VR 46,2 Sek. Bestl. 64 47,0 Sek.
46,3 Kalfelder BM
47,4 Thiemann MM
48,6 Jellinghaus
49,9 Löwe
- 800 m:**
VR 1:51,7 Min. Bestl. 64 1:53,0
1:52,9 Löwe MM
1:53,4 Dörrbecker
1:56,9 Novy
1:57,8 Weber
- 1000 m:**
VR 2:26,2 Min. Bestl. 64 2:27,4
2:26,2 Löwe
2:28,8 Dörrbecker
2:31,7 Lange
2:33,8 Novy
- 1500 m:**
VR 3:51,0 Min. Bestl. 64 3:51,0
3:54,8 Dörrbecker MM
3:59,6 Löwe
4:02,0 Novy
4:03,2 Weber
- 3000 m:**
VR 8:32,6 Min. Bestl. 64 8:47,4
8:52,0 Novy
8:53,0 Diem
8:56,2 Dörrbecker
8:58,8 Reichel
- 5000 m:**
VR 14:21,2 Min. Bestl. 64 15:53,0
15:20,4 Diem
15:51,4 Dörrbecker
15:52,0 Lange
16:02,2 Novy
- 10000 m:**
VR 31:04,0 Min. Bestl. 64 34:06,4
37:40,6 Hoba
38:29,0 Löwe
38:45,0 Müller
- 20 km:**
VR 1:04:14,0 Std.
1:18:52,0 Müller
1:21:07,6 Hoba
1:22:05,2 Bachmann
- 25 km:**
VR 1:27:35,0 Std.
Bestl. 64 1:41:04,8 Std.
1:38:07,0 Müller
1:42:20,0 Seitz
- Marathonlauf:**
VR 2:35:37,0 Std.
Bestl. 64 2:45:41,0 Std.
3:22:45,2 Müller
3:40:39,4 Koch
3:48:43,6 Seitz
- Mannschaft**
VR 9:44:36,0 Std.
Bestl. 64 9:44:36,0 Std.
10:52:08,2 Müller-Koch-Seitz
- 110 m Hürden:**
VR 14,4 Sek. Bestl. 64 15,3 Sek.
15,1 Banz
15,2 Breidenbach
16,3 Lippert
16,6 Thorey
- 200 m Hürden:**
VR 23,6 Sek. Bestl. 64 24,9 Sek.
25,1 Breidenbach
26,9 Banz
- 400 m Hürden:**
VR 54,2 Sek. Bestl. 64 55,7 Sek.
56,9 Breidenbach MM
58,8 Grasser
59,3 Thiemann
59,6 Banz
- 3000 m Hindernis:**
VR 9:32,0 Min. Bestl. 64 9:47,6
9:32,0 Diem
9:54,8 Lange
10:29,4 Fajaruzoff
- 4x100 m:**
VR 41,7 Sek. Bestl. 64 42,2 Sek.
41,7 Thiemann-Tackenberg-
Kalfelder-Wurzbacher MM
43,4 Vogel-Kandler-Aumeier-
Jellinghaus
- 4x400 m:**
VR 3:17,0 Min. Bestl. 64 3:29,0
3:28,1 Banz-Breidenbach-Dörr-
becker-Thiemann MM
- 3x1000 m:**
VR 7:34,2 Min. Bestl. 64 7:36,8
7:34,2 Weber-Löwe-Dörr-
becker MM BM
7:48,2 Lange-Diem-Novy
- 4x200 m:**
1:29,1 Aumeier-Thiemann-
Löwe-Kalfelder
- 4x1500 m:**
VR 16:33,4 Min.
16:33,4 Diem-Reichel-Löwe-
Novy
18:28,4 Lange-Hoba-Fajaruz-
zoff-Fröhlich
- Weitsprung:**
VR 7,33 m. Bestl. 64 6,74 m
7,17 Wurzbacher MM
6,91 Banz
6,61 Vogel
6,52 Lindner
- Hochsprung:**
VR 1,86 m. Bestl. 64 1,80 m
1,85 Deininger BM
1,80 Thorey
1,79 Banz
1,75 Frönsdal
- Dreisprung:**
VR 14,65 m. Bestl. 64 13,27 m
13,99 Wurzbacher
12,92 Lippert
- Stabhochsprung:**
VR 4,30 m. Bestl. 64 3,70 m
3,90 Möckel
3,50 Macher
3,40 Zech
3,30 Lindner und Banz
- Kugelstoßen:**
VR 14,82 m. Bestl. 64 14,72 m
14,82 Stärker MM
14,29 Wurzbacher
14,16 Blank
13,72 Kirchner
- Diskuswerfen:**
VR 49,46 m. Bestl. 64 49,46 m
48,04 Blank
43,15 Fronek
41,15 Rzehak
39,79 Hannberger
- Speerwerfen:**
VR 68,15 m. Bestl. 64 67,47 m
68,15 Rzehak MM
64,94 Lindner
53,61 Strattner
50,33 Schwarz
- Hammerwerfen:**
VR 54,23 m. Bestl. 64 52,96 m
53,33 Stärker
51,68 Hannberger
50,17 Land, H. BM
48,31 Kufner, G.
- Fünfkampf:**
VR 3254 Pkt. Bestl. 64 3254 Pkt.
3072 Lindner MM
3051 Novy
2847 Rzehak
2804 Lange

Mannschaften:

VR 9488 Pkt. Bestl. 64 9488 Pkt.
 8927 Linder-Novy-Lange MM
 7646 Rzehak-Bachmann-Stärker
 6529 Stang-Fajaruzoff-Böhm

Zehnkampf:

VR 6610 Pkt. Bestl. 64 6610 Pkt.
 6463 Banz MM
 6223 Lippert
 5441 Grasser

Mannschaften:

VR 18392 Pkt. Bestl. 64 14234 P.
 18057 Banz-Lippert-Grasser

3 km Gehen:

Bestl. 1964 14:11,2 Min.
 14:13,6 Kozmiensky
 15:04,0 Lenz
 15:22,8 Sonna

5 km Gehen:

Bestl. 1964 23:53,6 Min.
 23:50,8 Kozmiensky
 25:38,8 Lenz
 25:45,0 Sonna

10 km Gehen:

Bestl. 1964 50:18,4 Min.
 53:28,8 Kozmiensky
 55:32,2 Henderson
 60:13,6 Demar

15 km Gehen:

Bestl. 1964 1:18:20,0 Std.
 1:18:47,8 Henderson
 1:25:49,0 Kosmiensky
 1:31:24,0 Demar

20 km Gehen:

Bestl. 1964 1:45:50,8 Std.
 1:44:21,0 Henderson
 1:53:12,2 Kozmiensky
 1:54:03,0 Sonna
 1:56:35,0 Demar

Mannschaften:

Bestl. 1964 5:39:29,0 Std.
 5:37:51,0 Henderson-Sonna-
 Kozmiensky BM
 5:53:11,0 Demar-Vorbrugg-
 Lenz

Schwimmen

Jahrgangsschwimmen im Nürnberger Volksbad

Für das am 28.11.65 stattgefundenene und von Bayern 07 Nürnberg gut ausgerichtete Jahrgangsschwimmen wurden vom Club 83 Einzel- und 18 Staffelmeldungen abgegeben. Hiervon wurden 21 Einzel- und 2 Staffelmeldungen nicht erfüllt. Man sollte in Zukunft bestrebt sein, daß eine so hohe Quote an nicht erfüllten Meldungen nicht mehr zustande kommt. Dem Veranstalter möchte ich ans Herz legen, solch ein umfangreiches Programm (es dauerte von 14 bis 18.30 Uhr) auf zwei Veranstaltungsabschnitte zu legen. Dies wird seit Jahren von allen Seiten gepredigt, doch Bayern 07 zeigte sich taub.

Bei der *Herren-Jugend* gab es eine Reihe guter Ergebnisse. Über 100 m Kraul siegte im Jahrgang 49 Zeller in 0:58,5 (!). Diese Zeit ist die absolut beste Leistung der ganzen Veranstaltung. Im Jahrgang 48 gewann John in 1:06,7, im Jahrgang 47 Schlötter in 1:08,3. Zeitverbesserungen konnte man auch bei Ehret (1:07,5) und Dangelmaier (1:08,7) feststellen.

Im 100 m Delphinschwimmen siegte Troll in 1:10,7. Erster vom Jahrgang 50 wurde Datzler in 1:17,9. Übrigens der einzige Lichtblick vom Jahrgang 50, sonst ist weit und breit nichts zu sehen. Bei dem Schwerpunkttraining Delphin sind 2(!) Meldungen doch herzlich wenig.

Im Brustschwimmen keine wesentliche Leistungssteigerung. Im Jahrgang 49 Erster Dangelmaier in 1:21,6. Troll und John erreichten 1:21,1 bzw. 1:25,0.

Über 100 m Rücken wurden im Jahrgang 49 Zeller Erster in 1:11,9, Datzler Erster im Jahrgang 50 in 1:25,0.

Ein Höhepunkt das 200 m Lagenschwimmen. Es gab einen packenden Zweikampf Zeller — Troll, der in der sehr guten Zeit von 2:33,6 für Zeller und 2:35,2 für Troll seinen Niederschlag fand. Beide siegten in ihren Jahrgängen.

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Bei der *weiblichen Jugend* stagniert im großen und ganzen die Leistung. Bei Ursula Lindner, von ihrer besten Form weit entfernt, scheint sich doch eine gewisse Wettkampfmüdigkeit breit zu machen. Eine Trainingspause bis Mitte Januar würde ihr gut tun. (Lokale Veranstaltungen ziehen halt nicht — es müßte mindestens Berlin sein. Red.)

Im 100 m Brustschwimmen siegte im Jahrgang 49 Traudl Schorn in 1:31,8, im Jahrgang 47 Renate Lankisch in 1:36,7. Mit mäßigen 1:49,1 wurde Waltraud Dorner im Jahrgang 50 Vierte. Auch hier wie dort nur 2 Meldungen für Jahrgang 50 überhaupt.

Erste über 100 m Rücken Jahrgang 48 wurde Ursula Lindner in 1:24,2 vor Ingrid Husse 1:49,3. Über 100 m Kraul siegte im Jahrgang 49 Traudl Schorn in 1:23,1, Zweite Barbara Stadler (Jahrg. 50) in 1:30,4. 100 m Schmetterln wurde eine Beute von Ursula Lindner (Jahrg. 48) in 1:27,1. Renate Lankisch wurde Erste (Jahrg. 47) in der Zeit von 1:43,0. Auch hier nur 2 Meldungen.

Die Einlagewettkämpfe bestritten unsere Schülerinnen und Schüler in Form von 4 x 50-m-Staffeln. Hier gab es von den Schülern eine Reihe von beachtlichen Leistungen. Drei erste Plätze, und zwar in der Rückenstaffel in 2:37,3, der Schmetterstaffel in 2:33,2 und der Kraulstaffel in 2:15,1. Einen zweiten Platz gab es in der Bruststaffel in 3:02,5. Nun drängt sich hier ein interessantes Rechenexempel auf: Zählt man diese vier Zeiten zusammen, rechnet zwei 100 m Kraulzeiten von nur 1:18 und zwei 100 m Brustzeiten von 1:30 hinzu, kommt man auf eine Gesamtzeit von 16:04. Diese Zeit hätte zur Plazierung für München gereicht. Ist hier nicht etwas versäumt worden? Sehr schwach die Leistungen der Schülerinnen. Hier wurden zwei dritte Plätze mit mäßigen Zeiten erreicht. Bö/er

Weihnachtsfeier der Schwimmabteilung für die Schüler- und Kinderklasse

Ein schön geschmückter Weihnachtsbaum, festlich gedeckte Tische mit leckerem Gebäck, Christstollen und vielen Kerzen warteten auf unsere Schüler und Schülerinnen, welche am 2. Adventssonntag ins Clubhaus geladen waren.

Nachdem Herr Zeller unsere kleinen Schwimmer und die zahlreich erschiene Elternschaft begrüßt hatte, wurde die Feier mit einem festlichen Kanon gemeinsam „eingeläutet“. Ein mit hervorragendem Können vorgetragenes Weihnachtsspiel unserer Mädchengruppe unter der Regie unseres Herrn Pfeuffer, sowie alte Weihnachtslieder, gesungen vom Mädchenchor, schlugen jung und alt in festlichen Bann. Gemeinschaftliches Singen der bekannten Weihnachtslieder ließ den Saal mit froher Stimmung erfüllen.

Eine kleine Pause gab unseren Kindern Gelegenheit, bei Kakao und Kaffee dem Stollen und dem Gebäck zuleibe zu rücken. Aber auch der Hunger der kleinen Schwimmer ist zu stillen. Dann konnte unser „Obertrainer“ den erfolgreichen Wettkämpfern der Schwimmklasse C die heißerkämpften Urkunden des Jahrgangsschwimmens überreichen. Wie strahlten da die Augen unserer Nachwuchs-Schollanders und -Frazers. Natürlich freuten sich auch die Riegenführer. — Ja, dann geschah es: der Weihnachtsmann kündigte sich mit Gepolter und Geläute an. Der Club muß doch recht brave und tüchtige Schwimmer haben, denn viele durften in den Sack greifen, sogar die Schar der Trainer. Mahnend holte er sich den Schülermeister Suckfüll herauf, um zu loben, aber auch an die Pflicht zum Vorbild erinnernd. Zitternd und ehrfürchtig standen die Kleinsten vor ihm und versprachen recht fleißig zu trainieren. Seine Rute brauchte nicht ein einziges Mal in Tätigkeit zu treten. Auch die Gesangsprobe unserer schönen Weihnachtslieder für Eltern und Kinder fiel zu seiner Zufriedenheit aus. Die frohen Wünsche an alle ließen die schöne Feier der Schwimmerschar beenden. Le

Möbel und

Polstermöbel

eigene Werkstätte

Austraße 8+10

Telefon 6 26 90



Seit 1919

Bettenfachgeschäft

Filiale

Am Stadtpark 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 5 13 03

Sporthumor:

Amor in der Hausapotheke.

Ärgerlich war der junge Raymond Prevet, als er vor einem Jahr bei einem Straßen-Radrennen in der französischen Provence nur Fünfter wurde und als Preis lediglich eine kleine Hausapotheke gewann. Heute ist er allerdings froh, daß er nicht besser abschnitt. Als er mit seinem Gewinn damals langsam nach Hause radelte, sah er auf der Chaussee einen zerbeulten Pkw und daneben einen ängstlich um ein junges Mädchen bemühten Herrn. Raymond stieg ab und trat mit seiner Apotheke in Aktion. Er erweckte die Bewußtlose mit einer Essenz, legte Salbe auf Wunden und Verbände darüber. Seit kurzer Zeit ist Raymond Prevet nun mit dem Mädchen verlobt. Der Vater der Schönen, Wein-Exporteur Lavallon, hatte den hilfsbereiten Sportler gleich zu sich eingeladen.

(NP)



SMITH-CORONA-250

vollelektrische Korrespondenzschreibmaschine mit 31 cm Wagen, 6 Dauerfunktionen, Halbschritt-taste, Setztabulator

DM 940.—

Werkvertretung

FRANZ SNIDERO

Inh.: Heinz Berendmeyer
Nürnberg - Fernruf 446465
Forsthoferstraße 36

Am Donnerstag, 3. März 1966, 19 Uhr, findet im Clubhaus Zabo die

ORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

statt, zu der wir alle aktiven und passiven Mitglieder der Schwimmabteilung (18 Jahre und älter) herzlich einladen.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung.
2. Bericht des Abteilungsleiters.
3. Bericht des sportlichen Leiters.
4. Berichte des Kassiers und der Kassenprüfer.
5. Aussprache zu 2.—5.
6. Entlastung der Vorstandschaft.
7. Neuwahl der Vorstandschaft.
8. Anträge und Beschlußfassung.
9. Verschiedenes.

Anträge sind in schriftlicher Form spätestens bis 25. Februar 1966 beim Abteilungsleiter einzureichen.
Der Abteilungsleiter

VORANZEIGE: Samstag, den 5. Februar 1966

Faschingsball der Schwimmabteilung für jung und alt
(Kostüme erwünscht) **Einlaß 19 Uhr Ende ???**

Boxen

Nationaler Boxkampf in Berlin am 5. Dezember 1965.

Am 4. Dezember flogen wir vom Nürnberger Flughafen mit einem Clipper der PAN AMERICAN nach Berlin. Der Flug war für alle ein großes Erlebnis. Besonders freuten wir uns, als unser Alt-Internationaler Max Morlock am Flughafen eintraf, um mit uns nach Berlin zu fliegen. Er war Gast beim Sportpressefest in der Deutschlandhalle.

Der Empfang in Berlin war sehr herzlich. Die Berliner Sportfreunde gaben sich alle Mühe, uns mit ihrer Stadt bekannt zu machen. Am Nachmittag wurden uns bei einer Omnibusrundfahrt die Sehenswürdigkeiten von Berlin gezeigt. Die Besichtigungsfahrt endete mit einem Bummel auf dem Kurfürstendamm. Am Abend saßen wir gemütlich im Europa-Center. Unsere Aktiven, solide wie sie sind, verließen uns um 21 Uhr, um am Sonntag zum Boxen fit zu sein. Die erfreulicherweise sehr zahlreichen Schlachtenbummler genossen die Berliner Luft bis in die Morgenstunden.

Am Sonntagvormittag traten wir dann gegen unseren Vertragspartner Post SV Berlin an. Leider mußten wir feststellen, daß wir gegen eine teilweise Berliner Auswahl kämpfen mußten.

Im Federgewicht führte unser Pavala einen farbigen Kampf gegen den sehr starken Böhl - Astoria, welchen er überlegen nach Punkten gewann. Im Leichtgewicht hatte Heidingsfelder gegen Nehring - Post SV sehr viel Mühe und verlor knapp nach Punkten. Der Pechvogel Walter Lechler brach sich in der 2. Runde den Daumen an. Dadurch wurde Kuhrt - BTSV Aufgabesieger. Gegen einen gesunden Lechler hätte er wohl kaum eine Chance gehabt. Unseren Egon Brunner muß man als den Pechvogel des Tages bezeichnen. Der Berliner Ringarzt nahm ihn eine Minute vor Ende wegen einer Augenbrauenverletzung aus dem Ring, obwohl sein Gegner Wiest - OSC schon völlig kampfunfähig war. Ittner verlor gegen Raabe - Post SV durch Aufgabe. Cipulski lieferte gegen Hagbeck - Zehlendorf 88 einen sehr farbigen Kampf und wurde mit einem Unentschieden schlecht bedient. Im Hauptkampf der Veranstaltung zeigte Wehner was er wirklich kann. Er boxte gegen den Deutschen Meister Hornig - Post SV. Der Punktsieg von Hornig war hauchdünn. Hasselbacher hatte noch nicht genug Training um gegen Bauer - Post SV zu bestehen. Geißler kämpfte gegen Kerlin - Zehlendorf 88 und holte ein Unentschieden heraus. Bei Geißler zeigte es sich wieder einmal, wie wenig bei der Bundeswehr für den Sport getan wird. Hätte er dort Trainingsmöglichkeiten, wäre sein Gegner wohl kaum drei Runden gestanden. Alles in allem können wir jedoch stolz darauf sein, von den in diesem Jahr in Berlin angetretenen Bayerischen Staffeln am besten abgeschnitten zu haben.

Im Januar beginnen die Meisterschaften. Ich bitte alle Aktiven hart zu trainieren, damit jeder in diesen Kämpfen sein Bestes geben kann. Ich wünsche allen Aktiven und Funktionären der Boxabteilung ein erfolgreiches Sportjahr 1966.

Das gleiche wünschen wir allen Abteilungen unseres Vereins, vor allem unseren Lizenzspielern sowie ihrem Trainer Jenö Csaknady.

G. Büttner

Roll- u. Eissport

Weihnachtsfeier.

Die Weihnachtsfeier der Abteilung fand — wie im Clubheft angekündigt — am 11. 12. 65 im Clubheim statt. Die Kleinen hatten unter der Anleitung unserer Ballettmeisterin Frau Erika Radda ein schönes Weihnachtsspiel aufgeführt, das großen Anklang fand. Alle hatten sich viel Mühe gegeben, so daß die Darbietung fehlerfrei ablief. Danach gab der 2. Vorsitzende Helmut Eschler einen Rückblick über die Erfolge der Aktiven im Rollkunstlauf, Eiskunstlauf, Rollschnellauf und Rollhockey. Bei dieser Gelegenheit überreichte er einigen Aktiven die lang erwarteten Meisterschaftsurkunden.

Aus seiner Hand erhielt unser Kassier Erich Wasner die Ehrennadel des Bayerischen Rollsport-Verbandes in Gold. Sie wurde ihm verliehen als Zeichen der Anerkennung für sein opferbereites Eintreten und seine besonderen Verdienste im Bayerischen Rollsport. Wir

wissen, daß er schon lange dem Rollsport verbunden ist. Auch der Bayerische Landessportverband würdigte seine Verdienste, indem er ihm die Ehrennadel in Silber verlieh. Hierzu gratulieren wir ihm recht herzlich und hoffen, daß er noch viele Jahre bei bester Gesundheit dem Verein und dem deutschen Rollsport neue Impulse geben kann.

Auch dem Rollhockeyobmann Leonhard Ettinger verlieh der BLSV für seine Verdienste die Ehrennadel in Silber. Zehn Jahre hat er die Rollhockeymannschaft betreut und Freud und Leid mit ihr geteilt. Leider konnte er an der Weihnachtsfeier nicht teilnehmen. Auch er bekommt ein Ehrengeschenk und die Nadel. Wir gratulieren ihm recht herzlich und wünschen, daß er noch viele Jahre im Kreise seiner Lieben verbringen kann. Es würde uns sehr freuen, wenn wir ihn noch oft in unseren Reihen begrüßen könnten.

Etwas später traf der Weihnachtsmann mit seinem Begleiter ein. Allen Aktiven übergab er eine Weihnachtstüte und ein Maskottchen. Bei dieser Gelegenheit schlug er in seinem dicken Buche nach und widmete jedem Verse, die zur allgemeinen Erheiterung beitragen. Die Engelein, die ihm im Laufe des Jahres die Feder führten, scheinen in ihrer Buchführung die Übersicht verloren zu haben, denn Lob und Tadel waren nicht immer an die richtige Adresse gerichtet.

Klassenlaufen.

Am 19. 12. 65 fand auf der Eisbahn des Linde-Stadions ein Klassenlaufen statt. Mit Erfolg konnten unsere Aktiven Hannelore Bindl die Klasse 2 und Günter Matzdorf die Klasse 3 ablegen, wozu wir ihnen recht herzlich gratulieren.

Generalversammlung.

Schon heute möchten wir darauf hinweisen, daß die nächste Generalversammlung am 4. 3. 1966, um 20 Uhr, im Hotel Reichshof, stattfindet. Die Tagesordnungspunkte erscheinen im nächsten Clubheft.

Bitte den Termin vormerken!

Faschingsball.

Unsere Abteilung veranstaltet am 5. 2. 1966, um 19.30 Uhr ihren diesjährigen Faschingsball im Hotel Reichshof. Für 3.50 DM (einschl. Steuer, Notgroschen usw.) werden alle Mitglieder, Nichtmitglieder, Bekannte, Unbekannte, Verheiratete und Ledige eingelassen, sofern, ja sofern sie maskiert sind und nicht in „Abendgarderobe“ oder Straßenkleidung erscheinen. Für Überraschungen wird gesorgt. Getränke brauchen nicht mitgebracht zu werden, der Durst schon!

Karten sind auch im Vorverkauf bei den Obleuten und dem Kassier erhältlich.

Kindermaskenball.

Für die Kinder findet am 6. 2. 1966, von 15—18 Uhr, im Hotel Reichshof ein Maskenball mit vielen Überraschungen statt. Es würde uns sehr freuen, wenn auch die Eltern unserer Jugendlichen recht zahlreich erscheinen würden.

Tyrassek

Eternit - Wellplatten

für Dacheindeckung von Wohn- und Hallenbauten,
Garagen, Gartenhäuser

Eternit - Tafeln

für Wand- und Deckenverkleidung

Eternit - Blumenkästen

formschön, unverwüstlich

Solnhofer Gartenplatten

und alle sonstigen Baustoffe für Haus und Garten
empfiehlt

MAX LEUBE

**Baustoff-Großhandlung - Nürnberg-Dutzendteich
Regensburger Straße 250 Fernsprecher 406061**

Handball

1. Herrenmannschaft

Am 18. 12. 65 trafen unsere Herren auf den gleichfalls ungeschlagenen TV Neuses/Coburg. Bereits vor dem Spiel war wohl jedem einzelnen klar, daß man gegen den Feld-Bayernligisten wesentlich konzentrierter spielen mußte, als vor drei Wochen gegen Weitramsdorf. Das Spiel begann für uns sehr verheißungsvoll, denn bereits nach knapp 7 Minuten führte unsere Mannschaft mit 4:0. Angriff und Deckung spielten zu diesem Zeitpunkt und darüber hinaus während der gesamten ersten Halbzeit sehr gut. Fast jede sich bietende Gelegenheit wurde genutzt, während man in der Abwehr durch eine geschlossene Deckungsarbeit dem Gegner fast kein Chance mehr ließ. Der Halbzeitstand von 12:3 drückt dies wohl deutlich genug aus. In der zweiten Halbzeit war der Spielverlauf, zumindest was die ersten 20 Minuten betraf, ebenfalls zufriedenstellend. Lediglich die letzten 10 Minuten konnten, objektiverweise sei es vermerkt, auf beiden Seiten nicht mehr befriedigen. Zweifelsohne war für unsere Mannschaft der bereits feststehende Sieg der Ausgangspunkt, etwas verhaltener zu spielen. Dennoch war unverkennbar, daß in konditioneller Hinsicht so einige Wünsche offen blieben. Bei einem gleichstarken Gegner dürfte und wird gerade eine gute Kondition den Ausschlag geben. Auf dieses Manko wird also der Trainer und die Mannschaft in den nächsten Wochen das besondere Augenmerk richten müssen.

Nach diesem 22:11-Sieg steht unsere 1. ungeschlagen mit dem TSV 04 Schwabach, mit dem sie sich noch auseinanderzusetzen hat, an der Spitze. Alles in allem, bis auf einige Vorbehalte, ein bis jetzt also befriedigendes Abschneiden. Noch eines sei der Klarheit halber vermerkt: Pünktliches Erscheinen eines Spielers war und ist doch oberstes Gebot. Wenn man diese Forderung zu Recht an die Aktiven stellt, dann sollte sie wohl auch sicher für die Betreuer Gültigkeit besitzen.

Einige Freundschaftsspiele absolvierte die 1. Mannschaft am 11. 12. 65 in Erlangen. Siemens I wurde mit 22:11, Siemens II mit 21:6 geschlagen und gegen 61 Zirndorf knapp 12:9 verloren. Etwas ungünstig war der Verlauf insofern, als unsere Mannschaft die letzten beiden Spiele unmittelbar nacheinander absolvieren mußte. Etwas Positives sollte man allerdings trotz berechtigter Einwände doch sehen, denn schließlich ist, wie bereits angeführt, die Kondition ja so eine Sache.

Reservemannschaft

Keine Aussichten mehr auf einen Titelgewinn dürfte in dieser Saison unsere Reserve haben. Etwas unterschiedlich waren die Spielausgänge, die allerdings, und das sollte erwähnenswert sein, nicht immer allein von der Mannschaft abhängen. Am 4. 12. verlor sie ihre beiden Spiele, gegen SpVgg Fürth I mit 6:9 und gegen TV 48 Erlangen 4:7, doch etwas unglücklich. Am 18. 12. schlug sie dann in zwei überzeugenden Vorstellungen den TV Erlangen-Bruck I mit 12:7 und den TV 46 Nürnberg I mit 17:11. Damit nimmt sie derzeit den 4. Rang in der Tabelle ein.

Untere Mannschaften

In einem Freundschaftsspiel unterlag die 3. Mannschaft am 18. 12. der 2. von SpVgg Fürth mit 16:9.

Jugend: 3. 12. 1. FCN 1. — TV 60 Fürth 1. Jgd. 11:7; 10. 12. 1. FCN — Tuspo Nürnberg 1. Jgd. 6:9, — TV 46 Nürnberg 1. Jgd. 4:15.

Trotz der beiden letzten Niederlagen, von denen zumindest die gegen Tuspo vermeidbar gewesen wäre, lag unsere 1. Jugendmannschaft noch ganz gut im Rennen. Die Entscheidung, ob sie um die Bezirksmeisterschaft mitspielen würde, mußte am 17. 12. gegen SpVgg Fürth 1. fallen. Dieses wichtige Spiel, zu dem noch einmal die „alte Garde“ antrat, konnte leider nicht gewonnen werden. Damit waren also alle Hoffnungen begraben. Es wäre nicht sinnvoll, würde man das ganze Für und Wider an dieser Stelle behandeln, dazu wird am 15. Januar Zeit und Gelegenheit geboten werden. Ich bin mir dessen

schon sicher, daß wir mit der richtigen Einstellung jedes unserer Jugendlichen und einem klaren Wollen unseres Betreuer- und Trainerteams wieder gute Jugendmannschaften für die kommende Saison hervorbringen.

Schüler

Unsere Kleinsten bestritten am 11. 12. ein Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft. Einer unserer besten und körperlich auch größten Schüler hatte sich kurz vorher noch verletzt, so daß auch die wagemutigsten Paraden unseres kleinen „Fritzle“ im Tor die 2:6-Niederlage nicht verhindern konnten.

Damen

Erstmals in dieser Saison spielte unsere 1. Damenmannschaft am 12. 12. in Würzburg um Punkte in der Halle, nachdem sie ein Nachholspiel (Feld, ausgetragen in der Halle), am 5. 12. gegen MTV-NO-Fürth 2:2 beendete.

Das erste Spiel in Würzburg war jedenfalls noch keine überzeugende Vorstellung. Der Gegner ASV Fürth kämpfte, als ging es bereits um höchste Ehren, während es trotz des 7:2-Erfolges bei unseren Damen einfach nicht klappte. Die relativ kleine Spielfläche und kurze Spielzeit taten wohl ihr übriges dazu. Vielleicht gab gerade dieser, alle Spielerinnen nicht befriedigende Spielverlauf den Anstoß, die restlichen Spiele besser zu gestalten. Denn bereits im zweiten Treffen gegen Siemens Erlangen, übrigens nach unserer Elf die z. Z. beste nordbayerische Hallenmannschaft, boten unsere Damen in ihrer spielerischen Anlage, als auch in den zählbaren Erfolgen, Endstand 7:2, eine ausgezeichnete Leistung. Eine weitere Demonstration ihres großen Könnens bot unsere Mannschaft in ihrem dritten Spiel. 04 Schwabach konnte in keiner Weise Paroli bieten und mußte sich mit einem 13:2 geschlagen geben. Im letzten Spiel des Tages traf unsere 1. auf den alten Rivalen DJK Würzburg. 5:4 wurde diese Begegnung gewonnen, wobei man feststellen muß, daß der Endstand über den tatsächlichen Spielverlauf sehr wenig aussagt. Unsere Damen hatten die DJK so gut im „Griff“, daß es nur als Glück bezeichnet werden kann, so einige Male retteten nur noch Pfofen und Latte für die bereits geschlagene Torfrau, wenn ihr Sieg den Spielverlauf nicht eindeutiger wiedergibt. Auf jeden Fall, und das wäre das Fazit dieser Vorrunde, braucht unseren Damen und uns vor der Rückrunde im Januar bei dem Können, das unsere Damen nach wie vor besitzen und bei dem Einsatz, der jede von ihnen auszeichnet, nicht bange zu werden.

Aus der Abteilung.

Am 17. 12. fand in unserem Clubhaus die traditionelle Weihnachtsfeier der Handballabteilung statt. Besonders erfreulich war für uns alle, daß unser 1. Vorsitzender Herr Walter Luther und seine verehrte Frau Gemahlin in unserer Mitte weilten. Einmal mehr war unser Clubhaus zu klein, obwohl jeder verfügbare Platz genutzt wurde. Unsere 1. Jugend wird es unter den gegebenen Umständen heute sicher mehr verstehen können, daß es einfach unmöglich war, etwas frei zu halten. Der Verlauf des Abends darf, wie seine vielen Vorgänger, als gelungenes Familienfest bezeichnet werden. Selbst eine so offizielle Ehrung, wie sie unserer 1. Damenmannschaft zuteil wurde, fügte sich harmonisch in die Veranstaltung ein. Gerade diesen Termin sah der Bayerische Handball-Verband zu recht als günstigen Tag an, unseren Damen für die errungenen Deutschen Meisterschaften, die im Frühjahr geschaffene kleine Ehrennadel in Gold zu verleihen.



N Ü R N B E R G

Breite Gasse 46 Ruf 225122

Ski, viele Modelle an Holz-, Metall- und Kunststoff-Ski am Lager. Esche verl., Stahlkanten mit Bindung DM 68.50, DM 58.- mit Sicherheitsbindung, Fangriemen, 1 Paar Klips DM 88.- Skistiefel von DM 225.- bis DM 63.50, DM 59.50, DM 51.50 Schnallen-Skistiefel Hanwag - Rummel - Lowa - Henke Skihosen Herren DM 75.- - Damen DM 57.- Lycra mit Schurwolle Herren DM 106.- Damen DM 75.- Pullover - Anoraks sportgerecht und modisch Bogner Skibekleidung Eishockey-Complets Kinder ab DM 39.- Eiskunstlauf-Complets Kinder ab DM 41.50

Durch den Spielausschuß-Vorsitzenden des BHV, Sportfreund Willi Lödike, wurde Lydia Bauer, Erika Scharff, Charlotte Oberberger, Renate Then, Ingrid Schmidt, Helga Feldlin, Gerda Reitwießner, Rosemarie Buchner, Erika Greif, Elsbeth Härtle, Ursula Seitz, Heidi Leinfelder/Fries, Heidi Höfler die Ehrennadel nebst einem weiteren Präsentkorb überreicht.

Kein Wunder also, daß durch diese Auszeichnung das Stimmungsbarometer um einige Grade in die Höhe schnellte. Den vorweihnachtlichen Ton brachte unsere 2.(!) Damenmannschaft durch einige Weihnachtslieder schnell wieder in das Clubhaus zurück. Wenn ihnen auch vorher ein wenig bange war, geklappt hat es doch ganz gut, wieweil das Klavier auch nur hohe Töne von sich gab. Ja und dann kam der Weihnachtsmann zu den Handballern und hatte, wie alle Jahre, Lob und auch ein wenig Tadel für die einzelnen Mannschaften in seinem berühmten Buch. Ihm sei an dieser Stelle für seine Bereitwilligkeit herzlich gedankt, denn es war tatsächlich keine Kleinigkeit, bei dieser Wärme so durchzuhalten. Die auch in diesem Jahr wieder reichhaltig bestückte Tombola bot für manchen Anlaß, sich an seinem Gewinn zu erfreuen. Für die reiche Ausstattung der Tombola dürfen wir uns an erster Stelle bei unserer Hauptvorstandschaft bedanken, die es durch ihr Entgegenkommen ja überhaupt ermöglichte, daß dieser Abend ausgerichtet werden konnte. Stellvertretend für alle Spenden dürfen wir uns besonders bei der Gemahlin unseres „Clubpräsidenten“ Frau Luther bedanken, die uns mit ihrer Spende nicht nur eine große Freude bereitete, sondern darüber hinaus ihre und ihres Mannes Verbundenheit mit dem ganzen Club zum Ausdruck brachte. Danken dürfen wir auch unserem ehemaligen Spieler Horst Beermüller und seiner Christa, die eigens aus Freiburg kamen, um ihren Beitrag zu leisten. Ferner soll einmal nicht unerwähnt bleiben, unser „Knöchler“ mit seinem Prachtkorb, Joseph Kittel und unser treuer Anhänger Herr Finger - Mainz, der uns ein schönes Weihnachtstelegramm übersandte. Herzlichen Dank auch den wiederum leider nur wenigen, die an den Vorbereitungen und dem Ablauf wesentlichen Anteil hatten.

Unsere Wahl-Berliner wollen für immer zusammenbleiben. Am 18. 12. verlobte sich unser Spieler Hans Dieter Müller, genannt „Jacki“ mit unserer Spielerin Marion Fischer. Ihnen übermitteln wir nochmals unsere herzlichen Glückwünsche.

Der „Club“ vor dem Bundesgericht des Deutschen Handball-Bundes.

Eine neue Praxis scheint sich im Sport zu eröffnen, zumal dann, wenn man Vereinszeitungen liest, oder die Berichte der Tageszeitungen verfolgt. Sind nun daran die Vereine schuld, oder liegt ein Versagen, wenn man diesen Ausdruck in diesem Zusammenhang einmal gebrauchen darf, bei den Instanzen der Sportverbände, wenn Rechtsstreitigkeiten bis zu den obersten Gremien getrieben werden? Die Handballabteilung des Clubs sah sich jedenfalls vor einigen Wochen vor die Alternative gestellt, soll sie ein Urteil der Verbandsrechtskammer, das in seiner Auswirkung dem „sogenannten sportlichen Empfinden“ völlig widersprach, akzeptieren, oder soll sie ihr gutes Recht vor dem Bundesgericht suchen. Wir haben uns für das Letztere entschieden und, um es vorweg zu nehmen, unsere Auffassung wurde als richtig anerkannt. Doch zunächst einmal in Kürze zu der Vorgeschichte.

Unsere Reservemannschaft belegte zum Schluß der Feldsaison 1965 punktgleich mit dem 1. FC Hersbruck den 1. Platz in der Bezirksklasse Mittelfranken. Das notwendig gewordene Entscheidungsspiel, dessen Sieger als Bezirksmeister berechtigt war, die Aufstiegs Spiele zur Landesklasse Nord mitzumachen, wurde mit 10:9 gewonnen. Die Aufstiegs Spiele wurden anberaumt, aber dann, zwei Tage vor unserem ersten Spiel, wurde das erste wieder abgesetzt. Anlaß dazu war ein Schreiben eines Vereinsmitgliedes des 1. FCH, das gleichzeitig in einer Rechtsinstanz des BHV tätig ist, an den Kassenleiter, daß der 1. FCH Klage, bzw. Protest gegen die Wertung des Entscheidungsspieles bei der Bezirksrechtskammer anstrengen werde. Anlaß für diesen Protest war für den 1. FCH die Mitwirkung eines Spielers in unserer Reserve, der angeblich als Spieler der 1. Mannschaft für die Reservemannschaft nicht spielberechtigt gewesen wäre. Tatsächlich existiert in der Satzung des BHV ein Paragraph (111), der das Festspielen und die Wartefrist, also die Wiederverwendung von Spielern einer 1. Mannschaft in einer Reservemannschaft regelt. Alle die in diesem Paragraphen erhobenen Forderungen wurden unsererseits eingehalten. Daß dem tatsächlich so war, wurde durch Urteil der Bezirksrechtskammer bestätigt. Die

Aufstiegsrunde wurde erneut anberaumt, wir spielten auch zwei Spiele. Zwischenzeitlich hatte der 1. FCH eine Berufung vor der Verbandsrechtskammer des BHV gegen das ergangene Urteil angestrengt. Vor der Austragung unseres dritten Spieles kam die Aufstiegsrunde erneut zum Erliegen, denn jetzt hatte der derzeitige Vorsitzende der Verbandsrechtskammer eine „einstweilige Verfügung“ erlassen, der man entnehmen konnte, daß aus ihr alle Konsequenzen zu ziehen seien, die auch im Abbruch der Aufstiegsrunde liegen können. Inwieweit eine „einstweilige Verfügung“ sinn- und zweckvoll ist, wenn einerseits dem Spielleiter die Konsequenz überlassen wird, während der Erlassende sich — dem Anschein nach jedenfalls — die Tür offen läßt, soll hier nicht untersucht werden.

Unsere Beschwerde über die „einstweilige Verfügung“, die nach unserer Auffassung unter falschen Voraussetzungen erging (es wurden dazu nicht einmal die erforderlichen §§ herangezogen), ist zwar seitens des BHV-Vorstandes anerkannt worden, jedoch wurden unsere Gründe als nicht so schwerwiegend empfunden um die sich daraus ergebenden Konsequenzen zu ziehen. Für uns war und ist dieser Schritt des BHV-Vorstandes verständlich, denn in der kurzen Zwischenzeit war bereits das Urteil der Verbandsrechtskammer gefällt worden. In diesem „Grundsatzurteil“ wurde festgestellt, daß sich die Wartefrist von zwei Verbandsspielen, also das sogenannte Freispiel eines, in der 1. Mannschaft festgespielten Spielers, nicht auf die 1. Mannschaft, sondern nur auf die Mannschaft beziehen könne, in welcher der Spieler wieder verwendet werden soll. Dem Club wurden, analog dieser Auslegung, die Punkte des gewonnenen Entscheidungsspieles abgesprochen, eine diesbezügliche Spielersperre, Geldstrafe etc. verhängt. Es wurde, um es mit wenigen Worten zu sagen, ein Urteil gefällt, das sowohl dem Wortlaut des auf einmal strittigen § 111, als auch der sich bis dato ergebenden Praxis völlig widersprach. Diesbezügliche Darstellungen unsererseits, also Beweisanträge, wurden weder im Urteil, noch in dessen Begründung auch nur annähernd behandelt. Unserer daraufhin angestrebten Revision vor dem Bundesgericht wurde stattgegeben. In seinem, anfangs Dezember ergangenen Urteil stellt das Bundesgericht des DHB fest, daß der 1. FCN im Sinne der Satzung richtig gehandelt hatte und damit die Reservemannschaft des Club Bezirksmeister 1965 ist. Unsere Freude über den positiven Ausgang war verständlicherweise groß. Wir dürfen uns auch an dieser Stelle nochmals herzlich bei all den Sportfreunden bedanken, die gleich uns dieser Meinung waren und diese auch dementsprechend vertreten hatten.

Noch ein abschließendes Wort zu unserem Kontrahenten, dem 1. FC Hersbruck. Wir sind den Spielern und dem Verein, mit dem wir seit Jahrzehnten freundschaftliche Beziehungen unterhielten auch heute nicht gram, daß er uns, einmal auf andere Art, zum Gegner erwuchs. Warum auch sollte man nicht einmal anderer Meinung sein dürfen? Der 1. FCH hat seine Auffassung vertreten und sie verfochten wie er es für richtig hielt. Daß diese Auffassung einmal nicht die richtige war, werden seine Mitglieder als gute Sportkameraden wohl sicher akzeptieren. Wir vom Club wollen jedenfalls daraus keine Fehde mit unseren Hersbrucker Sportfreunden ableiten. Ganz im Gegenteil wünschen wir der 1. Mannschaft des 1. FC Hersbruck, daß es ihr im kommenden Spieljahr gelingen möge einen einmal errungenen Punktevorsprung zu halten und damit das begehrte Ziel eines Bezirksmeisters zu erreichen.

Hans Ehrh

Faschingsball

Am Freitag, den 4. Februar 1966 veranstalten die

Handball- und die Hockeyabteilung

ihren traditionellen Faschingsball.

Wir bitten alle Mitglieder unserer beiden Abteilungen, das Gebot der Stunde zu beachten und in Masken zu erscheinen.

Beginn: 20.00 Uhr

Ende: ???

Die Vorstände

Tennis

Wie alljährlich fand auch heuer wieder als Abschluß der Saison, verbunden mit der Ehrung unserer Clubmeister, der Ehrungsabend im Hotel Carlton statt. Der würdige Rahmen des Saales, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, sowie das erfreuliche, gesellschaftliche Niveau der Veranstaltung ließen den Abend wieder zu einem besonderen Erlebnis werden. Daß hierbei unsere Clubmeister wieder mit besonderen Geschenken bedacht werden konnten, gehört nun schon zur Tradition dieses Abends, wobei all jenen Mitgliedern nochmals der Dank übermittelt werden soll, die durch Spenden die Vorstandschaft unterstützten und meistens in sehr großzügiger Weise. Dadurch wurde es auch ermöglicht, viele persönliche Wünsche der Aktiven zu erfüllen, die nur durch den Gemeinschaftssinn innerhalb der Abteilung zu erfüllen waren.

Eine Woche nach dieser Veranstaltung fand im Clubhaus die überaus stark besuchte Jahresversammlung der Abteilung statt. Nach den verschiedenen gegebenen Berichten der Vorstandschaft und einer lebhaften Diskussion, bei welcher hauptsächlich Fragen des Jahres 1965, bzw. Probleme für das kommende Jahr, behandelt wurden, wurde der Vorstandschaft einstimmig Entlastung erteilt, nachdem auch die Kasse als „in Ordnung“ befunden wurde.

Bei der Neuwahl erklärte sich Herr Dr. Wortner bereit, das Amt des 1. Vorstandes kommissarisch auf etwa 1 Jahr nochmals zu übernehmen, jederzeit auf Abruf von beiden Seiten. Die übrigen Herren der Vorstandschaft wurden auf 2 Jahre gewählt. Nach Stichwahl wurde zum 2. Vorsitzenden Herr Otto Arnold, die übrigen Herren einstimmig gewählt. Es sind dies die Herren: Manfred Braun als Schriftwart, Luitpold Kohl als Kassier, Jan Foldina als Jugendwart und Dr. Kühlken, Klaus Schmidt und Thomas Scheuerle als Sportwarte.

Den ausgeschiedenen Herren, die aus beruflichen Gründen ihr Amt zur Verfügung stellen mußten, sei auch hier der Dank für ihre bisherige Mitarbeit zum Ausdruck gebracht.

Ergänzt wird die Vorstandschaft durch die wiedergewählten Kassenprüfer Herr Redle und Herr Thurmann, sowie durch den „neu formierten“ Vergnügungsausschuß bestehend aus den Herren Peter Molter, Karlheinz Irion und Adolf Spieß.

Ein lebhafter Gedankenaustausch und wertvolle Hinweise für das sportliche und gesellschaftliche Leben auf der künftigen neuen Anlage am Valznerweiher beendeten die überaus harmonisch verlaufene Jahresversammlung. Erfreulich hierbei die Tatsache, daß nunmehr auch jüngere Kräfte zur Mitarbeit in der Vorstandschaft gewonnen werden konnten, die sicherlich ihr Bestes geben werden!

Dr. W.

Sporthumor:

Glück im Unglück.

Pech hatte Schiedsrichter Helmut Laws aus Pinneberg. Als er von einem Spiel in Uetersen heimfuhr und unterwegs einkehrte, wurde ihm sein vor dem Gasthaus stehendes Moped gestohlen. Glück hatte Laws danach beim traditionellen Preiskat der Fußballschiedsrichter des Kreises Pinneberg. Er wurde Sieger und gewann einen Geldpreis, den er, wenn sein Moped sich nicht wieder anfinden sollte, als Anzahlung für einen neuen fahrbaren Untersatz verwenden kann. (NP)

Lederer-Biere

**Immer gleichbleibend
in Qualität und Charakter**

Lederer-Biere

Vom Tisch der Alten

Neuaufnahmen: Zeiser (ehemals „blaue Elf“), Brendel, Schwörstadt, Kreis Säckingen (früher Glauchau), Vatter (ehemals Schiedsrichter). Die Mitgliederzahl beträgt nun 60.

Kulturprogramm: Die Liste der Darbietungen im Winter 1965/66 enthält teils Vorträge, teils Reiseschilderungen mit Farblichtbildern.

Kurze Vorträge mit anschließender Aussprache werden angestrebt mit dem 1. Vorsitzenden des 1. FCN, Walther Luther, dem bekannten Schiedsrichterfachmann Studienrat Ebersberger, Fürth, und einem bekannten Mitglied des Verwaltungsrats des „Clubs“. Am 14. I. ist unser technischer Leiter Alv Riemke zu Gast.

Die Farblichtbildervorträge lasten wieder in erster Linie auf den Schultern der stets einsatzbereiten Kameraden Oberstudienrat Wetzel und Professor Dr. Hertrich. Beiden ist die Runde für ihre bereitwillige Mitwirkung zu außerordentlichem Dank verpflichtet, umsomehr, als ihre Vorträge dem gefüllten Haus immer wieder einen hohen Genuß bereiten.

Handballkamerad Kurt Wetzel begann am 5. November mit der Schilderung seiner Reise durch die Türkei. Meisterhafte Aufnahmen vermittelten einen bleibenden Eindruck von den Schönheiten, aber auch von den steinig, öden Teilen dieses aufstrebenden Landes und seinen strebsamen und gastfreundlichen Bewohnern. So mancher der Zuhörer würde gern ein paar Wochen an den malerischen und farbenfrohen Küstenorten dieses Landes verbringen.

Am 3. Dezember hatte Dr. Hertrich alles für seine Darlegungen vorbereitet, als der plötzlich einsetzende Stromausfall in Zabo dazwischen kam. Der vorgesehene, mit Spannung erwartete Lichtbildervortrag über Jugoslawien stieg dann am 10. Dezember. Einleitend unterrichtete Dr. Friedrich die zahlreich erschienenen Freunde auf Grund seiner Eindrücke an Ort und Stelle vom April dieses Jahres über das Land, das Volk und die Staatsgewalt dieses Reiches am östlichen Ufer des adriatischen Meeres. Er hob vor allem die Billigkeit dieses von Deutschen vielbesuchten, an Italien gemahnenden Reiselandes, hervor. Dr. Hertrich zeigte an Hand zahlreicher Farblichtbilder, die bis nach Montenegro und die überaus romantische Bucht von Kotor reichten, die Schönheiten der vielfältigen Landschaft, das Volksleben und die Eigenarten verschiedener alteingesessener Gewerbezweige. Eine Rundreise durch dieses zerklüftete schöne Land mit seinen vielen Buchten, den Karstbergen, den gewundenen Höhenstraßen über dem Meer und den Seen, den eindrucksvollen mauerumwehrten Orten zum Teil venetianischen Stils, war am Ende der Wunsch vieler. Wenn nur die Entfernungen nicht gar so groß wären!

Am 21. Januar präsentiert Dr. Hertrich „Bilder aus südlichen Städten“. Im Februar und März folgt voraussichtlich ein weiterer Bericht über eine Auslandsreise und evtl. ein Heimatfilm über die Fränkische Schweiz, aufgenommen von einem weit bekannten Meisterphotographen.

Jahresschlusszusammenkunft. Am 17. Dezember trafen sich 30 Freunde zum letzten Mal in diesem Jahr im Clubhaus. Aus diesem Anlaß wurde der toten Kameraden gedacht, 25 an der Zahl, innerhalb der letzten 10 Jahre. Der älteste von ihnen, das unvergeßliche Gründungsmitglied des Clubs, Hans Hofmann, wurde 81 Jahre alt, der jüngste, Willy Herzog, verschied im Alter von nur 61 Jahren. Als erster wurde der allseits beliebte Leichtathletik- und Wintersportpionier Karl Würsching der Runde entrissen (im Jahre 1955), als letzter verstarb 1965 der um den Club hochverdiente Meisterspieler Georg Winter.

Der derzeitige Sprecher, der dieses Amt nun 12 Jahre ununterbrochen innehat, warf die Frage der Wachablösung an der Spitze auf. Da aber niemand dafür kandidieren wollte, mußte Dr. Friedrich notgedrungen seine Funktion — unter dem Beifall aller — beibehalten. Unverhofft erschien plötzlich der 1. Clubvorsitzende Walther Luther, der eine kurze Ansprache hielt und am Ende zur Freude aller Anwesenden aus der Batterie köstlichen Moselweines, der aus einer Spende zur Verfügung stand, eine — leider nur kleine — Probe zu sich nahm.

Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurm Mannschaft!

Aus der Clubfamilie

Drei vom „Tisch der Alten“ feiern im Januar Geburtstag und werden 73 Jahre: Fritz Herzog, Mitglied seit 1912, jetzt ausw., Karl Streidl — „weitgehend unbekannt“ — Fußballer, Reporter, Clubgeschäftsführer, Platz- (mitunter Zerplatz)-Kassier, Verwaltungsrat, Heiner Träg, Tank- und Schußkanone der Vorkriegszeit, 6facher Nationalspieler, von 1911 bis 1928 in der 1. Mannschaft, Mitglied seit 1911.

72 Jahre wurde Dir. Paul Hinsel, Tennis, Verwaltungsrat.

Die 70 erreichen Adolf Fleig, Leichtathletikabteilung und — man kanns kaum glauben! — Heiner Stuhlfauth, der Torwart schlechthin, von 1916 bis 1930 in der 1. Mannschaft, 21mal in der Ländereif, Ehrenspielführer des Clubs seit 1931, Verwaltungsrat.

Das „Pensionsalter“ von 65 erreichen Georg Bauer und Karl Freidhöfer sowie die auswärtigen Mitglieder Friedrich Walter und Heinrich Wertinger.

Auch unsere frühere, jetzt im Rheinland lebende Hockeyspielerin Lydia Breuer feiert am 30. Januar Geburtstag.

Die runde 50 erreichen Karl Schönleben, Leichtathletik- und Skiabteilung, Mitglied seit 1934, und unsere beiden auswärtigen Mitglieder Hans Eisen und Fritz Schuberth.

Ihnen und allen anderen Clubkameradinnen und Clubkameraden, die im Januar 1966 Geburtstag feiern, übermittelt der 1. FCN herzliche Glückwünsche!

*

Von ihrem Boxkampf in Berlin gegen den Postsportverein grüßen 17 unserer Wettkämpfer und Schlachtenbummler.

*

Der Herr Schriftleiter gönnt sich nach den anstrengenden Vorweihnachtswochen Weihnachtsferien in Obergurgl — diesmal als „Brettlhupfer“. Er grüßt alle Cluberer herzlichst zum Jahreswechsel!

*

Dr. P.

Verbände, Vereine, Behörden, Mitglieder, Freunde und Anhänger sandten herzliche Weihnachtsgrüße und gute Wünsche für das Neujahr 1966. Der 1. FCN dankt auch an dieser Stelle und erwidert all diese gutgemeinten Wünsche auf das herzlichste: Bundesminister Dr. Werner Dollinger, Staatsminister Dr. Dr. A. Hundhammer, Oberbürgermeister Dr. Urschlechter und Bürgermeister Franz Haas, Deutscher Fußballbund, FC Everton Liverpool, FC Manchester United, Benfica Lissabon, Real Madrid, FC Dynamo Zagreb, T. u. S. Union West-Wien L. A., Austria Wien, Salzburger Fußballverband J. Brandstätter, FC Twente Enschede, 1. FC Amberg, FC Bayern München, 1. FC Köln, Eintracht Frankfurt, Karlsruher SC, Eintracht Gelsenkirchen, 1. FC Pforzheim, Borussia Mönchengladbach, Borussia Dortmund, SpVgg Kaufbeuren, SpVgg Plattling, Boxabtlg. 1. FCN, 1. FC Bamberg, 1. FC Neukölln, Hertha BSC, TSV Straubing, 1. FC Pressig, BC Schretzheim, Würzburger Kickers, 1. FC Saarbrücken, 1. FC Haßfurt, 1. FC Lichtenfels, Eisenbahner SV Ingolstadt-Ringsee, 1. FC Schwandorf, SV Erlangen-Büchenbach.

Süddeutscher Fußballverband, Nürnberger Nachrichten, Fränkische Tagespost, Nürnberger Zeitung, Sportmagazin, Postamt 36 Nürnberg, Bild-Wünsche, L. Arzt Omnibusverkehr Seligenporten, Norddeutscher Rundfunk, Westdeutsche Allg. Zeitung, Redaktion des Mittag, Stadtreklame Nürnberg, Deutsche Bundesbahndirektion Nürnberg, Energie Verlag Heidelberg, Fulgano Valentine, Nikolaus Berger Frankfurt/M., Dr. Ratz Basel, Günter Bachmann Reisedienst, Rauhold Groh, Gau-Odernheim, SpVgg Bayreuth, Sportkurier, 1860 München, SPD-Stadtratsfraktion, Würzburg 04, Präsident Ponsa FC Barcelona, Red Star Belgrad, FC Münchberg, Int. Messestädte Coup Gen. Sekr. Joris, Rudolf Rauh, Ch. Fischer Westerheim, Mich. Groben Wiesbaden-Sonnenberg, A. Moreth, D. Fansel, K. Petzoldt aus Altenglos/Ofr., Kurt Handwerker Ketsch, K. Bauer Frankfurt, Benno Heck Schriesheim, Lothar Kremer Kiel, Toni Seidl Nürnberg, Dr. Hansjörg Schurrer Weil a. Rh., Fam. W. Lerch Neuenhaßlau, Franz Weber u. Frau Nürnberg, Wolf Hofmann Bad Wildungen, Escher-Wyß Lindau, Helmut Hallmeier München. Motor Jena, J. u. M. Bachmeier Kiefersfelden, Jul. Ukrainczyk Paris, J. Finger Brauhaus Nürnberg, VfL Bochum, Sparta Prag, Wismut Aue, AS St. Etienne, HSV, Bayer. Gemeindebank, Opel Rüsselsheim, Helios München, Hellas 05 Bildstock, VfB Stuttgart, Atletico Madrid, Wiener Sportklub, SpVgg Herten, BSG Chemie Leipzig, Südring Berlin.

Gustav Bark Neuhausen am Rheinfall, Frau Gretl Kugler, Walter Wanner Gwalior - Indien, A. Felix Zatec CSSR, Luitpold Popp Niederlauterbach, Herbert Neugart Schloß Neuhaus, Buchdruckerei Georg Plettner, Stefan Schwaiger Übersee - Feldwies, Wolfgang Wochinger Neuötting, „Strabau“ Hubert Montag, Hans Lang Nürnberg, Architekten Schwartz und Axt, H. Böhner und Kapelle, Peter Mattern Stuttgart-Sillenbuch, Chr. Beck Nürnberg Samenhandlung, Fritz Böhm Fußbodenpflege, Hildegard und Gerhard Bauereiß Erlangen, Wilhelm Schmitt Friedberg - Hessen, Günter Sommer Schwabach, Karl Weniger Hüsing, A. Hilpert Zell, Egon Steinbauer Eberbach, Fa. Richard Ott Flutlicht Wiesbaden, Friedrich Ferdin Nürnberg, Fritz Kreißel Nürnberg, Familie van de Sandt Braunschweig, Stephan Vogt und Frau, Günther Fluch Lorbach, Konrad Gampert Toning, Unger u. Helmreich Schwaig, Heinz Hinnichs und Manfred Schäfer Heilbronn, Sepp Böhler Wehr, Reisebüro Reichert Amberg, Hans Fleischmann Nürnberg, Klaus Hahn Aufkirchen b. Starnberg, Florenzia Stark München, Helmut Paul Grünstadt/Pf., Peter Reich Freising, Wilhelm Dick u. Co., Lederer-Bräu Nürnberg, Franz Lang Hepberg, Hans Münster Heidelberg, Baugesellschaft Held und Franke, Pension Schwanenwik Mellendorf-Hannover, Michael Heun und die I. G. Dehrn a. d. Lahn, Anton Stark Kirchheim-Teck, Hansherbert Haerting Hamburg, unser Handballer Fritz Reuschel aus Kalifornien, Georg „Japfi“ Spitzer Wien, Eugen Buchfelder Zelle, Heiner Oberle Friedrichshafen, Heinz Trüdinger Gochsheim, Franz Kronenbitter Stuttgart, Meier u. Sohn Metallbau Nürnberg, Helmut Wollner Kreuznach, Dieter Dreßler Schweinfurt, Leibold & Co., Omnibus Röm- ming Nürnberg, Hans Winter, Fritz Kohm Pforzheim, Rudolf Mengling und Frau Solingen, Heinz Schulz u. Walter Passau München, Josef Geisberger Heglau-Merkendorf, Metallwaren Gustav Brehmer Nürnberg, Clubwirt Siegfried Grimm, Alv Riemke, Dr. K. Brömse, Georg Bäh Lettenreuth, Paul Lenker „Tipfala“, Annerose Greiner Heidelberg, Horst Völker, Emil Endres, Rudi Frauenholz, Martin Frauenhofer Unterrohr, S. Fischer, F. Sommer u. F. Müller aus Versbach, Albert Stadler Erling-Andechs, die Anhänger vom Block 4, Peter Rössler, Hans Winter Ansbach, Friedrich Schulz Bebenhausen, „Igelwirt“ Schloßberg, Oswin Rödiger Plauen, Karl Feicht, Reinhard Gusdek Mindelheim, Paul Jetten Engstatt.

Dr. P.

Der Club betrauert das Hinscheiden seines Mitgliedes

ADAM LANG

Unterasbach

geb. 17. V. 97

gestorben 14. XII. 65

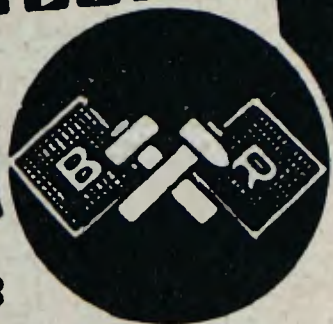
Den Angehörigen unseres verstorbenen Kameraden gilt unser herzliches Beileid.

Schwelkoks

Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER

KOHLHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175



RUF 57 82 88

Was man vom Sport in Afrika wissen sollte:

Allzu großes Nationalbewußtsein und Aberglaube

Zauberer und Medizinmänner — Keinosa Fetisch | 11 VW für Fußballsieg.

Von Ernst N a u m a n n

Düsseldorf. (sid) In den afrikanischen Ländern verspricht man sich vom Sport die Chance, den Leistungsstand der Bewohner anderer Kontinente zu erreichen oder sogar zu übertreffen. Diese Hoffnung erfüllt sich zwar nur relativ selten, aber den dortigen Staatschefs, Ministern, Stammeshäuptlingen und Sportfunktionären bleibt dennoch genügend Raum, das Prestige ihrer Nationen wenigstens im innerafrikanischen Sport aufzupolieren. In dieser Zielsetzung sind sich die Afrikaner — trotz der durchaus ernst zu nehmenden panafrikanischen Sportbewegung — völlig einig. Sie folgen damit einer Forderung des nigerianischen Staatspräsidenten Dr. Azikiwe, der vor zwei Jahren einmal sagte, daß der Geist des modernen Sports die Athleten mit ihren Heimatländern identifizieren müsse und die vornehmste Aufgabe der afrikanischen Sportler folglich darin bestehe, im sportlichen Wettkampf die Ehre und das Prestige ihrer Länder zu retten!

Diese sonst nur in totalitären Staaten gültige Formel wurde zum Allgemeingut aller afrikanischen Staaten. Der sehr bewußte Drang nach Ansehen äußert sich auch oft recht drastisch.

Fanatismus bis zum Exzeß.

Länderspiele im Fußball, Handball, Volley- und Basketball werden mit glühendem Fanatismus ausgetragen, und nicht selten nehmen vor solchen und anderen internationalen Vergleichen Staatsmänner und Funktionäre jede Gelegenheit wahr, die Kampfmoral aufzuputschen. Dabei bleibt es nicht beim lauthalsen Verkünden patriotischer Parolen; es werden auch handfeste Versprechungen gemacht. Außerdem kam es schon wiederholt vor, daß staatliche Stellen massiven Einfluß auf neutrale Kampfgerichte zu nehmen suchten. So sagte Moise Tschombe, der frühere Ministerpräsident von Kongo-Brazzaville, den Fußball-Nationalspielern seines Landes für den Fall eines Turniersieges bei den „Premiers Jeux Africains“ je einen Volkswagen zu, und Ägyptens Staatschef Nasser verpflichtete vor der gleichen Veranstaltung „seine“ Spitzensportler feierlich, zum Ruhme der VAR ein Maximum an Erfolgen zu erzielen.

Bei anderen Gelegenheiten reagierten die nationalbewußten Afrikaner noch deutlicher. Als der nigerianische Berufsboxer Rafio King von dem Kubaner Angel Garcia einwandfrei nach Punkten geschlagen war hob die oberste nigerianische Sportbehörde das Urteil auf und erklärte King zum Sieger. Ghanas Sportverband rief den gegen Sugar Ramos (Kuba) klar unterlegenen Floyd Robertson nachträglich zum Gewinner aus.

Mut und Stärke vom Löwen.

Afrikas Sport wird aber auch zum Teil noch vom Aberglauben beherrscht. Auch dabei kommt es zu tollen Kapriolen: In Südafrika und am Kongo werden Siegesserien besonders erfolgreicher Fußballteams auf die geheimnisvollen Künste von Zauberern zurückgeführt, und von Rafio King wurde bekannt, daß er sich vor seinen Kämpfen den Rat eines Medizinmannes holt. Der äthiopische Boxer Gumrum Kalil hingegen errichtete sein Trainingscamp neben einem Löwenkäfig, weil er sich davon den Mut und die Stärke des Königs der Wüste verspricht.

Und als der jetzige Weltrekordler Kipchoge Keino bei den Afrikaspielen die 1500 und die 5000 Meter überlegen gewonnen hatte, konnte man in einer Brazzaviller Zeitung lesen: „Keino verdankt seine Erfolge gewiß einem Geheimnis, und dieses Geheimnis kann nichts anderes als ein Fetisch sein, den die Mitglieder des Kikouyou-Stammes ihm anvertrauten. Sie gaben Keino diesen Fetisch, damit er allen seinen Gegnern überlegen sein würde!“ ...

Zur Wiederaufnahme des gesamtdeutschen Sportverkehrs

„Das Internationale Olympische Komitee hat in Madrid den sportlichen Status West- und Ost-Berlins eindeutig bestätigt. Durch diese Klarstellung sieht sich der Deutsche Sportbund in der Lage, seine Aufgabe der menschlichen Begegnung im geteilten Deutschland wieder voll zu erfüllen. Die Turn- und Sportvereine im DSB nehmen den Sportverkehr mit den Gemeinschaften des DSB wieder auf.“ Mit diesem Beschluß appellierte der Hauptausschuß des DSB an alle Mitgliedsverbände und Turn- und Sportvereine, die sportlichen Kontakte zur Sowjetzone wieder aufzunehmen und intensiv zu gestalten. Dabei sind von unserer Seite aus alle Wege und Formen der Begegnung denkbar, soweit sie sportlich vertretbar sind.

Der Beschluß des DSB zur Wiederaufnahme der sportlichen und menschlichen Kontakte in ganz Deutschland hat überall einmütige Zustimmung erfahren. In diesem allgemeinen Konsens liegt eine gute Portion treibender Kraft, die es zu nutzen gilt. Die Reaktion der anderen Seite bleibt abzuwarten. Soweit man sich dabei auf den sogenannten Grundsatzbeschuß des Karlsruher Bundesgerichts von 1961 beruft, wonach für die Sportler und Funktionäre der Sowjetzone angeblich auf dem Boden der Bundesrepublik Rechtsunsicherheit bestehen sollte, ist festzustellen, daß die Bundesregierung auf unser Ersuchen hierzu eine eindeutige, unmißverständliche und absolut verbindliche öffentliche Erklärung abgegeben hat, in der es heißt, „daß es in der Bundesrepublik keinerlei einschränkende Bestimmungen gibt, wonach das Vereinbaren oder die Durchführung von Treffen, die sportlichen Wettkämpfen zwischen den Sportlern aus beiden Teilen Deutschlands dienen, behindert wären“.

Von uns aus wird dazu also nochmals festgestellt, daß auf dem Boden der Bundesrepublik natürlich die *gesetzwidrige politische* Betätigung verboten ist — wie in allen Rechtsstaaten der Welt —, daß es aber selbstverständlich keinerlei Verbote oder auch nur Behinderungen von sportlichen Begegnungen mit der dazugehörigen Pflege sportkameradschaftlicher Kontakte gibt.

Es versteht sich von selbst, daß der Sportverkehr sich unter den gleichen Voraussetzungen abspielen muß, wie sie von beiden Seiten 1952 und 1960 anerkannt worden sind. Staatssymbole der sogenannten DDR — Fahne, Hymne, Emblem — sind auf dem Boden der Bundesrepublik, wie in allen Nato-Staaten, durch Gesetze bzw. Regierungsverordnungen verboten. Jedwedes Zeremoniell mit solchen Symbolen ist beim normalen Vereins-Sportverkehr auch in der ganzen Welt unüblich. Es war auch vor 1961 beim gesamtdeutschen Sportverkehr ausgeschlossen, und keiner unserer Verbände oder Vereine kann bei einem solchen politischen Mißbrauch des Sportverkehrs zwischen Deutschen mitwirken.

Die Handhabung in bezug auf Genehmigung bzw. Meldung über den gesamtdeutschen Sportverkehr ist bei den einzelnen Spitzenverbänden verschieden. Der Hauptausschuß des DSB war sich darüber einig, daß die Entwicklung sorgfältig beobachtet werden muß, dies nicht zuletzt wegen der schon vor dem Bau der Mauer festgestellten sowjetzonalen Tendenz zur sportlichen Abschnürung West-Berlins. Die Spitzenverbände sind daher gebeten,

**PHOTOHAUS
SEITZ**
NÜRNBERG
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

ein System sicherzustellen, wonach dem DSB statistische Angaben über die stattgefundenen Begegnungen sowie über die erfolgten Absagen und deren Begründung gemacht werden können. Die entsprechenden Bestimmungen werden von den für die Vereine zuständigen Verbänden erlassen.

Nach den gemachten Erfahrungen erscheinen offizielle Verhandlungen auf Verbandsebene mit der Sowjetzone nicht notwendig. Die Pflege sportlicher und menschlicher Beziehungen zu den Gemeinschaften drüben ist wohl auch weniger durch repräsentative Großveranstaltungen als durch möglichst zahlreiche Begegnungen auf Vereinsebene sinnvoll. Um die Finanzierungsschwierigkeiten dabei zu überwinden, ist der DSB um die Bereitstellung von Beihilfen für den gesamtdeutschen Sportverkehr bemüht. Sie werden wahrscheinlich mit Kostenbeiträgen für Unterbringung, Verpflegung, Bewegungsgeld und Reisekosten möglich sein — im Gegensatz zu früher grundsätzlich für den Sportverkehr in beiden Richtungen. Die Beantragung würde über den für die Sportart zuständigen Fachverband zu erfolgen haben. Hierzu ergehen in nächster Zeit weitere Informationen.

Willi D a u m e
Präsident des DSB

|| Es darf freundlichst gebeten werden, die vorstehenden Ausführungen allen Verbandsgliederungen bekanntzugeben und die Vereine durch entsprechende Veröffentlichung in den Verbandsblättern zu unterrichten.

„Eine Fahne, eine Hymne und ein Emblem“

Lausanne. (sid) Mit der Veröffentlichung des Protokolls der 63. Session des Internationalen Olympischen Komitees in Madrid im IOC-Bulletin 92 haben die Olympier für klare und eindeutige Verhältnisse in der deutschen Frage gesorgt. Einmal gilt für die beiden deutschen Mannschaften in Grenoble und Mexiko City nur eine Fahne, nur eine Hymne und nur ein Emblem. Das Nationale Olympische Komitee der Sowjetzone wurde für den geographischen Bereich Ost-Deutschland anerkannt. Das NOK der Bundesrepublik wird im Bulletin weiter als NOK für Deutschland geführt. Der Status Westberlins ist festgelegt: „zu Deutschland gehörig“!

Der Wortlaut der beiden entscheidenden Punkte der Madrider Regelung lautet: „Bei den Winterspielen 1968 und den Olympischen Spielen in Mexiko City wird es zwei separate deutsche Mannschaften geben, aber sie werden unter demselben Banner marschieren und dieselbe Hymne und dasselbe Emblem benützen. Die Frage der Stellung Berlins wurde angeschnitten. Das IOC erklärt, daß es nicht bereit ist, irgendwelche Änderungen ins Auge zu fassen, die den jetzigen Status betreffen. Danach gehen Westberlin im Sport des anerkannten Deutschland und Ost-Berlin in jenem des anerkannten Ost-Deutschland auf.“

In der Liste der 122 vom IOC anerkannten Nationalen Olympischen Komitees erscheinen Deutschland und Ost-Deutschland unter folgenden offiziellen Titeln: „Allemagne, Nationales Olympisches Komitee für Deutschland, Arndtstraße 39, Frankfurt/Main“ und „Allemagne de l'Est, Nationales Olympisches Komitee für Ost-Deutschland, Rathausstraße 19, Berlin C 2“.

Lehrer und Vorbild

Ausbildung geeigneter Trainer eine große Aufgabe.

Von Hans Paßlack

Auf die Spieler kommt es an. Wenn wir sie gewinnen und begeistern können, werden wir auch mit den Krisenerscheinungen im Fußball fertig werden. Dies bedeutet: Wir müssen die Spieler besser betreuen und ihnen gute Trainer zur Verfügung stellen.

Im Spitzensfußball gibt es in dieser Hinsicht kein Problem, Spitzenspieler sind aber höchstens 1% der Spieler in unseren Verbänden. Uns muß es jedoch auf die 99% der Spieler, die Amateure bleiben werden und auch Anspruch auf eine gute Ausbildung haben, genauso ankommen. Das Problem ist demnach:

1. Die Spieler besser anzuleiten und zu betreuen,
2. genügend gute Trainer auszubilden und
3. notwendige Mittel dafür zur Verfügung zu stellen.

Nun fehlt es in den Verbänden sicher nicht an Bemühungen, dieses Ziel zu erreichen. Nach meiner Ansicht genügen aber diese Anstrengungen noch nicht, denn

1. stehen noch nicht überall genügend Trainer zur Verfügung,
2. ist die Ausbildung der Trainer noch zu sehr auf das Fußballtechnische und zu wenig auf den Menschen ausgerichtet,
3. ist die Position des Trainers im sportlichen Leben noch nicht so gefestigt, daß sich genügend Menschen von dieser Tätigkeit angezogen fühlen, der Trainerstand hat noch nicht genügend Ansehen,
4. ist die gute Ausbildung der Spieler eine Geldfrage, und vielen Vereinen fehlen die Mittel, um einen Trainer zu bezahlen.

In unserem Verband hat man sich mit dem Problem der Trainerausbildung recht gründlich beschäftigt. Im DFB spielen zur Zeit rund eine Million Spieler regelmäßig Fußball. Etwa 30% der Spieler dürfte davon eine regelmäßige und in unserem Sinne qualifizierte Ausbildung erhalten. Es besteht kein Zweifel daran, daß sowohl die sportliche Leistungsfähigkeit der Spieler wie auch der Leistungsstandard des Amateursports überhaupt bei besserer Ausbildung angehoben werden könnte. In den rund 15 000 Vereinen unseres Verbandes spielen etwa 71 000 Mannschaften. Diese sind eingeteilt in Senioren-, Jugend- und Schülermannschaften. Die Spieler dieser Mannschaften werden zum Teil von Trainern ausgebildet, die eine Verbandslizenz haben. In vielen Vereinen erfolgt die Anleitung der Spieler durch ältere Sportkameraden, die sich ohne Bezahlung zur Verfügung stellen, die aber keine Ausbildung durch den Verband haben.

Zur Zeit gibt es in unserem Verbandsgebiet etwa 600 Trainer der Spitzenklasse, 1 200 Trainer der Mittelklasse und 4 500 Trainer der untersten Klasse. Das sind zusammen also rund 6 300 Trainer.

Die Zahl nimmt jährlich um etwa 1000 zu. Es steht also vorerst noch nicht jedem Verein ein qualifizierter Trainer zur Verfügung. Dieser Umstand gibt zu denken, wenn man überlegt, daß vielerorts ein zweiter oder dritter Trainer im Verein nötig wäre, um alle Jugendlichen und Schüler anzuleiten. Wir werden bei Fortsetzung unserer Anstrengungen wohl noch zirka fünf bis sechs Jahre brauchen, um befriedigende Verhältnisse zu bekommen.

Wir verlieren in jedem Jahr viele Spieler zwischen 18 und 21 Jahren. Dies hat verschiedene Gründe, die in der Entwicklung des jungen Menschen und in seinem Verhältnis zur Umwelt liegen. Aber es ist auch die Folge des nichtgelösten Trainerproblems. Wenn den jungen Spielern der Sprung in eine erste Mannschaft nicht gelingt, und wenn die Spieler dann in einer unteren Mannschaft spielen müssen, wo sie nicht so angeleitet werden, wie es möglich sein müßte, dann resignieren sie schließlich und gehen dem Fußballsport verloren.

Der junge Spieler kommt zu uns, weil er Freude am Fußballspiel hat. Er möchte etwas lernen und weiterkommen. Mit den erworbenen Fähigkeiten kommt die Lust, sie zu gebrauchen, und mit dem Können wächst die Freude. Der Wunsch, mehr zu leisten und sich am Gegner zu erproben, und das Bedürfnis, als Mensch verstanden zu werden, führt zu größeren Ansprüchen an den Trainer, andererseits verlangt das moderne Fußballspiel mit seinen höheren Anforderungen eine vielseitige und sorgfältige Ausbildung des Trainers.

Die Konsequenz ist: der Trainer muß das technische und fachliche Können besitzen und die Fähigkeit haben, Menschen zu führen und zu begeistern.

Wo ein guter Trainer ist, da wächst die Zahl der Spieler ebenso, wie die Qualität der spielerischen Leistung. Man spürt es sofort, wo im Verein „etwas los“ ist, denn da gehen die Spieler hin und lassen sich führen und begeistern. Mit guten Trainern könnten wir die negativen Einflüsse auf den Fußballsport ausschalten und die Menschen gewinnen, auf die es uns ankommt. Hier liegt eine wichtige Aufgabe der Führungsgremien in den Verbänden.

Die bessere Ausbildung der Trainer ist zunächst ein technisches und organisatorisches Problem. Die erste Aufgabe ist, eine einheitliche, klare und lebendige Lehre zu begründen. Der nächste Schritt ist die Aufstellung einer Ordnung, die eine gleichmäßige Ausbildung sichert, u. a. die Einteilung der Trainer in Leistungsklassen, die Prüfung von Kandidaten und die Stellung des Trainers im Verband regelt. Die beste Organisation wird jedoch ohne Erfolg bleiben, wenn es nicht gelingt, genügend Menschen zu finden, die sich zur Ausbildung von Spielern eignen und die bereit sind, es zu tun.

Die Chancen, diese Menschen zu finden, sind nicht schlecht, denn der Fußball besitzt immer noch eine große Anziehungskraft auf viele. Es sollte eigentlich gelingen, die notwendigen Ausbilder und den Nachwuchs aus den eigenen Reihen zu bekommen. Weitere Möglichkeiten liegen in Gewinnungen der Lehrerschaft und der Studenten, sicher auch noch anderswo. Eine Regel gibt es nicht, es wird hier auf die Initiative des Verbandes und seiner Vereine ankommen. Von großer Bedeutung ist aber, daß man die Tätigkeit des Trainers im Fußballsport attraktiv macht; das bedeutet:

Der Stand des Trainers sollte durch Umfang und Gediegenheit der Ausbildung Anerkennung in der Öffentlichkeit finden, die Ausbildung sollte mit einem Titel oder mit einer Lizenz enden, die im ganzen Lande gilt, die Bezahlung muß geregelt sein; (nach den bisher gemachten Erfahrungen ist jedoch nicht die Höhe der Bezahlung das Entscheidende, sondern die im sportlichen Leben anerkannte Position).

Neben dem sogenannten Erfolgstrainer, von dem in der Öffentlichkeit mehr als nötig gesprochen wird, tritt der Trainer des kleinen Vereins in den Hintergrund. Die Masse der Trainer erfüllt mit Eifer und Pflichterfüllung in aller Stille einen wichtigen Dienst am Fußballsport, sie hat Anspruch auf unsere Anerkennung. Deshalb sollten wir unseren Trainern in unseren Verbänden durch eine satzungsmäßige Ordnung das Ansehen und die Bedeutung geben, die sie verdienen.

Auszug: Aus einem Referat, das der Generalsekretär des Deutschen Fußball-Bundes in Hamburg anlässlich der zweiten Arbeitstagung der Generalsekretäre der UEFA hielt.

Der Weg ist frei:

Kein Hindernis für gesamtdeutschen Sport.

Düsseldorf. (sid) Während der Deutsche Sportbund längst in einem formellen Brief dem Deutschen Turn- und Sportbund der Sowjetzone offiziell Kenntnis von der Wiederaufnahme des gesamtdeutschen Sportverkehrs gegeben hat und erste Einladungen von westlicher Seite auch bereits ergangen sind, wird die unsichere Haltung des DTSB in dieser Frage immer mehr spürbar. Man versucht sich krampfhaft hinter den jüngst im „Spiegel“ angezogenen Bundesgerichtsbeschuß von 1961 zu verschanzen und läßt das Ost-Berliner „Sportecho“ erklären, daß „Taten und nicht Worte bei der Wiederaufnahme des gesamtdeutschen Sportverkehrs entscheiden“.

Nun, die Einladungen von westlicher Seite laufen bereits, und der als Kronzeuge zitierte Generalbundesanwalt Dr. Max Güde hat in einem Leserbrief an den „Spiegel“ selbst wörtlich erklärt: „Der DSB hat an mich die Frage gerichtet, ob mit der Wiederaufnahme sportlicher Beziehungen zur Zone strafrechtliche Risiken verbunden seien. Ich habe in einem Brief vom 27. Oktober 1965 bereits an Herrn Daume geantwortet: Es lasse sich mit Sicherheit aussagen, daß weder die Sportler der Bundesrepublik noch diejenigen der Zone sich durch das Austragen sportlicher Wettkämpfe strafbar machen'. Ich bin durchaus nicht der Meinung des Spiegels, daß der ‚gesamtdeutsche Sportverkehr ein Spiel mit dem Gefängnis‘ ist.“

Doch auch unabhängig davon gilt die verbindliche Erklärung der Bundesregierung zur Rechtslage, daß es „in der Bundesrepublik Deutschland keinerlei einschränkende Bestimmungen gibt, wonach das Vereinbaren oder die Durchführung von Treffen, die sportlichen Wettkämpfen zwischen den Sportlern aus beiden Teilen Deutschlands dienen, behindert wären.“ Damit ist alles gesagt: Der Weg ist frei — wenn die andere Seite ihn frei gibt.

BOGNER-Moden

Für den **WINTER-URLAUB**



Henke

Rocket

**sportgerecht
ausgerüstet**

Eine große Auswahl in modischer Sportbekleidung, Ski, Skistiefel und Sicherheitsbindungen der bekanntesten Fabrikate.

Sie werden im Fachgeschäft vom Fachmann beraten.



Sporthaus

Rienke

Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

Vom Plan zur Wirklichkeit

Von Gert Abelbeck

Zur Zeit können wir die ersten vier voll abgeschlossenen Jahre des auf eine 15jährige Laufzeit bemessenen Goldenen Planes überblicken. Es sind die Jahre 1961—1964. Das jetzt laufende Jahr 1965 gilt als 5. Jahr. Dieser Zeitraum erlaubt es, mit dem Blick auf das Ganze eine erste größere Bilanz zu ziehen.

Diese Verwirklichung des Goldenen Planes vollzieht sich auf dem weiten Feld unserer Innen-, in Sonderheit unserer Kommunalpolitik. Und hier ist der Goldene Plan in Zuständigkeit und Abhängigkeit wiederum verknüpft mit den anderen, und wahrscheinlich nicht kleineren Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung: Stadtsanierung und Siedlungswesen, Fern- und Nahverkehr, Industriean- und -Umsiedlung, Schule und Bildungswesen, Raumordnung und Erschließung; Energie- und Wasserwirtschaft; kurz mit dem ganzen Katalog von Problemen, die einer modernen Industriegesellschaft auf engem Raum zu lösen aufgegeben sind. Mit welchen Größenordnungen wir es dabei zu tun haben, geht aus dem vor wenigen Tagen von der Bundesvereinigung der Kommunalen Spitzenverbände veröffentlichten Investitionsbedarf für die nächsten 10 Jahre hervor, heute also für den Zeitraum, in dem wir auch den ersten Goldenen Plan erfüllt sehen möchten. Dieser Bedarf wird gegenwärtig mit rd. 216 Milliarden angegeben. Der Verkehr steht mit 57 Milliarden oder rd. 26,6% natürlich an der Spitze, gefolgt vom Schulbau mit 40 Milliarden oder rd. 18,6%. Der Goldene Plan ist hier bereits mit noch 12,7 Milliarden oder rd. 6% angegeben, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in diesem Betrag rd. 3,6 Milliarden für Grundstücksbeschaffung enthalten sind. Diese Zahlen können wir heute weder bezweifeln noch bestätigen. Sie lassen aber eines doch sehr deutlich erkennen: daß nämlich in den letzten Jahren eine andere Auffassung in der Wertung von Erholungs- und Sportanlagen Platz gegriffen hat gegenüber der Zeit — es war 1959 auf unserer Bundestagung in Hannover —, als Professor Hillebrecht in seinem großen Mahnruf sagte „daß das Symptom ‚Leib und Seele‘ im großen Bereich der öffentlichen Förderung eine unvergleichbar geringe Geltung besitzt“.

Diese neue und positive Wertung wird in etwa belegt durch die Ergebnisse der ersten vier Jahre des Goldenen Planes. In unserem Memorandum von 1960 forderten wir die Errichtung von Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen im Werte von rd. 6,5 Milliarden in einem Zeitraum von 15 Jahren. Nach einer vierjährigen Anlaufzeit sollten — nach dem Kostenspiegel von 1960 — ab 1964 jährlich rd. 450 Millionen für diese Zwecke von Bund, Ländern und Gemeinden aufgebracht werden. Unter Berücksichtigung der verfassungsrechtlichen Zuständigkeiten sollten davon wiederum 2 Teile auf den Bund, 5 Teile auf die Länder und 3 Teile auf die Gemeinden entfallen. Wie sieht nun die finanzielle Entwicklung der ersten vier Jahre aus? Im letzten Jahr vor dem Goldenen Plan, 1960 also, unterstützten Bund und Länder den kommunalen Übungsstättenbau mit rd. 110 Millionen. 1961 erhöhten sich diese Zuschüsse auf 150, 1962 auf 210, 1963 auf 230 und 1964 auf 293 Millionen. Gemessen am Kostenspiegel unseres Memorandums von 1960 also von 36% über 49/69/75 auf schließlich 96% der von der DOG vorgeschlagenen Jahresraten. Man könnte mit diesem Ergebnis hoch zufrieden sein, wenn nicht ein erheblicher Teil dieser Verbesserungen von den eingetretenen Kostenerhöhungen im Bausektor wieder aufgehoben würde.

■ **Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!**

Zwar liegt eine exakt vergleichbare Zahl der Summierung der entsprechenden Leistungen der Gemeinden im gleichen Zeitraum nicht vor. Man geht aber nicht fehl in der Annahme, daß die Gemeinden sich dieser erhöhten Zuschüsse würdig erwiesen haben und ihrerseits die erforderlichen Jahresraten — und teilweise noch mehr mit anzuerkennendem Elan aufgebracht haben. Unter Berücksichtigung von Teilstatistiken auf diesem Gebiet kann der Schluß gezogen werden, daß in den Jahren 1961/64 *alles in allem ca. 1,6 Milliarden* für den Goldenen Plan investiert wurden, eine Summe, die — so glaube ich — das eingangs Gesagte über die zunehmende positive Bewertung unseres Anliegens eindrucksvoll bestätigt.

Diese planmäßige finanzielle Entwicklung mußte sich zwangsläufig in einer nicht unerheblichen Ausweitung des Bauvolumens auswirken. Die nachfolgende Übersicht beruht zu 60% auf statistischen Angaben und zu 40% auf vergleichender Schätzung.

Von den 14.700 geforderten Sport- und Schulungsplätzen wurden von 1961—1964 rd. 3.700 oder 23% angelegt. Mit rd. 600 Freibädern wurden 24,8% der in unserem Memorandum vorgesehenen 2.420 erreicht. 120 Schwimmhallen oder 27,5% und ca. 600 Lehrschwimmhallen oder 23% wurden errichtet. Von den 16.000 Turnhallen, insbesondere für unsere allgemeinbildenden Schulen, wurden — und das ist vielleicht das wertvollste Ergebnis — ca. 3.600 oder 22,5% gebaut. Alles in allem entspricht der Übungsstättenbau in der ersten Phase der Laufzeit des Goldenen Planes in etwa den Vorschlägen des DOG-Memorandums von 1960.

(Auszug: Aus einem Referat anläßlich der DOG-Bundestagung in Wiesbaden)

Sporthumor:

„Clochard“ erhält Pension.

Zum Ehrenmitglied des SC Pantières (Toulouse) wurde der vierjährige „Clochard“ ernannt. Gleichzeitig erhielt er eine Pension auf Lebenszeit ausgesetzt und ein Häuschen, dicht am SCP-Sportplatz gelegen. „Clochard“ ist ein nicht ganz reinrassiger Hund, der sich seit Monaten herrenlos in der Umgebung des Sportplatzes herumtrieb. Beim Spiel gegen Carrecon, als der SC Pantières seine bisher größte Einnahme verbuchen konnte, war es „Clochard“, der die wohlgefüllte Kasse rettete. Einen Spitzbuben, der durch ein Fenster kurz vor Beendigung des Spiels in das Vereinshaus eingedrungen war und mit der Kasse unterm Arm wieder den Rückzug antreten wollte, ließ „Clochard“ nicht wieder zum Fenster hinaus. Er stand zähnefletschend und bellend davor und lockte Kassierer und Ordner herbei. (NP)

**TANZ
SCHULE**



Studio 1: Weinmarkt 1
Studio 2 und Büro:
Rathenauplatz 10
Telefon 55 68 60

MELLIN

Neue Kurse

Für Anfänger:

Samstag, 15. Januar 1966	17.00–19.00 Uhr
Dienstag, 18. Januar 1966	18.30–20.30 Uhr
Mittwoch, 19. Januar 1966	20.00–22.00 Uhr

Für Fortgeschrittene:

Freitag, 14. Januar 1966	19.00–21.00 Uhr
--------------------------	-----------------

Modekurs für Ehepaare (5 Abende)

Freitag, 21. Januar 1966	21.00–23.00 Uhr
--------------------------	-----------------

Aufhören bei Strafe verboten

Der Sport ist kein Monopol der Jugend. Im Gegenteil: gerade der alternde — und auch der schon alte — Mensch kann und soll sich im Rahmen seiner physischen Kräfte sportlich betätigen, um gesund und leistungsfähig zu bleiben. Denn ausreichende Körperbewegung ist das einzige Mittel, um nicht nur den Muskeln und Gelenken die erforderliche Elastizität zu erhalten, sondern auch den Arterien.

Das konnte durch eine Reihe wissenschaftlich kontrollierter Untersuchungen großen Maßstabs bewiesen werden: finnländische Ärzte fanden bei älteren Holzfällern einen wesentlich niedrigeren Cholesteringehalt des Blutes und eine um sieben bis acht Jahre längere Lebensdauer als bei gleichaltrigen Büroarbeitern, obwohl die Ernährung der Holzfäller wegen ihrer körperlichen Schwerarbeit viel fettreicher zu sein pflegt.

Amerikanische Herzspezialisten untersuchten 178 Brüderpaare irländischer Abkunft, von denen jeweils ein Bruder in Irland, der andere in Boston lebt. Obwohl die in ihrer Heimat verbliebenen Iren um durchschnittlich 600 Kalorien pro Tag mehr essen und insbesondere auch mehr tierische Fette zu sich nehmen, bleibt ihr Gewicht, Blutdruck und Cholesterinspiegel erheblich niedriger als bei ihren Brüdern in den USA, die deshalb eine um 50 Prozent höhere Herzsterblichkeit aufzuweisen haben. Warum ist das so? Weil der Bruder in Irland als Farmer viel körperliche Bewegung macht, während der Bostoner einen Sitzberuf und ein Auto hat.

Ebenso zeigte sich bei Londoner Untersuchungen, daß Koronarsklerose und Herzinfarkt bei den sitzend arbeitenden Busfahrern wesentlich häufiger sind, als bei den Schaffnern, die in den zweistöckigen Autobussen dauernd treppauf, treppab laufen müssen; auch erwiesen sich die Schalterbeamten der Post in dieser Hinsicht erheblich mehr gefährdet als die Briefträger.

Diese Beobachtungen beweisen, daß Herz und Kreislauf in mittleren Jahren — und darüber hinaus — keiner besonderen Schonung bedürfen, sondern im Gegenteil regelmäßiger und normaler Beanspruchung. Deshalb muß der alternde Mensch, der den größten Teil des Tages sitzend zu verbringen pflegt, durch körperliche Bewegung irgendwelcher Art den notwendigen Ausgleich schaffen. Dazu ist es glücklicherweise nie zu spät. Selbst wenn die sportliche Betätigung nach jahrelanger Unterbrechung wieder aufgenommen oder überhaupt erst jenseits der Lebensmitte begonnen wird, braucht man sich vor physischer Überanstrengung nicht zu fürchten, wenn man sich vor Übertreibung hütet. Leistungssport — wie Laufen nach der Stoppuhr oder Fußballspiele zwischen untrainierten „Alten Herren“ ist natürlich nicht ratsam; auch ist leichte, aber regelmäßige Bewegung — wie tägliches Spaziergehen — dem alternden Organismus zuträglicher als gelegentliche Anstrengung, zum Beispiel durch zwei Stunden Tennis am Sonntag. Im übrigen aber genügt es für den gesunden Menschen über vierzig, zumindest in der ersten Zeit seiner sportlichen Betätigung, den Puls zu kontrollieren und ihn nicht über 120 Schläge pro Minute hinausgehen zu lassen. Damit schützt er seinen Kreislauf mit Sicherheit vor schädigender Belastung.

Innerhalb dieser vernünftigen Grenzen ist es eigentlich gleichgültig, zu welcher Sportart sich der ältere Mensch entschließt. Als besonders geeignet gelten Gymnastik und Wandern, Tennis und Schwimmen, Rudern und Radfahren, weil dabei eine vielseitige Beanspruchung des Organismus erzielt wird. Wichtig ist nur, daß ein Sport gewählt wird, zu dessen Ausübung man bis ins hohe Alter hinein die Möglichkeit und Gelegenheit hat. Denn das Aufhören ist bei Strafe verboten. Bei ehemaligen Sportlern, die sich eines Tages „zur Ruhe setzen“, liegt die Häufigkeit der Alterskrankheiten und insbesondere der Herz- und Gefäßleiden nicht mehr unter dem Durchschnitt. Durch sportliche Betätigung in der Jugend können wir also kein gesundheitliches Kapital anlegen, das sich dann im Alter ohne unser Zutun verzinst. Nur solange wir ihn betreiben, erhält uns der Sport gesund und jung. (DBS)

Ein Aktiver kostet 9 000 DM

Nur mit Endkampfchancen nach Mexiko

*Keine Mammut-Mannschaft aus Prestige — Konzentration der Kräfte —
50 Medaillen wie in Tokio sind kaum zu erreichen.*

Von Werner Schneider

Düsseldorf. (sid) Der Spruch des Internationalen Olympischen Komitees, in Zukunft zwei deutsche Mannschaften bei Olympischen Spielen mit einer Hymne, einer Flagge und einem Wappen zuzulassen, zwingt die deutsche Sportführung auf verschiedenen Gebieten zum Umdenken. Eines davon ist sicherlich eng verknüpft mit der unterschiedlichen Vorbereitung auf die Spiele 1968. So bedauerlich der Beschluß von Madrid auch gewesen sein mag, manchem Verbandsführer, Sportwart oder auch Aktiven mag der Fortfall der gesamtdeutschen Ausscheidungen Erleichterung beschert haben. Wer aber nun erwartet, daß 1968 in Mexiko City in jedem Wettbewerb von beiden Teilen Deutschlands die Höchstzahl an Teilnehmern gemeldet wird, dürfte sich denn doch getäuscht sehen.

In Tokio kostete die Entsendung eines Aktiven runde 8 000 DM. In Mexiko werden es noch 1000 DM mehr sein, wenn man die beim vorolympischen Test dieses Jahres von Wissenschaftlern, Medizinern und Trainern zu allgemeinem Grundsatz erhobenen drei Wochen Vorbereitungszeit an Ort und Stelle zur Umstellung auf das Höhenklima einbezieht: 3 000 DM für den Flug, 5 000 DM für den Aufenthalt und außerdem noch 1 000 DM für die Einkleidung.

In Tokio 62% im Endkampf.

Vor einem Jahr in Tokio standen in der gesamtdeutschen Mannschaft 374 Aktive, 192 aus der Zone und 182 aus der Bundesrepublik. Mit 50 Medaillen, davon zehn goldenen, 22 silbernen und 18 bronzenen, schnitt sie hervorragend ab. Noch günstiger wird die Bilanz, wenn man außer den Medaillen auch noch die Plätze vier bis sechs einbezieht. Dann erreichten von den 344 eingesetzten Sportlern (30 blieben in Reserve) nicht weniger als 209 oder 62 Prozent einen der Plätze eins bis sechs.

Und wenn man — nach dem Ende der gesamtdeutschen Mannschaft — noch eine Statistik heranziehen will: mit sieben Goldmedaillen gegen drei der Zone, elf silbernen gegen acht

Sporthumor:

Hochfrisur für Fußballspieler

Der einzige Spieler mit Beatle-Frisur stürmt beim FC St. Siret in Westfrankreich. Es ist der 20jährige, hochveranlagte Jean Tillot. Er erkennt sogar die Vorhaltungen an. Jean gibt zu, daß ihn seine Mähne beim Spielen störe. Aber abschneiden ließ er seinen Kopfschmuck bisher nicht. Ein Zuruf von den Zuschauerrängen brachte den jungen Fußballer jedoch auf eine gute Idee. Der Ruf lautete: „Trag Hochfrisur!“ Tatsächlich trägt Tillot seit einiger Zeit ein in den Vereinsfarben leuchtendes Band im Haar, das seinen Schopf zusammenhält. Auch Gegner des Fußball-Beatles erkannten an, daß Jean Tillot wieder zu seiner guten Form zurückgefunden hat. (NP)



für SCHULE
UND PRIVAT
SCHREIBWAREN
ZEICHENBEDARF
FÜLLHALTER
PAPIERE
HEFTE

Martin Kaindl

Büromaschinen - Organisationsmittel
NÜRNBERG - HARSDÖRFFERSTR. 27-29
Hinter d. Peterskirche Ruf 445482-443882

... UND ALLES FÜR'S BÜRO

und drei gesamtdeutschen Staffeln, und 14 bronzenen gegen drei und einer gesamtdeutschen Riege war die zahlenmäßig kleinere Schar aus der Bundesrepublik erfolgreicher.

Gezielte Förderung für Mexiko.

Nach dieser Auswertung kann die Forderung für Mexiko City nur so lauten, wie man es 1952 vor den Spielen in Helsinki hörte, als die Zone die Teilnahme in einer gesamtdeutschen Mannschaft verweigerte: Nur Sportler mit Endkampfchancen werden in die Olympiamannschaft aufgenommen. Das ist in Disziplinen mit deutlich meßbarer Leistung natürlich einfacher als in Mannschaftskämpfen oder gar in Turnieren wie etwa Boxen oder Ringen, wo schon die Auslosung eine entscheidende Rolle spielen kann. In der Leichtathletik beispielsweise bedeutet schon die Erfüllung der international festgelegten Olympianorm eine gewisse Hürde.

Es wäre gut, den Athleten schon jetzt zu sagen, wie schwer der Weg nach Mexiko City auch nach der Auflösung der gesamtdeutschen Olympiamannschaft sein wird, und daß es nicht genügt, in einer schwach besetzten Disziplin bester Deutscher zu sein. Nur so ist eine gezielte Förderung der wirklichen Talente am Ende möglich.

Münchner Geburtstagsgeschenk:

Olympischer Sport wurde siebzig Jahre alt

Es begann am 13. Dezember 1895 — Der „undeutsche Mann“ — Der Weg zu Ansehen und Macht — Vom Fackellauf bis zum Museum — Depressionen ...

Frankfurt. (sid) Die Bewerbung Münchens um die Olympischen Sommerspiele 1972 ist das schönste Geburtstagsgeschenk: Am 13. Dezember wurde die Olympische Bewegung in Deutschland siebzig Jahre alt. Dr. Willibald Gebhardt, ein Freund Coubertins, gab ihr am 13. Dezember 1895 in Berlin feste Form, als er das „Komitee für die Beteiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen“ gründete. Aus diesem Fördererkreis, dem damals keinesfalls der ungeteilte Beifall der Öffentlichkeit galt, wurden später Reichsausschüsse und Reichsbünde und schließlich — 1949 — das Nationale Olympische Komitee für Deutschland. Wechselhaft wie die Geschichte der Olympischen Bewegung in Deutschland ist auch das Geschick jener Männer, die sie führten, vertieften und ihr geistige Macht verliehen. Dr. Gebhardt, General Graf von der Asseburg, Victor von Podbielski, Exzellenz Dr. Theodor Lewald, Hans von Tschammer und Osten, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Dr. Karl Ritter von Halt oder Willi Daume. Die Höhepunkte dieser siebzig Jahre waren die 10. IOC-Session 1909 in Berlin, die Olympischen Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin, die Bildung der gesamtdeutschen Olympiamannschaft 1956 sowie die IOC-Sessionen von München 1959 und Baden-Baden 1963. Das tiefe Tal der Depressionen durchwanderten Deutschlands Olympier nach dem ersten Weltkrieg, als sie, von zwei Olympischen Spielen ausgeschlossen (1920 und 1924), die Prügelknaben der Politik waren.

Coubertin am besten verstanden.

Von Chauvinisten als „undeutscher Mann“ verschrien, hat Dr. Gebhardt wohl als einer der ersten die Ziele Coubertins, der mit der Wiedereinführung der Olympischen Spiele der Jugend ein neues Erziehungsideal gab, verstanden und unterstützt. Die deutsche Teilnahme in Athen 1896, in Paris 1900 und vor allem in St. Louis 1904, wo der Olympismus eine schwere Krise durchmachte, hat Coubertins Werk gekräftigt. Die Einführung des Olympischen Fackellaufes durch Prof. Carl Diem, die Einrichtung des Olympischen Instituts zuerst in Berlin, dann in Köln und schließlich in Lausanne, die Ausgrabungen in Olympia, die Olympische Akademie in Griechenland, die Gaben für das Olympische Museum im Haus Mon Repos in Lausanne — alle diese Taten sind von deutschem Geist, der sich dem olympischen über siebzig Jahre auf so enge Weise verbunden fühlte.

Der „goldene Rahmen“ des IOC ...

Im Bewußtsein der Öffentlichkeit ist die Olympische Bewegung in Deutschland sicherlich nie so konkret gewesen wie in unseren Tagen, aber sie hat, von den Jahren der Depression abgesehen, stets eine bedeutsame Rolle gespielt. Pierre de Coubertin zog viele Deutsche in sein Internationales Komitee: Archambaud Comte de Taleyrand-Perigord, Dr. Gebhardt, Prinz Eduard zu Salm-Horstmar, Graf Caesar von Wartensleben, Graf Egbert von der Asseburg, Freiherr von Venningen oder Graf Sierstorpff. Prinz Eduard hat Coubertin in seinen Erinnerungen den „goldenen Rahmen des IOC“ genannt.

Später, ab 1924, waren es Exzellenz Lewald, Dr. Oskar Ruperti, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, heute, 92jährig, Ehrenmitglied des IOC, und von 1919 bis 1924 Dr. Karl Ritter von Halt: Persönlichkeiten, die auf ihre Weise dem deutschen olympischen Sport zu jenem Ansehen verholfen haben, das heute München erlaubt, mit einem einzigen Wort zum ernsthaften Kandidaten für die Olympischen Spiele 1972 zu werden. K. A. Scherer

Schiedsrichter und Minister

Der Mann, der die Buh-Rufe aus vielen tausend Kehlen über sich ergehen lassen mußte, lächelte nur. Auch ein Pfeifkonzert brachte ihn nicht aus der Ruhe. Schließlich ist er nicht nur als Schiedsrichter einiges gewöhnt, sondern auch in seiner Eigenschaft als Politiker hat er es gelernt, kritische Worte einzustecken. Jener Mann nämlich, der das Spiel der 1. Division der Fußball-Liga von England zwischen Notts Forest und Manchester United leitete, übt zur Zeit die ehrenwerte berufliche Tätigkeit eines Ministers Ihrer Majestät der Königin Elizabeth II. aus.

Das also ist die neueste Nachricht aus dem Mutterland des Sports, aus England: Ein Minister verbringt seine Wochenenden mit der gewiß nicht gerade nervenschonenden Tätigkeit eines Fußballschiedsrichters. Und Minister Denis Howell ist nicht etwa ein Nebenbei-Schiedsrichter, nein, er hat sich zur Elite der Pfeifenmänner der britischen Insel heraufgearbeitet. Für die ersten acht Wochen der neuen Meisterschaftssaison ist er bereits ausgebucht.

Der Mann hat Mut! Ein Minister in England ist schließlich nicht irgendwer. Als ehrenwertes Mitglied des Unterhauses und in seiner Eigenschaft als führender Politiker seines Landes gehört schon Überwindung dazu, sich der fanatischen und johlenden Zuschauerkulisse eines Fußballstadions zu stellen. Ein Mann muß sich gegen Tausende behaupten. Er muß allein entscheiden, auch wenn es gegen die Fanatiker ringsum ist.

Der Schiedsrichter Denis Howell kann sich in den 90 Minuten nicht auf die Immunität eines Ministers zurückziehen. Der Schiedsrichter Denis Howell muß sich sportlich behaupten. Hier auf dem Fußballfeld muß er Sportler und Gentleman zugleich sein.

Man stelle sich einmal vor, daß auf deutschen Fußballplätzen ein Schiedsrichter amtieren würde, der in Bonn auf der Regierungsbank sitzt. Nein, man kann es sich nicht vorstellen! Wenn nicht gerade Wahlen vor der Tür stehen, läßt sich schon kaum ein Minister auf einer Zuschauertribüne sehen. Und dann noch als Unparteiischer, der bereit ist, sich der Masse Publikum zu stellen, der in Kauf nimmt, wegen Fehlentscheidungen Pfeifkonzerte einzustecken, der Entscheidungen fällt, die richtig, aber unpopulär sind ... Nein, ein deutscher Minister wird niemals eine Rolle zu spielen bereit sein, wie sie Denis Howell an jedem Sonnabend spielt. Ein deutscher Minister läßt sich nicht auspfeifen.

Der pfeifende Minister Denis Howell aus England wird für uns nur ein Silberstreifen am Horizont bleiben, nichts mehr. Aber für die Gilde der Schiedsrichter, auch für die deutschen Unparteiischen, ist der pfeifende Minister ein überzeugender Beweis, welche ehrenwerten Persönlichkeiten sich in dieser Funktion allwöchentlich uneigennützig in den Dienst des Sports stellen.

(Aus dem „Fußballtrainer“)

Mit Tatkraft auf das große Ziel zu

Mediziner warnen vor Höhenpsychose in Mexiko City.

Der Bundesausschuß zur Förderung des Leistungssports besteht noch kein Jahr lang. Die Tatsache, daß zu seiner Jahrestagung in der Sportschule Duisburg-Wedau mehr als 100 Sportwarte und führende Trainer fast aller Fachverbände des Deutschen Sportbundes kamen, bewies aber, welch großes Ansehen sich dieses Gremium hervorragender Wissenschaftler und Praktiker innerhalb kurzer Zeit erworben hat und wie sehr die Verbände daran interessiert sind, sich die Erfahrungen und Erkenntnisse des Bundesausschusses zunutze zu machen. Dessen Vorsitzender, Prof. Nöcker (Leverkusen), forderte die Verbände auf, im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1968 rechtzeitig große Gruppen von jungen und bewährten Athleten zu schulen, sie auf ihre menschliche und leistungsmäßige Eignung gründlich zu prüfen, zu sichten und schließlich mit dem „Rest“ eine intensive Leistungsschulung zu betreiben.

Die Mediziner stehen vor der Lösung noch manchen Problems, wenn sie den Sportlern, die nach Mexiko City reisen, die erbetene Hilfe zuteil werden lassen wollen. Wie Professor Reindell (Freiburg) ausführte, ist zwar das Verhalten des menschlichen Organismus in allen Höhenlagen bekannt, doch gibt es erst wenige gezielte experimentelle Untersuchungen über die Auswirkungen der Höhenlage bei extremen Dauerleistungen. Immerhin kann schon jetzt gesagt werden, daß organisch gesunde Sportler in Mexiko City keine Schäden zu befürchten haben, auch nicht bei Dauerleistungen, wie sie etwa die Langstreckenläufer, Schwimmer oder Boxer zu vollbringen haben. Diese Gewißheit gibt den Ärzten das Recht, vor einer „Höhenpsychose“ zu warnen, von der sie meinen, sie könne möglicherweise eher leistungsmindernd sein als die Höhenlage selbst. Offen ist noch die Frage, welche konstitutionellen Typen in einer Höhe von Mexiko City besonders anfällig sind. In vielen eiligen Kommentaren, die vor den Gefahren der Höhenlage warnten, wurde vergessen zu erwähnen, daß beispielsweise die deutschen Teilnehmer an der Mexiko-Radrundfahrt, die über 19 Etappen führte, keinerlei Beschwerden hatten, obwohl sie sich nicht in ausreichendem Maße haben akklimatisieren können und obwohl der Wettbewerb in einer Höhe zwischen 2.400 und 3.200 m stattfand. 12 Etappen wurden bemerkenswerterweise von Europäern gewonnen. Versuche, die im nächsten Jahr an Ort und Stelle stattfinden, werden Aufschluß darüber geben, welche Anpassungszeit für die deutschen Olympiateilnehmer sich empfiehlt. Das ist allerdings nicht nur ein medizinisches, sondern gleichermaßen auch ein psychologisches Problem.

Direktor Gerschler (Freiburg) stellte heraus, daß der Bundesausschuß seine Hilfe allen Verbänden anbiete, die jedoch für die Leistungsförderung ihrer Athleten allein die volle Verantwortung tragen. Sie können dabei aber stets auf die Mitarbeit und die tatkräftige Hilfe des Bundesausschusses rechnen. Grundsätzlich bleibt jedoch das Prinzip der Freiwilligkeit gewahrt. Professor Neumann (Heidelberg) betonte, daß die Grundlage zu Spitzenleistungen in allen Sportarten schon im Jugendalter gelegt wird. Dabei tragen die Trainer und Übungsleiter eine große Verantwortung gegenüber ihren Schützlingen und haben deshalb eine schwere Aufgabe, weil dieses Gebiet noch weitgehend unerforscht ist.

Kurzreferate der Trainer Adam (Rudern), Fallak (Leichtathletik), Friedrich (Turnen), Satori (Schwimmen), bewiesen, daß die Aufgabe Mexiko 1968 in führenden Fachverbänden mit System und Tatkraft angepackt wird.

K. Brömse

● Werbt neue Mitglieder! ●

Jetzt ein gutes Siechen Bier



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

*Rose
Schlegl*
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV · DAT

TEL. 446053

Anfänger:

Dienstag, 11. Januar	19—21 Uhr
Freitag, 14. Januar	19—21 Uhr
Samstag, 15. Januar	18—20 Uhr

Ehepaar-Fortgeschrittenen-Kurs:

Mittwoch, 12. Januar	21—23 Uhr
----------------------	-----------

Ehepaar-Anfängerkurs und Teilnehmer über 25 Jahre:

Freitag, 14. Januar	21—23 Uhr
---------------------	-----------

Fortgeschrittene:

Samstag, 15. Januar	16—18 Uhr
---------------------	-----------

Für Siemens-Privatkurs

Samstag, 15. Januar	18—20 Uhr
---------------------	-----------

Damenmeldungen erbeten!

Mitglieder



zahlt Euere
Monats-Beiträge
pünktlich!



Aviatherm

extra leichtes Heizöl mit Frostschutz

normengerecht
rostschützend
energiereich

● PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

WALCH, FLEINERT & CO.

Nürnberg, Schweiggerstr. 6, Ruf 44 12 57

● T A P E T E N
● L I N O L E U M
● T E P P I C H E
● S T R A G U L A
● P L A S T I K B E L Ä G E

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

● Büromöbel
● Büromaschinen
● Bürobedarf
● Drucksachen aller Art

Wir werben für Sie

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

Werbeberatung - Werbemittlung - Anzeigenverwaltung

Bitte rufen Sie uns an

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Ludwigstr. 46 - Telefon 225882



BLUMEN-

Schaaf

Brautbindereien-Arrangements
Dekorationen - Brauchtums-
binderei - Kranzbinderei

NÜRNBERG, Voltastraße 73

TELEFON 44 09 80



Mitglied der FLEUROP-INTERFLORA

GEBR. EMONS G. m. b. H.

Spedition — Lagerung — Sammeltransporte

**KÖLN — NÜRNBERG — STUTTGART — MÜNCHEN — FREIBURG
RATINGEN — DÜSSELDORF — VILLINGEN — HELMBRECHTS**

Niederlassung Nürnberg, Industriestraße 3 - Tel. 661391 - Fernschr. 06/22661

Tägl. Autosammelferkehre zwischen sämtl. Niederlassungen
umfassende Nahverkehre und eigene Lager an allen Plätzen

DEHN

das leistungsfähige Elektro-Unternehmen

DEHN & SÖHNE

RENNWEG 11-15

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 2

FEBRUAR 1966

**Jetzt
ein
gutes
Siechen
Bier**

Beachten Sie bitte
die Beilage
der
Dresdner Bank

FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller
Rennweg 64 Ruf: 527 63
Wölckernstr. 69 Ruf: 440731



Möbeltransport
Klavier-, Flügel- und Kassen-
schranktransport

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

*Rose
Schlegl*
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV · DAT

TEL. 446053

Anfänger:

Donnerstag, 17. März 66 20—22 Uhr
Samstag, 19. März 66 18—20 Uhr

Ehepaar-Fortgeschrittenen-Kurs:

Mittwoch, 23. März 66 21—23 Uhr

**Ehepaar-Anfängerkurs
und Teilnehmer über 25 Jahre:**

Freitag, 25. März 66 21—23 Uhr

Fortgeschrittene:

Samstag, 26. März 66 16—18 Uhr

Schlußball:

Samstag, 4. Juni im Gesellschaftshaus

Übungsabende:

Sa. 20—23 Uhr, So. 17—20 Uhr



- PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 5 028. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 5000. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Fallen alle Begrenzungen und wer wird darüber entscheiden?

Der Fall „Hertha BSC“, die Vermutung, daß auch andere Bundesligavereine das Lizenzspielerstatut nicht eingehalten haben sowie der Hinweis mancher Experten, daß selbst dieses Statut zu Lug und Trug verführen müsse, waren Anlaß, daß sich der DFB seit Monaten mit der Frage beschäftigt, ob es nicht an der Zeit sei, die Begrenzungen der Ablösesummen, Handgelder und Spielergehälter aufzuheben.

Eines vorweg, dieses Problem ist für alle Bundeligisten einschließlich der Vereine, die einen Aufstieg in die höchste Spielklasse anstreben, von so weittragender Bedeutung, daß es unbillig wäre, anders zu entscheiden als die unmittelbar Beteiligten wollen. Das letzte Wort in jener Angelegenheit muß daher den Bundesligavereinen zugesprochen werden. Denn weder der DFB noch die Regional- und Landesverbände, geschweige denn die Amateurvereine hätten, falls etwas schief geht, die Zeche zu bezahlen. Die Einführung einer sogenannten „freien Marktwirtschaft“ aber kann für die Mehrzahl der Lizenzspielervereine zu einer allzu teuren, wenn nicht verderblichen Sache werden. Das erkannte nunmehr auch Franz Kremer, der fortschrittlich gesinnte Präsident des 1. FC Köln. Er studierte seit geraumer Zeit die Verhältnisse in jenen Ländern, die im Zeichen des Vollprofitums stehen und wurde gewahr, daß viele Clubs maßlos verschuldet sind. Er stellte fest, daß oftmals nur finanzkräftige Mäzene oder Behörden Profivereine vor dem Ruin bewahren. Gebricht es daran, dann verschwinden selbst namhafte Clubs von der Bildfläche. Kurz, das Fazit seiner Studien ergab, daß man vielerorts froh wäre, wenn die „freie Marktwirtschaft“ aufhören und deutsche Verhältnisse einkehren würden.

Natürlich, Schulden entstehen nur dann, wenn mehr ausgegeben als eingenommen wird. Doch wer ist gegen Pech und Mißerfolge gefeit? Welcher Vereinsvorstand oder Schatzmeister würde nicht, um das Glück erneut zu zwingen, letztlich auch Schulden machen? Es besteht kein Grund zur Annahme, daß man nach Einführung der „freien Marktwirt-

SICHERHEIT BRAUCHT JEDER!

Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Reisegepäckversicherung
Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung

NÜRNBERGER ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH



SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
Im Zeichen
der Burg

schaft“ vor finanziellen Wagnissen zurückschrecken würde. Jeder möchte eine schlagkräftige Mannschaft haben, selbst wenn die eigenen Mittel dazu nicht ausreichen. Allein, es ist zweifelhaft, ob es in der Bundesrepublik jemals entsprechende Mäzene oder behördliche Nothelfer geben wird.

Doch genug der Hypothesen! Fest steht, daß sich alle Bundesligavereine vor eine lebenswichtige Frage gestellt sehen.

Reform heißt auf deutsch, Verbesserung des Bestehenden und niemand wird in Abrede stellen, daß das Lizenzspielerstatut reformbedürftig ist. Es fragt sich nur, ob die extremste Lösung der Weisheit letzter Schluß sein muß.

Bislang konnten nahezu alle Vereine finanziell und spielerisch mithalten. Das Lizenzspielerstatut hat, obwohl es nicht immer eingehalten wurde, dafür gesorgt, daß die Reichen nicht zu mächtig wurden.

Eine Aufhebung aller Begrenzungen würde diesen Zustand bald ändern. Weitaus mehr Arme als Reiche würden in der höchsten Spielklasse vertreten sein. Ob damit dem deutschen Fußball gedient ist?

Gewiß, manche Herren des DFB haben es satt, daß immer wieder gesündigt wird und daß zumeist nicht die Sünder, sondern die Gesetzgeber im Kreuzfeuer heftigster Kritik stehen. Sie sind daher geneigt, für eine „freie Marktwirtschaft“ zu plädieren. Doch das darf nicht ausschlaggebend ein.

Die Bundesligavereine müssen gleich einer Runde von Skatfreunden den „Einsatz“ selbst bestimmen können. Und es hat den Anschein, als ob die Mehrzahl weiß, daß eine Aufhebung aller Begrenzungen zu nichts Gutem führen kann.

Möge der DFB den Wünschen der Bundesligavereine Rechnung tragen, selbst wenn neue Begrenzungen erneute Übertretungen im Gefolge haben. Denn lieber einige „Sünder“ und eine finanziell gesunde sowie spielerisch ausgeglichene Bundesliga als ein zwar sündenfreies, aber zum Großteil verschuldetes „Oberhaus“.

A. W.

Fußball

Club schlägt den Deutschen Meister

8. 1. 66: 1. FCN — Werder Bremen 2:1 (0:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Ferschl; Leupold, Wenauer, Reisch; Allemann, Wild, Brungs, Strehl, Volkert. - Werder Bremen: Bernard; Piontek, Höttges; Schimeczek, Steinmann, Lorenz; Zebrowski, Danielsen, Dausmann, Ferner, Hänel. - Zuschauer: 30 000. - Schiedsrichter: Ott (Rheinbrohl). - Tore: 1:0 durch Reisch, 1:1 durch Freistoß von Höttges, 2:1 durch Wild.

Das war kein „schönes“ Spiel und Werder ein sehr unbequemer Gegner. Und doch hätte es das Spiel des Jahres werden können, wenn — ja wenn nicht Eis und Schnee den Spaß verdorben hätten. Die extremen Bodenverhältnisse behinderten die einzelnen Akteure recht unterschiedlich. Die athletischen Kämpfer von der Waterkant — wer hätte das vorausgesehen? — kamen mit diesen Tücken des Spielgrundes besser und schneller zurecht als so manches unsrer Leichtgewichte. Daß aber der Leichtesten einer, Steff Reisch nämlich, auf solchem Eisparkett hinwiederum wie eine Primadonna aufzutanzten verstand, beweist, daß der Tausendsassa wieder da ist!

Eine reichlich kuriose Schau lief da vom Stapel, anständig so gerade noch, aber ... hart, hart bis an die Grenzen, vom tückischen Spielfeld her laufend gemixt mit Zufall und Unzulänglichkeit.

Der Meister aus Bremen war also ein schwer verdaulicher Brocken, er wäre es nicht weniger auch auf grünem Rasen gewesen. Von allen Bundesligagegnern, die bislang in Nürnberg

aufkreuzten, versteht keiner die Manndeckung, das kompromißlose Aufräumen, aber auch den Aufbau aus der Abwehr so perfekt wie diese Elf. Sie wird wohl auch heuer wieder die wenigsten Verlusttore hinzunehmen brauchen. Und das — ohne „Mauerei“, immer parat zu blitzschnellem Umschalten auf Offensive.

Auf beiden Seiten kommt der Sturm diesmal schlechter weg in der Beurteilung als die Abwehr. Ist das Angriffsspiel an sich schon der schwierigere Part auf grünem Rasen, so trifft dies noch viel mehr zu unter solch erschwerten Umständen in den plattgetretenen Strafraumzonen. Es ging dabei den Norddeutschen nicht besser als den Unsrigen, ihre Fünferreihe kam noch dazu sowieso nicht mit Vorschußlorbeeren.

Daß unsere Elf gegen diese Bombenabwehr dennoch zwei Tore erzielte, ja mit einem annullierten Treffer und einem verschossenen Foulelfmeter sogar eine reichere Ernte hätte einbringen können — und gar nicht unverdient hätte einbringen können, muß wohl anerkannt werden. Allemann behagte der Boden (und sein derber Gegenspieler!) wohl am allerwenigsten und erst in der zweiten Halbzeit ging es besser. Brungs und Strehl kamen nicht so heraus, wie sonst auf gutem Boden. Inmitten einer rauhen, kämpferischen Gangart operierte Reisch elegant wie kaum je auf grüner Matte, drechselte ein Tor, das entzücken machte, und blieb bei aller Wirkung fair und mannschaftsdienlich. Daß er gleich zweimal vom Schiri — natürlich ungewollt — „gefoult“ wurde, ließ erkennen, wie neckisch es zugeht auf solchem Boden. Wabra hatte einen schwarzen Tag. Fast noch im Beifallsrausch für das Führungstor ließ er einen „langen“ Ball aus den Händen ins Tor rutschen, ein arger Dämpfer auf soviel Begeisterung! Zum Spielende — nachdem Wild aus dem Stand mit schlankem Schuß das Unheil repariert hatte — wurde es noch recht mulmig vor seinem Kasten. Bei einer riskanten Abwehr bekam er Zebrowskis Knie vor die Nase und hatte Mühe, mit der Verletzung die restlichen zehn Minuten durchzustehen.

Es läuft also wieder beim Club, sind ihrer ja wieder acht aus der Zabojugend, die spielen dürfen, wie sie's gelernt. System hin — System her, können muß man's halt, das Fußballspielen! Selbst gegen englische Härte hilft immer noch eines: sie mit Spielwitz auszutrupfen. Das geht auch auf Eis und Schnee.

Noch hat Herr Csaknady nicht alle Waffen scharf gemacht. Aber hat er nicht den linken Läufer wieder blank geschliffen und den „verlorenen Sohn“ zurückgebracht? Der Club ist nicht K. o. und nicht — das Clubspiel!

Pelzner

Sporthumor: **Ehering verloren.**

Betroffen blickten die Spieler des italienischen Fußballklubs Vinesio auf ihren Torwart Barelli, als dieser plötzlich während eines Spiels vor den Torpfosten auf allen Vieren hin- und herkroch. Einige Mannschaftskameraden und der Schiedsrichter eilten herbei und stellten ihn behutsam auf die Beine. Ob er verletzt sei, fragten sie. Aber Torwart Barelli war nicht verletzt. Er suchte lediglich seinen Ehering, den er bei einer Abwehr verloren hatte. „Meine Frau wird aus mir Mus machen, wenn ich abends ohne den Ring heimkehre“, sagte er. Die Spieler seiner Mannschaft halfen ihm suchen, und sie fanden den Ring. Gino überstand nicht nur das Spiel ohne Verletzung, er blieb auch zu Hause unverletzt. (NP)

Gemälde-
Galerie



Orient - Teppiche
und deutsche Teppiche
Alle Größen und Preislagen
Groß- u. Einzelhandel
Verlangen Sie bitte Angebot!

Teppichhaus Wormser
85 Nürnberg - Karolinenstraße 8
Eigener PARKPLATZ hinterm Haus
— Fernruf: 20 37 47 —

Ein verdienter Teilerfolg!

15. 1. 1966: TSV 1860 München — 1. FCN 1:1 (0:1). - 1860 München: Radenkovic; Wagner, Patzke; Luttrop, Kohlars, Perusic; Rebele, Küppers, Brunnenmeier, Konietzka, Grosser. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Ferschl; Leupold, Wenauer, Reisch; Greif, L. Müller, Brungs, Strehl, Volkert. - SR: Kreitlein (Stuttgart). - Zuschauer: 37 000. - Tore: 0:1 Greif (39. Min.), 1:1 Grosser (62. Min.).

Schon in den ersten Minuten war zu erkennen, daß die „Löwen“ darauf brannten, ihre vor einer Woche erlittene 0:3-Niederlage gegen Bayern München wieder auszugleichen. Je mehr aber die Platzherren, unterstützt durch ihre beiden Außenläufer, eine baldige Entscheidung herbeizuführen versuchten, desto ruhiger und sachlicher operierte die Clubabwehr. Münchens Angriffsreihe, ein Sturm der großen Namen, biß bei Wenauer und Co. auf Granit. Die Nürnberger deckten nicht nur konsequent, sondern inszenierten immer wieder geschickte Gegenangriffe. Einer dieser Konterschläge führte in der 39. Minute zum 0:1. Manfred Greif überraschte Radenkovic mit einem tollen 20-m-Schuß. Kurz darauf verfehlte der Clubrechtsaußen nur um Zentimeter das Ziel.

Auch nach Seitenwechsel sah es zunächst nicht darnach aus, als ob den „Sechzigern“ ein Torerfolg gelingen könnte. Erst in der 62. Minute hatte Grosser, bedingt durch die tückischen Bodenverhältnisse, bei einem Dribbling Glück und vermochte den Ausgleichstreffer zu erzielen. Dieses Tor gab den Münchnern gewaltigen Auftrieb. Die „Löwen“ und ihr lautstarker Anhang wollten den Siegestreffer erzwingen. Aber die clevere Clubabwehr widerstand allen Bemühungen. Dadurch konnte der 1. FCN zum zweiten Mal im Lauf dieser Saison einen Punkt aus München entführen. Die „Sechziger“ hatten wohl etwas mehr vom Spiel, aber zu klaren Chancen reichte es nicht. Das Ergebnis, das von den Landeshauptstädtern kaum erwartet worden war, kann als gerecht bezeichnet werden. Auch die meisten Tages- und Fachzeitungen sprachen von einem verdienten Teilerfolg des 1. FCN.

Die Clubelf hat sich ausgezeichnet geschlagen und die Glückwünsche, die ihr nach dem Schlußpfiff zuteil wurden, waren durchaus berechtigt. Dr. W.

Mit Heiner Stuhlfauth über die erste Pokalhürde

22. 1. 1966: Schwaben Augsburg — 1. FC Nürnberg 0:1 (0:0). - Schwaben Augsburg: Mögele; Albertini, Beyerle; Schneider, H. Schmidt, K. Schmidt; Blechinger, Koubek, Wodarzik, H. Schmidt, Kugler. - 1. FC Nürnberg: Toth; Hilpert, Ferschl; Leupold, Wenauer, L. Müller; Volkert, Flachenecker, Brungs, Strehl, Greif. - SR: Beetz (Regensburg) / Tor: 0:1 Flachenecker (64. Min.).

Vor dem Spiel wurde Heiner Stuhlfauth, der unvergeßliche Club-Torwart der zwanziger Jahre, vom Augsburger Publikum mit herzlichem Beifall begrüßt. Sein legendärer Ruhm ist auch in Schwaben noch lebendig.

Als dann auf gefrorenem und glattem Boden das Spiel begann, hätte niemand geglaubt, daß der Club 90 Minuten lang kämpfen mußte, um den Sieg sicherzustellen. Die Augsburger Schwaben zeigten sich recht respektlos vor dem Bundesligisten. Sie bauten ihr Spiel blitzschnell aus der Tiefe auf, so daß die Clubabwehr zeitweise alle Register ihres Könnens ziehen mußte, um Überraschungen vorzubeugen. Wenauer und seine beiden Verteidiger Hilpert und Ferschl gaben der Hintermannschaft den Halt. Bereits nach zwei Minuten unternahm Wodarzik einen Alleingang. Seine Flanke von rechts streifte knapp am Clubtor vorbei. Um den Bruchteil einer Sekunde kam Koubek zu spät.

Vier Minuten später verfehlte ein Schuß von Wodarzik nur knapp das Ziel. Nun erwachte der Club und zog ein schönes, aber zu breit angelegtes Kombinationsspiel auf. Dadurch

wurde den Schwaben die Abwehr leicht gemacht. Volkert und Greif versuchten immer wieder, das Spiel über die Flügel zu forcieren. Doch ihre Flanken konnte der Innensturm — und wenn sie noch so gut kamen — nicht in Treffer umsetzen. Todsichere Chancen wurden ausgelassen und als dann Volkert in der 36. Minute einen prächtigen 20-m-Schuß aus halbrechter Position im Tor untergebracht hatte, stand Brungs abseits. Auch in der 2. Halbzeit sah es zunächst so aus, als wäre Fortuna auf Seiten der Schwaben. Die Augsburger Abwehr stand und was auf ihr Gehäuse kam, hielt Mögele mit Bravour. Damit war Hilpert offensichtlich nicht einverstanden. Denn plötzlich, in der 64. Minute, stürmte der Clubverteidiger mit nach vorne und seine nahe der Torauslinie getretene Flanke erreichte Flachenecker, der aus halbrechter Position, für Mögele unhaltbar, einschloß. Die Schwaben gaben das Spiel aber keineswegs verloren und so mußte der Nürnberger Anhang nochmals um den Sieg bangen. In der 80. Minute konnte Toth eine Flanke von Wodarzik nicht festhalten und der Ball lief an der Torlinie entlang. Glücklicherweise war kein Schwabenspieler zur Stelle.

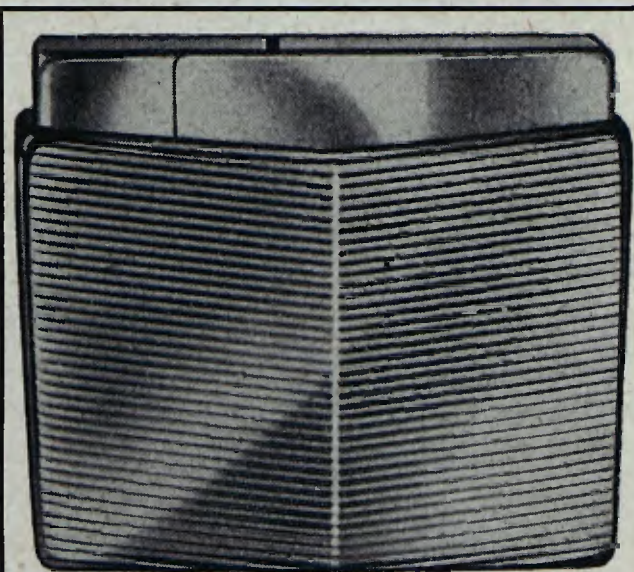
Beinahe wären die Augsburger erneut zum Pokalschreck geworden. Doch ihr Endsprint blieb ohne Erfolg und der Club konnte die erste Pokalhürde nehmen. Dr. Braun

Der ermauerte Punkt

29. 1. 1966: 1. FCN — Eintracht Frankfurt 0:0 - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Ferschl; L. Müller, Wenauer, Leupold; Greif, Strehl, Bast, Reisch, Volkert. - Eintracht Frankfurt: Kunter; Wirth, Lindner; Lutz, Höfer, Weber; Stinka, Lotz, Huberts, Lechner, Solz. - SR: Deuschel (Ludwigshafen). - Zuschauer: 30 000.

Da wir selbst einmal im Glashaus der übermäßig verstärkten Abwehr saßen — wenn auch ohne Erfolg und vor allem nur vorübergehend — wollen wir nicht mit Steinen werfen. Aber ein paar grundsätzliche Feststellungen kann man sich gleichwohl nicht schenken. Denn über dieses Spiel zu berichten, bedeutet für den Fußballfreund etwa so viel als müßte man ein Glas Lebertran schlucken. Und die Zuschauer gingen nicht etwa enttäuscht, sondern den Bauch voller Grimm nach Hause. Denn was sie erlebt hatten, war kein Fußballspiel, sondern nur eine Karikatur davon.

Die Eintracht brachte elf Spieler mit, von denen jedermann weiß, daß sie etwas vom Fußballspielen verstehen. Aber von dieser ihrer Kunst, die die „Derbys“ zwischen dem Club und der Eintracht schon oft zu echten Demonstrationen süddeutscher Spielkultur machten, durften sie nichts zeigen. Ihr Trainer Elek Schwartz zwang sie, eine Schmierenvorstellung mit Mauern und Gebolze zu geben, die einer Mannschaft von wirklichem spielerischen Können unwürdig ist. Das stellten wir nicht aus Ärger über den entgangenen einen Punkt fest,




CONSUL®
Gasfeuertzeuge

... exklusiv bei den Besten

erhältlich in allen guten Fachgeschäften

sondern deswegen, weil eine solch armselige Methode nur den Torso eines Fußballspiels darstellt, mit dem man die Zuschauer langsam aber sicher von den Rängen vertreibt. Gerade aber Leute, die vom Fußball leben, sollten ihn und seine Anziehungskraft nicht kaputtschlagen! Hätte der Clubsturm in seiner Gesamtheit nicht einen schwarzen Tag gehabt, hätte Elek Schwartz wenigstens die Quittung bekommen, die allein geeignet ist, mit einer Pseudotaktik aufzuräumen.

Die Eintracht ließ ihre Aufstellung schon mit 4 Verteidigern, 2 Läufern und 4 Stürmern ankündigen! Was aber auf dem Spielfeld geboten wurde, war kein 4—2—4, sondern ein 6—2—2, das seinerseits nur in kurzen Perioden eingehalten wurde. Meist war Huberts allein auf weiter Flur im Vorfeld, Solz und Lotz assistierten ihm nur sporadisch. Oft genug werkelten 10 Eintrachtspieler im Strafraum und seiner unmittelbaren Umgebung, nur gewillt, den Ball wegzudreschen, gleichgültig, wo immer er landen mochte. Wabra war wenigstens in der ersten Hälfte nahezu arbeitslos und der Zufall war der einzige Bundesgenosse der Frankfurter Attacken. Der Zufall ist zwar blind, aber er ließ sich erfreulicherweise nicht dazu mißbrauchen, das Ergebnis durch einen Gelegenheitstreffer der Gäste vollends zu verfälschen.

Daß der Club gegenüber dieser „Taktik“ des Gegners, die für Spitzenmannschaften ein ausgesprochenes Armutszeugnis bedeutet, nicht zu beiden Punkten kam, lag freilich auch an ihm selbst und ist die einzige andeutungsweise Rechtfertigung dafür, daß der Frankfurter Trainer nach dem Schlußpfiff den Platz jubelnd verlassen konnte. Ob er auf das Korn, das dabei abfiel, auch stolz ist?

Es hat mancherlei Gründe, daß es unsere Elf nicht fertigbrachte, die Mauer zu brechen. Wie es von vielen erwartet war, war die Aufstellung von Reisch im Sturm ein Fehlschlag, der gewiß nicht nach einer Wiederholung dieses Experiments ruft, insbesondere, da Müller noch weit davon entfernt ist, das Heft im Aufbau der eigenen Angriffe mit Übersicht und Intuition in die Hand zu nehmen. Er bringt zur Zeit noch nicht (oder nicht mehr) die Leistung, die man sich einst von ihm versprochen hatte. Im Mittelfeld fehlten die Einfälle, die vielleicht Reisch in der Läuferposition gehabt hätte. Unser Spiel lief gegenüber der Methode des Gegners wieder einmal zu sehr in die Breite, die unverhofften Schüsse aus der zweiten Reihe blieben Mangelware, in torreifen Situationen, die sich ausreichend boten, fehlte unseren Stürmern der letzte Funke an Explosivität, man wollte Treffer herausspielen, anstatt sie zu schießen und es erscheint als wichtige Aufgabe des Trainings, unseren Schützen beizubringen, daß nicht vier von fünf Schüssen über den Kasten gejagt werden dürfen.

Der Elfmeter in der 55. Minute nach einem Foul an Strehl, der in aussichtsreicher Situation gelegt worden war, schien gleichwohl die Methode von Schwartz ad absurdum zu führen. Daß er nicht zu einem Treffer führte, war die psychologische Folge des geschwundenen Selbstvertrauens, das Reisch in seiner verfehlten Position mit fortschreitender Spieldauer verließ und verlassen mußte. Der sonst so gewitzte Strafstoßschütze plazierte das Leder genau dahin, wo es 30 000 im Rund hatten kommen sehen, natürlich auch der großartige Kunter im Tor der Gäste, der sich an die richtige Stelle warf, ehe Reisch abgeschossen hatte. Ein nicht geahndeter Regelverstoß freilich, aber er blieb im Rahmen des ganzen Geschehens, das niemanden befriedigen konnte. Lichtblicke blieben die reife Leistung von Hilpert und der vielversprechende Einsatz von Volkert, der angesichts der Mängel unserer Angriffskonzeption allerdings fruchtlos bleiben mußte. Vielleicht hätte die Eintracht auch in offener Feldschlacht einen Punkt nach Hause gebracht. Die Art und Weise, in der es ihr so gelang, ist eine Sünde am Geist und Sinn des Fußballspiels. Wenn unsere Bundesligavereine teilweise wirtschaftliche Sorgen haben, dann ist es in erster Linie die Folge dieser Verfälschung der Elemente, die den Fußball zum Massensport machten. So war der Schlußpfiff fast eine Erlösung.

Dr. K. Brömse

Bundesliga-Reserve

Fritz Rupp, der als Betreuer der Bundesliga-Reserve zugleich auch über die Spiele der Clubreserve berichtet, weilt seit Wochen in Bad Reichenhall. Wir bitten deshalb um Verständnis, wenn dieses Mal nur Ergebnisse und Mannschaftsaufstellungen gebracht werden.

15. 1. 66: 1860 München Res. — 1. FCN Res. 3:1. - Für den Club spielten: Toth; Popp, Marchl; Müller H., Billmann, Schedel; Allemann, Flachenecker, Bast, Renner, Exenberger. - Tor: Renner.

22. 1. 66: Schwaben Augsburg Res. — 1. FCN Res. 2:3. - Für den Club spielten: Wabra; Leitzmann, Popp; Billmann, Marchl, Reichold; Rother, Allemann, Schedel, Schöll, Adelman. - Tore: Allemann (2), Billmann.

Amateur-Fußball

1. Amateurmansschaft

Clubamateure wieder in der Spitzengruppe!

Unsere 1. Amateurelf konnte sich aufgrund der beachtlichen Erfolge, die sie in den letzten Spielen erzielt hat, wieder in die Spitzengruppe vorschieben. Sie kann durchaus der Hecht im Karpfenteich werden, wenn sie sich in den Auswärtsspielen noch steigert. Voraussetzung sind aber auch bessere Platzverhältnisse als sie derzeit oftmals anzutreffen sind.

Das für den 2. 1. 66 angesetzte Treffen VfB Helmbrechts gegen 1. FCN Amateure wurde kurzfristig abgesagt, da der Platz unbespielbar war.

9. 1. 66: 1. FCN Amateure — Erlangen-Büchenbach 5:2. - Die Büchenbacher kamen mit stimmungswaltigem Anhang nach Zabo und legten ein enormes Anfangstempo vor. Man konnte aber bald erkennen, daß sich unsere Elf schneller auf den tiefen Schneeboden eingestellt hatte, als die Gäste. — Unsere Stürmer geizten nicht mit Torschüssen und waren erstmals durch Rubenbauer erfolgreich, der aus ziemlicher Entfernung ins Schwarze traf. — Ein Büchenbacher Stürmer nützte noch vor der Pause eine Unsicherheit unserer Abwehrreihe zum 1:1 aus. — Nach dem Wechsel fiel bald die Entscheidung, als innerhalb weniger Minuten Sigi Meyer und wiederum Rubenbauer einen 3:1-Vorsprung herauschossen. Dennoch resignierten die Gäste nicht. — Preißler erhöhte mit einem Kopfball, der genau im Dreieck einschlug auf 4:1. Im Gegenzug kamen die Büchenbacher zu ihrem zweiten Tor. — Dann stellte Linksaußen Meisel mit dem fünften Treffer das Endresultat her. Unser Sieg war auch in dieser Höhe verdient.

Unsere Aufstellung: Ruff; Graßhauser, Deml; Hautsch, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Rubenbauer, Müller, Preißler, Meisel. - Tore: Rubenbauer (2), Preißler, Meyer, Meisel.

15. 1. 66: ASV Zirndorf — 1. FCN Amateure 0:3. - Unliebsame Erinnerungen an das Vorspiel wurden wach, als unsere Mannschaft zum fälligen Rückspiel in Zirndorf antrat. Es kann aber vorweg gesagt werden, daß das Spiel von beiden Mannschaften mit großer Fairneß ausgetragen wurde. In der ersten Hälfte kämpften beide Parteien vergebens um einen zählbaren Erfolg. — Unsere Mannschaft hatte dabei wesentliche Feldvorteile und die klareren Chancen. — Die zweite Hälfte begann mit konzentrierten Angriffen der

PHOTOHAUS
SEITZ
NURNBERG
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Clubamateure und als der für den verletzten Renner als Mittelstürmer spielende Müller, aus der Drehung heraus, ein wunderbares Tor schoß, war der Bann gebrochen. Schon bald darauf narrete Rubenbauer die Abwehr der Zirndorfer und Meisel hatte keine Mühe, sein Zuspiel zum 2:0 zu verwerten. — Da die Platzherren aber durchaus nicht harmlos waren und große Anstrengungen unternahmen, um das Blatt zu wenden, ging die Spannung nie verloren. Unsere Abwehr hatte einen großen Anteil am Erfolg, da sie keinen Treffer der Platzherren zuließ. Kurz vor Schluß des Spieles ging Müller seinen Bewachern auf und davon und erzielte das 0:3.

Die Clubelf: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Rubenbauer, Müller, Preißler, Meisel. - Tore: Müller (2), Meisel.

23. 1. 66: 1. FCN Amateure gegen SpVgg Bayreuth 2:1. - Man mußte sich wundern, daß das Spiel, das bei ungünstigen Bodenverhältnissen stattfand, ein so gutes Format hatte. Wir hatten den besseren Start und gaben den Ton an. Als unsere Stürmer das Visier richtig eingestellt hatten, schlug es zum ersten Mal im Bayreuther Tor ein. Der Ball, von Müller abgefeuert, wurde von einem Verteidiger noch abgefälscht. Kurz darauf glückte Renner mit einem unhaltbaren Schuß ins Tordreieck das 2:0. — Bis dahin sah es für unsere Gäste nicht gut aus. Aber im gleichen Maße wie unsere Elf nachließ, kam Bayreuth stark auf und erzielte kurz vor dem Halbzeitpfeiff den Anschlußtreffer. Die Gäste, die nach Wiederbeginn mit Macht den Ausgleich anstrebten, spielten dabei ihre ganze Routine aus, die sie sich im Lauf einer langjährigen Zugehörigkeit zur Bayernliga erworben haben. Unsere Abwehr hielt aber mit Geschick und Glück das Tor rein. Trotz der Feldvorteile, die Bayreuth zu verzeichnen hatte, mußte der Gästetorhüter die schwierigsten Situationen bereinigen. Unsere Amateure blieben zwar glücklicher, aber verdienter Sieger.

Unsere Mannschaft: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Wießmeyer; Müller, Meyer, Renner, Preißler, Meisel. - Tore: Müller, Renner.

Unsere Amateur-Reserve schlug Büchenbach 3:0. Auch in Zirndorf gelang ein 3:0-Erfolg. Dann aber kam eine kalte Dusche, denn nach einer 3:1-Führung gegen SpVgg Bayreuth ging diese Partie noch 3:5 verloren.

Geist

Untere Vollmannschaften

Ergebnisse der in der Zeit vom 6. 1. — 23. 1. 1966 ausgetragenen Spiele:

1a-Mannschaft — ASN/Pfeil Fortuna II 5:1 (dort), — ASV Fürth Violetta 1:2 (dort).

1b-Mannschaft — FC Eschenau I 1:2 (dort), — Buch III 5:2.

2. Mannschaft — Tuspo Nürnberg Privat 3:7 (dort), — DJK Falke III 2:1, — SpVgg Nürnberg III x:0.

2a-Mannschaft — 60 Fürth Reserve 2:2, — ASV Fürth Metzger 2:6 (dort), — Altenberg IIa 5:1 (dort).

3. Mannschaft — FSV Gostenhof Sportfreunde 3:4 (dort).

2. AH-Mannschaft: — ATV AH 1:8, — Tuspo Nürnberg Kicker 2:4 (dort).

Fußball-Jugend

Noch wird die 1. Clubjugend nicht gefordert!

Auch die Zwischenrundenspiele um die Bezirksmeisterschaft sind für die 1. Clubjugend keine schweren Prüfungen. Weder die 1. Jugend des TSV Ammerndorf noch die des ESV Flügelrad waren bislang stark genug, um ihr in etwa Paroli bieten zu können. Am 9. 1. gewann die Clubjugend in Ammerndorf trotz schlechter Platzverhältnisse 8:1 und eine Woche später wurde Flügelrad am Valznerweiher 13:0 geschlagen. Die Rückspiele dürften ebenfalls klar gewonnen werden. Der Einzug in die Runde „der letzten Vier“ ist demnach kein Problem. Dann aber wird es härtere Nüsse zu knacken geben. Denn auch die 1. Jugendmannschaften der SpVgg Fürth, des TSV Altenfurt und der DJK Falke, die mit Sicherheit die Endrunde erreichen werden, scheinen in guter Form zu sein.

Eine neue Sammelserie für alle Fußballfreunde!

Stars im Stadion

**Die ersten 11 von
18 Bundesliga-Alben**

TSV 1860 München

Bayern München

1. FC Köln

Hamburger SV

Eintracht Frankfurt

Hannover 96

1. FC Nürnberg

VfB Stuttgart

Borussia Mönchen-Gladbach

Borussia Neunkirchen

Tasmania 1900 Berlin

**Überall im Zeitschriftenhandel: 16 Farbseiten, Chronik, Tabellen und
Spielerporträts für je 50 Pfennig**

EHAPA-VERLAG GMBH · 7 Stuttgart 1 · Marienstr. 42 · Postach 1215

Qualifikationsspiele zur 1. Hauptrunde um den Bezirkspokal.

Drei Clubmannschaften und zwar die 1a-, die 2. Jugend und die „B 1“ nehmen an dieser Konkurrenz teil und konnten mehr oder minder klare Erfolge verzeichnen.

Die 1a-Jugend gewann gegen Buch 1 9:1, gegen TSV Sack 1 14:2 und gegen Germania Nürnberg 1 8:1.

Die 2. Jugend schlug DJK Eintracht 1 3:1 und Morgenrot 1:0.

Die B 1-Jugend behielt gegen Heroldsberg 1 mit 3:0, gegen Kalchreuth 1 mit 13:1 und gegen Buchenbühl 1 mit 6:3 die Oberhand.

Das Kopf-an-Kopf-Rennen von Club und Fürth B 2 hält an!

Nach wie vor steht die Bezirksmeisterschaft der B-Jugend im Zeichen von Club und Fürth B 2. Weder die Zaboaner noch die Ronhöfer erlaubten sich einen Ausrutscher und liegen noch immer punktgleich an der Tabellenspitze. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Meisterschaft erst beim erneuten Zusammentreffen beider Spitzenreiter entschieden. Dieses Treffen findet in Fürth statt und hoffentlich trauert die B 2 dann nicht den klaren Chancen nach, die bei der ersten Begegnung am Valznerweiher vergeben wurden.

Die B 2-Jugend gewann gegen VfR Nürnberg B 1 8:1, gegen Gleißhammer B 1 2:0 und gegen Falke B 1 4:0.

1. Schüler dicht vor der Gruppenmeisterschaft!

Wenn dieser Bericht erscheint, dürfte die 1. Schülerelf bereits Gruppenmeister sein. Denn, eher dürfte die Pegnitz rückwärts fließen, als daß die bisher ohne Punktverlust gebliebene und mit klaren Siegen aufwartende 1. Schülermannschaft des Clubs noch Federn läßt. Sie benötigt aus zwei leichten Spielen nur noch einen Punkt, um Meister zu werden. Zwischenzeitlich wurde 88 Johannis 8:0 und Kalchreuth 10:0 geschlagen.

*

Leider unterlag die 2. Schülermannschaft im entscheidenden Spiel gegen Jahn 63 mit 0:2. Sie kann somit aus eigener Kraft nicht mehr Meister werden. Aber vielleicht stolpert Jahn 63 in den noch ausstehenden Spielen. Wenn nicht, stürzt der Himmel auch nicht ein. Der Titel Vizemeister ist ebenfalls anerkennenswert!

*

Die 3. Schülermannschaft mußte einige gute Kräfte abgeben. Kein Wunder, daß es derzeit mehr Niederlagen als Siege gibt.

Dafür wartet die 4. Schülerelf mit respektablen Erfolgen auf.

Die 3. Schüler verlor gegen DJK Eibach 1 9:0 und gegen ASV Fürth 1 2:0.

Die 4. Schüler schlug DJK Süd 1 14:0 und DJK Eintracht 1 8:1.

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse (8. 1. — 23. 1. 1966).

2. Jugend: — DJK Fürth 1 3:1.

3. Jugend: — ASV Süd 2 3:0, — DJK Eibach komb. 1:1.

4. Jugend: — Flügelrad 2 5:1.

B 3-Jugend: — ASV Süd B 1 1:4, — Tuspo Nürnberg B 1 2:0.

B 4-Jugend: — Jahn 63 2 1:1, — Ost 2 5:1.

1. Schüler: — SpVgg Fürth 1 3:0.

2. Schüler: — Post 1 11:0.

5. Schüler: — 73 Nürnberg 2 9:1, Elektra 1 9:0.

6. Schüler: — Altenfurt 3 5:1, — DJK Eibach 2 3:2, — Bayern Kickers komb. 1:6.

7. Schüler: — Frankonia 2 0:8, — Viktoria 3 7:0.

8. Schüler: — Viktoria 4 4:2.

A. W.

Roll- u. Eissport

Bayerische Meisterschaften
im Eiskunstlauf und Eistanz in Oberstdorf.

Oberstdorf empfing unsere Aktiven im winterlichen Kleid. Der klare Himmel ließ die Temperatur auf fast -20° absinken. Am Freitag, den 7. 1. konnte von 7.30—23.15 Uhr noch Pflicht und Kür trainiert werden. In der Trainingspause um 20 Uhr wurde im Kurssaal die Startreihenfolge und die Gruppe der Pflichtfiguren ausgelost. Zeitgerecht wurden Pflicht und Kür abgewickelt, so daß am Sonntag die Ergebnisse feststanden.

Sonja Pfersdorf/Günter Matzdorf konnten sich erneut gegen ihre Konkurrenten durchsetzen und wurden *Bayerische Meister im Paarlauf*.

Christa Bindl belegte mit ihrem Partner Bernd Joch vom ECL in der Meisterklasse der Tanzpaare den 2. Platz. Bei den Senioren-Damen kam Heike Tyrassek auf den 4. Platz. In der Gruppe Junioren-Tanzpaare belegte Traudl Hollweck mit ihrem Partner Fred Schulz vom ECL den 2. Rang. Hannelore Bindl kam bei den Junioren-Damen auf den 3. Platz.

Wir gratulieren unseren aktiven Eissportlern herzlich zu ihren Erfolgen und freuen uns, daß der Bayerische Eislaufverband *alle* zur Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften im Eiskunstlauf und Eistanz an die DEU gemeldet hat.

Deutsche Meisterschaften im Eiskunstlauf und Eistanz in Füssen.

Auch in Füssen herrschte strenger Winter. Es schneite ununterbrochen. Als am Donnerstag der Schneefall aufhörte, sank die Temperatur immer mehr und pendelte für die Dauer der Meisterschaften zwischen 20° und 30° minus. Am Donnerstag wurde im Hotel Luitpold um 16 Uhr die Startreihenfolge und die Gruppe der Pflichtfiguren ausgelost. Bereits um 19 Uhr begannen die Meisterschaften. Pflicht und Kür wurden offen gewertet. Der klirrende Frost setzte allen Läufern gewaltig zu. Das durch die große Kälte bedingte glasharte Eis verlangte von den Läufern äußerste Konzentration. Obendrein zeigte

Sporthumor:

Bestechung

Schon lange war aufgefallen, daß Schiedsrichter Preveque bei jedem Heimspiel des SC St. Voit (Frankreich) immer mit einem besonders großen Koffer erschien, und daß er an dem Koffer, in dem sich sein Sportdress befand, nach Beendigung des von ihm geleiteten Fußballspiels jedesmal sehr schwer schleppte. Als vor kurzem beim Verlassen des Vereinslokals etwas Flüssiges aus dem Koffer Preveques tropfte, schauten einige Mitglieder der Mannschaft, die soeben in St. Voit verloren hatte, verdutzt drein. Als der Unparteiische den Koffer für kurze Zeit abstellte, öffneten die Spieler ihn schnell. Sie entdeckten darin zehn Flaschen besten französischen Rotweins. Das Rätsel, warum unter der Leitung Preveques in St. Voit die Heimmannschaft immer gewann, war gelöst. Obwohl der Unparteiische behauptete, die Flaschen gekauft zu haben, wurde er ein Vierteljahr gesperrt und wird auch danach niemals mehr ein Spiel des SC St. Voit leiten. (NP)



SMITH-CORONA-250

vollelektrische Korrespondenzschreibmaschine mit 31 cm Wagen, 6 Dauerfunktionen, Halbschritt-taste, Setztalculator

DM 940.—

Werkvertretung

FRANZ SNIDERO

Inh.: Heinz Berendmeyer
Nürnberg - Fernruf 446465
Forstthofstraße 36

die Musikanlage zuweilen beachtliche Mängel. Wer die Meisterschaft im Paarlauf verfolgte, wird festgestellt haben, daß wir der Aera Kilius/Bäumler nicht nachzutrauern brauchen. Unser Paar wurde auch in diesem Jahr von allen Preisrichtern auf den 1. Platz gesetzt. Somit sind *Sonja Pfersdorf und Günter Matzdorf* wieder *Deutsche Meister im Paarlauf* geworden. Wir freuen uns, daß beide ganz oben auf dem „Steffele“ standen. Dazu gratulieren wir aufs herzlichste und wünschen ihnen viel Glück und Erfolg für die Europa- und Weltmeisterschaften, die in Preßburg und Davos stattfinden.

Am gleichen Abend lief auch Heike Tyrassek in der Gruppe Senioren-Damen ihre Kür. Sie belegte in der Gesamtwertung den 4. Platz und darf auf Grund des Ergebnisses im nächsten Jahr in der Gruppe Meisterklasse-Damen starten. In der Gruppe Junioren-Eistanz liefen Christa Bindl und Traudl Hollweck mit ihren Partnern. Traudl erreichte den 5. Rang und Christa kam als Drittplazierte noch auf das Siegespodest. Sie kann im kommenden Jahr bei den Tanzpaaren in der Meisterklasse starten. Hannelore Bindl lief erstmals bei den Deutschen Meisterschaften in der Gruppe Junioren-Damen und belegte in der Gesamtwertung den 9. Platz.

Die Meisterschaften fanden mit der Siegerehrung und einem Bankett, abgehalten im Füssener Stadtsaal, ihren Abschluß.

Wir danken unseren Aktiven für ihre sportlichen Leistungen, gratulieren ihnen herzlich zu ihren Erfolgen und freuen uns, daß sie den 1. FCN so würdig vertreten haben.

Tyrassek

*

EINLADUNG

Wie in der Januar-Ausgabe der Vereinszeitung angekündigt, findet am 4. 3. 1966 um 20 Uhr im Hotel Reichshof die

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

der Roll- und Eissportabteilung statt.

T a g e s o r d n u n g :

1. Feststellung der ordentlichen Einberufung und Stimmberechtigung der Mitglieder.
2. Verlesen des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung.
3. Tätigkeitsberichte des 1. Vorsitzenden und seines Vertreters.
4. Berichte der Obleute für Kunstlauf, Rollhockey, Schnellauf, Jugend und Eisschießen.
5. Bericht des Kassiers.
6. Bericht der Kassenprüfer.
7. Entlastung der Vorstandschaft.
8. Neuwahlen.
9. Anträge.
10. Sportprogramm 1966.
11. Verschiedenes.

Anträge zur Jahreshauptversammlung sind schriftlich bis zum 18. 2. 1966 an Herrn Richard Rippel, 85 Nürnberg, Kolpinggasse 14 zu richten.

Stimmberechtigt sind nur Mitglieder, die das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Nürnberg, den 1. Februar 1966.

Richard Rippel
1. Vorsitzender

Boxen

Bezirksmeisterschaften in Neumarkt/Opf.

Am 15./16. 1. wurden in Neumarkt/Opf. die Bezirksmeisterschaften ausgetragen. Leider brachten uns diese Titelkämpfe nicht die Erfolge des Vorjahres. 1965 wurden 3 Cluberer Bezirksmeister. Dieses Mal mußten wir uns mit 3 Vizemeisterschaften zufrieden geben.

Am Samstag, den 15. 1. wurden die Vorkämpfe durchgeführt. Dabei schlugen sich unsere Aktiven sehr tapfer. Im Halbweltergewicht standen sich Lechler und Werisko (Neustadt) gegenüber. Lechler erkämpfte sich durch kluges und besseres Boxen einen Punktsieg und qualifizierte sich damit für den Endkampf.

Im Weltergewicht traf Brunner auf Lechler (ASV). Brunner wurde von Runde zu Runde stärker und gewann durch Abbruch. Dieser Erfolg brachte ihn gleichfalls in den Endkampf.

Dann folgte eine Enttäuschung. Wehner verlor gegen einen Neuling nach Punkten. Wir können uns nicht vorstellen, was mit Michel Wehner los ist.

Im Halbweltergewicht boxte Geißler gegen Pickel (Eichstätt). In der 1. Runde sah Jürgen nicht gut aus. Die 2. verlief für ihn weitaus besser und in der Schlußrunde hatte Jürgen seinen Gegner zermürbt. Pickel gab auf und Geißler hatte den Endkampf erreicht.

Am Sonntag wurden die Titelkämpfe ausgetragen. Die Weltergewichtspaarung lautete: Lechler — Schanbeck (Eichstätt). Leider hatte sich Lechler im Vorkampf am Kiefer verletzt und mußte aufgeben. Wie sich später herausstellte, war Lechlers Kiefer angebrochen.

Im nächsten Titelkampf unterlag Brunner gegen den Nationalstaffelboxer Walter.

Im Halbschwergewicht verzeichnete Geißler gegen Knörr zunächst eine gute 1. Runde. Dann aber fehlte es ihm an der entsprechenden Kondition. Er gab in der 2. Runde auf. Man merkt eben doch, daß Jürgen derzeit weder gute Trainingsmöglichkeiten noch seinen Trainer Hasselbacher zur Seite hat.

Boxerball!

Am Freitag, den 11. Februar veranstaltet die Boxabteilung des 1. FCN ihren traditionellen Boxerball in sämtlichen Räumen des Clubhauses Zabo.

Alle Mitglieder und Freunde des Boxsports sind herzlichst eingeladen und werden gebeten, gute Stimmung mitzubringen. Beginn: 20 Uhr Ende: ???

Generalversammlung

Am Sonntag, den 27. Februar 1966 vormittags 10 Uhr findet im Clubhaus Zabo unsere diesjährige Generalversammlung statt. Hierzu ergeht an alle Mitglieder herzliche Einladung.
W. Geißler

BLUMEN-

Schaaf

Brautbindereien-Arrangements
Dekorationen - Brauchtbun-
dinerel - Kranzbinderei

NÜRNBERG, Voltastraße 73

TELEFON 44 09 80



Mitglied der FLEUROP-INTERFLORA

Nach einer kurzen Pause, bedingt durch die Feiertage, startete unsere 1. Mannschaft erfolgversprechend in das neue Jahr. Am 6. Januar wurde der TSV 61 Zirndorf in einem Freundschaftsspiel mit 16:13 geschlagen.

Bereits am 9. 1. wurde die Punkterunde mit einem Spiel gegen den TSV 61 Hof fortgesetzt. Von Anfang an ließen unsere Herren keinen Zweifel aufkommen, wer als Sieger die Halle verlassen würde. In der ersten Halbzeit wurde sehr konzentriert gespielt und fast alle sich bietenden Möglichkeiten ausgenutzt. Dieser Spielweise, vor allem unseren schnellen und damit doppelt gefährlichen Gegenstößen wußte Hof nichts entgegenzusetzen. Der Halbzeitstand von 11:3 war nicht nur für uns eine beruhigende Tatsache, sondern entsprach auch dem Spielverlauf. Etwas anders verlief die 2. Spielhälfte. Vieles blieb Stückwerk, sei es, weil man wußte, daß Hof uns letzten Endes doch nicht gefährden konnte, oder weil sich unser Gegner etwas besser auf unsere Spielweise eingestellt hatte. Jedenfalls wurden so manche Möglichkeiten unkonzentriert vergeben. Selbst in der Dekkung war der eine oder andere Spieler etwas leichtsinnig, so daß es nicht verwunderlich war, wenn Hof in der zweiten Halbzeit zu mehr Toren kam, als wir uns vorgestellt hatten. Mit 17:11 wurde dieses Spiel zwar gewonnen, aber insgesamt gesehen konnte der Verlauf dieser Begegnung nicht ganz befriedigen.

Meisterschaftsaspirant gegen Abstiegs kandidat, so oder ähnlich konnte die Begegnung mit unserem alten Rivalen HG Nürnberg am 16. 1. bezeichnet werden. Eine glatte Sache für den „Club“, so war allerorts zu hören. Aber wie so oft, kam es, was die erste Halbzeit anbetraf, völlig anders. Nicht wir, sondern unser Gegner machte das Spiel. Ein bißchen hausbacken zwar, aber erfolgreich. Schnelle Gegenstöße sah man fast ausnahmslos von der HGN und weniger von unseren Leuten. Darüber hinaus wußten unsere Herren mit dem betonten Sicherheitsspiel ihres Gegners wenig anzufangen. Kein Wunder also, daß wir erstmals in dieser Saison beim Halbzeitpfeiff mit 5:6 im Rückstand lagen. Völlig anders gestaltete sich die 2. Halbzeit. Plötzlich waren wir mit schnellen Gegenstößen erfolgreich und unser Gegner wurde aus dem Konzept gebracht. Der Endstand von 12:7 fiel dann doch noch deutlicher aus, als es zunächst den Anschein hatte.

Am 23. 1. mußte sich entscheiden, ob unsere 1. Mannschaft die diesjährige Hallensaison ungeschlagen beenden würde. Einer ihrer härtesten Konkurrenten, der TV 04 Schwabach, machte sich noch berechnete Hoffnungen auf den zweiten Platz. Unsere Herren waren, den Umständen nach, gut vorbereitet und wollten dieses Spiel ebenfalls gewinnen. Zumindest in den Anfangsminuten hatte es aber nicht den Anschein, als sollte diese Partie eine glatte Angelegenheit für uns werden. Erst nachdem der Führungstreffer der Schwabacher ausgeglichen war und eine 4:1-Führung erzielt wurde, konnte man beruhigter zusehen. Einige Fehlabbgaben brachten die Nadelstädter allerdings wieder schnell heran, so daß es bei Halbzeit 5:5 stand. In den ersten 15 Minuten der zweiten Halbzeit spielten unsere Herren sehr druckvoll und schlossen ihre Angriffe erfolgreich ab. Erst beim Stand von 12:6 kam Schwabach nochmals etwas auf und verbesserte das Resultat auf 12:9.

Damit beendete unsere 1. Herrenmannschaft die Hallensaison 65/66 erfolgreich. Mit 141:77 Toren und 14:0 Punkten hat sie sich als Meister der Landesklasse Nord für die Bayerische Hallenliga qualifiziert. Im kommenden Spieljahr wird also der „Club“ wieder in der obersten bayerischen Spielklasse vertreten sein. Wir gratulieren dazu herzlich und hoffen, daß wir in der kommenden Hallensaison etwas günstigere Bedingungen antreffen werden. Wenn die derzeitige Trainingsbedingungen anhalten sollten, dürfte es kaum möglich sein, in der obersten Klasse zu verbleiben. Der Aufstieg in die höchste Hallenklasse wurde mit folgenden Spielern erreicht: Tor: Dieter Prange, Siegfried Pabst. Feld: Günter Müller, Günther Riedel, Sigi Schwarzbäcker, Otto Brixner, Martin Hack, Dieter Schenk, Werner Reichenbach, Fritz Schmidt, Werner Krebs, Horst Seitz.

Reservemannschaft.

Das letzte Spiel obsolvierte unsere Reservemannschaft am 9. 1. gegen den TB Erlangen. Mit 12:7 (Halbzeit 5:5) fiel der verdiente Sieg aufgrund einer besseren 2. Halbzeit auch

zahlenmäßig klar aus. Damit belegte unsere Reservemannschaft in der Hallensaison 65/66 in der Bezirksklasse Mittelfranken den 4. Platz.

6 Spiele wurden gewonnen, 3 verloren, 93:73 Tore und 12:6 Punkte erzielt. Damit rangiert unsere Reserve mit 2 Punkten Abstand knapp hinter den drei Erstplatzierten und hat so namhafte 1. Mannschaften wie die der SpVgg Fürth, des TSV 46 Nürnberg usw. noch klar hinter sich gelassen.

Untere Mannschaften.

Ungebrochen ist auch die Moral unserer 2. Mannschaft. Ihre letzten Spiele konnten siegreich beendet werden, obwohl es sich um 1. Mannschaften anderer Vereine der Kreisklasse handelte. So wurden am 11. 1. Johannis 83 mit 13:6 und TV Stein mit 7:3 geschlagen.

1. Damenmannschaft.

Wiederum in Turnierform wurde die Rückrunde der Nordbayerischen Landesklasse für Frauen am 23. 1. in Nürnberg ausgetragen. Wie bereits bei der Vorrunde, wurde auch dieses Mal offenbar, daß unsere Damen in Nordbayern keine Konkurrenz haben. Schon das erste Spiel, gegen ASV Fürth, konnte mühelos mit 7:0 gewonnen werden. Auch das zweite Treffen gegen TSV 04 Schwabach brachte einen klaren 13:0-Erfolg. Erst im dritten Spiel, gegen Siemens Erlangen, hatte es, was das Resultat betrifft, den Anschein, als ob unseren Damen ein gleichwertiger Gegner erwachsen wäre. Dennoch wurde auch dieser Konkurrent klar beherrscht. Gerade in diesem Spiel zeigte sich erstmals, daß unsere Damen nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen sind. Selbst der etwas ungewohnte 0:0-Halbzeitstand machte sie keineswegs nervös. Sie gewannen noch mit 3:0. Das letzte Spiel des Tages bestritten unsere Damen gegen DJK Würzburg. In keiner Phase gelang es den Würzburgerinnen, die übrigens das ganze Jahr über auf dem Kleinfeld spielten, unsere Mannschaft nur annähernd zu gefährden. Mit einigen herrlichen Spielzügen, vornehmlich von Lydia Bauer und Gerda Reitwießner demonstriert, wurde DJK Würzburg mit 8:1 geschlagen. Von einigen Kleinigkeiten abgesehen, waren die Spiele unserer Damen sehr überzeugend. Es dürfte somit auch nicht als vermessen erscheinen, wenn wir unserer Damenmannschaft für die Bayerische Meisterschaft am 30. 1. und für die darauffolgende Süddeutsche Meisterschaft am 5. 2. in Stuttgart Titelchancen einräumen.

2. Damenmannschaft.

Erstmals Punktespiele in der Halle hatte unsere 2. Damenmannschaft am 14. 1. zu bestreiten. Beide Spiele gingen leider verloren, obwohl, und das sollten sich unsere Jüngsten merken, diese Treffen zu gewinnen waren. Bei etwas mehr Aufmerksamkeit wäre das 3:4 gegen Heroldsberg und erst recht das 1:2 gegen Falkenheim zu vermeiden gewesen. Riesige Freude herrschte dagegen am 21. 1., denn mit dem 4:1-Sieg über Bayern Kickers wurde endlich einmal der Bann gebrochen.



... zwischendurch
und als Dessert

Schöller

EISKREM

Aus der Abteilung.

Auch im vergangenen Monat hat sich bei unseren Aktiven Nachwuchs eingestellt. So dürfen wir dem Spieler unserer Reservemannschaft Wolfgang Walk und seiner Frau Sieglinde zu einem Michael und unserem ehemaligen Spieler Valentin Chesi und seiner Frau Hanne zu einem Alexander herzlichst gratulieren.

Zu der am Mittwoch, den 23. März 1966 stattfindenden

GENERALVERSAMMLUNG

der Handballabteilung des 1. FC Nürnberg, im Clubhaus Zabo, ergeht an unsere aktiven und passiven Mitglieder, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, herzliche Einladung. Beginn: 20.00 Uhr.

T a g e s o r d n u n g :

1. Verlesen der letzten Niederschrift.
2. Bericht des Abteilungsleiters.
3. Bericht des Kassiers.
4. Aussprache zu den Berichten Punkt 2 und 3.
5. Neuwahl des gesamten Vorstandes.
6. Anträge.
7. Verschiedenes.

Anträge zur Generalversammlung sind bis spätestens 16. 3. in schriftlicher Form beim Abteilungsleiter einzureichen.

Hans Ehrh

Hockey

Hallenturniere in Wiesbaden und München.

Am 12. 12. nahmen unsere Damen an einem sehr gut besetzten Hallenturnier in Wiesbaden teil. Sie trafen innerhalb ihrer Spielgruppe auf den zweifachen Deutschen Hallenmeister Rotweiß Stuttgart, TG Frankenthal, Bonner THV und Wiesbadener HTC.

Unsere Damen mußten zunächst gegen RW Stuttgart antreten und unterlagen nach teilweise sehr gutem Spiel 5:2. Dafür gelang ihnen gegen THV Bonn ein 4:0 und gegen TG Frankenthal ein 1:0-Sieg. Gegen Wiesbaden wurde ein 1:1 erzielt. Mit 5:3 Punkten und 8:6 Toren konnten sich unsere Damen als Gruppenzweiter für die Zwischenrunde qualifizieren. Sie trafen dabei auf den Sieger der Gruppe B HC Heidelberg. Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes Spiel, wobei unsere Damen zwei zweifelhafte Treffer hinnehmen mußten und dadurch um die Chance gebracht wurden, das Endspiel zu erreichen. Heidelberg schlug im Finale RW Stuttgart 3:2. Unsere junge Mannschaft hat in diesem Turnier sehr gut mitgemischt.

*

Am 8./9. 1. fuhren unsere Damen und Herren zum Internationalen Turnier des MTV München, das mit 12 Damen- und 16 Herrenmannschaften eine beachtliche Besetzung aufwies.

Unsere Damen wurden nach einem 3:0-Sieg über den AHTC Wien, einem 4:0-Erfolg über VfB Stuttgart und einem 0:0 Gruppensieger.

Im ersten Endrundenspiel konnte die überraschend starke argentinische Mannschaft Mar del Plata HC 3:1 geschlagen werden. Im 2. Spiel gegen RW Stuttgart fehlten unserer Mannschaft etwas Erfahrung und ein wenig Glück, um sich bietende Möglichkeiten zu verwerten und erfolgreich zu sein. RW Stuttgart siegte durch einen Treffer der Nationalspielerin Massa 1:0. Nachdem die Stuttgarterinnen gegen Mar del Plata mit 7:5 gewannen, mußten sich unsere Damen mit dem 2. Platz begnügen.

Unsere Herren hatten zunächst alle Mühe, um gegen Bad Homburg ein 1:1 zu erzielen. Dann wurde Villingen 4:1 geschlagen. Um Gruppenerster zu werden, mußte der VfB

Stuttgart mit mindestens 5 Toren Unterschied besiegt werden. Dieses Kunststück gelang. Unsere Herren gewannen nach einer großartigen kämpferischen Leistung sogar mit 6:0.

Im Zwischenrundenspiel gegen TG Frankenthal zeigte es sich jedoch, daß das vorausgegangene Treffen viel Kraft gekostet hatte. Außerdem machte sich bemerkbar, daß Haberstroh I aufgrund einer bereits im 2. Spiel erlittenen Verletzung seiner Mannschaft nicht mehr zur Verfügung stand. Frankenthal gewann mit 4:2.

Beim traditionellen Turnierball, der bereits im Zeichen des Faschings stand, verbrachten alle Teilnehmer noch frohe Stunden. Dabei buchten unsere Damen einen weiteren Erfolg. Sie wurden zur bestkostümiertesten Mannschaft erklärt und konnten als Siegesprämie 1 Faß Münchner Bier mit nach Nürnberg nehmen.

*

Zur Geburt eines Stammhalters gratulieren wir unserer Anita und unserem Ewald Schmeckenbecher aufs herzlichste!

*

Bayerische Hallenhockey-Meisterschaft 1966 in Nürnberg für Mädchen und Jugend A.

Viele Jahre mußten vergehen und manche Widerstände überwunden werden, bis es zu dieser ersten Meisterschaft für Jugendliche kam. Um es vorweg zu nehmen, die Begeisterung bei allen Teilnehmern war so groß und die gebotene Leistung so vielversprechend, daß diese Meisterschaften auch künftig ausgetragen werden sollten. — Für die Mannschaften des 1. FCN war die für 1966 ausgeschriebene Altersklasseneinteilung nicht gerade günstig. Wir mußten sowohl bei den Mädchen als auch bei der Jugend mit wesentlich jüngeren Mannschaften antreten und rechneten uns nicht allzu große Chancen aus. Das erzielte Ergebnis ist jedoch sehr erfreulich und zeigt, daß die von unseren Spielerinnen und Spielern beherrschte Technik schon bis zu einem gewissen Grade ausreicht, um gegen ältere Mannschaften bestehen zu können. Unsere Mädchen gewannen gegen Kickers Würzburg kampflos und wurden nach zwei 4:0-Siegen gegen CaM und SpVgg Fürth und nach knappen Niederlagen gegen HG Sigena (0:1) und HGN (0:1) Bayerischer Vizemeister. Unsere Jugend schlug SpVgg Fürth 4:1 und Rotweiß München 5:0, während gegen Marktbreit eine 1:2-Niederlage hingenommen werden mußte. Gegen den alten Widersacher HC Regensburg reichte es zu einem 5:5, während dem TuS Pasing, dem späteren Bayerischen Meister, ein 4:4 abgetrotzt werden konnte. Mit 6:4 Punkten reichte es zwar „nur“ zum dritten Platz, aber auch dieser Rang ist für unsere sehr junge Mannschaft als großer Erfolg zu werten.

R. Nesselmann

Sporthumor:

Zuschauer-Werber

Über eine Schar tüchtiger Zuschauer-Werber verfügt der spanische Sportklub Astepa-Antequera. Eine ganze Jungenschulklasse, die aus begeisterten Fußballanhängern besteht, geht vor jedem Spiel durch die Stadt, in die Geschäfte und Wohnhäuser und verteilt Werbezettel. Sie sind mit einem selbstverfaßten Text und bunten Zeichnungen versehen und werden in „Überstunden“ in der Schule hergestellt. Lehrer Brojaz, der Kassenwart des Vereins, führt die Aufsicht. Durch die Zettel, die in humorvoller Art für den Besuch der Spiele werben, ist die Zuschauerzahl im letzten halben Jahr um 50% gestiegen. (NP)

für SCHULE
UND PRIVAT
SCHREIBWAREN
ZEICHENBEDARF
FÜLLHALTER
PAPIERE
HEFTE

Martin Kaindl
Büromaschinen - Organisationsmittel
NÜRNBERG - HARSDÖRFFERSTR. 27-29
Hinter d. Peterskirche Ruf 445482-443882

... UND ALLES FÜR'S BÜRO

Liebe Mitglieder der Hockey-Abteilung, wir laden Sie hiermit zu unserer
Generalversammlung

für **D o n n e r s t a g**, den 17. März 1966, um 20.00 Uhr, im Clubhaus Zabo, herzlich ein.

T a g e s o r d n u n g :

1. Bericht des 1. Vorsitzenden
2. Geschäfts- und Kassenbericht
3. Wahl des Altersvorsitzenden
4. Entlastung der Vorstandschaft
5. Neuwahl der Vorstandschaft
6. Wahl der Kassenprüfer
7. Entscheidung über etwaige Anträge
(Anträge sind bis spätestens 3. März 1966 schriftlich bei der Vorstand-
schaft einzureichen)
8. Verschiedenes.

DIE VORSTANDSCHAFT

Prof. Franz Ruff

1. Vorsitzender

Leichtathletik

Guter Start in die Waldlaufssaison 1966!

Mit erfreulich starkem Aufgebot beteiligten sich unsere Mittel- und Langstreckler am ersten lokalen Wettbewerb dieses Jahres, dem ersten der neuen Winter-Waldlaufserie, der am Samstag, dem 22. Januar in Zirndorf stattfand. Dabei trug der Trainingseifer, dessen sich unsere Läufer befleißigen, ersichtlich Früchte. Besonders erfreulich ist, daß bei der Hauptklasse Männer Platz 1 und 2 an die Mannschaften des 1. FCN gingen.

Weitere Ergebnisse: Männer Mittelstrecke (ca. 2 km):

1. Novy 7:03,0 Min. — 2. Reichel 7:26,0 Min.

Männer Hauptklasse (ca. 4 km): 2. Lange 15:14,0 Min., 3. Löwe 15:40,0 Min., 6. Diem 16:08,0 Min.

Mannschaften: 1. 1. FCN I, 2. 1. FCN II.

Altersklassen (ca. 2 km): Klasse 1: 2. Winkelmann 8:27,0 Min., *Klasse 4:* 1. Leupold 8:48,0 Min., *Klasse 5:* 1. Preßl 10:18,0 Min.

Der Deutsche Leichtathletik-Verband ehrte unsere Mitglieder Resi Bindl, Wilhelm Friedrich und Karl Koch für ihre Verdienste um die Leichtathletik mit der silbernen Ehrennadel. Unser Abteilungsleiter Fritz Schießler wurde vom Bayerischen Leichtathletikverband für seine Arbeit als Abteilungsleiter mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Zu dieser Ehrung unserer verdienstvollen Mitglieder die herzlichsten Glückwünsche seitens der Abteilung.

Weitere und nicht minder herzliche Glückwünsche darf ich namens der Abteilung unserem Ludo Dörrbecker und Frl. Ursula Popp, die sich am 29. Januar verlobt haben, aussprechen. Gleichzeitig sei hier der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß wir unseren Ludo bald wieder so fleißig trainieren sehen, wie wir es von ihm gewohnt sind. Im Moment läßt ihn seine berufliche Ausbildung keine oder kaum mehr Zeit zu einer geregelten sportlichen Betätigung. Dann jedoch, lieber Ludo, wird sicher auch wieder dein Bauch, auf den du nachgerade schon stolz bist, im Nu verschwunden sein.

G. Schwarz

Club-Bestenliste 1965

Frauen:

100 m:
Vereinsrekord 11,6 Sek.
13,0 Fleischmann
13,1 Bindl Chr.
13,2 Ochs
Bestleistung 1964 13,5 Sek.
13,4 Schulz

80 m Hürden:
Vereinsrekord 11,0 Sek.
14,3 Bindl Chr.
14,4 Morgen
14,6 Schulz

Bestleistung 1964
15,3 Friedmann
16,2 Ochs
16,3 Simolka

4x100 m:
Vereinsrekord 47,1 Sek.
53,6 Bindl Chr. — Ochs —
Schulz — Fleischmann

Bestleistung 1964 54,3 Sek.

Weitsprung:
Vereinsrekord 6,15 m
5,18 Ochs
5,09 Bindl Chr.
4,64 Schulz

Bestleistung 1964 4,77 m
4,37 Fleischmann
4,28 Simolka

Hochsprung:
Vereinsrekord 1,62 m
1,50 Schubert
1,47 Weber
1,40 Morgen
1,38 Bindl Chr.

Bestleistung 1964 1,50 m
1,25 Schulz — Simolka — Ochs

Kugelstoßen:
Vereinsrekord 13,48 m
13,30 Klute
11,65 Bindl Chr. BM
10,98 Bindl R.
10,12 Raab

Bestleistung 1964 11,37 m
8,61 Simolka
8,41 Ochs
8,35 Weber
7,71 Fleischmann

Diskuswerfen:
Vereinsrekord 48,61 m
39,85 Bindl Chr. BM
38,56 Hümmer
34,68 Klute
31,71 Bindl R.

Bestleistung 1964 39,89 m
31,31 Raab
31,49 Simolka
27,53 Weber
24,38 Fleischmann

Speerwerfen:
Vereinsrekord 48,23 m
41,46 Ochs
38,15 Simolka
34,83 Bindl, Chr.

Bestleistung 1964 39,91 m
27,16 Morgen
25,28 Hümmer
22,53 Raab

Fünfkampf:
Vereinsrekord 4510 Punkte
3518 Bindl Chr.
2663 Ochs

Bestleistung 1964
2604 Simolka

Mannschaften:
Vereinsrekord 12484 Punkte
8785 Bindl Chr. — Ochs —
Simolka

Bestleistung 1964

Männliche Jugend A

100 m:
Vereinsrekord 10,8 Sek.
10,9 Barthel
Braumandl
11,1 Roß
11,5 Hummer
Bestleistung 1964 11,1 Sek.
11,5 Vahery

200 m:
Vereinsrekord 22,2 Sek.
22,4 Braumandl
Barthel
23,0 Roß
Bestleistung 1964 23,5 Sek.
23,4 Basel (B)

400 m:
Vereinsrekord 49,4 Sek.
49,4 Braumandl
51,4 Barthel
53,1 Hummer
53,5 Vahery
Bestleistung 1964 51,5 Sek.
54,4 Kunze
Dieckhoff
54,8 Roß
56,8 Koschorek

800 m:
Vereinsrekord 1:57,8 Min.
2:00,3 Braumandl
2:02,5 Hummer
Bestleistung 1964 2:02,1 Min.
2:04,1 Kunze

1000 m:
Vereinsrekord 2:33,2 Min.
2:41,8 Kunze
2:42,3 Braumandl
2:44,6 Hummer
2:48,2 Zahn
Bestleistung 1964 2:39,5 Min.
2:59,9 Barthel
3:02,2 Schober
3:03,9 Roß
3:03,9 Plesche
3:04,9 Dieckhoff
3:06,4 Rasp

1500 m:
Vereinsrekord 4:15,4 Min.
4:29,1 Legath (B)
Bestleistung 1964
4:56,4 Schober

300 m Hürden:
Vereinsrekord 40,3 Sek.
40,3 Barthel
Bestleistung 1964
46,1 Schneider (B)

110 m Hürden:
Vereinsrekord 14,2 Sek.
14,8 Braumandl
Bestleistung 1964 15,5 Sek.
19,0 Dieckhoff
19,2 Schneider (B)

4 x 100 m:
Vereinsrekord 43,4 Sek.
43,8 Dieckhoff — Roß —
Barthel — Braumandl MM
46,7 Zahn — Friedrich —
Schober — Adler
Bestleistung 1964 44,5 Sek.

Olympische Staffel:
Vereinsrekord 3:38,8 Min.
Bestleistung 1964 3:40,0 Min.
3:39,4 Hummer — Barthel —
Roß — Braumandl
MM BM
4:02,0 Koschorek — Dieckhoff
— Friedrich — Schneider

Männliche Jugend A

Schwedenstaffel:

Vereinsrekord 2:07,7 Min.
2:07,7 Vahery — Hummer —
Barthel — Schachtner

Bestleistung 1964

Weitsprung:

Vereinsrekord 7,07 m
6,47 Barthel MM
6,43 Friedrich
6,38 Braumandl
6,20 Roß

Bestleistung 1964 6,35 m

5,85 Hummer
5,73 Dieckhoff
5,44 Schachtner
5,18 Rasp

Hochsprung:

Vereinsrekord 1,78 m
1,75 Friedrich
1,70 Zahn
1,65 Plesche
Roß
1,60 Dieckhoff

Bestleistung 1964 1,72 m

1,60 Rasp

Stabhochsprung:

Vereinsrekord 3,33 m
3,10 Friedrich

Bestleistung 1964 2,80 m

2,40 Braumandl

Dreisprung:

Vereinsrekord 12,88 m
11,76 Barthel
Bestleistung 1964 11,83 m

Kugelstoßen:

Vereinsrekord 13,92 m
12,34 Roß
Rasp
12,25 Braumandl
11,20 Dieckhoff
Bestleistung 1964 12,22 m
10,84 Zepeck
10,60 Schneider (B)
9,35 Barthel
9,93 Friedrich

Diskuswerfen:

Vereinsrekord 43,88 m
40,25 Braumandl MM
36,45 Rasp
34,09 Schneider (B)
Bestleistung 1964 33,39 m
31,81 Zepeck
31,45 Roß
30,55 Dieckhoff

Speerwerfen:

Vereinsrekord 64,89 m
50,22 Braumandl
42,21 Dieckhoff
41,21 Schneider (B)
Bestleistung 1964 47,06 m
36,88 Roß
34,28 Rasp

Hammerwerfen:

Vereinsrekord 51,25 m
41,16 Rasp MM
Bestleistung 1964 27,41 m
19,63 Schneider (B)

Fünfkampf:

Vereinsrekord 3256 Punkte
2812 Braumandl
2573 Roß
2491 Friedrich
2442 Barthel
Bestleistung 1964 2922 Punkte
2395 Hummer
2329 Dieckhoff

Mannschaften:

Vereinsrekord 14269 Punkte
Bestleistung 1964 13116 Punkte
12286 Braumandl — Roß —
Barthel — Dieckhoff —
Friedrich BM

Zehnkampf:

Vereinsrekord 5134 Punkte
5134 Braumandl
4080 Roß
Bestleistung 1964 4522 Punkte
3771 Dieckhoff

Mannschaften:

Vereinsrekord 12985 Punkte
Bestleistung 1964 11449 Punkte
12985 Braumandl — Roß —
Dieckhoff

Männliche Jugend B

100 m:

Vereinsrekord 11,1 Sek.
11,6 Schwarzendorfer
Basel
11,9 Roppelt
12,0 Adler

Bestleistung 1964 11,7 Sek.

12,3 Wiesner
Schneider
12,7 Weiner
Forster

1000 m:

Vereinsrekord 2:42,8 Min.
2:45,6 Legath

Bestleistung 1964 2:52,8 Min.

3:13,5 Porst

80 m Hürden:

Vereinsrekord 11,3 Sek.
11,9 Basel

Bestleistung 1964 12,7 Sek.

12,4 Schneider

4 x 100 m:

Vereinsrekord 46,0 Sek.
Bestleistung 1964 47,0 Sek.
46,2 Adler — Schwarzendorfer
— Schneider — Basel

Weitsprung:

Vereinsrekord 6,33 m
6,21 Schneider
6,13 Basel
5,89 Wiesner

Bestleistung 1964 5,87 m

5,54 Adler
5,42 Forster
5,41 Schwarzendorfer

Hochsprung:

Vereinsrekord 1,70 m
1,70 Wiesner
Adler
1,60 Schneider

Bestleistung 1964 1,60 m

1,55 Basel

Stabhochsprung:

Vereinsrekord 3,10 m
3,10 Wiesner
Bestleistung 1964
2,80 Adler

Kugelstoßen:

Vereinsrekord 13,43 m
12,40 Schneider
11,12 Wiesner
9,94 Schwarzendorfer

Bestleistung 1964 13,15 m

9,69 Basel
9,00 Adler

Diskuswerfen:

Vereinsrekord 39,13 m
34,18 Schneider
Bestleistung 1964 34,79 m

Speerwerfen:

Vereinsrekord 58,97 m
38,08 Schneider
Bestleistung 1964 38,40 m

Männliche Jugend B

Ballweitwerfen:

Vereinsrekord 96,50 m

80,00 Wiesner
75,00 Schneider
62,00 Basel

Bestleistung 1964 73,70 m

54,00 Adler
51,00 Schwarzenborfer

Fünfkampf:

Vereinsrekord 2994 Punkte

2507 Schneider
2499 Wiesner
2453 Basel

Bestleistung 1964 2223 Punkte

1962 Schwarzenborfer
1953 Adler

Mannschaften:

Vereinsrekord 14033 Punkte

Bestleistung 1964 9872 Punkte

11374 Schneider — Wiesner —
Basel — Schwarzenborfer — Adler

Schwimmen

Weihnachtsschwimmen des MSV München.

Der MSV München hatte uns zu seinem am 12. 12. stattgefundenen Weihnachtsschwimmen eingeladen. Auch der SSV Ulm, einer der namhaftesten süddeutschen Schwimmvereine, dessen derzeit bekanntester Aktiver Horst Löffler ist, nahm daran teil. Bekanntlich war Löffler bei den olympischen Spielen in Tokio Startmann der 4mal 100-m-Kraulstaffel, die eine Silbermedaille errang. Außerdem starteten RT Regensburg, SV Augsburg und der gastgebende Verein MSV München.

Es wurden 10mal 100-m-Staffeln geschwommen, wobei gleichzeitig die vier ersten jedes Vereins über 4mal 100 m gewertet wurden. Dieser Modus stellte uns vor schwere Aufgaben, da wir zwar über eine ausgezeichnete Spitze, ansonst aber nur über eine gute Mittelklasse verfügen. Wir mußten uns demnach darauf konzentrieren, über 4mal 100 m so gut als möglich abzuschneiden, um die notwendigen Punkte einzuheimsen. Dieses Vorhaben gelang auch, denn dank einer großen kämpferischen Leistung von Karlheinz Zeller erreichten wir über diese Distanz beim Kraulschwimmen den 2., beim Brustschwimmen den 4., beim Rückenschwimmen den 3. und beim Delphinschwimmen den 2. Rang. Bei der letzten Konkurrenz hätte sogar eine noch bessere Plazierung erreicht werden können. Auch Josef Michel verdient ein besonderes Lob. Er kämpfte sich vom 4. auf den 2. Platz vor und unterlag gegen den Schlußmann der Ulmer, die diese Staffel gewannen, nur ganz knapp. Weiter wäre zu berichten, daß unsere nachfolgenden Schwimmer unsere guten Ränge wieder einbüßten, so daß wir über 10mal 100 m über letzte Plätze nicht hinaus kamen. Unsere sogenannte 2. Garnitur muß sich unbedingt noch steigern, wenn wir in Bayern ernsthaft mitmischen wollen.

Folgende Zeiten wurden von uns erzielt:

4mal 100 m Kraul	4:07,1 (2. Platz)	10mal 100 m Kraul	10:58,9 (5. Platz)
4mal 100 m Brust	5:26,1 (4. Platz)	10mal 100 m Brust	14:25,9 (5. Platz)
4mal 100 m Rücken	5:01,7 (3. Platz)	10mal 100 m Rücken	13:52,7 (5. Platz)
4mal 100 m Delphin	4:39,8 (2. Platz)	10mal 100 m Delphin	12:47,0 (5. Platz)

Heiko John

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Schüler und Jugendliche konnten sich gut plazieren.

Im Mannschaftswettbewerb der Jugend- und Schülerklasse, an dem im Jahre 1965 insgesamt 622 Mannschaften aus dem gesamten Bundesgebiet teilgenommen haben, konnten unsere Aktiven recht gut abschneiden. Bei den Schülern rangiert unsere Mannschaft mit der Gesamtzeit von 17:21,0 Min. etwa in der Mitte der Tabelle vor Bayern 07 (17:52,8 Min.). Im ersten Tabellendrittel sind fast alle namhaften Vereine Bayerns, mit denen wir uns schon des öfteren gemessen haben, vertreten. Das gleiche Bild ergibt sich bei den Schülerinnen, allerdings liegt hier Bayern 07 mit 20:13,0 Min. vor unserem Team (21:42,1 Min.). Beachtliche Positionen nehmen unsere Jugendlichen ein. Die männliche Jugend des Clubs steht hinter der Regensburger Turnerschaft (31:03,9) an 27. Stelle (31:05,8 Min.). Bayern 07 kam auf die Gesamtzeit von 35:12,9 Min. Unsere weibliche Jugend erreichte mit 36:53,4 Min. den 17. Rang. Auf Platzziffer 30 folgt Bayern 07 mit 38:49,2 Minuten. In Anbetracht der ungewöhnlich hohen Beteiligung an diesen Wettkämpfen können sich unsere Plazierungen sehen lassen. Diese Positionen noch zu verbessern, sollte unser aller Ziel sein.

Auszug aus der Jugend-Bestenliste.

Kürzlich flatterte mir die Bayerische Jugend-Bestenliste ins Haus, aus der unser derzeitiger Leistungsstand ersichtlich ist. Wir sind sehr oft plaziert und konnten auch einige erste Ränge einnehmen. Ich kann sicherlich darauf verzichten, neben den Namen unserer erfolgreichen Jugendlichen auch die betreffenden Disziplinen zu nennen.

Von den Schwimmern der Jahrgänge 1947 bis 1951, deren Resultate ich heute veröffentlichen, stehen Ursula Lindner und Karlheinz Zeller mit je sechs Plätzen an der Spitze, wobei „Usch“ mit drei Erst- und drei Zweitplazierungen am besten abschnitt. Des weiteren haben sich plaziert: Heiko John (5 mal), Dieter Kliner (4), Kurt Troll (6), sowie Dangelmaier, Datzer, Engelbrecht und Suckfüll (je 3 mal). Köhn, Nepf und Woesch stehen zweimal in der Bestenliste, Wroblewski, Schlötter, Decker, Lederer, Ehret, Fuhrmann je einmal.

Bei der weiblichen Jugend konnten sich Renate Lankisch 5 mal, Gisela Kuntz und Brigitte Knahn je 4 mal plazieren. Traudl Schorn und Ingrid Husse sind dreimal, Liesl Eckert und Marga Zorn zweimal vertreten. Karin Ulbrich und Brigitte Donhauser stehen je einmal in der Bestenliste.

Achtung! Wichtig!

Wegen Terminschwierigkeiten wird die

ordentliche Mitgliederversammlung

auf Freitag, 11. März 1966, 19.00 Uhr, Clubhaus Zabo, verlegt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Abteilungsleiter

Aus der Clubfamilie

Frau Anni Asimus (2. 2.), Frau Maria Weber (8. 2.), Clubmitglied seit 1935, Frau Anne Betti Weiß (13. 2.) und Frau Hilde Müller (27. 2.) feiern ein besonderes Wiegenfest.

Martin Danninger, Clubmitglied seit 1904 und bewährter Spielausschußvorsitzender der erfolgreichen zwanziger und dreißiger Jahre, wird am 14. Februar 79 Jahre alt.

Adam Reißmann, Clubmitglied seit 1916, und Anton Fuchs, Clubmitglied seit 1905, begehen am 12. und 27. 2. ihren 77. Geburtstag. Ludwig Lehmann, Mitbegründer der „Z-Mannschaft“ und dem 1. FCN seit 1906 angehörend, wird am 2. Februar 76 Jahre alt.

Martin Lippmann (Braunschweig), der zu unseren treuesten auswärtigen Mitgliedern zählt, und Otto Bergner, der Vater unseres lieben Gerhard, feiern am 8. und 15. 2. ihr 75. Wiegenfest.

Dr. Heinrich Ricken wird am 9. Februar 74 Jahre alt.

Fritz Künneth, Clubmitglied seit 1910, begeht am 16. Februar seinen 73. Geburtstag.

Consul Hanns Porst, Seniorchef des Fotohauses Porst (9. 2.), und Friedrich Lutz (28. 2.), Clubmitglied seit 1920, feiern ihr 70. Wiegenfest.

Professor Franz Ruff, Clubmitglied seit 1932, Leiter der Hockey-Abteilung und seit Jahren Angehöriger des Verwaltungsrates, wird am 24. Februar 60 Jahre alt.

Hans Maurer (5. 2.), Clubmitglied seit 1941, einer der treuesten Freunde unserer 1. Amateurmansschaft, sowie Christian Oelschlegel (13. 2.), Clubmitglied seit 1926, feiern ihren 50. Geburtstag.

Der prominenteste „Fünfziger“ aber ist Julius Übelein, auch „Uttla“ genannt. Er kam 1934 zum 1. FCN, stand in jener Clubelf, die 1940 in Berlin durch einen 2:0-Sieg über Waldhof die 2. Deutsche Pokalmeisterschaft errang und trug aufgrund seines großen Könnens dazu bei, daß man nach dem 2. Weltkrieg erneut den 1. FCN rühmte. „Uttla“ war einer der besten Halbstürmer des Clubs.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren Glück und Gesundheit und gratuliert zugleich allen Geburtstagskindern des Monats Februar.

Fritz Rupp, der längjährige, bewährte Betreuer der Clubreserve und zugleich Spielleiter der unteren Vollmannschaften, sammelt in Bad Reichenhall neue Kräfte für kommende Aufgaben. Die 3:1-Niederlage der Clubreserve gegen 60 München scheint unseren lieben „Fritzla“ allerdings sehr schockiert zu haben. Wir hoffen jedoch, daß die Ärzte keine Verlängerung seines Kuraufenthaltes anordnen und wünschen, daß uns Fritz in Bälde wieder zur Verfügung steht.

Auch Otto Helmsauer, der vorbildliche Betreuer unserer B 1-Jugend, kann sich zur Zeit nicht seiner Mannschaft widmen. Er erlitt einen Leistenbruch und mußte sich operieren lassen. Wir und alle Fußballbuben wünschen Otto Helmsauer baldige Genesung!

*

Fritz Rupp grüßt aus Bad Reichenhall und Hans Forster aus München.

Von den Bayerischen „Nordischen Skimeisterschaften“ aus Oberstdorf grüßen Hartmut Speer und Theo Förster, von einem Eisschnellauf-Lehrgang aus Inzell H. Rippel und M. Zenker. Herzlichen Dank!

A. W.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

Am 8. Januar 1966 verstarb unser treues Mitglied

WILLY SPIESS

im Alter von 64 Jahren.

Willy Spieß, dessen Sohn beim 1. FC Nürnberg als Platzwart beschäftigt ist, war mit dem Verein eng verbunden. Er trat dem 1. FCN im Jahr 1929 bei.

Der Club übermittelt allen Hinterbliebenen nochmals aufrichtige Anteilnahme.

*

Durch einen tragischen Unglücksfall verloren der 1. FC Nürnberg und die Handballabteilung des Clubs am 29. 1. 1966 unerwartet ihren treuen Kameraden

GÜNTHER HEIDEMANN

geb. 25. 2. 1934.

Bereits 1951 stieß Günther Heidemann zur Handballjugend des 1. Fußball-Club Nürnberg. Über zehn Jahre war er Mitglied unserer 1. Handballmannschaft. Jedem seiner Kameraden wird er wegen seiner bescheidenen und kameradschaftlichen Art unvergeßlich bleiben. Wir alle sind über diesen Verlust zutiefst erschüttert.

Seinen Angehörigen, allen voran seinen Eltern, dürfen wir auf diesem Wege unser tiefes Mitgefühl übermitteln.

Der 1. FC Nürnberg wird Günther stets in Erinnerung behalten.

Hans Ehrh

Sieg - Rekord

Von Landesbischof Prof. Dr. Hans-Wolfgang Heidland.

Das gesunde Leben bewegt sich in zwei Atmosphären, die, obwohl Gegensätze, doch erst zusammen das Leben ausmachen. Ihr Rhythmus gehört zu den wenigen Urgesetzen, die das Dasein bestimmen. Ein Grunddatum unserer Existenz besteht darin, daß wir diesen Rhythmus mit vollziehen und aus einem Raum in den anderen hinüberwechseln. Ich meine den Gegensatz, der sich umschreiben läßt mit den Worten: Alltag — Feier, Arbeit — Spiel, Dienst — Freizeit, Zwang — Freiheit.

Es ist erstaunlich, wie sich unser Denken und Handeln verändert, wenn es die Atmosphäre wechselt und von einem Raum in den anderen tritt. Was ist ein Sieg im Raum der Politik, etwa ein Wahlsieg? In manchen Staaten die Rettung vor dem Exil oder dem Zuchthaus, auf jeden Fall die Chance neuer Machtentfaltung! Im Raum des Spiels ist er der Abschluß eines Kampfes, wobei sich Sieger und Besiegte kameradschaftlich umarmt der Kamera präsentieren.

Im Alltag ist der Kampf ein notwendiges Übel, um zum Sieg zu kommen. Im Spiel ist der Sieg der notwendige Anreiz, um zum Kampf zu kommen. Man denke sich den Lauf

● Werbt neue Mitglieder! ●

des Siegers im Zehntausend-Meter-Kampf in Tokio als einen Alleingang oder als überlegen ausgefochtenen Sieg! Das ist doch das Unvergeßliche dieses Laufs, daß er zeigte, wie auf der Aschenbahn auch der Kampf so wichtig ist wie sein Ausgang. Ich werde nie vergessen, wie wir einmal gegen einen englischen Vierer starteten und haushoch geschlagen wurden. Ganz traurig kam einer der Engländer auf mich zu, als sei er es, der das Rennen verloren hat, und fragte, warum wir so schlecht in Form gewesen seien; das Rennen habe ihm gar keinen Spaß gemacht.

Im Raum des Alltags sprechen wir davon, daß der Sieger den Unterlegenen ausschaltet oder vernichtet. Im Raum des Feierabends ist der Gegner ein Partner, ein Mitspieler.

Für die Wirtschaft gilt: Glücklich, wer keine Konkurrenz besitzt! Für das Spiel: Glücklich, wer jemanden hat, der mit ihm spielt! Daß man „gegeneinander“ spielt, tritt zurück hinter dem Bewußtsein, miteinander zu spielen. Der Wettstreit ist ein konzertare, ein Zusammenstreiten. Konkurrenz ist wortwörtlich ein Zusammenlaufen.

Sieg und Sieg ist also zweierlei. Nicht anders die Leistung. Die Rekordernte der Landwirtschaft sichert die Existenz des Bauern und des Volkes, die Leistung einer Fabrik dient der Gewinnausschüttung, die Akkordspitze fordert eine Sonderprämie. In der Atmosphäre der Freiheit geschieht die Leistung um ihrer selbst willen. Sie geschieht aus Freude und zur Freude. Als die tschechische Olympiasiegerin Caslavka am Balken turnte, wurde der Name Schwebebalken verständlich: sie schwebte auf ihm mit einem schwerelosen Lächeln auf den Zügen, und dasselbe Lächeln lag als Widerschein auf den Zügen der Zuschauer. Eine wunschlose Freude erfüllte den Raum, eine Andacht darüber, daß es auf dieser Welt etwas so Schönes und Harmonisches gibt wie diesen vollendet schwingenden Körper.

Gewiß ging dieser Leistung ein hartes Training voraus. Aber was dem Training Antrieb gab — und das weiß jeder, der hart trainiert hat —, war vor allem die Freude darüber, daß der Körper dem Willen gehorchen lernt. Wohl kennt der Handwerker an der Drehbank die Freude über das gelungene Werkstück, doch das Entscheidende für ihn ist der Preis, den er erzielt. In der Turnhalle ist das bestimmende Element wirklich die Freude über die gemeisterte Übung.

Auch Ehrgeiz ist dabei im Spiel. Nur braucht dieser Ehrgeiz nicht notwendig den Beifall des Publikums oder die Note des Punktrichters. Es gibt eine spielerische Selbstkritik, die sich der eigenen Leistung freut und doch nicht selbstgefällig ist.

Wir leben in einer arbeitsteiligen Welt, so sagen es die Soziologen. Unsere Berufe sind spezialisiert in zahllose Branchen. Wir selbst sind einseitig beansprucht, im Zeitalter der

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Automation mehr und mehr geistig. Interessengruppen und Verbände zersplittern die Gesellschaft. Wohnort und Arbeitsplatz klaffen auseinander, ganz zu schweigen von unseren kunterbunten Weltanschauungen und Nationalitäten.

Ein wie anderes Bild bietet diese pluralistische Gesellschaft auf dem Spielplatz. Der Marathonlauf in Tokio zeigte eine Welt, die sich eins wußte im Fest des Sports. Im Läufer selbst war der Mensch wieder ein ganzer geworden, in dem Geist, Seele und Leib zusammengefunden hatten. Die Zuschauer, alt und jung, Männer und Frauen, aus allen Völkern und Farben, waren verbunden, ein jeder nach seinem Temperament, mit der Kraft und Leistung der Läufer, eine Menge, und doch keine Masse. In der Luft verfolgte ein Hubschrauber den Weg, und die Landschaft, durch die die Strecke führte, war ebenso einbezogen in das Spiel wie das Häusermeer der Weltstadt. Das sportliche Spiel besitzt einen kosmischen Aspekt. Die Griechen wußten Bescheid, wenn sie sagten, selbst die Götter schauten vom Olymp mit zu. Wie gut auch, daß die Olympischen Spiele jede neue Sportart in sich aufgenommen haben. Und wenn die Kämpfer auch nur beim Einzug der Nationen alle beisammen sind, immerhin, sie sind es da und verpflichten sich dem gleichen Geist.

Die Luft des Alltags zertrennt, die Atmosphäre des Spielraums eint.

Wenn sich die Pädagogen fragen, ob der gute Geist des Sports auf andere Lebensgebiete übertragbar sei, so steht und fällt der Wert des Sports keineswegs mit der positiven Antwort — wiewohl ich sie mit einer gewissen Einschränkung zu geben bereit wäre. Einfach damit, daß dieser Lebensraum vorhanden ist und offensteht, besitzt er seinen Wert. In einer hektisch mobilen, zerspalteten Menschheit ist dieser Raum eine Insel der Seligen, die uns Mensch sein läßt, eine Zuflucht, die Sammlung bietet jedem, der sie betritt, ohne Unterschied der Rasse, des Alltags und des Standes.

Doch was geschieht! Der Raum des Alltags ist drauf und dran, in diesen Raum des Feierns einzudringen, ja ihn zu überwältigen und zu erdrücken. Sieg und Leistung pervertieren zu fruchtbaren Zwittergestalten. Die Politik will sich des sportlichen Sieges bemächtigen. Der Kaufmann möchte aus der sportlichen Leistung einen finanziellen Gewinn schlagen. Der Geist des Spezialismus veranstaltet für immer neue Sportarten gesonderte Weltmeisterschaften. Noch ernster stimmt, daß für das allgemeine Bewußtsein der Sieg zum alleinigen Sinn auch des sportlichen Kampfes wird. Der totalitäre Staat mobilisiert die Jugend zum Sport wie zu einem Krieg, mobilisiert, um zu siegen, wie man im Krieg siegen muß, unter allen Umständen.

Die Leistung wird Mittel zum Zweck, zum Rekord. Das Wort Leistungssport — eigentlich ein überflüssiges Wort, denn zum Sport gehört ja die Leistung ohnehin — wird zum Programm. Dabei erhält die absolute Leistung den Vorrang vor der zweckfreien Freude an der körperlichen Übung. An Stelle des Vergnügens tritt als Antrieb das Leistungssoll, die materielle Gewinnsucht oder der pathologische Ehrgeiz. Es entsteht der Sportroboter und die Sportlerfabrik. Der Partner wird degradiert zum Mittel der Leistungssteigerung, zum Sprungbrett, das man unter sich tritt, um höher und weiter zu springen. Oder man verzichtet überhaupt auf ihn und kämpft mit der Uhr. Nicht mehr ein Mensch soll besiegt werden, sondern die Zeit. Eine Metermarke soll übersprungen, nicht ein Mensch überholt werden. Der Sport wird unmenschlich.

Großer Club-Maskenball am Samstag, 19. Februar 1966

im „Deutschen Hof“ - Näheres auf der 4. Umschlagseite

Nicht nur, daß der Kampf hinter dem Sieg verschwindet; vor den Sieg schiebt sich der Rekord. Auf der Spitze der Pyramide steht nicht der Sieger, sondern der Rekordhalter. Der ausgesprochene Kampfsport, dem der Rekord fremd und unangemessen ist, muß attraktiv werden, indem wenigstens vom Torrekord beim Fußball, vom K. o.-Rekord beim Boxen, vom Bahnrekord beim Rudern die Rede ist. Das Training wird zur Schinderei, wie sie kein Arbeitgeber seiner Belegschaft zumuten dürfte.

Wie so oft, wenn fremde Elemente sich vermischen, wird auch im Sport die Verquickung von Arbeit und Spiel gefährlich und explosiv. Es entwickelt sich heimlich oder offen, dann freilich gerade unheimlich, ein neuer Beruf, der Berufsspieler, schon als Begriff ein Gegensatz in sich selbst, denn was Beruf ist, ist nicht Spiel, und was Spiel ist, ist nicht Beruf. Für einige wenige ist dieser Beruf höchst lukrativ, für die meisten eine Hölle. Nicht nur, weil sie sich fragen müssen, ob es sich verlohnt, seinen Lebenssinn darin zu sehen, daß man auf einen Rekord hin arbeitet und für eine zehntel Sekunde seine Jugend, sein Leben opfert. Und wenn es sich tatsächlich rechtfertigen ließe: was geschieht mit denen, die den Rekord doch nicht erreichen; mit denen, die in ihrer Leistung zurückgehen? Nichts gegen die Artisten und den Akrobaten! Sie treiben ein ehrliches Handwerk. Sie sind aus dem Raum des Spieles bewußt in den Raum der Arbeit hinübergewechselt. Aber Vorsicht vor dem Rekord, der zum Lebenssinn geworden ist! Das *citius, altius, fortius*, im Munde des großen Coubertin Ansporn und Ermutigung, wird zum Befehl eines Sklaventreibers, der unerbittlich und gnadenlos sein Opfer zu immer größerem Einsatz antreibt.

Sogar die Hilfe der Psychologie wird eingesetzt und das Unterbewußtsein mobilisiert. Das Gesetz der Steigerung, ohne Schranken angewandt, frißt den Menschen auf mit Leib und Seele.

Richtig ist, daß die Spitzenleistung das Niveau des Breitensports hebt. Aber eben weil die Spitze anzieht, wirkt sich auch ihre innere Einstellung nach unten aus. Ist an der Spitze das Verhältnis von Arbeit und Freizeit nicht mehr in Ordnung, geraten die Räume auch unten in Verwirrung. Der Schaden würde größer sein als der Nutzen, den die Leistungssteigerung einbringt. Ich bin überzeugt, daß eine mit dem Verlust von Freizeit und Freiheit erkaufte Leistungssteigerung am Ende auch der Gesellschaft schadet, schaden muß, weil der Rhythmus des Lebens gestört ist.

Wir stehen vor einer harten Alternative. Was wollen wir: Sieg als Sklaven oder — unter Umständen — Niederlage, aber als freie Spieler? Rekord oder Freizeit? Tödlichen Totalitarismus oder den Rhythmus des Lebens?

Es gilt zu kämpfen nicht nur *im* Sport, sondern auch *für* den Sport, für seine Freiheit. Die Ordnung des Lebens besteht nicht von selbst. Sie ist dem Menschen anvertraut. Wir müssen etwas für sie tun. Es müssen die geistigen Kräfte des gesunden Sports eingreifen und energisch für Ordnung sorgen. — Das Spiel soll weitergehen!

Auszug: aus der Festansprache zur VII. Bundestagung der Deutschen Olympischen Gesellschaft.



N Ü R N B E R G

Brelte Gasse 46 Ruf 2251 22

Ski, viele Modelle an Holz-, Metall- und Kunststoff-Ski am Lager. **Esche verl.**, Stahlkanten mit Bindung DM 68.50, **DM 58.-** mit Sicherheitsbindung, Fangriemen, 1 Paar Klips **DM 88.-**
Skistiefel von DM 225.- bis DM 63.50, DM 59.50, **DM 51.50**
Schnallen-Skistiefel Hanwag - Rummel - Lowa - Henke
Skihosen Herren **DM 75.-** - Damen **DM 57.-**
Lycra mit **Schurwolle** Herren **DM 106.-** Damen **DM 75.-**
Pullover - Anoraks sportgerecht und modisch
Bogner Skibekleidung
Eishockey-Complets Kinder ab **DM 39.-**
Eiskunstlauf-Complets Kinder ab **DM 41.50**

Afrika und Asien ließen aufhorchen:

Die jungen Völker kommen

*Kipchoge Keino — Langstreckenwunder Kenias
Tschen Tschiah-Tschuan und Ni Tschih-tschin — Weltklasse aus China*

Von Heinz Vogel

Düsseldorf. (sid) Um die Jahrhundertwende wohnten nach den offiziellen Statistiken 55,3% der menschlichen Bevölkerung in Asien, 27,3% in Europa (einschließlich Rußland), 7,7% in Afrika und 5,2% in Nordamerika. Im Jahr 2000 wird sich dieses Verhältnis nach den Berechnungen der UNO in New York erheblich verschoben haben. 61,8% der Gesamtbevölkerung leben dann in Asien, nur noch 15,1% in Europa (einschließlich der UdSSR), 8,2% in Afrika und 5,0% in Nordamerika. Diese Zahlen gehen von Untersuchungen namhafter Wissenschaftler aus. In Deutschland hat K. Witthauer im Jahre 1962 in Petermanns Geographischen Mitteilungen in dem Beitrag „Qualitative Veränderungen in der Verteilung der Menschen“ auf diese Entwicklung hingewiesen.

Der Prozeß der allmählichen Verlagerung wird sich zwangsläufig auf alle Zweige des menschlichen Lebens erstrecken. Mehr Asiaten, mehr Afrikaner — das wirkt sich in immer stärkerem Maße natürlich auch auf die sportlichen Bereiche aus. Die Olympiasiege und Erfolge in der Periode von Rom und Tokio durch Spitzenkönner der jungen aufstrebenden Völker, die Rekordmeldungen dieses Jahres von Athleten aus dem schwarzen oder gelben Erdteil haben überall aufhorchen lassen. Man spricht in der internationalen Sportwelt von Kipchoge Keino, dem Rekordlangstreckler aus Kenia, von Ni Tschih-tschin, dem 2,25-m-Hochspringer aus Rotchina, oder von Tschen Tschia-tschuan, jenem chinesischen Sprinter, der als Fünfter der Welt die 100 Meter in 10,0 Sekunden durchlief.

Mit Riesenschritten aufgeholt.

Die Welt ist im Aufbruch. Mit Riesenschritten holen die jungen Völker aus Afrika und Asien den sportlichen Vorsprung der bisher führenden Europäer und Amerikaner auf. Entwicklungsstufen werden einfach übersprungen oder auf dem Wege nach oben nur flüchtig berührt. Nirgends zeigen sich die Kontraste so wie hier. Das berühmte Bild — hier die einfache Lehmhütte, dort daneben der Straßenkreuzer neuester amerikanischer Bauart — ist sicher nicht typisch, aber es kennzeichnet die gewaltigen Umwälzungen und Reformen.

Gestern noch waren diese Afrikaner und Asiaten meist unbekannt, heute interessieren wir uns für sie, morgen, spätestens übermorgen aber sind sie ein ernstzunehmender Faktor. Das ist die Situation jetzt, Mitte der sechziger Jahre. Wir müssen uns darauf einstellen, je schneller und gründlicher, desto besser.

Fundgrube Armee und Polizei.

Nach Organisationsreformen des modernen Sports brauchten die neuen Staaten im fernen Afrika oder Asien nicht zu suchen. Sie existieren schon. Das moderne Training wurde durch Sportlehrer in die entlegendsten Landstriche gebracht. Amerikaner, Briten, Russen, Franzosen, Italiener, Deutsche oder wer auch immer wetteifern heutzutage um die Gunst, ihre Erkenntnisse in den sogenannten Entwicklungsländern weitergeben zu können.

Durch Armee oder Polizei bekommen die Talente der Afrikaner oder Asiaten heute meist ihre ersten Kontakte zum Sport. Michael Wade, ein britischer Sportoffizier, entdeckte die außergewöhnlichen Fähigkeiten des 18jährigen Kipchoge Keino, als dieser sich um den Eintritt in den Polizeidienst bewarb. Wades Landsmann John Velzian, National Coach of Kenia Amateur Athletic Association (Verband nach britischem Vorbild), vermittelte

Keino die Erkenntnisse des modernen Trainings. Bei den Empire Spielen 1962 in Perth wurde der damals 22jährige aus dem Stamm der Nandi Elfter in 13:50,0 Minuten über drei englische Meilen. In der Meile kam er nicht über den Vorlauf hinaus. 1963 spielte Keino wegen einer langwierigen Knieverletzung kaum eine Rolle. Dies alles sei hier nur deswegen erwähnt, weil auch vermeintliche Wunderläufer aus Anfängen heraus beginnen.

Seit seinem überraschenden fünften Platz im olympischen 5000-m-Endlauf von Tokio und seinen Weltrekordrennen über 3000 Meter (7:39,6 am 27. August 1965 in Hälsingborg) und 5000 Meter (13:24,2 am 30. November 1965 in Auckland) gehört Kipchoge Keino zu den großen sportlichen Sensationen dieses nacholympischen Jahres.

Kenia hatte schon eine Tradition.

Es wäre jedoch ein Irrtum, zu glauben, Kipchoge Keino sei sozusagen als erster Neger aus dem Busch gekommen und habe Kenia über Nacht zu einem Sportland gemacht. Der Weltrekordler hatte Vorgänger: 1960 wurde der 30jährige Nyandika Majyoro Sechster des 5000-m-Laufes in 13:52,8 Minuten, ein Jahr später lief der ebenfalls 30jährige Arera Anentia 29:14,0 Minuten über 10 000 Meter. Kenia hatte also schon eine kleine Tradition im Langstreckenlauf. Die günstige Höhenlage des Kerngebiets mit 1500 bis 2000 Meter über dem Meeresspiegel erweist sich offensichtlich als Vorteil für Dauerleistungen trotz der Tatsache, daß der Äquator auf der Linie Nyeri—Nakuru—Kisumu und nördliches Ufer des Victoria-Sees quer durch Kenia verläuft.

Auch der 800-m-Olympiadritte Wilson Kiprugut aus dem Stamm der Chuma stammt aus dem Hochland Kenias. Kipruguts große Rennen von Tokio gehörten zum nachhaltigsten Eindruck afrikanischer Leichtathleten bei den Olympischen Spielen, wenn man einmal von den phänomenalen Marathonlauf des Äthiopiens Abebe Bikila absieht.

Afrikas große Sterne.

Namen wie die der Kenia-Läufer oder Abebe Bikilas stehen in unserer Vorstellungswelt heute stellvertretend für alle übrigen Afrikaner, obwohl eine ganze Reihe von namhaften Athleten sich schon vorher international bewährte:

Abdoulaye Seye aus Senegal (1960 in Rom Olympiadritter über 200 Meter), Mahamat Idriss aus Tschad (2,16 m im Hochsprung und NOK-Präsident seines Landes) — Mohammed Gammoudi aus Tunesien (Olympiazweiter von Tokio über 10 000 Meter), — Abdesselem ben Rhadi aus Marokko (Olympiazweiter 1960 von Rom im Marathonlauf) — Jorem Ochana aus Uganda (50,8 über 440 y-Hürden) — Kimaru Songok aus Kenia (51,0 über 440 y-Hürden) — Mike Ahey aus Ghana (7,74 m im Weitsprung und 8,17 m auf einer fallenden Anlage).

China als Schrittmacher.

Das rote China gilt heute als sportlicher Schrittmacher der unterentwickelten Völker Asiens. Nach Schätzungen des Jahres 1963 leben in dem Reich der Mitte, das sich Tschung-Hua Jen-Min Kung-Ho Kuo nennt, 720 Millionen Menschen. Die unterschiedlichen klimatischen Bedingungen in diesem Riesenstaat von rund 9,5 Millionen Quadratkilometern geben auch dem sportlichen Wirken viel Spielraum. 1965 wurden beinahe alle Leichtathletik-, Schwimm- und Gewichtheberrekorde gebrochen. In der Sportgeschichte des Landes wird dieses Jahr deshalb eine ganz besondere Rolle spielen. Neben dem Sprinter Tschen Tschia-tschuan (100 m 10,0) und dem Hochspringer Ni Tschih-tschin (2,17 m) gehören die Hürdenläufer Tsui-lin (110 m Hürden 13,5) und Liang Shih-schiang (110 m Hürden 13,6, 400 m Hürden 51,8), der Dreispringer Tien Schao-schung (1964: 16,58 m) und die Hoch- und Weitspringerinnen zur absoluten Weltelite. Die nordkoreanische Weltrekordlerin Sim Kim Dan (400 m 51,2, 800 m 1:58,0 im letzten Jahr) ist nach den auf-

sehenerregenden Leistungen des letzten Jahres wieder aus dem Gesichtskreis der internationalen Fachwelt verschwunden. War sie nur eine sportliche Eintagsfliege, deren beinahe unglaubliche Zeiten man zu Recht anzweifelte?

Der stürmische sportliche Aufbruch der jungen Völker in Afrika und Asien mag hier und da nicht immer organisch vor sich gehen. Im Trachten nach Prestige und Weltgeltung werden oftmals Entwicklungsstufen übersprungen, doch all diese Erscheinungen können nur als Kinderkrankheiten gelten. Die jungen Völker Asiens und Afrikas sind im Kommen ...

(DSB-Information)

Die Fairness - eine Tugend unserer Tage

Nur dort, wo sich die oft noch als Gegensätze empfundenen Faktoren Geist und Spiel finden, wo der mittlere Pfad zwischen alleiniger Geistesarbeit und einseitiger Hingabe an das Spiel gewährt wird, ist für die Fairneß die volle Entfaltung möglich. Nur dort, wo der Geist „mit im Spiel ist“ und die Freiheit des Spiels den Geist durchdringt, kann ein bleibender Richtpunkt wie die Fairneß in uns entstehen, nach dem wir all unser kämpferisches Streben, sei es in der Wirtschaft, Politik oder irgendeiner anderen Form unseres Zusammenlebens, „in fairer Weise“ auszurichten vermögen.

Ohne Wetteifer bzw. Wettkampf kann die Fairneß nicht in Erscheinung treten. Der Wetteifer hat die Menschen aus Trägheit und Gleichgültigkeit aufgerüttelt und den Fortschritt auf allen Gebieten zuwege gebracht. Der Wettkampf darf aber andererseits nicht zum Schrittmacher des Egoismus werden, der Eitelkeit in die Herzen der Sieger pflanzt und im Unterlegenen Neid und Mißgunst aufkeimen lassen. Eine Kultivierung des Wetteifers ist daher unumgänglich.

Bei der Definition des Begriffes der Fairneß versagt die klassische Methode. Wie bei allen komplexen Phänomenen muß man sich mit einer Be- und Umschreibung und einer Abgrenzung gegenüber ähnlichen Erscheinungen begnügen. Fair ist ein Verhalten, das sich ausschließlich in der zwischenmenschlichen kämpferischen Begegnung vollzieht. Im Spiel ohne Partner kann das Wort „fair“ nie fallen. Es müssen schon mindestens zwei Menschen miteinander zu tun haben.

Der faire Mensch will den ehrlichen Kampf, den ehrlichen Sieg. Seine Kampfführung ist untadelig. Sie wird von der Achtung dem Gegner gegenüber bestimmt. Seinem Spielstand geht das Bewußtsein einer sittlichen Verpflichtung voraus. Fairneß verlangt vom Kämpfer Diszipliniertheit und Selbstbeherrschung — gleich, ob er Sieger oder Verlierer ist. Ihren Ursprung hat die Fairneß im Ethos des mittelalterlichen Rittertums. Ihr haftet daher eine verschwenderische Großmütigkeit eigener Art an. Fair sein heißt im Grunde nichts anderes, als mit Rücksicht auf ein vorgestelltes Idealmenschentum auf den Gebrauch aller damit im Widerspruch stehenden Maßnahmen zu verzichten. Ihren Ausgang habe die Fairneß im sportlichen Raum. Sie erstreckt sich heute aber auf alle Bereiche des menschlichen Lebens.

Zusammenfassung eines Vortrages von Professor Dr. Berno Wischmann anläßlich eines Jugendleitertreffens der Sportjugend Schleswig-Holsteins.

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Einstimmiges „Ja“ für München:

Olympische Bewerbung mit einem Dichterwort

Kostenvoranschlag: 556 Millionen Mark | Daume: „Weshalb wir München wählten ...“ | Anders als in Tokio und Rom | NOK-Versammlung.

München. (sid) „Die bedeutende, von der Entfaltung eines reichen kulturellen Lebens gekennzeichnete Geschichte der Stadt München rechtfertigt die Erwartung, die hier, inmitten eines beziehungsreichen und strahlenkräftigen Zentrums abendländischer Kultur der langgehegte Wunsch des Internationalen Olympischen Komitees, Sport und Kunst möchten sich in einer einzigartigen Demonstration gegenüber der Weltöffentlichkeit zu einer Einheit verbinden, erfüllt wird.“ Mit dieser Präambel hat sich die Stadt München bis zum 31. Dezember 1965 beim Internationalen Olympischen Komitee in Lausanne offiziell um die Olympischen Sommerspiele 1972 beworben. Auf einer Sitzung des Nationalen Olympischen Komitees im „Bayerischen Hof“ wurde die Kandidatur Münchens einstimmig und mit großem Beifall akzeptiert. Mit einem Dichterwort wird die bayerische Hauptstadt ihr Vorwort zur Bewerbung abschließen. Es handelt sich dabei um einen Ausspruch des Amerikaners Thomas Wolfe in seinem 1925 erschienenen Buch „Ströme des Lebens“: „Was könnte man über München anderes sagen, als daß es eine Art von deutschem Paradies sei? Viele Menschen schlafen und träumen manchmal, sie seien in den Himmel gekommen — in ganz Deutschland träumen die Leute oft, sie seien nach München, nach Bayern gefahren ...“

Zahlreiche Kunstwettbewerbe.

In einem Exposé, das am Montag den Münchner Stadtverordneten von Oberbürgermeister Dr. Vogel vorgelegt wurde, sind für die Zeit der Olympischen Sommerspiele 1972 — die, wenn sie in München stattfinden sollten, auf den 22. Juli bis 6. August gelegt werden — zahlreiche Kunstwettbewerbe in Malerei, Bildhauerei, Architektur, Musik und Literatur angekündigt. Außerdem sollen ein internationaler Dichterkongreß, Opernfestspiele und ein Ballett-Festival stattfinden. Damit kommt München der ersten Frage des IOC nach der Möglichkeit künstlerischer Veranstaltungen sehr entgegen.

In einer Pressekonferenz sagten Oberbürgermeister Dr. Vogel und der Präsident des NOK Willi Daume, daß München bestrebt ist, die Spiele weniger aufwendig als Rom und Tokio, doch intim zu gestalten. Nach einem ersten Überschlag rechnet die Stadt München mit Kosten in Höhe von 556 Millionen Mark, wobei das Großstadion mit einem Fassungsvermögen von 90 bis 100 000 Zuschauern, davon 50 000 überdachten Sitzplätzen, das Hauptprojekt bildet.

100 000 Gäste ...

In einer ersten Untersuchung kommt die Stadtverwaltung München zu dem Ergebnis, daß bis 1972 55 600 Betten zur Verfügung stehen, und daß im Umkreis von 50 Kilometern wenigstens 100 000 Gäste zufriedenstellend untergebracht werden können. Die Bewerber weisen dann weiter darauf hin, daß das Nationale Olympische Komitee für Deutschland durch die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin in der Durchführung einer olympischen Großveranstaltung genügend Erfahrung besitze. Und die Stadt München selbst hat in den letzten Jahren folgende bedeutsame Anlässe organisiert: 1955 Gewichtheber-Weltmeisterschaften, 1958 Deutsches Turnfest und 800-Jahr-Feier der Stadt, 1959 IX. Evangelischer Kirchentag und Session des Internationalen Olympischen Komitees, 1960 Eucharistischer Weltkongreß, 1965 Internationale Weltausstellung des Verkehrs.

(DSB-Information)

Keine Todesgefahr in Mexiko

Sportmediziner diskutierten das brennende Problem ausgiebig in dem hochinteressanten Magglinger Symposium | Handicap für Vollamateure.

Von Walter Wehrle

Zürich. (sid) „Eine Todesgefahr existiert in 2300 Meter Höhe auch für Athleten mit Ausdauerleistungen nicht.“ Dies schälte sich als das wichtigste Fazit des hochinteressanten Symposiums heraus, das der Forschungsabteilungsleiter der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen, Prof. Dr. G. Schönholzer, als Jahresschlußveranstaltung organisiert hat. Der Aussage kommt umso größeres Gewicht zu, als anerkannte Koryphäen der Sportmedizin zu diesem Schluß kamen, wobei als Beweis die Namen von so prominenten Wissenschaftlern wie der Professoren W. Hollmann, J. Nöcker, H. Mellerowicz, H. Reindell (alle Deutschland), E. Rössner (Österreich), B. Balke, E. Jokl (USA), R. Bannister (Großbritannien), N. Zimkin (Sowjetunion), M. Ikai (Japan) und K. Hellriegel (Peru) angeführt werden könnten. Allerdings sagen diese Fachleute den Ausdauerathleten einen erheblichen Leistungsabfall voraus, den sie bei einem 800-m-Lauf auf 2,6 Prozent veranschlagen, bei 10 000 Metern gar auf 14,9 Prozent (wie die vergleichenden Messungen auf Meereshöhe und in Mexiko-City ergeben haben).

Chance auch für Außenseiter.

Die Wissenschaftler behaupteten in Magglingen aber auch, daß in Mexiko nicht allein die hochgezüchteten Stars die Erfolge einheimen werden, sondern jeder Außenseiter seine Chance hat. Die Siege würden nämlich jenen Athleten zufallen, die sich am besten den klimatischen Gegebenheiten anpassen. Nur spielen dabei so viele Imponderabilien mit, daß selbst der Wissenschaftler nach vielfältigen Untersuchungen keinen allgemein gültigen Leitfaden aufstellen kann. Nach Meinung der sportmedizinischen Prominenz kann sich ein auf Mexiko vorbereitender Athlet ungefähr an folgendes Programm halten: Akklimatisationsaufenthalte auf 2 300 bis 3 000 Meter Höhe von Mitte 1967 bis Mitte 1968 (Anmerkung: ihre Wirkung geht aber innerhalb von acht Wochen verloren), eine Woche sogenannter Adaption Ende September 1968, eine Woche der Akklimatisation Anfang Oktober, eine Woche des progressiven Trainings, dann Hochleistungstests und Einsatz. Die Einstellung eines jeden einzelnen Körpers auf Klima, Tageszeitveränderung, Schlafstörungen, Luftfeuchtigkeit (mit immensen Schwankungen!) dürfte so verschiedenartig erfolgen, daß eine dauernde sportärztliche Betreuung unerlässlich sein wird. Bei diesem außerordentlichen Zeitprogramm taucht einmal mehr die Frage auf, ob Vollamateure hier tatsächlich noch mithalten können.

Diskus fliegt 1,62 m weiter.

Außerordentlich interessant waren auch die Ausführungen von Major T. H. Brain von der Forschungsgruppe der US-Army in Europa. Seine Messungen haben vor allem in den Wurfdisziplinen leistungssteigernde Faktoren von nicht zu unterschätzendem Ausmaß ergeben: Die Kugel fliegt 5,8 cm weiter, der Hammer 53 cm, der Speer 69 cm und der Diskus gar 1,62 m. Auf den 100-m-Sprint macht der Gewinn höchstens 0,01 Sekunden aus, aber gepaart mit Rückenwind übersteigt der Vorteil die Rekordtoleranz von 2 m/sec. Die amerikanischen Wissenschaftler erklären daher die Rekordlisten von Mexiko als baren Unfug. Noch schärfer zu Gericht mit den Austragungsbedingungen bei den Sommer-spielen 1968 ging Ex-Meilenweltrekordler Roger Bannister, der die Verhältnisse als unfair bezeichnete und gar für einen Entzug des Organisationsauftrages plädierte. Nur waren die Professoren von Magglingen besonnen genug, dieses Postulat nicht zu ihrem eigenen zu machen, denn ihre Domäne solle, so meinten sie, die Sportmedizin bleiben und nicht die Sportpolitik.

(DSB-Information)

Kluge Ratgeberin

Auf die Anfrage einer jungen Ehefrau bei ihrer irischen Heimatzeitung, wie es anzustellen sei, daß ihr Gatte mal dem Fußballplatz fern, dafür aber zu Hause bleibe, hagelte es briefliche Antworten. Alle der von der Zeitung veröffentlichten Ratschläge besagten, die Ehefrau müsse viel Herzlichkeit, vor allem aber Charme und Schick aufwenden, dann könne sie den Mann zu Hause halten. Als letzter flatterte der Brief der 70jährigen Dorothy Weele auf den Redaktionstisch. Sie schrieb: „Mein Mann, heute leider an den Rollstuhl gefesselt, blieb immer zu Hause, wenn ich nicht wollte, daß er zum Fußballplatz geht. Charme und Schick sind Unsinn, ich besaß weder das eine noch das andere. Aber ich hatte immer ein flottes Mundwerk und stets eine leere Bratpfanne zur Hand!“ (NP)

Rache der Ruderer

Zwei Monate nach der Gründung eines Ruderklubs in dem argentinischen Hafentstädtchen Parillas wurde ein Trainer engagiert. Einen Monat später war er jedoch schon wieder verschwunden. „Wir werden viel zu hart gedrillt, wir fallen ja um, wenn wir unser Überpensum erfüllt haben“, lautete die Klage der Sportler, unter denen sich auch der 32jährige Vereinsleiter Juan Rodriguez befand. Das Training wurde daraufhin noch verschärft. Aber nur eine Woche lang. Als der Vierer, mit Rodriguez als Schlagmann, wieder einmal von dem in einer kleinen Jolle mit Außenbordmotor nebenher fahrenden Trainer angeschrien wurde, schneller zu schlagen, steuerte das Boot die Jolle an. Der Außenbordmotor wurde abmontiert und am Ruderboot befestigt. Dann zogen die Ruderer die Jolle weit aufs Meer hinaus und übergaben dem Trainer zwei Ruderblätter. Viereinhalb Stunden brauchte der Trainer, um an Land zu rudern. Der Vierer tuckerte gemütlich nebenher und ließ es nicht an Anfeuerungs-

rufen fehlen. Vom nächsten Tag an wurde der Übungsleiter nicht mehr gesehen.

(NP)

Doppelt gefährlicher Stürmer

Dreimal innerhalb von zwei Monaten schlug José Barra, Mittelstürmer aus dem brasilianischen Städtchen Machaco, den gerade neu eingestellten Sportredakteur des lokalen Wochenblättchens nieder. Der Redakteur hatte den jähzornigen und unsauber spielenden Fußballer hart kritisiert. Und diese Kritik paßte José nicht. Der Verein unternahm nichts, weil er seinen doppelt gefährlichen Stürmer nicht entbehren konnte. Dennoch änderte sich Josés Verhalten plötzlich. Er wurde sanft und freundlich. Als er nämlich zum vierten Mal wütend in das Redaktionszimmer der Zeitung gestürzt war, kam er nicht zufrieden lächelnd wieder heraus, sondern recht mitgenommen und mit einem geschwollenen Auge und blutender Nase. Der Sportredakteur hatte inzwischen Boxunterricht genommen. (NP)

Vergessene Fairneß

Als Ernesto Carillo, Außenläufer des kleinen spanischen Klubs Almenze, beim letzten Fußballspiel der Saison im Nachbarort Camparejo verletzt ausscheiden mußte und sich frühzeitig nach Hause fahren ließ, überraschte er seine Frau in den Armen eines anderen Mannes. Voller Wut und Erbitterung nahm Ernesto den großen Pokal, der ihm vor dem Spiel überreicht worden war und stülpte ihn mit Wucht über den Kopf des verdatterten Nebenbuhlers. Erst im Hospital konnte die festgeklemmte „Kopfbedeckung“ entfernt werden. Mit halb abgerissenen Ohren blieb der Eingelieferte einige Zeit Krankenhaus-Patient. Der Pokal, den Ernesto bekommen hatte, war ein Fairneßpreis. „Dem Sportler, der auch seinem schärfsten Gegner stets voller Edelmüt und immer ritterlich begegnete“, war darauf eingraviert. (NP)

Wir werben für Sie

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

Werbeberatung - Werbemittlung - Anzeigenverwaltung

Bitte rufen Sie uns an

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Ludwigstr. 46 - Telefon 225882



Hiermit ergeht an unsere
Mitglieder und an ihre
werten Angehörigen
herzliche Einladung zum



Großen Club-Maskenball

am Samstag, dem 19. Februar 1966

in sämtlichen Räumen des Hotels „**Deutscher Hof**“,
Nürnberg, Frauentorgraben 29



Es spielen: *Big Band Stadler - Quintett Gromann -
De Llano Quartett - Quartett Roth - Trio Cuanz*

5 Tanzflächen - 4 Bars - Bierzelt - Weißwurstkeller

Prämiierung der schönsten u. originellsten Masken!!!

Eintritt 19 Uhr! Beginn 20 Uhr! Ende 3 Uhr!

Eintrittspreise

für **Mitglieder DM 4.50**, für **Gäste DM 6.50**
einschl. Vergnügungssteuer und DM -.10 Notgroschen

Garderobe DM —.50

Es wird gebeten, vom Vorverkauf regen Gebrauch zu machen!

Vorverkaufsstellen: Geschäftsstelle Clubhaus Zabo, Sportparkstr. 12 - Sporthaus Weiß & Morlock,
Ecke Pillenreuther- und Wendlerstraße - Zigarrenhaus Schmitt, Gostenhofer Hauptstraße 3 -
Sporthaus Riemke, Karolinenstraße 5 - Amtliches Bayerisches Reisebüro, im Hauptbahnhof

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 3

MÄRZ 1966

Jetzt ein gutes *Siechen* Bier

W Mitglieder ■

zahlt Euere

Monats-Beiträge

pünktlich!

FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller

Rennweg 64 Ruf: 55 27 63

Wölckernstr. 69 Ruf: 44 07 31



Möbeltransport

**Klavier-, Flügel- und Kassen-
schranktransport**

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

ROSE
Schlegl
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV • DAT

TEL. 446053

Anfänger:

Donnerstag, 17. März 66 20—22 Uhr
Samstag, 19. März 66 18—20 Uhr

Ehepaar-Fortgeschrittenen-Kurs:

Mittwoch, 23. März 66 21—23 Uhr

**Ehepaar-Anfängerkurs
und Teilnehmer über 25 Jahre:**

Freitag, 25. März 66 21—23 Uhr

Fortgeschrittene:

Samstag, 26. März 66 16—18 Uhr

Schlußball:

Samstag, 4. Juni im Gesellschaftshaus

Übungsabende:

Sa. 20—23 Uhr, So. 17—20 Uhr



● PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 5 028. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 5000. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Plötzlich diesen Sommer

Ist England auf die Fußball-Weltmeisterschaft vorbereitet?

Ein kleines Ereignis, das sich neulich in Liverpool abspielte, ist ebenso bezeichnend für einen gewissen Zynismus, mit dem der Engländer heute Fairplay und Sportethos betrachtet, wie auch für die Indifferenz, mit der man gegenwärtig der Fußball-Weltmeisterschaft entgegensieht, die in sechs Monaten im Inselreich abrollen soll. Man wird sich erinnern — CHRIST UND WELT hatte darüber berichtet —, daß ein englischer Richter zehn bekannte Ligaspieler vor einem Jahr zu Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt hatte, darunter auch Tony Kay, das Idol von Everton, einer Liverpooler Mannschaft.

Die verurteilten Spieler wurden zusätzlich von jeder aktiven Teilnahme am Fußballsport von der „Football Association“ auf Lebenszeit ausgeschlossen. Die Spieler hatten mittels betrügerischer Vereinbarungen den fairen, das heißt ungewissen Ausgang von Ligaspielen erfolgreich zu beeinflussen verstanden und darüber allerhand Summen bei den Buchmachern gewonnen.

Tony Kay hat seine Strafe abgesessen, ohne dadurch gesellschaftlich gebrandmarkt worden zu sein. Er hält Hof im besten Hotel Liverpools. Für ihn ist jetzt eine Petition organisiert worden, die bereits über 30 000 Unterschriften erhalten hat, um den englischen Fußball-Verband zu veranlassen, die Aufhebung der lebenslänglichen Verbannung zu verfügen. Der Oberbürgermeister von Liverpool hat die Petition ebenso unterschrieben wie Mrs. Bessie Braddock, eine äußerst populäre Abgeordnete aus Liverpool. Alles soll vergessen und vergeben sein. Von Sportmoral kann wirklich nicht mehr die Rede sein, vielmehr von Konzessionen an den Raubtierinstinkt der großen Massen, die im proletarischen Norden Englands ganz andere Ansichten über den Sport besitzen, als sie ihre Sportführer auf internationalen Banketten mit verhaltener Ironie vertreten.

*

Wenn es keinen klaren Unterschied mehr zwischen Recht und Unrecht, Anstand und sportlicher Kriminalität geben sollte, dann kann man sich auf unerquickliche Szenen bei den kommenden Meisterschaften gefaßt machen, über die man in deutschen Gazetten mehr liest als in englischen Zeitungen, die sich der kurzen Frist, die uns von den Weltmeisterschaften trennt, kaum bewußt sind. Die wenigen Veröffentlichungen seriösen Charakters scheinen eher auf den Ruhm von einst abgestellt als um die Entschlußkraft bemüht zu sein, den

Pokal als Beweis zu erobern, daß England noch immer eine sportliche Macht darstellt. Senor Feola, der Manager der brasilianischen National-Elf, die den Pokal verteidigt, hat festgestellt, was eigentlich das Leitmotiv der Engländer sein sollte: „Wir respektieren die Vergangenheit, leben in der Gegenwart und denken an die Zukunft.“

*

Es besteht nämlich die Gefahr, daß die Engländer, die bekanntlich keine guten Organisatoren, aber glänzende Improvisatoren sind, die Endspiele der Weltmeisterschaften mit dem Finale des eigenen Pokals oder der Ligameisterschaft verwechseln könnten, indem sie einfach übersehen, daß die Austragung der Weltmeisterschaften das Prestige des Sports überhaupt stärkstens betrifft und daß das nationale Image und eine unwahrscheinliche Publizität auf dem Spiel stehen. Darüber besteht nicht der geringste Zweifel, daß die reibungslose Durchführung der Endspiele gewaltige kommerzielle Folgen, wenn nicht gar politische Rückwirkungen haben wird.

Der Eindruck, den die Engländer auf Zehntausende von Besuchern hinterlassen werden, wird davon abhängen, ob sie die Spiele vorbildlich organisieren und wie sie selbst auf dem Rasen abschneiden werden. Die Weltmeisterschaften werden bestimmt kein „nationales Ereignis“ sein, wie es dies 1954 für Deutschland gewesen ist, obwohl die Spiele in der Schweiz ausgetragen wurden. Die Engländer werden wohl schon zufrieden sein, wenn sie den Eindruck hinterlassen, sich Mühe genug gegeben zu haben, die letzten Eierschalen der traditionellen Fußball-Steinzeit abgestreift zu haben, und zu versuchen, in der Gegenwart zu leben. Es ist nicht nur das Trauma des verlorenen Weltreichs und der Machtstellung, das es dem Briten schwer macht, sich in der Welt von heute zu orientieren, es ist auch das Trauma einstiger Unbesiegtheit und Führung im Sport, das ihm immer wieder zu schaffen macht.

Obwohl die Regierung eine sehr große Summe zur Modernisierung der Stadien bewilligt hat, in denen die Endspiele stattfinden, wird so mancher Journalist aus dem Ausland entsetzt sein, in welchem industriellen und proletarischen Milieu einige Spiele ausgetragen werden. Er sollte sich deswegen vorher informieren, wann, warum und wie der Berufssport gerade dort seinen Beginn nahm, wo England am allerwenigsten „dem Grün der Matten“ ähnelt, auf denen, trotz „der Mühlen Satans“, William Blake ein neues Jerusalem errichten wollte. Er sollte sich auch notieren, daß kein Earl Marschall von England die Spiele organisieren wird, dem für die Krönung ein ganz anderer Apparat zur Verfügung stand. Mit sardonischem Grinsen fragt man sich bereits, wie sich das englische Telefonsystem bewähren wird, das im Mittelpunkt nationaler Kritik steht und nun plötzlich globale Tüchtigkeit entfalten soll. Wie gesagt, die Engländer verstehen zu improvisieren ...

Zwei weitere Fragezeichen stehen in ursächlichem Zusammenhang mit Presse und Publikum. Die englische Sportpresse, in internationalen Fußballerfolgen nicht gerade verwöhnt, ist zu leicht geneigt, die eigene Mannschaft herunterzureißen und ihre Fehler grell anzuprangern, ohne die siegreiche Opposition dabei genügend zu preisen. Was gewünscht wird, ist kühle Analyse, dagegen nicht die Guillotine und die Wollust des Henkers.

Und wie wird sich das englische Publikum verhalten, das sich in letzter Zeit trotz schärfster Maßnahmen und richterlicher Verurteilungen weiterhin rowdyhaft benommen hat? Widerstandsfähiger Maschendraht wird um alle Plätze gezogen werden, auf denen die Endspiele angesetzt sind. Angeblich soll weder Bier noch Limonade in Flaschen verkauft werden, sondern nur in Papierbechern, die kaum Schaden anrichten können.

*

Es dürfte interessant sein, zu beobachten, wie sich der Engländer in diesen Endspielen den Ausländern gegenüber verhält. Seit Jahren besteht eine ungesunde Tendenz, die eigene Nationalmannschaft durch Pfuirufe niederzubrüllen und sich deswegen stets auf die Seite

der ausländischen Elf zu stellen. Als England im Oktober gegen Österreich verlor, klatschten junge Leute fanatisch für die Gäste, nicht als Kenner des Spiels, sondern als Rebellen, wie man sie in der ganzen englischen Landschaft von heute antrifft. Bei Halbzeit wurde ein junger Besucher gehört, wie er seinen Nachbarn fragte: „Wo liegt überhaupt dieses Österreich?“ ... „Keine Ahnung, ich glaube irgendwo in Deutschland“, lautete die Antwort. Falls das englische Publikum im kommenden Sommer nicht zum größten Handikap der Nationalmannschaft werden soll, sollte man zu allererst einen Wechsel in der Haltung der Öffentlichkeit erwarten. Im Augenblick ist sie keineswegs an den Weltmeisterschaften interessiert. Wenn nicht das Trauma der Miesmacherei überwunden werden kann, dann wird England in den Augen der Fußballwelt als ein müder, alter Pionier von vorgestern erscheinen, der letzte Teilnehmer, der sich über seine Niederlage wundern wird.

Alex Natan („Christ und Welt“ entnommen)

Am Freitag, den 18. März 1966 abends 19.30 Uhr findet im Clubhaus Zabo eine

außerordentliche Mitgliederversammlung

statt.

Alle Clubmitglieder, Jugendliche ausgenommen, sind hierzu herzlich eingeladen.

T a g e s o r d n u n g :

1. Lagebericht der Vorstandschaft.
2. Satzungsänderungen.
3. Verschiedenes und Aussprache.

1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
Verein für Leibesübungen
Walter Luther, 1. Vorsitzender

Der Wahlausschuß für die Generalversammlung 1966

Der Verwaltungsrat hat mit den Vorbereitungen für die *ordentliche Mitgliederversammlung*, die am Freitag, den 29. April 1966 stattfinden wird, folgende Mitglieder betraut:

Hans Fleischmann, Wodanstraße 20, Telefon 44 65 24

Walter Jakobi, Günthersbühler Straße 40a, Telefon 44 57 76

Dr. Herbert Kratzert, Schußleitenweg 160, Telefon 66 68 51

Gustl Stang, 8501 Schwarzenbruck b. Nbg., Flurstraße 228, Telefon 44 01 62

Richard Waltinger, Pirkheimerstraße 52, Telefon 55 06 63.

Dem Wahlausschuß obliegt die Erstellung der Wahllisten. Vorschläge aus Mitgliederkreisen bitten wir an eines der vorgenannten Wahlausschußmitglieder zu richten.

Der Wahlausschuß

Es wird gebeten,

Vorschläge zum Verdienst-Ehrenzeichen des 1. FCN

bis spätestens 12. April 1966 an die Geschäftsstelle (Clubhaus Zabo) einzureichen.

Der Ehrungsausschuß

5. 2. 66: Eintracht Braunschweig — 1. FCN 3:0 (1:0). - Eintracht Braunschweig: Wolter; Brase, Meyer; Schmidt, Kaack, Bäse; Gerwien, Moll, Krafcyk, Dulz, Maas. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Ferschl; Reisch, Wenauer, Leupold; Brungs, Strehl, Flachenecker, L. Müller, Greif. - SR: O. Fritz (Oggersheim). - Tore: 1:0 Krafcyk (8. Min.), 2:0 Maas (63. Min.), 3:0 Gerwien (86. Min.).

Der Club blieb in Braunschweig erneut ohne Tor und ohne Punkt! Ohne Tor, weil es ihm derzeit an Stürmern und Läufern gebricht, die das von Trainer Csaknady gewünschte „4—2—4“ mit Erfolg praktizieren können, ohne Punkt, weil in Braunschweig auch die bislang so sichere Clubabwehr einen schwarzen Tag erwischt hatte. Nürnbergs Deckung wies etliche Löcher auf, obwohl der als Halbstürmer nominierte Ludwig Müller gleichfalls mit defensiven Aufgaben betraut war. Der Clubhalblinke, von Haus auf ein Läufer, sollte Mittelstürmer Krafcyk an die Kette legen. Doch die quicklebendig und nach keinem besonderen System aufspielenden Niedersachsen waren nicht zu bremsen. Sie hätten ebenso gut auch 5:0 gewinnen können.

Das 1:0 fiel bereits in der 8. Minute. Moll schoß aufs Clubtor und Wabra wollte den Ball fangen. Aber von seiner Brust prallte die Lederkugel genau vor die Füße Krafcyks. Braunschweigs Mittelstürmer ließ sich diese klare Chance nicht entgehen und schoß aus drei Metern Entfernung unhaltbar ein. Während die Gastgeber bis zur Pause weitere Möglichkeiten herauspielten, kam der Clubsturm überhaupt nicht in Fahrt. Braunschweigs Torhüter Wolter mußte kaum eingreifen.

In der 63. Minute erhöhte Maas mit einem prächtigen Kopfball auf 2:0 und die rund 12 000 Zuschauer erwarteten nunmehr, daß der Club alles auf eine Karte setzen würde. Doch nichts dergleichen geschah. Die Nürnberger blieben ihrem System und ihrer Spielanlage treu. Waren sie an diesem Tag samt und sonders zu schwach, um das Blatt wenden zu können? Wäre es nicht besser gewesen, mit allen Mannen zu stürmen und sei es nur, um den Ehrentreffer zu erzielen? Das 3:0 und die damit höchste Auswärtsniederlage der Saison blieb dem Club sowieso nicht erspart. Denn, in der 86. Minute schlug es zum dritten Mal hinter Wabra ein. Der Schütze hieß Gerwien und er hatte diesen Treffer redlich verdient. Schon in der 49. Minute war ein tolles Geschöß des Braunschweiger Außenstürmers am Pfosten gelandet und 120 Sekunden vor dem 3:0 hatte Wenauer einen weiteren Schuß Gerwiens auf der Torlinie unschädlich gemacht.

Trainer Csaknady soll nach dem Spiel geäußert haben: „Ich bedauere diese Niederlage nicht. Meine Elf brauchte endlich eine kalte Dusche, die sie wieder in die Wirklichkeit zurückruft!“

Auch dazu gibt es einiges zu sagen. Seine Worte wären allen Clubfreunden verständlich, wenn diese kalte Dusche nach glanzvollen Erfolgen gekommen wäre. Allein, schon der magere 1:0-Pokalsieg über Schwaben Augsburg und noch mehr das 0:0 gegen Eintracht Frankfurt waren keineswegs dazu angetan, Csaknadys „Knaben“ übermütig werden zu lassen. Und da sie in der Mehrzahl schon größere Erfolge einheimen konnten als in der Saison 1965/66, dürfte auch keiner den Boden unter den Füßen verloren haben.

Ergo, Csaknadys Worte treffen in diesem Fall den Nagel kaum auf den Kopf. Sie sollten auch nicht auf die Goldwaage gelegt werden. Denn selbst der klügste Trainer ist keineswegs dagegen gefeit, nach einer enttäuschenden Partie unbefriedigende Kommentare zu geben.

Eine neue Sammelserie für alle Fußballfreunde!

Stars im Stadion

**Die ersten 11 von
18 Bundesliga-Alben**

TSV 1860 München

Bayern München

1. FC Köln

Hamburger SV

Eintracht Frankfurt

Hannover 96

1. FC Nürnberg

VfB Stuttgart

Borussia Mönchen-Gladbach

Borussia Neunkirchen

Tasmania 1900 Berlin

**Überall im Zeitschriftenhandel: 16 Farbseiten, Chronik, Tabellen und
Spielerporträts für je 50 Pfennig**

EHAPA-VERLAG GMBH · 7 Stuttgart 1 · Marienstr. 42 · Postach 1215

Punkte gewonnen, aber weitere Zuschauer verloren!

12. 2. 66: 1. FCN — Borussia Neunkirchen 3:1 (1:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Reisch, Wenauer, L. Müller; Brungs, Flachenecker, Strehl, Wild, Greif. - Borussia Neunkirchen: Ertz; Peehs, Schröder; Regitz, Heiden, Schock; May, Kuntz, Pidancet, Utzig, Görts. - SR: Radermacher (Siegburg). - Tore: 1:0 Brungs (17. Min.), 2:0 Brungs (48. Min.), 3:0 Flachenecker (71. Min.), 3:1 Kuntz (83. Min.).

Nur 8 000 zahlende Zuschauer oder genauer gesagt, die Treuesten der Getreuen, hatten sich zu diesem Bundesligaspiel eingefunden. Sie erlebten zwar einen Clubsieg, doch man braucht kein großer Prophet zu sein, um einen weiteren Zuschauerschwund vorauszusagen. Pfiffe und Gelächter auf den Rängen deuteten an, daß sich Nürnbergs Fußballfreunde an die derzeitige Fußballkost kaum gewöhnen werden. Fußball nach dem Geschmack des heimischen Publikums aber wird der Club erst dann wieder zu bieten vermögen, wenn er zu seinem Stil zurückfindet. Die Stärke des 1. FCN war seit eh und je ein ausgeprägtes Mannschaftsspiel, das im Mittelfeld vom magischen Viereck, das heißt, von den Außenläufern und Halbstürmern getragen wurde. Seit Wochen ist davon nichts mehr zu sehen. Selbst gegen den Abstiegskandidaten Borussia Neunkirchen wurde ein allzu stures „4—2—4“ gespielt.

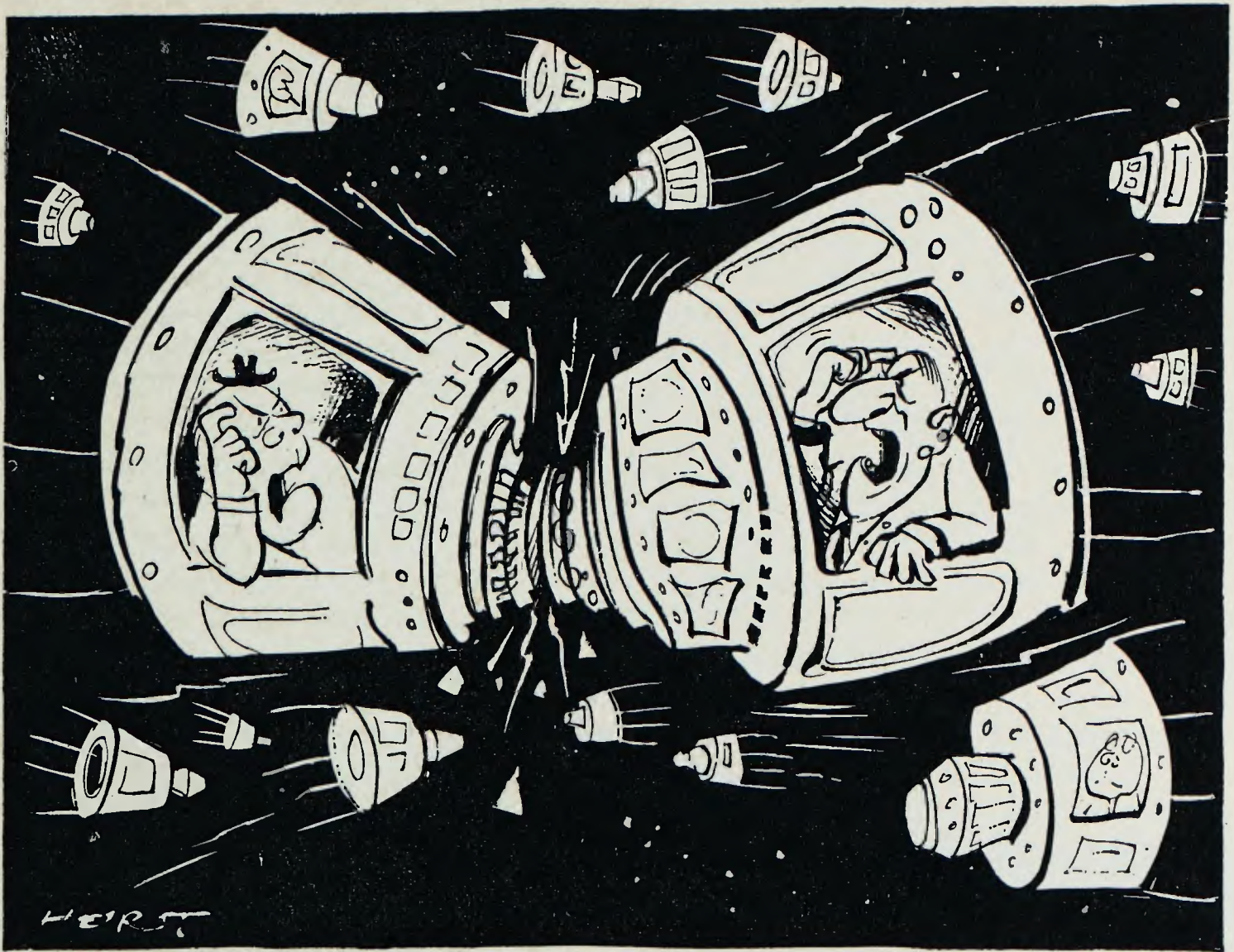
Daß es dennoch zum Sieg reichte, ja, daß darüber hinaus noch klare Möglichkeiten versiebt wurden, zeugt lediglich von der Schwäche der gegnerischen Abwehr. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß die ersatzgeschwächten Gäste mit zwei Neulingen antreten mußten. Auch die Clubabwehr sah nicht allzu gut aus und das, obwohl sie mit einem „Ausputzer“ operierte.

Das Spiel selbst ließ in punkto Tempo und Einsatzfreudigkeit nichts zu wünschen übrig. Man sah auch kernige Torschüsse. Vor allem der Neunkirchener Rechtsaußen Elmar May gab mehrmals Proben seiner Schußkraft. Die Clubstürmer hingegen hatten das Visier schlecht eingestellt. Zwar erzielte Franz Brungs in der 17. Minute nach einer feinen Flanke von Reisch durch einen nicht minder prächtigen Kopfball das 1:0, dann aber vergaben er und Flachenecker zwei glasklare Chancen. Kurz vor dem Pausenpfiff jagte May einen Freistoß an den Querbalken des Clubtores.

In der 2. Halbzeit spielte Tasso Wild Rechtsaußen. Er hatte sich in den ersten 45 Minuten eine Zerrung am Oberschenkel zugezogen und konnte nur noch als Statist mitwirken. Dafür rückte Brungs auf halblinks. Der Ex-Dortmunder, der schon vor dem Seitenwechsel zu den effektivsten Clubstürmern zählte, machte in der 47. Minute seinem Beinamen „Goldköpfchen“ erneut alle Ehre. Linksaußen Greif hatte präzis geflankt und zum zweiten Mal lenkte Brungs das Leder mit dem Kopf ins Borussen-Netz. Kurz darauf schien das 3:0 fällig zu sein. Eine feine Einzelleistung von Heinz Strehl ging voraus, doch Brungs konnte dessen Zuspiel nicht verwerten. Weitere Chancen blieben ungenutzt, weil kein Nürnberger zur Stelle war, wenn Brungs oder Greif nach gelungenen Durchbrüchen das Leder vors Tor servierten. Erst eine Quer-Steilkombination alter Clubprägung — die einzige während der ganzen Begegnung — verschaffte Flachenecker die Möglichkeit auf 3:0 zu erhöhen. Die Saarländer steckten deshalb noch lange nicht auf. Im Gegenteil, sie bemühten sich nach Kräften um eine Verbesserung des Resultats und in der 83. Minute war es soweit. Der Halbrechte Kuntz schnappte sich das Leder und ließ die gesamte Clubabwehr stehen. Er konnte es, ohne mit verblüffenden Tricks aufwarten zu müssen, denn niemand machte Anstalten, ihn vom Ball zu trennen. Nur Wabra, der aus seinem Gehäuse geeilt war, versuchte das Unheil zu verhüten. Doch Kuntz ließ ihm keine Chance.

Nun drehten die Borussen nochmals mächtig auf, aber es blieb beim farblosen 3:1-Erfolg des Clubs.

A. W.



Utopie?

Sicher — niemand weiß wirklich, wie es im Weltraum von übermorgen aussieht. Die „Zukunftsdeuter“ stellen ihre Prognosen nach den Erfahrungen der Gegenwart. Sie können recht haben — oder nicht. Gewagt wäre es jedenfalls, an die Vorhersage nur eines Experten zu glauben. Zweckmäßiger ist es, mehrere Fachleute anzuhören und sich die Meinung selbst zu bilden.

Nach diesem „Rezept“ wird auch unsere Zeitung hergestellt. Auf die Nachricht folgt die Beurteilung durch Persönlichkeiten, die wirklich etwas zu sagen haben (auch wenn ihre Meinungen nicht immer ganz übereinstimmen). So erreichen wir eine möglichst umfassende Information. Sie können sich täglich davon überzeugen — durch die regelmäßige Lektüre im Abonnement.

661

NÜRNBERGER
Nachrichten

Haben Sie schon abonniert?

Der Club unter den „letzten Acht“!

19. 2. 66: DFB-Pokal: 1. FCN — Eintracht Frankfurt 2:1 (0:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Reisch, Wenauer, L. Müller; Allemann, Brungs, Strehl, Flachenecker, Greif. - Eintracht Frankfurt (4—2—4): Kunter; Wirth, Lindner; Lutz, Höfer, Blusch; Trimhold, Grabowski, Huberts, Lechner, Solz. - SR: Tschenscher (Mannheim). - Tore: 0:1 Huberts (64. Min.), 1:1 Strehl (82. Min.), 2:1 Flachenecker (89. Min.).

Bis zur 64. Minute mutete dieses Pokalspiel, das vor rund 14 000 Zuschauern stattfand, wie ein langweiliges Freundschaftstreffen an. Beide Mannschaften griffen zumeist mit nur 4 Stürmern an und das war entschieden zu wenig, um diese Partie interessant zu gestalten. Allerdings wurde dabei offenbar, daß die Frankfurter aufgrund ihrer besseren Einzelkötter eher in der Lage sind, ein „4—2—4“ zu spielen als die ohne Wild, Volkert und Leupold angetretenen Nürnberger.

Kurz gesagt, 64 Minuten lang gab es wenig erregende Momente. Zu bewundern waren lediglich die ausgezeichnete Ballbehandlung der Gäste und die Dribbelkünste von Schorsch Lechner. Halt, einmal hätte es schon vor der Pause im Eintracht-Tor einschlagen können und zwar als Brungs — es geschah in der 39. Minute — mit einem Zufallsschuß aufwartete.

Nach Seitenwechsel forcierte der Club das Tempo, aber zunächst war die Eintracht-Abwehr kaum in Verlegenheit zu bringen. Erst als Heinz Strehl in der 53. Minute in Linksaußenposition den Ball erhielt und seinen Gegenspieler austricksen konnte, schien das 1:0 zu fallen. Der Clubmittelfürer paßte genau vors Tor, doch Brungs ver stolperte das Leder.



Als Flachenecker in der 89. Minute diesen Ball, den ihm Verteidiger Hilpert (im Hintergrund) zugespielt hatte, an Frankfurts Torwart Kunter vorbei zum 2:1 ins Tor schoß, waren die Zuschauer erlöst und der Club in die nächste Pokalrunde gekommen.

Foto: K. Schmidpeter

Dann kam die schon eingangs erwähnte 64. Spielminute. Huberts spitzelte im Anschluß an einen Freistoß den Ball aufs Clubtor, Wabra glaubte, daß die Lederkugel vorbeierollen würde, aber sie kullerte an die Innenkante des Pfostens und von dort ins Netz. Dieser leicht vermeidbare Treffer rüttelte die Clubelf auf. Mehr noch, sie wurde offensiv wie selten und suchte ihr Heil nur noch im Angriff. Vor allem als Toni Allemann in den Innensturm rückte und Flachenecker den Rechtsaußenposten einnahm, häuften sich die Chancen des Clubs. (Warum wurde nur so spät umgestellt, nachdem doch klar ersichtlich war, daß Flachenecker alles andere als einen guten Halblinken abzugeben vermochte?)!

In der 82. Minute wurde die offensive Spielweise des Clubs mit einem Bilderbuchtor belohnt. Es gab einen weiteren Eckball für Nürnberg. Brungs köpfte das präzise hereingetretene Leder zu Strehl und Heinz traf mit einem Fallrückzieher ins Schwarze. Das Ende begann sich abzuzeichnen. Die Frankfurter Abwehr wurde konfus, doch würde der entscheidende Treffer noch vor Ende regulärer Spielzeit fallen? Die 89. Spielminute brach an. Einmal mehr stürmte Helmut Hilpert mit nach vorn. Sein Paß kam zum freistehenden Flachenecker, dieser lief einige Schritte und schoß am herausstürzenden Kunter vorbei zum 2:1 ein.

Der Club kam damit unter die „letzten Acht“. Sein Sieg war aufgrund der 2. Halbzeit verdient und man kann, nachdem ihm die Pokalfelle bereits davonzuschwimmen drohten, abschließend sagen: „Ende gut, alles gut!“

A. W.

Es hat gerade noch gereicht!

26. 2. 66: *Tasmania Berlin* — 1. FCN 0:1 (0:0). - Tasmania Berlin: Basikow; Becker, Fiebach; Bruske, Meißel, Konieczka; Usbeck, Rosenfeldt, Zeh, Wählin, Sand. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Reisch, Wenauer, L. Müller; Allemann, Brungs, Strehl, Flachenecker, Greif. - SR: Niemeyer (Bad Godesberg). - Tor: 0:1 Greif (78. Min.).

Die letzten, guten Leistungen von Tasmania Berlin in Meisterschafts- und Pokalspielen ließen ahnen, daß der Club vor keiner leichten Aufgaben stehen würde. Tatsächlich bot der Tabellenletzte, der ohne den verletzten Szymaniak und ohne den an Angina erkrankten Peter Engler antrat, im gähnend leeren Olympia-Stadion guten Fußball. Die Berliner spielten aber auch ohne jegliche nervliche Belastung und hätten zumindest ein Unentschieden verdient. Zum Glück präsentierte sich die Nürnberger Abwehr in besserer Form als der Sturm, der einmal mehr viel zu umständlich wirkte und aus guten Möglichkeiten kein Kapital schlagen konnte. So blieb es Greif vorbehalten, in der 78. Minute nach einer Flanke von Brungs den einzigen Treffer des Tages zu erzielen.

Genau genommen, hat noch keine Clubelf nach dem Krieg im Olympia-Stadion zu überzeugen vermocht. Dieser Tatsache blieben die Nürnberger auch im Spiel gegen den Absteiger Tasmania treu.

F. Böhm

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Bundesliga-Reserve

13. 2. 66: FC Schweinfurt 05 Res. — 1. FCN Res. 0:0. - Unsere Reserve lieferte eine unbefriedigende Partie und vermochte gegen die Schweinfurter Elf, die von Gunter Baumann mit einer defensiven Marschroute aufs Feld geschickt wurde, nur ein 0:0 zu erzielen. Alle Feldüberlegenheit führte zu nichts, denn unser Sturm war an diesem Tag mehr als harmlos. Seine Aktionen endeten meist am Strafraum und was dann folgte, waren schwache Schüsse, die den noch immer guten Schweinfurter Schlußmann Scheurer kaum in Verlegenheit brachten. Auch Trainer Csaknadys Zurufe, endlich Tore zu schießen, fruchteten nicht. Selbst als sich nach Seitenwechsel Billmann und Ferschl als Schützen betätigten, gelang kein Treffer.

Zuletzt hatten wir noch Glück, denn einer der wenigen Schweinfurter Steilangriffe wurde mit einem Pfofenschuß abgeschlossen und schließlich konnte unser junger Schlußmann Zinkl ein weiteres Geschoß zur Ecke lenken.

Unsere Elf: Zinkl; Schuhmann, Ferschl; Müller H., Billmann, Marchl; Allemann, Adelman, Bast, Schöll, Rother.

19. 2. 66: 1. FCN Res. — ASN/Pfeil Nürnberg I 6:0. - Der Bezirksligist, der zu einem Freundschaftsspiel nach Zabo kam, suchte sein Heil in der Defensive, um keine allzu hohe Niederlage einstecken zu müssen. Er verschanzte sich zumeist mit allen Mannen im eigenen Strafraum. Leider vergaß die Clubreserve auf schnelle Ballabgaben und entsprechende Steilpässe. Man wollte immer wieder mit Einzelaktionen brillieren und rannte sich dabei an der massierten ASN-Abwehr fest. Kein Wunder, daß die Partie bei Halbzeit erst 1:0 stand und daß dieser Treffer aus einem von Bast verwandelten Foulelfmeter resultierte. Nach der Pause besann sich die Clubreserve eines Besseren und erzielte in regelmäßigen Abständen fünf weitere Tore, wobei ein Schuß von Billmann, der genau im Torkreuz einschlug, besonders gefiel.

Unsere Elf: Ruff; Marchl, Reichold; Billmann, Ferschl, Wohlers; Adelman, Schöll, Bast, Müller H., Wagner. - Tore: Bast (3), Schöll (2), Billmann. F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurmansschaft

Das letzte, entscheidende Drittel hat begonnen.

Unsere Amateure holten sich aus zwei Auswärtsspielen und einem Heimspiel drei Punkte und konnten sich weiterhin in der Spitzengruppe behaupten. Der Kampf um den ersten und den nicht minder begehrten 2. Tabellenplatz ist noch vollkommen offen. Nachdem nun das letzte Drittel der Meisterschaftsrunde begonnen hat, treten die Spiele in ein entscheidendes Stadium. Wir wünschen unserer tüchtigen Amateurelf natürlich viel Glück und Erfolg!

30. 1. 66: Helios München — 1. FCN Amateure 2:1. - Das Spiel, das auf einem Hartplatz ausgetragen wurde, sah in der ersten Halbzeit die Platzherren meist im Angriff. Unsere gut gestaffelte Hintermannschaft konnte aber ihre zum Teil überhasteten Aktionen schon im Keim ersticken. Nur einmal und zwar kurz vor dem Halbzeitpiff klappte der Riegel nicht und prompt markierte der freistehende Münchener Halbrechte das 1:0.

SICHERHEIT UND GEWINN

Günstig kombiniert durch eine Lebensversicherung -
bel der NÜRNBERGER natürlich

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG | Seit 1884
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH



**SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
im Zeichen
der Burg**

Nach Wiederbeginn wendete sich das Blatt eindeutig zu Gunsten der Clubamateure. Der Ausgleich lag förmlich in der Luft. Leider war das Schußvermögen unserer Stürmer schwach wie selten. Nicht einmal aus kürzester Distanz konnte der gegnerische Schlußmann, dem allerdings mehrmals das Glück zur Seite stand, bezwungen werden. Etwa 15 Minuten vor Schluß vermochten die Gastgeber durch ein zweites Tor die Partie endgültig zu ihren Gunsten zu entscheiden. Im Gegenzug nützte Preißler einen Abwehrfehler des Gegners zum Anschlußtreffer aus. Die restlichen Minuten stürmte unsere Mannschaft zwar mit allen Mannen, aber leider ohne Erfolg.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Wießmeyer; Rubenbauer, Meyer, Renner, Müller, Preißler. - Tor: Preißler.

6. 2. 66: 1. FCN Amateure — SpVgg Plattling 0:0. - Es war zu erwarten, daß die Plattlinger, denen aufgrund ihres schlechten Tabellenplatzes das Wasser bis zum Hals steht, ihre Haut im Zabo so teuer wie möglich verkaufen würden. Daß sie dabei das Hauptaugenmerk auf eine verstärkte Deckung legten, erschwerte zwar die Arbeit unserer Stürmer, stellte sie aber, wie der Verlauf des Spieles zeigte, vor keine unlösbare Aufgabe. Doch wie schon am Vorsonntag konnten unsere Stürmer aus guten Gelegenheiten kein Kapital schlagen. Dazu kam noch das Pech, daß unser Mittelstürmer Renner schon vor der Pause verletzt wurde und für den Rest der Spielzeit ausfiel. Da unsere Gäste mitunter auch gefährliche Angriffe starteten, mußten unsere Abwehrreihen sehr auf der Hut sein.

Beide Mannschaften hatten in der zweiten Halbzeit je einen Pfoßschuß zu verzeichnen. Der torlose Ausgang des Spieles kann als gerecht bezeichnet werden.

Unsere Elf: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Müller, Renner, Preißler, Meisel.

13. 2. 66: Kickers Würzburg — 1. FCN Amateure 1:2. - Massenbesuch verzeichnete man in Würzburg bei der Begegnung Kickers — Clubamateure. Die Platzherren, die gleich zu Beginn des Spieles ein enormes Tempo vorlegten, drängten zunächst unsere Elf in ihre eigene Hälfte zurück. Da den Gastgebern aber durch die starke Abwehrleistung unserer Mannschaft der gewünschte Erfolg versagt blieb, ließ der Druck nach und das Spiel wurde offen. In der 35. Minute gelang es den Würzburgern, überraschend mit 1:0 in Führung zu gehen. Bis zur Halbzeit wurde der gegnerische Tormann zur Hergabe seines ganzen Könnens gezwungen, um den Ausgleich zu verhindern. Nach der Pause häuften sich die Angriffe unserer Stürmer. Im gleichen Maße nahmen aber auch auf beiden Seiten die Derbheiten zu. Unser linker Läufer Wießmeyer hatte das Pech, erwischt zu werden und wurde vom Platz gestellt. Nunmehr steigerten sich 10 Cluber zu einer großartigen, kämpferischen Leistung. Sie schafften nicht nur den Ausgleich, sondern auch den Siegestreffer. Damit war die Sensation, dem bisherigen Tabellenführer die erste Heimgniederlage beigebracht zu haben, perfekt.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Schedel, Müller, Preißler, Meisel. - Tore: Preißler (2).

Unsere Amateur-Reserve, die zur Zeit die Tabelle anführt, gewann gegen Plattling 3:2 und gegen Kickers Würzburg 4:1. Geist

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Untere Vollmannschaften

Trotz einer mehrwöchigen Winterpause, die jedoch nur für Pflichtspiele gilt, wurden je nach Platzverhältnissen, folgende Freundschaftsspiele ausgetragen:

1a-Mannschaft: — Eschenau I 1:2 (dort), — SpVgg Fürth IV 5:2 (dort), — Phönix III 5:0.

1b-Mannschaft: — Tuspo Fürth III 3:0, — ASV Fürth Privat 1:2 (dort), — eigene 2a-Mannschaft (Verbandsspiel) 2:0.

2. Mannschaft: — Falke III 2:1, — SpVgg Fürth IIIb 0:4, — Zabo/Eintracht 0:2 (dort).

2a-Mannschaft: — Sack III 5:3 (dort), — ASV Fürth (Metzger) 2:6 (dort), — eigene 1b-Mannschaft 0:2.

3. Mannschaft: — Altenfurt III 4:4 (dort), — SpVgg Fürth IIa 3:2, — Tuspo Nürnberg Privat 3:1 (dort).

Fr. Rupp

Fußball-Jugend

In Bälde muß die 1. Clubjugend Farbe bekennen!

Wie erwartet, endeten auch die Rückspiele gegen ESV Flügelrad 1. Jgd. und gegen TSV Ammerndorf 1. Jgd. mit eindeutigen Siegen der 1. Clubjugend. Flügelrad wurde 12:0 und Ammerndorf 17:0 geschlagen. Damit wurde die 1. Clubjugend in der Qualifikationsrunde zur Ermittlung der „letzten Vier“ mit 8:0 Punkten und 15:1 Toren Gruppensieger. Auch in den anderen Gruppen setzten sich die Favoriten (SpVgg Fürth 1. Jgd., TSV Altenfurt 1. Jgd. und DJK Falke 1. Jgd.) durch.

Leider konnte sich BJL Herbst nicht entschließen, eine Runde der „letzten Vier“, nach dem Modus „Jeder gegen Jeden“, mit Vor- und Rückspielen, zu starten. Er befürchtet Terminschwierigkeiten, zumal aufgrund der Witterungsverhältnisse mit Spielausfällen gerechnet werden muß. Die entscheidende Phase der diesjährigen Bezirksmeisterschaft steht daher im Zeichen des Pokalsystems. Allerdings werden die Endspielteilnehmer in Vor- und Rückspielen ermittelt. Folgende Paarungen wurden ausgelost:

27. 2.: SpVgg Fürth — 1. FCN und TSV Altenfurt — DJK Falke.

6. 3.: 1. FCN — SpVgg Fürth und DJK Falke — TSV Altenfurt.

Somit treffen Club und Fürth schon in der Vorschlußrunde aufeinander. In beiden Lagern wird dieser Losentscheid begrüßt, denn besser zwei Spiele als nur eine alles entscheidende Begegnung. Wenn dieser Bericht erscheint, gehört das erste Kräftemessen bereits der Vergangenheit an. Und kein Zweifel, beide Rivalen werden dabei erstmals Farbe bekennen müssen!

Fürth B 2 und Club B 2 trennen sich unentschieden!

Auch das 2. Duell der beiden führenden B-Jugendmannschaften, das am 6. 2. in Ronhof stattfand, endete unentschieden. Die Fürther konnten zwar den Führungstreffer erzielen, doch die B 2 des Clubs ließ nicht locker und vermochte auszugleichen. Das 1:1 war für sie mehr als verdient. Damit wurde die Entscheidung vertagt. Beide Mannschaften stehen nach wie vor punktgleich an der Tabellenspitze.

Ein mageres 1:1 bringt der 1. Schülerelf die Gruppenmeisterschaft!

Fürwahr, im Fußball ist alles möglich! Noch vor einem Monat wagte ich zu prophezeien, daß die Pegnitz eher rückwärts fließen würde, als daß die 1. Schülerelf des Clubs in den noch ausstehenden Spielen einen Punkt läßt und nun ist das Unwahrscheinliche doch eingetreten. Die Buben von Tuspo Nürnberg, die im Vorspiel auf eigenem Platz glatt mit 0:3 den Clubschulern unterlagen, holten im Rückspiel einen Punkt. Diese Partie, die vor dem Pokalspiel Club — Eintracht Frankfurt im Stadion ausgetragen wurde, hätte sogar mit einem Sieg der tapfer kämpfenden Tuspo-Schüler enden können. Die Clubbuben sahen, obwohl sie sich nach dem Spiel Gruppenmeister nennen durften, durchaus nicht meisterlich aus. Ihr Sturm versieberte eine Reihe klarer Chancen und ihre Abwehr zeigte bedenkliche Schwächen. War man aufgrund meiner Prognosen zu siegessicher? Nun, ich werde mich hüten, künftig den Tag vor dem Abend zu loben!

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse:

- 1a-Jugend: — TSV Sack 1 3:1, — TSV Buch 1 7:0, — Germania 1 6:2.
2. Jugend: — DJK Eintracht 1 6:1, — Mühlhof 1 3:3, — Morgenrot 1 2:0.
3. Jugend: — Altenfurt 2 3:4, — Mühlhof 2 3:1, — Altenfurt 2 1:2.
4. Jugend: — Frankonia 2 0:5, — Falke B 1 0:1.
B 1-Jugend: — Kalchreuth 1 5:2, — Heroldsberg 1 3:0.
B 2-Jugend: — ASV Fürth B 1 5:2, — DJK Eibach B 1 4:1.
B 3-Jugend: — VfR Nürnberg — B 1 3:7, — Falke B 1 4:1, — ASV Fürth B 1 0:4.
B 4-Jugend: — Post 2 3:3, — 88 Johannes 2 0:7.
2. Schüler: — Laufamholz 1 6:1, — ASV Süd 1 2:2.
3. Schüler: — SpVgg Fürth 1 0:5, — Gleißhammer 1 1:1, — Mühlhof 1 1:1.
4. Schüler: — Altenfurt 1 1:3, — VfR Nürnberg 1 4:0.
5. Schüler: — Reichelsdorf 1 3:0, — VfL Nürnberg 2 1:5, — Falkenheim 1 0:5.
6. Schüler: — VfR Nürnberg 1 5:1, — Gleißhammer 2 2:1, — ASV Süd 2 0:4.
7. Schüler: — Reichelsdorf 2 5:2, — VfL Nürnberg 3 0:3, — ASV Süd 3 3:3.
8. Schüler: — Altenfurt 3 0:7, — Falkenheim 2 0:11.

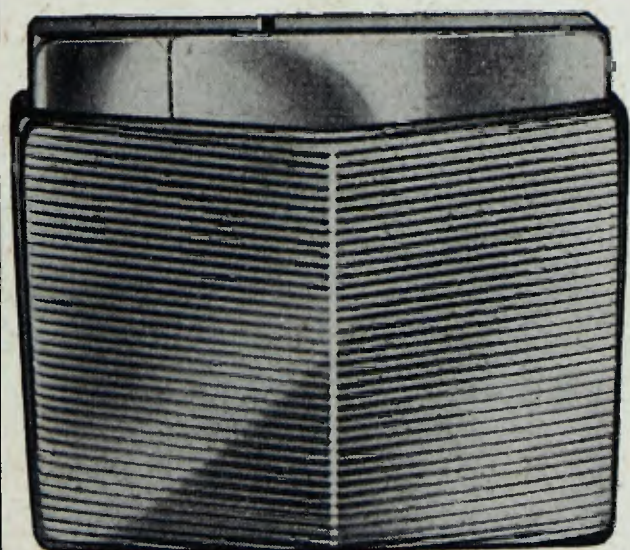
A. W.

„1a-Jugend auf Brettern - eine Pfundsgaudi!“

Fußballspielen und Skilaufen sind zwei Paar Stiefel. Sie gleichen einander gar nicht. Doch jede Sportart hat es in sich. Kein Wunder, daß die Zahl der skilaufernden Fußballer ebenso wächst wie die der fußballspielenden Skiläufer. Freilich, Fußballer mit ausgeprägten Fußballbeinen werden zumeist große Mühe haben, auf Brettern die Stilnote I zu erhalten. Aber das ist zweitrangig, denn Skilaufen wird schon dann zu einer „bärgigen Sache“, wenn man die „Brett'ln“ so beherrscht, um weder sich noch andere zu gefährden. Und diese Kunst kann fast jeder Fußballer erlernen. Wer's nicht glaubt, möge sich bei der 1a-Jugend erkundigen.

Diese Elf wird seit einigen Jahren von Christian Schmidt trainiert. Herr Schmidt ist nebenbei auch passionierter Skiläufer und seine Begeisterung für den weißen Sport übertrug sich zwangsläufig auf seine Schützlinge.

Bereits im Vorjahr nutzte die „1a“ ein spielfreies Wochenende, um am Oberjoch die Fußballschlappen mit den Skiern zu vertauschen. Das Fazit dieses Unterfangens war, daß schon seinerzeit Pläne für weitere gemeinsame Skitage geschmiedet wurden. Aber zum Skilaufen gehört in erster Linie Schnee. Er ist zwar billig, doch in manchen Jahren rar. Vor allem in unseren Gefilden bleibt der ersehnte weiße Segen zuweilen aus. Der diesjährige Winter, der bislang allenfalls ein naßkalter Sommer war, zeugt davon. Der 1a-Jugend blieb daher keine andere Möglichkeit, als erneut aufs Oberjoch zu fahren. Drei



CONSUL[®]

Gasfeuertzeuge

... exklusiv bei den Besten

erhältlich in allen guten Fachgeschäften

Personenkraftwagen wurden organisiert und am Freitag, dem 28. 1., morgens um 2 Uhr, starteten 15 „Brettlrutscher“, darunter etliche, die es erst werden wollten, ins Allgäu. Ihre Mienen erhellten sich erst bei Tagesanbruch, das heißt, am Oberjoch. Denn selbst um Hindelang war die Schneelage miserabel. Doch schon auf dem Weg zur „Unteren Ochsenalpe“, in der Quartier bezogen wurde, konnte man „Schnee-Vollbäder“ nehmen. „Schorsch“, der Hüttenwirt, rieb sich zwar noch den Schlaf aus den Augen, aber bald hatten er und seine dienstbaren Geister für Kaffee und Frühstücksbrote gesorgt. Nun übernahm „Skimaster“ Christian die Regie. Seine erste Frage galt der Ausrüstung und der kleine Richard Schwab bekannte trocken: „Trainer, ich brauch Ski, Schouh und a Hus'n!“

Nun, er erhielt wie alle anderen Anfänger Bretter und Schuhe, aber kein Sportgeschäft hatte Hosen zu verleihen. Richard blieb daher keine andere Wahl, als über seine flotte Beinkleidung dicke Wollstrümpfe zu ziehen und siehe da, alle Skihaserln glaubten, die Modeschöpfer hätten eine neue Bundhose auf den Markt gebracht.

Im übrigen machte der kleine Richard auch auf Skiern eine blendende Figur. Niemand glaubte, daß er erst zum zweiten Mal auf Brettern stünde. Kurz, er war das „As“ unter den Anfängern. Dabei ist aller Anfang schwer. Zwei Bretter sind kein Schlitten. Man kann sich nicht draufsetzen. Man muß sich stellen und das ist schon heikler. Auch das Sausenlassen bringt den Anfänger in Schwierigkeiten, selbst wenn die Piste frei von Menschen, Bäumen und sonstigen Hindernissen ist. Die „Skisäuglinge“ der 1a-Jugend wollten das zunächst nicht glauben, doch ihr Unglaube währte nicht lange. Tolle Stürze, denen unbeschreibliche Balancedarbietungen vorausgingen, dämmten ihr Rennfieber. Bald konnte „Skimaster“ Schmidt mit dem Unterricht beginnen. Und eines vorweg, er war der geduldigste Skilehrer, den ich bislang sah. Er lehrte unentwegt Pflug- und Schrägfahren sowie seitliches Abrutschen. Nicht er, sondern einige Anfänger steckten auf. Doch insgesamt gesehen, war sein Bemühen nicht umsonst. Selbst „Charly“ Riederle hatte nach zwei Tagen den „Bogen“, genauer gesagt, den Pflugbogen heraus. Er gab sich damit zufrieden und betätigte sich mit den wenigen, die vorzeitig das Handtuch geworfen hatten, als Schafkopfspieler in rund 1400 m Höhe. „Charly“ war in dieser Sportart absolute Spitzen-



„1a-Jugend“ vor der Unteren Ochsenalpe. Im Hintergrund Iseler und Kühgundkopf.

Skikanone „Charly“ kurz vor
einem Schneeabad.



klasse. Die „Skikanonen“ und Fortgeschrittenen aber fanden am Iseler und am Wiedhaghang ideale Abfahrtsmöglichkeiten vor. Auch Verpflegung und Unterkunft ließen keinerlei Wünsche offen. Wünschenswert wäre nur gewesen, wenn einer das Kunststück fertiggebracht hätte, der Zeit Einhalt zu gebieten.

Denn wahr ist, was alle Skiläufer singen:

„Und wenn dann die Brett'ln so rennen,
auf glitzernder Bahn von der Höh,
mein Lieber, dös muß man fei kennen,
sonst hauts dich ganz damisch in Schnee!
Doch kannst du erst fahren recht prächtig,
dann packt dich die Leidenschaft mächtig,
dann ist deine höchste Gaudee, juchhee,
zwoa Brett'ln, a g'führiger Schnee!“

Leider konnte dieser Leidenschaft nur zweieinhalb Tage gefröhnt werden und das war viel zu kurz. Am Sonntagnachmittag wurde die Heimfahrt angetreten. Seitdem stehen die „Brett'ln“ auf dem Speicher, denn noch immer fiel im Frankenland kein Schnee. Dafür kam uns zu Ohren, daß ein Vertreter des Skiverbandes, der Gelegenheit hatte, die 1a-Jugend am Oberjoch zu beobachten, folgendes Urteil gefällt hat: „Allen Respekt vor den jungen Cluberern! Das war a zünftiger Hauf'n. Die meisten wer'n zwar eher Fußballkanonen als Skiweltmeister wer'n, aber ihre Begeisterung und ihre Disziplin war'n vorbildlich!“

A. W.

PHOTOHAUS
SEITZ
NURNBERG
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Skilaut

Alpine Meisterschaften des Skigaaes Frankenjura | 28./30. 1. 66, Oberammergau.

Es ist die schiere Wahrheit: der Winter 1966 fand an einem Wochenende des Monats Januar in Oberammergau statt! Diese Feststellung wird getragen von dem erbarmungswürdigen Stöhnen eines ganzen (Ski-) Volkes — und der Kohlenhändler. Hausfrauen jedoch strahlten darob und auch Hausväter konnten nur sporadisch zum Teppichklopfen im Schnee herangezogen werden ... Was Wunder, daß die trainingsmäßige Vorbereitung zum Haupt- und Staatsereignis der jurafränkischen Skiläufer, also auch unserer Abfahrtskanonen, die es nur auf einen kitzekleinen Trainingskurs in Kitzbühel brachten, gleich Null waren. Doch die (25 Jahre bereits währende) Gastfreundschaft unserer Oberammergauer Skikameraden, deren selbstlose Vorbereitung der Meisterschaften, der gute Schnee und der strahlende Glanz dreier Sonnentage, versöhnten viele mit vielem.

Als wir ihn zuletzt sahen, glaubten wir an das Ende seiner Laufbahn als Skifahrer: damals, beim FIS-Abfahrtsrennen anfangs Januar vom Lauberhorn bei Wengen (Schweiz), als er aus sicher weit über 100-km-Tempo einen fürchterlichen Sturz im Zielschuß tat, der erst nach drei mörderischen Einschlägen endete: Sepp Hecklmüller vom SC Hindelang, Mitglied des Weltmeisterschafts-Kaders. Am ersten Tag der Frankenjura-Meisterschaften aber entdeckten wir ihn wieder — am Start zum Riesentorlauf! In seinem Blick lag die Wildheit eines vom Abfahrtsport Besessenen. Da wußten wir: der stürzt oder siegt! Und wie er siegte: so souverän tobte er die 2050 m lange Strecke vom „Zahn“, die 350 m Höhenunterschied und 54 Tore aufwies, hinunter, daß keiner der mit so vielen Hoffnungen in der Klasse II gestarteten Läufer den „Aufstieg“ zur Klasse I, das wären 8% über der Zeit des Klasse-I-Siegers gewesen, schaffte. Ja, außer seinem Mannschaftskameraden Gerhard Prinzing vom SC Rettenberg, der ihn sogar noch um etwa 1 Sekunde übertraf, wären nur noch ganze sechs Läufer der Klasse I als „aufstiegsreif“ befunden worden. Unsere Asse belegten in ansprechenden Zeiten den 23. (Möller) und 24. (Jägy) Platz in der Kl. I, den 17. (Teewag), 20. (Weidner) und 29. (Schmohl) in der Klasse II, sowie den 13. (Frieß) und 29. (Weber) in der Klasse III. Klarer erster Sieger in seiner Klasse (IV) aber wurde unser Herbert Dauscher! (Wou er's blouß her hat, der Bou?!).

Unser unverwüstlicher Altmeister Sepp Pröller fegte — wie einst — über die Piste, verletzte sich kurz vorm Ziel böß und kam dennoch auf eine Zeit, um die ihn etliche Fahrer der Klassen II und III beneideten. Gut zog sich auch unser einziger Jugendfahrer, der Kochs Michala, bei seinem ersten Rennen im Hochgebirge aus der Affäre. Sein Mut mit dem er sich zu Tale stürzte war geradezu bewundernswert!

Noch besser schlugen sich unsere Mannen eigentlich am zweiten Tag, der den Abfahrtslauf auf fast der gleichen Strecke (2760 m Länge — 730 m Höhenunterschied) brachte — wiederum am „Steilen Zahn“! (Keine Anzüglichkeiten, bitte ...) Jägy (Kl. I.) erreichte den 13. Platz, Peter Möller den 2. und Bernhard Teewag den 4. in ihrer Klasse (II). Diese drei Läufer bildeten auch unsere Mannschaft für den ausgesetzten Pokal — der aber leider knapp an unsere einheimische Konkurrenz (DAV) verloren ging. Schmohl (9.), Weidner (27.) kamen von uns als weitere Klasse-II-Läufer gut ins Ziel. Doch Herbert Frieß übertraf sich in der Klasse III als Dritter selbst! Seine Zeit hätte ihn in der Klasse II sogar noch den 12. Rang gebracht. Strahlender Sieger der Klasse IV aber wurde kein Kleinerer als unser Herbert Dauscher! Da ließ sich auch unser Michala (Koch) nicht lumpen und gab die Schlußlaterne der Jugendklasse I ab. Bravo — kleiner Blitzschwab.

Den abschließenden Slalom am dritten Tag beherrschten in der Klasse II zweifellos unsere SKI-Asse (Jägy, Teewag, Möller und Weidner) mit den Plätzen 5, 7, 12 und 14, denn viele, allzuviele waren durch Disqualifikation und Stürze ausgeschieden, darunter leider auch unser Herbert Dauscher, der noch nach dem ersten Durchgang auf Platz 1 seiner Klasse (III) gelegen hatte. Herbert Frieß sicherte sich einen ausgezeichneten achten Platz in dieser Klasse.

In der Dreier-Kombination aber stellten wir im Gesamtklassement gar in Volker Jägy den 6. und in Peter Möller den 8. Sieger — in einer jurafränkischen Wertung wären sie auf Rang zwei und drei gelandet. Zusammen mit Teewag, als 11., gewannen sie denn auch verdient den Mannschaftspokal für jurafränkische Mannschaften in der Dreierkombination für unseren 1. FCN — einen Erfolg, auf den sie mit Fug und Recht stolz sein konnten. Es war ein Traumergebnis für uns.

Bleibe noch zu erwähnen, daß auch das gesellschaftliche Leben vor, während und vor allem nach den Rennen nicht zu kurz kam. Im „Hauptquartier“, der „Alten Post“, von Toni Preisinger, dem Christusdarsteller von 1960, wurde manches Glas in froher Runde geleert — von den Schlachtenbummlern natürlich. Besonders herzlich begrüßt wurde in diesem Kreis unser ehemaliger Vorstand Dr. Ernst Braune, der mit Kind und Kegel aus Saarbrücken zum Jahresfest der Skifahrer, seiner Skifahrer, gekommen war. Und auch auf den Plätzen, die den Eiskeglern unter uns eingeräumt worden waren, fiel manche „Spritze“. Gespickt mit den Wortpfeilen unseres Standardzuschauers Robert Jacob schleppte sich mancher nicht mehr gar so lebfrisch von der Walstatt.

So klangen sie also aus, die schönen Tage von Oberammergau. Mögen sie allen Teilnehmern noch einen Hauch von Sonne und Schnee und Frohsinn mitgegeben haben in das Grau ihres Alltags.

*

Lassen wir aber bei dieser Gelegenheit auch noch unsere „Nordischen“, d. h. vor allem unsere Ski-Springer, zu Wort kommen: da schoben sich unser Theo Förster mit Weiten von 42 und 44 m auf den 3. Platz der Allgemeinen Klasse und unser Jugendleiter Walter Rupp (mit 38 und 39 m) auf den dritten Platz seiner Klasse beim Ski-Springen des FC Bayreuth am 9. 1. am Ochsenkopf. Hartmut Speer erreichte hier mit 42 und 43 m den 7. Platz unter 60 Teilnehmern. —

Rund siebzig Springer, dabei die gesamte deutsche Elite, für die es ein Ausscheidungsspringen zu den Weltmeisterschaften in Oslo war, traten zur heurigen Bayer. Meisterschaft in Oberstdorf an — darunter unser ebengenannter Hartmut. Der 11. Platz in der Klasse III (insges. der 27. Platz) waren bei Sprüngen von 53 und 63 m seine prächtige Ausbeute. Ganz toll aber trieb er es, als er durchsetzte, bei den Deutschen Meisterschaften in Ruhpolding am 13. 2. 66 als sogenannter Vorspringer über die Bakken gehen zu dürfen, denn immerhin liegt der Schanzenrekord dieses Hügels bei 101 m und der „Kritische Punkt“ bei 92 m. Speer trat noch einmal am letzten Sonntag, 20. 2. 66, in Bodenmais bei einem Spezial-Sprunglauf an und belegte unter 40 Teilnehmern den 4. Platz. Bravo Hartmut! Dies wär's wohl — für heuer?!

Gustl Stang



für SCHULE
UND PRIVAT
SCHREIBWAREN
ZEICHENBEDARF
FÜLLHALTER
PAPIERE
HEFTE

Martin Kaindl
Büromaschinen - Organisationsmittel
NÜRNBERG - HARSDÖRFFERSTR. 27-29
Hinter d. Peterskirche Ruf 445482-443882

... UND ALLES FÜR'S BÜRO

Gemälde-
Galerie



Orient - Teppiche
und deutsche Teppiche
Alle Größen und Preislagen
Groß- u. Einzelhandel
Verlangen Sie bitte Angebot!

Teppichhaus Wormser
85 Nürnberg - Karolinenstraße 8
Eigener PARKPLATZ hinterm Haus
— Fernruf: 20 37 47 —

Seit Ende des vergangenen Jahres besitzt der Eisschnellauf in Inzell eine Wettkampf- und Trainingsstätte internationalen Formats. Es war daher nicht verwunderlich, daß die neue Bahn die Rollschnellläufer unserer Abteilung reizte, sich im Eisschnellauf mit Konkurrenten zu messen. Die Umstellung auf die 30 cm langen Kufen bereitete einige Schwierigkeiten, die sich nur durch intensives Training beseitigen ließen. Beim Samstagstraining im Linde-Stadion drehten sie ihre Runden und steigerten überraschend schnell ihre Leistungen. Die Teilnahme am Eisschnellauflehrgang zur Jahreswende war für sie Selbstverständlichkeit. Hier wurde ihnen der nötige Schliff beigebracht. Den Abschluß bildeten die Deutschen Jugendmeisterschaften im Eisschnellauf, die am 8. und 9. 1. in Inzell zur Durchführung kamen.

Unser Helmut Rippel belegte über 500 m den 10. Platz, über 1000 m den 11. Platz und über 3000 m den 2. Platz und wurde in der Gesamtbewertung Fünfter.

Außer Konkurrenz startete Manfred Zenker mit anderen Läufern der Meisterklasse. Er belegte über 500 m den 3. Platz, über 1500 m den 6. Platz und über 3000 m den 1. Platz.

Das Abschneiden unserer Läufer berechtigt zur Freude, denn sie belegten bei ihrem ersten Wettkampf Plätze, die weder sie noch wir erwartet hatten. Wir gratulieren hierzu herzlich!

Pfersdorf | Matzdorf in Preßburg

Durch das Fernsehen haben sich Laien zu wahren Experten des Eiskunstlaufes entwickelt. Wer kennt nicht die Unterschiede zwischen Axel, Rittberger und Salchow? Selbst die Kleinen können viele Sprünge gut voneinander unterscheiden und fachmännisch beurteilen. Doch zwischen Theorie und Praxis besteht ein gewaltiger Unterschied.

Unser Paar, das neben seiner beruflichen Tätigkeit nahezu täglich trainiert, fuhr mit berechtigten Hoffnungen nach Preßburg. Wir haben Sonja und Günter wiederholt beim Training gesehen und wissen, daß ihr Bayerischer und Deutscher Meistertitel nicht unverdient war. Ihre Konkurrenten schlafen allerdings auch nicht und wir warteten deshalb gespannt auf die ersten Nachrichten aus Preßburg. Das Ergebnis der Pflichtkür wirkte auf uns wie eine kalte Dusche, denn wir konnten nicht begreifen, daß der Fehler in der Todespirale unser Paar auf den 9. Platz und somit in eine aussichtslose Lage gebracht hatte.

Am Mittwoch, den 2. 2., als die Paarlaufkür im Fernsehen übertragen wurde, zeigten die leeren Straßen, welche Anziehungskraft der Eiskunstlauf auf das Publikum ausübt. Jeder wollte dabei sein. Unsere Gedanken waren verständlicherweise bei unserem Paar. Es war der Abend der Revanche. Sonja und Günter holten durch ihre Kür zwei Plätze auf, worüber wir uns sehr freuten.

Zu diesem Erfolg gratulieren wir unserem Paar aufs herzlichste! Wir hoffen, daß es bei den Weltmeisterschaften das gesteckte Ziel erreicht und drücken dazu beide Daumen.

Tyrassek



Breite Gasse 46 Ruf 22 51 22

Ihr Sportfachhaus

für Sportgeräte und Bekleidung

Vergessen Sie nicht am Ende der Saison Ihre
Ski reparieren und überholen zu lassen!

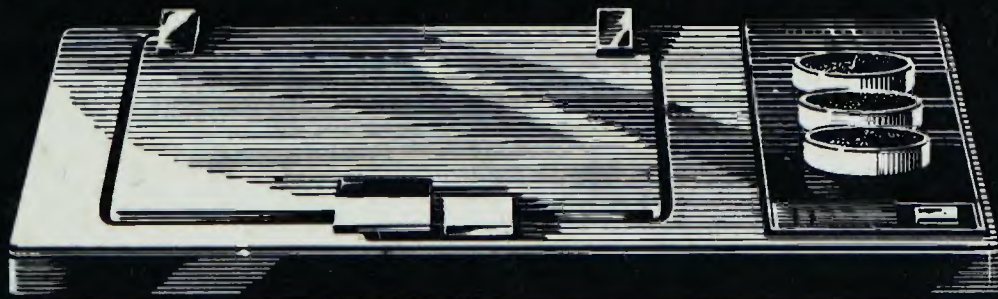


SIEMENS

neu

Siemens - Waschvollautomat

SIWAMAT




SIEMENS

Nicht zu groß
für die
kleine Wohnung

Das Platzproblem für Waschvollautomaten ist gelöst! Der SIWAMAT® ist kompakt gebaut, außen nicht zu groß für eine kleine Wohnung, innen nicht zu klein für eine große Wäschemenge. Seine Außenmaße? Nur 64 cm hoch, nur 52 cm breit, nur 56 cm tief. Sein Fassungsvermögen? Bis zu 4 kg auf einmal. Aufstellen? Ohne Verankerung. Anschließen? Ohne Installation. Waschen, spülen, schleudern? Vollautomatisch! Und nach dem Waschen? Einfach unter den Tisch rollen. Der SIWAMAT ist der erste und einzige Waschvollautomat, der unter den Tisch paßt. Deshalb ist er so stark gefragt. Deshalb kann er auch manchmal nicht sofort geliefert werden. Aber es lohnt sich, auf ihn zu warten.

Nicht zu klein
für die
große Wäsche

SIEMENS-ELECTROGERÄTE AKTIENGESELLSCHAFT

Am 30. 1., eine Woche nach Abschluß der Spiele um die Nordbayerische Meisterschaft, fuhren unsere Frauen nach Augsburg, um in der neubauten Stadthalle mit Jahn Regensburg, DJK Würzburg und BCA die Bayerische Meisterschaft auszuspielen. Schon im 1. Treffen gegen Jahn Regensburg sah es nach einer Überraschung aus. Denn Jahn erzielte nicht nur den Führungstreffer, sondern konnte nach 2 Toren von Heidi Leinfelder und Gerda Reitwießner gleichziehen und erneut in Führung gehen. Erst kurz vor Spielende warf Gerda Reitwießner zum 3:3 ein. Bei diesem Ergebnis blieb es. Wesentlich besser verlief unser zweites Spiel, denn DJK Würzburg wurde mit 5:1 eindeutig geschlagen. Die Tore warfen Greif (2), Bauer, Leinfelder und Reitwießner. Das letzte Treffen gegen den BCA mußte die Entscheidung bringen. Wiederum ging unser Gegner in Führung, ehe Lydia Bauer ausgleichen und die 2:1-Führung erzielen konnte. Noch vor der Pause konnte Gerda Reitwießner auf 3:1 erhöhen. In der zweiten Halbzeit trafen Lydia Bauer und Gerda Reitwießner nochmals ins Schwarze, so daß wir mit 5:1 das bessere Ende für uns behielten und wiederum Bayerischer Hallenmeister wurden.

Bei der Süddeutschen Meisterschaft kam das bittere „Aus!“

Bereits vor Beginn der Süddeutschen Meisterschaft, die am 6. 2. in Stuttgart ausgetragen wurde, war unserer kleinen Equipe nicht wohl zu Mute, denn der Schauplatz des Geschehens, eine Ausstellungshalle am Killesberg, wies große Mängel auf. Die Halle hatte einen Zementboden, die Beleuchtung war schlecht und Torrichter waren nicht vorhanden. Außerdem mußten Heidi Leinfelder und Rosemarie Buchner ersetzt werden. Heidi war verletzt und Rosemarie befand sich im Urlaub. Doch nun zu den Spielen. Zunächst schlug unsere Frauenmannschaft den nordbadischen Vertreter VfL Waiblingen 8:3. Trotz des klaren Ergebnisses konnte man nicht restlos zufrieden sein, da unsere Abwehr einige Wünsche offen ließ. Nur unsere „Torfrau“ Erika Scharff war wie in allen anderen Spielen dieses Tages in bester Form.

Im zweiten Spiel trafen unsere Damen auf den FC Freiburg, der im Gegensatz zu uns auch im Sommer nur auf dem Kleinfeld spielt. Unsere Mannschaft zeigte sich wesentlich konzentrierter als im ersten Treffen. Lydia Bauer und Gerda Reitwießner sorgten für einen 2:0-Vorsprung, ehe Freiburg aufholen und sogar mit 3:2 in Führung gehen konnte. Nach der Pause warf Gerda Reitwießner den Ausgleich, Lydia Bauer brachte uns erneut in Front und Gerda Reitwießner stellte das Endresultat (5:3) her. Das alles entscheidende Spiel brachte uns mit unserem alten Kontrahenten SV Waldhof-Mannheim zusammen. Was auf Grund der vorausgegangenen Partien niemand für möglich hielt, schafften die Waldhöferinnen. Sie gewannen 5:2 und sorgten dafür, daß wir mit dem nunmehr punktgleichen FC Freiburg ein Entscheidungsspiel bestreiten mußten. In diesem Treffen über 2 x 5 Minuten (!) war uns das Glück alles andere als hold. In den ersten 5 Minuten wurde von beiden Mannschaften kein Tor erzielt. Nach dem Wiederanpfeiff gelang Gerda Reitwießner das 1:0. Ein zweites von uns geworfenes Tor wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben. Inwieweit er hierbei vom lautstarken Publikum beeinflusst wurde, kann nicht beurteilt werden. Tatsache ist jedenfalls, daß im Gegensatz zur Ausschreibung dieser Meisterschaft keine Torrichter vorhanden waren und nur ein Torrichter hätte genau sehen können, ob es sich um einen einwandfreien Treffer gehandelt hat oder nicht. Freiburg erzielte kurz darauf das 1:1 und wurde durch ein höchst umstrittenes Tor, das mit dem Schlußpfeiff fiel, mit 2:1 Sieger und damit Süddeutscher Hallenmeister.

2. Frauenmannschaft.

Am 28. 1. beendete unsere zweite Frauenmannschaft mit 2 Spielen die diesjährige Hallensaison. Im Treffen gegen DJK Bayern brachte sie sich selbst um den durchaus möglichen Sieg. Sie wirkte unkonzentriert und war überhaupt nicht bei der Sache. Kein Wunder, daß der Gegner 3:2 gewann. Gegen die bis dahin ungeschlagene 2. Mannschaft des TV 1846 zeigte sie sich von einer weitaus besseren Seite und gewann verdient mit 2:1. Ein am 6. 2. ausgetragenes Freundschaftsspiel gegen 60 Fürth brachte einen 7:3-Sieg.

2. Herrenmannschaft.

Am 8. 2. beendete auch unsere 2. Herrenmannschaft die Hallenspielzeit. Sie beschloß die Saison, wie könnte es anders sein, mit einem klaren 14:8-Erfolg. Ihr Punktekonto weist zwar nur 4 Verlustpunkte auf, doch leider wurde ein Punkt zuviel abgegeben, ansonst hätte unsere 2. Herrenmannschaft ein Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die nächst höhere Klasse bestreiten können.

Jugend.

Außer einigen Privatspielen, an denen sich alle unsere Jugend- und Schülermannschaften beteiligten, hatte lediglich die 2. Jugend noch Punktspiele zu bestreiten. Ihre Ergebnisse: 1. FCN II — Heroldsberg 16:9, 1. FCN II — Post I 5:11.

Aus der Abteilung.

Statt einer „Claudia“ kam der höchst willkommene Stammhalter „Stefan“. Vermutlich hätten Dieter Schenk und seine Frau Ursula, geb. Jödicke, diesen Text gewählt, wenn ihnen mehr Platz für eine Geburtsanzeige eingeräumt worden wäre. Umso herzlicher gratulieren wir und wünschen dem jungen Erdenbürger alles Gute! Hans Ehrh

Hockey

Mittelfränkische Meisterschaften.

Die mittelfränkischen Meisterschaften für Damen- und Herrenmannschaften wurden am 22./23. 1. in Fürth ausgetragen.

Unsere Damen starteten sehr verheißungsvoll und schlugen zunächst HG Nürnberg 5:1 und Jahn Forchheim 14:0. Im entscheidenden Treffen gegen SpVgg Fürth jedoch ließen sie sich nach einer schnellen 1:0-Führung das Konzept völlig aus der Hand nehmen und unterlagen 4:2. Allerdings genügte auch der 2. Platz zur Teilnahme an den Bayerischen Meisterschaften.

Unsere Herren erlitten gleich im ersten Spiel gegen NHTC eine vermeidbare 5:3-Niederlage. Durch Siege über CaM (4:3) und 48 Schwabach (5:2) wurden sie Gruppenzweiter.

Im Treffen um den 3. und 4. Platz gegen SpVgg Fürth sah es lange Zeit nach einem Fürther Sieg aus, denn diese führten bereits mit 3:1, ehe unsere Mannschaft aufgrund eines tollen Endspurts auf 3:3 herankam und in der Verlängerung schließlich mit 4:3 gewann. Auch dieser Erfolg bedeutete die Teilnahmeberechtigung an den Spielen um die Bayerische Meisterschaft.

Bayerische Meisterschaft der Damen.

Am 29./30. 1. fand in Fürth die Bayerische Hallenhockeymeisterschaft der Damen statt. Unsere Mannschaft konnte ihren Titel mit Erfolg verteidigen. Sie errang dabei 8:2 Punkte und erzielte 11:4 Tore. Man sah mitunter erbitterte Kämpfe, die durchaus auch andere Ergebnisse hätten bringen können. Doch dank ihres Einsatzes, ihrer Kampfkraft und auch mit etwas Glück wurden unsere Damen wieder Meister.

Die Leistungen, die in den ersten Spielen geboten wurden, waren jedoch nicht überzeugend. Gegen Würzburg gelang uns ein glücklicher 1:0-Sieg. Gegen Rotweiß Armin München reichte selbst eine 3:1-Führung nicht zum Erfolg, da der Drangperiode der Münchnerinnen nicht standgehalten werden konnte. Das Spiel endete 3:3.

Am Sonntag konnte SpVgg Fürth mit 1:0 geschlagen werden. Auch die Fürtherinnen waren dem Sieg sehr nahe. Sie verzeichneten einen Lattenschuß, der nicht von Pappe war.

Dann wurde die HGN klar mit 4:0 besiegt. Das Spiel gegen MTV, der nur mit einem Punkt im Rückstand lag, erbrachte einen 3:1-Erfolg. Unsere Mannschaft bewies dabei, daß sie auch kämpfen und ein Tor aufholen kann. In dieser entscheidenden Begegnung wurde unser Sieg durch schöne Tore von I. Schmidt, I. Fleischmann und G. Biermann sichergestellt.

Der Bezirksvorsitzende Mittelfrankens, Herr Schulz, sowie Vertreter der Stadt Fürth gratulierten unseren Damen und wünschten ihnen viel Glück für die am 26./27. 2. in Köln stattfindenden Spiele um die Deutsche Meisterschaft.

Bayerische Meisterschaften der Herren.

Die Bayerischen Meisterschaften der Herren wurden am gleichen Wochenende in München ausgetragen. Leider war die Ausführung weniger gut. Auch die Halle entsprach nicht den Anforderungen.

Schon im ersten Spiel mußten unsere Herren gegen HG Nürnberg antreten und lagen bereits nach kurzer Zeit mit 4:0 im Rückstand. Der Endstand von 11:3 fiel etwas zu hoch aus, denn einige Tore waren durchaus vermeidbar. In der nächsten Begegnung gegen die TG Würzburg hatte unsere Mannschaft alle Mühe, um ein 2:2 zu erzielen.

Am Sonntagvormittag, im Spiel gegen Wacker München, waren unsere Herren nicht wiederzuerkennen. Sie gewannen verdient 4:2 und kamen dadurch auf den 2. Platz. Im Treffen um den 3. und 4. Rang konnte sich unsere körperlich bedeutend schwächere Mannschaft gegen die routinierten Spieler der TSG Pasing nicht durchsetzen. Die Partie ging mit 6:2 verloren. Dennoch ist der 4. Platz ein schöner Erfolg für unsere junge Mannschaft.

*

Am 5./6. 2. nahm unsere Herrenmannschaft an einem Turnier bei Schwaben Augsburg teil. Dabei wurde Siemens Erlangen 3:0, Ludwigshafen 6:2 und Schwaben Augsburg 10:0 geschlagen. Ein Unentschieden gegen TSG Pasing hätte zum Gruppensieg gereicht, doch Pasing siegte 2:1, woran die Schiedsrichter leider nicht ganz schuldlos waren. R. Nesselmann

Hinweis: Generalversammlung, 17. 3., 20 Uhr, im Zabo.

*

Große Erfolge unserer Knabenmannschaft

Nachdem unsere Knaben bereits am 4./5. 12. 1965 in Nürnberg ein Hallen-Hockey-Turnier überlegen vor Fürth, NHTC und CaM gewonnen hatten, trafen sie am 30. 1. 1966 in Würzburg auf einheimische, unterfränkische und hessische Mannschaften. Obwohl ein Spieler kurzfristig ausfiel und die Mannschaft nur mit 5 Mann spielen konnte, wurde HC Marktbreit mit 10:2, Eintracht Frankfurt mit 9:0 und im Endspiel die TG Würzburg mit 5:3 besiegt. Die hervorragende Spielweise unserer Jüngsten imponierte allgemein und der Turniersieg war redlich verdient. — Eine Woche später trug die Mannschaft im Rahmen des ersten Internationalen Herren-Turniers in der sehr schönen Halle in Augsburg zwei Einlagespiele gegen Schwaben Augsburg aus. Zuerst gab es einen 10:0-Erfolg, im nächsten Spiel hieß es 4:0 (hier spielten wir wieder mit 5 Mann, da wir unseren Mittelstürmer dem Gegner „ausgeliehen“ hatten!). — Am 12. 2. 1966 führte die HGN ein gut besetztes Knabenturnier in der Siedlerhalle in Nürnberg durch. Durch Verletzung des besten Spielers standen wiederum meist nur 5 Spieler zur Verfügung. Siege von 6:1 gegen CaM, 6:0 gegen Kickers Würzburg und ein 1:1 gegen die SpVgg Fürth reichten zum Gruppensieg und führten zum Endspiel gegen den NHTC. Hier stand es lange Zeit 0:0, doch durch eine Energieleistung des mit Abstand besten (aber leider verletzten) Spielers Rudi Woesch und durch zwei schöne Tore unseres „Schwimmerstars“ Günther Wittmann konnte auch dieses Turnier siegreich beendet werden. — Unsere Knaben, die heuer in der Aufstellung: Rudi Frisch; Rudi Woesch, Gerald Metzner; Günther Wittmann, Falk Liebsch und Erich Woesch spielten, haben damit die Saison ohne Niederlage überstanden und einen Spitzenplatz in Bayern erreicht. Wenn sich alle Spieler noch verbessern und weiter so gute Kameraden bleiben wie bisher, dann werden unsere Knaben in den nächsten Jahren sicher noch mit weiteren schönen Erfolgen aufwarten. R. Nesselmann

Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

Unsere Läufer sind, wie es die letzten Ergebnisse andeuten, recht gut gerüstet für die diversen Waldlaufmeisterschaften. Zwar sind noch nicht alle Mittel- und Langstreckler in Form, was angesichts des frühen Zeitpunktes nicht verwundern kann, doch zeigen, insgesamt gesehen, die meisten doch eine so gute Frühjahrsform, daß sie ein gewichtiges Wort werden mitsprechen können bei den nun stattfindenden Wettkämpfen.

Das sind u. a.:

6. 3. Kreiswaldlaufmeisterschaft Nürnberg-Fürth-Erlangen bei TSV 1846 Nürnberg.
20. 3. Bezirkswaldlaufmeisterschaft Mittelfranken bei TV 48 Schwabach.
3. 4. Bayerische Waldlaufmeisterschaft in Grumbach b. Günzburg.
16. 4. Waldlaufserie IV bei 1. FCN (Valznerweiher).
17. 4. Deutsche Waldlaufmeisterschaft in Elmshorn.

Die letzten Ergebnisse der Waldlaufserie: 2. Waldlauf in Erlangen: *Männer ca. 4000 m:* 4. Diem Heinz 14:15,2 Min., 5. Lange Viktor 14:28,6 Min., 9. Fajeruzoff Gerh. 14:57,6 Min. *Männer ca. 2000 m:* 1. Novy Vladimir 6:42,6 Min., 2. Reichel Alfred 6:48,6 Min., 7. Löwe Klaus 7:04,8 Min. *AH Kl. III—V:* 2. Leupold Karl 7:54,0 Min., 5. Koch Karl 8:34,0. *Mannschaften:* 1. Langstreckler I — 2. Langstreckler II. 1. Mittelstreckler — 4. Alte Herren

3. Waldlauf bei SV Siemens Nürnberg: *Männer ca. 6000 m:* 3. Diem Heinz 20:36,2 Min., 4. Lange Viktor 20:55,8 Min., 9. Fajeruzoff Gerh. 21:59,0 Min. *Männer ca. 2500 m:* 2. Novy Vladimir 7:43,4 Min. *AH Kl. III—V:* 2. Leupold Karl 9:41,0 Min., 5. Preßl Josef 9:57,0 Min., 6. Koch Karl 10:19,0 Min. *Mannschaften:* 1. Langstreckler I — 3. Langstreckler II. 3. Alte Herren.

*

Auch unsere Werfer eröffnen nun mit einigen Trainingswettkämpfen traditionsgemäß die Saison. Der 1. Werfertag findet am 13. 3. in den Kreisen statt. Weitere Werfertage: 2. 4. bei SV Siemens Nürnberg, 16. 4. bei TV Fürth 1860, 23. 4. bei SV Siemens Nürnberg.

*

Der Statistiker berichtet:

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft 1965

Rangliste: 13. Männer 34 642 Punkte; 17. Frauen 16 623 Punkte; 12. männl. Jugend A 19 662 Punkte; 4. weibl. Jugend A 18 032 Punkte; 4. weibl. Jugend B 10 232 Punkte.

Sporthumor:

Das Erbe

„Ein zufriedenes Leben und ein glückliches Dasein wird meinen drei Neffen mein Vermächtnis verschaffen.“ So stand es im Testament des alten, reichen und kinderlos gestorbenen irischen Grundstücksmaklers Edward Lynn, der einst ein sehr guter Schwimmer war und dem Sport bis in sein hohes Alter huldigte. Die drei Neffen konnten glückstrahlend jeder ein versiegeltes Päckchen in Empfang nehmen. Als sie es jedoch geöffnet hatten, war ihr seliges Lächeln verschwunden, denn in jedem der Päckchen befand sich lediglich eine —
Badehose. (NP)

Lederer-Biere

Immer gleichbleibend

In Qualität und Charakter

Lederer-Biere

Club-Bestenliste 1965

Weibliche Jugend A

100 m:

Vereinsrekord 11,8 Sek.

12,8 Walter
13,0 Weißmann
13,3 Lehmann
13,4 Weiß

Bestleistung 1964 13,1 Sek.

13,7 Brüssow
13,9 Körner
14,2 Haßler
14,8 Friedrich

80 m Hürden:

Vereinsrekord 11,6 Sek.

12,6 Weißmann

Bestleistung 1964 13,0 Sek.

14,9 Brüssow

4 x 100 m:

51,0 Kraft — Walter — Weiß
— Wirth MM
53,2 Beck — Brüssow — Leh-
mann — Mahr

Bestleistung 1964 51,8 Sek.

Weitsprung:

Vereinsrekord 5,63 m

5,17 Walter
5,15 Weißmann
4,64 Körner

Bestleistung 1964 5,06 m

4,34 Brüssow
4,18 Haßler
4,15 Friedrich

Hochsprung:

Vereinsrekord 1,50 m

1,50 Weißmann MM
1,41 Brüssow
1,35 Walter

Bestleistung 1964 1,44 m

1,33 Körner
1,25 Friedrich
1,20 Lehmann

Kugelstoßen:

Vereinsrekord 11,33 m

11,33 Körner MM
10,65 Paul
9,46 Weißmann

Bestleistung 1964 11,27 m

8,41 Friedrich
8,19 Brüssow
7,92 Walter

Diskuswerfen

Vereinsrekord 37,46 m

33,88 Weißmann
31,56 Körner
31,24 Friedrich

Bestleistung 1964 31,81 m

30,26 Paul
24,90 Brüssow
23,87 Walter

Speerwerfen:

Vereinsrekord 40,15 m

35,30 Körner
32,36 Weißmann

Bestleistung 1964 34,15 m

28,80 Paul
27,70 Walter

Fünfkampf:

Vereinsrekord 3705 Punkte

3705 Weißmann
3172 Körner
3135 Heinimann (B)
2979 Walter
2867 Brüssow

Bestleistung 1964 3249 Punkte

2614 Steinkohl (B)
2430 Friedrich
2332 Mar (B)
2178 Lehmann
2140 Müser (B)

Mannschaften:

Vereinsrekord 16543 Punkte

Bestleistung 1964 14850 Punkte

14486 Weißmann — Körner —
Heinimann — Brüssow —
Kraft MM BM

Sechskampf:

Vereinsrekord 4501 Punkte

4501 Weißmann
3847 Heinimann (B)

Bestleistung 1964 3843 Punkte

3740 Körner

Weibliche Jugend B

100 m:

Vereinsrekord 12,0 Sek.

12,6 Kraft
12,8 Wirth
13,5 Heinimann
13,6 Weber (Sch)
13,7 Beck
Meier (Sch)

Bestleistung 1964 13,0 Sek.

14,0 Steinkohl
14,1 Loof
14,2 Müser
14,3 Mar
Schlößl
14,5 Ramjoie

80 m Hürden:

Vereinsrekord 12,0 Sek.

13,0 Heinimann
14,1 Mar

Bestleistung 1964 13,4 Sek.

14,9 Steinkohl
16,0 Loof

4 x 100 m:

Vereinsrekord 51,0 Sek.

53,7 Beck — Kraft — Müser —
Heinimann
55,2 Dummert, St. — Weber —
Strauß — Meier (Sch)

Bestleistung 1964 53,7 Sek.

Weitsprung:

Vereinsrekord 5,32 m

4,92 Müser
4,89 Kraft
4,80 Beck
4,79 Wirth
4,65 Heinimann

Bestleistung 1964 5,32 m

4,56 Mar
4,48 Schlößl
4,44 Pohl
4,22 Loof

Hochsprung:

Vereinsrekord 1,47 m

1,47 Heinimann

1,30 Steinkohl

Wich
Wirth
Beck

Bestleistung 1964 1,47 m

1,30 Schlößl
1,25 Mar
Müser
Kraft

Kugelstoßen:

Vereinsrekord 10,59 m

8,76 Mörtel
8,36 Heinimann
8,01 Steinkohl

Bestleistung 1964 10,19 m

7,76 Wich
7,75 Kraft
7,25 Beck

Diskuswerfen:

Vereinsrekord 35,49 m

28,31 Mörtel
26,94 Steinkohl

Weibliche Jugend B

Bestleistung 1964 28,95 m

21,63 Leigeber (Sch)
21,62 Riffelmacher

Speerwerfen:

Vereinsrekord 36,50 m

33,21 Wich
30,78 Heinimann

Bestleistung 1964 33,35 m

26,04 Beck
23,15 Steinkohl

Vierkampf:

Bestleistung 1964 2736 Punkte

3076 Sellack
2732 Loof
2599 Dorsch
2518 Gebhard
2375 Oehm
1960 Roßbacher
1786 Dummert

75 m:

9,7 Sellack
10,2 Gebhard
Roßbacher

Dreikampf:

Bestleistung 1964 1657 Punkte

1461 Liebing
1300 Kalb
1100 Grunert
1081 Mahringer, H.
1096 Lange
1078 Kraft
886 Eymann
870 Schwarm
786 Herold
691 Mahringer, G.
686 Schiffert
519 Mertl

Vierkampf:

Bestleistung 1964 2368 Punkte

2301 Vollmeier
2223 Dummert, St.
2200 Meier
2147 Strauß
2125 Leigeber
2070 Stöckel
1924 Dittrich
1867 Friedrich
1554 Brand
1499 Ludwig
1369 Kirsch
1306 Stüllein

Mannschaften:

Bestleistung 1964 16159 Punkte

14052 Vollmeier — Dummert —
Strauß — Meier —
Weber — Stöckel —
Leigeber — Friedrich

Ballweitwerfen:

Vereinsrekord 65 m
47,00 Heinimann

Bestleistung 1964 42 m

42,00 Wich

Fünfkampf:

Vereinsrekord 3086 Punkte

2907 Heinimann
2773 Kraft
2649 Beck

Schüler A

Bestleistung 1964 9,8 Sek.

10,2 Oehm

Weitsprung:

Bestleistung 1964 4,85 m

5,22 Sellack
4,78 Dorsch
4,51 Loof
4,37 Oehm

Hochsprung:

Bestleistung 1964 1,48 m

1,45 Loof
1,35 Sellack

Schüler B

Mannschaften:

Bestleistung 1964 — — —

8085 Liebing — Kalb —
Grunert — Kraft — Rieß
— Eymann — Herold —
Mertl

50 m:

Bestleistung 1964 7,6 Sek.

7,9 Kalb
8,0 Mahringer, H.
8,1 Liebing
8,3 Grunert
8,4 Kraft
8,6 Schwarm

Schülerinnen A

75 m:

Bestleistung 1964 10,2 Sek.

10,3 Dummert
Weber
Strauß
10,5 Leigeber
Meier
10,6 Vollmeier
Dittrich
Friedrich
10,7 Brand
10,9 Stöckel

Weitsprung:

Bestleistung 1964 4,61 m

4,93 Meier
4,71 Leigeber
4,59 Dummert
4,43 Stöckel
4,35 Strauß
4,20 Weber
4,08 Dittrich
3,98 Friedrich

Bestleistung 1964 2728 Punkte

2488 Wirth
2129 Wich

Mannschaften:

Vereinsrekord 14090 Punkte

Bestleistung 1964 — — —

12946 Heinimann — Kraft —
Beck — Wirth — Wich

1,30 Dorsch

1,25 Oehm
Gebhard

1,20 Dummert

Ballweitwerfen:

Bestleistung 1964 62 m

77,00 Sellack
74,00 Loof
71,00 Gebhard
63,00 Dorsch
53,00 Oehm
47,00 Dummert

Weitsprung:

Bestleistung 1964 4,35 m

4,10 Liebing
4,08 Kalb
3,53 Mahringer, H.
3,48 Kraft

Ballweitwerfen:

Bestleistung 1964 61,00 m

54,00 Liebing
46,00 Grunert
44,00 Kraft
42,50 Eymann
41,00 Herold
40,00 Kalb

Hochsprung:

Bestleistung 1964 1,37 m

1,30 Meier
1,28 Stöckel
1,26 Vollmeier
1,25 Dummert
1,23 Leigeber
1,20 Weber

Ballweitwerfen:

Bestleistung 1964 58 m

54,00 Dummert
52,00 Vollmeier
50,00 Leigeber
46,00 Strauß
Stöckel
Angermann

60 m Hürden:

Bestleistung 1964 — — —

10,9 Meier
12,0 Dummert

Mehrkampfnadeln: 14 (21)

Schülerinnen B

Dreikampf:

1051 Dummert, M.
704 Stöckel, K.
574 Mar

Bestleistung 1964 1470 Punkte

50 m:

7,9 Dummert
8,5 Stöckel

Bestleistung 1964 7,1 Sek.

Weitsprung:

3,71 Dummert
3,49 Mar

Bestleistung 1964 3,97 m

Ballweitwerfen:

34,00 Dummert
20,00 Stöckel

Bestleistung 1964 45 m

Schwimmen

Im Februar wurden zwei Jahrgangsschwimmfeste der Jahrgänge 1948—1958 durchgeführt. Bei der Masse an Teilnehmern und Ergebnissen kann natürlich nicht auf Einzelheiten eingegangen werden. Dies ist auch nicht nötig, da keineswegs Glanzzeiten geschwommen wurden. Besonders beim zweiten Schwimmfest, das am 5./6. 2. stattfand, hatte man den Eindruck, daß der Fasching die Leistungen beeinträchtigte.

Bei den Jugendlichen der Jahrgänge ab 1952 fiel auf, daß im allgemeinen die jüngeren Teilnehmer vor den älteren rangierten. Eine Tatsache, die in der Folge Ansporn zu Leistungssteigerungen sein sollte. Konkurrenz erwächst uns von Seiten der „Bayern“, die bei diesem Wettkampf 26 erste Plätze holen konnten, während wir uns mit 14 begnügen mußten. Daraus sollte man die Konsequenzen ziehen, denn es klingt doch besser, wenn es heißt: „Der Club vorne!“

Bei den Jahrgängen 1948 bis 1951 lagen wir in Front (17 Siege; Bayern 07 10; SGS Erlangen 4), aber die erzielten Zeiten geben keineswegs Anlaß zu höchster Befriedigung. Brigitte Knahn rettete mit 1:28,9 Min. über 100 m Brust die Situation und bot damit die anspruchsvollste Leistung der Wettkämpfe. Auch Ursula Lindner kam wenigstens einigermaßen an ihre Bestzeiten heran, während die anderen „Stars“ enttäuschten.

Abschließend noch ein Blick in die Jahrgangs-Bestenliste. Den Interessenten sei gesagt, daß es sich hierbei um die „Bayerische Jugendbestenliste“ für die Zeit vom 1. 7.— 31. 12. 65, aufgestellt von F. Hell, handelt. Sie scheint etwas unvollständig zu sein, da der SV Hof und der SV Augsburg kaum genannt werden. Doch ob richtig oder nicht, wir sind bei den Jahrgängen 1952—58 wie folgt vertreten: Männliche Jugend: Frank Lehmann (5 Plazierungen), Günter Wittmann und Werni Kuntz (je 2), Helmut Wittmann, Stauffacher, Schwarzfärber und Winkler (je 1). Die Mädchen sind mit Ursula Würsching (2) Helga Kellermann (2), sowie Busch, Heydolph und Ahlers (je 1 Platzierung) vertreten. er

Tennis

Siegesfeier der Jüngsten

Für die jüngsten Angehörigen unserer Abteilung, das heißt, für die Sechs- bis Vierzehnjährigen, gab es vor einigen Wochen noch eine kleine Siegesfeier im Gasthof Busch. Unser Jugendwart Jan Foldina, der im Herbst des vergangenen Jahres für unsere Buben und Mädchen ein Turnier durchführte, lud alle Teilnehmer — es waren etwa 20 — zu einer kleinen Feier ein. Selbstverständlich wurden die Sieger mit Geschenken bedacht.

Da es sich Frau Erna Busch nicht nehmen ließ, mit Schokolade und Kuchen aufzuwarten, stieg die Stimmung unserer kommenden „Stars“ zusehends. Alle freuen sich schon jetzt auf das Turnier 1966 und alle sind gewillt, erfolgreich abzuschneiden.

Wir danken Jan Foldina für die Durchführung des Turniers und besonders Frau Erna Busch für die Bewirtung unserer Jüngsten aufs herzlichste!

▲ **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ▲

Die Saison 1966 soll, sofern die Witterungsverhältnisse kein Veto einlegen, am 1. April eröffnet werden. Bis dahin werden, soweit erforderlich, Tennishaus und Tennisplätze überholt sein. Das Ehepaar Seiderer steht für die Kantinenbewirtschaftung erfreulicherweise auch heuer zur Verfügung, während für den Posten des Platzwarts eine neue Kraft gesucht und hoffentlich auch gefunden wird.

*

Wie alljährlich zu Saisonbeginn werden unsere Mitglieder ein Rundschreiben unseres Kassiers erhalten mit der Bitte, die Mitgliedsbeiträge für 1966 zu überweisen. Laut Beschluß unserer Generalversammlung vom Dezember 1965 bleiben die Beiträge für 1966 unverändert, doch wird eine einmalige Umlage für dieses Jahr in folgender Höhe erhoben:

Aktive über 18 Jahren	DM 25.—	Ehepaare	DM 40.—
Studenten	DM 10.—	Jugendliche	DM 10.—
Passive Einzelmitglieder	DM 25.—	Passive Ehepaare	DM 40.—

Die Vorstandschaft und unser neuer Kassier, Herr Luitpold Kohl, wären sehr dankbar, wenn die Überweisung der Beiträge rechtzeitig (Termin, siehe Rundschreiben) erfolgen würde.

*

Ein schwerer Schicksalsschlag hat unseren Harry Wolff getroffen. Seine Gattin verstarb nach längerer, schwerer Krankheit. Die Abteilung übermittelt nochmals ihre aufrichtige Anteilnahme.

Dr. W.

Vom Tisch der Alten

Der 14. Januar brachte den Besuch von Alv Riemke, dem technischen Leiter der Bundesligamannschaft des 1. FCN, gleichzeitig u. a. Mitglied des Spielausschusses des DFB. Er unterrichtete die zahlreich erschienenen Kameraden eingehend und in fesselnder Form über die mannigfaltigen großen und kleineren Probleme des Lizenzspielertums allgemein und insbesondere auf der Ebene unseres Vereins. Es ist wahrlich kein leichtes Leben, das die verantwortlichen ehrenamtlichen Funktionäre des Clubs haben, es gehört Mut, manchmal menschliches Verständnis, manchmal aber auch zielbewußte Tatkraft zur Führung dieser Ämter.

*

Am 21. Januar erfreute Dr. Hertrich in seiner bekannten charmanten Art das volle Haus mit prächtigen Aufnahmen aus südlichen Städten. Der zweite Teil folgt im April.

Am 4. Februar hielt Oberstudienrat Ebersberger, Fürth, ein hochinteressantes Referat über die Schwierigkeiten bei der Leitung der Spiele der Bundesliga. Er wies überzeugend nach, daß es einfach menschenunmöglich ist, hier eine ideale Regelung zu treffen, sachliche Hindernisse und menschliche Schwächen können nie ganz ausgeschaltet werden.

Der 11. Februar brachte einen sehr beifällig aufgenommenen bunten Nachmittag, den die Runde ganz aus eigener Kraft bestritt. Den Reigen führte der altbewährte Bänkelsänger Dr. Pelzner mit seinen urwüchsigen altbayerischen Gstanzen, Liedern und Moritaten an. Ihm folgte Kamerad Schäfer mit einer Reihe äußerst humorvoller Gedichte, zum Teil einer Gesellschaft gestandener Männer würdigen, kraftvollen Inhalts. Natürlich fehlte auch hier Dr. Hertrich nicht, der Schwänke und Schnurren des in Nürnberg unvergessenen Strebala in Wort und Gesang vortrug. Zum Schluß erscholl aus 38 Kehlen in voller Lautstärke das alte Fußballied, das wir schon vor 60 Jahren begeistert brüllten: „Im Herbst, wenn's Wetter kühl, da geht's zum Fußballspiel, und weichen muß am Ort ein jeder andere Sport, weg mit den Tennisnetzen, fort von den Kriketplätzen, die Fußballzeit ist da, hipp, hipp, hurra!“

Der 18. Februar bildete mit dem Besuch von Dr. Brömse, Mitglied des Verwaltungsrates des 1. FCN, wieder einen Höhepunkt im Veranstaltungswesen der Runde. Es war die hohe

Sportpolitik, um die es diesmal ging. Welches Gesicht soll das neue Bundesligastatut haben, was soll an Handgeldern an die Spieler und an Ablösebeträgen an die Vereine bezahlt werden, wie sind zweckmäßigerweise die Zuständigkeiten der Trainer zu begrenzen? Ist es zu verantworten, daß allein der Trainer die Mannschaft aufstellt und er so als Vereinsangestellter letzten Endes die Spieleinnahmen entscheidend beeinflusst? Diese und zahlreiche andere Fragen wurden in zusammenhängender Form ruhig, sachlich und tolerant vor dem gespannt lauschenden Zuhörerkreis angeschnitten und kommentiert. Was ist aus dem geliebten Fußball unserer Jugendjahre geworden, eine neue Art der Vergnügungsindustrie, deren Finanzierung den Bossen schwere, leider keineswegs abzunehmende Nöte und Sorgen bereitet.

*

Für März und April sind folgende Darbietungen vorgesehen: Ein Vortrag über das Erbrecht, von Notar Franz Weber, 2 Lichtbildervorträge und eine Erörterung des neuen Bundesligastatuts, wenn es rechtzeitig fertiggestellt sein sollte.

Der Frühjahrsausflug führt vermutlich in die Gegend des Steigerwaldes, und zwar am 6. Mai.

Aus der Clubfamilie

Herta Gutbrod, eine der bekanntesten und erfolgreichsten Sportlerinnen des 1. FCN, begeht am 2. März ein besonderes Wiegenfest. Die Jubilarin gehört dem Club seit 1927 an. Ob auf der Aschenbahn, auf dem Handball- oder Hockeyplatz, Herta Gutbrod wartete jahrzehntelang mit ausgezeichneten Leistungen auf.

Benedikt Seidl, Clubmitglied seit 1910 und seit Jahrzehnten Mitgliederkassier und Verwaltungsrat, wird am 15. März 79 Jahre alt.

Willy Rupprecht, dem Club gleichfalls seit 1910 die Treue haltend, und für alle alten Cluberer nach wie vor der „Hauptmann“, feiert am 21. 3. seinen 76. Geburtstag.

Fritz Reinshagen (Schweinfurt), Clubmitglied seit 1919, begeht am 20. 3. sein 74. Wiegenfest.

73 Jahre alt werden: Richard Röder (4. 3.), Clubmitglied seit 1935, unser bereits legendär gewordener „Poidl“ Popp (7. 3.), der wahrlich sein Teil zum Fußballruhm des Clubs mit beigetragen hat, sowie Ludwig Wunschel (11. 3.), Clubmitglied seit 1910.



Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

Lorenz Eckert feiert am 23. März seinen 72. Geburtstag.

Peter Schlauch wird am 5. März 71 Jahre alt.

Georg Marksteiner (15. 3.), Clubmitglied seit 1925, und Heinz Streicher (26. 3.) begehen ihr 70. Wiegenfest.

Robert Lohmüller, dem Zigarrenkonsum und der Figur nach ein zweiter Bundeskanzler, aufgrund seiner Tätigkeit aber bewährter Fußballjugendleiter des 1. FCN, erreicht zwar am 15. 3. das übliche Pensionsalter, doch der getreue „Lohmichl“ ist noch lange nicht pensionsreif. Der Jubilar trat dem Club im Jahr 1915 bei, stand viele Jahre im Fußballtor, spielte in der Clubreserve und vertrat sogar Heiner Stuhlfauth. Ein schlecht ausgeheilte Waden- und Schienbeinbruch brachte 1924 das Ende seiner sportlichen Laufbahn. Seit dieser Zeit widmet sich Robert Lohmüller in vorbildlicher Weise der Clubjugend. Er betreute u. a. die 1. Jugend und B1-Jugend und wurde 1957 Fußballjugendleiter. An Weihnachten 1965, im Rahmen des Weihnachtsspieles „Der Aufstand der Hirten“, avancierte er sogar zum Schützenhauptmann. Ein Zeichen, daß der gute „Lohmichl“ noch lange nicht am Ende seiner Karriere steht.

Auch unser auswärtiges Mitglied Karl Friedrich (16. 3.) wird 65 Jahre alt.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren sowie allen Clubmitgliedern, die im Monat März Geburtstag feiern, Glück und Gesundheit!

Hartmut Speer, Teilnehmer an den Deutschen „Nordischen Skimeisterschaften“, grüßt aus Ruhpolding, Hans Feldkirchner, nach einem Sieg im Gäste-Skirennen, aus der Axamer Lizum, Florenzi Stark aus München, Hans Feldkirchner aus St. Anton/Vorarlberg, Erwin Kemmer mit Frau (Schwäb. Gmünd) aus Oberstdorf, Jakob Fenger aus Mainz, Sonja Pfersdorf und Günter Matzdorf grüßen aus Preßburg von den Europa-Meisterschaften im Eiskunstlaufen. A. W.

Am 12. März 1966 verstarb unser treues Mitglied

RICHARD LIEBSTER

im Alter von 71 Jahren.

Der 1. FC Nürnberg übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Am Rande vermerkt!

Fast ein Jahrzehnt verging, ehe der Club der 5. Deutschen Meisterschaft den 6. Titelgewinn anfügen konnte. Dann verstrichen 12 Jahre, ehe ihm die 7. Meisterschaft gelang, und zwischen diesem Erfolg und dem Tag, da unter Maxl Morlocks Regie die bislang jüngste Elf des Clubs den 8. Meisterwimpel nach Zabo holte, lag ein Zeitraum von 13 Jahren.

Allein, obwohl seit 1927 oder besser gesagt, seit dem Abtreten der bereits legendär gewordenen Clubelf der zwanziger Jahre die Zeitabstände zwischen den Meisterschaftsjahren des 1. FCN immer größer wurden, schlug keinem anderen deutschen Fußballverein die Gunst der Massen mehr entgegen.

Dabei mußte der Club manches „Tief“ erleben. Ja, es gab Jahre, in denen die Nürnberger vorzeitig abgeschlagen waren und nicht einmal einen der vorderen Plätze in der süddeutschen Oberliga belegen konnten.

Dennoch blieb der Club Kassenmagnet Nr. 1. Er blieb es, weil sein Spiel, auch wenn es nicht vom Erfolg gekrönt war, die Massen zu begeistern vermochte. Selbst Sepp Herberger mußte oftmals bekennen: „Wenn sie auch nicht Meister werden, spielen können die Nürnberger immer noch!“

Diese Zeiten sind vorbei, denn das Clubspiel ist allzu nüchtern geworden. Mehr noch, ein alter Clubfreund sagte unlängst nicht zu Unrecht: „Wenn ich jetzt den Club spielen sehe, muß ich an einen Schmetterling denken, dem rauhe Hände über die Flügel gestreift haben!“

In der Tat, auch das Spiel des Clubs schillert nicht mehr. Es hat seinen jahrzehntelangen Glanz eingebüßt, weil es erfolgreicher gestaltet werden soll. Vielleicht wird dieses Ziel auch erreicht, aber das muß in absehbarer Zeit geschehen, ansonst würde der Club mehr verlieren als gewinnen.

*

Auch ich habe Spaß an der Freud‘, doch die größte Freud‘, die mir just am Rosenmontag zuteil wurde, war die Nachricht, daß Georg Thoma und Franz Keller Weltmeister und Vizeweltmeister in der Nordischen Kombination wurden. Freilich, ein bitterer Tropfen fällt in diesen Freudenbecher, denn Jörgli will seine aktive Laufbahn beenden. Nichts gegen seinen Entschluß, er ist mehr als verständlich, aber wenn Jörgli aufhört, verliert der deutsche Sport einen Aktiven, der nicht nur Olympiasieger, König von Holmenkollen und Weltmeister wurde, sondern ein Vorbild sondergleichen war. Georg Thoma blieb stets bescheiden und hart gegen sich selbst. Er steckte nie auf und hat nach Niederlagen nie die Schuld bei anderen gesucht. Georg Thoma war auch ein begeisterter Fußballspieler. Kein Wunder, daß ihn der DFB einmal zu einem Länderspiel nach Stuttgart einlug. Jörgli saß auf der Ehrentribüne, und als ihn Helmut Schön bei Halbzeit fragte, wie es ihm gefalle, sagte er: „Sehr gut, Herr Schön, aber auf den Stehrängen würde ich mich noch wohler fühlen!“

Vermutlich wird Georg Thoma, auch wenn er könnte, weder eine Schallplatte besingen noch ein Buch über sich selbst schreiben. Aber vielleicht schreiben andere eine Thoma-Biographie, und sie sollte von allen jungen Sportlern gelesen werden.

Denn lesenswert ist bereits, was Horst Hanno in diesen Tagen im „NP-Sport“ über Jörgli schrieb:

„Ich besuchte Georg Thoma noch vor dieser Wintersaison in seinem Schwarzwälder Heimatort Hinterzarten. Der Mensch, dem ich begegnete, war ganz anders als die meisten der großen professionellen Amateure. ‚Jörgli‘ fürchtet sich sogar vor der Skilehrer-Prüfung, stellte ich verblüfft fest.

Als ich in der frühen Abendstunde bei Georg Thoma eintraf, mähte er gerade das Gras auf seiner Wiese: ‚Das mache ich auch bei den Nachbarn, weil’s mich in Form hält.‘ Georg Thoma wurde vor 28 Jahren als Sohn eines Wegwarts und Skilehrers geboren. Er besuchte die Volksschule und arbeitete dann als Holzfäller, bis er zu den Mittenwalder Gebirgsjägern eingezogen wurde. Danach wurde er Landzusteller bei der Hinterzartener Post. Seine schwerste Strecke ist 32 Kilometer lang, im Sommer mit dem Fahrrad, im Winter mit Allweg-Brettern zu bewältigen. Meistens zieht der zweimalige Weltmeister schwerbepackt auf einsamen Wegen zu den Bauernhöfen im Hochschwarzwald. Thoma selber wohnt am Hang des Höllentals, mindestens fünf Kilometer vom Ortsmittelpunkt entfernt. Ein Häuschen mit einigen Zimmern für Freunde und Gäste baute er sich bereits vor einigen Jahren. Stolz zeigte er mir die Einrichtung.

Wir saßen im kleinen Wohnzimmer, dessen eine Wand die Vitrine mit den Trophäen, Plaketten, Pokalen und Statuetten einnimmt. „Wenn ich nur nicht immer soviel Besuch bekäme...“ klagte er. „Neulich erschien ein Angestellter einer großen Firma. Ich sollte ein Werturteil über ihre Skiartikel abgeben. Er würde meine Meinung in dem Firmenkatalog drucken lassen. Das könnte das Geschäft heben, und mein Schade solle es nicht sein. Ich nahm die Einladung an und besuchte übers Wochenende das Hauptgeschäft, weil ich mir die große Stadt ansehen wollte. Aber was ich über die Skier, Bindungen und Stöcke sagte, das druckte kein Mensch. Geld habe ich natürlich auch nicht genommen!“

So ist der Thoma. Er denkt nicht daran, seinen Sport zum Geschäft zu machen. Die Fahrt nach Tokio ließ er sich schenken, weil er einmal gern in den Fernen Osten wollte. „Aber das war ja offiziell.“ Im übrigen lebt Georg Thoma von seinem nicht hohen Gehalt. „Ich muß halt einmal etwas für mein berufliches Weiterkommen tun. Ewig möchte ich ja nicht Postbote bleiben. Großzügig gab mir die Post Urlaub, so oft ich die Aufforderung zum Training oder Wettkampf erhielt. Aber schließlich muß der Mensch ja auch von etwas leben!“ Jetzt ist es also soweit. Die Weltmeisterschaftsbretter können an den Nagel gehängt werden. Jörgli kann sich um seinen Beruf kümmern.

„Wollen Sie dem Skilauf ganz und gar ade sagen?“ — „Das nicht. Mein Vater leitet die Skischule in Hinterzarten. Da möchte ich schon so nebenbei etwas mitarbeiten. Vorher muß ich aber die Skilehrer-Prüfung ablegen. Und davor fürchte ich mich!“ Ich sah ihn ungläubig an, den 1,68 m großen Modellathleten. Er lächelte: „Glauben Sie nicht, solche Prüfung sei ein Kinderspiel. Skilaufen, das kann ich ja einigermaßen. Aber Sie ahnen nicht, wonach man in der „theoretischen“ gefragt wird. Zumindest die Skiausdrücke muß man auch in Fremdsprachen beherrschen. So etwas zu lernen, das liegt mir nicht.“

Georg Thoma ist bescheiden geblieben, und er weiß, wo seine Grenzen liegen. Gerade das macht ihn so sympathisch. Auch wenn er wirklich nicht mehr auf die Meister-Brettln zurückkehrt — er schuf sich bereits einen festen Platz in der Geschichte des deutschen Skisportes.“

Georg Thoma ist ein Vorbild für alle Sportler. Auch Fußballer können von ihm lernen. Denn wenn eine Fußballmannschaft über elf gute Spieler verfügen würde, die zugleich Jörglis Charaktereigenschaften besitzen, dann könnte man sicher von einer großen Meister-elf sprechen.

A. W.

Was tun - sprach Zeus

Es begab sich im Jahre 1965, daß Hermes, Ressortgott für Gymnastik, bei seinem Vater, dem Zeus, um die Bewilligung einer Dienstreise nachsuchte.

„Wie du weißt, großer Zeus“, hub er an, „habe ich nicht weniger als fünf Ressorts zu verwalten: Verkehr, Kaufleute, Diebe, Redekunst und Gymnastik. Nun kann ich gewiß nicht klagen, denn vier davon gedeihen stetig und lebhaft; es wächst der Verkehr, der Handel blüht, auch gebricht es den Dieben nicht an Fleiß, und die Redekunst steht in hohem Ansehen.“

Hermes, der bereits die Flügelschuhe angetan hatte, um die Dringlichkeit der Reise zu bekunden, fuhr fort: „Nur die Gymnastik ist es, deretwegen ich dringend unter die Menschen muß. Es scheint nämlich“, und jetzt beugte sich Hermes vor und senkte die Stimme, „als würden die Spiele von den Menschen erneut in der Weise entwürdigt, wie das noch unlängst die römischen Kaiser getan haben.“

Zeus merkte auf: „Schon wieder...?“ fragte er.

„Jawohl“, antwortete Hermes eifrig, „denke nur: Sie bezahlen ihre Athleten mit barem Gelde.“

Das Antlitz des Zeus verfinsterte sich: „Wo sind die Schamlosen?“ grollte er.

„Überall, großer Zeus“, antwortete Hermes bekümmert, „überall.“

„Siehe nach dem Rechten“, befahl Zeus, „und berichte mir alsbald.“

Es krächzte die Sechs-Tage-Drehorgel, die Gläser leerten sich immer rascher, dichter Tabaknebel verdüsterte die Scheinwerfer, und über die Lautsprecher schnarrte eine Stimme: „Die Radiofirma Schmitke hat einen Spurtpreis von 500 Mark ausgesetzt.“ Niemand beachtete im Trubel den jungen Mann mit den merkwürdigen Schuhen. Er lehnte an einer Wand, kämpfte gegen die Übelkeit an und dachte bei sich wehmutsvoll an die frische Luft im Olymp. „Prima Sport heute, was?“ lallte sein Nebenmann und drückte ihm ein überschwappendes Glas in die Hand. „Sport?“ fragte der junge Mann ratlos, „wo?“

Er war fleißig, und die Schuhe trugen ihn rasch von Ort zu Ort. Er gesellte sich zu Menschen, die über Gymnastik sprachen, und er las die Zeitungen, die über Gymnastik schrieben. Er stand eingekeilt zwischen tausend anderen, und er blickte auf das Feld hinunter, wo zweiundzwanzig mit dem Ball spielten. Er bestaunte das Wunder der Television und sah, wie einer Meister im Boxen wurde, und er hörte, daß gleich ihm etliche Millionen Menschen an den Fernsehgeräten gesessen hatten. Er mischte sich auch unter junge Menschen, die keinen Sport trieben, die nicht einmal zusahen, und er merkte, daß es viele waren. Und er hörte einen Minister sprechen, der etwas von Volksgesundheit sagte, und von den „Haltungsfehlern der Jugend“. Der Minister war dick, und beim Reden schwappte sein Doppelkinn.

Er stand in einer Schlange von Menschen, und alle vor und hinter ihm hatten merkwürdige Scheine in der Hand, in die sie Kreuzchen malten, wobei sie sich heftig stritten. Er erfuhr, daß dabei Geld zu gewinnen sei, aber der Mann vor ihm sagte: „Ich tu's, weil es den Sonntag spannend macht.“

Er sah auch ein Autorennen, und hörte die Menge aufschreien, als einer der schnellen Wagen in die Strohballen fuhr, aber es passierte nichts, nur der Wagen verbrannte und zwei Strohballen.

Er vernahm, daß es bereits zwei Menschen gelungen sei, die 100 Meter so schnell zu laufen, daß sie je zehn Meter nur eine Sekunde dazu benötigten, und da fiel ihm wieder der dicke Minister ein, der gesagt hatte, siebzig von hundert Jugendlichen könnten nicht einmal gerade stehen, geschweige denn laufen.

Hermes, der geflügelte Götterbote, hatte schon am Eingang zum Olymp die Flügelschuhe abgestreift. Den Rest des Weges ging er zu Fuß; das tat er immer, wenn er schlechte Nachrichten zu überbringen hatte oder solche, über die nachzudenken er für notwendig hielt.

Der Zeus zauste sich schon ungeduldig den Bart, als er Hermes erblickte. „Berichte!“ befahl er.

„Großer Zeus“, begann Hermes behutsam, „es ist unter den Menschen eine merkwürdige Auffassung von der Gymnastik. Sie haben alles unter dem Begriff „Sport“ zusammengefaßt, das Schwimmen, den Faustkampf, den Tanz und die Spiele, das Laufen und das Reiten, sogar das Fischfangen und ein Brettspiel, das sie „Schach“ nennen.“

„Seltsam“, brummte Zeus, „aber weiter“.

„Sie haben große Stadien, größer als vormals in Hellas oder Rom, und es finden große Festspiele statt, und oft schauen hunderttausend zu“, fuhr Hermes fort, „und ihre Begeisterung ist heute nicht minder als vor zweitausend Jahren.“

„Recht so“, sagte Zeus, „die Freude am Spiel gehört zu den schönen menschlichen Eigenschaften.“

„Aber höre, großer Zeus“, sprach Hermes, „sie treiben nicht nur Gymnastik um der Gymnastik willen. Sie fordern und bekommen Geld. Wenn sie die Medaille errungen haben, so verkaufen sie ihren Ruhm. Und die anderen, die gekommen sind zu schauen, die bezahlen und gehen wieder. Denn sie schleudern den Speer nicht oder laufen um die Wette.“

„Wie in Rom“, erinnerte sich Zeus.

„Jawohl“, pflichtete Hermes eifrig bei, „siehe nur: Sie haben sich Wagen gebaut, die nicht von Pferden gezogen werden, sondern allein fahren, überaus schnell, und es stehen bei solchen Wettfahrten fünfmal hunderttausend an der Rennbahn.“

„Du spaßest“, fuhr Zeus den Götterboten an.

„Nein, gewiß nicht“, beteuerte Hermes, „sie treiben ihre Spiele nur noch für die Schaulust der Zuschauer und für Geld. Sie fahren auf zweirädrigen Gefährten sechs Tage und sechs Nächte und verabreden, wer Sieger wird. Sie treiben mit einem Stück Holz und einem Ball ein Spiel und tun nichts anderes, es ist ihr Beruf. Sie treten den Ball mit den Füßen, und sie lassen sich dafür bezahlen. Aber es sind nur wenige. Die meisten gucken nur zu.“

„Warum wohl?“ sann Zeus nach.

Hermes suchte nach einer Erklärung: „Sie sehen in der Gymnastik, in den Spielen nicht mehr den eigentlichen Sinn, den nur erkennen und finden kann, wer selbst spielt. Sie haben alles umgedreht: Das Spiel ist Schauspiel geworden. Sie wollen es nicht selbst treiben, sie wollen es nur sehen.“



LEUBE-WERK KG

sucht zum Ende des nächsten Schuljahres

LEHRLINGE

Wir bieten Jungen und Mädchen umfassende Ausbildung zum Industriekaufmann.

Bewerbungen mündlich an die Betriebsleitung, Telefon 661317, erbeten.

Zeus dachte lange nach. „Aber die Jungen, die spielen doch?“ fragte er endlich.

„Nein, auch sie nicht“, antwortete Hermes bekümmert, „gewiß, viele treiben das, was sie Sport nennen, aber es sind zu wenige. Denke doch nur: Wenn 22 Fußball spielen, so gucken 20 000 zu.“

„So ist also die körperliche Tüchtigkeit des Menschen in dem Maße gesunken, wie seine zivilisatorischen Errungenschaften zugenommen haben?“ fragte Zeus.

Hermes wand sich vor Verlegenheit: „Siehe, großer Zeus, gerade das ist nicht der Fall. Sie springen höher als je zuvor. Noch nie sind sie so schnell gelaufen wie heute. Sie schwimmen schneller als die Fische, sie springen von hohen Türmen ins Wasser, und sie überschlagen sich dabei, als seien sie schwerelos; auf Holzbrettern jagen sie die höchsten Berge hinunter, sie erklimmen steile Felswände, manche laufen im Jahr oftmals so weit, wie es von Marathon nach Athen ist ...“

„So hast du mir falsch berichtet“, sagte Zeus, „ich glaubte, die Spiele, die Bewegung des Körpers und die Gymnastik lägen danieder?“

„Nein, o Zeus“, erwiderte Hermes, „aber die Kluft ist so groß. Eine kleine Gruppe von Menschen trachtet nach den höchsten Zielen, und die große Schar der anderen schaut nur zu.“

„Und es findet sich niemand, der diese Kluft zu schließen versucht?“ fragte Zeus.

„Doch, sie bemühen sich“, erwiderte Hermes, „aber sie reden viel und handeln wenig. Sie sprechen von neuen Leiden, die sie befallen, sie nennen sie „Zivilisationskrankheiten“. Sie beklagen, daß ihre Söhne nicht wehrhaft sind, und sie fordern „Schulsport“, aber sie bilden keine Lehrer dafür aus.“

„So sage mir endlich“, sprach Zeus unwillig, „ist diese Epoche eine sportfreudige oder ist sie es nicht?“

Abermals wand sich Hermes: „Verzeih mir, Zeus“, sagte er schließlich, „ich will deiner Frage nicht ausweichen. Doch läßt sie sich nicht mit nein beantworten und auch nicht mit ja.“

Zeus blickte ihn erwartungsvoll an.

„Die Menschen heute“, sagte Hermes nach langem Nachdenken, „sind der Gymnastik, die sie Sport nennen, so nah wie nie und doch so fern wie nie. Die einen haben Rekorde erstellt, von denen sie noch vor einem Jahrhundert geglaubt haben, sie seien unerreichbar. Das hat auch jene berührt, die nur zugucken. Deshalb sind auch sie dem Sport nahegekommen, aber gleichzeitig haben sie sich davon entfernt, denn sie sind den bequemen Weg gegangen, am Sport teilzuhaben. Sie sitzen in den Arenen, an ihren Radio- und Fernsehgeräten und lassen sich vom Sport unterhalten. Der Sport versetzt sie in Spannung, Aufregung, ja sogar in Begeisterung — aber niemals in Bewegung.“

„So wiederholt sich also das Gladiatorenentum, das die Spiele schon einmal von hoher Kultur zum Zirkus herabgewürdigt hat?“ fragte Zeus.

Hermes nickte bekümmert: „Nicht überall, aber vielfach.“

Zeus rieb sich das Kinn: „Was tun?“ sprach er.

Doch Hermes antwortete nicht. Er tat recht daran, denn mit solchen Fragen kämpfen Götter selbst vergebens.

Aus: „Rekorde und noch ein bißchen“, von Horst Fried, erschienen im Copress-Verlag München, Preis: DM 9.80, 180 Seiten.

Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurm Mannschaft!

Florian Albert schießt Tore und schreibt Artikel

Kleine Kostprobe aus dem Tagebuch des berühmten ungarischen Nationalspielers.

Während der kleinen Fußballweltreise der ungarischen Nationalmannschaft, die allerdings stets unter dem Decknamen „Auswahl Budapest“ antrat, und die Magyaren von Frankfurt am Main über London — Paris nach Sao Paulo, von dort nach Buenos Aires, Santiago, Lima bis nach Mexiko City führte, war ein Spieler des wahrscheinlichen WM-Aufgebotes ständig von Reportern, Rundfunkkommentatoren und Fernsehexperten um- und belagert, Florian Albert!

Der mitreisende Chefredakteur der Budapester „Nép Sport“-Zeitung, Endre Tabák, klagte, mit allen Spielern komme man leicht ins Gespräch, weil sie stets „greifbar“ seien, aber Florian Albert im Verlauf dieser Reise rund um den halben Erdball einmal unter vier Augen interviewen zu können, komme einem kleinen Kunststück gleich. Es gelang Tabák endlich, kurz vor dem Heimflug, in Mexiko City. Inzwischen ist die ungarische Nationalmannschaft, beladen mit einer negativen Bilanz, wieder heimgekehrt und fast alle Spieler, die diese Reise mitmachten, stehen bereits im harten Konditionstraining in der „Fußball-Hexenküche“ von Fata, westlich von Budapest. Hier haben die wirklichen Vorbereitungen für die WM 1966 in England bereits begonnen.

In dem Budapester Fachblatt „Labdarugás“ (Fußball) erschienen Auszüge aus Florian Alberts Tagebuch.

Fußballer, die selbst schreiben, sind bekanntlich selten. Zumeist bedienen sich doch die „Stars“ des grünen Rasens, deren Memoiren veröffentlicht werden, eines Geisterschreibers. Das ist nicht neu.

Bei Florian Albert liegen die Dinge nun doch etwas anders. Was von Albert gedruckt wird, hat der bekannte Mittelstürmer von Ferencváros Budapest selbst geschrieben.

Sporthumor:

Schimpfwörter auf Tonband

Jahrelang bat die Frau des italienischen Fabrikanten Sinaldi ihren Mann vergeblich darum, sich auf dem Fußballplatz disziplinierter zu benehmen, nicht wie besessen zu schreien und vor allem dem Schiedsrichter nicht die fürchterlichsten Schimpfwörter und Drohungen an den Kopf zu werfen. Bisher hatten die Bitten nichts genützt. Jetzt aber ist Arturo Sinaldi plötzlich viel ruhiger und gesitteter geworden. Von einem Tonband konnte er nämlich seinen gesammelten Jahres-Schimpfwortschatz 1965 abhören. Das Tonband und das Gerät hatte seine Frau ihm zum Geburtstag geschenkt. Sie hatte es an jedem Spieltag einem jungen Mann mitgegeben, dem sie immer einen Platz besorgte, der sich vor dem ihres Mannes befand. Mit einem Mikrofon, das er in seiner Kleidung verbarg, bekam der junge Mann Sinaldis Stimme erstklassig auf das Band. (NP)



SMITH-CORONA-250

vollelektrische Korrespondenzschreibmaschine mit 31 cm Wagen, 6 Dauerfunktionen, Halbschritttaste, Setztabulator

DM 990.—

Werkvertretung

FRANZ SNIDERO

Inh.: Heinz Berendmeyer
Nürnberg - Fernruf 446465
Forstthofstraße 36

Aus Buenos Aires schickte Albert, der unter den Fußballern Europas 1965 mit dem 5. Platz beehrt wurde, einen heiteren Bericht, den wir im Auszug veröffentlichen.

„Ich würde nicht die Wahrheit sagen, wenn ich behaupten wollte, daß wir in rosiger Stimmung von London über Paris nach Südamerika starteten. Hinter uns lagen zwei Freundschaftsspiele gegen europäische Spitzenvereine, die unangenehm in unserer Erinnerung haften blieben.

Wir hatten 4:5 in Frankfurt und 0:4 in London (Anm.: gegen die Frankfurter Eintracht und gegen Tottenham Hotspurs) verloren. Diese beiden Mißerfolge wurden von uns Spielern, selbstkritisch, in langen Fachgesprächen erneut zerlegt, zerpfückt, seziert und analysiert.

Wir alle waren uns nicht darüber im klaren, was unser Team wirklich könne. Was ist diese Mannschaft, mit der wir nun um die halbe Erdkugel reisten, eigentlich spielerisch, taktisch und konditionell wert?

Unsere gedrückte, teilweise zum Zerreißen gespannte Stimmung wurde von kaum kontrollierbarer Nervosität auf dem Pariser Weltflughafen Orly abgelöst. Jedoch, um keine Phase auszulassen, muß ich die Ereignisse in der chronologischen Reihenfolge erzählen.

Die Transatlantikmaschine, mit der wir nach Südamerika starten sollten (schon das war ein beklemmendes Gefühl, sich in eine ‚Kiste‘ zu setzen, die sich aus Instrumenten, feinsten Drähten, Elektronik zusammensetzte und der wir unser Leben anvertrauen mußten!), war noch nicht völlig startklar. So nahmen wir vor dem Abflug noch einen Imbiß ein. Dafür war ein Nebenraum des luxuriösen Weltflughafen-Gebäudes von Paris-Orly vorgesehen. Dieser präsentierte sich uns in wahrlich festlichem Schmuck, bester, allem Komfort gerecht werdender Ausstattung und Reichhaltigkeit. Während wir es uns gut schmecken ließen, versuchte ein Oberkellner in den verschiedensten Sprachen unseren Manager Ukraincyk zu sprechen. Diese kleine Weltreise in Sachen Fußball hatte Ukraincyk arrangiert. Aber er war nirgends zu finden.

Ein Koffer des bekannten Fußball-Globetrotters war verloren gegangen. So mußte Ukraincyk allein nach London zurück. Wir Spieler saßen derweilen in Orly. Aber dies störte uns nicht. Wir ließen uns die lukullischen Genüsse, in reicher Auswahl serviert, auch ohne Manager recht gut schmecken.

Doch die Rechnung für dieses fürstliche Mahl hätte Ukraincyk bezahlen sollen. Das wußte auch der Oberkellner. Daher seine Nervosität, als er unseren amtlichen Reiseleiter nirgends fand. Wir verwiesen den eifrigen, planlos umherirrenden Vertreter des gastronomischen Gewerbes an unseren Delegationsleiter Gyula Hegyi. Jener begann, dem Oberkellner konfrontiert, in gutem Deutsch: ‚Herr Ukraincyk‘ — wie froh war der Kellner, als er aus dem Tonfall zu vernehmen glaubte, den gesuchten Herrn endlich gefunden zu haben —, der ist nicht anwesend!‘. Alle Spieler mußten herzlich lachen, als sie den überraschten Gesichtsausdruck des Franzosen sahen. Der Ober war für einen Moment sprachlos. Aber seine Mimik sprach Bände. Er sah sich bereist um die Zeche geprellt und wurde erst wieder freundlich, als die Rechnung durch Gyula Hegyi prompt beglichen wurde. Sofort nannte uns der Franzose von Orly: ‚Eine Pracht-Mannschaft!‘

wu

(Dem „Fußballtrainer“ entnommen)

Lob des Skiwanderns

Von Hans Breidbach - Bernau.

Das Skiwandern in der Ebene und im leichten, hügeligen Gelände bei mittlerem Tempo steht etwa in der Mitte zwischen einem bloßen „Gehen auf Skiern“ und einem rennmäßigen Skilanglauf, der selbst wiederum einem winterlichen Cross-country-Lauf auf Brettern entspricht, wie er ja auch tatsächlich in den angelsächsischen Ländern genannt

wird. Während jedoch der leistungsmäßige Skilanglauf zu den zwar wertvollsten, aber zugleich auch beanspruchendsten und anstrengendsten Sportarten mit den höchsten Werten aus Sauerstoff- und Kalorienverbrauch zählt, kann das Skiwandern ganz individuell jeweils nach Leistungsvermögen, Konditionslage, Alter, Geschlecht, Tagesform und persönlichen Rücksichten verschiedenster Art durchgeführt werden — als Erholung, Bewegungs-Therapie, Sport, Vergnügen, seelische Entspannung; jeder einzelne kann nach freiem Belieben die Akzente setzen, wie er mag.

Die Grundtechnik ist leicht erlernbar, die sie sich im Unterschied zur alpinen Technik aus einer jedem Menschen geläufigen Bewegungsform, dem Gehen und Laufen, entwickeln läßt und entwickelt hat. Bewegungsmäßig nicht ganz unbegabte oder sehr versteifte Menschen jeden Alters beherrschen meist schon nach kürzester Zeit die Grundtechnik so weit, daß sie anfangen, Freude an der Ausübung zu empfinden.

Das Skiwandern als eine Grundstufe zum Skilanglauf oder Skiflachlauf ist seinem Wesen nach durchaus eine zyklische Bewegungsart, also ein rundverlaufender, sich immer neu und schier endlos wiederholender Bewegungsablauf, der nach dem Erfassen der richtigen Grundtechnik durch vieltausendfache Wiederholungen „eingeschliffen“ wird, wie das ganz entsprechend beim leichtathletischen Schnellgehen und -laufen, beim Schwimmen, Rudern, Paddeln, Radfahren oder Eisschnellaufen auch stattfindet.

Normalerweise gelingt es in wenigen Übungsstunden — mitunter in einer einzigen Unterweisung — Neulinge mit der Grundtechnik so weit vertraut zu machen, daß sie sich unter geeigneter Führung auf vorgespurter, gut erhaltender Loipe schon auf eine mehrere Kilometer lange Erstwanderung in einem leichten Gelände begeben können. Voraussetzung sind geeignete Ausrüstung und richtiges Präparieren der Ski. Sie müssen leicht sein, mit lockerer Bindung ausgestattet, die ein Hochnehmen der Fersen gestattet, die Stöcke genügend lang, die Schuhe, gleich den derzeitigen alpinen Skischuhen, leicht und biegsam, um ein Abrollen der Füße zu ermöglichen. Es muß entsprechend den jeweils herrschenden Temperatur- und Schneeverhältnissen richtig gewachst sein, um ein einwandfreies und zügiges Vorwärtsgleiten zu garantieren und ein Abrutschen nach hinten beim Abstoß in der Ebene und beim Aufstieg zu vermeiden.

Gerade das Rhythmus-Element im Skiwandern übt nun aber einen hervorragenden entspannenden und beruhigenden Einfluß auf das Nervensystem und den ganzen Organismus des Übenden aus. Man kann vielleicht das Schwimmen als eine Sportart bezeichnen, der das richtig betriebene Skiwandern in Bezug auf Ausgeglichenheit der ganzkörperlichen Beanspruchung und wohltuende biologische Einflüsse am nächsten steht. Auch das stilgerechte Rudern, besonders im Rennboot mit Rollsitzen, gehört in diese Kategorie. Der Trainingswert für die gesamte Muskulatur ist erheblich. (DSB-Information)

Neue Namen im Zonen-Fußball

Ostberlin. (sid) Neun der vierzehn Klubs in der Fußball-Oberliga der Zone werden die Rückrunde, die am 12. Februar begann, unter neuen Namen bestreiten. Die folgenden Vereine sind aus den bisherigen Klubs herausgelöst worden und sollen ausschließlich Fußballsport betreiben. Folgende Namen sind jetzt in der Oberliga vertreten: FC Vorwärts Ostberlin (früher ASK Vorwärts Ostberlin), Berliner Fußballclub Dynamo (SC Dynamo Ostberlin), FC Carl-Zeiß Jena (SC Motor Jena), FC Hansa Rostock (SC Empor Rostock), 1. FC Magdeburg (SC Aufbau Magdeburg), FC Chemnitz (SC Chemnitz), 1. FC Lok Leipzig (SC Leipzig), FC Rotweiß Erfurt (SC Turbine Erfurt), Hallescher Fußballclub Chemie (SC Chemie Halle).

Verblüffende Fußball-Mathematik

90 Minuten sind keine 90 Minuten — Ball und Schiedsrichter am tüchtigsten.

Wie lange dauert ein Fußballspiel? Diese auf den ersten Blick naive Frage erweist sich bei näherem Hinsehen als durchaus berechtigt. Eine präzise Antwort ist gar nicht möglich, denn jedes Fußballspiel dauert verschieden lang, obwohl die Regel 90 Minuten vorschreibt. Zu diesem Ergebnis kommt man zumindest, wenn man nur die reine Spielzeit berücksichtigt, also diejenigen Minuten zusammenzählt, während derer sich der Ball im Spiel befindet. Im Eishockey und in einigen anderen Sportarten ist man schon lange dazu übergegangen, nur die reine Spielzeit zu werten und während der Unterbrechung die Uhr anzuhalten, so daß ein „Zeitschinden“ dort völlig zwecklos ist. Beim Fußball hingegen bleibt man konservativ und nimmt in Kauf, daß durch Spielunterbrechungen und -verzögerungen — sie werden nur in besonders krassen Fällen vom Schiedsrichter kompensiert — unglaublich viel Zeit verlorenght.

In Prag haben soeben einige Experten eine Serie interessanter Untersuchungen über die „Nebensachen“ des Fußballspiels abgeschlossen. Die Ergebnisse dieser Arbeit, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckte und daher einen glaubwürdigen Mittelwert ergab, liegen in exakten Zahlen vor. Die Prager Fachleute haben u. a. ermittelt, daß ein Fußballspiel selbst dann, wenn es — wie etwa bei unentschiedenen Pokalspielen — um 30 Minuten verlängert wird, noch keine 90 Minuten dauert! Während der 90 Minuten, die normalerweise (die Pause abgerechnet) vom Anstoß bis zum Abpfiff eines Treffens vergehen, befindet sich der Ball höchstens 57 bis 59 Minuten und in einem verlängerten, 120 offizielle Minuten dauernden Treffen, etwa 85 bis 87 Minuten im Spiel — die übrige Zeit geht durch Ballholen, bei Einwürfen, Freistößen, Verletzungen und durch Diskussionen mit dem Schiedsrichter verloren, 150mal landet das runde Leder hierbei außerhalb des Spielfeldes!

Man hat in Prag aber noch eine ganze Reihe weiterer verblüffender Feststellungen gemacht. Wissen Sie, welche Strecke ein Spieler oder der Schiedsrichter während eines Treffens zurücklegt? Oder mit welcher Geschwindigkeit der Ball bei einem saftigen Torschuß ins Netz fegt? Oder wieviel Pfund ein Spieler während der 90 Minuten auf dem grünen Rasen verliert? Die Beobachtungen ergaben bei vielen hundert Spielern, die jeweils vor und nach dem Treffen gewogen wurden, einen durchschnittlichen Gewichtsverlust von 1,2 Kilogramm. Am meisten Gewicht geht nach Feststellungen der Experten bei kurzen, anstrengenden Sprints mit dem Ball verloren.

Und wer bewältigt bei einem Fußballspiel das größte Laufpensum? Ohne jeden Zweifel die Flügelstürmer und ... der Schiedsrichter! Im Durchschnitt kommen alle diese Akteure auf die geradezu „olympische“ Gesamtstrecke von 9 bis 10 Kilometer, die sie innerhalb 90 Minuten zurücklegen! Ein fleißiger Außenläufer — die Statistik betont ausdrücklich dieses Attribut — bringt es auf 8 bis 9 Kilometer, ein Verteidiger und ein vorgeschobener Tormacher, der ohne große Stellungswechsel operiert, auf 4 bis 5 Kilometer. Sogar ein mittelmäßig beschäftigter Torhüter bewegt sich zwischen den Pfosten seines Tores und im Strafraum noch immerhin einen bis eineinhalb Kilometer. Die größte Entfernung in einem Fußballspiel legt jedoch mit Riesenabstand der — Ball zurück! 30 Kilometer, also etwa drei Viertel der Marathonstrecke, trägt das minimale „Pensum“ des runden Leders. Dem Ball gehört auch der absolute Geschwindigkeitsrekord auf dem grünen Rasen. Bei vollaftigen Bombenschüssen erreicht er eine „Spitze“ von 105 bis 108 Stundenkilometer!

Ein Fußballer soll nicht nur Ausdauer besitzen, er muß vor allem ein guter Sprinter sein. Bei ihren Experimenten haben die tschechoslowakischen Zahlenfanatiker festgestellt, daß kein einziger der vielen hundert mit der Stoppuhr überprüften Fußballer für die 100 Meter mehr als 12,6 Sekunden benötigt. „Sonst hätte er selbst als Ballholer nichts getaugt“, heißt es in dem Kommentar der Experten. Allerdings lief auch keiner schneller als 11 Sekunden.

„Aber mit einer solchen Zeit läßt sich auf dem Fußballfeld schon allerhand anfangen“, bemerkte dazu Nationalmannschaftstrainer Vytlacil. „Wichtiger noch als die reine Schnelligkeit ist nach meiner Ansicht das Reaktionsvermögen eines Fußballers. Wer im Kampf um den Ball einen Blitzstart à la Hary besitzt, dem macht auch der schnellste Sprinter nichts vor.“ Die Notwendigkeit eines guten Sprintvermögens bei Fußballern wird durch die Tatsache unterstrichen, daß ein Spieler erfahrungsgemäß durchschnittlich 1200 Meter während eines Treffens im Sprinttempo — oft mit dem Ball am Fuß — zurücklegen muß.

(Entnommen der Vereinszeitung von Kickers Offenbach)

Ist sportliche Leistung vererbbar?

Von Dr. Hildesuse Gaertner.

Der sonst im allgemeinen von der deutschen intellektuellen und akademischen Welt in einer hier und da verblüffend rückständigen Form unterschätzte Sport rückte vor einiger Zeit akut in den Mittelpunkt wissenschaftlichen Interesses. Sportärzte und Genetiker, Vererbungsforscher und Biologen haben sich des Themas angenommen, ob — anderen Faktoren ähnlich, die man von seinen Eltern ins Leben mitbekommen kann — auch sportliche Leistung vererbbar sei.

Man weiß längst von Familien, die mehrere bedeutende Sportler hervorgebracht haben. Dies scheint schon vom Typ her ganz natürlich zu sein, denn zum Leistungssport eignen sich nun mal gewisse Menschentypen mehr, andere weniger. Und genauso, wie man eine gewisse Konstitution, einen gewissen Körperbau, schnelle Reaktionsfähigkeit, Ausdauer und Kampfgeist erben kann, kann einem also schon die Befähigung, ein überdurchschnittlicher Sportler zu werden, mit in die Wiege gegeben sein. Daraus läßt sich folgern, daß man seinen Kindern ebenso die Eignung für die eine oder andere Sportart vererben kann wie die Nicht-Eignung zu einer anderen; ein guter Sprinter muß langbeinig sein, ein guter Skiläufer ist aber unter den Kurzbeinigen zu finden.

Es gibt mehrere Sportlerfamilien in Deutschland, die immer wieder besonders tüchtige Leistungssportler hervorbringen, denken wir an die Schwimmerfamilie Küppers, wo Vater, Mutter und Sohn mehrfach Deutsche Meister wurden. Oder denken wir an die Familie Hendrix-Dollinger. Wieder haben hier Vater, Mutter und Tochter Lorbeeren als 100-m-Läufer geerntet. Denken wir an die Skifamilie Bogner, Vater Bogner war erfolgreicher Nordisch-Kombiniertes, sein Sohn gehört zu unseren besten alpinen Läufern! In anderen Fällen findet sich eine sportliche Sonderbegabung bei Geschwistern — wie bei den unvergessenen Geschwistern Pausin, die zu den besten Eis-Paarläufern der 30er Jahre gehörten. Auch die amerikanischen Eislaufbrüder Jenkins seien hier erwähnt, das deutsche Ski-Geschwisterpaar Christl und Rudi Craz, das Geschwisterpaar Lanig, die Skifamilie Lantschner aus Tirol. Es muß dabei gar nicht immer die gleiche Sportart sein, in der sich die Mitglieder derselben Familie bewähren, wie das Beispiel des in Tokio zur siegreichen Rudermannschaft gehörenden Sohn des Boxers Neusel zeigt. Immerhin haben die beiden Sportarten, Boxen und Rudern, einen verwandten Typ zur Voraussetzung. Es scheint, als ob die Vererbungsforscher hier auf eine reiche Fundgrube gestoßen sind, die diese noch rätselhafte Wissenschaft bereichern kann. Dr. Hans Grebe (Marburg), Dr. Olten, Dr. Gedda und viele andere haben über dieses Problem in letzter Zeit Veröffentlichungen gemacht. Und doch, genau betrachtet ist die Vererbung allein gewiß nicht der ausschlaggebende Teil dabei, — mindestens ebenso wichtig wie die vererbte Neigung zum Sport bzw. zu der einen oder anderen Leistungssportart ist die erworbene, d. h. die durch die geschwisterliche oder elterliche Beeinflussung und Richtungweisung angeregte Neigung dazu.

Gewiß, ein junger Mensch mit einer für dies und das besonders geeigneten Konstitution kann dies und das besser erlernen und meistern als sein Kamerad, der eine weniger geeignete Konstitution mitgebracht hat, — aber wie viele solcher Naturbegabungen gehen

verloren, weil niemand da ist, der sie erkennt und fördert! Wie viele junge Bewohner der Waterkant haben nie Gelegenheit, festzustellen, daß sie ein Naturtalent im Skisport sein könnten, einfach weil sie nicht in den Bergen leben! Ein junger Sprinter bzw. ein Mensch mit aller zum ausgezeichneten Sprinter gehörenden Veranlagung wird in seiner Familie ohne sportliche Ambitionen und Verständnis nie zur Entfaltung dieser Möglichkeiten kommen. Ein begabter junger Mensch also, der noch dazu das Glück hatte, in eine Familie zu gehören, wo schon Vater, Mutter oder Geschwister sportliche Lorbeeren ernten, hat also die Portion Glück gehabt, die auch dazu gehört, in einem Gebiet überragend zu werden, denn eine solche Familie versteht ihn in seiner Veranlagung und fördert ihn, was leider nicht alle jungen Talente von ihrer Umwelt empfangen dürfen.

Und so gibt es gewiß Hunderte von unerkannten Sportlerfamilien, um die niemand weiß. Es gibt viele Mütter und Väter, die ihren Kindern einen sportlichen Weg eröffnen, den sie nicht gehen durften. Es ist sicher, daß mehr junge Menschen zur Höchstleistung oder doch wenigstens zu einer außergewöhnlichen Leistung in einem bestimmten Sport gelangen, die nur eine durchschnittliche Begabung mitbringen, aber die eben durch eine sportliche Familie hineinwachsen, wie ein Arztsohn in den Arztberuf, wie ein Kind in einer Musikerfamilie automatisch in die Musik hineinwächst, ein Fußballer-Sohn ganz selbstverständlich von klein auf vom „Kicken“ träumt.

Betrachtet man die Dinge von dieser Seite, so darf es einen vielleicht doch ein wenig traurig berühren, daß so viele Vertreter der deutschen akademischen Welt so sportfeindlich eingestellt sind; denn wie anders ist es zu erklären, daß in den Betrachtungen über die Vererbbarkeit sportlicher Leistung auf diesen Gesichtspunkt noch kaum geblickt wurde? Es macht uns auch nachdenklich in anderer Weise: Wie viele junge Menschen, die Freude an sportlicher Betätigung hätten, kommen nicht dazu, weil ihre Eltern nichts davon halten und ihrerseits immer „ohne das“ ausgekommen sind? Warum sind Eltern eher dazu geneigt, sich mit Beatle-Frisuren und Nietenhosen abzufinden, als mit dem Wunsch eines Kindes, einem Sportklub beizutreten? Niemand kann sagen, welche neuen Wege sich damit einem jungen Menschen öffnen, vielleicht kann er zum ersten Glied einer langen Kette erfolgreicher Sportler werden, um somit die in einer unbekanntem Familie schlummernde Begabung zum Durchbruch zu bringen?

(Dem „Fußballtrainer“ entnommen)

Sporthumor:

Erfolgreiche Werbung

Fast verdoppelt hat sich beim norwegischen Fußballklub Padvangen in einem Jahr die Zahl der weiblichen Zuschauer. Es fällt dabei auf, wie sachverständig und regelkundig gerade weibliche Zuschauer oft die männlichen belehren und auf einen Irrtum hinweisen, wenn erregt diskutiert wird. Die vielen Frauen und Mädchen auf dem Sportplatz sind das Ergebnis einer Werbung, die der Verein startete. Die Frauen, Bräute und Bekannten der Fußballfreunde wurden aufgefordert, sich zu Lehr- und Unterrichtsabenden einzufinden. Diese Abende waren bald stark besucht, zumal sie, mit Lichtbildern und Fußballfilmen, in gemütlicher Runde im Vereinshaus bei Gratis-Kaffee und Zigaretten stattfanden. (NP)

Judo gegen Fußball

Eine Grube, in die er selbst hineinstürzte, grub sich Fußballfan Gianni Pazzolo aus Rom, indem er seiner Frau empfahl, doch auch einem Sport zu huldigen. Gianni hatte mit seiner Frau immer dann Streit bekommen, wenn er zu einem Fußballspiel gehen wollte. Seine bessere Hälfte sollte nun erkennen, wie leicht man dem Sport verfallen kann. Lucia Pazzolo trat wirklich einem Sportverein bei. Ihr Mann bereute diesen Schritt inzwischen. Er mußte nämlich seinem geliebten Fußballsport Ade sagen. Seine Frau ist jetzt nicht nur mit Worten dagegen, daß er sonntags aus dem Hause geht, sie hindert ihn einfach daran. Mit unzähligen Kniffen und Griffen bringt sie es fertig, ihren Mann zu packen und zu Boden zu schleudern, sobald er der Haustür zustrebt. Lucia Pazzolo hatte Judo gelernt. (NP)

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG

e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 4

APRIL 1966

Mehr Sicherheit durch
den Autoschuh

21.90



Darum: Am besten gleich zu

pöhlmann

NÜRNBERG, Karolinenstraße 35-39 und Königstraße 61
FÜRTH, Ecke Schwabacher Straße und Mathildenstraße

FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller
Rennweg 64 Ruf: 55 27 63
Wölckernstr. 69 Ruf: 44 07 31



Möbeltransport
Klavier-, Flügel- und Kassen-
schränktransport

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

*Rose
Schlegl*
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV · DAT

TEL. 446053

Anfänger:

Freitag, 22. April 66 19—21 Uhr

Ferientanzkurs

Donnerstag, 14. Juli 66 20—22 Uhr

Ehepaartanzkreis

immer Dienstag 21—23 Uhr

Turnierklassentraining

immer Montag und Mittwoch

Übungsabende:

jeweils Samstag 20—23 Uhr
und Sonntag 17—20 Uhr



Aviatherm

extra leichtes Heizöl mit Rostschutz

normengerecht
rostschützend
energiereich

● PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 5 028. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 5000. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

Am Donnerstag, dem 28. April 1966, abends 19 Uhr, findet im großen Saal des Hotels „Deutscher Hof“ (Eingang Lessingstraße) die diesjährige

ordentliche Mitgliederversammlung

statt. Alle Vollmitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

T a g e s o r d n u n g :

1. Verlesen der Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung.
2. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden.
3. Rechnungsbericht des Kassiers und Entgegennahme des Berichts der Kassenprüfer.
4. Entlastung der Vorstandschaft.
5. Neuwahlen.
6. Beschlußfassung über vorliegende Anträge.
7. Verschiedenes.

Schriftliche Anträge sind bis spätestens 3 Tage vor der ordentlichen Mitgliederversammlung bei der Geschäftsstelle einzureichen. Die Mitgliedskarten für das Jahr 1966 sind am Saaleingang vorzuzeigen. Jugendliche Mitglieder aller Abteilungen sind nicht zugelassen.

Nürnberg, den 25. März 1966.

1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG E. V.
Verein für Leibesübungen

Walter Luther

1. Vorsitzender

SICHERHEIT BRAUCHT JEDER!

Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung
Betriebsunterbrechungsvers. · Leitungswasservers. · Glasvers. · Sturmvers.

NÜRNBERGER ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH



**SCHUTZ
UND
SICHERHEIT**
im Zeichen
der Burg

Außerordentliche Mitgliederversammlung vom 18. 3. 1966

Vor 166 Mitgliedern eröffnete der 2. Vorsitzende des Clubs, Dr. Wortner, die Versammlung und hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Anschließend nahm der 3. Vorsitzende, Dr. Braun, zum Punkt „Satzungsänderung“ Stellung. Dr. Braun erwähnte, daß dieser Punkt nur deshalb auf die Tagesordnung gesetzt worden sei, weil mit Reformvorschlägen des DFB im Hinblick auf das Lizenzspielertum gerechnet werden mußte, die Satzungsänderungen im Gefolge haben könnten. Diese seien aber bis jetzt noch nicht erfolgt. Anschließend berichtete der technische Leiter der Lizenzspieler, Alv Riemke, über die 1. Fußballmannschaft. Er hob hervor, daß die Clubelf einen relativ guten 6. Tabellenplatz einnimmt, obwohl Trainer Csaknady, bedingt durch Krankheit und Verletzungen einzelner Spieler immer wieder gezwungen war, die Mannschaft zu verändern. Alv Riemke gab zu verstehen, daß die verantwortlichen Männer bestrebt seien, die 1. Mannschaft auch mit eigenen Nachwuchsspielern zu ergänzen, was aufgrund der Talente, die in der 1. Amateurm Mannschaft und in der Fußballjugend vorhanden sind, durchaus möglich wäre.

Der zwischenzeitlich von Frankfurt zurückgekehrte 1. Vorsitzende des Clubs, Walter Luther, gab anschließend einen Überblick über den Stand der Verhandlungen mit dem DFB und verwies auf die Tatsache, daß noch langwierige Gespräche mit den zuständigen Gremien des DFB notwendig seien, um den Bundesligavereinen ein größeres Stimmrecht zu verschaffen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein Koordinationsausschuß geschaffen wird, der die Belange der Bundesligavereine intensiver vertreten kann. Herr Luther gab ferner bekannt, daß die Erfahrung in anderen europäischen Ländern gezeigt habe, daß dort jene Vereine, die Vollprofi-Mannschaften unterhalten, aus eigenen Mitteln nicht mehr in der Lage seien, den Sportbetrieb aufrechtzuerhalten und auf Zuschüsse von Firmen, Städten und Ländern angewiesen wären. Die Eigenständigkeit der Vereine sei unter solchen Umständen nicht mehr gegeben. —

Zum Projekt Valznerweiher teilte Walter Luther mit, daß die Arbeiten für die Sporthalle sowie für das Heizhaus und für die Umkleieräume bereits vergeben sind. Auch 4 neue Plätze könnten bald bespielt werden.

Bezugnehmend auf einen Artikel in einer Nürnberger Tageszeitung betonte der 1. Vorsitzende, daß es bedauerlich sei, wenn eine Abteilung des 1. FCN in Verkennung der tatsächlich geleisteten Arbeit und wider besseres Wissen die Hauptvorstandschaft und die beteiligten Firmen in der Tagespresse anzuprangern versuche. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich die anwesenden Vorstandsmitglieder dieser Abteilung von jenen Angriffen distanzieren und die unqualifizierten Vorwürfe in der Presse bedauern. —

Zum Thema „Beitragserhöhung“ erwähnte Herr Luther, daß die Mitgliedsbeiträge in Zukunft so gehalten werden, daß der Verein auch ohne Zuschüsse der Fußball-Abteilung lebensfähig bleiben kann. Die Beitragserhöhung soll erfolgen, wenn die Lasten und Betriebskosten im Valznerweiher-Sportgelände feststehen. Anschließend hatten alle Mitglieder Gelegenheit zur Diskussion. Sie wurde zwar nicht immer sachlich geführt, doch alle die sich zu Wort meldeten, hatten nur den einen Wunsch, dem Club mit ihrer Kritik und ihren Vorschlägen zu dienen.

W. K.

Einladung zur Gründungsfeier

Am Mittwoch, dem 11. Mai 1966, abends 20 Uhr, findet die diesjährige Gründungsfeier mit Ehrungen statt. Der Abend wird von Kräften der Städtischen Bühnen Nürnberg-Fürth umrahmt.

Alle Clubmitglieder sind herzlichst eingeladen.

Walter Luther
1. Vorsitzender



Dieses aktuelle Fußballalbum gibt es an allen deutschen ARAL-Tankstellen!

Ein interessantes Album mit Artikeln und Fotos, mit Namen, Zahlen und Tabellen zur Fußball-Weltmeisterschaft 1966. Richtpreis DM 4,90. In diesem Album können Sie die Bilder berühmter deutscher und ausländischer Fußball-Stars sammeln.

Die Bilder bekommen Sie beim Tanken an **6800 deutschen ARAL-Tankstellen**. Wenn Sie alle Bilder im Album komplett haben, besitzen Sie ein Werk, das alles enthält, was man über die Fußballmeisterschaft wissen muß. Sammeln Sie mit!



ARAL – immer am Ball

5. 3. 66: 1. FCN — Karlsruher SC 3:0 (1:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; L. Müller, Wenauer, Reisch; Allemann, Brungs, Strehl, Flachenecker, Greif. - Karlsruher SC: Paul; Koßmann, Dürrschnabel; Marx, Rauh, Dobat; Berking, Zaczyk, Wild, Cieslarczyk, Kentschke. - SR: Schreiner (Wachenbuchen). - Tore: 1:0 Flachenecker (28. Min.), 2:0 Strehl (52. Min.), 3:0 Flachenecker (67. Min.).

Rund 15 000 Zuschauer hatten zwar mit einem Erfolg des 1. FCN gerechnet, aber keineswegs damit, daß den Mannen um Heinz Strehl das Siegen so leicht fallen würde, zumal die abstiegsbedrohten Gäste mit der Empfehlung eines 1:0-Sieges über den Meisterschaftsanwärter Bayern München nach Nürnberg kamen. Doch entweder waren die Bayern vor acht Tagen von allen guten Geistern verlassen oder der KSC gefiel sich darin, von einem Extrem ins andere zu fallen. Kurz, was die Karlsruher in Nürnberg boten, stempelte sie zur schwächsten Bundesligamannschaft, die im Lauf dieser Saison in der alten Noris aufkreuzte. Ihr Sturm konnte die Clubabwehr kaum einmal in Verlegenheit bringen und ihre Abwehr wies so große Löcher auf, daß die Nürnberger eigentlich mehr als nur dreimal hätten ins Schwarze treffen müssen. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Badenser aufgrund einer Verletzung ihres rechten Verteidigers Koßmann gezwungen waren, die zweite Halbzeit mit nur 10 Spielern zu bestreiten. Doch schon vor diesem Handicap lieferten die Gäste eine schwache Partie.

Beim Club hatten L. Müller und Brungs einen schwarzen Tag erwischt. Dem Nürnberger Außenläufer unterliefen Fehlpässe sowie Fehlschüsse am laufenden Band und der Clubhalbrechte wirkte farblos wie selten. Kein Wunder, daß sein Nebenmann Tony Allemann kaum zur Geltung kam. Auch der viel zu überhastet spielende Greif ließ manche Wünsche offen.

Somit verblieben dem Club mit Heinz Strehl und Gustl Flachenecker nur zwei Stürmer, die ihr Soll erfüllten. Der Clubmittelstürmer scheint wieder seine alte Form zu erreichen und Gustl Flachenecker wußte vor allem in der 2. Halbzeit zu überzeugen. Trotzdem wäre ihm und dem Club mehr gedient, wenn er künftig als Halbrechter nominiert werden würde.

Eine ausgezeichnete Partie lieferte Steff Reisch. Er sorgte im Verein mit dem gleichfalls imponierenden Helmut Hilpert dafür, daß der Druck aufs Karlsruher Tor nie nachließ. Auch Nandl Wenauer, Fritz Popp und Roland Wabra wurden ihren Aufgaben gerecht. Beim KSC ragten Torhüter Paul, Mittelläufer Walter Rauh, der 1957 mit Nandl Wenauer und Gustl Flachenecker in der Clubjugend spielte, sowie der als Doppelstopper operierende Außenläufer Marx besonders hervor.

Der Club ließ sich das Konzept nie aus der Hand nehmen und war zumeist feldüberlegen. Selbst Verteidiger Hilpert betätigte sich immer wieder als Stürmer, aber zunächst hatten die Nürnberger die Visiere schlecht eingestellt. Erst in der 28. Minute gelang Flachenecker nach einem genauen Paß von Brungs das 1:0. Kurz darauf schloß Heinz Strehl eine Muster-Kombination mit einem prächtigen Schuß ab, der jedoch von Paul großartig pariert wurde. Dann köpfte Allemann nach einer Flanke von Greif das Leder knapp über das Ziel. Drei Minuten vor dem Pausenpfeiff mußte Koßmann verletzt ausscheiden. Der KSC-Verteidiger, der zunächst Greif unfair attackiert hatte, war an diesem Mißgeschick selbst schuld.

In der 52. Minute erhöhte Strehl nach einer Flanke von Reisch auf 2:0 und eine Viertelstunde später stellte Flachenecker das Endresultat her.

Weitere Höhepunkte der 2. Halbzeit waren ein toller Direktschuß von Greif und ein aus vollem Lauf abgefeuertes Geschöß von Flachenecker. Gustl verwendete dazu sogar seinen



MODELLE '66

General Motors

GM

Unser Programm bietet Ihnen eine Auswahl exklusiver Automobile: elegant - solide; sportlich - traditionell. Überragend in Leistung und Wirtschaftlichkeit, durchdacht bis ins Detail - von der Formgebung bis zur Innenausstattung.

Fragen Sie uns, wir zeigen Ihnen gern weitere Vorteile des General Motors-Programms.

GEBR. OESTERLEIN

VERKAUFSZENTRUM INNENSTADT

FÄRBERSTRASSE 56 - 58

TELEFON 63345 NÜRNBERG TELEFON 64241

Chevrolet - Pontiac - Buick - Oldsmobile - Cadillac

schwächeren linken Fuß. Schade, daß beide Schüsse knapp über das KSC-Gehäuse strichen. Zu bedauern war aber auch, daß das Spiel zuweilen überharte Formen annahm. Vor allem der Karlsruher Linksaußen Kentschke fiel nach einem Foul von Wenauer mehrmals durch unschöne „Revanchetaten“ auf. Zum Glück beruhigten sich die Kampfhähne wieder, so daß wohl damit zu rechnen ist, daß die gute Freundschaft zwischen Club — KSC auch weiterhin bestehen bleibt.

A. W.

Clubdebakel in Mönchengladbach

12. 3. 66: Borussia Mönchengladbach — 1. FCN 8:3 (5:1). - Borussia Mönchengladbach: Orzessek; Jansen, Vogts; Lowin, Wittmann, Wimmer; Sinnler, Heynckes, Elfert, Netzer, Rupp. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; L. Müller, Wenauer, Reich; Allemann, Brungs, Strehl, Flachenecker, Greif. - SR: Schulenburg (Hamburg). - Tore: 1:0 Netzer (5. Min.), 2:0 Heynckes (11. Min.), 2:1 Flachenecker (19. Min.), 3:1 Heynckes (28. Min.), 4:1 Elfert (29. Min.), 5:1 Netzer (36. Min.), 6:1 Heynckes (52. Min.), 6:2 Brungs (59. Min.), 7:2 Rupp (81. Min.), 7:3 Strehl (83. Min.), 8:3 Rupp (84. Min.).

Eines vorweg, ich habe das Spiel nicht gesehen und kann nur zu Papier bringen, was Alv Riemke, der technische Leiter der Lizenzspieler des Clubs, berichtet hat.

Halt, ein weiterer Augenzeuge sagte auch, daß sich der gute Alv während der neunzig Minuten weniger als technischer, sondern als Katastrophen-Einsatzleiter gefühlt haben müsse. Und das, obwohl er in Vertretung des erkrankten Clubtrainers Csaknady alles getan hat, um die Clubelf wohl vorbereitet und gut eingestellt in dieses Treffen zu schicken.

Ludwig Müller sollte Nationalspieler Netzer an die Kette legen, Steff Reisch sein Hauptaugenmerk auf Heynckes legen und einer der Nürnberger Halbstürmer die Kreise des zurückhängenden Elfert stören. Riemkes Rezept hieß somit „Safety first“ und war alles andere als ein Befehl zur Offensive.

Doch die also angesprochenen Cluber hatten taube Ohren. Sie vergaßen aufs Decken und waren zumeist in der gegnerischen Hälfte zu finden. Hinzu kam, daß Roland Wabra ein Formtief sondergleichen hatte. Schon das 1:0 war ein Geschenk des Clubtorhüters an die Gastgeber. Wabra lenkte einen indirekten Freistoß ins eigene Netz! Ferner gingen drei weitere Treffer auf sein Konto.

Außerdem sah der sonst so verlässliche Helmut Hilpert von seinem Gegenspieler Rupp nur die Fersen. Damit ist das Debakel des Clubs bereits erklärt, denn die flinken Gladbacher Stürmer brauchten sich nur in Höhe der Mittellinie zu postieren, auf Vorlagen zu warten und davonzujagen.

Laut Alv Riemke sollen die Gastgeber allenfalls 12- bis 15mal aufs Clubtor geschossen haben und 8mal mußte Wabra den Ball aus dem Netz holen. Kurzum, den Gastgebern fiel es nicht schwer, dem Club ein Kannä zu bereiten.

Dabei sollen die Nürnberger im Mittelfeld nicht einmal schlecht ausgesehen haben. Riemke verwies auch auf die drei Clubtreffer und entkräftete meinen Einwand, daß zwei Gegentore erst zu einem Zeitpunkt fielen, als das Spiel längst entschieden war, dahingehend, daß die Clubstürmer schon vorher gute Chancen herausgespielt hätten.

Nun, wie dem auch sei, hoffen wir, daß dem 1. FCN künftig ähnliche Schlappen erspart bleiben.

A. W.

60 000 Zuschauer waren erstaunt und begeistert

19. 3. 66: 1. FCN — Borussia Dortmund 0:0. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Wenauer, Reisch; Allemann, Flachenecker, Brungs, Strehl, Volkert. - Borussia Dortmund: Tilkowski; Cyliax, Redder; Kurrat, Paul, Groppe; Libuda, Schmidt, Held, Wosab, Emmerich. - SR: Deuschel (Ludwigshafen).

Zunächst staunte der Clubkassier, denn trotz der katastrophalen 3:8-Niederlage des Clubs in Mönchengladbach wollten rund 60 000 Zuschauer das Kräftemessen des 1. FCN mit Borussia Dortmund sehen. Dann aber staunten die Sechzigtausend, denn nicht der Meisterschaftsaspirent Borussia Dortmund, sondern die vor acht Tagen deklassierte Clubelf vermochte die Massen zu begeistern. Und das, obwohl die Partie torlos endete. Doch dieses Manko war weniger den Spielern als jener, von vielen Trainern gehuldigten Auffassung zuzuschreiben, daß es wichtiger sei, Tore zu verhindern als Tore zu schießen. Dieses Mal verschrieben sich die Dortmunder der Defensive. Dennoch hätten auch ihre Abwehrkünste nicht ausgereicht, um ein 0:0 zu erzielen, wenn ihnen nicht das Glück zur Seite gestanden wäre. Freilich, zu Hause trumpfen die Schwarzgelben anders auf. Zu Hause werden im Gegensatz zum Club die meisten Gegner gerupft, und das ist nun einmal Voraussetzung für alle Mannschaften, die Meister werden wollen. Deshalb hatte Trainer Csaknady durchaus recht, als er nach der famosen Leistung seiner Schützlinge zunächst einmal feststellte: „Wir haben wieder einmal einen Punkt verschenkt!“ Nun, obwohl die Dortmunder Sturmtrümpfe Emmerich, Held und Libuda nicht stachen, obwohl sie von Hilpert, Ferschl und Popp zur Wirkungslosigkeit verurteilt wurden, und obwohl die Clubstürmer



Wozu?

Am besten, um es nie im „Ernstfall“ zu brauchen — sicher werden Sie uns da zustimmen. Mit Sand und Schaufel gegen Glatteis anzugehen, ist zweifellos eine angenehmere Zukunftsaussicht, als damit einen durch „Notstand“ ausgelösten Dachstuhlbrand zu löschen.

Die Vorsorge für die Zukunft wird uns aber nicht dadurch abgenommen, daß wir einfach die Hände in den

Schoß legen und von allem nur das Beste erwarten. Das jähe Erwachen wäre um so schmerzlicher.

Unsere Zeit ist ernst: die Entwicklung auf der ganzen Welt hält uns täglich in Atem. Sie aufmerksam zu verfolgen, ist heute wichtiger als je zuvor. Kein anderes Mittel kann uns darüber so umfassend informieren wie die ständige Lektüre einer Tageszeitung von Rang.

662

NÜRNBERGER
Nachrichten

Haben Sie schon abonniert?

weitaus mehr Chancen herauspielten, wäre zu wünschen, daß ein Held oder Emmerich die Nürnberger Angriffsreihen verstärken würde. Dann könnte vermutlich auch ein von Fortuna begünstigter Gegner bezwungen werden. Im übrigen soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Dortmunder Außenläufer Groppe bereits in der 10. Minute verletzt wurde und ausscheiden mußte.

Ja, der 1. FCN konnte das Glück nicht zwingen, obschon alle Clubspieler ihr Soll erfüllten. Der Ex-Dortmunder Brungs lieferte sogar seine bisher beste Partie im weinroten Drefs. Er war es auch, der nach einem feinen Solo die erste klare Chance hatte, aber an seinen Stiefeln klebte Pech. Der zurücklaufende Stopper Paul konnte für seinen bereits geschlagenen Schlußmann retten. Abgesehen von einem kurzen Zwischenspurt der Gäste, diktierte der Club das Spielgeschehen und hatte mehrmals Gelegenheit, den verdienten Führungstreffer zu erzielen. Doch nur zu oft schossen die Nürnberger knapp am Ziel vorbei und was aufs Dortmunder Gehäuse kam, wurde von Tilkowski abgewehrt. Nach der Pause steigerte sich der Club noch mehr. Angriff auf Angriff wurde vorgetragen, aber ob Flachenecker, Volkert, Strehl, Allemann oder Brungs, alle Clubstürmer hatten mit ihren Torschüssen kein Glück. Und als Volkert im Gästestrafraum regelwidrig gelegt wurde, drückte SR Deuschel beide Augen zu. Dennoch standen die Sechzigtausend, von ein paar Hundert Dortmunder Schlachtenbummlern abgesehen, wie ein Mann hinter dem 1. FCN. Sie wurden auch nicht müde, den Club anzufeuern, als sich abzuzeichnen begann, daß die schwarzgelbe Mauer, deren Eckpfeiler neben Tilkowski der große Paul und der kleine Kurrat waren, die neunzig Minuten heil überstehen würde. Immer wieder und in bislang kaum vernommener Stärke erscholl der Schlachtruf „FCN, FCN!“ Doch just in der letzten Minute hielten alle Clubfreunde den Atem an. Emmerich hechtete nach einem Flankenball und um ein Haar hätte der großartig kämpfende und spielende 1. FCN beide Punkte eingebüßt.

Sechzigtausend waren gekommen und Sechzigtausend verließen zufrieden das Nürnberger Stadion. Sie werden vermutlich auch in 14 Tagen, wenn Bayern München aufkreuzt, die Ränge füllen. Kurz, das gute Spiel des Clubs gegen Dortmund dürfte sich bezahlt machen.

A. W.

Aus Hamburg zwei Punkte entführt

26. 3. 1966: *Hamburger SV* — 1. FCN 0:2 (0:1). - Hamburger SV: Schnoor; Sandmann, Kurbjuhn; Giesemann, Schulz, Strauß; Bernd Dörfel, Pohlschmidt, Uwe Seeler, Peltonen, Gerd Dörfel. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Wenauer, Leupold; Allemann, Flachenecker, Brungs, Strehl, Volkert. - SR: Baumgärtel (Hagen). - Tore: 0:1 Strehl (17. Min.), 0:2 Brungs (66. Min.).

Bei unfreundlichem „Aprilwetter“ begann der HSV mit stürmischen Attacken gegen das von Wabra hervorragend gehütete Clubtor. Es schien, als wollte er die 0:5-Vorspielniederlage mehr als wett machen. Aber schon nach einer Viertelstunde war klar, daß dieser

**PHOTOHAUS
SEITZ
NÜRNBERG**

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

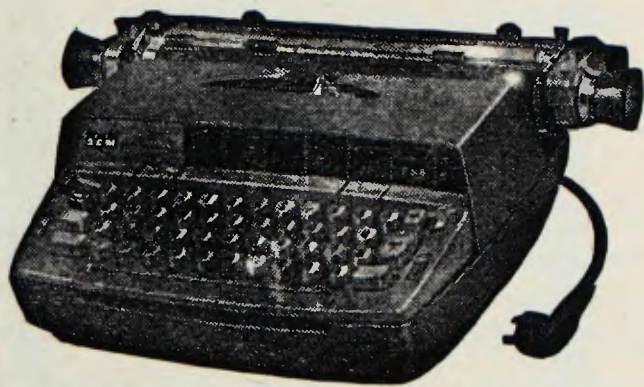
HSV-Sturm trotz allem Eifer keine Bäume ausreißen würde. Selbst Uwe Seeler wurde an diesem Tage von dem nach längerer Pause wieder spielenden Leupold vollkommen abgemeldet. Der Nationalmittelstürmer machte praktisch keinen Stich gegen ihn. Mit zunehmender Spieldauer kreuzten die Clubstürmer öfter vor Schnoors Gehäuse auf, wobei sich der bienenfleißige und äußerst bewegliche Mittelstürmer Brungs und der immer anspielbare und Übersicht verratende Heinz Strehl besonders auszeichneten. In der 17. Minute war es dann soweit: Volkert war nach innen gewechselt, gab einen Paß zu Strehl, der Schulz elegant aussteigen ließ und aus spitzem Winkel zum 1:0 einkanonierte. In der Folge starteten die Hamburger wütende Gegenangriffe, die meist von den beiden schnellen Außen ausgingen, aber von der Nürnberger Hintermannschaft gut abgeblockt wurden. Hier bewährte sich vor allem Wenauer, der immer zur Stelle war, wenn es brenzlich wurde. Leider verletzte sich Volkert nach 30 Minuten am rechten äußeren Knöchel, so daß er nur mit halber Kraft weiterspielen konnte. Nach Seitenwechsel ergab sich fast das gleiche Bild wie zu Beginn des Spieles: Die Hamburger griffen teilweise mit 7 Mann an. Trotzdem hatten sie keine klare Torchance. Nur einmal vergab Seeler vom 11-Meterpunkt aus eine Gelegenheit zum Ausgleich kläglich. Glücklicher operierte die Clubelf, wobei Allemann endlich einmal seinen Bewacher Kurbjuhn umging, Strehl in die Rechtsaußenposition schickte, der dann zu Brungs weiterleitete. Dieser ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen und knallte das Leder aus kurzer Entfernung ins Torkreuz unhaltbar für den HSV-Schlußmann. Damit war das Spiel praktisch entschieden, wenn sich auch die Hamburger noch redlich mühten, das Ergebnis zu verbessern. Aber an diesem Tag stand die Nürnberger Abwehr eisern und der HSV-Sturm war einschließlich Seeler zu umständlich. Als der korrekt leitende Schiedsrichter Baumgärtel nach 90 Minuten das Treffen abpfiff, hatte der 1. FCN erstmals ein Bundesligaspiel gegen den HSV in Hamburg gewonnen.

Dr. G. Lobenhofer

Sporthumor:

Alkoholische Erste Hilfe

Torwart Frances vom FC Brassières in Südfrankreich prallte beim Spiel gegen Woyan kurz vor der Pause mit einem gegnerischen Stürmer zusammen und war ziemlich benommen. Als er aber nach dem Wechsel wieder zwischen den Pfosten stand, schauten ihn seine Mannschaftskameraden immer besorgter an, denn er war seltsam unsicher, begann zu taumeln und ließ die leichtesten Bälle durch. Die Sanitäter kamen mit der Bahre herbei. Als sie Torwart Frances vom Platz getragen hatten, schlief dieser in der Kabine sofort fest ein. Nach dem Abpfiff mußten ihn seine Mitspieler wachrütteln. Nun kam heraus, warum Frances die Beine weich geworden waren: Er hatte vor Beginn der zweiten Halbzeit vor dem Aufenthaltsraum der Sanitäter deren Erste-Hilfe-Tasche stehen sehen, die Kognakflasche herausgezogen und den Behälter mit dem (leider nicht nur) belebenden Getränk leergetrunken. (NP)



SMITH-CORONA-250

vollelektrische Korrespondenzschreibmaschine mit 31 cm Wagen, 6 Dauerfunktionen, Halbschritttaste, Setztabulator

DM 990.—

Werkvertretung

FRANZ SNIDERO

Inh.: Heinz Berendmeyer
Nürnberg - Fernruf 446465
Forsthoferstraße 36

Bundesliga-Reserve

27. 2. 66: 1. FCN Res. — FSV Frankfurt Res. 2:0. - Unsere, mit 9 Lizenzspielern angetretene Elf lieferte eine mäßige Partie. Auch die Frankfurter waren harmlos und lediglich darum bemüht, keine allzu deutliche Niederlage hinnehmen zu müssen. Hubert Schöll erzielte in der 15. Minute nach einem Alleingang das 1:0. Wenig später versuchte er das gleiche Kunststück nochmals, doch ohne Erfolg. Das 2:0 markierte Volkert nach einer Flanke von Adelman. In der 2. Halbzeit hielt zwar unsere Überlegenheit an, aber insgesamt gesehen bot unsere Mannschaft eine zu schwache Leistung, um die zahlreichen Zuschauer halbwegs befriedigen zu können. Es blieb beim mageren 2:0.

Dafür boten unsere Amateure im anschließenden Bayernligaspiel gegen den FC Bamberg eine gute Fußballkost.

Unsere Elf: Zinkl; Marchl, Fesel; Billmann, Ferschl, Leupold; Adelman, Schöll, Bast, Volkert, Müller H. - Tore: Schöll und Volkert.

5. 3. 66: 1. FCN Res. — Karlsruher SC Res. 1:1. - Die Clubreserve verschenkte auf eigenem Gelände einen wichtigen Punkt. Sie hatte, obwohl der KSC mit 8 namhaften Lizenzspielern antrat, klare Feldvorteile. Vor allem unser rechter Flügel mit Schöll und Adelman stellte die gegnerische Hintermannschaft vor mancherlei Probleme. Schöll schloß die erste Aktion mit einem Schuß übers Tor ab, doch nach einem erneuten Angriff, der von unserer rechten Sturmseite vorgetragen wurde, fiel das 1:0. Adelman wartete mit einer feinen Vorlage auf und Bast vollendete. Ein weiterer, von Wohlers erzielter Treffer wurde wegen Abseits nicht anerkannt. Die wenigen Angriffe der Karlsruher konnten von unserer Abwehr leicht gebremst werden. Noch vor der Pause versiebt Bast und Schöll gute Chancen. Auch in der 2. Halbzeit blieb unsere Elf am Drücker, aber der Karlsruher Torwart zeigte sich von seiner besten Seite. Bei einem Bombenschuß von Heiner Müller, der leider nur den Balken traf, wären aber auch seine Künste vergeblich gewesen. Wenig später stellte auch unser junger Schlußmann Zinkl sein Können unter Beweis. Der Ausgleich fiel, als Jürgen Billmann ein Fehler unterlief, aus dem der gegnerische Mittelstürmer Kapital schlagen konnte.

Unsere Elf: Zinkl; Schumann, Marchl; Ferschl, Billmann, Müller H.; Adelman, Schöll, Bast, Wohlers, Rother. - Tor: Bast.

13. 3. 66: Offenbacher Kickers Res. — 1. FCN Res. 0:1. - Die 1. Halbzeit dieses am Bieberer Berg ausgetragenen Treffens fand auf einem Nebenplatz statt. Dennoch sahen die Offenbacher Fußballfreunde ein Spiel, das sowohl vor als auch nach der Pause zu begeistern wußte.

Im „Sportmagazin“ wurde sogar vermerkt, daß das Spiel der Reservemannschaften besser gewesen sei als das nachfolgende Regionalligatreffen Kickers Offenbach — FC Pforzheim.

Zunächst bombte Tasso Wild das Leder an den Querbalken, dann gelang Heiner Müller das 0:1. Die Vorarbeit hatten Adelman und Bast geleistet. Daraufhin begannen die Offenbacher zu drängen, aber Stopper Heinz Ferschl wurde einmal mehr zum Turm in der Schlacht. Er hielt nicht nur seinen unmittelbaren Gegenspieler in Schach, sondern half überall aus. Auch unser wieder genesener Torhüter Toth zeigte sich von seiner besten Seite. Die zweite Halbzeit, die vor rund 10 000 Zuschauern auf dem Hauptfeld ausgetragen wurde, begann mit einer Cluboffensive. Ein herrlicher Schuß von Heiner Müller landete an der Latte, ein Kopfball von Bast verfehlte nur knapp das Ziel und schließlich zwang Tasso Wild den Offenbacher Schlußmann zu einer prächtigen Parade. Dann aber wollten es die Gastgeber wissen. Sie setzten unsere Abwehr gehörig unter Druck. Aber unterstützt von Tasso Wild und Heiner Müller, die Schwerarbeit verrichteten und überall zu finden waren, hielt unsere Deckung stand.

Unsere Elf: Toth; Marchl, Leitzmann; Billmann, Ferschl, Reichold; Adelman, Müller H., Bast, Wild, Rother. - Tor: Müller H.

Sporthumor:

„Kanalisationsarbeiter“

Einen Protestmarsch und Streik kündigten die Ehefrauen und Mütter der Fußballspieler des irischen Sportklubs Cilrea an. Sie wollen, solange sich der Fußballklub keinen Rasenplatz zulegt oder sich bei der Gemeinde energisch um den Bau eines solchen bemüht, kein Mittagessen mehr für die Spieler kochen. „Die Burschen kommen nach Hause mit zerschundenen Knien und Ellenbogen — wir müssen sie pflegen. Nach jedem Spiel sehen sie bei trockenem Wetter aus wie gepuderte Indianer, bei nassem Wetter wie Kanalisationsarbeiter, die beruflich im Schlamm wühlen müssen“, sagte die Sprecherin der Frauen. (NP)

Auszeichnung

Eine Auszeichnung erhielt der treueste Sportplatzbesucher des Fußballvereins des Ortes Kiurlainen in Finnland. Dieser treueste Besucher, der seit 20 Jahren, seit dem Bestehen des Klubs, kein einziges Heim- und Auswärtsspiel versäumte, bei jedem Wetter am Spielfeldrand stand, einige Male sogar als einziger Zuschauer, ist nicht einmal ein Mann. Es ist die 50-jährige Witwe Leda Tuurvila. Bei jedem Spiel trank sie in der Halbzeitpause im Vereinshaus eine Tasse Kaffee. Jetzt nahm sie eine hübsche Kaffeekanne und eine dazu passende Tasse als Geschenk entgegen. Dafür, daß die Kanne immer gut gefüllt werden kann, wird der Verein ebenfalls sorgen: Der Witwe wird fortan jede Woche ein halbes Pfund Kaffee gebracht. (NP)

Faustkämpfers Rache

Mit der Faust zu Boden schlug der algerische Amateurboxer Ben Chouba, der in einer unteren Herrenmannschaft des Klubs Vahdia als Torwart spielt, den gegnerischen Mittelstürmer, weil dieser ihn ein paarmal hart gerempelt hatte. „Führen Sie solche Kunststücke im Boxring vor, aber nicht auf dem Fußballplatz“, sagte der Schiedsrichter und sprach sofort einen Feldverweis aus. Ein paar Tage später boxte Ben Chouba in seiner Amateurstaffel und erlebte den schnellsten K. o. in seiner Laufbahn. Nach 20 Sekunden lag er am Boden und wurde ausgezählt. Sein Gegner war der Mittelstürmer, den er beim Fußballspiel niedergestreckt hatte. (NP)



SIEMENS

neu Siemens- Wasch- vollautomat SIWAMAT



Der erste und einzige
Waschvollautomat, der unter
den Tisch paßt. Nur 64 cm
hoch. Faßt bis zu 4 kg.
Wäscht, spült und schleudert
vollautomatisch.

HW 34

19. 3. 1966: 1. FCN Res. — ESV Ingolstadt Res. 5:2. - Eines vorweg, die Ingolstädter stellten eine Elf, die faktisch mit ihrer 1. Mannschaft identisch war. Nur Torjäger Mikolasch fehlte. Sie konnten dieses Aufgebot nominieren, da sie ein spielfreies Wochenende vor sich hatten. Zunächst sah es auch ganz nach einem Gästesieg aus. Ehe unsere Elf noch richtig warm geworden war, stand die Partie 0:2. Vor allem unser junger Amateurspieler Schumann vermochte den schnellen Ingolstädter Linksaußen lange Zeit nicht zu bremsen.

Mit zunehmender Spieldauer jedoch begann sich das Blatt zu wenden. Heiner Müller markierte den Anschlußtreffer. Dann verfehlte Bast nach einem Solo nur knapp den Ausgleich. Aber nochmals hatten die Gäste eine klare Chance, als ihnen ein unberechtigter Elfmeter zuerkannt wurde. Doch der Ingolstädter Mittelstürmer drosch den Ball hoch über das Tor. Schließlich mußte der Gästetorhüter verletzt ausscheiden. Er wurde zwar durch einen 12. Mann ersetzt, aber das entsprach nicht den Bestimmungen. Die Punkte wären somit für Ingolstadt ohnehin verloren gewesen. Doch die Clubreserve wollte den Sieg auch auf dem Spielfeld erringen und das gelang nach der Pause in überzeugender Weise. Ein herrlicher Kopfball von Bast nach einer Flanke von Rother ergab das 2:2. Dann war Tasso Wild mit einem tollen Schuß aus 16 m Entfernung erfolgreich. Kurz darauf knallte Heiner Müller den Ball an die Latte und wenige Minuten später erhöhte Bast nach einem feinen Alleingang auf 4:2. Das 5:2 kam auf kuriose Weise zustande. Der Ingolstädter Schlußmann schloß nach einer turbulenten Szene einen eigenen Abwehrspieler an und von dessen Körper prallte der Ball ins Netz.

Unsere Elf: Toth; Schumann, Marchl; Billmann, Leupold, Reichold; Rother, Müller H., Bast, Wild, Adelman. - Tore: Bast (2), Müller, Wild und 1 Eigentor. F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Das Kopf-an-Kopf-Rennen hält an.

Es hat den Anschein, als sollte die Bayerische Amateurmeisterschaft sowie die Frage, wer den nicht minder begehrten zweiten Tabellenplatz einnehmen wird, nicht vor dem letzten Spiel entschieden werden. Das Kopf-an-Kopf-Rennen der Spitzengruppe hält unvermindert an und erfreulicherweise mischen unsere Amateure noch immer gut mit. Ob unsere Hoffnungen auf einen der beiden ersten Plätze erfüllt werden, dürfte von der Schußkraft unserer Stürmer abhängen, die leider stark nachgelassen hat.

27. 2. 1966: 1. FCN Amateure — 1. FC Bamberg 3:1.

Der gute Besuch ließ die Bedeutung dieses Treffens erkennen. Die von beiden Mannschaften gebotene Fußballkost rief schon in der 1. Halbzeit oftmals Beifall auf offener Szene hervor. Beide Stürmerreihen versuchten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zum Erfolg zu kommen, aber die Abwehrreihen standen eisern. So blieb es unserem linken Läufer Buß vorbehalten, mit einem herrlichen Schuß den Führungstreffer zu erzielen. Unsere Freude währte aber nicht lange. Der FC Bamberg glich gleichfalls durch seinen linken Läufer aus. Nach Seitenwechsel hielten sich zunächst beide Mannschaften die Waage, aber allmählich konnte sich unsere Elf gewaltig steigern. Die Gäste wurden immer mehr zurückgedrängt. Edi Preißler traf mit einem Meisterschuß ins Schwarze und erhöhte wenig später nach einer Flanke von links mit dem Kopf unhaltbar auf 3:1. Damit war der Widerstand der gewiß nicht schlechten Bamberger gebrochen und der Rest der Spielzeit hätte sogar weitere Clubtreffer bringen können.

Unsere Mannschaft: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Buß; Meyer, Schedel, Müller, Preißler, Meisel. - Tore: Preißler (2), Buß.

5. 3. 1966: Kaufbeuren — 1. FC Nürnberg Amateure 1:0.

In diesem abwechslungsreichen Treffen hatten unsere Amateure zunächst mehr vom Spiel. Mit schönen Kombinationszügen wurde das Tor der Platzherren in Bedrängnis gebracht, aber unsere Stürmer schossen schlecht. Die letzte Viertelstunde vor der Halbzeit konnten die Gastgeber offen gestalten, ohne unsere Abwehr überwinden zu können. Unmittelbar

nach Wiederbeginn vermochte Kaufbeuren aus einer harmlosen Situation heraus das 1:0 zu markieren. Das gab den Platzherren dermaßen Auftrieb, daß unsere Elf Mühe hatte, weitere Treffer zu verhindern. Im Endspurt waren die Clubamateure wieder überlegen und konnten auch einen, nach unserer Auffassung regulären Treffer erzielen, der aber vom Schiedsrichter — wegen angeblicher Abseitsstellung — nicht gegeben wurde. Dann drückte er beide Augen zu, als ein vor dem Einschuß stehender Clubstürmer vom gegnerischen Tormann am Bein festgehalten wurde. Die 0:1-Niederlage war daher etwas unglücklich.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Buß; Meyer, Schedel, Müller, Preißler, Meisel.

13. 3. 1966: FC Lichtenfels — 1. FC Nürnberg Amateure 0:1.

Das Spiel, das schnell begann, sah meist die Lichtenfelser im Angriff. Unsere Amateure konterten aber geschickt und als nach 10 Minuten Schedel in günstiger Position angespielt wurde, war das 1:0 fällig. Da die Lichtenfelser Spielmacher scharf gedeckt wurden, hatten die Platzherren kaum eine torreife Situation zu verzeichnen. Unsere Elf überließ auch in der zweiten Halbzeit den Platzherren das Mittelfeld und schuf mit blitzartigen Gegenangriffen brenzlige Situationen vor dem Lichtenfelser Tor. Eine Erhöhung des Resultates lag durchaus im Bereich des Möglichen. Mit fortschreitender Spieldauer wurden die Gastgeber immer nervöser, zumal von uns der Ball geschickt in den eigenen Reihen gehalten wurde. Dieser glückliche, aber verdiente Sieg löste natürlich große Freude im Nürnberger Lager aus. Unserer Elf gebührt für ihren Einsatz ein Gesamtlob.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Buß; Meyer, Schedel, Müller, Preißler, Meisel. - Tor: Schedel.

20. 3. 1966: 1. FC Nürnberg — BC Augsburg 0:2.

Als der BCA gleich zu Beginn des Spiels stark aufspielte, ahnte man im Clublager noch nichts Schlimmes. Denn unsere Elf ist als langsamer Starter bekannt. Doch der Druck der Gäste ließ nicht nach und als sie durch ihren Rechtsaußen den Führungstreffer erzielen konnten, war unschwer zu erkennen, daß nur eine gesteigerte Leistung unserer Elf eine Wendung bringen könnte. Aber man wartete bis zur Pause vergeblich darauf. Die zweiten 45 Minuten standen weiterhin im Zeichen des BCA, der durch den völligen Ausfall einiger Clubspieler in seiner Entfaltung kaum gestört wurde. Es war daher nur eine Frage der Zeit, wann die Gäste die Partie endgültig zu ihren Gunsten entscheiden würden. Daran änderte auch ein Pfofenschuß nichts, den unser Rechtsaußen Meyer anbringen konnte. Mitte der zweiten Halbzeit vermochte der BCA auf 2:0 zu erhöhen.

Daß der spielstarke BCA zwei Punkte aus dem Zabo mitnahm, war zwar keine Sensation, aber für unsere Amateure eine gute Lehre.

Die Clubamateure: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Buß; Meyer, Schedel, Müller, Preißler, Meisel.

Unsere Amateur-Reserve absolvierte nur zwei Spiele. Gegen Bamberg trennte man sich 1:1 und in Lichtenfels mußte eine 0:1-Niederlage hingenommen werden. Geist

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Untere Vollmannschaften

Am 19./20. März begann die Meisterschafts-Rückrunde. Wir hoffen natürlich, daß die guten Positionen, die von unseren Mannschaften derzeit eingenommen werden, nicht verlorengelangen.

Vor dem Rückrundenstart wurden folgende Treffen (zumeist Privatspiele) ausgetragen:

1a-Mannschaft: — ASV Fürth Grünrot 3:1 (dort), — ASN Schwarzgelb 1:1 (dort), — SpVgg Fürth Privat 1:1.

1b-Mannschaft: — ASV Süd Altliga 2:5 (dort), — SpVgg Fürth 2b 4:1 (dort), — SpVgg Fürth 2a 0:2 (dort), — Altenberg 2a 2:2 (V.-Sp.).

2. Mannschaft: — West Z1 0:3, — SpVgg Fürth 4 0:1, — Frankonia 2 1:5 (dort), — ASV Zirndorf 3 3:3 (V.-Sp.).

2a-Mannschaft: — Katzwang 3 1:3 (dort), — SpVgg Fürth 4a 2:4, — Buchenbühl Res. 0:0 (dort), — Germania Schniegling 2a 4:1 (dort, V.-Sp.).

3. Mannschaft: — SpVgg Fürth 5 3:2 (dort), — West Z2 2:3 (dort), — Ost Siemens 6:3, — Mühlhof 3 6:3 (V.-Sp.).

Leider erlitt unser Spieler Harald Albert beim Spiel gegen Mühlhof einen Wadenbeinbruch. Wir wünschen ihm von Herzen baldige Genesung und hoffen zugleich, daß er in Bälde wieder seiner Mannschaft zur Verfügung stehen kann.

1. AH-Mannschaft: — ATV Nürnberg (Wehrmacht) 3:7 (dort), — SpVgg Nürnberg 3 2:1 (dort), — DJK Eintracht 0:5 (dort).

2. AH-Mannschaft: — Gleißhammer AH 2:1 (dort), — Rangierbahnhof Privat 0:3 (dort), — 88 Johannes Privat 1:1.

1. Privatmannschaft: — Ost Blauweiß 3:2 (dort), — Bayern Kickers Privat 5:0 (dort).

Fr. Rupp

Fußball-Jugend

1. Clubjugend zum 15. Mal nacheinander Bezirksmeister!

Seit 1952 heißt der Jugendmeister der alten Fußball-Hochburg 1. FC Nürnberg. Doch man hüte sich, diesen Erfolg als selbstverständlich zu betrachten. Noch immer sind der Clubjugend Konkurrenten erwachsen, die durchaus in der Lage waren, das Gesetz der Serie zu durchbrechen. Vor allem die Endspiele hatten es in sich.

1954 gewann die Clubjugend erst in den Schlußminuten durch ein Tor von Sigi Wagner über den Nachwuchs der SpVgg Fürth mit 2:1. 1956, als der FC Franken ins Finale vorgedrungen war, sicherte ein von Eugen Frey kurz vor dem Abpfiff erzielter Treffer dem haushohen Favoriten einen knappen 3:2-Sieg. 1957, gegen SpVgg Fürth, entschied ein von Nandl Wenauer in der letzten Minute verwandelter Elfmeter das Endspiel zu Gunsten der Clubjugend.

1960 schien das „Aus“ für Steff Reisch, Kurt Haseneder, Horst Leupold und Co. bereits in der Vorschußrunde gekommen zu sein. 3 Minuten vor dem Schlußpfiff führte der ATV Nürnberg mit 1:2, ehe Horst Leupold den Ball noch zweimal ins gegnerische Netz bugsieren konnte.

Und in diesem Jahr hing die Meisterschaft erst recht an einem seidenen Faden. Dabei war wahrlich kein Grund vorhanden, an einer erfolgreichen Titelverteidigung zu zweifeln.

Dem Einzug in die Vorschußrunde ging eine eindeutige Siegesserie voraus. Auch der große Test, das heißt, die Spiele gegen den alten Rivalen SpVgg Fürth, verlief zufriedenstellend. Die Clubjugend gewann am 27. 2. in Ronhof 2:0 und eine Woche darnach am Valznerweiher 3:0.

In Fürth wurde von ihr nahezu eine Stunde lang guter Fußball demonstriert und am Valznerweiher deuteten die jungen Cluberer zumindest in der 1. Halbzeit an, daß sie für kommende Aufgaben gerüstet sind.

Dennoch drohten der Clubjugend 14 Tage später die Felle davonzuschwimmen. Das Finale fand am 20. 3. vor rund 1000 Zuschauern auf dem Tuspo-Platz statt. Endspielgegner war die Jugend des TSV Altenfurt und zunächst schien alles wunschgemäß zu laufen. Der Führungstreffer ließ zwar einige Zeit auf sich warten, doch in der 16. Minute nahm sich Reiner Poliwoda ein Herz und erzielte mit einem unverhofften Schuß das beruhigende 1:0. Leider wurde die Clubjugend zu ruhig. Sie ließ jegliches Temperament vermissen und spielte im Stil einer schlechten AH-Mannschaft. Dafür wurden die kampfstarken und in ihren Mitteln keineswegs wählerischen Altenfurter umso munterer. Sie hatten zwei ausgezeichnete Außenläufer, einen torhungrigen Mittelstürmer und einen nicht minder gefährlichen Linksaußen. Das konnte natürlich nicht ausreichen, um guten Fußball zu spielen, aber es reichte, um an diesem Tag eine weit unter Form operierende Clubjugend an den Rand einer Niederlage zu bringen. Zum Glück verschossen die Altenfurter kurz vor Halbzeit einen Foulelfmeter.

Nach der Pause hatte es den Anschein, als ob sich die Clubjugend eines Besseren besinnen würde, doch bald wurde genauso weitergewurstelt wie zuvor. Das ABC des Fußballs, Freilaufen und Decken, war vergessen. Kein Wunder, daß die Altenfurter mehr und mehr das Kommando übernahmen. Der Ausgleichtreffer mußte zwangsläufig fallen. Dann aber packte Manfred Ebenhöf die nächste sich bietende Gelegenheit beim Schopf und erzielte aus spitzem Winkel das 2:1. Wenig später traf Manfred mit einem tollen Schuß nur die Innenkante des Querbalkens. Doch die Altenfurter zogen abermals gleich und nun sah es ganz düster aus. Die Entscheidung fiel etwa 12 Minuten vor dem Schlußpfiff, als sich Manfred Ebenhöf durch die gegnerische Deckung schlängelte und nur noch durch ein Handspiel gebremst werden konnte. Der Schiedsrichter entschied sofort auf Elfmeter und Reiner Poliwoda ließ sich diese Chance nicht entgehen. Somit wurde die Clubjugend durch einen glücklichen 3:2-Sieg zum 15. Mal Bezirksmeister in unterbrochener Folge. Kein Zweifel, der alte und neue Meister hat alles andere als überzeugt. Doch wer davon unterrichtet war, daß dieses Treffen mit einer Reihe von Rekonvaleszenten bestritten werden mußte, wird gleich dem Clubpräsidenten Walter Luther gratulieren und sagen: „Kinder, freut euch, daß ihr gewonnen habt!“

1a-Jugend ausgeschieden.

Die Qualifikationsspiele zur 1. Pokal-Hauptrunde wurden von der 1a-Jugend samt und sonders klar gewonnen. Deshalb dachte auch niemand an ein vorzeitiges Ausscheiden dieser Elf. Doch just, als es um die Wurst ging, genauer gesagt, als die 1. K. o.-Runde durchgeführt wurde, blieb von der 1a-Jugend nicht mehr viel übrig, denn Verletzungen



... zwischendurch
und als Dessert

Schöller

EISKREM

The advertisement features a large, stylized star logo on the left with the brand name 'Schöller' written across it. To the right, there is a detailed illustration of a dessert: a round cake on a pedestal stand, topped with a cherry and a glass of ice cream. The word 'EISKREM' is printed in large, bold, block letters at the bottom of the advertisement.

und Erkrankungen hatten sich im seltenen Maß gehäuft. Dennoch hätte selbst eine kurzfristig erstellte „Rumpf-1a“ genügt, um den FC Franken zu schlagen, wenn sich nicht Fortuna und der Schiedsrichter gegen sie verschworen hätten. Sie unterlag knapp mit 1:2. Doch Kopf hoch, das Spieljahr hat noch genügend reizvolle Wettbewerbe zu bieten.

B 2-Jugend begrub ihre Chancen selbst.

Nicht der große Widersacher Fürth B 2, sondern die B 1-Jugend des ASV Süd dürfte unsere B 2-Jugend aus dem Rennen geworfen haben. Die Süder trotzten ihr am 6. 3. ein 0:0 ab und nunmehr haben die Fürther die Nase vorne. Aber vielleicht stolpern die Ronhöfer doch noch.

1. Schüler auf dem Weg ins Endspiel.

Die bisherigen Gruppenspiele um die Bezirksmeisterschaft brachten unserer 1. Schülerelf zwar keine Schönheitspreise, aber dafür umso wichtigere Punkte ein. SpVgg Fürth wurde in Ronhof 2:0, Jahn 63 am Valznerweiher 3:0 geschlagen und das Auswärtsspiel gegen TSV Altenberg endete mit einem 7:0-Erfolg. Damit führte die 1. Schülerelf mit 6:0 Punkten und 12:0 Toren. Hoffen wir, daß die Rückrunde ebenso erfolgreich verläuft.

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse:

1. *Jugend:* — FSV Schönberg 8:0.
1a-*Jugend:* — ASV Fürth 1 1:1, — VfL Nürnberg 1 8:0.
2. *Jugend:* — ASV Süd 3:1, — ASN/Pfeil 1 2:2, — Gleißhammer 1 5:0.
3. *Jugend:* — 1860 Fürth 2 2:1, — Sparta Noris 2 4:7.
4. *Jugend:* — ASV Süd 2 1:5, — ATV 2 1:6.
B 1-*Jugend:* — 1860 Fürth 1 2:2, — SpVgg Fürth B 1 1:2, — 1873 Nürnberg 1 7:2.
B 2-*Jugend:* — eigene B 3-Jugend 4:0, — Tuspo Nürnberg B 1 4:0.
B 3-*Jugend:* — eigene B 2-Jugend 0:4, — Schwaig 1 1:0, Gleißhammer B 1 5:2.
B 4-*Jugend:* — Sparta Noris 2 7:5, — ASN/Pfeil 2 2:2, — Morgenrot 2 1:2, — 88 Johannis 1 3:7.
2. *Schüler:* — ATV Nürnberg 1 0:2, — Sparta Noris 1 0:3, — Großhabersdorf 1 2:1, — 73 Nürnberg 1 4:1.
3. *Schüler:* — Buchenbühl 1 5:0, — Ost 1 0:0, — Buchenbühl 1 20:0, — Bayern Kickers 1 1:2.
4. *Schüler:* — Reichelsdorf 1 5:2, — Altenfurt 1 0:0, — Falke 1 1:5, — Altenfurt 1 1:2.
5. *Schüler:* — Flügelrad 1 1:0, — Altenfurt 2 12:0, — Jahn 63 2 5:1, — 1873 Nürnberg 2 6:0.
6. *Schüler:* — Flügelrad 2 20:0, — Altenfurt 3 4:1, — Falke 2 4:1, Bayern Kickers 2 5:3.
7. *Schüler:* — Reichelsdorf 3 5:1, — Gleißhammer 3 4:0, — ASN/Pfeil 3 10:0, — Altenfurt 3 8:0.
8. *Schüler:* — Ost 2 2:3, — ASN/Pfeil 3 0:2, — ASN/Pfeil 4 10:0, — Bayern Kickers 4 1:3.

A. W.

Wir werben für Sie

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

Werbeberatung - Werbemittlung - Anzeigenverwaltung



Bitte rufen Sie uns an

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Ludwigstr. 46 - Telefon 225882

Boxen

„Aktion Sorgenkind“ — alte Meister stellen sich für eine gute Sache zur Verfügung.

So mancher Anhänger des Boxsportes dürfte sich am 4. 3. 1966 mehr oder minder schmunzelnd auf den Weg zur Halle des SC 04 Nürnberg gemacht haben. Man genoß die Vorfreude, alte und zwischenzeitlich sicher etwas fülliger gewordene Boxliebhaber nochmals in Aktion zu sehen.

Es wurde erwartet, daß die Kämpfe neben technischer Perfektion zwangsläufig auch etwas Gaudi bieten würden, zumal unbekannt war, daß die alten Haudegen seit Wochen hart an sich gearbeitet hatten.

Die übervolle, vor Erwartung brodelnde Halle bot bereits lange vor Beginn das Bild einstiger Großkampftage und gar bald merkten alle Besucher, daß die mit vollem technischen und körperlichen Einsatz durchgeführten Kämpfe alles andere als eine „Schau“ waren. Die ehemaligen Clublerer Kreitmeier, Demmelmeier, Mehler, Bräuer, Bölch, Bruno Kistner, Peter Strauß, Vetter, Max Strauß, Kunstmann, Geißler, Karl Kistner und Lenoir vermochten auch jetzt noch Beifallsstürme hervorzurufen. Wer der Meinung war, der Boxsport wäre schon halb tot, wurde eines besseren belehrt. Es muß nur Gutes geboten werden. Diese Veranstaltung jedenfalls war ein voller Erfolg, auch hinsichtlich der eingenommenen Scheinchen. Das „erboxte“ Geld wird sicherlich dazu beitragen, manche körperliche und seelische Not zu lindern. Die älteren und alten Boxer holten sich dafür gerne noch einmal verbogene Nasen und veilchenblaue Augen. Andreas Meisenbach, dem vom Hausarzt Startverbot auferlegt worden war, beteiligte sich auf seine Weise. Der zur Passivität verurteilte Star ließ einen Hunderter springen, und das war auch eine Runde wert.

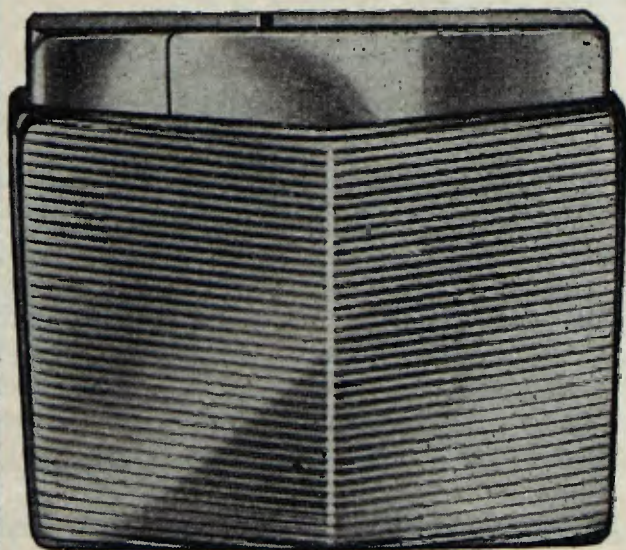
Ich glaube, alle Aktiven und Helfer haben ein herzliches „Danke schön“ verdient. Der Reinerlös für diese Aktion betrug 2.164.— DM. H. Halser

Handball

Die letzten Hallenspiele.

Lediglich unsere 4. Herrenmannschaft hatte am 20. 3. noch Pflichtspiele in der Halle zu absolvieren. Sie erledigte diese Aufgabe wie gewohnt und wurde in souveräner Art Gruppensieger. U. a. wurden ASV Fürth II mit 11:4, Roßtal II mit 7:3, Heroldsberg II mit 12:6, TSV Roth I mit 7:4 geschlagen.

Freundschaftsspiele bestritten unsere Schüler, die sich erst in den letzten Wochen wieder zu einer neuen Mannschaft formierten. Zu ihrer Freude und zu unserer Überraschung gelang es ihnen bereits das 3. Spiel siegreich zu gestalten und das ausgerechnet gegen Spiel-



CONSUL®

Gastfeuertöpfe

... exklusiv bei den Besten

erhältlich in allen guten Fachgeschäften

vereinigung Fürth (5:3). Eine Woche zuvor waren sie demselben Gegner noch mit 2:5 unterlegen. Gegen 61 Zirndorf allerdings mußten sie sich mit einer 3:8-Niederlage abfinden. Gegen Rangierbahnhof wurde ein 4:4 erzielt und SpVgg Fürth 2 konnte mit 4:1 ausgeschaltet werden. Ein weiteres Freundschaftsturnier bestritt unsere 2. Männermannschaft in Ingolstadt. Sie belegte dabei den 4. Platz.

1. Männermannschaft.

Das erste Feldspiel, ein Freundschaftstreffen, wurde am 20. 3. gegen TV 61 Zirndorf bestritten. Man konnte selbstverständlich noch keine allzu strengen Maßstäbe anlegen, dennoch kann festgestellt werden, daß vor allem die erste Halbzeit (5:5) halbwegs befriedigend verlief. Nach der Pause ließ die Kondition merklich nach. Kein Wunder, denn die Umstellung zwischen Halle und Feld glückt eben nicht auf Anhieb. Dadurch kam Zirndorf noch zu einem 11:9-Erfolg. Der bessere Mannschaftsteil war die Abwehr, einschließlich des Torwartes, der sich jetzt schon in ansprechender Form befindet. Der Sturm war zu unbeweglich und schon rein läuferisch nicht stark genug, um sich in entscheidenden Phasen erfolgreich durchzusetzen. Für die nächsten Wochen, das heißt, bis zum Beginn der Punktspiele, gibt es noch viel zu tun. Wir hoffen, daß sich Trainer und Mannschaft in punkto Trainingsbeteiligung, Spielauffassung auf einer Ebene bewegen werden.

General-Versammlung der Handball-Abteilung am 23. 3. 1966.

Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Abteilungsleiter, der die Genehmigung der Tagesordnung folgte, wurde die letzte Niederschrift verlesen. Der anschließende Bericht des Abteilungsleiters befaßte sich mit dem Abschneiden der einzelnen Mannschaften im vergangenen Spieljahr, den seitens der Abteilung durchgeführten Veranstaltungen sowie der Tätigkeit des Abteilungsleiters innerhalb der Gremien des Hauptvereins.

Der Bericht des Kassiers ergab, bestätigt durch die Kassenrevisoren, wiederum eine sehr umfangreiche exakte Kassenführung. Schwierigkeiten zeigten sich bei der Neuwahl des Vorstandes. Aus rein privaten und zeitlichen Gründen hatte der letzte Abteilungsleiter nicht vor, noch einmal zu kandidieren. Die Vorstellungen der Versammlungsteilnehmer beruhten jedoch darauf, daß es nahezu unmöglich erscheint, aufgrund der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit, einen geeigneten Nachfolger zu finden. Nachdem sich der bisherige Vorsitzende bereit erklärte, die Arbeit weiterzuführen, ergab die Wahl folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Hans Ehrt, 2. Vorsitzender: Walter Keim, Kassier: Frau Kettemann, Schriftführer: Herr Kettemann, Jugendleiter: Heinz Horst, Schülerleiter: Dieter Prange, Frauenleiter: Franz Sutter, Beisitzer: Dieter Prange und Gert Glaubrecht.

Das von der Vorstanderschaft angeführte Trainingsproblem, bzw. die genauen Trainingszeiten können in der heutigen Vereinszeitung noch nicht endgültig bekanntgegeben werden, da seitens der Hauptvorstanderschaft, bedingt durch die Baumaßnahmen am Valznerweihergelände, keine genauen Angaben über eine längere Zeitdauer hinaus gemacht werden können. Wir bitten deshalb alle Spielerinnen und Spieler, sich die jeweils neuesten Informationen mittwochs im Clubhaus zu holen.

Aus dem Abteilungsleben.

Am 19. 3. heiratete der Spieler unserer 2. Mannschaft Fritz Herrmann. Ihm und seiner lieben Frau, geb. Mittag, dürfen wir an dieser Stelle nochmals unsere herzlichsten Glückwünsche für den gemeinsamen Lebensweg übermitteln.

Unserem, durch einen tragischen Unglücksfall immer noch verletzten Spieler Sigi Schwarzbäcker wünschen wir auch auf diesem Weg baldige und völlige Genesung. Hans Ehrt

Mitglieder, besucht auch die Spiele unserer Amateure

Am 26./27. 2. 1966 fand in Köln die Deutsche Hallenhockey-Meisterschaft der Damen statt. Die Clubdamen hatten sich als Bayerische Meister für die Endrunde qualifiziert. Diese wurde in zwei Sechser-Gruppen ausgetragen, wobei unsere Mannschaft u. a. auf den Titelverteidiger Rotweiß Köln, Rotweiß Stuttgart (Vizemeister 1965) und Großflottbek Hamburg (Vierter des Vorjahres) traf.

Im ersten Spiel mußten unsere Damen gegen Phönix Lübeck antreten und konnten dieses Treffen mit 2:1 für sich entscheiden. Als nächster Gegner stand Großflottbek auf dem Programm. Unsere Mannschaft hat in diesem Treffen ausgezeichnet gekämpft und einige gute Torchancen herausgespielt, die aber überhastet vergeben wurden. Großflottbek — eine sehr junge Mannschaft — war im Ausnützen ihrer Torgelegenheiten erfolgreicher, so daß das an sich ausgeglichene Spiel etwas unglücklich mit 0:2 verloren ging. Noch am gleichen Tag mußten wir gegen Rotweiß Köln antreten. Die Überlegenheit unseres Gegners beruhte nicht zuletzt darauf, daß er eine so überragende Spielerin wie Bärbel Aichinger in seinen Reihen hatte. Sie war es auch, die zwei Ecken und einen 7-m-Ball verwandelte. Das Spiel wurde 0:4 verloren.

Am Sonntagvormittag trafen wir auf Rotweiß Stuttgart. Die erste Chance in diesem Spiel hatten wieder unsere Damen, doch leider wurde auch diese vergeben. Durch eine Strafecke und einen 7-m-Ball, den die Nationalspielerin Marlinde Massa verwandelte, konnte Rotweiß das Spiel für sich entscheiden. Im letzten Treffen gegen HC Bremen mußten unsere Damen zuerst ein Tor hinnehmen, ehe sie durch drei schöne Tore zu einem verdienten 3:1-Sieg kamen.

Wir wurden in unserer Gruppe hinter den Spitzenmannschaften Köln, Stuttgart und Hamburg Vierter. Den Gruppensieg errang die Mannschaft von Großflottbek Hamburg, die auch das Endspiel um die Deutsche Hallenhockeymeisterschaft gegen HC Heidelberg mit 4:3 für sich entscheiden konnte.

Bleibt noch zu sagen, daß die Betreuung des gastgebenden Vereins Rotweiß Köln sehr herzlich und aufmerksam war, wofür wir uns nicht minder herzlich bedanken!

Allgemeines.

Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern hatte sich am 17. März zur fälligen ordentlichen Mitgliederversammlung im Clubhaus eingefunden, um vielleicht eine ähnlich turbulente Sitzung wie im vergangenen Jahr zu erleben. Aber nichts dergleichen geschah. Die Gemüter sind anscheinend ruhiger oder teilnahmsloser (??!) geworden. So rollte die Mitgliederversammlung in Rekordzeit ab. Nach knapp einer Stunde war das neue Präsidium gewählt, das sich wie folgt zusammensetzt:

1. Vorstand: Prof. Franz Ruff; 2. Vorstand: Walter Nesselmann; Kassier: Betty Macher; Schriftführer: Ursula Nesselmann; Sportwart: Georg Brendel; Jugendwart: Ewald Schmeckenbecher; Beisitzer: Gertrud Fleischmann.

Ergo eine „Regierungsmannschaft“, die das Zeug hat, der Abteilung sowohl in sportlicher als auch gesellschaftlicher Hinsicht neue Impulse zu geben. Viel Glück!

Der März ist gekommen ..., die Hockeyspieler zieht es hinaus ins Grüne. Am 11. März 1966 wurden von einer erfreulich großen Zahl männlicher Mitglieder die ersten „Freiland-Stehversuche“ unter der Regie unseres neuen Trainers Herrn Brendel unternommen. Fazit: von der Substanz des letzten Jahres ist nicht viel verloren worden — nun, die war ja auch nicht groß — so daß es noch manches zu feilen gibt, um eine schlagkräftige 1. Herrenmannschaft für die kommende Saison zu formen. Bernd Städtler

Es wird gebeten, Beiträge für die Vereinszeitung ab sofort an nachstehende Adresse zu senden: Bernd Städtler, 85 Nürnberg-Zabo, Torwartstraße 27.

Unsere Mittelstreckler, der mittlerweile zahlenmäßig wohl stärkste Teil der Mannschaft, zeigten sich in den bisherigen Wettkämpfen nur von ihrer besten Seite, allen voran Vladimir Novy, der nach der Kreis-Waldlaufmeisterschaft nun auch bei den Mittelfränkischen Waldlaufmeisterschaften siegreich war. Die Teilnahme auf dieser Strecke ist so groß, daß zu den bisher bereits erfolgreichen 2 Mannschaften für die Bayerische Waldlaufmeisterschaft eine dritte in Aussicht steht.

Sehr wenig allerdings haben sich unsere Jugendlichen auf diesen Meisterschaften hervorgetan. Es fehlt vor allem am nötigen Interesse.

Unser aussichtsreichster Bewerber auf der Langstrecke, Titelverteidiger Heinz Diem, konnte bei der Mittelfränkischen Meisterschaft wegen Erkrankung leider nicht starten.

Ergebnisse:

Kreis-Waldlaufmeisterschaft 1966

Männer: ca. 7400 m, Mannschaften: 2. 1. FC Nürnberg.

4. Gerhard Fajeruzoff 19:08,0 Min.

Mannschaften: 1. Diem — Reichel — Fajeruzoff. 3. Hoba — Müller — Vorbrugg.

Männer: ca. 2500 m: 1. Vladimir Novy 5:46,0 Min. — 2. Walter Donat 5:51,0 Min.

AH-Klasse IV: 5000 m: 1. Karl Koch 15:24,0 Min.

Jugend: Mannschaften: 3. Rasp — Basel — Adler.

Mittelfränkische Waldlaufmeisterschaft 1966.

Männer: ca. 7400 m, Mannschaften: 2. 1. FC Nürnberg.

Männer: ca. 2600 m: 1. Vladimir Novy 7:23,0 Min. — 2. Alfred Weber 7:25,6 Min. — 3. Viktor Lange 7:35,2 Min. — 4. Alfred Reichel 7:47,0 Min.

Mannschaften: 1. 1. FC Nürnberg I — 2. 1. FC Nürnberg II.

Neben der Gruppe der Mittelstreckler, die ein verhältnismäßig geschlossenes und einheitliches Training absolviert, sind es vor allem die Sprinter unter Jürgen Kalfelder, die dieses Jahr ein wirklich nachahmenswertes und intensives Training befolgen. Sicher wird sich die Mühe und der Einsatz von Jürgen auch in entsprechenden Erfolgen „seiner Leute“ bemerkbar machen. Mit dieser Initiative hat Jürgen Kalfelder einer gerade bei den Sprintern vorherrschenden nachteiligen Entwicklung ein Ende bereitet und ein sehr viel ergiebigeres und erfolgversprechenderes Gruppentraining unter entsprechender, fachgemäßer Leitung aufgebaut.

*

Allroundmann Rüdiger Wurzbacher überraschte mit einer großartigen Leistung auf einem ganz anderen Sportsektor. Er wurde Deutscher Hochschulmeister im Schwergewichtsboxen.

*

Wenig überraschen dagegen wird die Aktiven der Hinweis, daß der Wettkampf- und Trainingsbetrieb voraussichtlich schon heuer nicht mehr im Zabo stattfinden kann. Dafür steht dann die sehr günstig gelegene, großräumige Bezirkssportanlage beim Neuen Gymnasium, gegenüber der Meistersingerhalle, zur Verfügung. Die wirklich ideale und zweckmäßige Anlage mit zusätzlichen Spielfeldern und einem großen Wurfplatz, großzügigen Umkleide- und Duschräumen wird den Abschied vom Zabo etwas erleichtern. Bei den derzeitigen Verhältnissen, die notgedrungen durch die schrittweise Räumung der alten

Anlage bestehen und den Trainingsbetrieb doch empfindlich einschränken, ist eine solche Lösung nur begrüßenswert.

*

Wichtige Termine für die Monate April und Mai:

16. April: Werfertag beim TV 1860 Fürth.
Waldlaufserie IV beim 1. FC Nürnberg (Valznerweiher).
17. April: Deutsche Waldlaufmeisterschaft in Elmshorn.
23. April: Werfertag beim SV Siemens Nürnberg.
7. Mai: Sportfest beim SV Siemens Nürnberg.
8. Mai: Bahneröffnung Kreis Nürnberg — Fürth — Erlangen im Stadion.
19. Mai: Landesoffenes Jugendsportfest (Kreis) Stadion Nürnberg.
21. Mai: Schülersportfest beim TV Jahn Nürnberg.
30. Mai: Pfingstsportfest beim TV 1860 Fürth.

Um u. a. Fragen des Wettkampfbetriebes, vor allem auch der veränderten Trainingsmöglichkeiten zu besprechen, ist für

Freitag, den 15. April eine

AUSSERORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

anberaamt. Beginn: 19.00 Uhr (Clubhaus).

Auch die jugendlichen Mitglieder werden gebeten, daran teilzunehmen.

G. Schwarz

Roll- u. Eissport

Generalversammlung mit Neuwahlen.

Am 4. März fand im Hotel „Reichshof“ unsere Generalversammlung statt.

Nach der Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Rippel, verlas der Geschäftsführer Herr Schulz das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung.

Anschließend hielt Herr Rippel einen Rückblick auf das vergangene Sportjahr, wobei er die Leistungen unserer Läuferinnen und Läufer würdigte. Sein besonderer Dank galt unserem Meisterpaar Pfersdorf/Matzdorf, das bei den letzten Europa- und Weltmeisterschaften zwar vom Pech verfolgt war, durch sein betont sportliches Verhalten jedoch unserem „Club“ alle Ehre machte.

Besonders lobend hob Herr Rippel die erfreulichen Leistungen von Manfred Zenker hervor und wünschte ihm für die kommende Weltmeisterschaft im Rollschnellauf am 6. April in La Plata/Argentinien viel Glück.

Abschließend richtete er seinen Dank an alle Aktiven und an die freiwilligen Mitarbeiter,

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

die zum Gelingen der abgehaltenen Sportveranstaltungen und der Weihnachtsfeier beigetragen haben.

Es folgten die Berichte der Obleute, des Kassiers und der Kassenprüfer. Die gesamte Vorstandschaft wurde einstimmig entlastet.

Unter der Leitung von Herrn Manfred Hau als Wahlvorsitzenden wurde der neue Vorstand in freier Wahl gewählt:

1. Vorsitzender:	Herr Richard Rippel
2. Vorsitzender:	Herr Helmut Eschler
Geschäftsführer:	Herr Werner Puff
Kassier:	Herr Erich Wasner
Kunstlaufobmann:	Frl. Grete Wuzel
Rollhockeyobmann:	Herr Günther Kuhn (kommissarisch)
Schnellaufobmann:	Herr Richard Rippel
Jugendwart (männlich):	Herr Sepp Schulz
Jugendwart (weiblich):	Frau Maria Hollweck.

Als Kassenprüfer wurden Herr Hans Issmayer
und Herr Georg Händel

berufen.

Herr Schulz, der sieben Jahre lang als Geschäftsführer amtierte, bat aus gesundheitlichen Gründen von seiner Wiederwahl abzusehen. Herr Rippel würdigte mit herzlichen Worten seine Verdienste.

Zum Abschluß dankte Herr Rippel Herrn Tyrassek, der im vergangenen Jahr für den überlasteten Geschäftsführer die Berichterstattung in der Vereinszeitung übernommen hatte.

Eisschnellauf.

Strömender Regen am ersten Tag und herrlicher Sonnenschein am zweiten Tag waren die äußeren Zeichen der „Bayerischen Schnellauf-Meisterschaften“, die am 5./6. Febr. 1966 in Inzell ausgetragen wurden. Manfred Zenker startete in der Meisterklasse in vier Disziplinen und konnte folgende Plätze belegen:

500 m: 5. Platz, 1500 m: 4. Platz, 3000 m: 6. Platz, 5000 m: 6. Platz.

Bayer. Meister wurde G. Zimmermann vom DEC.

In der Gesamtwertung konnte Manfred in einem Klassefeld von 10 Läufern hinter G. Zimmermann, Erhard Keller, Jürgen Traub und Klaus Hocke einen beachtlichen 5. Platz erringen.

In der Jugendklasse unter 18 Jahren kam Helmut Rippel in der Gesamtwertung auf den 9. Platz.

Rollschuh-Trainingszeiten.

Wir beginnen mit unserem Trainingsbetrieb am Dienstag, dem 12. April 1966, auf der Rollschuhbahn in Zabo. Folgender Zeitplan wurde festgelegt:

Kunstlauf: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag von 9—21 Uhr.

Kindertraining: Montag von 17.30—19 Uhr.

Tanztraining: Freitag von 20—21 Uhr.

Rollhockey: Dienstag und Donnerstag von 18.30—21 Uhr.

Rollhockey.

Zum Auftakt der neuen Saison fand am 6. März 1966 in Ansbach ein Trainingsturnier statt, an dem die Mannschaften von Ansbach, Heilbronn, Bamberg und Nürnberg teilnahmen.

Turniersieger wurde der 1. FC Nürnberg mit folgenden Resultaten:

Club — Ansbach 7:3, Club — Heilbronn 7:3, Club — Bamberg (Bayer. Meister) 5:3.

Zu diesem Erfolg herzlichen Glückwunsch!

Im Hinblick auf das im April in Darmstadt stattfindende Länderpokalturnier wird am 20. März in Ansbach zur Bildung einer Bayern-Auswahl ein Spitzenspieler-Lehrgang abgehalten. Unsere Aktiven Endres, Hau, Ranzenberger und Belschner wurden dazu aufgrund ihrer guten Leistungen eingeladen.

Wir wünschen unserer Mannschaft für das neue Sportjahr viel Erfolg und „toi, toi, toi!“
W. Puff

Schwimmen

Mittelfränkische Meisterschaften.

Am 5. und 6. März gingen in Nürnberg und Erlangen die mittelfränkischen Meisterschaften über die Bühne. Daß wir von den insgesamt 18 zu vergebenden Titeln 14 mit nach Hause nehmen konnten, unterstreicht unsere Führungsrolle in Mittelfranken. Am erfolgreichsten waren ohne Zweifel Ursula und Wolfgang Lindner. „Usch“ siegte über 200 m Lagen (3:01,1), über 100 m Delphin (1:28,0), über 400 m Kraul (5:56,0) und über 100 m Kraul (1:11,9). Wolfgang — nach längerer Pause wieder am Start — schlug über 200 m Lagen (2:36,5) und über 100 m Rücken (1:10,8) als Sieger an. Je zwei Titel heimsten auch Brigitte Knahn und Karlheinz Zeller ein, während unsere Staffeln ungefährdet die restlichen vier ersten Plätze belegen konnten. Ein vierzehnfacher Punktgewinn also für unsere Schwimmerinnen und Schwimmer. Doch auch mit den sonstigen Leistungen dürfen wir zufrieden sein. Auf der 200-m-Bruststrecke mußte sich Troll (2:53,3) knapp hinter Gruber von ESV West (2:52,7) geschlagen geben. Ähnlich erging es Wolfgang Lindner über 100 m. Die Bruststrecken sind also immer noch unsere schwächeren Disziplinen. Kurt Troll hatte übrigens noch zweimal das Pech auf Platz 2 verwiesen zu werden, und zwar über 400 m Kraul und über 100 m Delphin. Sehr auf Draht war auch Harald Datzer, meist liebevoll Fräulein Datzer genannt. Er hielt über 400 m Kraul und 100 m Delphin gut mit und erreichte beide Male einen vierten Platz hinter der starken Konkurrenz. Seine Zeiten: 5:36,9 bzw. 1:14,5. Sollte die Beatwelle in absehbarer Zeit vorübergehen, so dürfte er sich noch steigern können.

Unsere Schülerinnen und Schüler, die ansonsten in der Berichterstattung zumeist etwas stiefmütterlich behandelt werden, konnten in den Einlagen ebenfalls je einen Staffelerfolg buchen. Die Schüler gewannen die 4 x 100-m-Lagenstaffel (5:59,5) und die Schülerinnen waren in der 4 x 100-m-Bruststaffel erfolgreich (7:09,1).

*

Auf der am 11. 3. 66 stattgefundenen Generalversammlung wurde folgende Vorstandschaft gewählt:

2. Vorsitzender: Jakob Ackermann; 1. Kassier: Fritz Holzer; 2. Kassier: Karl Rudolph; Sportlicher Leiter: Georg John; Wasserballwart: Paul Krüger; Jugendwart: Theo Hopf; Schriftführer: Ede Reinel; Gerätewart: Otto Gunzelmann; Vergnügungswart: Dieter Dick; Kassenprüfer: Schlötter, Brendl; Beisitzer: Ruffershöfer, Pfeufer, Suckfüll, Schorn, Primus, Fürsich.

*

Am Montag, dem 18. April 1966, findet um 21 Uhr, im Anschluß an unsere Schwimmstunden, in der *Gaststätte St. Rochus, Rothenburger Straße 26* (Volksbadnähe), eine

ORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

*

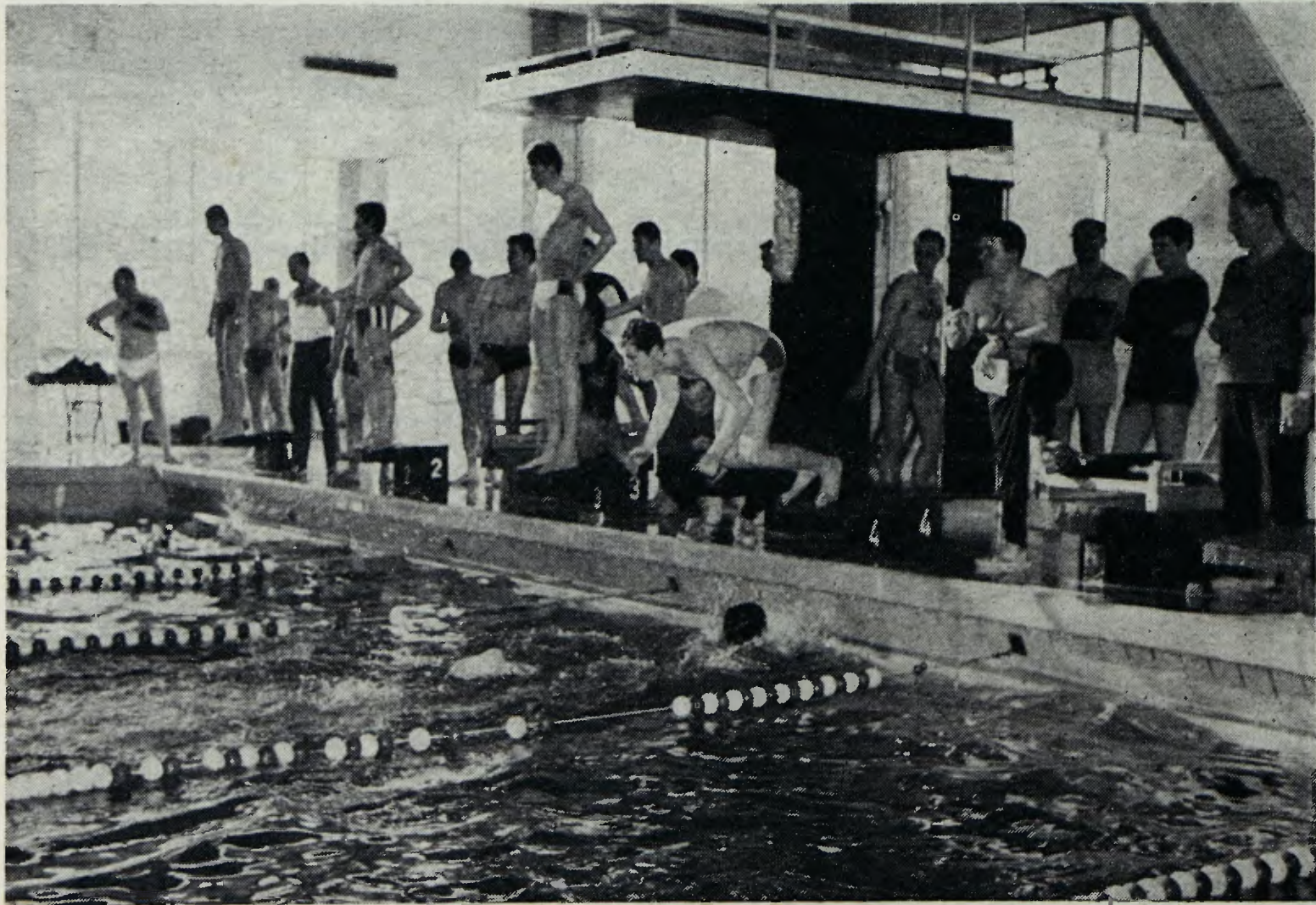
Am Samstag, dem 23. April wird im Volksbad ein großer Staffeltag durchgeführt. Bei den um 17.30 Uhr beginnenden Wettkämpfen gehen Mannschaften folgender Vereine an den Start: SV Bayreuth, Bayern 07, TSV 1846 Nürnberg, Siemens Erlangen, SV Würzburg und 1. FCN. Die 24 Wettbewerbe werden nach MWJ- und MWS-Programm abgewickelt.

Bayerische Jugendmeisterschaften.

Eine fünfköpfige Mannschaft fuhr unter Leitung der Herren John und Suckfüll zu den Bayerischen Jugendmeisterschaften, die am 26. und 27. 2. 1966 in München stattfanden.

Da die Meisterschaften getrennt nach Jahrgängen ausgetragen wurden, konnten wir auf gute Plazierungen und vielleicht auch auf Siege hoffen. Wie berechtigt dies war, zeigte sich schon im ersten Wettkampf. „Favoritenschreck“ Kurt Troll bewies, daß er immer für Überraschungen gut ist. Er siegte über 200 m Delphin glatt in 2:44,4 Min. vor dem Münchener Anton Ritschel. Außerdem plazierte er sich über 200 m Brust als Zweiter mit der persönlichen Bestzeit von 2:50,5 Min., wurde über 200 m Lagen Vierter in 2:37,4 und über 100 m Kraul Sechster in 1:03,7. Den Vogel schoß Ursula Lindner ab. Sie brachte es an beiden Tagen zu drei Siegen und wurde einmal Zweite. Ihre Zeiten: 100 m Kraul: (1. in 1:12,0 Min.), 100 m Delphin (1. in 1:20,0 Min.), 200 m Lagen (1. in 2:55,6 Min.), 100 m Rücken (2. in 1:21,4 Min.), sind nach einer Periode des Stillstandes wieder recht ansprechend und lassen bald weitere Steigerungen erwarten. Unser Karlheinz Zeller sah sich in München vor die schwersten Aufgaben gestellt, denn er mußte sich in allen Wettkämpfen mit den Münchener Assen Werner Krammel und Herbert Grünberger sowie mit dem Burghausener Stoklasa auseinandersetzen. „Heinzi“ mischte gut mit, vor allem über 100 m Kraul, wo er in ausgezeichneten 0:58,5 Min. nur um Handschlag gegen Werner Krammel verlor. Außerdem erreichte er über 200 m Delphin (2:35,9), 100 m Rücken (1:11,9) und 200 m Lagen (2:31,4) zweite bis vierte Plätze. Persönliche Bestzeit in einem Einzelrennen schwamm auch Günter Dangelmeier mit 2:56,9 über 200 m Brust (7. Platz). Unser „Benjamin“ Helmut Suckfüll überwand tapfer sein verständliches Lampenfieber und belegte über 100 m Rücken in persönlicher Bestzeit von 1:18,4 Min. einen beachtlichen 3. Platz. Alle Zeiten gewinnen aufgrund der schweren Münchener Bahn noch an Wert. Kein Wunder also, daß unsere kleine Truppe einschließlich Begleiter auf der Heimfahrt bester Laune war.

Wolfgang Lindner



Klaus Messelhäuser löst in der 4 x 100-m-Kraulstaffel ab.

Es ist fraglich, ob aufgrund der derzeitigen Witterungsverhältnisse die Saison anfangs April eröffnet werden kann.

Wir glauben zwar in der Person unseres neuen Platzwartes einen Mann gefunden zu haben, der die Spielfelder in den gewünschten Zustand bringen kann, doch ohne gutes Wetter geht es nicht.

Wer in den letzten Tagen unserer Anlage einen Besuch abgestattet hat, wird erschrocken sein, statt der gewohnten Umgebung eine Baustelle größeren Ausmaßes vorgefunden zu haben. Wir bitten dafür um Verständnis, denn für die zwischenzeitlich auf dem ehemaligen C-Platz erbauten Häuser waren eine Zufahrtsstraße sowie ein Kanalanschluß dringend erforderlich. Da diese Straße an der Vorderfront des Tennishauses vorbeiführt, müssen die bisherigen Kaffeestunden verlegt werden. Als neue Stätte ist die Rasenfläche von Platz 3 ausersehen. Eine Einzäunung wird die Anlage vor dem Aushub abschirmen. Alle Mitglieder, die Talent zum Improvisieren haben, werden gebeten, uns zu unterstützen. Wahrscheinlich wird auch Platz 2 nicht mehr bespielt werden können, doch der Bau einer weitaus schöneren Anlage am Valznerweiher erfordert nun einmal Opfer.

*

Für unsere Damen beginnt die Oberligasaison 1966 am 7. Mai im Zabo mit dem Treffen gegen den TC Pasing. Am 14. 5. kommt der TTC Iphitos nach Nürnberg und am 15. 5. folgt die Begegnung mit dem TC Erlangen, die gleichfalls auf unserer Anlage durchgeführt wird. Laut Beschluß des Verbandstages treten die Damenmannschaften erstmals mit 6 Spielerinnen an.

*

Die Spielpläne für unsere Herren sowie für alle anderen Mannschaften liegen noch nicht vor. Auch unsere Senioren, die in die Gruppenliga eingereiht wurden, spielen künftig mit 6 Spielern.

*

Alle Aktiven, die an Verbandsspielen teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei unseren Sportwarten Klaus Schmidt, Dr. Kühlken und Thomas Scheuerle zu melden, damit die einzelnen Mannschaften rechtzeitig nominiert werden können. Im Hinblick auf unsere verkleinerte Anlage werden wir in diesem Jahr nicht mit 11, sondern nur mit 7 Mannschaften an den Verbandsspielen teilnehmen.

Für die Verbandsspiele sowie für die gesamte Saison 1966 wünschen wir schon jetzt „Hals und Beinbruch“ und viel Erfolg!

Dr. W.

Die Hypobank rät:

Sparen Sie auch mit kleinen Beträgen bei uns

in Nürnberg: Königstraße 1-3 mit

9 Zweigstellen im Stadtgebiet

Aus der Clubfamilie

Frau Leni Kühlken begeht am 30. April ein besonderes Wiegenfest.

Richard Gerling, Clubmitglied seit 1908, dem 1. FCN als Architekt oftmals mit Rat und Tat zur Seite stehend, wird am 4. April 83 Jahre alt.

Christof Schraml feiert am 10. April seinen 80. Geburtstag.

Eugen Buchfelder, Clubmitglied seit 1908, der langjährige 2. Spielausschußvorsitzende und Jugendleiter des 1. FCN, seit Jahren in Celle wohnend, begeht am 6. April sein 78. Wiegenfest.

Albin Hübner wird am 16. April 77 Jahre alt.

Regierungspräsident a. D. Dr. Hans Schregle, vor und nach dem 2. Weltkrieg 1. Vorsitzender des 1. FCN, feiert am 7. April seinen 76. Geburtstag. Auch Thomas Stahl, Clubmitglied seit 1908, begeht am 16. April das 76. Wiegenfest.

Dr. Hans Hertrich vom „Tisch der Alten“ und Marquardt Finkler (Clubmitglied seit 1907) werden am 15. bzw. 25. April 75 Jahre alt.

Wilhelm Kohlmann, ehemaliger Kassier der Rollsport-Abteilung, feiert am 8. April seinen 74. Geburtstag.

Alois Hiemer, Clubmitglied seit 1912, und Chordirektor Willy Esche, Clubmitglied seit 1934, begehen am 23. bzw. 29. April das 72. Wiegenfest.

Fritz Scherm, Clubmitglied seit 1910 und Seniorchef des Sportgeschäftes Scherm, wird am 5. April 70 Jahre alt. Auch Otto Höck vollendet am 16. April das 70. Lebensjahr.

Raimund Hempel wird am 6. April 50 Jahre alt.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren sowie allen Geburtstagskindern des Monats April Glück und Gesundheit!

*

Unser getreuer Schorsch Reuthelshöfer und seine liebe Frau, seit Jahrzehnten in Gotha beheimatet, feierten in diesen Tagen Silberhochzeit. Hierzu unsere herzlichsten Glückwünsche!

*

Sonja Pfersdorf und Günther Matzdorf grüßen aus Davos von den Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften, Geo und Lore Büttner aus Samnaun, Theo Schwab (Stuttgart) grüßt aus Grenoble.

Vielen Dank!

A. W.

Der 1. FC Nürnberg betrauert den Tod seiner treuen Mitglieder

MAX SCHÄCHTL und HANS BAUER

Max Schächtl, Clubmitglied seit 1947, verstarb am 16. Februar 1966 im Alter von 62 Jahren.

Hans Bauer, Clubmitglied seit 1936, verschied am 14. März 1966 im Alter von 70 Jahren.

Der 1. FCN übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Am Rande vermerkt!

Obwohl sich unlängst nicht weniger als 14 Bundesligavereine gegen eine freie Marktwirtschaft ausgesprochen haben, ließ der DFB ein Statut ausarbeiten, das ihren Wünschen alles andere als Rechnung trägt. Wird es vom kommenden Bundestag in Kraft gesetzt, dann gleicht die Bundesliga einem Wettbewerb unter denkbar ungleichen Voraussetzungen, dann wird der Große noch größer und der Kleine zum ständigen Mitläufer und Punktelieferanten. Denn die vom DFB angestrebte Lösung, die Ablösesummen freizugeben, bringt nur Wasser auf die Mühlen der Vereine, die das Glück haben, in Millionenstädten oder dicht bevölkerten Landstrichen beheimatet zu sein.

Doch die ausgearbeiteten Reformen sind nicht nur in diesem Punkt fragwürdig. Denn was soll die Großzügigkeit des DFB, die Lizenzspielervereine künftig selbst über die Einhaltung der neuen Bestimmungen wachen zu lassen? Was soll sein Entgegenkommen, den Bundesligisten Sitz und Stimme im Bundestag zu verleihen?

Wer überwachen soll, muß über den Dingen stehen, muß frei von Vereinsämtern, ja, selbst frei von Vereinsnamen sein, ansonst wird die Objektivität der Überwachenden von vornherein angezweifelt.

Sitz und Stimme in einem Bundestag aber, in dem die Vertreter der Amateurvereine über eine überwältigende Mehrheit verfügen und der in seiner Gesamtheit nach wie vor über Lizenzspielerfragen entscheiden kann, sind nahezu bedeutungslos.

Die Bundesliga kam nicht zuletzt aufgrund der Stimmenmehrheit der Amateurvertreter zustande. Soll diesem Abenteuer entgegen dem Willen der meisten Bundesligisten ein noch größeres folgen?

Die Kassenlage vieler Lizenzspielervereine ist keineswegs befriedigend. Ihre Haushaltsberichte tun kund, daß zwar mancherorts der erhoffte „warme Regen“ kam, daß aber insgesamt gesehen die Einnahmen nicht ausreichen, um die enorm gestiegenen Ausgaben zu decken. Und kein Zweifel, das neue Statut wird noch größere Ausgaben mit sich bringen. Werden Bund und Länder dann noch die Gemeinnützigkeit der Lizenzspielervereine anerkennen, wird es bei den jetzigen Abgaben (Lustbarkeitssteuer usw.) bleiben? Werden die Zuschauer mitmachen, wenn die Eintrittspreise zwangsläufig erhöht werden müssen?

Nun, mehr als 75% aller Bundesligavereine dürften deshalb auch gegen eine Einführung des vom DFB vorgeschlagenen Statuts sein. Sie wissen, was auf dem Spiel steht und können

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

wohl kaum zu neuen Abenteuern gezwungen werden, sofern sie Einigkeit und etwas Mut beweisen. Denn ohne ihr Mitwirken kann vermutlich keine Bundesliga existieren.

*

Einer Nürnberger Tageszeitung war zu entnehmen, daß Clubtrainer Csaknady ziemlich böse gewesen sein soll, weil er mit seiner Mannschaft laut Vorstandsbeschluß erst am Vortag des Spiels nach Hamburg reisen durfte, obwohl sich seiner Meinung nach dieses Experiment in Mönchengladbach schlecht ausgezahlt hat.

Abgesehen davon, daß die Sache in Hamburg trotzdem gut ging, wäre dazu noch zu sagen, daß die Clubelf in etlichen Auswärtsspielen (man denke nur an die Treffen in Neunkirchen, Schalke oder Braunschweig) sehr schlecht aussah, obgleich die Anreise schon am Donnerstag erfolgte.

Mit anderen Worten, die Vorstandschaft wäre nie auf die Idee gekommen, von jener zunächst üblichen Gepflogenheit Abstand zu nehmen, wenn der Erfolg den hiermit verbundenen Aufwand gerechtfertigt hätte. A. W.

Ein Tifoso schweigt höchstens vor Entsetzen

Impressionen von einem Besuch des Inter-Bankhauses und im Mailänder Fußballkochtopf.

Von Horst S. Vetten

Ein Tifoso (Mehrzahl: Tifosi) ist ein Mensch wie du und ich, aber wir haben kein deutsches Wort dafür. Ein Tifoso ist zwischen 17 und 70 Jahre alt, trägt bunte Hüte, in fortgeschrittenen Fällen auch bunte Jacken. Er führt Trompeten, Kuhglocken oder Trommeln mit sich; gelegentlich auch einen Preßluftbehälter für eine Sirene.

Ein Tifoso ist nicht faul, sondern betätigt sich ständig. Manchmal ruft er minutenlang: „Inter — Inter — Inter“ und bringt es, grob gerechnet, an manchen Abenden auf fünfhundertmal „Inter“. Bedürfen seine Stimmbänder einer Erholungspause, so klatscht er statt dessen rhythmisch in die Hände, das geht so: klatsch — klatsch — klatschklatschklatsch.

Ein Tifoso ist lyrisch und dramatisch begabt: Manchmal springt er auf, faßt sich mit den Händen an den Kopf, als habe er soeben erfahren, die italienische Währung sei zusammengebrochen, er selbst ruiniert und Weib und Kinder ohne Brot. Dann stirbt er öffentlich einen qualvollen Tod, aufersteht jedoch sofort voller Wut wieder und ruft ehrenrührige Äußerungen zur Spielfläche hinunter.

Ein Tifoso in Mailand zahlt zwischen 12 und 65 Mark dafür, die Maurerkolonnen von Polier Helenio Herrera zu sehen und betonierte im Geist mit. Er jubelt, wenn der Halblinke Suarez im eigenen Strafraum den Ball wegschlägt, er überkugelt sich vor Begeisterung, wenn Jair an der Mittellinie zu einem Solo ansetzt, denn das ist die dürre Fußballkost, die ihm Trainer Herrera serviert.

Ein Tifoso ist am Ende des Spiels heiser, schweißgebadet und erschöpft. Er zündet noch sein Programmheft an und geht dann glücklich nach Hause. Er ist immer glücklich; auch wenn er wütend ist, glücklich, weil er wütend ist.

Ein Tifoso ist nicht vergleichbar mit einem Fußballanhänger, Fanatiker oder Fan nördlicher Prägung. Ein Tifoso ist unvergleichbar. Ein Tifoso ist ein Tifoso.

An diesem Abend, da Inter Mailand spielt, ist Vollmond: Wie ein vollfetter Emmentaler hängt er über dem Stadion der Hunderttausend. Eine Stunde vor Beginn ist der Betonkochtopf von Mailand gestrichen voll — voll von Menschen und voll von Lärm. Der Lärm entweicht nach oben; legte man einen großen Deckel auf den Steinkessel, so wäre eine Ex-

plosion zu befürchten. Geräusch muß sein: wäre ein Italiener gezwungen, ein Fußballspiel schweigend zu verbringen, so würde er die Marter nicht überleben. Ein Tifoso schweigt höchstens einmal vor Entsetzen, aber auch dann nicht lange.

Für zwölf Mark steht so ein Mensch oben am Rand des Fußballkochtopfes von Milano und starrt hinunter. Weit unten sieht er 25 Ameisen kriechen, denn von hier aus sind Schiedsrichter, Linienrichter und Spieler nur noch von Eichelhähern, Steinadlern und ähnlich scharfäugigem Viehzeug auszumachen. Aus dieser Sicht scheinen sich die 25 Ameisen um ein Phantom zu balgen, denn wer von den 12-Mark-Tifosi könnte schon den Ball erkennen.

Gottlob hat Trainer Herrera das Toreschießen so gut wie abgeschafft. Fällt wirklich einmal eines, so erfahren es die oberen zehntausend auf akustischem Wege: unten schreien ein paar auf, weiter oben schreien etliche hundert nach, der Ruf vermehrt sich im Lawinensystem (nur umgekehrt: von unten nach oben), und auf solche Weise erfährt auch der allerletzte Tifoso von dem Treffer.

Für 90 000 Mark sind im Vorverkauf Karten weggegangen, das hat Signor Italo Alodi (Generalsekretär) mit großer Sorge erfüllt. In seinen Büroräumen ist er auf und ab gewandert und hat darüber nachgegrübelt, warum die Menschen in Mailand sich nicht auf die Karten gestürzt haben wie früher vor manchem Spiel. Ansonsten hat er solche Überlegungen selten anzustellen: In den gediegenen Geschäftsräumen auf der Via Dante Numero 7 ist Frau Sorge selten zu Gast. Vor der Tür hält ein so eleganter junger Mann im nachtblauen Einreihler Wache, daß der unachtsame Besucher bereit ist, ihn für den Generalmanager zu halten — aber er ist nur der Türboy.

Der Boden ist aus Marmor, und der Empfangsraum steckt bis unter die Decke voller Bankhausatmosphäre. Zwei Vitrinen stehen an der Wand, Trophäen darin, lauter Beweise dafür, daß sie in Italien auch nicht geschmackvoller sind als jenseits der Alpen.

Weiter hinten, im unsichtbaren Zimmer, ist geschäftiges Leben; es tut sich was, aber was? Bankgeheimnis, Inter-Geheimnis. Sie haben einen Mann in ihren Diensten, der sieht aus wie ein Generalsekretär, und den Titel hat er auch, aber die Leute sagen, er sei es nicht: Italo Alodi. Dann haben sie noch einen Mann in ihren Diensten, der sieht ganz und gar nicht aus wie ein Generalsekretär, und er hat den Titel auch nicht, aber die Leute sagen, er sei es, Desiderio Solti, gebürtiger Ungar.

So verwirrend ist das also im Bankhaus Inter, wo Signor Alodi sorgenvoll bedenkt, daß er als Vorschuß auf das Spiel nur 90 000 Mark eingenommen hat. Abends guckt er dann friedlicher drein, denn es strömt und strömt in die Kassen, bis beinahe 150 Millionen Lire drin sind: 900 000 Mark.

ABR

auch Ihr Reisebüro!

**Sämtl. Fahrkarten für In- und Ausland, Platzkarten, Schlafwagen - Liegewagen, Flugscheine für sämtl. Gesellschaften
Schiffbuchungen für alle Linien, Touropa-, Scharnow-Hummelreisen, ABR-Einzelreisen, Pauschalaufenthalte für Selbstfahrer**

Amtliches Bayerisches Reisebüro GmbH.

Nürnberg im Hauptbahnhof, Telefon 20 32 82, am Hauptmarkt, Telefon 22 70 66, Gostenhofer Hauptstraße 12, Telefon 6 16 36 - Fürth/Bay., Bahnhofstraße 4 - Erlangen, Hauptstraße 24

Zigtausend Tifosi haben also 900 000 Mark einbezahlt, und jetzt muß etwas geschehen fürs Geld. Die Gegner kommen auf das Feld, schön malerisch gruppiert, im Schritt, feierlich, majestätisch. Die Tifosi pfeifen, was das Zeug hält: ob der Gegner feierlich kommt oder nicht, das ist ganz egal, sie können ihn so und so nicht leiden.

Die Italiener beginnen sogleich in ihrem handgestrickten Stil: verheerend in der Machart, aber zu spielen nur von Künstlern. Ein klebriger Polyp wabert am Strafraum, drei Greifarme ausgestreckt. Furchtlos nähern sich die Gegner dem schläfrigen Ungeheuer, tappen am Strafraum einher, arglos, voll Forscherdrang. Da, ungeahnt, nicht vorhersehbar, reißt das Vieh das Maul auf, gierig greifen jetzt fünf, sechs, sieben Arme nach vorn: Tor! Tor. Der letzte Tifoso, hoch oben bei den Sternen, hat es erfahren und echot den Schrei. Morgen wird er in der Zeitung lesen, wie es war.

Inter rollt sich wieder zusammen: ein Fußballkomposthaufen für jeden Ästheten. Darunter glost und glimmt es, gefährlich, düster, und man riecht den Fußballsumpf der Strategie des Helenio Herrera.

Wieder Tor. Die Tifosi tanzen, schreien und schießen dem dicken Mond Raketen ins Gesicht. Herrera erhebt sich von seiner Bank und weist mit Feldherrngeste auf das eigene Tor. Das heißt: Schluß der Vorstellung, Feierabend, nichts geht mehr, für heute abend ist Papas Fußball tot.

Aufrecht und stolz schreitet er beim Schlußsignal in die Kabine. Er ist ein Erfinder, ein Neuerer, ein Avantgardist: Er hat entdeckt, wie man Fußballspiel vernichtet. 400 000 Mark bekommt er im Jahr dafür. *(Der „Frankfurter Allgemeinen“ entnommen)*

Einheitliche Ausbildung angestrebt

Bedingungen für honorierte Übungsleiter werden festgelegt.

Von Karl Bellmer.

Je mehr die Mitgliederzahlen steigen, je umfangreicher und umfassender die Aufgaben werden, die sich den Vereinen im Zusammenhang mit dieser höchst erfreulichen Entwicklung stellen, um so mehr drängt sich die Frage auf: Wie sollen und wie lange können die Sportgemeinschaften die zusätzlichen Belastungen verkraften?

In hunderten und tausenden von Fällen sind die Grenzen des Zumutbaren längst überschritten. Es ist — örtlich natürlich in höchst unterschiedlichem Ausmaß — nicht nur der Mangel an Übungsstätten allein, der vielen Sportinteressenten gebietet, draußen vor dem Tor des Sportplatzes zu bleiben; noch mehr Sorgen bereitet fast jedem Vereinsvorsitzenden der Mangel an Übungsleitern, zumal die Ansprüche der Mitglieder steigen und differenzierter werden. Das erklärt sich durchaus, daß immer mehr Menschen, die einem Verein beitreten, nicht die Höchstleistung in einer gewissen Sportart suchen, sondern vielmehr die Möglichkeit zu einer umfangreichen körperlichen Betätigung vorfinden möchten. Klug und weitsichtig geleitete Vereine entsprechen diesem Bedürfnis längst. Sie wissen, daß es nicht mehr ausreicht, „einspurig“ zu fahren, haben deshalb neue Sparten gegründet und bemühen sich, ihr „Angebot“ vielseitiger und familiengerecht zu machen.

Doch es sind nicht nur diese beiden Gründe — der Mangel an Übungsleitern und die strukturelle Umwälzung innerhalb der Vereine —, die es geboten erscheinen lassen, das Übungsleiterproblem gründlich zu überdenken, Vorschläge auszuarbeiten und zu einer einheitlichen Lösung im Gesamtbereich des Deutschen Sportbundes zu gelangen. Ein dritter wesentlicher Punkt kommt hinzu: Da fast alle Länder Zuschüsse für die Bezahlung von haupt- oder nebenamtlichen Übungsleitern gewähren, ist es erforderlich, eine im gesamten Bundesgebiet und West-Berlin verbindliche Regelung zu erreichen, in der insbesondere die Ausbildungsdauer, der Ausbildungsinhalt und die Voraussetzungen, unter denen Lizenzen an Übungsleiter verliehen werden können, festgelegt sind. Wenn das geschehen

ist, kann der Sport mit umso größerer Berechtigung seine Ansprüche gegenüber dem Staat anmelden. Die deutschen Bundesländer geben zur Zeit jährlich 8 bis 8,5 Millionen DM für die Honorierung der Übungsleiter aus, davon die Hälfte allein Nordrhein-Westfalen.

Inzwischen hat eine Kommission der Landessportbünde Lösungsvorschläge ausgearbeitet, die jetzt mit den Fachverbänden abzustimmen sind. Danach gelten als honorarberechtigte Übungsleiter:

1. Lehrer mit Prüfung im Fach Leibeserziehung,
2. geprüfte Sportlehrer im freien Beruf,
3. Personen, denen die Anerkennung als Übungsleiter durch Sportfachverbände oder Landessportverbände zugesprochen worden ist.

Die Ausbildungsdauer soll nach dieser Unterlage mindestens 120 Stunden betragen, das Mindestalter für die Zulassung des Bewerbers soll 19 Jahre sein. Die Ausbildung, die mit einer Prüfung abzuschließen ist, enthält neben der Vermittlung theoretischer Kenntnisse praktische Übungen, wobei darauf gezielt werden soll, daß der Anwärter unter Beachtung der Aufgaben des Zweiten Weges vielseitig geschult wird.

Die Landessportbünde schlagen in einer Übergangsregelung vor, daß Übungsleiter, die in langjähriger Tätigkeit ihre Befähigung nachgewiesen haben, die Anerkennung nach erfolgreicher Fortbildung von mindestens 20 Stunden Dauer erhalten. Vom Fachverband oder vom Landessportbund ausgebildete und geprüfte Übungsleiter sollen dann eine Lizenz erhalten, die im Gesamtbereich des Deutschen Sportbundes anerkannt wird.

Nach dieser Vorarbeit hat das Präsidium des Deutschen Sportbundes eine Übungsleiterkommission unter Leitung des Präsidenten des Bayerischen Landessportverbandes, Rudolf Sedlmayer, berufen. Ihr gehören für die Landessportbünde Dr. Willi Schwarz, Willi Greite und Willi Klein (auch für den DLV) sowie für die Fachverbände Dettmar Cramer, Dr. Joachim Benecke und Artur Kraus sowie Grete Busch (Deutscher Sportbeirat und Frauenbeirat) und Herbert Lehmann (Deutsche Sportjugend) an. Die Fachverbände, die, wie etwa der Deutsche Fußball-Bund oder der Deutsche Turner-Bund, in der vorbildlichen Ausbildung von Übungsleitern jahrzehntelang Erfahrungen gesammelt haben, werden zweifellos wertvolle Anregungen geben können.

Wie auch immer die endgültige Fassung lauten mag: Die freiwillige Tätigkeit wird auch in Zukunft die Basis für die gedeihliche Entwicklung der Vereine und Verbände bilden. Das hat die Kommission der Landessportbünde, von der die jetzt mit den Fachverbänden zu beratenden Vorschläge stammen, ausdrücklich herausgestellt. Das Prinzip bleibt also unangetastet. Die bezahlten Übungsleiter sollen und können lediglich eine Entlastung der ehrenamtlichen Helfer sein, ohne die es nicht geht. *(DSB-Information)*



Meierco-

FABRIKATE FÜHRENDER HERSTELLER

ALLEINVERKAUF DER ERMURI-ZIGARREN

GESCHENK-PACKUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN

FACHGESCHÄFTE: JOSEPHSPLATZ 25 UND STERNGASSE, ECKE LUITPOLDSTRASSE

BACKDIE-MEIERCO-FILIALEN IN ALLEN STADTTTEILEN

Alter schützt vor Leistung nicht

Wann beginnt heute im Sport die Zeit der „Alten Herren“?

In vielen Sportarten wird der Sportler automatisch zum „Alten Herren“ erklärt; ganz gleich, ob er sich alt fühlt, oder noch im Zenit seiner Leistung steht. Von den Frauen scheint man ohnehin anzunehmen, daß sie noch in jungen Jahren Schluß mit dem Leistungssport machen. „Alte Damen“ — diesen Begriff kennt man im Sport nicht. Man ist schließlich Kavalier ...

Die Klasse der „Alten Herren“ beginnt — heute wie einst — bei 32 Jahren. Es ist, als hätte man bei den Sportverbänden noch nie etwas davon gehört, daß die Menschen unserer Zeit länger jung bleiben. Während man in medizinischen Fachzeitschriften schon von ungeschmälerter Leistungsfähigkeit bis ins „biblische Alter“ durchaus ernsthaft referiert, während etwas weniger seriöse Illustrierte schon von der „ewigen Jugend“ schwärmen, werfen wir unsere Leistungssportler noch wie vor einem halben Jahrhundert mit 32 Lenzen zum alten Eisen.

Natürlich gibt es längst Sportler, die gar nicht daran denken, sich das Altwerden amtlich vorschreiben zu lassen. Immerhin darf man als sicher annehmen, daß ungezählte leistungsfähige Sportler resignieren, wenn man ihnen bei jeder Gelegenheit bescheinigt, daß es höchste Zeit sei, Schluß zu machen.

Hinzu kommt die höchst alberne, leider aber nie abreißende Diskussion, wann der richtige Zeitpunkt für einen Leistungssportler gekommen sei, „zurückzutreten“. Wenn der Rekordler, der Meister von gestern, heute „nur“ noch einen achtbaren Platz im Finale erkämpfen kann, dann geht das Geschrei los: „Er hätte längst aufhören sollen. Damals, als er auf der Höhe seines Könnens war ...“

Irgendwie hat man dabei das Gefühl, als ginge es diesen Kritikern weniger um den Meister von gestern, als darum, daß sie etwas dagegen haben, daß ihr Idol von jenem Podest stieg, auf das man es in überschwenglichen Kritiken in jahrelangem Bemühen hochgelobt hatte.

Sehen wir einmal von Berufssportlern ab, bei denen ein Absinken in der Leistung das Ende der bisherigen beruflichen Laufbahn bedeutete; sehen wir weiterhin davon ab, daß beispielsweise beim Boxen ein Verpassen des rechten Zeitpunktes, Schluß zu machen, Gefahr für Gesundheit und Leben bedeuten kann, dann sollte man einem Sportler es selbst überlassen, wie lange er am Sport, ja selbst am Leistungssport Freude hat.

Ein wirklicher Sportsmann hat Freude an seinem Sport auch dann, wenn er nicht mehr der große Star ist. Wie anders wäre es sonst zu erklären, daß immer wieder Sportler, die nach Ansicht ihrer Kritiker „einen Namen zu verlieren“ haben, weitermachen, auch wenn sie die Grenzen zum „Alten Herren“ längst hinter sich gebracht haben? Nur „falscher Ehrgeiz“? Schätzt man diese Männer wirklich für so dumm ein, daß sie sich noch eine weitere Steigerung erhoffen, daß sie meinen, mit 35 oder gar 40 Jahren mehr erreichen zu können, als in jungen Jahren?

Als der Olympiasieger von 1936 im Hammerwerfen, Hein, nach dem Kriege noch fleißig für seinen Verein Punkte in der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft holte, da konnte er doch nicht im Traum daran denken, seinen Erfolg von damals zu wiederholen. Aber er hatte ebenso Freude daran, weiter Leistungssport zu treiben, alljährlich seinen „Rekord“ des Alters aufzustellen, wie etwa heute ein Jupp Berg, der 1938 in Breslau Deutscher Meister im 10 000-m-Lauf wurde und heute noch bei jedem Lauf der Altersklassen dabei ist. Nicht mehr ganz so schnell wie vor fast drei Jahrzehnten, aber stilistisch noch immer meisterlich.

Deutsche Langstreckler haben die „Interessengemeinschaft älterer Langstreckler Deutschlands“ gegründet. Dieser Gemeinschaft können allerdings nur „Alte Herren“ angehören, die über 40 Jahre alt sind. Eine Altersgrenze, die schon um einiges vernünftiger ist, als die amtliche von 32 Jahren.

Wenn man in den Mitteilungen dieser Gemeinschaft der Alterssportler liest, daß 1965 bei 33 Wettkämpfen von 10 km und mehr Mitglieder zwischen 40 und 72 (!) Jahren 510 Starts absolvierten, dann kann man das nicht als einen Spleen einiger Unverwüstlicher ansehen. Wer einmal bei dem alljährlichen Treffen dieser alten Herren des Langstreckenlaufs im Lipperland dabei war, der wird erkennen müssen, daß hier echte Sportsleute sich ihre Freude an ihrem Sport bis ins hohe Alter bewahrt haben. Wenn man die Teilnehmerlisten dieser Altersläufe aufmerksam liest, dann wird man u. a. den 51jährigen Olympiadritten im 3000-m-Hindernislauf von 1936, Alfred Dompert, Fritz Helber von der Deutschen Marathonmeisterschaft von 1942 im Alter von 60 Jahren, den sechsmaligen Deutschen Mannschaftsmeister im Waldlauf (1924 bis 1930), Willi Dreckmann, im Alter von 64 Jahren, nicht nur unter den Startern, sondern in ihren Altersklassen unter den Siegern finden.

Gerade unter den „Alten Herren“ unseres Sports lebt noch ein derart vorbildlicher Idealismus, daß es Unrecht wäre davon zu sprechen, daß Alter nicht vor Torheit schützt. Nein, diese Sportler beweisen, daß Alter nicht vor Leistung „schützt“. (DSB-Information)

Briefmarkensammler und Athener Spitzbuben

*Kuriose Verbündete haben dem griechischen Kronprinzen und damit Coubertin geholfen |
70 Jahre Olympische Spiele.*

Athen. Am 25. März 1896 — nach dem griechischen Kalender — haben die ersten Olympischen Spiele neuer Zeitrechnung begonnen. Vor siebzig Jahren nahm also die Entwicklung der heutigen Sport-Monstreschau ihren Lauf, deren nächste in zwei Jahren in Mexiko-Stadt gefeiert wird.

Versuche, Olympische Spiele wiederaufleben zu lassen, hatte es in Griechenland schon früher gegeben: 1859, 1870 und 1875. Der reiche Vangelis Zappas stiftete 1859 eine Million Drachmen für eine Wiederbegründung des antiken Festes, aber seine Regierung lehnte ab und überredete ihn, dafür eine Ausstellungshalle bauen zu lassen. So entstand das nach ihm benannte Zappeion gegenüber dem Mormorstadion in Athen, in dem bei den ersten Spielen 1896 alle Wettkämpfer untergebracht wurden. Aber immerhin gab es schon 1859 ein olympisches Komitee.

Die griechische Regierung war auch später nicht geneigt, die Ideen Coubertins zu unterstützen. Er hatte 1894 im Saal Parnaß in Athen die Griechen für neue Olympische Spiele zu gewinnen versucht, doch die Regierung hatte kein Geld. Auch schienen die Verhältnisse in Griechenland zu unsicher, um so viele Gäste aus fremden Ländern zu empfangen. Dagegen erkannte die politische Opposition unter Delijianis die Chance. Auch der Philatelist Saccorafos wandte sich an den damaligen Kronprinzen Konstantin mit der Bitte: „Nutzen Sie diese Gelegenheit, Griechenland der Welt zu erschließen. Drucken Sie einen Satz Briefmarken, und die Spiele sind finanziert.“

Die Geschichte ist voller Ironie: Die ersten Olympischen Spiele verdanken wir also nicht nur dem geistreichen Franzosen Coubertin, sondern ebenso dem weltoffenen griechischen Kronprinzen, dem Sammeleifer der Briefmarkenfreunde und — dem Ehrenkodex der Athener Spitzbuben. Da nämlich der Kronprinz gegen den Willen seiner Regierung die Verantwortung für die Spiele übernommen hatte, bat er den Polizeipräsidenten Beiraktaris

um Hilfe; dieser versammelte alle Wegelagerer und Diebe, erklärte ihnen die schwierige Lage für den Kronprinzen und was für die Ehre Griechenlands auf dem Spiel stünde. Erfolg: Während des ersten olympischen Sportfestes wurde kein Taschentuch gestohlen. 1960 in Rom mußten 68 000 Diebstähle von der Polizei registriert werden.

400 000 Golddrachmen hatte die Briefmarkenserie 1896 eingebracht. Ein Schützenhaus in Chalitää, ein Schwimmbad am Piräus wurden gebaut und das Nationale Olympische Komitee mit Mitteln ausgestattet. Kronprinz Konstantin übernahm den Vorsitz und holte sich die politische Opposition als fleißige Mitarbeiter. Seit dieser Zeit leitet immer ein Mitglied des Königshauses das griechische Nationale Olympische Komitee; zur Zeit ist es Prinzessin Irene. 1964 übergab zum ersten Male in der Geschichte der Spiele ein König — der sportliche Enkel des damaligen Konstantin — dem ersten Fackelläufer in Olympia die lodernde Stafette in die Hand. Dieser junge König Konstantin, der 1960 in Rom selbst Olympiasieger geworden war, gehört seit 1963 auch dem Internationalen Olympischen Komitee an.

Das hellenische Olympische Komitee erfüllte in diesen Tagen wiederum eine olympische Verpflichtung. Zehn Millionen Drachmen (1,5 Millionen Mark) sind unter dem Vorsitz des Königs für die Bauten der internationalen Olympischen Akademie bewilligt worden. Bis zum Beginn der 6. Akademie, die vom 31. Juli bis zum 14. August 1966 anberaumt ist, werden voraussichtlich schon die Küche, der Vortrags- und Filmsaal und einige Bungalows für die Professoren gebaut sein. Über hundert junge Sportler, entsandt von den nationalen olympischen Komitees, versammeln sich seit 1961 jährlich mit Lehrern und Trainern zu Vorträgen, Diskussionen und praktischer Lehre oberhalb des Heiligen Hains in Olympia. Archäologen, Historiker, Pädagogen, aber auch die Organisatoren Olympischer Spiele und international bekannte Sportlehrer leben dann zwei Wochen mit Studenten, Olympiakämpfern und Jugendleitern aus aller Welt an des Sportes historischer Quelle. Unter den Maulbeerbäumen und Platanen der dörflichen Weinschänken werden die Gespräche oft bis Mitternacht fortgesetzt, die am Morgen im offenen Amphitheater mit dem Blick über den Alphaios begannen. Griechenland hat in diesem Jahr Lehrer aus den Vereinigten Staaten, aus Japan, Finnland, England, Polen, Frankreich, Österreich, Italien und der Bundesrepublik eingeladen. Dreißig Teilnehmer wird das deutsche Olympische Komitee entsenden. Diese Auswahl sollte besonders sorgfältig erfolgen, denn die Griechen erwarten immer noch von Deutschland Anregung und Vertiefung der olympischen Idee, erwarten geistige und materielle Unterstützung.

Der Unterstützung bedarf auch das einzigartige Museum der olympischen Geschichte. Seit 1961 ordnet in viel zu engen Räumen der fünfundsechzigjährige Grieche Papastefanou seine seit seinem zwölften Lebensjahr angesammelten Schätze. Er begann mit Briefmarken, leitete die Internationale Vereinigung der thematischen Philatelisten, in der das olympische Thema am weitesten vorbereitet ist, und war sein Leben lang auf der Jagd nach olympischen Dokumenten. Hier finden sich seltene Zeugnisse der olympischen Geschichte, die dringend bewahrt werden müssen. Es beginnt bei der Ausschreibung der nicht veranstalteten Spiele 1859 und reicht über die Polizeiverordnung für die Spiele 1896, ein Gästebuch mit den Eintragungen aller Olympiasieger von 1936 bis zu Objekten der Spiele 1964 in Tokio. Nach dem Erdbeben 1965 droht das kleine Haus des Museums zu zerfallen, aber in der nächsten Woche zieht Papastefanou wieder nach Olympia, in den Händen den neuen Poststempel: 1896—1966, siebenzig Jahre Olympische Spiele.

Liselott Diem

(Der „FAZ“ entnommen)

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

Ost-West-Sportverkehr wird gefördert

DSB hält Merkblätter für interessierte Vereine bereit.

Der gesamtdeutsche Sportverkehr ist Ausdruck menschlicher Verbundenheit aller deutschen Turner und Sportler miteinander. So appelliert der Deutsche Sportbund an die Verbände und Vereine, den Kontakt mit den mitteldeutschen Sportlern wieder eng und intensiv zu gestalten. Für die Begegnungen sind alle Wege und Formen denkbar, soweit sie sportlich vertretbar sind. Die Begegnungen wickeln sich unter den gleichen Voraussetzungen ab, die 1952 und 1960 von beiden Seiten anerkannt worden sind: als normaler Verkehr zwischen Vereinen und Gruppen, ohne politische oder nationale Symbole, so wie es in der ganzen Welt üblich ist. Die Begegnungen des Ost-West-Sportverkehrs können vom DSB wieder durch einen angemessenen Zuschuß gefördert werden. Aus der Sache ebenso wie aus der besonderen Situation des geteilten Deutschlands erwächst allen Beteiligten die Verpflichtung zu besonders verantwortlichem und redlichem Handeln.

Zuschüsse werden gewährt für die Teilnahme von Turnern und Sportlern:

- a) aus der sowjetischen Besatzungszone und Ost-Berlin an Veranstaltungen in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich West-Berlin,
- b) aus der Bundesrepublik Deutschland einschließlich West-Berlin an Veranstaltungen in der sowjetischen Besatzungszone und Ost-Berlin.

Sie dürfen nicht eine aus anderen Quellen mögliche Finanzierung ersetzen.

Förderungswürdig ist die Teilnahme an:

- a) turnerischen und sportlichen Veranstaltungen aller Art,
- b) geselligen Begegnungen, wie Vereinsjubiläen und Jahresfesten.

Die Zahl der Teilnehmer soll sich in dem bei solchen Veranstaltungen üblichen Rahmen halten.

Antragsformulare können bei der Geschäftsstelle des Deutschen Sportbundes, Frankfurt am Main, Arndtstraße 39, kostenlos angefordert werden.

Das ausgefüllte Antragsformular ist über den zuständigen Spitzenverband, der die notwendige Start- oder Spielgenehmigung gibt, an den Deutschen Sportbund zu senden, und zwar so rechtzeitig, daß der Antrag zirka 14 Tage vor der Veranstaltung dem DSB vorliegt.

(DSB-Information)

Die doppelten Deutschen

Bei den Eiskunstlauf-Europameisterschaften in Preßburg plazierten sich sechs deutsche Paare unter den ersten Neun. In Davos bei den Welttitelkämpfen waren fünf deutsche Paare auf den ersten neun Rängen zu finden. Georg Thoma, Franz Keller und Ralph Pöhland machten bei den Ski-Weltmeisterschaften in Oslo die nordische zu einer Art deutschen Kombination. Im Jahre 1967 können an den Eisschnellauf-Weltmeisterschaften der Herren fünf Deutsche und nur drei Sowjets teilnehmen.

Das sind die Quittungen für zwei deutsche Rechnungen.

*

Natürlich ist schon manches dagewesen: die getrennten Handballspieler, die getrennten Schwimmer, die getrennten Ringer und Gewichtheber. Aber bis auf die Handballspieler war man zwischen Ruhrgebiet und Vogtland ein bißchen unterentwickelt. Die Deutschen

aus Ost und West gewannen nicht so viele Medaillen, daß sie der schwedischen, englischen oder französischen Konkurrenz zur Sorge Anlaß gegeben hätten.

Wer nur mitläuft, stört den Sieger nicht.

*

Zum erstenmal werden in diesem Jahr zwei deutsche Leichtathletik-Mannschaften in Budapest an den Europameisterschaften teilnehmen. Die Vorstellung ist nicht ohne Reiz, daß möglicherweise May, Kemper, Bogatzki, von Maltitz, Krüger und Matuschewski im 800-m-Finale stehen und daß Siegfried Herrmann, Norpoth, Philipp, Haase und Girke gegen den Rest Europas über 5000 Meter antreten. Wir haben noch keine Erfahrung auf diesem Gebiet, zugegeben.

Machen wir sie, dann sind Sowjets, Polen, Briten und Franzosen sehr daran beteiligt.

*

Als der Marquess of Exeter seine deutschen Leichtathletik-Schäflein trennte, da sprach er verklausuliert von Fairneß und sportlicher Gesittung.

Wenn seine Landsleute in Budapest am Ende einige Medaillen vermissen, weil doppelt so viel Deutsche starten wie Briten, dann wird das Wort von der sportlichen Gerechtigkeit wohl nicht mehr so leicht und glatt von der Zunge gehen.

Der in Tokio blinde Lord wird spätestens in Budapest wieder sehend.

*

In Utrecht treffen sich die Schwimmer zu ihren Europameisterschaften. Die deutschen Aktiven sind getrennt, seit sie an europäischen Titelkämpfen teilnehmen. Aber weder 1950 in Wien noch 1954 in Turin, 1958 in Budapest und 1962 in Leipzig war man komplett. Siege galten bis 1962 als Zufallstreffer. In Leipzig freilich blieb der eine Teil Deutschlands so erfolgreich, daß Sowjets, Holländer und Briten eine Mannschaft des Deutschen Schwimm-Verbandes mit Klein, Küppers und Hetz wohl nur mit einigem Neid ertragen hätten.

Das Jahr 1965 zeigte, daß die nach Ost und West getrennten Deutschen in den Schwimmstaffeln der Herren an der europäischen Spitze liegen, und über 100 m Kraul kommen vier Deutsche für nur drei Medaillen in Frage.

Haben das die Schöpfer der sportlichen Teilung Deutschlands wirklich und frohen Herzens gewollt — das nämlich: Deutschland, Deutschland über alles ...?

*

Die „Querelles allemands“ haben die sportliche Welt verärgert. Zu viele Siege dürften uns in Zukunft nicht beliebter machen. Das Jahr 1966 wird beweisen, daß eine politische Entscheidung ihre unausweichlichen sportlichen Konsequenzen hat: Als der internationale Sport die Deutschen teilte, verdoppelte er sie nur.

K. A. Scherer (sid)
(DSB-Information)

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 5

MAI 1966

Mehr Sicherheit durch
den Autoschuh

21.90



Darum: Am besten gleich zu

pöhlmann

NÜRNBERG, Karolinenstraße 35-39 und Königstraße 61
FÜRTH, Ecke Schwabacher Straße und Mathildenstraße

**WALCH,
FLEINERT & CO.**

Nürnberg, Schweiggerstr. 6, Ruf 44 12 57

- TAPETEN
- LINOLEUM
- TEPPICHE
- STRAGULA
- PLASTIKBELÄGE

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

*Rose
Schlegl*
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV-DAT

TEL. 446053

Ferientanzkurse

Anfänger:

Donnerstag, 14. Juli 66 20—22 Uhr

Fortgeschrittene

Freitag, 15. Juli 66 20—22 Uhr

Abschlußball Ende August

Ehepaartanzkreis

immer Dienstag 21—23 Uhr

Turnierklassentraining

immer Montag und Mittwoch

Übungsabende:

jeweils Samstag 20—23 Uhr
und Sonntag 17—20 Uhr



Aviatherm

extra leichtes Heizöl mit Rostschutz

normengerecht
rostschützend
energiereich

- PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 5 028. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 5000. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der Rekordsieg - oder: Das Vertrauen in die Führung

28. 4. 1966, Nürnberg, „Deutscher Hof“: Clubvorstandschaft - Mitgliederversammlung 245:0. Vorstandschaft: 1. Vorsitzender Walter Luther, 2. Vorsitzender Dr. Hermann Wortner, 3. Vorsitzender Dr. Hans Braun; Hauptkassier Adam Winkler, Technischer Leiter der Lizenzspieler Alv Riemke, Betreuer der Lizenzspieler Fred Böhm, Leiter der Amateurfußball-Abteilung Andreas Weiß, Vorstandmitglied z. b. V. Hans Betzold, Schriftführer Hans Böhm.

Das ist also die alte und für zwei Jahre neugewählte Vorstandschaft, die die großen Aufgaben der nächsten Zeit zu bewältigen haben wird. Sie sind umfangreich und schwer: Die Anpassung an das Lizenzspielerstatut in der kommenden neuen Form und dann in erster Linie der Ausbau des Valznerweihergeländes. Das einstimmige Vertrauen, das die 245 bei der ordentlichen Mitgliederversammlung anwesenden Cluberer der „Regierungsmannschaft“ bekundeten, sollte dabei ein beachtlicher Rückhalt sein.

Um 19.15 Uhr hatte *Walter Luther* zum Anstoß gepfiffen, Punkt 22 Uhr war das Rennen gelaufen und der Schlußsiff ertönte.

In diesen 2³/₄ Stunden spielte sich das Folgende ab:

Walter Luther gab den Bericht über das Kalenderjahr 1965, der ein prägnantes Bild der umfangreichen Aufgaben und Arbeiten gab, die weit über das normale Maß hinaus anfielen.

Kurve ging aufwärts.

Die Spielzeit 1964/65 wurde (mit Gunter Baumann) bekanntlich auf dem 6. Tabellenplatz der *Bundesliga* abgeschlossen. Es folgte die Ostasienreise der Lizenzspieler, an deren Erfolg für das Ansehen nicht nur des Nürnberger Fußballs, sondern Deutschlands überhaupt, *Walter Luther* erinnerte. Den Start in der neuen Saison der *Bundesliga* bezeichnete er als kalte Dusche, ohne nochmals die Gründe zu erörtern. Dann sei aber der Anschluß an das Mittelfeld und schließlich der Einbruch ins vordere Drittel gelungen. Auf die taktische Einstellung wolle er nicht eingehen.

Walter Luther führte dann aus, nicht alle *Spielerverpflichtungen* hätten eingeschlagen. Das Problem, Spieler zu verpflichten, die sich dann auch tatsächlich als wertvolle Glieder in das Mannschaftsgefüge einpaßten, sei aber einfach nicht nur mit Erfolgen zu lösen. Die eine oder andere Enttäuschung werde es immer wieder geben.

Die Kündigung von Verträgen, insbesondere von Spielern, die aus dem Club herausgewachsen oder ihm viele Jahre gedient hätten, sei immer eine belastende Aufgabe. Entlassungen seien aber unvermeidlich, um Lücken zu schließen und Platz für neue Talente zu schaffen.

Gegen die „freie Wirtschaft“.

Bei den Verhandlungen über die *Neufassung des Bundesligastatuts* sei der 1. FCN nach wie vor gegen die Aufhebung der Beschränkungen bei Ablösen, Gehältern usw., weil die „freie Marktwirtschaft“ schwere negative Auswirkungen auf die Vereinsbilanzen haben müsse. Man wolle nicht in Verschuldung oder Abhängigkeit von Gönnern geraten. Die Auffassung, daß gerade die Freizügigkeit zu einer verantwortungsvollen Finanzwirtschaft der Bundesligavereine führen müsse und daß sich dabei das Verhältnis von Einnahmen und Aufwand einpendeln würde, bezeichnete Luther als utopisch.

Die Bundesligavereine müßten als Schicksalsgemeinschaft weitgehendes *Selbstbestimmungsrecht* erhalten und dürften nicht majorisiert werden. Es müsse eine paritätische Zusammenarbeit mit den Vertretern der Regionalliga- und Amateurvereine und den sonstigen Stimmberechtigten der gesetzgebenden Fußballkörperschaften erreicht werden.

Die neue Satzung.

Die lange beabsichtigte *Neuregelung der Satzung* und ihre Anpassung an die derzeitigen Gegebenheiten sei zwar von der Satzungscommission vorbereitet, man habe aber keine Entschlüsse gefaßt, weil die Möglichkeit einer Herauslösung der Lizenzspielerabteilungen aus dem Hauptverein im Raum gestanden habe. Dieser Grund, die Neufassung aufzuschieben, sei weggefallen; man werde sich nun wieder mit der Aufgabe befassen.

Finanzausschuß?

Wenn die Neuordnung des Bundesligastatuts noch größere Belastungen bringe wie bisher, werde die Vorstandschaft die Verantwortung für die damit zusammenhängenden Entscheidungen durch Schaffung eines Gremiums auf weitere Schultern legen. (Ob damit der Wirtschafts- und Finanzausschuß gemeint ist, um den vor einigen Jahren gerungen wurde, ein Ringen, das damals soviel Staub aufwirbelte?)

Ein Bericht über die Arbeit und Erfolge der *Abteilungen* und der Dank an sie folgten. Darüber wissen unsere Mitglieder aus der laufenden Berichterstattung in der Vereinszeitung Bescheid.

270 000 qm Eigentum.

Nach einer kleinen Verschnaufpause, die dadurch zustande gekommen war, daß der Aktenstapel des Referenten ein wenig durcheinander geraten war, folgte der Bericht über die Aufgabe *Valznerweiher*. Mit berechtigtem Stolz konnte Walter Luther bekanntgeben, daß der Club nun Eigentümer eines 270.000 qm großen Geländes sei. Diesen Stolz werden alle verstehen, die wissen, welche unendlichen Verhandlungen, welche strapazierende Arbeit, welche Hingabe und Ausdauer nötig waren, um die Ernte einzubringen. Die Vorstandschaft hat damit eine von der alten Vorstandschaft begonnene Arbeit vollendet, die auf immer in den Annalen des Clubs als Markstein verzeichnet bleiben wird. Rund 6 DM je qm waren für den Grunderwerb aufzuwenden. Der Beginn der *Bauarbeiten* sei durch das langwierige Verfahren des Erwerbs leider verzögert worden; das habe dazu geführt, daß einige Einschränkungen im Sportbetrieb in Kauf genommen werden mußten. Die Schätzungen

ZUKUNFTSPLÄNE ?

Eine Lebensversicherung gehört dazu -

bei der **NÜRNBERGER natürlich**

NÜRNBERGER

LEBENSVERSICHERUNG AG | Seit 1884
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH



**SCHUTZ
UND
SICHERHEIT**
im Zeichen
der Burg



Aktuelle Fußballbilder an allen ARAL-Tankstellen

Jetzt gibt es an allen deutschen ARAL-Tankstellen aktuelle Fußballbilder zur Weltmeisterschaft 1966: eine Serie von Farbbildern berühmter deutscher und ausländischer Fußball-Stars. Sammeln Sie mit!

Dazu halten die ARAL-Tankstellen für Sie ein Sammelalbum bereit: ein interessantes Buch mit lebendigen Artikeln und vielseitigen Informationen, mit Fotos, Tabellen und einer Weltmeister-Ehrentafel.

Bilder und Album zusammen – das ist eine runde Sache für alle Freunde des Fußballsportes!

ARAL – immer am Ball



des Aufwands für den Ausbau des Geländes seien teilweise überholt, endgültige Angaben ließen sich noch nicht machen. Daß mit den Arbeiten begonnen wurde, wissen unsere Mitglieder durch Augenschein.

Walter Luther, der einleitend der Toten des Jahres 1965 gedacht hatte, sprach dann seinen Helfern in der Vorstandschaft Dank für eine Arbeit aus, die das Maß normaler ehrenamtlicher Tätigkeit weit überschritten habe.

Dr. Hertrich, bei dessen Entern aufs Podium einige ein Revolutiönchen erwartet, andere befürchtet hatten, ergänzte dann diesen Dank im Hinblick auf die Person Luthers, gewiß namens der ganzen Versammlung.

98.396 DM mehr ausgegeben.

Hauptkassier Winkler gab den Kassenbericht 1965. Mit dem Besuch der Bundesligaspiele sei man nicht zufrieden gewesen, meinte er. Die Herbstrunde sei die schlechteste Runde seit Bestehen der Bundesliga gewesen. Schlechtes Wetter und nicht immer befriedigende Leistungen nannte Winkler als Gründe. Immerhin wurde eine Durchschnittsbesucherzahl von 23 000 erzielt. 14 Bundesligaspiele wurden von 328.031 Zuschauern besucht. Den höchsten Besuch verzeichnete das Spiel gegen 1860 München: 50 781. Der Tiefstand war beim Spiel gegen den VfB Stuttgart zu verzeichnen: 12 276. — 1964 hatten durchschnittlich 25 300 Zuschauer die Bundesligaspiele besucht. Sämtliche Heimspiele zusammen brachten 464 846 Zuschauer.

Die *Lizenzspielerabteilung* für sich allein erzielte gleichwohl einen Überschuß von 124.500 DM.

Er reichte freilich nicht ganz, den Gesamthaushalt auszugleichen. Bei einem Gesamtaufwand von 2.205.895 DM und einem Gesamtertrag von 2.304.291 DM ist für 1965 eine Mehrausgabe von 98.396 DM entstanden.

Pauschalabstimmung.

Gustl Stang leitete dann mit dem Dank aller für die geleistete Arbeit die einstimmige Entlastung ein. *Dr. Hertrich* sorgte mit seinem Antrag dafür, daß sämtliche neun Mitglieder der Vorstandschaft in einer En-bloc-Abstimmung einstimmig wiedergewählt wurden, ein Verfahren und Ergebnis, die auch bei der Bestätigung der Abteilungsleiter und der anderen Mitglieder des Verwaltungsrats und des Ehrenrats folgten. Da *Heiner Stuhlfauth* dem Verwaltungsrat schon als Ehrenmitglied angehört, wurde unter großem Beifall *Maxl Morlock* als neuer Beisitzer in das Gremium gewählt.

Möge das einmütig bekundete Vertrauen der Vorstandschaft die Kraft geben, die außerordentlichen Aufgaben der nächsten zwei Jahre mit neuem Schwung und neuer Zuversicht anzupacken und weiterzuführen. Wenn dann noch die Bundesligamannschaft das ihre dazu tut, sollte die mit dem Entschluß Valznerweiher eingeleitete neue Vereinsära ein schöner Erfolg werden.

Dr. K. B.

Einladung zur Gründungsfeier

Alle Clubmitglieder werden nochmals herzlichst zu der am Mittwoch, dem 11. Mai 1966, 20 Uhr, im Clubhaus Zabo stattfindenden Gründungsfeier (mit Ehrungen) eingeladen. Der Abend wird von Kräften der Städtischen Bühnen Nürnberg-Fürth umrahmt.

Walter Luther
1. Vorsitzender

2. 4. 66: 1. FCN — FC Bayern München 2:2 (1:1). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Wenauer, Reisch; Allemann, Flachenecker, Brungs, Strehl, Volkert. - FC Bayern München: Maier; Kupferschmidt, Olk; Rigotti, Beckenbauer, Drescher; Nafziger, Müller, Ohlhauser, Koulmann, Brenninger. - SR: Jakobi (Mannheim). - Tore: 1:0 Strehl (35. Min., Foulelfmeter), 1:1 Brenninger (35. Min., Foulelfmeter), 1:2 Koulmann (77. Min.), 2:2 Brungs (84. Min.).

Das bayerische Derby, Club — Bayern München, brachte zwar mit insgesamt 59 000 zahlenden Zuschauern den erhofften Rekordbesuch, aber nicht das erwartete große Spiel. Kein Wunder, denn bis zur 77. Minute machte der 1. FCN keinerlei Anstalten, offensiv zu werden. Mehr noch, die Gastgeber ließen bis dahin übertriebene Vorsicht walten und spielten zumeist mit 6 Verteidigern.

Wenauer übernahm die Rolle des „Ausputzers“, Hilpert und Popp beschatteten die Münchner Flügelstürmer, Ferschl heftete sich an die Fersen Ohlhausers, Reisch versuchte lediglich Müller an die Kette zu legen und Flachenecker, der nicht nur aufbauen, sondern auch Koulmann bewachen sollte, vermochte der ersten Aufgabe kaum gerecht zu werden.

Die Bayern hingegen, die darauf verzichteten, mit einem „Ausputzer“ aufzuwarten, bewiesen, daß sie es nicht nötig haben, Auswärtspunkte zu ermauern.

Ihr System glich eher einem „WM“ als einem „4—2—4“, zumal der Club zumeist mit nur 3 Sturmspitzen (Allemann, Brungs und Volkert) angriff, denn Strehl mußte wohl oder übel als Verbinder operieren. Somit war sein Bewacher — es war zunächst Rigotti und dann Kupferschmidt — ebenso im Mittelfeld zu finden wie der linke Münchner Außenläufer Drescher, der keinen direkten Gegenspieler hatte und zum ungestörten Ankurbler werden konnte.

Wie entgegengesetzt die Marschrichtungen beider Mannschaften waren, geht auch daraus hervor, daß die Bayern selbst nach dem 1:2 noch offensiv blieben, obwohl sie damit dem nunmehr stürmenden Club die Möglichkeit zum Ausgleich gaben.

Die Partie wies in der 1. Halbzeit kaum nennenswerte Szenen auf. Die technisch perfekter wirkenden Bayern vermochten zwar im Mittelfeld zu überzeugen, blieben aber immer wieder im dichten Abwehrnetz der Nürnberger hängen.



... zwischendurch
und als Dessert

Schöller

EISKREM

The advertisement features a large, stylized star logo on the left with the brand name 'Schöller' written across it. To the right, there is an illustration of a bowl of ice cream topped with a cherry and a glass of ice cream. The text '... zwischendurch und als Dessert' is positioned above the bowl, and 'EISKREM' is written in large, bold letters at the bottom.

Das 1:0 fiel in der 8. Minute, als Strehl einen Foulelfmeter unhaltbar verwandelte. Sekunden zuvor hatte Kupferschmidt den Nürnberger Linksaußen Volkert im Strafraum regelwidrig zu Fall gebracht. Dennoch war die daraus resultierende Strafstoßentscheidung sehr hart und man konnte ahnen, daß SR Jakobi nicht zögern würde, auch den Gästen einen Elfmeter zuzusprechen, falls sich ein Nürnberger mit nicht ganz hasenreinen Mitteln zur Wehr setzen würde. Dies geschah in der 36. Minute, als Reisch den durchgebrochenen Müller behinderte. SR Jakobi deutete sofort auf den Elfmeterpunkt und Brenninger ließ Wabra keine Chance. Eine Minute vor Halbzeit konnte Wabra dem einschußbereiten Ohlhauser das Leder im letzten Moment vom Stiefel schnappen.

Nach der Pause kamen die Bayern immer besser ins Spiel. Müller vermochte von Reisch kaum noch gebremst zu werden und der Führungstreffer der Münchner begann sich abzuzeichnen. Doch zunächst verhinderte Wabra mit einer großartigen Fußabwehr das 1:2. Dann wurde ein von Ohlhauser erzielter Treffer wegen Abseits nicht anerkannt. Die Partie wurde immer härter. Flachenecker leistete sich ein böses Foul an Brenninger und hatte viel Glück, nicht vom Platz gestellt zu werden. Wenig später wurde Hilpert zu Boden gerammt. Aber die Gemüter beruhigten sich wieder. In der 77. Minute traf Koulmann mit einem Sonntagsschuß ins Schwarze. Das Spiel schien entschieden zu sein, doch nun setzte der Club zu einem Schlußspurt an. Endlich erhielt das Treffen die lang vermißte Farbe, endlich kamen die Sechzigtausend auf ihre Rechnung und konnten begeistert mitgehen.

Sieben Minuten vor dem Schlußpfeiff rollte der nach links rochierte Strehl die Bayern-Abwehr auf und schaltete mit einem exakten Flankenball auch noch Beckenbauer und Maier aus. Brungs war zur Stelle und lenkte das Leder mit dem Kopf zum Ausgleich ein. Dann hatte Strehl nochmals eine Chance, aber er schoß zu überhastet. Der Ball strich über das Gästetor.

Nun, ein Clubsieg hätte dem Spielverlauf keineswegs entsprochen und der 1. FCN konnte schon damit zufrieden sein, daß doch noch ein Punkt in Nürnberg blieb. A. W.

Club erreicht das Halbfinale

DFB-Pokal: Viertelfinale: 8. 4. 66: FC St. Pauli Hamburg — 1. FCN 0:1 (0:1). - FC St. Pauli: Thoms; Gehrke, Gieseler; Pokropp, Weidtlant, Porges; Pape, Haecks, Bronnert, Bergmann, Osterhoff. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Leupold, Reisch; Flachenecker, Strehl, Brungs, Wild, Greif. - SR: Weyland (Oberhausen). - Tor: 0:1 Strehl (26. Min.).

Nachdem am Vortag der HSV und Werder Bremen aus dem Pokal-Wettbewerb ausgeschieden waren, trug der FC St. Pauli alle Hoffnungen des Nordens, wenigstens mit einer Mannschaft unter „die letzten Vier“ zu kommen. Man rechnete in der Hansestadt auch damit, daß die Elf vom Millerntor diese Aufgabe lösen würde und kein Zweifel, der Tabellenführer der Norddeutschen Regionalliga wurde für den Bundesligisten aus Nürnberg zum erwartet schweren Gegner.

Der Club hat es einmal mehr seiner Abwehr zu verdanken, daß er das bessere Ende für sich behalten konnte. Im Clubsturm klappte manches nicht. In der ersten halben Stunde wurden einige gute Torchancen vergeben. Das alles entscheidende 0:1 fiel in der 26. Minute durch Strehl nach Zuspiel von Flachenecker.

Der 1. FCN errang nach hartem Kampf einen glücklichen Sieg und trifft im Halbfinale in Nürnberg auf Bayern München. F. Böhm



Aus?

Vorübergehende Differenzen oder endgültiger Bruch — wie es weitergeht, wird die Zukunft zeigen. An jedem Tag, der vor uns liegt, kann in diesem Kapitel der großen Politik eine entscheidende Wendung eintreten. Was dabei auch immer geschieht, bleibt nicht isoliert: in seinen Auswirkungen ist es in unserem Lebensbereich ebenfalls zu spüren.

In unserem eigenen Interesse liegt es also, dem aktuellen Geschehen ständig auf den Fersen zu bleiben. Kein anderes Mittel kann dabei die umfassende und objektive Unterrichtung durch eine Tageszeitung von Rang ersetzen. Die regelmäßige Lektüre mit all ihren überzeugenden Vorteilen sichern Sie sich am besten durch das Abonnement.

663

NÜRNBERGER
Nachrichten

Haben Sie schon abonniert?

Ein glanzloser Sieg!

16. 4. 66: 1. FCN — FC Schalke 04 1:0 (0:0). - 1. FCN Wabra; Hilpert, Popp; Reisch, Wenauer, Leupold; Allemann, Strehl, Brungs, Wild, Greif. - Schalke 04: Elting; Becher, Rausch; Pyka, Fichtel, Pliska; Grau, Hermann, Kreuz, Neuser, Klose. - SR: Lutz (Bremen). - Tor: 1:0 Brungs (83. Min.).

Auch im Fußball sind Namen Schall und Rauch! Wäre es anders, dann hätte die Begegnung Club — Schalke mehr als nur 12000 Zuschauer anlocken müssen. Aber wer fragt nach Tradition und ruhmreicher Vergangenheit? Nur die derzeitigen Meisterschaftsaspiranten stehen hoch im Kurs und dazu zählen weder die Nürnberger noch die Knappen. — Und sofern man das in Nürnberg stattgefundenen Duell der Altmeister als Maßstab nimmt, dürfte es noch einige Zeit dauern, ehe weinrot oder königsblau wieder Trumpf sind. Lediglich die Spielkleidung beider Teams ließ erkennen, daß sich die bislang erfolgreichsten deutschen Fußballvereine gegenüberstanden.

Der Club spielte zu schematisch und ideenlos, um in etwa befriedigen zu können. Zudem war das Zuspiel der Nürnberger oftmals erschreckend ungenau. Mehr noch, etliche Clubberer wiesen in technischer und spielerischer Hinsicht große Mängel auf. Sie schienen das Ballannehmen, Schießen und Freilaufen völlig verlernt zu haben.

Aber auch die Taktik des 1. FCN rief erneut viel Kopfschütteln hervor. Wiederum wurde Wenauer auf keinen Gegenspieler angesetzt. Der Clubstopper stand zumeist beschäftigungslos im Raum und wiederum versuchte der Club mit allenfalls drei oder vier Stürmern eine zahlenmäßig weit überlegene Abwehr ins Wanken zu bringen. Doch vielleicht wäre alles besser gelaufen, wenn wenigstens Reisch und Wild ihr Soll erfüllt hätten. Aber weder sie noch Greif, Brungs und Allemann warteten mit entsprechenden Leistungen auf.

Die noch abstiegsbedrohten Knappen kamen zwar mit einer defensiven Marschrouten nach Nürnberg, doch sie beschränkten sich keineswegs darauf, ihr Gehäuse mit primitiven Mitteln zu verteidigen. Ihre Deckung war gut gestaffelt und elastisch. Die Gäste scheuten sich auch nicht, bei gelegentlichen Vorstößen auf einen tatenlos herumstehenden Doppelpopper zu verzichten. Freilich ihre Angriffe, so geschickt und flüssig sie auch vorgetragen wurden, waren zu selten, um Erinnerungen an die alte Schalker Meisterelf wachzurufen.

Der Club war zumeist feldüberlegen. Er hatte zunächst einige gute Szenen und Möglichkeiten, dann aber verflachte sein Spiel. Bis zur Pause sah sich die Schalker Abwehr vor keine größeren Probleme mehr gestellt. Was dennoch aufs Tor der Knappen kam, wurde vom ausgezeichneten Schlußmann Elting mühelos gemeistert.

Das Publikum reagierte sauer. Es tat seinem Mißmut nicht nur in Pfiffen, sondern auch in Anfeuerungsrufen für die ballgewandten Königsblauen kund.

Nach Seitenwechsel spielte der Club etwas druckvoller. Die torreifen Szenen im Schalker Strafraum häuften sich. Zunächst übersah der Schiedsrichter ein Handspiel von Fichtel, dann riskierte Reisch einen Fallrückzieher. Wenig später köpfte Brungs aus kurzer Distanz das Leder genau in die Hände Eltings. In der 65. Minute ließ Strehl drei Knappen stehen, aber sein Schrägschuß sprang von der Innenkante des Pfostens ins Feld zurück. Gleich darauf rettete Rausch auf der Torlinie. Doch just als der Führungstreffer des Clubs in der Luft zu hängen schien, inszenierten die Gäste einen Gegenangriff, der um ein Haar das 0:1 ergeben hätte. Der schnelle Klose war davongeeilt, flankte zum ungedeckten Neuser, aber der Schalker Halblinke zielte genau auf Wabra. Dann köpfte Brungs den Ball an den Pfosten.

Die ersten Zuschauer begannen bereits abzuwandern, als zunächst Allemann den Ball ans Torkreuz schmetterte. Dann folgte ein Nachschuß, der an der königsblauen Mauer abprallte, aber Brungs war zur Stelle und jagte das Leder doch noch ins Netz.

Nun wurden die Schalker offensiv, aber der Club ließ sich den knappen Sieg nicht mehr entreißen.

A. W.

Der Club steckte nicht auf

23. 4. 66: *Hannover 96* — *1. FCN* 2:2 (1:0). - Hannover 96: Podlasly; Kettler, Steinwedel; Mitrowski, Laszig, Mühlhausen; Heiser, Gräber, Rodekamp, Siemensmeyer, Hoff. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; L. Müller, Wenauer, Leupold; Volkert, Flachenecker, Brungs, Strehl, Greif. - SR: O. Fritz (Ludwigshafen). - Tore: 1:0 Siemensmeyer (6. Min.), 2:0 Mühlhausen (52. Min.), 2:1 Brungs (82. Min.), 2:2 abgefälschter Freistoß von Flachenecker (87. Min.).

Rund 20 000 Zuschauer sahen im Niedersachsen-Stadion, dem Schauplatz zweier erfolgreicher Endspiele des Clubs, von beiden Mannschaften ein gutes Spiel. Der 1. FCN mußte schon in der 6. Minute nach einigen ausgelassenen Chancen durch ein Mißverständnis zwischen Flachenecker und Wabra den Führungstreffer der Gastgeber hinnehmen. Als dann Hannover 7 Minuten nach der Pause auf 2:0 erhöhen konnte, glaubte niemand mehr an eine Wendung.

Doch die Nürnberger steckten nicht auf und kamen durch Brungs und einen Flachenecker-Freistoß, der von Steinwedel abgefälscht wurde, noch zum verdienten Unentschieden. Auch bei dieser Begegnung zeigte sich, daß den Clubstürmern bei vorhandenen Torchancen mehr Entschlußkraft zu wünschen wäre.

F. Böhm

Und wieder gab's nur ein Unentschieden!

30. 4. 66: *1. FCN* — *FC Kaiserslautern* 1:1 (0:1). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; L. Müller, Wenauer, Leupold; Volkert, Brungs, Strehl, Wild, Greif. - FC Kaiserslautern: Schnarr; Kiefhaber, Koppenhöfer; Kaminke, Schwager, Schneider; Reitgaßl, Rummel, Kapitulski, Braner, Leydecker. - SR: Malka (Herten). - Tore: 0:1 Rummel (38. Min.), 1:1 Greif (66. Min.).

Zum 3. Mal im Verlauf des Monats April habe ich das zweifelhafte „Vergnügen“ über ein schlechtes Heimspiel des Clubs berichten zu müssen. Zum 3. Mal müßte ich, sofern mir erneut daran läge, den Ablauf einer enttäuschenden Partie eingehend zu schildern, auf allseits bekannte Mängel und Schwächen verweisen.

Doch man möge Verständnis dafür haben, wenn ich mich kurz fasse. Der 1. FCN war auch in diesem von nur 11 000 Zuschauern besuchten Bundesligaspiel klar feldüberlegen und konditionsstärker. Er erzielte 22 Ecken und hatte vor allem in der 2. Halbzeit eine Reihe guter Chancen, um nach einem 0:1, das der „Lauterer“ Rummel aus Abseitsstellung markierte, mehr als nur ein mageres 1:1 herauszuholen. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß in der 1. Halbzeit Brungs und nach der Pause Volkert mit zwei feinen Schüssen Pech hatten und nur den Torbalken trafen.

Ansonst aber kann dieser erneute Punktverlust auf heimischem Gelände nicht der Mißgunst Fortunae zugeschrieben werden.

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Der 1. FCN, der auf beiden Außenläuferposten ungenügend besetzt war, spielte nicht nur zu schablonenhaft, sondern auch nach einer schlechten Schablone. Daß etwas mehr Witz und Individualismus genügt hätten, um die ersatzgeschwächten und stark defensiv eingestellten Gäste zu bezwingen, bewies in den letzten 20 Minuten der bis dahin wenig in Erscheinung getretene Rechtsaußen Volkert. Er besann sich plötzlich auf sein wahres Können, riskierte einige Dribblings und Schüsse und siehe da, die Lauterer Mauer wies Löcher auf.

Aber ein Volkert allein genügt eben nicht. Früher vermochten auch Wild oder Strehl mit Ideen und Alleingängen aufzuwarten, doch davon ist derzeit nichts zu sehen.

Die Lauterer zogen sich, in Anbetracht dessen, daß sie eine Woche zuvor 3 Stammspieler durch Feldverweise verloren, durchaus achtbar aus der Affäre. Auch sie hatten, gleich den Akteuren anderer Bundesligamannschaften, die in der Tabelle zum Teil weit hinter dem 1. FCN rangieren, vielen Clubspielern in punkto Balltechnik etliches voraus.

Eine gerade für den einstmals so ballgewandten und spielkulturell hochstehenden Club mehr als betrübliche Tatsache!

A. W.

Die Alten haben noch nichts verlernt

Kaum zu glauben, aber mehr als 25 000 Zuschauer wollten das Spiel der Deutschen Meisterschaft des Jahres 1948 gegen den FC Schmiere sehen. Natürlich kamen viele nur der Gaudi halber oder um ein Wiedersehen mit alten Idolen zu feiern. Doch aus der erwarteten Fußball-Gaudi wurde nicht viel. Dafür stellten die alten Meisterspieler des Clubs unter Beweis, daß Könner von einst noch immer zu begeistern vermögen. Mehr noch, ihre Ballbehandlung, Spielauffassung und Spielweise unterstrich, daß früher technisch perfekter und schöner gespielt wurde. Auch in der Mannschaft des FC Schmiere standen mit Fritz Walter, Toni Turek, Werner Liebrich, Karl Mai und Hans Bauer großartige Könner von einst. Aber mannschaftlich gesehen hatte die alte Clubelf so viel voraus, um am Ende mit 4:0 die Oberhand zu behalten. Doch das Ergebnis spielte bei dieser Begegnung keine Rolle.

Kurz, das Spiel, das anlässlich des 120jährigen Jubiläums des TV 1846 Nürnberg ausgetragen wurde, war eine feine Sache. Fein schon deshalb, weil sich auf den Rängen auch so mancher Fußballbub befand, der bislang nur ungläubig zugehört hat, wenn von den Fußballtaten der alten Meisterspieler berichtet wurde. Nunmehr sind diese Zweifel geschwunden und vielleicht bemüht sich der eine oder andere in die Fußstapfen von Maxl Morlock, Schorsch Kennemann, Hans Pöschl, Gerhard Bergner usw. zu treten.

Den Anstoß vollzog OBM Dr. Urschlechter, dann zogen folgende Akteure ein gekonntes Spielchen auf:

Hinweis für unsere Mitglieder zum Pokalspiel gegen Bayern München

Nachdem es sich um ein DFB-Spiel handelt, werden wir versuchen, eine beschränkte Anzahl an Sitzplatzkarten (Haupttribüne und Gegengerade) für unsere Mitglieder an der Tageskasse im Stadion bereitzuhalten.

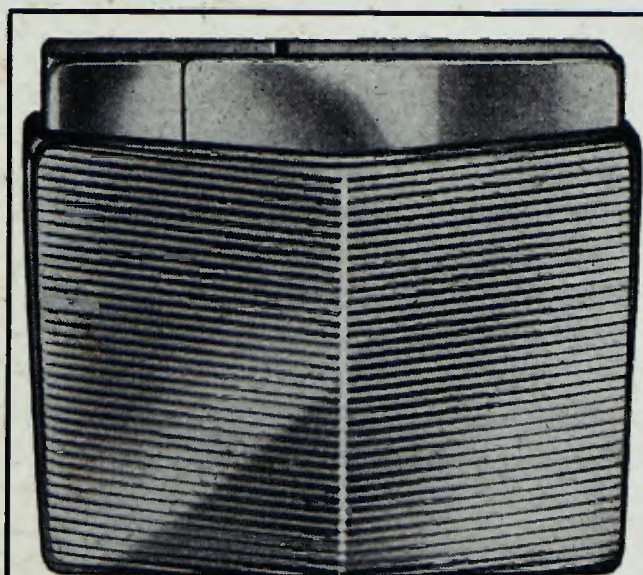
Diese können jedoch nur bis 18 Uhr gegen Vorzeigen des Mitgliedsausweises in Empfang genommen werden.

1. FCN (Meistermannschaft des Jahres 1948): Schaffer; Dr. Loy (Ucko), Mirsberger; Bergner, Kennemann (Knoll), Knoll (Schober); Herbolsheimer, Morlock, Pöschl, Schober (Kornprobst), Winterstein. - FC Schmiere: Türek; Hans Bauer, Scheller (Helmut Bauer); Liebrich, Hary, Mai; Dieter Hildebrand (Gattinger), Fritz Walter, Drechsel, Bubi Scholz, Diedrich (Bernd Hildebrand). - Tore: 1:0 Herbolsheimer (8. Min.), 2:0 Herbolsheimer (11. Min.), 3:0 Pöschl (59. Min.), 4:0 Kornprobst (63. Min.).



„Edi“ und „Schorsch“ in voller Aktion. Torwart Schaffer und Stopper Kennemann beherrschen den Strafraum „wie einst“. Sammy Drechsel (rechts) und Bubi Scholz (dazwischen) bleibt da nur noch das — bewundernde — Zusehen.

Sämtliche Fotos: K. Schmidpeter



CONSUL[®]

Gastgeberzeuge

... exklusiv bei den Besten

erhältlich in allen guten Fachgeschäften



Die „Helden vom Zabo“ spielten mal wieder auf! Vor 25 000 Zuschauern und gegen die Elf vom FC Schmiere zeigten sie oft Proben ihres Könnens, wobei das 4:0 sozusagen herausgespielt wurde.

Von links: Kennemann, Schaffer, Pöschl, Schober, Herbolsheimer, Morlock, Dr. Max Loy (die „Verstärkung“ vom Opernhaus!), Winterstein, Knoll, Mirsberger, Bergner.

Bundesliga-Reserve

2. 4. 66: 1. FCN Res. — Bayern München Res. 4:0. - Die Begegnung der beiden führenden Reservemannschaften hatte vorentscheidenden Charakter. Beide Vereine waren in der Lage, mit je 11 Lizenzspielern das stärkste Aufgebot zu stellen. In der Bayern-Reserve war sogar Nationalspieler Nowak vertreten. Ferner wirkten bei den Münchnern so bekannte Spieler wie Danzberg, Kunstwald, Werner usw. mit.

Da sich schon bald nach Spielbeginn rund 5000 Zuschauer eingefunden hatten, fand das Treffen vor einer gewaltigen Kulisse statt. Beide Mannschaften boten ausgezeichnete Leistungen, die immer wieder mit viel Beifall bedacht wurden. Vor allem die Clubreserve übertraf sich selbst und lieferte eine ihrer besten Partien. Schon in den ersten Minuten brannte es vor dem Bayern-Gehäuse. Unser Sturm war kaum zu bremsen, Läuferreihe und Verteidigung gaben sich keine Blößen und sorgten gleichzeitig dafür, daß der Druck aufs Münchner Tor nie nachließ. Überrasgender Mann auf dem Feld aber war der sich in Superform befindliche Tasso Wild. Er erzielte nicht nur drei herrliche Treffer, sondern verstärkte, wenn nötig, auch die Abwehr. Ein weiteres Tor gelang Hubert Schöll nach einem Freistoß von Adelman. Dieser überzeugend herausgespielte 4:0-Erfolg bewies, wie berechtigt die Hoffnungen unserer Reserve sind, erneut Meister zu werden.

Für den Club spielten: Toth; Billmann, Marchl; H. Müller, Leupold, L. Müller; Greif, Schöll, Bast, Wild, Adelman. - Tore: Wild (3), Schöll. F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurmannschaft

Clubamateure lassen nicht locker!

Unsere Amateure lassen nicht locker. Sie rangieren zur Zeit an zweiter Stelle. Die gleiche Punktzahl, bei schlechterem Torverhältnis, weisen allerdings auch die Würzburger Kickers auf. Es werden somit die letzten drei noch ausstehenden Spiele darüber entscheiden, ob sich unsere tüchtige Elf für die Teilnahme zur deutschen Amateurmeisterschaft qualifizieren kann.

27. 3. 1966: FC Haßfurt gegen 1. FCN-Amateure 0:1.

In einer spannenden Auseinandersetzung gelang unserer Elf auf dem gefürchteten Haßfurter Platz ein kaum erwarteter Erfolg. Unser Rechtsaußen Meyer übernahm von Anfang des Spieles an die Sonderbewachung des Haßfurter Spielmachers und Torjägers Kreh und ließ ihn nicht zur Entfaltung kommen. Da die übrigen Stürmer von Haßfurt messerscharf markiert wurden, hatten sie selten Gelegenheit unser Tor in Gefahr zu bringen. Die wenigen brenzlichen Situationen bereinigte unser Schlußmann Ruff in gekonnter Manier. Wenn die Clubamateure am Ball waren, konnte man einen deutlichen spielerischen Unterschied feststellen. Besonders unser „Viermann-Sturm“ brachte die gewiß nicht schlechte Hintermannschaft von Haßfurt öfters in Verlegenheit. Bei Halbzeit war noch alles offen. Nach Wiederbeginn drängten die Haßfurter mit aller Macht auf eine Entscheidung. Unsere Mannschaft, die auch konditionsstärker war, bekam aber wieder Oberwasser und als unser rechter Läufer Buß seinem Kameraden Preißler einen genauen Paß servierte, war gegen dessen Bombenschuß kein Kraut gewachsen. Alles Aufbäumen der Platzherren half nichts, es blieb beim knappen Sieg der Clubamateure.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Buß; Meyer, Schedel, Müller, Preißler, Meisel. - Tor: Preißler 1.

3. 4. 1966: VfB Helmbrechts gegen 1. FCN-Amateure 2:2.

Unsere Mannschaft mußte abermals reisen, um das seinerzeit wegen schlechter Platzverhältnisse abgesagte Treffen nachzuholen. Auch dieses Mal war die Bespielbarkeit des Platzes fragwürdig. Ein Umstand, der sich vornehmlich für unsere Elf als Handicap erwies. Dennoch konnten wir in der 1. Halbzeit den Ton angeben. In der 18. Minute vermochte Preißler eine Flanke zum 1:0 einzudrücken. 12 Minuten später erzielte Helmbrechts den Ausgleich. Kurz vor dem Wechsel brachte Sigi Meyer unsere Elf erneut in Front. In der zweiten Hälfte hatten sich unsere Amateure wütender Angriffe der Platzbesitzer zu erwehren, wobei diese mit ihren Mitteln nicht wählerisch waren. Da unsere Leute mit gleicher Münze zurückzahlten, verflachte das Spiel zusehends. Als Helmbrechts 15 Minuten vor Schluß zum 2:2 kam, mobilisierten unsere Mannen nochmals alle Kräfte. Kurz vor Schluß hatte Preißler eine gute Chance, aber sein Nachschuß landete am Pfosten.

Unsere Elf: Ruff; Deml, Graßhauser; Hautsch, Kugler, Buß; Meyer, Preißler, Müller, Reichold, Meisel. - Tore: Preißler, Meyer.

17. 4. 1966: 1. FCN-Amateure gegen Wacker-München 2:1.

Unsere Amateure, die ohne Müller, dafür aber wieder mit Wießmeyer antraten, begannen schleppend und waren sehr nervös. Es gab Fehlpässe am laufenden Band. Kein Wunder, daß die Münchner daraus Nutzen zogen und durch ihren Rechtsaußen den Führungstreffer erzielten. Mit diesem Resultat wurden die Seiten gewechselt. Obwohl eine umgewandelte Clubmannschaft aus der Kabine kam, mußten unsere Anhänger lange warten, ehe sich der erhoffte Erfolg einstellte. Nicht weniger als viermal krachte das Leder gegen das Gebälk des Wackertores, ehe es Meisel gelang, durch unhaltbaren Schuß den Ausgleich zu schaffen. Bei ständiger Belagerung des Wackertores markierte Meisel durch Kopfball auch noch den Siegestreffer.

Die Clubamateure: Ruff; Deml, Graßhauser; Buß, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Preißler, Schedel, Reichold, Meisel. - Tore: Meisel (2).

24. 4. 1966: FC Bayreuth gegen 1. FCN-Amateure 0:2.

Die Clubamateure übernahmen nach dem Anpfiff das Kommando und gaben es während der ersten 45 Minuten nicht mehr ab. Ihr Selbstvertrauen erhielt mächtigen Auftrieb, als Heinz Müller schon nach 10 Minuten der Führungstreffer gelang. Dies führte aber leider auch dazu, daß weitere Gelegenheiten allzu lässig versiebt wurden. Nach der Pause versuchten zunächst die Platzherren das Blatt zu wenden, stießen aber bei unserer Hintermannschaft auf wenig Verständnis. Die Partie blieb weiterhin spannend, obwohl nun unsere Elf das Heft wieder in die Hand nahm. Im Endspurt dominierte unsere Mannschaft eindeutig und nachdem der Bayreuther Schlußmann einige Bomben noch abwehren konnte, mußte er sich durch einen Preißlerschuß zum 2. Mal geschlagen bekennen.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Graßhauser; Buß, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Preißler, Müller, Reichold, Meisel. - *Tore:* Müller, Preißler.

Unsere Amateur-Reserve siegte in Haßfurt 1:0. In Helmbrechts konnte wegen der schlechten Platzverhältnisse nicht gespielt werden. Gegen Wacker München mußte zum Schluß noch eine unerwartete 1:3-Niederlage hingenommen werden. Der FC Bayreuth wurde 6:0 geschlagen. Herbert Renner versuchte sich nach seiner langen Verletzungspause in der Reserve. Wir hoffen, daß er wieder der Alte wird. Geist

Untere Vollmannschaften

Die Meisterschaftsspiele gehen zu Ende. Neben unserer 1a-Mannschaft, deren Titelgewinn bereits feststeht, versuchen auch noch unsere 1b- und 2a-Mannschaft, innerhalb ihrer Spielgruppen ein Wort mitzusprechen.

Unsere Privat- und AH-Mannschaften klagen sehr darüber, daß sie derzeit nicht mehr am Valznerweiher spielen können.

Ergebnisse:

1a-Mannschaft: — Viktoria III 8:0, — Zabo/Eintracht IIa 2:0 (dort), — Jahn 63 III 3:3, — Falke IIa 2:1 (dort).

1b-Mannschaft: — SpVgg Fürth IVa 0:2 (dort), — West Privat 4:4, — Germania Schniegling II 2:2 (dort).

2. Mannschaft: — Turnerschaft Fürth III 5:0 (dort), — SpVgg Fürth 0:4, — Zirndorf III 1:3 (dort).

2a-Mannschaft: — ASV Fürth III 4:1, — Buch III 4:3, — DJK Sparta Noris III 4:1 (Stadion).

3. Mannschaft: — Folke III 1:3 (dort), — 1873 Nürnberg II 3:6, — SC Schwabach III 3:3 (dort).

1. AH-Mannschaft: — Jahn 63 AH 4:2 (dort), — Jahn 63 Privat 5:0 (dort).

2. AH-Mannschaft: — Stadeln Privat 3:2 (dort), — Jahn 63 Justiz 2:1, — Grashoppers Lichtenhof 4:1 (Stadion).

1. Privatmannschaft: — Schwaig Privat 4:3 (dort), — Jahn 63 III 6:2 (Stadion).

2. Privatmannschaft (Hypo-Bank): — Jahn 63 Privat 4:2 (dort), ATV Nürnberg Privat 4:3 (dort).

Blaue Elf: — SC Feucht AH 1:4 (dort).

F. Rupp

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Fußball-Jugend

Osterfahrt der 1. Jugend zum Turnier nach Laupheim bei Ulm.

Am Samstag früh 6.30 Uhr wurde mit dem Omnibus die Fahrt über Donauwörth angetreten. Unterwegs machten wir eine kurze Frühstückspause und gelangten planmäßig um 11 Uhr nach Laupheim. Wir logierten im Hotel „Württembergischer Hof“. Unterbringung und Verpflegung waren ausgezeichnet.

Es wurde in 2 Gruppen gespielt und zwar:

Gruppe A: Wiener Sportclub Austria; 1. FC Kaiserslautern; FV Olympia Laupheim.

Gruppe B: 1. FC Zürich; 1. FC Nürnberg; Borussia VfL Mönchengladbach.

Die Spieldauer betrug jeweils 2 x 20 Minuten. Wir hatten das Pech, am Samstagnachmittag gleich 2 Spiele bestreiten zu müssen und zwar gegen Mönchengladbach und bereits 40 Minuten später gegen den FC Zürich. Das erste Spiel endete 0:0, bei einem Eckballverhältnis von 12:0 für uns. Im zweiten Spiel gingen die Schweizer sehr forsch ins Zeug und führten nach einer Viertelstunde 2:0. In der 16. Minute konnten wir nach einem Eckball durch unseren Mittelläufer Kopp das Anschlußtor erzielen. Wenig später gab der Schiedsrichter wegen Reklamierens zwei Meter vor unserem Tor einen indirekten Freistoß, der zum 3. Treffer der Züricher führte. Dann verschoß Poliwoda einen Elfmeter. Dadurch bekamen die Schweizer erneut Auftrieb und erzielten nach weiteren 4 Minuten das 4. Tor. Damit war unser Traum, das Endspiel zu erreichen, ausgeträumt. Zu erwähnen wäre noch, daß die Schweizer 4 Spieler in ihrer Mannschaft hatten, die nicht mehr spielberechtigt waren. Eckballverhältnis 9:4 für den 1. FCN. Abends trafen sich sämtliche Mannschaften im Rabensaal zum Essen. Anschließend wurden etliche Reden gehalten.

Am 1. Feiertag um 9 Uhr wurde mit 2 großen Omnibussen eine Kultur-Fahrt „Oberschwäbisches Barock“ nach Ochsenhausen durchgeführt. Nicht nur die schönen Malereien und Holzschnitzereien, sondern auch eine Orgel mit etwa 3500 Pfeifen waren mehr als sehenswert.

Der darauffolgende spielfreie Nachmittag wurde unsererseits nicht bedauert, denn es goß in Strömen und die Platzverhältnisse waren nicht die idealsten.

Am Ostermontag traten wir zum Schlußspiel gegen Laupheim an. Mit dieser Partie, die von uns mit 5:0 gewonnen wurde, verschafften wir uns noch einen schönen Abgang. Das Publikum spendete reichlich Beifall. Ein 6. Treffer, ein sehr schönes Kopfballtor von Ebenhöf, wurde wegen angeblicher Abseitsstellung nicht anerkannt. Die Torschützen waren: Kattendick, Schuster, Ebenhöf, Schäffner und Bartusch.

Auch in Laupheim zeigte sich, daß Turniere mit verkürzter Spielzeit ihren eigenen Charakter haben. Nicht nur Können, sondern auch Glück ist vonnöten, um nicht ins Hintertreffen zu geraten.

Ein knapper Sieg beim 1. Bezirksmeisterschaftsspiel in Weißenburg.

Wie vorauszusehen, war die Jugend des TSV Weißenburg am 16. 4. ein nicht zu unterschätzender Gegner. In der Vorschau der Weißenburger Nachrichten war u. a. zu lesen: „Der Club-Nachwuchs in Weißenburg; Schlagerspiel der Jugend. Starke Gäste kommen mit DFB-Auswahlspielern, Training und taktische Ratschläge sind ganz auf das Hauptthema ausgerichtet: „Wie zieht man sich gegen den großen Gegner ehrenvoll aus der Affäre?“ Denn Favorit ist natürlich die Clubjugend.“

**PHOTOHAUS
SEITZ
NURNBERG**

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Das Spiel selbst war sehr schnell. Was wir dem TSV an Technik voraus hatten, glich der Gegner durch enormen Einsatz aus und so kam es, daß in der 28. Minute durch einen „Sonntagsschuß“ das 1:0 gegen uns fiel. Aber prompt darauf glich Poliwoda in der 30. Minute mit einem Schuß aus 18 m aus. Halbzeitstand 1:1.

Dem 1:2 in der 60. Minute ging ein Kopfball von Rechtsaußen Schmidt an die Querlatte voraus. Den zurückspringenden Ball köpfte Ebenhöf aus nächster Nähe unhaltbar ein. Nun war der Bann gebrochen und man merkte deutlich, wie die Konzentration und Kraft der Weißenburger nachließ. Wir erzielten 11:1 Ecken und das beweist, daß man nicht nur von einem knappen, sondern auch verdienten Sieg der 1. Clubjugend sprechen kann.

Unsere Mannschaft: Schmidt F.; Zimmert, Grund; Schäffner, Kopp, Poliwoda; Schmidt W., Bartusch, Ebenhöf, Popp, Kattendick. Rolo

Bericht unserer 2. Jugend über das Turnier in Riedenburg (Ostern).

Bei zumeist leichtem Regen wurde auf einem kurzen Ausweichplatz das Turnier des TV Riedenburg abgewickelt. Die Teilnehmer waren: TV Riedenburg, SV Regensburg-Ziegetsdorf, TSV Dietfurt, 1. FCN 2. Jugend.

Das erste Spiel führte unsere Jugend mit dem Dietfurter Nachwuchs zusammen. Nach beiderseits nervös geführten Aktionen gewann unsere 2. Jugendmannschaft sicher mit 7:3 Toren. Die Dietfurter hatten leider zu wenige gute Leute in ihren Reihen, um einen ernsthaften Gegner abgeben zu können. Im zweiten Spiel siegte die überraschend starke Jugend vom TV Riedenburg gegen den letztjährigen Meister der Oberpfalz SV Regensburg-Ziegetsdorf zum Schluß noch sehr klar mit 4:1. Das Endspiel hatten also der TV Riedenburg und unsere 2. Jugend zu bestreiten, schon während der Mittgaspause wurden die Riedenburger zum Favoriten erklärt und zum Teil beachtliche Wetten abgeschlossen. Dennoch mundete der 2. Clubjugend das Mittagmahl vortrefflich. Nur bei den servierten Getränken hielt sich jeder stark zurück.

In der 1. Begegnung siegte Regensburg-Ziegetsdorf mit 5:2 über Dietfurt. Dann folgte das Endspiel, das vor rund 600 begeistert mitgehenden Zuschauern ausgetragen wurde.

Unsere Jugend sah sich sofort stürmischen Angriffen der Riedenburger ausgesetzt und hatte zum Glück eine sehr konzentriert arbeitende Hintermannschaft, die sich nicht nur im Wegschlagen übte. Dann wurde das Spiel ausgeglichen und spannende Szenen vor beiden Toren häuften sich. Die Zigaretten, die Mannschaftsbetreuer P. Schmidt „zerbiß“, konnten wieder einmal nicht gezählt werden. Ein Eckball von rechts war so genau getreten, daß sich unser Halbrechter nur noch hochrecken mußte, um den Ball aus wenigen Metern Entfernung ins Torkreuz zu köpfen. Nun folgten wütende Angriffe des Gegners, der mit einem indirekten Freistoß beinahe Erfolg gehabt hätte. Der Druck auf unser Gehäuse wich erst, als unser Halbrechter einen Fehler des gegnerischen Stoppers ausnützte, 2 Riedenburger stehen ließ und aus spitzem Winkel scharf zum 0:2 einschöß. Das war die Entscheidung. Die 2. Clubjugend gewann somit erneut das Riedenburger Osterturnier.

Hervorragende Bewirtung, gute Unterbringung in Privatquartieren und eine Busfahrt zum Kloster Weltenburg mit unseren Freunden aus Riedenburg schlossen diese schöne Veranstaltung ab. Bei der Siegesfeier konnten alle, einschließlich der Schiedsrichter, bestätigen, daß es im ganzen Turnier nicht ein einziges grobes Foul gegeben hat. Ein Beweis, daß Kameradschaft und Fairneß Trumpf waren. Frischeisen

*

Am Ostermontag hatten wir 3 Mannschaften von FC Kickers Offenbach zu Gast. Es wurden folgende Spiele ausgetragen:

1a-Jugend — Offenbacher Kickers 2. Jgd. 4:2,

B 3-Jugend — Offenbacher Kickers B 3 2:0,

1. Schüler — Offenbacher Kickers 1. Schüler 2:0.

Inzwischen ist ein Brief eingegangen, in dem sich der Jugendausschuß des FC Kickers Offenbach für die Gastfreundschaft und ausgezeichnete Betreuung in Nürnberg herzlich bedankt. Dieser Dank sei hiermit an alle Herren weitergeleitet, die sich am 2. Osterfeiertag in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt haben. Rolo

► Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen! ◀

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse:

1. Jugend: — FSV Schönberg 7:1.

1a-Jugend: — DJK Franken 1:2, — SV Laufamholz 1 4:1, — TSV Fischbach 1 5:1, —

2. Jugend: — Flügelrad 1 0:0, — SpVgg Fürth 1a 0:3, — ASV Fürth-Heilst. 4:3, — FC Feucht 1 2:2.

3. Jugend: — ASN-Pfeil 1 0:10, — TV 1860 Fürth 2 3:0, — ASV Süd B 1 1:3, — ASV Fürth 2 1:1.

4. Jugend: — DJK Süd 1 1:4, — ASN-Pfeil 2 2:2, — SSV Elektra 2 6:1, — TSV 1873 2 3:0.

B 1-Jugend: — SV Laufamholz 1 4:0, — SpVgg Fürth 1a 6:1.

B 2-Jugend: — DJK Süd 1. Jgd. — 14:0, — ASV Fürth B 1 2:0, — TV 1860 Fürth 1. Jgd. 4:3.

B 3-Jugend: — Zabo/Eintracht 1. Jgd. 3:0, — SV Schwaig 1. Jgd. 2:3, — Flügelrad 2 2:4, — TV 1860 Fürth 2 5:0.

B 4-Jugend: — ATV Nürnberg 2 3:5, FSV Gostenhof 2 3:11.

1. Schüler: — ATV Nürnberg 1 2:1, — Falkenheim 1 3:1, Altenberg 1 15:0, — TV Jahn 63 1 2:0.

2. Schüler: — Gleißhammer 1 2:4, — TV 1860 Schweinau 1 0:1, — TV 1810 Schweinau 1 3:2.

3. Schüler: — SV Schwaig 1 2:0, — Heroldsberg 1 4:3, — Heroldsberg 1 0:1.

4. Schüler: — Zabo/Eintracht 1 7:0, — Flügelrad 1 5:1, — Zabo/Eintracht 1 2:1, — ASV Fürth-Heilstätte 1 8:2.

5. Schüler — DJK Süd 1 0:5, — TV 1860 Schweinau 2 4:0.

6. Schüler: — ATV Nürnberg 2 7:0, — Falkenheim 2 6:1, — Altenberg 2 5:0 — TV Jahn 63 2 5:0.

7. Schüler: — SpVgg Ost 2 6:0, — Gleißhammer 2 4:1, — Jahn 63 3 9:2.

8. Schüler: — Zabo/Eintracht 2 1:2, — Flügelrad 2 10:0, — Zabo/Eintracht 2 5:0, — TV 1860 Schweinau 3 2:2. Rolo

Sporthumor:

Pfund-Verlust

Einen Fußballklub gründeten im vorigen Jahr 20 Ehefrauen in dem südspanischen Badeort Cantarron. Der neue Verein ist jedoch nicht etwa ein Damenfußballklub.

„Wir gründeten den Verein für unsere Männer“, erklärten die Damen freimütig, „weil sie zu dicke Bäuche bekommen.“ An Punktspielen nehmen die beiden Mannschaften des Klubs, die nur aus Gastwirten und Hoteliers zusammengesetzt sind, nicht teil. Die Gründerinnen schließen jedoch fleißig Privattreffen ab. „Es kommt nicht auf das Ergebnis an“, sagen die Damen. „Wir freuen uns, wenn unsere Ehemänner verlieren — nämlich Pfunde!“

(NP)

Haarausfall?

Sorgen mit dem Haarwuchs?

Sensation. Schweizer Entdeckung

Wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an uns. Wir informieren Sie

kostenlos

oder bestellen Sie noch heute unsere **Kurpackung** zum Nachnahmepreis von **DM 45.—**

Cosmetik-Versand, 86 Bamberg
Obere Mühlbrücke 2

In einem Vorbereitungsspiel am 26. 3. schlug unsere 1. Herrenmannschaft die Spielvereinigung Fürth 15:7.

Das erste Punktspiel wurde am 3. 4. im Zabo gegen den Aufsteiger TSV Allach absolviert. Die Gästemannschaft, unseren Herren aus Hallenspielen als unbequemer Gegner bekannt, strengte sich besonders an, um beide Punkte zu kassieren. Dieses Vorhaben schien zunächst auch dank des Entgegenkommens unserer Elf zu gelingen. Bis zur 20. Minute lagen die Gäste stets mit einem Tor vorne, ehe sich in den letzten 10 Minuten der 1. Halbzeit unser Sturm auf sein eigentliches Können besann und einen 9:6-Halbzeitstand herauswarf. In der zweiten Spielhälfte hatte sich unsere Abwehr auf den stärksten Allacher Stürmer Loderer eingestellt, so daß die Rechnung unseres Gegners nicht mehr aufgehen konnte. Unser Sturm kombinierte nach der Pause gefälliger und der 17:11-Endstand kann als durchaus gerecht angesehen werden.

Die spielfreien Osterfeiertage benützte unsere 1. Mannschaft, um, wie in den letzten Jahren, ein Freundschaftsspiel beim TSV Schwandorf auszutragen. Trotz einiger Ersatzspieler gelang unseren Herren ein klarer 14:9-Erfolg. Wie üblich verliefen die weiteren Stunden unseres Aufenthaltes sehr harmonisch und wir hoffen, daß unsere Gastgeber sich im Herbst dieses Jahres bei uns ebenso wohl fühlen werden.

Das 2. Punktspiel führte uns am 17. 4. zu unserem alten Lokalrivalen HGN. Beide Mannschaften begannen sehr nervös, wobei uns zustatten kam, daß wir auf allen Posten besser besetzt waren. Auf dem etwas aufgeweichten Boden fand sich die HGN durch ihr etwas homogeneres Sturmspiel in der ersten Halbzeit besser zurecht als unsere Angriffsreihe, die zu übertriebenen Einzelaktionen neigte. Bei der Pause stand die Partie 6:6.

Nach Seitenwechsel zeigte unser Sturm das bessere Kombinationsspiel. Unsere Mannschaft gewann 11:7 und dieser Sieg ist schon deshalb sehr wertvoll, weil er ohne unseren etatmäßigen Torwart erzielt wurde. Unser „Ersatzmann“ Dieter Prange hat somit seine Bewährungsprobe auf dem Feld bestens bestanden.

Am 24. 4. mußten wir zu dem gleichfalls verlustpunktfreien ESV München-Laim. Allen Spielern war klar, daß mit einer guten Leistung aufgewartet werden mußte, um beide Punkte zu entführen. Der Auftakt war vielversprechend, denn bereits nach wenigen Minuten führten wir 0:2. Innerhalb der nächsten 5 Minuten brachte es jedoch der quicklebendige Innensturm der Laimer fertig, aufzuholen und eine 4:2-Führung herauszuwerfen. Erst dann war bei uns der vorübergehende Leerlauf zu Ende und nach dem 5:5 lagen wir erstmals mit 4 Toren in Front. Bei einem Halbzeitstand von 6:9 konnte man in etwa voraussehen, daß bei gleichbleibenden Leistungen beide Punkte errungen würden. Nach der Pause lieferte unser Sturm ein ausgezeichnetes Spiel, so daß die Tore zwangsläufig fallen mußten. Lediglich beim Stand von 6:12 bekam Laim nochmals Oberwasser und kam bis auf 3 Tore heran. Dann jedoch hatte die gesamte Hintermannschaft ihren Gegner wieder fest im Griff, so daß seine Bemühungen, das Blatt noch zu wenden, erfolglos blieben. Wir bauten den Vorsprung weiter aus und siegten verdient mit 11:18.

Reserve.

Ein Vorbereitungsspiel gegen den TV Roßtal gewann unsere Reserve mit 10:1. Hat dieser Sieg, der vielleicht zu eindeutig ausfiel, unsere Reserve dazu verführt, das erste Meisterschaftsspiel in der Landesklasse Nord zu leicht zu nehmen? Am 3. 4. gegen TV Weitramsdorf I jedenfalls lieferten unsere Reservisten alles andere als ein gutes Spiel. Dabei zog sich die Hintermannschaft noch besser aus der Affäre, als der Sturm. Trotz der 11 Gegentore hätte dieses Spiel von einem Sturm, in dem immerhin noch klangvolle Namen mitwirken, gewonnen werden müssen. Es lag auch nicht an den entsprechenden Möglichkeiten, denn diese wurden mitunter in feiner Manier herausgespielt. Die Konzentrationslosigkeit einiger Stürmer war es, die den ersten möglichen Sieg verschenkte. Endstand 8:11!

Gewarnt durch den schlechten Auftakt wollte unsere Reserve im 2. Punktspiel am 17. 4. gegen TV 1846 Nürnberg I unbedingt gewinnen. Dabei setzte sich jeder Spieler bis zum Letzten ein. Auch die Deckung, einschließlich Torwart, arbeitete zufriedenstellend. Der Sturm operierte taktisch klug und hielt den Ball in den eigenen Reihen. Die herausgespielten Tormöglichkeiten wurden jedoch, wie im vorhergenannten Spiel, mehrfach nicht verwertet. Trotz allem wurde 9:8 gewonnen und man kann damit zufrieden sein.

Eine kalte Dusche erhielt unsere Reserve am 24. 4. gegen den 2. Aufsteiger TV 60 Bamberg. Mit 13:6 (Halbzeitstand 7:3) kam sie aber zu deutlich unter die Räder. Unser Sturm, der in den ersten 30 Minuten nur 3 Tore erzielte, hatte die zum Spielen notwendige Luft bei Diskussionen verbraucht. Selbst in der zweiten Halbzeit vermochten die Stürmer kaum einfallsreicher zu spielen. Es wurde in der gleichen Art weitergewurstelt, ohne dabei zu berücksichtigen, daß man ein Sturmspiel auch über die ganze Breite des Feldes aufziehen kann. Wesentlich gefiel auch dieses Mal die gesamte Hintermannschaft. Wollen wir hoffen, daß bis zu den nächsten Spielen dem einen oder anderen Stürmer ein Licht aufgeht.

2. Herrenmannschaft.

2 Freundschaftsspiele mit unterschiedlichen Ergebnissen bestritt unsere 2. Mannschaft. Gegen ESV West I unterlag sie mit 4:2, gegen ATV I konnte ein 7:5-Sieg verzeichnet werden. Im 1. Punktspiel schlug unsere 2. Mannschaft die Reserve von Schwabach 04 verdient mit 11:7. Es hat somit den Anschein, als ob die „roten Teufel“ vom Zabo auch in diesem Jahr in der Kreisklasse Mittelfranken Ost entscheidend mitmischen können.

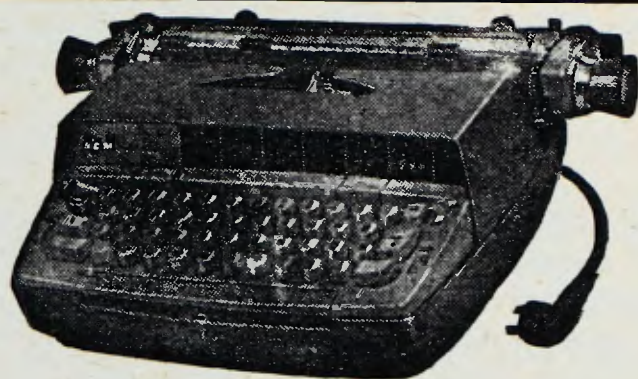
3. Herrenmannschaft.

Kantersiege meldet die „Jung-AH“, das heißt unsere 3. Mannschaft. Sie gewann gegen Bayern Kickers 14:0 und gegen Roßtal II 16:1.

Sporthumor:

Gleichgesinnte

Nur mit Mühe konnte die wütende Zuschauermenge davon abgehalten werden, Schiedsrichter Possos (Brasilien) nach einem von ihm geleiteten Treffen brasilianischer Fußballklubs zu verprügeln. Possos schaute nicht gerade vergnügt drein. Als er jedoch, kaum fertig mit dem Ankleiden, vom Vereinswirt ans Telefon gerufen worden war und die Kabine wieder betrat, war er plötzlich bester Stimmung und pfiff fröhlich vor sich hin. Eine sanfte Frauenstimme hatte ihm am Telefon eine Adresse genannt, wo er sich nach dem Spiel einfinden dürfe. „Sie werden einen Kreis Gleichgesinnter finden, in dem Sie sich wohlfühlen werden“, hatte die Frau mit sanfter Stimme gesagt. Schiedsrichter Possos fuhr los. Er fand auch die angegebene Adresse. Es war die der Irrenanstalt. (NP)



SMITH-CORONA-250

vollelektrische Korrespondenzschreibmaschine mit 31 cm Wagen, 6 Dauerfunktionen, Halbschritttaste, Setztabulator

DM 990.—

Werkvertretung

FRANZ SNIDERO

Inh.: Heinz Berendmeyer
Nürnberg - Fernruf 446465
Forstthofstraße 36

Jugend.

Mit guten Resultaten und Leistungen wartete unsere 1. Jugend auf. Ihre Erfolge sind um so erfreulicher, da sie in diesem Jahr wiederum neu formiert werden mußte. Im 1. Punktespiel der Sonderklasse Mittelfranken schlug sie die sehr starke Jugendmannschaft von Tuspo Nürnberg knapp, aber verdient mit 7:6. Am 17. 4. mußte sie beim TSV Ansbach antreten und selbst dort gelang ihr trotz katastrophaler Platzverhältnisse ein nicht gefährdeter 6:2-Sieg. Am Samstag, den 23. 4. bestritt sie das Vorspiel im Stadion gegen 1846 1. Jugend und verlor nur knapp mit 15:17. Dabei konnte man am ehesten erkennen, daß dem einen oder anderen Spieler doch noch die Erfahrung abgeht, um gegen einen derart starken Gegner trotz gebotener Möglichkeiten siegreich zu bleiben. Leider verloren wir bei diesem Treffen durch einen Unglücksfall unseren Spieler Dehmer (Beinbruch), dem wir auf diesem Wege recht baldige Genesung wünschen. Insgesamt gesehen hoffen wir, daß dank des jetzigen Trainers in Kürze wieder eine schlagkräftige Jugendmannschaft entsteht.

An den Osterfeiertagen nahm unsere Jugend an einem Hallenturnier teil. Leider konnten einige gute Kräfte nicht mitwirken. Unsere Jugend spielte u. a. gegen die Berliner Turnerschaft 8:13, gegen Tuspo Nürnberg 5:14 und Spielvereinigung Fürth 12:7. Ein Freundschaftsspiel auf dem Feld gegen die Berliner Sportkameraden wurde mit 17:10 gewonnen. Wir hoffen, daß es unseren Berliner Freunden in Nürnberg ebenso gut gefallen hat, wie uns im vergangenen Jahr in Berlin.

In einem Freundschaftsspiel siegte die 2. Jugend über Post SV 1. Jgd. 12:5.

Schüler.

Unseren Kleinsten, die erst seit wenigen Wochen Handball spielen, ist bisher der große Wurf, ein Punktespiel auf dem Kleinfeld zu gewinnen, noch nicht gelungen. So verlor die 2. Schüler gegen ASV Fürth II 6:1 und gegen Rangierbahnhof 6:2. Die 1. Schülermannschaft, geschwächt durch den Ausfall einiger Konfirmanden, bezog gegen ASV Fürth eine 13:3-Niederlage und verlor gegen Rangierbahnhof 10:8. Wir glauben jedoch, daß aufgrund des Eifers, den unsere Jüngsten an den Tag legen, bei den nächsten Spielen die ersten Siege zu erwarten sind.

Frauen.

Beim ersten Punktespiel gegen MTV Fürth war unsere 1. Frauenelf noch auf das Hallenspiel eingestellt. Leider war der Gegner sehr schwach, so daß ihr 10:0-Erfolg keinen echten Wertmesser für ihre tatsächliche Spielstärke darstellt. Auch der VfL Bad Neustadt konnte erwartungsgemäß unserer 1. Frauenelf nicht Paroli bieten. Mit 10:1 kam Neustadt noch glimpflich weg. Wie alle Jahre müssen wir auch heuer wieder feststellen, daß die Mannschaften der Landesklasse Nord einfach nicht in der Lage sind, unsere Frauen ernsthaft zu fordern. Es hat sogar den Anschein, daß die Konkurrenz noch schwächer geworden ist.

Aus der Abteilung.

Einem eigenen Verjüngungsprozeß unterzieht sich zur Zeit unsere 1. Herrenmannschaft. In den Kreis künftiger Spieler wurden die Söhne Frank Hack und Klaus Riedel in einer entsprechenden Feierstunde (?) aufgenommen. Den glücklichen Eltern Rosi und Martin Hack sowie Heidi und Günter (Kasi) Riedel gratulieren wir auf diesem Wege nochmals herzlichst, verbunden mit allen guten Wünschen für ein prächtiges Gedeihen der jungen Erdenbürger.

Als Verlobte grüßen die Angehörigen unserer Reservemannschaften Ursula Jacobi und Günter Kumpf.

Unser alter Kamerad Georg (genannt Schang) Rössing, einst langjähriger Spieler der ersten Mannschaft, ist am 6. 4., kurz vor seinem 65. Geburtstag, unerwartet verstorben. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken!

Trainingszeiten.

Männer (alle Mannschaften) Mittwoch, Valznerweiher, ab 18 Uhr,
Frauen Erste und 1 B Mittwoch, Valznerweiher, ab 18 Uhr,
Frauen Zweite Mittwoch, Valznerweiher (Kleinfeld), ab 18 Uhr,
Jugend (alle Mannschaften) Donnerstag, Valznerweiher, ab 18 Uhr,
Schüler Donnerstag, Valznerweiher, 16—18 Uhr.

Heimspiele.

Die Spiele der 1. Herrenmannschaft, der Reserve und der 1. Frauenmannschaft finden auf dem A-Platz im Zabo statt.

Die Spiele der 2. und 3. Herrenmannschaft, der 1 B-Frauenmannschaft, der 1., 2. und 3. Jugendmannschaft werden auf der Städt. Bezirkssportanlage an der Allemannenstraße (hinter der Sigena-Schule) in Gibitzenhof durchgeführt.

Die 2. Frauen- und die Schülermannschaften bestreiten die Heimspiele auf dem Kleinfeldplatz am Valznerweiher. Hans Ehrh

Hockey

Die Feldsaison hat begonnen.

1. Herrenmannschaft.

Zur Vorbereitung auf die neue Punktspielserie trug unsere 1. Mannschaft drei Freundschaftsspiele aus. Erster Gegner war die Landesligamannschaft des Club am Marienberg. Unsere Truppe hatte mit der jungen Garde des CaM größte Mühe und durfte froh sein, als Mittelstürmer Mannes kurz vor dem Abpfiff das für uns etwas schmeichelhafte 1:1 besorgte. — Am darauffolgenden Sonntag kreuzten wir mit der 1. Herrenmannschaft des NHTC die Schläger. Obwohl sich unsere Mannschaft gegenüber dem Spiel gegen CaM wesentlich verbessert zeigte, konnte nicht verhindert werden, daß der NHTC am Schluß mit 2:0 Toren in Front lag. Erfreulich an diesem Spiel war die gute Leistung unserer Abwehr mit Nachwuchstorhüter Pausch, während man im Sturm in erster Linie die teilweise erschreckend geringe Einsatzbereitschaft und Kondition bemängeln mußte. — Im dritten Spiel gegen die SpVgg Fürth wurde unsere Mannschaft wenig gefordert und erzielte einen nie gefährdeten 3:1-Sieg.

Am 17. 4. 1966, im ersten Meisterschaftsspiel dieses Jahres, war die zu den Meisterschaftsanwärtern gehörende Mannschaft von RW München unser Gegner. Unsere — von Trainer Brendel — taktisch hervorragend eingestellte Truppe sah sich in den ersten zwanzig Minuten stürmischer Angriffe der Münchner Mannschaft ausgesetzt und es bedurfte schon einer Glanzleistung unseres Schlußdreieckes Städtler — Bauer — Bertholdt, daß der Gegner zu keinem Torerfolg kam. Als dann der gegnerische Mittelstürmer noch die Chance eines Sieben-Meter-Balles ausließ, bekam unsere Mannschaft den Gegner immer besser in den Griff und erzielte kurz vor Spielende durch Linksaußen P. Sczeponik das „goldene“ 1:0. Ein überraschender, aber nichtsdestoweniger verdienter Sieg, dem eine geschlossene Mannschaftsleistung zugrunde lag.

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Acht Tage später hatten wir im fälligen Punktspiel die HGN zu Gast. Ohne Illusionen auf einen Erfolg zog unsere Elf ein recht gefälliges Spiel auf, wobei aber nicht verhindert werden konnte, daß die HGN einen verdienten 3:1-Sieg erzielte. Das Sorgenkind bleibt weiterhin der Sturm, denn wenn hier noch bessere Leistungen erzielt werden könnten, wäre auch gegen starke Mannschaften ein Punktgewinn zu erreichen.

Erwähnenswert zu beiden Spielen wären noch die jeweils ausgezeichneten Schiedsrichterleistungen der Unparteiischen von NHTC und CaM.

1. Damenmannschaft

Am 24. 4. 1966 bestritt unsere Elf ihr erstes Punktspiel gegen die HGN. Die Damen kamen zu einem nie gefährdeten 2:0-Erfolg, welcher bereits bei Halbzeit feststand. In der zweiten Spielhälfte ließen unsere Damen die Zügel etwas streifen, was vielleicht auf die fast sommerlichen Temperaturen zurückzuführen war, so daß keine weiteren Torerfolge mehr zustande kamen.

Bernd Städtler

*

Französische Gäste in Nürnberg.

Anlässlich einer Wettspielreise durch Süddeutschland weilte eine französische Reisegruppe vom 4.—7. April in Nürnberg. Die französische Jugend-Auswahl spielte dabei am 5. 4. gegen unsere verstärkte Jugend am Valznerweiher und erreichte nach ziemlich ausgeglichenem Spiel aufgrund ihrer größeren Schnelligkeit und ihres größeren Einsatzes ein 1:0. Am 6. 4. standen sich unsere Knaben und die französischen Knaben-Auswahl gegenüber. Die sehr schön spielenden Franzosen kamen zwar manchmal bedrohlich in unsere Tornähe, wurden aber von dem souverän aufspielenden Rudi Woesch gestoppt. Einigemal klärte auch der vom NHTC als Gast mitwirkende Torhüter Brandes in ausgezeichneter Manier. Leider war unser Sturm zu verspielt, so daß gute Chancen vergeben wurden. Das 0:0 entsprach jedoch in etwa dem Spielverlauf. — Unsere anschließend spielenden Mädchen (einige jüngere Damen halfen aus) ließen von Beginn an erkennen, wer Meister auf dem Platz war. Alle noch so gut angelegten Angriffe der sehr schnellen französischen Mädchen-Auswahl scheiterten an unserer Abwehr. Allen voran verdienen Ingrid Haas und Irmi Lutz (im Tor) genannt zu werden. Da unser Sturm auch die nötige Energie mitgebracht hatte, reichte es schließlich zu einem knappen aber gerechten 1:0-Erfolg unserer Mannschaft. — Die sympathischen Gäste verbrachten am Abend des 6. 4. noch einige schöne Stunden in unserem Clubhaus und werden Nürnberg sicher in angenehmer Erinnerung behalten.

Bayerische Nachwuchsmannschaft in Prag.

Über Ostern weilte eine bayerische Nachwuchsmannschaft in Prag. Sie schnitt mit Siegen über den Tabellenführer der Staatsliga, Bohemians CKD Prag, (1:0) und über Spartak AZKG Prag (4:0) sehr beachtlich ab. Die eingesetzten Spieler des 1. FCN (Bauer, Braun, Nesselmann und Sczeponik) machten ihre Sache gut und werden sicher nicht zum letztenmal in dieser Auswahlmannschaft gespielt haben.

*

Weitere Spiele: Im ersten Feldspiel des Jahres gelang unserer Jugend gegen eine schwache Mannschaft des Club am Marienberg ein verdienter 6:0-Erfolg. Ob es so weitergeht?

Wir werben für Sie



auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

Werbeberatung - Werbemittlung - Anzeigenverwaltung

Bitte rufen Sie uns an

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Ludwigstr. 46 - Telefon 225882

Sport für die Alten

Die weit verbreitete Auffassung, Kegeln sei nichts für die Jugend, sondern nur ein Sport für alte Männer, widerlegte der Verein Kieler Kegler. Kegeln sei ein Sport nicht nur, sondern auch für alte Männer, so wurde festgestellt. Auf jeden Fall aber sei das Kegeln auch ein Sport für die Jugend, denn nur wer früh beginne, könne lange dabei bleiben. Die Kieler können die Richtigkeit dieser Behauptungen belegen: Heinrich Tamm, seit Jahrzehnten diesem Sport treu, Ehrenmitglied des Vereins Kieler Kegler, zählt 83 Jahre und wurde 1964 noch Landesmeister seiner Klasse. Der jüngste Kegler des Vereins, dem übrigens auch 15 junge Mädchen angehören, ist ganze zwölf Jahre alt. (NP)

Scherben-Ehe

Leidenschaftliche Fußballanhänger sind Isabel und Carlos Baltazar aus Recife in Brasilien. Ihre Meinungsverschiedenheiten tragen sie stets sehr temperamentvoll aus und nicht nur mit Worten. Bei den seit sechs Jahren verheirateten Eheleuten klirren jeden Monat einmal die Scherben. Als das Paar vor kurzem wieder einmal in dem Haushaltswarengeschäft erschien, wo es, als Stammkundschaft sehr geschätzt, sein Geschirr alle paar Wochen erneuert, wurde es besonders herzlich begrüßt. Dann bekam es, weil es so viel „Pech mit dem Geschirr“ hat, ein Eßservice als Geschenk. „Es ist das 50., das sie bei uns kaufen wollten“, sagte der Geschäftsinhaber. „Möge es nicht das Schicksal der anderen 49 erleiden.“ Das hitzköpfige Ehepaar versprach, das „Jubiläumsservice“ sehr vorsichtig zu behandeln, kaufte aber doch gleich das 51. (NP)

Watte im Ohr

Gehörschäden können durch Geschrei auf den Fußballplätzen entstehen. Das erklärte der argentinische Mediziner Dr. Cuyba. Er habe das bei einigen Patienten schon festgestellt. Da der Arzt auch 1. Vorsitzender des Almayo-Fußballklubs ist, fühlte er sich verpflichtet, als erster für einen Schutz aller gehörempfindlichen Zuschauer zu sorgen. Er läßt nun seit einigen Wochen bei jedem Spiel seines Vereins neben der Kasse einen großen Karton mit Watte aufstellen, aus dem sich jeder kostenlos bedienen kann. (NP)

SIEMENS

In Minuten montiert, in Minuten heißes Wasser:

Siemens-AQUATHERM

Das Gerät nur an die Wasserleitungsschrauben! Dann den Stecker in die SCHUKO-Steckdose und einschalten! Schon fließt warmes, heißes, kochendes Wasser - frisch aus dem Hahn.

HB 6

Die meisten Aktiven werden mittlerweile von der Tatsache Kenntnis genommen haben, daß schon ab Mitte April das Training auf der Bezirkssportanlage beim Neuen Gymnasium, gegenüber der Meistersingerhalle, stattfindet. Diejenigen, die dort bereits trainiert haben, werden sich mit dem Umzug allein auf Grund der begrüßenswerten Tatsache einverstanden erklären, endlich einmal „unter sich“ zu sein.

Trainingszeiten: Montag, Dienstag und Donnerstag jeweils von 18 — 20 Uhr.
Samstag von 14 — 17 Uhr.

Es ist selbstverständlich möglich, etwa eine halbe Stunde früher zu beginnen oder die angegebenen Zeiten etwas zu überschreiten. Da ja leider der Dushraum von Männlein und Weiblein nur hintereinander benutzt werden kann, muß insofern an die vorhandene Großzügigkeit und Ritterlichkeit der Männer appelliert werden.

*

Mit dem 4. Waldlauf am 17. 4. „Rund um den Silbersee“ wurden die diesjährigen Waldlaufserien beendet. Sie erfreuten sich gerade bei den Männern großer Beliebtheit, was in der starken Teilnehmerzahl zum Ausdruck kam. Hervorragend schnitten unsere Mittel- und Langstreckler ab, die diese Waldläufe klugerweise als Aufbauwettkämpfe für die nun eigentlich erst beginnende Saison genommen hatten und hierbei ihre jeweilige Form und Beständigkeit unter Beweis stellen konnten. Bei den Männern, die der Hauptklasse jeweils eine Strecke von ca. 7½ km zu bewältigen hatten, sind auf den ersten acht Plätzen nicht weniger als 5 Cluberer vertreten. Allen voran Heinz Diem (Platz 2 mit 33 Punkten), der diesen Rang durch einen ersten Platz im letzten und 4. Waldlauf erreichte, dicht gefolgt mit nur 1 Punkt Abstand von Viktor Lange (3/32). Die weiteren Plätze belegten Gerhard Fajeruzoff (6/20), Johannes Hoba (7/15) und Julius Müller (8/13). Außerdem belegten unsere Langstreckler mit Diem-Fajeruzoff-Lange und Hoba-Müller-Schleu die ersten beiden Plätze in der Mannschaftswertung.

Bei den Mittelstrecklern ließ sich Vladimir Novy auch im letzten Waldlauf den 1. Rang nicht mehr streitig machen. Er siegte auf der 2820 m langen Strecke in 8:34,2 Min. und belegte damit auch im Gesamtergebnis mit 40 Punkten weit vor allen anderen den 1. Platz. Unser Altersläufer Karl Koch wurde für seinen Eifer und Einsatz mit einem 3. Platz mit 32 Punkten bei den Alten Herren belohnt.

Nachzutragen wäre vom 4. Waldlauf noch ein 1. Platz von Wolfgang Legath bei der männlichen Jugend A über 1820 m in 5:49,9 Min., besonders erwähnenswert schon deswegen, weil sich damit endlich einmal auch einer unserer Jugendlichen zur Teilnahme an einem der Waldläufe aufgegriffen hat.

Bei dem gleichzeitig durchgeführten 10-km-Straßengehen bewies unsere von Reinhard Kozmiensky organisierte Gehergruppe ihre Form und Überlegenheit. Hinter dem in 49:41,8 Min. siegenden Kozmiensky belegten Kurt Vorbrugg den 3., Ulrich Sonna den 4., Horst Lenz den 5. und Udo Demar den 6. Rang und waren damit auch in der Mannschaftswertung siegreich.

*

Nicht ganz so erfolgreich schlugen sich unsere Läufer bei den Bayerischen Waldlaufmeisterschaften in Krumbach am 3. April. Unsere Teilnehmer, die geschlossen auf der Mittelstrecke starteten, waren durch Erkrankung von Vladimir Novy doch stark gehandicapt und konnte daher den Mannschaftstitel nicht erfolgreich verteidigen. Sie wurden Zweiter mit Diem (6. der Einzelwertung), Reichel (9.) und Lange (13.). Alfred Weber wird mit seinem 15. Platz und seiner Zeit selbst nicht recht zufrieden gewesen sein.

Neben den Läufern, die ja praktisch schon im Winter bei Schnee und Eis mit ihren Waldläufen beginnen, sind es die Werfer, die zu einem verhältnismäßig frühen Zeitpunkt die Saison einleiten. Als letzte folgen dann die Sprinter und Springer, die ja mehr als alle anderen von der Witterung und den örtlichen Gegebenheiten abhängig sind.

Peter Stärker deutete gleich zu Beginn an, was er sich für dieses Jahr vorgenommen hat. Von 14,23 m im Kugelstoßen beim 1. Werfertag am 2. April bei SV Siemens - Nbg. steigerte er sich bereits auf eine Weite von 14,68 m, die er am 16. 4. bei TV 60 Fürth erzielte. Im Hammerwerfen liegt er mit 52,83 m schon ein gutes Stück über seine im letzten Jahr um diese Zeit erreichte Weite. Sicher und hoffentlich kann ich in den nächsten Berichten von weiteren und neuen Bestleistungen Peter Stärker's schreiben (diese Arbeit wäre mir ausnahmsweise nicht zuviel). Mit Manfred Stepan, der neu zu uns gekommen ist, haben wir jetzt einen weiteren Kugelstoßer, der die 14-m-Marke weit zu übertreffen vermag und über kurz oder lang auch bei 15 m nicht Halt machen wird.

Weitere Ergebnisse: Steinstoßen: Peter Stärker 9,12 m. (Er belegte damit am 1. Werfertag 3 erste Plätze.)

Hammer: Paul Hannberger 48,83 m.

Männliche Jugend A: Kugel: 1. Hermann Rasp 11,87 m.

Diskus: Herbert Schneider 31,90 m (32,96 m am 2. April) — 2. Rasp 31,74 m.

Bei den Werfern sieht die Situation recht erfreulich für unsere Mannschaft aus. Das gleiche gilt für die Laufdisziplinen. Einige zum Teil leider eklatante Schwächen auf den Hürdenstrecken und in den Sprungwettbewerben konnten bis jetzt allerdings noch nicht beseitigt werden. Von Bedeutung wird dies bei dem vorgesehenen Mannschaftskampf gegen 1860 München in Augsburg, der bedingt durch die neue Regelung für uns heuer von besonderer Wichtigkeit ist. Bekanntlich wird von den besten 9 Mannschaften der Bundesrepublik im nächsten Jahr eine Bundesliga gebildet. Die Erreichung dieses Ziels liegt für uns bei entsprechender Anstrengung durchaus im Bereich des Möglichen.

*

Nachfolgend noch einige wichtige Termine der Saison 1966:

- 5. Juni: Kreismeisterschaften Nürnberg — Fürth — Erlangen bei Post SV Nürnberg.
- 12. Juni: Bezirks-Jugendmeisterschaften bei SV Siemens Nürnberg.
- 19. Juni: Bezirksmeisterschaften: Männer, Frauen bei SG Siemens Erlangen.
- 2./3. Juli: Bayerische Meisterschaften in Gundelfingen.
- 10. Juli: Bayer. Jugendmeisterschaft in München. Bayer. Juniorenmeisterschaft in Schongau.
- 16./17. Juli: Deutsche Mehrkampfmeisterschaft.
- 23./24. Juli: Süddeutsche Meisterschaften.

Halbzeitwürstchen

„Nichts beruhigt mich mehr als ein wohlige Gefühl des Sattseins“, erklärte Torwart Vincent Maler vom SC Pancelot, als er sein erstes Fußballspiel für diesen Verein bestritt und zum Erstaunen seiner Mannschaftskameraden während der Halbzeitpause vier heiße Würstchen verzehrte, die ihm seine Frau mitgebracht hatte. Torwart Maler, der aus dem Elsaß nach Nordfrankreich gekommen war, blieb wirklich in der zweiten Halbzeit, als der Gegner stark drängte, die Ruhe in Person. Auch in den nächsten Spielen wirkte er sicher und souverän. Der Verein hatte daher nichts dagegen, daß die Pausenmahlzeit auch in Zukunft beibehalten wurde. (NP)

Schlank ohne Diät und ohne Hungerkur

durch unseren kosmetischen

Streichbalsam

Seit vielen Jahren bestens bewährt. Kleine Kurpackung zum Nachnahmepreis von

nur DM 16.90

Bestellen Sie noch heute!

Cosmetik-Versand, 86 Bamberg
Obere Mühlbrücke 2

30. Juli: Internationales Sportfest beim 1. FC Nürnberg.
 30./31. Juli: Deutsche Jugendmeisterschaften in Ulm.
 5./7. August: Deutsche Meisterschaften in Hannover.
 20./21. August: Bayer. Mehrkampfmeisterschaften in Würzburg.
 4. September: Bayer. Marathon, 20-km-Gehen, 25-km-Laufen b. 1. FCN.
 10./11. September: Deutsche Juniorenmeisterschaften in Essen.
 17./18. September: Städtevergleichskampf Salzburg-Nürnberg, in Nürnberg.
 24./25. September: Bayer. Jugend-Mehrkampfmeisterschaft bei SG Siemens Erlangen.
 1. Oktober: Bayer. Marathon-Meisterschaft in Passau.
 8./9. Oktober: Mfr. Mehrkampfmeisterschaft (Männer und Frauen) bei SV Siemens Nürnberg.

*

Der Statistiker berichtet:

Die besten 100-m-Läufer „aller Zeiten“:

26. Haas, Karl-Friedrich (31) 10,4 Sek. am 18. 5. 59 in Fürth,
 85. Jellinghaus, Martin (44) 10,5 Sek. am 15. 5. 65 in Nürnberg,
 Kalfelder Jürgen (40) 10,5 Sek. am 5. 6. 65 in Nürnberg,
 196. Pontow Werner (06) 10,6 Sek. am 17. 7. 38 in Nürnberg,
 Robens Peter (11) 10,6 Sek. am 17. 7. 38 in Nürnberg,
 Gerteiser Wilhelm (38) 10,6 Sek. am 23. 6. 57 in Nürnberg.

Die besten Hammerwerfer „aller Zeiten“:

89. Kufner Hans (03) 54,23 m am 16. 6. 38 in Nürnberg,
 110. Stärker Peter (40) 53,33 m am 4. 7. 65 in Nürnberg,
 115. Hannberger Paul (26) 53,18 m am 22. 6. 58 in Nürnberg,
 234. Land Henry (45) 50,17 m am 11. 7. 65 in Fürth.

G. Schwarz

Roll- u. Eissport

Nürnberger Trichter-Pokal 3. 4. 1966.

Trotz sehr ungünstiger Umstände konnte am 3. 4. der von unserer Abteilung gestiftete „Nürnberger Trichter-Pokal“ zum 2. Male ausgespielt werden. Als teilnehmende Mannschaften konnten wir den ESV Ansbach, den MEV München und nicht zuletzt die starke Mannschaft von Casa d'España Stuttgart, eine Mannschaft, die sich aus spanischen Gastarbeitern zusammensetzt, begrüßen.

Im ersten Spiel mußten wir gegen den ESV Ansbach antreten, eine Mannschaft, die uns im Moment nicht so recht lag. Bei Halbzeit lagen wir bereits mit 0:1 im Rückstand, und trotz größter Anstrengungen konnten wir den hervorragenden und zur Zeit besten bayerischen Torsteher nicht überwinden. So hieß auch das Endergebnis 0:1 und die Gesichter in unseren Reihen wurden immer länger, war doch eine erfolgreiche Pokalverteidigung bereits im ersten Spiel in weite Ferne gerückt.

Im nächsten Spiel standen sich München und Casa d'España gegenüber, das von den Spaniern mit 3:2 gewonnen wurde.

Im dritten Spiel mußten wir mit den Münchnern unsere Kräfte messen. Unsere Hintermannschaft hatte anscheinend das Vertrauen in ihre Stürmerkollegen verloren, denn Verbindler „Heinzi“ Belschner stürmte mit nach vorne und erzielte im Verlauf der 1. Halbzeit innerhalb von 1 Minute einen beruhigenden 2-Tore-Vorsprung. Dies konnten unsere Stürmer natürlich nicht auf sich sitzen lassen. So rafften sie sich in der 2. Halbzeit nochmals auf und „Meln“ Endres traf noch zweimal ins Schwarze, so daß doch noch ein sicherer 4:0-Sieg für uns herausprang.

Im ersten Spiel nach der Mittagspause mußten die Münchner erneut antreten, diesmal gegen den ESV Ansbach. Ansbach siegte mit 3:2 Toren.

In unserem letzten Spiel standen wir den Spaniern gegenüber, einer Mannschaft, die das technische Rollhockey bevorzugt im Gegensatz zu den bayerischen Mannschaften, die mit Kraft und vielen Einzelaktionen den Weg zum Erfolg suchen. Unsere Mannschaft konnte also von den Südländern noch viel lernen. Dieses Treffen wurde zum Höhepunkt des Turniers und ließ auch an Dramatik nichts zu wünschen übrig. Großartige Torwartleistungen auf beiden Seiten trugen dazu bei, daß beim Stande von 0:0 die Seiten gewechselt wurden. Zu Beginn der 2. Halbzeit hatte dann unser Kapitän Endres die Möglichkeit zum 1:0 auf dem Schläger, doch der gegnerische Schlußmann wehrte den Penalty (6-m-Ball) bravourös ab. 5 Minuten vor Schluß nahmen wir eine Umstellung vor: Belschner rückte für Hau in den Sturm auf. Diese Maßnahme sollte sich als spielentscheidend erweisen, denn 30 Sekunden vor Schluß vermochte „Meln“ das siebringende 1:0 zu erzielen.

Jetzt konnten wir uns wieder Hoffnungen auf eine erfolgreiche Verteidigung des Pokals machen, hatten wir doch dank unserer an diesem Tag sehr stabilen Hintermannschaft ein sehr gutes Torverhältnis. Freilich, nur eine Niederlage der Ansbacher konnte uns zu diesem Erfolg verhelfen. Nun, Ansbach unterlag mit 0:4 Toren recht eindeutig und war die erfolgreiche Pokalverteidigung nach anfänglichen Schwierigkeiten doch noch geglückt.

Alle Mannschaften haben durch ihre faire und anständige Spielweise viel zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen. Vor allem unsere spanischen Gäste hoffen wir noch recht oft bei uns begrüßen zu können.

Zum Abschluß ergab sich folgender Tabellenstand:

1. 1. FC Nürnberg	5: 1 Tore	4:2 Punkte
2. Casa d'España	7: 3 Tore	4:2 Punkte
3. ESV Ansbach	4: 6 Tore	4:2 Punkte
4. MEV München	4:10 Tore	0:6 Punkte

Unser besonderer Dank gilt Günther Kuhn, im letzten Jahr selbst noch Aktiver unserer 1. Mannschaft und momentan deren kommissarischer Obmann. Er betätigte sich als „Manager“ und stellte erneut sein Organisationstalent unter Beweis. Ihn konnten auch die widrigsten Umstände, die durch die katastrophalen Platzverhältnisse entstanden, nicht entmutigen.

Manfred Hau

Beachten Sie bitte
die Beilage der
Firma

ARNO RICHTER

Nürnberg, Breite Gasse 74

in dieser Nummer
der Vereinszeitung

Sofort Nichtraucher!

Die wunderbare Entwöhnungs-
kur mit der

Silberlösung

Verblüffender Erfolg über Nacht.

Nachnahmepreis **nur DM 16.90**

Bestellen Sie noch heute! Es lohnt
sich, denn Sie sparen viel Geld!

Cosmetik-Versand, 86 Bamberg

Obere Mühlbrücke 2

Länder-Pokal-Turnier in Darmstadt am 16./17. 4. 1966.

In Darmstadt wurde am 16. und 17. April der alljährlich stattfindende Wettbewerb um den Länder-Pokal ausgespielt. Am Start waren 8 Mannschaften, unter ihnen die gesamte Rollhockey-Elite. Für die bayerische Mannschaft waren unsere Spieler Endres, Hau und Ranzenberger nominiert. Verletzung sowie berufliche Gründe zwangen Hau und Ranzenberger zur Absage, so daß nur ein Nürnberger in der Bayern-Auswahl stand. Unser „Meln“ war Spielführer des bayerischen Teams, in dem neben ihm noch 6 Bamberger, 2 Ansbacher und 1 Münchner standen. Das 1. Spiel gegen Hessen II wurde mit 1:3 verloren. Im 2. Spiel gegen Nordrhein-Westfalen (im Moment fast identisch mit der deutschen Nationalmannschaft) gab es ein sensationelles 0:0-Unentschieden. Gegen Berlin reichte es zu einem 4:2-Sieg. Im letzten Spiel wurde die Mannschaft aus Niedersachsen mit 10:3 besiegt.

In dieser Begegnung erzielte Endres innerhalb von 8 Minuten 5 Tore. Kein Wunder, daß unser „Meln“ innerhalb der bayerischen Mannschaft mit insgesamt 7 Treffern Torschützenkönig wurde. (Die restlichen beiden Treffer steuerte er gegen Berlin bei.) Turniersieger wurde Hessen nach einem 5:1-Endspielsieg gegen NRW. Bayern belegte den 4. Rang.

Wie man sieht, hat Endres unsere Farben gut vertreten und wir hoffen nur, daß er in den nächsten Spielen, die Meisterschaftsrunde beginnt am 1. 5., das Toreschießen nicht vergißt.

Rollschnellauf.

Weltmeisterschaft 1966 in Mar del Plata | Argentinien.

Im Auftrag des Weltverbandes F.I.R.S. folgte Herr Rippel als Betreuer der deutschen Spitzenläufer Günter Traub (Schweinfurt), Heinz Brechtel (Heppenheim), Manfred Zenker (1. FCN) und Martin Hofmann (Schweinfurt) einer Einladung vom 3. 4. — 15. 4. 66 zur Weltmeisterschaft im Rollschnellauf in Mar del Plata.

Am Start war die gesamte Weltelite, und unsere Läufer konnten hervorragende Plätze belegen.

Über 10.000 m kam Manfred Zenker auf den 5., über 20.000 m auf den 6. Platz.

Beim „Coup der Nation“ war Deutschland durch Manfred Zenker und Martin Hofmann vertreten. Sie konnten einen ausgezeichneten 6. Platz belegen.

Über 1000 m und 5000 m kam Günter Traub knapp hinter zwei Argentinern auf den 3. Platz; ebenfalls den 3. Platz belegte Heinz Brechtel über die Distanz von 10.000 m.

Bei der „Coup-de-Nation-Staffel“ belegten Günter Traub und Heinz Brechtel den 2. Platz. Auch bei der Nationenwertung kam Deutschland auf den 2. Rang. Herzlichen Glückwunsch!

Herzlichen Dank auch an das Gastland Argentinien für die hervorragende Organisation. Unseren Läufern wurde durch die Großzügigkeit der Gastgeber reichlich Gelegenheit gegeben, Land und Leute kennenzulernen.

Rollkunstlauf.

Fräulein Obermeier erteilt Unterricht im Rollkunstlauf. Eine Lektion kostet DM 4.—. Interessenten wollen sich mit Frl. Obermeier oder Frl. Wuzel in Verbindung setzen.

W. Puff

Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurm Mannschaft!

Fast alle gemeldeten Mannschaften beginnen am 7. Mai die Meisterschaftssaison. Aufgrund des immer näher rückenden Umzugs vom Zabo zum Valznerweiher, stehen uns zunächst 2 Plätze weniger zur Verfügung. Da zudem die 1. Damen- und die 1. Seniorenmannschaft neuerdings mit 6 Spielerinnen bzw. Spielern antreten müssen, so daß zur Abwicklung einer Begegnung jeweils ein Platz mehr benötigt wird, sind unsere Mannschaften gezwungen, öfter als bisher auswärts zu spielen.

Es ist derzeit nicht möglich, zwei Begegnungen gleichzeitig im Zabo auszutragen.

Unsere Privatmannschaft, die früher als 5. Mannschaft startete, trägt auf Wunsch alle Spiele auswärts aus und wird somit heuer zum Sendboten des Clubs in der „Provinz“.

Wir wünschen allen Mannschaften sowie jedem einzelnen schöne Spiele und viel Erfolg!

*

Über die Spiele unserer Fußballmannschaft, die sich auch heuer an der Runde der Tennisvereine beteiligt hat, berichtet Hans Bayer wie folgt:

„Vor dem entscheidenden Treffen gegen SpVgg Fürth lag unsere Elf, nachdem sie u. a. NHTC 2:0 und TC Noris Weißblau 6:2 schlagen konnte, mit 2 Punkten Vorsprung vor den Ronhöfern in Führung. Schon ein Unentschieden hätte für sie genügt, um erneut Meister zu werden. Da aber die Fürther die Partie mit 2:1 gewannen, wird ein Entscheidungsspiel notwendig.“

Unsere Mannschaft mußte in Fürth ihre 1. Niederlage hinnehmen. Die Elf der Gastgeber, die durch die ehemaligen Oberligaspieler Stumptner, Schneider, Geißler und Siebenkäs wesentlich verstärkt war, verzeichnete in der 1. Halbzeit einige Lattenschüsse und konnte durch ein Kopfballdoor in Führung gehen. Dieser Treffer ging auf das Konto unserer Hinter-

DENKT

BEI

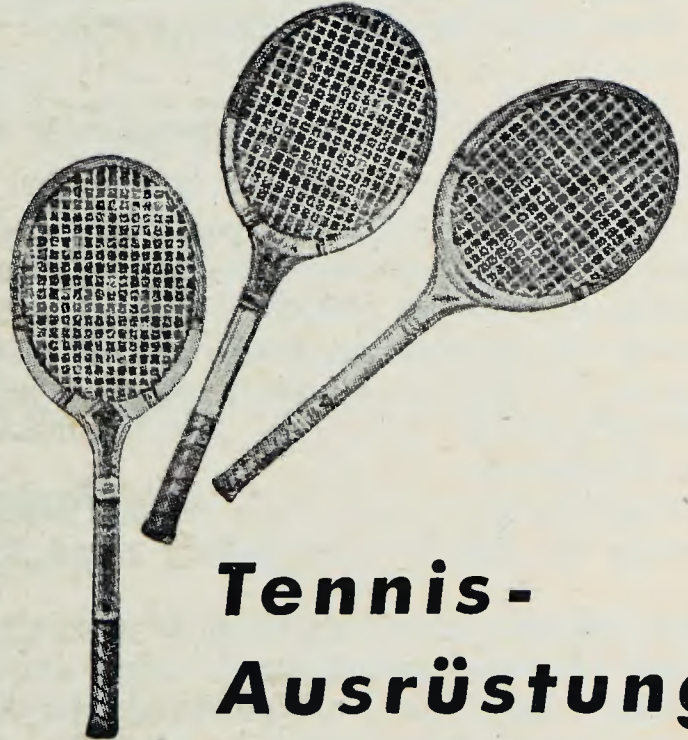
EUEREM

EINKAUF

AN

UNSERE

INSERENTEN



Tennis- Ausrüstung

Bitte verlangen Sie meinen
TENNIS-PROSPEKT der Sie über
mein großes Angebot informiert

SPORTHAUS RIEMKE
NÜRNBERG - KAROLINENSTRASSE 5

mannschaft, aus der lediglich Büttner herausragte. Nach der Pause wurde konsequenter gedeckt. Unsere Mannschaft vermochte das Spiel nicht nur offen zu gestalten, sondern war in den letzten 30 Minuten sogar stark überlegen. Aber ein schönes Tor von Schneider warf uns weiter zurück. In der 75. Minute konnte Maxl Morlock zwar auf 2:1 verkürzen, doch das erhoffte Unentschieden blieb aus.“

Der Unterzeichnete, der die Fußball-Winterrunde der Tennisvereine selbst angeregt hat, bedauert sehr, daß in dieser Konkurrenz auch Spieler eingesetzt werden, die sich im Tennissport kaum aktiv betätigen. Dies gilt u. a. für Stumptner, der heute noch in der 1. Fußballmannschaft von Germania Schniegling spielt und lediglich in der Mitgliederliste der Tennisabteilung der SpVgg Fürth geführt wird.

Wie wäre es, wenn beide Mannschaften, so wie sie sich in Fürth gegenüberstanden, statt eines Fußball-Entscheidungsspieles eine Tennisbegegnung austragen würden? Max Morlock und Helmut Herbolsheimer, die in der Tat aktiv Tennis spielen, bräuchten diese Auseinandersetzung nicht zu scheuen.

Zumindest wäre ein Entscheidungsspiel dieser Art einmal etwas ganz, ganz anderes!
Dr. W.

Schwimmen

Karlheinz Zeller sammelte die meisten Punkte!

Bei den beiden DMS-Durchgängen in Regensburg und München, die am 16. und 17. April ausgetragen wurden, sammelte Karlheinz Zeller die meisten Punkte. Er siegte über 100 m Schmetterern in persönlicher Bestzeit von 1:04,5 Min. und bot die anspruchsvollste Leistung des Tages. Über 100 m Kraul (0:59,3) und über 100 m Rücken (1:09,2) kam Zeller jeweils auf Platz 2. Über 200 m Kraul wurde Karlheinz in 2:15,8 Min. Vierter. Unsere übrigen Teilnehmer hatten weniger Glück und kamen zumeist nur unter die Platzziffer 5. Lediglich Wolfgang Lindner konnte über 100 m Rücken mit 1:11,4 Min. noch einen 4. Platz buchen. Je einen 6. Platz gab es für Riebl auf der 200-m-Kraulstrecke (2:10,5 Min.) und für Troll über 200 m Brust (2:51,8 Min.).

*

Die Wasserballer der Oberligamannschaft werden gebeten, sich folgende Termine zu notieren:

Samstag, 7. Mai in Höchst gegen Stuttgart und München 99 (Vorrunde),
Samstag, 14. Mai in München gegen Esslingen und Cannstatt,
Sonntag, 15. Mai in München gegen Offenbach,
Samstag, 21. Mai in Augsburg gegen Ludwigsburg,
Sonntag, 22. Mai in Augsburg gegen Augsburg und Mannheim,
Samstag/Sonntag, 4./5. Juni in Offenbach gegen Stuttgart, Ludwigsburg und Offenbach (Rückrunde),
Samstag/Sonntag, 11./12. Juni in Sindelfingen gegen Esslingen, Augsburg und Mannheim,
Samstag, 16. Juli in Ludwigsburg gegen München und Cannstatt.

In der Osterwoche erhielt unser Wasserballtorhüter „Zwerg“ Kühnel wieder Einberufungen zur Nationalmannschaft. Er stand am 6. April in der süddeutschen Auswahl gegen Jugoslawien und fuhr am Wochenende mit der Nationalmannschaft nach Emmen (Holland), wo die deutsche Vertretung gegen Holland, Ungarn und Jugoslawien spielte.

*

In diesen Tagen erreichte uns eine unerfreuliche Nachricht. Herr Schorn, Vorstandsmitglied und erprobter Torhüter bei den alten Herren, muß nach einem Unfall das Krankenhausbett hüten. Er wurde nach dem Spiel Club — Schalke von einem Auto angefahren. Wir wünschen ihm von Herzen baldige Genesung. Die bevorstehende Herrenpartie der Schwimmabteilung wird dazu sicher beitragen.

Die Mitgliederversammlung am 18. April wählte Herrn Fritz Holzer zum ersten Vorsitzenden. Damit ist unsere Vorstandschaft komplett.
er

Bayerische Hallenmeisterschaften am 19./20. März 1966 in Hof.

Eigentlich hätten wir uns auf die Bayerischen Meisterschaften freuen sollen, doch gerade an diesem Samstag spielte der Club gegen Borussia Dortmund und unsere männlichen Teilnehmer hätten doch zu gerne das Spiel gegen den Spitzenreiter gesehen.

In Hof ruhten wir uns zunächst in unserem Quartier etwas aus, ehe gegen 19 Uhr ins Hallenbad gefahren wurde.

Nach dem Einschwimmen mußte sich Karl-Heinz Zeller schon auf den ersten Wettkampf, dem 200 m Schmetter, vorbereiten. Er verbesserte in diesem Lauf nicht nur seine persönliche Bestzeit um nicht weniger als 6 Sekunden, sondern erzielte mit einer „Klassezeit“ von 2:22,7 Min. auch einen hervorragenden 3. Platz hinter den Münchnern Lotter und Krammel. In den anschließenden Läufen belegte Ursula Lindner über 200 m Lagen den 5. Rang und Kurt Troll wurde bei den Herren über 400 m Kraul Achter. Leider brachten uns die beiden Staffelwettkämpfe nicht die erhofften Erfolge. Unsere Mädchen (Kuntz, Knahn, Lindner und Schorn) kamen über 4 mal 100 m Lagen nicht über den 7. Platz hinaus. In der 4 mal 200-m-Kraulstaffel der Herren mußten sich Riebl, Troll, Lindner und Zeller mit dem 6. Rang begnügen.

Im letzten und schnellsten Lauf über 4x200 m konnten wir noch einen Rekordversuch von Gerhard Hetz über 200 m Kraul bestaunen. Hetz erzielte 1:59,2 Min. und scheiterte nur knapp.

Der Sonntagvormittag stand im Zeichen der Kurzstrecken-Vorläufe. Obwohl Gisela Kuntz über 100 m Kraul persönliche Bestzeit (1:17,5 Min.) schwamm, kam sie über den Vorlauf nicht hinaus. Auch Riebl schied bei den Herren über die gleiche Distanz aus. Nicht besser erging es über 200 m Brust Kurt Troll und Wolfgang Lindner. Kurt schwamm mit 2:50,0 gleichfalls persönliche Bestzeit. Ursula Lindner erreichte über 400 m Kraul einen guten 6. Platz.

Für die sportlichen Höhepunkte des Nachmittags sorgte einmal mehr Gerhard Hetz, der mit 0:53,6 Min. den Rekord von Klein nur um $\frac{3}{10}$ Sekunden verfehlte und anschließend noch die 200 m Brust, 400 m Lagen und mit dem SV Hof die Lagenstaffel zeitgleich mit SCW München gewann. Dieses Duell im letzten Wettkampf sorgte nochmals für Stimmung und war ein idealer Abschluß der Meisterschaften. Doch zurück zu unseren Schwimmern. In dem sehr stark besetzten Feld über 400 m Lagen wurden zahlreiche Bestzeiten geschwommen, so auch von Karl-Heinz Zeller, der in 5:29,6 Min. auf den 5. Rang kam. Anschließend belegte Ursula Lindner über 100 m Schmetter mit 1:20,6 Min. den 4. Platz. Unsere beiden Staffeln, die in den gleichen Besetzungen wie am Vortage antraten, mußten sich über 4x100 m Kraul (Damen) und der 4x100-m-Lagenstaffel (Herren) mit Mittelplätzen zufrieden geben, obwohl Wolfgang Lindner mit 1:10,0 Min. über 100 m Rücken seine Bestzeit einstellte und die Staffelzeit einen neuen Vereinsrekord bedeutete.

Damit war für uns der sportliche Teil der Bayerischen Meisterschaften beendet. R. Riebl

Vom Tisch der Alten

Die Reihe der Vorträge wurde im März fortgesetzt.

Am 11. 3. zeigte Kurt Müller lebenswürdigerweise drei Schmalfilme aus Südafrika (Johannisburg, Ohm-Krüger-National-Park, einheimische Tänze!). Sie waren Rückschau auf den längeren, dortigen Aufenthalt seines Sohnes (Jugendspieler des Clubs) und fanden durch die Natürlichkeit und Treffsicherheit der ausgewählten Szenen den freudigen Beifall der Tischrunde.

Unser lieber Kamerad Oberstudienrat Wetzels, der nicht mehr zu missende Gestalter der Freitagsrunde, entführte am 18. 3. mit einer Fülle herrlichster Farbaufnahmen in die Vulkan- und Geiserwelt der Insel Island. Durch die Klarheit des Vortrages und die lebendige Darstellung wurden die Zuhörer geradezu in eine rechte Reisestimmung versetzt. Notar Franz Weber sprach am 25. März über „Erbrecht“. Die überlegene Stoffbeherrschung, die schönen, praktischen Beispiele aus dem Leben und die humorvolle Darbietung ließen die Nüchternheit des Stoffes völlig übersehen. Eine rege Aussprache war die natürliche Folge.

Am 15. April schließlich bereicherte unser Schiedsrichter-Experte Fritz Volk im Vortrag über „Die neuen Fußballregeln und die möglichen Schiedsrichterdeutungen“ durch klare, wohldurchdachte Ausführungen das Fußballwissen am „Tisch der Alten“ beträchtlich. Die anschließende Diskussion bewies, daß in alten Skeletten immer noch jugendliche Fußballherzen schlagen. Sie steigerte sich derart, daß die Lebhaftigkeit fast ein weiteres persönliches, lobenswertes Tun geschmälert hätte.

Die restlichen Sitzungen wurden durch zahlreiche Kurzreferate über sportliche und vereinstunliche Fragen gestaltet. Der laufend gleichbleibende, starke Besuch bewies das Interesse der Kameraden.

Am 6. Mai folgt ein Höhepunkt besonderer Art. Über 40 Kameraden fiebern dem „Saison-Ereignis“ entgegen. Wir folgen einer großzügigen Einladung unseres liebwerten Freundes Karl Riegel zur „Schlachtschüssel“ nach Schweinfurt. Im vornehmen Römching-Bus schaukeln wir über Marktbibart — Castell — Wiesentheid dem ersehnten Ziel entgegen. Durch landschaftliche Genüsse würdig vorbereitet, harren wir um zwölf Uhr an den Pforten des Hotel Roß, auf dem Postplatz, bescheiden, doch voll innerer Erregung, der kommenden Ereignisse.

Nach längerer, durch Krankheit bedingter Abwesenheit, konnte unser lieber Häffner's Gobl wieder im Freundeskreis begrüßt werden. Unser Eugen Buchfelder aus Celle hat uns mit Frau besucht. H. H.

Der 1. FC Nürnberg betrauert den Tod seiner treuen Mitglieder

Erwin Quart, Georg Rössing u. Ferdinand Wölfel

Erwin Quart, wohnhaft in Bad Godesberg, war seit 1946 Clubmitglied. Er verstarb am 2. April 1966 im Alter von 51 Jahren.

Georg Rössing, Clubmitglied seit 1918, verschied am 6. April im Alter von 64 Jahren.

Ferdinand Wölfel hielt dem 1. FCN seit 1919 die Treue. Er verstarb am 27. April 1966 im Alter von 84 Jahren.

Der 1. FC Nürnberg übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Aus der Clubfamilie

Frau Erna Obauer (11. 5.) und Frau Juliane Hügelschäfer (17. 5.) begehen ein besonderes Wiegenfest. Frau Obauer, Clubmitglied seit 1919, war jahrzehntelang Spielführerin und zugleich eine der besten Spielerinnen unserer 1. Damenhockeymannschaft.

Frau Juliane Hügelschäfer (Schwimmabteilung) gehört dem 1. FCN seit 1948 an.

„Schwimmpionier“ Adolf Zähe (Clubmitglied seit 1914) wird am 9. Mai 76 Jahre alt.

Unser früherer Hauptkassier Dr. Wilhelm Kempf feiert am 15. Mai seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar hält dem Club seit 1925 die Treue.

74 Jahre alt werden: Hans Seitz (18. 5.), Franz Glas (21. 5.) und Ernst Stamm (27. 5.). Hans Seitz, Senior-Chef des Photohauses Seitz, gehört dem 1. FCN seit 1924 an, Franz Glas hält dem Club seit 1932 die Treue, Ernst Stamm ist seit 1909 Clubmitglied.

Max Bertholdt (12. 5.), Clubmitglied seit 1916 und ehemaliger Hockeyspieler, Gottlieb Lindner (16. 5.), Clubmitglied seit 1926, früherer Handballspieler und Handballvorstand, Ernst Gatkewitsch (18. 2.) sowie Ernst Denk (22. 5.), Clubmitglied seit 1925 und ehemaliger Schwimmer, feiern ihren 65. Geburtstag.

Das 60. Wiegenfest begehen: Hans Schneider (6. 5.), Studienrat Hermann Weber (6. 5.), Christoph Staib (17. 5.) und Wolfgang Möckel (23. 5.).

Hans Schneider, ehemaliger Fußballer, trat dem Club im Jahre 1921 bei.

Studienrat Hermann Weber (Worms) zählt zu den treuesten auswärtigen Mitgliedern des Clubs. Er schwor schon als Vierzehnjähriger auf den 1. FCN. Sein Wunsch, Clubmitglied zu werden, erfüllte sich im Jahre 1926, doch er war als Student zu knapp bei Kasse, um seine Mitgliedschaft länger als drei Jahre aufrechterhalten zu können. Seit 1949 gehört Hermann Weber wieder dem 1. FCN an. Der clubbegeisterte Studienrat hat in seinem Geburtsort Neckarsteinach mit Eugen Boßler einen Club-Stammtisch gegründet und viele auswärtige Mitglieder geworben. Er besucht fast alle Clubspiele im hessischen, badischen und württembergischen Raum und hält in seiner Schule jeden Montag zunächst einen sportlichen, auf den 1. FCN zugeschnittenen Informationsunterricht ab. Der Jubilar, der mit allen Fasern seines Herzens am Club hängt, leistete für die Vereinszeitung schon viele gehaltvolle Beiträge.

Christoph Staib steht der Schwimmabteilung mit Rat und Tat zur Seite.

Wolfgang Möckel ist seit 1936 Clubmitglied.

Willibald Jesatko wird am 18. Mai 50 Jahre alt.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren von Herzen Glück und Gesundheit!

Der Club gratuliert ferner allen Mitgliedern, die im Monat Mai Geburtstag feiern.

*

Ostergrüße übersandten: Horst und Erika Völker aus Hassenberg, Florenzia Stark aus München, Hans Münster mit Familie aus Heidelberg, Peter Mattern aus Stuttgart-Sillenbuch, Günter Sommer aus Schwabach, Paul Jetter aus Brand/Vorarlberg, Kurt Ochs aus Dolinsky (Ukraine).

Zum 2:0-Sieg über den HSV gratulierten: Alfons Vasold (Forchheim) und Werner König (Süchteln/Rheinland).

Sonja Pfersdorf und Günter Matzdorf grüßen von der Abschlußtournee aus Moskau, Richard Rippel, Manfred Zenker, Günter Traub und Martin Hofmann von den Weltmeisterschaften im Rollschnellaufen aus Argentinien, Willi Hecht aus Kitzbühel, Günther Repp aus Scheffau/Tirol, Hans Stolz (Frankenthal) aus Galtür, Florenzia Stark (München) vom Titisee, Peter Engler aus den Dolomiten, Gerhard Engel aus Berlin, Herbert Renner aus Freiburg, Heiner Oberle (Friedrichshafen) vom Länderspiel Schweiz — UdSSR in Basel, Ewald Schmeckenbecher und die Spieler der Bayerischen Hockey-Nachwuchsmannschaft aus Prag.

Herzlichen Dank!

A. W.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

The advertisement features a circular logo with a hammer and pickaxe, and a stylized 'B' and 'R' inside a circle.

Viele Mittel fallen nicht unter den Begriff „Doping“

Die Sportärzte sollen darüber entscheiden, was nützlich und was schädlich ist.

Frankfurt (df). Ist es vertretbar, den menschlichen Organismus durch künstliche Maßnahmen zu Leistungen zu veranlassen, die seine natürlichen Kräfte übersteigen und seine Reserven bis zur Erschöpfung beanspruchen? Diese vor allem für den Sportler bedeutsame und bis heute noch nicht beantwortete Frage wird gerade jetzt unter veränderten Voraussetzungen wieder neu diskutiert. Noch vor kurzer Zeit wäre das Problem unter dem Begriff des Dopings gefallen und damit in negativem Sinne entschieden worden. Denn Doping verstößt gegen fundamentale Regeln des Sports und ist in zahlreichen Ländern auch ausdrücklich unter Strafe gestellt.

Nun hat sich jedoch der Doping-Begriff selbst gewandelt oder ist mindestens an seinen Grenzen unscharf geworden, weil heute längst nicht mehr nur hochwirksame Reizmittel und Rauschgifte in Betracht zu ziehen sind, sondern auch andere Pharmaka, die zwar ebenfalls gute Wirkungen haben, aber den Körper nicht schädigen. Wo fängt also Doping an, und wo will man es aufhören lassen? Der Münchner Internist Dr. E. Fischbach plädierte in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ für eine Neufassung des Begriffs, die solche Zweifel ausräumen würde, wenn sie allgemein akzeptiert wäre, und zugleich ein aufschlußreiches Bild der heute verfügbaren Möglichkeiten vermittelt, einem Leistungssportler besser „auf die Beine zu helfen“.

Hält man sich also einmal an die vorgeschlagene Klassifikation, so gehören zur ersten Gruppe der nach wie vor unzulässigen Doping-Gifte jene Psychopharmaka, die über die Bekämpfung des natürlichen Ermüdungsgefühls eine Leistungssteigerung erzwingen. Ihre Wirkung kann verheerend sein, denn die vermehrte Leistung kommt allein zu Lasten der falsch eingeschätzten Kraftreserven zustande. Sobald diese Wirkung erlischt, setzt eine Gegenregulation ein, die sich als schwerer Erschöpfungszustand manifestiert. Da es sich bei den fraglichen Substanzen besonders um Kokain, Morphin und Morphinabkömmlinge handelt, kommt bei seelisch labilen Menschen als weitere Komplikation die Suchtgefahr hinzu.

Anders verhält es sich mit der zweiten Gruppe von Präparaten, die für den Sportler von Bedeutung sind. Darunter fallen insbesondere solche Stoffe, die bei normaler Dosierung physiologisch wirken, also etwa das Koffein und ähnliche Anregungsmittel, oder manche Mittel zur Dämpfung von Erregungs- und Spannungszuständen, schließlich auch zahlreiche Beruhigungsmittel, Hormon- und Vitaminpräparate. Sie alle peitschen den Organismus nicht auf, um das Unmögliche dennoch möglich zu machen, sondern begünstigen nur eine allgemeine Verbesserung des Kräftezustandes und der Kreislaufverhältnisse oder halten seelische Hemmungen so im Hintergrund, daß sie die natürliche Leistungsfähigkeit nicht beeinträchtigen. Wenn also auch hier noch der Begriff des Dopings gelten sollte, wäre es immerhin ein natürliches und kein schädliches Doping.

Allerdings gehört seine Anwendung unbedingt in die Hand und Verantwortung des Sportarztes. Nur unter dieser Voraussetzung sollte es erlaubt sein. Dann aber nimmt es eine vielseitig nützliche Mittelstellung ein zwischen dem verbotenen Doping und der uneingeschränkt gestatteten Verwendung von Stützungs- und Kräftigungsmitteln der dritten Gruppe, nach denen auch der Nichtsportler greift.

■ **Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!**

● Werbt neue Mitglieder! ●

Erst recht sollte es, so meint jedenfalls Fischbach, dem Sportler nicht verwehrt sein, etwas Vernünftiges zur Erhaltung und Hebung seines Kräftezustandes zu tun, auch wenn die Mittel hierzu schon den Pharmaka zuzurechnen sind. Jedenfalls ist das ein normales und gesundes Verlangen, das der Sportarzt besser in die richtigen Bahnen lenken als allzusehr unterdrücken sollte. Ohnedies ist es eine noch offene Frage, ob nicht überhaupt die Wirkung eines Präparats unter den Bedingungen des Leistungssports neu und anderes beurteilt werden muß als bei normaler Anwendung. Gerade in dieser Hinsicht ist noch manche aufklärende Arbeit zu leisten. Was jedoch den noch zu Anfang der fünfziger Jahre vom Deutschen Sportärztebund postulierten Grundsatz betrifft, daß jedes Medikament in Verbindung mit sportlichen Wettkämpfen als Doping zu betrachten sei, so ist er durch die Praxis inzwischen derart durchlöchert worden, daß nicht mehr viel von ihm übrig blieb.

(Der „FAZ“ entnommen)

Immer mehr Frauen treiben Sport

Anfangs war Sport ausschließlich dem Manne vorbehalten. Das hat sich glücklicherweise geändert. Die Frauen haben Eingang in fast alle Sportarten gefunden, tragen Meisterschaften aus und nehmen an Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften teil. Trotzdem darf die deutsche Turn- und Sportbewegung keinesfalls mit dem derzeitigen Stand der zahlenmäßigen Beteiligung zufrieden sein. Nicht zuletzt wäre auch in vermehrtem Maße die gleichberechtigte Mitarbeit der Frauen in den Vereinen und Verbänden wünschenswert.

Die erfreuliche Aufwärtsentwicklung im Frauensport wird deutlich durch Vergleiche der Bestandserhebungszahlen des DSB vom 1. 1. 1959 (Beginn des Zweiten Weges) und 31. 12. 1964. Sollte sie anhalten — und warum sollte sie es nicht? — so berechtigt das zu großen Hoffnungen. Der Deutsche Sport wird sich mehr und mehr eine Reserve erschließen, die heute noch brachliegt. Wir haben heute in der Bundesrepublik mehr Frauen als Männer — wird es im Sport auch bald so sein?

Der Deutsche Sportbund verzeichnete Ende 1964 1.355.491 weibliche Mitglieder gegenüber 4.758.088 männlichen; das bedeutet gegenüber 1959 eine Zunahme von 35% bei den weiblichen Mitgliedern, bei einem Gesamtmitgliederzuwachs des DSB von 28% im gleichen Zeitraum. Von der gesamten Bevölkerung gehörte 1959 nur jede 28. Frau oder Mädchen einem Turn- und Sportverein an, 1964 war es jede 22. Erfreulicher sehen die Zahlen bei den Erwachsenen (über 21 Jahre) aus. Standen 1959 noch sechs Männer einer Frau gegenüber, so war das Verhältnis 1964 fast 5:1. Der relative Zuwachs seit dem 1. 1. 1959 betrug bei den Frauen 69%, während er bei den Männern vom gleichen Tag an mit 33% ausgewiesen wird. Bezogen auf die Gesamtmitgliederzahl, der Frauen und Mädchen, ergab sich in den letzten Jahren folgende Steigerung dieser Mitgliedergruppe: 1959 1,0 Prozent, 1960 3,3 Prozent, 1961 4,7 Prozent, 1962 5,1 Prozent, 1963 6,9 Prozent und 1964 10,3 Prozent.

Männer und Jungen haben in den letzten Jahren einen wesentlich geringeren Zuwachs aufzuweisen. Er betrug zum Beispiel 1964 5,6 Prozent (gegenüber den schon genannten 10,3 Prozent der weiblichen Mitglieder).

Interessant sind auch Zahlen aus den verschiedenen Fachverbänden. Es gibt Sportarten, in denen das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmern nahezu ausgeglichen ist: Turnen 1,2; Tennis 1,3:1; Golf 1,3:1; Schwimmen 1,4:1. Es gibt aber auch Sportarten, in denen das Verhältnis sehr unausgewogen ist, wobei die reinen Männersportarten natürlich unberücksichtigt blieben: Handball 8:1, Rudern und Tischtennis je 5:1. Allerdings ist auch hier eine Verbesserung seit 1959 festzustellen.

Der Anteil der Frauen und Mädchen am Gesamtmitgliederzuwachs des DSB steigt. Das tritt in vielen Fachverbänden besonders stark in Erscheinung, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht:

Mitgliederzuwachs in den Fachverbänden:	1. 1. 1959		bis	31. 12. 1964	
	alle Jahrgänge			nur über 18 Jahre	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
	%	%	%	%	
Golf	182	247	188	250	
Judo	67	127	49	117	
Handball	12	14	12	16	
Kanu	16	32	14	32	
Kegeln	62	132	61	126	
Leichtathletik	15	22	16	31	
Reiten	57	146	50	140	
Schwimmen	18	31	16	34	
Segeln	54	83	58	91	
Skisport	23	58	23	61	
Turnen	11	31	7	57	

(DSB-Information)

Fußball im Roten China

von Dr. Paul Laven

In Hongkong hatte Lee Wai-tong, der große chinesische Mittelstürmer von einst, der die Mannschaft von Taiwan trainiert, diesmal gesagt: „Die sperren ja da drüben bei den Kommunisten die jungen Leute in Scharniere, in denen sie sich wie Drehwürmer winden müssen. Man mag sie zu Rekorden empordrillen, auch zu unermüdlichen Tischtennistänzern. Im Fußballspiel aber geht es um das Zusammenwirken, um den Einklang von elf Athleten. Artistische Soli reichen da keineswegs aus. Politische Spritzen, die den Burschen in die Seele gejagt werden, gehen doch an dem Nerv vorbei, aus dem heraus unbeschwerte Herzen ihr teamwork entzünden. Nur mit von der ganzen Mannschaft erwitterten neuen Einfällen sind, allen ‚Systemen‘ zum Trotz, Erfolge zu erringen.“

Nachdem ich die Weisheit des jetzt über 60jährigen früheren „Fußballkönigs Asiens“ vernommen hatte, machte ich mich auf, den Fußballsport im roten China zu studieren. Ich besuchte die großen Städte, Sportakademien, die Stadien und auch viele primitive Fußballfelder auf dem Lande. Fußball ist im „Reich der Mitte“ fast so populär wie Basketball. Tischtennis steht, weil in ihm schon große internationale Erfolge erzielt wurden, wie auch die Leichtathletik z. B., die jetzt zahlreicher aufgestellten Höchstleistungen sind hier besser „meßbar“, höher im Kurs. Auch auf anderen Gebieten strebt der chinesische Staatssport mächtig voran. Die Fortschritte im Gewichtheben, Schwimmen, Eislauf, in vielen anderen Disziplinen sind bemerkenswert.

Ich wohnte einem Fußballspiel der Soldatenmannschaft der Garnison Peking gegen sehr junge Spieler aus Kuba bei. Wie wieselflink, technisch geschickt, auch hart, diese Chinesen sind! Sie besiegten den Gegner, dem sie in der Ballbeherrschung keineswegs nachstanden, hoch, weil sie zäher, in der „Kondition“ überlegen waren. Ihre Art, im Zweikampf am Gegner vorbeizuzugleiten, war verblüffend. Die Einzelteile der chinesischen Mannschaft waren allerdings auffallend dem ihnen zugewiesenen Raum verhaftet. Ob Lee Wai-tongs

Skepsis auf die Dauer berechtigt ist, muß bezweifelt werden. Sicherlich hemmt übertriebene Organisationswut. In diesem Land ist alles „reglementiert“, die individuelle Entfaltung, deren Steigerung zum Schwung gemeinsamen Handelns, die Voraussetzung für Erfolge gegen wirklich starke Gegner ist.

Die chinesischen „Coaches“ vermitteln den jungen Spielern eine erstaunliche Summe theoretischen Wissens. Natürlich steht politische Schulung über allem, was da auch immer gelehrt wird. Nun will alle Jugend in der Welt, natürlich auch die chinesische, aus ursprünglichem Verlangen heraus selbstvergessen „spielen“. Kunst und Glanz der Leistung der Einzelnen, wie der hier noch wichtigere Zusammenklang einer Mannschaft, reifen aber durch kluge einfühlstarke Unterweisung, maßgeblich auch vom Beispiel befruchtet, heran. Man übertreibt vorerst, so scheint es. Folge hochgespannten Organisationseifers, in China die doktrinäre Unterweisung.

Die Russen allerdings ließen, um ein naheliegendes Beispiel anzuführen, nach einer gewissen Anlaufzeit hemmende „Schematik“ weitgehend hinter sich. Und werden nicht im Fußballspiel, das auch in der Mischung und Fülle der heute oft zusammengekoppelten, manchmal von weit her geholten und doch zusammenfindenden Temperamente, Eigenschaften des Volkscharakters, bei den Chinesen eines asiatischen, deutlich, von denen der „Stil“ mitbestimmt wird?

Der Unterschied in der Grundauffassung von Sinn und Ziel des Sports überhaupt lag dem Urteil Lee Wai-tongs, der sich zu dem vom westlichen Liberalismus inspirierten Taiwan bekennt, wohl vordringlich zu Grunde. Nicht so sehr die gewiß auch davon beeinflusste „Ausführung“ steht dabei zur Debatte. Es kommt darauf an, ob dem ganzen Komplex des Sports eigenständige Entwicklung zuerkannt, oder ob ihm ein Auftrag „zugewiesen“ wird. Das Urteil des alten „Fußballkönigs“ ist von dem Maßstab her bestimmt, der für seine Bewertung bei den „freien Völkern“ gilt. Wenn auch die Grenzbereiche hin und her schwanken, es geht heute um die Alternative: persönliche Eigenverantwortung oder Instrument politischer Ziele unter staatlicher Bevormundung. Alle Völker wollen, müssen ihre Jugend gesund erhalten, für jegliche Bewährung in der Zukunft stärken. Auf dem Weg, der eingeschlagen wird, scheiden sich die Geister. Die selbstbewußt gewordenen Chinesen wollen gewiß zur Erhaltung, zum Aufstieg ihres „Mutterlandes“, wie sie im Gegensatz zu unseren „Vaterländern“ ihre große Heimat nennen, auch durch ihren so gewaltig aufgezogenen Sportbetrieb beitragen. Unverkennbar aber soll auch er der „revolutionären Durchdringung“ der Welt dienen. Deshalb will man neben der Erhaltung, der Förderung des Arbeitseifers für die gewaltigen Aufgaben der Landwirtschaft und Industrie, vor allem auch „soldatische Tugenden“ heranbilden.

Auch die Organisation des Fußballsports präsentiert sich in China als eine Gliederung der Partei. Es ist alles in einer Weise geordnet, daß, so scheint es dem Besucher, ein Apparat allzu glatt funktioniert. Wie disziplinierte Soldaten folgen die Fußballspieler ihrem Auftrag. Daß die chinesische Nationalelf, durchsetzt mit den Besten der Armeemannschaft „1. August“, 1964 gegen die Weltmeisterelf Brasiliens ein Unentschieden erkämpfte, auch dieser zweifellos bemerkenswerte Erfolg war ihnen Hinweis dafür, daß ihre Athleten in der Lage sind, sich gegen Sportsleute aus der „anderen Welt“ zu bewähren. Wie wird es aber ausgehen, wenn sie einmal in Rio antreten?

Viel berichtet man in China von diesem Spiel im riesigen vollbesetzten Arbeiterstadion in Peking. Emsig werden Erfahrungen ausgewertet. Die Coaches glauben, daß sich eine „Lockerung“ auch im Spiel mehr und mehr einstelle, je weiter der wirtschaftliche Aufstieg des Volkes, von dem ja die sichtlich jetzt schon nicht schlechte Versorgung abhängt, voranschreite. In der Tat sah ich zahlreiche Gruppen von Buben auf freien Plätzen, auf Nebenstraßen kleiner und großer Städte (Autoverkehr gibt es fast nicht) hinter dem Lumpenball hertollen. Durch das ins weite Land hinauswirkende, an alle Lehrer sich

wendende briefliche Mitteilungs-, Unterrichtssystem für Sporterziehung, das zum Programm der zehn großen Sportakademien gehört, wird dringend angeordnet, daß für die Ausbreitung solcher Spielmöglichkeiten, die Anlockung der Jugend zu ihnen hin Sorge getragen werden muß. Alles, was der chinesischen Staatsführung, unbeschadet ihrer Kernziele, ja gerade zu deren Förderung, für das Heranwachsen an den Leistungsstandard der vielgeschmähten „kapitalistischen Welt“ nützlich erscheint, greift sie unbekümmert in geradezu naiver Selbstverständlichkeit auf.

Es war in Peking auf dem größten Platz, der bisher auf dieser Erde angelegt wurde, vor dem mit pompöser Pracht erbauten weiten Kongreßgebäude. Tien An Men heißt dieses mit Zementplatten überdeckte, für politische Kundgebungen, Demonstrationen in erster Linie dienende Aufmarsch- und Festgelände. Eine Horde von Buben jagte unweit eines der gleichförmigen Zementkandelaber hinter einem Ball her. Der Aufzug der Wache, eine in geordneten Reihen daherschreitende Gruppe von Besuchern, machten einen Bogen, um das Spiel der jungen Leute nicht zu stören. Noch oft begegnete ich ähnlicher Rücksichtnahme.

Man erwartet von dem neuen Geist, der seine Kraft aus dem Mao, dem „chusi“ zuteil gewordenen Schicksalsauftrag empfangt, eine Regeneration des Volkes auch durch den Sport. Im Fußballspiel solle, so versichert der zweckhafte Planungseifer des „neuen China“, dessen Sinn und Art überfordernd das Zusammenwirken in einer kleinen Gemeinschaft Beispiel für die Größe des ganzen Volkes sein.

Die Organisation des chinesischen Fußballverbandes umfaßt in der Nationalliga die drei Divisionen A, B und C. In der ersten sind zur Zeit etwa dreißig Mannschaften zusammengefaßt, in der zweiten ca. achtzig und in der dritten viele hundert.

Im Jahre 1965 trug China 22 internationale Spiele gegen rumänische, guinesische, albanische, kubanische, koreanische, pakistanische, auch noch am Anfang des Jahres gegen indonesische National- oder Auswahlmannschaften aus. Die meisten gewann es. Wenn es verlor, war das Resultat knapp. Bei den Ganefospielen in Pyong-Yang, im August 1965, siegte Nordkorea vor China. Die Freude über das Unentschieden gegen den Weltmeister Brasilien wird aber als erster Markstein auf dem Wege zum erfolgreichen Bestehen gegen Gegner angesehen, deren Fertigkeiten und Spielkunst reifer sind, deren Erfahrung ungleich größer ist. Man will sich mit ihnen messen, lernen, vor allem aber dann beweisen, daß jene Ära überhaupt zum Niedergang verurteilt ist. In drei Sportakademien, der in Peking, in Shanghai und Nanking, wohnte ich Diskussionen über die verschiedenen Spielmethoden des Fußballspiels bei. Man sprach auch eingehend über das „System“ des 4—2—4. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Brasilianer in Peking 4—3—3 operierten, um die zeitweise wilden Einzelvorstöße der einheimischen Fußballsoldaten zu stoppen. Man betonte, daß auch das Fußballspiel der Chinesen noch deutlicher als bisher, in einer von schlichter, ordnender Kraft geprägten Schönheit, Ausdruck für Leben und Streben des Volkes sein müsse.

Ich dachte, unter diesen gescheiterten gelben Männern sitzend, die dabei sind, auch schier unwägbare Erscheinendes so eifervoll zu durchdringen und auf „Nenner“ zu bringen, an Lee Wai-tongs Worte. Der Name des „Fußballkönigs“, der 1936 die chinesische Mannschaft ins olympische Berliner Stadion führte, zu einer Zeit, da der Sport in dem Riesenland sich vor dem heutigen in Ausdruck und Ausmaß so sehr unterschied, dieser Name wurde übrigens bei dieser Besprechung im Arbeiterstadion in Peking auch genannt. „Wenn die Unseren“, sagte ein älterer „Sportdirektor“, erst aus ihrem Glauben, ihrer Überzeugung heraus vorangetrieben, den Ball so unhaltbar ins Tor schießen, wie es einst der einsam herausragende Lee Wai-tong vermochte, dann werden die wenigen und aufnahmebereiten, die zum Angriff zusammengeschmiedeten Spieler des neuen China Triumphe feiern.“ Ob es der begeisterte Einsatz für eine Ideologie ist, die dazu befähigt, Tore zu schießen, Spiele maßgeblich mit zu entscheiden? *(Dem „Fußballtrainer“ entnommen)*

Der nachfolgende Aufsatz wurde auf der Jahreshauptversammlung des Verbandes Deutsche Sportpresse als „vorbildlichster Artikel über ein sportliches Thema“ mit einem erstmals für das Jahr 1965 vergebenen Preis ausgezeichnet.

Das Stiefkind

Wer schreibt die Olympischen Hymnen des 20. Jahrhunderts? | Von Richard Kirn.

Die Literatur ist der Bühne des Sports immer noch einen prominenten Auftritt schuldig geblieben. Wer schreibt die olympischen Hymnen des 20. Jahrhunderts? Noch hat sich kein Pindar gezeigt.

Dichter übergehen im allgemeinen das Phänomen des Sports in stolzem Schweigen. Gewiß, es gibt die Bekenntnisse von Montherlant und Camus. Jean Cocteau hat einen Nachruf auf den Boxer Cerdan geschrieben, der mit einem Flugzeug an einem Berggipfel zerschellte, und natürlich verdiente Cocteaus Elegie die Bezeichnung Literatur. In Europa möchte sich der Mann, der Literatur schreibt, möglichst nicht die Hände an den Seilen des Boxrings beschmutzen.

Wir verstehen uns richtig: es ist die Rede von Literatur, nicht von Belletristik. Daß zweit-rangige Autoren früh die Anziehungskraft des Sports entdeckten, versteht sich. Das Milieu ist viel zu erregend, als daß es sie nicht hätte anziehen sollen. Der Turf etwa, dieser Sport der Könige mit all seinen Mysterien und Intrigen, den aufregenden Damen am Sattelplatz. Oder die Sechstagerennen — mit ihrer Luft, zum Schneiden dick: Whisky, Parfüm, Massagemittel, Zigarettenrauch. Auf den Seitenbänken die Bräute der Fahrer, aufgetakelte Blondinen mit langen Beinen ... und dann die atemberaubenden Schlachten auf dem hölzernen Oval, die Stürze, die Schlager im Hintergrund, die Schreie von den Rängen, das Zucken der elektrischen Uhr. Welcher Schreiber von Liebesgeschichten wäre von einer solchen Szene nicht angetan?

Vielleicht entdeckt der Held seine Geliebte sogar vor dem Hintergrund eines aufragenden Stadions, im Gewühl der Menschen? Solche Geschichten folgen einem Schema und enden immer gleich. Das ist nicht gemeint, wenn wir von Literatur sprechen.

Nein, hier die kühle Meisterschaft, mit der Thomas Mann ein Tennismatch seines dreisten Gauners Felix Krull beschreibt:

„Ich verblüffte durch den einen und anderen Serviceball von unheimlicher Schärfe, durch das frühe Annehmen eines herankommenden Balles, durch das wiederholte Retournieren der unmöglichsten Zumutungen ... was alles ich meiner durch Zouzous Dasein befeuerten körperlichen Inspiriertheit zu danken hatte. Noch sehe ich mich zum Annehmen eines tiefen Vorhanddrives, das eine Bein vorgestreckt, mit dem anderen ins Knie gehen, was ein gar hübsches Bild ergeben haben muß, da es mir Applaus von den Zuschauerbänken eintrug. Sehe mich im Sprunge unglaublich emporschnellen ... und was da, zwischenein, des wilden begeisterten Gelingens noch mehr war.“

Wer Tennis gegen eine geliebte Partnerin (oder mit ihr) gespielt hat, wird bezaubert sein von der Schilderung und sich der eigenen Jugend entsinnen, in der man sich so steigerte: Eros und Tennis waren eins. Im Genuß der sanft fließenden Sätze vergißt man, daß das, was da beschrieben wird, nicht präzise so stattgefunden haben kann. Selbst ein trainierter Athlet würde sich schwer tun, etwas anderes als eine hilflose und kümmerliche Vorstellung zu geben, wenn er zum erstenmal im Leben einen Tennisplatz betritt — wie das von Felix Krull erzählt wird. Auf keinen Fall könnte er auch nur als Spieler mittlerer Qualität debütieren. Dem Dichter sieht man es nach, entzückt von der Kunst der Beschreibung.

Im Werk Thomas Manns gibt es noch ein anderes Beispiel sportlicher Schilderung. Im „Zauberberg“ erlebt Hans Castorp die Magie des Skilaufs und verliert sich fast in einem tödlichen Abenteuer.

Auf der Suche nach dem Sport in der Literatur finden wir neben dem Phänomen der Seltenheit ein anderes: die Anziehungskraft, die der Faustkampf auf bedeutende Autoren ausgeübt hat. Sehr verschiedene, wie man zugeben muß. Immerhin: Shaw, Hemingway, Algren, Schulberg und Cocteau. Bernard Shaw schrieb einen halbverschollenen Roman „Cashel Byrons Beruf“. Er vergleicht dort die Schläge mit dem Fallen von Regentropfen. Der Ire kann nicht allzu viele Boxkämpfe gesehen haben. Nelson Algren ist erbarmungslos. In seinem Roman „Never Come Morning“, der unter den polnischen Siedlern im Nordwesten Chikagos spielt, berichtet er über den letzten Kampf seines bitteren Helden:

„Er stürzte durch den Ring, mit der Rechten ausholend, um ihn niederzuschlagen: Tucker bewegte sich mit dem Rücken zu ihm. Er kam von hinten an ihn heran und schwang seine rechte Hand unter der rechten Achselhöhle hervor gegen das Kinn, und es klang, wie wenn ein Baseballschläger unter einem scharfen Schuß zersplittert. Mit dem Gesicht nach vorn stürzte Tucker zwischen die Seile und blieb mit dem Kinn am zweiten Seil hängen. Dort hing er, wie gehenkt, bis die Lichter angingen, als sei es Morgen.“

Man weiß, was da beschrieben wurde: das Krachen eines zerbrechenden Kiefers. Der Sieg hilft dem schweigsamen Helden des Romans, Bruno Bicek, in keiner Weise, denn draußen warten bereits Polizisten auf ihn, und er wird vor ein Gericht gestellt, das ihn auf den Elektrischen Stuhl schicken wird. „Wußte immer schon, daß ich keine 21 werden würde“, sagte er.

Das ist der Unterschied zwischen Shaw und Algren.

Angelsächsische Autoren haben sich gern mit dem Boxkampf befaßt, nicht nur die Namen da oben. Jack London wurde vor dem ersten Weltkrieg zum Kampf zwischen dem riesigen Neger Johnson und dem Weißen Jeffries geschickt. Und in einer seiner Erzählungen beschreibt er die Heranzüchtung eines idealen Boxers, einer Art Siegfried des Faustkampfes.

Zu Hemingways drei besten Geschichten gehört sicher „Fifty Grand“. Das ist die Story von der fast übermenschlichen Tapferkeit eines Menschen und zugleich die Erzählung von einer Schiebung. Der alternde Boxer hat auf seine eigene Niederlage gesetzt, doch sein Gegner bringt, ungeschickt, einen Tiefschlag an. In diesem Augenblick steht alles auf dem Spiel, jeder Cent Hemingway:

„Der Ringrichter packte Walcott. Jack stolperte vorwärts. Wenn er zu Boden ging, verlor er 'ne Viertelmillion. Er ging so, als ob all seine Eingeweide herausfallen würden. „Es war kein Tiefschlag“, sagte er. „Es war ein Zufall“. Und er kämpfte bis zum Schluß.“

Diese Story ist wie ein kompliziertes, dennoch durchsichtiges mathematisches Problem erdacht. Es gibt kaum etwas Ähnliches in der ganzen Sportliteratur. Man spürt in jeder Zeile: Hemingway kannte sich aus. Er hat selber gern geboxt. Er verglich seinen Beruf mit dem eines Faustkämpfers. Als sein umstrittener Roman „Über den Fluß und in die Wälder“ erschien, sagte er, er hoffe seine Weltmeisterschaft in Kürze mit einem anderen Buch zu verteidigen.

Was Literatur vermag, zeigt das Beispiel Budd Schulbergs und seines Romans „The Harder They Fall“. Es ist der Beweis der Überlegenheit von Sportliteratur über bloße Belletristik, wie sie etwa London in seiner Geschichte vom Idealboxer, man muß schon sagen, verfertigte.

Mancher furchtlose Reporter hat auch gezeigt, daß Berufsboxen oft schwindelhaft, die Kämpfe selber nur Farcen sind, daß der Aufstieg hochbegabter Neulinge verhindert wird, daß neben anständigen Managern gern andere existieren, pure Verbrecher und sogenannte

„brave Jungens“, die für Verbrecher arbeiten. Dies alles hat nie viel genutzt. Die Gangster werden eine Zeitlang vorsichtiger, doch stellt sich der alte Zustand bald wieder her. Nie aber wurde die eiskalte und blutige Welt der Boxer so erschüttert wie durch Budd Schulbergs Roman.

Er erzählt die Geschichte Nick Latkes, eines Managers der fatalsten, gerissensten Sorte und seines Schützlings, eines Riesen auf tönernen Füßen. Der Mann ist ein ungeschlechter Schwachsinniger aus Zentral-Amerika, der keine Ahnung vom Boxen hat, aber dessen Ruf, Image würde man heute sagen, künstlich aufgebaut wird, — einfach um Nick Latke einen Haufen Geld zu verschaffen. Das Buch ist eine Abrechnung mit der chaotischen Welt des Boxens. Schulberg hat nichts und niemanden verschont. In der Figur des Erzählenden, eines Journalisten, den später im Film Humphrey Bogart so eindringlich spielte, hat Schulberg den Menschen gezeichnet, der die Boxer ebenso liebt wie einen sauberen Kampf; der alles durchschaut und doch eine Weile für Latke arbeitet. Er wird der Mann, der die Werbung für das Geschöpf zu betreiben hat. Schulberg läßt ihn nachdenken:

„Und ich dachte, hier planen wir eine Laufbahn, prägen sein Leben, bringen ihn nach Kalifornien, stellen ihn gegen Coombs auf, umgeben ihn mit Managern, Trainern, Schiebern, Presseagenten, und niemand hat ihn gefragt. Ich konnte das amerikanische Volk dazu bringen, ihn zu lieben, zu hassen, zu achten, zu fürchten, auszulachen oder mit Ruhm zu bedecken, und doch hatte ich nie wirklich mit ihm gesprochen ...“

Vielleicht braucht man Schulberg nicht in den Rang eines Dichters zu erheben, aber er hat das große Lob für seinen Roman über den unseligen F. Scott Fitzgerald („The Disenchanted“, der Entzauberte) gewiß ebenso verdient wie den Haß, der ihm aus den Quartieren der Boxmanager entgegenschlug. Und da ist der Franzose André Reuze mit seinem Roman der „Tour de France“, den er „Giganten der Landstraße“ nannte. Sein romanisches Pathos ist manchmal den pariserischen Beschwörungen eines Victor Hugo ebenbürtig. Sein Roman über die Straßenfahrer mag keine große Literatur sein, er ist vorerst das einzige literarische Denkmal der „Tour“, die in jedem Sommer Frankreich vier Wochen lang elektrisiert.

Reuze beschreibt in diesem Buch nicht allein den Ruhm, sondern die Qualen; die internen Kämpfe unter den Fabriken und Managern, die Intrigen, die Machenschaften, die Nägel auf der Straße. Es wäre kein französischer Roman, spielte nicht auch Sex eine Rolle: eines Abends taucht im Ruhequartier des Favoriten eine attraktive Verführerin auf.

Reuzes Beschreibungen sind präzise, seine Anklagen wohlbegründet. Er will die Menschenwürde des Rennfahrers gewahrt wissen. Die französische Ausgabe trägt deshalb die Widmung „A mes amis: les Coureurs du ‚Tour de France‘, Héros inutiles. Héros quand meme. (Für meine Freunde, die Fahrer der Tour. Nutzlose Helden, dennoch Helden).“

1902 brachte Deutschlands führender Verleger S. Fischer den „Schwimmer“ heraus, einen Roman von John Henry Mackay. Der Autor hat schon einmal fast Aufruhr erzeugt. Sein Roman „Der Anarchist“ zeugte von jener kleinen, aber gefährlichen Bewegung, die damals ganz Europa erschütterte. Mackay kannte sich in diesem politischen Evangelium besonders gut aus, er war in dem Milieu zu Hause, denn er war ein Jünger des deutschen Philosophen Max Stirner, der die Lehre vom idealistischen Anarchismus predigte. „Der Schwimmer“ ist heute selten geworden, ein Sammelobjekt, obwohl das Buch wiederholt neu aufgelegt wurde.

Der Roman enthält exakte Beschreibungen vom Schwimmtraining und Wettkämpfen; alle Rekorde, die in dem Buch vorkommen, sind korrekt, kennerhaft. Die Geschichte rankt sich um einen jungen Mann, der vor den makabren Sentimentalitäten des Fin du Siècle davonstürmen will. Das Element Wasser, von dem sich der Held angezogen fühlt, macht ihn berühmt, bevor es ihn vernichtet. Es ist typisch für die erotisierte Atmosphäre der Zeit von Oscar Wilde und Beardsley, daß der melancholische Schwimmchampion einer geheim-

nisvollen Dame der Halbwelt verfällt. Später wird Reuze, wie wir gesehen haben, die Dame wieder agieren lassen, wenn auch nun auf derbere Weise. Aber heute? Auch wenn wir Beweise hätten, daß ähnliche Dinge auch in unserer Zeit geschehen, würden wir sie in der Literatur nicht dulden, auf keinen Fall so, wie bei Mackay.

Der Mannschaftssport eignet sich offensichtlich nicht zu literarischer Repräsentation. Dabei: man bedenke die Konflikte, die in einer Ruderer-Crew, einem Fußball-Team möglich sind. Bis vor kurzem gab es keinen bedeutenden Roman über einen Fußballspieler. Dann erschien Brian Glanvilles „The Rise of Jerry Logan“, dessen deutscher Titel „Der Profi“ lautet. Plötzlich hatte man das wahrhaftige Porträt eines Fußballspielers, das keinem Klischee entstammte, eines Mannes, der weder durchaus wacker, noch durchaus schurkenhaft war, vielmehr so, wie die Japaner sehen: „Jeder Mann ist ein bißchen gut, ein bißchen böse“.

Jerry Logan, Schotte, in einem englischen Club der Mittelklasse berühmt werdend, läßt sich nach Rom verpflichten, in diese hektische, verrückte, verderbliche, aber auch verlockende Welt zwischen dem Stadio Olimpico und der Via Veneto oder den Kennerlokalen in Trastevere. Glanville, der als Journalist in Italien gearbeitet hat und Sportredakteur einer großen Londoner Zeitung ist, kennt die beiden Schauplätze intim, den italienischen und den seines Heimatlandes.

Entstanden ist ein echtes Stück Literatur, der erste Fußballroman von Glanz und Rang, wozu paßt, daß es weder ein Happy-End gibt, noch einen Sturz des Engels.

Aber auch Deutschland kann einen bedeutenden Sportroman präsentieren. Sein Autor kommt nicht vom Sport her. Siegfried Lenz, hochgeachtet und mit literarischen Preisen geschmückt, fiel der Lärm von einem Sportplatz auf, der in der Nähe seiner Wohnung lag. So begann er, sich um das zu kümmern, was dort geschah. Die Frucht dieses Zusammenstoßes eines literarischen Menschen mit der Wirklichkeit des Sports war ein erstaunlich gutes Buch: „Brot und Spiele“. Es ist die Geschichte eines Langstreckenläufers, mit dessen Karriere es zu Ende geht. Mit einem literarischen Trick wird die Spannung erhalten: der Held läuft ein Rennen, bei dem er lange führt, von dem er aber im Innersten genau weiß, daß er es verlieren wird. Zwischen scheinbar nahendem Triumph und endlichem Desaster liegt die Lebensgeschichte des Läufers. Es warten manche Sportkarrieren auf ihren Dichter. Man denke an Babe Ruth, der an Kehlkopfkrebs starb. In der Nacht seines Todes standen Tausende vor dem Haus, in dem er dahinging, genauso wie sonst die Menge vor dem Palast des Herrschers verharret, bis sich das Tor öffnet und das Bulletin mit der Todesnachricht angeschlagen wird. Oder der große Tilden, der in Paris im Hotel „George V“ zu leben pflegte, aber ebenso mit der Gefängniszelle vertraut war. Der größte Tennisspieler aller Zeiten war der erste bedeutende Profi, aber als er dies wurde, schenkte man ihm nicht einmal eine Ehrenkarte für den Center Court von Wimbledon, auf dem er dreimal Meister im Einzel geworden war.

Gewiß gibt es zweitrangige Romane in Fülle, in den Jockeys, Autofahrer, Athleten eine Rolle spielen, das ist meist Spreu. Kasimir Edschmid schrieb einen Rennfahrer-Roman „Sport um Gagaly“, um eine Spur zu versnobt. Deutschland ist das am weitesten östlich gelegene Land, das überhaupt Sportliteratur produziert. Weiter östlich, aber auch nördlich und südlich liegen die Wüsten der Sportliteratur. Amerika ist die Heimat des Genres. Dort erscheinen ständig Kurzgeschichten mit sportlichen Themen; die meisten sauber und spannend, meist ohne literarische Bedeutung, bis auf die Geschichten von Lardner. Er starb früh wie jener große Thomas Wolfe, der ein Riese war an Gestalt und dichterischem Format.

In seinem Roman „Of Time and the River“ beschreibt er einmal einen Baseballkampf. Ein paar Zeilen seien zitiert:

„Der große Arm des Einschenks Matthewson saust wie eine Peitsche durch die Luft. Sein Gegner in diesem Augenblick, der Schläger, heißt Spaeker, Spaeker ist ein Rennhund von einem Mann, schnell wie ein Hirsch im Lauf, scharfäugig wie ein Falk mit dem Blick, sicherhändig wie ein Panther im Ansprung und Zuschlagen. Die riesigen, gestuften Zuschauerstände sind bis auf den letzten Platz gepackt. Reih' um Reih', ein Nebeneinander von kleinen, weißen Gesichtern. Und das Interesse dieses einen viertausendköpfigen Wesens ist mit einer atemlosen, stummheftigen Spannung auf Spaeker und Matthewson gerichtet. Und überall in den kleinen Städten Amerikas sind die Schau-Augen auf Spaeker und Matthewson gerichtet, und da geschieht über Räume und Entfernungen hinweg ein Einswerden zahlloser Leben, daß das Maß menschlichen Verstehens zerbricht — etwas Wirklich-Wahres, das selbst der Miterlebende nur als traumwahr zu empfinden vermag.“

So schreibt ein Dichter.

Wir wollen fair sein. Der moderne Sport ist noch jung. Daß er in Amerika große Literatur hervorgebracht hat und fast nur dort, ist kein Zufall. Dort hat der Sport seine stärksten Ausdrucksformen gefunden. Und daß gerade Boxen schöpferische Schriftsteller fasziniert hat, mag daran liegen, daß kein Sport individueller ist als das Boxen. Wer ist einsamer als der Mann in der Ecke des Rings? Seine Erscheinung ist ein Symbol der Kämpfer in unserer Zeit: zerschlagen, blutend, doch stolz und nie bereit, aufzugeben. Der geschlagene Tennis-Star verschwindet unauffällig in der Masse, in der er nur einer unter Vielen ist. Der besiegte Boxer schleppt sich durch eine Allee von Gesichtern, die von Goya gemalt sein könnten.

Der alte Mann und der Sport

Von E d g a r

„Hut ab vor der Französin Marielle Goitschel“, begann der alte Mann. „Diese ‚Göre‘ von nicht einmal 19 Jahren hat jetzt in Amerika sich als das erwiesen, was laut Goethe höchstes Glück der Erdenkinder ist: als Persönlichkeit. Man hat sie oder man hat sie nicht.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Wie zu erwarten war, wuchs sich der Kampf um die Mannschaftswertung des ‚Bud Werner Pokals‘ zu einem Duell zwischen Österreichern und Franzosen aus“, berichtete der alte Mann. „Die Franzosen, Männlein und Weiblein, haben sich ganz und gar auf den Slalom spezialisiert und sind in der Abfahrt ihren Gegnern aus den Alpen nicht gewachsen. Dafür ist ihre Überlegenheit im Slalom unbestritten.“

„Stimmt“, sagte ich.

„Nach dem Spezialsalom und der Abfahrt führte Österreich in der Mannschaftswertung mit großem Vorsprung“, fuhr der alte Mann fort. „Für die Franzosen kam es daher auf den Riesensalom an. Aber es genügte nicht, ihn zu gewinnen, der Sieg mußte ganz überlegen erfolgen. Olympiasiegerin Marielle rechnete sich aus, daß vor allem das französische Damenteam den Österreichern ein Maximum an Punkten abnehmen mußte. Was tat also Marielle? Sie rief ihre Schäflein in aller Frühe zusammen und ließ sie nicht nur dreimal die Strecke zurücklegen, damit sich jede alle Einzelheiten einprägen konnte, sondern nahm obendrein von ihren Kameradinnen ein mündliches Examen ab, das heißt, daß alle Mädels die besonderen Eigenheiten der Anordnung der Tore hersagen mußten, so daß wirklich alles wie am Schnürchen saß. Das ging soweit, daß die blutjunge Isabelle Mir, weil sie sich geirrt hatte, zusammen mit Marielle noch einmal die Strecke abfahren mußte. Es war ganz so wie das Nachsitzen in der Schule.“

„Lustig“, sagte ich.

„Marielles eiserner Drill lohnte sich“, fügte der alte Mann hinzu. „Die Französinen beherrschten den Riesensalom so vollständig, daß Frankreich tatsächlich den Mannschafts-

preis vor Österreich gewann. Marielles männliche Kameraden waren sprachlos vor Bewunderung.“

„Begreiflich“, sagte ich.

„Ich habe nicht sehr viel übrig für den jährlichen alpinen Skizirkus zu Ehren und Nutzen der diversen Fabrikanten von Skiausrüstungen“, hub der alte Mann wieder an. „Die Folge ist eine zugespitzte Spezialisierung auf der einen, Vernachlässigung auf der anderen Seite. Aber Marielle könnte mich fast mit diesem Betrieb aussöhnen. Nicht, weil sie eine überragende Könnlerin ist; denn es geht nicht darum, Menschen nach Zehntelsekunden zu bewerten, sondern wegen ihrer Ausstrahlung.“

„Sehr richtig“, sagte ich.

„In dem beschriebenen Wettkampf hat sie nicht nur ihr Bestes als Skiläuferin gegeben, sondern darüber hinaus eine ganze Mannschaft durch eiserne Disziplin zur Höchstleistung getrieben“, schloß der alte Mann. „Und dazu gehört mehr als Technik und kräftige Beine. Nämlich Persönlichkeit.“

„Und ob“, sagte ich.

(sid)

Hier können alle Sieger werden

Von Jürgen Palm.

Gewohnheiten, die gesund und nützlich sind, lernen wir meist in der Kindheit: Vater und Mutter bringen uns bei, daß wir saubere Fingernägel haben, den Apfel abwaschen und die Zahnbürste an einem festen Platz halten. Einmal richtig gelernt, vergessen wir dergleichen das ganze Leben nicht mehr. Als Erwachsene lernen wir gesunde Verhaltensweise nicht mehr so einfach und nicht mehr unter der Autorität des „Erziehungsberechtigten“ — denn das sind wir nun selbst uns gegenüber. Wenn wir uns nun eine neue, gesunde und sinnvolle Gewohnheit zulegen wollen, dann brauchen wir einen besonders starken Anreiz dazu.

Jährlich das Deutsche Sportabzeichen zu erwerben, ist zweifellos eine Gewohnheit, für die sich unsere Gesundheit mit Kraft, Frische und Schaffenslust dankbar erweisen wird. Wer das Sportabzeichen erwerben will, hat den Ehrgeiz, es „dem anderen schon zu zeigen“, daß man nicht steif, sondern elastisch, nicht schlapp, sondern fit, kein Schwächling, sondern ein vitaler Mensch ist.

Das Sportabzeichen erwerben, ist ein lustbetonter Wettstreit gegen die eigene Bequemlichkeit, vor allen Dingen, wenn man — aus Kinder- und Jugendschuhen herausgewachsen — in die Jahre kommt. Es ist zugleich auch ein großes, olympisches Spiel, an dem jeder teilnehmen kann. Nur wenige hundert deutsche Spitzensportler können nach Mexiko-City fahren, aber die Bronze-, Silber- und Gold-Medaille dieses Volksolympias steht allen gesunden Menschen offen.

Der wahre „Olympia-Sieger“ des Sportabzeichens ist jene Sport- und Lebensgemeinschaft, die prozentual die meisten Sportabzeichen in einem Jahr erwirbt. Der Nachahmungstrieb hat hier seine beste Seite. Unter dem Motto: „Was die können, das können wir schon lange“, sollten Sport- und Familiengemeinschaften in diese große Wettkampfrunde eintreten. Vater und Mutter, Sohn und Tochter (vom 12. Lebensjahr ab) sind gleichermaßen aufgerufen. Wer durch den eigenen Entschluß dazu beiträgt, hilft, eine Lawine auszulösen, die Zug um Zug unser durch Bewegungsarmut und Bequemlichkeit gefährdetes Volk wieder an die natürlichen Quellen der Vitalität bringt.

Machen Sie das Sportabzeichen, und überreden Sie andere Kameraden, Nachbarn, es nachzumachen! Bei diesem Wettkampf können nämlich alle Sieger werden.

(DSB-Information)

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 6

JUNI 1966



Darum: Am besten gleich zu **pöhlmann**

NÜRNBERG, Karolinenstraße 35-39 und Königstraße 61
 FÜRTH, Ecke Schwabacher Straße und Mathildenstraße

FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller
 Rennweg 64 Ruf: 55 27 63
 Wölckernstr. 69 Ruf: 44 07 31



Möbeltransport
 Klavier-, Flügel- und Kassen-
 schranktransport



NÜRNBERGS MODERNES
 TANZINSTITUT

**Rosé
 Schlegl**
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV · DAT TEL. 44 60 53

Ferientanzkurse

Anfänger:

Donnerstag, 14. Juli 66 20—22 Uhr

Fortgeschrittene

Freitag, 15. Juli 66 20—22 Uhr

Abschlußball Ende August

Ehepaartanzkreis

immer Dienstag 21—23 Uhr

Turnierklassentraining

immer Montag und Mittwoch

Übungsabende:

jeweils Samstag 20—23 Uhr
 und Sonntag 17—20 Uhr



● PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 5 028. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 5000. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der 66. Geburtstag des 1. FCN

Clubmitglieder aller Generationen feierten am 11. 5. 66 im festlich geschmückten Saal des Clubhauses den 66. Geburtstag des 1. FC Nürnberg.

RA Dr. Hans Braun, der 3. Vorsitzende des 1. FCN, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die mit dem Geburtstag des Clubs verbundene Ehrung treuer und verdienter Mitglieder erneut davon zeuge, daß der Geist der „Alten“ noch lebendig sei. Er müsse auch künftig wach gehalten werden, wenn das Werk des 1. FCN mit Erfolg weitergeführt werden soll. Bislang war schon der Name „Club“ allein ein Begriff im In- und Ausland. Eine Tatsache, auf die alle Clubmitglieder stolz sein können.

Anschließend sang Jonny Born von den Städtischen Bühnen Nürnberg das von Dr. Hans Pelzner verfaßte Clublied. Nach Verlesung der Gründungsgeschichte durch Dr. Hermann Wortner hielt Andreas Weiß die Festansprache.

Der Leiter der Amateur-Fußballabteilung sagte u. a.:

„Ein Lederball und ein mit ihm verknüpftes Spiel waren Anlaß, daß vor nunmehr 66 Jahren der 1. FCN gegründet wurde. Seitdem ist der Fußball Kern und Fundament des Vereins geblieben. Es hieße daher den Kopf in den Sand stecken oder Gegebenheiten verkennen, würde man nicht am Geburtstag des Clubs in erster Linie vom Fußball sprechen. Vom Fußball sowie vom alten Sportpark Zabo, dessen Stünden leider gezählt sind.“

Andreas Weiß verwies im Verlauf seiner weiteren Ausführungen darauf, daß der 1. FCN bereits 12 Jahre nach seiner Gründung ein Gelände erwerben konnte, das als Sportstätte jahrzehntelang seinesgleichen gesucht und das unter dem Namen Sportpark Zabo in aller Welt kaum minder berühmt wurde wie sein Besitzer. Hier wuchs die große Clubfamilie auf, hier war die Heimstatt großer, zum Teil schon legendär gewordener Meistermannschaften, hier die Heimat vieler Fußballbuben, die großen Vorbildern mit Erfolg nachzueifern verstanden.

SICHERHEIT BRAUCHT JEDER!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studiengeldversicherung
Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG | Seit 1884
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH



**SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
im Zeichen
der Burg**

Nicht immer habe sich über dem Reich des Clubs ein wolkenloser Himmel gewölbt, aber weder Wirtschaftskrisen noch Kriegsfurien ließen Zabo zur Ruine werden. Dem stetigen Wachstum seines Besitzers aber habe auch diese ideale Sportstätte auf die Dauer nicht mehr Rechnung tragen können. Aus diesem Grund sei schon mitte der fünfziger Jahre daran gedacht worden, ein größeres Sportgelände zu erwerben. Mit berechtigtem Stolz könne am 66. Geburtstag des 1. FCN festgestellt werden, daß dieses Vorhaben gelang. Der Ankauf eines 240 000 qm großen Geländes am Valznerweiher zählt zu den bedeutendsten Ereignissen in der an Denkwürdigkeiten gewiß nicht armen Geschichte des 1. FCN. Herzlicher Dank gebühre daher allen, die zum Erwerb dieses Geländes beigetragen haben.

Auf die derzeitigen Verhältnisse im Fußball eingehend, sagte Andreas Weiß: „Leider nahm der Fußball seit Einführung der Bundesliga eine fragwürdige Entwicklung. Schneller als erwartet, hat die Bundesliga an Zugkraft verloren. Bisher haben nur die Skeptiker recht behalten. Das prophezeite permanente Fußball-Volksfest und der damit verbundene „warme Dauerregen“ in die Vereinskassen blieben aus. Niemand vermag derzeit zu sagen, wohin in Deutschland der Fußball rollt. Aber solange Fußball Volkssport bleibt, solange andere Sportarten bezuschußt werden müssen, kann der Club nur auf den Fußball bauen. Er war das Alpha und es wird nie ein Omega für den 1. FCN geben, wenn es gelingt, in etwa an die Erfolge früherer Zeiten anzuknüpfen. Ein schweres Unterfangen, denn die Konkurrenz wird von Jahr zu Jahr größer. Manche Clubmitglieder sehen deshalb der Zukunft mit Besorgnis entgegen. Manche zweifeln, ob die auf uns zukommenden Aufgaben gelöst werden können. Aber wer in den Annalen des Clubs richtig zu lesen versteht, weiß, daß der 1. FCN schon immer wagen mußte, um zu gewinnen. Nie standen ihm millionenschwere Mäzene zur Seite, was er auch schuf, gelang ihm aus eigener Kraft.“

Im Hinblick auf die einstimmig und ohne Gegenstimme erfolgte Wiederwahl der gesamten Vorstandschaft und des Verwaltungsrates meinte Andreas Weiß: „Dieses Abstimmungsergebnis sei fast zu schön, um wahr zu sein. Hoffentlich spricht aus ihm nicht Desinteresse oder um sich greifende Lauheit. Denn selbst die beste Führung vermag nichts, wenn die Mitgliedschaft in Passivität verfällt.“

Er appellierte an alle Clubmitglieder, mehr denn je in die Fußtapfen jener zu treten, die den 1. FCN groß gemacht haben. Je mehr sich dazu bereit finden, desto leichter werden künftige Probleme zu lösen sein. Andreas Weiß schloß mit den Worten: „Große Aufgaben warten auf uns. Sie zu bewältigen, dürfte zuweilen schwer fallen, aber noch immer gelten die Verse Goethes, die auch Leitmotiv aller alten Cluberer waren:

„Feiger Gedanken
bängliches Schwanken,
weibisches Zagen,
ängstliches Klagen
wendet kein Elend
macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
zum Trotz sich erhalten,
nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen,
rufet die Arme
der Götter herbei.“

Die Ehrung verdienter Clubmitglieder vollzog der 1. Vorsitzende Walter Luther.

Heiner Stuhlfauth, der einmalige Meistertorhüter, der erst in den Mittagsstunden von einer mehrwöchigen Amerika-Reise zurückgekehrt war, wurde unter großem Beifall zum Ehrenmitglied des Clubs ernannt. Walter Luther dankte und gratulierte dem alten Recken mit herzlichen Worten.

Das Verdienst-Ehrenzeichen des 1. FCN erhielten:

Hans Ehrt, 1955 2. Vorsitzender und seit 1962 1. Vorsitzender der Handball-Abteilung.
Walter Keim, seit 10 Jahren Betreuer und seit 1962 3. bzw. 2. Vorsitzender der Handball-Abteilung.

Fußball-Weltmeisterschaft – wer dieses Album hat, der steht nicht abseits!

Zur Fußball-Weltmeisterschaft 1966 gibt es an 6800 deutschen ARAL-Tankstellen farbige Bilder (Postkarten) berühmter deutscher und ausländischer Fußballspieler. Fragen Sie beim nächsten Tanken danach – der ARAL-Tankwart hält auch für Sie ein Bild bereit! Sie können die Bilder in dem hoch-

aktuellen ARAL-Fußballalbum sammeln, das in allen deutschen ARAL-Tankstellen zu haben ist. Dieses wertvolle Buch enthält interessante Artikel und vielseitige Informationen, dazu Fotos, Namen, Zahlen und Tabellen. Sammeln Sie mit! Am 12. Juli beginnt die Fußball-Weltmeisterschaft.

ARAL – immer am Ball



Ab 1. Juni 1966
großes ARAL-Quiz
»Wer wird Fußball-
Weltmeister 1966?«

Mit Treuezeichen wurden geehrt:

Für 60jährige ununterbrochene Mitgliedschaft: Otto Bachmeier, Dr. Hans Friedrich, Ludwig Lehmann, Dr. Max Oberst.

Für 50jährige Vereinstreue: Hans Frank, Georg Reiß, Adam Reißmann, Benno Rosenmüller, Fritz Ruhmann, Heiner Stuhlfauth, Hans Weiß.

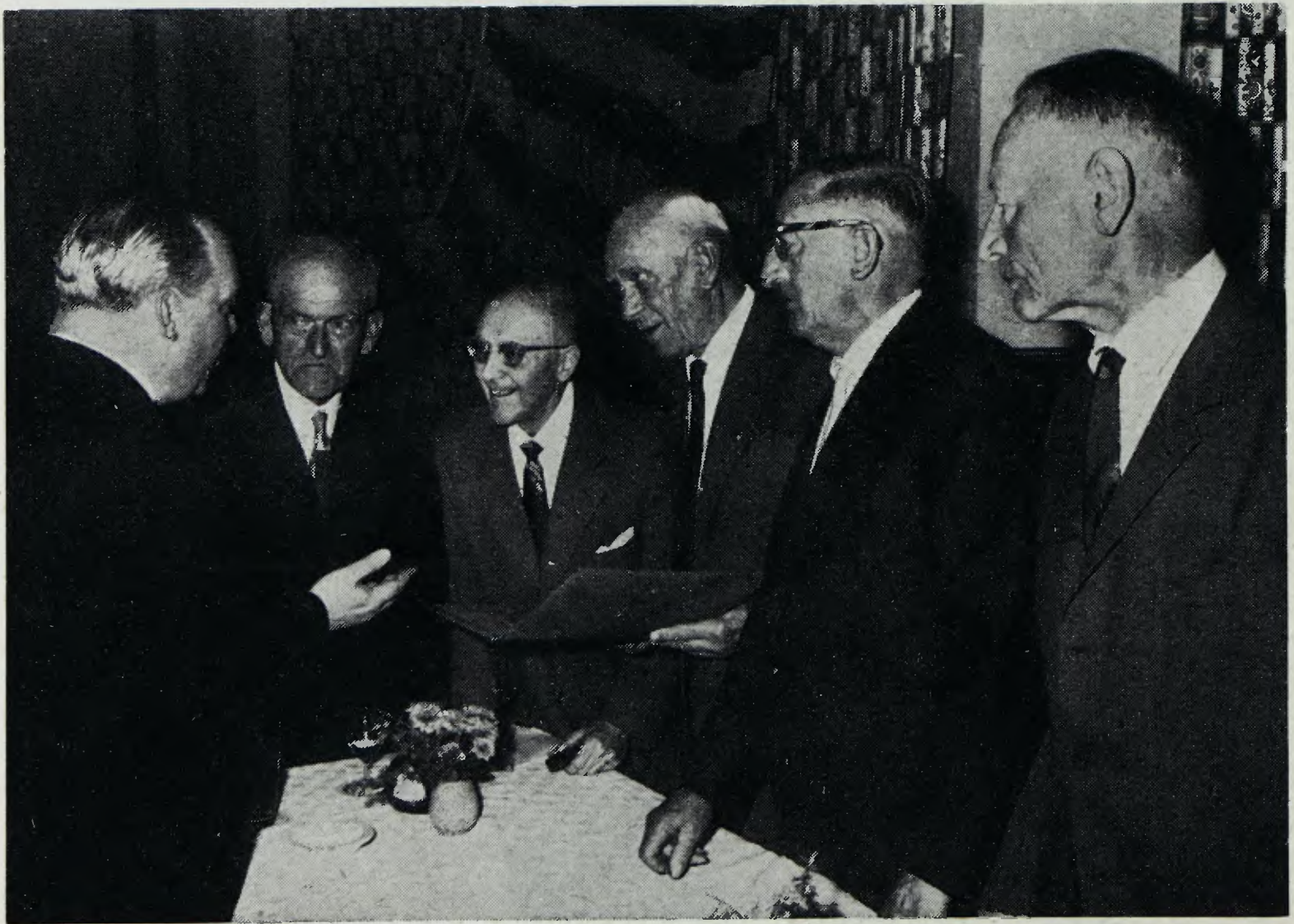
Für 40jährige Vereinszugehörigkeit: Karl Allinka, Willy Busch, Georg Friedl, Franz Grädler, Georg Högner, Betty Höhn, Hans Köbe, Willy Kund, Franz Lacher, Hans Lehenbeuter, Gottlieb Lindner, Karl Müller, Christian Oelschlegel, August Oetzel, Baptist Reinmann, Carl Riedel, Julius Salza, Karl Schaaf, Peter Schlauch, Arthur Weißenborn, Rudi Zankl.

Für 25jährige Mitgliedschaft: Ernst Georg Denk, Helmut Herbolsheimer, Anna Kettemann, Adolf Knoll, Hans Maurer, Lydia Mope, Max Rausch, Ewald Schmeckenbecher, Franz Thaeter.

Der heitere Teil der Geburtstagsfeier stand im Zeichen von Musikdirektor Dr. Max Loy und einem hervorragenden Ensemble der Städtischen Bühnen Nürnberg.

Marianne Astner, Jonny Born, Barry Hanner, Rolf Lanski und Dr. Max Loy boten ein musikalisches „Brillant-Feuerwerk“, das immer wieder zu Beifallsstürmen hinriß.

Den Ausklang übernahm in bewährter Weise Hanns Frank mit seinen Musikern. Die Anwesenden erfreuten sich noch lange an alten und modernen Tanzmelodien. Haki



Otto Bachmeier, Dr. Hans Friedrich, Ludwig Lehmann und Dr. Max Oberst gehören dem Club seit 1906 an. Sie und Heiner Stuhlfauth, dem für seine großen Verdienste um den 1. FCN die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt wurde, standen am 66. Gründungsfest im Zeichen besonderer Ehrungen. Von links der 1. Vorsitzende Walter Luther, Otto Bachmeier, Dr. Max Oberst, Heiner Stuhlfauth, Dr. Hans Friedrich und Ludwig Lehmann.

Bild: K. Schmidtpeter

Bilanz des dritten Bundesligajahres

Die Umstellung vom Halbamateurliga auf den Bundesligaprofi hat dem Deutschen Fußball und damit auch unserem 1. FCN die jahrelang von uns vorausgesagten Erschütterungen gebracht, in deren Auswirkung dann schließlich gar einer der hochverdienten Idealisten des Clubs als Märtyrer ans Kreuz geschlagen wurde. Und noch ist auch heute der Wirbel nicht abgeklungen — es wirbelt weiter! Tragisch ist und bleibt — wenigstens für die nächste Zukunft — daß jede Krisenangst im Spannungsfeld dieser ominösen Bundesliga fast lähmend, jedenfalls aber ungunstig hemmend die hochfliegenden schöpferischen Aufgaben der Clubführung beeinflusst.

War das Wechselspiel der heiteren und der schwarzen Lose aus Fortunas Füllhorn dem sportlichen Erleben längst selbstverständlich geworden, so kann nun das Rütteln an den Existenzgrundlagen langsam auch Optimisten nervös machen. Ein Nurfußballverein mit gepachteten Übungsplätzen und städtischem Stadion hat weniger Sorgen als die kinderreiche Familie des Clubs — und das noch dazu während der Errichtung ihres attraktiven Eigenheimes! Das Risiko seiner Bundesligarolle wird auch weiterhin den Schicksalsweg des 1. FCN dramatisch gestalten. Was lehrt dazu das dritte Bundesligajahr?

Schon die Terminliste selber bedeutete ein empfindliches Handikap angesichts der Tatsache, daß die ersten beiden Spiele ausgerechnet gegen den Deutschen Meister Bremen und seinen heutigen Nachfolger 1860 München angesetzt waren. Zieht man in Betracht, wie wichtig Anfangserfolge für das Warmwerden in dem riesigen Jahresmatch sind und wie deprimierend dagegen die Stange mit der roten Laterne gerade für einen Rekordmeister sich ausnimmt, dann hing der Himmel gewiß nicht voller Geigen, als es anfang. Dennoch verscheuchte der Auftakt im August zunächst die Sorgen. Wer aber in einem Kampfspiel von internationaler Klasse den englischen Meister schlägt und hernach am fünften Spieltag der Bundesliga immer noch auf dem fünfzehnten Platz herumkriecht, am zwölften Spieltag noch an zwölfter Stelle sitzen bleibt, der hat die Hoffnungen enttäuscht, hat seine Anhänger verärgert. Wer in der Folgezeit gegen Dortmund, den 1. FC Köln, die beiden Münchener Vereine groß aufspielt, Bremen und Meiderich schlägt, aber gegen die untere Tabellenhälfte Federn und Punkte läßt, der verwirrt seine Freunde, die ungleichen Leistungen werden ihm als Unzuverlässigkeit angekreidet und übelgenommen. Kam dazu noch ein mieser Vertrag mit den Wetterfröschen und — die Kassen blieben leer, die Gesichter wurden lang und länger.

Man kann heute in Ruhe über die Ursachen diskutieren. Gunter Baumann, der das traditionelle Clubspiel mit allen seinen Stärken und Schwächen kennt, wie kein zweiter Trainer in Deutschland, hatte doch die Mannschaft bis ins vordere Drittel der Tabelle heraufgeführt, von Jenö Csaknady wußte jeder Schuljunge, daß er den drohenden Abstieg durch eiserne Konsequenz schon einmal abzuwenden verstanden hatte, soweit solche Auswirkungen eben überhaupt dem Verdienste eines Trainers zuzuschreiben sind. Und dennoch nun dieser Mißerfolg der Vorrunde?

Es ist das Schicksal eines Fußballtrainers, daß er für seine Mannschaft geradestehen muß, daß Erfolg und Versagen seinen Triumph und seine Pleite bedeuten. So ungerecht und falsch dies mitunter auch sein mag, es ist nun einmal so geworden — ja diese Bundesliga! Herr Csaknady hatte langanhaltend Kredit. Nach der Pleite in Gelsenkirchen aber kochte die Volksseele, im Verwaltungsrat flogen die Späne, Fach- und Tagespresse warfen dem Trainer vor, er wolle das angriffsfreudige Clubspiel auf „Betonsystem“ umschulen, dem traditionellen Clubspiel Witz und Eigenart beschneiden, ein Schema kultivieren, das dem 1. FCN nie liegen würde, das auf die Dauer die Zuschauer verjagen müsse.

Es ist am Platze, dem Trainer Csaknady gegenüber gerecht zu bleiben, sein Wirken beim Club muß und wird ja noch über ein Jahr dauern. Er arbeitet auf lange Sicht und hat das vorher angekündigt, hat Zeit, Geduld und Vertrauen gefordert. Unleugbar bleibt, daß die Abwehrstärke unserer Mannschaft trotz Verjüngung deutlich gewachsen ist — in Mönchengladbach war ja schließlich C. gar nicht dabei! Klammert man diesen nie ganz aufgeklärten Ausrutscher aus, so besitzt nach der Gesamtverlusttorzahl 43 der Club eine der bestqualifizierten Abwehrformationen.

Die Gewinntore mit 54 an der Zahl jedoch diskreditieren den Angriff. Sie tun dies aber in einem Maße, wie es unsere Stürmer gar nicht verdienen. Sieht man von den schnellen Nationalspielern ab, die Münchens und Dortmunds Sturmreihen ein Übergewicht sicherten, so kann der Clubsturm mit allen konkurrieren. In allen Treffen sind durch die Qualität des Mannschaftsspiels immer ausreichend viele Torchancen herausgespielt worden, nur um den Erfolgsabschluß stand es schlecht, was wahrhaftig nicht immer der Glücksgöttin anzulasten war. Max Morlocks Abgang ist noch nicht verkraftet, *entscheidend erscheint aber weit mehr die zeitraubende Umständlichkeit der Angriffsaktionen*, die oft gar nicht auf das Konto der Stürmer zu buchen ist. Als heillooses Gift wirkte sie sich aus gegen grundsätzlich „mauernde“ Spielpartner. Herr Csaknady wird das Grundproblem all seiner Probleme erkennen: *die Mannschaft zum flüssigen, angriffsfreudigen, raumgreifenden Clubspiel zurückzuführen, ohne die erreichte solide Deckungs- und Abwehrleistung zu gefährden*. Fast überall, wohin sie kam — und all zu häufig auch zu Hause — wurde an dem Mittelfeldspiel gerügt, daß der Ball nicht schnell genug zum eigenen Mann nach vorn gebracht werde, also ehe die gegnerische Deckung unsere Stürmer wieder in den Griff bekommen habe. Damit ist aber auch gerade das Schwerste genannt, was ein Fußballer des Mittelfeldes zu erlernen hat. Weites und trotzdem genaues Paßspiel und häufigeres Direktabspiel fordern die Experten, aber bei den gegebenen Spielertemperamenten und ballverliebten Technikern diese Steigerung zu erzielen, ist im dritten Bundesligajahr nur zeitweise gelungen.

Überschauen wir die 9 Monate, so hat der Club auf unterster Stufe begonnen, hat sich aber schließlich seit dem 20. November in ständigem Hin- und Herschaukeln zwischen Erfolg und Mißerfolg bis zum sicheren sechsten Platz durchgewürgt. *Nie stand er in diesem Fußballjahr im engeren Wettbewerb um die Tabellenspitze!* Das war hart für uns alle, auch für die Kasse. Erstaunlich bleibt, daß durch den Aufstieg — der in einer Reihe von Spielen ohne Betontaktik begründet wurde — der Kredit beim Publikum im ganzen doch so deutlich wieder anwuchs, daß das dritte Bundesligajahr kaum zu einem wirtschaftlichen Defizit führen und die Hoffnungen auf weitere Promotion nicht verbauen dürfte.

Dieser 6. Platz bedeutet mehr, als man als Nürnberger anzuerkennen gewillt ist. Wenn wir als Erster oder Zweiter der süddeutschen Oberliga in die Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft kamen, dann galt dieser Erfolg auch dann, wenn wir schließlich nicht als „Deutscher Meister“ endeten, nicht nur als ein finanziell erfreuliches Abschneiden, er wurde auch sportlich als durchaus befriedigende Jahresleistung gewertet. Acht Mannschaften nahmen jeweils an diesen Endspielen teil, man konnte sie als die 8 besten Fußballmannschaften Deutschlands ansehen. Heute sind wir bei zweifelsohne gründlicherem Ausleseverfahren der Sechstbeste.

Das mag ein schwacher Trost sein, wenn man sich wehmütig daran erinnert, wie leicht der Verlust des einen oder anderen Punktes hätte vermieden werden können. Solches widerfuhr aber auch anderen Spitzenvereinen und für manchen unter ihnen — man denke an die Krisis beim HSV, beim 1. FC Köln und an den einen oder anderen unerwarteten Ausrutscher ansonsten — waren die Folgen die gleichen, wie beim Club. Zufriedengeben darf man sich mit dem Erreichten aber auch dann nicht, wenn man beizieht, daß ja für alle Teilnehmer die Voraussetzungen völlig gleich geworden sind, sei es hinsichtlich Trainer, Spielerergänzung oder Bezahlung der Akteure.

Trainer und Spieler werden sich Gedanken machen über die peinlichen Wechselfälle. Vielleicht werden sie erkennen, daß das Umlernen und Umstellen auf die Erfordernisse der Bundesliga eben auch bei ihnen noch nicht beendet war. Daß da trotz aller Warnungen und guter Vorsätze beim Einzelnen doch die eine oder andere Aufgabe nicht mit dem gleichen blutigen Ernst angegangen wurde, wie bei den glanzvollen Bewährungsproben gegen die Meisterkategorie.

Jede Lehre, die man einstecken muß, ist gut und heilsam, wenn man — die Schlußfolgerungen daraus ziehend — seine Sache das nächste Mal besser zu machen sich bemüht. Das erhofft sich die heimische Sportgemeinde im vierten Bundesligajahr auch von allen Beteiligten.

Pelzner

7. 5. 66: 1. FCN — *Vojvodina Novisad* 1:0 (0:0). - 1. FCN: Toth; Hilpert (Popp), Leopold; L. Müller, Wenater, Reisch (Wild); Adelman, Wild (Flachenecker), Flachenecker (Schöll), Volkert, Allemann. - *Vojvodina Novisad*: W. Radovic; M. Radovic, Vucinic (Stanewski); Nesticki, Nolic, Milic; Takac, Savic, Pavlic, Radosav (Lambi), Pusibrk. - SR: Kreitlein (Stuttgart). Tor: 1:0 Schöll (67. Min.).

Ein atlantisches und das seit Wochen anhaltende spielerische Tief des Clubs verursachten ein bislang kaum verzeichnetes „Besucher-Tief“. Nur knapp 1200 zahlende Zuschauer verloren sich auf den Rängen des Nürnberger Stadions und das, obwohl der derzeitige Tabellenführer der jugoslawischen Staatsliga *Vojvodina Novisad* seine Visitenkarte in der alten Noris abgab. Nun, den Treuesten der Getreuen wurde zwar keine Fußball-Delikatesse, aber immerhin bessere Fußballkost als in den letzten Wochen geboten. Erfreulicherweise sorgten dafür nicht nur die technisch perfekten Gäste, sondern auch die etwas ungehemmter als sonst aufspielenden Akteure des 1. FCN.

In der 1. Halbzeit hatten die Jugoslawen mehr vom Spiel, aber ihr zweifellos schönes Fußball-Latein reichte nicht aus, um die genau deckende und gut gestaffelte Clubabwehr ernsthaft in Verlegenheit zu bringen. Sie kombinierten zuviel und schossen zu wenig und zu schlecht.

Überhaupt gab es vor der Pause wenig torreife Situationen. Eine der besten Möglichkeiten bot sich Gustl Flachenecker, als ein Jugoslawe den Ball zu schwach zurückgab. Der eminent fleißige Gustl schnappte sich das Leder, aber er schöß den Ball am herausstürzenden Torhüter und am Ziel vorbei.

Wie schon aus der Mannschaftsaufstellung hervorgeht, machte der Club nach Seitenwechsel von der Möglichkeit Gebrauch, mit veränderter Formation weiterzuspielen. Dies wirkte sich durchaus nicht negativ aus. Tasso Wild vertrat als Außenläufer den leicht verletzten Reisch ausgezeichnet und der junge Hubert Schöll, von Haus aus zwar kein Mittelstürmer, lieferte selbst auf diesem Posten eine ansprechende Partie. Er forcierte nicht nur das Direktspiel, sondern lief sich auch geschickt frei und erzielte mit einem feinen Kopfball den siebringenden Treffer.

Das 1:0 war nicht unverdient, denn der Club konnte sich in der 2. Halbzeit wesentlich steigern. Trotzdem hätten die sympathischen Gäste allen Grund gehabt, mit dem Schicksal zu hadern. Denn drei Minuten vor dem Schlußpfeiff schloß ihr Mittelstürmer einen Alleingang erfolgreich ab, doch der Linienrichter zeigte die Abseitsstellung eines nicht ins Spiel eingreifenden Jugoslawen an und der keineswegs irregulär erzielte Ausgleichstreffer wurde annulliert. Im Lager des Clubs war man vor allem darauf gespannt, wie sich neben dem bereits erwähnten Schöll der Debütant Reinhold Adelman und der erstmals als Halbstürmer eingesetzte Georg Volkert aus der Affäre ziehen würden. Nun, beide haben keinesfalls versagt und man sollte ihnen öfters Gelegenheit geben, ihr Können unter Beweis zu stellen, denn einmal ist keinmal.

Bei den Gästen ragten der mehrmals blitzschnell reagierende Torhüter W. Radovic sowie die Stürmer Takac, Pavlic und Pusibrk besonders hervor. A. W.

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Dem Club fehlt ein Spielmacher

14. 4. 1966: VfB Stuttgart — 1. FCN 1:0 (1:0). - VfB Stuttgart: Sawitzki; Eisele, Menne; R. Entenmann, Sieloff, Seibold; Waldner, Geiger, Peters, Huttary, Reiner. -

1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Müller, Wenauer, Ferschl; Allemann, Wild, Brungs, Strehl, Greif. - SR: Conrad (Saarbrücken). - Tor: 1:0 Peters (24. Min.).

In Stuttgart zeigte es sich allzu deutlich, daß dem Club ein Spielmacher fehlt, der seine Kameraden aufrüttelt, mitreißt und rechtzeitig den Schalthebel zu erfolgreichen Aktionen stellen kann.

Inwieweit einem solchen Mann aufgrund der taktischen Einstellung jedoch Fesseln auferlegt worden wären, ist eine andere Frage. Die Nürnberger wirkten in ihren Aktionen müde und ideenlos. Sie spielten von Beginn an defensiv und so war es nicht verwunderlich, daß die wenigen Spielzüge, die vom Sturm ausgingen, bereits im Mittelfeld abgefangen wurden. Ferschl war auf Geiger und Müller auf den Mittelstürmer Peters angesetzt. Damit fielen beide Außenläufer für den Spielaufbau aus. Wild versuchte Huttary zu beschatten. Strehl hatte einen schwarzen Tag, so daß von den Clubstürmern, sofern sich ein Ball zu ihnen verirrte, nur Allemann, Brungs und gelegentlich auch Greif mit drucklosen Einzelaktionen aufwarteten.

Die Stuttgarter waren taktisch und konditionell überlegen. Dies zeigte sich besonders in den ersten 45 Minuten, als sie mit dem Wind im Rücken spielten, und auch zu Beginn der 2. Halbzeit. Roland Wabra mußte sein ganzes Können aufbieten, um einen größeren Torrückstand zu verhindern. Das 1:0, dem ein Mißverständnis zwischen Müller und Wenauer vorausging, fiel in der 24. Minute durch einen unhaltbaren Schuß des Stuttgarter Mittelstürmers Peters. Dieser Treffer rüttelte die Clubspieler keineswegs auf. Lediglich Allemann versuchte dann und wann Alleingänge, die nichts einbrachten. Demgegenüber stand das Nürnberger Gehäuse ständig unter Beschuß. Selbst Stuttgarts „Ausputzer“ Sieloff wurde mehrmals zum sechsten Stürmer und schoß aufs Clubtor.

Erst eine Viertelstunde vor dem Schlußpfeiff erwachte der 1. FCN. In dieser Drangperiode waren es jedoch nicht die Clubstürmer, die die Hintermannschaft des VfB ins Wanken brachten, sondern Verteidiger Hilpert und Außenläufer Müller. Letzterer traf mit einem wuchtigen Schuß aus etwa 12 m Entfernung nur den Pfosten.

Doch diese wenigen Chancen reichen eben nicht aus, um ein Spiel zu gewinnen. Wie gesagt, dem Club fehlt eine Spielerpersönlichkeit, die rechtzeitig und aus eigener Initiative heraus die Weichen anders stellt, wenn sich die zunächst eingenommene taktische Einstellung als falsch erweist.

Dr. Braun

Tribünen-Dauerkarten 1966/67

Bestellungen von Tribünen-Dauerkarten sollten spätestens am Montag, den 13. Juni 1966 auf der Geschäftsstelle vorliegen. Pünktlich auf-gegebene Dauerkarten können ab 11. Juli im Zabo abgeholt und bezahlt werden. Säumige Interessenten wollen sich bitte umgehend an die Geschäftsstelle wenden. Die Dauerkarten bleiben im Preis unverändert und haben Gültigkeit für alle Heimspiele der Bundesliga.

Haupttribüne	DM 210.—	Mitglieder	DM 180.—
Haupttribüne Oberblock	DM 180.—	Mitglieder	DM 150.—
Sitzpl. Mitte-Gegengerade	DM 100.—	Mitglieder	DM 70.—
Sitzpl. Seite-Gegengerade	DM 80.—	Mitglieder	DM 50.—

Kallert

Sepp Maier verdarb dem Club das „Happy-End“

18. 5 66. DFB-Pokal-Halbfinale: 1. FCN — FC Bayern München 1:2 n. V. (1:1, 0:1). - 1 FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Leupold, Wenauer, Ferschl; Allemann, Flachenecker, Brungs, Strehl, Greif. - FC Bayern München: Maier; Rigotti, Olk; Nowak, Beckenbauer, Kupterschmidt; Nafziger, Müller, Ohlhauser, Werner, Brenninger. - SR: Handwerker (Ketsch). - Tore: 0:1 Ohlhauser (29. Min.), 1:1 Brungs (59. Min.), 1:2 Nowak (98. Min.).

Eines vorweg: diese 120 Minuten Fußball vergingen wie im Flug. Es gab wohl keinen unter den rund 53 000 Zuschauern, der sich auch nur eine Minute lang gelangweilt hat. Bis zur letzten Sekunde strahlte dieses Pokal-Halbfinale Rasse, Klasse und Dramatik aus. Beide Mannschaften wurden nach dem Schlußpfiff nochmals mit Beifall überschüttet, doch nur eine konnte das Spielfeld freudestrahlend verlassen, für die andere war die Chance, in's Endspiel einzuziehen, dahin. Dabei sah die unterlegene Elf bis zur 90. Minute wie der Sieger aus. Sie wuchs vor allem in der 2. Halbzeit über sich selbst hinaus, sie spielte faktisch auf ein Tor, aber in diesem Tor stand ein junger Mann mit dem Allerweltsnamen Sepp Maier. Dieser Sepp vollbrachte Wunderdinge und dürfte, falls ihm ähnliches auch weiterhin gelingt, noch in aller Welt genannt werden. Er sorgte in erster Linie dafür, daß es für den 1. FC Nürnberg kein „Happy-End“ gab.

Der Club verlor unglücklich. Er mußte zwei Treffer hinnehmen, die jeder Wiener als lächerliche „Bummerln“ bezeichnen würde. Er unterlag aber auch deshalb, weil es ihm zumindest an einem Außenläufer und einem Halbstürmer von Format gebricht. Gewiß, die gesamte Clubelf verdient ein Sonderlob, jeder gab sein Bestes, aber um das Glück zu zwingen, um Spitzenmannschaften zu schlagen, muß eben noch besser „gespielt“ werden.

Die Bayern bestachen in der 1. Halbzeit einmal mehr durch Technik und Spielwitz. Dennoch hatte der Club die besseren Torchancen. Allerdings schlug es bereits in der 2. Minute hinter Wabra ein, doch der plötzlich vor dem Clubtor aufgetauchte Nowak stand klar abseits. Es gab daher auch keine Reklamationen, als Schiedsrichter Handwerker Nowaks Treffer nicht anerkannte. Wenig später wurde Sepp Maier erstmals ernsthaft geprüft. Heinz Strehl feuerte aus 20 m Entfernung einen tollen Schuß ab, aber der Münchner Schlußmann flog wie ein Panther in die bedrohte Ecke.

Zwischen der 10. und 20. Minute mußte Maier weitere Großtaten verrichten. Dreimal überwand Strehl und Brungs mit feinen Direktpässen die Münchner Abwehr und dreimal konnte der junge Bayern-Schlußmann das sicher scheinende 1:0 verhindern.

Aber auch der Clubanhang hatte eine Schrecksekunde zu überstehen, als ein Schuß von Müller abgefälscht wurde und von Wabra gerade noch unschädlich gemacht werden konnte. In der 25. Minute stand der Clubtorhüter erneut im Brennpunkt des Geschehens. Ohlhauser schoß nach einer Flanke von Nafziger direkt aufs Tor, aber Wabra hielt großartig.

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Kurz darauf staunten die 53 000 Besucher zunächst einmal über einen 100-m-Abstoß Maiers. Niemand ahnte Schlimmes, als sich der Ball kurz vor dem Clubstrafraum senkte und von Ohlhauser aufgenommen wurde. Schließlich stand Leupold in unmittelbarer Nähe, doch der Nürnberger Außenläufer ließ sich auf primitive Weise umspielen und Sekunden später zappelte das Leder im Netz. Dieser Treffer wirkte schockierend auf die Clubelf. Ihr bislang so elanvolles Spiel war dahin. Zwei Minuten vor dem Pausenpfiff jedoch wollte es Allemann wissen. Der Schweizer Fußball-Individualist ließ vier Münchner stehen und jagte das Leder mit Vehemenz aufs Bayern-Gehäuse. Doch Toni hatte die Rechnung ohne Sepp gemacht. Das „Münchner Kindl“ parierte nicht nur sein Geschöß, sondern auch den darauffolgenden Nachschuß. Wenig später strich ein Volleyschuß von Greif nur um Zentimeter über den Balken, dann war Halbzeit.

Nach Seitenwechsel sah es ganz darnach aus, als ob sich über dem Stadion ein heftiges Gewitter entladen würde. Aber St. Peter öffnete zum Glück nur für kurze Zeit die Himmelsschleusen. Umso bedrohlicher ging es vor dem Bayerntor zu. Kurz gesagt, die Münchner gerieten in ein heftiges Clubgewitter. Aber sie hatten in Sepp Maier einen phantastischen „Blitzableiter“. Zudem machte der gleichfalls überragende Franz Beckenbauer viele, erfolgversprechende Aktionen des Clubs zunichte. Dabei schossen die pausenlos angreifenden Nürnberger aus allen Rohren, aber nur einmal schlug es im Bayern-Gehäuse ein. Initiator des längst fälligen 1:1 war der energiegeladene Helmut Hilpert. Er marschierte einmal mehr unaufhaltsam nach vorn und schlug die Bresche, die Franz Brungs die Möglichkeit zum Ausgleichstreffer gab. Nunmehr befand sich der Club eindeutig auf der Siegesstraße und das 2:1 lag greifbar nahe, als Maier einen Scharfschuß Strehls nur noch an den Pfosten lenken konnte. Aber trotz der anhaltenden Überlegenheit des 1. FCN, trotz weiterer guter Möglichkeiten und obwohl jeder Clubspieler auch physisch alles in die Waagschale warf, am Ende der regulären Spielzeit stand die Partie noch immer 1:1. Damit hatte der 1. FCN die beste Chance, das Finale zu erreichen, bereits verspielt.

Denn in der Verlängerung konnten die Bayern das Treffen wieder offener gestalten. Sie hatten auch gleich zu Beginn der nunmehr folgenden 2mal 15 Minuten einige klare Gelegenheiten. Dennoch hätte der Club zumindest eine zweite Begegnung erreichen können, wenn nicht dem bis zur 99. Minute fehlerlos spielenden Helmut Hilpert ein grober Schnitzer unterlaufen wäre, der zu einem Eckball führte. Das Leder kam zu Nowak und der Ex-Schalke verwandelte mit dem Kopf zum 1:2.

Erneut stürmte der Club mit aller Macht. Aber die Nürnberger hatten sich zu sehr verausgabt, um nochmals eine ähnliche Überlegenheit wie in der 2. Halbzeit zu erzwingen. Dennoch lag ein 2:2 ebenso im Bereich des möglichen wie ein 1:3.

Nun, es hat nicht sollen sein. Der Pokaltraum 1966 ist zu Ende, aber erfreulicherweise berechtigt dieses Ende, vorausgesetzt, daß sich der Club auf einigen Posten vertärken kann, zu neuen Hoffnungen.

A. W.

**PHOTOHAUS
SEITZ
NURNBERG**

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

**Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?



Ein dramatisches Pokalspiel erlebten über 50 000 Zuschauer beim 1:2 des Club gegen die Münchener Bayern, wobei der Glücklichere gewann.

Überragender Mann war Münchens Torwart Maier, der hier einen Schuß Heinz Strehl's noch ablenken kann. Links Beckenbauer und Kupferschmid.

Die „Bayern“ in Nürnberg

Die Münchner „Bayern“ waren in Nürnberg schon immer gern gesehene Gäste. Sie trugen aufgrund ihres Könnens und ihrer hohen Spielkultur erneut dazu bei, daß Nürnbergs Fußballfreunde eine großes Spiel sahen.

Aus diesem Anlaß und nicht zuletzt deshalb, weil bereits im Jahr 1901 eine Begegnung zwischen dem Club und dem FC Bayern München für den 1. FCN zum Spiel des Jahres wurde, veröffentlichen wir nachstehenden Beitrag unseres Ehrenmitgliedes Dr. Hans Pelzner:

Wenn die Anfänge des Fußballspiels in unserer Vaterstadt bis ins Jahr 1888 zurückverlegt werden, dann ist dazu zu bemerken, daß es sich nicht um die heutige Sportart Fußball handelte, sondern in etwa um das aus dem berühmten englischen Internat zu Rugby stammende Spiel mit dem eirunden Ball.

Erst im Jahre 1901 — nachdem der am 4. Mai 1900 gegründete 1. FCN für dieses Rugby-spiel keine neuen Jünger gewinnen konnte — vollzog sich ein bedeutungsvolles Ereignis, das zur eigentlichen Geburtsstunde des heimischen Fußballsportes werden sollte.

Nach mit zwar viel Begeisterung aber spärlicher Sachkenntnis gestartetem Erstversuch, einer Begegnung mit Bamberger Sportfreunden, wurde der bereits viel weiter vorangekommene FC Bayern München eingeladen zu einem regelrechten Wettspiel auf dem pappelumstandenen Exerzierplatz auf der „oberen“ Deutschherrnwiese. Mit einem Draht abgegrenzt gegen neugierige Passanten, von einem Schiedsrichter in „Koks“ und Mantel gepfiffen,

hätte sich da eine Lehrstunde abspielen müssen, die für die Nürnberger Anfänger optisch ein jämmerlicher Auftakt geworden wäre, wenn nicht ein glücklicher Zufall kurz zuvor den ersten Fußballkönner nach Nürnberg verschlagen hätte: Fritz Servas, über Ungarn aus preußisch Berlin als Lithograph nach Nürnberg gekommen, hatte das Fußballspiel bei der Berliner Viktoria gelernt und war einige Tage vor „Bayerns“ Gastspiel dem Club beigetreten. Er allein spielte damals vor 65 Jahren gegen Bayern München und bewirkte, daß die „Abreibung“ für den Anfänger mit nur 6:0 zu Ende ging.

Die abendlichen Übungsstunden, fürderhin auf die untere Deutschherrnwiese verlegt, wo heute die Stadtverwaltung einen mustergültigen Bezirkssportplatz baut, übten eine magische Anziehungskraft auf die Jugend aus. Nicht genug konnte sie sich anschauen von des Servas balltechnischen Fertigkeiten und seiner Schußkraft. Die Lektion der Münchener Bayern aber hatte erstmals vorgeführt, was ein Mannschaftsspiel ist. Das hatten die hellen Augen schnell erfaßt und in der Folge aus eigener Erkenntnis und Findigkeit fortlaufend neue Bausteine zugesteuert. Ihr Verständnis und ihre glühende Begeisterung, dem aufblühenden Fußballclub nutzbar werdend, schuf den eigenständigen Stil Nürnberger Fußballkunst und hätte um ein Haar bereits 1909 zur 1. Deutschen Fußballmeisterschaft gereicht. Nur 1 Goal mehr verhalf damals Phönix Karlsruhe zur Süddeutschen und in der Folge in Breslau auch zur Deutschen.

Des Fritz Servas balltechnisches Können und der Münchener Bayern Lehrspiel einer Mannschaftsleistung hatten den Grundstein gelegt, die Nürnberger waren gelehrige Schüler und — packten's mit Herz und Begeisterung! Pelzner

4 Clubtreffer gegen Meiderich!

21. 5. 66: 1. FCN — Meidericher SV 4:1 (2:0). - 1. FCN: Wabra; Ferschl, Hilpert; L. Müller, Leupold, Wild; Adelman, Flachenecker, Brungs, Strehl, Allemann. - Meidericher SV: Manglitz; Heidemann, Preuß; Lotz, Müller, Bella; Rühl, Versteeg, Mielke, van Haaren, Schmidt. - SR: Picker (Hamburg). - Tore: 1:0 Wild (2. Min.), 2:0 Wild (31. Min.), 3:0 Strehl (78. Min.), 3:1 Rühl (79. Min.), 4:1 Flachenecker (86. Min.).

Klarer als erwartet, schlug der Club im letzten Bundesliga-Heimspiel der Saison 1965/66 den Meidericher SV. Er hat sich damit endgültig den 6. Platz und zugleich auch die Teilnahme an den Spielen um den europäischen Messe-Pokal gesichert. Das ist zwar nur ein kleiner Trost für die 3 Tage zuvor verpaßte Möglichkeit, ins deutsche Pokalendspiel zu gelangen, aber es ist besser als nichts.

Zudem sahen die rund 8000 Zuschauer nicht nur 4 bildsaubere Clubtreffer und ein kaum minder schönes Gegentor, sondern auch eine offensiv spielende Nürnberger Elf. Natürlich konnte sich dieses Bundesligaspiel in punkto Schnelligkeit, Einsatz und Spannung nicht dem Pokalfight des Mittwochs messen, doch es bot viel Erfreuliches. So lieferte Tasso Wild zumindest eine Stunde lang eine ausgezeichnete Außenläuferpartie und da sich auch die seines Kollegen Ludwig Müller durchaus sehen lassen konnte, waren wesentliche Voraussetzungen für ein gefälliges Clubspiel gegeben.

Umstands - Kleider
im bekannten Fachgeschäft
Erich Fritzsche KG
Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder
in großer Auswahl

Besonders erfreulich war aber auch, daß der erstmals in einem Bundesligaspiel eingesetzte Reinhold Adelman nicht allzu viel Lampenfieber zeigte. Er, ein echtes Clubgewächs, dem es weder an Technik noch an Spielwitz mangelt, kam mit zunehmender Spieldauer immer besser in Fahrt, und kein Zweifel, Reini Adelman hat seine erste Bundesligaprüfung gut bestanden. Dies wurde auch von seinen Mannschaftskameraden anerkannt und nicht unerwähnt soll bleiben, daß Kapitän Heinz Strehl dem jungen Debütanten tröstend über den Scheitel strich, als ihm nach einem feinen Solo der krönende Abschluß mißlang.

Für die Leistung der Clubabwehr, die in Helmut Hilpert einmal mehr einen überragenden und in Heinz Ferschl einen guten Verteidiger besaß, zeugt die Tatsache, daß die Meidericher nur zu einem Treffer kamen, obwohl sich Roland Wabra bereits in der 17. Minute eine Schulterverletzung zuzog, die ihm böse zu schaffen machte. Allerdings waren die Meidericher, die auf die verletzten Spieler Krämer, Gecks, Nolden und Sabbath verzichten mußten, nicht der starke Gegner früherer Auseinandersetzungen.

Das 1:0 fiel bereits in der 2. Minute, als Tasso Wild mit einem Kernschuß aus etwa 30 m Entfernung Nationaltorhüter Manglitz überraschte. Tasso brachte auch weiterhin Schwung in das Clubspiel. Dennoch dauerte es fast eine halbe Stunde, ehe Manglitz erneut hinter sich greifen mußte. Wieder war es Tasso Wild, der nach einer feinen Kombination dem Meidericher Schlußmann das Nachsehen gab.

In der 2. Halbzeit gewann das Spiel erst wieder an Farbe, als Flachenecker in der 68. Minute einen Gewaltschuß an den Querbalken donnerte. 10 Minuten später besorgte Heinz Strehl nach genauem Zuspiel Flacheneckers das 3:0, doch postwendend kamen die Gäste durch einen Kopfball Rühl's zum Anschlußtreffer. Vier Minuten vor dem Schlußpiff stellte Gustl Flachenecker nach einem indirekten Freistoß mit einem unhaltbaren Schuß das Endresultat her.

A. W.

Überaus harter Saisonausklang in Köln

28. 5. 66: 1. FC Köln — 1. FCN 2:1 (2:1). - 1. FC Köln: Schumacher; Pott, Regh; Rumor, Weber, Hemmersbach; Krauthausen, Löhr, Müller, Overath, Hornig. - 1. FCN: Toth; Hilpert, Ferschl; L. Müller, Leupold, Reisch; Adelman, Wild, Brungs, Strehl, Allemann. - SR: O. Fritz (Ludwigshafen). - Tore: 1:0 Hornig (17. Min.), 1:1 Strehl (24. Min., Foulelfmeter), 2:1 Weber (27. Min.).

Obwohl für beide Mannschaften nichts mehr auf dem Spiel stand, obwohl sich weder die Kölner noch die Nürnberger um einen Tabellenplatz verbessern konnten, erlebten rund 15 000 Zuschauer ein Gefecht, als ginge es um Sein oder Nichtsein.

Schuld an dieser überaus harten Auseinandersetzung waren in erster Linie einige Akteure des 1. FC Köln, die es anscheinend nicht vertrugen, daß ihre Kreise mit durchaus erlaubten Mitteln eingeengt wurden. Hinzu kam ein fanatisch eingestelltes Publikum, das ständig rot sah, wenn einer der Weinroten auch nur in Tuchföhlung mit einem Kölner kam. Die Wut der einheimischen Fans richtete sich vor allem gegen Helmut Hilpert, der nichts anderes verbrach, als „Schauspieler“ Hornig zwar hart aber fair zu attackieren. Auf der Gegenseite verfuhr Verteidiger Regh mit dem jungen Reiner Adelman wesentlich anders. Der Kölner kannte keinesfalls die Grenzen zwischen Unfairneß und erlaubter Härte. Adelman lernte durch ihn das Fürchten.

Kurz gesagt, der Saisonausklang im Müngersdorfer Stadion war alles andere als schön. Die Gastgeber hatten zunächst klare Vorteile. Ihre Kombinationen liefen wie am Schnürchen und als Hornig in der 17. Minute mit einem haltbaren Freistoß das 1:0 erzielte, sah es ganz darnach aus, als könnten die Nürnberger leicht „verspeist“ werden. Doch dieser Treffer rüttelte den Club auf. Plötzlich wurde es auch vor dem Kölner Gehäuse gefährlich.

In der 24. Minute beging Weber ein Foul an Brungs, das mit einem Elfmeter geahndet wurde. Das Publikum gebärdete sich wie in einem Tollhaus, aber Heinz Strehl behielt die Nerven und verwandelte den Strafstoß eiskalt zum 1:1. Drei Minuten später gelang dem weit aufgerückten Weber der erneute Führungstreffer. Noch vor der Pause vergab Brungs zwei gute Chancen.

Auch nach dem Seitenwechsel haftete dem Spiel eine gereizte und nervöse Atmosphäre an. Kein Wunder, daß beide Mannschaften aus guten Möglichkeiten kein Kapital mehr schlagen konnten.

Die Abschlußtabelle der Bundesliga:

							Heim:		Auswärts:	
1. TSV 1860 München	34	20	10	4	80:40	50:18	43:17	28:6	37:23	22:12
2. Borussia Dortmund	34	19	9	6	70:36	47:21	47:12	29:5	23:24	18:16
3. Bayern München	34	20	7	7	71:38	47:21	42:15	26:8	29:23	21:13
4. Werder Bremen	34	21	3	10	76:40	45:23	43:14	30:4	33:26	15:19
5. FC Köln	34	19	6	9	74:41	44:24	44:16	28:6	30:25	16:18
6. 1. FC Nürnberg	34	14	11	9	54:43	39:29	37:17	25:9	17:26	14:20
7. Eintracht Frankfurt	34	16	6	12	64:46	38:30	41:13	26:8	23:33	12:22
8. Meidericher SV	34	14	8	12	70:48	36:32	45:25	22:12	25:23	14:20
9. Hamburger SV	34	13	8	13	64:52	34:34	41:21	21:13	23:31	13:21
10. Eintr. Braunschweig	34	11	12	11	49:49	34:34	31:21	21:13	18:28	13:21
11. VfB Stuttgart	34	13	6	15	42:48	32:36	24:12	21:13	18:36	11:23
12. Hannover 96	34	11	8	15	59:57	30:38	40:23	21:13	19:34	9:25
13. Bor. Mönchengladb.	34	9	11	14	57:68	29:39	36:27	19:15	21:41	10:24
14. FC Schalke	34	10	7	17	33:55	27:41	22:17	22:12	11:38	5:29
15. FC Kaiserslautern	34	8	10	16	42:65	26:42	25:18	20:14	17:47	6:28
16. Karlsruher SC	34	9	6	19	35:71	24:44	27:22	22:12	8:49	2:32
17. Bor. Neunkirchen	34	9	4	21	32:82	22:46	19:36	16:18	13:46	6:28
18. Tasmania Berlin	34	2	4	28	15:108	8:60	8:46	7:27	7:62	1:33



Schöller

... zwischendurch
und als Dessert



EISKREM

Aufwind

Ein seltsames Maskottchen besitzt die Elf des Sportklubs Boyan (Westfrankreich). Es ist ein — Blasebalg. Als der Mannschaft am Ende der Spielzeit 1962/63 der Abstieg drohte, kam ein alter Schulmeister in die Kabine und überreichte dem Kapitän den Blasebalg. „Blast alle Sorgen damit weg, facht den Funken der Hoffnung wieder an und seht zu, daß daraus eine Flamme der Begeisterung wird“, sagte er. Lachend setzte jeder Spieler den Blasebalg in Bewegung — und siehe da: Das entscheidende Spiel wurde gewonnen. Der SK Boyan brauchte nicht abzusteigen. Seitdem ist die Elf wieder auf dem Weg nach oben. Der Blasebalg besitzt magische Kraft. (NP)

Muskelmädchen

„Treibt endlich Sport!“ Diese Mahnung richtete die Leitung eines Chikagoer Warenhauses an die Verkäuferinnen der Textilabteilung. Für Taschentücher und Blusen reichte ihre Kraft gerade aus, aber einen Ballen Stoff könne keine bewegen. Die Verkäuferinnen nahmen sich diese Mahnung zu Herzen. Aber mehr aus Jux denn aus Ernst begannen sie, mit den Gewichthebern der Betriebssportabteilung zu trainieren. Der Erfolg war durchschlagend: Viermal wurde der Abteilungsleiter abserviert, als er etwas anordnete, was den Muskelmädchen nicht gefiel, einmal war sogar der Direktor an der Reihe. Nach seinem Hinauswurf verfügte er die Versetzung der Verkäuferinnen in eine andere Abteilung. Textilien verkaufen jetzt wieder untrainierte Damen. (NP)

Rucksack-Nassauer

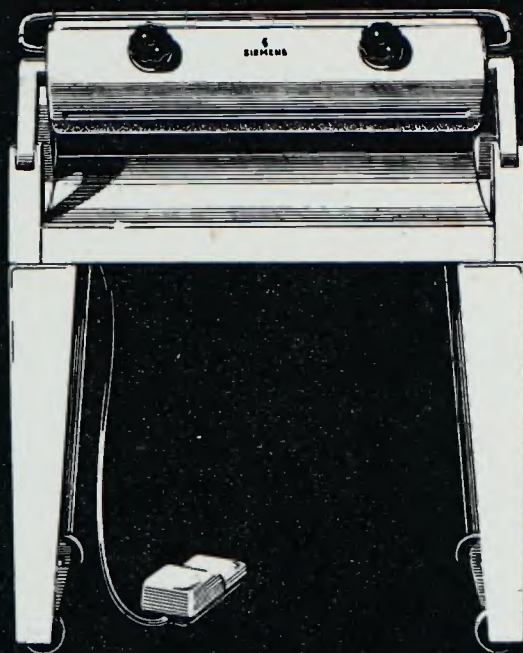
Ein ganzes Jahr lang erschien zu jedem Spiel des Fußballklubs Dillingary (Schottland) ein Zuschauer, der stets einen prallen Rucksack auf dem Rücken hatte. Ein Zufall enthüllte seine Last: Er benutzte den Rucksack, um seine nur 1,49 m große Frau ohne Eintrittskarte auf den Platz zu schmuggeln. Als er beim letzten Besuch die Klappe des Rucksacks nicht richtig geschlossen hatte, sahen die Platzordner, daß ein Haarschopf aus der Öffnung ragte. Die Überraschung war insofern nicht allzu groß, da es sich ja um einen Schotten handelt. (NP)



SIEMENS

Bügeln mit
»Zehenspitzengefühl«
und natürlich im Sitzen mit
dem Siemens-

HEIMBÜGLER



mit Bügelautomatik

Das Schaltpedal mit dem Fuß nur antippen! Automatisch hebt und senkt sich die Bügelmulde: auf die Sekunde, auf den Millimeter genau. Sie haben beide Hände frei zum Legen und Führen der Wäsche. So bügeln Sie sogar Hemden ohne jeden Kraftaufwand.

HW 45

**Beratung und Verkauf
in allen Fachgeschäften**

Bundesliga-Reserve

Clubreserve wieder Meister!

30. 4. 66: 1. FCN Res. — Opel Rüsselsheim Res. 4:0. - Die Clubreserve hatte die „Opel-Elf“ bei der Vorrunden-Begegnung in Rüsselsheim als starken Gegner kennengelernt. Damals gelang unserer Mannschaft nur ein knapper 1:0-Sieg. Aus diesem Grund und nachdem die Meisterschaft greifbar nahe gerückt war, sorgte unsere Elf bereits in der 1. Halbzeit für klare Verhältnisse. Das 1:0 fiel in der 12. Minute, als Hubert Schöll einen Freistoß von Reisch unhaltbar einköpfte. Dann erhöhte Reisch mit einem Direktschuß nach einer Flanke von rechts auf 2:0. Kurz darauf traf Reiner Adelman nur den Pfosten, aber noch vor dem Pausenpfiff konnte Adelman einen feinen Alleingang erfolgreich abschließen.

Die Überlegenheit der Clubreserve hielt auch in der 2. Halbzeit an. Das Endresultat stellte „Kapitän“ Heiner Müller her, als er in eine Rückgabe hineinlief und dem Opel-Schlussmann keine Chance mehr ließ.

Unsere Mannschaft: Toth; Hautsch, Marchl; Reisch, Ferschl, Billmann; Adelman, Schöll, Bast, H. Müller, Allemann. - Tore: Schöll, Reisch, Adelman, H. Müller.

14. 5. 66: VfB Stuttgart Res. — 1. FCN Res. 1:7. - Mit einer Meisterleistung holte sich die Clubreserve erneut die Meisterschaft der süddeutschen Bundes- und Oberligareserven. Sie lieferte das mit Abstand beste Spiel der Saison. Dabei hieß der Gegner VfB Stuttgart, der in der Lage war, eine Angriffsreihe aufzubieten, die von unserem Trainer mit Recht als „Bundesliga-Sturm“ bezeichnet wurde. Unsere Reserve hatte zunächst auch heillosen Respekt vor diesem Aufgebot. Flachenecker und H. Müller wurden nach hinten beordert, um den zu erwartenden Ansturm der Platzherren auffangen zu können. Diese Taktik hatte Erfolg. Die Stuttgarter Offensive brachte nichts ein und bald kamen unsere ersten Konterschläge. Gustl Flachenecker bombte wie in seinen besten Tagen. Er schoß bereits vor der Pause drei herrliche Tore und noch ehe unserem jungen Torhüter Hans Dorn ein Leichtsinnsfehler unterlief, schlug es durch Heiner Müller zum 4. Mal im VfB-Gehäuse ein. Dieses 1:4 bei Halbzeit hatte niemand erwartet. Aber nicht nur das Resultat, sondern auch die Art wie es erspielt wurde, zeugte von der blendenden Form der Clubreserve. Selbst die einheimischen Zuschauer feierten unsere Mannschaft. Auch die 2. Halbzeit gehörte dem 1. FCN, obwohl Georg Volkert schon vor dem Seitenwechsel verletzt wurde. Das 1:5 markierte Rudi Bast nach Vorlage von Walter Reichold. Reiner Adelman erhöhte nach einem Alleingang auf 1:6 und schließlich verwandelte Jürgen Billmann einen Foulelfmeter zum 1:7.

Nach dem Schlußpfiff wurde die Clubreserve nochmals mit viel Beifall bedacht.

Unsere Mannschaft: Dorn; Marchl, Hautsch; Billmann, Leupold, Reichold; Adelman, Flachenecker, Bast, H. Müller, Volkert. - Tore: Flachenecker (3), Müller, Bast, Adelman, Billmann.

21. 5. 66: 1. FCN Res. — SpVgg Fürth Res. 3:0. - Obgleich wir fünf Amateurspieler aufbieten mußten, hatten unsere Freunde aus Fürth nicht viel zu bestellen. Ein Kopfball von Herbert Renner nach Flanke von Hubert Schöll ergab das 1:0. Kurz darauf konnte Renner, von Bast schön ins Spiel gebracht, auf 2:0 erhöhen. Die Bemühungen der Fürther zu Erfolgen zu kommen, scheiterten an unserer aufmerksamen Abwehr. Dann hatte Heiner Müller nach einem Alleingang das Pech, daß sein abschließender Schuß nur knapp das Ziel verfehlte. Auch drei feine Schüsse von Günter Rubenbauer brachten nichts ein. Nach der Pause boten sich den Ronhöfern einige Möglichkeiten, aber ihr Sturm war zu harmlos. Nachdem der Fürther Torwart Löwer einen von Billmann getretenen Elfmeter gehalten hatte, erhöhte Heiner Müller kurz vor dem Abpfiff auf 3:0.

Unsere Elf: Toth; Hautsch, Rumreich; Marchl, Billmann, Reichold; Rubenbauer, Schöll, Renner, H. Müller, Bast. - Tore: Renner (2), Müller.

Nach dem Spiel wurde unsere Elf für die Erringung der Meisterschaft seitens des Süddeutschen Fußballverbandes geehrt.

Auch ich möchte nochmals allen Lizenz- und Amateurspielern herzlichst gratulieren, die zu diesem schönen Erfolg beigetragen haben.

F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Clubamateure Bayerischer Vizemeister und Endrundenteilnehmer!

Unsere 1. Amateurm Mannschaft wurde nach einem dramatischen Endspurt Bayerischer Vizemeister und erwarb sich die Teilnahmeberechtigung an den Endrundenspielen um die Deutsche Amateurmeisterschaft. Sie brachte das Kunststück fertig, als Aufsteiger routiniertere Mannschaften weit hinter sich zu lassen und hat damit alle Erwartungen übertroffen.

Nachstehende, kleine Statistik möge ihre große Leistung nochmals veranschaulichen:

Von insgesamt 34 Spielen wurden 20 gewonnen, 9 verloren, während 5 Begegnungen unentschieden endeten.

Die Heimbilanz lautet: 12 Siege 2 Niederlagen 3 Unentschieden

Die Auswärtsbilanz lautet: 8 Siege 7 Niederlagen 2 Unentschieden

Die Clubamateure erzielten mit 45:23 Punkten nur zwei Zähler weniger als der Meister BC Augsburg, dem wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Ihr Sturm, der zuweilen die nötige Durchschlagskraft vermissen ließ, konnte sich mit insgesamt 69 Toren an 5. Stelle plazieren, während sich ihre Abwehr mit nur 43 Gegentreffern als beste unter 18 Vereinen herauschälte.

1. 5. 1966: 1. FCN Amateure — TSV Straubing 3:0. - Mit dem TSV Straubing kreuzte eine nicht zu unterschätzende Elf im Zabo auf. Es galt für unsere Mannschaft nicht nur die im Vorspiel erlittene, unglückliche 2:1-Niederlage wettzumachen, sondern durch einen Sieg weiterhin die Chancen auf einen der ersten beiden Plätze zu wahren.

Obwohl sich die Clubamateure redlich abmühten, scheiterten sie in der 1. Halbzeit immer wieder an der Straubinger Abwehr, die in den Auswahlspielern Netzel und Parzel ihre herausragenden Kräfte hatte. Allerdings operierte unser Sturm nicht allzu einfallsreich, so daß die Partie bei Halbzeit noch 0:0 stand. Mit Wiederbeginn drückten unsere Außenläufer aufs Tempo und Sigi Meyer gelang nach Vorarbeit von Buß der Führungstreffer. Aufgrund unserer pausenlosen Angriffe kam die Straubinger Deckung ins Schwimmen. Meisel und nochmals Meyer konnten daher das Ergebnis noch auf 3:0 schrauben.

Unsere Mannschaft: Ruff; Deml, Graßhauser; Buß, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Preißler, Müller, Reichold, Meisel. - Tore: Meyer (2), Meisel.

8. 5. 1966: FV Würzburg 04 — 1. FCN Amateure 0:2. - Nur im Fall eines Sieges bestand für die Würzburger noch die Hoffnung, dem drohenden Abstieg zu entrinnen. Andererseits konnten auch wir uns keinen Punktverlust erlauben. Es stand demnach für beide Mannschaften viel auf dem Spiel. Kein Wunder, daß mehr gekämpft als gespielt wurde. Dennoch war unsere Elf zielstrebig und technisch weitaus besser. Mitte der 1. Halbzeit konnte Sigi Meyer einen Flankenball mit dem Kopf zum 0:1 verwandeln. In den zweiten 45 Minuten vermochten sich die Clubamateure wesentlich zu steigern, während die Platzherren dem vorgelegten Tempo zum Opfer fielen. Etwa 20 Minuten vor dem Schlußpfiff erzielte Heinz Müller mit einem unhaltbaren Scharfschuß das alles entscheidende 0:2.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Graßhauser; Buß, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Preißler, Renner, Müller, Meisel. - Tore: Meyer, Müller.

15. 5. 1966: 1. FCN Amateure — FC Schwandorf 3:3. - Wohl in keinem Spiel der Saison 1965/66 wurden die Nerven der Clubanhänger so strapaziert wie in diesem letzten, entscheidenden Treffen. Die Nervosität unserer Elf legte sich auch nicht, als Preißler nach einer Reihe verpaßter Gelegenheiten mit einem plazierten Schuß ins Schwarze traf. Das war auch nicht verwunderlich, denn schon im Gegenzug stellten die ungekünstelt und mit großem Kampfgeist spielenden Gäste den Ausgleich her. Unsere ansonst so zuverlässige Hintermannschaft sah bei diesem Gegentreffer gar nicht gut aus. Das 1:1 bei Halbzeit war

alles andere als befriedigend, doch es sollte noch schlimmer kommen. Abermals zeigte sich unsere Abwehr von allen guten Geistern verlassen, so daß die Gäste in Führung gehen konnten. Erst eine Energieleistung von Sigi Meyer ergab das 2:2. Nunmehr kämpfte unsere Elf verbissen um den so dringend notwendigen Siegestreffer, doch statt dessen gelang den Schwandorfern das 2:3. Nochmals setzten die Clubamateure alles auf eine Karte, aber mehr als der erneute Ausgleich, den Wießmeyer mit einem Schuß aus dem Hinterhalt erzielte, sprang nicht heraus.

Zum Glück verloren die gleichfalls entnervten Würzburger zu gleicher Zeit gegen Büchenbach mit 0:1, so daß die bereits entschwunden geglaubte Vizemeisterschaft für die Clubamateure doch noch Wirklichkeit wurde.

Unsere Elf: Ruff; Deml, Graßhauser; Buß, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Müller, Renner, Preißler, Meisel. - *Tore:* Preißler, Meyer, Wießmeyer.

Die Abschlusstabelle der Bayern-Liga 1965/66:

1.	BC Augsburg	34	20	7	7	87:48	47:21
2.	1. FC Nürnberg Amateure	34	20	5	9	74:43	45:23
3.	Kickers Würzburg	34	19	6	9	69:46	44:24
4.	FC Lichtenfels	34	17	5	12	85:59	39:29
5.	FC Haßfurt	34	15	8	11	69:51	38:30
6.	SpVgg Büchenbach	34	13	9	12	64:64	35:33
7.	TSV Straubing	34	14	7	13	51:56	35:33
8.	SpVgg Kaufbeuren	34	13	8	13	72:73	34:34
9.	FC Bamberg	34	14	5	15	77:66	33:35
10.	Helios München	34	14	5	15	77:69	33:35
11.	SpVgg Bayreuth	34	13	7	14	72:73	33:35
12.	VfB Helmbrechts	34	10	13	11	61:75	33:35
13.	Wacker München	34	13	5	16	77:74	31:37
14.	FC Schwandorf	34	10	9	15	43:87	29:39
15.	SpVgg Plattling	34	12	4	18	54:70	28:40
16.	ASV Zirndorf	34	11	5	18	65:94	27:41
17.	FC Bayreuth	34	8	10	16	51:62	26:42
18.	FV 04 Würzburg	34	8	6	20	48:86	22:46

Unsere Amateurreserve gewann gegen Würzburg 7:0 und gegen Schwandorf 6:2 und erreichte einen ebenfalls beachtlichen 2. Tabellenplatz. Geist

Erstes Vorrundenspiel um die Deutsche Amateurmeisterschaft

Der Auftakt ließ zu wünschen übrig.

22. 5. 1966: 1. FCN Amateure — Westend Frankfurt 1:1 (0:1). - 1. FCN: Ruff; Deml, Graßhauser; Buß, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Schedel, Müller, Preißler, Meisel. - Westend Frankfurt: Peper; Knickel, Nusser; Schmidt, Neudörfer, Zimmermann; Pröhlke, Beck, Hohbein, Biendarra, Piroth. - SR: Kolb (Ay bei Ulm). - *Tore:* 0:1 Schmidt (8. Min.), 1:1 Buß (72. Min.).

Leider vermochte die prächtige Kulisse des Nürnberger Stadions dem Spiel der Clubamateure keine besonderen Impulse zu verleihen. Aber auch die Gäste lieferten insgesamt gesehen eine enttäuschende Partie. Kein Wunder, daß die rund 2000 Zuschauer alles andere als begeistert waren.

Die Frankfurter begannen zwar furios und konnten schon nach 8 Minuten aus einem Deckungsfehler der Clubabwehr Kapital schlagen, doch damit war ihr Feuer bereits erloschen. Sie lieferten von diesem Zeitpunkt ab, ob gewollt oder ungewollt, nur noch eine Abwehrschlacht. Die Clubamateure stürmten fast pausenlos, aber sie fanden nicht das richtige Rezept, die massierte Frankfurter Abwehr zu überwinden. Genauer gesagt, die Flügel des Clubsturms lahmten und nur über sie hätte das Gäste-Bollwerk aufgebrochen

werden können. Zudem wurde zu ungenau geschossen, so daß der gute Gäste-Schlußmann nicht allzu oft in Verlegenheit gebracht werden konnte. In der 2. Halbzeit stand ihm allerdings auch mehrmals das Glück zur Seite. Davon zeugt u. a., daß einmal auch der Querbalken für ihn retten mußte. Der längst fällige Ausgleich fiel in der 72. Minute durch den rechten Läufer Andi Buß. Er fand endlich ein Loch in der gegnerischen Deckung und nützte diese Chance mit einem trockenen Flachschuß. Geist



Ganz auf Verteidigung eingestellt war die SG Westend-Frankfurt im Vorrundenspiel zur Deutschen Amateurmeisterschaft.

Die Club-Amateure kamen dabei trotz drückender Überlegenheit nicht über ein 1:1 hinaus. Selbst Läufer Buß stürmte mit, dem sich gleich zwei Frankfurter Abwehrspieler entgegenstemmen.

Es hat nicht gereicht

29. 5. 66: 2. Vorrundenspiel um die Deutsche Amateurmeisterschaft: Westend Frankfurt — 1. FCN Amateure 1:0 (0:0). - Westend Frankfurt: Peper; Knickel, Piroth; Schmidt, Neudörfer, Zimmermann; Fröhlke, Beck, Hohbein, Bienderra, Schröder. - 1. FCN Amateure: Ruff; Deml, Hautsch; Buß, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Schedel, Müller, Preißler, Meisel. - SR: Deuschel (Ludwigshafen)). - Zuschauer: 3500. - Tor: Bienderra (78. Minute).

Die Clubamateure konnten auch in Frankfurt weder ihre Normalform erreichen, noch vermochten sie sich kämpferisch zu steigern. Die Frankfurter, die gleich zu Beginn des Spieles wieder sehr hart einstiegen, fanden im Schiedsrichter einen energischen Mann, der schon nach 5 Minuten einen ihrer Spieler wegen Nachschlagens vom Feld schickte. Die Verwirrung, die dadurch bei den Gastgebern entstand, konnten die überlegen spielenden Nürnberger leider nicht ausnützen. War ihr Zuspiel bereits im Feld mangelhaft, so wurde es katastrophal, je näher es dem gegnerischen Strafraum zuging. Die Außenstürmer des

Clubs, die oft angespielt wurden, flankten entweder schlecht oder zu spät, so daß der Gegner immer wieder klären konnte. Versuche, mit Einzelaktionen zum Ziel zu kommen, scheiterten ebenso, da die Frankfurter in ihren hinteren Reihen nicht nur kräftige, sondern auch schnelle Leute besaßen. Dennoch war die Lage, als mit 0:0 die Seiten gewechselt wurden, für den 1. FCN nicht hoffnungslos. Aufgrund des Versagens der Clubstürmer in der ersten Halbzeit wurde umgestellt. Rechtsläufer Buß wurde in den Sturm und Meyer in die Läuferreihe beordert. Es wurde aber nicht viel besser. Gegen Mitte der zweiten Halbzeit hatten die Nürnberger dreimal Gelegenheit, in Führung zu gehen, aber was vor einigen Wochen noch selbstverständlich gewesen wäre, wurde jämmerlich versiebt. 10 Minuten vor Spielende gelang dem Frankfurter Halblinken mit einem Schuß aus ca. 25 Metern, wobei der Ball durchaus nicht unhaltbar schien, der alles entscheidende Treffer. Was die Clubstürmer vorher nicht fertigbrachten, blieb ihnen auch in den restlichen Spielminuten versagt. Sicherlich dürften aus dieser Niederlage einige Lehren für die Zukunft gezogen werden.

Geist

Untere Vollmannschaften

Nach den Pfingstfeiertagen beginnen die Endrundenspiele um die Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaft. Verbandsspielleiter Schneider hat sich erneut dafür ausgesprochen, daß diese Spiele nach dem Pokalsystem durchgeführt werden. Leider konnte sich heuer nur unsere 1a-Mannschaft qualifizieren. Die 1b- und die 2a-Mannschaft, die gleichfalls aussichtsreich im Rennen lagen, verschenkten in den letzten Spielen entscheidende Punkte. Hoffen wir, daß unserer 1a-Mannschaft und ihrem Betreuer Richard Meier das nötige Glück zur Seite steht.

Verbands- und Privatspielergebnisse:

1a-Mannschaft: — Gostenhof 3 8:0, — ATV Nürnberg Blauweiß 3:1, — SpVgg Fürth 4a 4:2.

1b-Mannschaft: — ASV Zirndorf 2a 1:0, — ASV Fürth Salamander 5:0 (dort), — Sack 3 2:4 (dort), — Sparta Noris 3 3:3.

2. Mannschaft: — Altenfurt 2a 1:2, — MTV Fürth 2 0:3 (dort), — 60 Schweinau 2 1:4, — Nordost Fürth 3 3:2 (dort).

2a-Mannschaft: — Tuspo Fürth 3 2:1, — ASV Zirndorf 2a 1:3 (dort), — SpVgg Fürth 2b 2:3 (dort).

3. Mannschaft: — Katzwang 3 0:3 (dort), — Schwabach 04 3 2:2, — Stein 3 4:2, — Heroldsberg 2a 5:4.

1. Privatmannschaft: — DJK Eintracht 3 6:3 (dort).

Blaue Elf: — Langwasser 1 3:0, — Mühlhof AH 6:3 (dort).

Altliga (Meisterelf 1948): — 1873 Nürnberg 1 7:0 (dort).

1. AH-Mannschaft: — Fa. Emons Köln AH 2:1.

Das vorgenannte Treffen, dessen Initiator unser lieber Willi Emons war, stand im Zeichen echter Sportkameradschaft. Heiner Stuhlfauth überreichte unseren Kölner Freunden vor dem Spiel einen Clubwimpel. Am Nachmittag sahen unsere Gäste das Spiel Club — Meiderich. Abends sorgte Willi Emons dafür, daß beide Mannschaften einen feinen Kameradschaftsabend erleben konnten, der erst weit nach Mitternacht endete. Unsere Kölner Freunde überreichten uns ein schönes Erinnerungsgeschenk und luden uns gleichzeitig zu einem Spiel nach Köln ein.

Wir danken Willi Emons nochmals aufs herzlichste!

2. AH-Mannschaft: — Tuspo Nbg. Privat 0:0, — 88 Johannis AH 2:0 (dort), — Gleißhammer AH 2:4 (dort), — VfL Nürnberg 3 2:5.

F. Rupp

Schwergewichtler schrumpfte

Durch Niederschlag verlor der 2,04 m große argentinische Schwergewichtsboxer Pedro Padajoz seinen Kampf gegen einen technisch haushoch überlegenen Gegner. Als sich Padajoz, auch nach dem Duschen noch halb groggy, anziehen wollte, paßte ihm die Kleidung nicht mehr. Man hatte ihm seinen Anzug weggenommen und dafür einen anderen in die Kabine gehängt, in den wohl ein 150-cm-Männchen hineingepaßt hätte, aber nicht der Riese Padajoz. An die Wand hatten „Freunde“ dazu einen Zettel geheftet: „In diesen Anzug wirst du glatt hineinschlüpfen können“. Im Ring bist du doch soooo klein geworden!“ (NP)

Klippschüler

Regelmäßig ausgepiffen wurde Schiedsrichter Humphrey, wenn er in Hillingair (Irland) ein Spiel leitete. Vor einigen Wochen wurde ihm bei Halbzeit ein alter Schulranzen in die Kabine gebracht. Darin lag ein Zettel, auf dem es hieß: „Geh noch einmal in die Fußball-Klippschule!“ Humphrey zeigte Humor. Beim letzten Spiel in Hillingair erschien er mit dem Schulranzen auf dem Rücken. Er enthielt Regelhefte, die er an die meist jugendlichen Pfeifer verteilte. Auf jedem Heft klebte ein Zettel mit dem Gebot: „Lernt erst die Regeln, bevor ihr randaliert!“ Diesmal konnte Humphrey das Spiel zu Ende führen, ohne von seinen Widersachern belästigt zu werden. Sie hatten den Wink verstanden. (NP)

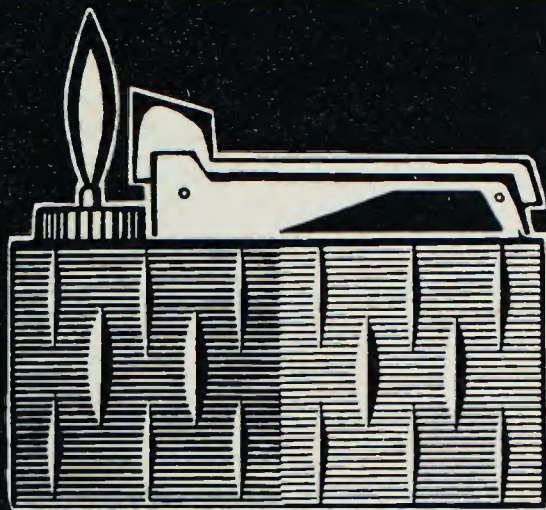
Begleitschutz

Auf eine gute Idee kam die Leitung des SC Arrangue (Südfrankreich). Sie schützt bei jedem Spiel den Schiedsrichter vor jeglicher Belästigung, indem sie ihm bei Halbzeit und bei Spielende zwei junge hübsche Damen als Begleitschutz zur Seite stellt. Sie haken den Schiedsrichter liebevoll unter und begleiten ihn in die Kabine. Auf diese Weise bleibt der Pfeifenmann unbelästigt. Nach dem Spiel kann er sich bei Kaffee und Kuchen mit seinen beiden „Hostessen“ nett unterhalten. Seit Einführung dieser Methode beschwert sich kein Schiedsrichter mehr, daß ihm das Pfeifen beim SC Arrangue Belästigungen durch das Publikum eingebracht habe.

Wer

CONSUL

hat ...



...hat

Feuer


CONSUL

In allen guten
Fachgeschäften

Fußball-Jugend

1. Clubjugend scheiterte an Schweinfurt 05.

Auch in diesem Jahr schien alles gut zu gehen. Mit klaren Siegen über ATSV Erlangen (8:0) und SV Diepersdorf (6:0) qualifizierte sich die 1. Clubjugend zum 15. Mal in ununterbrochener Folge für das mittelfränkische Finale, das am 14. 5. in Erlangen-Bruck ausgetragen wurde.

Endspielgegner war die Jugend des TSV Neustadt, und wie erwartet, hatten die Buben von der Aisch gegen jene von der Pegnitz keine Chance. Die Neustädter mischten zwar eine Halbzeit lang tapfer mit, aber nach der Pause erlahmten ihre Kräfte und die Clubjugend konnte nach Belieben aufspielen. Beim Schlußpfeiff stand die Partie 7:1 für den 1. FCN und da der Clubjugend allenfalls angekreidet werden konnte, daß sie trotz der 7 Treffer vor lauter „Schönspielen“ aufs Schießen vergessen habe, war an sich kein Grund vorhanden, weiteren Kraftproben mit Besorgnis entgegenzusehen. Im Gegenteil, alles sprach dafür, daß sich die Clubjugend wie alljährlich zu steigern verstünde.

Diese Auffassung konnte auch eine Woche später beim Vorrundenspiel um die Bayerische Meisterschaft gegen den FC Schweinfurt 05, das auf dem Platz der SpVgg Erlangen zum Austrag kam, 50 Minuten lang nicht entkräftet werden. Die Clubjugend führte, obwohl ihr Kapitän Ewald Schäffner aufgrund einer Verletzung nicht mitmachen konnte, 2:0, sah wie der sichere Sieger aus und war dem 3. Tor näher als die Schweinfurter dem Anschlußtreffer. Doch ein grober Deckungsfehler und ein fragwürdiger Elfmeter verhalfen den Grünweißen binnen kurzer Zeit zum Anschluß- und Ausgleichstor. Von diesem Augenblick an wurde aus der 1. Clubjugend ein kopfloser Haufen. Sie glich einem hilflos treibendem Wrack auf hoher See. Die nunmehr munter aufspielenden Schweinfurter Buben sorgten für entsprechenden Wellengang, so daß sich das Ende abzeichnen begann. Etwa 12 Minuten vor Spielschluß überlief einmal mehr einer der flinken Mainfranken die kaum noch vorhandene Clubabwehr und erzielte das 2:3. Statt nochmals alles auf eine Karte zu setzen, ergab sich der Clubnachwuchs. Leider ließ sich Manfred Kopp auch noch zu einem bösen Foul hinreißen. Er wurde daraufhin zu Recht des Feldes verwiesen und das war der endgültige „K. o.“.

Die Clubjugend hat sich auf dumme Art selbst um die Chance gebracht, zumindest eine Runde weiter zu kommen. Sie wurde gewogen und im entscheidenden Moment für zu leicht befunden. Das ist für die Spieler noch bedauerlicher als für die Jugendleitung, der als Trost verbleibt, frühzeitiger als sonst mit dem Aufbau einer neuen 1. Jugendmannschaft beginnen zu können.

XII. Internationales Jugendturnier des BCA.

St. Peter grollte beim Auftakt am Freitagabend und öffnete auch anderntags zuweilen die Himmelsschleusen. Kurz, die Wetterlage sah alles andere als gut aus. Dennoch sagte der Vertreter des SC Toulon am Samstag beim Delegiertenabend: „Wir haben bis jetzt schon soviel Sonne erlebt wie in unserer sonnigen Heimat“! Diese Worte waren keine französische Höflichkeitsfloskel, im Gegenteil, der Mann aus der Provence bekannte, was auch alle anderen Teilnehmer empfanden.

Der BCA und Paul Renz hatten erneut vorbildliche Arbeit geleistet. Kein Wunder, daß sich auch die Miene des Himmelspfortners erhellte, daß der Peter im Himmel dem Paul auf Erden Anerkennung zollte und am Pfingstfest weißblauen Himmel bescherte.

Mitglieder, besucht auch die Spiele unserer Amateure

► Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen! ◀

Das Turnier begann mit einem grandiosen Feuerwerk, erlebte ein an Dramatik kaum zu überbietendes Finale und endete wie alljährlich mit der Siegerehrung und einem Sängere Wettstreit, abgehalten im Restaurant des Rosenau-Stadions. Weitere Höhepunkte waren der Delegierten-Abend in Hohenreichen bei Ernst Katholing, in dessen Brust ein BCA- und ein Clubherz schlugen, die Gedenkstunde für den großen Mann des BCA Gustav Joanni und last not least nahezu alle Turnierspiele.

Halt, jede Mahlzeit beim „Mohrensepp“ verdient nicht minder gerühmt zu werden.

Um den Gustav-Joanni-Pokal bewarben sich: Hajduk Split, die Stadtauswahl von Sofia, Leyton Orient London, SC Toulon, 1860 München, Schwaben Augsburg, BC Augsburg und der 1. FCN.

Das Aufgebot des Clubs setzte sich aus 8 ausscheidenden und 7 verbleibenden Jugendspielern zusammen. Für die „alten Kämpen“ war das Turnier ein unvergeßlicher Abschluß der Jugendspielzeit, für die jungen ein unvergeßlicher großer Test.

Eines vorweg, die 1. Clubjugend hat diese internationale Prüfung gut bestanden. Sie trotzte dem späteren Turniersieger Hajduk Split ein 1:1 ab, bezwang die Stadtauswahl von Sofia mit 1:0 und gewann das Spiel um den 3. und 4. Platz gegen BC Augsburg 2:0. Sogar der Einzug ins Endspiel wäre möglich gewesen, wenn das am Vortag stattgefundene Treffen gegen Schwaben Augsburg mit einem Sieg geendet hätte. Leider stand diese Begegnung unter einem ungünstigen Stern. Ehe die Schwaben durch ein leicht vermeidbares Tor zum 1:0 kamen, hatte die Clubjugend zwei gute Möglichkeiten. Nach der Pause, als ihr Spiel zu laufen begann, wurde Peter Kattendick verletzt und zu allem Unglück ließ sich Reiner Poliwoda zu einem Revancheakt hinreißen, der mit einem Feldverweis geahndet wurde. Mit 9 Spielern war gegen die harte und kampfkraftige Schwaben-Elf nichts mehr zu erben. Wenige Minuten vor dem Schlußpfiff gelang den Augsburgern noch das 0:2.

Im Endspiel standen sich Hajduk Split und 1860 München gegenüber. Da die Partie auch nach der Verlängerung noch 0:0 stand, mußte der Turniersieger durch ein Elfmeterschießen ermittelt werden. Die jungen Löwen hatten die schlechteren Nerven. Sie trafen bei fünf Versuchen nur einmal ins Schwarze. Zwei Strafstoße landeten neben dem Tor und zwei wurden vom ausgezeichneten jugoslawischen Schlußmann gemeistert. Die jungen Fußballer aus Split waren geschickter. Schon ihre ersten beiden Versuche brachten Volltreffer und damit war die Partie entschieden. Ein glücklicher, aber zweifellos verdienter Erfolg, denn die sympathische Jugendelf aus Split war die beste Mannschaft des Turniers. Doch auch den jungen „Sechzigern“ muß Anerkennung gezollt werden.

Für die Clubjugend sah es nach der 0:2-Niederlage gegen Schwaben Augsburg sehr schlecht aus. Sie mußte sich steigern, um noch einen der vorderen Plätze ergattern zu können. Ein schweres Unterfangen, denn Kattendick und Poliwoda fielen aus. Aber „Not bricht nicht nur Eisen“, sondern zwingt manchmal auch zu Experimenten, die sich positiv auswirken. Kurz, eine neuformierte Clubjugend wartete am 3. Turniertag mit so hervorragenden Leistungen auf, daß ihr vorzeitiges Ausscheiden aus der Bayerischen Meisterschaft vielen Experten unverständlich erschien.

Der Endstand des Turniers lautete:

1. Hajduk Split, 2. 1860 München, 3. 1. FC Nürnberg, 4. BC Augsburg, 5. Schwaben Augsburg, 6. Leyton Orient, 7. Stadtauswahl Sofia, 8. SC Toulon.

Den Sängere Wettstreit gewann Sofia vor Toulon. Die Clubjugend kam auf den 3. Rang. Torschützenkönig des Turniers mit insgesamt 3 Treffern war Manfred Ebenhöf, bester Torhüter Franz Schmidt. Beide erhielten Ehrenpreise. Der 1. FCN und seine Fußballjugend danken dem BCA, Paul Renz nebst Helfern sowie dem „Mohrensepp“ aufs herzlichste und sagen einmal mehr „Auf Wiedersehen!“.

1a-Jugend in Söflingen.

Leider konnte die 1a-Jugend nicht mit dem stärksten Aufgebot zum Pfingstturnier der TSG Ulm-Söflingen reisen. Etliche Spieler waren verletzt und einige mußten an die 1. Jugend abgetreten werden. Dennoch mischte die „1a“ gut mit. Gegen die mit 6 Spielern ihrer 1. Jugend aufwartende Vertretung von Bayern München wurde zwar eine zahlenmäßig zu hohe 0:3-Niederlage bezogen, doch ein 0:0 gegen Wacker Wien 1. Jgd. und eine 2:0-Sieg über ESC Ulm 1. Jgd. sorgten für einen beachtlichen 5. Rang.

Weitere Teilnehmer des Turniers waren die 1. Jugendmannschaften von Wacker Berlin, Eintracht Braunschweig, SC Zürich und die TSG Ulm-Söflingen.

Die „1a“ hinterließ wiederum einen ausgezeichneten Eindruck. Alle Cluberer danken nochmals herzlichst für die kaum zu überbietende Gastfreundschaft!

B 1-Jugend Turniersieger in Wiesental!

Zum 3. Mal nahm die B 1-Jugend am 21./22. 5. am großen B-Jugendturnier in Wiesental teil und zum 2. Mal gelang den Fußballbuben aus dem Zabo der große Wurf!

Teilnehmer waren: Eintracht Frankfurt, SV Darmstadt 98, VfB Stuttgart, Offenbacher Kickers, Werder Bremen, SC Ludwigshafen, 1. FCN und TSV Wiesental.

Schon die 1. Begegnung Eintracht Frankfurt — 1. FCN hatte Endspielcharakter. Die Clubbuben führten aufgrund einer großen 1. Halbzeit bis nach dem Seitenwechsel verdient mit 1:0. Dann kamen die Frankfurter glänzend ins Spiel und erzwangen den Ausgleich. Kurz vor dem Schlußpfiff rettete ein Frankfurter für seinen bereits ausgeschalteten Torhüter mit der Hand auf der Torlinie. Doch der Schiedsrichter war mit Blindheit geschlagen, so daß es beim 1:1 blieb.

Dann gewannen die jungen Zaboaner gegen Darmstadt 1:0 und kamen durch ein 0:0 über die überraschend starken Wiesentaler ins Endspiel. Im Finale wurde Kickers Offenbach verdient mit 2:1 geschlagen. Wir gratulieren herzlich und danken nochmals den freundlichen Gastgebern, die unsere „B 1“ aufs beste bewirten haben.

B 2-Jugend Zweiter in Bernlohe.

Zur gleichen Zeit, da die B 1-Jugend in Wiesental die Farben des Clubs so hervorragend vertrat, wartete auch die „B 2“ mit ausgezeichneten Leistungen auf. Sie beteiligte sich in Bernlohe an einem A-Jugendturnier und wurde lediglich aufgrund des schlechteren Torverhältnisses Zweiter. Ihre Ergebnisse: — 48 Schwabach 1. Jgd. 2:1, — Rittersbach 1. Jgd. 6:0 und — TSV Lohr 1:1 n. V. Auch hierzu herzlichen Glückwunsch!

1. Schüler Kreismeister und Turniersieger in Waldsassen!

Die 1. Schülermannschaften des Clubs und des ASC Boxdorf qualifizierten sich für das Kreismeisterschaftsfinale, das am 14. 5. auf der städtischen Bezirkssportanlage in Schniegling stattfand. Die Boxdorfer fürchteten sich nicht und waren ein beachtlicher Gegner. Tore von Erich Unger, Helmut Meyer und Peter Franz sicherten dem Favoriten einen 3:0-Erfolg. Damit wurde unsere 1. Schülerelf zum 4. Mal nacheinander Kreismeister. Der 1. FCN gratuliert dem Mannschaftsbetreuer August Beck und den Fußballbuben Clemens Bergmann, Dieter Brosche, Hugo Faul, Hans Hofmann, Karlheinz Klein, Helmut Meyer, Erich Unger, Norbert Krause, Heinz Popp, Klaus Greim und Manfred Holleder auf herzlichste.

An Pfingsten wurde die 1. Schülerelf nach einem 3:0-Sieg über ATS Mitterteich und einem 0:0 gegen den Veranstalter Waldsassen Sieger eines sehr gut ausgerichteten Schülerturniers. Den Gastgebern gebührt herzlicher Dank!

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse:

- 1a-Jugend: — Morgenrot 1 9:0, — Fischbach 1 5:1, — Laufamholz 1 5:0.
2. Jugend: SpVgg Fürth B 1 1:5, — DJK Falke 2 0:3, — Stadtschwarzach 1 3:0, eigene B 1 1:2.
3. Jugend: — VfL Nürnberg 2 4:3, — Altenfurt 2 2:7, — ATV Nbg. 2 0:2, — Fürth West 1 1:4.
4. Jugend: — Tuspo Nbg. 2 0:4, — West B 1 3:1, — Ost 2 3:3, — Bayern Kickers 2 3:0.
B 1-Jugend: — DJK Falke 2 6:0, — SpVgg Fürth B 1 2:2, — ASV Fürth-Heilstätte 1 4:0, — eigene 2. Jugend 2:1.
B 2-Jugend: — Zabo/Eintracht 1 9:0, — Schwaig 1 5:3, — Langenzenn 1 2:1.
B 3-Jugend: — ASV Süd 2 1:2, — Post Nbg. 2 2:2, — Tuspo Nbg. 3 3:0, — Altenfurt B 1 8:1.
B 4-Jugend: — Tuspo Nbg. B 1 0:2, — DJK Falke 3 3:1, — West B 1 5:5, — 83 Johannes A 1 0:13.
1. Schüler: — SpVgg Fürth 1 0:1, — Tuspo Nbg. 1 1:0, — VfL Nbg. 1 1:1.
2. Schüler: — 73 Nürnberg 1 6:0, — Großhabersdorf 1 0:0, — Stadeln 1 3:2, — Versbach 1 3:0.
3. Schüler: — Bayern Kickers 1 3:3, — Buchenbühl 1 3:0, — Rangierbahnhof 1 2:2.
4. Schüler: — Altenfurt 1 4:3, — Falke 1 1:4, — Flügelrad 1 10:0, — West 1 6:1.
5. Schüler: — Gleißhammer 2 3:1, — Gleißhammer 2 9:1, — VfL Nbg. 2 1:2.
6. Schüler: — Bayern Kickers 2 6:0, — Reichelsdorf 1 6:0, — Elektra 1 11:0.
7. Schüler: — 73 Nürnberg 2 4:4, — Gleißhammer 3 1:3, — VfL Nbg. 3 5:2.
8. Schüler: — Altenfurt 3 1:1, — Flügelrad 2 11:1, — West 2 11:0.

A. W.

Sporthumor:

Merkwürdige Sportler-Ehe

„Wir hatten nie Zeit uns zu streiten, der Sport hielt unsere Ehe frisch wie am ersten Tag!“ Das sagte Madame Valassier aus Marseille auf die Frage, wie es käme, daß es in 15 Ehejahren noch nie einen Streit zwischen ihr und ihrem Mann gegeben habe. Madame Valassier erläuterte das genauer: „Mein Mann spielt in einem Hockeyklub, ich in einem Handballverein. Wochentags gehen wir jeder dreimal zum Training und zu Mannschaftsbesprechungen und bleiben danach im Klubhaus hocken. Sonntags spielen wir und kommen zu verschiedenen Zeiten abends nach Hause. Wir schlafen getrennt, damit keiner beim Heimkommen den anderen stört. Jeder von uns hat noch einen Kassiererposten und ist außerdem Jugendleiter in seinem Verein. Auf diese Weise sehen wir uns nur alle zehn Tage einmal.“ Im nächsten Jahr wird es allerdings aller Voraussicht nach auch in dieser „Muster-Ehe“ Streit geben: Beide Valassiers wollen den aktiven Sport aufgeben. (NP)



SMITH-CORONA-250

vollelektrische Korrespondenzschreibmaschine mit 31 cm Wagen, 6 Dauerfunktionen, Halbschritt-taste, Setztabulator

DM 990.—

Werkvertretung

FRANZ SNIDERO

Inh.: Heinz Berendmeyer
Nürnberg - Fernruf 446465
Forstthofstraße 36

Die Freude, die die Aktiven an der nun endlich angelaufenen Wettkampfsaison hatten, stellt den Berichtersteller vor ernste Probleme. Wohin nun mit dieser wahren Flut von Ergebnissen, in denen sich, verfolgt man die Entwicklung des einzelnen von Wettkampf zu Wettkampf, seine ganzen Erwartungen, Hoffnungen und Enttäuschungen widerspiegeln. Die Teilnahmefreudigkeit, gerade auch unserer Jüngsten, der Jugend und der Schüler, läßt nichts zu wünschen übrig. So ist es nicht verwunderlich, daß manche mitunter recht gute Leistung vorerst in der Versenkung verschwindet, bzw. am redaktionellen Schreibtisch einer ungewissen Zukunft entgegenschlummert. Für die Betroffenen sei dies nur ein Ansporn zu weiteren und noch besseren Leistungen, um dem Mann am Schreibtisch zu zeigen, daß seine Nachlässigkeit und Kleinlichkeit gerade in ihrem Falle völlig fehl am Platze ist.

Über manches müßte eigentlich ausführlicher berichtet werden; erinnern wir uns nur an den famosen Lauf unserer schnellen Männer beim Vergleichskampf Mittelfranken—Unterfranken bei SVS Nürnberg, als sich Martin Jellinghaus und Jürgen Kalfelder über 300 m ein Brust-an-Brust-Rennen lieferten, das Martin zeitgleich mit Jürgen in der hervorragenden Zeit von 33,7 Sek. denkbar knapp für sich entscheiden konnte. Dicht dahinter schon Werner Thiemann als 4. in 34,4 Sek. Immer wieder interessierten auch die zum Teil packenden Zweikämpfe unserer Mittelstreckler Vladimir Novy und Alfred Weber oder unserer „schweren“ Männer Manfred Stepan und Peter Stärker im Kugelstoßen. Apropos Peter Stärker, bis jetzt scheint der Knoten trotz Anfangserfolge immer noch nicht aufgegangen zu sein. Wann wirft Peter endlich den Hammer weit über 55 m?

Noch etwas Kopfzerbrechen bereitet die Jugendbetreuung. Nicht die der weiblichen Jugend, die ja von Frau Bindl und Herrn Schiller vorzüglich ausgeübt wird, sondern die der männlichen Jugend, die bisher auf eine ähnliche Trainingsleitung vergeblich warten mußte. Sicher werden sich aber auch hier in Bälde Lösungsmöglichkeiten ergeben.

Einige Ergebnisse von vielen:

Bahneröffnung am 24. 4. in Ansbach:

Männer: 100 m: 3. Barthel Erwin 10,8 Sek., 4. Jahn Klaus-Dieter 10,9 Sek. 400 m: 4. Kandler Karl-Heinz 51,9 Sek. 4 x 100 m: 1. Kandler — Jahn — Barthel — Roß 45,8 Sek. Diskus: 2. Stepan Manfred 40,15 m. Hammer: 1. Stärker Peter 52,52 m.

Frauen: 100 m: 1. Weißmann Moni 13,4 Sek., 3. Bindl Christa 13,7 Sek. Hoch: 1. Weißmann Moni 1,43 m, 2. Körner Marianne 1,43 m. Männl. Jgd. A: 100 m: 2. Basel Erhard 11,5 Sek. Hoch: 2. Adler Bernd 1,65 m. Hammer: 1. Rasp Hermann 41,62 m.

Weibl. Jgd. B: 100 m: 1. Kraft Bärbl 13,0 Sek., 2. Mayer Christa 13,3 Sek. Weit: 1. Mayer Christa 5,05 m, 2. Kraft Bärbl 4,77 m. Speer: 1. Wich Margarethe 30,64 m.

Vergleichskampf Mittelfranken — Unterfranken:

Frauen: Hoch: 2. Weißmann Moni 1,48 m. 80 m Hürden: 4. Weißmann Moni 12,6 Sek. Kugel: 3. Körner Marianne 11,30 m. Diskus: 4. Bindl Christa 34,29 m.

Männer: 1000 m: 1. Novy Vladimir 2:33,7 Sek., 2. Weber Alfred 2:34,3 Sek.

Mehrkampftag am 1. Mai im Zabo:

Frauen: Fünfkampf: 1. Weißmann Moni 3561 Pkt., 2. Bindl Christa 3249 Pkt., 3. Körner Marianne 3048 Pkt.

Männl. Jgd. A: Fünfkampf: 1. Basel Erhard 2599 Pkt., 2. Rasp Hermann 2354 Pkt., 3. Adler Bernd 2242 Pkt.

Weibl. Jgd.: 4 x 100 m: 1. Beck — Kraft — Walter — Weber 53,5 Sek. Weit: 1. Beck Karin 4,94 m, 2. Müser Angelika 4,70 m, 3. Kraft Bärbl 4,65 m.

Männl. Jgd. B: Hoch: 1. Loof Axel 1,55 m. 100 m: 1. Loof Axel 13,4 Sek.

Bahneröffnung am 8. Mai im Stadion:

Männer: 3000 m: 2. Lange Viktor 9:17,0 Min. Kugel: 1. Stepan Manfred 14,33 m.

Frauen: 100 m: 3. Fleischmann Hermine 12,8 Sek. 80 m Hürden: 2. Weißmann Moni 12,8 Sek. Hoch: 1. Körner Marianne 1,40 m.

Männl. Jgd.: 300 m Hürden: 2. Basel Erhard 41,9 Sek. Hoch: 2. Wiesner Dieter 1,70 m, 5. Basel Erhard 1,65 m.

Weibl. Jgd. B: 100 m: 1. Kraft Bärbl 13,0 Sek. 2. Mayer Christa 13,2 Sek.

Bezirks-Jugend-Mehrkampf-Meisterschaften am 14./15. Mai in Lauf:

Weibl. Jgd. A: 2. Heinemann Ingrid 3136 Pkt., 3. Mayer Christa 3037 Pkt., 4. Kraft Bärbl 2954 Pkt.

Weibl. Jgd. B: 1. Mayer Christa 2692 Pkt., 2. Dummert Stella 2680 Pkt., 3. Beck Karin 2545 Pkt.

Landesoffenes Jugendsportfest am 19. 5. im Stadion:

Weibl. Jgd. B: 100 m: 1. Kraft Bärbl 12,7 Sek. 80 m Hürden: 1. Mayer Christa 13,0 Sek.

7. 5. in Amberg: 100 m: 1. Jellinghaus Martin 10,5 Sek.

G. Schwarz

Hockey

Clubdamen in Wien.

Unsere 1. Damenmannschaft weilte vom 19. 5. (Himmelfahrtstag) bis zum 22. 5. in Wien. Gastgeber war die uns befreundete Sportvereinigung „Arminen“. Der Start zur Fahrt in die österreichische Metropole, die per PKW durchgeführt wurde, erfolgte um 5 Uhr morgens. Wir fuhren über Passau und Linz und kamen am frühen Nachmittag pünktlich in Wien-Purkersdorf an. Wenige Stunden später mußten wir gegen den HC Wien antreten. Unsere Mannschaft gewann nach einem begeisternden Spiel 4:0. Lediglich in der 2. Halbzeit machten sich die Reisedstrapazen bemerkbar.

Anderntags war spielfrei, so daß wir Gelegenheit hatten, die Sehenswürdigkeiten Wiens zu besichtigen. Der Abend stand im Zeichen eines Grinzing-Besuches, Der „Heurige“ wurde probiert und bald herrschte frohe Stimmung.

Am Samstagvormittag versuchten wir uns im Wiener Prater als Schützen. Von dort ging's mit der Liliputbahn ins Hockey-Stadion. Wir spielten gegen unseren Gastgeber „Arminen“. Die vielbeinige Abwehr dieser Mannschaft konnte jedoch eine 3:0-Niederlage nicht verhindern. Unser Sturm gefiel durch schöne Kombinationszüge, während unsere Deckung kaum ernsthaft geprüft wurde. Beim anschließenden Turnierball sorgte eine vielseitige „Band“ für entsprechende Stimmung und gute Laune.

Am Sonntagvormittag um 9 Uhr spielten wir noch gegen den WAC. Unsere Damen gewannen aufgrund der besseren Spielanlage verdient mit 2:0. Gegen Mittag wurde die Heimreise angetreten. Wir kamen am späten Abend zwar etwas müde, aber wohlbehalten in unserer alten Noris an.

Oberliga-Ergebnisse der 1. Damenmannschaft: — MTV 6:0, — Würzburger Kickers 0:1.

Landesliga-Ergebnisse der 2. Damenmannschaft: — NHTC 0:0, — Würzburger Kickers 0:0.

Unsere Mädchen gewannen gegen HC Sigena zweimal 1:0.

Oberliga-Ergebnisse der 1. Herrenmannschaft: — MTV 4:2, — MSC 2:1, — Schwaben Augsburg 2:2.

*

Am Samstag, den 11. 6. 1966 abends 19.30 Uhr findet im großen Saal des Clubhauses unser verspätetes „Maikränzchen“ statt. Wir laden hierzu alle Clubmitglieder sowie Freunde und Bekannte herzlichst ein.

Erwartungsgemäß kam unsere 1. Frauenmannschaft zu weiteren klaren Siegen. Siemens Erlangen wurde mit 10:1 und 04 Schwabach mit 8:1 besiegt.

Mit wechselndem Erfolg spielten unsere 1b-Frauen. Während gegen MTV Fürth ein 6:0-Sieg gelang, mußte gegen ASV Zirndorf I eine 0:6-Niederlage hingenommen werden. Zu einem verdienten Unentschieden kam unsere 2. Frauenmannschaft im 1. Punktespiel gegen die 1. Mannschaft von Post Nürnberg. TV 60 Fürth I konnte mit 5:1 besiegt werden, während gegen ASN Pfeil I eine klare 1:7-Niederlage eingesteckt werden mußte.

1. Herrenmannschaft fiel auf Platz 2 zurück.

Im Spiel gegen TG Landshut mußte unsere 1. Mannschaft ihre führende Position verteidigen. Da schon in der 1. Minute Otto Brixner so stark verletzt wurde, daß er nur noch als Statist mitwirken konnte, vermochte unser Sturm nicht wie erwartet aufzuspielen. Die Hintermannschaft setzte sich dafür um so stärker ein, so daß wir nach einem von „Sigi“ beim Stand von 3:2 sehr gut abgewehrten 14-m-Ball mit 5:2 (Halbzeit 3:1) die Oberhand behielten.

„Verletzungspech hält an“ — so könnte die Überschrift des Berichtes über das Spiel gegen TG Würzburg lauten. Otto Brixner mußte wegen seiner gegen Landshut erlittenen Verletzung pausieren, Martin Hack fiel wegen Krankheit aus und gegen Ende des Spieles wurde auch noch unser „Kulo“ bös lädiert. Aber das darf keine Entschuldigung dafür sein, daß wir als ungeschlagener Tabellenführer gegen den bis dahin punktlosen Tabellenletzten die erste Niederlage hinnehmen mußten. Es schien so, als hätten einige Spieler dieses Treffen zu leicht genommen, denn von Beginn an spielten die Würzburger wesentlich besser und nützten ihre Chancen entschlossen aus. Dagegen verstand es unser Sturm nicht, die sich bietenden zahlreichen Möglichkeiten mit Torwürfen abzuschließen. Viele Gelegenheiten wurden überhastet oder unkonzentriert vergeben. Dazu kamen noch einige Schwächen in der Abwehr, so daß der Gegner ein verhältnismäßig leichtes Spiel hatte. Es gelang uns nur einmal, beim Stand von 4:3 in Führung zu gehen, sonst lag Würzburg immer mit 2 bis 3 Toren in Front, Halbzeitstand 5:7 - am Ende der Begegnung hieß es überraschend, aber nicht ganz unverdient 7:12 für TG Würzburg.

Diese Niederlage sollte in Coburg-Neuses gegen den dortigen TV ausgebügelt werden. Das Treffen stand im Zeichen zweier starker Sturmreihen und zweier nicht ganz sattelfester Abwehrreihen. So fielen Tore am laufenden Band und schon nach 15 Minuten stand es 7:7. Bis zu diesem Zeitpunkt führten wir immer mit 2 Toren, dann aber wendete sich das Blatt (Halbzeitstand 11:8 für die Gastgeber). Unsere Abwehr verstand es nicht, die beiden Wurfkanonen von Neuses in ihren Aktionen einzuengen, so daß die Gastgeber nach dem Wiederanpfiff bis auf 13:8 davonzogen. Erst durch einen energischen Zwischenspurts konnte das Resultat auf 13:11 verbessert werden. Innerhalb weniger Minuten bauten dann die Gastgeber ihren Vorsprung auf 17:12 aus. Leider besannen sich unsere Stürmer zu spät auf ihre Wurfkraft. Sie erzielten, nachdem die Schwächen des gegnerischen Torwarts erkannt waren, noch 4 Tore. Das Endergebnis von 17:16 für Neuses ist vielleicht etwas glücklich aber nicht ganz unverdient. Durch diese knappe Niederlage ist unsere 1. Männermannschaft auf den 2. Tabellenplatz (punktgleich mit 09 Landshut) zurückgefallen.

Reserve.

Unsere Reserve gewann gegen die Post Nürnberg I mit 13:9 und gegen 04 Feucht I mit 11:8. Beim VfB Coburg mußte eine 10:4-Niederlage in Kauf genommen werden. 8 Tage später wurde Spielvereinigung Fürth I 14:13 geschlagen.

2. Herrenmannschaft.

Am 30. 4. mußte unsere 2. Mannschaft gegen ihren „Angstgegner“ TSV Glaishammer antreten. Nach anfänglicher Schwächeperiode konnte bis zur Halbzeit ein etwas beruhigender 5:3-Vorsprung erzielt werden. Nach Seitenwechsel wurden die „Roten Teufel“ leicht-

sinnig, worauf der Gegner ausgleichen konnte. Dem Club-Endspurt aber war Glaishammer nicht gewachsen. Das Endergebnis von 9:8 zu unseren Gunsten geht dem Spielverlauf nach in Ordnung.

Nachdem 8 Tage später im Spiel gegen 77 Lauf der erste Punkt abgegeben werden mußte (das Spiel endete 8:8), lief es eine Woche später gegen TV Altdorf wesentlich besser. Der Gegner war zwar durch das kurz vor Halbzeit erfolgte Ausscheiden seines Torwarts gehandicapt, aber zu diesem Zeitpunkt war bereits abzusehen, wer als Sieger den Platz verlassen würde. Bei Halbzeit stand das Treffen 8:4 für die „Roten Teufel“. In der 2. Spielhälfte war für Altdorf nichts mehr zu erben. Das Endergebnis von 18:7 drückt deutlich die Überlegenheit unserer 2. Mannschaft aus und ist auch in dieser Höhe verdient.

3. Herrenmannschaft.

Am 8. 5. veranstaltete die 3. Mannschaft ihr bereits traditionelles Turnier. Gegner waren die 3. Mannschaft des Berliner SV 92 sowie die 1. Mannschaft der Coburger Turnerschaft 1861 und die des TSV Heroldsberg. Überraschend und ohne Punktverlust gewann unsere Mannschaft mit Hilfe einiger „Gastarbeiter“ das Turnier und den erstmals ausgespielten neuen Pokal. Die weitere Plazierung lautete: 2. BSV 92, 3. TS Coburg, 4. TSV Heroldsberg. Ergebnisse: Club 3 — Heroldsberg 3:2, — Coburg 7:3, — BSV 92 4:3. Wir hoffen, daß es allen Gästen bei uns gefallen hat.

Im nächsten Punktspiel wurde der ASV Fürth mit 21:8 besiegt. Dann nahm unsere 3. Mannschaft zum 10. Mal am Turnier der Coburger Turnerschaft 1861 teil, das heuer anlässlich des 40jährigen Bestehens der dortigen Handballabteilung ausgetragen wurde. Nachdem gegen die Gastgeber eine knappe 5:6-Niederlage hingenommen werden mußte, wurde der FV 1912 Bamberg mit 6:4 besiegt. Im letzten Spiel gegen den BSV 92 ging der Dampf aus und das Spiel wurde mit 2:8 verloren. Turniersieger wurde wieder der BSV 92 vor TS Coburg, 1. FCN und Bamberg. Auch an dieser Stelle sei unseren Gastgebern in Coburg für die netten Stunden Dank gesagt.

Jugend.

Im Vorspiel zum Oberligaduell Zirndorf — St. Leon traf unsere 1. Jugend auf 61 Zirndorf 1. Jgd. In dieser schweren Kraftprobe stellten unsere Jugendlichen, die in jeder Phase dem Gegner gewachsen waren, erneut ihre aufsteigende Form unter Beweis und gewannen verdient mit 15:8. — Zwei Wochen später wurde der TV Weißenburg 1. Jgd. mit 13:6 besiegt.

Die 2. Jugend unterlag gegen Schweinau 1. Jgd. mit 5:8, nachdem sie bei Halbzeit bereits mit 1:6 im Rückstand war. Eine hohe 2:17-Niederlage mußte gegen die Post Nürnberg 1. Jgd. eingesteckt werden.

Im 1. Punktspiel traf unsere 3. Jugend auf den vermutlich stärksten Gegner TV 46 Nürnberg 3. Jgd. Unsere junge Mannschaft zog sich mit 18:22 recht ordentlich aus der Affäre. — Aufgrund vieler ausgelassener Tormöglichkeiten reichte es gegen Spielvereinigung Fürth 2. Jgd. nur zu einem knappen 7:6-Erfolg.

Schüler.

Unsere Jüngsten haben zwischenzeitlich ihren 1. Sieg errungen. Nach einer 5:8-Niederlage gegen 1846 I, konnte Jahn 63 mit 10:4 geschlagen werden. Eine Woche später im Spiel gegen Tuspo Nürnberg sah es zunächst nicht gut aus. Bis zur Pause lag der Gegner mit 3:2 in Front, mußte sich aber schließlich doch noch mit 7:5 geschlagen geben. Der Sieg unserer 1. Schüler war verdient.

Club 2. Schüler — 1846 Nbg. 2 1:10, — Tuspo Nbg. 2 5:3.

Sonnwendfeier.

Am Samstag, den 25. Juni 1966 findet wie alljährlich die Sonnwendfeier der Handballabteilung in Diepoltsdorf statt, Treffpunkt ist der Gasthof Taufert.

Es würde uns freuen, viele junge Leute, aber auch viele aus den Reihen der „Alten“ begrüßen zu können.

Gert Glaubrecht

Die *Bayerischen Meisterschaften* im Rollkunstlauf, die wieder verbandsoffen ausgetragen werden, finden am 16./17. Juli 1966 in Inzell statt.

Die *Deutschen Jugendmeisterschaften* werden vom 29.—31. 7. in Bremen, die *Deutschen Meisterschaften* vom 14.—18. 9. in Garmisch durchgeführt.

Bei dem am 22. Mai in Regensburg ausgetragenen Klassenlaufen haben Doris Hardt, Klasse 3, Monika Wetzels, Klasse 4, Annelie Kuch, Klasse 4, bestanden. Herzlichen Glückwunsch!

Das nächste Klassenlaufen findet am 19. Juni in Schweinfurt statt. Meldeschluß: 13. Juni 1966.

Deutschland gewann den Baker-Pokal.

Frankreich, Belgien und Deutschland bewarben sich am 21./22. 5. 66 in Paris um den Baker-Pokal. Die deutschen Farben vertraten Willi Kühne (Nordrhein-Westfalen), Detlev Witzke (Berlin), Martin Hofmann (Schweinfurt) und Helmut Rippel (1. FCN). Folgende Disziplinen standen auf dem Programm: 1000 m Zeitlaufen, 10000 Langstrecke und 10000 m Staffel.

Unsere junge Mannschaft, die erstmals gegen die Weltelite antrat, schlug sich hervorragend. Martin Hofmann bezwang den Weltmeister Raes (Belgien) über 10000 m. Die deutschen Läufer konnten in der Gesamtwertung den 1. Platz belegen und den Baker-Pokal erringen. Helmut Rippel mischte kräftig mit und hatte entscheidenden Anteil am Sieg der deutschen Mannschaft. Ein großartiger Erfolg!

Schnelllauftermine.

Bayer. Meisterschaften am 18./19. Juni in Inzell. *Deutsche Bahnmeisterschaften und Deutsche Jugendmeisterschaften* am 9./10. Juli in Freiburg/Breisgau.

Im Rahmen der Sportwoche findet am 26. Juni 1966 um 17 Uhr nach den Leichtathletikwettkämpfen im Vorhof des Städt. Stadions ein internationaler Wettkampf im Rollschnelllauf zwischen Frankreich und Deutschland statt.

Am Start sind u. a. Exweltmeister Marc (Frankreich), Exweltmeister Günter Traub (Schweinfurt) und Manfred Zenker (1. FCN). Wir versprechen uns eine spannende Begegnung.
W. Puff

Bayerische Meisterschaft 1966.

1. 5. 66: *ESV Ansbach* — *1. FC Nürnberg* 1:3 (0:2). - Nachdem uns in zwei vorangegangenen Spielen kein Sieg gelang, wollten wir es im ersten Punktespiel genau wissen und stürmten von Beginn an. Bereits in der 6. Minute erzielte Hau das 0:1 und schon 4 Minuten später erhöhte Endres durch Verwandlung eines 6-m-Balles auf 0:2. Bei zwei Pfosten- bzw. Lattenschüssen stand dem hervorragenden Auswahltorsteher Friedrich das Glück zur Seite. Großartige Abwehrparaden bei drei weiteren 6-m-Bällen brachten unsere Stürmer schier zur Verzweiflung. Doch auch unser Torwart Marko meisterte 4 Penaltys. Den fünften in der Schlußminute konnte er jedoch nicht abwehren. Im Gegenzug stellte unser Kapitän Endres mit einem Alleingang den alten Abstand wieder her.

8. 5. 66: *1. FCN* — *MEV München* 7:1 (2:0). - Mit zwei Toren sorgte Hau für eine beruhigende 2:0-Führung. Es muß jedoch gesagt werden, daß während der ersten 25 Minuten das Spiel nicht wie gewohnt lief. Erst in der 2. Halbzeit brachen die ohne Auswechselspieler angetretenen Münchner zusammen. Fehler in der Abwehr des Gegners und bessere Kombinationen ergaben nach der Pause einen klaren Sieg. Torschützen der zweiten Halbzeit waren Endres (4) und Ranzenberger. Das Gegentor hätte eventuell bei entschlossenerem Eingreifen unserer Hintermannschaft vermieden werden können.

15. 5. 66: MEV München — 1. FC Nürnberg 0:3 (0:3). - In der 1. Hälfte wurden die Anweisungen unseres (leider nur kommissarischen) Obmannes Günther Kuhn sehr genau befolgt. Durch gute Kombinationen wurde die Abwehr der Münchner immer wieder ins „Schwimmen“ gebracht. Hau, Belschner und Endres erzielten schöne Tore, die unsere Überlegenheit auch zahlenmäßig zum Ausdruck brachten. In der 2. Hälfte ließen sich unsere Stürmer zu weit in die eigene Hälfte drängen, so daß die Münchner feldüberlegen wurden. Doch unsere stabile Hintermannschaft konnte den Vorsprung über die Zeit retten. Durch Endres, Ranzenberger und Hau wurden wiederum 6-m-Bälle vergeben.

22. 5. 66: 1. FC Nürnberg — ERSC Bamberg 2:2 (0:1). - In dieser für die Meisterschaft vorentscheidenden Begegnung trafen die bis dahin verlustpunktfreien Mannschaften aufeinander. Das Spiel stand für uns von vornherein unter einem unglücklichen Stern. Wir mußten u. a. auf einen Mitspieler verzichten. Außerdem führte eine zu großzügig ausgelegte Regelauslegung des Schiedsrichters zu übergroßer Härte seitens der Bamberger, die nach kurzer Zeit in Führung gingen. Wenig später mußte Manfred Hau wegen eines Rollschuhschadens 15 Minuten pausieren, doch unsere aufopferungsvoll kämpfende Mannschaft konnte einen höheren Rückstand vermeiden. Die Bamberger, in deren Reihen 6 Auswahlspieler standen, waren im Gegensatz zu uns in der Lage, laufend auszuwechseln. Trotzdem wollten wir es wissen. Zu Beginn der 2. Halbzeit konnten wir dann durch Endres, der einen Penalty verwandelte, den Ausgleich erzielen. Als Bamberg kurz darauf die Chance eines 6-m-Balles vergab, hofften wir in Führung zu gehen, doch ein Tor aus unmöglichem Winkel brachte uns wieder ins Hintertreffen. Durch Ballhalten und sonstige Verzögerungen versuchten die Bamberger, den Sieg über die Zeit zu retten. Aber kurz vor Schluß gelang Hau doch noch der verdiente Ausgleich. Überraschenderweise ließen nun die Kräfte der Bamberger Mannschaft merklich nach, doch es blieb beim 2:2.

Der Tabellenstand nach 4 Spielen:

1.	1. FC Nürnberg	15: 4	Tore	7:1	Punkte
2.	ERSC Bamberg	16:11	Tore	7:1	Punkte
3.	ESV Ansbach	10:13	Tore	2:6	Punkte
4.	MEV München	7:20	Tore	0:8	Punkte

Unsere beiden letzten Spiele finden am 5. 6. im Zabo um 10.30 Uhr gegen den ESV Ansbach und am 12. 6. um 15 Uhr in Bamberg gegen den ERSC Bamberg statt.

19. 5. 66: ERV Schweinfurt — 1. FC Nürnberg 1:11 (0:2; 1:4; 0:5). - Die „Herrenpartie“ unserer Mannschaft fiel heuer aus, denn der ERV Schweinfurt hatte uns zu einem Freundschaftsspiel ins Willy-Sachs-Stadion eingeladen. Für dieses Spiel wurde eine Spieldauer von 3 x 15 Minuten vereinbart. Auch Günther Kuhn zog wieder die Rollschuhe an und ließ auf regennasser Bahn sein Können nochmals aufblitzen. Die Tore erzielten: Kuhn und Endres (je 4), Hau (2), Belschner.

Wir konnten feststellen, daß das Interesse am Rollhockey innerhalb unserer Abteilung zugenommen hat. War es in den letzten Jahren noch so, daß unsere Spiele meist „unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ stattfanden, so kamen in dieser Saison sogar zu Auswärts-spielen mehr und mehr Abteilungsmitglieder, die unser Team „stimmkräftig“ unterstützten. Wir möchten uns bei allen bedanken, die uns dadurch den nötigen Rückhalt gaben und würden uns freuen, wenn wir vor allem beim voraussichtlichen Endspiel in Bamberg auf die „Geräuschkulisse einiger Schlachtenbummler“ bauen könnten.

MaHa

● Werbt neue Mitglieder! ●

Tosender Lärm herrschte am Abend des 23. April in der Halle II des Volksbades, als wir mit vier weiteren Vereinen Staffelwettkämpfe durchführten. Doch trotz allen Anfeuerungsrufen blieben „Klassezeiten“ aus. Sämtliche Siegerzeiten hinken hinter den früher erzielten zurück. Dies gilt sowohl für uns als auch für den SV Bayreuth, der uns die meisten Siege wegschnappte und mit 12 ersten Plätzen am besten abschnitt. Wir buchten 3 Siege (Kraulstaffel männl. Jgd.: 9:36,0 — Delphin männl. Jgd.: 5:19,6 mit Zeller, Suckfüll, John und Datzer — Bruststaffel weibl. Jgd.: 13:52,2 mit Husse, Neuberger, Schorn, Knahn, Zorn und Kuntz) sowie 6 erste Plätze in den Rennen der C-Klasse, die jedoch teilweise schwächer besetzt waren. Die Ergebnisse: Schülerinnen 4mal 25 m Kraul: 2:02,0 Min., 4mal 25 m Rücken: 2:21,5 Min., 4mal 25 m Brust: 1:56,6 Min. Schüler: 4mal 25 m Kraul: 1:25,3 Min., Rückenstaffel: 1:54,9 Min. Bruststaffel: 1:41,4 Min.

Bayerische Jugendwasserballmeisterschaft.

Ein wahres Schützenfest erlebte das Volksbad am Samstag, 30. April, bei einem Turnier um die Bayerische Jugendwasserballmeisterschaft. 4 Spiele wurden ausgetragen und nicht weniger als 91 Treffer erzielt. Gleich im ersten Treffen schlug Würzburg die Mannschaft von Delphin Augsburg mit 28:0 Toren. Für das höchste Ergebnis aber sorgte unser Team (mit Dangelmaier, Engelbrecht, Kreutzer, John, Zeller, Fuhrmann, Ehret, Lederer, Suckfüll, Pliß und Oelschlegel), das gegen die gleiche Mannschaft 30:0 gewann. Unsere Torschützen waren Zeller (11), Ehret (7), Lederer (6), John (5) und Kreutzer (1). Unsere Form beeindruckte nicht nur die Zuschauer, sondern veranlaßte auch die Mannschaft des SV Augsburg, uns die Punkte kampflos zu überlassen. Wir hatten also nur ein Spiel auszutragen. Mit Spannung blickte man aufgrund dieser Resultate auf das Endspiel in Würzburg gegen die erste Mannschaft des SV 05. Der Titel des Bayerischen Jugend-Wasserballmeisters blieb aber auch heuer wieder in Würzburg. Wir mußten mit 0:11 Toren den Mainfranken den Sieg überlassen, deren erfolgreichster Spieler Schumann 6 Treffer warf. Allerdings schien gerade er die Sympathien des Nürnberger (!) Schiedsrichters besessen zu haben. Nun, wir hätten gegen die älteren und routinierteren Würzburger auch so nicht gewinnen können. Mit einem 8:1-Sieg gegen Würzburg II sicherten wir uns aber einen zweiten Platz in Bayern, mit dem wir — sollte dieser Rang in der Sommersaison erneut erreicht werden — trotzdem auf süddeutscher Ebene mitmischen können. Im nächsten Jahr hat dann der SV Würzburg endgültig die Rolle des „Angstgegners“ für uns ausgespielt, da fast alle Spieler der 1. Mannschaft aus der Jugendklasse ausscheiden.

Wasserball-Oberliga.

Unsere Oberligamannschaft — nach wie vor beim Verband „sehr beliebt“ — begann die Saison mit einem kleinen Fehlstart. Sie kam zu spät zu dem von Hoechst nach Offenbach verlegten Turnier, nachdem uns eine diesbezügliche Benachrichtigung aus unerfindlichen Gründen nicht erreichte. Resultat: einmal 0:5-Wertung gegen uns und einmal für uns (gegen Stuttgart bzw. München 99). Der zweite Spieltag brachte zwei Niederlagen gegen Offenbach (0:3) und Cannstatt (0:8).

Auch der dritte Spieltag in Augsburg brachte für uns leider keine Punkte. Gegen VW Mannheim unterlag unser Team mit 3:6, gegen Ludwigsburg 1:10 und gegen Augsburg 1:6. Diese insgesamt magere Ausbeute aus den Vorrundenspielen läßt sich etwas leichter verstehen, wenn man berücksichtigt, daß die Begegnungen ohne unsere Stammspieler Schönberger, Kühnel, Schneider und Schmidt ausgetragen wurden. Den Nachwuchsspielern fehlt es derzeit noch an Routine und Oberliga-Erfahrung. Trainer Krüger ist zuversichtlich: „Es wird schon werden ...“ und wer die Übungsstunden besucht, wird auch feststellen, daß sehr fleißig trainiert wird.

Weitere Neuigkeiten im Telegrammstil:

Im Hause Staib gab es im Mai zwei Familienfeiern: Dieter feierte Verlobung, Vater Christof seinen 60. Geburtstag.

Mit der goldenen Ehrennadel des BSV wurde Vorstand und Kassier Fritz Holzer für seine Verdienste um den bayerischen Schwimmsport ausgezeichnet.

Dank des freundlichen Entgegenkommens seitens des TSV 1846 steht unseren Mitgliedern die schöne Langseeanlage zum Schwimmen zur Verfügung. Ein gültiger Mitgliederausweis genügt und wir haben — wie einst im Zabo — freien Eintritt. er

Boxen

Sporthalle wurde nicht fertig!

Unsere Staffel sollte am 7. Mai in Offenbach anlässlich der Einweihung einer neuen Sporthalle einen Mannschaftskampf gegen Kickers Ottenbach bestreiten. Vier Tage vor dieser Veranstaltung kam seitens der Veranstalter eine Absage mit der Begründung, daß die Halle noch nicht fertiggestellt sei. Der Mannschaftskampf wurde auf September verschoben. Infolge der Kürze der Zeit scheiterten auch unsere Bemühungen, eine andere Startmöglichkeit zu erhalten. Die Enttäuschung unserer Aktiven, die sich auf den Kampf mit Kickers Offenbach intensiv vorbereitet hatten, war sehr groß.

Um so mehr hoffen wir, daß es ihnen gelingt am 4. Juni gegen Berlin gut zu bestehen und für die Vorkampf-Niederlage Revanche zu nehmen.

Unser Nachwuchs kommt!

Bei verschiedenen, im fränkischen Raum durchgeführten Veranstaltungen hat sich unser Nachwuchs sehr tapfer geschlagen.

Zum Einsatz kamen: Hopf I, Hopf II, Hasselbacher, Kirschke, Schug, Nordhaus, Seidemann und Werner.

Hierzu herzlichen Glückwunsch und zugleich die Aufforderung, weiterhin fleißig zu trainieren!

*

Unser bewährter Weltergewichtler Egon Brunner versucht sich jetzt auch im „Ehering“ zu bewähren. Ihm und seiner lieben Traudl viel Glück und ein herzliches „Ring frei“!

*

Unserem erkrankten Schriftführer Geo Büttner wünschen wir von Herzen baldige Genesung. Er wird derzeit auf eigenen Wunsch von unserem Sportkameraden Werner vertreten.

*

Die Vorstandschaft setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender Andreas Meisenbach, 2. Vorsitzender Fred Vorderer.

Außerdem gehören der Vorstandschaft an: Werner Geißler, Jürgen Seidemann, Vinzenz Werner, Richard Dietz.

Als Kassenprüfer fungieren: Heinrich Halser und Clemens Kinseher.

Unser bewährter Theo Hasselbacher wurde erneut als Trainer eingesetzt. Werner Geißler

Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

Etwa die Hälfte der auszutragenden Meisterschaftsspiele wurde zwischenzeitlich von unseren Mannschaften absolviert.

Unsere 1. Damenmannschaft verzeichnete bislang 2 Siege und 3 Niederlagen. Erwartungsgemäß konnten die Begegnungen mit TC Pasing und TC Großhesselohe II gewonnen werden, während die Spiele gegen TC Großhesselohe I, TTC Iphitos und TC Erlangen verloren wurden. Gegen Erlangen mußte eine denkbar knappe 4:5-Niederlage hingenommen werden, nachdem die Partie nach den Einzeln noch 3:3 stand. Uta Koch konnte dabei erneut Frl. Wykowski schlagen, die im Vorjahr in der bayerischen Rangliste als Nr. 11 und in der des DTB sogar als Nr. 9 geführt wurde. In den beiden noch ausstehenden Treffen hängen die Trauben zwar sehr hoch, aber da der Klassenerhalt bereits gesichert ist, kann diesen Spielen mit Ruhe entgegengesehen werden.



Unsere 1. Herrenmannschaft gab bisher keinen Punkt ab. Würzburg II, TC Selb und Grünweiß Fürth wurden klar geschlagen. Die schwereren Prüfungen gegen TC Erlangen, Hof und Marktredwitz stehen allerdings noch aus. Sollten auch diese Spiele gewonnen werden, so käme es wahrscheinlich gegen Würzburg I zu einem Stichkampf um die Meisterschaft der Gruppenliga Nord. „Hals- und Beinbruch“ für die weiteren Begegnungen!



Auch unsere Seniorenmannschaft nahm bis dato alle Hürden. Sie schlug TB Erlangen und TC Bamberg. Weitere Siege in den noch offen stehenden Spielen gegen TC Coburg und ETSV Würzburg würden den Gruppensieg bedeuten und vermutlich zu einem Stichkampf gegen TC Kulmbach führen. Damit zeichnet sich eine schwere Aufgabe ab, aber der Ehrgeiz unserer Senioren könnte für angenehme Überraschungen sorgen.



Unsere 2. Damenmannschaft sowie 3 weitere Herrenmannschaften spielten mit wechselnden Erfolgen. Dies entspricht auch unseren Erwartungen. Ein eingehender Bericht über ihr Abschneiden wird nach Beendigung der Spiele erfolgen.

Im übrigen freut sich die Vorstandschaft, daß die derzeitigen, keineswegs angenehmen Verhältnisse, bedingt durch die Bebauung unseres Sportparks Zabo, mit soviel Verständnis hingenommen werden. Selbst der Baustellenlärm hat bislang noch keinen vergrämt, so daß der Spielbetrieb in vollem Umfang durchgeführt werden konnte. „Humor ist, wenn man trotzdem lacht“ und es scheint, daß alle Abteilungsmitglieder Humor besitzen.

Hierfür herzlichen Dank!

Dr. W.



Spiele - trainiere und siege

mit der richtigen Tennisausrüstung

Tennisschläger mit Nylonsaite DM 27.75

Für den Turnierspieler: Rackets der Spitzenklasse, erprobte Saiten und eine Bespannung in jeder gewünschten Härte mit modernsten Besaitungsmaschinen.

Entzückende Tenniskleider und Röckchen.

Vom Tisch der Alten

Der „Tisch der Alten“ hat am 6. Mai 1966 der Einladung seines Mitgliedes Karl Riegel zur Fahrt ins „Land der Franken“ nach Schweinfurt Folge geleistet. Dieser Tag wird — nach Gehalt und Ablauf — in die Historiensammlung als unvergeßliches „Saison-Ereignis“ eingehen.

Der vornehme „Römming-Bus“ schob sich um 8 Uhr leise summend in düstere Regenschauer hinein. Die Insassen, bereits in dezenter Feststimmung, strahlten gleichsam als Gegensatz zur unwirtlichen Außenwelt freundliche Wärme in den Bus-Raum. Herdegen, seit vielen Jahren der getreue und verlässliche Fahrer der Kolonne, vergaß vor lauter Aufregung auf die sonst übliche Begrüßung und hatte nur noch das Bestreben, möglichst bald dem Schlechtwettergebiet zu entfliehen. Diese Absicht verzögerten zunächst viele Umleitungen.

Erst bei Castel hatten die Wolken lichtere Farben. Das veranlaßte unseren Hans Friedrich mit leidenschaftlichen Worten für einen ausgedehnten Vormittagsspaziergang zu werben. Aber nur ein Teil folgte seinem Ruf. Die den Unbilden der Witterung weniger Zugänglichen verbrachten die Schnaufzeit an der Schenke bei einem Schöppchen Wein, in Unterhaltung mit der aufgeknöpften Wirtin und erfreuten sich sogar noch an einem Blick durch Laubwerk, das vor Nässe tropfte, hinein in das dunstige Maintal.

Dann wurde am Friedhof von Prichsenstadt noch ein kurzes Halt eingelegt. Unser lieber Hans Schregle erläuterte den neu mitfahrenden Kameraden — aus heimatkundlicher Sicht hochbedeutsam — den Predigt-Pavillon.

Als der Bus mit viertelstündlicher Verspätung den Postplatz in Schweinfurt erreichte, sahen wir schon die vertraute Gestalt unseres lieben Karl Riegel.

Im großen Speisesaal des Hotel „Roß“ leuchteten die blankgescheuerten Holztische und bald wurde die „Schlachtschüssel-Szene“ eröffnet. Sie zog sich zwischen den dargereichten Köstlichkeiten und Gesangseinlagen über Stunden hin. Was an herrlichem Schweinernen zu bieten war, wurde von befrackten, dienstbaren Geistern in vornehmer Haltung unter namentlicher Bekanntmachung des Gebotenen tellerlos auf den Tischen ausgebreitet. Bauchfleisch, Schulter, Kamm, Hinterschinken und schließlich Lunge, Niere und Herz waren die einzelnen Etappen. Hinzu kamen Sauerkraut, Senf, Meerrettich und ein „süffiger Volkacher“.

In längst bekannter, aufrichtiger Freundesart begrüßte Karl Riegel seine munter zugreifenden Gäste. Schregle, Friedrich und Hertrich (gewissermaßen das doktorliche „Hannes-Trio“!) konnten Dank und Anerkennung für das Gebotene nur in bescheidenen Worten ausdrücken.

Die Kau- und Mahltätigkeit der zahlreichen Zahnreihen wurde durch den trefflichen Schweinfurter Oskar Trummert (auf Wiedersehen in der Noris!), der mit Akkordeon und Gesangsvorträgen aufwartete, noch mehr gereizt. Dank des an die Teilnehmer verteilten Liedertextdruckes „Schweinfurter Schlachtschüssel“ formte Emmert in kurzer Zeit aus dem Kreis der Alten einen Chor, dessen Leistungen in den Verschnaufpausen als ganz beachtlich angesprochen werden konnten. Auch die Stimmung stieg mehr und mehr. (Kein Wunder bei dem gereichten „Volkacher Fettverbrenner“ und den pendelnden Schweineschwänzchen auf nichts ahnenden Rednerrücken!) Sie erreichte einen weiteren Höhepunkt, als Reinshagen und Anderl Kupfer auf der Schaubühne erschienen. Leider konnte Anderl nicht lange bleiben.

Nach Schluß der Tafel ging das Protokoll der Fahrt völlig in die Brüche. Es wurde kein Kaffeetrinken, kein Ort des Abendessens mehr vereinbart. Man blieb. Denn für den Abend hatte Karl Riegel eine weitere Einladung parat. Das Abendessen — verschiedene

Schinkenarten nebst Spargelsalat — konnte auf Grund der Reichhaltigkeit und schmackhaften Zubereitung nur als „Gala-Tafel“ bezeichnet werden.

Kurz vor 20 Uhr wurde zu Abfahrt aufgerufen. Der Abschied lag auf dankbarer, tiefer schürfender Ebene. Alle hatten einmal mehr erlebt: „Wenn Karl Riegel ruft, liegt etwas drin.“ Vielleicht hat mancher auch an die „Riegelei-Fahrt“ vor Jahren gedacht und sich der Kameraden erinnert, die dieses Mal nicht mehr dabei sein konnten.

Noch eines darf am Schluß erwähnt werden. Es steht fest, daß Schweinfurt ein Erlebnis seltener Art gewesen ist, das so rasch nicht vergessen wird. Wir danken Karl Riegel nochmals aufrichtig für seine treue Verbundenheit zum „Tisch der Alten“, die er erneut so großartig bekundet hat. Und angefügt sei: „Glücklicher 1. FCN, daß du Männer nach Können und Charakter wie Karl Riegel dein eigen nennen darfst!“

Teilnehmer der Fahrt waren: Bachmeier, Dorschky, Ettinger, Fleischmann, Dr. Friedrich, Gerling, Glas, Greb, Haas, Häffner, Hagen, Heinsen, Dr. Hertrich, Dr. Höß, Köpplinger, Krempl, Kritschgau, Künneth, Lauer, Lehmann, Mengert, Pühler, Reinshagen, Riegel, Rögner, Schäfer, Schaller, Scherber, Schraml, Dr. Schregle, Seidl, Snidero, Speckhart, Träg, Trapp, Ulm, Vatter, Wankerl, Wolf, Wunschel, Zeiser, Hartmann als Gast, Schroll als Gast.

An Neuaufnahmen verzeichnet der „Tisch der Alten“: Dr. Philipp Höß, Franz Krempl, Hans Frank, Adolf Bernhard.

Herzlichst willkommen!

H. H.

Am 31. Mai 1966 verstarb unser treues Mitglied

KONRAD POPP

im Alter von 53 Jahren.

Konrad Popp trat dem Club im Jahr 1939 bei.

Der 1. FCN übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Aus der Clubfamilie

Georg Vatter (10. 6.), Clubmitglied seit 1945, Verlagsdirektor Heinrich Wolf (27. 6.), Clubmitglied seit 1905, und Karl Reichel (30. 6.), Clubmitglied seit 1904, werden 77 Jahre alt.

Stephan Vogt (Gürzenich) feiert am 20. Juni seinen 72. Geburtstag.

Dr. Eugen Stocke aus Coburg (27. 6.) und Hans Sutor (28. 6.), der große Linksaußen der zwanziger Jahre, der mit dem Club 3 Deutsche Meisterschaften errang und 12mal in der Deutschen Nationalmannschaft spielte, begehen das 71. Wiegenfest.

Otto Weber, Clubmitglied seit 1934, wird am 6. Juni 70 Jahre alt. Adolf Bernhardt (14. 6.), Georg Rechel (14. 6.), Heinrich Schätzlein (14. 6.), Anton Seitner (22. 6.) und Friedrich Rathsam (24. 6.) feiern ihren 65. Geburtstag.

Adolt Bernhardt, der langjährige 1. Vorsitzende der Handball-Abteilung, hat sich um den Club große Verdienste erworben. Er hält dem 1. FCN seit 1920 die Treue.

Anton Seitner zählt seit 1946 zu den bewährtesten Jugendbetreuern des Clubs. Sein Herz schlägt für die Fußballjugend. Toni Seitner war und ist für viele Fußballbuben Betreuer und väterlicher Freund zugleich.

Friedrich Rathsam gehört dem Club seit 1918 an.

60 Jahre alt werden: Dr. Ludwig Belgrad (3. 6.), Albert Mechtold (11. 6.), Jakob Ackermann (12. 6.), Clubmitglied seit 1925 und Wilhelm Birmann (16. 6.).

Unser auswärtiges Mitglied Jakob Daiber (5. 6.) und Johann Herpich (12. 6.) begehen das 50. Wiegenfest.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren sowie allen Geburtstagskindern des Monats Juni Glück und Gesundheit!

*

Als Verlobte grüßen Sonja Pfersdorf und Günter Matzdorf. Herzlichen Glückwunsch!

*

Ein frohes Pfingstfest wünschten: Schorsch Reuthelshöfer mit Familie (Gotha), Hanne van de Sanst und Frau Anni. Florenzia Stark grüßt aus München, Helmut Häfner (Allertshausen) aus Linz, Heiner Stuhlfauth aus New York, Heiner Oberle (Friedrichshafen) aus Stuttgart, die 1. Hockey-Damenmannschaft aus Wien, Peter Sczeponik und Hans Nesselmann grüßen von der Reise der Bayerischen Hockey-Juniorenauswahl aus Lyon, treue Clubanhänger aus Tirol, R. Bindl, R. Schiller und die weibl. Jugend der LA aus Kassel, F. Holzer nebst Kameraden von der „Alt-Herren-Partie“ der Schwimmer vom Toblacher See, Peter Renner und Theo Hann vom Wolfgangsee.

Herzlichen Dank!

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

The advertisement features a circular logo with a hammer and pickaxe, and the letters 'B' and 'R' on either side, set against a background of a grid pattern.

Zur sozialen Situation des Leistungssportlers

Von Dr. Franz Lotz

Sport und Leibeserziehung genießen in der modernen Gesellschaft eine Hochschätzung wie kaum ein anderer Bereich des kulturellen Lebens. Besonders die Leistungsform des Sportes zieht die Menschen, die Ausübenden wie die Zuschauer, in ihren Bann und fasziniert sie. Diese Wertung der sportlichen Leistung überträgt sich auf den, der sie vollbringt, schenkt ihm Sympathie, Beifall, Lob und hebt sein soziales Prestige.

Sportliche Spitzenleistungen sind Aushängeschilder und Werbefaktoren für die Tüchtigkeit eines Volkes und werden zu Trumpfkarten im Kräftespiel der Nationen. Die große Politik bedient sich dieses populären und vergleichsweise billigen Mittels, um über diesen harmlosen Bereich den angestrebten Prestigegewinn zu erzielen.

Die naturgegebene, dem Sport innewohnende Tendenz, die bestehenden Höchstleistungen immer weiter zu verbessern, erfährt aus der politischen Intention eine zusätzliche, nicht immer willkommene und zweckdienliche Förderung. Der Leistungssport findet so heute unter dieser günstigen Konstellation eine umfassende Hilfe sowohl von privaten Organisationen wie von öffentlichen Stellen.

Die Ansätze des Bemühens um eine weitere Leistungssteigerung sind vielfach. Die Weiterentwicklung der Geräte und die Verbesserung der Sportanlagen spielen hier eine bedeutende Rolle. Eine zweckdienliche, den Bewegungsgesetzen genauer entsprechende technische Ausführung der einzelnen Übungen eröffnet zusätzliche Möglichkeiten, die durch die Änderung der Regeln noch erweitert werden. Entscheidende Fortschritte in der Leistung sind ferner auf die eingehende Beschäftigung mit dem Menschen selbst zurückzuführen. Aufbauend auf den Erkenntnissen einer vielseitigen medizinischen Forschung wurden Trainingsmethoden entwickelt, um die Organ- und Muskelkraft im Dienste der angestrebten Leistung intensiver zu aktivieren.

Ein Gebiet, auf dem man noch in den Anfängen steht, ist die Mobilisierung in psychologischer Hinsicht. Training wurde und wird auch heute noch wesentlich unter den Gesichtspunkten der Technik und Kondition gesehen. Man nimmt vielfach nicht zur Kenntnis, daß wir es in jedem Tun immer mit dem ganzen Menschen in seiner leib-seelischen Einheit zu tun haben und daß jede Unordnung oder auch nur Verstimmung im seelischen Bereich sich leistungsmindernd auswirken kann und daß andererseits die wohldosierte seelische Einstimmung, die rechtzeitige geistige Einstellung auf den Gegner und die Wettkampfsituation, die Schulung der Konzentration usw. die Leistung günstig zu beeinflussen vermögen.

Die „seelische Kondition“ des Wettkämpfers wird maßgeblich davon geprägt, ob er über den Bereich des Sportes hinaus ein zufriedenstellendes Leben führt, ob seine wirtschaftliche Situation gesichert ist und seine sozialen Bindungen geordnet sind. Sorgen und Unordnung in diesem Bereich werden sich genau so störend auswirken wie das Gefühl, lediglich als Träger eines sportlichen Nimbus geachtet zu sein, dagegen aber als Mensch an sich vernachlässigt oder überhaupt nicht zur Kenntnis genommen zu werden. Nicht selten sieht man in dem Sportler lediglich einen Faktor im Erfolgskalkül, eine Art Leistungsproduzenten, der nur so lange interessiert, als er die volle Leistung bringt und das in ihn investierte Kapital an Trainingsarbeit und Leistungsaufbau seine Zinsen trägt.

Zu welchen Extremen eine solche Einstellung gegenüber dem Leistungssportler führen kann, sieht man in augenfälliger Weise im Berufssport. Hier wird der Mensch zur Ware. Er hat einen mehr oder minder hohen Marktwert, der die Preishöhe bei Kauf und Verkauf bestimmt. Was in diesem Bereich so eindeutig erkennbar wird, zeigt sich in abgestufter Form zum Teil auch im Amateursport an. Der gestern noch gefeierte Meister gerät mit dem Absinken der Leistung in Vergessenheit, und die bisher bestehenden menschlichen Beziehungen in den sportlichen Gemeinschaften erweisen sich als unzulänglich.

So vermögen sich vom sozialen Bereich her Spannungen zu entwickeln, die trotz einwandfreier äußerer Voraussetzungen und bester körperlicher Konstitution den Betreffenden in der vollen Entfaltung seiner Leistungsfähigkeit beeinträchtigen.

Das Problem der sozialen Betreuung der Sportler, insbesondere der Spitzenklasse, ist zweifellos nicht neu. Sicher ist es aber heute von besonderer Aktualität. Das liegt u. a. daran, daß mit der Ausbreitung des Sportes überhaupt, mit der Vermehrung der Sportarten und der ausgetragenen Wettkämpfe sowie mit der Höherwertung der Leistung die Zahl derer größer geworden ist, die dieser Kategorie zugehören. Ferner ist zu bedenken, daß die Höhe des Leistungsstandes und die Härte der Konkurrenz einen zeitraubenderen Trainingsaufwand als früher erforderlich machen. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß gerade die Sportler der Spitzenklasse durch zahlreiche Wettkampfreisen in alle Welt immer wieder von ihrer Familie getrennt und längere Zeit von ihrem Arbeitsplatz ferngehalten werden.

Für die Großzahl dieser Sportler bedeutet dies zugleich eine Herauslösung aus dem gewohnten sozialen Milieu, aus der festumrissenen Welt und ein Bekanntwerden mit anderen sozialen Bereichen, meist auf einem gesellschaftlich höheren Niveau. Man verläßt das Dorf, die Kleinstadt, den kleinen Verein. Man löst sich von der dort herrschenden Gedanken- und Vorstellungswelt, von Sitte und Brauch und wird zum Teil mit einer völlig neuen Welt konfrontiert. Die alten Autoritäten, wie Eltern, Lehrer, Pfarrer und Bürgermeister, verlieren an Prestige und werden durch andere Faktoren ersetzt. Die Enge des früheren Milieus wird durch die Weite der Großstadt, des Landes und der Welt abgelöst. Der Sportler lernt andere Art, andere Sitten kennen, und seine Ansprüche gleichen sich den dort gültigen Maßstäben an. Das gilt für Wohnung, für Kleidung, für Essen, für den ganzen Lebensstandard überhaupt. Diese Entwicklung wird noch dadurch beschleunigt, daß dem leistungsfähigen Sportler häufige Vorteile zufallen, die sich auch in finanzieller Hinsicht auswirken können. Für den Sieg und die Meisterschaft erhält er Gegenstände als Preis, die er in seinem ursprünglichen Lebensbereich nur durch angestrengte Arbeit und Sparsamkeit hätte erwerben können.

All diese Einflüsse dringen auf den sportlichen Meister in einem Alter ein, in dem er häufig innerlich noch nicht gefestigt, sondern noch sehr suggestibel und labil ist. Verfügt er über ein ausreichendes Maß natürlicher Intelligenz und wird er richtig geführt, so vermag er die große Chance, die sich jedem Spitzensportler heute bietet, zum Besten seiner ganzmenschlichen Entwicklung wohl zu nutzen. Nicht selten aber erlebt man das Gegenteil, nämlich daß der junge Mensch sich dieser neuen Welt nicht gewachsen fühlt, unsicher bleibt und diese Unsicherheit durch die Arroganz seines Auftretens und seiner Ansprüche zu kompensieren versucht. Enden die Jahre des meisterlichen Glanzes, so fällt er nicht selten übergangslos in das frühere Milieu zurück — und glücklich der, der von der alten Umgebung aufgenommen wird und bereichert durch die Erinnerung an die großartige Zeit zufrieden in die gegebenen Verhältnisse hineinwächst. Arm derjenige, dem dieser Übergang nicht glückt und der nun gewissermaßen das Gnadenbrot in einer unbefriedigenden Verwendung entgegennehmen muß oder gar ganz im Leben scheitert. Wenn diese Fälle auch nur wenige sind, so belasten sie doch das Gewissen eines jeden, der ihnen in verantwortlicher Position auf dem Wege des Ruhmes begegnet ist.

Es sei eindeutig hervorgehoben, daß es in der Entscheidung eines jeden Athleten liegt, ob er sich dem Leistungssport mit all seinen Konsequenzen zuwendet oder nicht. Es ist sein Ermessen, ob er sich der Härte des Trainings unterziehen und all die Beschränkungen in der Lebensführung auf sich nehmen will, wie es der Weg zur Leistung verlangt. Die Motive, die ihn den Weg des Sportes wählen lassen, sind sehr verschieden. Die einen treibt der Ehrgeiz, die anderen lieben den Kampf, dem nächsten bedeuten die Werte und das Glück, die sich ihm hier erschließen, mehr als der sogenannte „Lebensgenuß“ oder irgendein an-

deres Hobby. Aus dem freiwillig auf sich genommenen Verzicht und dem Training um der Leistung willen allein ergibt sich jedoch noch keine Notwendigkeit, den Kreis der Spitzensportler über den Sport hinaus zu betreuen. Diese Verpflichtung erwächst aber für alle Institutionen und Personen, die dem jungen ehrgeizigen Menschen das Ringen um sportliche Spitzenleistungen als ein erstrebenswertes großes Ziel vor Augen stellen und ihm anraten, sich ihm unter Hingabe aller Kräfte zu widmen.

Es gehört deshalb ganz zweifellos zu den Aufgaben der Vereine, der Verbände, der Trainer und aller Mitarbeiter, die daraus sich ergebende soziale Problematik klar zu erkennen und dafür zu sorgen, daß der Spitzensportler durch seine intensive Befassung mit dem Sport in seiner ganzmenschlichen Entwicklung nicht Schaden erleidet. Gerade weil diese Klasse der Sportler durch den häufigen Wettkampf zeitlich sehr stark in Anspruch genommen und nicht selten auch über ihren eigenen Wunsch hinaus bei repräsentativen Wettkämpfen eingesetzt wird, muß ihnen die notwendige soziale Betreuung zuteil werden — und zwar eine Betreuung, die in die Zukunft weist und Hilfe für das ganze Leben leisten will. Es muß das Bestreben sein, daß trotz der intensiven Beanspruchung der Spitzensportler beruflich nicht scheitert oder einen Ausbildungsweg nicht zu Ende geht. Vereine und Verbände haben nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, sich dieser Frage anzunehmen, auch wenn kritische Stimmen evtl. meinen, dies gefährde den Amateurcharakter der betreffenden Sportler. Niemand würde ein Wort sagen, wenn eine solche Unterstützung, z. B. vom Arbeitgeber, von den Gewerkschaften oder vom Staat, unmittelbar käme. Welche Gründe sollten dagegen sprechen, bewährten Spitzensportlern entsprechende Hilfe für ihre berufliche Weiterentwicklung zu geben und damit ihnen die Chance des sozialen Aufstiegs zu bieten?

Eine derartige Hilfe muß von der richtigen Auffassung und Wertung des Sportes und der sportlichen Leistung ausgehen. Auch der Meister muß wissen, daß der Sport nicht gleich Leben zu setzen ist, daß die Berufsleistung vor der Sportleistung steht und daß sportliches Können für die Erfüllung eines Lebens allein nicht genügt. Es geht hier um die Vermittlung und Wahrung der richtigen Maßstäbe, um die Einsicht, daß Training und sportlicher Wettkampf wohl vorübergehend einen gewichtigen Akzent im Leben des Sportlers zu setzen vermögen, daß sie ihm Gewinn und Bereicherung schenken werden, daß sie aber nicht den letzten und höchsten Wert darstellen.

Diese Wertung und Sicht des Sportes muß dem jungen Menschen schon frühzeitig zu eigen werden. Nach Jahren des einseitigen Sporterfolges könnte es sonst zu spät sein, noch die Weichen umzustellen.

Ausgehend von einer solchen Auffassung des Sportes muß der Meister sich stets dessen bewußt sein, daß der sportliche Lorbeer keine Dauernahrung ist, sondern lediglich einen vergänglichen Glanz trägt. Von ihm bleibt, was Leistung und Sieg über den Tag hinaus an Dauerndem bewirken. Die Einstellung, die den Sport allein zum Inhalt eines Daseins macht, muß notwendig zu einer Lebensverarmung und Unzufriedenheit führen, besonders dann, wenn dies bei einem Menschen in der Vollkraft seiner Jahre geschieht.

Betreuung ist deshalb kein einmaliges Abfinden zur Beruhigung des eigenen Gewissens, sondern sie ist immer auf Dauer gerichtet und auf lange Sicht angelegt. Sie meint den

■ **Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!**

ganzen Menschen, geht von seinen Anlagen, seiner Neigung, seinem Ehrgeiz aus. Sie will ihn in seiner Entwicklung beraten und fördern, nach den Jahren der Meisterschaft vor dem Absturz bewahren und ihm den Weg zu einer befriedigenden beruflichen Existenz erleichtern.

Eine solche, auf lange Sicht arbeitende Hilfe wird frühzeitig, und zwar zunächst einmal beim erlernten Beruf ansetzen und sich um bessere Arbeitsmöglichkeiten bemühen. Sie wird ferner versuchen, den betreffenden Sportler durch ergänzende Schulbildung, durch den Besuch von Sonderkursen, Weiterbildungslehrgängen und Fachschulen weiterzubringen und evtl. durch zusätzliche Prüfungen eine höhere Stufe im beruflichen Bereich zu eröffnen.

(Auszug aus einem Referat anlässlich d. deutsch-französischen Sporttagung im Mai in Paris)
(DSB-Information)

Der Umzug in die Halle ist fast vollzogen

Das Handballspiel auf dem Feld hat keine Zukunft mehr.

Für die nächste Weltmeisterschaft im Feldhandball haben nur sechs Verbände ihre Meldung abgegeben. Es mag übertrieben klingen, doch es erscheint nicht abwegig: Eines Tages dürfen die Deutschen die einzigen sein, die für eine Weltmeisterschaft auf dem Feld plädieren. Das Spiel, das die Deutschen erfanden, ist in die Halle umgezogen. Hier liegt seine internationale Zukunft.

Wahrscheinlich wird das Feldhandballspiel seine Zugkraft in Deutschland am längsten bewahren. Doch im Ausland ist der Umzug in die Halle schon so gut wie vollzogen. Viele mitteleuropäische Nationen, die vor zehn und mehr Jahren noch auf dem Feld eine starke Konkurrenz für die Deutschen waren, sind dem allgemeinen Trend, der nach dem Krieg von den Skandinaviern ausgelöst wurde, gefolgt. In der Schweiz, der Tschechoslowakei, selbst in Österreich hat Hallenhandball seinen großen Bruder Feldhandball schon überholt. Ein Handball-Experte wie Siegfried Perrey vom Nationalen Olympischen Komitee kommt nach einer Reise in die Vereinigten Staaten und nach Kanada nicht an der Feststellung vorbei, daß Feldhandball international keine Zukunft mehr habe. „Vielleicht lag es daran“, meint Perrey, „daß wir nach dem Krieg zunächst vom internationalen Geschehen ausgeschaltet waren und keine Gelegenheit hatten, für das Spiel auf dem Feld zu werben.“

Siegfried Perrey weilte in Nordamerika mit der alten deutschen Feldhandball-Weltmeistermannschaft. Die heute „älteren Herren“ wie Kempa, Nellen, Will, Stahler, Bernhard, Käsler, trugen dort Werbespiele auf dem Feld und in der Halle aus. Bis auf das letzte Spiel konnten sie alle Begegnungen gewinnen, bei denen jeweils junge Auswahlmannschaften die Gegner waren. Nach dieser Reise in handballunterentwickelte Länder ist Perrey mehr denn je davon überzeugt, daß auch dort das Feldspiel ein Außenseiter bleibt, während Hallenhandball weiteren Boden gewinnt.

Das Spiel der Deutschen hat selbst im eigenen Land an Popularität eingebüßt. Daran ändert auch ein Meisterschaftsendspiel mit 30 000 Zuschauern kaum mehr etwas. Im Laufe der Jahre sind die starken Mannschaften aus den Großstädten längst aus der Spitze entschwunden. Feldhandball ist noch mehr als früher „auf die Dörfer“ gegangen. In Kleinstädten befinden sich heute die Hochburgen, nicht mehr in Kiel, Hamburg, Leverkusen, Berlin oder Darmstadt. In Orten wie Dankersen, Gummersbach, Leutershausen, dort, wo die große Fußball-Konkurrenz fehlt, haben sich Spitzenmannschaften zusammengefunden. Dort ist noch etwas von der Begeisterung zum Handball übriggeblieben, die sich in größeren Zuschauerzahlen niederschlägt. Aber auch hier steht das Spiel in der Halle schon im Vordergrund.

(Der „FAZ“ entnommen)

577 Menschen wurden gerettet

Insgesamt 577 Menschen wurden im vergangenen Jahr von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) im Bundesgebiet vor dem Ertrinken gerettet. Dabei erfolgte der Einsatz der Rettungsschwimmer in 111 Fällen unter Lebensgefahr bzw. unter besonders schwierigen Umständen. Bei 149 Geretteten mußten Wiederbelebungsverfahren angewendet werden. Außerdem leisteten Rettungsschwimmer in 21.480 Fällen „Erste Hilfe“ und nahmen 2.644 Bergungen von Wassersportlern usw. vor.

Infolge der sehr schlechten Witterung im vergangenen Sommer konnten die Ausbildungszahlen von 1964 nicht erreicht werden. Von der DLRG wurden 1965 insgesamt 377.118 Schwimmprüfungen (davon 135.166 bei weiblichen Personen) abgenommen. Ferner legten 92.828 Rettungsschwimmer (davon 14.494 weiblich) ihre Prüfung ab. Die Zahl der von der DLRG in den letzten 16 Jahren Ausgebildeten hat sich damit auf rund 5,12 Millionen, darunter 915.000 Rettungsschwimmer, erhöht. 36.017 Menschen — das entspricht der Einwohnerzahl einer mittleren Stadt — wurden in dem Zeitraum von 1950 bis 1965 von der DLRG vor dem Ertrinken gerettet, davon 6.157 unter besonders schwierigen Umständen. Außerdem wurde in dieser Zeit in gut 282.000 Fällen „Erste Hilfe“ geleistet. Die DLRG unterhielt 1965 im Bundesgebiet insgesamt 1.383 Rettungswachstationen, davon 509 in festen Gebäuden. Die Zahl der im vergangenen Jahr geleisteten freiwilligen Wachstunden der Rettungsschwimmer belief sich auf rund 1 Million. Neben 377 Motorbooten standen für den Rettungswachdienst insgesamt 418 Ruderboote, 181 Rettungsbretter, 525 Wiederbelebungs- und 836 Tauchgeräte sowie 66 Einsatzwagen und 201 Funksprechgeräte zur Verfügung. Bei Lehrgängen der DLRG wurden 1965 insgesamt 239.172 Teilnehmer registriert.

(DSB-Information)

Wer Sport treibt, lebt gesünder

Von K. Erbe

Arme Muskeln

Nach der Sieben-Stunden-Nacht,
die man liegend zugebracht,
setzt man sich recht morgenfrisch
erstens an den Frühstückstisch,
zweitens: mit gefülltem Magen
dann in Bus und Bahn und Wagen,
drittens: unternehmungsfroh
an den Schreibtisch im Büro
bis zum Feierabendstart.
Sitzend folgt die Heimwärtsfahrt,

sitzend raucht man, ißt und liest,
wird dann müde und beschließt,
sich um elf ins Bett zu legen,
um der Ruhe nun zu pflegen.
Nach der Sieben-Stunden-Nacht,
die man liegend zugebracht,
sitzt man wieder froh und heiter
immer weiter, immer weiter,
gleichsam mit Besessenheit ...
Arme Muskeln — tun uns leid!

In den Vereinigten Staaten gibt es wissenschaftliche Institutionen, die sich mit dem Problem beschäftigen, wie man das Leben der Menschen immer müheloser gestalten kann. Im ersten Augenblick hat dies tatsächlich etwas Bestechendes an sich, aber die Medaille weist ganz gewiß auch ihre Kehrseite auf. Unser Organismus ist nicht für ein Leben ohne körperliche Tätigkeit eingerichtet. Sie ist notwendig für Verdauung und Herz, zur Formung unseres Körpers und schließlich auch zum Training von Selbstüberwindung, Härte, Ausdauer und Willenskraft.

Wie wirkt sich die Überzivilisation aus, die uns droht und die in Amerika schon eingetreten ist? Wir werden dies an Hand eines Beispiels erklären: Ein amerikanischer Arzt führte

vor wenigen Jahren einen sogenannten Muskeltest bei Schulkindern durch. Dabei kam er zu einem sensationellen Ergebnis: In Europa konnten 8 Prozent der Kinder die geforderten Leistungen nicht erfüllen, bei den jungen Amerikanern fanden sich aber ganze 65 Prozent Versager.

Der Mensch in der vollautomatisierten Zivilisationsmaschine kann beinahe auf alle Muskeln verzichten, nur nicht auf einen: den Herzmuskel. Man weiß heute, daß der Herzinfarkt bei untätigen Menschen häufiger entsteht. Die Trägheit spielt wahrscheinlich eine größere Rolle als die Fehlernährung. Diese Tatsache möge ein Vergleich illustrieren:

Die Dänen und Holländer essen mehr Fett als die Amerikaner, sie arbeiten aber auch mehr. Dafür erkranken auch weniger von 1000 Einwohnern dieser Länder an Herzinfarkt als in Amerika. Vielleicht liegt es auch daran, daß Dänen und Holländer lieber mit dem Fahrrad als mit dem Auto fahren.

Thomas K. Cureton, Direktor eines Forschungsinstitutes für körperliche Ertüchtigung an der Universität von Illinois, untersuchte in den letzten zwei Jahrzehnten rund 20 000 Männer und Frauen im mittleren Lebensalter. Es handelte sich dabei nicht um Patienten, sondern um Personen, die als gesund gelten konnten. Nur wenige davon befanden sich in einer guten Kondition. Diese zeichneten sich durch gute Durchblutung des Organismus, zweckmäßige Blutverteilung und ökonomische Herzarbeit aus.

Dr. Cureton untersuchte nicht nur, sondern er behandelte auch. Sein Standardrezept heißt Leistungssport. Dabei verordnet er vor allem Übungen, die den Kreislauf trainieren: Gymnastik mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad, Laufen mit eingelegten Gehstrecken (über 3000 Meter), Wanderungen (über 30 km), kalte Bäder und Abreibungen. Fortgeschrittene müssen über 400 m schwimmen. Er behauptet, daß noch kein Anhänger seiner Bewegungsprophylaxe einen Herzinfarkt erlitten hat. Wenn auch Kondition noch nicht Gesundheit bedeutet, so steht doch der lebensverlängernde Effekt des Sports im mittleren Alter außer Zweifel.

(DSB-Information)

Enge Zusammenarbeit mit den Franzosen:

In Font Romeu wird ein Sportzentrum aus dem Boden gestampft

Von Karl Bellmer

Die deutsch-französische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Sports ist keine leere Phrase. Während in diesen Wochen die Nachrichtensprecher in Funk und Fernsehen und die Schlagzeilen der Zeitungen von recht eigenwilligen Maßnahmen und Entscheidungen unserer westlichen Nachbarn zu berichten wissen und erschrockene Kommentatoren die Ursachen und Folgen der NATO-Krise zu analysieren versuchen, werden die Bindungen der Sportler beider Länder immer enger. Das gilt nicht nur für den Austausch von Vereinskmannschaften und gemeinsame Lehrgänge, sondern betrifft auch die „höchste Ebene“.

„Sport und Medizin“.

Was vor einigen Monaten in Baden-Baden begann, wurde vor wenigen Tagen in Paris fortgesetzt, wo sich die Mitglieder des Bundesausschusses zur Förderung des Leistungssports einschließlich der meisten Cheftrainer der deutschen Fachverbände mit den Franzosen trafen, um Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen. „Sport und Medizin“ hieß das Generalthema, aber im Kern ging es vor allem um all die Fragen, die aufgeworfen sind, seitdem feststeht, daß die nächsten Olympischen Spiele in Mexico-City, in der ungewöhnlichen Höhenlage von 2200 m, stattfinden werden. Ob es die Referate und Diskussionsbeiträge der Professoren Nöcker, Reindell, Mellerowicz und ihrer Mitarbeiter oder die Vorträge ihrer französischen Arztkollegen waren — aus allem ging hervor, wie ernst

die Mediziner ihre Verantwortung gegenüber den Olympiakämpfern von 1968 nehmen. Umfangreiche Untersuchungen haben zwar schon wichtige Erkenntnisse zutage gefördert, aber es bleibt noch viel zu tun, um endgültig herauszufinden, wie vor allem die Dauerleister am zweckmäßigsten an die ungewohnten klimatischen Verhältnisse heranzuführen sind.

Sie arbeiten Hand in Hand.

Wissenschaftler und Praktiker wissen, daß sie dabei Hand in Hand arbeiten müssen. Die gebührende Aufmerksamkeit wird auch den Problemen der Ernährung geschenkt, zumal Salmonelleninfekte die Leistungsfähigkeit entscheidend mindern können. In diesem Zusammenhang fand der Vorschlag, einen speziellen Impfstoff zu entwickeln, besondere Beachtung. Prof. Neumann, Dr. Lotz, Direktor Gerschler und Karl Adam lieferten auf dieser interessanten Tagung wesentliche und mit viel Beifall aufgenommene Beiträge zu den Themen schulische Leibeserziehung, Trainingsmethoden und soziale Situation des Hochleistungssportlers.

In 1850 m Höhe.

In der Vorbereitung auf Mexico-City wird der kleine Pyrenäenort Font Romeu eine wichtige Rolle spielen. Hier, in landschaftlich reizvoller Lage und in rund 1850 m Höhe, können sich die deutschen Athleten mit den klimatischen Verhältnissen vertraut machen, die sich auch in der Olympiastadt 1968 vorfinden werden. Das haben die Franzosen angeboten, die auf der Suche nach einem passenden Trainingsareal viele Orte überprüften und dann schließlich Font Romeu wählten, weil dieser kleine, 1000 Einwohner zählende Ort viel Sonne hat. Laut Prospekt soll sie jährlich 3000 Stunden scheinen, und dieser Hinweis ist wohl auch der Grund dafür, daß die 25 Hotels und Pensionen in der Saison viele Urlauber anlocken. Zwar muß bis Mitte Mai mit Schneefällen gerechnet werden, aber dafür hält der Winter frühestens im November seinen Einzug. Daß es in diesem Jahr nicht anders sein möge, ist der Wunsch der Architekten und Bauarbeiter, die, wenige hundert Meter von dem Ortsschild entfernt, auf 40 Hektar Fläche und mit einem Kostenaufwand von 40 Millionen Mark ein großes Sportfeld errichten.

Zusammen mit den Unterkünften, Tagungsräumen, die an der Peripherie zu einem eigenen Komplex zusammengefaßt sind, bildet es eine kleine Sportstadt, die alles bietet, was die Olympiakämpfer an Sportstätten benötigen: ein Leichtathletik-Stadion mit einer 400-m-Bahn, ein Trainingsstadion mit einer 250-m-Bahn, Hallen verschiedener Größen für das Krafttraining, für die Kunstturner, Boxer und Schwerathleten, Felder für alle Mannschaftsspiele, getrennte Bäder für Schwimmer und Springer und sogar einen Schießstand und eine Reitbahn. Im Bedarfsfall kann eine Eislauffläche überdacht werden.

Einige Grundmauern stehen schon.

Das Gelände ist terrassenförmig angeordnet, wobei besonderer Wert darauf gelegt wird, daß alle offenen Wettkampfstätten möglichst windgeschützt sind. Hier und da ragen schon einige Grundmauern hervor, aber es wird noch großer Anstrengungen bedürfen, um die Arbeiten termingerecht abschließen zu können. Bis zum Ende dieses Jahres soll alles fertig sein, so daß die ersten deutschen Sportler im Juni nächsten Jahres einziehen können.

Für die Ruderer und Kanuten bietet sich der nördlich von Font Romeu in 2200 m Höhe gelegene Lac de la Bouillouses an, wo es bisher allerdings weder einen Bootssteg noch einen Bootsschuppen gibt. Auch dürfte der Materialtransport schwierig sein, doch alles in allem entspricht der Stausee den Wünschen von „Ruderprofessor“ Karl Adam, der nach gründlicher Inspektion sagte: „Am liebsten käme ich mit meinen Ruderern schon in diesem Jahr hierher.“

Ein kleiner Urlaubsort, hierzulande weitgehend unbekannt, schickt sich an, ein Begriff für die Sportwelt zu werden.

(DSB-Information)

Der alte Mann und der Sport

Von Edgar

„Am 24. Januar 1966 wurde ich sechzig“, begrüßte ich den alten Mann, „und deshalb möchte ich mal den Spieß umdrehen: Bisher haben immer nur Sie geredet, und ich durfte Ihnen beipflichten. Diesmal will ich reden.“

„Gern“, sagte der alte Mann.

„Mit 60 bin ich nämlich selber ein alter Mann“, fuhr ich fort. „Und da erhebt sich die Frage, warum die alten Männer das große Wort führen und die Jugend nicht ihre eigenen Probleme in die Hand nimmt. Die Generationen verstehen einander nur selten. Die Älteren bilden sich immer ein, ihre Grundsätze und Ideen hätten ewige Gültigkeit, aber das stimmt einfach nicht.“

„In der Tat“, sagte der alte Mann.

„Uns hat man mit Pflichtbewußtsein und ähnlichen Begriffen vollgepfropft“, nahm ich wieder auf, „aber in der heutigen Welt ist das ein ebenso konfuser, wechselnder, ungewisser Begriff wie etwa Bürgersinn, Gemeinschaft oder Moral. Unsereiner kann sich eine Existenz ohne Auto vorstellen, weil es ja doch nur ein Verkehrsmittel ist. Für die Jugend jedoch ist das Leben ohne Auto nahezu unvorstellbar. Wer keinen Wagen hat und gar nicht einmal den Führerschein, ist ein Zurückgebliebener, ein armes Würstchen. Was können wir schon einer Generation vormachen, für die Auto oder Fernsehen lediglich dazu erfunden sind, die schwierigen Lebensprobleme mühelos zu lösen?“

„Leider“, sagte der alte Mann.

„Der technische Fortschritt ist eine Selbstverständlichkeit, und daher ist es auch ganz selbstverständlich, daß man darüber gar nicht nachdenkt“, führte ich weiter aus. „Kleine Kinder machen sich ja auch keine Gedanken darüber, wie die Zauberer, Hexen und Feen ihre Zauberkunststückchen zuwege bringen, sie sind eben einfach da, und das genügt. Vor allem aber ist die heutige Jugend dem Laster der Selbstvergötterung verfallen. Was schert uns Leistung und Verdienst, die Tatsache des Jungseins ist Verdienst genug, der Jugend steht alles zu, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ambitionen kennen keine Grenzen, die Welt hat dem stattzugeben, denn die Jugend hat alle Rechte und keine Pflichten. Sie hat nur da zu sein, und schon muß die Umwelt ihr zu Willen sein und sich nach ihrem Ebenbild formen.“

„Hm“, sagte der alte Mann.

„Bisher hat noch jede Generation der Älteren den Prozeß der Jüngeren gemacht“, hub ich wieder an, „und das ist auch ganz begreiflich, denn sie verstehen einander nicht. Unsere Jugend ist nicht besser oder schlechter als jede andere, sie ist nur nüchterner, trockener, einfallsarmer, selbstüberzogener, und das ist auch nur die Schuld der Väter. Und damit komme ich zum Sport, denn der Sport hat die Anbetung der Jugend und ihre Überschätzung auf die Spitze getrieben. Es braucht nur irgendwo ein 15jähriger aufzutauchen, ob er nun schwimmt, läuft, radelt oder Fußball spielt, er ist jung und daher anbetungswürdig.“

„Stimmt“, sagte der alte Mann.

„Aber eins hat der Sport allen anderen Lebensformen voraus“, betonte ich. „Jugend allein berechtigt nur zum Vorschuß. Zum Erfolg jedoch gehört die Leistung. Geschicktes Managertum kann zwar jugendliche Schriftsteller oder Sänger durch bloßen Bluff an die Spitze bringen, doch im Sport werden die Leistungen gemessen, der geschickteste Bluff kann keine 11 Sekunden in zehn Sekunden umwandeln.“

„Richtig“, sagte der alte Mann.

„Und deshalb hat die Jugend im Sport Anspruch darauf, mitzureden und ernst genommen zu werden“, schloß ich. „Denn hier wenigstens ist Jugend allein noch kein Verdienst an und für sich — erst die Leistung macht sie dazu.“

„Allerdings“, sagte der alte Mann.

(DSB-Information)

Mitglieder ◀

zahlt Euere

Monats-Beiträge

pünktlich!

**Jetzt
ein
gutes
Siechen
Bier**



Kinder-leicht ist das!

Das Selbststreichen mit

ERBARAN

Fertigfarben

Zu haben bei Ihrem
Farben-Fachhändler und Drogisten

Jetzt auch als Paste – noch einfacher

Wo nicht erhältlich, Bezugsquellennachweis unter Telefon Nbg. 203744

Wir werben für Sie

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

Werbeberatung - Werbemittlung - Anzeigenverwaltung



Bitte rufen Sie uns an

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Ludwigstr. 46 - Telefon 225882

**WALCH,
FLEINERT & CO.**

Nürnberg, Schweiggerstr. 6, Ruf 441257

- T A P E T E N
- L I N O L E U M
- T E P P I C H E
- S T R A G U L A
- P L A S T I K B E L Ä G E

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 7

JULI 1966



Mit *Rieker* auf dem
besten Weg zur
Gesundheit

Gr. 36—41 **45,50**
Gr. 42—46 **49,50**

Darum: Am besten gleich zu **pöhlmann**

NÜRNBERG, Karolinenstraße 35-39 und Königstraße 61
FÜRTH, Ecke Schwabacher Straße und Mathildenstraße

IHR FACHGESCHÄFT
Bader u. Scholz
N Ü R N B E R G
Fürther Straße 36 - Telefon 60395

empfehlt sich für

HERDE · ÖFEN · KESSELÖFEN
KÜHLSCHRÄNKE · GASHEIZUNG
ÖLHEIZUNG
EIGENE INSTALLATIONSABTEILUNG



NURNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

Rose
Schlegl
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV · DAT

TEL. 44 60 53

Ferientanzkurse

Anfänger:

Donnerstag, 14. Juli 66 20—22 Uhr

Fortgeschrittene

Freitag, 15. Juli 66 20—22 Uhr

Abschlußball Ende August

Ehepaartanzkreis

immer Dienstag 21—23 Uhr

Turnierklassentraining

immer Montag und Mittwoch

Übungsabende:

jeweils Samstag 20—23 Uhr
und Sonntag 17—20 Uhr



● PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 5 028. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 5000. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Hat der Club bei den in Aussicht genommenen Lizenzspielerverträgen May und Faltermeier versagt?

Wann und unter welchen Voraussetzungen ein Verein der Bundesliga Spieler aus anderen Vereinen verpflichten darf, ist im Bundesligastatut, das der DFB als Träger der Bundesliga erlassen hat, geregelt. Somit durften Spieler aus anderen Vereinen nur in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli jedes Jahres mit Wirkung für die nachfolgende Saison unter Vertrag genommen werden. Diese Bestimmung im Bundesligastatut bedeutet, daß Verträge vor diesem Zeitpunkt rechtsunwirksam sind.

Die bisherige Praxis hat jedoch gezeigt, daß die Vereine vor diesem festgelegten Zeitpunkt der möglichen Vertragsunterzeichnung gezwungen waren, mit Spielern aus anderen Vereinen Vertragsverhandlungen zu führen, ohne jedoch die Gewißheit zu haben, daß der in Aussicht genommene neue Lizenzspieler am 15. 6. zur Vertragsunterzeichnung erscheint.

Für alle vertraglichen Abmachungen war die Schriftform zwingend vorgeschrieben. Wenn daher die Vereine bei diesen Vorverhandlungen über alle Vertragspunkte, wie Ablösesummen, Handgelder und Bezüge Einigung erzielten und der Spieler selbst mit einem Händedruck und dem festen Versprechen, am 15. Juni einen Lizenzspielervertrag zu unterzeichnen, den Ort der Verhandlungen verließen, so hätte man nach dem allgemeinen Rechtsempfinden annehmen müssen, daß nach dem Grundsatz von Treu und Glauben der schriftliche Vertragsabschluß nur noch eine Formsache sei.

Anders dachten dagegen oftmals die Spieler, die immer wieder versuchten, entweder die Vereine untereinander auszuspielen oder sogar die Vereine zu veranlassen, ihnen Angebote zu unterbreiten, die über den Rahmen der möglichen Leistungen, wie im Bundesligastatut vorgesehen, hinausgehen.

Nicht anders war es offensichtlich bei den in Aussicht genommenen Verträgen mit Elmar May, Borussia Neunkirchen, und Gerhard Faltermeier, Jahn Regensburg, denn beide Spieler haben dem 1. FCN bzw. ihren vertretungsberechtigten Organen eindeutig und

SICHERHEIT BRAUCHT JEDER!

Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Reisegepäckversicherung
Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung

NÜRNBERGER ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH



SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
Im Zeichen
der Burg

klar ihren Willen zum Ausdruck gebracht, aufgrund der gepflogenen Verhandlungen am 15. 6. 1966 einen Lizenzspielervertrag zu unterzeichnen.

Der Grundsatz von Treu und Glauben gilt jedoch offensichtlich nur für den Club, nicht dagegen für diese beiden Fußballspieler. Beide haben das von ihnen gegebene Versprechen gebrochen und möglicherweise durch günstigere Angebote, die nicht mehr im Bundesligastatut verankert sind, Zuwendungen erhalten. Die Tatsache jedoch, daß beide Spieler feste Absprachen mit dem 1. FCN auf Unterzeichnung eines Lizenzspielervertrages getroffen hatten und daß sich alle Beteiligten über Umfang und Inhalt des Vertrages einig waren, beweist, daß beide Spieler nach Abschluß dieser Vorbesprechungen einen notariellen Vertrag unterzeichnet haben mit der Verpflichtung, zum nächstmöglichen Termin des Jahres 1966 einen Lizenzspielervertrag beim 1. FCN zu unterzeichnen. Dieses Versprechen in der notariellen Urkunde wurde nicht dem 1. FCN als dem zukünftigen Vertragspartner gegeben, sondern einem Dritten. Zum Abschluß dieses Vertrages waren beide Spieler nicht verpflichtet. Wenn sie es dennoch getan haben, so in dem Bewußtsein, das den Organen des 1. FCN gegebene mündliche Versprechen unter allen Umständen einzuhalten und sich vertragstreu zu zeigen.

Wenn der notarielle Vertrag, der auf Leistung an einen Dritten abgeschlossen wurde, vorsieht, daß die Spieler May und Faltermeier dann, wenn sie das Versprechen nicht einhalten, eine Vertragsstrafe zu zahlen haben, so ist dies recht und billig, denn bei diesem Vertrag zugunsten eines Dritten handelt es sich nicht um einen Vorvertrag im Sinne des Bundesligastatuts, sondern um einen Vertrag, der außerhalb der Bestimmungen des Bundesligastatuts von den beiden Spielern May und Faltermeier abgeschlossen wurde, zu dem sie nicht verpflichtet waren und in dem sie sich freiwillig einer Vertragsstrafe unterworfen haben für den Fall, daß sie am 15. 6. 1966 nicht beim 1. FCN einen Lizenzspielervertrag unterzeichnen.

Dieser Vertrag ist auch nicht rechtsunwirksam, denn Vertragspartner der beiden Spieler ist nicht der 1. FCN. Dieser ist in diesem Vertrag nur der Begünstigte, dem beide Spieler ihre Leistung versprochen haben.

Dieses Versprechen einer Leistung, nämlich Abschluß eines Lizenzspielervertrages, nahm nicht der 1. FCN als Vertragspartei entgegen, so daß auch die in den verschiedenen Tageszeitungen und in der Sportpresse viel diskutierte Frage, ob hier ein versteckter Vorvertrag zum Abschluß eines Lizenzspielervertrages vorliegt, eindeutig verneint werden muß.

Wenn somit Spieler wie May und Faltermeier aufgrund der gegebenen Vertragsfreiheit außerhalb des Bundesligastatuts Verträge eingehen, die im Gesetz (§§ 328 ff. BGB) geregelt sind und wenn solche Verträge weder gegen die guten Sitten noch gegen das Bundesligastatut verstoßen, dann sind solche Verträge rechtswirksam und sie können von den beiden Spielern May und Faltermeier nicht einseitig gelöst werden, denn das Versprechen beider Spieler zum Vertragsabschluß beim 1. FCN wurde zugunsten des Vereins angenommen.

Durch die im Vertrag vorgesehene Vertragsstrafe muß den beiden Spielern eindeutig klargemacht werden, daß man Verträge nicht leichtfertig abschließt, um sie dann wegzuworfen, sondern daß Verträge abgeschlossen werden, um sie einzuhalten.

Nicht der 1. FCN hat bei den in Aussicht genommenen Lizenzspielerverträgen mit den Spielern May und Faltermeier versagt, sondern diese beiden Spieler, die sich über bestehende Verträge hinwegsetzen und der Meinung sind, diese hätten für sie keine Gültigkeit.

Es soll dabei nicht unerwähnt bleiben, daß der 1. FCN bei den in Aussicht genommenen Verträgen an die Höchstsumme der Leistungen gegangen ist, die ihm das Bundesligastatut gestattet. Wenn dann ein Spieler wie May, der bisher bereits in einem Bundesligaverband unter Vertrag war, ein solches Angebot ausgeschlagen hat, oder gar ein Amateurspieler wie Faltermeier auf ein jährliches Einkommen von ca. 80.000.— DM verzichtet, dann erhebt sich die Frage, ob hinter diesem Entschluß beider Spieler nicht Verstöße gegen das Bundesligastatut oder gar die Amateur-Bestimmungen eingetreten sind, über die nicht der 1. FCN zu befinden hat, bei denen jedoch eine Nachprüfung von Seiten des DFB im Interesse aller Vereine, die sich an das Bundesligastatut halten, notwendig wäre.

Dr. H. Braun



(Bilderdienst „NN“)

Anlässlich einer am 12. 6. im Clubhaus Zabo stattgefundenen Saison-Abschlussfeier für Lizenz- und Amateurspieler verabschiedete der 1. Vorsitzende des Clubs, Walter Luther, die ausscheidenden Lizenzspieler und übergab gleichzeitig Erinnerungsgeschenke. Zum Gelingen dieses Abends steuerte vor allem Toni Allemann mit einem großartigen Filmvortrag über die vorjährige Ostasien-Reise des 1. FCN bei. Toni's Film hätte in jeder Beziehung einen „Oskar“ verdient.

Das Bild zeigt Walter Luther beim Abschied von Toni und Frau Allemann.

Unseren ausscheidenden Spielern zum Abschied!

Nach Abschluß der Saison 1965/66 scheiden wiederum 4 Spieler aus unserer Lizenzspielergruppe aus.

Toni Allemann kehrt in seine Schweizer Heimat zurück und wird für Grashoppers Zürich spielen.

Nur ungerne sehen ihn seine Nürnberger Freunde scheiden und ihr Anfeuerungsruf „Toni! Toni!“ wird bei künftigen Heimspielen unserer Bundesligamannschaft leider nicht mehr zu hören sein. Als guter Kamerad innerhalb und außerhalb des Spielfeldes war Toni außerordentlich beliebt und hat sich mit seiner Familie bestens in die große Clubfamilie eingefügt.

Jürgen Billmann, aus der Clubjugend hervorgegangen, wurde für die kommende Saison von der SpVgg Fürth verpflichtet.

Wir sind davon überzeugt, daß er sich aufgrund seiner spielerischen Qualitäten einen Stammplatz in der 1. Mannschaft unseres Nachbarvereins sichern wird und würden uns freuen, wenn er dadurch sein Fußballtalent voll entfalten könnte.

Hermann Marchl, der ebenfalls zur SpVgg Fürth übersiedelt, hat sich während seiner vierjährigen Zugehörigkeit zum 1. FCN als stets einsatzbereites und pflichtbewußtes Mitglied unseres Lizenzspielerstammes erwiesen. Auch ihm wünschen wir wegen seiner menschlichen und spielerischen Qualitäten großen Erfolg in seinem neuen Wirkungskreis.

Rudi Bast verläßt den Club, um in der nächsten Saison beim SSV Reutlingen zu spielen. Wir bedauern, daß sich der ehemals so gefürchtete Torjäger der Regionalliga Süd in unserer Elf nicht durchsetzen konnte. Auch er hat sich beim Club als guter Kamerad bewährt und hat im Training und im Spiel stets sein Bestes gegeben.

Mit großem Interesse werden wir den Weg der ausscheidenden Spieler verfolgen und wünschen allen für ihre weitere Laufbahn nochmals viel Erfolg!
Walter Luther

Die 1. Fußballmannschaft im Spiegel der Zahlen (Spieljahr 1965/66).

Den Freunden der Statistik vermitteln wir, wie alljährlich, nachstehend eine Reihe interessanter Zahlen:

In 34 Bundesliga-, 4 DFB-Pokal-, 2 Messe-Pokal-, 1 Sportmagazin-Pokal- und 13 Privat-Spielen wurden 27 Spieler (Vorjahr 19) eingesetzt.

Der Einsatz von 22 *Lizenz-* und 5 *Amateur-Spielern* ergibt getrennt nach Spielen folgendes Bild:

	<i>Spiele insg.</i>	<i>davon: Bundes- liga</i>	<i>DFB- Pokal</i>	<i>Messe- Pokal</i>	<i>Sportm.- Pokal</i>	<i>Privat- Spiele</i>
Hilpert, Helmut	50	32	4	2	1	11
Wenauer, Ferdinand	50	32	3	2	1	12
Brungs, Franz	47	30	4	2	1	10
Strehl, Heinz	43	30	4	2	—	7
Wabra, Roland	41	31	3	2	1	4
Leupold, Horst	40	25	3	2	1	9
Greif, Manfred	39	24	4	2	1	8
Wild, Tasso	38	22	1	2	1	12
Reisch, Steff	36	20	2	1	1	12
Allemann, Toni	34	25	2	1	1	5
Popp, Fritz	33	21	3	—	1	8
Ferschl, Karl-Heinz	32	17	3	1	1	10
Flachenecker, Gustl	29	17	4	2	1	5
Müller, Ludwig	29	19	2	—	—	8
Volkert, Georg	20	13	1	—	—	6
Bast, Rudi	19	9	—	1	1	8
Billmann, Jürgen	9	2	—	—	1	6
Toth, Gyula	9	3	1	—	—	5
Adelmann, Reinhold	8	2	—	—	—	6
Müller, Heiner	8	—	—	—	—	8
Renner, Herbert *)	4	—	—	—	—	4
Buß, Andreas *)	3	—	—	—	—	3
Schöll, Hubert	3	—	—	—	—	3
Preißler, Edwin *)	2	—	—	—	—	2
Ruff, Adi *)	2	—	—	—	—	2
Marchl, Hermann	1	—	—	—	—	1
Müller, Heinz *)	1	—	—	—	—	1
Spielereinsatz insgesamt:	27	19	16	13	14	27

*) *Amateurspieler*

In 54 Spielen wurde bei 30 Siegen, 13 Unentschieden und 11 Niederlagen ein Torverhältnis von 116:58 erzielt. Vorjahr: 47 Spiele, 24 Siege, 11 Unentschieden, 12 Niederlagen, Torverhältnis 118:55.

In der Saison 1965/66 war wie 1964/65 kein Spieler an sämtlichen Begegnungen beteiligt.

Bei einer Wertung sämtlicher Spiele wurde *Franz Brungs* mit 24 Treffern *Torschützenkönig*. Es folgen: Strehl 22, Flachenecker 14, Reisch 9, Wild 9, Bast 8, Greif 7, Volkert 5, Adelman 3, Allemann 3, Billmann 3, Müller Heiner 2, Müller Ludwig 2, Renner 2, Preißler 1, Schöll 1, Eigentore der Gegner: (Hannover 96) 1.

Auf den einzelnen Posten wurden unter Berücksichtigung von Umstellungen während der einzelnen Begegnungen folgende Spieler eingesetzt:

Torwart: Wabra 41, Toth 9, Ferschl 3, Ruff 2.

RV: Hilpert 42, Ferschl 9, Leupold 4, Buß 2, Billmann 1, Müller L. 1, Popp 1.

LV: Popp 32, Ferschl 13, Hilpert 9, Leupold 2, Buß 1.

RL: Müller L. 21, Leupold 16, Reisch 11, Ferschl 5, Wild 4, Billmann 1, Marchl 1.

ML: Wenauer 50, Leupold 4.

LL: Reisch 24, Leupold 15, Wild 7, Müller L. 4, Billmann 2, Ferschl 2, Müller Heiner 1.

RA: Allemann 31, Adelman 7, Volkert 7, Brungs 4, Flachenecker 3, Greif 3, Müller Heiner 1, Müller Heinz 1, Preißler 1, Renner 1.

HR: Brungs 16, Flachenecker 15, Wild 12, Strehl 7, Müller Heiner 4, Müller L. 2, Reisch 2, Schöll 2, Billmann 1, Preißler 1.

MSt: Brungs 26, Bast 14, Strehl 12, Flachenecker 2, Renner 2, Billmann 1, Schöll 1, Wild 1.

HL: Strehl 24, Wild 16, Flachenecker 10, Billmann 3, Bast 2, Müller Heiner 2, Volkert 2, Brungs 1, Müller L. 1, Reisch 1.

LA: Greif 36, Volkert 11, Adelman 3, Allemann 3, Bast 3, Renner 1.

Bundesliga-Bilanz:

Der 1. Fußballclub Nürnberg wurde nach 34 Spielen bei 14 Siegen, 11 Unentschieden und 9 Niederlagen mit 54:43 Toren und 39:29 Punkten Tabellen-Sechster. Vorjahr: 30 Spiele, 11 Siege, 10 Unentschieden, 9 Niederlagen, Torverhältnis 44:38, 32:28 Punkte, Tabellen-Sechster.

	Spiele	Siege	Unentsch.	Niederl.	Tore	Punkte
Heim-Bilanz:	17	9	7	1	37:17	25: 9
Auswärts-Bilanz:	17	5	4	8	17:26	14:20

Die Tore erzielten: Brungs 13, Strehl 12, Flachenecker 9, Greif 5, Wild 5, Reisch 4, Allemann 2, Volkert 2, Bast 1, 1 Eigentor von Steinwedel / Hannover 96.

Zü einem gelüngen Ucläub

gehört unbedingt die richtige Sportaus-rüstung und Bekleidung.

Alles das finden Sie in Ihrem Sportfachhaus:



Insgesamt wurden in den 306 Spielen der dritten Bundesliga-Saison 987 Tore geschossen; davon 15 Eigentore. Der 1. FCN steht mit seinen 54 erzielten Treffern an 11. Stelle. Erster war 1860 München mit 80 Toren, letzter Tasmania Berlin mit 15.

Mit 19 Spielereinsätzen — Vorjahr ebenfalls 19 — steht der Club gegenüber den übrigen Bundesliga-Vereinen an 11. Stelle.

Bei insgesamt 352 eingesetzten Spielern benötigte Tasmania Berlin die meisten (24) und 1860 München die wenigsten (15).

Seit der Premiere der Bundesliga-Spiele am 24. August 1963 wurden insgesamt 786 Spiele ausgetragen. Interessant ist dabei, daß der 1. FCN bei einer Gesamtzusammenstellung der drei Bundesliga-Jahre, in denen insgesamt 21 Vereine der Bundesliga angehörten, mit 94 Spielen, 36 Siegen, 28 Unentschieden und 30 Niederlagen bei einem Torverhältnis von 143:137 mit 100:88 Punkten den 7. Tabellenplatz einnehmen würde.

Bei diesen 94 Begegnungen spielte Heinz Strehl 90mal in der 1. Mannschaft. Er steht damit an 8. Stelle aller eingesetzten Bundesligaspieler.

Zuschauerzahlen in den Heimspielen der letzten drei Jahre:

	Insgesamt	Durchschnitt
1963/64	372 000	24 800
1964/65	428 000	28 500
1965/66	441 000	25 900

Insgesamt wurden nach Schätzungen in den Bundesliga-Spielen registriert:

1963/64	6 100 000 Zuschauer	(Schnitt 25 400)
1964/65	6 500 000 Zuschauer	(Schnitt 27 000)
1965/66	7 600 000 Zuschauer	(Schnitt 24 800)

Einsatz in der 1. Fußball-Mannschaft:

Nachfolgende Zahlen zeigen, wie oft die 22 Lizenzspieler bis zum Stichtag vom 30. Juni 1966 in der 1. Mannschaft gespielt haben. Dabei sind auch die Einsätze als Amateurspieler inbegriffen:

Wabra 418, Wenauer 374, Strehl 358, Müller H. 303, Hilpert 291, Reisch 248, Wild 239, Flachenecker 220, Leupold 170, Fersch 106, Popp 89, Greif 80, Allemann 72, Müller L. 72, Brungs 47, Billmann 39, Volkert 20, Bast 19, Toth 9, Adelman 8, Schöll 3, Marchl 2.
Haki.

... zwischendurch
und als Dessert

Schöller

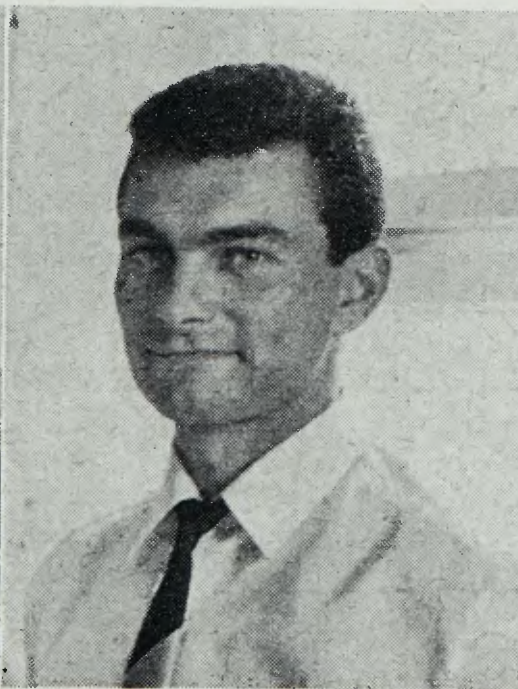
EISKREM

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

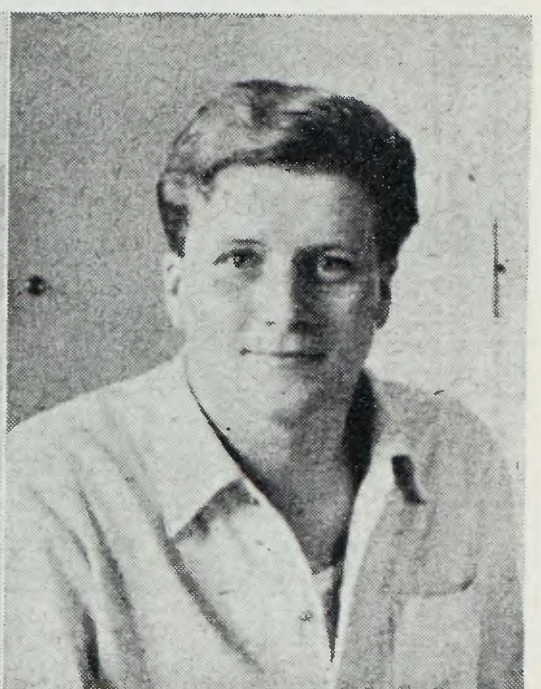
Die neuen Lizenzspieler des 1. FCN



Jovan Miladinovic, geb. 30. 1. 1939, Halbstürmer, Außenläufer u. Stopper, kommt von Partizan Belgrad u. spielte 20mal in der jugoslawischen Nationalmannschaft.



Horst-Dieter Strich, geb. 8. 4. 1941, Torwart, kam von Mainz 05 zum 1. FC Kaiserslautern und wechselte dann zum PSV Eindhoven.



Wulf-Ingo Usbeck, geb. 4. 11. 1943, Außenstürmer, kommt von Tasmania Berlin.

Foto: K. Schmidpeter

Außerdem wurde noch *Herbert Renner*, geb. 28. 9. 1946, der im Vorjahr aus der 1. Clubjugend in die 1. Amateurmansschaft kam, unter Vertrag genommen.

Wir wünschen unseren neuverpflichteten Lizenzspielern viel Erfolg!

*

Das Lizenzspieleraufgebot des 1. FCN für die Saison 1966/67 besteht aus folgenden Spielern: Reinhold Adelman, Franz Brungs, Karlheinz Fersch, Gustav Flachenecker, Manfred Greif, Helmut Hilpert, Horst Leupold, Jovan Miladinovic, Heiner Müller, Ludwig Müller, Fritz Popp, Stefan Reisch, Herbert Renner, Hubert Schöll, Heinz Strehl, Horst-Dieter Strich, Gyula Toth, Wulf-Ingo Usbeck, Georg Volkert, Roland Wabra, Ferdinand Wenauer, Tasso Wild.

ABR

auch Ihr Reisebüro!

Sämtl. Fahrkarten für In- und Ausland, Platzkarten, Schlafwagen - Liegewagen, Flugscheine für sämtl. Gesellschaften
Schiffbuchungen für alle Linien, Touropa-, Scharnow-Hummelreisen, ABR-Einzelreisen, Pauschalaufenthalte für Selbstfahrer

Amtliches Bayerisches Reisebüro GmbH.

Nürnberg im Hauptbahnhof, Telefon 20 32 82, am Hauptmarkt, Telefon 22 70 66, Gostenhofer Hauptstraße 12, Telefon 6 16 36 - Fürth/Bay., Bahnhofstraße 4 - Erlangen, Hauptstraße 24

Der 1. FCN beschloß die Saison 1965/66 mit kleineren Privatspielen. Er gastierte in Redwitz, beim ESV Nürnberg-West, in Sulzbach-Rosenberg, Großheubach und Wunsiedel. Tausende von auswärtigen Clubfreunden, die das Jahr über weder Zeit noch Kosten scheuten, um zu Fußballspielen nach Nürnberg zu reisen, hatten dadurch Gelegenheit, den 1. FCN in ihrer engeren Heimat begrüßen zu können.

Die Torausbeute dieser Begegnungen war zweitrangig. Der Club wollte sich in erster Linie bei treuen Anhängern bedanken und konnte darüber hinaus jungen Amateuren die Möglichkeit zu Bewährungsproben geben. Dieser Test verlief zufriedenstellend, wengleich nicht übersehen werden darf, daß die jeweiligen Gegner, mit Ausnahme des Südwest-Regionalligisten SC Ludwigshafen, der Landesliga bzw. der B-Klasse angehören.

Inwieweit der Club auf die Talente Herbert Renner, Andreas Buß, Heinz Müller und Edi Preißler bauen kann, wird sich deshalb erst nach härteren Prüfungen ergeben.

1. 6. 66: Redwitz: 1. FCN — VfL Neustadt 1:1 (1:0). - Rund 1500 Zuschauer erwarteten ein Schützenfest des Clubs. Aber Helmut Wagner, der nicht nur die B-Jugend des 1. FCN, sondern seit etlichen Wochen auch den oberfränkischen Landesligisten trainiert, hatte seine Schützlinge gut eingestellt.

Die Bundesligisten, die erst in der 34. Minute durch Tasso Wild zum Führungstreffer kamen, tändelten vor der Pause zuviel. Ihr knapper Vorsprung verlieh den Neustädtern mächtigen Auftrieb. Sie kämpften nach Seitenwechsel wie die Löwen und erzielten in der 75. Minute den Ausgleich. Kurz vor Schluß hatte Heinz Strehl noch eine klare Chance, aber es blieb beim unerwarteten 1:1.

Für den Club spielten: Ferschl; Hilpert, Popp; L. Müller (Reisch), Wenauer, Leupold; Brungs (Adelmann), Reisch (Heiner Müller), Strehl, Wild (Bast), Adelmann (Renner).

3. 6. 66: ESV Nürnberg-West — 1. FCN 0:4 (0:1). - Auch gegen den Landesligisten ESV Nürnberg-West bot der Club alles andere als eine überzeugende Leistung. Vor allem der Sturm hatte viel Mühe, um Chancen herauszuspielen. Erst nach der Pause klappte es etwas besser.

Adelmann erzielte in der 15. Minute den Führungstreffer. Das 0:2 markierte Strehl in der 55. Minute, nach einem Pfofenschuß von Brungs. In der 77. Minute ergab ein Schuß von Brungs das 0:3 und kurz vor Schluß verwandelte Strehl einen Foulelfmeter.

Für den Club spielten: Ruff; Hilpert, Popp; Ferschl, Wenauer, L. Müller; Adelmann, Reisch, Brungs, Strehl, Greif (Volkert).

7. 6. 66: TuS Sulzbach-Rosenberg — 1. FCN 0:6 (0:2). - Etwa 3000 Zuschauer sahen einen vor allem nach der Pause flüssig aufspielenden Club. Seine Kombinationen liefen mitunter wie am Schnürchen. Auch die jungen Amateurspieler Ruff, Buß und Renner fügten sich gut in das Mannschaftsgefüge ein.

Die Torfolge: 0:1 Volkert (28. Min.), 0:2 Strehl (33. Min.), 0:3 Volkert (57. Min.), 0:4 Heiner Müller (65. Min.), 0:5 Volkert (75. Min.), 0:6 Adelmann (79. Min.).

Der Club spielte mit: Ruff; Hilpert (Buß), Ferschl; L. Müller, Wenauer, Reisch; Greif (Adelmann), Wild, Brungs (Renner), Strehl (Heiner Müller), Volkert.

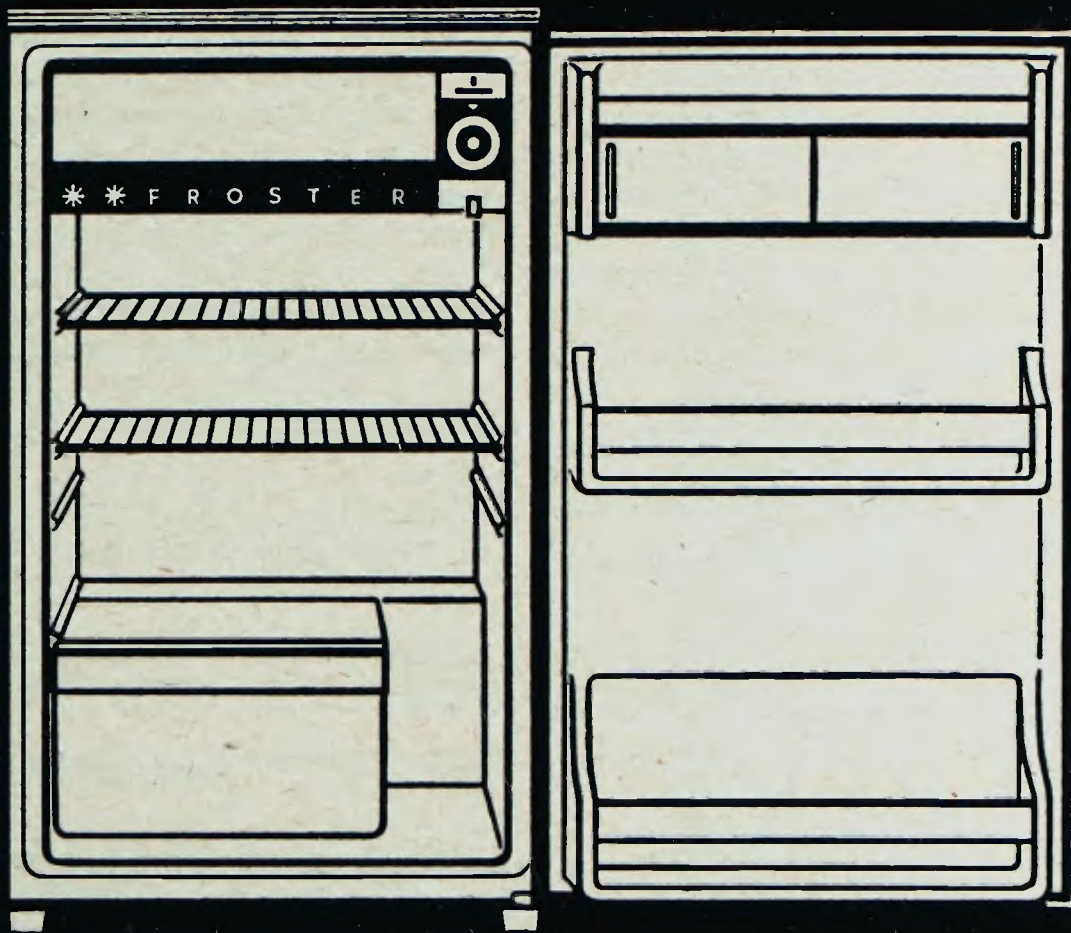
9. 6. 66: Großheubach: 1. FCN — SC Ludwigshafen 3:0 (0:0). - Erst in der 72. Minute konnte der spielerisch und technisch klar überlegene 1. FCN die starke Abwehr des südwestdeutschen Regionalligisten erstmals bezwingen. Vier Minuten später erhöhte Ludwig Müller auf 2:0 und in der 83. Minute stellte Heiner Müller das Endresultat her. Der junge Heinz Müller lieferte in der 2. Halbzeit als Rechtsaußen eine gute Partie. Dem Spiel wohnten rund 3000 begeisterte Zuschauer bei.



SIEMENS

Großer Kühlschrank
auf kleinem Platz!

Siemens- Tischkühlschrank mit SUPER-NUTZRAUM



der schmalste mit 135 Liter,
der einzige mit Duo-Kältefach.

Beratung und Verkauf in allen Fachgeschäften

HK 20

Für den 1. FCN traten an: Ferschl; L. Müller, Buß; Wild, Wenauer, Reisch; Renner (Heinz Müller), Heiner Müller, Brungs, Volkert, Adelman.

11. 6. 66: FC Wunsiedel — 1. FCN 0:11 (0:4). - Mit einem zweistelligen Sieg über die B-Klassenelf des FC Wunsiedel beschloß der Club das Spieljahr 1965/66. Die Nürnberger demonstrierten dabei Fußball nach dem Lehrbuch, so daß die rund 4000 Zuschauer voll auf ihre Rechnung kamen.

Tore: 0:1 Brungs (2. Min.), 0:2 Strehl (7. Min.), 0:3 Adelman (25. Min.), 0:4 Strehl (28. Min.), 0:5 Strehl (58. Min.), 0:6 Preißler (66. Min.), 0:7 Renner (71. Min.), 0:8 Renner (72. Min.), 0:9 Reisch (79. Min.), 0:10 Bast (84. Min.), 0:11 Bast (87. Min.).

Für den Club spielten: Ferschl; Buß, Hilpert; L. Müller, Wenauer, Heiner Müller; Adelman (Preißler), Wild (Reisch), Brungs (Renner), Strehl (Bast), Greif.

Untere Vollmannschaften

Nürnberg-Fürther Stadtmeisterschaften 1966.

1. FCN Ia — Katzwang II 0:3. - Unsere „Ia“, nach unserer 1. Amateurelf und unserer Amateur-Reserve rangmäßig die 3. Vollmannschaft des Clubs, war in diesem entscheidenden Treffen von großem Pech verfolgt. Schon in der 1. Minute, beim Start zum Ball fiel unser Stopper Enghardt ohne Verschulden des Gegners so unglücklich, daß er verletzt ausscheiden mußte. Aufgrund dieses Handicaps fiel es den Katzwangern, die den kompletten Innensturm ihrer 1. Mannschaft aufgestellt hatten, nicht allzu schwer, den Führungstreffer zu erzielen. Dann aber vermochte unsere großartig kämpfende „Ia“ das Spiel ausgeglichen zu gestalten. Leider wurden einige gute Torchancen ausgelassen. Auch nach Seitenwechsel, mit dem Wind im Rücken spielend, hatte unsere Elf eine Reihe klarer Möglichkeiten. Aber unsere Stürmer und die nachdrängenden, alles auf eine Karte setzenden Läufer konnten die Chancen nicht verwerten. Erst kurz vor Schluß gelang es dem Gegner mit Steilpässen unsere weit aufgerückte Abwehr zu überlisten und zwei weitere Treffer anzubringen.

Weitere Resultate:

Ia-Mannschaft: — Maiach kombiniert 4:0 (dort).

Ib-Mannschaft: — ASN Res. 4:1 (dort), — VfL Nürnberg III 0:2 (dort), — SpVgg Fürth II 2:4.

II. Mannschaft: — Worzeldorf I 8:4 (dort), — Sack III 5:2 (dort), — West Z II 3:2 (dort), — Langfurth I 3:4 (dort), BSC Fürth-West Res. 0:1 (dort).

Iia-Mannschaft: — Mühlhof I 1:3 (dort), — Sommerhausen I 3:0 (dort), — SpVgg Fürth Union 1:3.

III. Mannschaft: — Wendelstein Res. 9:2 (dort), — 88 Johannis I 1:6 (dort), — Viktoria III 7:2, — SpVgg Fürth IIIb 2:2 (dort), — Polsingen I 8:1 (dort).

1. Privatmannschaft: — Altenfurt AH 3:2, — Morgenrot AH 1:0.

1. AH-Mannschaft: — Laufamholz AH 1:4 (dort), — Rosenheim AH 4:4.

2. AH-Mannschaft: — Jahn 63 AH 2:3 (dort), — Rangierbahnhof AH 2:4 (dort), — Gostenhof AH 2:3. F. Rupp

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Supermann.

Im Nachrichtenblatt einer Hamburger Spielvereinigung war folgender Aufruf zu lesen: „Die Handballelf sucht einen Mann mit festem Charakter, der eine Aufgabe übernimmt, ohne zu murren, ohne aufsässig oder gehässig zu werden, ohne gekränkt zu sein, ohne in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten. Kurz: Es wird ein Mann gesucht, der bereit ist, das 100. Tor für uns zu erzielen und die damit verbundenen Folgen zu tragen. Geeignete ausgereifte Persönlichkeiten wollen sich bitte an die Redaktion wenden.“ Auf diese Anzeige ging bisher eine Meldung ein. (NP)

Meckertante.

Bis zur Pause hatte Antoine Souhaut, Torwart der Handballelf des SC Louvallet (Frankreich), bereits 18 Tore kassiert. Hinter dem Kasten stand Antoinettes Frau Susette, die mit Kritik nicht sparte. „Stell dich doch hier herein, du Meckertante!“ rief der Torwart schließlich wutentbrannt. Susette tat es mit Genehmigung des Schiedsrichters und der gegnerischen Elf. Ergebnis: In der zweiten Halbzeit kassierte der Platzverein kein Tor mehr. Susette stand immer goldrichtig. Lebhafter Beifall belohnte sie für ihre Hechtsprünge. Dazu muß man allerdings wissen, daß Susette Souhaut einst im Tor eines Marseiller Handballklubs stand. (NP)

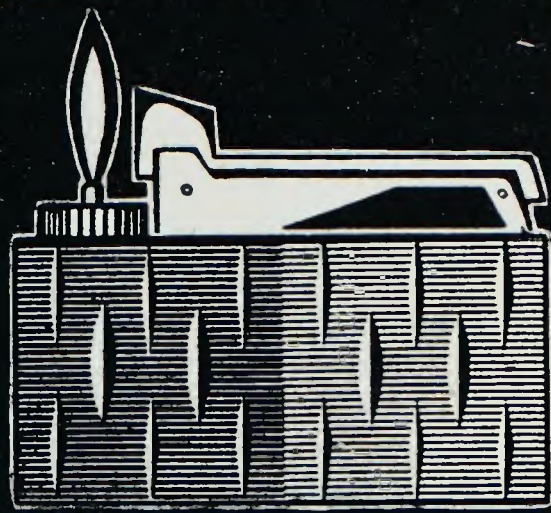
Pfeifenersatz.

Mißgeschick mit der Pfeife brachte den Schiedsrichter Pagnelli bei einem Spiel in Mailand nicht in Verlegenheit. Als ihm das wichtigste Instrument aus der Hand fiel und er zu allem Unglück noch mit dem Fuß darauf trat, brach er den Kampf keineswegs ab. Als gelernter Feldwebel besitzt er eine Donnerstimme, die für zwei Fußballfelder ausreicht. Und so schiedsrichterte Pagnelli ganz einfach weiter, indem er dröhnend „Abseits!“, „Freistoß!“ oder „Ecke!“ rief. Nach dem Spiel, das ohne weiteren Zwischenfall zu Ende ging, bekannte ein Verteidiger: „Die Stimme aber ging uns durch Mark und Knochen!“ (NP)

Wer

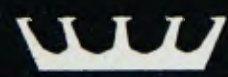
CONSUL

hat ...



...hat

Feuer



CONSUL

In allen guten
Fachgeschäften

Fußball-Jugend

Die Vorbereitungen für die neue Saison haben begonnen.

Erlangen war Endstation für die 1. Clubjugend des Jahres 1965/66. Sie scheiterte in der alten Universitätsstadt im Vorrundenspiel um die Bayerische Meisterschaft an Schweinfurt 05 und so bedauerlich es für Spieler und Betreuer war, daß an diesem Tag das Signal auf „Halt“ stand, so brachte jener Mißerfolg dennoch „grünes Licht“ für die kommende Saison. Mit anderen Worten, frühzeitiger als in den Jahren zuvor konnte mit der Neuformierung der 1. Jugend und weiterer Mannschaften begonnen werden.

Aus diesem Grund wurde bereits beim Pflingstturnier in Augsburg jüngeren Spielern Gelegenheit gegeben, sich in der 1. Jugendelf zu versuchen. Sie taten es mit Erfolg, wobei nicht verschwiegen werden soll, daß die älteren „Kämpen“ die Korsettstangen der 1. Clubjugend bildeten. Doch schon eine Woche später, beim Spiel gegen den TSV Lauf, wurde auf die Mithilfe der „Alten“ verzichtet und siehe da, es ging besser als erwartet. Die junge Garnitur des Clubs siegte 15:0. Natürlich war die 1. Jugend des TSV Lauf alles andere als ein harter Prüfstein, aber auch der alte Rivale SK Lauf, der dem Clubnachwuchs schon manches Mal heftigen Widerstand entgegensetzte, konnte am darauffolgenden Wochenende in Lauf mit 7:3 geschlagen werden. Ein weiteres Freundschaftsspiel gegen ASV Fürth 1. Jgd. ergab einen klaren 11:0-Erfolg und am letzten Sonntag wurde die 1. Jugend des ASV Forth mit 6:0 besiegt.

Ein verheißungsvoller Anfang also, zumal die jeweiligen Gegner noch mit ihren „alten“ Mannschaften antraten. Natürlich wäre es verfrüht, jetzt schon Vorschußlorbeeren zu erteilen, aber fest steht, daß genügend Talente vorhanden sind, um eine gute 1. Jugendelf sowie eine gute 1a- und B 1-Jugend zu formieren.

Darauf deuten nicht zuletzt die respektablen Ergebnisse hin, die im Lauf der letzten Wochen von der B 1- und B 2-Jugend erzielt wurden. Kurz, es hat allen Anschein, als ob beim Club wieder einige überdurchschnittliche Jahrgänge heranwachsen.

Doch allen Fußballbuben sei einmal mehr gesagt: „Ohne Fleiß kein Preis und ohne Verzicht auf mancherlei Dinge kein Erfolg!“

1a-Jugend in der Endrunde um den Gräbner-Pokal.

Die 1a-Jugend hat sich durch einen 4:1-Sieg über die 1. Jugend des ASV Vach für das Endrundenturnier um den Gräbner-Pokal qualifiziert.

Das Turnier wird am 9. und 10. Juli auf den Plätzen von Gostenhof 83 ausgetragen.

In Gruppe I spielen: 83 Gostenhof, MTV Fürth, ASV Fürth, ATV Nürnberg. In Gruppe II: ASC Boxdorf, SpVgg Fürth, Jahn 63, 1. FCN.

Am Samstag, den 9. 7. finden folgende Begegnungen der Gruppe II statt:

14.40 Uhr: 1. FCN — Boxdorf; 14.45 Uhr: Jahn 63 — SpVgg Fürth; 16.35 Uhr: SpVgg Fürth — 1. FCN; 17.20 Uhr: Boxdorf — Jahn 63.

Am Sonntag, den 10. 7. spielen:

10.20 Uhr: Boxdorf — SpVgg Fürth; 11.05 Uhr: 1. FCN — Jahn 63.

14.30 Uhr: Vierter der Gruppe I — Vierter der Gruppe II; 15.15 Uhr: Dritter der Gruppe I — Dritter der Gruppe II; 16.00 Uhr: Zweiter der Gruppe I — Zweiter der Gruppe II; — 16.45 Uhr: Erster der Gruppe I — Erster der Gruppe II.

Spielzeit zweimal 20 Minuten.

Da die teilnehmenden Vereine ihre 1. Jugendmannschaften stellen, hat es unsere 1a-Jugend nicht leicht. Doch wir drücken ihr die Daumen und wünschen den Schützlingen von Christian Schmidt und Toni Seitner viel Erfolg!

1. Schülerelf um ein Haar ausgebootet.

Höher als angenommen, hängen für die 1. Schülerelf die Trauben bei den Spielen um die mittelfränkische Meisterschaft. Zunächst wurde zwar der FC Hersbruck dank einer halbwegs guten 2. Halbzeit klar mit 6:1 besiegt, doch gegen Hiltpoltstein gelang am Valznerweiher nach schwachen Leistungen nur ein mageres 0:0.

Acht Tage später sah es ganz düster aus. Die Schüler des ASV Neumarkt behielten gegen die favorisierten Buben aus Zabo auf dem neutralen Platz des SV Postbauer mit 4:3 die Oberhand. Damit schien der Weg ins Endspiel endgültig verbaut zu sein. Doch geraume Zeit nach dem Schlußpfiff erhellten sich die Mienen der jungen Cluberer, denn der Schlußpfiff war zu früh erfolgt. Genauer gesagt, der Schiedsrichter hatte aus Versehen nur zweimal 25 Minuten statt zweimal 30 Minuten spielen lassen. Aus diesem Grund wurde das Spiel nicht gewertet und neu angesetzt.

Die Neuauflage dieser Begegnung stand ganz im Zeichen der Clubschüler. Sie spielten und kämpften wie selten und siegten weitaus klarer als es das Ergebnis besagt mit 3:1.

Nun steht die Tür zur Meisterschaft wieder offen, aber deren Schwelle kann nur überschritten werden, wenn es gelingt, die punktgleichen Hiltpoltsteiner zu schlagen.

*

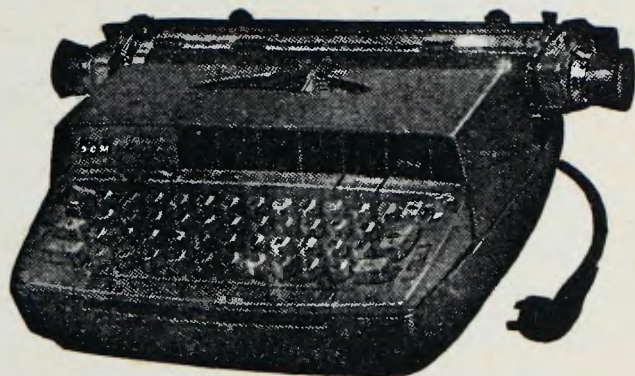
Manfred Ebenhöf und Ewald Schöffner wurden für das am 29. 6. in Kassel ausgetragene Jugend-Länderspiel Deutschland — Schweden nominiert. Da aber am gleichen Tag die Nürnberg-Fürther Stadtauswahl ihr erstes Spiel im Rahmen des Internationalen Städte-Turnieres auszutragen hatte, trug der DFB den heimischen Interessen Rechnung. Außerdem erhielten Manfred und Ewald eine Einladung des DFB zu einem fünftägigen Besuch der Fußball-Weltmeisterschaft in England.

*

Sporthumor:

Gesinnungsänderung

Jahrelang wettete John McMallon aus Drimsdale in Schottland gegen den lokalen Fußballverein, weil er, wie er sagte, in seinem Haus direkt neben dem Sportplatz in seiner Ruhe gestört werde. Er beschwerte sich soagr beim Bürgermeister — vor allem wegen der Trainingsstunden am Mittwoch. Seit jedoch der Verein Ende vorigen Jahres eine Flutlichtanlage errichten ließ, ist McMallon wie umgewandelt. Er tritt den Fußballern freundlich gegenüber, freut sich, wenn das Training lange dauert und, wie neuerdings, an drei Abenden in der Woche stattfindet. Der Lärm stört ihn plötzlich überhaupt nicht mehr. „Na ja“, sagte John McMallon, nach dem Grund für seine veränderte Haltung gefragt, „meine Stromrechnung wurde kleiner. Dreimal wöchentlich brauche ich abends von 19 bis 22 Uhr kein Licht mehr. Meine Zeitung oder ein Buch kann ich bestens bei der Trainingsbeleuchtung lesen.“ (NP)



SMITH-CORONA-250

vollelektrische Korrespondenzschreibmaschine mit 31 cm Wagen, 6 Dauereffekten, Halbschrittaste, Setztabelle

DM 990.—

Werksvertretung

FRANZSNIDERO

Inh. Heinz Berendmeyer
Nürnberg - Fernruf 44 64 65
Forsthausstraße 36

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse:

- 1a-Jugend: — Falkenheim 1 5:2, — ASN/Pfeil 1 4:1, — Buchenbühl 1 5:0.
 2. Jugend: — ASV Fürth-Heilstätte 9:1, — Rangierbahnhof 1 1:1, — Falkenheim 1 4:1.
 3. Jugend: — ASV Fürth 2 1:2, — 1946 Nürnberg 1 2:1.
 4. Jugend: — Falhenheim 2 0:7, — West 2 0:6.
 B 1-Jugend: — SpVgg Fürth 1a 2:3, — Fischbach 1 6:3, — Engelthal 1 10:1.
 B 2-Jugend: — Laufamholz 1 3:2, — Stein 1 3:1.
 B 3-Jugend: — 1846 Nbg. 1 3:7, — Stein 2 1:3, — ASN/Pfeil 2 1:5, — Buchenbühl 2 0:3.
 B 4-Jugend: — Bayern Kickers 2 5:1, — West B 1 0:4.
 2. Schüler: — Frankonia 1 1:3, — Bayern Kickers 1 3:1, — ATV Nürnberg 1 2:2, — Versbach 1 5:3.
 3. Schüler: — Mühlhof 1 1:0, — Rangierbahnhof 1 3:2, — Laufamholz 1 1:2, — Engelthal 1 2:1.
 4. Schüler: — ASN/Pfeil 1 2:1, — Germania 1 6:1, — Fischbach 1:3, — Buchenbühl 1 2:0.
 5. Schüler: — Frankonia 2 11:0, — Bayern Kickers 2 10:0, DJK Eibach 1 2:2, — West 1 2:1.
 6. Schüler: — ASV Süd 2 2:1, — Post 1 5:2, — Gleißhammer 2 10:0.
 7. Schüler: — Mühlhof 2 0:4, — Post 2 4:0, — DJK Eibach 2 1:0, — West 2 2:0.
 8. Schüler: — Mühlhof 3 8:0, — Germania 2 1:4, — Fischbach 2 17:0, — Buchenbühl 2 2:1.
A. W.

Boxen

Mannschaftskampf gegen PS Berlin.

Einen beachtlichen 11:9-Erfolg erkämpften unsere Boxer am 4. 6. in der Halle des SC 04 Nürnberg gegen die junge und technisch hervorragende Staffel des Postsportvereins Berlin. Somit glückte ihnen eine allerdings nur knappe Revanche für die in Berlin erlittene 14:6-Niederlage.

Die Kämpfe in den einzelnen Gewichtsklassen ergaben folgende Punktwertungen:

	1. FC Nürnberg		Berlin	
Leicht:	Heidingsfelder	—	Huttenberger	2:0
Halbwelter:	Kretschmer	—	Kurth	1:1
Welter:	Lechler	—	Lion	2:0
Welter:	Ittner	—	Weinert	2:0
Welter:	Brunner	—	Witthüser	2:0
Halbmittel:	Senger	—	Zetzsche	0:2
Halbmittel:	Wolferrmann	—	Cibis	0:2
Mittel:	Berberich	—	Bugge	0:2
Mittel:	Palmoore	—	Bittschier	2:0
Halbschwer:	Hoyer	—	Kerlin	0:2
			<i>Endstand:</i>	11:9

Zunächst sah es sehr böse für die Leute von der Spree aus. Unsere Staffel lag bereits mit 9:1 in Front und eine große Überraschung schien sich anzubahnen. Dann aber steigerten sich die Gäste und erst der als Gast boxende Palmoore konnte unseren Sieg sicherstellen.

Als Auftakt lieferten sich Heidingsfelder und Huttenberger ein feines, erbittertes Gefecht, das ersterer durch Aufgabe Huttenbergers in der 2. Runde für sich entscheiden konnte.

Der 2. Kampf brachte keine nennenswerten Höhepunkte und endete erwartungsgemäß unentschieden.

Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

Die Begegnung Lechlers mit Lion war für alle Kenner des Boxsports eine Augenweide. Anfänglich konnte Walter Lechler kein Rezept gegen die größere Reichweite des Berliners finden, dann jedoch ging unser Mann auf Halbdistanz und vermochte dank seiner Schnelligkeit die beiden letzten Runden für sich zu entscheiden. Ittner gewann kampflös.

Die vielversprechende Paarung Brunner — Witthüser endete vorzeitig, da letzterer wegen einer Handverletzung in der 2. Runde aufgeben mußte.

In den nächsten drei Kämpfen mußten wir Punkte und Federn lassen. Die Berliner Zetsche und Cibis wurden gegen Senger und Wolfermann Abbruchsieger.

Erich Berberich brachte den schnell und hart schlagenden ehemaligen Deutschen Juniorenmeister Bugge zwar oft in Bedrängnis, doch nach drei Runden lag der Gast nach Punkten vorne.

Den wohl schönsten Kampf des Abends lieferten sich der braune „Bomber“ Palmoore und Bittschier. Palmoore glänzte durch Technik und Härte.

In der letzten Begegnung des Abends traf Hoyer auf Kerlin. Unser alter Ringfuchs hatte in den ersten beiden Runden klare Vorteile, dann aber trumpfte der junge Berliner auf und errang noch einen knappen Punktsieg.

Der erste Einlagekampf Hopf (1. FCN) — Weimann (Gunzenhausen) wurde nicht gewertet, im zweiten siegte Nordhaus (1. FCN) durch K. o. in der 2. Runde über Ruoff (SC 04 Nürnberg).

Insgesamt gesehen kann man von einem wohl gelungenen Kampfabend sprechen, der einen noch besseren Besuch verdient hätte.

Nachwuchsveranstaltungen.

Am 27. 5. sowie am 10. 6. fanden in Berching und Nürnberg Nachwuchskämpfe statt, an denen sich 5 Cluberer beteiligten.

In Berching kämpften: *Schüler - Fliegen*: Hrobatsch (Neumarkt) — Hopf II (1. FCN) 1:1, Weimann (Gunzenhausen) — Hopf I (1. FCN) 0:2, *Jugend - Welter*: Spieß (Neumarkt) — Haßelbacher (1. FCN) 1:1.

In Nürnberg standen sich gegenüber: *Schüler - Fliegen*: Römer (Sulzbach) — Hopf I (1. FCN) 2:0, Weimann (Gunzenhausen) — Hopf II (1. FCN) 1:1, *Jugend - Halbwelter*: Helmle (ASV Fürth) — Haßelbacher (1. FCN) 0:2, *Junioren - Halbwelter*: Hampl (Gunzenhausen) — Kirschke (1. FCN) 2:0, *Senioren - Feder*: Kretschmer (Gunzenhausen) — Schug (1. FCN) 2:0.

Für den Nachwuchs gilt noch immer das Wort: „Kein Meister fällt vom Himmel!“ Ehrgeiz und Fleiß sind Voraussetzungen für entsprechende Erfolge.

Vinzenz Werner

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Knapper Sieg gegen BC Augsburg.

In einem recht schwachen Spiel wurde der BC Augsburg knapp, aber verdient mit 8:7 bezwungen. Nachdem Günter Müller bereits in der 1. Minute verletzt wurde, mußte einmal mehr ein Spiel mit 10 Mann bestritten werden. Durch dieses Handicap war das Sturmspiel schwächer als erwartet. Dazu kam, daß unkonzentriert und ungenau geworfen wurde.

Pfingsten in Berlin.

Die 1. Mannschaft verbrachte Pfingsten in der ehemaligen Reichshauptstadt und errang gegen zwei Berliner Spitzenmannschaften schöne Erfolge. Der erste Gegner — der Polizei Sport-Verein Berlin — verlangte unserer nicht in stärkster Aufstellung angetretenen Elf allerhand ab. Der Hauptverdienst am 11:9-Sieg, der erst kurz vor Spielschluß sichergestellt wurde, gebührt der Abwehr. Der Sturm konnte in den ersten 30 Minuten nur 2 Tore erzielen, besann sich aber noch rechtzeitig auf seine Wurfkraft, so daß der Sieg aufgrund der zahlreichen Möglichkeiten durchaus verdient war.

Unser zweiter Gegner war der Berliner Sport-Verein 1892, seines Zeichens zukünftiger Bundesligist und Berliner Handballmeister 1966. Für den BSV, der mit einem klaren Erfolg gerechnet hatte, gab es eine unliebsame Überraschung. Über die ganze Spielzeit hinweg dominierte die kämpferisch und spielerisch gut eingestellte Clubmannschaft, die wie im vorhergegangenen Spiel in „Fritzla“ mit 8 Toren den erfolgreichsten Werfer hatte. Erfreulich war auch das „Come-back“ von „Jackie“ Müller, der sich mit 5 Treffern an der Torausbeute beteiligte, sowie die tadellos arbeitende Deckung einschließlich Torwart. Unser 15:11-Sieg war nie gefährdet.

Besonderer Dank gebührt der Familie Metzger, die zu einem Bratwurstessen an den Wannensee eingeladen hatte, und unserem „Jackie“, der sich bemühte, uns den Aufenthalt in Berlin so angenehm wie möglich zu gestalten.

Weitere Bayernliga-Spiele.

Im nächsten Punktspiel trafen wir auf den Tabellenführer TSV 09 Landshut, der stark verjüngt antrat. Auch in unserer Mannschaft standen 2 junge Spieler, die sich ordentlich aus der Affäre zogen. Die Hintermannschaft einschließlich Torwart war wieder gut in Form, und wäre vom Sturm nicht so oft die Torlatte getroffen worden, hätte die Torausbeute höher ausfallen können. Unser 10:4-Sieg war verdient.

Dagegen blieben im Spiel gegen Milbertshofen beide Punkte beim Gegner, was u. a. auf mangelnden kämpferischen Einsatz im Sturm zurückzuführen ist. Trotz Windunterstützung gelang bis zur Pause nur ein 6:6 Unentschieden, während die 2. Halbzeit mit 4:7 verloren ging. Endergebnis 10:13.

Gegen München-Laim lag unsere 1. Mannschaft schon mit 2:7 im Rückstand und bei Seitenwechsel stand das Spiel noch 5:8. Erst in der 2. Halbzeit konnte das Ruder herumgerissen und ein 13:10-Sieg errungen werden.

In einem Privatspiel konnte die Mannschaft der 4. Panzergrenadierdivision aus Regensburg mit 17:8 besiegt werden.

Reserve.

Unter schlechten Platzverhältnissen wurde das Treffen gegen 48 Erlangen ausgetragen. Obwohl nach 10 Minuten der Gegner bereits mit 6:2 in Führung lag, wurde dieses Spiel, dank der Wurfkraft von Sigi Schwarzbäcker, noch aus dem Feuer gerissen. Er war mit 11 Treffern am 15:11-Sieg der Clubreserve maßgeblich beteiligt. Das nächste Spiel gegen TV Schweinfurt wurde mit 8:10 verloren.

2. Herrenmannschaft.

Im Spiel gegen TSV Winkelhaid I. gingen die „roten Teufel“ sofort in Führung und erreichten bei Halbzeit bereits einen deutlichen 7:2-Vorsprung. Nach Seitenwechsel wurde die „konditionelle Stärke!“ ausgespielt und dem Gegner keine Chance mehr gelassen. Mit dem Endergebnis von 20:3 wurde der bisher höchste Sieg dieser Saison erzielt.

2 Wochen später mußte dann etwas überraschend die 1. Niederlage gegen TSV Feucht Reserve eingesteckt werden. Nach einer Halbzeitführung von 6:5 gelang in der 2. Spielhälfte nur noch 1 Treffer. Unser Sturm spielte zu drucklos und vergab zahlreiche Chancen. Außerdem retteten Pfofen und Latte mehrmals für den gegnerischen Torwart. Endergebnis 7:11.

Diese Niederlage konnte gegen TSV Wendelstein I wieder ausgebügelt werden. Obwohl kurz nach Seitenwechsel Kurt Seeger verletzt ausscheiden mußte, waren die „roten Teufel“ für einen weiteren Kantersieg gut. Mit 19:7 wurden beide Punkte mitgenommen.

Dafür gab es 8 Tage später gegen TSV Röthenbach I. die 2. Saisonniederlage. Nach einer 3:0-Führung und einem 6:6-Pausenstand wurde das Spiel noch mit 8:12 verloren.

Jugend.

Im entscheidenden Spiel gegen den ungeschlagenen Tabellenführer TV 46 Nürnberg lag unsere 1. Jugend schon mit 10:6 in Front. Nach Seitenwechsel stellte die „Sechsvierziger“ ihren besten Spieler in den Sturm. Dieser konnte nicht gehalten werden und nachdem unsere Jugend in der 2. Halbzeit Konditionsmängel zeigte, ging das Treffen noch mit 14:17 verloren.

Anläßlich des Meisterschaftsspieles der 1. Mannschaft in Milbertshofen wurde ein Freundschaftsspiel gegen die Milbertshofener Jugend ausgetragen. Leider fuhr nur 9 Spieler mit, so daß eine klare 7:14-Niederlage eingesteckt werden mußte.

Unserer 2. Jugend fehlt es noch an Erfahrung, um in einer starken Spielgruppe zu Erfolgen zu kommen. Doch kann durch entsprechenden Trainingsfleiß viel erreicht werden. Gegen TSV Heroldsberg 1. Jugend mußte eine 7:10- und gegen Tuspo Nürnberg 2 eine 5:13-Niederlage eingesteckt werden.

Schüler.

Die 1. Schüler unterlag gegen SpVgg Fürth I. etwas unglücklich mit 8:9. Dafür klappte es gegen ASV Fürth I wesentlich besser. Unsere Buben errangen einen verdienten 15:7-Sieg, der nie gefährdet war.

Die 2. Schüler verlor gegen SpVgg Fürth II 1:10 und gegen ASV Fürth II 4:8.

1. Damen.

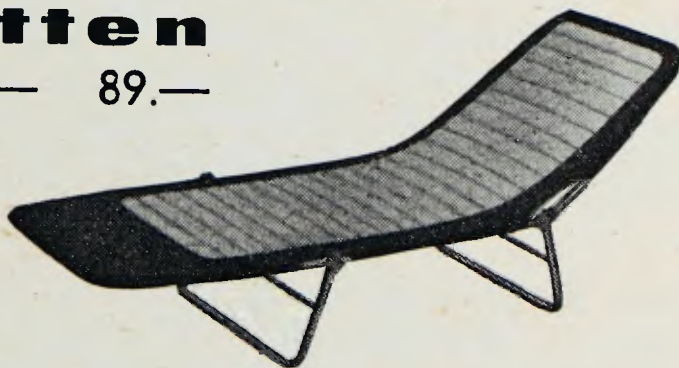
In ihrem bisher besten Spiel schlug unsere 1. Damenmannschaft den ASV Fürth mit 14:1. Auch im nächsten Treffen gegen VfB Bayreuth wurde ein Kantersieg (16:2) erzielt. Natürlich sind diese hohen Siege gegen oft sehr schwache Mannschaften kein echter Wertmesser. Es bleibt deshalb nur zu hoffen, daß unsere Damen auch gegen stärkere Gegner ihre Überlegenheit unter Beweis stellen.

Kurz-Liegebetten

42.— 49.— 58.— 59.— 79.— 89.—

Luftmatrizen bes kräftige
Qualität 200x80 cm 2 tlg. 22.90 3 tlg. 28.90

SPORTHAUS RIEMKE
NÜRNBERG-KAROLINENSTRASSE 5



1b-Damen.

Die „1b“ unterlag gegen Altenfurt I mit 3:5, obwohl sie bei Halbzeit noch mit 2:1 führte. Diese Niederlage wäre zu vermeiden gewesen, wenn die gegnerische Spielmacherin, die 4 Tore erzielte, konsequenter gedeckt und im Sturm mehr über die Flügel gespielt worden wäre. Besser lief es im nächsten Spiel gegen SpVgg Fürth I, das mit 5:1 klar und verdient gewonnen wurde. 24 Stunden später gab es gegen die gleiche Mannschaft in einem sehr harten Treffen eine 3:7-Niederlage. Auch das Spiel gegen Jahn 63 Nürnberg I wurde mit 3:4 verloren. Eine Niederlage, die trotz schwacher Schiedsrichterleistung nicht nötig gewesen wäre.

2. Damen.

Gegen die verstärkte 2. Mannschaft von ASV Fürth lagen unsere Damen bereits mit 5:1 vorne, als sich Konditionsmängel bemerkbar machten und noch 2 Tore kassiert werden mußten. Dennoch war der verdiente 5:3-Sieg sehr erfreulich. Noch besser lief es gegen ESV West II. Mit 9:0 wurde der bisher höchste Sieg erzielt. Im nächsten Spiel konnte gegen TSV 46 Nürnberg II mit 2:1 ein weiterer Erfolg gebucht werden.

*

Der langjährige Vorsitzende der Handballabteilung, Adolf Bernhard, feierte am 14. 6. 1966 seinen 65. Geburtstag. Hierzu nochmals unsere herzlichsten Glückwünsche!

Gert Glaubrecht

Leichtathletik

Teilnehmerzahlen und Erfolge können sich sehen lassen.

Zu Beginn gleich etwas für die Freunde der Statistik: Bis zum 30. Mai 1966 meldeten wir zu 26 Leichtathletiksportfesten 386 Teilnehmer mit 609 Übungen. 364 (94,3%) Teilnehmer mit 564 (92,6%) Übungen traten an.

Dabei wurden erzielt: 87 1. Plätze; 100 2. Plätze; 70 3. Plätze; 53 4. Plätze; 43 5. Plätze; 30 6. Plätze.

Das ergibt nicht nur von der Teilnehmerzahl, sondern auch von den Erfolgen her ein erfreuliches Bild. Die Tatsache, daß weit über 90% der Gemeldeten wirklich antrat, was leider nicht immer so war, läßt manches andere vergessen.

Wie schon im letzten Bericht angedeutet, sind besonders unsere Läufer und Werfer bereits gut in Form und zeigten zum Teil recht ansprechende Leistungen. Im Blickpunkt standen dabei naturgemäß unsere 400-m-Asse. Jürgen Kalfelder hält mit 47,2 Sek., in Menden erzielt, bisher die Spitze. Werner Thiemann folgt mit 47,4 Sek. vor Martin Jellinghaus mit 48,1 Sek. Zwar ist die Frage des vierten Mannes in der 4 x 400-m-Staffel noch immer nicht gelöst, doch sollte es dieses Jahr wenigstens einmal möglich sein, diese Staffel in der stärksten Besetzung zu laufen.

Schon am 23. 4. stellte Manfred Stepan mit 14,98 m im Kugelstoßen einen neuen Clubrekord auf. Wann fällt hier die 15-m-Grenze?

*

Bei der Jugend sieht die Situation recht unterschiedlich aus. Läßt der weibliche Nachwuchs noch manches erhoffen und erwarten, so sind bei der männlichen Jugend Talente bis dato etwas spärlich gesät, wenn auch eine ansteigende Tendenz nicht zu übersehen ist. Vor allem Erhard Basel, dessen Zeit über 300 m Hürden von 40,7 Sek. schon sehr beachtlich ist, verdient erwähnt zu werden.

*

Bei den Kreismeisterschaften am 4. 6. auf dem Sportplatz Ebensee stellten wir nicht weniger als 17 Kreismeister. Die Zeiten und Ergebnisse litten allerdings sichtlich unter den nicht gerade idealen Wettkampfbedingungen.

Kreismeister wurden:

800 m: Lutz Imhof 1:59,3 Min.; 1500 m: Alfred Reichel 4:08,6 Min.; 110 m Hürden: Waldemar Breidenbach 16,7 Sek.; 400 m Hürden: Paul Grasser 61,4 Sek.; Dreisprung: Johann Frönsdal 13,07 m; Kugel: Manfred Stepan 14,70 m; Diskus: Hermann Blank 47,48 m; Speer: Richard Rzehak 63,18 m; Hammer: Peter Stärker 51,47 m; 5 km Gehen: Reinhard Kozmiensky 25:02,0 Min.

Bei den Frauen reichte es in 5 Disziplinen jeweils zum 2. Platz. Die besten Ergebnisse erzielten dabei Christa Bindl mit 36,05 m im Diskuswerfen und Monika Weißmann mit 12,8 Sek. über 80 m Hürden.

Männl. Jugend: 100 m: Erhard Basel 11,5 Sek.; 400 m: E. Basel 52,7 Sek. *Weit:* E. Basel 6,19 m; *Hammer:* Hermann Rasp 42,88 m.

Weibl. Jugend: 100 m: Christa Meyer 13,4 Sek.; 4 x 100 m: St. Dummert — Heinimann — Leigeber — Beck 55,0 Sek.; *Speer:* Marga Wich 34,44 m.

*

13 erste Plätze wurden eine Woche später bei den auf der Anlage der SG Siemens Erlangen ausgetragenen Bezirksmeisterschaften erreicht. Die Leistungen lagen hier entsprechend den Gegebenheiten zum Teil beträchtlich höher. Leider bestritten unsere Sprinter und 400-m-Läufer wiederum nur die Vorläufe.

Ergebnisse: 200 m: Martin Jellinghaus 22,3 Sek. (VI); Werner Thiemann 22,4 Sek. (VI); 400 m: Karl-Heinz Kandler 50,5 Sek. (2.); 800 m: Klaus Löwe 1:56,9 Min. (1.); 10 km Gehen: Reinhard Kozmiensky 52:10,2 Min. (1.); 4 x 400 m: Weber — Kandler — Braumandl 3:25,2 Min. (1.); 3 x 1000 m: Weber — Reichel — Löwe 7:54,8 Min. (1.); *Weit:* Hermann Knapp 6,58 m (2.); *Stabhoch:* Helmut Lindner 3,65 m (2.); *Kugel:* Manfred Stepan 14,86 m (1.); *Diskus:* Hermann Blank 47,36 m (1.); *Hammer:* Paul Hannberger 49,05 m (1.); *Speer:* Richard Rzehak 64,84 m (1.).

Männl. Jugend: 400 m: Erhard Basel 51,8 Sek. (1.); *Hammer:* Hermann Rasp 44,86 m (1.); 300 m: H. E. Basel 40,7 Sek. (1.).

Weibl. Jugend: 100 m: Bärbl Kraft 12,6 Sek. (1.); 4 x 100 m: Dummert — Kraft — Müser — Weber 53,1 Sek. (1.); *Speer:* Marga Wich 32,80 m (1.).

*

Am 28./29. 5. absolvierte die weibliche Jugend in Kassel den 1. Durchgang zur Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft. Die erreichte Punktzahl von 16451 Punkten ist schon sehr beachtlich. Das beste Ergebnis erzielte bei diesem Durchgang Bärbl Kraft, die dieses Jahr noch der B-Jugend angehört, mit 12,5 Sek. über 100 m. Sehr gut waren auch die 12,8 Sek. von Christa Meyer über 80 m Hürden.

*

Den Schritt in die Ehe wagt am 30. 7. unser unzertrennliches Werferpaar Christa Bindl und Peter Stärker. Die Hochzeit findet um 14 Uhr in der Paulskirche (Rangierbahnhof) statt.

Weitere Mitteilungen aus der Familienchronik:

Marianne Weber hat sich, zum Leidwesen aller Junggesellen der Abteilung, mit Herrn Dr. Obauer verlobt; desgleichen Hermine Fleischmann mit Karl-Heinz Knoche, (ein Sprinterpaar sozusagen, wenn auch nicht mehr ganz so schnell wie ehemals). Heidrun Ochs hat einen Sohn bekommen.

Allen Genannten die herzlichsten Glückwünsche!

Ausgerechnet Werner Thiemann mußte das Glück haben, Paris heimsuchen zu dürfen. Er hat jedoch in Form einer Grußkarte an alle Daheimgebliebenen gedacht. G. Schwarz

Bei einem internationalen Jugendschwimmfest konnten auch drei Teilnehmer von uns recht gut mitmischen. Ursula Lindner war mit vier Siegen und einem zweiten Platz erfolgreich. Sie erkämpfte die Punkte über 100 m Delphin (1:15,9), 100 und 200 m Kraul (1:10,4 bzw. 2:33,0), sowie über 100 m Rücken (1:20,9). Auf der 200-m-Lagenstrecke schlug „Usch“ hinter Eva Parzer (Kronach) in 2:51,2 als Zweite an. Mit starker Konkurrenz hatte Karlheinz Zeller zu kämpfen. Dennoch erschwamm er zweimal auf der 400-m-Strecke den Sieg (Kraul: 4:54,8 und Lagen 5:29,7). Über 100 m Kraul reichte es in 1:00,6 zu einem dritten Platz. Das 100-m-Delphinrennen gewann er in 1:05,8 Min. Der Dritte im Bunde unserer „Wolnzacher“, Michael Pliess, wartete über 100 m Brust in 1:22,8 Min. mit einem Sieg in seinem Jahrgang auf. Auf der 200-m-Lagenstrecke wurde er in 2:46,7 Min. Dritter.

Mit „Patsch-Naß-Hurra“ gings am 25./26. 6. nach Markt Schnaittach zu den „Mittelfränkischen“, wo wir 12 der insgesamt 20 vergebenen Titel einheimen konnten. Beteiligt an dieser Ausbeute waren Karlheinz Zeller (5), Ursula Lindner (4), Wolfgang Lindner (1), sowie zweimal unsere Staffelschwimmer Lindner, Knahn, Schorn und Gäbler bzw. Lindner, John, Pliess und Dangelmaier.

Neuigkeiten in Kürze:

Unsere Oberliga-Wasserballer verteidigen mit bewundernswerter Härte ihren letzten Tabellenplatz. Keines der letzten Spiele konnte gewonnen werden.

Unser zweiter Vorsitzender, Herr Jakob Ackermann, feierte im Juni seinen 60. Geburtstag. So bescheiden, wie wir ihn seit Jahren am Beckenrand kennen, verhielt er sich auch an seinem Ehrentag. Er nahm Reißaus vor der Flut der Gratulanten und gönnte sich einige Tage wohlverdienten Urlaub.

Unser langjähriges Mitglied Herr Alois Hiemer, der seit Jahren jeden Montag bei Wind und Wetter unsere Schwimmstunde aufsucht, mußte kürzlich nach der Schwimmstunde in das Krankenhaus eingeliefert werden. Wir wünschen ihm von Herzen recht baldige Genesung.

Das Volksbad schließt vom 18. Juli bis 6. August seine Pforten. Unsere Montagsübungsstunden fallen daher aus.

Ein Clubfan berichtet aus Erlangen.

Am 11./12. Juni wurden im Erlanger Röthelheimbad die mittelfränkischen Bezirks-Schwimmeisterschaften der Jugend und Bestenkämpfe der Schülerklasse ausgetragen. In der Gesamtwertung gewann der 1. FCN mit 658 Punkten vor Bayern 07 mit 466 Punkten, SGS Erlangen mit 320 Punkten, TSV 46 Nürnberg mit 139 Punkten und ESV West Nürnberg mit 90 Punkten.

Von insgesamt 66 Konkurrenzen entschied der 1. FCN 30 für sich. 15 Schwimmerinnen und Schwimmer trugen sich in die Siegerliste ein. Dieses Ergebnis ist Grund genug, um Aktiven und Betreuern Anerkennung zu spenden.

Unser Nachwuchs wartete vielfach mit persönlichen Bestleistungen auf, weshalb auch in erster Linie der Gesamtmannschaft ein besonderes Lob auszustellen ist. Aus der Vielzahl guter Ergebnisse verdienen jedoch besondere Erwähnung:

1. Ursula Lindner 400 m Freistil in 5:35,3 Min. (Insgesamt 4 Siege.)
2. Karl-Heinz Zeller erzielte über 200 m Delphin mit 2:31,3 Min. eine persönliche Bestzeit auf der 50-m-Bahn (insgesamt 5 Siege).
3. Michael Pliess schlug 5mal als Erster an und gewann alle seine Wettkämpfe mit deutlichem Vorsprung.

4. Harald Datzler siegte viermal.

5. Der Schüler H. Steiner brachte es fertig, unseren Frank Lehmann, Jahrgang 57, der im letzten Jahr Bundesbester seines Jahrganges im Brustschwimmen war, über 50 m Brust um 3,5 Sek. zu besiegen. Die von ihm erzielte Zeit von 47,9 Sek. ist für sein Alter von 9 Jahren ganz hervorragend.

In die Siegerliste trugen sich noch ein: Günther Dangelmaier, Helmut Suckfüll, Karl Weickert, Werner Kuntz, A. Gäbler, Ursel Trinzek, Ursel Würsching, Helga Suckfüll, Irmgard Pfeuffer und P. Geisser.

Der Trainingsfleiß hat sich gelohnt.

Erich Kuntz

Roll- u. Eissport

Bayerischer Rollhockey-Vizemeister 1966.

5. 6.: 1. FCN — ESV Ansbach 5:3 (2:0). - Dieses Spiel mußte unbedingt gewonnen werden. Endres erzielte durch Verwandeln eines 6-m-Balles die 1:0-Führung. Kurz darauf stürmte Belschner mit nach vorne und als die Ansbacher Abwehr eine Abgabe in die Mitte erwartete, schoß „Heinzi“ plaziert zum 2:0 ins lange Eck. Zu Beginn der 2. Halbzeit wollte es bei uns nicht mehr laufen. Nach einem krassen Deckungsfehler von Ranzenberger kamen die Gäste zum Anschlußtreffer und eine Minute später durch einen verwandelten 6-m-Ball zum Ausgleich. Wenig später schoß Hau das 3:2 und traf bei einem 6-m-Ball nur den Pfosten. Der nächste Penalty wurde dann von Endres zum 4:2 verwandelt, aber schon im Gegenzug verkürzte Ansbach auf 4:3. In der Schlußminute konnte unser Kapitän durch einen weiteren Penalty unseren Sieg sicherstellen.

12. 6.: ERSC Bamberg — 1. FCN 3:0 (0:0). - Dieses Treffen war gleichbedeutend mit einem Bayerischen Endspiel. Uns hätte schon ein Unentschieden gereicht, während Bamberg gewinnen mußte. Viele Schlachtenbummler versuchten uns Rückhalt zu geben und sie wurden von unserer Mannschaft zunächst auch nicht enttäuscht. Aber wie schon im Vorspiel hatte sich alles gegen uns verschworen. Zudem fehlte uns das berühmte Quentchen Glück. Der ursprünglich vorgesehene Schiedsrichter sagte am Freitag vor dem Spiel ab. Daraufhin versuchte der Rollhockey-Obmann des Bayerischen Rollsportverbandes vergeblich einen Unparteiischen aus Hessen oder Württemberg für die Leitung des Spieles zu gewinnen. Schließlich wurde der Bayreuther Schiedsrichter Proppe nominiert. Wir wurden davon erst unmittelbar vor Spielbeginn unterrichtet.

In der 1. Halbzeit war unsere Mannschaft leicht überlegen. Nach 10 Minuten traf Hau nur den Pfosten und der zurückspringende Ball blieb knapp vor der Torlinie liegen. Der Bamberger Tormann ließ sich nach hinten auf die Kugel fallen und alle, selbst die Bamberger Spieler, rechneten mit einem 6-m-Ball, allein der Schiedsrichter entschied auf Ecke. Kurz darauf wurde Ranzenberger wegen einer harmlosen Rempelei für 2 Minuten auf die Strafbank geschickt, aber die Gastgeber konnten daraus kein Kapital schlagen. Auch zu

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Beginn der 2. Halbzeit hielt die leichte Überlegenheit unserer Mannschaft an. Nachdem Endres einen Gegner umspielt und zum mitgelaufenen Hau gepaßt hatte, schien das 0:1 fällig zu sein, doch wieder krachte dessen Schuß vom Pfosten ins Feld zurück. 12 Minuten vor dem Schlußpfeiff schoß der Bamberger Stürmer Albert aus ca. 15 m Entfernung aufs Tor. Unserem Torhüter Marko war die Sicht versperrt und die Kugel rutschte zum 1:0 für Bamberg in unser Gehäuse. Gleich darauf erhöhten die Gastgeber auf 2:0 und 2 Minuten später kam das endgültige „Aus“ durch einen 3. Treffer der Oberfranken. Wir waren nun dem 3:1 zwar näher als die Bamberger dem 4:0, aber das kann auch an deren Taktik gelegen haben, nur noch über die Zeit zu kommen. Kurz vor Schluß ereignete sich eine für den unsicheren Schiedsrichter typische Szene. Er verhängte einen indirekten Freistoß gegen uns, der direkt verwandelt und zunächst auch anerkannt wurde. Erst nach minutenlanger Diskussion nahm der Unparteiische seine Entscheidung zurück, so daß es beim verdienten, aber zu hoch ausgefallenen Sieg des ERSC Bamberg blieb, der damit zum 3. Mal in ununterbrochener Folge Bayerischer Meister wurde. Hierzu herzlichen Glückwunsch!

Die Abschlußtabelle:

1. ERSC Bamberg	24:11	11:1
2. 1. FC Nürnberg	20:10	9:3
3. EV München	15:27	4:8
4. ESV Ansbach	15:26	0:12

Am 25./26. 6. fand in Bamberg ein Schiedsrichterlehrgang statt, an dem auch unsere beiden Spieler Ranzenberger und Hau teilnahmen. MaHa

Rollschnellauf

Am 4. und 5. Juni 1966 fand, erstmals auf unserer neuen Trainingsbahn im Vorhof des Städtischen Stadions, ein Bundeslehrgang unter der Leitung des Bundestrainers Heinz Brechtel statt.

Vom 1. FCN nahmen Manfred Zenker, Helmut Rippel, Peter Anders und Herbert Ullmann teil.

Unsere Läufer erzielten sehr gute Ergebnisse.

Manfred und Helmut konnten sich für den Länderkampf zwischen Italien, Belgien, Frankreich und Deutschland, der am 10., 11. und 12. 6. 66 in Schweinfurt, Darmstadt und Heppenheim stattfand, qualifizieren.

Sie plazierten sich an diesen drei Tagen unter 30 Teilnehmern durchweg zwischen Platz 3 und 6.

Diese enorme Leistung berechtigt für die Zukunft zu gewissen Hoffnungen, waren doch immerhin Klasseläufer wie die Weltmeister Marc (Frankreich), Raes (Belgien) und Günter Traub (Deutschland) am Start.

Manfred und Helmut wurden in die Nationalmannschaft aufgenommen.

Bayerische Meisterschaft in Inzell.

Am 18./19. 6. 66 wurde, erstmals auf der herrlichen Bahn in Inzell, die Bayerische Meisterschaft 1966 ausgetragen.

Für den Club starteten in der Meisterklasse Manfred Zenker und Peter Anders, in der Jugendmeisterklasse Helmut Rippel und in der Schülerklasse Herbert Ullmann.

Manfred gelang es zusammen mit Günter Traub den Weltrekord über 10.000 m um 9,8 Sek. (10 Sek.) zu unterbieten und somit eine neue Weltbestleistung aufzustellen. Eine hervorragende Leistung!

Manfred wurde hinter Günter Traub Bayerischer Vizemeister und Peter, der sehr beachtliche Leistungen zeigte, konnte den 3. Platz belegen. Herzlichen Glückwunsch!

■ Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!

Auch das mit Spannung erwartete große Duell zwischen Schweinfurt und Nürnberg in der Jugendmeisterklasse hat stattgefunden. Helmut hat seinen größten Rivalen, den Weltmeisterschaftsteilnehmer Martin Hofmann, über 3000 m geschlagen.

Bravo Helmut!

In der Schülerklasse konnte Herbert Ullmann in einer sehr guten Zeit den 1. Platz belegen. Er hat sich damit die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft in Freiburg erlaufen.

Zeiten: Weltrekordlauf über 10.000 m:

Günter Traub, Schweinfurt 17:31,8, Manfred Zenker, 1. FCN 17:32,0.

Meisterklasse 3000 m:

1. Günter Traub, Schweinfurt 4:58,9, 2. Manfred Zenker, 1. FC Nürnberg 5:10,6,
3. Heinz Gradokwill, Bamberg 5:32,2.

Jugendmeisterklasse 3000 m:

1. Wetterich, Schweinfurt 5:05,3, 2. Helmut Rippel, 1. FC Nürnberg 5:05,5, 3. Martin Hofmann, Schweinfurt 5:06,2.

Jugendmeisterklasse 5000 m:

1. Wetterich, Schweinfurt 8:39,5, 2. Martin Hofmann, Schweinfurt 8:40,0, 3. Helmut Rippel, 1. FC Nürnberg 8:40,2.

Schülerklasse über 500 m:

1. Herbert Ullmann, 1. FC Nürnberg 1:09,0.

Die restlichen Strecken konnten aufgrund des einsetzenden Regens nicht mehr gelaufen werden. Sie kommen anlässlich der Deutschen Meisterschaft in Freiburg zur Austragung. Wir gratulieren unseren Läufern sehr herzlich!

Kunstlauf.

Vom 17. — 19. 6. fand in Bamberg ein Lehrwarte-Lehrgang statt, an dem Traudl Hollweck, Hannelore und Christa Bindl sowie Conny Steinhausen teilgenommen haben.

Der Lehrgang fand großen Anklang.

Unsere Teilnehmerinnen danken dem Bayerischen Verband, insonderheit dem Ehepaar Schambach sowie den Herren Schartiger und Formanek nochmals herzlich für die lehrreichen und schönen Tage in Bamberg.

W. Puff

**PHOTOHAUS
SEITZ
NURNBERG**

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Unserer 1. Herrenmannschaft, die in der Aufstellung Windisch — Wortner — Nobis — Herrmann — Schwarz — Bauer antrat, ist der Wiederaufstieg in die Oberliga gelungen.

Sie gewann zunächst alle Spiele innerhalb ihrer Staffel und traf dann in einem Stichtkampf auf den TC Weißblau Würzburg. Diese entscheidende Begegnung wurde bei drückender Hitze in Ansbach durchgeführt. Herr Hans Ludwig, der Sportwart der Gruppe Nord, ließ es sich nicht nehmen, den Spielen selbst beizuwohnen und deren Durchführung zu übernehmen. Erbittert, aber stets fair wurde um jeden Punkt gerungen und nach vorbildlichem Einsatz aller Spieler konnte unsere Mannschaft die Einzelbegegnungen mit 4:2 für sich entscheiden. Da auch zwei der angesetzten drei „Doppel“ von uns gewonnen wurden, lautete der Endstand 6:3 für den 1. FCN.

Aufgrund des Abstieges von TC Augsburg sowie der Sperre des TC Kulmbach beschloß die Vorstandschaft des BTV einstimmig, daß die bisherigen Qualifikationsspiele in Wegfall kommen und dafür die Meister von Nord- und Südbayern aufsteigen. Das bedeutet, daß der Club im Jahr 1967 wieder in der Oberliga vertreten ist. Natürlich war der Aufstieg gegenüber den Vorjahren weniger schwer, aber nachdem unser Abstieg durch viel Pech hervorgerufen wurde, kann man die diesjährige Regelung als gerechten Ausgleich ansehen.

Allen Spielern, die sich samt und sonders als vorbildliche Kameraden erwiesen und nicht zuletzt deshalb das gesteckte Ziel erreichten, gebührt unser herzlicher Dank.

Gedankt sei aber auch jenen Abteilungsangehörigen, die unsere 1. Mannschaft zum entscheidenden Gang nach Ansbach begleitet haben. Nahezu 100 Cluberer waren beim Stichtkampf und unterstrichen damit die Verbundenheit zwischen Mannschaft und Abteilung.

*

Unsere Damen konnten zum Abschluß noch einen beachtlichen Sieg in München gegen den TC Luitpoldpark verzeichnen und dürften sich damit den 5. Rang in der Oberliga gesichert haben. Die Vorstandschaft dankt und gratuliert den Damen Koch — Kandler — Hammerich — Raab — Brütting — Schmidt — Rasp — Schick aufs herzlichste! Ihr Abschneiden ist umso beachtlicher, nachdem heuer erstmals mit 6 Spielerinnen angetreten werden mußte.

*

Auch unsere Senioren, die ebenfalls Staffelsieger wurden, mußten einen Stichtkampf bestreiten. Ihr Gegner war die favorisierte Seniorenmannschaft des TC Kulmbach. Die Oberfranken lagen nach den Einzeln bereits mit 4:2 in Führung. Damit schien die Nordbayerische Meisterschaft schon entschieden zu sein, aber was niemand mehr zu hoffen wagte, trat ein.

Unsere Senioren gewannen in überzeugender Weise die drei „Doppel“ in jeweils zwei Sätzen und errangen mit einem 5:4-Erfolg noch Sieg und Meisterschaft! Was doch „Senioren-Ehrgeiz“ alles ermöglichen kann!

Wir gratulieren unseren Senioren Krelle — Kohl — Dr. Geppert — Ludwig — Dr. Petry/Städtler herzlichst und wünschen zugleich viel Erfolg für das Endspiel gegen den Meister von Südbayern.

*

Unsere 2. Damenmannschaft wurde Tabellenzweiter. Dieser schöne Erfolg wurde von den Damen Thaüer — Rasp — Roth — Brütting — Ruhland — Morlock — Stahl erzielt. Auch hierzu unsere herzlichsten Glückwünsche!

Über die Spiele der anderen Mannschaften, die noch nicht beendet sind, wird noch gesondert berichtet werden.

*

Bereits am 19. Mai konnten unser Stefan Wiesengrund und seine Gattin die glückliche Geburt ihres 3. Kindes und Sohnes anzeigen.

Wir gratulieren auch an dieser Stelle nochmals herzlichst und wünschen dem jungen „Christofer“ alles Gute für die Zukunft. Den Eltern sei zur Information jedoch noch mitgeteilt, daß eine Juniorenmannschaft aus vier Spielern besteht! Dr. W.

Am 19. Juni 1966 verstarb unser treues Mitglied

HEINRICH BREITSCHWERD

im Alter von 70 Jahren.

Heinrich Breitschwerd, dem im Jahr 1958 das Treuezeichen für 50jährige Mitgliedschaft verliehen wurde, trat dem Club im Jahr 1908 bei.

Der 1. FC Nürnberg übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Aus der Clubfamilie

Johann Vogel, dem Club seit 1908 die Treue haltend, wird am 7. Juli 82 Jahre alt.

August Kund (Clubmitglied seit 1908), der Vater unseres Altinternationalen Willy Kund, feiert am 30. Juli seinen 79. Geburtstag.

Unser ehemaliger 1. Vorsitzender Dr. Max Oberst und unser langjähriger Geselligkeitsobmann Konrad Ulm werden am 27., bzw. am 30. Juli 76 Jahre alt. Dr. Max Oberst gehört dem 1. FCN seit 1906, Konrad Ulm seit 1909 an.

Willi Meier (2. 7.) und Konrad Pfaffenberger (15. 7.) feiern ihren 73. Geburtstag.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollnerstraße 175

RUF 57 82 88

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Hans Kettemann, Clubmitglied seit 1922 und seit Jahrzehnten bewährter Mitarbeiter und Schriftführer der Handball-Abteilung (2. 7.), sowie Georg Schmidt (2. 7.) und Hermann Feldmann (15. 7.) begehen das 71. Wiegenfest.

Karl Oed (2. 7.) und Martin Weidt (6. 7.) werden 70 Jahre alt.

Karl Oed (früherer Leichtathlet) trat dem 1. FCN im Jahr 1915, Martin Weidt im Jahr 1920 bei.

Leonhard Weiß (13. 7.), Fritz Sporer (14. 7.), Clubmitglied seit 1919, Max Bruckner (24. 7.) und Edmund Schaum (20. 7.) feiern ihren 65. Geburtstag.

Hans Fuchs (10. 7.) begeht sein 60. Wiegenfest.

Unsere auswärtigen Mitglieder Erich Knopp (Hildesheim) und Peter Karsten (Kleinostheim) werden am 12. bzw. 30. Juli 50 Jahre alt.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren weiterhin Glück und Gesundheit und gratuliert gleichzeitig allen Geburtstagskindern des Monats Juli aufs herzlichste.

*

Roland Wahl, der Sohn unseres unvergeßlichen Schülerbetreuers Andreas Wahl, hat geheiratet. Ihm und seiner Frau Monika, geb. Désor, gelten unsere besten Wünsche!

*

Aus Toblach grüßen Robert Lohmüller und Frau, vom Tegernsee Reinhold Adelmannebst Braut, vom Comer See Stephan Vogt und Frau, vom Königssee grüßt Florenzi Stark und aus Prag Wolf Hofmann.

Herzlichen Dank!

Veilchen die im Verborgenen blühen!

Liebe Cluberer!

Wißt Ihr eigentlich, daß man beim Club Faustball spielen kann? Schon seit Jahren findet sich im Zabo (jetzt am Valznerweiher) jeden Montag ab 17 Uhr ein bescheidenes Häuflein älterer Cluberer ein, das diesem schönen Sport huldigt.

Nicht nur der Sport, sondern auch die Kameradschaft wird bei uns gepflegt.

Wer an Fettansatz „leidet“, ist bei uns herzlich willkommen. Jede Altersgruppe ist erwünscht. Nach geraumer Zeit dürfte auch Euer „Bäuchlein“ kleiner werden.

Wer Faustball spielen will, möge sich beim Platzwart melden, der für die Weiterleitung Sorge trägt.

Mit sportlichem Gruß!

„Alte Herren“
1. FCN

i. A.: Hans Issmayer, Nürnberg
Adlerstraße 40 - Telefon 22 67 49

Die Stars sind unsere Stellvertreter

Welche Rolle spielt der Sport im Ganzen der menschlichen Existenz?

Von Helmut Thielicke

Kluges Etymologisches Wörterbuch, das uns die Fülle der Welt von den Begriffen her sehen läßt, in die unsere Sprache sie eingefangen hat, weiß einiges Nachdenkliche über das Wortgebilde „Sport“ mitzuteilen: Es kommt ursprünglich vom mittelalterlich-lateinischen Wort *disportare*, das so etwas wie „sich zerstreuen“, „sich amüsieren“ bedeutet. Aber es muß in dieser Bezeichnung „Sport“ noch ein anderes Sinnelement gesteckt haben, das vom Begriff des Vergnügens nicht einfach gedeckt wird. Als das Wort zum ersten Male im Neuhochdeutschen auftaucht, und zwar 1828 aus der Feder des Fürsten Pückler-Muskau, ist es fast von einem Hauch säkularer Mystik umwittert. Denn dort heißt es: „Sportsmann, Sport ist ebenso unübersetzbar wie Gentleman.“ Wenn aber der Gentleman hierbei Modell gestanden hat, dann wird man auch dessen Bedeutung dem Begriff „Sport“ noch beigemischt sehen: Es wird also um ein Vergnügen gehen, das von ritterlichen Tugenden, von Noblesse, Rücksicht, Überlegenheit und Disziplin charakterisiert ist. Wir sind sicher gut beraten, wenn wir diese Bedeutungsgehalte im Auge behalten.

*

Doch wie dem auch sei: Der Sport selbst ist jedenfalls älter als die Reflexionen, die man darüber anstellt, und sicher auch älter als die Begriffe, in denen sich diese Reflexionen niedergeschlagen haben. Die Kunst, so sagt Heinrich von Kleist einmal, ist ja jedenfalls älter als die Philosophie des Ästhetischen. Diese simple Feststellung ist wichtig. Denn aus ihr geht hervor, daß der Mensch nicht zuerst Überlegungen angestellt hat, auf Grund deren er folgerte: „Also muß ich Sport treiben.“ Sondern: „der Mensch treibt Sport, weil ihn etwas unwiderstehlich dazu treibt“, er gehört gleichsam zur *elementaren* Schicht seiner Existenz, nicht zu ihrem Überbau.

Trotzdem wird man nicht sagen dürfen, der Impuls zum Sport gründe in animalischen Urschichten; er ist vielmehr eine durchaus *humane* Lebensäußerung. Denn das Tier treibt keinen Sport. Im 27. Brief der „Ästhetischen Erziehung des Menschengeschlechts“ sagt Schiller einmal: „Das Tier arbeitet, wenn der Mangel die Triebfeder seiner Tätigkeit ist, und es spielt, wenn der Reichtum an Kraft diese Triebfeder ist, wenn das überflüssige (= überschüssige) Leben sich selbst zur Tätigkeit stachelt.“ Der Sport aber ist ja nun keineswegs diese tierische „Arbeit“, die der Existenzfristung dient (es sei denn bei einigen Profis, aber da ist der Sport ja auch nicht mehr in ursprünglichem Sinne da); er ist aber auch nicht bloß „Spiel“, in dem gestaute Energien kinetisch werden und sich ausströmen wollen. Denn der Sportler kämpft ja auch dann weiter, wenn er entmutigt oder erschöpft ist. Die letzten Kilometer eines Marathonläufers werden sicher nicht durch den Antrieb bewältigt, der ein Pferd tänzeln läßt, wenn ein längerer Stallaufenthalt seine Vitalität zur Explosion drängt. Im Sport, und gerade im Hochleistungssport, reißt sich der Mensch doch zu Leistungen empor, mit denen er gegen sich selbst angeht, mit denen er sich „überwindet“. Die darin sich äußernde Polarität von Fleisch und Geist kennt das Tier nicht; sie ist gerade die Signatur des menschlichen Ethos.

Noch etwas anderes weist in dieselbe Richtung: Indem der Mensch sportlich spielt, unterwirft er sich einer Regel, die ihn gerade im Überschußstadium seiner Energie begrenzt. Indem wir die Regel anerkennen, die immer wieder auch *gegen* uns ist, sind wir ebenfalls zum Kampf mit uns selbst entboten. Und jeder weiß, welches moralische Potential aufzubieten ist, um Regeln fair zu respektieren, und welcher Ingrimms niedergekämpft werden muß, wo das Tier sich dem Fauchen und Beißen hingeben darf.

Deshalb muß man fragen, welche Motive dieses merkwürdige Tun hat, in dem der Mensch nicht eigentlich „arbeitet“ (obwohl er Energie in Tätigkeit umsetzt), aber auch nicht nur „spielt“ (obwohl er sich dazu treiben läßt und sicher auch jenes Vergnügen darin findet, wie es der Begriff des *disportare* ja aussagt).

Eines dieser Motive, und vielleicht das wichtigste, habe ich schon angedeutet: Der Mensch ist ein Wesen, das sich ergreifen und sich zu etwas machen muß. Wer sich nur „gehen läßt“, verkommt gerade. Der Sport aber ist eine dieser Möglichkeiten, sich zu ergreifen und etwas aus sich zu machen. Darum wohnt ihm die Freude an der „Möglichkeit“ inne, die Freude an dem, was wir aus uns herausholen können. Daß der Mensch seine Natur nicht einfach annimmt, sondern etwas aus ihr macht, daß er sie nicht als gegeben hinnimmt, sondern sie als Aufgabe der Bearbeitung erlebt, ist das zeugerische Motiv jeder Kultur. Indem der Mensch trainiert und neben dem Geiste auch seinen Körper „bildet“ (es geht hier wirklich um ein Bildungsproblem!), erlebt er den Leib als eine Herausforderung, die er annimmt, und läßt er sich zu Zielen aufrufen. (Man mag hier an Toynbees Begriff „challenge“ denken.) So ist der Sinn des Sportes in der menschlichen Sendung zur Kultur begründet.

*

Sieht man die Dinge so, dann gewinnt auch die Spitzenleistung ihre positive Bedeutung, und wir gewinnen von da aus vielleicht sogar einen neuen Aspekt des Leistungs- und Hochleistungssports. Es wäre sicher eine Verirrung (die wir gleichwohl immer wieder beobachten), wenn wir den Rekord nur unter dem Gesichtspunkt der Sensation und des Starbetriebs sähen. Man verbaut sich den unbefangenen Zugang zu einem Phänomen, wenn man nur seinen *abusus* ins Auge faßt. Die Höchstleistung hat von Haus aus einen ganz anderen und durchaus legitimen Sinn, und zwar in doppelter Hinsicht:

Erstens: Was auch immer der Sport ist, auf jeden Fall geht es in ihm um *Leistung*. Ich wüßte nicht, wie man die Herausforderung der Natur, von der ich sprach, anders bezeichnen sollte, als daß man mit ihrer Annahme etwas „leistet“. Ich kann den Begriff der Leistung aber nicht bilden, ohne gleichzeitig ein Maß zu setzen, an dem sie gemessen wird. In der Tat ist der Sport ja von einem permanenten Meßgeschehen durchsetzt. Und vor allem ist der sportliche Wettkampf, ist der *Agón* ja das Maß der Leistung: Eine Mannschaft „gewinnt“, und das heißt doch: Am Maß des *Agón* erweist sie sich als die bessere, als die *mehr* leistende.

Sobald ich aber das Maß ins Spiel bringe, ist auch die Frage nach dem Höchstmaß gesetzt. Das läßt sich sehr leicht einsehen: Wenn im Sport gemessen wird, geschieht das ja nicht aus statistischem Interesse, sondern — wenn man so will — aus einem sokratischen Motiv: Der Blick auf das Maß dient der Selbstkontrolle, aber auch der Stimulierung der Kräfte. Darum gleitet der Blick von dem erreichten Maß sofort auf den nächsthöheren Skalenstrich, der erreicht werden soll. Und eine der größten Faszinationen des Sports ergibt sich gewiß aus der Frage, wann die absolute Grenze des menschlichen Leistungsvermögens, etwa im 100-Meter-Lauf, erreicht sein könne, wann also das Höchstmaß erreicht sei.

*

Auch der *Agón* zeigt die gleiche Tendenz der Eskalation: Von Regionalmeisterschaften schraubt sich das Leistungsmaß hinauf zu nationalen und internationalen Spitzengewinnen. Der Rekord hat also seinen im Wesen des Sports liegenden Sinn, und man würde ihn verfehlen, wenn man ihn nur vor der Entartung des Starkultes her interpretierte.

Wir halten deshalb fest: Das Maß impliziert die Frage nach dem Höchstmaß, weil das Messen keine statistische, sondern eine antreibende Bedeutung hat. Der höchste Lorbeer, der zu gewinnen ist, gehört zu den symbolischen Zeichen, die das Wesen „Sport“ selber erzeugt.

Zweitens: Wenn wir nun einmal den „Star“ losgelöst von allen massenpsychologischen Einstellungen in diesem Sinne zu erfassen suchen, dann ist er der Repräsentant der höchsten Leistung oder — um es auf die Frage des *humanum* hin zu formulieren — des äußersten menschlichen Sein-Könnens. Insofern hat der Star dann einen tieferen menschlichen Sinn, den wir vor allem der Welt des Mythischen entnehmen können: Denn als Repräsentant des äußersten menschlichen Sein-Könnens übt er so etwas wie Stellvertretung uns allen gegenüber aus.

Das tritt am unverzerrtesten dann in Erscheinung, wenn wir die körperliche Höchstleistung an einem Modell studieren, das gleichsam zeitlos durch die Geschichte geht und unseren Blick nicht durch moderne und akute Verirrungen ablenkt: Ich meine die *Artistik*. Was zieht uns (wenn Sie so wollen: „existentiell“) am artistischen Trick an? Wenn ich recht sehe, ist es zweierlei:

Einmal ist das, was der Artist kann, ein Gleichnis für die Souveränität des Menschen gegenüber seinem Körper: eben jenes äußerste Sein-Können. Es ist in der Weise „spielerischen“ Tuns (und damit erträglich!) ein Hinweis auf die Grenzen der Menschheit. Ich selbst kann das alles nicht; ich bin am Schreibtisch eingerostet und kann keine solchen Purzelbäume schlagen; aber siehe: „der“ Mensch kann es, und ich bin auch dieses Geschlechtes. Hier zeigt sich jene mythische Identifizierung mit dem, was wir sehen — eine Identifizierung, wie wir sie im Hang zu den Stars und auch im Verhältnis zur Welt der Wild-West-Filme beobachten können. Der Star ist mein Stellvertreter, der das *humanum* an einer Stelle repräsentiert, wo ich selbst nur sein Zerrbild bin. Man wird etwas nachsichtiger gegenüber der viel bekrittelten Rolle des bloßen Sportzuschauers, wenn man das weiß.

Ferner liegt noch eine weitere Gleichnishandlung der Artistik darin, daß sie den Zwiespalt zwischen Sein und Sollen zu überwinden scheint und damit wiederum auf eine äußerste Möglichkeit des Menschlichen hinweist. Denn diese äußerste Möglichkeit wird ja nicht unter Schnaufen und Stöhnen gewonnen (die wären nur ein Zeichen dafür, daß man noch weit unterhalb der artistischen Leistungsmarke existierte und sie nur durch ein angestregtes Über-Soll erreichen könnte). Vielmehr wird jene äußerste Möglichkeit des Sein-Könnens spielerisch und mit lächelnder Grazie genommen. Das Routinelächeln des Artisten hat deshalb eine starke Symbolkraft, so sehr es auch Maske sein mag. Hier wird Weltüberwindung „gespielt“. Hier stellt sich der Mensch dar, der sich selber transzendiert. Er stellt sich dar in einem Stellvertreter, in dem sich auch mein verkümmertes *humanum* in seiner Eigentlichkeit zeigt. Niemand hat diesen Gedanken so tief zum Ausdruck gebracht wie Heinrich von Kleist in seinem Essay über das „Marionettentheater“.

Erst wenn wir diese positiven Motive, die zur Spitzenleistung treiben, angemessen würdigen, können wir dann auch nach dem *abusus* dieser Motive und nach seinen Gründen fragen: Auf einer prominenten ärztlichen Tagung, so berichtet Hans Schaefer in seinem Buch „Die Medizin heute“, sei vor einiger Zeit gesagt worden, daß die Sportmedizin gegen „die Zweckentfremdung des *Vereinsports* Stellung nehmen“ müsse, weil dieser weithin auf die Spitzenleistung und nicht auf generelle körperliche Ertüchtigung gerichtet sei. Werde der Sportler so einem maximalen Streß unterworfen, sei das ein unphysiologischer Vorgang. Sicher kann zur Erklärung dieser Tendenz nicht nur jene zum Tiefsinn neigende Interpretation des Stellvertretungsgedankens herangezogen werden! Bei aller Bereitschaft, mich der Weltfremdheit zeihen zu lassen, möchte ich so weit denn doch nicht gehen. Ich sehe in dieser entarteten Tendenz zur Nur-Spitzenleistung vielmehr einen ganz anderen Bereich von Motiven wirksam werden und darf einmal eine kleine Analyse dieser Motive wagen:

*

Ich sehe darin zunächst einmal eine Perversion, die gar nicht vom Sport selbst ausgeht, sondern in ihn hineinstrahlt und aus einer fast kollektiven Neurose unserer Gesellschaft

stammt. Ich meine jenen fast kultischen Ernst, den man dem Star entgegenbringt. Und ich glaube zu sehen, daß dieser Ernst in einem irregeleiteten, perversierten Verehrungsbedürfnis gründet, das den Star ins fast Übermenschliche erhebt. Ich bin nämlich im Unterschied zu vielen anderen Leuten der Meinung, daß der heutige Mensch — einschließlich der Jugend — ein ebenso starkes Verehrungsbedürfnis hat wie eh und je und daß er durch die von uns allen erlebte Krise der Autorität nur keine legitime Gelegenheit hat, dieses Verehrungsbedürfnis an den Mann zu bringen.

Der Trieb nach Verehrung hakt sich an denen fest, die sich am unmittelbarsten in die seelische Bildschicht oder die Klangwelt der Psyche eingraben: an Zelluloidhelden, Schlagerstars und sportlichen Matadoren, und es spielt keine Rolle, was an realer Substanz jeweils dahinter steht. Selbst Albert Schweitzer, dessen Substanz ja unzweifelhaft ist, wurde so zum verklärten Traumbild erhoben. Man möchte ein übermenschliches Symbol, an dem man seinen Trieb nach Verehrung abreagieren kann. Dieses Moment des Übermenschlichen — eine Art projizierter Hybris — manifestiert sich, wenn ich recht sehe, vor allem in zwei Momenten:

Einmal darin, daß man seine Stars mit über- oder besser unmenschlichen Maßstäben mißt (Übermensch und Unmensch sind ja nahe verwandt!): Ein kleiner unbeherrschter Zorn, ein momentanes Sichvergessen, das dem Gebot der Fairneß auch nur in Spurenelementen widerspricht, ein kleiner technischer Fehler wird dem Star, wird diesem hinaufgeschraubten Bild der Übermenschlichkeit nicht verziehen, während man es bei sich selbst und beim Normalmenschen nur als menschlich-allzumenschlich — bagatellisieren würde. Die Frage der Indisposition ist hier nicht nur uninteressant, sondern sie wird als nichtexistent behandelt. Der Olymp, auf den man seine Helden erhebt, darf keine Zugluft kennen.

*

Ferner zeigt sich diese mythische Erhebung des Stars ins Übermenschliche darin, daß man eine bedenkliche (und von unseren Illustrierten wonnig kultivierte!) Neigung verrät, das Privat- und Intimleben seiner Helden zu erforschen. Ich hege die etwas ketzerische Meinung, daß Reportagen und Interviews dieser Art nicht von einer gegenüber früher erhöhten „Neugierde“ zeugen — wie sollte man sich diesen Wandel auch erklären können? —, sondern daher, daß sich hier eine Art Selbstkorrektur der vorangegangenen Vergötzungsbewegung vollzieht: Der Übermensch, der Superman, hat ja insofern auch etwas Beelendendes, als er mich selbst in Frage stellt und sozusagen zum „armen Würstchen“, zum bloßen DIN-Format des *homo sapiens* herunterrelativiert. Deshalb gieren wir nach Manifestationen des Menschlichen, Allzumenschlichen: Seht nur, er amüsiert sich in seiner Freizeit genauso wie unsereins, er hat Krach mit seiner Frau, oder sie sagt Schnucki zu ihm, er hat auch Triebe genau wie wir; er ist bescheiden und begnügt sich mit Nürnberger Bratwürsten, oder er hat Großmannssüchte und nährt sich von Kaviar und Austern. Mit der Neugier aufs Intimleben holt man den Superman-Luftballon wieder aus der Stratosphäre auf die Erde und ins eigene Kleinbürgerheim zurück.

Immer wenn man in der Geschichte den Übermenschen kultiviert hat, ist man stets noch beim Unmenschen angekommen. Es bedarf nicht der Hitlerzeit, um dafür Illustrationen zu gewinnen. So ist es auch hier. Es sind vor allem drei Züge, in denen mir das Unmenschliche hierbei manifest zu werden scheint:

Erstens: Wenn der Sport in jenem Spieltrieb gründet, der die Herausforderung der menschlichen Natur annimmt und sie in der Bildung, im Training des Körpers überbietet und sie zwingt, widerwillig alles an Möglichkeiten herauszugeben, was in ihr steckt, dann hat der Sport immer nur instrumentalen Sinn, das heißt: Er kann nie Selbstzweck werden. Der Pseudomythos vom Übermenschen aber nimmt ihm diesen dienenden Charakter und macht den Menschen zum Sklaven.

Zweitens: Ein weiteres Moment der Unmenschlichkeit erblicke ich in folgendem: Die in der übersehbaren Sportgeschichte ständig erkennbare Tendenz einer Leistungssteigerung ergibt sich ja zweifellos aus einer Perfektionierung der Trainingstechnik, vor allem aus den sie begründenden sportärztlichen Erkenntnissen. Ich überlege mir nun, ob diese Verfeinerung der Trainingsmethoden, so sehr wir sie zunächst honorieren müssen, nicht auch noch eine andere und dunkle Seite hat. Auf die Vermutung, daß es diese Seite geben könne, bin ich nicht durch Beschäftigung mit Sportproblemen, sondern mit gewissen Ereignissen in der Geschichte der Atomphysik gekommen. Hier ist ja unter nachdenklichen Physikern die Frage erwacht, ob wir dem gewachsen seien, was wir wüßten und könnten, und ob man demzufolge alles realisieren wollen dürfe, was man realisieren könne. Offenbar ist es sehr schwer, wenn nicht unmöglich, daß der Mensch sich selbst Einhalt gebietet, wenn er etwas „machen“ kann, wenn sich ihm eine technische Möglichkeit bietet, selbst wenn es die Atombombe ist.

So hat Oppenheimer — im Wissen um die mögliche Katastrophe, die diese Waffe bewirkt — das verräterische Wort gesprochen, daß die Aufgabe dieser Konstruktion „technically sweet“ sei und daß man ihr deshalb nicht widerstehen könne. So läßt die Faust des zwanzigsten Jahrhunderts „sich verleiten, Teufelspakte zu unterschreiben“. Was „technisch süß ist, erweist sich ... als schlechthin unwiderstehlich“. Könnte es nicht sein (das ist meine etwas besorgte, keineswegs rhetorisch gemeinte Frage), daß die Sportmedizin dieser technischen Süße des Reizes, das maximale Leistungsvermögen zu entbinden, in einer Weise erlage, die den eigentlichen ärztlichen Gesichtspunkt zurücktreten ließe? Daß sie die Medizin also in den Dienst der Leistung und nicht des Menschen treten ließe und damit jener Perversion des Sportes als Selbstzweck unbeabsichtigt Vorschub leistete? Ich frage nur, ohne mich selber für kompetent zu halten, darauf eine Antwort zu geben. Die Frage aber meinte ich stellen zu dürfen.

Drittens: Die weithin bestehende Fixierung an den Star, an die Rekordmarke und das Höchstleistungsprinzip führt noch zu einer weiteren Gestalt ethischer Zersetzung des Sports. Sie weicht nämlich die Amateurbestimmungen auf. Die Eingeweihten sprechen oft ähnlich davon wie die Funktionäre ideologischer Herrschaftsgebiete vom Rechtsprinzip sprechen: Man muß sein diesbezügliches Gesicht wahren; aber die Auguren lächeln sich zu, wenn davon die Rede ist. Wer die Bestimmungen solcher Art noch ernst nimmt und sich als Amateur von Bereicherungsquellen fernhalte, verhalte sich „amatöricht“: Nur der Profiboxer sei ein ehrlicher Mensch, so formulierte Alex Natan einmal verblüffend unbefangen. Da die Russen, aber auch de Gaulle, den Staatsamateur kreierte haben, muß man, um vor den Augen des Höchstleistungsgötzen zu bestehen und gleichzeitig die Analogie zum „Hippokratischen“ Eid des Amateurs einzuhalten, zu fragwürdigen und sicher nicht von Ehrlichkeit strotzenden Zwischenstufen greifen. Man spricht deshalb vom Halb-, vom Spesen-, vom Werks-, vom Universitätsamateur. Sollte es dahin kommen, daß der ehrwürdige Carl Diem, der die Heiterkeit und Würde, der die Unbescholtenheit des Amateurs zu vertreten nicht aufgehört hat, einmal als das späte Relikt einer vergangenen Welt gilt, die inzwischen „cleverer“ geworden ist?

*

Die Tendenz zum Profi ist allerdings nicht *nur* negativ zu beurteilen. Warum nämlich sollte es bei diesen Spitzenkönnern nicht so etwas geben dürfen wie eine exemplarische Darstellung der „vollkommenen Möglichkeit“? Schwierig sind nur die Konsequenzen, die dann einzutreten drohen. Sie enthalten Aufgaben des Nachdenkens, die ich nur wagen kann zu formulieren, ohne gleichzeitig mit Lösungen aufwarten zu können. Doch schon die Probleme zu sehen, erscheint mir fruchtbar. Ich deute die Gefahr dieser Konsequenzen in zwei Fragen an:

Erstens: Wird der Amateur durch die überragende Profileistung vielleicht nicht nur angestachelt, sondern auch degradiert, entmutigt und möglicherweise veranlaßt, von der Arena der Aktiven auf die Zuschauertribünen hinüberzuwechseln?

Zweitens: Wenn der Trend auf Professionalisierung weiter Bereiche des Sports tatsächlich in Kraft ist — wie weit soll man darin gehen? Soll der nur als Leistung verstandene Sport entsprechend den Arbeitsleistungen allenthalben honorarpflichtig werden? Sollen schließlich auch die Spitzenturner bei einer Schulvorführung entlohnt werden? Wenn wir das sportethische Problem, das darin schlummert, auf eine philosophische Formel bringen, können wir sagen: Hier werde die Grenze zwischen dem *homo faber* und dem *homo ludens* aufgehoben. Das aber könnte dann auch für den Arzt nicht gleichgültig sein. Denn die Verwischung jener Grenze bedeutet, daß die Sinnseite des „Spiels“ im Sport verkümmert und daß damit — nebenbei — ein Attentat wider seine *hygienische* Seite verübt wird; daß nämlich Entspannung und Ausgleich nicht mehr zum Zuge kommen. Jedes Fußballspiel wird dann zum Ernstfall, der über Lebensschicksal und Lebensstandard entscheidet. Und der Ball würde zwischen *virtu* und *fortuna* hin- und herfliegen. Wer innerhalb dieser etwas apokalyptischen Horizonte noch wahres Spiel erleben möchte, müßte sich schon in den Kindergarten bemühen. Ebenso wie beim merkantilisierten Karneval der Humor aufhört, so würde hier das Spiel von einem steinernen Gast unterbrochen werden.

In diesem Triumph des *homo faber* über den *homo ludens* wandelt sich dann auch das Bild des Sportlers, der seinem Tun nicht mehr dient, sondern der genau umgekehrt an dieses Tun verklavt ist: „Geschöpf eines Trainerlaboratoriums, in dem ‚wissenschaftlich‘ die Pilzkultur der Rekorde gezüchtet und verpflanzt wird, damit man erfährt, wo die Grenze menschlicher Leistungsfähigkeit liegt.“

Mit dem Hinweis auf solche Perversionen soll aber keinesfalls der Enthusiasmus selbst madig gemacht werden. Auf keinen Fall soll darin eine Ironie gegenüber dem Schwärmen und der Hingerissenheit erwachsener Männer stecken, wenn sie einen Wettkampf mit selbstvergessenem Applaus oder auch mit Buh-Rufen begleiten. Das ist von Ideologisierung streng zu unterscheiden. Und niemand hat diesen Unterschied schöner formuliert als Gracian, wenn er sagt: „Nicht der Vergolder, sondern der Anbeter macht den Götzendienst.“

Was ich kritisch bemerken möchte und damit zusammenfasse, ist vielmehr dies: Der Sport droht heute auf eine verhängnisvoll falsche Weise in das Koordinatensystem des *humanum* eingefügt zu werden; er droht einen unangemessenen Stellenwert zu bekommen. Der Anstoß zu dieser Fehlleistung wird nicht vom Sport selbst gegeben, sondern er ist nur das Symptom eines Sinnverlustes, den unser Leben insgesamt erlitten hat. Das meint Pestalozzi mit dem Wort: „Wird die Sittlichkeit außer Kurs gesetzt (damit ist übrigens nicht etwas Moralinsaures gemeint, sondern die Bereitschaft des Menschen, sich auf sein Bestimmungsziel hin zu entwerfen), dann folgt die Seelenlosigkeit der physischen Kräfte auf dem Fuße.“

Wenn die Krise des Sportes so tief im *humanum*, in gleichsam „hintergründigen“ Fehlentwicklungen sitzt, kann es gewiß keinen unmittelbaren Zugriff geben, der hier etwas zu ändern vermöchte. Wie sollte ein solcher Zugriff denn auch aussehen? Sollte man etwa Propaganda gegen den übertriebenen Leistungssport zugunsten einer mehr allgemeinen Leibesertüchtigung machen? Das wären nur sterile Versuche am untauglichen Objekt. Wenn jene Entartungen nur Symptome des *homo inordinatus* selbst sind und wenn sich hier kollektive Krisen unserer Gesellschaft äußern, müssen wir uns vor bloßer Symptomtherapie hüten.

Sicher können hier nur langfristige Erziehungsprozesse helfen. Gerade dann aber muß man sich klar darüber sein, worauf hin man zu erziehen wünscht. Dabei hat es vor allem um

die entschlossene Vertretung eines Prinzips zu gehen: daß nämlich die leibliche Existenz überhaupt in den allgemeinen Erziehungsbereich hineingehört (was sich im deutschen Schulwesen sicher noch nicht herumgesprochen hat, obwohl es an sich von fast atemberaubender Banalität ist!), daß man also dem Leibe die Ehre antut, mit zur Ganzheit des Menschen gerechnet zu werden, und sich über die Gefahren klar ist, die auch der geistigen Existenz aus einem vermufften, unausgelasteten Leibe drohen. Zu dem, was man hinsichtlich des Erziehungszieles wissen muß, gehört ferner, daß das zweckfreie Spiel den Bildungsgütern angehört und daß die Vergötzung des Leistungsgedankens, der das Spiel verachten läßt, nicht nur im Sportbetrieb, sondern auch in der Sphäre des Geistes verderblich ist. Wer angelsächsische Schulen kennt, weiß, daß ich damit eine möglichst vornehme, nämlich etwas verschlüsselte Kritik am deutschen Schulwesen übe.

Wer spielen will, muß vor allem einen Ort haben, wo er spielt. Dieser Ort „ergibt“ sich nicht immer aus der schon gegebenen Leidenschaft des Spiels, sondern er kann auch das erste sein und die Lust am Spiel dann seinerseits provozieren. Vielleicht sollte man mit dieser Kausalrichtung einsetzen. Die Colleges in England und Amerika besitzen große Sport- und Spielplätze, verfügen über Ruderboote und die entsprechenden Klubs. Auch die Formen der Geselligkeit sind vielfach durch einen Sport geprägt, der nicht nur soziologisch seinen Platz „im Leben“, sondern der ihn auch physisch und repräsentativ „im Raume“ hat. Sicher wäre es unfair, nun Sündenböcke dafür zu suchen, daß es bei uns nicht so ist. Denn dazu, daß es so ist, gehört nicht nur Geld, sondern auch eine lange Tradition. Was so nicht gewachsen ist, kann man jedoch immerhin werden lassen und sich als Ziel vornehmen. Und der kritische Unterton, mit dem ich das feststelle, bezieht sich nicht auf die bis zum Überdruß zitierte unbewältigte Vergangenheit, sondern auf die Frage, ob bei unseren Kultus- und Finanzgewaltigen wirklich die Einsicht vorhanden sei, welchen Ort Sport und Spiel innerhalb der menschlichen Existenz haben und welche Aufwendungen zu machen seien, um ihm diesen Ort auch de facto zu verschaffen.

Zu dem, was hier zu tun wäre, gehört auch die völlig unzureichende Pflege des Sportlehrerberufs. Das Defizit bei dieser Pflege besteht darin — um nur *einen* Faktor für viele andere zu nennen —, daß es etwa Länder gibt, in denen das Fach der Leibeserziehung nur in Verbindung mit anderen Fächern gewählt werden kann. Was die Universitäten anbelangt, so bedarf es hier der Einrichtung sportmedizinischer Lehrstühle. Gerade weil es sich bei der Sportmedizin um ein Querschnittfach handelt, weil Kinderarzt, Internist, Orthopäde, aber auch Biochemiker und Arbeitsmediziner hier zusammenwirken und weil der Kontakt zu Fächern der Philosophischen Fakultät (wie Pädagogik und Psychologie) gesucht werden muß, ist der Einbau der Sportwissenschaft in die Universitas für beide Seiten fruchtbringend. Man sollte das Wort vom Bildungsauftrag der Universität, jenes viel strapazierte Wort, nicht mehr ungestraft in den Mund nehmen dürfen, wenn nicht auch das *Corpus sanum* diesem Bildungsauftrag einbeschlossen wird.

Auf jeden Fall ist die Integration des Sports in die Universität nur ein Abbild seiner integrierenden Bedeutung für die Humanität überhaupt. Der Grieche mit seinem Ideal der Kalokagathia hat davon mehr gewußt als wir, obwohl wir uns paradoxerweise bei unseren Bildungsgesprächen immer wieder auf den griechischen Seinshorizont beziehen. Nietzsche ist einer der wenigen von der Antike geprägten Menschen, die auch den Leib zum Thema der Bildung geschlagen haben, und ich kann nur hoffen, daß unsere hohen Schulen eine seiner Tendenzen zur Richtschnur für künftige Entwicklungen wählen. „Ohne den Leitfaden des Leibes“, so hat er einmal gesagt, „glaube ich an keine gute Forschung.“

(„Christ und Welt“ entnommen)

● Werbt neue Mitglieder! ●

Südamerikas Jugend zwischen Not und Hoffnung

Fußballplätze im Indianerdorf | Erfahrungen einer Südamerika-Reise

La Paz. (sid) Für junge Europäer ist der Name Pele in erster Linie mit der Fußballkunst der brasilianischen Nationalelf verbunden. Für junge Südamerikaner aber ist Pele Trost und Traum und Hoffnung. Der Name des noch relativ jungen Mannes hat auch in den fünf Andenländern Venezuela, Columbien, Ecuador, Peru und Bolivien einen magischen Klang. Pele ähnlich zu sein, das bedeutet in Südamerika vor allem, frei zu sein von Hunger und Elend und berühmt zu sein wie niemand sonst im weiten Umkreis. Dies wäre gewiß nicht so, wenn der Fußballsport nicht auch in Südamerika der wichtigste Teil der Leibeserziehung wäre. Fußball wird überall gespielt, Volleyball und Basketball zwar auch, doch fehlt diesen beiden Mannschaftssportarten auf dem kleineren Feld bei aller Verbreitung die Faszination des Kampfes um den großen Lederball auf dem 100 Meter langen und 65 Meter breiten Feld. Selbst in La Paz, der De-facto-Hauptstadt Boliviens, gibt es professionelle, aber auch ohne Entschädigung spielende Fußballmannschaften. Für uns Europäer, denen bereits das Gehen angesichts der dünnen Luft in 4000 Meter Höhe schwer fällt, ist das mehr als verwunderlich. Fußballstadien in La Paz und in der lieblichen, 1000 Meter niedriger gelegenen Stadt Cochabamba stehen praktisch niemals leer. Selbst in der Nähe des Titicaca-Sees stießen wir mitten in Indianer-Siedlungen auf primitive Fußballplätze. Das wirtschaftlich arme Land Bolivien ist infolge des guten Abschneidens der Nationalelf in der Südamerikameisterschaft von einer Art Fußballrausch erfaßt. Diese Begeisterung hat sich selbstverständlich auch auf andere Disziplinen des Sportes ausgedehnt.

Sportabzeichen „exportieren“!

Der Kontinent der unglaublich scheinenden Gegensätze ist auch für den Sport nur schwer einzuordnen. In den höheren Lehranstalten, die teilweise vom jeweiligen Staat getragen, in vielen Fällen aber auch von den Industrieländern offiziell oder über Kirchen und private Stiftungen erhalten werden, spielt die Leibeserziehung eine hervorragende Rolle. Was wir zum Beispiel in einer amerikanischen Methodistenschule in La Paz sahen, könnte in den meisten unserer höheren Schulen, nicht nur auf dem Sektor Schulsport, als nachahmenswertes Beispiel dienen. Aber auch die deutschen Schulen in den Hauptstädten der von uns besuchten Länder wissen einiges zu bieten, obgleich in ihnen der Schulsport ganz speziell unserer Hilfe bedarf. In Lima wurde uns der gute und brauchbare Vorschlag gemacht, das deutsche Jugendsportabzeichen mit gewissen leistungsmäßigen Abstrichen, die sich bei etwa 70 Prozent der normalen Leistungen bewegen, zunächst einmal in den deutschen Schulen Südamerikas — bis zu 90 Prozent der Schüler sind Nichtdeutsche — als Ziel im Rahmen des Schulsportes anzubieten.

Sinnvolle Geschenke . . .

Südamerika braucht, wenn es nicht dem Kommunismus in die Arme gleiten soll, auf vielfältige Weise unsere Hilfe. Der Idealfall ist gegeben, wenn diese Hilfe weniger mit Geld, sondern mit Menschen im Sinne des bei aller antinordamerikanischen Stimmung überall hochverehrten Präsidenten Kennedy vorangetrieben wird. Das Friedenskorpis leistet mit relativ wenig Männern und Frauen eine heute noch kaum recht zu würdigende Arbeit. An erster Stelle steht die Erziehung. In ihrem Rahmen hat der Sport auch in Südamerika seinen festen Platz.

Wir Deutschen könnten mit ganz wenig Geld unseren Diplomaten dabei helfen, mit kleinen sinnvollen Geschenken Lücken zu schließen oder in einem abgelegenen Indianerdorf mit zwei oder drei Bällen große Freude stiften. Die deutsche Sportjugend sollte diese Aufgabe am Rande nicht aus dem Auge verlieren.

Werner Höllein (*DSB-Information*)

Mangel an Bewegung birgt große Gefahren

Zwei von drei Berufstätigen werden Frühinvaliden.

Von Dr. Ludwig Engel

Die Lebenserwartung eines Neugeborenen betrug im Jahre 1871 in Deutschland 35 Jahre, 1953 war sie schon auf 68 Jahre angestiegen. In den USA wurde bereits vor einem Jahrzehnt die 70-Jahres-Grenze als durchschnittliche Lebenserwartung überschritten. Die Gründe für diese Entwicklung sind bekannt: die Fortschritte der Medizin und die Verbesserungen im Bereich der Hygiene.

Überraschenderweise zeigt sich in den letzten Jahren wieder eine rückläufige Tendenz. Der Grund dafür ist die schreckerregende Zunahme der Kreislauferkrankungen. In den Vereinigten Staaten zum Beispiel starben um die Jahrhundertwende 15 Prozent aller Menschen an Kreislaufschäden. Diese Zahl ist jetzt auf über 60 Prozent angestiegen. Auch in der Bundesrepublik stehen in der Statistik der Todesursachen die Herz- und Gefäßerkrankungen mit rund 50 Prozent an vorderster Stelle. In keinem Land der Erde ist die Zuwachsrate an Herz- und Gefäßerkrankungen so groß wie in der Bundesrepublik, wo zur Zeit mehr Menschen an Kreislaufschäden sterben als an Tuberkulose, Lungenkrankheiten, Nierenerkrankungen und Unfällen zusammen.

Was diese Entwicklung volkswirtschaftlich bedeutet, liegt auf der Hand: bei $\frac{2}{3}$ aller Erwerbstätigen kommt es heute zur Frühinvalidität. Die Arteriosklerose hat sich inzwischen von allen Krankheiten, die zum vorzeitigen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben zwingen, vom dritten auf den ersten Platz geschoben. 1956 hat das Institut für angewandte Anthropologie in Heidelberg bei 16 Millionen Beschäftigten Erhebungen angestellt darüber, wieviele Arbeitstage jährlich durch Krankheit verlorengehen. Die Krankheiten des Kreislaufsystems stehen mit 22 Millionen Tagen an vierter Stelle. Mittlerweile haben wir über 22 Millionen Beschäftigte. Es kann behauptet werden — ohne daß die neuesten Statistiken vorliegen —, daß der Arbeitsausfall durch Kreislauferkrankungen kaum weniger als 40 Millionen Tage im Jahr betragen wird. Diese Erkrankungen haben sich in den letzten zehn Jahren an die Spitze vorgeschoben.

Es gibt einen ganzen Katalog von Erkrankungen, die als die direkten Folgen unserer Wohlstandsgesellschaft anzusehen sind. Bewegungsarmut, falsche Ernährung und psychische Momente bedingen Kreislaufschäden, Zivilisations- und Verschleißerscheinungen am Bewegungsapparat und Neurosen, um nur einige wichtige Erkrankungen zu nennen. Die amerikanischen Mediziner Enus, Hollnus und Beyer haben auf dem Kriegsschauplatz in Korea 300 gefallene amerikanische Soldaten untersucht, deren Durchschnittsalter 22,1 Jahre betrug. In 77,3 Prozent der Fälle zeigten sich autoptisch deutlich ausgeprägte Koronarsklerosen. Zur gleichen Zeit wurden 200 gefallene Koreaner gleichen Alters untersucht, jedoch konnte in keinem einzigen Fall der Nachweis einer Koronarsklerose erbracht werden. Diese Zahlen sollten uns wachrütteln. Vor unseren Augen entsteht das schreckliche Bild einer Gesellschaft, in der wenige Gesunde für ganze Heerscharen von Kranken zukünftig die Welt am Funktionieren erhalten müssen.

Präsident Kennedy sagte einmal zu amerikanischen Sportlern: „Um zwei Soldaten zu bekommen, müssen sieben einberufen werden. Davon fallen drei wegen körperlicher und zwei wegen geistiger Untauglichkeit aus. Wir sind als Nation körperlich und sportlich zu wenig durchgebildet. Wir schauen zu, statt Sport zu treiben, und fahren Auto, statt zu gehen.“ Ohne Zweifel gilt das genauso für die Bundesrepublik. Bundespräsident Lübke betonte vor einiger Zeit: „Wir wollen, daß der Mensch wieder natürlicher denkt, natürlicher handelt und damit auch natürlicher lebt.“

Führende Persönlichkeiten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens werden sich in zunehmendem Maße dieser Entwicklung bewußt. Im großen ganzen jedoch ist es bisher

meist bei theoretischen Erörterungen geblieben. Hier und da sind einfache Ansätze zu beobachten. Auf einem Kongreß für Bewegungstherapie in den USA wurde der Satz geprägt: Es gäbe nur noch die Hälfte von Krankheiten, wenn jeder täglich 1—2 Stunden spazieren ginge. Diese Überlegung machte sich der Gesundheitsausschuß beim englischen Innenministerium zunutze. Um dem hohen Krankheitsausfall durch Herz-Kreislaufstörungen zu begegnen, wurde angeordnet, daß für eine Entfernung bis zu 3 Kilometern höhere Beamte nur noch in dringenden Fällen einen Dienstwagen benutzen dürfen. Täglich sollen außerdem 5—6 Kilometer in scharfem Gehtempo zurückgelegt werden. Im Staate Illinois wurde Langstreckengehen für Schullehrer angeordnet. In neuen Richtlinien für US-Diplomaten heißt es, daß jeder Diplomat auf sein Gewicht achten soll und statt des Fahrstuhls die Treppe benutzen muß.

(Auszug aus einem Vortrag des Darmstädter Oberbürgermeisters anläßlich der Gründung eines Kuratoriums „Freizeit und Erholung“).

Drei Deutsche ins IOC gewählt

Zum erstenmal in der Geschichte des Internationalen Olympischen Komitees gehören vier Männer aus ein und demselben Land dem IOC an. Auf dem Kongreß in Rom wurden Georg von Opel, Prinz Georg Wilhelm von Hannover und Heinz Schöbel in das oberste olympische Gremium gewählt, in dem bisher aus Deutschland nur Willi Daume vertreten war:

Dr. Georg von Opel:

Er gehört dem Jahrgang 1912 an und ist dem Sport seit Jahrzehnten verbunden. Dr. von Opel ist Vorsitzender der Deutschen Olympischen Gesellschaft, die sich mit großer Tatkraft um die Förderung des Breitensports bemüht und mit dem Goldenen Plan dem Übungsstättenbau in der Bundesrepublik große Impulse gab. Er ist darüber hinaus Präsident des Deutschen Schützenbundes, doch hat er stets weitreichende sportliche Interessen gehabt: Siebenmal war er deutscher Meister im Rudern (Einer, Vierer und Achter), er hat in seiner Jugend Radrennen bestritten, ist gern Ski gelaufen, hat Eishockey gespielt und geschwommen. Wenn ihm seine vielfachen beruflichen Bindungen — Dr. von Opel ist Aufsichtsratsvorsitzender der größten deutschen Gummiwerke und an weiteren Unternehmen beteiligt — Zeit lassen, hält er sich am liebsten in seinem Privatzoö im Taunus auf.

Prinz Georg Wilhelm von Hannover:

Er ist der Bruder der Mutter des Königs Konstantin von Griechenland und erhielt seinen Sitz im IOC als Leiter der Olympischen Akademie. Prinz Georg Wilhelm wurde am 25. März 1915 in Braunschweig geboren, legte auf der Schule Schloß Salem, die er später leitete, das Abitur ab und promovierte 1948 zum Dr. jur. Bis 1944, als er auf Befehl Hitlers entlassen wurde, war er aktiver Offizier bei der Kavallerie, zuletzt als Major. Georg Wilhelm, der in Neuhaus am Schliersee lebt, fand Freude am Hockeyspiel, am Skilaufen und am Schwimmen und gehörte 1940 zu den Anwärtern auf einen Platz in der Military-Olympiamannschaft. Von 1959 bis 1961 war er Leiter einer Reiterakademie in München.

Dr. h. c. Heinz Schöbel:

Er wurde am 14. Oktober 1913 geboren und ist seit 1955 Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Ostdeutschland. Der Leipziger kommt aus der Arbeiter-Turn- und Sport-Bewegung und führt das Stammhaus eines weltbekannten Verlages für schöngeistige Literatur. Er ist seit langem Mitglied der SED und leitete früher die Sektion Fußball, den

jetzigen Deutschen Fußballbund der Zone. Vor sechs Jahren wurde er zum Ehrendoktor der Deutschen Sporthochschule für Körperkultur (DHfK) Leipzig ernannt. Sein kürzlich erschienenenes Buch „Olympia und seine Spiele“ wurde vom IOC gut aufgenommen, ist schon im Ausland erschienen und soll in weiteren Ländern noch aufgelegt werden. Heinz Schöbel trat, der offiziellen Sprachregelung in der Zone folgend, für die Trennung der gesamtdeutschen Olympiamannschaft ein. Von seiner Wahl in das IOC verspricht er sich eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen NOK.

(DSB-Information)

Die Bedingungen sind die gleichen

Deutsches und Europäisches Jugendsportabzeichen in eins

Der Europarat in Straßburg hat 1963 bereits ein Europäisches Sportabzeichen für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren beschlossen, das sich aber in seinen Bedingungen von Sportabzeichen der gleichen Altersklasse in den einzelnen europäischen Ländern wesentlich unterschied. Nachdem es jetzt ermöglicht wurde, dieses Europäische Sportabzeichen in die bestehenden nationalen Abzeichen zu integrieren, beschloß der Deutsche Sportbund, daß die Jungen und Mädchen, die zukünftig das Deutsche Jugendsportabzeichen in Silber erwerben, das Recht haben, auf Wunsch auch das Europäische Sportabzeichen zu tragen.

Der Sportabzeichenausschuß des DSB hat die für die praktische Abwicklung dieser gemeinsamen Prüfung notwendigen Maßnahmen getroffen und hofft jetzt, daß unter der Mitwirkung der Kultusminister der Länder das Sportabzeichen auch zum Gegenstand aller Richtlinien für die schulische Leibeserziehung gemacht wird. Mit einer großen Werbekampagne wird der gemeinsame Sportabzeichen-Test noch unterstützt, um einen möglichst großen Effekt aus dieser Integration des Europäischen mit dem Deutschen Jugendsportabzeichen in Silber zu erzielen, das im Jahr 1965 von mehr als 40 000 Jungen und Mädchen erworben wurde.

Elf Sterne auf blauem Grund von einem goldenen Kranz umschlossen, so sieht das Europäische Sportabzeichen aus; seine Beurkundung erfolgt zusammen mit der des Deutschen Jugendsportabzeichens im Urkundenheft des DSB.

(DSB-Information)

Keine Ersatzreligion

Von Wilhelm Leiner

Die Sportbewegung hat nach dem Ersten Weltkrieg ihren Siegeszug durch Europa, nach dem Zweiten Weltkrieg durch die ganze Welt fortgesetzt. Dieses Ereignis hat Aufsehen erregt, da die dem Sport innewohnenden Werte lange nicht erkannt oder anerkannt wurden, es sei denn von jenen Sportbegeisterten, die es besser wußten und recht behielten.

Die Olympischen Spiele bilden in ihrer modernen Wiedererweckung einen Gipfelpunkt der sportlichen Idee für die meisten Völker. Auch die Geisteswissenschaften, deren Vertreter lange Zeit im Sport keine geistigen und ethischen Werte sehen wollten, wenden ihm heute in zunehmendem Maße ihre Aufmerksamkeit zu, suchen ihn zu deuten und einzuordnen.

Man ist dabei auch auf den verwegenen Gedanken gekommen, den Sport als eine Art Ersatzreligion zu betrachten, und beruft sich dabei auf den Gründer der modernen Olympischen Spiele, Baron Coubertin, der in Verflechtung mit den antiken Anschauungen und seiner Begeisterung für den Hellenismus den Sport eine neue Religion genannt hat, sich und seine Helfer als „Jünger“ sah und Funktionen und Funktionäre mit kirchlichen Ausdrücken belegte. Wie mancher vor ihm, war Coubertin von der antiken Welt begeistert, ihre Wiedererweckung ein Traumziel, das er über den Sport, wenn auch nur teilweise, zu erreichen hoffte. Es spielte auch der Gedanke des Friedens mit, der den vornehmen Franzosen zu jenen etwas überschwenglichen Formulierungen verleitete.

Der Sport kennt kein Dogma, er kennt keine konfessionellen Grenzen. Er will die Gesundheit des modernen Menschen schützen und erhalten gegen die ungesunden Nebenwirkungen der Zivilisation. Er ist im Zeitalter der Industrialisierung entstanden. Er nützt dem Spieltrieb des jungen und des erwachsenen Menschen in sinnvollem Wettspiel. Jeder hat gleiches Recht und gleiche Chancen; jeder hat auch die Möglichkeit, seine geistigen und körperlichen Kräfte auszuspielen. Aus der persönlichen Freude entwickelte sich die Sportbewegung zu ihrer Größe. Dadurch wuchsen auch die Leistungen, es formten sich Organisationen zu regelmäßigen Wettkämpfen. Die Vorbereitungen der Sportler wurden sorgfältiger, ja wissenschaftlicher und der Sportbetrieb nahm teilweise sogar Geschäftscharakter an.

Der Sport ist eine Schule der Leibeserziehung durch Spiel und Wettkampf. Seine gewissenhafte Ausübung setzt wohlüberlegte Maßnahmen voraus, die den körperlichen und geistigen Voraussetzungen entsprechen. Ärztliche und menschliche Betreuung sind selbstverständlich. Die Leistungssteigerung wird zu Freude und Ansporn, der Verzicht auf falsche Zerstreungen leichter. Die Hoffnung, daß sich diese sportliche Erziehung auch im Leben bewährt, ist berechtigt. Wer die Schule des Sportes durchlaufen und erkannt hat, verdient, ein Sportsmann genannt zu werden. Daß ein Sportsmann ein in sich fest gegründeter Mensch ist, wurde schon vielfach bewiesen. Auch negative Beispiele vermögen diese Behauptung nicht zu erschüttern.

Aus dem Sport dagegen ein idealisiertes Gebilde, ja sogar eine Art „Ersatzreligion“ zu machen — diese Vorstellung ist nicht passend. Der Sport ist vielmehr eine Erscheinung, die in unsere nüchterne, moderne Zeit gehört, in ihr aber zugleich eine wesentliche Aufgabe zu erfüllen hat. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. (DSB-Information)

Erfolgreicher Sportler - wertvoller Mensch?

Von Ernst Wollstein.

Die Frage, inwieweit von einem erfolgreichen Sportler erwartet werden kann, daß er auch in anderen Lebensbereichen, speziell im Berufsleben, Überdurchschnittliches leisten wird, ist so alt wie der Leistungssport selbst. Der Gedanke drängt sich förmlich auf, daß ein Mensch, der sich — wie besonders deutlich sichtbar im Sport — mit seiner Leistung aus seiner Umgebung heraushebt, auch auf anderen Gebieten Außerordentliches vollbringen kann.

Befaßt man sich mit der Frage etwas näher, so scheint sich die Vermutung tatsächlich zu bestätigen. Es gibt eine große Zahl ehemaliger Meister im Sport, die sich später im Beruf oder sonstwie in der Öffentlichkeit durch hervorragende Leistungen verdient gemacht haben. Andererseits gibt es Olympiasieger und Weltmeister, bei denen es nachher gerade noch zum show-business oder Schlagersänger gereicht hat, ganz zu schweigen von denen, die überhaupt sang- und klanglos der Vergessenheit anheim gefallen sind. Auch hier gilt, daß nichts so schnell vergeht wie die Gunst des Publikums.

Lediglich in autoritär gelenkten Staaten und in bestimmten Gesellschaftsschichten kann es geschehen, daß aus Gründen des nationalen Prestiges oder des sog. guten Tons ehemalige Sportgrößen als Aushängeschilder für andere Interessen benutzt werden. Hier wird bewußt auf die sachbezogene Qualifikation verzichtet. Es geht nur um den äußeren Schein.

In einem planvoll aufgebauten Training lernt der junge Sportler in besonders verständlicher Weise, seine ganze Kraft und Geschicklichkeit auf ein bestimmtes Ziel einzusetzen. Er erlebt an sich selbst die erstaunliche Tatsache, daß man mit seinen Aufgaben wachsen kann, zwar nicht beliebig, aber in der Regel weit mehr, als man sich ursprünglich zuge-
traut hat. Dazu ist erforderlich, daß man im eigenen seelischen Bereich das Trägheitsmoment, den inneren Schweinehund, überwindet. Und das nicht etwa einmal, sondern

ständig, tausendfach. Wer es im körperlichen Bereich fertigbringt, sich zu beherrschen und zu überwinden, dem wird dies auch auf geistigem Gebiet eher möglich sein als jemandem, der eine solche Gelegenheit, Selbstdisziplin zu üben, nicht genutzt hat.

Dazu gehört aber als Voraussetzung die eigene innere Bereitschaft. Man muß den mühevollen Weg zum sportlichen Erfolg selbst wollen. Es ist nicht damit getan, daß man sich vom Trainer antreiben läßt und die geforderte Leistung widerwillig erbringt. Eine solche Einstellung ist die eines Galeerensklaven, aber nicht die eines Sportlers. Der Trainer muß selbst ein großes psychologisches Geschick besitzen, um bei seinen Schützlingen diesen Willen zur Hochleistung zu wecken, zu pflegen und zu steigern.

Ein Training, das in einer derart sinnvollen Weise aufgebaut ist, ist nicht nur eine erfolgversprechende sportliche Schulung für die Teilnehmer. Sie kann auch zu einer eben-solchen Lebensschule werden, sofern es der Sportler nur versteht, die erlernten Grund-sätze vom speziell Sportlichen ins allgemein Menschliche zu übertragen. Was ist damit im einzelnen gemeint?

Es sind dies eine Reihe von Charakterzügen, die den menschlichen Persönlichkeitswert so prägen, daß damit beste Voraussetzungen vermittelt werden, sich ganz allgemein im Leben, besonders auch im Beruf, zu bewähren:

1. Wer erfahren hat, daß bei entsprechendem eigenem Leistungseinsatz der Erfolg nicht ausbleibt, gewinnt Selbstvertrauen.
2. Wer erfahren hat, daß Erfolg schwer erarbeitet werden muß, ist vor Selbstüberhebung geschützt.
3. Wer erfahren hat, daß Erfolg nur dann von Dauer ist, wenn man ständig bestrebt ist, seine Leistung zu erhalten und zu verbessern, wird kein Faulpelz.
4. Wer erfahren hat, daß Erfolg nur dann von Wert ist, wenn er unter gleichartigen fairen Bedingungen errungen ist, wird niemals eigenen Vorteil erstreben bei gleichzeitiger Mißachtung der berechtigten Interessen seiner Mitmenschen.
5. Wer erfahren hat, daß eine erlittene Niederlage gegen einen besseren Gegner von höherem Wert ist als ein leicht errungener Sieg, wird auch anderweitige Mißerfolge als Ansporn zu verstärkten Anstrengungen nutzen.
6. Wer erfahren hat, daß der eigene Erfolg nicht zuletzt dadurch möglich war, daß im Hintergrund stille Helfer mitwirken mußten, wird nicht undankbar werden.
7. Wer erfahren hat, daß der eigene Erfolg nur als Mannschaftsleistung möglich war, wird stets auf das eigene Anpassungsvermögen bedacht sein.
8. Wer erfahren hat, daß der eigene Erfolg stets vom schwächsten Mitglied der Mannschaft abhängt, wird nicht unsozial sein.
9. Wer erfahren hat, daß die eigene zum Erfolg notwendige Kraft begrenzt ist, versucht nichts Unmögliches.
10. Wer erfahren hat, daß die eigene Kraft, die zum Erfolg geführt hat, ein Geschenk ist, der wird sich bemühen, sich dieses Geschenks würdig zu erweisen.

Aber, wie gesagt, diese charakterliche Erziehung ist nicht zwangsläufig. Nicht jeder, der sich einem sportlichen Leistungstraining unterzieht, wird damit automatisch auch erfolgreich auf anderen Gebieten.

Das kann so sein, muß es aber keineswegs. Schon gar nicht darf etwa angenommen werden, daß ein errungener Weltmeistertitel oder Olympiasieg gut ist für eine ganz bestimmte soziale Stellung. In gewisser Hinsicht kann sogar eher das genaue Gegenteil der Fall sein.

In aller Regel wird es darauf hinauslaufen, daß während der Jahre sportlicher Hochbelastung die beruflichen Interessen mehr oder weniger zurücktreten müssen. Das heißt, je höher die sportlichen Anstrengungen geschraubt werden, desto weniger wird Zeit und Energie für die Verfolgung beruflicher Ziele verbleiben. Diese fatale Alternative von Entweder-Oder ist sicherlich auch der Hauptgrund, weswegen die Quote der Rennrunderer nicht über 5% der sonst Aktiven steigt. Nur die wenigsten können oder wollen sich den zeitweiligen Verzicht auf anderweitigen Interessen leisten. Die Entscheidung darüber muß jeder für sich selbst treffen.

Wer seinen Entschluß zugunsten des sportlichen Leistungstrainings fällt, wird unter sachkundiger Anleitung, wenn er selbst nur genügend aufgeschlossen dazu ist, einen menschlichen Reifeprozess an sich erleben, wie vorstehend dargelegt. Er muß gleichzeitig für sich die Grenzen erkennen, die der Sport in seinem Leben nicht überschreiten soll. Wenn dieser kritische Punkt, das heißt also das zulässige Höchstmaß der sportlichen Betätigung, ständig beachtet wird, dann ist zu erwarten, daß sich die positiven Ergebnisse der sportlichen Schulung aber auch segensreich im Beruf und anderen Lebensbereichen auswirken. Die zeitweilige Vernachlässigung beruflicher Ziele wird sich dann relativ leicht ausgleichen lassen. Aber auch nur dann.

Wehe dem, wer dagegen diese kritische Grenze — sei es wissentlich oder unwissentlich — überschreitet und den Sport in seinem Leben zum Haupt- oder gar alleinigen Inhalt macht! Sport soll auch in der letzten Vollendung Spiel und damit Mittel zum Zweck — nämlich das Leben zu verschönern — niemals aber Selbstzweck — also das Leben selbst — sein. Wer diese oberste Zweckbindung des Sports verkennt, ist als Ausüber nicht mehr Subjekt, sondern Objekt. Die bösen Erscheinungen des „Verheiztwerdens“ und der „verkrachten Existenz“ haben ihre Wurzeln in diesen Zusammenhängen.

Aus „Ruderwelt“ 2/66 (gekürzt)

Sporthumor:

Schwiegermutter verwettet

„Wenn wir nicht absteigen, nehme ich für eine Spielzeit deine Schwiegermutter bei mir in Kost und Logis“, sagte der 1. Vorsitzende des SC Lanvillon (Westfrankreich) zu seinem Kassenwart, als die Fußballelf in der vergangenen Saison acht Treffen hintereinander verloren hatte und eine Rettung so gut wie unmöglich schien. — Jetzt wartet Monsieur Legrelle, der 1. Vorsitzende, sehnsüchtig und mit Zittern auf den Saisonschluß. Das für unmöglich Gehaltene war nämlich eingetreten: Der SC Lanvillon hatte sich mit letzter Kraft den Klassenerhalt erkämpfen können. Seit Beginn der Spielzeit 65/66 wohnt die Schwiegermutter des Kassierers bei Monsieur Legrelle. „Einen solchen Vorschlag mache ich nie wieder“, sagte der 1. Vorsitzende. „Der Abstieg hätte mich nicht so mitgenommen wie die letzten Monate zu Hause.“ (NP)

„Meckerecke“ für Sportler

Eine „Meckerecke“, wie sie der Hamburger Innensenator für seine Stadt einrichtete, gibt es seit einem halben Jahr auch auf dem Sportplatzgelände des FC Coinville in Irland. Jeder kann von einem Podium herab alles kritisieren, was ihm mißfällt, darf nach Herzenslust wettern und schimpfen: über die Mannschaft, über den Trainer, über die Vereinsführung. Daß die Zuschauerzahlen in den letzten Monaten um 20% stiegen, führt der Klub nur auf diese Einrichtung zurück. Vor und nach jedem Spiel findet sich eine große Anzahl von Menschen vor dem Podium ein. Übrigens wurde die Meckerecke nicht zum Spaß geschaffen. Aus Volkes Mund kommt viel Wahrheit, sagte sich der Vorstand, und schon mancher Vorschlag, der vom „Meckerpodium“ kam, wurde in die Tat umgesetzt. (NP)



das leistungsfähige Elektro-Unternehmen

DEHN & SÖHNE

RENNWEG 11-15

GEBR. EMONS G. m. b. H.

Spedition — Lagerung — Sammeltransporte

**KÖLN — NÜRNBERG — STUTTGART — MÜNCHEN — FREIBURG
RATINGEN — DUSSELDORF — VILLINGEN — HELMBRECHTS**

Niederlassung Nürnberg, Industriestraße 3 - Tel. 661391 - Fernschr. 06/22661

**Tägl. Autosammelverkehre zwischen sämtl. Niederlassungen
umfassende Nahverkehre und eigene Lager an allen Plätzen**

Die Rache des kleinen Mannes

Drei Wochen Sperre erhielt Miguel Orlandiz, Linksaußen eines kleinen mexikanischen Fußballvereins wegen unsportlichen Verhaltens. Sein Protest, nicht er, sondern seine Mitspieler hätten sich unsportlich verhalten, nützte nichts. Der Grund für die dem Fußballer auferlegte Strafe: Als Miguel 20 Minuten nach Beginn des Spieles am linken Flügel noch keinen einzigen Ball zugespielt bekommen hatte, zog er seinen Fußballdress aus und legte ihn auf das Spielfeld. „Mehr braucht ihr von mir ja nicht!“ rief er seinen Mannschaftskameraden zu und marschierte barfuß, nur mit einer Badehose bekleidet, zur Kabine. (NP)

Elfmeter-Bar

„Zum Elfmeter“ nannte der französische Altinternationale Bihel das Lokal, das er schon vor einiger Zeit eröffnete. Jetzt schlugen seine Kunden, zumeist Sportler oder begeisterte Fußballanhänger, dem Gastwirt vor, seine Getränke mit sportlichen Namen zu versehen. Das soll nun geschehen. Für sanfte Getränke sind Namen wie „Siegeströpfchen“, „Volltreffer“, „Dribbling“ vorgesehen. Namen für härtere Drinks: „Strafstoß“, „Abseitsfalle“. Noch härtere Sachen heißen „Notbremse“, „Feldverweis“. Eine vor kurzem erst erfundene Mixtur für abgehärtete Gaumen soll „Mieser Schieri“ genannt werden. (NP)

Lederer-Biere

Immer gleichbleibend
In Qualität und Charakter

Lederer-Biere

**Jetzt
ein
gutes
Siechen
Bier**



Kinder-leicht ist das!

Das Selbststreichen mit

ERBARAN

Fertigfarben

Zu haben bei Ihrem
Farben-Fachhändler und Drogisten

Jetzt auch als Paste – noch einfacher

Wo nicht erhältlich, Bezugsquellennachweis unter Telefon Nbg. 203744

Wir werben für Sie

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

Werbeberatung - Werbemittlung - Anzeigenverwaltung



Bitte rufen Sie uns an

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Ludwigstr. 46 - Telefon 225882

**WALCH,
FLEINERT & CO.**

Nürnberg, Schweiggerstr. 6, Ruf 44 12 57

- T A P E T E N
- L I N O L E U M
- T E P P I C H E
- S T R A G U L A
- P L A S T I K B E L Ä G E

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 8

AUGUST 1966

C
I
T
Y

Ristorante Italiano

AUGUSTO PIGNATTI VERWÖHNT SIE MIT
ITAL. SPEZIALITÄTEN UND SPITZENWEINEN

warme Küche von 11 Uhr früh - 1 Uhr nachts

R A T T O R I A

das älteste italienische Speiselokal im Zentrum der Stadt
NÜRNBERG - JOSEPHSPLATZ 9 - TELEFON 221809

FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller

Rennweg 64 Ruf 55 27 63

Wölckernstr. 69 Ruf. 44 07 31



Möbeltransport

Klavier-, Flügel- und Kassen-
schranktransport

IHR FACHGESCHÄFT

Bader u. Scholz

N Ü R N B E R G

Fürther Straße 36 - Telefon 60395

empfehl
t sich für

HERDE · ÖFEN · KESSELÖFEN

KÜHLSCHRÄNKE · GASHEIZUNG

ÖLHEIZUNG

EIGENE INSTALLATIONSABTEILUNG



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

Rose
Schlegl
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV · DAT

TEL. 44 60 53

Neue Kurse:

Anfänger:

Donnerstag, 10. Sept. 66	16-18 Uhr
Freitag, 30. Sept. 66	19-21 Uhr
Samstag, 1. Okt. 66	18 20 Uhr
Donnerstag, 1. Dez. 66	20-22 Uhr

Fortgeschrittene

Samstag, 10. Sept. 66	16-18 Uhr
Samstag, 5. Nov. 66	15.30-18 Uhr

Ehepaar-Anfänger

Freitag, 7. Okt. 66	21 23 Uhr
---------------------	-----------

Ehepaar-Fortgeschrittene

Mittwoch, 5. Okt. 66	21 23 Uhr
----------------------	-----------



Aviatherm

extra leichtes Heizöl mit Rostschutz

normengerecht
rostschützend
energiereich

● PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 5 028. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 5000. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

„Glückauf“ für 1966/67

Hand auf's Herz, liebe Clubfreunde, wer objektiv urteilt, muß gestehen, daß der Stern des 1. FCN seit Einführung der Bundesliga an Leuchtkraft verloren hat!

Und das, obwohl sich der Club in der vergangenen Saison erneut einen respektablen 6. Tabellenplatz sicherte.

Eine Position, die zu Oberligazeiten nur dann zu erreichen war, wenn die Südmeisterschaft oder der 2. Platz errungen werden konnten.

Das war keineswegs alljährlich der Fall und dennoch stand der 1. FCN zu jenen Zeiten höher im Kurs.

Ist das Publikum nun anspruchsvoller und erfolgshungriger geworden oder tat die veränderte Spielweise des Clubs seiner einstigen Beliebtheit Abbruch? Mir scheint, daß sein Stilwandel in erster Linie dazu beigetragen hat.

Sicher, der 1. FCN folgte nur dem Beispiel vieler namhafter Mannschaften, als er sich dem „modernen“ Defensiv-Fußball verschrieb. Auch bei der Weltmeisterschaft, in England, beim Turnier der Weltbesten, feierte der defensive oder besser gesagt, der risikolose Fußball Triumphe.

Kein Wunder, daß selbst Ferenc Puskas, jener große Fußballkünstler, der dereinst Spieler einer Elf war, die das Risiko gesucht hat, geäußert haben soll: „Der beste Fußball ist der, der Erfolg hat!“ Mit anderen Worten, der Erfolg rechtfertigt System und Mittel. Und kein Zweifel, erfolgreiche Mannschaften werden das Publikum kaum vergrämen. Doch Meister werden kann nur eine Elf und bis zuletzt Meisterschaftsaspirant sein, ist nur wenigen Mannschaften beschieden.

Wer abgeschlagen ist, sinkt in der Gunst der Massen, sofern er nichts Besseres zu bieten hat als defensiven Fußball.

Das mußte bislang auch der 1. FCN erfahren. Nun, in wenigen Wochen erfolgt der Start ins neue Bundesliga-Spieljahr. Der Club hat erneut von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, fertige Spieler zu erwerben. Sein Aufgebot scheint stärker zu sein als in den vorausgegangenen Jahren. Jeder Cluberer hofft, daß Jenö Csaknady nunmehr über eine Truppe verfügt, die das von ihm gewünschte System erfolgreich zu spielen vermag. Sollte aber der Griff nach den Sternen nicht möglich sein, dann wünschen alle Clubfreunde zumindest einen 1. FCN zu sehen, der spielkulturell seiner alten Tradition wieder gerecht wird.

Alle Clubfreunde in und außerhalb der alten Noris drücken den Mannen um Heinz Strehl und ihrem Trainer die Daumen! Möge aber auch die durch die Weltmeisterschaft entfachte Fußballbegeisterung für alle Vereine ihre Früchte tragen und neue Fußballfreunde in die heimischen Stadien locken. In diesem Sinne auf ein „Neues“ und ein herzliches „Glück auf“ unserem Club.

A. W.

Alv Riemke erlitt schweren Unfall!

Eine sehr betrübliche Meldung kam aus England: Unser Clubkamerad Alv Riemke, technischer Leiter unserer Lizenzspielergruppe und Mitglied des DFB-Spielausschusses, wurde bei einem Zusammenstoß zwischen dem DFB-Bus und einem Lastkraftwagen schwer verletzt.

Der Verfasser dieser Zeilen hat mit Alv Riemke, der in das Unfallkrankenhaus von Burton eingeliefert wurde, telefoniert und von ihm folgende Einzelheiten über das Unglück erfahren:

Die DFB-Expedition befand sich in zwei Gruppen auf der Fahrt nach Birmingham zum Spiel Deutschland — Spanien. Der Fahrer des zweiten Omnibusses, in dem sich Mitarbeiter und Gäste des DFB befanden, wollte in einer Kurve einem entgegenkommenden LKW ausweichen. Dies mißlang und die Bordkante des Lastkraftwagens bohrte sich in den deutschen Omnibus, wodurch der vorne sitzende Alv Riemke schwer verletzt wurde. Die Wucht des Zusammenpralles bewirkte, daß er in das Fahrzeug eingeklemmt wurde und erst nach einer Stunde aus dieser fürchterlichen Situation befreit werden konnte. Ohne ärztliche Hilfe und Versorgung bereiteten ihm das zerschmetterte Kniegelenk und andere erlittene Verletzungen unerträgliche Schmerzen, für die es keine Möglichkeit der Linderung gab.

Nach seinem Eintreffen im Unfallkrankenhaus Burton bemühten sich die ausgezeichneten Ärzte dieser Klinik und der nach Beendigung des Spieles sofort herbeigeeilte Arzt der DFB-Expedition, Prof. Dr. Schoberth, um die Behandlung der schweren Verletzungen.

Seitdem ringen die Ärzte um die Erhaltung der Bewegungsfähigkeit seines besonders betroffenen Kniegelenkes und Alv Riemke hofft, bis Mitte August so weit transportfähig zu sein, daß er auf dem Luftwege in eine deutsche Spezialklinik überführt werden kann.

Er bat mich, allen Freunden im Club herzliche Grüße zu übermitteln, insbesondere wünscht er unserer Lizenzspielermannschaft einen guten Start in die neue Saison.

Ich wünsche Alv Riemke auch auf diesem Wege im Namen der Vorstandschaft, der Lizenzspieler und aller Clubmitglieder von Herzen einen guten Verlauf des Heilungsprozesses und die Möglichkeit zur baldigen Rückkehr in die Heimat.

Walter Luther



... zwischendurch
und als Dessert

Schöller

EISKREM

31. 7. 66: Spiel um den „Sport-Magazin“-Pokal: 1. FCN — SpVgg Fürth 2:1 (0:0, 2:0) nach Verlängerung. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Fersch; Leupold, Wenauer, Reisch; Usbeck, Flachenecker, Brungs, Strehl, Volkert. Ferner wurden eingesetzt: Miladinovic, Popp, Adelman, Greif, L. Müller. / SpVgg Fürth: Kraus; Marchl, Derbfuß; Ehrlinger, Slatina, Billmann; Albrecht, Knopf, Windhausen, Brunner, Perras. Weiter kamen zum Einsatz: Schöppe, Boden, Fidelak, Brzuske, Müller, Tauchmann. / SR: Reil (Weiden). / Tore: 1:0 Brungs (93. Min.), 2:0 Strehl (104. Min.), 2:1 Billmann (110. Min.).

Wenige Stunden nach dem triumphalen Empfang der deutschen Nationalmannschaft in Frankfurt erfolgte im Nürnberger Stadion das Saison-Eröffnungsspiel Club — Kleeblatt. Es war das 192. Derby der beiden alten Rivalen und brachte dem Club den von „Freund und Feind“ erwarteten 108. Sieg. Doch die Nürnberger, die, gemessen an ihrer Bezahlung, etwa dreimal so gut hätten spielen müssen wie die Fürther, hatten alle Mühe, diese Partie für sich zu entscheiden. Sie benötigten dazu eine Spielverlängerung, und damit hatten weder die Organisatoren, noch die ansonst sehr ehrgeizigen Fürther gerechnet. Dieser Regiefehler brachte nach Abschluß der regulären Spielzeit mehr Aufregung unter die rund 10 000 Zuschauer als die vorausgegangenen 90 Minuten, denn die Ronhöfer drängten auf einen Losentscheid, während die Zaboaner bereit waren, den Sieger auf dem grünen Rasen zu ermitteln. Schließlich konnte dem Wunsch des Publikums doch Rechnung getragen und die Begegnung fortgesetzt werden.

Die Entscheidung fiel dann sehr schnell. In der 93. Minute sorgte Franz Brungs mit einem Abstaubertor für das 1:0 und 11 Minuten später erhöhte Heinz Strehl auf 2:0. In der 110. Minute gelang dem Ex-Clublerer Jürgen Billmann der verdiente Ehrentreffer für Fürth.

Aus der Sicht des 1. FCN gesehen verlief die Partie enttäuschend, aus jener der SpVgg Fürth sehr positiv. Beim Club konnte nur die Abwehr befriedigen, während das Angriffsspiel viele Wünsche offen ließ. Lediglich Brungs, Adelman und Volkert erfüllten die Erwartungen, während das Debut der Neuerwerbungen Usbeck und Miladinovic unter einem ungünstigen Stern stand. Ersterer hatte anscheinend zuviel Lampenfieber und letzterer kam mit dem Handicap einer nicht ganz ausgeheilten Verletzung aufs Spielfeld. Dennoch war zu erkennen, daß „Milo“, der sich bewußt zurückhielt, ein excellenter Techniker ist.

Die Fürther boten insgesamt gesehen eine überraschend starke Leistung. Ihre Neuzugänge Brunner, Billmann und Marchl schlugen gut ein.

Nun, die Saison hat erst begonnen und es wäre falsch, jetzt schon mit Prognosen und strengen Kritiken aufzuwarten. Aus diesem Grund sei abschließend nur noch festgehalten, daß die Bilanz der Begegnungen Club — Kleeblatt nunmehr wie folgt lautet: 108mal gewann der 1. FCN, 52mal die SpVgg Fürth, 32 Spiele endeten unentschieden. Torverhältnis: 471:271 für Nürnberg.

A. W.

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Terminliste für die Bundesliga - Spieljahr 1966/67 - Vorrunde

20. 8. 1966, 1. Spieltag

1. FC Köln – TSV München 1860
Borussia Dortmund – Fortuna Düsseldorf
Eintracht Braunschweig – Werder Bremen
Hamburger SV – Hannover SV 96
VfB Stuttgart – 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern – Karlsruher SC
Meidericher SV – Rot-Weiß Essen
FC Schalke 04 – Borussia M.-Gladbach
Bayern München – Eintracht Frankfurt

27. 8. 1966, 2. Spieltag

TSV München 1860 – Eintracht Braunschweig
Fortuna Düsseldorf – Bayern München
Werder Bremen – VfB Stuttgart
Karlsruher SC – Hamburger SV
1. FC Nürnberg – Meidericher SV
Borussia M.-Gladbach – 1. FC Kaiserslautern
Rot-Weiß Essen – FC Schalke 04
Eintracht Frankfurt – 1. FC Köln
Hannover SV 96 – Borussia Dortmund

3. 9. 1966, 3. Spieltag

VfB Stuttgart – TSV München 1860
Bayern München – Hannover SV 96
Meidericher SV – Werder Bremen
Hamburger SV – Borussia M.-Gladbach
FC Schalke 04 – 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern – Rot-Weiß Essen
Borussia Dortmund – Karlsruher SC
Eintracht Braunschweig – 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf – Eintracht Frankfurt

10. 9. 1966, 4. Spieltag

TSV München 1860 – Meidericher SV
Karlsruher SC – Bayern München
Werder Bremen – FC Schalke 04
Rot-Weiß Essen – Hamburger SV
1. FC Nürnberg – 1. FC Kaiserslautern
Borussia M.-Gladbach – Borussia Dortmund
1. FC Köln – VfB Stuttgart
Hannover SV 96 – Fortuna Düsseldorf
Eintracht Frankfurt – Eintracht Braunschweig

17. 9. 1966, 5. Spieltag

FC Schalke 04 – TSV München 1860
Bayern München – Borussia M.-Gladbach
1. FC Kaiserslautern – Werder Bremen
Hamburger SV – 1. FC Nürnberg
Borussia Dortmund – Rot-Weiß Essen
Meidericher SV – 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf – Karlsruher SC
VfB Stuttgart – Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 – Eintracht Frankfurt

24. 9. 1966, 6. Spieltag

TSV München 1860 – 1. FC Kaiserslautern
Rot-Weiß Essen – Bayern München
Werder Bremen – Hamburger SV
1. FC Nürnberg – Borussia Dortmund
1. FC Köln – FC Schalke 04
Borussia M.-Gladbach – Fortuna Düsseldorf
Eintracht Braunschweig – Meidericher SV
Karlsruher SC – Hannover SV 96
Eintracht Frankfurt – VfB Stuttgart

24. 9. 1966 Spiel der Alt-Internationalen Österreich – Deutschland in Salzburg

1. 10. 1966, 7. Spieltag

Hamburger SV – TSV München 1860
Bayern München – 1. FC Nürnberg
Borussia Dortmund – Werder Bremen
1. FC Kaiserslautern – 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf – Rot-Weiß Essen

FC Schalke 04 – Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 – Borussia M.-Gladbach
Meidericher SV – VfB Stuttgart
Karlsruher SC – Eintracht Frankfurt

2. 10. 1966 Amateur-Länderspiel Jugoslawien – Deutschland

8. 10. 1966, 8. Spieltag

TSV München 1860 – Borussia Dortmund
Werder Bremen – Bayern München
1. FC Köln – Hamburger SV
1. FC Nürnberg – Fortuna Düsseldorf
Eintracht Braunschweig – 1. FC Kaiserslautern
Rot-Weiß Essen – Hannover SV 96
VfB Stuttgart – FC Schalke 04
Borussia M.-Gladbach – Karlsruher SC
Eintracht Frankfurt – Meidericher SV

12. 10. 1966 Länderspiel Türkei – Deutschland Länderspiel „unter 23“ Deutschland – Türkei

15. 10. 1966, 9. Spieltag

Bayern München – TSV München 1860
Fortuna Düsseldorf – Werder Bremen
Hamburger SV – Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 – 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern – VfB Stuttgart
Karlsruher SC – Rot-Weiß Essen
FC Schalke 04 – Meidericher SV
Borussia M.-Gladbach – Eintracht Frankfurt
Borussia Dortmund – 1. FC Köln

22. 10. 1966, 10. Spieltag

TSV München 1860 – Fortuna Düsseldorf
1. FC Köln – Bayern München
Werder Bremen – Hannover SV 96
VfB Stuttgart – Hamburger SV
1. FC Nürnberg – Karlsruher SC
Meidericher SV – 1. FC Kaiserslautern
Rot-Weiß Essen – Borussia M.-Gladbach
Eintracht Frankfurt – FC Schalke 04
Eintracht Braunschweig – Borussia Dortmund

29. 10. 1966, 11. Spieltag

Hannover SV 96 – TSV München 1860
Bayern München – Eintracht Braunschweig
Karlsruher SC – Werder Bremen
Hamburger SV – Meidericher SV
Borussia M.-Gladbach – 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern – FC Schalke 04
Rot-Weiß Essen – Eintracht Frankfurt
Borussia Dortmund – VfB Stuttgart
Fortuna Düsseldorf – 1. FC Köln

5. 11. 1966, 12. Spieltag

TSV München 1860 – Karlsruher SC
VfB Stuttgart – Bayern München
Werder Bremen – Borussia M.-Gladbach
FC Schalke 04 – Hamburger SV
1. FC Nürnberg – Rot-Weiß Essen
Eintracht Frankfurt – 1. FC Kaiserslautern
Meidericher SV – Borussia Dortmund
1. FC Köln – Hannover SV 96
Eintracht Braunschweig – Fortuna Düsseldorf

12. 11. 1966, 13. Spieltag

Borussia M.-Gladbach – TSV München 1860
Bayern München – Meidericher SV
Rot-Weiß Essen – Werder Bremen
Hamburger SV – 1. FC Kaiserslautern
1. FC Nürnberg – Eintracht Frankfurt
Borussia Dortmund – FC Schalke 04
Karlsruher SC – 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf – VfB Stuttgart
Hannover SV 96 – Eintracht Braunschweig

16. 11. 1966

Amateur-Länderspiel Türkei – Deutschland
Länderspiel „unter 23“ Rumänien – Deutschland

19. 11. 1966, **spielfrei Nachholspiele**
Länderspiel in Deutschland

26. 11. 1966, **14. Spieltag**

TSV München 1860 – Rot-Weiß Essen
FC Schalke 04 – Bayern München
Werder Bremen – 1. FC Nürnberg
Eintracht Frankfurt – Hamburger SV
1. FC Kaiserslautern – Borussia Dortmund
1. FC Köln – Borussia M.-Gladbach
Meidericher SV – Fortuna Düsseldorf
Eintracht Braunschweig – Karlsruher SC
VfB Stuttgart – Hannover SV 96

3. 12. 1966, **15. Spieltag**

1. FC Nürnberg – TSV München 1860
Bayern München – 1. FC Kaiserslautern
Eintracht Frankfurt – Werder Bremen
Hamburger SV – Borussia Dortmund
Rot-Weiß Essen – 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf – FC Schalke 04
Borussia M.-Gladbach – Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 – Meidericher SV
Karlsruher SC – VfB Stuttgart

7. 12. 1966

Amateur-Länderspiel Deutschland – Jugoslawien

10. 12. 1966, **16. Spieltag**

TSV München 1860 – Werder Bremen
Hamburger SV – Bayern München
1. FC Köln – 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern – Fortuna Düsseldorf

Eintracht Braunschweig – Rot-Weiß Essen
FC Schalke 04 – Hannover SV 96
VfB Stuttgart – Borussia M.-Gladbach
Meidericher SV – Karlsruher SC
Borussia Dortmund – Eintracht Frankfurt

17. 12. 1966, **17. Spieltag**

Eintracht Frankfurt – TSV München 1860
Bayern München – Borussia Dortmund
Werder Bremen – 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf – Hamburger SV
1. FC Nürnberg – Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 – 1. FC Kaiserslautern
Rot-Weiß Essen – VfB Stuttgart
Karlsruher SC – FC Schalke 04
Borussia M.-Gladbach – Meidericher SV

24. 12. 1966, **spielfrei**

25./26. 12. 1966 (Weihnachten) **Nachholspiele**
Ausscheidungsspiele für den DFB-Vereinspokal

31. 12. 1966, **spielfrei**

Nachholspiele

1. 1. 1967, **Neujahr**

7. 1. 1967, **Beginn der Rückrunde**

Anfangszeiten:

August bis Oktober	16.00 Uhr
November bis Februar	15.00 Uhr
März bis Juni	16.00 Uhr

Sporthumor:

Wurst wider Wurst.

Erbfeindschaft besteht seit urdenklichen Zeiten zwischen den Fußballklubs von Lastelle und Pérignaux (Frankreich). Man tritt sich jedoch nicht gegenseitig in die Schienbeine, sondern beläßt es bei Sticheleien. Vor kurzem sandte der Lastelle-Vorsitzende, ein Nahrungsmittelhersteller, seinem Kollegen in Pérignaux 100 Pakete

Spaghetti. „Damit Ihre Spieler einmal satt werden und durchhalten“, hieß es im Begleitschreiben. Eine Woche später hielt vor dem Sportplatztor in Lastelle ein Laster mit einer großen Rolle Packpapier. Sie war für den Klubvorsitzenden bestimmt. Im Begleitschreiben hieß es: „In das Papier packen Sie am besten die Giftnudeln, die in Ihrer Elf spielen, damit Sie sie zu den Wilden in Afrika schicken können.“ (NP)

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Bayernliga - Terminliste 1966/67 - Vorrunde

Samstag, den 13. August 1966

FC Wacker München - 1. FC Schwandorf
SpVgg Kaufbeuren - TSV Straubing

Sonntag, den 14. August 1966

SpVgg Büchenbach - MTV Ingolstadt
1. FC Lichtenfels - SpVgg Bayreuth
FC Würzburger Kickers - 1. FC Haßfurt
1. FC Nürnberg Am. - SpVgg Helios München
SpVgg Weiden - SpVgg Plattling
SpVgg Hof - SSV Jahn Regensburg
ESV Ingolstadt-Ringsee - 1. FC Bamberg
spielfrei: VfB Helmbrechts

Sonntag, den 21. August 1966

Bamberg - Kaufbeuren
Jahn Regensburg - ESV Ingolstadt-Ringsee
Plattling - Hof
Helios München - Weiden
Haßfurt - Nürnberg Am.
Schwandorf - Würzburger Kickers
Bayreuth - Wacker München
MTV Ingolstadt - Lichtenfels
Helmbrechts - Büchenbach
spielfrei: Straubing

Samstag, den 27. August 1966

Kaufbeuren - Jahn Regensburg

Sonntag, den 28. August 1966

Lichtenfels - Helmbrechts
Wacker München - MTV Ingolstadt
Kickers Würzburg - Bayreuth
Nürnberg Am. - Schwandorf
Weiden - Haßfurt
Hof - Helios München
ESV Ingolstadt-Ringsee - Plattling
Straubing - Bamberg
spielfrei: Büchenbach

Sonntag, den 4. September 1966

Jahn Regensburg - Straubing
Plattling - Kaufbeuren
Helios München - ESV Ingolstadt-Ringsee
Haßfurt - Hof
Schwandorf - Weiden
Bayreuth - Nürnberg Am.
MTV Ingolstadt - Würzburger Kickers
Helmbrechts - Wacker München
Büchenbach - Lichtenfels
spielfrei: Bamberg

Samstag, den 10. September 1966

Kaufbeuren - Helios München

Sonntag, den 11. September 1966

Wacker München - Büchenbach
Würzburger Kickers - Helmbrechts
Nürnberg Am. - MTV Ingolstadt
Weiden - Bayreuth
Hof - Schwandorf
ESV Ingolstadt-Ringsee - Haßfurt
Straubing - Plattling
Bamberg - Jahn Regensburg
spielfrei: Lichtenfels

Sonntag, den 18. September 1966

Plattling - Bamberg
Helios München - Straubing
Haßfurt - Kaufbeuren
Schwandorf - ESV Ingolstadt-Ringsee
Bayreuth - Hof

MTV Ingolstadt - Weiden
Helmbrechts - Nürnberg Am.
Büchenbach - Würzburger Kickers
Lichtenfels - Wacker München
spielfrei: Jahn Regensburg

Samstag, den 24. September 1966

Kaufbeuren - Schwandorf

Sonntag, den 25. September 1966

Würzburger Kickers - Lichtenfels
Nürnberg Am. - Büchenbach
Weiden - Helmbrechts
Hof - MTV Ingolstadt
ESV Ingolstadt-Ringsee - Bayreuth
Straubing - Haßfurt
Bamberg - Helios München
Jahn Regensburg - Plattling
spielfrei: Wacker München

Sonntag, den 2. Oktober 1966

Helios München - Jahn Regensburg
Haßfurt - Bamberg
Schwandorf - Straubing
Bayreuth - Kaufbeuren
MTV Ingolstadt - ESV Ingolstadt-Ringsee
Helmbrechts - Hof
Büchenbach - Weiden
Lichtenfels - Nürnberg Am.
Würzburger Kickers - Wacker München
spielfrei: Plattling

Samstag, den 8. Oktober 1966

Kaufbeuren - MTV Ingolstadt

Sonntag, den 9. Oktober 1966

Nürnberg Am. - Wacker München
Weiden - Lichtenfels
Hof - Büchenbach
ESV Ingolstadt-Ringsee - Helmbrechts
Straubing - Bayreuth
Bamberg - Schwandorf
Jahn Regensburg - Haßfurt
Plattling - Helios München
spielfrei: Würzburger Kickers

Sonntag, den 16. Oktober 1966

Haßfurt - Plattling
Schwandorf - Jahn Regensburg
Bayreuth - Bamberg
MTV Ingolstadt - Straubing
Helmbrechts - Kaufbeuren
Büchenbach - ESV Ingolstadt-Ringsee
Lichtenfels - Hof
Wacker München - Weiden
Würzburger Kickers - Nürnberg Am.
spielfrei: Helios München

Samstag, den 22. Oktober 1966

Kaufbeuren - Büchenbach

Sonntag, den 23. Oktober 1966

Weiden - Würzburger Kickers
Hof - Wacker München
ESV Ingolstadt-Ringsee - Lichtenfels
Straubing - Helmbrechts
Bamberg - MTV Ingolstadt
Jahn Regensburg - Bayreuth
Plattling - Schwandorf
Helios München - Haßfurt
spielfrei: Nürnberg Am.

Sonntag, den 30. Oktober 1966

Schwandorf - Helios München
 Bayreuth - Plattling
 MTV Ingolstadt - Jahn Regensburg
 Helmbrechts - Bamberg
 Büchenbach - Straubing

Lichtenfels - Kaufbeuren
 Wacker München - ESV Ingolstadt-Ringsee
 Würzburger Kickers - Hof
Nürnberg Am. - Weiden
 spielfrei: Haßfurt

Samstag, den 5. November 1966

Kaufbeuren - Wacker München

Sonntag, den 6. November 1966

Hof - Nürnberg Am.
 ESV Ingolstadt-R. - Würzburger Kickers
 Straubing - Lichtenfels
 Bamberg - Büchenbach
 Jahn Regensburg - Helmbrechts
 Plattling - MTV Ingolstadt
 Helios München - Bayreuth
 Haßfurt - Schwandorf
 spielfrei: Weiden

Sonntag, den 13. November 1966

Bayreuth - Haßfurt
 MTV Ingolstadt - Helios München
 Helmbrechts - Plattling
 Büchenbach - Jahn Regensburg
 Lichtenfels - Bamberg
 Wacker München - Straubing
 Würzburger Kickers - Kaufbeuren
Nürnberg Am. - ESV Ingolstadt-R.
 Weiden - Hof
 spielfrei: Schwandorf

Samstag, den 19. November 1966

Kaufbeuren - Nürnberg Am.
 Helios München - Helmbrechts

Sonntag, den 20. November 1966

ESV Ingolstadt-R. - Weiden
 Straubing - Würzburger Kickers
 Bamberg - Wacker München
 Jahn Regensburg - Lichtenfels
 Plattling - Büchenbach
 Haßfurt - MTV Ingolstadt
 Schwandorf - Bayreuth
 spielfrei: Hof

Sonntag, den 27. November 1966

MTV Ingolstadt - Schwandorf
 Helmbrechts - Haßfurt
 Büchenbach - Helios München
 Lichtenfels - Plattling
 Wacker München - Jahn Regensburg
 Würzburger Kickers - Bamberg
Nürnberg Am. - Straubing
 Weiden - Kaufbeuren

Hof - ESV Ingolstadt-R.
 spielfrei: Bayreuth

Samstag, den 3. Dezember 1966

Kaufbeuren - Hof

Sonntag, den 4. Dezember 1966

Straubing - Weiden
Bamberg - Nürnberg Am.
 Jahn Regensburg - Würzburger Kickers
 Plattling - Wacker München
 Helios München - Lichtenfels
 Haßfurt - Büchenbach
 Schwandorf - Helmbrechts
 Bayreuth - MTV Ingolstadt
 spielfrei: ESV Ingolstadt-R.

Sonntag, den 11. Dezember 1966

Helmbrechts - Bayreuth
 Büchenbach - Schwandorf
 Lichtenfels - Haßfurt
 Wacker München - Helios München
 Würzburger Kickers - Plattling
Nürnberg Am. - Jahn Regensburg
 Weiden - Bamberg
 Hof - Straubing
 ESV Ingolstadt-R. - Kaufbeuren
 spielfrei: MTV Ingolstadt

Sonntag, den 18. Dezember 1966

Straubing - ESV Ingolstadt-R.
 Bamberg - Hof
 Jahn Regensburg - Weiden
Plattling - Nürnberg Am.
 Helios München - Würzburger Kickers
 Haßfurt - Wacker München
 Schwandorf - Lichtenfels
 Bayreuth - Büchenbach
 MTV Ingolstadt - Helmbrechts
 spielfrei: Kaufbeuren

Spielbeginn an Sonntagen:

August/September/Oktober	15.00 Uhr
November	14.30 Uhr
Dezember	14.15 Uhr

Spielbeginn an Samstagen:

August/September	17.00 Uhr
Oktober	15.30 Uhr
November/Dezember	14.30 Uhr

Reservemannschaften bestreiten jeweils die Vorspiele $1\frac{3}{4}$ Std. vor Spielbeginn der 1. Mannschaften.
Spielleiter:

Alv Riemke, 85 Nürnberg, Karolinenstraße 5,
 Telefon 22 55 34 oder 57 20 39 (privat).

1. Instanz Sportgericht:

Sportgericht der Bayernliga
 BFV-Bezirk Mittelfranken, 85 Nürnberg, Färberplatz 14/II, Telefon 09 11 / 22 15 14.

Zu einem gelungenen Urlaub

gehört unbedingt die richtige Sportausrüstung und Bekleidung.

Alles das finden Sie in Ihrem Sportfachhaus:



Breite Gasse 46 Ruf 22 51 22

Fußball-Jugend

In der Holledau gedeiht nicht nur der Hopfen!

In allen Lexikas und Reiseführern wird die Hallertau oder Holledau als bedeutendes Hopfenanbaugebiet bezeichnet. Doch wer da glaubt, daß in jenem Hügelland zwischen Amper, Ilm, Donau und Isar lediglich der Hopfen gedeiht, ist auf dem Holzweg. Kurz, es gibt dort nicht nur Hopfengärten, sondern auch Fußballfelder und talentierte Fußballbuben. Davon konnte sich unlängst auch die 1. Clubjugend überzeugen. Sie gastierte am 10. 7. in Mainburg und mußte sich gegen eine Kreisauswahl mit einem 1:1 begnügen. Allerdings konnte die Clubjugend nicht in stärkster Besetzung antreten, aber auch eine komplette Nürnberger Garnitur hätte wohl kaum nach dem Motto „veni, vidi, vici“ auftrumpfen können, denn die Holledauer Buben spielten einen überraschend guten Fußball. Sie prüften die im Neuaufbau begriffene 1. Clubjugend auf Herz und Nieren und so manche Schwäche wurde offenbar. Mainburg war somit, abgesehen vom Ergebnis, ein Gewinn und alle, die für einen erfolgreichen Clubnachwuchs verantwortlich zeichnen, haben sich gefreut, daß in der Holledau nicht nur der Hopfen gedeiht!

1a-Jugend „Dritter“ im Gräbner-Pokal!

Eines vorweg, die 1a-Jugend schlug sich im letzten Wettbewerb des Fußballjahres 1965/66 mit Bravour. Sie hätte aller Wahrscheinlichkeit nach sogar das Finale erreicht, wenn sie nicht vorzeitig auf den späteren Pokalsieger SpVgg Fürth 1. Jgd. getroffen wäre.

Das Endrunden-Turnier um den Gräbner-Pokal fand am 9./10. 7. auf den Plätzen des FSV 83 Gostenhof statt.

Zunächst erzielte die „1a“ gegen den mittelfränkischen Pokalmeister ASC Boxdorf 1. Jgd. ein 0:0. Dann mußte gegen SpVgg Fürth eine etwas unglückliche 0:3-Niederlage hingenommen werden. Unglücklich deshalb, weil die „1a“ anfänglich gut mitmischte und erst nach zwei vermeidbaren Treffern das Konzept verlor.

Ein 1:0-Sieg über Jahn 63 1. Jgd. brachte ihr dann aber noch den 2. Tabellenplatz innerhalb der Gruppe II und die Qualifikation für das Spiel um den 3. und 4. Rang ein.

Sie traf dabei auf den Zweiten der Gruppe I, MTV Fürth 1. Jgd., und gewann diese Partie in überzeugender Manier mit 3:0. Im Endspiel besiegte die SpVgg Fürth den ATV Nürnberg ebenfalls mit 3:0.

1. Schüler wieder mittelfränkischer Meister!

Soviel Spannung und Zündstoff wie 1966 lag bislang wohl kaum in einer Schülermeisterschaft. Die Spannung wäre ja noch zu ertragen gewesen, aber der aufgrund eines Schiedsrichterirrtums explodierende Hilpoltsteiner Anhang ließ diesen Wettbewerb nahezu unerträglich werden.

Der Haß der Hilpoltsteiner gegen nicht weniger als 4 Schiedsrichter, gegen den Verband und den 1. FCN, wurde hervorgerufen, als der Leiter der Begegnung 1. FCN — ASV Neumarkt aus Versehen statt zweimal 30, nur zweimal 25 Minuten spielen ließ, so daß dieses Treffen, das von den Clubschulern mit 4:3 verloren wurde, gemäß den Bestimmungen nicht gewertet werden konnte und neu angesetzt werden mußte. Unsere Buben gewannen die 2. Begegnung mit 3:1 und nun war der Teufel los, denn sie hatten mit Hilpoltstein gleichgezogen und ein Entscheidungsspiel um den Einzug ins Finale erzwungen.

Dieses Treffen fand am 2. 7. in Schwabach statt und endete 0:0. Eine Woche später, in Feucht, standen sich beide Mannschaften erneut gegenüber und dieses Mal behielten die spielerisch besseren Clubbuben mit 3:1 die Oberhand. Doch noch mehr als die sportliche Leistung der Clubschüler ist ihre Disziplin zu bewundern. Sie ließen sich von außer Rand und Band geratenen Fans weder provozieren noch beeinflussen. Sie schluckten Beleidigungen, nahmen stillschweigend Bedrohungen hin und haben nicht zuletzt auch deshalb den Club würdig vertreten.

Daß der 1. FCN, der Verband, Betreuer, Angehörige und Freunde der Clubschüler manchen Hilpoltsteiner wegen „saftiger“ Beleidigungen vor den Kadi hätte bringen können, sei nur am Rande vermerkt. Im übrigen sprechen auch die jeweiligen Schiedsrichterberichte Bände für das beschämende Verhalten des Hilpoltsteiner Anhangs.

Das Endspiel um die mittelfränkische Meisterschaft wurde am 23. 7. in Boxdorf ausgetragen. Gegner unserer 1. Schülerelf war die 1. Schülermannschaft des FSV Erlangen-Bruck. Zunächst trumpften die Erlanger auf. Doch nach etwa 10 Minuten übernahmen die Clubschüler das Kommando. Alfred Weber erzielte den Führungstreffer und Hans Hofmann erhöhte noch vor der Pause auf 2:0.

Nun lief das Spiel der jungen Cluberer wie am Schnürchen und als Hugo Faul kurz nach dem Seitenwechsel einen Foulelfmeter zum 3:0 verwandelte, war das Spiel bereits entschieden. Eine gute Einzelleistung von Erich Unger ergab das 4:0 und Alfred Weber schloß eine feine Kombination mit einem weiteren Treffer ab.

Allen Spielern sowie ihrem Trainer Fritz Kreißel und dem Mannschaftsbetreuer August Beck herzlichen Glückwunsch!

Unsere 1. Schülerelf, die entgegen anderslautenden Zeitungsberichten seit Jahren nicht mehr am Shell-Pokal teilnehmen konnte, da sie sich als Kreismeister für die gleichzeitig stattfindenden Spiele um die Bezirksmeisterschaft qualifiziert hatte, wurde nach einem 5:0-Endspielsieg über FSV Erlangen-Bruck zum 4. Male in ununterbrochener Folge Mittelfränkischer Meister.



Stehend von links: Hugo Faul, Manfred Holleder, Erich Unger, Alfred Weber, Hans Hofmann, Klaus Greim, Mannschaftsbetreuer August Beck. Kniend: Peter Franz, Helmut Meyer, Waldemar Lägel, Günter Weber, Karlhein Klein.

Foto: K. Schmidpeter

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse:

2. Jugend: — 88 Johannis 1 10:1, — Wendelstein 1 3:3.
3. Jugend: — Ost 1 0:4.
- B 1-Jugend: — DJK Eintracht 1 12:0, — 73 Nürnberg 1 7:4.
- B 2-Jugend: — VfR Nürnberg 1 2:3, — ASV Süd 2 3:4.
- B 3-Jugend: — SpVgg Fürth 2 2:2, — 73 Nürnberg 2 0:3.
2. Schüler: — Stadeln 1 0:2, — Gostenhof 1 0:2.
3. Schüler: — Wacker Nürnberg 1 2:2, — Buch 1 4:0.
4. Schüler: — DJK Eintracht 1 2:5, — Postbauer 1 2:5.
5. Schüler: — Stadeln 2 4:0, — 83 Johannis 1 1:5.
6. Schüler: — Altenfurt 1 3:1.
7. Schüler: — Wacker Nürnberg 2 4:0, — 83 Johannis 2 0:1.
8. Schüler: — ASV Düs 3 6:0, — Gostenhof 2 0:0.

Trainingszeiten

Die vereinsinterne Sommerspielpause für die Fußballjugend endet am Samstag, den 13. August.

Aufgrund des Ausbaues und der Neugestaltung unserer Sportanlage am Valznerweiher muß das Training zunächst auf die städtischen Spielplätze im Stadion und an der Herrnscheidstraße (Schulplatz Zabo) verlegt werden.

Für die kommenden Wochen gelten folgende Trainingszeiten:

1. Jugend und 1a-Jugend:

Dienstags: 18—20 Uhr, Sportplatz Herrnscheidstraße.

Freitags: 18—20 Uhr, Stadion, Platz III und IV.

Weitere A-Jugendmannschaften:

Mittwochs: 18—19.30 Uhr, Sportplatz Herrnscheidstraße.

B-Jugend:

Mittwochs: 18—20 Uhr, Stadion, Platz III und IV.

Freitags: 18—20 Uhr, Stadion, Platz III und IV.

Schüler:

Mittwochs: 14—16.30 Uhr, Stadion, Platz III und IV.

Das Training für die 1. Jugend und 1a-Jugend beginnt am Dienstag, den 9. August.

Die B-Jugendmannschaften trainieren erstmals wieder am Freitag, den 12. August, die Schüler und weiteren A-Jugendmannschaften am Mittwoch, den 17. August.

Rückblick und Dank an alle Mitarbeiter!

Der Erfolg der 1. Schülermannschaft berechtigt sicherlich dazu, einmal mehr das Wort zu zitieren „Ende gut, vieles gut!“ Daß im Spieljahr 1965/66 nicht alles wunschgemäß lief, wird jedoch niemand bestreiten.

Zwar konnte mit nicht weniger als 4 Mannschaften innerhalb der A-Jugendspielklasse die Gruppenmeisterschaft errungen werden, zwar wurde die 1. Clubjugend erneut Mittelfränkischer Meister, doch schon das 1. Spiel um die Bayerische Meisterschaft brachte für den Clubnachwuchs das Ende.

Nun, nichts ist im Sport beständiger als der Wechsel. Auch der 1. FCN kann Bayerische oder gar Süddeutsche Jugendmeisterschaften nicht auf Jahre hinaus pachten. Andere Vereine, und es gibt deren von Jahr zu Jahr mehr, haben gleichfalls den Wert guter Nachwuchsarbeit erkannt. Mit anderen Worten, auch im Jugendfußball wird die Konkurrenz eher stärker, als schwächer. Doch diese Entwicklung kann dem Club nur recht sein, denn wer dann noch mitzuhalten vermag, wird am ehesten über Nachwuchskräfte verfügen, die den Sprung in die 1. Mannschaft schaffen.

Zum Glück deuten die Erfolge der diesjährigen B-Jugendmannschaften, die durch den Turniersieg der B 1-Jugend beim großen B-Jugendturnier in Wiesental gekrönt wurden, daraufhin, daß im Zabo einige gute Jahrgänge heranwachsen.

Doch nicht nur die B-Jugend hat gegläntzt. Auch die Berufungen von Manfred Ebenhöf und Ewald Schöffner in die deutsche Jugendländermannschaft und ihre guten Leistungen in der erfolgreichen Nürnberg-Fürther Stadtauswahl, zu denen sich noch die von Franz Zimmert hinzugesellt, berechtigen dazu, erneut von einem erfolgreichen Jahr der Clubjugend zu sprechen.

Der 1. FCN dankt daher den Herren Lohmüller, Kreißel, Seitner, Christian Schmidt, Frischeisen, Peter Schmidt, Haas, Helmsauer, Wagner, Roth, Surner, Feicht, Beck, Lauterbach, Johanni, Lindner, Brendel und Horlamus aufs herzlichste!

Sie haben sich auch im abgelaufenen Spieljahr der Clubjugend als Betreuer, Trainer und Übungsleiter in vorbildlicher Weise zur Verfügung gestellt. Ohne ihre Mitarbeit wäre die Clubjugend eine führer- und erfolglose Schar!

Traditionsgemäß wurde das Fußballjahr 1965/66 mit einem Ausflug aller Mannschaftsbetreuer abgeschlossen. Wie üblich wurde ein hochgelegenes Ziel gewählt. Kurz gesagt, rund 40 Wanderlustige „kletterten“ am 17. 7. über den Hienberg zum Schloßberg. Auch St. Peter hatte seinen Spaß an diesem Unternehmen, denn die Himmelschleusen blieben geschlossen. Der „Igelwirt“ sorgte zudem bestens für Speis und Trank. Kein Wunder, daß viele „Expeditionsteilnehmer“ am Nachmittag noch den Hohenstein packten.

Etliche sollen zwar am nächsten Tag über Muskelkater geklagt haben, doch zwischenzeitlich sind alle wieder „fit“ und bereit zu weiteren Taten.

Der 1. FCN wünscht allen Betreuern schöne Urlaubstage und hofft auf ihre weitere Mitarbeit!

A. W.

Boxen

Sauere Gurkenzeit!

Auch heuer hat der Boxsport aufgrund der Urlaubs- und Ferienmonate Juli/August eine „sauere Gurkenzeit“ durchzumachen. Zudem wirkt sich die Fußball-Weltmeisterschaft aus. Mit anderen Worten, es tut sich derzeit nichts im Boxsport, denn niemand will das Risiko einer schlecht besuchten Veranstaltung auf sich nehmen.

Ende August aber soll es wieder losgehen. Ein Mannschaftskampf Erding — 1. FCN ist geplant und alle Aktiven werden gebeten, sich darauf vorzubereiten.

Ansonst wäre noch zu berichten, daß Sportkamerad Dietz an einem in München-Grünwald durchgeführten Kampfrichter-Lehrgang teilgenommen hat.

Sportfreund Geißler grüßt alle Abteilungsangehörigen aus dem Zillertal.

Leider muß ich derzeit im städtischen Krankenhaus das Bett hüten. Allen, die mir einen Besuch abgestattet haben, danke ich nochmals herzlichst und wünsche zugleich allen Urlaubern viel Vergnügen und gutes Wetter!

Vinzenz Werner

Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

Das Spiel gegen TSV München-Allach wurde auf Grund des klaren 17:11-Vorspielsieges etwas zu leicht genommen und prompt gab es eine böse Überraschung. Die 5:1-Führung von Allach konnte zwar bis zur Pause ausgeglichen werden, aber auch in der 2. Halbzeit wurden unsere Angriffe zu wenig über die Flügel vorgetragen, immer wieder versuchten unsere Stürmer durch Einzelaktionen zu Torerfolgen zu kommen. Dies kostete, zumal tropische Temperaturen herrschten, natürlich viel Kraft. Außerdem kamen unsere Stürmer — und teilweise auch die den Sturm unterstützenden Abwehrspieler — oftmals zu spät in die Deckung zurück. Allach schlug daraus Kapital und ließ unserem Torwart kaum Chancen. Allerdings hatten auch wir 8 Latten- bzw. Pfostenwürfe zu verzeichnen. Das Endergebnis von 12:16 ließ den Abstand zum Tabellenführer leider weiter anwachsen.

Auch im nächsten Spiel, gegen den Lokalrivalen HGN, sah es zu Beginn schlecht aus. Der nach wenigen Minuten erzielte 3:0-Vorsprung der Buchenbühler wurde aber egalisiert und das Spiel konnte bis zur Pause ausgeglichen gestaltet werden. Nach Seitenwechsel vermochte unsere Mannschaft erstmals in Führung zu gehen und errang schließlich noch einen klaren 17:9-Sieg. Dennoch hat unsere Mannschaft nicht voll überzeugt.

Bei der TG Landshut startete unsere Mannschaft weitaus besser. Ein stetiger Vorsprung von 2—3 Toren verschaffte ihr die nötige Sicherheit, und da die Stürmer der Platzherren auf dem regennassen Boden nicht so stark wie erwartet zur Geltung kamen, lagen wir bereits nach 30 Minuten mit 8:5 in Führung. In der 2. Halbzeit wurde unser Torwart nur noch 2mal geschlagen, während unsere Stürmer noch 4mal ins Schwarze trafen und somit einen verdienten 12:7-Erfolg herauswarfen.

Reserve.

In einem Privatspiel wurde ESV Nürnberg West I mit 23:12 besiegt. Unser Torschütze vom Dienst, Siegi Schwarzbäcker, erzielte allein 15 Tore.

Das Punktspiel in Schweinfurt gegen die dortige Freie Turnerschaft brachte einen wichtigen 14:10-Sieg und damit eine gelungene Revanche für die knappe Vorspielniederlage.

Der TSV 1846 Nürnberg konnte in einem Freundschaftstreffen mit 11:8 geschlagen werden, während in Weitramsdorf eine 9:5-Niederlage hingenommen werden mußte. Allerdings trat unsere Reserve nicht in stärkster Besetzung an.

2. Herrenmannschaft.

Bedingt durch die Urlaubssaison sowie durch Spielerabstellungen mußten die „roten Teufel“ gegen die Reserve von Schwabach 04 eine klare 8:18-Niederlage einstecken. Dann aber wurde Hersbruck II mit 24:12 und 77 Lauf mit 13:9 besiegt.

3. Herrenmannschaft.

Die „Jung-AH“ eilt weiterhin von Sieg zu Sieg. Dank ihrer Routine und Wurfkraft spielen unsere „Alten“ auch jüngere Mannschaften glatt an die Wand. So gab es gegen Winkelhaid II mit 15:7, Buchenbühl I mit 25:4! und Altenfurt I mit 17:11 klare Siege.

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Jugend.

Unsere 1. Jugend gewann das Meisterschaftsspiel gegen den TV Windsheim mit 13:8. Auch FT Schweinfurt konnte in einem Freundschaftsspiel klar mit 18:4 besiegt werden. Um so bedauerlicher jedoch ist, daß unsere 1. Jugend aufgrund einer vermeidbaren 8:9-Niederlage gegen 61 Zirndorf die Hoffnungen auf den 1. Tabellenplatz aufgeben mußte. Aber vielleicht klappt es in der Halle besser. Das Spiel gegen TSV Ansbach endete mit einem 17:10-Erfolg unserer 1. Jugend.

Die 2. Jugend verlor gegen TV Schweinau 5:11 und gegen Heroldsberg 10:17.

Schüler.

Der 1. Schülermannschaft gelang es, die knappe Vorspielniederlage gegen Rangierbahnhof wettzumachen. Von Beginn an ließen unsere Jüngsten keinen Zweifel an ihrer Spielstärke und errangen mit 12:5 einen deutlichen Sieg. Eine Woche später aber wurden unsere Buben vom Tabellenführer TSV 46 Nürnberg mit 3:10 unter Wert geschlagen. Auch im nächsten Treffen gegen Jahn 63 Nürnberg sah es zunächst nicht gut aus. Noch bei Seitenwechsel lagen unsere Schüler mit 5:6 im Hintertreffen. Dann allerdings verwerteten unsere Jüngsten ihre Chancen und gewannen noch verdient mit 17:10.

Die 2. Schülermannschaft verlor gegen die fast komplette 1. Schülerelf von Rangierbahnhof 4:9 und gegen TSV 46 Nürnberg 1:12. Da Jahn 63 Nürnberg keine 2. Schülermannschaft stellen konnte, wurde zwar das ausgetragene Freundschaftsspiel gegen Jahn 1. Schüler mit 5:17 verloren, doch die Punkte gehörten unseren Buben.

1. Damen.

Unsere 1. Damenmannschaft schlug Schwabach 04 mit 13:4 und Siemens Erlangen mit 8:2.

1b-Damen.

Fast hätte die „1b“ gegen Jahn 63 für die knappe Vorspielniederlage Revanche nehmen können. Aber auch das von ihr erzielte 3:3 Unentschieden ist ein Erfolg, zumal wegen Urlaubsabwesenheit einige Stammspielerinnen ersetzt werden mußten. Gegen MTV Fürth gelang ein 3:2-Erfolg und gegen ASV Zirndorf gab es einen 9:4-Sieg.

2. Damen.

Eine dem Spielverlauf nach gerechte Niederlage mußte gegen Buchenbühl I eingesteckt werden. Nach zweimaliger Führung machten sich gegen Schluß des Treffens Konditionsmängel bemerkbar (Endergebnis 4:6). Dafür konnte unsere 2. Damenmannschaft Heroldsberg I mit 8:4 und Post Nürnberg mit 3:2 besiegen.

*

Am 13. August schließt unser bewährter Schülerleiter und Torwart Dieter Prange den Bund fürs Leben. Ihm und seiner lieben Renate gelten auch unsere herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit den besten Wünschen für den gemeinsamen Lebensweg.

Gert Glaubrecht

**NÜRNBERGER
FAMILIEN-
FUNDAMENT**



Vorsorgekombination mit hoher Dividende ■ baut Vermögen auf bei doppelter Sicherheit ■ gegen finanzielle Folgen von Invalidität und Tod ■ garantiert durch ertragreiche, gesetzlich geregelte Kapitalanlagen ■ geringer persönlicher Aufwand ■ anpassungsfähig ■ steuerbegünstigt während der „Bauzeit“ ■ Alle Leistungen steuerfrei

NÜRNBERGER
LEBENSVERS.-AG | Seit 1884
85 Nürnberg 10, Rathenaupl. 16/18



**SCHUTZ und
SICHERHEIT**
im Zeichen
der Burg

Die 1. Damenmannschaft setzte die Oberliga-Runde am 8. 6. mit einem Spiel gegen SpVgg Fürth fort. Unsere Mannschaft hatte alle Mühe, sich mit 3:1 durchzusetzen. Die Tore erzielten Inge Fleischmann (2) und Lore Krauß.

Das nächste Spiel gegen MSC in München brachte eine Demonstration herrlichen Damenhockeys. Unsere Mannschaft zeigte in diesem Treffen, daß sie wirklich mehr kann als die bisherigen Ergebnisse aufweisen. Mit sehr schnellen Flankenläufen unserer Außenstürmerinnen Biermann und Schmidt wurde die gegnerische Hintermannschaft überwunden. Dabei gelang es unserer Halblinken Engelmann 3 Tore hintereinander zu erzielen. Biermann und Schönfelder sorgten durch weitere Treffer für einen 5:1-Erfolg.

Am nächsten Wochenende mußte unsere Mannschaft abermals in München gegen den HC Wacker antreten. Mit einem weiteren 6:0-Sieg konnte unsere Mannschaft ihr Punktekonto auf 12:2 erhöhen.

Eine Woche später fand das letzte und wichtigste Spiel dieser Runde gegen den bisherigen Tabellenführer Rot-Weiß München in Nürnberg statt. Der Gegner ging gleich zu Beginn des Spieles durch ein vermeidbares Tor mit 0:1 in Führung. Nach diesem Treffer kamen unsere Damen besser ins Spiel und Frl. Engelmann vermochte kurz darauf den Ausgleichstreffer zu erzielen. Noch vor Halbzeit war es dann Mittelstürmerin Krauß, die unsere Mannschaft mit 2:1 in Führung brachte. Nach der Pause beherrschte unsere Mannschaft eindeutig das Spielgeschehen. RA Biermann (2) und HL Engelmann sorgten für weitere Treffer. Der klare 5:1-Sieg unserer Damen war verdient. Er fiel allerdings etwas zu hoch aus.

Damit wurden unsere Damen Erster mit 16:2 Punkten und 29:4 Toren vor Rot-Weiß München (13:3 P.).

Die vier erstplazierten Vereine sollten laut Verbandstagsbeschuß den Bayerischen Meister 1966 (mit Wertung der Vorrundenspiele) ausspielen. Aufgrund von Terminausfällen und ungünstiger Termingestaltung ist dies nicht mehr möglich, da bereits am 4. 9. 66 das erste Ausscheidungsspiel um die Deutsche Damen-Hockey-Meisterschaft ausgetragen werden muß (Meldeschuß 30. 7. 1966). Es bleibt abzuwarten, welche Entscheidung der Bayerische Hockeyverband treffen wird. Erwähnt soll noch werden, daß die Damenmannschaft des 1. FCN schon am 3. 7. 1966 die einfache Runde beendet hatte und jederzeit bereit war, die Rückrundenspiele durchzuführen.

Bayerische Mädchenmeisterschaft:

Erstmals in der Geschichte des Bayerischen Hockey-Verbandes wurde eine Bayerische Mädchenmeisterschaft ausgetragen. Hierzu qualifizierten sich Würzburger Kickers, Wacker München, 1. FCN und HG Sigena. Im ersten Spiel unterlag unsere Mädchenmannschaft den Würzburgerinnen knapp mit 0:1 und wurde dadurch bereits auf Platz 3 oder 4 verwiesen. Im Treffen um den 3. Rang besiegte unsere Mannschaft Wacker München verdient mit 3:0. Bayerischer Meister der Mädchen wurde HG Sigena, Vizemeister Würzburger Kickers.

Gertrud Fleischmann

**PHOTOHAUS
SEITZ
NURNBERG**

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Bartopfer.

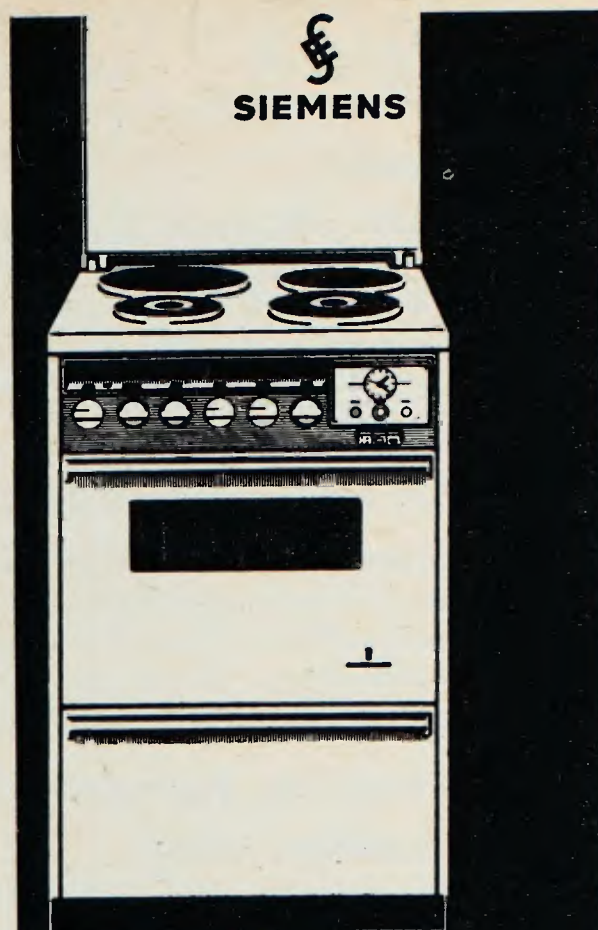
Der Meisterschaft sicher währte sich der FC Prédonne (Frankreich), denn das letzte Spiel der Saison führte ihn mit dem Tabellenletzten zusammen. „Verlieren dürfen wir das Spiel nicht“, sagte Monsieur Bourelli, der Klubvorsitzende, „sonst ist der Bart ab. Meiner übrigens auch“, fügte er lachend hinzu, „denn der Sieger kann ihn mir gleich nach dem Spiel abschneiden.“ Monsieur Bourelli wurde beim Wort genommen. Aber nicht sein Klub erbt die Trophäe, sondern der Tabellenletzte. Er gewann das Spiel mit 3:2. Mit der Elf des Siegers entschwand der Vollbart, den der SC Laroux von nun an als Talisman benutzen will. (NP)

Förderungsmaßnahme.

Von einem Hund entschieden wurde in Schleswig-Holstein ein Amateurrennen. 40 km waren schon gefahren, aber noch immer wagte kein Teilnehmer einen Vorstoß. Plötzlich sprang ein Hund auf die Straße und hetzte hinter einem Fahrer aus Eckernförde her. Er spurtete mit aller Kraft, um nicht gebissen zu werden. Als er sich schließlich umschaute, merkte er, daß er das ganze Feld hinter sich gelassen hatte. Er nahm diese Chance wahr und trat noch kräftiger in die Pedale. Sein Sieg ergab sich aus drei Minuten Vorsprung. (NP)

Mitbringsel

In große Verlegenheit kam der italienische Schiedsrichter Muzzo ausgerechnet in dem Augenblick, da er in Sarvieto ein wichtiges Spiel leiten sollte: Seine Frau wurde telegrafisch zu ihrer erkrankten Mutter gerufen. Wer sollte auf das zehn Wochen alte Söhnchen aufpassen? Die Frage fand leichter als gedacht eine Antwort: Muzzo nahm den Sprößling im Stekkissen mit auf den Fußballplatz und bat einige Zuschauerinnen, den Säugling während des Spiels zu betreuen. Sei das nicht möglich, müsse er den Kampf abblasen. Vaterpflicht gehe nun einmal vor Schiedsrichterplicht. Einige Frauen zeigten Verständnis für diese Nöte: Sie nahmen Jung-Muzzo in ihre Obhut. Der Vater brachte das Spiel glatt über die Runden. (NP)



Ihr neuer Herd ein
Siemens-Automatic-Herd
mit

Leuchtpult

Warum einen neuen Siemens-Herd mit Leuchtpult? Weil Sie die beleuchtete Skala besser überschauen können. Mit einem Blick sind Sie im Bilde, was in Ihrem Herd geschieht. Warum einen neuen Siemens-Herd mit Zeitautomatik? Damit Sie beim Kochen nicht dabei sein müssen, damit Sie gleichzeitig kochen und einkaufen können. Warum einen neuen Siemens-Herd mit Automatic-Platten? Damit nichts mehr anbrennt, nichts mehr überkocht, damit Ihnen alles gelingt. Warum einen neuen Siemens-Herd mit Grill-einrichtung? Weil Sie nicht nur schmackhaft und bekömmlich, weil Sie auch gesund kochen wollen.

Darum einen neuen Siemens-Automatic-Herd mit Leuchtpult.

**Beratung und Verkauf
in allen Fachgeschäften**

HH 15

Ergebnisse - Männer:

200 m: 2. Martin Jellinghaus 21,4 Sek.; 400 m: 1. u. Bayer. Meister Jürgen Kalfelder 47,0 Sek.; 800 m: 5. Klaus Löwe 1:57,4 Min.; 10 km Gehen: 3. Reinhard Kozmiensky 52:54,2 Min.; 4 x 100 m: 6. Aumeier — Jahn — Breidenbach — Kalfelder 42,8 Sek.; 3 x 1000 m: 3. Reichel — Weber — Lange 7:54,1 Min.; Stabhoch: 5. Helmut Lindner 3,80 m; Diskus: 4. Hermann Blank 45,59 m; Speer: 5. Richard Rzehak 62,00 m; Hammer: 6. Paul Hannberger 46,12 m.

Frauen - Diskus: 5. Christa Bindl 36,17 m.

Nicht alle unserer besten Aktiven waren am Start, so daß die Erfolge etwas spärlich gesät waren. Erwartet stark Jürgen Kalfelder und Martin Jellinghaus, der immerhin die gleiche Zeit wie der Sieger hatte. Erneut verbessern konnte sich auch Zehnkämpfer Helmut Lindner im Stabhochspringen. Etwas enttäuscht haben in den letzten Wettkämpfen eigentlich nur unsere Kugelstoßer, denen es plötzlich Mühe macht, die 14-m-Marke zu übertreffen.

Bayerische Jugendmeisterschaften am 9./10. 7. in München.

Ergebnisse - männliche Jugend:

300 m H.: 2. Erhard Basel 40,3 Sek. (Clubbestzeit eingestellt); Olymp. Staffel: 1. und Bayer. Meister Legath — Schwarzendorfer — Schmöde — Basel 3:41,1 Min.; Hammer: 4. Hermann Rasp 39,08 m.

Weibliche Jugend - 100 m: 3. Bärbl Kraft 12,7 Sek. (Vorlauf 12,4 Sek.); 80 m H.: 5. Ingrid Heinemann 13,0 Sek.; 4 x 100 m: 2. Weber — Kraft — Walter — Meyer 50,1 Sek.; Speer: 3. Margarete Wich 33,78 m.

Die beste und erfreulichste Leistung bei diesen Meisterschaften waren von unserer Seite zweifelsohne die 12,4 Sek. der B-Jugendlichen Bärbl Kraft, die damit einmal mehr ihren steten Leistungsanstieg unterstrich, und die 40,3 Sek. von Edgar Basel, der damit die Clubbestzeit von Erwin Barthel einstellte.

Bayerische Juniorenmeisterschaften am 9./10. 7. in Schongau.

Ergebnisse - Männer:

200 m: 5. Erwin Barthel 22,7 Sek. (Vorlauf 22,1 Sek.); 4 x 400 m: 2. Kandler — Jahn — Imhof — Braumandl 3:19,5 Min.; Hammer: 1. und Bayer. Meister Henry Land 46,94 m.

Frauen - 80 m H.: 3. Moni Weißmann 12,7 Sek.; 4 x 100 m: 4. Körner — Weißmann — Bindl — Brüssow 52,9 Sek.; Weit: 6. Moni Weißmann 5,06 m; Hoch: 2. Moni Weißmann 1,45 m; 5. Marianne Körner 1,40 m; Kugel: 2. M. Körner 11,01 m; 3. Christa Bindl 10,86 m; Diskus: 1. u. Bayer. Meister Christa Bindl 37,17 m; Speer: 3. Marianne Körner 36,36 m.

Mit je 1 Bayer. Meisterschaft halten sich die Männer und die Frauen die Waage, die sonstige Ausbeute an guten Plazierungen war allerdings bei letzteren doch beträchtlich höher.

Beständig wie schon seit Jahren war Hammerwerfer Henry Land. Wann endlich rückt Karl-Heinz Kandler, ohne Zweifel ein talentierter und fleißiger Läufer, mehr in den Vordergrund?

*

Bereits Anfang Juni absolvierte unsere weibl. B-Jugend einen DJMM im Zabo. Mit 10 210 Punkten konnte sie dabei die Führung in Bayern übernehmen.

Erste Plätze beim Großstaffellauf im Stadion belegten die weibl. Jugend und die Schülerinnen. Die männl. Jugend wurde zweite, die Schüler belegten den 4. Platz.

An guten Leistungen von Aktiven des Clubs aus dem vergangenen Monat darf nachgetra-gen werden:

1000 m: Klaus Löwe 2:29,1 Min.; 800 m: Kl. Löwe 1:54,7 Min.; Alfred Weber 1:56,7 Min.
100 m: Werner Thiemann 10,9 Sek.; Weit: Rüdiger Wurzbacher 6,90 m.

Der endgültige Abschied vom Zabo steht nun unmittelbar bevor. Trotz der augenblick-lich hervorragenden Trainingsmöglichkeiten auf dem Sportplatz des Neuen Gymnasiums sah man in den vergangenen Wochen und Monaten doch immer wieder Leichtathleten auf unserem alten Gelände trainieren, unbeeindruckt von all dem Durcheinander, das auf dieser „Baustelle“ herrscht, nicht zuletzt wohl aus Anhänglichkeit an diese denk-würdige Stätte, die nicht wenigen von uns zur zweiten Heimat geworden war. Es ist zu hoffen, daß die neue Anlage am Valznerweiher, die ja hoffentlich im kommenden Jahr fertiggestellt sein wird, uns den Abschied vom Zabo erleichtert.

Manfred Stepan hat am 7. August in Röthenbach/Pegn. geheiratet. Dem Brautpaar gelten unsere herzlichsten Glückwünsche!
G. Schwarz

Roll- u. Eissport

Christa Bindl | Holger Fischer Bayerischer Tanz-Meister 1966!

Bei den Bayerischen Kunstlauf-Meisterschaften, die am 16./17. 7. 66 in Inzell ausgetragen wurden, konnte unser Paar Christa Bindl/Holger Fischer den Titel „Bayerischer Meister“ im Rolltanz mit Platzziffer 15 und 90.7 Punkten erringen.

Hierzu unseren herzlichsten Glückwunsch!

Margot Nissen/Heinz Germershausen vom Hamburger EV lagen in der „Bundesoffenen Meisterschaft“ mit Platzziffer 5 und 10.3 Punkten vor Heidi Grothe/Reinhard Strate vom ERC Hannover mit Platzziffer 10, 102.6 Punkten und Christa Bindl/Holger Fischer 1. FCN.

Traudi Hollweck wurde in der Meisterklasse Damen im Rollkunstlauf mit Platzziffer 18 und 1040.75 Punkten Bayerische Vizemeisterin. Den Titel errang wiederum Hedi Dillinger vom ERC München mit der Platzziffer 11 und 1068.90 Punkten.

Bei den Senioren-Damen siegte Hannelore Bindl mit Platzziffer 3 und 284.2 Punkten überlegen vor ihrer Rivalin Kathrin Stenzel vom EV Regensburg, die sich mit Platz-ziffer 6 und 251.5 Punkten mit dem 2. Platz begnügen mußte.

Bei den Junioren-Damen belegten Cornelia Steinhausen den 5. und Doris Hardt den 6. Platz.

Anhaltender Regen zwang dazu, die Pflicht für Neulinge und Anfänger, die am Sonntag-vormittag ausgetragen wurde, in den Kursaal von Inzell zu verlegen, der vom Eigentümer des Kurhotels Inzell in großzügiger Weise zur Verfügung gestellt wurde.

Bei den Neulingen-Mädchen in der Gruppe I kam Anneli Kuch auf den 5., Monika Wetzels auf den 6. Platz, in der Gruppe 2 konnte Sylvia Janker unter 14 Teilnehmern den 9. Platz einnehmen.

Helga Seeberger und Sonja Britting belegten den 1. und 2. Platz bei den Anfänger-Mäd-chen.

Petrus hatte leider kein Einschenken, denn es regnete auch nach Beendigung der Pflicht. Die Kür der Anfänger und Neulinge sowie das anschließende Schaulaufen fielen somit buchstäblich ins Wasser.

Wir gratulieren unseren Läuferinnen, die trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse so hervorragend abgeschnitten haben.
W. Puff

Der Monat Juli war wieder sehr ereignisreich, wenn auch die herrschende Witterung nicht immer zum Schwimmen einlud. Bei den Bayerischen Meisterschaften im Schwimmen in Großostheim dominierte unsere Spitze. Ursula Lindner holte die Meisterschaft über 100 m Delphin mit 1:16,3 Minuten vor der Titelverteidigerin Eva-Maria Parzer, sowie zwei dritte Plätze über 100 m Rücken (1:19,3) und 100 m Kraul (1:07,8 Min. nach Zielentscheid wegen Zeitgleichheit mit Helmi Bocksberger) und einen vierten Rang über 400 m Freistil (5:28,2) heraus. Karlheinz Zeller kam über 100 m Delphin in 1:06,2 Min. auf die vierte Position. Der Bayernmeisterin herzlichen Glückwunsch!

*

Bei der 5. Austragung des Carl-Eckart-Pokals am 9. Juli im Fürther Scherbsgrabenbad gab es einen neuen Pokalsieger. Unsere Sieben löste den SV Bamberg ab und trug sich vor dem SV Coburg in die Siegerliste ein. Sie zeigte gute Leistungen und blieb in allen Spielen ungeschlagen. Erfolgreichste Torjäger waren unsere Spieler Magarak (9) und Lenicz (8). Die Begegnungen endeten wie folgt: Schweinfurt — 1. FCN 3:5, Fürth — 1. FCN 1:6, Coburg — 1. FCN 1:6, 1. FCN — Stuttgart 8:0.

*

Unsere Jugend kämpfte zu gleicher Stunde in Allersberg um die Bayerische Jugendmeisterschaft. Der Titel blieb jedoch in den Händen der Würzburger, die in unserem Freund und früheren Spieler Troll eine wertvolle Stütze besitzen. (Troll schoß 4 Tore im Spiel gegen Augsburg, das 6:1 endete.) Unser Team kam nach einer unglücklichen 3:4-Niederlage auf den dritten Rang.

*

Ich bin gebeten worden, einen Bericht über Wolnzach zu bringen. Da dieses heiße Eisen augenblicklich lebhaft diskutiert wird, obwohl mancher nichts Genaues darüber weiß, möchte ich einen Teilnehmer zu Wort kommen lassen:

„Schon seit langer Zeit schwebte mir der Gedanke einer neuen Mannschaftsbildung vor. Mit wenig Hoffnung und einem Werbeschreiben startete ich die Aktion und fand großen Anklang. Doch wie ging es weiter? Ich dachte an ein Trainingslager in Wolnzach. Der Vorschlag wurde mit Beifall aufgenommen und alle waren bereit, mitzumachen, obwohl ein Großteil der Kosten von den Teilnehmern selbst zu tragen war.

Wir fuhren am Pfingstsonntag mit viel Gepäck, zwei Gitarren und guter Laune unter Führung von Herrn Zeller in Richtung Ingolstadt (Wolnzach liegt ungefähr 25 km von Ingolstadt entfernt). Natürlich waren wir uns von vornherein im klaren, daß harte Trainingsarbeit auf uns warten würde. Aber alle freuten sich schon auf das Wasser. Am Spätnachmittag kamen wir in Wolnzach an. Das Quartier war in Ordnung und es gab keine Klagen. Doch unser größtes Augenmerk legten wir auf das Schwimmbad. Es war einfach „toll“. (Warmes Wasser, 26—30 Grad, und eine 50-m-Bahn.) Herr Zeller verabschiedete sich nun, wünschte uns viel Erfolg und fuhr zurück nach Nürnberg. Nun waren wir ganz auf uns gestellt. In unseren Unterkünften machten wir es uns gemütlich und danach gings zum Essen. Ein kleiner Spaziergang wurde unternommen, dann ging's in die Federn.

An jedem Morgen und Abend wurde gemeinsam bis zu 2 Stunden nach einem genauen Plan (täglich rund 5500 m) trainiert. In der dazwischen liegenden Freizeit hatten wir nie Langeweile. Es wurde viel gelacht und Unsinn getrieben. Es wurde diskutiert und debattiert, ins Kino und auf eine Beatveranstaltung gegangen, Spaziergänge wurden unternommen und vieles mehr. Außerdem hatten wir eine Woche lang herrliches Wetter. Sogar die Wolnzacher Presse wurde auf uns aufmerksam. Ein Dreispalten-Artikel und zwei Fotos waren die Folge. Der ganze Marktflecken kannte uns und wir waren überall gern gesehen. — Ich glaube, allen Teilnehmern ist der Abschied von Wolnzach schwer gefallen.“

er

Edle Tropfen für den Sieg

Wein schenkt der Vereinswirt des SC Silèges in Westfrankreich nach jedem Fußballtreffen immer gratis aus, und zwar während der ersten Stunde nach Spielende für alle Spieler und Trainer. Die Qualität des Getränkes richtet sich jedoch nach Leistung und Ergebnis. Hat die Mannschaft gewonnen und gut gespielt, dann gibt es auch einen guten Tropfen. Wenn aber verloren und schlecht gespielt wurde, dann ist der Wein ebenso miserabel. Als die Mannschaft des SC Silèges im Vorjahr einige Zeit weit unter Form spielte, mußte der Wirt extra in die weitere Umgebung reisen, um genügend billigen, sauren Rotspon zu kaufen. (NP)

Schiedsrichter hatte Stich

„Sie haben einen Stich“, sagte Torwart Trouche vom französischen Sportklub Perègnes zum Schiedsrichter und zeigte auf dessen Kopf. Antoine Trouche mußte sich sofort das Spiel — trotz heftigen Protestes — von draußen ansehen. Erst als kurz vor Spielende das linke Auge des Schiedsrichters dick anschwell und sich zu schließen begann, ging dem Pfeifenmann ein Licht auf. Er hatte tatsächlich einen Stich, einen Insektenstich. Nach dem Treffen entschuldigte sich der Spielleiter bei dem des Feldes verwiesenen Torwart und versprach, das Nötige beim Verband zu unternehmen, um eine Sperre zu verhindern. (NP)

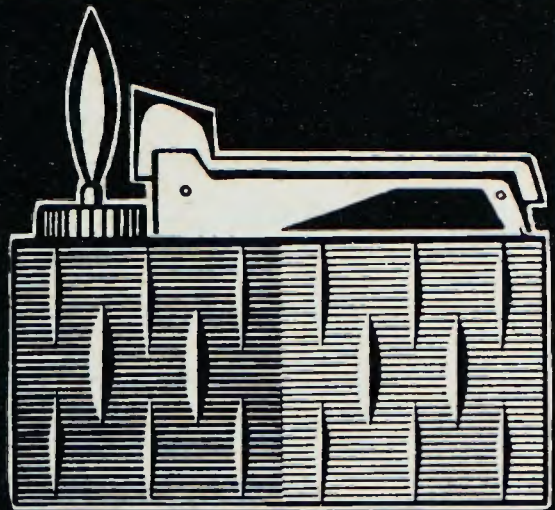
Enttäuschende Nachkommenschaft

Nur Mädchen hatte sich der Ire Tommy Bungall als Nachkommen gewünscht, als er 1940 heiratete. Seit frühester Jugend galt Tommy als Fußballfeind. „Jungen rennen ja doch alle zum Sportplatz und wollen sogar selber in einem Verein spielen“, hatte Bungall erklärt. Tommy, heute 51 Jahre alt, sah seinen Wunsch erfüllt: Er bekam fünf Töchter, die heute zwischen 16 und 25 Jahre alt sind. Aber Tommys anfängliche Zufriedenheit wich schnell einer großen Enttäuschung. Alle fünf Mädchen sind feurige Fußballfans und Stammgäste auf den Sportplätzen geworden. Und Tommys größter Kummer: Seit drei Jahren besucht auch seine Frau zusammen mit den Mädchen die Fußballspiele. (NP)

Wer

CONSUL

hat ...



...hat

Feuer


CONSUL

In allen guten
Fachgeschäften

Alle Aktiven werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Clubmeisterschaften 1966 am 27./28. 8. und am 3./4. 9. ausgetragen werden.

Am 27./28. gelangen die Spiele der B-Klasse (Herren) bis zur Ermittlung der „letzten Acht“ zur Durchführung. Die Meisterschaften der anderen Klassen werden am 3./4. 9. ausgespielt. Der Termin für das später stattfindende Junioren-Turnier wird noch rechtzeitig bekanntgegeben. Weitere Einzelheiten können am Aushang oder im Clubhaus eingesehen werden.

*

Monika Hammerich und Manfred Wortner konnten bei den vom BTV durchgeführten Bayerischen Nachwuchsmeisterschaften jeweils im Doppel beachtliche 2. Plätze belegen. Außerdem schnitten unsere Aktiven auch bei den mittelfränkischen Meisterschaften gut ab. Unter die „letzten Vier“ im Herren-Einzel A gelangten Jonny Windisch nach einem Zweisatz-Sieg über Leipersberger und Manfred Wortner nach einem Dreisatz-Sieg über Meiler (TB Erlangen). Beide scheiterten im Finale an Scholl (TC Noris) und Mühlenburg (TB Erlangen).

Bei den Damen kamen neben Frl. Wykowski (TC Erlangen) unsere Spielerinnen Uta Koch, Heidi Kandler und Monika Hammerich unter die „letzten Vier“. Das Endspiel gewann Uta Koch gegen Frl. Wykowski. Sie wurde damit erneut mittelfränkische Meisterin.

Das Finale im Gemischten Doppel bestritten die Clubvertretungen Heidi Kandler/Windisch und Uta Koch/Herrmann. Meister wurden Heidi Kandler/Windisch.

In der Herren-B-Klasse erreichte Bernd Städtler die Vorschlußrunde.

Im Senioren-Doppel wurden Dr. Petry/Ludwig Vizemeister.

Wir gratulieren unseren erfolgreichen Aktiven herzlichst!

*

Der traditionelle Freundschaftskampf gegen den TC Palmengarten Frankfurt, der heuer in der hessischen Metropole ausgetragen wurde, verlief erneut sehr harmonisch und brachte gute Leistungen. Im Endergebnis lag erstmals der TC Palmengarten vorn, da unsere Vertretung mit Ersatz antreten mußte. Unsere Frankfurter Freunde konnten mehrere Spiele erst im 2. bzw. 3. Satz für sich entscheiden. Dr. W.

Aus der Clubfamilie

Frau Hedi Krefß begeht am 29. 8. ein besonderes Wiegenfest.

Carl Speckhardt (13. 8.) und Valentin Greb (24. 8.) feiern ihren 80. Geburtstag. Beide nehmen noch immer regen Anteil am Clubgeschehen. Carl Speckhardt hält dem 1. FCN seit 1907, Valentin Greb seit 1903 die Treue.

Heinrich Dorschky (Clubmitglied seit 1908) wird am 12. August 78 Jahre alt.

Robert Jacob, der sich vor allem um die Ski-Abteilung verdient gemacht hat, und unser auswärtiges Mitglied Dr. Johannes Kaiser (Frankfurt/Main) begehen am 7., bzw. 29. August ihr 73. Wiegenfest. Robert Jacob gehört dem 1. FCN seit 1910 an.

Cornelius Arnold (3. 8.) feiert seinen 72. Geburtstag.

Ludwig Bernritter (4. 8.) und Jean Pühler (28. 8.) werden 70 Jahre alt. Ludwig Bernritter, Angehöriger der Ski-Abteilung, trat dem 1. FCN im Jahr 1925 bei, Jean Pühler, Clubmitglied seit 1914, vertrat die Farben des Clubs in der 1. Fußballmannschaft sowie in der seinerzeitigen Pokalelf oder Reservemannschaft. Der Jubilar war ein ausgezeichneter Halbstürmer.

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Karl Port (16. 8.), Max Kurz (20. 8.) und Karl Rögner (29. 8.) werden 65 Jahre alt. Karl Port, genannt „Pozzo“, war nicht nur Schiedsrichterobmann und Fußballschiedsrichter von Format, sondern auch ein bewährter Betreuer der Clubjugend. „Pozzo“ hält dem Club seit 1929 die Treue. Max Kurz, Clubmitglied seit 1919, gehört der Hockey-Abteilung, Karl Rögner der Handball-Abteilung an.

Max Ernst (Tennis) wird am 13. August 60 Jahre alt.

Unsere auswärtigen Mitglieder Georg Geyer (Schlüsselfeld) und Werner Albert (Schwabach) feiern am 24., bzw. 30. August ihren 50. Geburtstag.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren Glück und Gesundheit und gratuliert gleichzeitig allen Geburtstagskindern des Monats August.

*

Aus England, von der Fußball-Weltmeisterschaft, grüßen:

Alv Riemke, Oskar Klose, Willibald Bäumler sowie unsere Nachwuchsspieler Manfred Ebenhöf und Ewald Schäffner.

*

Urlaubsgrüße übersandten: Dr. Hans Pelzner vom Wolfgangsee, Friedrich Müller aus dem Schwarzwald, Hans Maurer und Frau aus Zell am See, Adolf Doll aus Ruhpolding, Hanne v. d. Sandt und Frau aus St. Andreasberg/Oberharz, Karl Schaaf aus Bad Reichenhall, Reinhold Sahr (Neuenmarkt) aus Velden am Wörther See, Paul Jetter (Engstlatt) aus dem Bregenzer Wald, Fam. Höhn und Mutter Böhm vom Fichtelsee, Gerhard Engel aus Kiel, Fam. Fred Böhm aus Senigallia, Karl Baumann und Frau aus Zagreb, Karl Schwer vom Tegernsee, Gerhard Bergner aus Kitzbühel.

Herzlichen Dank!

*

Der Betreuer unserer Fußballjugend Fritz Frischeisen und seine Frau Edda melden die glückliche Geburt eines Stammhalters Stefan Michael.

Wir gratulieren den Eltern und wünschen dem jungen Erdenbürger alles Gute!

A. W.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

The advertisement features a circular logo with a hammer and pickaxe, and a stylized 'B' and 'R' monogram.

Am 26. Juli 1966 verstarb unser treues Mitglied

JULIUS WOLFRUM

im Alter von 64 Jahren.

Julius Wolfrum, von seinen Freunden „Jula“ genannt, trat dem Club im Jahr 1946 bei. Er zählte zum Freundeskreis unserer AH-Mannschaften und war auch der Fußballjugend sehr zugetan.

Der 1. FC Nürnberg übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Lorbeer verwelkt rasch

Von Heinz Rein.

Von einem großen Namen läßt sich eine gewisse Zeit leben. Der Erfolg trägt den, der ihn errungen hat, für eine gewisse Dauer auf seinen Schultern. Das ist im allgemeinen so und gilt für den Sport ganz besonders. Wenn man von Ausnahmereischeinungen absieht, wird man feststellen, daß der Lorbeer im Sport sehr rasch verwelkt. Lokalgrößen, die zum Star aufgestiegen und sogar zu internationalem Ruhm gelangt sind, haben es nicht leicht, den einmal errungenen Lorbeer frisch zu erhalten. Sie können es nur, indem sie ihn immer wieder erneuern und zwar durch neue Erfolge oder neue Höchstleistungen. Andernfalls fallen sie ziemlich rasch wieder dem Vergessen anheim.

Man fragt sich oft, worauf es zurückzuführen ist, daß, wenn von den ganz großen Sportlern die Rede ist, immer nur die Großen der Vergangenheit Erwähnung finden und einen fast legendären Ruf genießen. Die Erklärung liegt einmal darin, daß es schwer, wenn nicht gar unmöglich ist, vorauszusagen, welche bedeutenden Sportler der Gegenwart so etwas wie einen Nachruhm ernten werden. Nachruhm ist mehr, als einen Platz in der Liste der Meisterschaften oder in den Tabellen der Rekorde einzunehmen; ihn erntet nur, wer sich nicht mit dem einmal errungenen Lorbeer begnügt, sondern ihm Blatt um Blatt hinzugefügt hat, und das in einer Haltung, die man als sportlich im besten Sinne des Wortes bezeichnen kann. Erst Leistung und Haltung sichern den Nachruhm.

Andererseits muß zugegeben werden, daß Sportler es heutzutage viel, viel schwerer haben, in die Hierarchie der Sportberühmten aufzusteigen. Die Konkurrenz ist schärfer geworden, sowohl was die Höhe der Leistungen wie auch die Zahl der Konkurrenten betrifft. Es ist beinahe unmöglich, etwa wie Big Till Tilden oder Johnnie Weißmüller oder Rudolf Harbig auf einsamer Höhe zu stehen. Die Trainingsmethoden haben sich vervollkommnet, und sie sind kein Geheimnis mehr, seit die Erfolge gefilmt und wissenschaftlich ausgewertet werden, seit die Trainer darauf achten, daß ihre Schützlinge nicht nur Fleißaufgaben ableisten, sondern nach sorgfältig ausgeklügelten Methoden arbeiten.

Ein Sportler, der Lorbeer ernten will, muß wie ein Spartaner leben. Die geringste Nachlässigkeit kann dazu führen, seinen Nimbus verblässen und seinen Lorbeer welken zu lassen.

Ein Sportler, der seinen Lorbeer nicht frisch zu erhalten imstande ist, hat eine verzweifelte Ähnlichkeit mit einem alternden Schauspieler, der von einer großen Bühne abtreten muß, nur mehr noch von unbedeutenden Theatern engagiert wird und schließlich „auf die Dörfer“ geht. Es ist ein beklagenswertes Schauspiel, ob es nun von einem alten Mimen oder von einem Sportler geboten wird, der von der Entwicklung überholt wurde und vergeblich ein Come back versucht. Eine gewisse Zeit lang kann er noch auf seinen großen Namen pochen; dann aber wird die Diskrepanz zwischen Vergangenheit und Gegenwart gar zu groß, und es ist ganz aus. Wohl dem, der es klugerweise vermeidet, sich der Lächerlichkeit auszusetzen!

Zu einer Publikation:

Der moderne alte Pierre de Coubertin

*Interessanter Beitrag zum Verständnis der olympischen Bewegung — Carl-Diem-Institut
mit erster Broschüre — Heutige Probleme schon 1925 ...*

Düsseldorf. (sid) „Lassen Sie uns Ruderer, Läufer, Fechter ins Ausland senden: das ist das Freihandelssystem der Zukunft.“ Pierre de Coubertin sprach diesen Satz am 25. November 1892 — also vor fast 74 Jahren — in der Pariser Sorbonne, einen Satz voller politischer Prophetie und sportlicher Überlegung. Er war das Stichwort für die Forderung: Wiedererrichtung der Olympischen Spiele.

Aus dem Jahre 1918 stammt diese moderne Formulierung: „Ausgeübter Sport schafft eine Atmosphäre vollkommener Freiheit, denn es ist unmöglich, die mehr oder weniger zahlenmäßig erfaßbaren Resultate zu fälschen, zumal sie nur durch gemeinsame Kontrolle Wert bekommen und der Sportler aus dem Betrug nicht einmal für sich selbst Nutzen ziehen kann —, dann kommen wir zum Schluß, daß die kleine Republik des Sports eine Art Miniaturdarstellung des demokratischen Modellstaates ist.“

Dann am 29. Mai 1925 in Prag, der Stätte seines Rücktrittes, sagte Coubertin: „Die ganze Welt des Sports müßte in der Zukunft nach einheitlichen Richtlinien arbeiten: weniger Lärm, weniger Reklame, weniger Organisation, weniger intolerante Syndikate und schwerfällige Hierarchien, dafür soll aber der Sport in den verschiedensten Formen, womöglich unentgeltlich allen Bevölkerungsschichten zugänglich gemacht werden ...“

Weisheit kennt kein Altern.

Und wie liest sich dieser Satz? „Ich will nicht fordern, daß die wissenschaftliche Kontrolle im Sport beseitigt werden soll, aber sie soll sich nur als Berater erweisen und nicht als Despot aufspielen!“ Gesprochen vor 41 Jahren, in Prag, von Pierre de Coubertin.

Ein Wort, das dem Italiener Giulio Onesti und den kommunistischen Olympiern ins Stammbuch geschrieben sein könnte: „Ein oberster olympischer Ausschuß, der aus den Delegierten zusammengesetzt wäre, würde den Geist der Olympiade in wenigen Jahren töten ...“ (1925).

Weisheit kennt kein Altern. Coubertin ist zeitlos, geboren 1861, doch ein Baumeister unseres Jahrhunderts.

Arbeit des Carl-Diem-Instituts.

Das Carl-Diem-Institut in Köln hat es unternommen, das geistige Erbe von Pierre de Coubertin und Carl Diem vor allem der jungen Generation sichtbar und verständlich zu machen. Über den Olympischen Sportverlag in Stuttgart und die Editions Internationales Olympia in Lausanne wurden als Vorläufer populärer Gesamtausgaben Reden und Aufsätze des Erneuerers der Olympischen Spiele in einer 12,80-DM-Broschüre herausgegeben: „Der Olympische Gedanke“, Pierre de Coubertin, Reden und Aufsätze.

War die Absicht schon zu loben, so ist es gewiß die Tat. Professor Liselott Diem hat im Olympischen Museum in Lausanne vergilbende Briefe und Akten wieder ans Licht hervorgeholt. Ihr kürzlicher Beitrag „Gedenkblatt für Dr. Willibald Gebhardt“, Coubertins ersten deutschen Mitstreiter, zeigt als blendendes Nebenprodukt, wie groß, wie schön und wie notwendig diese Arbeit ist.

Coubertins Generation ist tot; ihr Geist aber lebt. Zu erkennen, weshalb er lebt, bedeutet: nach ihm zu handeln, für ihn zu kämpfen und ihn weiter zu tragen.

K. A. Scherer

Aktive Erholung im Urlaub

Gelegenheiten zu Spiel und Sport bieten sich überall.

Von Karl-Heinz Marchlowitz.

Die Urlaubszeit liegt vor uns. Über 20 Millionen Bundesbürger — so haben es die Statistiker errechnet — machen sich dann auf die Reise, um sich von der Hetze und der Betriebsamkeit des Berufsalltags zu erholen. Das geschieht auf höchst unterschiedliche Weise. Allen Erfahrungen und guten Ratschlägen zum Trotz wissen auch heute noch viele Menschen mit wochenlanger Freizeit nicht mehr anzufangen, als nach strapaziöser Bahnfahrt möglichst schnell den Urlaubsort zu erreichen, wo die Güte der Unterkunft nach der Quantität des Essens gemessen wird, wo die Jagd von einer Sehenswürdigkeit zur anderen zum Programm gehört und wo abends bei alkoholischen Getränken die Langeweile vertrieben wird. Solche Urlauber müssen sich dann hinterher im Büro erholen. Sie leiden nicht selten an Appetitmangel, größerem Körpergewicht und Schlafstörung.

Im Urlaub sollte man vieles tun, was im Alltag nicht immer möglich ist. Dazu gehört hauptsächlich, sich genügend Bewegung zu verschaffen, um die durch Automatisierung und Technisierung hervorgerufenen Körperschwächen auszugleichen. Durch regelmäßige Bewegung im Urlaub wird der Körper wieder fit. Dabei soll alles spielerisch geschehen. Die Anforderungen sind tunlichst langsam zu steigern; andernfalls ist die Verletzungsgefahr zu groß. — Läufe am Strand, im Wald oder auf einer Wiese steigern die Ausdauer und stärken Herz und Kreislauf. Dabei können Dauerläufe oder Intervall-Dauerläufe durchgeführt werden; das darf allerdings nie in der prallen Mittagssonne geschehen. Bei den Dauerläufen kann man mit 2 bis 3 km in mäßigem Tempo beginnen (alte Menschen nehmen längere Spaziergänge). Dabei kommt es nicht auf große Schnelligkeit an. Falscher Ehrgeiz ist gerade hier fehl am Platze. Die Streckenlänge wird allmählich gesteigert, das Tempo wird beibehalten. Intervall-Dauerläufe eignen sich besonders für Orte, wo keine Gelegenheit zu längeren Läufen gegeben ist. 200 Meter werden in mäßigem Tempo gelaufen, die gleiche Strecke gemütlich zurückgegangen. 4 bis 5 Wiederholungen reichen für den Anfang. Die Anforderungen sind durch größere Zahl der Wiederholungen unter Beibehaltung von Pausenlänge und Tempo zu steigern.

Hat die Kraft der Arme und Beine nachgelassen? Ein schwerer Stein lädt zum Stoßen ein. Wer ihn jeden zweiten Tag zehnmal rechts und links stößt, wird am Urlaubsende stolz darauf sein, seine Anfangsweite beträchtlich übertroffen zu haben. Zur Stärkung der Beinkraft bieten sich Sprünge in vielerlei Formen an; Gelegenheit findet man auf weichen, ebenen Rasenflächen oder an der See am Strand, wobei der tiefere Sand die Wirkung noch erhöht. Man hüpfte auf der Stelle, auf beiden Beinen, auf einem Bein, reißt zwischendurch die Knie bis an die Brust, Mehrsprünge machen besonders Spaß: Rechts, links, rechts, links, usw. oder rechts, rechts, links oder aber nur auf einem Bein. Herrlich ist das Gefühl des Fliegens bei Sprüngen von einer Erhöhung (Düne) in einen weichen Untergrund.

Gerade im Urlaub finden sich immer Gleichgesinnte, und gerade in der Gemeinschaft machen Sport und Spiel besonders Spaß. Bei Partnerübungen kann man sich herrlich gegenseitig anspornen, sich gemeinsam „schinden“. Dabei kann der Partner als Gewicht aufgeladen werden, er kann aber auch die Wirkung einer gymnastischen Übung durch Widerstand erhöhen. Es gibt viele Möglichkeiten.

Darüber hinaus sollte man sich hauptsächlich bei Spielen erfreuen, zu zweit, zu dritt oder in größeren Gruppen. Im Spiel handelt man völlig frei, einzig mit dem Beweggrund der Freude an körperlicher Tätigkeit. Die Zeit vergeht wie im Fluge; Anstrengung merkt man kaum, ob man sich nun bei einem Fußballspiel austobt oder abends hinter dem Hotel noch Boccia, Federball oder Indiacca spielt. Man sollte sich bei seinem Feriensport den örtlichen Gegebenheiten anpassen. Mancher lernt dabei völlig neue Sportarten kennen. In den Bergen locken Wanderungen, das Wasser lädt zum Schwimmen, Rudern, Segeln

und Wasserski ein. Immer mehr Urlaubsorte bieten schon Reitsportmöglichkeiten an. Dazu gibt es dann die überall schon vorhandenen Anlagen für die kleinen Freizeitspiele Mini-golf, Boccia, Krocket und Tischtennis. Gelegenheit zu Sport und Spiel hat man überall, ob man nun das kleine Gebirgsdorf oder den mondänen Badeort als Erholungsort gewählt hat.

Täglich sich sportlich betätigen, dabei schwitzen, das ist gesund und gehört ebenso zur Erholung wie das gesunde Essen, das dann besonders gut schmeckt, und viel Schlaf. Nach einer aktiven Erholung geht man wirklich frisch und mit neuer Kraft an die Alltagspflichten.

Mit der Jugend Europas

Europäische Sportabzeichen auch in Deutschland zu erwerben.

In diesem Jahre können Jungen und Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren erstmals das Europäische Sportabzeichen (European Athletics Diploma) erwerben, dessen Einführung im Oktober 1963 vom Ministerausschuß des Europarates beschlossen wurde. Es soll die Idee der kulturellen Einheit und europäischen Solidarität fördern.

Sechzehn Länder haben in den beiden vergangenen Jahren die Möglichkeiten der Einführung dieses Abzeichens geprüft, in sieben Ländern (Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Spanien und Schweiz) kann es jetzt erworben werden. Soweit die genannten Länder bereits nationale Sportabzeichen vergeben, sind sie der Empfehlung des Europarates gefolgt und haben die Vergabe des europäischen und des nationalen Abzeichens miteinander verbunden. Das ist — wie in Deutschland — in solchen Ländern ohne besondere Schwierigkeiten möglich, in denen Leistungsanforderungen für das nationale Sportabzeichen dieser Altersstufe das gleiche bzw. ein höheres Niveau haben als die vom Europarat geforderten Mindestleistungen in den fünf Gruppen. Hier berechtigt der Erwerb des nationalen Abzeichens zum Tragen des Europäischen Abzeichens. Die anderen Länder werden Extraprüfungen mit höheren Anforderungen, als sie ihr eigenes Abzeichen vorsieht, durchführen müssen.

Bei einem Vergleich der vom Europarat vorgeschriebenen Leistungen mit den Bedingungen für das Deutsche Jugendsportabzeichen in Silber fällt auf, daß die in Deutschland geforderten Leistungen im ganzen gesehen höher sind als die vom Europarat geforderten. Zwei Ausnahmen bestätigen die Regel: Im 3000-m-Lauf für Jungen werden 12:30 Minuten gefordert (in der Bundesrepublik in diesem Jahr erstmals nur 13:30 Minuten), und außerdem dürfte die Zeit von 12,6 Sekunden über 75 m für die Mädchen etwas leichter zu erreichen sein als die 13,0 Sekunden für 80 m bzw. 16,0 für 100 m. Erheblich größer ist in Deutschland die Mindestleistung im Weitsprung (4,50 m zu 4,35 m), Speerwerfen (25 m mit dem 800-g-Speer gegenüber 25 m mit dem 600-g-Speer), Schwimmen (600 m in 17 Minuten gegenüber 500 m in 15 Minuten) und im 20-km-Radfahren (45 Minuten zu 55 Minuten) der Jungen. Bei den Mädchen liegen die höheren Leistungen unter anderem im Hochsprung (1,10 m zu 1,05 m), Weitsprung (3,50 m zu 3,45 m) und im Speerwerfen (18 m zu 16 m).

Nur wenige Länder konnten für 1965 schon Erfolgszahlen melden. Die Schweiz lag mit 620 Verleihungen (nur Jungen) an der Spitze. In Deutschland haben 1965 mehr als 40.000 Jungen und Mädchen das Deutsche Jugendsportabzeichen in Silber erworben. 1966 werden es sicher noch mehr sein, was bedeutet, daß das Europäische Sportabzeichen (12 Sterne auf blauem Grund mit einem goldenen Kranz umschlossen) von vielen tausend deutschen Jugendlichen getragen werden wird. Ein attraktives Werbeplakat trägt die gute Idee des gemeinsamen Sportabzeichens vieler Länder Europas in alle Schulen und Vereine. Für 1970 plant der Europarat eine internationale Veranstaltung mit Wettkämpfen der besten Träger des Europäischen Sportabzeichens aller Länder. Die Jugend Europas wird damit durch die gleiche sportliche Betätigung über die Grenzen hinweg einen noch besseren Kontakt miteinander erhalten.

K. H. M.

Familien gehen an den Start

Von Jürgen Palm.

Mütter, Väter, Kinder, die bei Volkswettbewerben mitmachen, sind auch bei uns keine Seltenheit mehr. Die Vorbilder brachte das Ausland: die Skikavalkaden in Finnland, der Viertagemarsch nach Nymwegen, der Lauf um den Tabor in Israel, der Wasalauf in Schweden und die Volksläufe in der Schweiz. 1965 haben an Volksläufen in Deutschland — und zwar vor allem im süddeutschen Raum — rund 40.000 Menschen teilgenommen. Diese Zahl dürfte sich 1966 verdoppeln und wäre noch zu steigern, wenn man statt des bisher üblichen Uhrensystems auf solche Perfektion verzichten würde und einfach das Erreichen der Mindestzeit allein bewertet (wie in Salzburg!). Das Kennzeichen der Volkswettbewerbe ist die Umkehrung des bisherigen Prinzips „erster, zweiter, dritter“. Hier zählt nur das Eintreffen am Ziel in einer Mindestzeit. Sie ist so gesetzt, daß es zwar gewisse Mühe kostet, sie einzuhalten, aber doch ein sehr hoher Prozentsatz der Teilnehmer sie erreichen kann. Nach Altersstufen und Geschlechtern werden verschieden lange Strecken ausgeschrieben. Volkswettbewerbe sind offen für jedermann. Wer die notwendige Zeit erreicht, erhält im allgemeinen eine Plakette. Der Deutsche Leichtathletik-Verband und der Deutsche Ski-Verband haben sie bereits in die Wettkampfordnung aufgenommen. Volkswettbewerbe haben sich als besonders beliebt in kleineren Orten außerhalb der Großstädte erwiesen. Mit ihnen besitzen wir die Möglichkeit, auch dort, wo die Turnhallen und die Sportkurse längst überbelegt sind, noch viele Interessenten für einen Leistungstest zu gewinnen. Abgesehen von Lauf und Marschieren lassen sich Volkswettbewerbe auch übersetzen auf Radfahren, Schwimmen, Wassersport, Eislauf und in Form von offenen Wettbewerben auch auf die Spiele wie Badminton, Kegeln, Tischtennis, Boccia usw. übertragen.

Noch bieten schätzungsweise 4 von 10 Vereinen nur Sportmöglichkeiten für den Mann. Als erklärtes Ziel moderner Leibesübungen gilt es jedoch, die Familie nicht zu trennen, sondern sie zusammenzuführen. Die Einrichtung von Abteilungen für Hausfrauen und berufstätige Frauen ist ein erster heute oft begangener Schritt hin zu einem familienfreundlichen Sportbetrieb. Familiärer schon ist die Einrichtung des Mutter-und-Kind-Turnens, das sich in den Turnvereinen und nun auch schon in vielen Sportvereinen als ein beliebtes Übungsprogramm für Mütter mit ihren Kleinkindern entwickelt hat. Mit Überraschung haben wir außerdem registriert, wie groß der Prozentsatz der Turn- und Sportkurse inzwischen in Städten wie Frankfurt, Offenbach und Hamburg geworden ist, bei denen Frauen und Männer gemeinsam, also in Ehepaar-Stunden, üben. So sind in Frankfurt rund 50% aller Kurse auf dem Zweiten Weg eingerichtet für Ehepaare. Das schon längst bekannte Mixed-Prinzip läßt sich auch beim Zweiten Weg anwenden, und zwar bei gemischten Prellball-, Volleyball-, Korbball-, Tennis- und Tischtennis-Mannschaften. Entsprechende Regeln sorgen, daß weder eine Überforderung noch eine einseitig männliche Spielführung eintreten kann. Von Dortmund ging anlässlich eines Volkswettbewerbes im Radfahren unter dem Motto „Vater und Sohn“ die Initiative aus, diese beiden Angehörigen der Familie sportlich zusammenzubringen. Auch die Idee zur Familien-Schwimm-Staffel stammt von dort und verdient Nachahmung. Die Prämiiierung von „Sportabzeichen-Familien“, bei denen Mann und Frau und wenigstens ein Kind in einem Jahr die Bedingungen ablegen, ist bereits weit verbreitet.

Wir tuen etwas Gutes, wenn wir für die sportliche Familie werben und wirken. Denn: Familien, die Sport treiben, kennen sich besser.

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

Man bewegt sich wieder

Freizeitaktivität im Urlaub und zu Hause.

Von Else Schlüter.

Hobbyreisen sind beliebt und werden zunehmend gebucht. Das läßt sich für diese Urlaubssaison schon jetzt sagen. Angebote, die bis vor kurzem fast nur der Jugend gemacht wurden — Reiten, Segeln, Tauchen —, finden auch bei den Erwachsenen Anklang. Aber diese neue Aktivität im Urlaub ist nur ein Teil dessen, was sich in vielen Städten und Dörfern auch im Alltag bemerkbar macht und schon erstaunliche Ergebnisse zeitigt. Es ist erst drei Jahre her, seit in Bobingen im bayerischen Schwaben er erste „Volkslauf“ mit 1650 Teilnehmern stattfand. 1965 gab es schon 29 solche Veranstaltungen, auf denen insgesamt 32000 männliche und weibliche Teilnehmer zwischen sechs und 82 Jahren bewiesen, daß sie laufen oder marschieren können, stundenlang. Diesmal schoß das ebenfalls bayerische Frickenhausen den Vogel ab. Und für diesen Sommer sind nicht weniger als 33 Volksläufe angesetzt, davon 30 in Bayern und Baden-Württemberg. Süddeutschland ist also von einer Welle ergiffen worden, die aus Skandinavien kommt; Vorbild sind die finnischen „Volkskavalkaden“ und die großen Wettbewerbe in Schweden, in beiden Ländern im Winter und auf Ski veranstaltet mit sechsstelligen Teilnehmerzahlen. In Holland gibt es den Viertagemarsch nach Nymwegen, in Israel marschiert man nachts durch die Wüste Negeb, in Amerika hat noch Präsident Kennedy das zivile Marschieren empfohlen, damit man in Form bleibe.

Alte Wanderer mögen den Kopf schütteln, wenn sie hören, daß es Wettbewerbe und Stoppuhren nun auch auf Waldwegen gibt. Aber sehr viele Leute brauchen oder mögen offenbar diesen Anreiz. 70 Prozent der Teilnehmer an den Volksläufen in Süddeutschland, die vom Deutschen Leichtathletikverband kontrolliert werden, sind nicht Mitglieder eines Sportvereins. Von den weit über 100 000 Bewerbern um den „Goldenen Schuh“, eine kleine Auszeichnung, die Georg von Opel erfunden hat, bezeichnen sich 50 Prozent als „Neuspaziergänger“. Erst die Plakette brachte sie in Bewegung. Insgesamt 200 Stunden müssen sie gegangen sein, um den silbernen Schuh zu erwerben; der goldene erfordert 300 Stunden. Die Bewerber schreiben ihre Leistungen selbst auf. Auf die Frage, ob sie denn nicht mogeln, meinte Professor Dr. Liselott Diem von der Deutschen Sporthochschule Köln, die diese Zahlen vor dem Studienkreis für Tourismus (München) bekanntgab: „Sich selbst zu betrügen, macht keinen Spaß!“

Sicher ist, daß die Freude an maßvollen sportlichen Wettbewerben sich überall zeigt. In Ruhpolding gibt es ein Feriensportabzeichen: die Älteren müssen eine dreistündige Wanderung, ein Minigolfspiel über zwölf Bahnen und ein Boccienspiel absolvieren; für die Jüngeren stehen Bergwandern, Schwimmen und wahlweise Tennis, Reiten oder Bogenschießen auf dem Programm. Im Winter braucht man, zumindest in den Bergen, kein „Programm“, da gibt es Skikurse für jung und alt; aber wer weiß schon, daß sich die Zahl der Skilehrer in den letzten sechs bis acht Jahren verzehnfacht hat? Ski ist zum Volkssport geworden. Dasselbe gilt für das Schwimmen: Sportvereine, die Schwimmkurse für Mütter und Kinder eingeführt haben, werden überlaufen.

Nicht überall haben die Sportvereine diese Chance begriffen; vielfach sind sie noch einseitig auf männlichen Leistungssport ausgerichtet. Dann finden sich manchmal Geschäftsleute, die den neuen Trend kommerzialisieren: eine Münchner Sportfirma hat zahlreiche Tennisplätze angelegt, die auch Schulen zur Verfügung stehen. Originell ist der Einfall einer Rucksackfabrik in Tokio: sie baute in die Rückfront ihres sechsstöckigen Gebäudes eine Kletterwand ein, an der jedermann gegen Gebühr eine Stunde üben kann!

● **W e r b t n e u e M i t g l i e d e r !** ●

Es scheint also, als gebe es eine weltweite, aber nicht organisierte „Bewegung“ im wahren Wortsinne: das Bedürfnis, der zunehmenden körperlichen Passivität ein entsprechendes Training entgegenzusetzen. Und auch das scheint überall so zu sein wie bei uns: man will sich spielerisch betätigen, mit beliebigen Partnern und zu beliebiger Zeit. Gymnastik und Tischtennis, Radfahren und Rollschuhlaufen, Badminton und Tanzen sind weitere Möglichkeiten. Die ältere Generation will in Form bleiben, und so kommt es, daß vielerorts die Kinderspielplätze für Jugendliche erweitert und Jugendheime für Erwachsene geöffnet werden. Städte und Länder unterstützen diese Entwicklung ebenso wie der Deutsche Sportbund.

Für eine so bewegte Freizeitgestaltung — besser läßt sich das angloamerikanische „recreation“ leider nicht übersetzen — werden nicht nur Häuser und Plätze gebraucht, sondern auch pädagogisch begabte, anleitende Menschen: der „Staatlich anerkannte Sportlehrer mit der Befähigung zur Freizeitpflege“ wird in Köln in einjährigen Kursen ausgebildet. Zu den Fächern, in denen er geprüft wird, gehören auch Singleitung, Tanzformen und Bildnerisches Gestalten. In diesem Jahr mußte zum erstenmal eine Aufnahmeprüfung gemacht werden, weil die Zahl der Bewerber größer war als die der Teilnehmer, die aufgenommen werden können. Männer aus allen Berufen suchen und finden hier eine neue Lebensaufgabe. Interessant ist, daß nicht die 20- bis 30jährigen am besten abschneiden, sondern die 30- bis 40jährigen. Sie haben meist schon Erfahrung im Umgang mit Menschen und gehen mit Überlegung und Überzeugung in ihren neuen Beruf. Sie werden als Reiseleiter ebenso begehrt sein wie als Leiter von Freizeithäusern, die heute oft noch Jugendheime heißen, aber längst den Erwachsenen und manchmal auch den ältesten Bürgern geöffnet sind.

Probleme des Dopings

Von Dr. Josef Keul.

Das natürliche Mittel zur Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit des gesunden Menschen ist das Training. Daneben wird in zunehmendem Maße versucht, die körperliche Leistungsfähigkeit durch Drogen zu steigern. Im Sport wird der Versuch, eine unnatürliche Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit des Organismus für die Zeit des Wettkampfes zu erreichen, als „Doping“ bezeichnet. Das Wort „Doping“ ist von dem englischen „dope“ hergeleitet, das Gift oder Rauschgift bedeutet.

Natürliche und unnatürliche Drogen.

Die Zahl der Drogen, die heute im Sport zur Leistungssteigerung angewandt werden, ist sehr groß. Es ist nicht möglich, sie alle aufzuzählen. Generell lassen sie sich in zwei Gruppen teilen — in natürliche und in unnatürliche. Von einem Doping mit Substanzen, die wir normalerweise zu uns nehmen, ist nur dann zu reden, wenn sie auf unnatürliche Weise eingenommen werden, z. B. durch Spritzen, oder aber in abnormal hohen Dosen. Zu dieser Gruppe der natürlichen Mittel zählen vor allem die Vitamine, dann Salze, die eine Säuerung des Organismus vermindern sollen, dann Phosphorsäuren, da man glaubt, daß sie für die Muskelleistung wichtig seien, weiter energiehaltige Verbindungen, wie Traubenzucker und ähnliches sowie Hormone. Eine Steigerung der Leistungsfähigkeit ist durch übermäßige Zufuhr von Vitaminen nicht zu erwarten, wenn eine quantitativ und qualitativ richtige Ernährung gegeben ist, die eine der Vorbedingungen für eine gute Leistungsfähigkeit ist. Gute Ernährung führt dem Menschen so viele Vitamine zu, wie er benötigt. Zuviel zugeführte Vitamine werden ohnehin vom Körper in der Regel wieder ausgeschieden. Sind in der Ernährung jedoch zu wenige Kohlehydrate, Fette, Eiweißkörper, Vitamine oder Mineralien enthalten, so bewirkt die zuwenig vorhandene Substanz eine Minderung

der Leistungsfähigkeit. In einem solchen Falle bewirkt die Zunahme der mangelnden Substanz eine Steigerung der Leistungsfähigkeit, d. h. die normale Leistungsfähigkeit wird wieder hergestellt; eine Steigerung über die normale Leistungsfähigkeit tritt jedoch nicht ein. Bei einer unzureichenden Ernährung können somit Substanzen für einen leistungssteigernden Effekt verantwortlich gemacht werden, wenn sie zusätzlich gegeben werden.

Gefährliche Folgen.

Von ungleich größerer Bedeutung für das Doping sind die unnatürlichen Substanzen. *Arsen*, ein Element, wird schon lange als Mittel zur Steigerung der Leistungsfähigkeit angewandt. Wie weit es eine objektive Beeinflussung der körperlichen Leistungsfähigkeit bewirkt, ist nicht bekannt. Es muß jedoch von der Anwendung von Arsen wegen seiner Krebs hervorrufenden Eigenschaft strengstens gewarnt werden. Nach längerer Anwendung entstehen nämlich Haut- und Leberkrebs. Im Falle einer Überdosierung ist Arsen tödlich.

Strachnin steigert die Reflexerregbarkeit des Nervensystems und wird daher häufig von Sprintern angewandt. In höheren Dosen bewirkt es jedoch das Gegenteil und führt zu einer Übererregbarkeit und kann sogar zu Atemlähmung führen.

Pikrotoxin, *Cardiazol* und *Coramin* sind direkt im Nervensystem angreifende Mittel und führen zu einer Anregung des Kreislaufs und der Atmung. Eine Steigerung der Leistungsfähigkeit durch diese Substanzen konnte weder in Tierversuchen noch beim Menschen nachgewiesen werden; vielmehr war ein Leistungsrückgang zu beobachten.

Mit dem Rauschgiftmittel *Morphium* und ähnlichen Präparaten konnte eine geringe Leistungssteigerung gefunden werden. Es führt aber bald durch Minderung der Zielstrebigkeit zu einer Leistungsminderung. Durch das allgemeine Wohlbefinden, das nach *Morphium* eintritt, wird es bei langdauernden schweren Belastungen häufig genommen. *Morphium* führt zu einer schweren Sucht, die einen völligen Persönlichkeitszerfall nach sich ziehen kann. Auch das Rauschgift *Kokain* führt zu einer schweren Sucht mit einer Verkümmernng seelischer und körperlicher Funktionen. Beim *Kokain* konnte auch eine Steigerung der Leistungsfähigkeit gefunden werden. Ferner läßt es dadurch, daß die Magenschleimhaut betäubt wird, kein rechtes Hungergefühl aufkommen.

Coffein hat sowohl eine Wirkung auf das Nervensystem als auch eine Wirkung auf die Blutgefäße und die Muskulatur. Es verringert die Müdigkeit und erhöht die körperliche Arbeitsleistung, die jedoch nicht immer eintritt, da das *Coffein* mehrere Angriffspunkte hat. Je nachdem, wo die Wirkung am stärksten ist, kann ein unterschiedliches Ergebnis gezeigt werden. So kann es sein, daß nach einer *Coffeineinnahme* Müdigkeit eintritt, wenn die gefäßerweiternde Wirkung stärker ist als die zentralerregende Wirkung. Überprüfungen der leistungssteigernden Wirkungen von *Coffein* im Laboratorium konnten eine 22prozentige Leistungssteigerung erbringen. Bei kurzfristigen Kraftleistungen wurde ein noch stärkerer Effekt beobachtet.

Vor 30 Jahren konnte die wirksame Substanz des Katstrauches, das d-Nor-isoephedrin, nahe verwandt dem *Benedrin* bzw. dem *Pervitin*, isoliert und synthetisiert werden. Es ist kein Wunder, daß diese Droge die größte Bedeutung als leistungssteigerndes Pharmakum erlangt hat. Vor 30 Jahren konnte bereits bei Fahrradergometerarbeit nachgewiesen werden, daß eine Steigerung der Leistung durch diese Substanzen durch eine erhöhte Inanspruchnahme der Leistungsreserven möglich ist. Es zeigte sich zwar bei erschöpfender Arbeit unter *Pervitin* eine höhere Leistung, doch findet sich der Organismus in einem größeren Erschöpfungszustand. Eine Verbesserung der Ökonomie konnte nie nachgewiesen werden, so daß die Leistungssteigerung nur durch die erhöhte Beanspruchung der Reserven erkauft werden kann. — Wie sich die eine Sportart aufputschender und kraftsteigernder Mittel bedient, werden von anderen Sportlern (Schützen) beruhigende Mittel, sogenannte *Sedativa*, angewandt.

Eine schändliche Handlung.

Es ist außer Zweifel, daß der Gebrauch von leistungssteigernden Mitteln für einen Sportler eine schändliche Handlung ist, da der Athlet sich erstens in unfairer Weise einen Vorteil gegenüber den anderen zu verschaffen sucht, weiter kommt es bei wiederholter Einnahme zu einem Persönlichkeitszerfall und Minderung moralisch-ethischer Kräfte im Menschen. Als Folge wird das Training als die natürliche Wettkampfvorbereitung vernachlässigt, die Dosen mehr und mehr gesteigert. Als drittes ist eine Schädigung des Organismus sowohl im körperlichen als auch im seelischen Bereich die unausbleibliche Folge. In unserer Zeit, in der als Maßstab für den Menschen die Leistung schlechthin gilt, wo die Leistung zum Bezugssystem für ganze Gesellschaftsschichten geworden ist, und die Anwendung von anregenden Mitteln, z. B. Kaffee zur Selbstverständlichkeit geworden ist, können wir kaum mit ethisch-moralischen Vorstellungen der Ausbreitung des Dopings entgegenwirken. Die Möglichkeit, dem Doping Einhalt zu bieten, ist erstens die Unterrichtung und Aufklärung von Betreuern und Athleten; die Tatsache und das Wissen, daß eine fragliche Leistungssteigerung im Wettkampf mit einer Schädigung des Organismus erkaufte wird und als Folge die Leistungsfähigkeit des Athleten mehr und mehr Einbuße erleidet oder gar eine Erkrankung auftritt, vermag den Athleten oder Betreuer vor dem verwerflichen Schritt zu bewahren.

Die zweite Möglichkeit, dem Doping entgegenzuwirken, ist das Verbot und die entsprechende Untersuchung und Kontrolle von Athleten, vor allem sollten Betreuer und Pfleger, die Sportlern zum Doping raten oder gar zu Dopingmitteln verhelfen, unter strengster Strafe gestellt werden. In Frankreich und in Belgien, wo das Doping in größerem Maße verbreitet ist, sah sich der Staat veranlaßt, durch gesetzgebende Maßnahmen dem Doping Einhalt zu gebieten.

Ausbeutung der Reserven.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß es eine Gruppe von leistungssteigernden Drogen gibt. Man kann sie als mehr oder weniger künstliche Nachschlüssel bezeichnen, die sich der Mensch geschaffen hat, um sich die seinem Willen unzulänglichen Reserven zugänglich zu machen. Die Natur hat diese Reserven für die Überwindung akuter Notfälle geschaffen. Die pharmakologische Leistungssteigerung führt zu einer exzessiven Ausbeutung dieser Reserven. Das ist eine Verletzung von Naturgesetzen, die nicht ungestraft bleibt (Graf). Vor allem ist festzuhalten, daß es kein Mittel gibt, das den Menschen in die Leistungsform bringt, die er durch ein systematisches Training, bestimmte Ernährung, ausreichenden Schlaf und eine natürliche Entspannung erreicht.

Auszug aus einem Referat anläßlich der deutsch-französischen Tagung in Baden-Baden.

Mitglieder

zahlt Euere

Monats-Beiträge

pünktlich!

Sporthumor: Rettendes Wort

Bei einer Amateurveranstaltung ging der schottische Leichtgewichtler Reginald Thompson in der zweiten Runde zu Boden. Als er beim Zählen des Ringrichters keine Anstalten machte, sich zu erheben, ertönte unmittelbar am Ring eine schrille Frauenstimme, die beim Publikum lautes Gelächter auslöste. Reginald stand plötzlich wieder auf den Beinen, kämpfte groß weiter und gewann noch knapp nach Punkten. Die schrille Stimme gehörte seiner Frau. Was sie gerufen hatte? Dieses: „Steh auf, wenn du morgen von mir dein Taschengeld haben willst!“ (NP)

Gute Sportler sind bessere Schüler

Wissenschaftliche Untersuchung erbringt eindeutige Ergebnisse.

Von Dr. Wilfried Gerhardt.

Ein hartnäckiges Vorurteil, das dem Sport ausgesprochen oder unausgesprochen erstaunlich lange entgegengebracht wurde, kann endlich als überzeugend widerlegt gelten: die Behauptung nämlich, daß Interesse am Sport und gute sportliche Leistungen sich nicht mit guten Leistungen in anderen Schulfächern vertragen, daß ein guter oder sehr guter Sportler — abgesehen von durchaus nicht typischen Fällen — in der Regel sicher kein besonders guter Schüler sei, und daß auf jeden Fall im Durchschnitt ein negativer Zusammenhang zwischen dem sportlichen Erfolg und dem Erfolg in den anderen Fächern bestehe. Das Gegenteil ist der Fall: es besteht ein nachweisbarer positiver Zusammenhang. Im Durchschnitt sind die guten Sportler auch in den übrigen Unterrichtsfächern bessere Schüler als die mäßigen oder gar schlechten Sportler!

Zu diesem klaren Ergebnis führte die vom Deutschen Fußball-Bund angeregte wissenschaftliche Untersuchung, die Professor Dr. Hans Linde, Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie und wissenschaftliche Politik an der Technischen Hochschule Karlsruhe, in über einjähriger Arbeit durch genaue und sehr differenziert geführte Analyse der Zeugnisnoten von Schülern und Schülerinnen an Gymnasien anstellte. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse waren Gegenstand der Tagung „Schule und Sport“ in Wangen (Allgäu). Die Leitung der Tagung lag in den Händen von Dr. Hans Schaible (Stuttgart), dem Vorsitzenden des Württembergischen Fußballverbandes. Seine Initiative hatte wesentlichen Anteil daran, daß die hier behandelte Fragestellung nun auf der Basis einer empirischen Untersuchung gültig beantwortet werden konnte.

Insgesamt wurden elf Gymnasien der verschiedenen Schulrichtungen (humanistische, mathematisch-naturwissenschaftliche und neusprachliche) aus Städten unterschiedlicher Größe in die Analyse einbezogen. Das statistische Material lieferten die Zeugnislisten von 8384 Schülern und Schülerinnen — also eine wissenschaftlich durchaus tragfähige Basis. Pro Schüler wurden 37 Daten entnommen, darunter 16 Fachnoten und die beiden Verhaltensnoten „Betragen“ und „Mitarbeit“.

Die Ergebnisse seiner Forschung faßte Professor Linde in einer Reihe von Thesen zusammen. Dabei stellte er fest:

Die guten Sportler (Noten 1 und 2) sind in den übrigen Unterrichtsfächern die besseren Schüler als die mäßigen Sportler (Noten 3, 4 und 5).

Die besten Sportler (Note 1) sind in den übrigen Unterrichtsfächern auch die besten Schüler, die schlechtesten Sportler (Noten 4 und 5) die schlechtesten.

Bei Mädchen ist dieser Zusammenhang ausgeprägter als bei Jungen.

Dieser Zusammenhang gilt sowohl für die Unterstufe als auch für die Mittel- und Oberstufe der Gymnasien. Er ist am schwächsten in der Mittelstufe ausgeprägt.

Der Zusammenhang erscheint bei den männlichen Schülern (nicht bei den Mädchen) aller Altersstufen in jeweils zwei Fremdsprachen und Geschichte nachhaltig gelockert (und zwar zugunsten der mäßigen Sportler — Note 3 —, so daß nicht von einer Umkehrung des Zusammenhangs gesprochen werden kann).

Nur bei den männlichen Schülern ist die Interessenkonfusion der Mittelstufe in bemerkenswertem Ausmaß von einem Leistungsabfall in den wissenschaftlichen Fächern und von einer sprunghaften Verbesserung der Sportnote akzentuiert.

Die Untersuchung des Verhältnisses von Sportnote und Note in besonderem Interessensfach oder in einer besonderen Gruppe von Fächern bestätigte unter neuem Aspekt die allgemeineren ersten Thesen: Sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen zeigen die guten Fachleistungstypen bessere Sportdurchschnittsnoten als die übrigen.

Lediglich ein Typ des Schülers ließ in der Analyse einen negativen Zusammenhang zwischen Sportnoten und Noten in einer Reihe anderer Fächer erkennen. Es handelt sich um Schüler, die unter Vernachlässigung der als „harte Fächer“ bezeichneten Unterrichtsgebiete, bei denen jede Leistung durch stetige Arbeit aus der vorhergehenden erwächst, und der Leibesübungen eine deutliche Vorliebe für eine Kombination „weicherer“ Fächer zeigen und mehr durch Neigung als durch mit Energie gepaarten Leistungswillen bestimmt werden.

Der Zusammenhang zwischen Fachleistung und Sportleistung ist bei allen Leistungstypen (I Spitzenschüler, II guter Schüler, IV Durchschnittsschüler, V versetzungsgefährdeter Schüler, VI Sitzenbleiber) positiv (d. h. gute Sportler zeigen bessere Leistungen, schlechte Sportler schlechtere), mit Ausnahme des quantitativ gewichtigen Typs III mit gebrochenem Leistungsverhalten zugunsten einer „weichen“ Fächerkombination. Nur dieser von der Leistungsanforderung der Schule und ihrem Leistungsethos aus sehr problematische Typ weist einen gesicherten negativen Zusammenhang zwischen Fachleistung und Sportleistung auf (d. h. schlechte Sportler zeigen bessere Fachleistungen, bessere Sportler schlechtere).

Professor Dr. Muth, der Leiter des Seminars für Schulpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Kettwig, unternahm den Versuch einer Interpretation der in der Arbeit von Professor Linde erzielten Ergebnisse. Er deutet den nachgewiesenen positiven Zusammenhang zwischen den Sportnoten und den Noten in anderen Schulfächern als die Auswirkung eines Transfers, eines Übertragungseffektes, der zwischen der sportlichen Betätigung und ihren Voraussetzungen einerseits und dem Leistungswillen und dem erzielten Erfolg auf dem Gebiet anderer Fächer stattfindet. Dabei hob er die Ansatzpunkte in den Leibesübungen hervor, die einen solchen Transfer besonders begünstigen. Dazu gehören etwa:

Die Tatsache, daß sich der Schüler in den Leibesübungen Widerständen stellen und sie überwinden muß. Das Widerstandserlebnis überträgt sich auch auf inhaltlich andere Gebiete.

Die allgemeine Aktivität, die in der Leibeserziehung gefordert wird und dem Schüler ein für ihn einsehbares Erfolgserlebnis vermittelt. Dadurch wird die Aktivität, wie sie gerade das System der Arbeitsschule verlangt, auch auf anderen Gebieten angeregt und begünstigt.

Der Wettkampfcharakter, der sich durchaus nicht nur im verbissenen Wettkampf zeigt, sondern auch in der mehr spielerischen Form der Leibesübungen, und in Beziehung zum Wettstreit der Schüler in anderen Fächern tritt.

Die Förderung der „Situationssicherheit“ mit schneller Reaktion und Entscheidungsfähigkeit, die gerade in der Leibesübung für den Schüler besonders erkennbar wird.

Der Zusammenhang zwischen körperlicher und geistiger Beweglichkeit.

Die Übertragung biologischer Vitalität in andere Fachgebiete, die ebenso Vitalität und Durchsetzungsvermögen verlangen.

Damit der Wert der vorhandenen Transferstellen pädagogisch stärker genutzt werde, legte Professor Muth den Leibeserziehern und den Lehrern anderer Fächer nahe, diese Übertragungswirkung ihren Schülern bewußt zu machen. Im gesamten Zusammenhang sei es dabei jedoch weder notwendig noch wünschenswert, daß die Leibeserziehung in die Stellung eines Mittels zum Zweck gerate. Sie müsse vielmehr ihren Eigenwert und ihre Eigengesetzlichkeit erhalten.

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 9

SEPTEMBER 1966

C
I
T
Y

Ristorante Italiano

AUGUSTO PIGNATTI VERWÖHNT SIE MIT
ITAL. SPEZIALITÄTEN UND SPITZENWEINEN

warme Küche von 11 Uhr früh - 1 Uhr nachts

R
A
T
T
O
R
I
A

das älteste italienische Speiselokal im Zentrum der Stadt
NÜRNBERG - JOSEPHSPLATZ 9 - TELEFON 221809



... zwischendurch
und als Dessert



EISKREM



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

*Rose
Schlegl
nur am Aufseßplatz 7*

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV · DAT

TEL. 44 60 53

Neue Kurse:

Anfänger:

Donnerstag, 10. Sept. 66	16-18 Uhr
Freitag, 30. Sept. 66	19-21 Uhr
Samstag, 1. Okt. 66	18 20 Uhr
Donnerstag, 1. Dez. 66	20 22 Uhr

Fortgeschrittene

Samstag, 10. Sept. 66	16-18 Uhr
Samstag, 5. Nov. 66	15.30-18 Uhr

Ehepaar-Anfänger

Freitag, 7. Okt. 66	21 23 Uhr
---------------------	-----------

Ehepaar-Fortgeschrittene

Mittwoch, 5. Okt. 66	21 23 Uhr
----------------------	-----------



Aviatherm

extra leichtes Heizöl mit Frostschutz
normengerecht
rostschützend
energiereich

● PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 5 028. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 5000. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Einladung!

Am Samstag, den 24. September 1966, 10.00 Uhr findet im Valznerweihergelände die

Feier der Grundsteinlegung

für unsere neue Anlage statt.

Der Grundstein wird seinen Platz im Fundament des Haupteinganges erhalten und eine Kasette aufnehmen, welche Dokumente der Zeit- und der Clubgeschichte enthält.

Wir erwarten den Besuch zahlreicher Ehrengäste und bitten die Clubmitglieder, an dieser Feierstunde teilzunehmen.

1. FC NÜRNBERG

Verein für Leibesübungen e. V.

Walter Luther, 1. Vorsitzender

Die Besucher dieser Veranstaltung werden Gelegenheit haben, sich über die Fortschritte des Gesamtbauvorhabens zu informieren.

Gemeinsam mit den Architekten und den bauausführenden Unternehmern ist die Vorstandschaft bemüht, die Hoch- und Tiefbauarbeiten sowie die Anlage der Spielfelder schnell voranzutreiben, um die Betriebsbereitschaft der wichtigsten Teile der Anlage baldmöglichst zu erreichen.

Trotz der ausgesprochen ungünstigen Wetterlage der letzten Wochen besteht die Hoffnung, daß die gestellten Termine eingehalten werden können.

Besonders vordringlich ist die Fertigstellung des Umkleidehauses und der Spielfelder, um den durch die Räumung der Tribüne und des A-Platzes im Zabo auf Ausweichplätze angewiesenen Aktiven baldigst Sportmöglichkeiten auf unserer eigenen Anlage zu bieten.

Das Umkleidehaus ist im Rohbau fertiggestellt, am Innenausbau wird mit Hochdruck gearbeitet.

Auch die Sporthalle mit dem zentralen Heizhaus wird nach dem Einbau der großen Spannbetonbinder bis Ende September im Rohbau erstellt sein.

Die Arbeiten am Clubhaus haben in diesen Tagen begonnen, bei einer Bauzeit von etwa 15 Monaten wird es Ende des Jahres 1967 dem Betrieb übergeben werden können. Zu diesem Zeitpunkt heißt es dann endgültig von unserem Sportpark Zabo Abschied zu nehmen.

Die Baugruben für die beiden Becken der Schwimmanlage sind ausgehoben, auch hier beginnen die Betonierungsarbeiten. Das Filterhaus für die Wasseraufbereitungsanlage ist bereits im Bau.

Von den vorgesehenen 11 Spielfeldern wurden 4 Fußballfelder noch im vergangenen Spätherbst angelegt. Die Grasnarbe hat sich ausgezeichnet entwickelt, so daß die Plätze nach der jetzt beginnenden Aufstellung der Ballfanggitter zur Regensburger Straße sofort dem Betrieb übergeben werden können. Während der Fußballplatz 5 sowie die beiden Hockeyfelder zur Zeit im Unterbau errichtet werden, ist der Fußballplatz 6 bereits angesät und kann im Frühjahr benützt werden. Das Hauptspielfeld wird auch noch in diesem Jahre angelegt, ebenso wie die beiden Handballplätze. Einer dieser Plätze wird als witterungsunabhängiger elastischer Hartplatz ausgeführt und mit einer Trainingsbeleuchtung versehen, um den Handballern in der Feldsaison und dem Fußballbetrieb während des übrigen Jahres einen relativ unempfindlichen und immer bespielbaren Übungsplatz zu bieten.

Der Unterbau für 6 Tennisplätze wird noch in diesem Jahre hergestellt, um den Umzug der Tennisabteilung im nächsten Jahre zu ermöglichen.

Besondere Schwierigkeiten mußten bei der Erschließung des Gesamtgeländes überwunden werden. Die Verrohrung des Fischbaches, die Kanalisierung, der Anschluß der Versorgungsleitungen und die Erstellung des notwendigen clubeigenen Tiefbrunnens bringen dem Verein große finanzielle Belastungen. Es ist deshalb eine der zur Zeit wichtigsten Aufgaben der Vorstandschaft, alle Verhandlungen über die Gewährung von Zuschüssen intensiv mit den staatlichen und kommunalen Stellen zu führen, um die einwandfreie Finanzierung unseres großen Bauprojektes zu sichern.

In weiteren Beiträgen in den kommenden Ausgaben der Vereinszeitung werden wir die Mitgliedschaft über die Einzelheiten und die Fortschritte der neuen Clubanlage unterrichten.
Walter Luther

WM, Betonsystem und Clubspiel

Die spieltechnische Ausbeute dieser World Cup-Spiele 1966 mußte Antwort bringen auf die schon allzu lang akut gebliebene Frage: Wie ist die Stagnation zu überwinden, die durch das immer mehr um sich greifende, die Zuschauer verärgende „Betonsystem“ heraufbeschworen wurde?

Zwar fehlt jetzt zu unserem größten Leidwesen das fachmännische Urteil unseres schwerverletzten Alv Riemke, aber auch schon wir, nur fernsehend Beteiligten, konnten feststellen, daß Herr Czaknady zunächst einmal weitgehend bestätigt wurde. Alle Mannschaften spielten grundsätzlich auf Sicherheit und waren in der Abwehr, vor allem in der Besetzung der Torwartposten außerordentlich stark. Nichts war zu beobachten von „Angriff um jeden Preis“ oder „Angriff ist die beste Verteidigung“, eher wurde doppelt gedeckt, Raum und Mann, was die Angriffsreihen — gegen früher — notwendig arg entblößen muß, aber das Risiko auf ein Minimum beschränkt.

Der Erfolg der siegenden Mannschaften war der Intelligenz ihres Mittelfeldspieles zuzuschreiben. Blitzschnelles Umschalten aus der Defensive heraus durch weite, aber genaue Vorlagen an ihre — zwar selten, aber schließlich dennoch einmal — ungedeckten Sturmspitzen überraschte den gegnerischen Riegel, ehe sich dieser wieder zur vollen Deckung formiert hatte. Diese Spielzüge erwiesen sich als das weitaus beste Rezept zum Aufsprengen eines „Betonriegels moderner Prägung“.

Der Doppelauftrag der Mittelfeldspieler wurde je nach dem individuellen Können teils von zurückhängenden Halbstürmern, teils von Seitenläufern praktiziert, nicht nach eingepauktem Schema, sondern aus der Intuition geboren, jeweils aus der augenblicklichen

Situation improvisiert. Das fordert Spielerpersönlichkeiten von Format. Die Engländer glänzten dabei — durch ihr technisches Können unterstützt — mehr durch großartiges Zusammenspiel, meist die Flügel in Szene setzend, wobei manchmal auch die Verteidiger an die Stelle der Außenstürmer nachdrängten. Die deutsche Elf hingegen erzielte die Gefährlichkeit ihrer Offensive mehr durch die spritzigen Sturmspitzen nach raumschaffenden Weitvorlagen der zurückhängenden Halbstürmer.

Im Angriffsspiel unserer Clubmannschaft nun wandert der Ball fast immer zum nächststehenden Mitspieler. Es vergehen oft viel zu lange Zeitspannen, bis einmal eine Weitvorlage einen plötzlichen Szenenwechsel schafft und die meist auf den Hühneraugen unserer Sturmspitzen stehende gegnerische Abwehrmauer aufreißt. Unser Spiel wirkt daher oft zeitraubend und wenig raumöffnend.

Zweierlei könnte — ineinandergreifend — unser Angriffsspiel lebendiger und gefährlicher machen. Die Stürmer müßten immer beweglich bleiben und sich noch öfter treizustellen versuchen, sich anspielbar machen, sobald der Ball dem Gegner abgenommen und in die Kontrolle der eigenen Abwehr gebracht ist. Dann könnten die übrigen Spieler — vom Torwart angefangen — hauptsächlich aber die Außenläufer und zurückgezogenen Halbstürmer das weite, aber genaue Paßspiel öfter anwenden. Dieser lange und genaue Paß ist die schwerste Aufgabe, die einem Fußballspieler gestellt werden kann, erfordert ständige Einübung, ist aber nur anwendbar, wenn der weit vorne befindliche Stürmer durch blitzhaftes Mitdenken die Möglichkeit dazu schafft.

Weil dem Club herausragend schnelle Sturmspitzen nicht zur Verfügung stehen, müßte ihm das Spiel der englischen Nationalmannschaft Vorbild sein. Teamwork ist schon lange das vom 1. FCN gepflegte „System“, es darf nur nicht zur Schablone werden. Die Spieler sollen nicht mit der Belastung eingepaukter Verhaltensrichtlinien aufs Spielfeld kommen, sondern mehr der eigenen Initiative vertrauen. Schließlich sind sie alle so talentierte Könner, daß sie öfter einmal auch selbständig etwas riskieren könnten, das Selbstvertrauen zeigen, das sie in der Jugend auszeichnete und einst ihre Berufung in die Bundesligamannschaft veranlaßte.

Dr. Pelzner

Kuriose Sätze aus Fußballreportagen.

Temperaturunterschied.

Aber als er sich endlich warm gelaufen hatte, spielte er eiskalt die Deckung aus.

Zahn um Zahn.

Sie legten noch einen Zahn zu und stürmten verbissen.

Auf der Eisenbahn.

Als das Spiel zu entgleisen drohte, machte sich der Schiedsrichter energisch Bahn und pfiff.

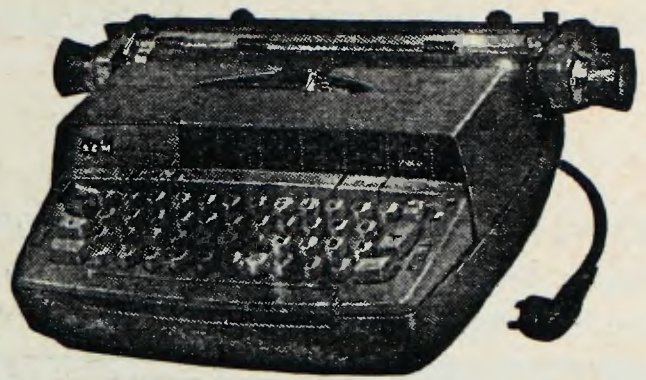
Angewandte Geometrie.

Er zog einen weiten Kreis und schoß die Kugel aus spitzem Winkel ein.

Spiel mit dem Feuer.

Der Stürmer war total ausgebrannt, er feuerte zweimal daneben und schoß kurz vor Schluß noch eine Kerze.

Hans Stadlinger



SMITH-CORONA-250

vollelektrische Korrespondenzschreibmaschine mit 31 cm Wagen, 6 Dauerfunktionen, Halbschrittaste, Setztastulator

DM 990.—

Werkvertretung

FRANZ SNIDERO

Inh. Heinz Berendmeyer
Nürnberg - Fernruf 44 64 65
Forsthausstraße 36

Wie in der Jahreshauptversammlung 1966 bereits angekündigt wurde, ist eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge im Hinblick auf die laufend gestiegenen Kosten des Vereinsbetriebes unumgänglich notwendig.

Zur Beschlußfassung über die Neufestsetzung der Beiträge ab 1. 1. 1967 wird deshalb die im Oktober vorgesehene Quartalsversammlung als außerordentliche Mitgliederversammlung gemäß § 33 der Satzung einberufen.

Es ergeht hiermit Einladung an alle Clubmitglieder zur

außerordentlichen Mitgliederversammlung

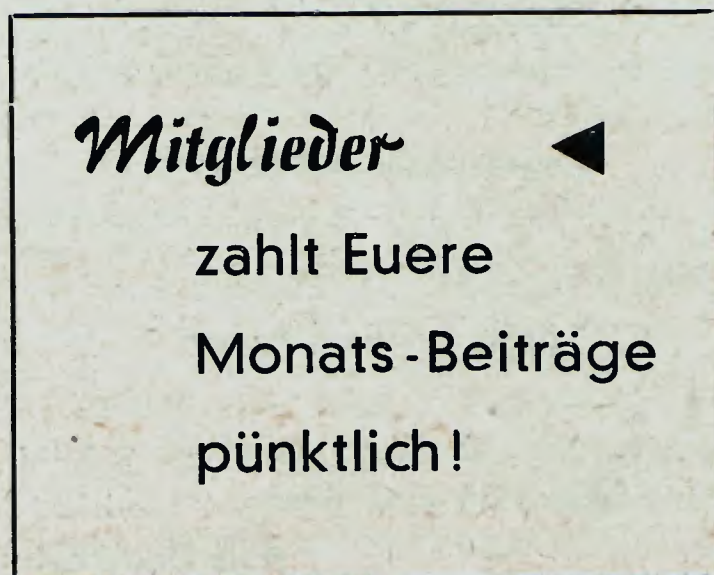
am Mittwoch, den 12. Oktober 1966, 19.00 Uhr, im Saal des Clubhauses Zabo.

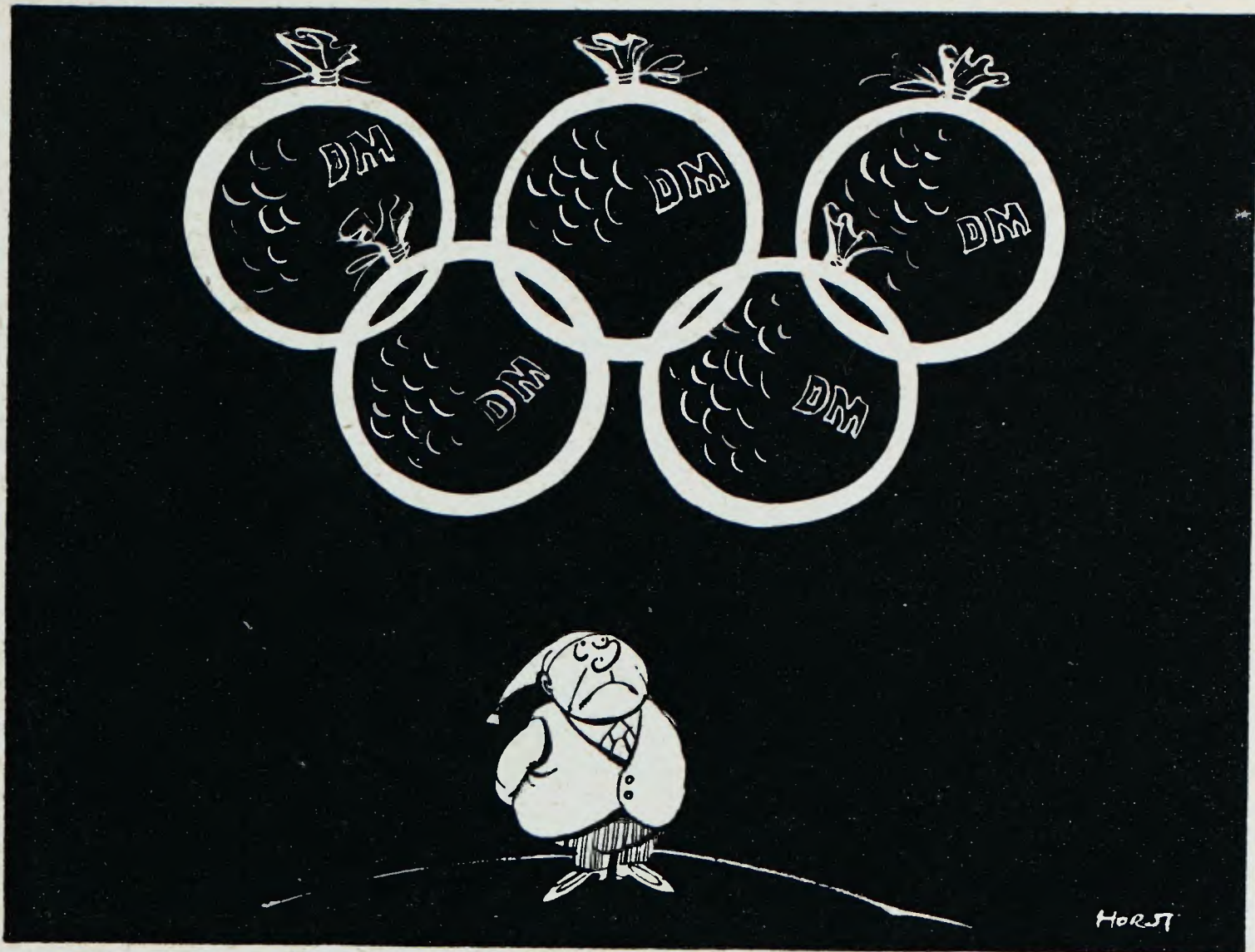
T a g e s o r d n u n g :

1. Lageberichte der Vorstandschaft.
2. Beschlußfassung über die Neufestsetzung der Mitgliedsbeiträge.
3. Aussprache und Verschiedenes.

Teilnahmeberechtigt sind alle Vollmitglieder des 1. FC Nürnberg.

1. FC NÜRNBERG
Verein für Leibesübungen e. V.
Walter Luther, 1. Vorsitzender





Zu teuer?

Der sorgenvolle Blick auf das große Ereignis gehört ebenso zu den olympischen Vorbereitungen wie die sportlichen Pläne. Die Zeitung wird sich deshalb mit dem einen so intensiv beschäftigen wie mit dem anderen. Das heißt: Interviews mit bekannten Sportlern neben Berichten von Stadionneubauten; die Meldung von finanziellen Schwierigkeiten

neben dem Beitrag über Probleme politischer Natur. So formt sich durch die ständige Lektüre ein lebendiges Bild der Spiele von übermorgen. Hier zeigt sich wie in den anderen Bereichen des „großen“ oder „kleinen“ Weltgeschehens: zur gründlichen Information gibt es kein besseres Mittel als die regelmäßige Unterrichtung durch eine Tageszeitung von Rang.

664

NÜRNBERGER
Nachrichten

Haben Sie schon abonniert?

3. 8. 1966: TSV 1846 Nürnberg — 1. FC Nürnberg 0:12 (0:8). - Die C-Klassenelf des nunmehr 120jährigen TSV 1846 zog sich wider Erwarten gut aus der Affäre, denn es war anzunehmen, daß der Bundesligist mehr als nur ein Dutzend Tore erzielen würde. Gelegenheiten dazu waren auch reichlich vorhanden, aber der Club machte es gnädig.

Vor allem nach der Pause spielte der 1. FCN alles andere als zielstrebig. Doch das Ergebnis war in diesem Treffen belanglos. Unzufrieden mußte nur stimmen, daß etliche Lizenzspieler auch in punkto Balltechnik keineswegs glänzten und mitunter unbeholfen wirkten.

Für den Club traten an: Wabra; Hilpert, Ferschl; Leupold (L. Müller), Wenauer, Reisch; Adelman (Greif), Wild, Brungs (Renner), Strehl, Volkert. - Torfolge: 1:0 Leupold, 2:0 Strehl, 3:0 Leupold, 4:0 Wild, 5:0 Volkert, 6:0 Brungs, 7:0 Adelman, 8:0 Strehl, 9:0 Renner, 10:0 Strehl, 11:0 Wild, 12:0 Strehl. A. W.

Enttäuschung über das Spiel gegen die Engländer

6. August 1966: 1. FCN gegen Aston Villa Birmingham 1:2 (1:0). - Für den 1. FCN spielten: Wabra; Hilpert, Ferschl; Leupold, Wenauer, Reisch; Adelman, Wild, Strehl, Miladinovic, Volkert. Dann in wirrem Wechsel noch Ludwig Müller, Flachenecker u. Greif. Für Aston Villa: Withers; Wright, Aithen; Pountley, Sleuvehoek, Deakin; Roberts, Park, Hateley, Catterly, Scott. Später Bradley und Hamilton.

Das Tor schoß Adelman, der zwar in der Clubjugend als Läufer aufwuchs, nun aber auch als rechter Flügelmann einen guten Eindruck hinterließ. Strehl knallte einen wegen Handspiel verhängten Elfmeter an den Pfosten. Hamilton und der sehr agile Mittelstürmer Hateley erzielten Ausgleich und Siegestor. Zum Schluß wurde der englische Torwächter nach Zusammenprall und Handgreiflichkeiten mit Flachenecker — zugleich mit diesem — vom Platz gewiesen.

Schiedsrichter: Siebert (Mannheim). - Zuschauer 7000.

Auch World Cup 66 hat uns wieder einmal ein böses Erbe hinterlassen. Drei Wochen lang übersättigt davon, wollten unsere Anhänger nichts mehr hören und sehen vom Fußball. Der Auftakt zum vierten Bundesligajahr wurde daher zu einer kompletten Pleite. Achteinhalbtausend Zuschauer beim Lokalderby und noch weniger bei einem internationalen Treffen, Begegnungen also, die schon vor vier Jahrzehnten fünfundzwanzigtausend Interessenten auf die Beine brachten, zerstören alle Zweifel darüber, daß *das Privatspiel tot ist*. Das Drum und Dran diesmal dürfte es für die nächste Zukunft sogar mausetot gemacht haben.

War der Nürnberg-Fürther Rivalenkampf als Einleitung schon viel zu hitzig gewesen, so haben wir mit den aufgeregten, lautstarken Engländern sogar ziemlich daneben gegriffen. Der Name Aston Villa bedeutet zwar für England so was wie der 1. FCN für Deutschland, aber — „alter Adel“, etwas angekratzt, empfindlich bissig, wegen des Mangels an jungem Ruhm und neuem Politurglanz.

Und wie schön ging es doch los, eine Halbzeit lang Schmiß und Spritzigkeit auf beiden Seiten, versprechende Verbesserungen sogar in unserer Sturmbesetzung, bis das Pulver verschossen, die Chancen wieder verpaßt, die Laune der Zuschauer verdorben war. Dazu kam Pech bei einigen Maßnahmen des Trainers, der zum Auswechseln nicht gerade die besten Kräfte bereitgehalten, sondern sie zum Vorspiel der Reserve freigegeben hatte, und letztlich das Mißgeschick, daß er Wenauer, den Turm in der schon recht giftig gewordenen Schlacht, gerade in dem Augenblick zur Seitenlinie und aus dem Spiel rief, als die Engländer — durch das erzielte Ausgleichstor aufgepulvert — eben Wabras Tor berannten. Die bis dahin so zuverlässige Abwehr war aufgerissen, irritiert durch die Ablenkung und — schon hatten die fixen Briten den Sieg an sich gerissen.

Dann war der Teufel los! Manche Selbstbeherrschung ging verloren, dem Schiri entglitt die Autorität. Der Rest des Geschehens verlief unwürdig und — sei schweigend vergessen.

Möge Reue eine heilsame Reaktion bewirken bis der neue Laden aufgemacht wird!

Pelzner

Club tat sich sehr schwer

12. 8. 66: BC Augsburg — 1. FCN 0:3 (0:1). - BC Augsburg: Henke; Nußer, Bäuml; Schwab, Miller, Fischer; Mumme, Sylvester, Meier, Holzmann, Weichler. - 1. FCN: Wabra (Strich); Popp, Ferschl; L. Müller, Wenauer, Leupold; Adelman (H. Müller), Brungs, Strehl, Miladinovic, Volkert. - SR: Fricke (München). - Tore: 0:1 Brungs (3. Min.), 0:2 Adelman (58. Min.), 0:3 Volkert (85. Min.).

Gegen den wieder in die Regionalliga aufgestiegenen BCA tat sich die Clubelf über weite Strecken des Spieles sehr schwer, obwohl Brungs bereits in der 3. Minute den Führungstreffer erzielen konnte. Adelman und Volkert erhöhten nach der Pause zwar noch auf 0:3, aber auch der BCA hätte bei etwas Glück zwei Treffer buchen können. F. Böhm

Hertha hatte nichts zu bestellen

13. 8. 66: Hertha BSC Berlin — 1. FCN 0:3 (0:3). - Hertha BSC: Krumnow; Heuer, Schimöller; Altendorf (Kluge), Sangulin, Groß (Schröder); Waclawiac (Groß), Faeder, Krampitz, Ipta (Altendorff), Kis. - 1. FCN: Wabra (Strich); Hilpert, Ferschl (Popp); Leupold, Wenauer, Reisch; Usbeck, Wild, Brungs, Strehl (Miladinovic), Volkert. - SR: Stenzel (Zehlendorf). - Tore: 0:1 Strehl (18. Min.), 0:2 Usbeck (22. Min.), 0:3 Wild (32. Min.).

Bei tropischer Hitze lieferte der Club ein gutes Spiel. Der ehemalige Berliner Bundesligist konnte trotz großer Anstrengungen kaum mitmischen. Ingo Usbeck strengte sich vor seinen Landsleuten besonders an und erhielt viel Beifall.

Die Tore, die innerhalb einer Viertelstunde fielen, erzielten Usbeck, Wild und Strehl.

Nach dem Spiel fand ein gemeinsames Beisammensein statt, bei dem viele gute Freunde ein Wiedersehen feiern konnten. F. Böhm

Und wieder mißlang der Bundesliga-Start:

20. 8. 66: VfB Stuttgart — 1. FCN 1:0 (0:0). - VfB Stuttgart: Sawitzki; Eisele, Sieloff; Seibold, Menne, R. Entenmann; Huttary, W. Entenmann, Greß, Peters, Köppel. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Ferschl; Leupold, Wenauer, Reisch; Adelman, Miladinovic, Brungs, Strehl, Volkert. - SR: Tschenscher (Mannheim). - Tor: 1:0 Peters (65. Min.).

Nürnbergers Start in die neue Bundesliga-Saison mißlang auch in diesem Jahr. Der Club konnte in Stuttgart erneut nichts erben. Im Grunde genommen vermochte beim 1. FCN nur die Abwehr zu befriedigen, während die Clubstürmer nicht in der Lage waren, sich von ihren genau deckenden und hart dreinfahrenden Gegenspielern zu lösen. Der 1. FCN hatte höchstens zwei Torchancen, die Stuttgarter hingegen hätten auch 5:0 gewinnen können, wenn nicht Roland Wabra in bestechender Form gewesen wäre. Das Eckenverhältnis von 14:2 für den VfB Stuttgart deutet an, wer Herr auf dem Spielfeld war.

Den einzigen und spielentscheidenden Treffer erzielte Peters nach einem Zuspiel von Huttary. F. Böhm

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Clubsieg ließ auf sich warten

27. 8. 66: 1. FCN — Meidericher SV 3:1 (0:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Ferschl; Leupold, L. Müller, Reisch; Usbeck, Miladinovic, Brungs, Strehl, Volkert. - Meidericher SV: Manglitz; Sabbath, Pflügge; Bella, Müller, van Haaren; Rühl, Krämer, Pavlic, Lotz, Kremer. - SR: Herden (Hamburg). - 15000 Zuschauer. - Tore: 0:1 Rühl (67. Min.), 1:1 Volkert (70. Min.), 2:1 Hilpert (79. Min.), 3:1 Strehl (85. Min.).

Der Club bot zwar eine weitaus bessere Leistung als in Stuttgart, dennoch müssen sich die Mannen um Heinz Strehl noch gewaltig steigern, wenn sich die Ränge des Nürnberger Stadions wieder füllen sollen.

Dieses Mal wurde der spärlich erschienene Clubanhang nur dadurch befriedigt und versöhnt, weil ein bereits verloren geglaubtes Spiel noch mit einem Sieg endete. Denn bis zur 70. Minute sah es ganz darnach aus, als ob die zwar offensiv, aber zu schablonenhaft und überaus verkrampft operierenden Nürnberger keinerlei Mittel fänden, um den Meidericher Riegel zu knacken. Dabei verdienten sich die Clubstürmer Strehl, Brungs, Usbeck und Volkert zumindest in punkto Fleiß und Einsatzfreude ein Sonderlob. Aber Jovan Miladinovic, das heißt just jener Mann, von dem so viel erwartet wird, blieb seinem großen Ruf nahezu alles schuldig. Er fand keinerlei Bindung zu seinen Kameraden, spielte weder eine mittelfeldbeherrschende noch eine Stürmerrolle, wirkte, abgesehen von einigen feinen Kopfbällen und unnötigen Fouls, völlig verschüchtert und fiel fast 100%ig aus.

Da nicht anzunehmen ist, daß der zwanzigfache jugoslawische Nationalspieler das Fußballspielen plötzlich verlernt hat, kann seine schwache Leistung nur darauf zurückzuführen sein, daß er mit den Anweisungen des Clubtrainers noch nicht zurecht kommt. Man sollte sich deshalb in Geduld üben.

Der Club hatte somit nur Steff Reisch als Mittelfeldspieler und das war, so sehr sich dieser auch bemühte, eben zu wenig.

Die Nürnberger Abwehr sah sich vor keine großen Probleme gestellt. Ludwig Müller vertrat den verletzten „Nandl“ Wenauer ausgezeichnet, während Roland Wabra nur einmal nicht richtig schaltete und prompt hinter sich greifen mußte.

Dies geschah in der 67. Minute, als Rühl aus gut 30 m Entfernung einen Freistoß über die Nürnberger Mauer hinweg ins Netz hob. Vorher gab es wenig torreife Szenen. Miladinovic hatte in der 1. Halbzeit mit zwei Kopfbällen Pech und einmal schoß Volkert knapp neben den Pfosten.

Nach der Pause wurden die Aktionen des Clubs etwas druckvoller. In der 62. Minute stellte SR Herden den Meidericher Lotz, der bis dahin Heinz Strehl auf Schritt und Tritt gefolgt war, wegen eines harmlosen Foulspiels vom Platz.

Dann folgte das überraschende 0:1 und 4 Minuten später jagte Georg Volkert das Leder aus spitzem Winkel zum 1:1 ins Meidericher Gehäuse.

Das gab den Nürnbergern weiteren Auftrieb. Immer wieder stand Manglitz im Brennpunkt des Geschehens. Schließlich erwischte der weit aufgerückte Helmut Hilpert nach einem Eckball das Leder und sein Scharfschuß schlug zum 2:1 unter dem Querbalken ein. Fünf Minuten vor dem Schlußpfiff stellte Heinz Strehl nach Vorarbeit von Usbeck mit einem Kopfball das Endresultat her.

Der Sieg des Clubs war verdient, denn die Meidericher beschränkten sich von vornherein darauf, einen Auswärtspunkt zu ermauern.

A. W.

Es lag keineswegs nur am Schiedsrichter!

3. 9. 66: FC Schalke 04 — 1. FCN 1:0 (1:0). - Schalke 04: Nigbur; Becher, Rausch; Nolic, Fichtel, Pliska; Blechinger, Herrmann, Kraus, Sängler, Klose. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Ferschl; Reisch, L. Müller, Leupold; Usbeck, Brungs, Strehl, Wild, Volkert. - SR: Horstmann (Hildesheim). - Zuschauer: 25 000. - Tor: 1:0 Kraus (41. Min., Elfmeter).

Seit Bestehen der Bundesliga lieferte die Clubelf ihr mit Abstand bestes Spiel in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen. Daß sie dennoch keinen Punkt gewinnen konnte, lag zunächst an zwei unmöglichen Schiedsrichterentscheidungen. Bei einer Regelwidrigkeit

(Fortsetzung Seite 10)

Kuriose Sätze aus Fußballreportagen.

Paradox.

Langsam senkte sich der Eckball herein und schon saß die Kugel im Netz.

Wassersport.

Der Verteidiger kam ins Schwimmen, er ruderte heftig mit den Armen, und die kalte Dusche blieb nicht aus ... Tor!

Trunkenheit.

Als das Tor fiel, kam es wie eine Ernüchterung über ihn, er spielte sich förmlich in einen Spielrausch, brach nach links aus und erzielte überraschend den Ausgleich.

Hand und Fuß.

Der Boden war so glatt, daß die Spieler alle Hände voll zu tun hatten um auf den Beinen zu bleiben.

Leicht umwölkt.

Die Sonne am strahlenden Himmel blendete ihn so stark, daß er wie aus allen Wolken fiel, als die Bombe neben ihm einschlug.

Tierisch.

Wie ein aufgeschuchter Hühnerhaufen rannte die Abwehr über das Feld, so daß der Sturm Katz und Maus mit ihr spielen konnte.

Tod und Leben.

Den Massen erstarb der Torschrei auf den Lippen, als der quicklebendige Stürmer an den Pfosten donnerte.

Auf der Straßenbahn.

Er ließ den Verteidiger einfach aussteigen und schon hatte es zum Anschlußtreffer geklingelt.

Politik.

Obwohl die Platzmannschaft für den Unparteiischen Partei ergriff und ihn in die Kabine geleitete, wurden auf der Tribüne Stimmen laut, die alles andere als gewählt waren.

Regelwidrig.

Der Stürmer wurde regelrecht gelegt.

Kunststück.

Aus dem vollen Lauf heraus ver stolperte er freistehend vor dem Tor den Ball.

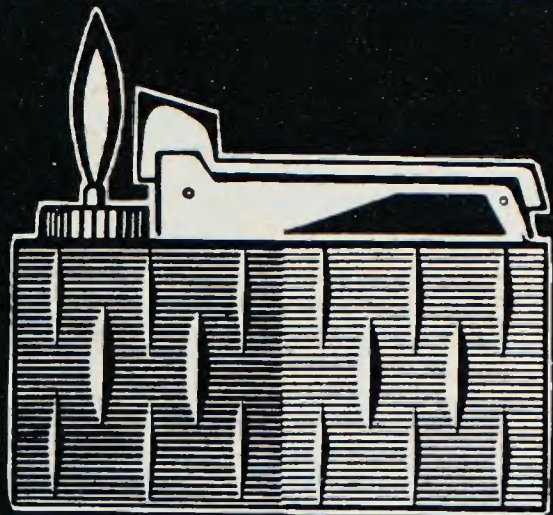
Fußbremse.

Er tanzte leichtfüßig an der Außenlinie entlang, aber sein Gegenspieler klebte ihm an den Fersen.
Hans Stadlinger

Wer

CONSUL

hat ...



...hat

Feuer


CONSUL

In allen guten

Fachgeschäften

des Schalker Rechtsaußen Blechinger, begangen an Ferschl, verhängte der Unparteiische einen Elfmeter gegen Nürnberg. Selbst der fanatische Schalker Anhang war über dieses Geschenk, das zum 1:0 für die Knappen führte, völlig perplex.

Vier Minuten vor dem Schlußpfiff erzielte Brungs per Kopfstoß ein regelrechtes Tor. Der „schwarze Mann“ aus Hildesheim sah es aber anders und annullierte diesen Treffer.

Der Gerechtigkeit halber muß jedoch erwähnt werden, daß nicht der Schiedsrichter die Hauptschuld an der vermeidbaren Niederlage des Clubs trug, sondern daß die erneute Unfähigkeit der Clubstürmer aus ca. 6 klaren Chancen Kapital zu schlagen, den Schalkern zum Sieg verhalf. Diese Schwäche, die schon in der vergangenen Saison zutage trat, scheint leider nicht überwunden zu sein. Es hat keinen Zweck diesbezüglich länger den Kopf in den Sand zu stecken. Stürmer, die seit vielen Monaten laufend glasklare Möglichkeiten versieben, sind normalerweise für die 1. Clubelf ebensowenig tragbar, wie es Abwehrspieler wären, die Spiel für Spiel den jeweiligen Gegnern gestatten würden, dem Club den Kasten vollzuhauen!

Hier müssen schnellstens die Konsequenzen gezogen werden, denn mit leeren Worten, oder hoffend, daß es vielleicht das nächste Mal besser wird, werden weder Siege erzielt noch wird die Kasse des 1. FCN voller.

F. Böhm

Der Ehrungsabend für unsere Meister des Sportjahres 1965/66

ist auf den Dienstag, 15. November 1966 (Abend vor dem Bußtag) festgesetzt.

Termin: Die Abteilungen werden gebeten, ihre Vorschläge zur Auszeichnung mit der Ehrenplakette des 1. FCN (Vollmitglieder und Jugend!) bis zum 28. September 1966 über die Geschäftsstelle an den Ehrungsausschuß einzureichen.

Bundesliga-Reserve

Noch wurde kein Punkt gewonnen!

6. 8. 66: 1. FCN Res. — SV Schwaig I 11:0. - Zu einem Vorbereitungsspiel für die neue Meisterschaftssaison wurde der Bezirksligist SV Schwaig verpflichtet. Die Begegnung fand vor dem Treffen Club — Aston Villa statt. Die Schwaiger präsentierten sich als junge, einsatzfreudige Elf, die bestrebt war, ein möglichst günstiges Resultat herauszuholen. Obwohl wir mit einigen Spielern aus unserer Amateurreserve antreten mußten, gelang uns ein zweistelliger Sieg. Hauptanteil an der Torausbeute hatte Franz Brungs, der wegen „Übergewicht“ nicht für die 1. Garnitur nominiert worden war. Franz glänzte in der Clubreserve nicht nur durch spielerische Fähigkeiten, sondern auch durch ein enormes Laufpensum und wurde fünffacher Torschütze.

Das 1:0 erzielte der in die Mitte rochierte Grimm nach einer schönen Flanke von Schöll. Das 2:0 besorgte Preißler nach einer Vorlage von Renner und das 3:0 erzielte letzterer nach einem Paß von Preißler. Dann erhöhte Brungs nach einem Alleingang auf 4:0. 5:0 hieß es, als Brungs eine Kombination mit einem prächtigen Schuß aus 15 m Entfernung abschloß. Noch vor der Pause köpfte Schöll eine Flanke von Popp zum 6:0 ein. Nach Seitenwechsel schoß Preißler auf Vorlage von Renner das 7:0. Wenig später schob Brungs den Ball am herauslaufenden Torhüter vorbei zum 8:0 ins Netz. Das 9:0 und 10:0 ging ebenfalls auf sein Konto. Brungs schloß zunächst ein weiteres Solo und kurz darauf eine feine Kombination erfolgreich ab. Schließlich stellte Grimm mit einem Volleyschuß, der gleichzeitig das schönste Tor des Tages ergab, das Endresultat her.

Unsere Elf: Lorenz; Schumann, Popp; Müller H., Reichel, Wohlers; Schöll, Renner, Brungs, Preißler, Grimm. - Tore: Brungs (5), Preißler (2), Grimm (2), Renner, Schöll.

Sporthumor: **Gestörter Bulle.**

Auf ungewöhnliche Art wurde ein Fußballspiel in Le Verdoc an der französischen Atlantikküste unterbrochen. Ein Bulle stürmte auf das Spielfeld und nahm den Schiedsrichter auf die Hörner. Dieser klammerte sich fest, und mit dem Spielleiter auf dem Rücken galoppierte das Tier schnaufend davon. Erst einige hundert Meter weiter landete der Pfeifenmann unsanft, aber unverletzt, wieder auf festem Boden.

„Das Pfeifen war dem Bullen zu laut“, sagten einige Zuschauer. „Er hat sich über die falschen Entscheidungen geärgert“, meinten andere, „jeden Sonntag guckt er ja von der Weide herüber und kennt wohl schon die Fußballregeln.“ (NP)

Eingeläuteter Sieg.

In dem Ort St. Reby im Südwesten Frankreichs läutete an einem Sonntagnachmittag zu ganz ungewöhnlicher Stunde die Kirchenglocke. Die Einwohner horchten auf, und eilig liefen einige los, um zu erfahren, ob es einen besonderen Anlaß dafür gäbe.

Es gab einen. Der Kirchendiener hatte die Glocke geläutet, weil der Fußballverein nach zwei Jahren ohne Erfolg endlich den ersten Sieg errungen hatte. Und dann gleich mit einem 5:0!

Einige Einwohner waren empört, aber die meisten lächelten verständnisvoll. Zu den letzten gehörte auch Pfarrer Duval, der gegen das Läuten absolut nichts einzuwenden hatte. Es wurde sogar gemunkelt, er habe es angeordnet. Der Pfarrer ist nämlich der 1. Vorsitzende des Sportklubs. (NP)

Gewärmter Torwart.

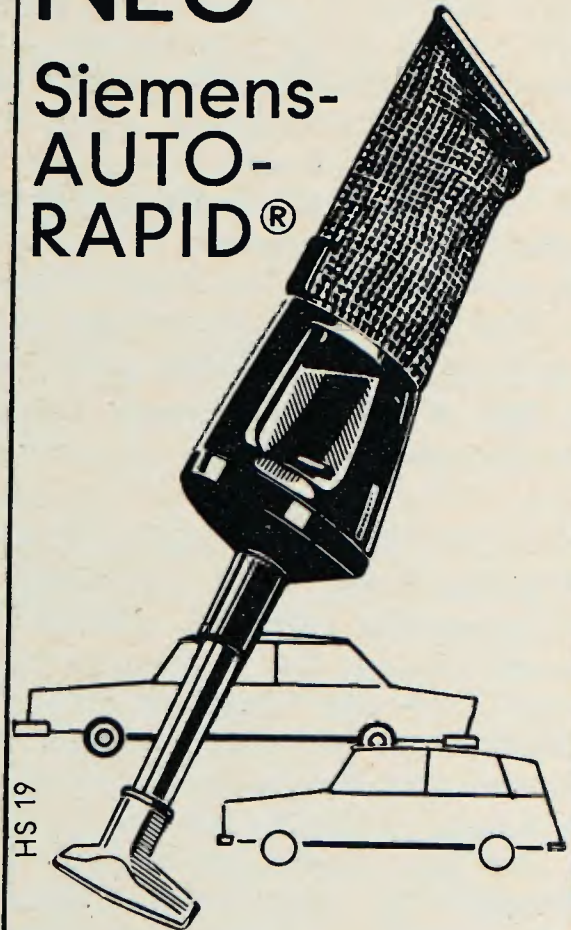
Lautes Lachen erschallte auf dem Sportplatz in Tagersund (Schweden), als während eines Fußballspiels zweier Alter-Herren-Mannschaften eine Frau mit einer Gummi-Wärmflasche zu dem Torwart der Gastelf lief. Das Lachen der Zuschauer störte die Frau ebensowenig wie die Proteste des Torwarts. Sie lupfte kurzerhand hinten den Torwartswaeter, bugsiierte die Wärmflasche darunter und stopfte den Sweater wieder in die Sporthose. „Mein Mann ist schließlich nicht mehr der Jüngste, und er kriegt es so leicht mit den Nieren“, sagte die Frau zu dem Platzwart, bei dem sie sich dreimal heißes Wasser geben ließ. (NP)



SIEMENS

NEU

Siemens-AUTO-RAPID®



Der starke, batterie-schonende Staubsauger für Ihr Auto.

Leicht, handlich – und vielseitig. Er bläst auch Luftmatratzen und Schlauchboote auf.

**Beratung
und
Verkauf
in jedem guten
Fachgeschäft**

13. 8. 66: FSV Frankfurt — 1. FCN Res. 4:0. - Zum ersten Meisterschaftsspiel gegen den FSV Frankfurt, der seine komplette 1. Mannschaft stellte, in der auch Landerer (zuletzt Eintracht Frankfurt) vertreten war, mußten wir mit 6 Spielern aus der Amateurreserve antreten, da Trainer Csaknady 16 Lizenzspieler für das Privatspiel gegen Hertha BSC aufgeboten hatte.

Der FSV schlug daraus Kapital und erzwang auch bald die Entscheidung. Toth, nach längerer Pause wieder im Tor stehend, hatte alle Hände voll zu tun, während sich bei unseren jungen Spielern große Nervosität bemerkbar machte. Nach einem Pfofenschuß konnte der nachdrängende Frankfurter Linksaußen den Führungstreffer erzielen. Das 2:0 folgte nach einer Flanke von rechts, die der FSV-Mittelstürmer direkt verwandelte. Auch wir hatten einige Torchancen, aber Müller, Preißler, Wagner und Renner schossen überhastet oder unkonzentriert mehrmals über und neben das Ziel. Ein schöner Kopfball des Frankfurter Mittelstürmers ergab noch vor der Pause das 3:0. In der 2. Halbzeit nahm Heiner Müller den Stopperposten ein und brachte mehr Ruhe in unsere Abwehr. Unser Angriff versuchte durch enormen Einsatz das Resultat zu verbessern. Erneut wurden klare Möglichkeiten herausgespielt, aber unsere Stürmer waren an diesem Tag von allen guten Geistern verlassen. Preißler stand zweimal frei vor dem Tor, Renner und Greif verzettelten sich im Einzelspiel und ein schöner Schuß von Wagner wurde vom Frankfurter Schlußmann glänzend pariert. Nach einem steilen Paß kamen die Gastgeber zum 4. Treffer. Unsere Elf: Toth; Haas, Fesel; Müller H., Reichel, Wagner; Greif, Wohlers, Renner, Preißler, Exenberger.

20. 8. 66: VfB Stuttgart Res. — 1. FCN Res. 4:3. - Der VfB konnte für das Spiel der Reserven, das einmal mehr auf einem Nebenplatz ausgetragen werden mußte, elf namhafte Lizenzspieler aufbieten, während wir auf Flachenecker und Schöll verzichten mußten. Der Reserve-Sturm der Stuttgarter stand wie folgt: Haaga, Waldner, Larson (der neu engagierte Schwede), Geiger, Rainer. In der letzten Saison hatten wir den Stuttgartern zwei Niederlagen beibringen können. Kein Wunder, daß sie unbedingt Revanche nehmen wollten und von Beginn an das Spielgeschehen in die Hand nahmen. Zunächst aber vermochte unsere Abwehr, aus der L. Müller, Popp und Heiner Müller herausragten, im Verein mit dem fleißig pendelnden Wild, alle Aktionen der Gastgeber zu unterbinden. Was dennoch auf unser Gehäuse kam, wurde von Strich hervorragend pariert. Ein gelungener Durchbruch ergab durch Greif sogar das 0:1. Aber schon im Gegenzug konnte Waldner ausgleichen. Das Spiel hatte weiterhin viel Farbe. Nachdem ein Schuß von Preißler abgewehrt wurde, konnte unser junger Halblinker bei einem weiteren Versuch nach Vorlage von Greif das 1:2 markieren.

Usbeck setzte sich gegen den Stuttgarter Weiß des öfteren gut durch und gab schöne Flanken. Dazwischen mußte Strich immer wieder eingreifen und wurde mit viel Beifall bedacht. Ein 16-m-Freistoß von Tasso Wild brachte uns vor Halbzeit mit 1:3 in Führung. Nach der Pause stürmte der VfB pausenlos. Strich hielt einen Schuß von Geiger aus kurzer Entfernung. Dann aber konnte Larson durch Kopfball auf Flanke von Rainer auf 2:3 verkürzen. Das 3:3 resultierte aus einem 18-m-Schuß, der unhaltbar im rechten Torkreuz einschlug. Kurz darauf mußte der Stuttgarter Tormann einen feinen Schuß von Greif unschädlich machen. Eine unglaubliche Fehlentscheidung des Schiedsrichters brachte schließlich dem VfB den Sieg. Unser junger Hans Leitzmann stoppte Waldner regelrecht, doch der Stuttgarter ließ sich fallen und zum Erstaunen aller Zuschauer gab der Unparteiische einen Elfmeter, der von Weiß verwandelt wurde. Somit schlug der Schiedsrichter unsere Elf, die sich bis zuletzt vorbildlich eingesetzt hatte.

Unsere Mannschaft: Strich; Leitzmann, Popp; Wohlers, Müller L., Müller H.; Usbeck, Wild, Renner, Preißler, Greif. - Tore: Greif, Preißler, Wild.

27. 8. 66: 1. FCN Res. — SV Darmstadt 98 Res. 0:1. - Neben Flachenecker und Schöll, die noch immer verletzt sind, mußte in letzter Minute auch Tasso Wild ersetzt werden. Tasso, der sich bereits ausgezogen hatte, durfte auf Anweisung des Trainers (die Gründe sind unerklärlich) nicht spielen, obwohl er sich sichtlich wohl fühlte. Für ihn mußte Torhüter Toth als Stürmer einspringen und Toth konnte Tasso natürlich nicht ersetzen.

Gerade in diesem, von unserer Elf so überlegen geführten Spiel fehlte im Sturm ein Mann mit Köpfchen, Können und Übersicht, fehlte Tasso Wild, der unserer aus allen Fugen geratenen Angriffsreihe den nötigen Halt hätte geben können und der die Chancen sicherlich besser genützt hätte. So aber wurde der Darmstädter Schlußmann kaum ernsthaft geprüft. Daß es bei Halbzeit trotz unserer Überlegenheit noch 0:0 stand, war unserem Torhüter Strich zu verdanken, der einen Elfmeter glänzend hielt. Auch nach der Pause war unsere Mannschaft zumeist im Vorteil, aber unsere Stürmer gaben eine jämmerliche Vorstellung. Mitte der 2. Halbzeit ließ der Darmstädter Linksaußen zwei unserer Abwehrspieler stehen und schob am herauslaufenden Strich vorbei zum 0:1 ein. Daraufhin machten die Gäste den Laden vollends dicht und es blieb bei der blamablen 0:1-Niederlage der Clubreserve.

Unsere Elf: Strich; Reichel, Popp; Müller H., Graßhauser, Wagner; Adelman, Renner, Toth, Preißler, Greif. F. Rupp

Amateur-Fußball

Amateur-Reserve wurde Meister!

Nach einer siebenwöchigen Pause hat unsere 1. Amateurmansschaft am 24. Juli den Spielbetrieb wieder aufgenommen. Aus der vergangenen Saison ist noch eine erfreuliche Meldung nachzutragen. Unsere Amateurreserve, die wir aufgrund unserer Ermittlungen auf den 2. Tabellenplatz gesetzt hatten, hat nach Mitteilung der Verbandsspielleitung die Meisterschaft der Amateurreerven in der Bayernliga errungen und inzwischen den Wanderpokal, den die SpVgg Bayreuth im vergangenen Jahr gewann, in Empfang genommen. Wir gratulieren unserer Amateurreserve zu diesem großen Erfolg und bestätigen gerne, daß sie auch tatsächlich als beste Reserve anzusprechen war.

Schlusstabelle der Bayernliga-Reserven:

1.	1. FC Nürnberg Amateure	28	18	4	6	92:43	40:16
2.	FC Würzburger Kickers	28	17	6	5	72:41	40:16
3.	1. FC Bamberg	28	17	5	6	67:35	39:17
4.	SpVgg Bayreuth	28	16	5	7	59:54	37:19
5.	1. Würzburger FV 04	28	14	2	12	70:66	30:26
6.	1. FC Bayreuth	28	13	3	12	59:58	29:27
7.	1. FC Lichtenfels	28	11	6	11	56:57	28:28
8.	FC Wacker München	28	12	3	13	73:71	27:29
9.	SpVgg Plattling	28	11	5	12	66:69	27:29
10.	TSV Straubing	28	9	9	10	44:49	27:29
11.	ASV Zirndorf	28	10	3	15	64:72	23:33
12.	SpVgg Büchenbach	28	10	2	16	48:69	22:34
13.	1. FC Haßfurt	28	9	3	16	62:69	21:35
14.	VfB Helmbrechts	28	4	10	14	27:57	18:38
15.	1. FC Schwandorf	28	5	2	21	40:89	12:44

Zü einem gelüngenem Urlaub

gehört unbedingt die richtige Sportausrüstung und Bekleidung.

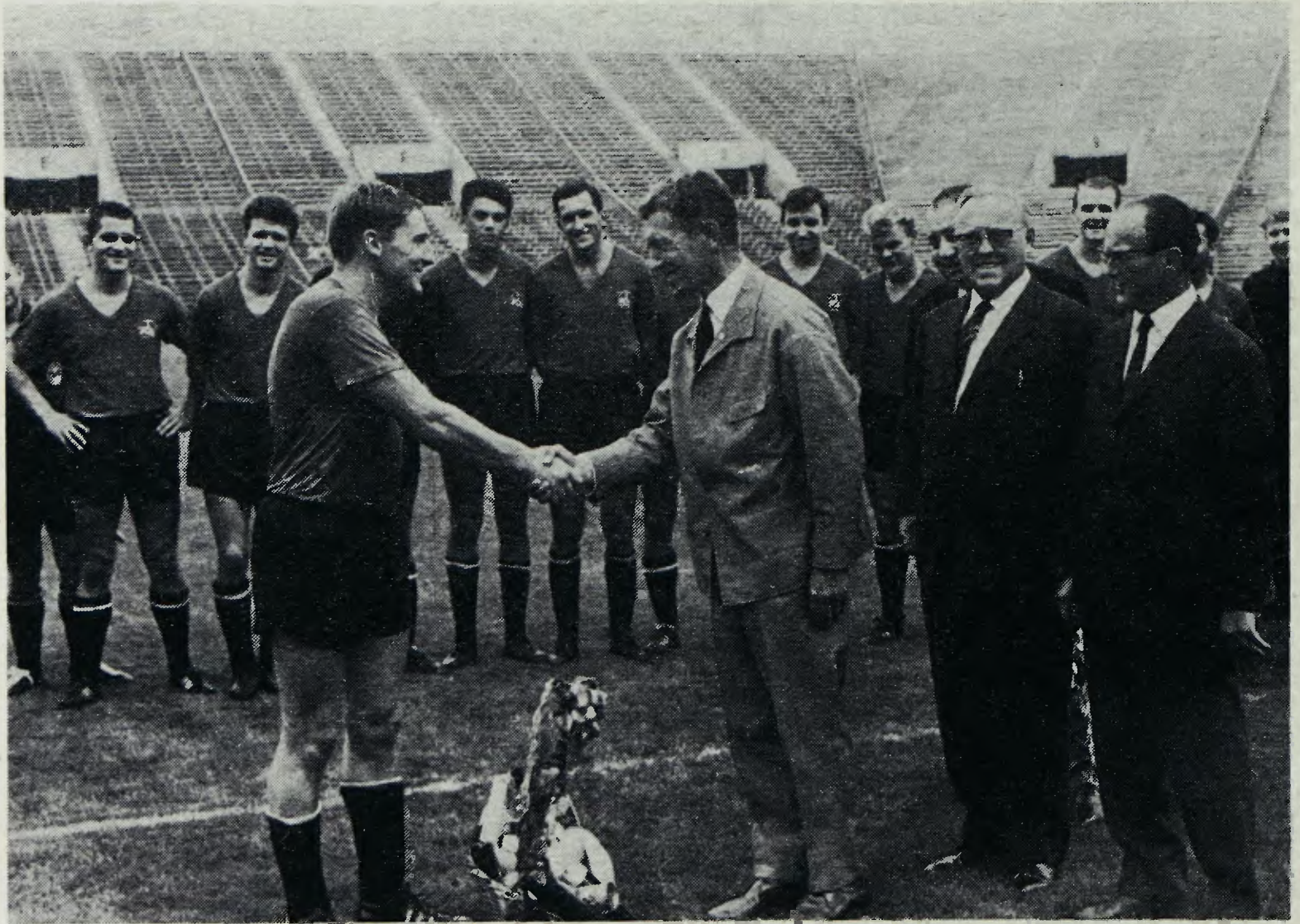
Alles das finden Sie in Ihrem Sportfachhaus:



Laut Beschluß des Spielausschusses werden Spiele, die ohne Schuld eines Beteiligten ausfallen, so gewertet, daß jeder Verein einen Punkt erhält. Bei evtl. Punktgleichheit ist die Mannschaft Meister, welche die wenigsten Punkte durch diese Wertung erhalten hat.

Georg Haas 400mal im Dreß der 1. Amateurm Mannschaft!

Ein Ereignis, das nicht hoch genug gewertet werden kann, hat sich in den letzten Wochen vollzogen. Unser allseits beliebter Spieler *Georg Haas* hat als Amateur sein 400. Spiel in der 1. Amateurelf des Clubs absolviert. Seit der im Jahr 1952 erfolgten Mannschaftsgründung hat Georg Haas, von seinen Freunden kurz „*Schari*“ genannt, in beispiellosem Idealismus für seinen 1. FCN und für die 1. Amateurelf gespielt und gekämpft. Seine Zuverlässigkeit sowie seine Haltung auf dem Spielfeld waren stets vorbildlich. Er wurde deswegen schon vor einigen Jahren mit dem Verdienst-Ehrenzeichen des 1. FCN bedacht. Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute und hoffen, daß er trotz angestrebter beruflicher Tätigkeit zumindest noch einige Jahre der Amateurreserve zur Verfügung stehen kann.



Georg Haas, aus der Clubjugend hervorgegangen, spielte zum 400. Mal in der 1. Amateurelf des 1. FCN. Andreas Weiß, der Leiter der Fußball-Amateure, dankt und gratuliert dem stets vorbildlichen Club- und Sportkameraden „Schari“ Haas.

Im Vordergrund des Bildes links: Der Jubilar Georg Haas, Andreas Weiß, Adolf Geist (Betreuer der 1. Amateurelf), dahinter Georg Glückler (Betreuer der Amateurreserve) und Vorstandsmitglied Hans Böhm.

Im Hintergrund die 1. Amateurelf des Clubs, von links: Peter Meisel, Horst Kugler, Andreas Buß, Günter Rubenbauer, Walter Reichold, Heinz Müller, Günter Deml und Manfred Ebenhöb.

(Foto: K. Schmidtpete:)

Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurm Mannschaft!

Am 24. Juli folgte unsere 1. Amateur-Mannschaft einer Einladung des FC Röthenbach zu einem Platzeinweihungsspiel. Unsere Elf siegte mit 11:2 Toren.

Am 31. Juli gastierten die Clubamateure in Herzogenaurach, um mit dem in die Landesliga aufgestiegenen FC Herzogenaurach die Kräfte zu messen. Unsere Überlegenheit kam in einem glatten 2:0-Sieg zum Ausdruck. Ein weiteres Freundschaftsspiel fand am 7. August im Fürther Ronhof statt. Eine kombinierte Elf der SpVgg Fürth, zusammengesetzt aus Vertragsspielern und Amateuren, konnte einen 3:1-Erfolg unserer Mannschaft nicht verhindern.

Unbefriedigender Meisterschaftsauftakt.

14. 8. 1966: 1. FCN Amateure — Helios München 1:1. - Zum Meisterschaftsauftakt kam Helios München nach Zabo. In den ersten 20 Minuten bestimmten die Clubamateure das Spielgeschehen. Sie konnten aber aus vielen Gelegenheiten kein Kapital schlagen. Dann riß bei unserer Elf der Faden und Helios wurde überlegen. Durch einen direkten Freistoß kamen die Münchener zur 1:0-Führung. Wer nach der Pause eine Steigerung unserer Mannschaft erwartete, wurde leider enttäuscht. Die Gäste verteidigten mit großem Einsatz ihren knappen Vorsprung und mußten sich erst gegen Ende des Spieles den Ausgleich, den unser Linksaußen Meisel durch Kopfball erzielte, gefallen lassen. Insgesamt gesehen eine schwache Partie unserer Elf, aber in Anbetracht ihrer vielen Torchancen ein gerechtes 1:1.

Unsere Aufstellung, Ruff; Deml, Wießmeyer; Buß, Kugler, Reichold; Grimm, Rubenbauer, Ebenhöf, Müller, Meisel. - Tor: Meisel.

*

21. 8. 1966: 1. FC Haßfurt — 1. FCN Amateure 2:3. - Das Spiel, das wegen einer den Haßfurtern auferlegten Platzsperre in Kitzingen ausgetragen wurde, sah zunächst die Mainfranken im Vorteil. Unsere aufmerksame Hintermannschaft vereitelte aber vorerst Torerfolge des Gegners. Erst als der Haßfurter Spielmacher Kreh auf der rechten Seite durchkam, konnte dessen Flanke zum 0:1 eingedrückt werden. Unbeeindruckt von diesem Rückstand stürmten daraufhin die Clubamateure und wurden feldüberlegen. Als Mittelstürmer Ebenhöf einen langen Paß geschickt aufnahm und sofort verwandelte, war der Ausgleich geschaffen. Mit diesem Resultat wurden die Seiten gewechselt. Die Clubamateure blieben auch in der zweiten Hälfte tonangebend, zumal sich bei Haßfurt starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar machten. In der 66. Minute wagte Reichold ein Solo und konnte mit einem plazierten Schuß das 1:2 erzielen. Als wenig später Ebenhöf eine Schwäche der gegnerischen Hintermannschaft zum 1:3 ausnützte, war das Rennen gelaufen. Haßfurt konnte mit dem Schlußpfeiff auf 3:2 verkürzen. Unsere Hintermannschaft war dabei nicht ganz im Bilde und verdarb sich dadurch die gute Note, die ihr bis dahin zustand.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Wießmeyer; Buß, Kugler, Reichold; Grimm, Rubenbauer, Ebenhöf, Müller, Meisel. - Tore: Ebenhöf (2), Reichold.

Unsere Amateur-Reserve gewann gegen die Reserven von Haßfurt 3:2.

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Das Spiel wurde zu der erwarteten harten Auseinandersetzung, wobei die Clubamateure das Pech hatten, ihren Rechtsaußen Grimm schon in den ersten Minuten durch Verletzung zu verlieren. Trotz dieses Mißgeschickes kämpfte unsere Mannschaft unverdrossen und war sogar feldüberlegen. Mit dem Torschuß haperte es aber bedenklich, denn sonst hätte trotz der massierten Schwandorfer Abwehr schon vor der Pause der eine oder andere Treffer fallen müssen. Da sich unsere Deckung bei den brandgefährlichen Gegenstößen der Gäste nicht überraschen ließ, stand die Partie bei Halbzeit noch 0:0. Mit dem Wind als Bundesgenossen drängten unsere Amateure nach Wiederbeginn mit aller Macht auf eine Entscheidung. Mindestens ein halbes Dutzend scharfer Schüsse ging um Zentimeter neben oder über das Tor, bis endlich Ebenhöf eine Flanke von rechts zum hochverdienten 1:0 verwerten konnte. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn wenig später glich der Schwandorfer Halbrechte mit einem Schuß aus ca. 25 Metern aus. Der Ball war nicht unhaltbar. Die Gäste, die mit diesem Resultat anscheinend zufrieden waren, machten zwar hinten dicht, versäumten aber nicht mit schnellen Gegenangriffen aufzuwarten. Während sich Schwandorf über das 1:1 sichtlich freute, war man im Clublager mit diesem Resultat nicht ganz zufrieden.

Unsere Mannschaft: Ruff; Deml, Reichold; Buß, Kugler, Wießmeyer; Grimm, Rubenbauer, Ebenhöf, Müller, Meisel. - Tor: Ebenhöf 1.

Amateurreserve gegen Schwandorf Reserve 0:0.

Geist

Untere Vollmannschaften

Bedingt durch die Arbeiten am Valznerweiher-Gelände konnten alle Mannschaften während der letzten Monate lediglich Privatspiele auf fremden Plätzen austragen. Es ist nur zu wünschen, daß sich dieser Zustand in Bälde ändert!

Es spielten:

1a-Mannschaft: — West Z komb. 3:2, Tuspo Nbg. Privat 3:0, — Eibach Res. 5:1, — Maiach I 4:0, — Elektra I 1:1, — SpVgg Fürth IV 3:2.

1b-Mannschaft: — ASV Fürth Privat 4:4, — Schwaig III 1:3, — Oberschwarzach I 4:0, — Elektra Privat 0:2.

2. Mannschaft: — 1860 Fürth Privat 2:4, — ASN Schwarzgelb 0:5, — Elektra Res. 2:1, — Süd Privat 1:1.

2a-Mannschaft: — SpVgg Fürth III 3:1, — Ost III 0:3, — Flügelrad III 7:4, — Schweinau Privat 0:0.

1. AH-Mannschaft: — Jahn 63 Privat 2:2, — SpVgg Nürnberg AH 3:3, — Buchenbühl AH 2:3, — Jahn 63 Privat 3:2.

2. AH-Mannschaft: — Ost AH 3:3, — Viktoria AH 1:5.

F. Rupp

Pelze

ATELIER-WERKSTÄTTE

HELMUTH STEINHAUSEN

Wölckernstraße 74 - Fernruf 441153

Maßanfertigung eleganter Pelzmoden • Umarbeitungen und Reparaturen jeder Art

Pelzmodenschau am Mittwoch, 21. September, 16 u. 20.30 Uhr im Café Kröll

unter Mitwirkung von Kurt Huemer und Rolf Lansky vom Opernhaus Nürnberg

Fußball-Jugend

Auftakt in Bad Kissingen.

Nach fast fünfwöchiger Pause kommt König Fußball bei der Jugend und bei den Schülern wieder zu Ehren. Es dürften wohl noch einige Wochen in's Land gehen, bis die einzelnen Mannschaften zusammengestellt sind und jeder Spieler auf dem richtigen Posten steht. Hoffen wir, daß die letzten „Urlauber“ nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Bereits am 14. August hatte unsere 1. Jugend anlässlich des 60jährigen Bestehens des 1. FC Bad Kissingen an einem Jubiläumsturnier teilgenommen, bei dem auch die Offenbacher Kickers sowie die SpVgg Fürth vertreten waren. Es waren 2 Spiele (Spielzeit jeweils 2 x 20 Minuten) zu bestreiten.

Die Vorrunden-Paarungen lauteten:

Offenbacher Kickers — 1. FC Nürnberg; FC Bad Kissingen — SpVgg Fürth.

Die beiden Sieger qualifizierten sich für's Endspiel. Unsere Jugend siegte gegen Offenbach nach Verlängerung mit 3:2, während die SpVgg Fürth den FC Bad Kissingen ausschalten konnte. Die Torschützen waren Mußgiller, Popp und Biondic.

Im Finale, das ebenfalls bei tropischer Hitze stattfand, unterlagen wir den Fürthern mit 3:4 Toren. Bei Halbzeit führten wir noch 1:0 durch einen Treffer von Schaluschke. Kurz nach Seitenwechsel glichen die Fürther aus. Dann erhöhte Popp auf 2:1, 2 Minuten später gelang der Kleeblatt-Jugend das 2:2 und kurz darauf der Führungstreffer, der jedoch durch Schwemmer wieder egalisiert wurde. Fast mit dem Schlußpfiff konnten die Fürther das alles entscheidende 3:4 erzielen.

Zu bemerken wäre zu diesem Spiel lediglich noch, daß wir unseren Torhüter Gunkel, der im vorhergehenden Spiel verletzt wurde, durch Mittelstürmer Biondic ersetzen mußten, welcher 2 Tore hätte verhüten können, wenn er den Ball richtig berechnet hätte. Andererseits hatte unser Linksaußen Schaluschke zweimal Gelegenheit, freistehend vor dem Tor, den Ball in's Netz zu befördern, aber durch zu langes Zögern wurden diese günstigen Situationen versiebt. Franz Zimmert mußte wegen einer Prellung am Oberschenkel 10 Minuten vor Schluß das Feld verlassen.

An der Fahrt nahmen teil: Gunkel, Bosch, Fischer, Mußgiller, Riederle, Zimmert, Weiß, Schwemmer, Biondic, Popp, Schaluschke sowie Baumann, Singer, Zankl, Springer, Gerling.

20. 8. 66: 1. Jugend Gast beim ASV Pegnitz.

Das Freundschaftsspiel in Pegnitz stellte unsere Mannschaft vor keine allzu schweren Aufgaben. Sie gewann glatt mit 8:0 (4:0) Toren. Popp (4), Weiß (2), Zimmert und Schwemmer waren die Torschützen. Leider regnete es während des Spieles ununterbrochen. Bei etwas Glück hätte der Gegner auch zu einigen Toren kommen können. Nach dem Spiel wurden „Emons'sche Brathühner“ verzehrt und mit froher Laune ging es wieder der Heimat zu.

28. 8. 66: 1. Clubjugend gegen Südwest 1. Jugend 11:0 (2:0).

Die „Südwestler“ konnten nur eine Halbzeit lang mithalten. Nach der Pause diktierte die Clubjugend eindeutig das Spielgeschehen und schoß Tore am laufenden Band. Als Torschützen zeichneten sich aus: Biondic (4), Zimmert (2), Schaluschke (2), Mußgiller, Schwemmer, Weiß.

**NÜRNBERGER
FAMILIEN-
FUNDAMENT**



GELD UND SICHERHEIT
FÜR'S GANZE LEBEN

Vorsorgekombination mit hoher Dividende ■ baut Vermögen auf bei doppelter Sicherheit ■ gegen finanzielle Folgen von Invalidität und Tod ■ garantiert durch ertragreiche, gesetzlich geregelte Kapitalanlagen ■ geringer persönlicher Aufwand ■ anpassungsfähig ■ steuerbegünstigt während der „Bauzeit“ ■ Alle Leistungen steuerfrei

**NÜRNBERGER
LEBENSVERS.-AG** | Seit 1884
85 Nürnberg 10, Rathenaupl. 16/18



**SCHUTZ und
SICHERHEIT**
im Zeichen
der Burg

Weitere Spiele unserer Jugend- und Schülermannschaften.

27. 8. 66: 1. Schüler gegen VfL Nbg. 1 1:2; 2. Schüler gegen ATV Nbg. 1 1:3; 3. Schüler gegen TSV Altenfurt 1 2:3; 4. Schüler gegen ESV West 1 1:4.

28. 6. 66: 2. Jugend gegen ESV West 1 1:4; B 1-Jugend gegen ASV Fürth 1. J. 2:1; B 2-Jugend gegen ASV Fürth 2. J. 4:1; B 3-Jugend gegen ESV West B 1 3:0.

Die Niederlagen unserer Schülermannschaften bedeuten keineswegs, daß unsere Buben schwächer geworden sind. Sie hatten bei diesen ersten Spielen im neuen Fußballjahr viel Pech und konnten samt und sonders nicht komplett antreten.

Die Jugendspieler Fischer, R. Schöffner und Zimmert wurden zu einem Lehrgang nach München-Grünwald vom 29. 8. — 2. 9. 66 eingeladen. Rolo.

Handball

Clubdamen zum 9. Mal Nordbayerischer Meister!

Es gab wohl bereits zu Beginn der Saison kaum Zweifel darüber, daß unsere 1. Damenmannschaft erneut Meister der Landesklasse Nord werden würde. Durch weitere klare Siege gegen VfB Bayreuth (12:5) und gegen ASV Fürth (11:0) errangen unsere Damen nunmehr zum 9. Male hintereinander die Nordbayerische Meisterschaft. Hierzu herzlichen Glückwunsch! Genau wie in den vergangenen Jahren fand sich auch dieses Mal keine Mannschaft, die den Clubdamen ernsthafte Schwierigkeiten hätte bereiten können.

Das 1. Spiel um die Bayerische Meisterschaft gegen den südbayerischen Meister BC Augsburg fand zwar bei strömendem Regen statt, begeisterte aber dennoch alle Zuschauer. Unsere Mannschaft war sehr gut eingestellt und auch konditionsmäßig klar überlegen. Der Sturm riß die BCA-Deckung durch weiträumige und ideenreiche Kombinationen immer wieder auf, und hätten nicht 6mal Pfofen bzw. Latte für die gegnerische Torhüterin gerettet, wäre unser Sieg noch höher ausgefallen. Die Hintermannschaft war jederzeit „Herr der Lage“ und auch die Torsteherin spielte trotz der schlechten Bodenverhältnisse fehlerfrei. Schon bei Halbzeit lagen unsere Damen mit 7:1 in Führung und das Endergebnis von 12:2 läßt eine erfolgreiche Titelverteidigung erhoffen.

1b-Damen.

Die diesjährige Feldsaison wurde mit einem klaren 8:4-Sieg gegen TSV Altenfurt I beendet. Da die letzten Begegnungen in die allgemeine Urlaubszeit fielen, mußten einige Spielerinnen der 2. Mannschaft die „1b“ ergänzen. Mit 11:9 Punkten und 36:32 Toren konnte ein guter Mittelplatz belegt werden.

2. Damenmannschaft.

Trotz der Sommerpause war unsere 2. Damenmannschaft stark beschäftigt. Gegen ASV Fürth arbeitete ihre Deckung bis auf 2 Situationen tadellos. Im Sturm jedoch wurden erneut das Flügelspiel und das nötige Wurfvermögen der auf den Flügelpositionen stehenden Spielerinnen vermißt. Alles in allem aber zeigten unsere Mädchen eine zufriedenstellende Leistung und siegten klar mit 6:2.

Im Spiel gegen 60 Fürth war unser Sturm in den ersten 20 Minuten harmlos. Nach einer Halbzeitführung von 1:0 wachten unsere Mädchen auf und erzielten dank guten Flügelspiels und flacher Würfe einen verdienten 6:1-Sieg.

Gegen ESV West konnte zwar der hohe Vorspielsieg nicht wiederholt werden aber auch der dieses Mal erzielte 7:4-Erfolg ist recht erfreulich, zumal die letzten beiden Gegentore erst nach Ablauf der regulären Spielzeit fielen.

Im letzten Punktspiel vor der sehr kurzen Sommerpause mußte gegen ASN/Pfeil eine knappe 4:5-Niederlage hingenommen werden. Gegen den zahlenmäßig unterlegenen Gegner lieferte unser Sturm eine äußerst schwache Partie. Da die ASN-Damen unsere nicht sattelfeste Abwehr immer wieder mit flachen Würfen überraschten, gebührt unserer Torhüterin, die durch großen Einsatz eine höhere Niederlage verhinderte, ein Sonderlob.

Verstärkt durch einige Spielerinnen der „1b“ nahm unsere 2. Mannschaft an einem Turnier in Altenfurt teil und wurde wider Erwarten Turniersieger. Ein feiner und höchst erfreulicher Erfolg! ASV Zirndorf I konnte dabei mit 3:1 und Altenfurt I mit 6:3 besiegt werden.

1. Herrenmannschaft.

Das 1. Spiel nach der Sommerpause in Würzburg gegen die dortige Turngemeinde war eine klare Angelegenheit. Die Gastgeber hatten an diesem Tag keine Chance, ihren überraschenden Vorspielsieg zu wiederholen, obwohl unsere Mannschaft trotz des klaren 17:8-Sieges (Halbzeit 10:4) nicht voll überzeugen konnte. Unsere Abwehrspieler einschließlich Torwart, die vom Gegner nicht stark gefordert wurden, waren in guter Form. Unser Sturm jedoch spielte keineswegs überragend. Vor allem das gegenseitige Verständnis wurde vermißt. Immer wieder wurden Torchancen trotz zahlenmäßiger Überlegenheit ausgelassen, weil das Zuspiel nicht ankam oder der Ball zu spät den freistehenden Mitspieler erreichte.

2. Herrenmannschaft.

Unter ungünstigen Bodenverhältnissen wurde das letzte Punktspiel vor der Sommerpause in Altdorf ausgetragen. Der bis zur Halbzeit erzielte 4-Tore-Vorsprung schmolz zwar in der 2. Spielhälfte etwas dahin, doch es langte noch zu einem verdienten 9:7-Sieg.

3. Herrenmannschaft.

Da die „Jung-AH“ in unserem Raum keinen Gegner mehr hat, wollte sie schwäbischen Mannschaften das „Fürchten“ lernen und nahm an einem großen Turnier in Haßloch teil. Dieses Vorhaben blieb zwar Wunschtraum, aber dafür verlebte man nette Stunden im Kreise neuer Freunde. Gegen den Ersten der Verbandsliga Württemberg, VfL Oßweil I, gab es eine klare 3:12-Niederlage, gegen TSV Hirsau I wurde 3:4 verloren, während SV Böblingen I mit 7:6 besiegt werden konnte.

*

Und wieder hat es zwei „erwischt“. Am 28. 7. 1966 ging unser lieber Ludwig Glasser zum Traualtar und am 6. 8. 1966 nahm Manfred Lehninger das „sanfte Ehejoch“ auf sich. Den Jungvermählten nebst Gemahlinnen gelten unsere besten Wünsche! Gert Glaubrecht

Hockey

Damen:

Terminnot, ein seit Jahren bestehendes Problem im BHV.

Die Rückrunde zur Ermittlung des Bayerischen Meisters, an der 4 Vereine beteiligt waren, konnte aufgrund von Termenschwierigkeiten nicht mehr vollständig ausgetragen werden. Deshalb hat die Verbandsleitung beschlossen, daß die beiden an der Spitze liegenden Vereine (1. FCN und RW München) ein Vor- und Rückspiel mit Punkt- und Torwertung auszutragen haben, wobei dann der Sieger die Teilnahmeberechtigung zur Deutschen Hockey-Meisterschaft erhält. — Die Bayerische Meisterschaft selbst soll zu einem späteren Termin ordnungsgemäß und vollständig nachgeholt werden.

An dieser Stelle muß aber auch darauf verwiesen werden, daß es sehr empfehlenswert wäre, wenn in Zukunft die Oberligarunde in einer durchdachten und konsequenten Form durchgeführt werden würde. Sehr wahrscheinlich ließen sich dann solche Notlösungen und die damit verbundenen Unstimmigkeiten vermeiden. —

Hinzu kommt noch, daß der Damenausschuß des DHB beschlossen hat, in diesem Jahr (nach 11 Jahren erstmals wieder) nur einen Vertreter zur DHM zuzulassen, obwohl Bayern einer der stärksten Verbände im Bundesgebiet ist.

Unsere 1. Damenmannschaft hat sich deshalb für diese Spiele gut vorbereitet. Die erste Begegnung fand in Nürnberg bei Dauerregen statt. Von Beginn an beherrschte unsere

Mannschaft das Spielgeschehen. Leider konnte sie ihre Feldüberlegenheit nicht in Tore auswerten. Gegen Schluß der ersten Halbzeit gelang es Frl. Engelmann, eine Strafecke zum erlösenden 1:0 zu verwandeln. In der 2. Halbzeit war es dieselbe Spielerin, die wieder eine Strafecke ausnützen konnte. Damit stand die Partie 2:0. In diesem Spiel hatten wir noch zwei Pfofenschüsse zu verzeichnen, während der Gegner nur eine Chance aufweisen konnte. Unsere Mannschaft zeigte eine feine Leistung, so daß man dem Rückspiel beruhigt entgegensehen konnte.

8 Tage später in München war das Bild wie umgewandelt. Nicht unsere Mannschaft diktierte das Spielgeschehen, sondern ausschließlich RW München. Es muß allerdings erwähnt werden, daß Frl. Engelmann und das immer noch verletzte Frl. Wolf nicht dabei waren. Trotz aller Kritik, die man in spielerischer Hinsicht an unseren Damen üben muß, soll trotzdem nicht unerwähnt bleiben, daß sie eine Abwehrrschlacht geliefert haben, die an frühere Zeiten erinnerte. Diese kämpferische Leistung verdient volles Lob. Das Spiel endete 0:0, so daß sich unsere 1. Damenmannschaft für die DHM qualifiziert hat.

Wir gratulieren hierzu herzlichst!

*

Viele gute Wünsche begleiten unsere Damen in das am 4. 9. am Valznerweiher stattfindende 1. DHM-Spiel gegen 1880 Frankfurt.

Mit etwas Glück, einer guten Konzeption und der letztthin gebotenen kämpferischen Leistung könnte diese erste Hürde genommen werden. G. Fleischmann

(Anfrage der Redaktion: Verfügt die Hockey-Abteilung noch über Herren- und Jugendmannschaften? Seit Monaten wird über deren sportliche Tätigkeit nicht mehr berichtet. Oder fehlt es an einem geeigneten „Reporter“?)

Roll- u. Eissport

Kunstlauf.

Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Rollkunstlauf, die vom 29.—31. 7. 66 in Bremerhaven ausgetragen wurden, belegte Hannelore Bindl den 10. Platz mit 398,9 Punkten.

Im September wird auf der Rollschuhbahn in Bamberg die Klasse 3 und 4 abgenommen. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Rollhockey.

Der Herbstpokal des BRV wird 1966 in Turnierform, nach dem Modus „Jeder gegen Jeden“ ausgespielt. Das Turnier wird auf zwei Sonntage verteilt. Die erste Runde kommt am Sonntag, den 4. September auf der Rollsportbahn in Bamberg zur Austragung.

Am 18. September findet dann die zweite Runde in München statt. Gemeldet haben die Mannschaften von ERSC Bamberg, MEV München, ESV Ansbach, BRSC Bayreuth, ERV Schweinfurt und 1. FC Nürnberg.

Wir drücken unserer jungen Mannschaft die Daumen und hoffen auf einen guten Verlauf des Turniers.

Rollschnellauf.

Die einzigartige 400-m-Betonbahn in Inzell brachte unsere deutschen Spitzenläufer auf die Idee, die Weltbestleistungen im Rollschnellauf anzugreifen und am 20./21. 8. auf Weltrekordjagd zu gehen. Ihr Vorhaben wurde ein voller Erfolg. Manfred Zenker verbesserte den bisherigen Weltrekord über 10 000 m, den Woodley mit 17:52,0 hielt, auf 16:55,0 und über 5000 m unterbot Helmut Rippel die gleichfalls von Woodley gelaufene Weltbestzeit von 8:48,5 um 8,6 Sekunden. Helmut erzielte 8:39,9 Min. Hierzu herzlichen Glückwunsch!

Puff

Leichtathletik

Durchgang zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft
in Augsburg und München.

Die Hoffnungen, die auch dieses Jahr wieder an das Abschneiden unserer Männermannschaft geknüpft wurden, gingen nicht ganz in Erfüllung. Allerdings konnte auch kaum damit gerechnet werden, daß in allen 15 Disziplinen eines Mannschaftskampfes die Leistungen der jeweils drei besten Athleten, die zur Wertung herangezogen werden, den Erwartungen voll entsprechen würden. Zumal uns in einigen Disziplinen eben nur 2 bis 3 leistungsstarke Männer zur Verfügung stehen. Ausrutscher wird es immer geben und sie müssen eben von vornherein einkalkuliert werden.

So gesehen sind die 34289 Punkte beim DMM am 25./26. 6. in Augsburg gegen 1860 München doch recht beachtlich. Außerdem, wenn auch betrüblicherweise, entsprach das Wetter an den Wettkampftagen den allgemeinen Witterungsverhältnissen dieses „Sommers“, mit anderen Worten, es war schlecht.

*

Die einzelnen Leistungen:

100 m:	Jellinghaus, Martin	10,5 Sek.	932 Punkte
	Kalfelder, Jürgen	10,5 Sek.	932 Punkte
	Jahn, Klaus Dieter	10,8 Sek.	853 Punkte
	Thiemann, Werner	11,0 Sek.	<hr/>
	Wurzbacher, Rüdiger	11,0 Sek.	2717 Punkte
400 m:	Kalfelder, Jürgen	47,9 Sek.	903 Punkte
	Jellinghaus, Martin	48,9 Sek.	856 Punkte
	Thiemann, Werner	51,2 Sek.	753 Punkte
	Kandler, Karl Heinz	51,2 Sek.	<hr/>
			5229 Punkte
800 m:	Löwe, Klaus	1:56,5 Min.	810 Punkte
	Weber, Alfred	1:59,2 Min.	762 Punkte
	Imhof, Lutz	2:01,1 Min.	729 Punkte
			<hr/>
			7530 Punkte
1500 m:	Löwe, Klaus	4:06,7 Min.	762 Punkte
	Weber, Alfred	4:07,7 Min.	754 Punkte
	Reichel, Alfred	4:11,1 Min.	726 Punkte
	Fajeruzoff, Gerhard	4:19,0 Min.	<hr/>
			9772 Punkte
5000 m:	Lange, Viktor	16:21,2 Min.	675 Punkte
	Reichel, Alfred	16:27,0 Min.	665 Punkte
	Fajeruzoff, Gerhard	16:50,0 Min.	623 Punkte
	Donat, Walter	16:54,6 Min.	<hr/>
	Griechenbaum, Heinz	16:58,6 Min.	11735 Punkte
110 m H.:	Breidenbach, Waldi	15,9 Sek.	757 Punkte
	Braumandl, Karl	16,8 Sek.	676 Punkte
	Hückmann, Helmut	17,6 Sek.	613 Punkte
			<hr/>
			13781 Punkte

PHOTOHAUS
SEITZ
NÜRNBERG

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

400 m H.:	Braumandl, Karl	57,6 Sek.	767 Punkte
	Breidenbach, Waldi	58,6 Sek.	738 Punkte
	Barthel, Erwin	59,8 Sek.	705 Punkte
	Grasser, Paul	59,9 Sek.	<u>15991 Punkte</u>
4 x 100 m:	Aumeier — Kalfelder — Thiemann — Jahn	42,7 Sek.	1771 Punkte
	Breidenbach — Wurzbacher — Barthel — Braumandl	43,9 Sek.	<u>1620 Punkte</u> <u>19382 Punkte</u>
Weit:	Wurzbacher, Rüdiger	6,78 m	774 Punkte
	Friedrich, Peter	6,28 m	666 Punkte
	Knapp, Hermann	6,22 m	653 Punkte
	Roß, Reinhard	6,22 m	<u>21475 Punkte</u>
	Hückmann, Helmut	6,15 m	
Hoch:	Thorey, Eike	1,85 m	725 Punkte
	Wolf, Dieter	1,75 m	634 Punkte
	Friedrich, Peter	1,70 m	588 Punkte
	Knapp, Hermann	1,60 m	<u>23422 Punkte</u>
Stabhoch:	Lindner, Helmut	3,50 m	672 Punkte
	Macher, Hannes	3,40 m	644 Punkte
	Möckel, Karl	3,30 m	615 Punkte
	Zech, Rudolf	3,00 m	<u>25353 Punkte</u>
Kugel:	Stärker, Peter	14,00 m	728 Punkte
	Blank, Hermann	13,43 m	692 Punkte
	Stepan, Manfred	13,30 m	684 Punkte
	Wurzbacher, Rüdiger	12,24 m	<u>27457 Punkte</u>
Diskus:	Blank, Hermann	45,83 m	797 Punkte
	Stepan, Manfred	42,45 m	733 Punkte
	Hannberger, Paul	41,56 m	715 Punkte
	Rzehak, Richard	39,39 m	<u>29702 Punkte</u>
Speer:	Rzehak, Richard	62,97 m	797 Punkte
	Lindner, Helmut	59,24 m	752 Punkte
	Adrian, Karl Heinz	54,93 m	698 Punkte
	Stepan, Manfred	41,33 m	<u>31949 Punkte</u>
Hammer:	Stärker, Peter	52,38 m	836 Punkte
	Hannberger Paul	47,40 m	766 Punkte
	Blank, Hermann	45,42 m	737 Punkte
	Küfner, Gustav	43,20 m	<u>34288 Punkte</u>

IHR FACHGESCHÄFT
Bader u. Scholz
N Ü R N B E R G
Fürther Straße 36 - Telefon 60395

empfiehlt sich für

HERDE · ÖFEN · KESSELÖFEN
KÜHLSCHRÄNKE · GASHEIZUNG
ÖLHEIZUNG
EIGENE INSTALLATIONSABTEILUNG

Beim DMM am 23./24. 7. in München konnte diese Punktzahl, wie erhofft, nicht verbessert werden. Leider fehlten mit Jürgen Kalfelder, Martin Jellinghaus, Peter Stärker und Hermann Blank einige der besten Athleten, so daß „nur“ 33776 Punkte erreicht werden konnten.

Gegenüber dem Vorkampf konnten sich verbessern:

100 m: W. Thiemann 10,8 Sek. 400 m: W. Thiemann 49,1 Sek. 800 m: Kl. Löwe 1:53,7 Min. A. Weber 1:55,4 Min. 1500 m: A. Weber 4:04,2 Min. 5000 m: V. Lange 16:20,6 Min., G. Fajeruzoff 16:28,2 Min. 110 m H: K. Braumandl 16,1 Sek. Stabhoch: K. Möckel 3,70 m, H. Lindner 3,70 m, R. Zech 3,40 m. Kugel: M. Stepan 14,32 m. Speer: K. H. Adrian 57,02 m.

Ein Vergleich mit dem Jahre 1965 zeigt eine leicht sinkende Tendenz:

Männer: 34289 Punkte (1965 34642 Punkte); Frauen: 16417 Punkte (1965 16623 Punkte); Männl. Jugend A: 8996 Punkte (1965 19662 Punkte); Weibl. Jugend A: 16451 Punkte (1965 18032 Punkte); Weibl. Jugend B: 10210 Punkte (1965 10232 Punkte); Schülerinnen A: 23349 Punkte (1965 16052 Punkte); Schülerinnen B: 10111 Punkte (1965 — Punkte).

Eine rühmliche Ausnahme bilden demzufolge nur die Schülerinnen, die schon zum Teil recht beachtliche Leistungen vorzuweisen haben.

An weiteren Ergebnissen wäre noch zu nennen:

Deutsche Jugendmeisterschaft in Ulm:

Hoch: Ingrid Heinemann 1,41 m; Speer: 11. Margarethe Wich 34,61 m; 300 m H Zwischenlauf: Erhard Basel 39,9 Sek. (Clubbestleistung); Hammer: 11. Hermann Rasp 42,44 m.

20 km Gehen am 31. 7. in Peiting:

2. Reinhard Kozmiensky 1:44:55,0 Std.; 3. Kurt Vorbrugg 1:45:35,0 Std.; 7. Udo Demar 1:50:58,0 Std. 1. Platz in der Mannschaftswertung.

Abendwettkämpfe bei SV Siemens Nürnberg:

400 m: 1. K. Braumandl 50,0 Sek., 2. K. H. Kandler 50,3 Sek., 3. K. Löwe 50,8 Sek. Stabhoch: 4. H. Lindner 3,80 m; 1000 m: 1. K. Löwe 2:30,3 Min., 2. A. Weber 2:30,6 Min.; Jgd. 1000 m: W. Legath 2:42,4 Min.

Neben zum Teil recht erfreulichen Ergebnissen brachte dieser Sommer für manchen der Aktiven auch Enttäuschungen und Rückschläge mit sich. Zum einen ist jedoch die Saison noch nicht vorüber, zum anderen wird jeder selbst wissen, wo der Fehler lag und dies zum Anlaß nehmen, im nächsten Jahr mit neuer Kraft und unter verbesserten Voraussetzungen in die Wettkampfsaison zu gehen.

Werner Thiemann, der in Erlangen studiert, ist in seinem beruflichen Werdegang wieder ein Stück weiter gekommen, indem er sein Vorexamen mit Erfolg abgelegt hat. Wie aus seinen Leistungen in diesem Jahr ersichtlich ist, haben ihn die notwendigen Vorbereitungen auf diese Prüfung doch ziemlich zurückgeworfen. Für 1967 hat er sich jedoch einiges vorgenommen.

Kurz bevor wir eine Vermissenanzeige aufgeben konnten, hat sich Ludo Dörrbecker nun doch wieder sehen lassen. Sofern ihm sein Beruf jetzt etwas mehr Zeit läßt, will er das Training wieder aufnehmen. Dies wäre ihm und uns nur zu wünschen, denn er hat uns nicht nur mit seinem Humor, sondern auch mit seiner Energie und seinem Trainingsfleiß, die manchen mitrissen, doch sehr gefehlt.

G. Schwarz

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Schwimmen

Bayerische Meisterschaften in Großostheim (1.—3. 7. 66).

In hervorragender Form stellte sich Ursula Lindner bei den Bayerischen Meisterschaften in Großostheim vor. Sie startete siebenmal und schwamm sechsmal persönliche Bestzeiten. Ihre Erfolgsserie begann am Freitag mit einem 4. Platz über 800 m Kraul in 11.35,8 Min. Am Samstag folgten ein 4. Platz über 400 m Kraul in 5.28,2 Min. und ein 3. Platz über 100 m Rücken in 1.19,3 Min. Nach einem weiteren 3. Platz über 100 m Kraul in 1.07,8 Min. kam als Abschluß und Höhepunkt das Rennen über 100 m Delphin. In einem mitreißenden Kampf rang Ursula auf den letzten Metern die hohe Favoritin Eva-Maria Parzer aus Kronach nieder und wurde in ausgezeichneten 1.16,3 Min. Bayerische Meisterin. Sie knüpfte damit an ihre Erfolge vom Jahr 1963 an. Damals wurde Ursel Bayerische Meisterin über 400 m Kraul. Ihr ausgezeichnetes Abschneiden ist der wohlverdiente Lohn für ein hartes und zielstrebiges Training.

Für unseren zweiten aussichtsreichen Teilnehmer, Karl-Heinz Zeller, kamen die Meisterschaften offenbar noch etwas zu früh. Er landete zwar über 100 m Delphin (Vierter in 1.06,2 — Vorlauf 1.05,6), 200 m Delphin (Vierter in 2.31,2) und 100 m Kraul (Fünfter in 1.00,4) dicht hinter der Spitze, doch es ist anzunehmen, daß sich Karl-Heinz noch steigern kann.

Unsere weiteren Teilnehmer, Günther Dangelmaier und Wolfgang Lindner, schwammen mit 3.02,0 über 200 m Brust bzw. 1.13,6 und 2.43,0 über 100 m und 200 m Rücken zwar die erwarteten Zeiten, konnten aber in dem starken Teilnehmerfeld keinen der vorderen Plätze belegen.

Erwähnt sei schließlich noch die Zeit von 1.11,1 über 100 m Rücken, die unser von der Bundeswehr entlassener Gerhard Kuntz im Vorlauf erreichte. Er startete allerdings noch für den TSV Bad Reichenhall, wird uns jedoch ab Ende Juli als wertvolle Verstärkung wieder zur Verfügung stehen. Lindner

Tennis

Uta Koch/Heidi Kandler und Heidi Kandler/Manfred Wortner Bayerische Vizemeister!

Bei den in Augsburg ausgetragenen Bayerischen Meisterschaften errangen einige unserer Aktiven beachtliche Erfolge.

Uta Koch kam im Damen-Einzel unter die „letzten Vier“, scheiterte dann aber im Halbfinale. In der gleichen Konkurrenz unterlag Monika Hammerich der neuen Meisterin Hacks nur denkbar knapp in drei Sätzen mit jeweils 5:7. (Das Endspiel wurde von Frl. Hacks gegen Frau Dohrer-Dittmayer glatt in 2 Sätzen gewonnen.)

Die Begegnung Monika Hammerich — Amelie Hacks hat alle Zuschauer begeistert.

Im Damen-Doppel wurden Uta Koch/Heidi Kandler Vizemeister. Sie mußten sich im Endspiel Ina Wykowski/Heidrun Jauß mit 4:6/5:7 beugen.

Mit dem Titel eines Bayerischen Vizemeisters konnten sich auch Heidi Kandler/Manfred Wortner schmücken. Sie vermochten in der Zwischenrunde des Gemischten Doppels das Favoriten-Paar Amelie Hacks/Prell glatt in zwei Sätzen auszubooten, mußten jedoch im Finale Frau Fohrer-Dittmayer/Bierekoven Sieg und Meistertitel überlassen.

Allen unseren Aktiven, auch wenn sie nicht bis in die Endspiele vordringen konnten, gebührt Dank und Anerkennung!

*

Seit einigen Wochen hat unsere Abteilung wieder einen „Deutschen Meister“. Unserem Trainer Jan Foldina gelang es bei den Deutschen Meisterschaften der Tennislehrer in der Klasse über 45 Jahre Meister zu werden! Im Doppel errang Jan Foldina mit seinem Kollegen vom NHTC die Vizemeisterschaft.

Was Jan Foldina in seiner aktiven Laufbahn nicht gelang, erreichte er somit 15 Jahre später. Die Abteilung gratuliert zu diesem großen Erfolg, der von vielen vermutlich nur

deshalb etwas weniger gewürdigt wird, weil die Konkurrenten nicht im selben Maß bekannt sind wie die aktiven Spieler.

Wie zwischenzeitlich bekannt wurde, sollen trotz dieses Erfolges die Gebühren für die Übungsstunden nicht erhöht werden!
Dr. W.

Aus der Clubfamilie

Unser auswärtiges Mitglied Frau Hildegard Lamprecht feiert am 8. September Geburtstag. Dr. Michael Steinmetz, von 1905 bis 1917 Angriffsführer der ersten Fußballmannschaft und erfolgreicher Leichtathlet, wird (29. 9.) 78 Jahre.

Otto Bachmeier (20. 9.) wird 76, Hans Schaller (14. 9.) 71, beides Fußballer vom „Tisch der Alten“.

70 Jahre werden Robert Fleischmann (Tennis und Fußball) und Michael Scherber (Fußball), Wilhelm Krämer und Friedrich Müller (Leichtathletik).

Die Pensionsreife mit 65 erreichen: Leo Ringel (Fußball), Hermann Ruland (Tennis) und Wilhelm Trölltsch (Roth b. Nbg.).

Und 60 Jahre werden: Karl Raidler und die auswärtigen Mitglieder Hans Ammon und Herbert Horst.

Das halbe Jahrhundert vollendet Rudolf Bader (Fußball).

Der 1. FCN gratuliert seinen Jubilaren herzlichst und wünscht auch gleichzeitig allen seinen übrigen Geburtstagskindern des Monats September Glück und Gesundheit.

*

Fortuna Düsseldorf dankt für die Glückwünsche zur Regional-Meisterschaft und zum Aufstieg und übermittelt Grüße.

*

Erich Knopp und Frau (Hildesheim) grüßen aus Berchtesgaden, Robert Paulus aus Grenaa (Dänemark), Reinhold Rau mit Frau aus den Dolomiten. Aus Holland meldet sich Clemens Brendel (Frankfurt), aus der Tschechei Adolph, auch Peter Edelmann. Vom Urlaub in Alassio grüßt Familie Kindermann, aus Riccione Willy Hecht, aus Mayrhofen Florenzia Stark und Erich Tichowitz. Des Clubs und seiner Handballer gedenkt Familie Adolf Bernhardt aus Dänemark. Aus Alassio meldet sich auch Wolfgang Wedinger, aus Wien Franz Sutter, vom Königsee Fam. Haßfurther und Herbert Brönner mit Fam., Konrad Lindner aus Bayreuth, Heinz und Horst Müller (Reichenschwand) aus Ferrara. Fam. Anton Stark aus Kirchheim/Teck, Schorsch Reuthelshöfer und Frau aus Tabarz (Thür. Wald), Karl Port und Frau aus Wirsberg, Bernhard Heydenreich aus Grafenau, Alfons Gunkel und Eltern vom Fuschlsee, Fam. Alfred Neufeld vom Arberhaus, Hans

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

The advertisement features a circular logo with a stylized 'B' and 'R' intertwined, set against a background of a grid pattern.

Roth, Otto Helmsauer und Franz Surner aus dem Eggental/Südtirol, F. W. Schulz von den Ski-Weltmeisterschaften in Portillo (Chile), Fam. Fritz Schießler aus Knokke (Belgien), Fam. Andreas Weiß von der Breslauer Hütte in den Oetztaler Alpen, Helmut Löw aus Pfronten, Fam. Peter Reich aus Gufudaun/Südtirol, Karl Weniger vom Fliegerhorst Roth, Fam. Dr. Schurrer von der französischen Atlantikküste, Fam. Josef Geisberger aus den Chiemgauer Bergen, Kurt Otto aus Moskau, Fam. C. Fischer vom Gardasee, Ernst Basel und Familie aus Südfrankreich, Horst Zinecker (Waldkraiburg) aus Bernkastel, die Handballjugend aus Fischen (Allgäu), Hans Teubner aus Positano, Fam. Willy Horlamus aus Fulpmes, Klaus Müller vom Naßfeld (Kärnten), Fam. Christian Schmidt aus Gabicce.

Von der WM aus Brighton grüßen Erich Muhl und Frau.

*

Eine sehr interessante Karte erreicht uns aus Valencia, mit dem Riesenstadion unseres nächsten Messe-Pokalgegners durch Manfred Wortner, Peter Schmidt und Hans Beyer. Für alles Gedenken herzlichen Dank!
Dr. P.

Der Herr Schriftleiter und „Ehrenbürger von Obergurgl“ war wieder einmal in den Ötztalern auf Tour. Da hab ich ja was Schönes eingebrockt, als ich seinen Appetit auf die Zentralalpen reizte! Nun hat er gar die Wildspitze gepackt und wird noch seine Amateur- und Jugendfußballer zu Hochtouristen begeistern.
Dr. P.

*

Geheiratet haben:

Karl Lindner und Christa Siglinde Ströhlein,
Jürgen Geißler und Lieselotte Nähr,
Helmut Mühl-Kühnel und Inge Schmidt,
Anton Weber und Rosemarie Engelmann.

Verlobt haben sich:

Werner Bertholdt und Gaby Steingruber.
Heinz Drey und Traudl Schönfelder.

Auch der 1. FC Nürnberg gratuliert herzlichst!

Der 1. FC Nürnberg betrauert den Tod seiner treuen Mitglieder

Thomas Stahl und Willi Dauscher

Thomas Stahl, Clubmitglied seit 1908, der den Sport schon beim FC Franken aufgenommen hatte, verstarb am 6. August im Alter von 76 Jahren.

Willy Dauscher, Clubmitglied seit 1950 und Angehöriger unserer Ski-Abteilung, verschied am 15. August im Alter von 53 Jahren.

Außerdem erreichte uns in diesen Tagen erst die Nachricht, daß auch unser Mitglied

Willy Kränzlein

im Alter von 74 Jahren verstorben ist.

Der 1. FC Nürnberg übermittelt den Hinterbliebenen unserer alten Kameraden aufrichtige Anteilnahme.

PELÉ der unverkäufliche Fußballstar

Wer den brasilianischen Fußball jahrelang erlebt hat und seine Meisterteams in ihren Palmenländern gegeneinander spielen sah, der muß sich an ihm begeistern. In der Art der Spielweise drücken die kaffeebraunen Ballartisten die Fröhlichkeit ihrer Musik und Gesänge aus. Für ihre Siege haben die Brasilianer sogar eigens eine Fußball-Hymne „O Brasil ha de ganhar“ („Brasilien muß gewinnen“) geschaffen, die seit der Einigung der Fußballspieler aus Rio und denen aus Sao Paulo immer häufiger erklingt. Diese Einigung der „feindlichen“ Brüder, den beiden großen Meisterschaftsgruppen von Rio de Janeiro und Sao Paulo, war jahrelang das Problem Nr. 1 des brasilianischen Fußball-Präsidenten Dr. *Joao Havelstange*. Seit er die technisch überragenden Spieler vom „Zuckerhut“ und die härteren, weniger verspielten Stars aus Sao Paulo unter einen Hut brachte, bleiben auch die Erfolge nicht aus.

Wie schnell die Brasilianer aber auch trauern können, zeigte sich bei Fußball-Weltmeisterschaften 1950, als die Großen wie *Adimar* und *Zizinho* als hellstrahlende Fixsterne am brasilianischen Fußballfirmament leuchteten und die Männer des Brasilianischen Fußball-Verbandes, der „Confederacao Brasileira de Desportos“ (CBD), gegen den „Erzfeind“ Uruguay 2:1 verloren. Damals tobte nach dem Schlußpfiff in dem mit 210 000 Zuschauer besetzten Stadion ein unbeschreibliches Chaos. Als der Präsident des Internationalen Fußball-Verbandes (FIFA), der Franzose *Jules Rimet*, der siegreichen Elf aus Uruguay den Pokal überreichen wollte, war sowohl die kleine Festtribüne als auch die Musikkapelle, die die Siegeshymne spielen sollte, wie vom Erdboden verschwunden. Zehntausend Brasilianer saßen noch Stunden nach diesem Debakel betäubt und stumm im Municipal-Stadion in Rio-Maracana, weinten und waren fassungslos. „Tude perdido“ — „alles verloren“, der Traum war ausgeträumt. Schluchzend zog das riesige Gefolge der brasilianischen Elf langsam aus dem Stadion und ganz Rio glich einer Klagemauer. Nahezu ein Dutzend zutiefst enttäuschter Fanatiker stürzte sich von den Kronengängen des Stadions in die Tiefe und verübte Selbstmord! Ein für uns Europäer unbegreiflicher Fanatismus suchte sein Ventil. Die 38 brasilianischen Rundfunkgesellschaften, die das Spiel übertragen hatten, legten eine Trauerminute ein, einige Zeitungen erschienen sogar mit Trauerrand! In der Stadt brannten Kioske, die Zeitungen mit dem Bild der brasilianischen Mannschaft verkauften. Die Kritiken klangen wie erschütterte Nachrufe auf ein armes Opfer, das den Polypenarmen eines Bösewichts zum Opfer gefallen war.

Auch 1958, bei den Weltmeisterschaften in Schweden, schäumte das Temperament der „Brasils“. Jubelrufe brachen sich an den hochaufstrebenden Rängen im viereckigen Rasunda-Stadion. Spieler lagen sich in den Armen, küßten sich, bildeten eine Traube des Glücks, ein fast unentwirrbares Knäuel der Freude. Ein wenig abseits stand ein junger, schlanker, dunkelhäutiger Junge mit gekräuseltem Haar. Er schlug seine Hände vors Gesicht und verbarg die Tränen. Er konnte es einfach nicht fassen, daß ihm der Traum aller Fußballspieler in Erfüllung gegangen war: der Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft. Dieser Junge, der da stand, war das Baby und der jüngste Spieler des gesamten Turniers, der erst 17jährige Brasilianer *Pelé* (sprich: pelä), der sich in Schweden als Vollblutstürmer bewährte. Er war an diesem Tag, bei jenem Endspiel gegen Schweden, voll jugendlichen Feuers und voll Eifer und hatte im entscheidenden Augenblick doch die Eiskälte eines Schauspielers. Ein anderer, sein Torwartfreund *Gilmar*, eilte auf *Pelé* zu, klopfte ihm beruhigend auf die Schulter, doch so schnell versiegten die Tränen nicht. Sie waren Ausdruck der übermächtigen Freude.

Dieser 1,70 Meter große und 70 Kilogramm schwere Youngster *Pelé* war einer der erfolgreichsten Torschützen; als einziger erzielte er den berühmten „Hat-trick“, jene nur selten erreichbaren Punkte von drei aufeinanderfolgenden Treffern. Niemand wird das Tor

vergessen, als *Pelé* Brasilien gegen Schweden 3:1 in Führung brachte. Dieser Rastelli des Fußballs vollführte mit dem Ball die verblüffendsten Zaubertricks. In der 55. Minute wurde ihm der Ball hoch zugespielt. Dann stieß er ihn etwa in die Mitte des schwedischen Strafraumes, lief hinterher, ließ das Leder einen Moment auf seinem Knie tanzen und jonglierte vor den Nasen der Schweden *Parling* und *Gustavsson* mit dem Leder herum. Nun ließ er den Ball jäh fallen und schoß blitzschnell ins Tor.

Seit jenen Tagen in Schweden (1958) und dem erneuten Erfolg in Chile (1962), wo er allerdings verletzt war, wurde *Pelé* nach den errungenen Siegen dutzendemale von seinen Kameraden auf den Schultern getragen. Wie alle brasilianischen Fußballer, so wird auch dieser größte Fußball-Jongleur, dessen voller wohlklingender Name *Edson Arantes do Nascimento* lautet, anders gerufen. Schon als Schuhputzer-Straßenjunge zeigte *Pelé*, der Sohn eines allerdings nur mittelmäßigen „Fußball-Vaters“, eine außergewöhnliche Leidenschaft für jenes runde Leder, das ihn später zu einem ungeahnten Reichtum und zu Welt-ruhm verhelfen sollte. *Pelé*, der am 23. Oktober 1940 in der Arrudastraße der kleinen Stadt Tres Coracoes („Drei Herzen“) im Staate Minas Gerais (Mittelbrasilien) geboren wurde, gründete bereits als zehnjähriger in Bauru (85 000 Einwohner zählende Stadt im Staate Sao Paulo), wohin seine Eltern 1944 verzogen, eine Straßenmannschaft und gab ihr den Namen „Setimo Stembro“, „Siebter September“, das war der Tag der brasilianischen Unabhängigkeit. Ursprünglich wollte der recht schwächliche *Edson Arantes* Flieger werden, doch als er eines Tages mit seiner „Barfußmannschaft“ bei einem Kinder-Fußball-Turnier in Bauru siegte und sein Team auch danach viel Furore machte, wurde dieser brillante und elegante Spieler von dem damaligen Jugendtrainer des FC Bauru, *Valdemar de Brito*, entdeckt. Als *de Brito* den 15jährigen *Pelé* in die Kaffeestadt Santos holen wollte, hatten die Eltern erst große Bedenken, denn sie fürchteten, daß ihr Junge auf die schiefe Bahn geraten und untergehen könnte. Schließlich willigten sie aber doch ein, und *Pelé* fuhr erstmals mit einer langen Hose bekleidet, zusammen mit seinem Vater, nach Santos, wo er zwei Wochen später seine erste Vorstellung beim FC Santos gab. Es war fast ein Trauerspiel, denn vor lauter Aufregung traf er keinen Ball. Auch sein zweites Spiel war keine Offenbarung. Trotzdem bekam er aber bald den ersten Vertrag seines Lebens, bei dem er monatlich 5600 Cruzeiros verdiente, was runden 100 DM gleichkommt; ein horrender Betrag, wenn man bedenkt, daß das Durchschnittseinkommen in diesem Land jährlich 630 Mark (!) pro Arbeitnehmer beträgt.

Noch keine 16 Jahre alt, gab *Pelé* sein offizielles Debüt in der Meistermannschaft von Santos gegen den AIK Stockholm, und wenig später stand er erstmals in der brasilianischen Nationalmannschaft, die um den „Roca-Pokal“ spielte, jene Trophäe im traditionellen Länderspiel zwischen Brasilien und Argentinien. Schon bei diesen Spielen war der junge *Pelé* wie gewandelt, er faszinierte auch den letzten Zuschauer mit seinem ideenreichen und gekonnten Spiel. Schon wenige Monate später stand es fest, daß dieser *Pelé* ein Phänomen ist, der alle Großen übertreffen wird, die Brasiliens Fußball jemals hervorgebracht hat! Genau so kam es auch, denn schon mit 21 Jahren verdiente *Pelé* beim FC Santos 80 000 Cruzeiros und inzwischen reifte die „schwarze Perle“ *Pelé* zu einem der besten Fußballspieler der Erde.

Dieser große sportliche Erfolg bildete dann gleichzeitig den Grundstock für *Pelés* materielles Vermögen: Mit Prämien und Geschenken überhäuft, Haus- und Grundstücksbesitzer geworden, Teilhaber von großen Kaffeepflanzungen, Wäschereien und riesigen Hotels, verlor *Pelé* trotzdem nicht das menschliche Gleichgewicht. Immer wenn er für seinen Verein oder sein Land spielte, gab er sein Bestes. Runde zehn Millionen DM wurden dem FC Santos von spanischen und italienischen „Millionärsclubs“ für *Pelé* geboten, aber die schwarze Perle blieb bis zum heutigen Tage unverkäuflich und wird es sicher auch weiterhin sein, denn *Pelé* gehört zu Brasilien wie der Zuckerhut zu Rio. Es vergeht kaum ein Vierteljahr,

ohne daß dieser meist unworbene Fußballer der Welt von einem der europäischen Spitzenclubs in mehr oder weniger diskreten Form ein Angebot erhält. Sie alle boten ihm Summen, die auf dem Fußballmarkt bisher noch nie registriert wurden. „Warum soll ich Brasilien verlassen? Ich verdiene daheim genug und bin dort glücklich. Im übrigen wenden Sie sich am besten an *Pepe o Gordo*“, meint *Pelé*. Dieser in allen Belangen für den Ballvirtuosen *Pelé* zuständige „*Pepe o Gordo*“, was auf deutsch etwa mit „Der dicke Sepp“ wiederzugeben wäre, heißt eigentlich *José Gonzales Ozores* und ist *Pelés* Freund, Manager, Rechtsberater, Reisebegleiter und Kompagnon. Nichts in der Welt würde die „Schwarze Perle“ ohne den „dicken Sepp“ machen — außer Tore schießen natürlich. Und dieser „dicke Sepp“ meint immer wieder, daß man die Hoffnungen auf *Pelé* aufgeben sollte, denn *Pelé* wird niemals ins Ausland gehen. Ganz abgesehen davon, daß es in einem solchen Fall in Brasilien zu Tumulten kommen würde. Die schwarze Perle blieb bis zum heutigen Tag unverkäuflich und wird es sicher auch weiterhin sein. Er hält es lieber mit dem Wahlspruch: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich!“

Pelé ist kein gewöhnlicher Spieler, sondern das Symbol des brasilianischen Fußballruhms, von dem der brasilianische Mannschafts-Arzt und Psychologe *Paulo de Carvalhais*, der ihn oft testet, einmal meinte: „*Pelé* verdankt viel seiner angeborenen Technik, seine Intelligenz liegt weit über dem Mittelmaß, seine Einstellung zu seinem Beruf könnte nicht besser sein. Er hat ein fabelhaftes Einfühlungsvermögen und wird mit allen Situationen fertig. Er besitzt außerdem die Gabe, trotz seiner Popularität ein bescheidener Mensch zu sein. *Pelé* hat ein überdurchschnittlich gutes Sehvermögen und gleichzeitig einen übernormal breiten Blickwinkel.“

Über sich selbst erzählte *Pelé*: „Das Haus, in dem ich zusammen mit meinen Eltern und meiner Schwester wohne, liegt dem Stadion gegenüber. Um 8 Uhr früh dusche ich im Stadion und erhalte eine halbstündige Massage (bei uns hält man die Massage für das Hauptmittel zur Erhaltung der Form eines Fußballspielers). Dann treiben wir zusammen 30 Minuten Gymnastik. Alle Übungen zielen darauf ab, die Muskeln beweglich und elastisch zu halten. Danach gehe ich aufs Feld und trainiere individuell, ungefähr andert-halb bis zwei Stunden. Dieses Training besteht ausschließlich aus Ballarbeit. Ungefähr um 12 Uhr nehmen wir ein warmes Salzwasserbad, darauf folgt das zweite Frühstück und eine nicht zu lange Pause. Nachmittags schließt sich das Gemeinschaftstraining an, das von 14.30 bis 17 Uhr geht. Ich gehe zeitig schlafen, ich brauche den Schlaf genauso wie das Training. Ich rauche und trinke nicht . . .“

So sieht der Tagesablauf eines berühmten Profis aus. Es ist harte anstrengende Arbeit, schweres Training, das erst solche Leistungen ermöglicht. Und es ist gut, auch diese Seite der Medaille des Erfolges zu kennen.

Pelés Popularität wächst in Brasilien ununterbrochen. Vor kurzem wurde im Parlament des Landes der Vorschlag eingebracht, dem Super-Fußballspieler an dem Tage eine Staatspension zu geben, an dem er seine Fußballschuhe an den Nagel hängt. Kein Politiker wird es wagen, seine Stimme gegen diesen Vorschlag abzugeben. In diesem Zusammenhang wurde *Pelés* Erfolgsliste vorgetragen, aus der hervorgeht, daß er in 549 Spielen für den FC Santos 695 Tore erzielte. In der Ländermannschaft hat er 53 Spiele bestritten und zeichnete für 54 Tore verantwortlich.

■ **Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!**

Doping: Der große Selbstbetrug im Sport

Zuweilen hört und liest man von Dopingaffären im Hochleistungssport. Von „Fällen“, in denen sich Sportler mit Hilfe unnatürlicher Mittel und Drogen einen unfairen Vorteil verschafften. Sie gewinnen oder verlieren. Vieles bleibt dabei unentdeckt. Die Pest im Sport schwelt im Dunkeln. Alles spielt sich hinter den Kulissen ab. Nur dann und wann dringt einiges an die Oberfläche. Hier eine kleine Auswahl der letzten Affären:

Fett und groß steht die Schlagzeile im „Sport“ Zürich, der führenden Sportzeitung in der Schweiz: „Schmach und Schande für den Schweizer Sport.“ Was war geschehen, um die Empörung der Schweizer Journalisten zu entfachen? Zwei Radamateure, Henry Regamey und Jean Paul Crisinel, wurden während der England-Radrundfahrt disqualifiziert, weil sie sich gedopt hatten. Bei der Dopingkontrolle (Urinprobe) fand man bei ihnen Spuren von Methyl-Amphetamin, ein Serum (angeblich aus Roßblut), das in die Körper der Eidgenossen hineingespritzt wurde.

Fast zur gleichen Stunde starb der italienische Radamateur Giovanni Gatti auf dem Transport ins Krankenhaus. Er hatte sich gedopt, brach nach einer kleinen italienischen Radfernfahrt im Ziel bewußtlos zusammen. Schaum bedeckte seinen Mund. Gatti wurde bewußtlos und ist nie mehr erwacht.

In diesen Tagen las man auch erstaunt in der Tageszeitung „Toronto Telegram“ die Beschuldigung des kanadischen 800-m-Läufers Bill Crothers, sein Trainer Lloyd Percival habe seinen Schützlingen ständig das Aufputzmittel Dexedrine verabreicht, das dem in Deutschland bekannten Pervitin in der Wirkung gleicht.

In Amerika erzählt indessen der kanadische Kugelstoßer Steen, alle Werfer Amerikas, darunter auch die Weltrekordmänner Matson und Conolly, würden Hormonpräparate zu sich nehmen, um im Training und Wettkampf bessere Leistungen zu erzielen . . .

Wie man sieht, greift die Pest des Dopings um sich. Wohin man sieht und wohin man kommt.

Was ist Doping? „Doping ist die Verabreichung oder der Gebrauch von körperfremden Mitteln in jeder Form und der Gebrauch von körpereigenen Mitteln in abnormaler Dosis oder auf abnormalem Wege zugeführt, und zwar mit dem Ziel der unfairen Leistungssteigerung.“

So formulierte es der Ausschuß für Doping des Europarates bei einer seiner Tagungen in Straßburg. Das Wort „Doping“ ist vom englischen „dope“ hergeleitet, das soviel wie Gift oder Rauschgift bedeutet. Damit ist schon gesagt, daß es sich hier um Substanzen handeln muß, die nicht gerade für den Körper gesund sind.

Man unterscheidet beim Doping sogenannte natürliche Mittel (Vitamine, Salze, Phosphorsäuren, Traubenzucker) und die wesentlich gefährlicheren unnatürlichen Mittel. Zu ihnen zählen das Gift Arsen, Strychnin, Pekrotoxin, Cardiazol, Coramin, Morphin, Kokain, Coffein, Bensedin, Pervitin. Meist Präparate, die rezeptpflichtig sind und die man in Deutschland nicht ohne weiteres erwerben kann. Aber in Frankreich, Belgien und Südamerika sind die Bestimmungen keineswegs so streng wie bei uns. Es ist also leicht, sich Mittel zum Doping zu verschaffen, und alle Kurpfuscher, Betreuer, Manager, Trainer und nicht zuletzt die Athleten verschaffen sich die sogenannte „Kohle“ wann immer sie wollen.

Morphium und Kokain und andere Rauschgifte werden von Kraftsportlern und Radrennfahrern zur Steigerung der Muskelkraft und Ausdauer verwendet. Weckamine (Pervitin) werden von den Sportlern eingenommen, die vor allem Dauerleistungen ausführen. Das Ermüdungsgefühl wird gewaltsam unterdrückt.

Strychnin stärkt Nervenfasern und Muskeln. Gewichtheber und Sprinter spritzen sich vor allem das Gift in die Adern oder nehmen Tabletten, was bequemer ist und schlecht zu kontrollieren.

Über die gesundheitlichen Folgen machen sich die sogenannten Betreuer und Athleten oft gar keine Vorstellungen. Sieg um jeden Preis heißt die Losung. Todesfälle schrecken keineswegs ab. Der Sieg ist wichtiger als die Gesundheit. Wie lange noch?

Der englische Radweltmeister Simpson macht es sich einfach und erklärt: „Doping ist eine Erfindung der Journalisten.“ Fragt man berühmte Sportler, ob sie sich aufputschen, so erhält man nur ein vielsagendes Grinsen oder gestellte oder echte Entrüstung als Antwort. In der Tat, zahlreiche Sportler wissen überhaupt nicht, ob sie gedopt worden sind oder nicht. Eine Spritze in eine harmlose Apfelsine, eine Tablette aufgelöst in Tee haben die gleiche Wirkung wie eine Spritze in das Hinterteil. Die Manager betrügen ihre eigenen Schützlinge und waschen ihre Hände in Unschuld, wenn nach einer Dopingkontrolle der Sportler überführt wird.

Am 6. Mai 1955 boxte in Philadelphia der Amerikaner Harold Johnson, damals ein Weltklassemann, gegen den Kubaner Julio Mederos. Der unbekannte Kubaner gewann in der zweiten Runde durch k. o. Johnson wirkte schon in der ersten Runde langsam, unbeholfen. Er erzählt: „Mir war so komsich zumute, als hätte ich Blei in den Knochen. Das Mundspülwasser schmeckte sogar bitter, ebenso die Orange. Ich war wie betäubt und benommen, hatte keine Energie und taumelte in der zweiten Runde zu Boden.“ Das Publikum schrie „Schiebung“, doch der Gangsterboß Frankie Carbo, dem man die Schiebung nachsagte, war damals noch nicht zu fassen. Heute sitzt er wegen anderer Delikte seit Jahren hinter Schloß und Riegel.

Sportler, die inzwischen von der Bühne getreten sind, reden ganz unverblümt davon, daß sie gedopt worden sind. Da ist der deutsche Stehermeister Valentin Petry, der dem stauenden Fernsehpublikum frei von der Leber weg berichtete, er habe Spritzen bekommen. Welche, wüßte er bis heute noch nicht. Nach der Spritze fühlte er sich immer prima und hätte Bäume ausreißen können. Petry nahm auch Zäpfchen und danach fühlte er sich „wie auf Wolken“. Viele Betreuer seien halbe Ärzte, fuhr Petry fort, und stellte sarkastisch fest: „Ein Glas Milch entgiftet ja alles wieder.“

Auch der belgische Radprofi Martin van Geneugden, seit vier Jahren nicht mehr aktiv, stellte unbekümmert in der Brüsseler Zeitung „Zondagniewe“ fest: „Ich ruinierte mich selbst. Ich betrachtete Doping als das einzige wirksame Mittel, um Geld zu verdienen. Bei der belgischen Straßenmeisterschaft 1961 nahm ich Arsenik, dann gab ich mir auch eine Morphiumspritze, doch die Wirkung war die, daß ich erschöpft aufgeben mußte. Ich wurde mit der Zeit süchtig und nehme heute noch Mittel, um mich wohlzufühlen.“

Frankreich und Belgien wollen endlich das Übel ausrotten. Man schaltete die Regierung ein, erließ Gesetze, verhängte Strafen und die ersten Übeltäter in Belgien sitzen sogar schon im Gefängnis. Die Verbände sind jedoch oft machtlos, da eine Dopingkontrolle nicht dem Gesetz der Menschenrechte entspricht. Dopingkontrollen kosten auch viel Geld. Aber man ist auf dem besten Wege, das Doping zu kontrollieren. Die Belgier stellten in den letzten Monaten fest, daß von 97 untersuchten Radprofis sich 36, das sind 37 Prozent!, gedopt hatten.

Die Kontrolle ist relativ einfach. Man untersucht unmittelbar vor dem Start und nach der Ankunft im Ziel den Urin eines Fahrers. Dem Harn wird die Flüssigkeit entzogen, die Säuren verflüchtigt, die basischen Substanzen isoliert. Dann legt man einen Tropfen der Restsubstanz auf eine Glasplatte. Diese Restsubstanz wandert bis zu einem bestimmten Punkt. Jedes Suchtgift hat seine spezifische Wanderlänge. Daraus läßt sich mit Sicherheit die Diagnose stellen, welcher Gruppe die Substanz angehört.

Aber noch fehlen die Ärzte, die Helfer und die notwendigen Labors, um die Kontrollen wirksamer durchzuführen. So gibt es von Zeit zu Zeit Stichproben und nur so erfährt man von den Affären bei der England-Radrundfahrt, der Österreich-Radrundfahrt, von Dopingskandalen bei der Tour de France oder bei Olympischen Spielen. 1960 in Rom hatte sich der dänische Radfahrer Knud Jensen gedopt und starb. In Tokio verweigerte der Vorsitzende des Internationalen Radsportverbandes, der Italiener Rodoni, eine Dopingkontrolle, obwohl nachweislich bei Italienern Einstiche von Spritzen gesehen worden sind. Der Vertrauensarzt des Internationalen Radsportverbandes, der Franzose Dumas, trat daraufhin aus Protest zurück. Man fragt sich, wenn schon die Präsidenten der Internationalen Sportfachverbände gegen Doping von vornherein sind, wer soll dann *dafür* sein?

Nicht nur die Radsportler sind die „schwarzen Schafe“. Schon früher, vor 50 Jahren, beschuldigte man russische Eisschnellläufer des Dopings, ebenso japanische Schwimmer 1932 in Los Angeles, asiatische Gewichtheber und selbst in der Leichtathletik wird gespritzt, was das Zeug hält.

Natürlich kann man über das Doping streiten. Wo liegt die Grenze zwischen erlaubten und unerlaubten Mitteln? Eine Tasse Kaffee ist im gewissen Sinne auch schon ein „Doping“, ebenso Sauerstoffduschen, eine gewisse Form von Hypnose, oder eine Überdosis von Vitaminen und Traubenzucker. Die Einbildungskraft spielt beim Doping auch eine Rolle. In einigen Testen hat man festgestellt, daß Sportler selbst nach harmlosen Spritzen (sogenannten Placebos), die nur Kochsalz oder Zuckerwasser enthielten, in ihren Leistungen besser wurden. Dr. Keul von der Freiburger Universitätsklinik hat diese Beobachtungen allerdings nicht gemacht.

Einer der größten Verfechter gegen das Dopingunwesen ist der Wiener Professor Dr. Ludwig Prokop. Er ist einer der prominentesten Delegierten beim Europarat in Straßburg und hat reiche Erfahrung im Umgang mit Sündern und beim Kampf gegen das Doping. Er sagt: „Ich weiß, daß viele Sportler sich dopen. Große Athleten brauchen aber kein Doping. Es sind oft die kleinen, die der Versuchung unterliegen. Das Krebsgeschwür sitzt in Südamerika. Von dort kommen die meisten Drogen. Für viele Länder ist heute der Sport ein Krieg auf anderer Ebene, wo, wie im Krieg, alles erlaubt ist.“ Prokop hat auch eine Rangliste von Sportarten parat, in denen am meisten gesündigt wird: Radsport, Schwerathletik, Langstreckenschwimmen, Langstreckenlauf und Skilanglauf, Boxen, Fußball, Eissport.

Inzwischen formieren sich die Streiter um Fairneß und Gerechtigkeit im Leistungssport. Brasiliens Arzt der Fußballweltmeisterei, Dr. Hilton Gosling schreibt: „Wer dopt, spielt mit dem Tode. Die physische Widerstandskraft derjenigen, die zu diesem Mittel greifen, wird mit der Zeit immer schwächer. Bedrängnis und Depression immer größer. Die Sportler bekommen Komplexe. Was nutzen die schnellsten Beine, wenn das Gehirn, das ihnen den Befehl zuleiten muß, gestoppt und in seiner Funktion gehindert ist?“

Auch in Deutschland ist man bestrebt, das Übel auszurotten. Auch bei uns werden bei verschiedenen Fachverbänden bereits Dopingkontrollen durchgeführt. Professor Nöcker bezeichnet das Doping aus Gründen der Gesundheit und Fairneß als die größte Lüge des Sportes, die auch durch nationale Tendenzen keine Rechtfertigung finden dürfe.

Wann werden die Sportler in aller Welt erkennen, was der berühmte deutsche Fußballtrainer Sepp Herberger einmal aussprach: „Das beste Dopingmittel ist ein anstrengendes Training.“

(Aus „Olympisches Feuer“)

● **W e r b t n e u e M i t g l i e d e r !** ●

Der alte Mann und der Sport

Von Edgar

„Ich habe mich oft genug über die Ausbrüche fanatisierter Massen mokiert“, begann der alte Mann, „um heute ein wenig Verständnis dafür aufzubringen. Diese Fußballweltmeisterschaft hat mich etwas gelehrt. Wo starker Druck vorhanden ist, muß ein Ventil her. Hochspannung bedarf einer Ableitung.“

„Zweifellos“, sagte ich.

„Zwei Wochen Hochspannung sind einfach nicht mehr zu ertragen“, fuhr der alte Mann fort. „Dadurch, daß diese Riesenveranstaltung durch das Fernsehen jedem Menschen ins Haus geliefert wurde, blieb der Druck während der ganzen Zeit erhalten, auch für die sportlichen Normalverbraucher der Länder, die inzwischen ausgeschieden waren. Man konnte sich diesem Riesenspektakel nicht mehr entziehen, auch wenn man es wollte.“

„In der Tat“, sagte ich.

„In früheren Zeiten hatten die Menschen kriegerischen Ruhm, um ihre Emotionen loszuwerden“, meinte der alte Mann weiter. „Das scheinen wir glücklicherweise überwunden zu haben. Aber die Emotionen bleiben, das menschliche Nervensystem ist anders gearteten Spannungen ausgesetzt, und wenn der Sport in irgendeiner Form als Blitzableiter dienen kann, so ist das als Fortschritt zu werten. Der alte Kriegsgott Mars hat seine Rüstung abgelegt und den Fußballdress angezogen, wenigstens für besondere Fälle. Freuen wir uns darüber.“

„Gewiß“, sagte ich.

„Auswüchse lassen sich hier so wenig vermeiden wie auf allen anderen Gebieten menschlichen Tuns“, hub der alte Mann wieder an. „Wenn sich jemand umbringt, weil sein Fernsehapparat nicht funktioniert oder weil seine Mannschaft in der Vorrunde verloren hat, so haben seine Nerven dem Druck nicht standzuhalten vermocht, und er ist von der gigantischen Emotionsmaschine unserer Zeit zermalmt worden. Das kann vorkommen. Die gewaltige Explosion vom 30. Juli jedoch ist begreiflich, sogar notwendig. Wenn hier ein Vorwurf zu machen wäre, dann nicht den Massen, die ein Ventil brauchen, sondern eher den Organisatoren der Weltmeisterschaft, die 14 Tage lang eine nahezu unerträgliche Hochspannung schufen, an der vor allem das Fernsehen einen entscheidenden Anteil hatte.“

„Richtig“, sagte ich.

„So gesehen, war der Freudenausbruch in England verständlich und die Reaktion in Deutschland, wo die Unterlegenen wie Sieger bejubelt wurden, sympathisch“, setzte der alte Mann hinzu. „Sieger und Unterlegener in einem Topf, die Bewältigung der Unterschiede, eine Anteilnahme der Nichtbeteiligten, die der der Endspielgegner nur wenig nachstand, das alles mag nicht eben sehr logisch sein, aber ihm haftet eine rührende Naivität an. Es war, alles in allem, ein versöhnlicher, ein durchaus sportlicher Ausklang.“

„Sicherlich“, sagte ich.

„Und eine gute Propaganda“, ergänzte der alte Mann. „Ich weiß von einem alten Rugbyspieler, der die ‚Leute ohne Arme‘, wie er sie nannte, nicht ernst nahm, und der mir gestand, er habe im Fernsehen aus England den Fußball entdeckt. Und so ist es sehr vielen ergangen.“

„Gut so“, sagte ich.

„Natürlich sind das keine künftigen aktiven Fußballspieler, sondern nur Zuschauer, aber man nimmt was man kann“, schloß der alte Mann.

„Eben“, sagte ich. (sid)

Was haben sie nur davon?

Eine sportliche Randbemerkung | Von Heinz Rein

„Was haben die nur davon?“ hörte ich kürzlich jemanden sagen. „Ist doch Blödsinn, sich so abzutrampeeln!“ Diese Äußerung fiel in einem Kino, als in der Wochenschau Ausschnitte aus einem Straßenradrennen gezeigt wurden.

Was jener Unbekannte aussprach, ist sicher keine Einzelmeinung. Sie verrät Unverständnis und eine fast feindselige Haltung, der Sportler auch heute noch oft begegnen. Es sei zugegeben, daß es im Sport auch unerfreuliche, schlimme Dinge gibt — auch im Sport. Denn welches Gebiet unseres Lebens wäre frei von Mißständen und Auswüchsen? Wer sich nur an ihnen — ob im Sport, in der Politik, in den Künsten — orientiert, wird stets zu falschen Schlüssen gelangen.

Niemand hat das Recht, sportliche Betätigung, gleich welcher Art, als Blödsinn zu bezeichnen. Man mag sie aus irgendwelchen Gründen ablehnen, vielleicht weil man — dummerweise — körperliche Bewegung, die nicht auf einen bestimmten Zweck gerichtet ist, für überflüssig oder auch für „ungeistig“ hält. Äußerungen, wie die eingangs zitierte, offenbaren entweder eine völlige Unkenntnis der Motive, die Menschen dazu veranlassen, Sport zu treiben, oder eine geringschätzig Beurteilung dieser Motive. Über die Unkenntnis brauchen wir hier nicht weiter zu reden, wohl aber über die Abwertung der Beweggründe, die Menschen dazu bewegt, sich sportlich zu betätigen.

Welches sind die Motive? Zunächst ist es die reine Lust an der Bewegung, an der Geschmeidigkeit der Glieder und der Beherrschung des Körpers, an der Schnelligkeit und am Wettkampf mit anderen. Da sind ferner der Ehrgeiz, die Freude am Sieg, die durchaus natürliche Eitelkeit, im Mittelpunkt zu stehen und bewundert zu werden, sich über den Durchschnitt zu erheben. Und da ist schließlich — in Ausnahmefällen — das Bestreben, durch sportliche Tätigkeit Geld zu verdienen.

Keines dieser Motive ist auch nur im geringsten seltsam oder unnatürlich oder gar unehrenhaft.

Der Ehrgeiz, die Bemühung, eine Rolle zu spielen, applaudiert zu werden, sind sie irgendwie unverständlich oder seltsam? Sie sind es nicht. Es ist ein ganz natürliches Bestreben des Menschen, sich hervorzutun, durch eine schöne Stimme, durch Wissen, Geschicklichkeit, Kleidung, auch durch eine Briefmarkensammlung oder eine große Bibliothek oder eben durch eine sportliche Leistung. So gewiß ein Hobby im Regelfall zunächst nur der eigenen Befriedigung dient, so sicher ist auch, daß es nach einiger Zeit nach Bestätigung von außen drängt. Deshalb ist der Ehrgeiz eines Sportlers nicht verwerflich. Es ist seine ureigene Sache, daß er sich Entbehrungen auferlegt, Strapazen erduldet, Geldopfer auf sich nimmt, um zu siegen. Er tut es ja freiwillig, niemand zwingt ihn dazu. Das Glück des Sportlers über einen Sieg ist gewiß nicht das schlechteste oder geringste. Es wird — im Gegensatz zu manchem Scheinglück — nicht auf Kosten anderer errungen.

Wer danach fragt, was ein Fußballspieler, Radfahrer, Boxer denn „davon hat“, daß er sich so „abstrampelt“, der hat weder das Wesen des Sports verstanden noch ist er in der Lage, sich psychisch in einen anderen Menschen zu versetzen. Er kann oder will nicht begreifen, daß das, was für das „private“ Leben gilt, nämlich ein Steckenpferd ohne ein „praktisches“ Ziel, sondern zum reinen Vergnügen zu reiten, auch wenn dieses Vergnügen mit erheblichen Lasten aller Art verbunden ist, daß dieses Prinzip auch für den Sport Gültigkeit hat. Im Grunde kann man jene Menschen nur bedauern, die, bevor sie etwas tun, erst danach fragen, ob und was sie „davon“ haben werden. (DSB-Information)

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

Training als vorbeugendes Mittel gegen Herzinfarkt

Von W. Cyran

Erhöhte körperliche Belastung im Beruf oder Sport scheint nach einer Reihe großangelegter, vorwiegend statistischer Untersuchungen eine gewisse Schutzwirkung gegen den Herzinfarkt auszuüben. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen konnten immerhin deshalb angezweifelt werden, weil nicht genügend zu klären war, inwieweit die untersuchten Personengruppen bereits eine gewisse Auslese an sich darstellen, ferner inwieweit charakteristische Unterschiede in den Ernährungsgewohnheiten und sonstigen Lebensumständen bestehen, die für das Zustandekommen eines Herzinfarktes von Bedeutung sind.

Die Freiburger sportmedizinische Arbeitsgruppe, die von Professor Reindell, dem Präsidenten des diesjährigen Weltkongresses für Sportmedizin in Hannover, geleitet wird, hat daher diese Fragestellung einer exakten Überprüfung an Gesunden und Herzkranken im Acht-Stunden-Arbeitstag und im Sport unterzogen. Dozent Dr. Roskamm trug das Ergebnis dieser Untersuchung in Hannover vor.

Neu in der Untersuchungsmethodik der Freiburger Arbeitsgruppe ist eine fortwährende EKG-Registrierung der Herztätigkeit während der Dauer eines ganzen Tages mit Hilfe von Klebe-Elektroden und eines Bandspeichergerätes. Als Ausdruck der jeweiligen körperlichen Belastung konnte dabei die Pulsfrequenz angesehen werden: Hohe Pulsfrequenzen sind Ausdruck einer starken körperlichen Anstrengung, die auch Herz und Kreislauf anfordert und dadurch die Leistungsfähigkeit des Herzens verbessert.

Roskamm und seine Mitarbeiter teilten die Gesunden nach ihren Berufen in drei Gruppen ein: 1) Arbeiter, 2) Angestellte und 3) Selbständige und Führungskräfte. In allen drei Gruppen wurde während eines Arbeitstages die Pulsfrequenz registriert und festgestellt, wieviel Prozent der Gesamtarbeitszeit die Pulsfrequenz in den Bereichen von 50 bis 60, 60 bis 70 usw. lag. Dabei ergab sich, daß bei den Arbeitern die höchste Frequenz bei 90, bei den Angestellten bei 80 und bei den Führungskräften etwa bei 60 lag. Für eine Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Herzens als Ausdruck eines Trainingserfolges sind jedoch Herzfrequenzen von mindestens 130/min. notwendig; diese wurden auch von den Arbeitern kaum jemals erreicht.

Testet man zusätzlich am Fahrrad-Ergometer die Leistungsfähigkeit des Herzens und vergleicht diese mit den Pulsfrequenz-Kurven, so zeigt sich, daß die Herzleistungsfähigkeit der Gesunden von der mittleren Herzbelastung im Arbeitstag vollkommen unabhängig ist. Diese Feststellung ist nicht verwunderlich, wenn man berücksichtigt, daß die für einen Trainingserfolg notwendige Herzfrequenzerhöhung im Arbeitstag in keiner der untersuchten Berufsgruppen erreicht oder überschritten wird. Man kann also sagen, daß nach den Untersuchungen der Freiburger Arbeitsgruppe ein Trainingseffekt der Berufstätigkeit auf das Herz jedenfalls dann nicht festzustellen ist, wenn es sich nicht um ausgesprochen schwere körperliche Arbeit leistende Berufsgruppen handelt.

Ganz anders liegen erwartungsgemäß die Dinge beim sportlichen Training. Roskamm und seine Mitarbeiter untersuchten hundert Hochleistungssportler in Ausdauersportarten wie Skilangläufer oder Radrennfahrer. Bei einem Straßenrennen über anderthalb Stunden wiesen beispielsweise die untersuchten Radrennfahrer fast während des ganzen Rennens Frequenzen von 170 und darüber auf. Aber auch mit einem verhältnismäßig kurzen Training von einer halben Stunde pro Tag kann man einen starken Leistungszuwachs erzielen, wie die Untersuchung von achtzig Soldaten ergab, die vier Wochen lang auf Fahrrad-Ergometern trainiert wurden. Dabei wurden drei verschiedene Trainingsarten gewählt: Ein Ausdauertraining von einer halben Stunde gleichbleibender Intensität und zwei verschiedene Formen von Intervall-Training, und zwar einmal eine Minute stärkere Belastung und eine Minute geringere Belastung, und außerdem eine Gruppe, in der stärkere und

geringere Belastung alle zweieinhalb Minuten wechselten. Dabei wurden die Leistungsanforderungen in den einzelnen Phasen genau errechnet, und zwar so, daß die geleistete Arbeit insgesamt während der halben Stunde in allen drei Gruppen gleich hoch war. Eine vierte Gruppe diente zur Kontrolle und wurde nicht trainiert. Nach vier Wochen zeigten alle drei Gruppen eine beträchtliche Leistungssteigerung, wobei die Gruppe, die das Intervalltraining ausgeführt hatte, den höchsten Leistungszuwachs aufzuweisen hatte. Bei niedrigeren Belastungen, bei denen Pulsfrequenzen von 180 nicht überschritten werden, kommt es lediglich beim Dauertraining zu einer deutlichen Auswirkung des Trainings auf die Leistungsfähigkeit des Herzens.

Aus dieser Beobachtung ziehen Roskamm und Reindell den Schluß, daß im Training des Hochleistungssportlers, bei dem es auf die bestmögliche Leistungssteigerung ankommt, Intervalltraining und Dauertraining etwa gleich wirksam sind; allerdings scheint das Intervalltraining einen besonders günstigen Trainingseffekt zu haben. Wenn es sich aber darum handelt, die Herzarbeit auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau zu ökonomisieren, wie es für die berufliche Belastung im Alltag wichtig ist, dann ist das Dauerbelastungstraining vorzuziehen. Im übrigen ist die Trainierbarkeit des Herzens bei beiden Geschlechtern im Prinzip gleich, jedenfalls in den ersten vier Wochen. Nicht gleich ist sie im Alter. Zwar konnte auch bei 50- bis 60jährigen Männern durch das Training noch eine Steigerung der Herzleistungsfähigkeit erreicht werden, jedoch nur in geringem Umfang (+ 15 Prozent). Weitere Untersuchungen konnten zeigen, daß es genügt, wenn nach einem regelmäßigen Training von vier Wochen nur noch jeden dritten Tag weiter trainiert wird, um die einmal erworbene Leistungssteigerung beizubehalten.

Für die Beurteilung der Arbeits- und Belastungsfähigkeit von Personen, die einen Herzinfarkt durchgemacht haben, sind Belastungsprüfungen erforderlich; dabei interessiert die Frage, ob sich schleichend eine Leistungsschwäche des Herzens (Herzinsuffizienz) entwickelt oder ob während der Belastung die Herzdurchblutung mangelhaft wird. Diese Frage kann durch ein EKG, das während der Arbeit auf dem Fahrrad-Ergometer aufgenommen wird, gut beantwortet werden. Ob sich eine Leistungsschwäche des Herzens entwickelt, ist aus einer vergleichenden Betrachtung der röntgenologisch bestimmten Herzgröße und der am Fahrrad-Ergometer gemessenen Leistungsfähigkeit des Herzens zu beurteilen. Die berufliche und sportliche Belastbarkeit des Herzkranken läßt sich durch diese Untersuchungsmethoden in einem für die Praxis hinreichend zuverlässigen Maße ermitteln. Es bleibt zu hoffen, daß das Fahrrad-Ergometer, das für eine zuverlässige Beurteilung der Herzleistungsfähigkeit von Sportlern und Herzkranken in gleicher Weise unentbehrlich ist, recht bald überall Eingang in die Herzuntersuchung gefunden haben wird.

Aus „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 24. Juni 1966.

Gute Ideen machen den Fitneß-Test populär

Von K. H. Marchlowitz

Wenn die Zahl der nach dem Krieg erfolgreich abgelegten Sportabzeichenprüfungen jetzt die Millionengrenze überschritten hat, so ist das zu einem großen Teil auch all den Männern und Frauen zuzuschreiben, die durch immer neue Ideen mit eigener Initiative diesen Fitneß-Test bei der Bevölkerung ins Gespräch bringen und populär machen. Besonders der Sport, der meist unbedeutend neben den Meisterschaften und Rekorden erscheint, bedarf der Werbung; er muß immer wieder wie eine gute Ware „angeboten“ werden.

Ein Erfolgstrainer deutscher Bundesligamannschaften hat für seine Mannschaften als vielseitige Vorbereitung auf das optimale Leistungsvermögen auch das Sportabzeichen ausgewählt. Hochleistungssportler müssen mit allen Situationen fertig werden; sie sollen aus-

dauernd, schnell, stark und geschickt sein, Eigenschaften, wie sie durch die vielseitigen Anforderungen des Sportabzeichens verlangt werden. Mehr Freude am Training durch stete Abwechslung, durch das Deutsche Sportabzeichen, kann die Devise bei vielen Sportlern lauten.

Eine großangelegte, über ein ganzes Jahr laufende Aktion startete eine westdeutsche Tageszeitung. Durch den Vortrag eines versierten Sportmediziners wurden die Einwohner zunächst mit dem gesundheitlichen Wert des Sportabzeichens vertraut gemacht. Der Erfolg zeigte sich bei den regelmäßigen Trainingsabenden, bei denen ein erstklassiger Leichtathletiktrainer praktische Anleitung für das Training gab. Vorträge bekannter Sportler und die vielen Hinweise, Berichte und Reportagen in der Presse halfen weiter, einen unerwarteten Erfolg zu erzielen. Die Verleihungszahlen in dieser Stadt stiegen um fast 300 Prozent. Der gelungene gemeinsame Festabend aller Sportabzeichenträger als Abschluß — es wurde u. a. ein Film über den Verlauf der Aktion gezeigt — ermutigte die Veranstalter zu weiteren Initiativen für das nächste Jahr.

In Nordrhein-Westfalen hat jetzt die Sportabzeichenwerbung „den Weg ins Schaufenster“ gefunden. Ein Kreissportbund und Stadtverband für Leibesübungen haben mit Unterstützung einer großen Kaufhausgesellschaft diesen modernen Weg der Werbung beschritten. Die bekannten Werbematerialien für das Sportabzeichen wurden von den Dekorateurs mit Sportartikeln des Kaufhauses harmonisch ergänzt. Sie wirken und werben als Blickfang für den Sport — und das Kaufhaus.

Viele Städte und Gemeinden im ganzen Bundegebiet führen unter der Mitarbeit der örtlichen Vereine Kurse auf dem „Zweiten Weg“ durch. Dabei sind die Vorbereitungskurse für das Sportabzeichen am beliebtesten. Teilnehmerzahlen von 120 bis 180 Männer, Frauen und Jugendlichen sind keine Seltenheit. Nach regelmäßiger ausreichender Vorbereitung unter fachmännischer Anleitung werden die Prüfungen abgelegt, denn auch der Jedermann-Sportler will die Leistung, seine Leistung, erfahren.

Prominente Männer und Frauen aus Kirche, Politik, Wirtschaft, Kunst und Sport dokumentieren durch ihre erfolgreiche Teilnahme an Sportabzeichenprüfungen den Wert dieser kleinen Nadel in Gold, Silber oder Bronze. Viele Minister und Bundestagsabgeordnete bereiten sich im „Kreis der Freunde des deutschen Sports im Bundestag“ bei Sport und Spiel auf den Leistungstest vor. Auf Bundesebene sind als Sportabzeichenträger bekannt geworden: eine Filmschauspielerin, mehrere Minister, ein Bischof, Generäle, Mitglieder des Bundestages. Die gleiche Anerkennung und Werbewirkung erzielen im örtlichen Rahmen die Teilnahme an Sportabzeichenvorbereitung und -prüfung durch den Bürgermeister, den Ortspfarrer oder einen Stadtverordneten.

Mit guten Erfolgen schlossen im letzten Jahr die Sportabzeichenwettbewerbe in einigen Landessportbünden, Vereinen und Schulen. Die erfolgreich abgelegten Sportabzeichenprüfungen werden ins Verhältnis zur Mitgliederzahl des Vereins, der Schule, der Abteilung bzw. der Klasse gesetzt und so am Ende des Jahres die jeweils erfolgreichsten Gemeinschaften geehrt und ausgezeichnet — auf Landesebene zum Beispiel durch Geldpreise für Sportgeräte, in den Vereinen und Schulen durch Bücher, Bilder oder Urkunden.

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Der Marathon-Trapp

Krefeld. (sid) Sie werden belächelt, bemitleidet und manchmal auch verspottet. Zu Hause im Verein sind sie Einzelgänger, abseits von der Aschenbahn, allein mit sich selbst und ihrer Straße. Das Asphaltband über 42 Kilometer bedeutet ihre Welt. Ein stundenlanger Trab gegen die Uhr ist aus dem Tagesablauf nicht wegzudenken. Und dann kommt ihr großer Tag, das alljährliche Treffen mit den Gleichgesinnten; die deutsche Meisterschaft im Marathonlaufen. In Krefeld war es am Wochenende wieder einmal soweit. Der Deutsche Leichtathletik-Verband rief, und 176 kamen.

Da standen sie nun und trippelten dem Startschuß entgegen. Ein Knäuel in bunter Folge, der junge Mann neben dem Opa. In Krefeld war der Jüngste 20 Jahre alt, der Älteste fast 60. Da sah man Ludwig Müller, der als „Held von Augsburg“ angekündigt wurde und dann als Fünftehnter im geschlagenen Feld endete. Oder August Blumensaat, den Unverwüstlichen aus Essen. Er wird 56 Jahre alt und hat schon über 124 000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt. Aber in Krefeld lief er „nur“ 3:08:50,0 Stunden zum 47. Platz.

Und dann war wieder Willi Trapp dabei, der schnelle Opa aus Recklinghausen. Über fünfzigmal lief er schon Marathon, doch jetzt wollten ihn die Verantwortlichen nicht mehr starten lassen. Gegenüber der Gesundheit sei das unverantwortlich, redeten sie auf den gebrechlich aussehenden Bergmann ein, der noch unter Tage arbeitet. „Wißt Ihr denn nicht, wer ich bin?“, stammelte der Westfale verzweifelt, „ich bin der berühmte Marathon-Trapp. Ohne mich laufen die anderen auch nicht. Ich gehöre seit Jahren doch einfach dazu.“ Und den bettelnden Blicken konnte niemand widerstehen. Als Willi Trapp nach drei Stunden, 45 Minuten und 26 Sekunden als 89. das Ziel erreicht hatte, freuten sich alle:

Denn der Marathon-Trapp war wieder da . . .

W. U.

Viele Wege müssen noch geöffnet werden

Es findet ein Verein, der mehrere Sportarten in seinem Programm anbietet, konsequenterweise mehr Interessenten als der Spezialsportverein. Dies gilt vor allen Dingen, weil neben dem Interesse am Sport als zweites die schon bestehenden Gesellungen (Familie, Freundschaft etc.) über einen Eintritt in den Verein mitentscheiden. Negativ gesehen: Mein Freund ist zwar Sportler, aber sein Verein verlockt mich nicht, weil ich dort nicht dem von mir gewünschten Ballspiel nachgehen kann.

Daß viele Menschen den Weg zum Sport nicht finden, hat eine wesentliche Ursache in der immer noch abwertenden Einschätzung, die der Sport in weiten Kreisen der Bevölkerung erfährt. Wir haben das Verständnis des Sportes ganz allgemein zu verbessern. Dabei brauchen wir uns nur an die Tatsachen zu halten. Der Soziologe Graf Blücher liefert dazu das beste Argument. Wie er feststellte, ist der Sportler nämlich keineswegs ein einseitiger, also beispielsweise dem geistigen oder politischen Bereich fremd gegenüberstehender Mensch, sondern er zeichnet sich geradezu durch eine vielseitige und aktive Interessenlage aus.

So simpel wie es klingt, so wahr ist es auch: Von Turnen, Spiel und Sport kann man sich nur eine Meinung bilden, wenn man einmal mitgemacht, ein Tor geschossen, die Laufbahn umrundet hat und einen Skihang heruntergefahren ist. Die Voraussetzung liegt also hier auch wieder sehr wesentlich in der schulischen Leibeserziehung. Wer acht Jahre die Schulbank drückte, ohne in regelmäßigen Stunden am eigenen Leibe erfahren zu können, daß man nicht nur einen Kopf, sondern auch Arme und Beine hat, der bekommt nicht nur einen krummen Rücken, sondern dem fehlt es auch insgesamt an der Einstellung zu sich und der Welt. Außerdem wissen viele Menschen gar nicht, daß es ein für sie persönlich passendes Angebot der Leibesübung gibt. Sie messen Sport an der Höhenlage dessen, was

Fernsehen und Presse registrieren und wissen sich mit Recht von solchen Fähigkeiten weit entfernt. Wir müssen also dem Breitensport mehr Geltung verschaffen. Ein anderer wichtiger Grund scheint darin zu liegen, daß viele junge Menschen ein anderes Gebiet als ihr Hauptinteresse pflegen, zum Beispiel in einem Jugendverband, daß sie aber für den Sport als Nebengebiet keine Gelegenheit erhalten. Wir müssen darüber hinwegkommen, daß wir meinen, einen jungen Menschen total von einem einzigen Interesse her beanspruchen zu können. Gerade die Vielseitigkeit und Verschiedenartigkeit der Erfahrungen im Jugendalter ist entscheidend. Dies bedeutet beispielsweise eine Zusammenarbeit der Vereine und des Sports ganz allgemein mit den übrigen Jugendverbänden. Beide können dabei nur gewinnen. Die Wege hinüber und herüber müssen offener werden. Immer noch wird die Mehrzahl der Jugendheime und Jugendeinrichtungen ohne Gelegenheit zu Spiel und Sport errichtet. Immer noch sieht andererseits ein viel zu großer Teil der Vereine ihre jugend-erzieherische Aufgabe ausschließlich in der Vorbereitung und Durchführung von sportlichen Wettbewerben. Auch in unserem Bereich muß also der Dialog stärker werden.

Aufsehenerregende Untersuchung von Graf Blücher:

Am liebsten treiben sie Sport

In der Jugend hat sich im letzten Jahrzehnt das aktive Interesse am Sport stetig gesteigert. Nach 1954 erklärte sich von den 15- bis 24jährigen etwa jeder Zweite interessiert; in unserer neuen Befragung betonen 70%, daß sie „sehr viel“, oder „etwas“ Sport treiben. Das Sportinteresse ist ausgeprägter bei den männlichen Jugendlichen, nimmt mit steigenden Altersklassen etwas ab. Am häufigsten betätigen sich Schüler und Studenten sportlich. Den häufigsten Sport- und Turnunterricht vermittelt offensichtlich die Realschule (91% Nennungen), gefolgt von der Oberschule (85%) und der Volksschule (74%). Die Schul-entlassenen bleiben am Sport interessiert, wenn auch (mit rund 65%) in etwas geringerem Umfang.

Sportlich interessiert — politisch interessiert.

Interessant ist das Ergebnis einer Auszählung mit dem Interesse an Politik: Diejenigen, die politisch uninteressiert und passiv sind, interessieren sich auch weitaus in geringerem Maße für Sport. Ebenfalls gibt es eine deutlich positive Korrelation zwischen höheren Graden der Organisationsbindung und Interesse am Sport. Zwischen Sportgewohnheiten und Fernsehgewohnheiten oder Häufigkeit des Kinobesuchs gibt es keine Zusammenhänge. Dagegen läßt sich eine interessante Abhängigkeit zwischen Betätigung im Sport und Häufigkeit des Bücherlesens nachweisen: 78% der Sporttreibenden lesen gerade ein Buch zum Zeitpunkt der Untersuchung.

In einer Aufgliederung nach Geschlechtern zeigen sich zum Teil übereinstimmende, zum Teil recht divergierende Interessenrichtungen. Sie lassen sich in folgende Gruppen einordnen:

Gleichartig ausgeprägt ist das Interesse von Jungen und Mädchen für Skifahren, Schlittschuhlaufen, Radsport, Wassersport, Ballsport und Reiten;

nahezu ausschließlich junge Männer interessieren sich für Fußball, Handball und Motorsport und Boxen;

Leichtathletik und Tischtennis interessiert mehr männliche als weibliche Jugendliche; die jungen Mädchen interessieren sich bei weitem häufiger für Schwimmen, Turnen und Gymnastik, Wandern und Federballspielen.

Eine Auszählung nach Altersgruppen ergibt weniger starke Differenzierungen. Das Fußballinteresse ebenso wie dasjenige für Handball erlahmt etwas bei den über 19jährigen. Schlittschuhlaufen wird bereits für die 16jährigen uninteressanter. Für Radsport und Federball ergeben sich mit steigendem Alter stetige Abnahme der Interessen.

Etwas unterschiedlich sind die Interessen nach Berufsgruppen gelagert. Besonders die Arbeiter und die Studenten heben sich von den übrigen Berufen ab: Arbeiter interessieren sich weniger für Schwimmen und Turnen, dagegen weitaus häufiger als der Durchschnitt für Fußball und auch für Motorsport; Studenten dagegen interessiert vor allem das Skifahren, Bergsteigen und der Tennissport mehr als übrige Berufsgruppen; daneben zeigen sie relativ starkes Interesse für Segeln und Schwimmen. Abgesehen von diesen Besonderheiten sind die Interessenstrukturen für alle Sportarten recht ähnlich über die Berufsgruppen verteilt. Die zwischen den Geschlechtern unterschiedlichen Interessen sind viel markanter als die Unterschiede zwischen den Berufsgruppen. Der Sport wirkt im ganzen sozial nivellierend.

Keine Verführung zur Passivität.

Das Interesse an Sport ist unter den jungen Menschen der von uns untersuchten Jahrgänge so stark entwickelt, daß darin sicherlich eine prägende Kraft zu erkennen ist. Sport ist ein bedeutsamer Faktor der Sozialisation. Seine gesellschaftsbeeinflussenden Wirkungen seien durch folgende, arbeitshypothetisch aus den Ergebnissen der Untersuchung abgeleiteten Gesichtspunkte gekennzeichnet:

Das Interesse an Sport ist in der Jugend allgemein und erstreckt sich über alle Berufsgruppen und Altersgruppen; es hat auch beide Geschlechter erfaßt; drei Viertel der jungen Männer und mehr als die Hälfte der Mädchen sind sportlich interessiert;

es zeigen sich zum Teil unterschiedliche Interessenstrukturen für verschiedene Sportarten in geschlechtsspezifischer Abweichung;

Sport ist ganz allgemein ein Faktor, der zu einer Vereinheitlichung der gesellschaftlichen Unterschiede zwischen den Schichten beiträgt; die Tendenzen einer Interessenübereinstimmung zwischen den Angehörigen verschiedener Berufsgruppen sind stärker als die Tendenzen zur Abweichung;

soweit Abweichungen zwischen den Interessen der Berufsgruppen feststellbar sind, lassen sich diese als Restfaktoren aus der klassengespaltenen Gesellschaft interpretieren:

- Arbeiter neigen stärker zu „rustikaleren“ Sportarten;
- Studenten bevorzugen deutlich Sportarten, die man zum Teil als „bürgerliches Oberklassen-Erbe“ bezeichnen könnte.

Die Untersuchung der sportlichen Interessen der jungen Menschen erbrachte auch einige Beiträge zur ganzheitlichen Analyse der Bildungsinteressen der Befragten. Wir fanden nicht nur im ganzen ein im zeitlichen Vergleich zunehmendes Interesse an sportlicher Betätigung, sondern es erwies sich auch dessen Vielseitigkeit. Sportliches Interesse hat nichts gemeinsam mit dem rezeptiven Stil von Massenfreizeitbeschäftigungen. Dagegen bestehen zwischen sportlicher Betätigung und Zuwendung zu geistigen Interessen Korrelationen.

Es gibt Teilgruppen mit stärkerem und Teilgruppen mit schwächerem Bildungsinteresse. Die stärker Interessierten wenden ihre Aufmerksamkeit dann auf viele Gebiete. Das, so meinen wir, deutet darauf hin, daß Bildungsinteressen nicht verzweigt und „atomisiert“, sondern konzentriert und kombiniert anzutreffen sind.

Es lassen sich Anzeichen erkennen, daß das klassische „Mens sana in corpore sano“ die Bewußtseinshaltungen wieder zu kennzeichnen beginnt. In diesem Sinne sollte die Betätigung mit Sport als echtes Bildungsinteresse bewertet werden.

Auszug aus der Forschungsarbeit „Jugend, Bildung und Freizeit“ unter Leitung des Soziologen Dr. Viggo Graf Blücher. Die Broschüre ist erhältlich durch das Jugendwerk der Deutschen Shell, Hamburg, Alsterufer.

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 10

OKTOBER 1966

**C
I
T
Y**

Ristorante Italiano

AUGUSTO PIGNATTI VERWÖHNT SIE MIT
ITAL. SPEZIALITÄTEN UND SPITZENWEINEN

warme Küche von 11 Uhr früh - 1 Uhr nachts

TRATTORIA

das älteste italienische Speiselokal im Zentrum der Stadt
NÜRNBERG - JOSEPHSPLATZ 9 - TELEFON 221809

FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller

Rennweg 64 Ruf: 552763

Wölckernstr. 69 Ruf: 440731



Möbeltransport

**Klavier-, Flügel- und Kassen-
schranktransport**

IHR FACHGESCHÄFT

Bader u. Scholz

N Ü R N B E R G

Fürther Straße 36 - Telefon 60395

empfeht sich für

HERDE · ÖFEN · KESSELÖFEN

KÜHLSCHRÄNKE · GASHEIZUNG

ÖLHEIZUNG

EIGENE INSTALLATIONSABTEILUNG



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

*Rose
Schlegl
nur am Aufseßplatz 7*

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV · DAT

TEL. 44 60 53

Neue Kurse:

Anfänger:

Samstag, 1. Okt. 66 18-20 Uhr

Donnerstag, 1. Dez. 66 20-22 Uhr

Fortgeschrittene

Samstag, 5. Nov. 66 15.30-18 Uhr

Ehepaar-Anfänger

Freitag, 7. Okt. 66 21-23 Uhr

Ehepaar-Fortgeschrittene

Mittwoch, 5. Okt. 66 21-23 Uhr



● PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 5 028. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 5000. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Hiermit ergeht nochmals Einladung zur

außerordentlichen Mitgliederversammlung

am Mittwoch, dem 12. Oktober 1966, 19.00 Uhr, im Saal des Clubhauses Zabo.

T a g e s o r d n u n g :

1. Lagebericht der Vorstandschaft.
2. Beschlußfassung über die Neufestsetzung der Mitgliederbeiträge.
3. Aussprache und Verschiedenes.

Teilnahmeberechtigt sind alle Vollmitglieder des 1. FC Nürnberg.

1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
Verein für Leibesübungen e. V.

Walter Luther, 1. Vorsitzender

*

Der Ehrungsabend für unsere Meister des Sportjahres 1965/66

findet am Dienstag, den 15. November 1966 (Abend vor dem Buß- und Betttag) im Clubhaus Zabo statt.

Beginn: 19.00 Uhr.

Alle Clubmitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

**NÜRNBERGER
FAMILIEN-
FUNDAMENT**



Vorsorgekombination mit hoher Dividende ■ baut Vermögen auf bei doppelter Sicherheit ■ gegen finanzielle Folgen von Invalidität und Tod ■ garantiert durch ertragreiche, gesetzlich geregelte Kapitalanlagen ■ geringer persönlicher Aufwand ■ anpassungsfähig ■ steuerbegünstigt während der „Bauzeit“ ■ Alle Leistungen steuerfrei

NÜRNBERGER
LEBENSVERS.-AG | Seit 1884
85 Nürnberg 10, Rathenaupl. 16/18



SCHUTZ und
SICHERHEIT
im Zeichen
der Burg

Heiner Stuhlfauth zum Gedenken



Am 12. September 1966 riß der Tod einen der Besten und Treuesten aus unsrer Mitte.

Heiner Stuhlfauth, der nimmermüde Kündler und Werber des Sportes ist nicht mehr. Sein Name und sein Wirken ist mit unserem 1. FCN verkettet, wie kaum einer zuvor.

Wir verneigen uns in tiefer Trauer vor diesem nun ausgelöschten Leben der Tat, vor einer Persönlichkeit von urwüchsiger Eigenart und wir nehmen teil an dem unermeßlichen Schmerz seiner Gattin.

Heiner Stuhlfauth war nicht nur ein Vorbild für sportliches Leben und sportliche Leistung, er steht durch seine bedingungslose Treue zu unserem Club in guten und schlimmen Tagen als ein Mahner für alle kommenden Generationen von Clubkameraden.

Als 1905 der 1. FCN noch an der Ziegelgasse spielte, da stand bald auch der zehnjährige Schulbub am Spielfeldrand. Und er stand immer hinter dem Tore! Mit glühenden Augen jede Bewegung des Torwarts verfolgend, erwachte in ihm die Sehnsucht, selbst einmal an solcher Stelle mittun zu dürfen. Damals wuchs — wie er oft beteuerte — aus dem Wunsch der feste Vorsatz, dieses Ziel anzustreben.

Als er 1916 — vom FC Pfeil kommend — zu uns stieß, hatte ihn sein Stern nicht nur dieses Ziel erreichen lassen, sondern ihn auch zu einer Laufbahn erkoren, die zu höchstem sportlichem Ruhm führte. Unser Club hatte in ihm nun zum ersten Mal einen Torwart von Klasse, dessen Können mehr als ein Dutzend Jahre hindurch mithalf die Clubelf an die Spitze des Deutschen Fußballs zu heben.

Der heute kaum noch faßbare Höhenflug des Erfolges umfaßte fünf Deutsche Meisterschaften, in deren Endspielen Heiner Stuhlfauth kein Gegentor zuließ, umschloß eine eineinhalbjährige Zeitspanne ohne jede Niederlage und den Sieg in Prag über den damals jahrelang für unschlagbar geltenden FC Sparta, sah schließlich Heiner Stuhlfauth 21mal als Torhüter der Deutschen Ländermannschaft.

Sein Stil, ohne Vorbild durch typische Eigenart geprägt, wurde auch späterhin kaum nachgeahmt. Die souveräne Beherrschung des Strafraumes als dritter Verteidiger, das direkte Ballfassen selbst im schärfsten Fluge und die gekonnte Fußabwehr bestimmten diese persönliche Note.

Die Einmaligkeit dieses Torwartspieles begründete eine nie abklingende Volkstümlichkeit, die durch sein Wirken in der Sportwerbung, wie durch seine liebenswerte Bescheidenheit und seine Treue zu Club und Sport noch verstärkt wurde.

Die Trauer um Heiner Stuhlfauth ist daher auch eine weltweite.

Der 1. FCN hat die Verdienste 1937 durch seine Ernennung zum Ehrenspielführer und anlässlich seines siebzigsten Geburtstages zum Ehrenmitglied gewürdigt.

Das Andenken an Heiner Stuhlfauth wird nicht verblasen. Sein Beispiel wird in aller Zukunft der Clubjugend immer als Vorbild voranleuchten.

Hans Pelzner

Viele gaben Heiner Stuhlfauth das letzte Geleit

Trauernde aus nah und fern, nahmen am 14. 9. 66 im Waldfriedhof zu Schwaig Abschied von einem der größten Repräsentanten des 1. FCN, der Stadt Nürnberg und des deutschen Fußballs. Unter ihnen befanden sich Bundesminister Stücklen, Sepp Herberger, Dr. Xandry, Hans Huber, RA Karl Müller, die ehemaligen Nationaltorhüter Willibald Krefß und Hans Jakob, die alten Fürther Meisterspieler Resi Franz, Urbel Krauß, Heiner Auer sowie die Spieler dreier Generationen des Clubs. Sie waren gekommen, um einem Freund die letzte Ehre zu erweisen, der schon zu Lebzeiten aufgrund seiner Taten legendär geworden war.

Bei der Aussegnung, die der dem 1. FCN eng verbundene Pfarrer Kurt Heimbucher unter das Psalmwort stellte: „Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir geben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß“, hielten Schüler, Jugendliche und Spieler der derzeitigen 1. Clubmannschaft die Totenwache. Der Geistliche sprach vom reichen und erfüllten Leben des Verstorbenen, der allen ein Vorbild war.

An seiner letzten Ruhestätte sagte der 1. Clubvorsitzende Walter Luther: „Heiner Stuhlfauth war einer der besten Botschafter des 1. FCN, der Erfolge zu verzeichnen hatte, von denen junge Sportler auch in Zukunft sicherlich nur träumen können. Aber nicht allein seine sportliche Größe sei außergewöhnlich gewesen, sondern auch seine Persönlichkeit, die selbst im Ausland noch nachwirke.“ Walter Luthers besondere Teilnahme galt Frau Liesel Stuhlfauth, die nach 43jähriger, vorbildlicher Ehe ihren Lebenskameraden verlor.

Bürgermeister Franz Haas erinnerte daran, daß Heiner Stuhlfauth einer der ersten Nürnberger war, denen aufgrund ihrer Verdienste die Bürgermedaille verliehen wurde. Der Name Nürnbergs sei nicht zuletzt auch dank Heiner Stuhlfauth zu Ruhm und Ehren gekommen. RA Ludwig Franz, der 2. Vorsitzende des DFB und langjährige 1. Vorsitzende des Clubs, verwies darauf, daß der große Sportsmann Stuhlfauth sowohl gefeierter Held als auch Diener und Helfer seiner Mitmenschen war.

Gleich ihm gedachten der Vorsitzende des Süddeutschen Fußball-Verbandes Paul Flierl und der Vertreter vom „Tisch der Alten“ Professor Hans Hertrich nicht nur der sportlichen Taten des Verstorbenen. Heiner Stuhlfauth war ein Mann mit Herz!

Hunderte von Freunden zogen an seiner letzten Ruhestätte vorbei, die einem Meer von Blumen glich.

Es mag Phrasen geben, doch das Wort, daß Heiner Stuhlfauth zumindest für den 1. FCN und für die alte Fußballhochburg Nürnberg-Fürth unvergeßlich bleiben wird, kann und wird nie zur Phrase werden!

A. W.



Telefon 57 98 51

**Eröffnung der Eislaufsaison
Samstag, 22. Oktober 1966**

Eislaufzeiten: täglich 8.30 - 11.30 Uhr, 14.30 -
17.30 Uhr und 20.30 - 23 Uhr
Dienstag abend geschlossen

Mitglieder ◀

zahlt Euere

Monats-Beiträge

pünktlich!

kicker



KICKER, die größte deutsche Sportrevue.

Montags beim Zeitungshandel
oder im Abonnement durch die Post.

**bunt
spritzig
aktuell**

Das war der Zabo

Ein Stück deutscher Fußballgeschichte verschwand.

Sie haben alle ihre Geschichte, um die sich viele Geschichten ranken ...

... Die Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen, in die sich an einem Montagabend des Jahres 1931 mehr als 70 000 Menschen drängten und wälzten, um das kurzfristig abgeschlossene Spiel gegen Fortuna Düsseldorf an jenem Tage mitzuerleben, da Schalke's Sperre aufgehoben worden war ...

... der Ronhof in Fürth, wo die Seiderer, Leinberger und Hagen deutsche Fußballgeschichte schrieben ...

... der Rothenbaum in Hamburg, wo der HSV den Grundstein zu seinen Erfolgen legte, wo Noack und Dörfel stürmten ...

... die Plumpe in Berlin, wo Hanne Sobek und Willi Kirsei die Hertha groß machten ...

... der Kieselhumes in Saarbrücken mit Ed Conens Glanzzeiten ...

... das Ostragehege in Dresden, wo der heutige Bundestrainer Helmut Schön andächtig seinem Vorbild Richard Hofmann zuschaute und nacheiferte ...

... der Platz an der Telegraphenkaserne in Karlsruhe, wo der KfV den Grundstein zur Entwicklung des Fußballs in Deutschland legte ...

... das Flingerbroich in Düsseldorf, wo die rotweißen Fortunen ihre großen Trimphe feierten, als Albrecht und Kobierski an den Flügeln stürmten, Deutschlands Rekordinternationaler Paul Janes verteidigte ...

... und der inzwischen aufgegebene Platz des VfR Mannheim „An den Brauereien“ wie das „Degerloch“ der Stuttgarter Kickers, der „Horeb“ des FK Pirmasens, der „Uhlenkrug“ des ETB, die „Alm“ in Bielefeld, der „Tivoli“ in Aachen, der „Bieberer Berg“ in Offenbach, das „Ellenfeld“ in Neunkirchen und die fast schon vergessenen „Hoheluft“ in Hamburg und „Weidenpescher Park“ in Köln, das „Millerntor“ in Hamburg-St.Pauli ...

... doch keine Geschichte ist traditionsgeschwängerter, inhaltsreicher, inhaltsschwerer als die des Zerzabelshof, den die Fußballwelt nur unter seinem Kurznamen „Zabo“ kennt. Hier lebte der erfolgreichste deutsche Fußballverein, der 1. FC Nürnberg.

Der Zabo ist nicht mehr, ein Stück größter und bester deutscher Fußballgeschichte wurde in diesen Tagen niedergerissen. Der Club spielt nun an anderer Stelle, die Geschichte des Zabo aber erzählt heute unser Mitarbeiter Dr. Karl Brömse, der die großen und die kleinen Tage miterlebt hat, die Tage von Stuhlfauth, Kalb und Bumbes Schmidt bis zu Maxl Morlock.

Seine Erzählung soll kein Nekrolog sein, denn das Fußballeben geht weiter. Ein bißchen Wehmut aber steckt schon drin. Wer könnte es verdenken ... Heko

*

**PHOTOHAUS
SEITZ
NÜRNBERG**

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Vielleicht könnte man elegisch werden und sagen: So sank der Amateurismus in Trümmer. Denn mit der Einführung der Bundesliga verlegte der 1. FC Nürnberg seine Wettspiele ins Nürnberger Stadion, und in den ersten Septembertagen sank nun im alten Zabo unter Getöse und in mächtigen Staubwolken die neue Haupttribüne für 2500 Zuschauer in sich zusammen, auf die man 1950 bei der Einweihung so stolz gewesen war. Viel alte „Cluberer“ sehen nur die Scherben ihrer angestammten Fußballheimat. Die Wohn- und Hochhäuser mit Eigentumswohnungen, die überall dort stehen, wo sie sich einst tummelten, kommen ihnen ein wenig wie Grabsteine vor.

Ein solch sentimentales Lamento wäre jedoch einigermaßen an den Haaren hergezogen und verschlösse die Augen vor der Entwicklung unseres Fußballs aus einem Steckenpferd von Schülern und Lehrbuben zum volkspolitischen und wirtschaftlichen Faktor von heute. Das erstaunliche Wachstum unseres Fußballs in 40, 50, 60 Jahren ist es, das letzten Endes auch den ruhmreichen Zabo gesprengt hat. Einst schien die Anlage für alle Zeiten geschaffen. Aber das Fassungsvermögen von 35 000 Zuschauern reichte nicht mehr aus, Siedlungen schnürten die Anlage langsam aber sicher ein und drehten ihr die Luft ab, die Verkehrsverhältnisse mit den engen Durchlässen der Vorstadt wurden katastrophal. Und neues Leben blüht ja nicht nur aus den Ruinen des ehemaligen „Zabo“, sondern auch ... aber vom Valznerweiher reden wir später!

Als 18 Jünglinge mit mehr Unternehmungsgeist als Geld 1900 den 1. FC Nürnberg gegründet hatten, trugen sie ihre Wettspiele auf der Deutschherrnwiese an der Pegnitz aus, dem harmlosen und dunkelbraunen Nürnberger Wasserlein, das sich meist unschuldig gebärdete, im Frühjahr aber oft genug den Schauplatz der jungen Fußballkünste überschwemmte. Überhaupt war die Deutschherrnwiese nur mit Massen zu gebrauchen. Jeder, der wollte, durfte da, wenn sie nicht gerade von exerzierenden Soldaten, einem Zirkus oder mit den Marschritten schmucker Regimenter für die Geburtstagsparade der bayerischen Herrscher belegt war. So zog man von dieser Spielwiese mit kleinen Fehlern 1905 in die Ziegelgasse südlich hinter dem Hauptbahnhof, wo man mit 1200 geschnorrten Märkern eine Wiese von 150:80 m Größe erwarb, einzäunte (um „kassieren“ zu können) und schließlich — der Verschwendung bezichtigt — gar eine Bretterhütte errichtete.



So kannte die Sportwelt den Zabo, der eine der schönsten vereinseigenen Sportanlagen war. Im Zabo gaben die prominentesten Fußballmannschaften der Welt ihre Visitenkarte ab.

Sämtliche Fotos: K. Schmidpeter



F. C. NÜRNBERG, DEUTSCHER MEISTER. 1921/22



Zwei Meistermannschaften, die den Ruhm des Clubs und des Sportparks Zabo mitbegründeten. Oben von links die deutsche Meisterelf 1921/22: Böss, Träg, Popp, Luber, Grünerwald, Stuhlfauth, Riegel, Kalb, Kugler, Strobel, Bark.

Unten: Sie erkämpften dem Club die fünfte „Deutsche“ 1927! Von links: Träg, Winter, „Bumbes“ Schmidt, Stuhlfauth, Kalb, Köpplinger, Popp, Wieder, Reinmann, Hochgesang. Knieend: Seppl Schmitt.

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Dieser „Sportpark“ war immerhin „modern“ genug, daß auf ihm 1906 das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen wurde, das der VfB Leipzig vor 1100 Zuschauern gegen den 1. FC Pforzheim mit 2:1 gewann. Aber da Fußballer ja, wie wir alleamt wissen, „immer mehr“ wollen und weil überhaupt der Appetit mit dem Essen kommt, pachtete man 1908 eine weit größere Wiesenfläche von 5 Tagwerk Größe in dem Vorort Schweinau (in dem heute noch manche Spitzenspieler von Nürnberg-Fürth zu kicken beginnen), nicht freilich ohne mit beiden Augen nach dem eigenen, dem gewachsenen Umfang und Ansehen entsprechenden Gelände zu schießen.

So erwarb man 1913 in dem damals noch etwas entlegenen und landwirtschaftlichen Zerzabelshof ein Grundstück von 13 Tagwerk Größe und das in einen Mörser geworfene und zusammengestoßene „Zerzabelshof“ ergibt — sagen wir es gleich — den „Zabo“, der in Fußballdeutschland und darüber hinaus zu einem Qualitätsbegriff wurde! Wer — maulfaul oder vielleicht, weil er dem schwierigen Sprechkunststück „Zerzabelshof“ nicht gewachsen war — aus „Zerzabelshof“ den „Zabo“ machte, läßt sich mit historischer Zuverlässigkeit nicht ermitteln.

Bald pries man den Zabo als das schönste Vereins-Stadion des Reichs. Es umfaßte einen Wettspielplatz mit einer schmucken Tribüne aus fränkischem Fachwerk für zusammen 8000 Zuschauer, zwei Übungsplätze, ein Clubhaus (mit Wirtschaftsbetrieb, versteht sich) und da man sich beim „Club“ darauf besann, daß man vornehmer Herkunft war, eine Fläche für einige Tennisplätze. Das alles war ein Sprung ins trübe Wasser, denn der Grund und Boden kostete 130 000 Mark, das Haus 85 000 Mark, die Tribüne 40 000 Mark und das Drum und Dran nochmals 40 000. Und das waren andere Märker als heute! Aber damals hatte der Club bereits mancherlei Erfolge und damit Kredit.

Zwei Länderspiele — 1924 gegen Österreich und 1926 gegen Schweden — erlebte der Zabo, und 31 Nationalspieler stellte der Club in 196 Berufungen dem DFB, und nur der Ludwig Philipp kam aus Schweinau und alle anderen aus dem Zabo — und keiner aus dem Stadion.

Da der Krieg keineswegs, wie einmal ein alter Grieche behauptete, der Vater aller Dinge ist, brachte der Weltkrieg I eine Stagnation. Aber nach dem Ende spuckte man in die Hände, erwarb weitere 10 Tagwerk, vergrößerte die Zuschauerwälle, sorgte für die vielerlei Abteilungen aus anderen Sportarten, die sich dem großen Bruder Fußball als Nährvater angeschlossen hatten, und zog den großen Zeiten entgegen, die den 1. FC Nürnberg zum ruhmreichsten deutschen Fußballverein machten, auch wenn das Kapital des Ruhms heute keine rechten Zinsen mehr trägt, weil man nicht nur von der Vergangenheit zehren kann.

Was nicht alles erlebten wir in und um den Zabo, bis wir aus Schulbuben gestandene Männer wurden! Da sahen wir, wie als Heimkehrer der bullige Heiner Träg mit einem feldgrauen Schlips um den Hals über dem Trikot aufkreuzte, um feindliche Torhüter in

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Angst und Schrecken zu versetzen. Da sahen wir den strafraumbherrschenden Heiner Stuhlfauth, wie er den Ball samt Freund und Gegner aus der Gefahrenzone räumte, da sahen wir den standfesten Wall in der Verteidigung Gustav Bark, der nie zu Nationalehren kam, weil er Schweizer war, und der doch einer der größten Backs gewesen ist, die sich je auf deutschen Spielfeldern in den Kampf warfen. Da sahen wir den intelligenten Supertechniker Karl Riegel mit den Spinnenbeinen und der verwaschenen Hose, den größten Offensivmittelläufer der deutschen Fußballgeschichte, den Riesen Hans Kalb mit der Schußkraft eines Mörsers und der Beredsamkeit eines Demosthenes, den unvergleichlichen „Spezi“. Alfred Schaffer aus Ungarn, dem der Fußball gehorchte, als hätte er ihn hypnotisiert. Da gingen 1920, 1921, 1924, 1925, 1927 in einer beispiellosen Serie die Wimpel der Deutschen Fußballmeisterschaft am Mast neben der Tribüne hoch, der Titel von 1936 folgte, von den Pokalsiegen 1935 und 1939 zu schweigen. Da wurde Nürnberg zur Fußballhochburg, ein bißchen böse darüber, daß der kleine Nachbar Fürth auch ein wenig dazu beitrug, mit dem die Nürnberger in den Zeiten der großen Derbys auf dem Spielfeld und drumherum eine Art von respektvoller Haßliebe verband, und — da schimpfte man und schimpfte man, als es nicht im alten Galopp weiterging, weil man allmählich auch anderswo anfang, hinter die Geheimnisse des runden Leders zu kommen. Aber da kam dann noch Max Morlock, und wer der war, darüber braucht man auch heute noch keine Vorlesungen zu halten, und es kamen die Deutschen Fußballmeisterschaften 1948 und 1961 und der Pokalsieg 1962.

Dazwischen aber lag der 2. Weltkrieg, der auch im Zabo nur Trümmer und Verwüstung hinterließ. Die gute alte Tribüne war abgebrannt, was nicht niet- und nagelfest war, war geplündert. Das Clubhaus war von der Besatzungsmacht beschlagnahmt, Deutschen das



Am 1. September 1966, 19.00 Uhr, schlug die letzte Stunde des berühmten Zabo: Die große Tribüne wurde abgerissen.

Betreten der gesamten Anlage verboten. Man schlüpfte auf den Plätzen kleiner Vereine und schließlich auch bei der befreundeten Spielvereinigung Fürth unter, bis endlich nach Mühen und Sorgen ohne Zahl an Pfingsten 1950 der alte Zabo in neuem Glanz eingeweiht werden konnte.

Und so ist es ehrlich gesagt schon schwer, sich an das Stadion zu gewöhnen, das ein bißchen seelenlos und von Allerweltscharakter ist, während man in der vertrauten Atmosphäre des Zabo „daheim“ war; aber so sind die Zeiten.

Aber da hatte ich mir doch geschworen, einen sachlichen Bericht und nicht einen gefühlvollen Nachruf zu liefern! Sei's drum! Der Weg von der Deutschherrnwiese über die Ziegelgasse und Schweinau bis zum Zabo, wie er ausschaute, bis er den Baggern zum Opfer fiel, wäre nicht denkbar gewesen, hätte man auf diesem Weg nicht klug und nüchtern gewirtschaftet. Das jedenfalls tat der Club auch, als man ihn aus dem Zabo verbannte. Denn das etwas entlegene Wiesengelände von einst ist zum zentralen und vielbegehrten Baugrund geworden, und der Club kassierte für den Verkauf naturgemäß einige Millionen. Er wird immer ein wenig böse, wenn man sagt, wieviel, aber es waren rund sieben. Klar, daß er sie nicht in den Strumpf steckt. Was für ein Strumpf müßte das auch sein! Nicht weit vom angestammten Zabo, aber verkehrsmäßig um ein Vielfaches günstiger gelegen, liegt ein weites Gelände, wo sich einst bei den Reichsparteitagen der NSDAP die „Kraft-und-Freude-Stadt“ erhob. Am Valznerweiher ist das. Das Gelände gehörte der Bayerischen Forstverwaltung. Da erwarb man nach einem Titanenkampf mit dem Fiskus (betätigte er sich fußballerisch, müßte er es mit seiner Zähigkeit zu ungeahnten Erfolgen bringen!) 270 000 qm zu Eigentum, und wenn ich nicht irre, ist das mindestens dreimal soviel, wie man im Zabo besaß. Rund 6 Märker mußte man für den Quadratmeter auf den Tisch des staatlichen Hauses legen, und während der Zabo in Trümmern und Staub versinkt, um 687 Wohnungen Platz zu machen, rütteln am Valznerweiher die Baumaschinen, werkeln die Tiefbauer und Maurer, krächzen die Krane, dirigieren die Poliere und Architekten, rennen die Vorstandsmitglieder sorgenvollen Antlitzes durch die Gegend. Denn jedermann weiß, daß Bauen teuer und mit Aufregung und Ärger verbunden ist. Am Valznerweiher also schafft sich der Club seine neue und geräumigere Wohnung, auch wenn das Stadion für die Bundesligaspiele weiterhin den Schauplatz abgeben wird. Und von der Güte der Schau, die die Nachfahren der ruhmreichen „Zaboaner“ da aufziehen, wird auch der raschere oder langsamere Aufbau am Weiher abhängen. Denn noch immer ist das Geld der nervus rerum.

(Dem „Fußballsport“ entnommen)

Grundsteinlegung Valznerweiher - ein Meilenstein

Während die Rohbauten für die künftige Sporthalle und das Umkleidehaus sich schon der Vollendung nähern, einige Spielfelder bereits in prächtigem Grün prangen, legte der 1. Vorsitzende Walter Luther am Samstag, den 24. September den Grundstein zum neuen Clubhaus im Valznerweihergelände. Dieser Vorgang vor einer ganzen Reihe von Ehrengästen war wie ein Symbol der stolzen Leistung, die der Club seit Jahrzehnten für die Allgemeinheit vollbracht hat, darüber hinaus aber auch ein Markstein, der in die Zukunft weist und dokumentiert, wie lebensvoll der Club in seiner gemeinnützigen Arbeit aus reichen Traditionen Verpflichtung, Kraft und Schwung für die Gegenwart und für kommende Generationen zieht.

Staatssekretär Dr. Pirkl überbrachte die Grüße und Wünsche der Landesregierung, insbesondere des Staatsministers Dr. Dr. Hundhammer, dessen dankenswerter Entschluß zur Augenscheinnahme die langwierigen Grundstücksverhandlungen zum guten Ende führte, und des Staatsministers für Unterricht und Kultus, der als zuständiger Ressortminister — so Dr. Pirkl — sicherlich in die Tasche greifen würde. „Der Club hat ein Werk geschaffen, nicht nur für sich selbst, sondern für weiteste Kreise der Öffentlichkeit“, sagte der Staatssekretär.

Dies sind ein paar markante Sätze aus der Festrede von Walter Luther:

„Hier soll der neue Sammelpunkt des Clublebens entstehen, hier sollen die Mitglieder der verschiedenen Sportabteilungen zusammengeführt werden. Hier sollen alle Clubfreunde eine Heimstatt finden, wie es ehemals die bescheidene Hütte an der Maiachstraße und so viele glückliche Jahre hindurch das Clubhaus im Zabo war, eine Stätte des Clubgeistes und der so oft bewährten Clubkameradschaft.

Dieser 24. September 1966 wird sich würdig in die Chronik einreihen, die dem 1. FC Nürnberg als eine Gemeinschaft ausweist, die vorwärtsdrängend immer wieder Neues schuf. Die Vereinsgeschichte des Clubs wurde geprägt von Männern, die erfüllt von ideellen Zielen die dem Sport innewohnende werbende Anziehungskraft ausnützten, um ihrem Verein und seinen Mitgliedern die jeweils fortschrittlichsten Anlagen zu schaffen.

Lassen Sie mich aus der Reihe dieser Pioniere unseres Clubs nur einige Namen nennen: Der Gründungsvorsitzende und eigentliche Vater des Clubs Christoph Heinz, Ferdinand Küspert, Willy Heinz, Dr. Leopold Neuberger, Hans Hofmann, Karl Hertel, Eduard Kartini, Dr. Hans Pelzner, Dr. Max Oberst, Dr. Theodor Haggemiller.

Sie repräsentieren entscheidende Phasen der Clubgeschichte, sie schufen durch ihre selbstlose Arbeit und ihre vorausschauenden Entschlüsse die Grundlage, auf der wir heute dem Club seine neue Heimstatt erbauen können.

Unser Dank und unser Gedenken gilt aber ebenso den Generationen unserer hervorragenden und erfolgreichen Fußballkünstler, die entscheidend dazu beitrugen, das ideale Fundament des Clubs auch wirtschaftlich zu untermauern.

Lassen Sie mich auch der Verdienste meiner Herren Vorgänger im Amte des 1. Vorsitzenden gedenken, unseres Ehrenvorsitzenden Rechtsanwalt Ludwig Franz und unserem Ehrenmitglied Karl Müller, in deren Amtszeit der schwere Entschluß über die Trennung von unserem geliebten und erinnerungsreichen Sportpark Zabo und der Aufbau eines neuen Clubzentrums am Valznerweiher gefaßt wurde.

Wir sind überzeugt, daß wir mit dieser neuen Sportanlage für den Club auf Jahrzehnte hinaus eine neue würdige Heimstatt schaffen, daß dieser moderne Waldsportplatz Valznerweiher seine Anziehungskraft auf Menschen aller Altersklassen ausüben wird, um in der sportlichen Betätigung einen Ausgleich gegen die seelischen und körperlichen Belastungen unserer hektischen Zeit zu finden, daß wir mit der Bereitstellung dieser Anlage für Tausende von sporttreibenden Menschen eine wichtige Aufgabe für die Allgemeinheit erfüllen.

Wir leiten daraus den Anspruch ab, daß dieses Vorhaben als förderungswürdig von den Bürgern unserer Stadt Nürnberg, von den Repräsentanten des Landes Bayern und des Bundes anerkannt wird. Wir rechnen mit der Anerkennung, daß sich hier eine Gemeinschaft unter Aufbringung einer hohen Eigenleistung auf die Übernahme gemeinnütziger Aufgaben vorbereitet in einem noch größeren Umfange als sie das in der Vergangenheit bereits getan hat.

Mögen wir am Tag der Einweihung mit Stolz sagen dürfen: Wir haben ein gutes Werk getan, wir haben für unseren Club eine würdige neue Heimstatt geschaffen.“

Unter den Ehrengästen sah man neben Staatssekretär Dr. Pirkl, Oberbürgermeister Dr. Urschlechter, Regierungspräsident Burkhardt und seinen Vorgänger, unser Ehrenmitglied Dr. Schregle, eine Reihe von Stadträten, die alte Clubgarde natürlich, den Ehrenvorsitzenden des Süddeutschen Fußballverbandes Paul Flierl, der den Nürnbergern ins Gewissen redete, ihrem Club auch dann die Treue zu halten, wenn es auf dem Spielfeld einmal nicht so recht klappt, den Vorsitzenden des Bayerischen Landessportverbands Sedlmayer und die um das Werk hochverdienten Landtagsabgeordneten Drexler, von Löffelholz, Grässler und Schäfer.

OB. Dr. Urschlechter hob die Verbundenheit zwischen der Stadt, ihrer Bevölkerung und dem Club hervor und meinte zukunftsweisend, er sehe viel Gelände, das man zu Nutz und Frommen der Nürnberger noch einbeziehen könne.



Der Geist von Nordrhein-Westfalen!

Er spukt noch in vielen Köpfen. Die SPD hat die Wahlen in Nordrhein-Westfalen gewonnen. Ein politischer Meinungsumschwung, der uns aufhorchen läßt. Mit Spannung wird nun der Wahlausgang in Bayern erwartet. Hochaktuelle Probleme, die uns derzeit beschäftigen, deren Lösung unsere Zukunft formen wird. Seine Entscheidung muß am Wahltag jeder von uns selbst fällen. Es ist an uns, wachsam die politischen Gescheh-

nisse zu verfolgen, uns ausgiebig zu unterrichten. Gerade dabei erweist sich der Wert einer wirklich unabhängigen Tageszeitung, die so objektiv wie nur möglich Licht- und Schattenseiten aufzeigt. Freilich, mit einem gelegentlichen Blick in die Zeitung ist es nicht getan. Erst die ständige Lektüre einer Tageszeitung von Rang vermittelt uns eine umfassende Information über alle Fragen des öffentlichen Lebens.

665

NÜRNBERGER
Nachrichten

Haben Sie schon abonniert?

Mit der feierlichen Versenkung des Behälters mit der Grundstein-Urkunde und einigen Dokumenten aus der Zeitgeschichte widmete Walter Luther den Waldsportplatz Valznerweiher dem Wohle des 1. FC Nürnberg, dem Wohl der Jugend unserer Vaterstadt und dem Wohl des deutschen Sports.

Beim anschließenden Imbiß feierte das alte Clubhaus im Zabo zum Abschied eine kleine Sensation. Da man die leiblichen Genüsse vom Baugelände, wo sie zunächst eingenommen werden sollten, ins Clubheim verlegt hatte, fuhr die brave Gulaschkanone mit der Specksuppe mitten im Saal des Hauses auf, trefflich flankiert von einigen Bierfässern.

Der Club aber tritt mit seiner neuen Heimat am Valznerweiher in einen neuen stolzen Abschnitt seiner ruhmreichen Geschichte ein. Was am Valznerweiher im Werden oder bereits in der Vollendung ist, ist ein lebendiges Zeugnis der selbstlosen Arbeit einer Gemeinschaft im Dienst der körperlichen, charakterlichen und seelischen Ertüchtigung insbesondere der Jugend und damit im Dienst der Volksgesundheit, der das vielseitige Wirken des Clubs als Verein für Leibesübungen gewidmet ist. K. B.



Grundsteinlegung am 24. September 1966 am Valznerweiher. Hier entsteht die neue Heimat des Clubs. Im Hintergrund die große Mehrzweckhalle.

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

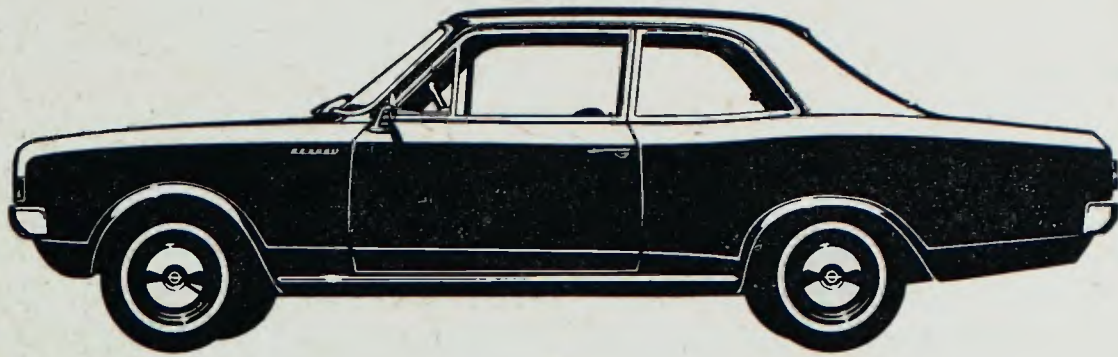
Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Ein Vielseitigkeits-Rekord: 1 neuer = 9 neue



- Zweitürige Limousine, 58 PS, 1.5 Ltr.-Motor. Normal-Kraftstoff genügt.
- Viertürige Limousine, 58 PS, 1.5 Ltr.-Motor. Mit breiten Türen!
- Zweitürige Luxus-Limousine, 75 PS, 1.7 Ltr.-S-Motor. Seine Stärke: Kraft.
- Viertürige Luxus-Limousine, 75 PS, 1.7 Ltr.-S-Motor. Für bequemes, schnelles Reisen.
- Coupé mit Fastback, 75 PS, 1.7 Ltr.-S-Motor. Luxusausstattung serienmäßig.
- Dreitüriger CarAVan, 58 PS, 1.5 Ltr.-Motor. Praktisch und vielseitig.
- Fünftüriger CarAVan, 58 PS, 1.5 Ltr.-Motor. Für große Familien.
- Fünftüriger CarAVan L, 75 PS, 1.7 Ltr.-S-Motor. Luxus plus Nützlichkeit.
- Lieferwagen, dreitürig, 58 PS, 1.5 Ltr.-Motor. Für schnellen, wirtschaftlichen Transport.

GEBR. OESTERLEIN

VERKAUFZENTRUM INNENSTADT

FÄRBERSTRASSE 56 - 58

TELEFON 63345 NÜRNBERG TELEFON 64241

Schalke Fans riefen nicht „Mörder“, sondern „Maurer!“

In diesen Tagen erreichte uns nachstehendes Schreiben aus Bad Honnef, das wir selbstverständlich gerne veröffentlichen:

An die
Schriftleitung
der Vereinszeitung 1. FCN.

Sehr geehrter Herr Weiß!

Ein Nürnberger Bekannter hat mir kürzlich einige Vereinszeitungen des „Clubs“ geschickt, die ich mit Interesse durchgeblättert habe. In der Dezember-Ausgabe 1965 hat Herr F. Böhm die Zuschauer des FC Schalke 04 recht hart und m. E. falsch kritisiert. Ich habe dem Spiel in Gelsenkirchen beigewohnt und gehört, daß Zuschauergruppen den Clubspielern „Maurer“, nicht aber „Mörder“ — wie Herr Böhm schreibt — zugerufen haben. Dazu fehlte doch jeglicher Grund. Ich glaube, wenn sich Herr Böhm dieses Spiels erinnert, dann hatten die Zuschauer mit ihren „Maurer“-Rufen nicht einmal unrecht, was damals übrigens auch in der Sportpresse bestätigt worden ist. Die Verwechslung ist wohl auf ein akustisches Mißverständnis von Herrn Böhm zurückzuführen.

Ich würde mich freuen und wäre dankbar, wenn Sie im Interesse einer fairen Berichterstattung und auch zur Erhaltung einer guten „Atmosphäre“ auf unseren Spielplätzen meine Zeilen in Ihrer Vereinszeitung veröffentlichen.

Mit freundlichem Gruß
Fred Kolfenbach

Sporthumor:

Passiv und aktiv.

Aus Versehen wurde in Cantellos (Südspanien) der städtische Sportplatz an einem Wochenende für zwei Veranstaltungen freigegeben. Die Leichtathleten des Sportvereins und ihre Wettkampfgegner marschierten gleichzeitig mit der Elf des Handballklubs und ihrem Gegner auf. Keine Partei wollte weichen, die Vermittlung durch den Platzwart scheiterte. Beide Vereinsleiter pochten auf das ihnen schriftlich zugesicherte Recht, den Sportplatz benutzen zu dürfen. Die verantwortlichen Funktionäre debattierten lange und hitzig. Schließlich gerieten sie sich in die Haare. Als die beiden Vorsitzenden von Sanitätern vom Platz getragen wurden, schauten die Sportler interessiert zu. Die Aktiven hatten sich längst geeinigt, eine Doppelveranstaltung aufzuziehen und ein Programm entworfen. Alles klappte so gut, daß die Veranstaltung nun Jahr für Jahr wiederholt werden soll. (NP)



SMITH-CORONA-250

vollelektrische Korrespondenzschreibmaschine mit 31 cm Wagen, 6 Dauerfunktionen, Halbschrittaste, Setztastulator

DM 990.—

Werkvertretung

FRANZSNIDERO

Inh. Heinz Berendmeyer
Nürnberg - Fernruf 44 64 65
Forsthoferstraße 36

10. 9. 66: 1. FCN — FC Kaiserslautern 1:2 (0:0). - 1. FCN: Strich; Hilpert, Popp; Leupold, L. Müller, Reisch; Usbeck, Brungs, Strehl, Wild, Volkert. - FC Kaiserslautern: Schnarr; Koppenhöfer, Schwager; Schneider, Klimaschefski, Geisert; Kapitulski, Reitgaßl, Rummel, Braner, Rehhagel. - SR: Niemeyer (Bad Godesberg). - Zuschauer: 14 000. - Tore: 1:0 Brungs (60. Min.), 1:1 L. Müller (Eigentor, 80. Min.), 1:2 Reitgaßl (85. Min.).

Vor knapp vier Jahren verpaßten die Lauterer dem Club eine empfindliche 0:5-Schlappe. Damals wurden Clubfahnen verbrannt. Dieses Mal blieben derart verwerfliche Mißfallenskundgebungen zwar aus, doch der Groll des Nürnberger Anhangs war kaum minder groß. Kein Wunder, denn die knappe 1:2-Niederlage des 1. FCN mußte schier noch mehr Ärger hervorrufen.

Groll und Ärger deswegen, weil der Club sowohl dem Spielverlauf als auch den Chancen nach nie und nimmer hätte verlieren dürfen. Aber was sich schon seit Wochen andeutete, wurde in dieser Begegnung in kaum vorstellbarem Maß offenbar: „Die Clubstürmer haben das Schießen verlernt!“

Eine andere Version gibt es nicht, denn ob Strehl, Brungs, Wild, Usbeck oder Volkert, alle besaßen früher die Fähigkeit, klare Chancen in Treffer umzumünzen. Mehr noch, Strehl, Brungs und Usbeck galten sogar als echte Torjäger.

Aufgrund ihres Versagens reagierte das Publikum denkbar sauer. Es vergaß dabei auch nicht des Mannes, der seit Jahr und Tag prophezeit: „Meine Knaben werden aus Fehlern lernen!“ Kurz gesagt, nach dem Schlußpfiff standen etliche Clubstürmer und Trainer Jenö Csaknady im Zeichen heftiger Kritik. Letzterer umso mehr, weil niemand verstehen konnte, daß nach dem gleichfalls eklatanten Versagen des Clubsturms in Gelsenkirchen nicht die Angriffsreihe, sondern die bis dato zuverlässige Abwehr umformiert wurde.

Allerdings haperte es nicht allein am Toreschießen. Tasso Wild und Georg Volkert wirkten müde und ausgebrannt. Dieses Manko konnte auch der großartig und für zwei spielende Steff Reisch nicht wettmachen. Hinzu kam, daß der Club nach seiner durch Brungs erzielten 1:0-Führung die Zügel plötzlich schleifen ließ. Doch bis zu diesem Zeitpunkt hätte die Partie längst entschieden sein müssen.

Wild traf in der 2. Minute nur das Torgebälk. Brungs schoß vier Minuten später unbehindert aus 6 Metern Entfernung haushoch über das Ziel. Dann folgten Lattenschüsse von Strehl und Volkert. Kurz vor dem Halbzeitpfiff vergab Strehl eine weitere klare Möglichkeit. Auch nach dem Seitenwechsel und zwar vor und nach dem 1:0 wurden viele Chancen ausgelassen. Das sollte sich rächen und in der 80. Minute war es soweit. Der bis dahin fehlerlos spielende L. Müller lenkte einen von ihm unnötig verschuldeten Eckball mit dem Kopf ins eigene Netz. Nun bäumte sich der Club nochmals auf, doch sein Schlußspurt erbrachte lediglich 2 Ecken. Zu allem Unglück vergaßen die Nürnberger auch aufs Decken, so daß Reitgaßl plötzlich freie Bahn hatte und einen kaum haltbaren Schrägschuß ins Clubtor feuern konnte.

Überglücklich verließen elf Lauterer nach dem Schlußpfiff das Spielfeld. Sie hatten dazu auch allen Grund, denn nur selten kann ein Gegner geschlagen werden, der den Chancen nach etwa 10:3 hätte gewinnen müssen.

A. W.

Schont eure Plätze und Sportgeräte!!!

Nur 4 Tore beim Freundschaftsspiel in Großvichtach

11. 9. 66: *Großvichtach: Oberfränkische Kreisauswahl* — 1. FCN 0:4 (0:2). - 24 Stunden nach der schwachen Vorstellung des Clubsturms gegen den FC Kaiserslautern vermochte auch eine neuformierte Nürnberger Angriffsreihe gegen eine oberfränkische Kreisauswahl keine Bäume herauszureißen. Mit anderen Worten, rund 3000 Zuschauer sahen im fußballbegeisterten Großvichtach einen im Feld zwar gut aufspielenden Club, doch erneut wurden klare Torchancen versiebt. Trotz eines hervorragenden einheimischen Torhüters, der mehrmals Schüsse parierte, die viele Zuschauer schon im Netz gesehen hatten, hätten die Nürnberger gut und gern 8—10 Tore erzielen müssen.

Der Club trat in folgender Besetzung an: Strich; Hilpert, Popp; Leupold, L. Müller, Reich; Greif, Brungs, Strehl, Miladinovic, Volkert. Außerdem wurden eingesetzt: Toth, Wild, Schöll und Renner. - Tore: Greif (2), Brungs und Strehl.

Erneut holte der Club aus Hamburg 2 Punkte!

17. 9. 66: *Hamburger SV* — 1. FCN 0:1 (0:0). - Hamburger SV: Schwerin; Sandmann, Kurbjuhn; Horst, Giesemann, Strauß; Bähre, May, Bernd Dörfel, Pohlschmidt, Gert Dörfel. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, L. Müller, Leupold; Greif, Miladinovic, Brungs, Strehl, Volkert. - SR: Malka (Herten). - Zuschauer: 25 000. - Tor: 0:1 Leupold (54. Min.).

Uwe Seeler, der vor Beginn des Treffens für das 500. Spiel für den HSV mit Blumen geehrt und von den Zuschauern am meisten gefeiert wurde, konnte wegen einer Verletzung nicht mitwirken.

Dennoch begann der HSV, beflügelt vom rauschenden Beifall für Seeler, mit stürmischen Angriffen. Es schien, als wollten die Hamburger an diesem Tag Revanche für ihre im Vorjahr erlittenen Niederlagen nehmen.

Die Voraussetzungen dafür waren trotz Uwe's Ausfall nicht ungünstig, da der HSV erstmals Elmar May einsetzen konnte, den die Nürnberger in nicht allzu angenehmer Erinnerung hatten. Doch Fritz Popp nahm von Anfang an den Ex-Neunkirchner scharf in die Zange und ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß May bei seinem Bundesliga-Debüt für den HSV keine großen Lorbeeren ernten würde. Die 1. große Chance bot sich nach 8 Minuten Jovan Miladinovic, der eine maßgerechte Flanke von Greif etwa 8 m vor dem Tor ver stolperte. Gleich darauf brachte derselbe Spieler einen herrlichen Kopfball an, den der ausgezeichnete Hamburger Torhüter aber glänzend parierte. Das Spiel war weiterhin sehr schnell, wobei die Hamburger leichte Feldvorteile hatten. Doch die Gegenangriffe des Clubs wirkten gefährlicher. Auch nach der Pause konnten die Hamburger keine torreifen Situationen herausspielen. Statt dessen gelang dem Nürnberger Außenläufer Leupold nach einem Sololauflauf über 40 m durch einen harten Flachschuß aus ca. 18 m Entfernung ins linke untere Toreck das 0:1.

Die Hamburger verstärkten daraufhin ihre Angriffe, aber die Clubabwehr im Verein mit dem hervorragenden Wabra ließ keinen Treffer zu. Die aufkommende Nervosität und die Pfiffe der Hamburger Zuschauer taten das ihre, um der Heimmannschaft den letzten Rest an Selbstvertrauen zu nehmen. Einmal bedurfte es allerdings einer Glanzleistung des Clubstoppers L. Müller, der ein torpedoartiges Geschöß von Charly Dörfel aus der kurzen Ecke im Hechtsprung herausköpfte, um den Ausgleich zu verhindern. Die Zweikämpfe Dörfel — Hilpert, May — Popp und Pohlschmidt — Ferschl gehörten zweifelsohne zu den Höhepunkten dieses Treffens. Der 1. FCN hielt in der letzten Viertelstunde geschickt den Ball in den eigenen Reihen, so daß vor Wabras Tor keine ernsthafte Gefahr mehr entstand.

Es war kein berauschendes Spiel, aber letztlich entscheidet der Erfolg.

Durch die Hereinnahme von Greif kam wieder etwas frischer Wind in den Nürnberger Sturm. Außerdem lieferte Miladinovic sein bisher bestes Spiel für den Club. Nur sollte er sich seine versteckten und auch offenen Fouls abgewöhnen; denn das könnte leicht zu einem Platzverweis führen.

Der Schiedsrichter ahndete die häufig unfairen Attacken von Horst gegen Brungs nur in den seltensten Fällen und versagte dem Club in der 2. Halbzeit auch einen klaren Handelfmeter. Mit den Schiedsrichtern scheint der 1. FCN derzeit kein Glück zu haben. Aber was soll's, er konnte dennoch 2 wertvolle Punkte aus Hamburg mitnehmen.

Dr. Lobenhofer

Valencia demonstrierte Klasse-Fußball!

21. 9. 66: Vorrundenspiel um den Messepokal: 1. FCN — FC Valencia 1:2 (1:2).
1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Leupold, L. Müller, Ferschl; Greif, Brungs, Strehl, Miladinovic, Volkert. - FC Valencia: Pesudo; Tatonó, Toto; Paquito, Mestre, Roberto; Claramunt, Waldo, Ansoła, Sol, Poli. - SR: Schiller (Wien). - Zuschauer: 9000. - Tore: 1:0 Strehl (17. Min.), 1:1 Claramunt (24. Min.), 1:2 Waldo (41. Min.).

Selten hat der Club gegen einen ausländischen Gegner schlechter ausgesehen als gegen den zweimaligen Messepokalsieger FC Valencia, selten wurden seine Schwächen deutlicher aufgezeigt als in diesem Spiel. Dabei gaben die Nürnberger vermutlich alles, was sie derzeit zu bieten haben, doch sie trafen auf einen Gegner, der ihnen in punkto Schnelligkeit, Technik und Spielwitz um Längen voraus war. Kurz gesagt, dem Club wurde, was bei aller Wertschätzung der Spanier kaum vorauszusehen war, eine Fußball-Lektion erteilt. Hatten die im Stil einer Weltklassemannschaft auftrumpfenden Gäste eine Sternstunde, hätten sie auch gegen andere Bundesligisten eine derart berauschte Vorstellung geben können? Diese Fragen dürfte sich mancher Clubfreund gestellt haben und außerdem auch jene, weshalb die seit mehr als einem Jahr fleißiger denn je trainierende Clubelf nicht einmal in physischer Hinsicht (Schnelligkeit und Sprungkraft) annähernd Schritt halten konnte. Dieses Manko kann sicherlich kaum damit erklärt werden, daß die Südländer mehr Feuer im Blut haben.

Neben den bereits angeführten Mängeln wurde einmal mehr offenbar, daß weder Horst Leupold noch Heinz Ferschl das Außenläuferproblem des Clubs lösen können. Zudem war auch von Halbstürmer Miladinovic kaum etwas zu sehen. Zwischen dem Clubsturm und der Abwehr (einschließlich Läuferreihe) klaffte zumeist ein Riesenloch. Niemand war da, um das Mittelfeld zu überbrücken.

Aber vielleicht lag das auch daran, weil die Spanier zu flink und zu clever waren, um den Club ins Spiel kommen zu lassen.

Trotzdem hatten auch die Nürnberger einige Chancen, aber sie entsprangen zumeist dem Zufall oder wurden mehr erkämpft als erspielt.

Schon in der 1. Viertelstunde, die durch eine Gedenkminute für Heiner Stuhlfauth unterbrochen wurde, brannten die Gäste ein brillantes Fußballfeuerwerk ab. Dennoch schien für den Club alles gut zu laufen, zumal Heinz Strehl in der 17. Minute ein unhaltbares Tor erzielte. Wenig später hatte der Clubmittelstürmer sogar das 2:0 auf dem Stiefel, doch sein Schuß ging über das Tor. Dann aber kamen die Spanier. Ihre Ballstafetten und Soli's waren eine Augenweide. Sie schossen aus allen Lagen und brachten selbst in den verzwicktesten Situationen das Leder immer wieder an den richtigen Mann. In der 24. Minute schoß Claramunt auf Flanke von Sol das 1:1. Dann mußte Wabra wiederholt sein ganzes Können aufbieten, um knallharte Schüsse unschädlich zu machen. Doch vier Minuten vor der Pause mußte der Clubtorhüter einen von Waldo raffiniert geschossenen Freistoß aus dem Netz holen.

Auch nach Seitenwechsel bestimmten zunächst die Gäste das Spielgeschehen. Erst in der letzten Viertelstunde ging es vor dem spanischen Gehäuse mehrmals turbulent zu. Der Club drängte mit aller Macht auf den Ausgleich, aber seine Aktionen waren zu durchsichtig. Außerdem hatten auch die Spanier einen hervorragenden Schlußmann. Er sorgte durch einige Glanzparaden dafür, daß seine Elf mit einem verdienten 1:2-Sieg die Rückreise antreten konnte.

A. W.

Verbesserter Club gewann verdient!

24. 9. 66. 1. FCN — Borussia Dortmund 2:0 (1:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, L. Müller, Leupold; Greif, Miladinovic, Brungs, Wild, Volkert. - Borussia Dortmund: Tilkowski; Cyliax, Peehs; Kurrat, Paul, Wosab; Libuda, Trimhold, Held, Assauer, Emmerich. - SR: O. Fritz (Ludwigshafen). - Zuschauer: 18 000. - Tore: 1:0 Brungs (42. Min.), 2:0 Volkert (48. Min.).

Viele gute Wünsche begleiteten den Club ins Spiel gegen Dortmund, das am Tag der Grundsteinlegung für seine künftige Sportanlage ausgetragen wurde. Diese Wünsche haben sich zumindest dem Ergebnis nach erfüllt, denn der 1. FCN schlug den Europacupsieger verdient mit 2:0 und rückte vom 12. auf den 6. Tabellenplatz vor. Fürwahr, schöner hätte dieser denkwürdige Tag, der zunächst noch von den bislang unbefriedigenden Leistungen der 1. Clubelf überschattet war, kaum enden können.

Freilich, der Himmel hängt deshalb noch lange nicht voller Geigen, denn die Dortmunder waren zu weit von ihrer Vorjahrsform entfernt, um von einem großen und hoffnungsvollen Sieg der Nürnberger sprechen zu können. Trotzdem, auch diese Borussia-Elf wollte erst geschlagen sein. Geschlagen von einer Mannschaft, der 3 Tage zuvor eine bittere Lektion erteilt worden war und die ohne ihren verletzten Kapitän Heinz Strehl antreten mußte.

Kurz, es gab mancherlei Gründe, um den bevorstehenden 90 Minuten mit gemischten Gefühlen entgegen zu sehen. Aber erfreulicherweise spielte die Clubelf weitaus besser, als erwartet werden konnte. Es mangelte ihr weder am Selbstbewußtsein noch an Kampfmoral und Kondition.

Vor einem souverän haltenden Roland Wabra stand eine erstaunlich sichere Abwehr, aus der Ludwig Müller, Helmut Hilpert und Fritz Popp herausragten. Auch der Angriff operierte schnell, flüssig und zielstrebig. Franz Brungs, Georg Volkert und Manfred Greif waren kaum zu bremsen. Nur das Mittelfeldspiel ließ etliche Wünsche offen. Vor allem Jovan Miladinovic tat erneut zu wenig, um der ihm zugeordneten Rolle gerecht zu werden. Einige kluge Pässe machen nun einmal noch keinen guten Halbstürmer.

Von den Borussia, die zum 4. Mal nacheinander in Nürnberg ohne Sieg und Torerfolg blieben, vermochte lediglich Held sein Können aufblitzen zu lassen. Emmerich und Libuda hingegen machten gegen Hilpert und Popp keinen Stich. Auch die Abwehr der Schwarzgelben, einschließlich Tilkowski, wies manche Schwächen auf.

Der Club war vornehmlich in der 1. Halbzeit, als die Dortmunder betont defensiv spielten, klar überlegen und hatte eine Reihe guter Möglichkeiten. Die beste davon bot sich Tasso Wild in der 16. Minute, aber der Nürnberger Halblinke schoß aus 5 Metern Entfernung über das Tor.

Dortmund hatte genau genommen nur zwei Chancen. Einmal verfehlte Held nach einer feinen Kombination nur knapp das Ziel und kurz darauf, als Emmerich richtig Maß genommen hatte, klärte Ferschl auf der Torlinie.

3 Minuten nach der Pause fiel bereits die Entscheidung. Georg Volkert fackelte nicht lange, sein Schuß wurde von Kurrat abgefälscht und landete im Dortmunder Gehäuse. Nun bliesen die Gäste zur Generaloffensive und die Clubabwehr sah sich mitunter vor heikle Aufgaben gestellt. Doch sie war im Verein mit Wabra stark genug, um den Anschlußtreffer zu verhindern. Zudem warteten auch die Nürnberger immer wieder mit energischen Gegenangriffen auf.

In der 84. Minute prallten Horst Leupold und Trimhold bei einem Kopfballduell so unglücklich zusammen, daß der Nürnberger Außenläufer bewußtlos liegen blieb. Horst Leupold hatte sich eine Gehirnerschütterung zugezogen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Von diesem Zeitpunkt an ging der Club kein Risiko mehr ein und hielt den Ball geschickt in den eigenen Reihen. Daß er dafür Pfiffe erntete, war mehr als unverständlich. A. W.

Schneller Beweis.

Bei der Einweihung eines neuen Schul-sportplatzes in dem westfranzösi-schen Ort St. Briad hielt Schuldirektor Bras-sois, der sich seit Jahren für mehr Sport-stunden an den Schulen einsetzt, die Er-öffnungsrede. Als er Lehrern und Schü-lern gerade enthusiastisch erklärte, viele Unfälle könnten vermieden werden, wenn die Menschen schon als Kinder gewandt und gelenkig wären, trat er hinter dem Rednerpult etwas zur Seite und stürzte mit einem Salto die Stufen hinunter. Humpelnd, mit einem verstauchten Hand-gelenk und einer Beule am Kopf kraxelte Monsieur Brassois nach oben und rettete die Situation mit folgenden Worten: „Be-darf es noch eines besseren Beweises, daß ich recht habe? Mir wäre so etwas wie eben sicher nicht passiert, wenn ich Ge-legenheit gehabt hätte, mich an diesem Ort schon als Kind sportlich zu betäti-gen!“ (NP)

Estrallas Rache!

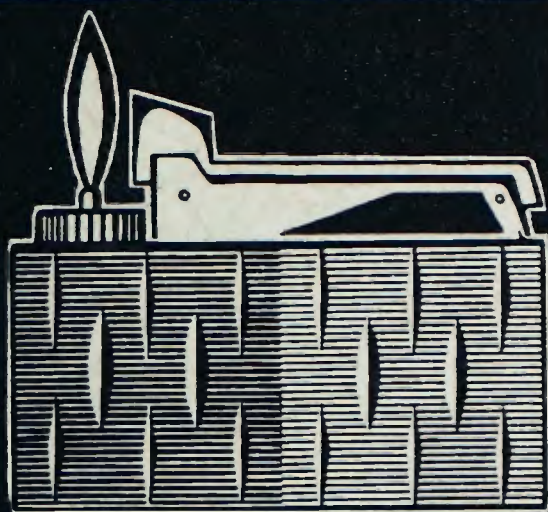
Auf die Annonce eines spanischen Vereins, der einen auf allen Posten des Angriffs zu verwendenden, topfiten Stürmer suchte, hatte sich Carlos Pagallo aus San Fernan-do gemeldet. Zwei Herren erschienen, um Pagallo beim Training zu beobachten. Ihnen ging der Hut hoch, denn der „Top-fite“ hatte ein blaues Auge, ein Pflaster über dem rechten Ohr, ein verbundenes linkes, sowie ein verpflastertes rechtes Schienbein. Doch Carlos konnte den Her-ren beweisen, daß ihm die Verletzungen zu Hause von seiner Frau Estrella durch Treten, Beißen und Kratzen beigebracht worden seien. Die Gattin hatte einen Wut-ausbruch bekommen, als er ihr von dem möglichen Vereinswechsel erzählte.

Carlos trat doch dem neuen Klub bei. Es kam zu einer Einigung, nachdem die bei-den nach San Fernando gekommenen Her-ren mit der energischen Estrella ein lange, überaus vorsichtig geführte Aussprache hatten. (NP)

Wer

CONSUL

hat ...



...hat

Feuer


CONSUL

In allen guten
Fachgeschäften

Erster Bundesligasieg in München

1. 10. 66: Bayern München — 1. FCN 0:1 (0:1). - Bayern München: Maier; Nowak, Olk; Rigotti, Beckenbauer, Kupferschmidt; Nafziger, Müller, Ohlhauser, Werner, Brenninger. - 1. FC Nürnberg: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Wenauer, L. Müller; Greif, H. Müller, Brungs, Wild, Volkert. - SR: Jakobi (Mannheim). - Tor: 0:1 Greif (35. Min.).

Die favorisierten Platzherren begannen im 4-2-4-System. Olk war Ausputzer und Werner Sonderbewacher für Brungs. Dadurch wurde Beckenbauer für die Mittelfeldrolle frei und man hoffte, daß er mit dem 32jährigen Heiner Müller, der nach 1½ Jahren als „Lückenbüßer“ eingesetzt wurde, keine Schwierigkeiten haben würde. Diese Taktik der Münchner war ein Trugschluß, denn schon bald zeigte sich, daß Heiner Müller als alter Stratege es geschickt verstand, sich immer wieder freizustellen. Dadurch war er im Mittelfeld stets anspielbar und brachte Ruhe in das Sturmspiel. Der Nürnberger 3-Mann-Sturm (Wild spielte ebenfalls zurückgezogen) lieferte keine überzeugende Partie. In den ersten 30 Minuten spielten die Bayern souverän auf. Die Clubabwehr stand unter starkem Druck. Scharfe Geschosse von Rigotti, Beckenbauer, Müller, Nafziger und Brenninger verfehlten knapp ihr Ziel oder wurden sicher von Roland Wabra gehalten. Er machte keinen Fehler und beherrschte seinen Strafraum. Auch die gesamte Hintermannschaft hat kompromißlos durch ihre Mann-Deckung den Münchner Sturm nicht zur Entfaltung kommen lassen. Als dann völlig überraschend in der 35. Min. Greif auf Zuspiel von Brungs den ersten Schuß auf das Münchner Tor abgab und Nationaltorwart Sepp Maier überwand, blieb den 30 000 Zuschauern der Atem stehen, denn mit diesem Tor hatte wohl niemand gerechnet. Der Club hatte die einzige Torchance, die ihm geboten wurde, verwertet.

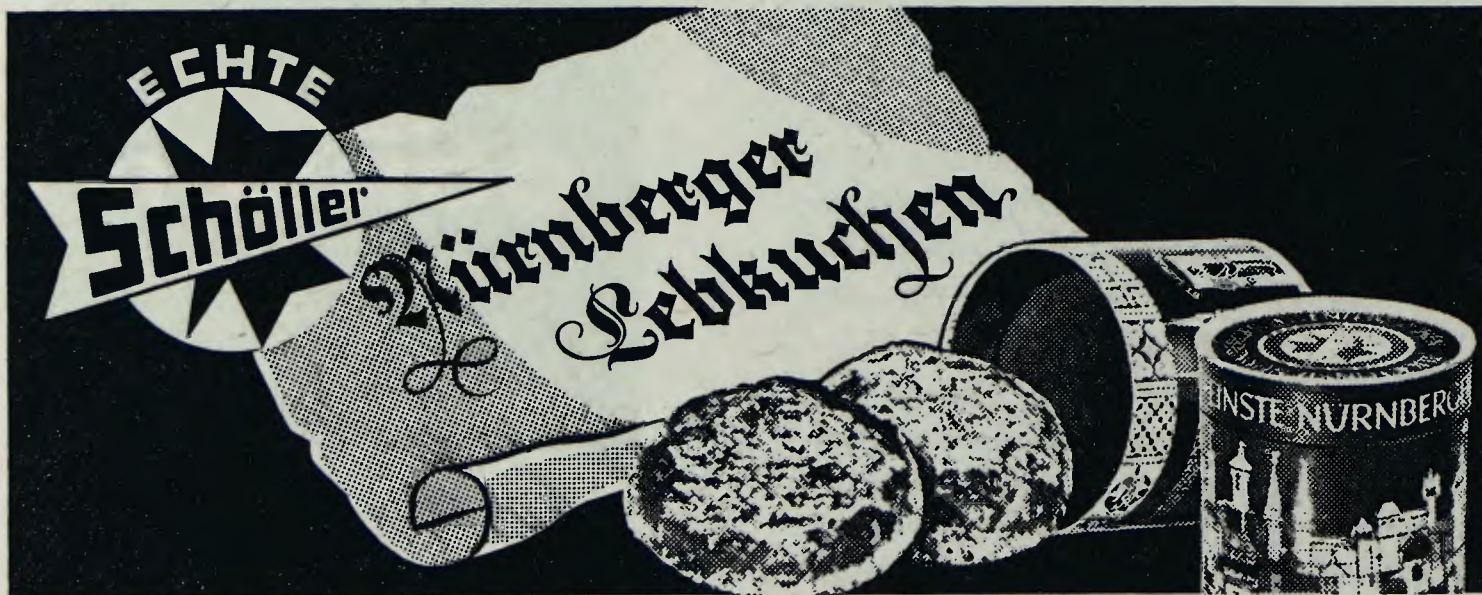
In der 2. Halbzeit schickte Cajkovski Werner in den Angriff und Beckenbauer wurde wieder in die Stopperrolle „verbannt“. Diese Maßnahme erwies sich jedoch als falsch, denn nun erledigten die Münchner souverän ihre Aufgabe in der Verhinderung von Toren, jedoch ließ man dem Club genügend Raum, um seine gemächlichen, aber präzisen Ballstafetten aufzubauen. Nach jeder Abwehr eines Bayern-Angriffes trug der Club beinahe ungestört den Ball in den Strafraum des Gegners. Seine Taktik lautete, möglichst lange den Ball in den eigenen Reihen halten, und sie führte zum Erfolg.

Dieser Sieg soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß im Sturm erhebliche Schwächen vorhanden sind.

Es soll nicht verkannt werden, daß der Club mit dem „vorletzten Aufgebot“ antreten mußte, weil sieben verletzte Stammspieler nicht eingesetzt werden konnten. Das Glück stand diesmal auf seiten des Clubs. Seine Abwehr verdient alle Anerkennung, seine Spielweise jedoch konnte die Zuschauer nicht begeistern.

In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, wie objektiv die Münchener Zuschauer trotz der schlechten Leistung der Bayern hinter ihrer Mannschaft standen und sie anfeuerten. Wenn das gleiche Spiel in Nürnberg gezeigt worden wäre, hätte es nur Pfiffe und ein unbeherrschtes Publikum gegeben. Es wäre an der Zeit, daß auch in Nürnberg die Zuschauer sich wieder Mann für Mann hinter die Clubelf stellen, um ihr Auftrieb und Selbstvertrauen zu geben.

Dr. Braun



Bundesliga-Reserve

Clubreserve holt aus 4 Spielen 7 Punkte!

4. 9. 66: FC Freiburg Res. — 1. FCN Res. 4:4. - Trotz einer strapaziösen Reise ging unsere Elf zuversichtlich ins Spiel. Sie wollte unbedingt die ersten Punkte mit nach Hause nehmen. Doch schon nach kurzer Zeit führten die Gastgeber 2:0. Bei ihrem Führungstreffer leistete unser Verteidiger Schumann die Vorarbeit. Er gab einen Ball zu schwach zurück, so daß der Freiburger Linksaußen das Leder erlaufen und Torhüter Toth umspielen konnte. Wenig später schoß derselbe Spieler aus 16 Metern Entfernung unhaltbar ein. Dann aber besann sich unser Sturm auf sein Können. Zunächst verfehlte Renner mit einem Kopfball und einem wuchtigen Schuß nur knapp das Ziel. Doch nach einem feinen Paß von Adelmann gelang Greif das 1:2. Kurz darauf unterband der Freiburger Torhüter eine feine Aktion von Heiner Müller. Dann köpfte „Milo“ einen Eckball von Greif um Zentimeter am Kasten vorbei. Schließlich hatte Heiner Müller nach einer Flanke von Renner abermals viel Pech. Auch nach der Pause waren die spielerischen Vorteile unserer Elf unverkennbar. Zunächst vergab Adelmann zwei gute Chancen. „Reini“ schoß einmal über den Kasten und einmal an den Pfosten, obwohl er den Freiburger Schlußmann bereits überspielt hatte. Nach dieser klaren Möglichkeit erzielten die Platzherren postwendend das 3:1. Erneut war der in die Mitte gewechselte Linksaußen der Torschütze.

Eine Vorlage von Kopp gab Renner Gelegenheit zum 3:2. Dann streifte ein Schuß von Preißler den Querbalken, während ein gut getretener Freistoß von „Milo“ vom Freiburger Keeper glänzend pariert wurde. Ehe die Platzherren auf 4:2 erhöhen konnten, schoß Greif freistehend daneben. Zu allem Pech mußte Adelmann, der einen weiteren Pfostenschuß zu verzeichnen hatte, verletzt ausscheiden. Dennoch setzte unsere Elf alles auf eine Karte. Preißler brach auf der linken Seite durch und verkürzte auf 4:3 und ein Volleyschuß von Heiner Müller ergab das hochverdiente 4:4-Unentschieden.

Unsere Elf: Toth; Schumann, Popp; Heiner Müller, Kopp, Leitzmann; Adelmann, Preißler, Renner, Miladinovic, Greif. - Tore: Greif, Renner, Preißler, H. Müller.

10. 9. 66: 1. FCN Res. — Offenbacher Kickers Res. 6:1. - Endlich gelang unserer Elf der erste Sieg. Ihr Erfolg war auch in dieser Höhe verdient. Zwei Spieler und zwar der hervorragende Offenbacher Schlußmann und unser Roland Wabra, der als Außenläufer eine großartige Partie lieferte, wußten besonders zu gefallen. Der Offenbacher Schlußmann bewahrte seine Elf vor einer zweistelligen Niederlage, Roland Wabra bestach mit präzisen Vorlagen und wuchtigen Schüssen. Bei Halbzeit führten wir mit 3:0.

Das 1:0 erzielte Greif auf Flanke von Renner. Auch das 2:0 fiel durch Greif, während Exenberger das 3:0 markierte. Dann hatte „Milo“ einige Male gehöriges Pech, ehe er, von Renner gut bedient, auf 4:0 erhöhen konnte. Ein an Roland Wabra verursachter Foulelfmeter ergab durch Greif das 5:0 und wenig später machte unser Rechtsaußen das halbe Dutzend voll. Kurz vor Schluß gelang den Offenbachern der Ehrentreffer.

Unsere Mannschaft: Toth; Reichel, Leitzmann; Preißler, Ferschl, Wabra; Greif, Schöll, Renner, Miladinovic, Exenberger. - Tore: Greif (4), Exenberger, Miladinovic.

17. 9. 66: VfR Mannheim Res. — 1. FCN Res. 1:3. - Das Spiel wurde zu einer harten Auseinandersetzung. Die Rasenspieler, die in Fürth gegen 8 Vertragsspieler ein 2:2 erzielten, wollten nunmehr den Club schlagen. Zum Glück konnten wir eine starke Elf aufbieten, da unsere 1. Amateurm Mannschaft spielfrei war. Nicht die Gastgeber, sondern wir hatten das Heft in der Hand. Tasso Wild ragte aus unserer guten Elf besonders hervor.

Er brachte seine Kameraden fein ins Spiel und sorgte im Verein mit den Außenläufern für den nötigen Druck. Die Mannheimer Abwehr wehrte sich mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln. Mitte der 1. Halbzeit überspielte Tasso Wild alles, was sich ihm entgegen stellte. Der gegnerische Stopper zog im Strafraum die „Notbremse“ und der fällige Elf-meter wurde von Schöll unhaltbar verwandelt. Eine feine Kombination über Preißler, Renner, Schöll und Wild ergab durch letzteren das 0:2. Auch nach dem Seitenwechsel diktierte unsere Elf das Spielgeschehen. Eine Flanke von rechts lenkte der von Renner bedrängte Mannheimer Stopper zum 0:3 ins eigene Netz. Damit war alles entschieden. Unsere Elf steckte aufgrund der überaus harten Spielweise der Platzherren etwas zurück, so daß die Rasenspieler noch zum Ehrentreffer kamen.

Unsere Elf: Toth; Reichel, Deml; Buß, Heiner Müller, Reichold; Schöll, Wild, Renner, Preißler, Exenberger. - Tore: Schöll, Wild und ein Eigentor des VfR.

24. 9. 66: 1. FCN Res. — Schweinfurt 05 Res. 4:1. - Einmal mehr wurde offenbar, daß unsere Stürmer zuviel Chancen vergeben. Usbeck, Adelman, Preißler, und Schöll hatten gute Möglichkeiten, ehe der aufgerückte Heiner Müller eine Vorlage von Exenberger zum 1:0 verwerten konnte. Wenig später gelang Schöll nach Vorarbeit von Renner durch Kopfball das 2:0. Auch nach der Pause wurden zunächst einige gute Chancen versiebt. Dann schloß Adelman eine Musterkombination erfolgreich ab. Schweinfurts Gegentreffer, bei dem der herauslaufende Strich nicht die glücklichste Figur machte, war überflüssig. Usbeck stellte im Anschluß an einen Eckball das Endergebnis her.

Unsere Elf: Strich; Haas, Fesel; H. Müller, Wenauer, Preißler; Adelman, Schöll, Usbeck, Renner, Exenberger. F. Rupp

Die Geschäftsstelle meldet:

Aus gegebener Veranlassung möchten wir alle aktiven Mitglieder unseres Vereins auf die Tatsache verweisen, daß grundsätzlich alle Sportunfälle innerhalb von *drei Tagen* der Geschäftsstelle gemeldet werden müssen. Die allgemein verbreitete Meinung, daß der jeweilige Schiedsrichter eine Unfallmeldung erstellen würde, ist falsch.

Nur wer die Geschäftsstelle rechtzeitig unterrichtet, hat Anspruch auf Versicherungsschutz.

Unfallmeldebogen sind auf der Geschäftsstelle vorrätig.

*

Wir möchten unsere Club-Freunde darauf aufmerksam machen, daß die zeitweilige Absperrung des Trainingsplatzes im Nürnberger Stadion wieder aufgehoben wurde. Die Maßnahme war vorübergehend angeordnet worden, weil während der Trainingszeiten laufend Bälle abhanden gekommen sind.

Die Vorstandschaft hat beschlossen, diese Mißstände durch Einsatz von Balljungen auszuschalten und ab sofort den Mitgliedern und Clubanhängern wieder die Möglichkeit des Trainingsbesuches zu geben. Kallert

Amateur-Fußball

1. Amateurmansschaft

Clubamateure mischen gut mit!

Das Mannschaftsgefüge unserer 1. Amateurelf hat sich wesentlich gefestigt. Ihr guter Tabellenplatz sollte bewirken, daß sie kommenden Aufgaben ohne Nervosität entgegensieht.

4. 9. 66: *SpVgg Bayreuth* — *1. FCN Amateure* 0:1 (0:0). - Im Gegensatz zu früheren Spielen in Bayreuth, bei denen sich unsere Elf zumeist in die Defensive gedrängt sah, konnte dieses Mal der Spieß umgedreht werden. Die Wagnerstädter hatten es eigentlich nur ihrer gut gestaffelten Hintermannschaft und einem gehörigen Schußpech der Clubstürmer zu verdanken, daß sich die Entscheidung so lange hinauszog. Die meiste Gefahr von seiten der Gastgeber ging von Torjäger Größler aus, dessen Wirkungskreis aber von „Andi“ Buß weitgehend eingeengt wurde. Auch die übrigen Spieler unserer Abwehrreihe, vor allem Torwart Ruff, wirkten sehr sicher. Den Chancen nach hätten wir bei Halbzeit gut und gerne 3:1 führen müssen. Auch nach der Pause waren unsere Amateure dank ihrer technischen und taktischen Überlegenheit tonangebend. Es war daher mehr als verdient, als in der 79. Minute Mittelstürmer Ebenhöf eine Flanke von Müller direkt verwandeln konnte. Dabei blieb es bis zum Schlußpfiff, zumal die Bayreuther stark nachließen.

Unsere Mannschaft: Ruff; Deml, Reichold; Buß, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Müller, Ebenhöf, Rubenbauer, Meisel. - Tor: Ebenhöf.

6. 9. 66: *1. FCN Amateure* — *Mittelfränkische Auswahl* 2:0 (1:0). - Das Spiel, bei dem unsere Amateure einen starken Trainingspartner für die neu zusammengestellte mittelfränkische Auswahl abgaben, fand unter Flutlicht im Stadion statt. Wie nicht anders zu erwarten, stellte der Club die harmonischere Elf, die aber gegen die aufopfernd kämpfende Auswahl dennoch keinen leichten Stand hatte und all ihr Können aufbieten mußte, um letzten Endes die Partie mit 2:0 zu gewinnen. Man sah streckenweise ein sehr gutes Spiel, insbesondere von den Clubern. Die Auswahl kam immer dann auf, wenn unsere Elf die Zügel etwas schleifen ließ.

Folgende Spieler wurden eingesetzt: Ruff, Deml, Großhauser, Reichold, Buß, Kugler, Kopp, Wießmeyer, Meyer, Rubenbauer, Ebenhöf, Müller, Meisel. - Tore: Ebenhöf 2.

11. 9. 66: *1. FCN Amateure* — *MTV Ingolstadt* 3:1 (2:1). - Unser Gast entpuppte sich als überraschend starker Gegner. Er verfügte über gutes fußballerisches Können und verlor auch dann die Ruhe nicht, als Rubenbauer kurz nach dem Anpfiff mit einem herrlichen Schuß das 1:0 markieren konnte. Einige Minuten danach war schon der Ausgleich, ebenfalls durch einen unhaltbaren Schuß, fällig. Unsere Amateure lagen bis zur Pause fast ständig im Angriff und schossen auch aus allen Lagen, aber nur ein Schuß von Ebenhöf traf in der 25. Minute ins Schwarze. In der 2. Halbzeit bauten unsere Stürmer zusehends ab. Dafür mußte unsere Hintermannschaft Schwerarbeit verrichten. Das Glück stand uns mehrmals zur Seite. Schließlich wurde den Gästen ihr ungestümes Drängen nach dem Ausgleich zum Verhängnis. Unser rechter Läufer Buß erspähte eine Lücke und schuß unbehindert zum 3:1 ein. Der Erfolg unserer Elf ist schon deshalb aner kennenswert, weil sie innerhalb einer Woche 3 Spiele zu absolvieren hatte. Zudem mußten die auf einem Lehrgang weilenden Ruff, Müller, Ebenhöf und Buß sogar ein 4. Spiel verkraften. Ermüdungserscheinungen waren daher zu erwarten.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Reichold; Buß, Kugler, Wießmeyer; Rubenbauer, Müller, Ebenhöf, Straubinger, Meisel. - Tore: Rubenbauer, Ebenhöf, Buß.

25. 9. 66: *1. FCN Amateure* — *SpVgg Büchenbach* 5:2. - Als die Büchenbacher schon in der 4. Minute in Führung gingen, machte man sich im Clublager auf eine spannende Auseinandersetzung gefaßt, zumal die Gäste unser Tor auch weiterhin unter Druck setzten. Doch Schlußmann Adi Ruff behielt in dieser kritischen Phase die Nerven und konnte eine Reihe von Schüssen unschädlich machen. Mit fortschreitender Spieldauer übernahm

unsere Elf das Kommando. Außenläufer Buß erzielte in der 30. Minute mit einem 25-m-Schuß den Ausgleich. Bald darauf vergaben die Büchenbacher einen Elfmeter. Dann ergab ein raffinierter Schuß von Müller das 2:1. Wichtig für den Spielausgang war die 4. Minute nach Wiederbeginn. Müller jagte einen Freistoß, bei dem die Wucht des Schusses mehr zu bewundern war als die Abwehr des Gästetorhüters, aus ziemlicher Entfernung ins Netz. 2 Minuten später erhöhte Ebenhöf auf 4:1. Wer jedoch geglaubt hatte, daß nun das Spiel für den Club gelaufen sei, mußte sich eines besseren belehren lassen. Unsere an diesem Tage nicht sicher wirkende Abwehr, in der nur Ruff eine Ausnahme bildete, wurde immer wieder ausgespielt. Ein weiterer Elfmeter konnte von Ruff glänzend gehalten werden. Dann brachte eine schnelle Kombination Ebenhöf in so günstige Schußposition, daß er nur noch einschieben brauchte. Die bis zum Schluß kämpfenden Gäste kamen kurz vor Schluß zum wohlverdienten 2. Treffer.

Die Clubamateure: Ruff; Deml, Graßhauser; Buß, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Rubenbauer, Ebenhöf, Müller, Reichold. - Tore: Müller (2), Ebenhöf (2), Buß (1).

Unsere Amateur-Reserve spielte in Bayreuth 3:3, gewann gegen Ingolstadt mit 2:0 und mußte gegen Büchenbach eine 1:2-Niederlage hinnehmen. Geist

Untere Vollmannschaften

Der Start zur Meisterschaftsrunde ist erfolgt. Wir wünschen unseren Mannschaften viel Erfolg und hoffen, daß die eine oder andere Elf zumindest Gruppensieger wird.

Es spielten:

1a-Mannschaft: — Shell Privat 2:1 (dort), — Phönix III 7:0 (dort), — Zabo Eintracht III 3:0, — Gostenhof III 9:1 (dort).

1b-Mannschaft: Buchenbühl Blauweiß 5:2 (dort), — West „Z“ 0:2 (dort), — ASV Zirndorf II 6:1 (dort).

2. Mannschaft: — Sack Privat 2:0 (dort), Viktoria Kanis 1:1 (dort), — Gostenhof III 1:4 (dort), — SpVgg Fürth IV X:0 (Fürth trat nicht an).

2a-Mannschaft: — Zabo Eintracht III 7:3, — ASV Zirndorf IIa 2:4 (dort), — Tuspo Fürth III 8:2.

1. Junioren: — Tuspo Nbg. Privat 1:4, — Cadolzburg III 1:1, — Mühlhof III 1:5 (dort). (Unsere Juniorenmannschaft wurde neu aufgestellt. Sie setzt sich aus Spielern zusammen, die vor kurzem aus der 3. und 4. Jugend ausgeschieden sind. Selbstverständlich müssen sich unsere „Benjamine“ erst an die rauhere Seniorenluft gewöhnen. Niederlagen sind deshalb kein Unglück. Nur Geduld, es wird schon werden!)

1. AH-Mannschaft: — Jahn 63 Privat 5:2.

2. AH-Mannschaft: — Flügelrad Minerva 1:3, — Süd AH 1:3, — ATV Nürnberg Privat 3:3 (dort), — Gleißhammer AH 4:5 (dort), — Kalchreuth AH 0:2 (dort).

1. Privatmannschaft: — Stadeln Privat 4:1 (dort).

F. Rupp

Fußball-Jugend

Die „Punktejagd“ hat wieder begonnen!

Eines vorweg, Punkte lassen sich zunächst noch leicht erjagen. Dies gilt vor allem für die 1. Jugend, die als Favorit erneut gesetzt und einer leichten Gruppe zugeteilt wurde.

Weder der VfL Nürnberg noch Zabo Eintracht und der Postsportverein konnten klare Siege der 1. Clubjugend verhindern. 6:1, 12:0 und 9:0 lautet ihre bisherige Erfolgsserie. Genau genommen hätten alle Spiele zweistellig gewonnen werden müssen, aber noch versteht es die 1. Jugend nicht, wenigstens ein Drittel der herausgespielten Chancen in Tore umzumünzen. Dabei kombiniert und spielt die diesjährige Elf flüssiger und schöner als

jene des Vorjahrs. Aber noch fehlt ein Torjäger wie Manfred Ebenhöf. Schade, daß er um etliche Wochen zu früh geboren wurde und aus der Jugend ausscheiden mußte.

*

Auch die 1a-Jugend, die bereits am 1. Spieltag auf ihren alten Rivalen Altenfurt traf und auf dessen Gelände mit 2:0 die Oberhand behielt, hat keine „Goalgetter“. Das wurde vor allem im Spiel gegen Falke 1. Jugend offenbar, das trotz klarer Chancen nur 1:1 endete. Eine Woche später konnte DJK Eibach 1. Jugend mit 6:0 geschlagen werden.

*

Die 2. Jugend begann vielversprechend. Sie mußte zunächst zum Favoriten ESV West 1. Jugend und erzwang dort wider Erwarten ein 1:1. Dann wurde Germania 1. Jugend 5:1 besiegt und auch der nächste Gegner, Elektra 1. Jugend, schien bereits „verspeist“ zu sein. Doch es kam ganz anders. Elektra führte schon 4:0 ehe es bei der 2. Clubjugend halbwegs zu laufen begann. Kein Wunder, daß das Spiel mit 4:3 in die Binsen ging.

*

Erneut wurde die B 1-Jugend einer A-Jugendgruppe zugeteilt. Daß dies zu Recht geschah, beweisen folgende Ergebnisse: *B 1-Jugend*: — DJK Eintracht 1. Jgd. 7:0, — 1846 Nbg. 1. Jgd. 6:0 (dort), — SV Reichelsdorf 1. Jgd. 18:0.

Somit bleibt es einmal mehr der „B 2“ und der „B 3“ vorbehalten, die Farben des Clubs beim Wettbewerb der Nürnberg-Fürther B-Jugendmannschaften zu vertreten. Erfreulicherweise scheint die „B 2“ gut gerüstet zu sein. Sie verdaute bereits so schwere Brocken wie ASV Fürth B 1 (2:0) und SpVgg Fürth B 2 (3:2). Außerdem wurde 1860 Fürth B 1 mit 7:1 geschlagen. Vor allem der Sieg über SpVgg Fürth B 2, der klarer erspielt wurde als es dem Ergebnis nach zum Ausdruck kommt, wiegt schwer. Denn wahrscheinlich dürfte es wieder zu einem Meisterschaftsduell beider Mannschaften kommen. Im vergangenen Jahr hatten die Fürther die Nase vorn. Folglich gilt es, den Spieß umzudrehen!

Wenn Grundstücksgeschäfte Vertrauenssache sind, dann wächst das Vertrauen in unsere Firma ständig. Denn die

F. W. MARTIN GMBH & CO KG

NÜRNBERG - ALLERSBERGER STR. 36 - TEL. 447010/447019

ist wachsender Umschlagplatz für

1-Familien-Häuser
Miethäuser
Eigentumswohnungen
Fabrikanlagen
Lagerplätze
Geschäfte
Bauplätze
Wochenendgrund

Und jetzt zusätzlich:

Grund- und
Hausbesitz-
Verwaltung
sowie
Vermietungen

Besuchen Sie uns bitte in unseren Büroräumen in der Allersberger Straße 36, Sie werden schnell und reell bedient, denn

wir wollen auch Ihr Vertrauen gewinnen.

Inwieweit auch die „B 3“ mithalten kann, bleibt abzuwarten. Vorerst steckt die Mannschaft noch in den „Kinderschuhen“. Mit anderen Worten, sie muß Lehrgeld zahlen. Einer 0:5-Niederlage gegen Tuspo Nbg. B 1 folgte ein 0:6 gegen SpVgg Fürth B 2 und ein 2:7 gegen Falke B 1. Dennoch wäre es falsch, zu resignieren.

*

Der 1. Schülermannschaft dürfte der Gruppensieg kaum in den Schoß fallen. Sie hat stärkere Konkurrenten als in den Jahren zuvor. Trotzdem wurden bisher alle Aufgaben gut gelöst. VfL Nürnberg wurde mit 2:0 geschlagen, gegen Zabo-Eintracht gelang ein 10:0-Erfolg und Post Nürnberg konnte mit 7:0 nach Hause geschickt werden. Dagegen hatte die 2. Schüler einen schlechten Start. Sie unterlag gegen Gleißhammer 1 mit nicht weniger als 1:6. Doch diese Schlappe bewirkte eine Leistungssteigerung. DJK Eibach 1 mußte sich mit 1:0 geschlagen bekennen und gegen die starke 1. Schülerelf des ASV Süd gelang nach gutem Spiel ein hochverdientes 1:1.

Die 3. Schülermannschaft gab bislang noch keinen Punkt ab. Sie schlug Phönix 1 6:0, Fischbach 1 4:0 und gewann gegen die 1. Schülerelf des VfR Moorenbrunn, die nicht antrat, kampflos.

Daß heuer weniger auf Quantität als auf Qualität geschaut wird, verraten die Resultate der 4. und 5. Schülermannschaft. In diesen Mannschaften spielen die jüngsten Fußballbuben des Clubs. In der „Fünften“ versuchen sich sogar Knirpse, die erst neun und zehn Jahre zählen. Und kaum zu glauben, sie schlagen ältere und körperlich überlegene Mannschaften!

Ihre Ergebnisse: 4. Schüler: — VfL Nürnberg 2 1:3, — Laufamholz 2 7:0, — Post 2 5:1.
5. Schüler: — Buchenbühl 2 1:0, — Gleißhammer 2 0:0, — Elektra 1 2:0, — ASV Süd 2 7:1.

Weitere Resultate: 1. Jugend: — Boxdorf 1 5:1, — DJK Falke 1 5:1.

1a-Jugend: — Rangierbahnhof 1 2:1.

2. Jugend: — 1846 Nürnberg 1 10:1.

3. Jugend: — Laufamholz 2 0:3, — Post 2 0:8.

B 4-Jugend: — Rangierbahnhof 2 0:5.

1. Schüler: — Falkenheim 1 8:0.

2. Schüler: — ATV Nürnberg 1 2:3.

3. Schüler: — Buchenbühl 1 1:3.

Ewald Schöffner und Franz Zimmert spielten in der Bayerischen Jugendauswahl, die am 10. und 11. 9. 66 in Coburg nach Siegen über Württemberg (3:1) und Hessen (2:0) erneut den Süddeutschen Jugend-Länderpokal gewann. A. W.

Boxen

Nürnberger Auswahl gegen BC Gunzenhausen.

Am 31. Juli traf in Öttingen eine Nürnberger Auswahl, in deren Reihen fünf Boxer des 1. FCN standen, auf die Staffel des BC Gunzenhausen. Die Cluberer konnten sehr gut gefallen und erkämpften sieben Punkte. Unser Jugendboxer Hopf II errang in technisch feiner Manier gegen den sich tapfer wehrenden Weinmann einen klaren Punktsieg.

Im Junioren-Weltergewicht holte sich Hasselbacher ein glattes Unentschieden. Die Beinarbeit von Hasselbacher muß aber noch viel ruhiger werden. Kirschke, der bereits im Ring stand, erhielt in der Junioren-Halbweltergewichtspaarung kampflos die Punkte, da sein Gegner überraschenderweise nicht antreten durfte.

Unser Deutscher Studenten-Vizemeister Nordhaus bewies erneut, daß man ihn bereits vor größere Aufgaben stellen kann. Er verlor gegen den alten Haudegen Baierlein nur denkbar knapp nach Punkten. Kurzen Prozeß machte unser Schwergewichtler Geißler, der nach einer durch den Wehrdienst bedingten, längeren Pause wieder durch die Seile kletterte. Geißler wurde bereits in der 1. Runde, nach kurzem Schlagabtausch, Abbruch-Sieger über Karl.

Mannschaftskampf 1. FCN gegen Erding.

Einmal mehr wurde offenbar, daß gerade im Boxsport ein Auswärtssieg fast unmöglich ist. Auch dieser Kampf ging mit 8:12 verloren. Die Kämpfe in den einzelnen Gewichtsklassen ergaben folgende Wertungen:

1. FC Nürnberg	BC Erding	
<i>Junioren Leicht:</i> Kirschke	Liegel	0:2
<i>Junioren Welter:</i> Hasselbacher	ohne Gegner	2:0
<i>Senioren H. Welter:</i> Lechler	Fischer	0:2
<i>Senioren Welter:</i> Brunner	Christoph I	1:1
<i>Senioren Welter:</i> Heigl	Christoph II	0:2
<i>Senioren Mittel:</i> Nordhaus	Haselbeck	0:2
<i>Senioren H. Mittel:</i> Ittner	Meier	0:2
<i>Senioren Mittel:</i> Fischer	Kettl	2:0
<i>Senioren H. Schwer:</i> Seiler	Peissl	2:0
<i>Senioren Schwer:</i> Lang	Brandlhuber	<u>1:1</u>
	Endstand	8:12

Kirschke, 1. FCN, war nahezu drei Runden lang Chef im Ring, dann konnte Liegel einen Überraschungstreffer anbringen und die ersten Punkte gingen an Erding.

Hasselbacher hatte keinen Gegner und erhielt die Punkte kampflos.

Die Paarung Lechler gegen Fischer (Erding) ergab eine Parallele zum ersten Kampf. Lechler war bis kurz vor Schluß überlegen und mußte dann bis acht auf die Bretter. Er stellte sich zwar nochmals, aber der Ringrichter brach ab.

Brunner und Christoph I lieferten sich ein Gefecht so recht nach dem Geschmack des Publikums. Beide Boxer ähnelten sich in ihrer Art. Brunner hatte jedoch leichte Vorteile und das Unentschieden war schmeichelhaft für den Erdinger.

Heigl mußte gegen Christoph II wegen einer Handverletzung aufgeben. — Ein krasses Fehlurteil brachte Nordhaus um den Sieg. Unser stets sauber boxende Mann traf auf einen wild um sich schlagenden Gegner. Sogar das heimische Publikum protestierte, als Haselbeck zum Punktsieger erklärt wurde.

Meier (Erding) stand gegen Ittner zum letzten Mal im Ring. Das Kampfgericht schenkte ihm zum Abschied einen Punktsieg.

Fischer gewann gegen Kettl dank seines besseren Stehvermögens nach Punkten.

In alter Frische und besser wie je zuvor kämpfte unser allseits gefürchteter Seiler. Er feierte ein gelungenes „Comeback“ und wurde in der 1. Runde Abbruchsieger.

Ohne Höhepunkte verlief die Schwergewichtspaarung Lang gegen Brandlhuber (Erding). Der Kampf endete unentschieden. Damit hatten die vom Kampfgericht und von Fortuna begünstigten Erdinger 12:8 gewonnen.

*

Unser Schwergewichtler Jürgen Geißler kletterte am 25. August in den Ehering. Ihm und seiner lieben Frau Liselotte gelten unsere besten Wünsche!

*

Neue Trainingshalle!!

Da die Halle im Sportpark Zabo geräumt werden mußte, findet das Training nunmehr jeden Dienstag und Donnerstag von 19 bis 21 Uhr in der Turnhalle des alten Gymnasiums hinter der Egidienkirche statt. Wir hoffen, daß die Trainingsstunden fleißig besucht werden.

*

Aus dem Krankenhaus entlassen, bedanke ich mich bei allen, die es mir ermöglicht haben, an Hand von Stichworten diesen Bericht zu schreiben. Vinzenz Werner.

Wie erwartet, gelang es den Frauen des BCA auch im Rückspiel nicht, unsere Mannschaft zu schlagen. Bis zur Halbzeit stand es aufgrund des enormen Widerstandes, den der BCA leistete, nur 1:3 für den Club. In der 2. Halbzeit jedoch ließen unsere Frauen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie siegen und zum 7. Mal Bayerischer Meister werden würden. Dank ihrer Routine und ihres großen spielerischen Könnens behielten sie klar mit 2:8 die Oberhand.

Clubfrauen zum 7. Mal Süddeutscher Feldmeister.

Am 11. 9. wurde die Süddeutsche Meisterschaft auf dem Gelände des TV 1846 Nürnberg ausgetragen. Teilnehmer waren der Württembergische Meister Stuttgarter Kickers, der Nordbayerische Meister SV Waldhof-Mannheim, der BC Augsburg und der Club. Unsere Mannschaft traf zunächst auf Kickers Stuttgart und gewann erwartungsgemäß klar mit 10:2. Bereits nach 20 Minuten stand es 4:0 für unsere Damen. Erst dann gelang den Stuttgarterinnen das erste Gegentor. Unsere Hintermannschaft hatte sich sehr gut auf den Gegner eingestellt, während unser Sturm trotz seiner Schnelligkeit und eines großen Laufpensums einige Wünsche offen ließ. Aber vielleicht wollte man nicht alle Karten aufdecken.

Das Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft führte uns wieder mit unserem alten Rivalen SV Waldhof-Mannheim zusammen. Schon nach wenigen Minuten zeichnete sich ab, daß unser Sturm erneut sehr großen Respekt vor der Nationaltorhüterin Eichenauer hatte. Viele Würfe gingen knapp neben oder über das Tor. Man wußte um das große Können dieser Torsteherin und wollte auf „Nummer Sicher“ gehen. Trotz unserer Überlegenheit gelang Waldhof der Führungstreffer. Erst ein energischer Einsatz von Irene Herchenbach schuf vor Halbzeit das 1:1. Kurz nach Wiederbeginn überraschte Lydia Bauer die gegnerische Torsteherin mit einem herrlichen Bogenwurf. Bei diesem Resultat blieb es, obwohl man sich beiderseits um weitere Treffer nach Kräften bemühte.

Wir spielten in folgender Aufstellung: Erika Scharff; Renate Then, Ingrid Schmidt; Helga Feldlin, Gerda Reithwießner; Rosemarie Buchner, Lydia Bauer, Ursula Seitz, Erika Greif, Irene Herchenbach, Heidi Leinfelder, Helga Pohn und Heidi Höfler.

Vorrundenspiel um die Deutsche Frauenmeisterschaft.

Am 25. 9. traten wir gegen den Berliner Meister OSC Schöneberg an, der uns im Vorjahr beinahe ein Bein gestellt hätte. Dieses Mal allerdings stand die Partie von Anfang an eindeutig im Zeichen unserer Damen. Schon der erste Angriff wurde von Lydia Bauer mit einem Treffer abgeschlossen, der jedoch wegen Übertreten nicht gegeben wurde. Kurz darauf aber nutzte Lydia die Chance eines „Vierzehnmeters“. Wenige Minuten später erhöhte die gleiche Spielerin nach schöner Kombination mit Erika Greif und Rosemarie Buchner auf 2:0. Nach einigen vergeblichen Versuchen des OSC lief Heidi Leinfelder ungehindert an den Kreis und erzielte nach herrlichem Zuspiel von Lydia Bauer das 3:0.

Lydia Bauer markierte nach feinen Kombinationen, an denen der gesamte Sturm beteiligt war, das 4. und 5. Tor, ehe der OSC zum ersten Gegentreffer kam. In der zweiten Halbzeit verkürzten die Gäste zunächst auf 5:2. Einige Minuten hatte es den Anschein, als ob bei uns der Faden gerissen wäre. Unser Sturm wurde plötzlich unbeweglich und spielte viel zu engmaschig, da Heidi Leinfelder zu sehr in die Mitte drängte. Erst als Lydia Bauer nach vorbildlichem Einsatz das 6:2 erzielte, lief unser Spiel wieder. Erika Greif besorgte das 7:2, dann kam der OSC auf 7:3 heran. Irene Herchenbach und Lydia Bauer (Vierzehnmeter) schraubten das Resultat auf 9:3, bevor die Berlinerinnen kurz vor dem Abpfiff nochmals erfolgreich waren. Unser klarer 9:4-Sieg war verdient, da unsere Mannschaft fast über die ganze Spieldauer hinweg ein sehr wirkungsvolles und schönes Kombinationsspiel zeigte. Sehr sicher (bis auf die letzten 10 Minuten) war zudem unsere gesamte Abwehr. Unser Sturm, der in früheren Jahren bei entscheidenden Spielen zuweilen sehr nervös wirkte, stellte sein wahres Können unter Beweis. Sollte die Mannschaft in der Lage sein, diese Form in die noch ausstehenden Spiele zu bringen, dann dürfte der Traum von einer 6. Deutschen Meisterschaft realisierbar sein. Unserer Mannschaft und ihrem Trainer Erwin Porzner auf diesem Wege herzlichen Glückwunsch für das bisher Erreichte.

Mannschaftsaufstellung: Scharff, Then, Schmidt, Feldlin, Reithwießner, Oberberger, Bauer, Buchner, Greif, Herchenbach, Leinfelder, Pohn und Höfler.

II. Frauenmannschaft — Ergebnisse:

31. 8.: 1. FCN II — 1846 II 2:1; 3. 9.: 1. FCN II — Buchenbühl 3:2; 24. 9.: Altenberg — Club II 2:5, — Heroldsberg — Club II 0:8.

1. Herrenmannschaft.

Das Schlüsselspiel der Rückrunde war zweifelsohne die Begegnung zwischen dem Tabellenführer Coburg-Neuses und unserer 1. Mannschaft. Um es kurz zu sagen, unsere Elf konnte ihr Vorhaben, die Oberfranken zu schlagen, nicht verwirklichen. Einmal mehr vergab unser Sturm in den entscheidenden Spielphasen die Möglichkeit in Führung zu gehen. Es war somit kein Wunder, daß Neuses bei Halbzeit, wenn auch knapp, mit 7:9 in Führung lag. Bei uns lagen, wie in vielen Spielen der Saison, Licht und Schatten eng beieinander. Wir unterlagen 15:11 und damit war die Chance, in diesem Jahr Bayernmeister zu werden und in die Süddeutsche Oberliga aufzusteigen, dahin. Die noch ausstehenden Spiele gegen den BCA am 4. 9. (17:11) und gegen 09 Landshut am 10. 9. (12:9) sowie gegen TSV Milbertshofen am 18. 9. (12:16) brachten uns nicht mehr an die Tabellenspitze. Unsere 1. Herrenmannschaft wurde nur Vizemeister. Rückblickend darf man sagen, daß wir gerade nach den ersten Spielen aufgrund von Verletzungen entscheidend gehandicapt waren. Wir mußten nicht weniger als 18 Spieler aufbieten und dadurch konnte keine konstante Leistung erbracht werden. Hinzu kommt, daß nach den ersten Verlustpunkten der Wille mancher Spieler, sich im Training und Spiel zu steigern, erlahmte. Nachdem man aber erneut den Entschluß gefaßt hat, im nächsten Jahr bestimmt in der Spitze zu sein, wollen wir hoffen, daß dieses Ziel 1967 erreicht wird.

Reservemannschaft.

Schwer zu kämpfen und das nicht nur auf dem Spielfeld, hatte in den letzten Spielen der Landesklasse Nord unsere Reserve. Die Abstellungen zur 1. Mannschaft waren mitunter ein Aderlaß, den die Mannschaft nicht verkraften konnte. Kein Wunder also, daß das Spiel gegen den Tabellenführer VfB Coburg am 28. 8. klar mit 6:15 verloren ging. Auch das Spiel am 4. 9. gegen den Tabellenzweiten TSV Feucht 04 brachte eine 17:11-Niederlage. Mit dem gleichen Resultat endete das Spiel am 10. 9. gegen 60 Bamberg. Im entscheidenden Treffen um den Klassenerhalt konnte am 18. 9. TV 48 Erlangen klarer als erwartet mit 14:5 geschlagen werden. Das letzte Spiel der Saison gegen SpVgg Fürth am 24. 9. verlor unsere Reserve knapp mit 12:11.

II. Mannschaft:

Noch mehr als die Reserve litt unsere II. Mannschaft unter Spielerabstellungen nach „oben“. Über 20 Akteure kamen zum Einsatz, so daß die beständigen, guten Leistungen des Vorjahres nicht erreicht werden konnten.

Die letzten Ergebnisse:

24. 8.: 1. FCN Reserve — 1846 I 10:9; 28. 8.: 04 Feucht Reserve — 1. FCN II 16:10; 3. 9.: 1. FCN II — Wendelstein 13:10; 10. 9.: 1. FCN II — Röthenbach I 18:16; 18. 9.: TV Gleißhammer I — 1. FCN II 10:10.

III. Mannschaft:

27. 8.: 1. FCN III — Roßtal 15:7; 3. 9.: 1. FCN III — Buchenbühl I 32:5; 18. 9.: 1. FCN III — Altenfurt I 8:14.

Jugend:

10. 9.: 1. FCN I — 60 Schweinau 6:11; 1. FCN II — Post 6:13; 24. 9.: 60 Windsheim I — 1. FCN I 7:12.

Schüler:

Eines der letzten Spiele dieser Feldsaison bestritten unsere Schüler am 10. 9. gegen die SpVgg Fürth. Dank ihres aufopfernden Einsatzes und ihres mitunter gekonnt aufgezogenen Mannschaftsspieles vermochten die körperlich überlegenen Fürther verdient mit 11:7 ge-

schlagen zu werden. Unsere 2. Schülermannschaft hingegen kam trotz enormen Einsatzes über ein 0:8 noch nicht hinaus.

Aus der Abteilung.

Vom 22. — 28. 8. weilte ein Teil unserer weiblichen und männlichen Jugend auf Urlaub in Fischen bei Oberstdorf. Leider hatten wir mit „Petrus“ keinen allzu günstigen Vertrag abgeschlossen, denn das Wetter war mitunter schauerhaft. Dennoch zog die „Rancher-Truppe“ einige Male aus, um die „kleinen Hügel“ um Oberstdorf zu bezwingen. Tischtennis, Fußball, Mini-Golf und ein Beat-Abend sorgten außerdem für Kurzweil, wobei die Schwimmstunden im Hotel Tanneck nicht unerwähnt bleiben sollen. Es waren trotz schlechter Witterung schöne Tage. Abschließend dürfen wir unserem „Kasi“, Herrn Moritz und Herrn Bäckermeister Kittel dafür danken, daß sie uns bezüglich „fahrbarer Untersätze“ selbstlos unter die Arme griffen.

*

Dem Spieler unserer ersten Mannschaft, unserem lieben Martin Hack, der zur Zeit mit einem Armbruch im Krankenhaus liegt, übermitteln wir auf diesem Wege unsere besten Wünsche zur baldigen Genesung.

Hans Ehrh

Roll- u. Eissport

*Deutsche Rollkunstlauf-Meisterschaft 1966
in Garmisch.*

Rolltanz.

Nachdem unser Tanzpaar Christa Bindl / Holger Fischer nach der Pflicht in der Juniorenklasse bereits in Führung lag, mußte es sich aufgrund der in diesem Jahre erstmals angewandten Wertung „Pflicht und Kür 50:50“ (bisher 60:40) mit dem (ausgezeichneten) 2. Platz begnügen. Dazu und zum Silbertest im Rolltanz, den Christa in Garmisch ablegen konnte, unseren herzlichsten Glückwunsch!

Wir gratulieren Christa ganz besonders zu ihrem neuen Tanzpartner Holger Fischer. Seine Ausgeglichenheit, gepaart mit technischem Können, sind der sicherste Garant für weitere Erfolge. Wir sind überzeugt, daß Christa und Holger ihr gestecktes Ziel durch fleißiges Training erreichen werden.

Bei den Senioren-Damen kam Traudl Hollweck auf den 12. Platz.

*

Klassenlaufen.

Unsere Läuferinnen Helga Seeberger, Sigrid Zankl, Uli Schmidt konnten die Klasse 4 mit Erfolg ablegen. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!

Der Kunstlaufobmann des BRV gibt bekannt, daß noch ein Klassenlaufen angesetzt ist, das voraussichtlich am 16. Oktober 1966 auf der Rollsportbahn des ERSC Bamberg stattfindet.

Eiskunstlauf.

Heike Tyrassek hat am 27. 8. 66 in Oberstdorf die Klasse 1 (national) mit 45,4 Punkten bestanden. Herzlichen Glückwunsch!

Eiskunstlauf-Training.

Wie in den vergangenen Jahren findet auch in der Saison 1966/67 das Eiskunstlauf-Training samstags von 18.30—19.30 Uhr im Linde-Stadion statt. Beginn Ende Oktober (genauer Termin wird noch bekanntgegeben).

w. p.

Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

Die Redaktion der Clubzeitung hat in der vorausgegangenen Ausgabe die Frage gestellt, ob die Hockey-Abteilung nur Damen habe.

Dazu möchte ich folgendes bemerken: Selbstverständlich hat die Hockey-Abteilung ebenso wie die anderen Abteilungen auch Herren, Jugendliche — männlich und weiblich — und Senioren. Wenn in der letzten Zeit aber nur Berichte von den Damen kamen, so ist dies einzig und allein der Initiative von Frau Fleischmann zuzuschreiben. Die Hockey-Abteilung hat zwar einen Pressewart gewählt, aber dieser hat sein Amt so aufgefaßt, daß er von den jeweiligen Vertretern der Herren-, Damen- und Jugendmannschaften Berichte zu erhalten hätte. Da dem aber nicht so ist, kamen eben nur Berichte von den Damen. (Siehe oben!) Abgesehen davon, stehen unsere Damen z. Z. allein im Vordergrund des Sportgeschehens. Sie haben sich für den Endkampf um die Deutsche Feldhockeymeisterschaft qualifiziert. Als Vertreter Bayerns konnten sie 1880 Frankfurt in Nürnberg schlagen und trafen am 17. 9. in Hamburg auf Großflottbeck. Hier handelte es sich um einen sehr starken Gegner, der in der letzten Saison im Endspiel stand. Außerdem mußten unsere Damen gegen HC Heidelberg und DHC Hannover antreten. Wir hoffen, daß sie die Farben des 1. FCN gut vertreten können!

Die Termine für die neue Runde der Herren liegen inzwischen auch fest. Nachdem die angestrebte Südliga durch das Veto der Landesverbände Hessen und Rheinland-Pfalz wieder einmal geplatzt ist, soll die Bayer. Meisterschaft 1967 von den derzeit der Oberliga angehörenden 12 Vereinen in einer 12-Gruppe ausgetragen werden. Ob man rechtzeitig fertig wird, bleibt abzuwarten.

Unsere 1. Herrenmannschaft ist im Aufbau begriffen. Leider standen und stehen uns etliche nicht immer zur Verfügung. Berufliche Abwesenheit, Urlaub, Militärzeit und Studien-examina zwangen und zwingen ständig zu Umdispositionen.

Unsere männliche Jugend zählt zu den spielstärksten von Bayern, dank der aufopferungsvollen Jugendbetreuung durch Herrn Schmeckenbecher und Herrn Metzner.

Die Abteilung hofft zuversichtlich, daß es auch bei den Herren wieder einmal aufwärts gehen wird. Der Nachwuchs ist im Kommen. Allerdings beginnen sich in einem gewissen Alter die eigenen Interessen oft in den Vordergrund zu schieben, zudem kann man nur Vereine beneiden, die ein eigenes Clubhaus oder entsprechende Räume für evtl. Tanzvergnügungen im kleinen Rahmen zur Verfügung haben.

In dieser Hinsicht erhofft sich die Abteilung einen Fortschritt mit der neuen Platzanlage und dem neuen Clubhaus.

F. R.

Deutsche Hockey-Meisterschaft der Damen.

Am 4. 9. 1966 mußte unsere 1. Damenmannschaft als Vertreter Bayerns gegen den Meister von Hessen SC 1880 Frankfurt in Nürnberg antreten. Die erste Halbzeit verlief ziemlich ausgeglichen. In der 2. Spielhälfte gelang HL Weber-Engelmann das 1:0 durch eine Strafecke. Kurz vor Spielende kam Frankfurt noch einmal stark auf, aber mit Glück konnte diese Drangperiode des Gegners überstanden werden.

Mit diesem Sieg haben sich unsere Damen für die Endrunde der Deutschen Meisterschaft, welche in 2 Vierergruppen ausgetragen wird, qualifiziert. Im 1. Spiel mußten wir gleich bei dem vorjährigen Deutschen Feld-Vize- und Deutschen Hallenmeister Großflottbeck Hamburg antreten. Daß dieser Weg für unsere Damen sehr schwer werden würde, war wohl allen klar. Trotzdem hatte sich unsere Mannschaft in der 1. Spielhälfte außerordentlich gut auf den Gegner eingestellt. Kaum einmal kamen die sehr spielstarken Hamburgerinnen in dieser Periode zu einem Torschuß. Lediglich durch eine sehr unglückliche Abwehr kamen wir kurz vor der Halbzeit mit 0:1 in Rückstand. Nach Wiederanpfiff stand dann unsere Hintermannschaft durch die pausenlosen Angriffe des Gegners im Brennpunkt des Geschehens. Hier zeigte sich, daß unsere junge Mannschaft im ganzen gesehen noch zu un-

erfahren ist. So konnte der Gegner noch 3 weitere Tore nach vorausgegangenen Strafecken ungehindert im Nachschuß erzielen. Der Sieg der Hamburger ist durchaus verdient, wenn auch etwas zu hoch. Doch eines muß unserer Mannschaft bescheinigt werden, — sie hat bis zum Schlußpfiff gekämpft. Sie kann aus solchen Spielen nur dazulernen, vor allem dann, wenn jede Einzelne an sich selbst arbeitet. G. Fleischmann

Hockey-Jugend.

Vorweg sei festgestellt, daß die Hockey-Abteilung — entgegen der „weitverbreiteten“ Meinung — über sehr spielstarke Mädchen-, Jugend- und Knabenmannschaften verfügt. Der „verantwortliche Reporter“ (er hat sich im übrigen freiwillig für diese Tätigkeit zur Verfügung gestellt) scheint durch die Ausübung anderer Sportarten derart überlastet zu sein, daß er für Berichte aus der Hockey-Abteilung keine Zeit mehr hat. Die Hockey-Jugend wird daher ihre Berichte künftig wieder selbst fabrizieren und die Club-Mitglieder unterrichten!

Unsere Mädchenmannschaft, die in der Halle bereits den Titel eines Bayerischen Vize-meisters errang, konnte in Mittelfranken ihre sämtlichen Feldspiele gewinnen und wurde damit ohne Punkt- und Torverlust mittelfränkischer Meister. Sie erhielt damit auch die Berechtigung, neben den Meistern von Südbayern (HC Wacker München) und Unterfranken (HC Kickers Würzburg) an der Endrunde zur Bayerischen Meisterschaft teilzunehmen. Vierter im Bunde war der mittelfränkische Vizemeister: HG Sigena Nürnberg. Während HG Sigena zuerst Wacker München mit 12:0 ausschalten konnte, gelang es unserer sehr jungen Mannschaft nicht, die „unterfränkische Hürde“ zu nehmen. Kickers Würzburg war in einem von uns leicht überlegen geführten Spiel der Glücklichere und erreichte mit einem 1:0 das Endspiel. Während HG Sigena das Nürnberger Mädchenhockey auch hier gut vertrat und nach einem knappen, aber verdienten 1:0 gegen Würzburg den erstmals vergebenen Titel eines Bayerischen Mädchenmeisters errang, konnten unsere Spielerinnen immerhin noch durch ein deutliches 3:0 gegen München den dritten Platz erreichen. Da unsere Mannschaft mit einem Durchschnittsalter von 15 Jahren (Altersgrenze: 18 Jahre) auch im nächsten Jahr noch in gleicher Aufstellung spielen darf, wird sie 1967 sicherlich weitere Erfolge erringen.

*

Die Jugend hat in diesem Jahr 13 Spiele ausgetragen und noch keines verloren. Bei einer Reise nach Hessen konnte dem vorjährigen hessischen Jugend-B-Meister HTC Höchst ein 0:0 abgetrotzt werden, gegen HC Limburg und TSV Sachsenhausen gelangen jeweils knappe Siege. Im Rahmen der erstmals ausgetragenen Bayerischen Jugend-Meisterschaft trat unsere Mannschaft bisher zweimal gegen die vermutlich beste bayerische Mannschaft, Club am Marienberg Nürnberg, um die Entscheidung in Mittelfranken an. In beiden Spielen erzielte der Gegner in der ersten Halbzeit ein vermeidbares Tor, durch Anspannung aller Kräfte gelang jeweils in der letzten Viertelstunde noch der Ausgleich. Damit ist in Mittelfranken noch keine Entscheidung gefallen und die beiden „Erzrivalen“ müssen demnächst ein drittes Entscheidungsspiel austragen.

Unsere Knaben stehen in Mittelfranken an der Spitze. Sie haben lediglich gegen eine Jugendmannschaft des HC Schweinfurt 2:2 gespielt und einmal gegen eine mit 5 Jugendspielern verstärkte Mannschaft des CaM 2:3 verloren, sonst aber nur Siege errungen. Wenn diese Mannschaft weiter zusammenbleibt und die „Neulinge“ sich noch besser einspielen, sollte sie sich in der auch in dieser Altersklasse erstmals ausgespielten Meisterschaft ganz vorne plazieren können.

In den bayerischen Auswahlmannschaften kamen bisher zum Zug: bei den Mädchen Ingrid Haas, Heide Schwarm, Ulli Brigola und Irma Lutz; bei den Junioren (u. a. in Prag und Lyon) Erni Pausch, Walter Bauer, Jürgen Kutsch, Hans Nesselmann und Peter Sczeponik und bei der Jugend Rolf Brigola, Berti Wasner, Rudi, Bernd und Erich Woesch.

esch

Heiner Stuhlfauth ist tot! Mit ihm verliert nicht nur Nürnberg einen prominenten Bürger, der Fußball eine legendäre Gestalt, der 1. FCN einen wahren Sportsmann, sondern auch unsere Leichtathletik einen Gönner und Kenner von hohen Graden. Gerade im letzten Jahr fanden die Europa-Cup-Wettkämpfe der Leichtathleten in ihm einen begeisterten und fachkundigen Zuschauer. Mit Rat und Tat stand er unserer Abteilung jederzeit zur Seite; im Verwaltungsrat hatten wir in ihm immer einen wortgewaltigen Fürsprecher. Sein Beistand wird uns spürbar fehlen.

Sein Andenken wird uns immer Verpflichtung sein, sein Vorbild wird auch über das Grab hinaus der Jugend leuchten.

*

Nachstehend einige Erfolge der letzten Wochen:

Deutsche Juniorenmeisterschaften am 10./11. 9. 1966 in Essen:

Männer: 4x400 m: 4. Barthel — Kandler — Imhof — Braumandl 3:22,7 Min.

Frauen: Kugel: Qual. Stärker Christa 10,96 m; Qual. Körner Marianne 10,68 m.

Diskus: 2. Stärker Christa 38,88 m.

*Bayerische Meisterschaften im 20 km Gehen und 25 km Laufen.
am 4. 9. 1966 in Schwaig.*

5 km Gehen Jgd.: 4. Sommer Gerd 29:48,0 Min.

20 km Gehen: 1. und Bayerischer Meister: Vorbrugg Kurt 1:44:00,8 Std.; 2. Kozmiensky Reinhard 1:46:12,2 Std.; 7. Lenz Horst 1:52:36,4 Std.; 10. Demar Udo 1:54:29,0 Std.; 20. Sonna Ulrich 2:04:51,0 Std.

20 km Gehen A-H.: 2. Sommer Fritz 2:03:06,0 Std.

Mannschaften: 1. und Bayerischer Meister Vorbrugg — Lenz — Kozmiensky 5:22:40,0 Std., 4. Demar — Sommer — Sonna 6:02:26,0 Std.

52 gemeldet 43 gestartet 38 im Ziel.

25 km Laufen: 13. Fajerusoff Gerhard 1:35:24,0 Std.; 23. Müller Ludwig 1:45:12,0 Std.; 25. Hoba Johannes, 1:47:23,0 Std.

25 km Laufen AH: 1. Koch Karl 1:58:07,0 Std.; 3. Leupold Karl 2:09:42,0 Std.

Mannschaften: 4. Fajerusoff — Müller — Hoba 5:07:59,0 Std.

82 gemeldet 53 gestartet 43 im Ziel.

*Städtevergleichskampf Nürnberg — Salzburg — Ingolstadt
am 17. 9. 1966 im Nürnberger Stadion.*

400 m: 2. Thiemann Werner 49,6 Sek.; 3. Imhof Lutz 51,2 Sek. *800 m:* 1. Löwe Klaus 1:58,0 Min. *1500 m:* 4. Weber Alfred 4:16,2 Min. *5000 m:* a. K. Müller Ludwig 17:39,0 Min. *110 m H.:* 2. Braumandl Karl 16,1 Sek. *Weit:* 3. Braumandl Karl 6,18 m. *Kugel:* 2. Stepan Manfred 14,40 m; 3. Stärker Peter 13,71 m, a. K. Blank Hermann 13,20 m. *Diskus:* 1. Blank Hermann 46,83 m; a. K. Stepan Manfred 42,47 m; a. K. Rzehak Richard 41,06 m. *Speer:* 2. Rzehak Richard 59,33 m.

Frauen: Diskus: 3. Simolka Waltraud 30,14 m.

Jugend: 100 m: 3. Legath 12,3. *1000 m:* 3. Legath 2:46,2; 7. Rasp 3:03,4 Min. *110 m H.:* 3. Rasp 17,1 Sek. *Weit:* 6. Rasp 5,40 m. *Hoch:* 7. Rasp 1,55 m. *Diskus:* 3. Rasp 36,53 m. *Speer:* 4. Rasp 36,96 m. *Hammer:* 1. Rasp 39,69 m.

Abendläufe bei SV Siemens Nürnberg am 16. 8. 1966.

3000 m: 1. Weber Alfred 8:59,4 Min., 5. Fajeruzoff Gerhard 9:36,2 Min., 8. Müller Ludwig 10:15,2 Min.

Abendsportfest bei TV Jahn 63 Nürnberg, am 18. 8. 1966.

3000 m: 1. Weber Alfred 9:11,2 Min., 3. Löwe Klaus 9:15,8 Min., 5. Fajeruzoff Gerhard 9:26,2 Min.

B-Lauf: 4. Müller Ludwig 10:15,2 Min., 7. Schleu Gerhard 10:58,6 Min.

Vergleichskampf Fulda — Nürnberg, am 11. 9. 1966, in Fulda.

Männl. Jugend: 110 m Hü.: Basel Erhard 18,3 Sek. 300 m Hü.: Basel Erhard 40,5 Sek.
Weit: Basel Erhard 6,49 m. Hoch: Wiesner Dieter 1,60 m. Stabhoch: Wiesner Dieter 2,80 m.
Kugel: Rasp Hermann 11,77 m. Diskus: Rasp, Hermann 36 m.

Weibl. Jugend: 100 m: Kraft Bärbl 12,7 Sek. 80 m Hü.: Heinimann Ingrid 12,9 Sek.
Weit: Kraft Bärbl 4,81 m, Beck Karin 4,75 m. Hoch: Heinimann Ingrid 1,40 m. Kugel:
Friedrich Hadwig 8,71 m. Diskus: Steinkohl Selma 27,61 m, Wich Margarethe 23,15 m.
Speer: Wich Margarethe 32,80 m, Beck Karin 27,22 m.

Endstand: Nürnberg 129 Punkte - Fulda 85 Punkte.

Abendsportfest bei ESV Nürnberg-West, am 25. 8. 1966.

200 m: 1. Jellinghaus Martin 22,3 Sek. 1500 m: 3. Löwe Klaus 4:12,6 Min.; 8. Schleu Gerhard 4:56,6 Min.

Bilanz unserer Teilnahme an 53 Veranstaltungen:

Gemeldet wurden 874 Teilnehmer - angetreten sind 835 Teilnehmer = 95,08%.

Für 1443 Übungen wurde gemeldet - zu 1370 Übungen wurde angetreten = 94,94 %.

Es wurden erkämpft: 150 1. Plätze, 157 2. Plätze, 130 3. Plätze, 97 4. Plätze, 75 5. Plätze, 53 6. Plätze.

Bravo — unsere Geher ganz groß im Kommen!

Es ist erst zwei Jahre her, da fand sich im alten Sportpark Zabo ein Trüppchen zusammen, das man belustigt als die Läufer mit der angezogenen Handbremse bezeichnete: Die Geher. Mag sich auch heute noch mancher Spaziergänger im Lorenzer Wald verwundert nach den „eisernen Gestalten“ umdrehen, die ihre Kilometer „fressen“, beim Club — der ja neben dem Fußball auch eine alte Langstreckler-Hochburg ist und war, kann man stolz auf die Geher sein. Unter der rührigen Anleitung von Sportkamerad und Bezirkslehrwart für Geher, Reinhard Kozmiensky, wickeln unsere Geher ein Trainingspensum ab, das manches andere Training in den Schatten stellt. Neben Gymnastik, die den Schweiß nur so heraus- „schießen“ läßt und kräftezehrendem Intervalltraining „sammelt“ man während eines einzigen Monats oft bis zu 500 km Strecke. Trotz schwerer Arbeit ist jeder gerne dabei, besonders, wenn die Erfolge sich einstellen. Auch wenn durch Umzug oder Heimreise, wie beispielsweise bei James Henderson, dem australischen Studentenmeister, manches As ausscheidet, „Cosy“ macht neue Meister! Besonders in letzter Zeit purzeln die Bestzeiten am laufenden Band und bei mancher Veranstaltung hört man die resignierende Bemerkung der Konkurrenz: Die Cluberer sind da. In der Tat, sie können sich schon sehen lassen: Seit Jahren besitzen sie sämtliche Kreis- und Mittelfrankenmeistertitel, die zu vergeben waren. Gewinnen alle Vergleichskämpfe in Bayern und Baden haushoch, verbessern ihre eigenen Rekorde bis zu 12 Minuten (!) und sammeln Goldmedaillen der Meisterschaften unter sich ein. Eine feine Leistung war auch ihr 4. Platz nach den Deutschen Meisterschaften Eintracht Frankfurt I, Tübingen, Eintracht Frankfurt II in der Mannschaftswertung.

Vor kurzem hatte die Leichtathletik-Abteilung des 1. FCN eine schöne Aufgabe: Die Ausrichtung der Bayerischen Meisterschaften. Aber kaum sprach man im Kreise der Verantwort-

lichen über die Aufgaben, da hatten die Geher von sich aus schon alles organisiert. Vom kleinsten Brief an den Verband, bis zur behördlichen Genehmigung, Quartierbeschaffung, Wettkampfliste und Betreuung der 132 Teilnehmer. Die Freude in den eigenen Reihen war um so größer, als die Mannen um „Cosy“ dann auch noch so auftrumpften, daß für die 50 Konkurrenten wenig übrig blieb. Kurt Vorbrugg wurde neuer Bayerischer Meister in einer deutschen Klassezeit von 1:44 Std. Reinhard Kozmiensky ließ keinen Zweifel aufkommen und holte den zweiten Platz. Fritz Sommer heftete sich verbissen an die Sohlen des Favoriten aus München und schaffte in der Altersklassenwertung ebenfalls Silber. Sein Sohn Gerd kam hinter dem deutschen Drittplazierten als 4. ein und Horst Lenz rundete mit seinem Beitrag zu einer glänzenden Mannschaftsmeisterschaft (18 Minuten Vorsprung) die „goldenen Tage“ des Clubs ab.

Vorbrugg, Kozmiensky, Lenz und Demar belegen an der Spitze der Bayer. Bestenliste alle ersten Plätze über 10 und 20 km.

Daß die Cluberer sich außerdem mit ihren Langstrecken-Veranstaltungen in Deutschland einen Namen gemacht haben, beweisen die vielen Meldungen, die sogar aus Berlin und Neumünster eintreffen. Deutsche Meister und Europameisterschaftsteilnehmer, Schweizer Meister und Olympiakämpfer waren schon ihre Gäste. Wünschen wir den Club-Gehern weiterhin viel Erfolg und auch eine beständige Hochburg in Nürnberg!

Hier eine Leistungsübersicht:

Pers. Bestleistung	Errungene Titel
<i>Kurt Vorbrugg:</i>	
10 km in 53:54,0 Min.	Bayerischer Meister 1966
20 km in 1:44:00,8 Std.	Bayerischer Mannschaftsmeister 1966
<i>Reinh. Kozmiensky:</i>	
10 km in 46:08,6 Min.	Kreismeister 1966
20 km in 1:44:55,0 Std.	Mittelfränkischer Meister 1964, 1965, 1966 Bayer Mannschaftsmeister 1964, 1965, 1965
<i>Horst Lenz:</i>	
10 km in 52:00,0 Min.	
20 km in 1:47:42,0 Std.	Bayerischer Mannschaftsmeister 1966
<i>Ulrich Sonna:</i>	
10 km in 52:20,0 Min.	Bayerischer Juniorenmeister 1963 und 1964
20 km in 1:51:11,0 Std.	Bayerischer Mannschaftsmeister 1964, 1965
<i>Udo Demar:</i>	
10 km in 54:47,0 Min.	Bayerischer Mannschaftsmeister 1964
20 km in 1:49:44,0 Std.	Bayerischer Mannschaftsmeister 1965

*

Von ihrer Ungarnreise sandten unsere Mittelstreckler freundliche Kartengrüße, für die wir herzlich danken. Wir hoffen, den Balkanfahrrern im Oktober, anlässlich eines Kameradschaftsabends, Gelegenheit zur Schilderung ihrer Abenteuer geben zu können.

Mitglieder, besucht auch die Spiele unserer Amateure

Es freut uns, mitteilen zu können, daß unsere Kämpen Christa Stärker-Bindl und Karl Braumandl zum Vergleichskampf Süd—West—Norddeutschland am 24./25. 9. 1966 in Duisburg eingeladen wurden.

*

Achtung!

Trainingsplan für den Winter 1966/67.

Männer: Donnerstag, 18.30—21.00 Uhr, Hegelschule, Ltg. Kalfelder, Thiemann,

Frauen: Donnerstag, 18.00—19.30 Uhr, Wiesenschule, Ltg.: L. Bindl,

männl. Jugend: Freitag 19.00—21.00 Uhr, M.-Behaim-Schule, Ltg. Knoche,

weibl. Jugend: Donnerstag, 19.00—21.00 Uhr, M.-Behaim-Schule, Ltg. R. Bindl,

Schüler: Freitag, 18.00—20.00 Uhr, Wiesenschule, Ltg. Mensing,

Schülerinnen: Freitag, 17.30—19.00 Uhr, M.-Behaim-Schule, Ltg. R. Bindl.

Nach dem Jahreswechsel wird uns voraussichtlich die neue Halle am Valznerweiher für einen 2. Trainingstag zur Verfügung stehen.

Bei schönem Wetter ist außerdem an Dienstagen und Donnerstagen wie bisher auf der Bezirkssportanlage am Neuen Gymnasium Gelegenheit zum Training geboten. Basel

Skilauf

Die Vorbereitungen für den Winter haben begonnen.

Am 26. 9. wurde wieder mit der Skigymnastik für die Aktiven in der Turnhalle des Scharerschulhauses begonnen. Sowohl den Alpinen wie den Nordischen ist somit Gelegenheit gegeben, sich unter der fachkundigen Anleitung unseres Arthur Kramer bis zu Beginn der Wettkämpfe die nötige Beweglichkeit und Kondition zu erarbeiten.

Beginn jeweils 19.30 Uhr.

*

Durch Anschaffung von 60 Torlaufstangen wird es uns möglich sein, an wettkampffreien Wochenenden in Warmensteinach ein geregeltes Torlauftraining durchzuführen. Zur Schulung des Nachwuchses stehen ehemalige Wettkämpfer der Abteilung zur Verfügung. Die kostenlose Mitfahrt in PKW's ist für Jugendliche jederzeit gesichert. Jeder Jugendliche, der sich für den Skisport interessiert, ist bei uns herzlich willkommen.

*

Jeden Freitag, in der Zeit von 20—22 Uhr, treffen sich alle Skiläufer im Nebenzimmer des Hotel Busch, Aufseßplatz 2 zur Besprechung aktueller Fragen (Wettkampfmeldungen, Fahrtenplanung etc.). Die in der Generalversammlung gewählte Vorstandschaft der Skiabteilung (1. Vorstand und Spartenleiter „Nordisch“ Walter Baier, 2. Vorstand: Karl Münnichshöfer, Spartenleiter „Alpin“ Gerhard Weidner und Abteilungskassier Hans Ismayer) laden hierzu herzlich ein. Walter Baier

Wir zeigen Ihnen die neuesten und interessantesten Modelle der diesjährigen Wintersaison.

Ski: Vöstra - Erbacher - Fischer - Kneissl - Head - Blizzard - Sundei - Rossignol - **Schnallen-Skistiefel:** Hanwag - Henke - Kastinger - Lowa - Rummel - Rieker - **Chice und aparte Anoraks, superelastische Skihosen** aus Lycra-Wolle - **Bogner-Skimoden** **Eislauf, ein Sport für die ganze Wintersaison — Eiskunstlauf- und Eiskockey-Complets** preisgünstig ab Größe 25

Obrigens ist jetzt höchste Zeit für Skireparaturen.



Breite Gasse 46 Ruf 22 51 22

Sporthumor:

Widerstreitende Interessen!

Den Ball beim Spiel gegen Engoyo mit der Faust ins Tor gestoßen zu haben, stritt Juan Pavos vom Sportklub Oliveira (Portugal) energisch ab. Die Abwehr des Gegners reklamierte vergebens, der Schiedsrichter erkannte den Treffer an, der dem SC Oliveira den 2:1-Sieg brachte.

Ein Ausschnitt aus dem Foto, der vergrößert in der Montagszeitung erschien, zeigte aber deutlich, daß der Treffer doch mit der Hand erzielt worden war. Es gab Empörung, aber noch viel mehr Gelächter und Spott. Das in der Zeitung veröffentlichte Sportfoto stammte nämlich von der Fotografin Mirana Pavos, und Mirana ist die Frau des Mittelstürmers Juan Pavos. (NP)

„Prost“-Knaben!

Allzu lustige Sprünge, seltsame Stürze und lautes Gelächter machten den Schiedsrichter bei einem Knaben-Fußball in Saint Vacus, südlich von Bordeaux, stutzig. Als sich zwei Knirpse — von jeder Partei einer — plötzlich nach einem Treffer umfaßten und laut sangen, piff der Unparteiische ab und ging zum Jugendleiter des Platzvereins.

Im Umkleideraum fand man schnell die Erklärung: Eines der Weinfässer, die von Vereinswirt in einem Nebengelaß des Raums abgestellt waren, hatte eine undichte Stelle, unter die ein Eimer gestellt worden war. Diesen vollgelaufenen Eimer hatte der vergnügte Fußballer-Nachwuchs vor dem Spiel geleert. (NP)

Der Brüder Lust.

Immer lustig und guter Dinge sind die Brüder Arthur und William Gallaway aus Bedford in Irland. Weil man sie mit Wandertasche und Stock kennt, staunte man in Bedford, als sie einem Zeitungsmann erklärten: „Nur der Fußballsport erhält uns jung und gesund!“ Auf die Frage, ob sie mit ihren 68 und 70 Jahren noch aktiv seien, meinte Arthur: „Bewahre, wie haben noch niemals selbst Fußball gespielt.“ William fügte hinzu: „Das Zuschauen hält uns fit, genau gesagt, sind es die Stunden vor und nach dem Spiel. Wir gehen nämlich an jedem Wochenende zu Fuß zum Sportplatz in Belfast und wieder zurück. Das sind genau 31 Kilometer.“ (NP)



SIEMENS

CLUB RK 82



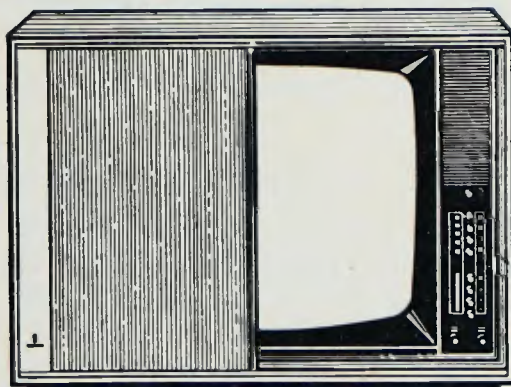
HR 57

Einer der kleinsten, autofähigen Koffersuper

CLUB RK 82 – der neue Siemens-Koffersuper für das Auto, für die Reise, für das Heim.

Überall und stets empfangsbereit. Klein in den Abmessungen, groß in der Leistung.

BILDMEISTER FT 81



HF 60

Sie können dem Programm zustimmen.

Sie können es auch ablehnen.

Fürs gute Bild sorgt stets ein BILDMEISTER

Übrigens: Ein BILDMEISTER bietet Ihnen auch bei Sendepause ein gutes Bild. Dank seiner wohnlichen Form.

Schwimmen

Bayerische Jugendmeisterschaften in Traunreuth 10./11. 9. 1966.

Unter Bedingungen, wie sie kaum günstiger hätten sein können, ermittelten Bayerns Schwimmer am zweiten Septemberwochenende ihre Jugendmeister. Strahlender Sonnenschein und das auf 24 Grad erwärmte Wasser des Traunreuther Stadtbades ermöglichten eine Reihe ansprechender Leistungen. Die herausragenden Ergebnisse in unserem neunköpfigen Aufgebot erzielten erwartungsgemäß Ursula Lindner und Karlheinz Zeller. Ursula schloß ihre bisher erfolgreichste Sommersaison mit einem zweifachen Titelgewinn über 100 m Rücken (1.19,2) und 100 m Delphin (1.18,2) ab. Karlheinz belegte einen dritten Platz über 400 m Kraul. Erwähnt sei schließlich noch der zweite Platz unserer Damen-Lagenstaffel (Kuntz, Knahn, Lindner, Schorn). Über die Zeiten und Plätze unserer übrigen Teilnehmer gibt die angefügte Ergebnisliste Auskunft.

Bleibe noch zu berichten, daß unsere Truppe ihr musikalisches Talent entdeckte und mit Hilfe dreier Gitarren und einer Mundharmonika zur Unterhaltung der Schwimmer beitrug. Die ältere Traunreuther Bevölkerung jedoch vermochte dazu allenfalls nur zu schmunzeln.

- 200 m Delphin Herren: 11. Datzner H. 3:26,8.
100 m Rücken Damen: 1. Lindner U. 1:19,2.
400 m Lagen Herren | Jugend: 4. Zeller KH. 5:48,3.
4x100 m Lagen-Staffel | Herren: 8. 1. FCN (Suckfüll, Dangelmeier, Zeller, Neph) 5:02,0.
100 m Freistil Herren: 3. Zeller KH. 1:01,2.
100 m Freistil Damen: 3. Lindner U. 1:10,3, 13. Kuntz G. 1:19,6.
200 m Brust Herren: 14. Dangelmeier 3:03,2.
200 m Brust Damen: 7. Knahn B. 3:28,9.
400 m Freistil Herren: 3. Zeller KH. 5:05,4, 22. Datzner H. 5:45,5.
100 m Freistil Herren: 4. Zeller KH. 1:00,9 (Entsch.).
100 m Freistil Damen: 6. Lindner U. 1:15,9 (Entsch.).
200 m Rücken Herren: 13. Suckfüll H. 3:07,9.
100 m Delphin Damen: 1. Lindner U. 1:18,2
4x100 m Freistil Herren: 8. 1. FCN (Zeller, John, Datzner, Neph) 4:28,7.
4x100 m Lagen Damen: 2. 1. FCN (Kuntz, Knahn, Lindner, Schorn) 5:50,8.

Wolfgang Lindner

Ansprechende Erfolge für unsere Schwimmer gab es beim nationalen Schülerschwimmfest in Darmstadt (27./28. August) und beim bayerischen Schülerschwimmfest am 4. September in Augsburg. Mehr als viele Worte sagen jedoch die nachstehenden Ergebnisse beider Veranstaltungen:

Nationales Schüler-Schwimmfest DSW-Darmstadt.

- 100 m Freistil Knaben: 1952: 4. Plies M. 1:05,7, 1954: 9. Weikert K. 1:23,8.
100 m Brust Knaben: 1952: 1. Plies M. 1:26,1.
200 m Lagen Knaben: 1951: 6. Suckfüll H. 3:13,0, 1952: 4. Plies M. 2:51,2, 1954: 2. Weikert K. 3:56,8.
200 m Rücken Jugend: 1951: 3. Suckfüll H. 2:56,3.
100 m Delphin Knaben: 1952: 2. Plies M. 1:13,0, 1954: 8. Weikert K. 2:02,6.

Bayerisches Schüler-Schwimmfest — Jahrgangsschwimmen in Augsburg.

- 100 m Freistil Schüler: 1952: 1. Plies M. 1:06,3, 1954: 1. Weikert K. 1:23,4.
100 m Brust Schülerinnen: 1953: 20. Roch I. 1:54,9, 1954: 9. Trinzek U. 1:45,4, 14. Unterburger S. 1:50,9, 1955: 14. Busch E. 1:59,9.

- 100 m Delphin Schüler: 1952: 1. Plies M. 1:12,9.
 50 m Delphin Schüler: 1954: 6. Weikert K. 0:54,1.
 100 m Rücken Schülerinnen: 1953: 11. Roch I. 1:53,1, 14. Pfeuffer M. 1:59,1, 17. Hannwacker G. 2:17,5.
 50 m Rücken Schülerinnen: 1954: 5. Pfeuffer R. 0:49,4, 1955: 10. Busch E. 0:59,9.
 50 m Rücken Schüler: 1954: 5. Weikert K. 0:47,7.
 100 m Freistil Schülerinnen: 1953: 19. Roch I. 1:52,5, 21. Hannwacker G. 2:18,9.
 100 m Freistil Schülerinnen: 1954: 13. Pfeuffer R. 1:49,9.
 100 m Brust Schüler: 1952: 1. Plies M. 1:24,4.
 100 m Brust Schüler: 1953: 5. Wittmann G. 1:35,2.
 100 m Delphin Schülerinnen: 1953: 5. Pfeuffer M. 2:22,6.
 50 m Delphin Schülerinnen: 1954: 5. Pfeuffer R. 1:00,0.
 50 m Delphin Schülerinnen: 1955: 3. Busch E. 0:53,6.

Neuigkeiten aus der Abteilung.

Unser langjähriger Wasserballspieler Siegfried Metzler („Metzger“) hat nun im August seine Melanie geheiratet. Dem jungen Paar nachträglich alles Gute und herzlichen Glückwunsch.

Mein Amtsvorgänger und Lehrmeister auf dem Schriftführerposten, Franz Schäfer und seine Frau Irene wurden Ende August Eltern einer kleinen Tochter. Ihnen und Sabine Ursula wünschen wir alles denkbar Gute.

Abschied von Nürnberg und vom Club nimmt aus beruflichen Gründen unser augenblicklicher Wasserballtrainer Paul Krüger. Wir verlieren mit ihm — wie schon so oft in den letzten Jahren — einen stets netten und freundlichen Übungsleiter, der seinen Mannen auch etwas beibringen konnte. Unsere besten Wünsche begleiten ihn auf seinem weiteren Lebensweg.

„Hals- und Beinbruch“ auch unseren beiden Rekruten, die am 3. Oktober ihre Koffer packen mußten. Wolfgang Lindner kam nach Regensburg, Ede Reinel nach Roth.

In unseren Reihen geistert zur Zeit eine Krankheit, von der offenbar nur verdiente Schwimmer angesteckt werden: der Beinbruch. Unser letzter Patient ist **noch nicht mal** aus dem Gips heraus, als Karin Ulbrich das gleiche Malheur passierte.

Wir wünschen gute Besserung.

er

Ein junger Clubschwimmer auf den höchsten Bergen Europas

Es mag etwas verwundern, wenn in der Clubzeitung ein Bericht erscheint, der einmal nicht von Toren, Ergebnissen, Tabellen, Rekorden und Zeiten handelt. Aber ich nehme an, daß er dennoch gelesen wird.

Am Montag, dem 8. August 1966 fuhren wir, d. h. mein Kamerad Jens und ich, mit einem NSU-Fiat in die Schweiz. An der Grenze mußten wir zunächst drei Fränkli berappen, um einen roten schweizer Versicherungsschein zu erhalten. Dann aber gings fröhlich weiter über St. Margarethen, Chur, Thusis, über den San Bernadino dem Lago Maggiore zu. Am Lago war das Wetter noch schlechter als auf der Gegenseite des San Bernardino. In Locarno regnete es in Strömen, kein Wunder, daß wir den See verließen und das Centovalli hinauf nach Macugnaga fuhren. Wir hatten vor, falls es das Wetter und die Verhältnisse zulassen würden, den bekannten Signalgrat zu machen. Um acht Uhr abends erreichten wir Macugnaga und stellten unser Zelt auf. Am nächsten Morgen bot sich uns ein herrliches Bild: alle Berge des Monte-Rosa-Gebiets erhoben sich mächtig in den wolkenlosen Himmel. Trotzdem waren die Verhältnisse noch ungünstig. Es lag zu viel Neuschnee. Wir änderten unseren Tourenplan und beschlossen die Dufourspitze von der leichteren, das heißt von der schweizer Seite aus, zu besteigen. Wir machten uns sofort zur E. Sellahütte auf und unternahmen am nächsten Tag eine kleine Eingeh tour auf den Cima Jazzi (3.810 m).

Da das Wetter weiterhin gut blieb, stand unseren Plänen nichts mehr im Weg. Wir überschritten am übernächsten Tag das Weißtor, das Stockhorn (3.500 m), den bekannten Gornergrat und erreichten nach 13 Stunden die Monte-Rosa-Hütte. Natürlich legten wir uns bald schlafen, denn in dieser Unterkunft wird schon um 3 Uhr geweckt. Die Monte-Rosa-Hütte liegt nur 2.800 m hoch und die 1.800 m (Höhenmeter) zum Gipfel wollen erst gestiegen sein. Wir verließen um 4 Uhr die Hütte, durchquerten die Endmoräne, und gelangten schließlich zum Monte-Rosa-Gletscher. Hier seilten wir uns an und schnallten die Steigeisen fest. Dann ging es über viele Spalten weiter. Da der Schnee fest war, erreichten wir relativ schnell die 4.000-m-Grenze. Inzwischen ging die Sonne auf und hinter uns lag das Matterhorn, in gleißendes Licht getaucht. Es war wirklich ein Anblick, wie er nur selten beschert wird. Einige Aufnahmen wurden gemacht und weiter ging es, bis sich der Weg und die Gruppen teilten. Die meisten wählten die einfache Route auf die Dufourspitze, die anderen, dazu zählten wir, bestiegen zuerst das Nordend. Es ist mit seinen 4.612 m der zweithöchste Berg des Wallis. Wir mußten durch einen Gletscherbruch zum Silbersattel hinauf. Von da an verlief die Spur längs einem überwächten Grat, der direkt über der Monte-Rosa-Ostwand liegt. Aber auch das war bald geschafft, und nach einer kurzen Kletterei standen wir auf dem Gipfel. Wir reichten uns die Hände und genossen die großartige Aussicht. Da es trotz wolkenlosem Himmel recht kalt war und der Wind durch Anorak und Pullover pfiff, stiegen wir bald wieder zum Silbersattel hinunter. Jetzt kam das schwierigste Unternehmen. Die Dufournordwand. Bei günstigen Verhältnissen ist der Schwierigkeitsgrad 1—2, aber an diesem Tag war fast alles vereist. Wir behielten deshalb die Steigeisen an und warteten am Einstieg noch eine Weile, bis die zwei ersten Seilschaften, die allerdings mit Führer gingen, oben angelangt waren. Dann begann der Aufstieg. Trotz des splittrigen Eises konnte man einigermaßen gut klettern. Wir wechselten uns in der Führung ab. In einer Pause, als Jens nachstieg, wagte ich von meinem Sicherungsplatz aus einen Blick nach unten. 130 m tiefer lag der Silbersattel, und nochmals 3.000 m tiefer Macugnaga, unser Ausgangspunkt. Die Häuser waren so klein, als ob sie aus der Spielzeugschachtel kämen. Inzwischen war Jens wieder nachgekommen und nach einigen Seillängen standen wir auf dem Gipfelgrat. Dennoch dauerte es noch eine halbe Stunde, bis wir das Gipfelkreuz erreichten. Freudig schüttelten wir uns die Hände, denn wir hatten den zweithöchsten Berg Europas auf einer nicht alltäglichen Route erklommen. Zu langer Gipfelrast hatten wir allerdings keine Zeit, zumal es bereits 3 Uhr nachmittags war. Wir beeilten uns, so gut es unsere Kräfte zuließen, und gelangten um 6 Uhr abends wieder zur Hütte. Bevor wir in unsere Schlafsäcke krochen, tranken wir noch eine Flasche Wein und hier erfuhren wir von einem Führer den Schwierigkeitsgrad der Tour, wir hatten richtig geschätzt, es war eine Vierer-Tour.

Am nächsten Tag beschlossen wir, von der Monte-Rosa-Hütte zur Hörnlihütte am Matterhorn überzuwechseln. Wir liefen bis zur Riffelalm, setzten uns in die Gornergratbahn und fuhren gemütlich nach Zermatt hinunter. Hier schrieben wir noch einmal nach Hause, kauften Obst, benützten die Seilbahn bis zum Schwarzsee und erreichten nach weiteren 2 Stunden die Hörnlihütte. Doch wir hatten uns einen ungünstigen Zeitpunkt ausgewählt, da das verlängerte Wochenende mit Mariä Himmelfahrt am Montag folgte. Kurz, die Hütte war überfüllt. Mein Kamerad schlief auf einem Tisch, ich auf zwei Stühlen, im Gastraum der Hütte. Wir wollten am Morgen schon frühzeitig aufbrechen, aber die Bergführer sperrten den Hörnligrat, da am Tag zuvor zwei österreichische Bergsteiger tödlich abgestürzt waren und erst geborgen werden mußten. Diese Maßnahme wurde getroffen, um den Bergungstrupp nicht durch Steinschlag, ausgelöst durch aufsteigende Seilschaften, zu gefährden. Um 6 Uhr wurde der Grat wieder freigegeben und wie auf Kommando stürzte sich alles auf den Einstieg. An „schwierigen“ Stellen stauten sich die Massen und wir verloren etwa im ganzen 3 Stunden durch Warten. Die Kletterei ist leicht und bewegt sich eigentlich nie über den Schwierigkeitsgrad 2 hinaus. Die größte Gefahr bei dieser Tour ist der Steinschlag, den die Seilschaften verursachen. Der ganze Hörnligrat ist so eminent brüchig, daß wir von Glück reden konnten, daß uns kein Stein traf. Nach 6 Stunden standen wir auf dem Gipfel. Leider fing es plötzlich zu graupeln an und wir begannen schleunigst mit dem Abstieg. Man benötigt dazu zumeist etwa zwei Stunden mehr als wie zum Aufstieg. Es wurde uns bald klar, daß wir in die Dunkelheit kommen würden und wahrscheinlich biwakieren müßten. So kletterten wir so lange, bis die Dunkelheit hereinbrach, und schließlich noch den Weg verfehlten. Wir richteten uns in 3.500 m Höhe zum

Biwak ein. Ich hatte zwar den Biwaksack dabei, aber leider hatten wir die Schlafsäcke auf der Hütte zurückgelassen. Wir waren deshalb froh, als am Morgen die Sonne wieder hervorkam und uns aufwärmte. Dann folgte der Abstieg zur Hörnlühütte und nach einer kurzen Rast ging's hinunter zum Schwarzsee und nach Zermatt. Da unser Auto noch in Macugnaga stand, mußten wir über den Simplonpaß zurücktrampen. Wir hatten Glück und erreichten am nächsten Morgen schon Macugnaga. Der erste Teil unserer Bergfahrt war damit wunschgemäß verlaufen. Der zweite Teil sollte dem Montblanc gelten. Wir ruhten uns 4 Tage in Macugnaga aus, und da das Wetter in der Zwischenzeit schlechter geworden war, fiel uns die Warterei nicht schwer.

Am 19. August fuhren wir nach Les Houches bei Chamonix. Mittags gings dann mit der Drahtseilbahn bis unterhalb zur Tete Roussehütte. Hier übernachteten wir. Am nächsten Tag stiegen wir weiter zur Aiguille de Gouter auf. Dort steht eine herrliche Hütte des C. A. F.

Da das Wetter zusehends schlechter wurde, es fing in der Nacht auch noch zum Schneien, Donnern und Blitzen an, beschlossen wir, am nächsten Tag wieder abzusteigen. Dies wurde auch in die Tat umgesetzt und so kamen wir um 12 Uhr mittags wieder in Les Houches an. Wir setzten uns kurzerhand ins Auto und fuhren, da wir vom Bergsteigen wegen des schlechten Wetters genug hatten, zum Genfer See. Hier empfing uns herrliches Badewetter. Somit endete unser Urlaub mit einer allgemeinen Faulenzerei auf dem Campingplatz.

Heiko John

Tennis

Clubmeisterschaften 1966.

Clubmeister wurden:

Herren-Einzel, Klasse A: 1. Jonny Windisch; 2. Manfred Wortner; 3. Jockl Hermann und Horst Nobis.

Damen-Einzel, Klasse A: 1. Monika Hammerich; 2. Uta Koch.

Herren-Einzel, Klasse B: 1. Wolfgang Petry; 2. Dr. H. Schreiner; 3. Klaus Schmidt und Helmuth Sauernheimer.

Damen-Einzel, Klasse B: 1. Christa Ruland; 2. Frau Magda Iben.

Herren-Doppel A: 1. Jonny Windisch / Manfred Wortner; 2. Richard Bauer / Jockl Herrmann.

Herren-Doppel B: 1. Dr. W. Kühlken / Dr. H. Schreiner; 2. Peter Molter / Thomas Scheuerle.

Gemischtes Doppel: 1. Uta Koch / Jonny Windisch; 2. Monika Hammerich / Manfred Wortner.

Wahl-Mixed: 1. Uta Koch / Helmuth Städtler; 2. Helga Brütting / Dr. H. Schreiner.

Senioren-Einzel: 1. Luitpold Kohl; 2. Artur Krelle.

Die Spiele im Senioren-Doppel und die der Jugend sind noch nicht abgeschlossen.

Unseren neuen und alten Clubmeistern sowie allen „Zweiten und Dritten“ herzliche Glückwünsche!

*

Bei den Bayerischen Meisterschaften der Senioren, die in Bayreuth ausgetragen wurden, konnte unser Herr Kohl Bayerischer Meister der Senioren-Klasse II werden, nachdem er das Endspiel gegen Herrn Sturm in 2 Sätzen gewann. Im Doppel belegte er mit Herrn Dr. Langgold den 3. Platz.

Hierzu ebenfalls herzliche Glückwünsche!

*

Weniger erfolgreich waren unsere Senioren im Endspiel um die Bayerische Senioren-Mannschaftsmeisterschaft. Mit 3:6 unterlagen sie den Senioren vom TC Grün-Weiß Luit-

poldpark. Aber auch der Titel „Vize-Meister“ ist ein großer Erfolg, zu dem wir herzlich gratulieren.

*

Unser Abteilungsmitglied Heidi Jakobi verlobte sich im September mit Herrn Wieland Vogel. Wir wünschen dem Brautpaar das Beste für die Zukunft! Dr. W.

Belegung der städtischen Turnhallen für 1966/67

Leichtathletikabteilung:

Martin-Behaim-Gymnasium:	jeweils Donnerstag	18.00—21.00 Uhr
Martin-Behaim-Gymnasium	jeweils Freitag	18.00—21.00 Uhr
Hegelstraße, Halle 1	jeweils Donnerstag	19.00—21.00 Uhr
Wiesenstraße	jeweils Donnerstag	18.00—19.30 Uhr
Wiesenstraße	jeweils Freitag	18.00—21.00 Uhr

Handball-Abteilung:

Willstätter Gymnasium, (Real-Gymnasium)		
Neue Halle	jeweils Montag	18.00—21.00 Uhr
Alte Halle	jeweils Mittwoch	18.00—21.00 Uhr

Box-Abteilung:

Willstätter Gymnasium (Real-Gymnasium)		
Alte Halle	jeweils Dienstag	18.00—21.00 Uhr
Alte Halle	jeweils Donnerstag	18.00—21.00 Uhr

Schwimm-Abteilung:

Turnhalle Knauerstraße	jeweils Mittwoch	19.00—21.00 Uhr
------------------------	------------------	-----------------

Hockey-Abteilung:

Oedenberger Straße - Knabenhalle	jeweils Mittwoch	17.00—21.00 Uhr
----------------------------------	------------------	-----------------

Roll- und Eissport-Abteilung:

Turnhalle Preißlerstraße	jeweils Dienstag	18.00—21.00 Uhr
--------------------------	------------------	-----------------

Ski-Abteilung:

Turnhalle Scharrerstraße, obere Halle	jeweils Montag	19.30—21.00 Uhr
---------------------------------------	----------------	-----------------

Vom Tisch der Alten

Sommer und Ferienzeit, ebenso wie die zur Regel gewordenen Regentage, hatten erfreulicherweise auf den Besuch der regelmäßigen Zusammenkünfte kaum Einfluß genommen. Dieser Tatsache haben im vergangenen Jahresviertel eine Anzahl Kameraden durch Ausgestaltung der Nachmittage Rechnung getragen. Das Wichtigste sei kurz herausgehoben.

Der Appell unseres Franz Weber — nach einem begeisternden Kurzreferat — wurde am 15. Juli mit einem Gang durch das Valznerweihergelände befolgt. Herr Direktor Schwartz und Kamerad Dr. Wortner hatten dabei liebenswürdigerweise durch Wort und Überzeugungskraft den zahlreichen Teilnehmern anschaulichen Einblick in die kommende Gestaltung der Anlage gegeben.

Eine erfreuliche Abrundung und Vertiefung dieser Kenntnisse gab am 19. August Walter Luther, der es sich nicht nehmen ließ — trotz starker geschäftlicher und vereinsamtlicher Inanspruchnahme — mit einer großartigen Reportage ein Bild der Aufbau-Abschnitte

am Valznerweiher zu enthüllen. Dank der den Mitgliedern bekannten Rednergabe verzauberte der Präsident das prall gefüllte Gaststättennebenzimmer in leuchtende Optimistenlaune. Darin mußten gar nicht so unwichtige, in der Debatte aufgeworfene Bedenken verblassen. Anschließend mag viel Wehmut durch den Raum geschlichen sein, als der Vortragende die Dokumente vorzeigte, die im Gefallenen-Denkmal eingemauert waren.

Dr. Brömse, der Redner erster Garnitur, machte am 26. August die Weltprobleme der „FIFA“ in fesselnden Ausführungen vor den Augen zahlreicher Zuhörer lebendig. Kein Wunder, daß der vielbelesene und hervorragend unterrichtete Redner eine Aussprache wachrief, die — nach Vielseitigkeit und innerer Teilnahme an diesen sportlichen Kontinental-Problemen gemessen — als besonderer Dank der Teilnehmer gewertet werden kann.

Anfang September schenkte Gustl Bark — in Begleitung von Sohn und Schwiegertochter — mit seinem Besuch der Zusammenkunft eine besondere Überraschung. Wir konnten unserem lieben Gustl versichern, daß in dieser Zeit der Verlagerung oft von ihm, dem trefflichen Führer und Kameraden gesprochen wird. Auch Eugen Buchfelder und Frau konnten wir herzlich willkommen heißen.

Im Winterhalbjahr überraschen eine Reihe Lichtbilder-Vorträge. Kamerad Oberstudienrat Wetzel wird am 21. Oktober, 15.30 Uhr den Reigen mit prächtigen Lichtbildern eröffnen. Thema: „Syrien, Libanon“. Freitag, den 14. Oktober findet der Herbst-Ausflug Hohenmiersberg — Pottenstein — Tüchersfeld (Mittagessen), dann Püttlachtal — Gößweinstein — Trubachtal — Hilpoltstein — Gräfenberg — Rüsselbach (Abendessen) — statt. Das Ziel ist die Fränkische Schweiz. Fahrtroute: Nürnberg — Pegnitz — Buchau — Eschenau — Nürnberg.

Abfahrt: 8 Uhr bei Römning, hinter Lorenzkirche. Leitung: Dr. Friedrich.

H. H.

Aus der Clubfamilie

Frau Mathilde Brütting, Mitglied unserer Tennis-Abteilung, begeht am 3. 10. ein besonderes Wiegenfest.

Fritz Buheitel wird am 29. Oktober 78 Jahre alt.

Ehrenspielführer Gustav Bark, der unvergeßliche Kapitän unserer Meisterelf der zwanziger Jahre, feiert am 30. 10. seinen 77. Geburtstag.

Hermann Kritschgau (8. 10.), Clubmitglied seit 1905, und Konrad Lehner (20. 10.), Clubmitglied seit 1908, werden 75 Jahre alt. Alfred Hübscher feiert seinen 73. Geburtstag. Andreas Schnellbögl aus Schnaittach (2. 10.) und Hugo Bauer (9. 10.), Clubmitglied seit 1921, begehen ihr 71. Wiegenfest. Erich Muhl (23. 10.), der treue Freund und Reisebeglei-

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

ter der 1. Clubelf vor dem 2. Weltkrieg sowie Fritz Swatosch (24. 10.), einer der alten Clubschwimmer, der dem 1. FCN seit 1925 die Treue hält, werden 70 Jahre alt.

Ihren 65. Geburtstag feiern: Leonhard Schmidt (4. 10.), Clubmitglied seit 1919, der Gönner und Freund der Clubjugend Installateurmeister Willi Mederer (15. 10.) und Josef Wischer aus Pressath (24. 10.).

Das 60. Wiegenfest begehen: Unser getreuer Georg Bergmann (17. 10.), den das Schicksal nach Düsseldorf verschlug, die Mitglieder unserer Tennis-Abteilung Ernst Braun und Georg Molter (19. 10.) und Ludwig Brückner (22. 10.), Clubmitglied seit 1938.

50 Jahre alt werden: Alexander Hönig (11. 10.), Mitglied der Tennis-Abteilung, Gotthard Götze (23. 10.), unser in Schweinfurt wohnendes Mitglied Hermann Sendelbeck (26. 10.) und Leonhard Kerz (31. 10.).

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren Glück und Gesundheit und gratuliert gleichzeitig allen Clubmitgliedern, die im Monat Oktober Geburtstag feiern aufs herzlichste!

Hermann Fischer grüßt aus Teneriffa, Wolf Hofmann aus Athen, Wolfgang Zahn aus Madrid, Gerd Schwarz aus Coimbra (Portugal), Florenzi Stark vom Oktoberfest, desgleichen Josef Geisberger, Stephan Vogt und Frau grüßen aus Meran, Rolf Brigola, Rudi Woesch und Ewald Schmeckenbecher aus Grünwald, Margit Schuster und Martha Klein aus Köln.

Herr Schneider und der FC Großvichtach gratulieren zum Sieg in Hamburg.
Herzlichen Dank!

A. W.

*

Dr. Herbert Kratzert, Mitglied der Ski-Abteilung und des Verwaltungsrates, hat geheiratet. Der Club übermittelt ihm und seiner lieben Frau Waltraud, geb. Pirker, die besten Wünsche!

Vorbilder mit dem Sportabzeichen

Von Karl-Heinz Marchlowitz.

Seit 1913 wird das Sportabzeichen in Deutschland verliehen. Im ersten Jahr waren es 231 ausgegebene Auszeichnungen, im Jahre 1965 wurden 147.968 Prüfungen erfolgreich abgelegt. Insgesamt haben schon weit über zwei Millionen Menschen dieses Abzeichen erworben.

Dem Test auf volle Leistungsfähigkeit des Körpers haben sich neben den vielen Tausenden von unbekanntem Sportfreunden im In- und Ausland auch Prominente aus Kirche, Politik, Wirtschaft, Kunst und Sport mit Erfolg unterzogen. Das ist keine Selbstverständlichkeit in einer Zeit, in der der Sport in Deutschland noch immer auf einigen Gebieten um seine Anerkennung ringt. Diese im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehenden Persönlichkeiten haben neben ihren umfangreichen beruflichen und privaten Verpflichtungen Zeit gefunden, das Sportabzeichen zu erwerben und damit dokumentiert, welchen Wert sie ihm beimessen.

Sehr viele bekannte Männer und Frauen haben in ihrer Jugend Sport getrieben, viele haben das Sportabzeichen in Bronze oder Silber erworben, einige von ihnen aber besitzen sogar das Goldabzeichen. Sie seien hier beispielhaft für alle herausgestellt, denn sie haben gezeigt, daß sie auch im Alter noch fit sind.

Luise Ullrich, Schauspielerin und beliebter Star des deutschen Films, kann neben den zahlreichen Ehrungen zu beruflichen Erfolgen auch auf den Besitz des Sportabzeichens in Gold stolz sein. Daß auch kirchliche Würdenträger sich dem Sport zuwenden, ja sogar selbst aktiv werden und das Sportabzeichen erwerben, ist sicher als große Anerkennung des Sports zu werten. Bischof Stange aus Würzburg steht dafür als Beispiel. Der Zweisterne-General Fergusson (USA) begeisterte sich während seiner Dienstzeit in Deutschland

für die Idee unseres Sportabzeichens, machte die Prüfung und nahm die kleine goldene Anstecknadel mit in seine Heimat. Über die Vorbereitungen und Prüfungen des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Meyers, berichtete die Presse ausführlich in Wort und Bild. Er hat damit ein Beispiel gegeben und sich und dem Sport weitere Anerkennung gebracht. Viele Minister und Abgeordnete des Bundestages bereiten sich in einer privaten Übungsgemeinschaft regelmäßig vor; Vizekanzler Mende, Minister Heck, der CSU-Vorsitzende Strauß und Frau Annemarie Griesinger — als erstes weibliches Mitglied des Parlaments — haben u. a. inzwischen das „Goldene“ geschafft, weitere prominente Damen und Herren werden folgen.

Sehr beliebt ist das Sportabzeichen bei der Generalität der Bundeswehr. Zahlreiche Generäle sind als Träger des Goldenen Sportabzeichens Vorbild und Ansporn für ihre Soldaten.

Selbst Spitzensportler und Deutsche Meister verzichten keineswegs auf das „billige“ Sportabzeichen. Sie wissen, daß nicht nur die einmalige sportliche Höchstleistung auf einem Gebiet den wirklichen Sportler ausmacht, Vielseitigkeit, fit sein auf vielen Gebieten des Sports wird noch mehr anerkannt. Dafür bietet unser Sportabzeichen mit seinen Forderungen auf Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit einen hervorragenden Test.

Sport und Charakter

Von Dr. Manfred Steinbach.

Es ist auffallend, wie geringfügig der psychologische Aspekt im Sport zur Geltung kommt; offenbar, weil er für „unproduktiv“ gehalten wird. Zwar läßt es sich kein modern denkender Trainer nehmen, seine Schützlinge nach ihren Sorgen, nach ihren Freunden zu fragen, er wird versuchen, sie wirtschaftlich „sicherzustellen“ und vor aufregenden Anstrengungen zu bewahren. Doch dann versiegt die „angewandte Psychologie des Stadions“ auch schon.

Nur wenige fragen, was der Sport im Leben des jeweiligen Jungen oder Mädchens zu bedeuten hat, was er darstellt und was er im Guten und Schlechten bleibend bewirkt. Mit gutem Recht schicken viele Eltern ihre Kinder in die Sportvereine; allerdings geschieht dies selten in der Hoffnung und mit der Absicht, später einen Spitzenathleten zu ernten. Abgesehen von der körperlichen Ausbildung ihres Sprosses errechnen sie sich eine günstige Beeinflussung seiner seelischen Entwicklung. Der Volksmund sagt in dieser Situation: „Dort macht er kein dummes Zeug“. Damit trifft er in mehrfacher Hinsicht den Nagel auf den Kopf. Er unterstellt schon, daß der Sport also kein dummes Zeug, sondern nützliche Zeitverwendung darstellt; zum anderen liegt der Glaube an eine persönlichkeitsformende Kraft der sportlichen Betätigung zugrunde.

Für mich steht außer Frage, daß der prägende Einfluß sportlicher Ausbildung groß ist. Die Bedeutung, die die Gesellschaft in dieser Beziehung dem Sport beimißt, findet ihren sichtbaren Ausdruck im „Idealbild des Sportlers“. Wohl in keinem anderen Bereich unseres Lebens werden Charakter und Haltung bei der Beurteilung einer Leistung so mitgewogen wie beim Sport, eben weil man hier eine Erziehung zu körperlicher und, wenn man so sagen will, seelischer Tüchtigkeit erreicht wissen will.

So kommen wir auf diesem Wege zur vieldiskutierten Frage der Gunst des Publikums, zum Publikumsliebling im Sport. Was muß er neben der Leistung mitbringen? Die nicht allzu zahlreichen Vertreter dieses Ranges ähneln sich alle etwas, was gleichzeitig ein Licht auf die dazu notwendigen Voraussetzungen wirft. Eigenschaften wie rein, ehrlich, bescheiden, unkompliziert, freundlich, hilfsbereit und bis zu einem gewissen Grad unauffällig klingen an: im Sieg ein offenes Lachen, bei der Niederlage gar eine Träne, kein

Hehl aus dem blanken Innenleben machen, von Geschäftstüchtigkeit ganz zu schweigen. So ist es verständlich, daß nur wenige wirklich anhaltende Publikumsgunst verdienen. Mit sich selber etwas großzügiger verfahren, duldet der Urteilende keine Extratour.

Etwas komplizierte Persönlichkeiten haben keine Chance; ihre naturgegebene Zurückhaltung wird als Hochmut gedeutet, geschäftstüchtiges Gebahren geborener Händler, deren es viele gibt, wird vollends verworfen.

Wie in allen Lebensbereichen, so sind auch im Sport Menschen mit den verschiedensten Eigenschaften vorzufinden, Eigenschaften, mit denen es dem Inhaber in einem Fall gut, im anderen Fall schlecht gelingt, sich in die Gemeinschaft einzuordnen. Die meisten Menschen sind zum Glück hinsichtlich ihrer hervorstechenden Eigenschaften so gut ausbalanciert, daß ein Zusammenleben ohne gröbere Schwierigkeiten ermöglicht wird. Man spricht ja nach der auffallendsten Charaktereigenschaft von heiteren Menschen, von stillen, humorlosen, bedrückten, albernen oder ernsten, um nur einige zu nennen.

Nun gibt es nicht wenige, die behaupten, daß der heutige Spitzensport mit all seinen ins fast Maßlose greifenden Anforderungen einen nicht mehr durchschnittlich zu bezeichnenden Charaktertyp beim Sportler verlangt. Zumindest müsse er, was Ehrgeiz, Wünsche u. a. betrifft, an der Peripherie dessen stehen, was wir charakterlich als Normbereich bezeichnen. Unter diesem Blickwinkel muß ich eingedenk meiner vielen Bekanntschaften in diesem Kreis einräumen, daß die Wirklichkeit dieser Behauptung weitgehend recht gibt. Besonders unter Spitzensportlern begegnen wir oft charakteristischen Eigenschaften positiver und negativer Tönung, die nicht immer dem entsprechen, was wir „durchschnittlich“ nennen.

Zumindest aber werden wir suchen müssen, um jenen „Psycho-Athleten“ zu finden, den sich der Außenstehende vorstellt, wenn er an einen großen Sportsmann denkt. Ihm fallen Eigenschaften, wie zuversichtlich, selbstvertrauend, mutig und nervenstark ein. Diesen ausgeglichenen und in sich gefestigten Mann gibt es nicht häufig. Vielmehr handelt es sich oft um unsichere und sensible Menschen, die infolge ihrer Charakterstruktur mit sich zu kämpfen und viel Sorgen im Umgang mit anderen Menschen haben; wir erlebten Sonderlinge und Eigenbrödler. Von diesen Menschen mit nicht durchschnittlicher Charakterstruktur, die uns also im Spitzensport begegnen, soll hier die Rede sein, wobei dem Extrem besonderes Augenmerk geschenkt wird.

In den Jahren meiner aktiven Laufbahn bis zum heutigen Tage habe ich es schon mit nahezu allen Möglichkeiten charakterlicher Eigenschaften zu tun gehabt. Lediglich der „traurige Mensch“ ist mir auf dem Sportplatz kaum begegnet. Zwar haben vor einigen Jahren die Mädchen von dem bulgarischen Sprinter Koleff geschwärmt, der so „schön traurig“ gewesen sei. In der Tat hatte der stämmige Bulgare mit seinem kohlschwarzen Haar einen ausgesprochenen melancholischen Gesichtsausdruck, aber er war, obwohl still und zurückhaltend, keinesfalls melancholisch. Dieser Wesenszug in echter Ausprägung scheint nicht in den Sport zu passen.

Ganz anders der Hypomanische, der auch nicht gerade in großer Zahl zu finden, aber doch hier und da als „Vereinsnudel“, als Stimmungsmacher großen Stils und Komiker in Sportvereinen anzutreffen ist und überall gern gesehen wird. Übersäumend lebhaft, beredt und unternehmungslustig, vermag er seinen Verein spontan zu unterhalten, einen ganzen Saal zum Lachen zu bringen und doch als zuverlässiger Kamerad geachtet zu werden, obwohl er mitunter „auf die Nerven geht“.

Ausgehend von den oben ausgeführten Gedanken über den so seltenen Psycho-Athleten in den Reihen der Spitzensportler muß gesagt werden, daß sein Gegenteil, der Selbstunsichere und Gehemmte, überraschend häufig anzutreffen ist. Besonders Mittel- und Langstreckler sind oft etwas schrullige und unsichere Leute, die nach schlechter Trainingsarbeit verstimmt

sind, nach spitzen Bemerkungen einschnappen und vom Trainer behutsam geführt werden müssen. Sie zweifeln schnell an ihren Fähigkeiten, brauchen Ermutigungen und Trost. Vor den Läufen werden teils abenteuerlich anmutende Rituale erfüllt. Abergläubisch hängen sie an bestimmten, sie stärkenden Gewohnheiten. „Frisch rasiert verliert“, heißt es dann, oder: „Glattes Kinn bringt Gewinn“. Einen Marathonläufer habe ich im Gedächtnis, der vor dem Lauf massenhaft Bananen aß, „weil ich die Vitamine dringend brauche“. Diese bedauernswert unsicheren Personen kochen sich vor dem Start eigens zusammengestellte Gerichte; bei einem Sprinter erlebte ich derartiges sogar mit einem gewissen Zeremoniell. Niemals fühlen sie sich für ihren Lauf fit, sie können die Nacht vorher nicht schlafen, sie sind krank; blaß und verstört erscheinen sie am Startplatz, nachher laufen sie Weltklassezeiten . . . , wer kennt sie nicht? Diese Typen sind mit die zähesten, ausdauerndsten und leistungsfähigsten Sportler.

Ganz im Gegensatz zu den eben genannten, die wenig Unangenehmes mit sich bringen, machen uns die betont selbstsicheren, ja Geltungssüchtigen viel Ärger und Verdruß. Da sie, wie alle hier genannten, erfolgreiche Sportler sind, werden sie in ihrer Haltung noch bestärkt. Lauthals melden sie Rekordversuche an, preisen sich an, schmälern Gegner und Freunde, suchen in jeder Situation die Auffälligkeit um jeden Preis. Viele Damen haben diesen Hang. Sie setzen alles durch, legen sich mit Trainern und Betreuern an, streiten mit den Kampfrichtern. Aufsehenerregend und rechtheischend wenden sie sich mit dem vermeintlichen Unrecht an Funk und Presse und finden bei einfältigen Leuten auch Gehör; es sei nur an die nacholympische Zeit erinnert. In den Vereinen stehen sie meist isoliert, ziehen bald diesen, bald jenen auf ihre Seite, wechseln Vereine und bringen Zwiespalt. Die harmlosen Ausgaben dieser Art ruhen dann, zwischen ihrem 20. und 28. Lebensjahr der Umwelt ihre Memoiren vorzusetzen. Eng verwandt mit diesem Typ ist der im sportlichen Bereich unerwünschte Geschäftsmann, der raffiniert von Mailand anreist, um am Sportfest seiner Vaterstadt teilzunehmen.

Es könnten aus der großen Reihe noch viele auffällige Merkmale herausgestellt werden. Es seien die Willenlosen oder Willensschwachen genannt, die bei aller Begabung niemals das Leistungsmittel übersteigen, weil die nötige Härte, der Willenseinsatz fehlt. Ein Kapitel für sich sind die „nervlichen Schwächlinge“, die wir alle zur Genüge kennen. Im Training ist man halbwegs besorgt, hier einen gefährlichen Mann neben sich zu haben, im Wettkampf aber taucht er im Felde unter. Trainingsweltmeister nennen wir sie. Es sind meist unglückliche Jungen, die alles Zeug zum großen Athleten in sich haben, körperlich das harte Training bewältigen, willensmäßige auch durchhalten, in große Form kommen, im Kampf aber versagen.

Es sollte mit den wenigen und nur orientierend dargestellten Beispielen gezeigt werden, wie sich die nicht ganz harmonischen Charaktereigenschaften des Menschen beim Spitzensportler auswirken können. Wenn die Aufzeichnung negative Tönungen betont, so ist dies nicht ganz zufällig. Es ist nicht gut, wenn man bei aller Wertschätzung des Sports die Minuserie außer acht läßt. Die noch zurückhaltenden Eltern werden ihre Kinder lieber zu uns schicken, wenn sie den Nachteil in unseren Reihen von uns selbst kritisch beleuchtet sehen, als wenn sie ihn von anderer und uns weniger gewogener Seite hämisch dargestellt bekommen.

(Auszug aus „Club-Nachrichten des USC Mainz“)

● Werbt neue Mitglieder! ●

Der alte Mann und der Sport

Von Edgar

„Ein altes römisches Sprichwort sagt, daß der tarpezische Felsen ganz dicht beim Kapitol liegt“, begrüßte mich der alte Mann. „Von den Felsen wurden nämlich die Machthaber des Kapitols gestürzt, wenn sie die Gunst des Volkes verloren hatten. Der Sturz lag eben ganz nahe dem Aufstieg.“

„Stimmt“, sagte ich.

„Es ist also gar nicht verwunderlich, daß einige Nationaltrainer die Zeche für ihre Mißerfolge bei der Fußballweltmeisterschaft bezahlen müssen“, fuhr der alte Mann fort. „Nach dem Italiener Fabbri war jetzt der Franzose Guérin an der Reihe. Das stand zu erwarten; denn nach dem Eindruck der französischen Schlappe hatten 80 Prozent der sogenannten Fußballöffentlichkeit, soweit man diese definieren kann, die Ansicht vertreten, Nationaltrainer Guérin möge vielleicht hier und da mildernde Umstände verdienen, aber er habe eben versagt und müsse ersetzt werden.“

„Richtig“, sagte ich.

„Man muß sich diesem Gesetz der Verantwortlichkeit unterwerfen, auch wenn es mitunter hart sein mag“, setzte der alte Mann hinzu. „So ein Verbandstrainer oder Teammanager oder wie man ihn nennen mag, hat eine bestimmte Aufgabe. Erfüllt er sie, so ist alles in Ordnung, erfüllt er sie aber nicht, dann ist er eben seiner Aufgabe nicht gerecht geworden. Jeder Industrielle wird seinen Prokuristen entlassen, dem es nicht gelingt, sein Geschäft vorwärts zu bringen. Es kommt nur darauf an, was von einem solchen Prokuristen oder Fußballtechniker verlangt worden ist und verlangt werden kann. Der Trainer, der Luxemburg zum Weltmeister machen kann, ist noch nicht geboren. In Frankreich und Italien war die gestellte Aufgabe erfüllbar.“

„Vermutlich“, sagte ich.

„Der Kernpunkt liegt aber anderswo“, nahm der alte Mann seine Rede wieder auf. „Im Fußball ist nämlich deutlich die Tendenz zum Managertum zu erkennen. Es ist schon kein Zufall, daß nach dem Endspiel in England die Frage erwogen werden konnte, ob nicht Alf Ramsay verdient habe, zum Ritter geschlagen zu werden. Ich könnte mir auch vorstellen, daß Helmut Schön im Falle eines deutschen Endsieges für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen worden wäre. Bei dem bloßen Gedanken daran, daß etwa Frankreich das Endspiel erreicht, sehe ich schon Henri Guérin mit der Ehrenlegion. Wir gewöhnen uns allmählich daran, den Fußball, der ein Mannschaftsspiel ist, zu personifizieren. Die Mannschaft des Trainers Müller spielt gegen die Schulze-Boys, und der Erfolg von Manager Meyer über seinen Kollegen Schmidt ist gang und gäbe.“

„In der Tat“, sagte ich.

„Der Grund ist klar“, ergänzte der alte Mann. „Je mehr der Fußball von Taktik und System bestimmt wird, desto mehr kommen die dafür zuständigen Personen zur Geltung. Stars wie Pele und Eusebio können sich eben noch in der Volksmeinung behaupten gegenüber den Teamchefs, die das Gesicht einer Mannschaft bestimmen, wie es eben bei Persönlichkeiten wie Ramsey, Herberger, Schön, Herrera, Bela Guttmann, Elek Schwarz und vielen anderen der Fall ist. Sie alle nehmen den Ruhm, die Ehre und den materiellen Gewinn, der sich im Erfolgsfalle für sie daraus ergibt, mit Vergnügen hin. Sie lassen sich wahrlich besser bezahlen als die kleinen Feld-, Wald- und Wiesenkollegen, und das ist ihr gutes Recht.“

„Und ob“, sagte ich.

„Aber dann müssen sie auch das Risiko auf sich nehmen, wenn es nicht nach Wunsch geht“, schloß der alte Mann.

„Allerdings“, sagte ich.

(DSB-Information)

Fußmarsch ins Büro statt Tabletten

Von Wolf Schirrmacher.

Bewegung ist die beste Medizin — Muskeln müssen ihr PS-Pensum erfüllen.

Die Hälfte der Patienten, die in meine Sprechstunde kommen, könnten ihre Leiden selbst heilen, wenn sie sich täglich zu einem Spaziergang aufraffen würden“, erklärte ein Arzt auf einem internationalen Kongreß „Bedeutung der Leibesübungen in der medizinischen Praxis“ in New York. „Daß man leichter krank wird, wenn man die Muskeln einrostet läßt, ist wohl den meisten Menschen klar — auch wenn sie nicht die Konsequenzen daraus ziehen. Daß man umgekehrt aber auch viele Krankheiten nur durch Muskeltraining heilen kann, erkennen wir Ärzte erst heute in voller Tragweite.“

Auf dem Kongreß wurden die verschiedensten Fälle geschildert, bei denen man mit den üblichen Heilmethoden nicht weitergekommen war, durch Leibesübungen aber erstaunliche Erfolge erzielte. Im New Yorker Bellevue-Hospital wurde seit zwei Jahren eine Gruppe von Gelenkrheumapatienten nach der neuen Methode behandelt. Es handelte sich um Schwerkranke, im Durchschnitt seit neun Jahren bettlägerig, die bei der geringsten Bewegung Qualen ausstanden. Erst nach vier Monaten waren sie so weit, daß sie die Übungen ohne starke schmerzstillende Mittel überhaupt durchführen konnten. Heute sind ein Drittel dieser Patienten geheilt und wieder in ihren Berufen tätig; die übrigen sind noch in Behandlung, brauchen bei den täglichen Verrichtungen aber keine Hilfe mehr. Ähnliche Erfolge hatte man bei Schleimbeutelentzündungen, bei denen schon der Gedanke entsetzt, die steifen Gelenke nur bewegen zu sollen. Dennoch wurden 70 Bursitis-Patienten vollständig geheilt — durch ein paar einfache Übungen.

Woher nimmt der kranke Körper diese Heilkräfte, wieso können Härte und Training dem ruhe- und schonungsbedürftigen Organismus so gut tun? Über die Funktionen der Muskeln sind schon Hunderte von wissenschaftlichen Werken geschrieben worden, keines aber hat sie ganz erklären können. „Die Muskeln gehören zu den merkwürdigsten Dingen im Zauberkasten der Natur“, sagte der bekannte Muskelforscher Nobelpreisträger Dr. Szent-Györgyi, „aber eines Tages wird auch dieses Rätsel gelöst werden. Die Ursache der allermeisten Krankheiten und Todesfälle ist irgendein Versagen der Muskelfunktion. Ist dieser Mechanismus erst einmal gründlich erforscht, werden wir am Beginn einer neuen Medizin stehen.“

Muskeln brauchen eine Fülle von Nährstoffen, aber noch wichtiger als ihre Ernährung scheint ihre Betätigung zu sein. Werden sie nicht bewegt, sterben sie ab. Zahllose, unendlich feine Haargefäße umgeben sie, durch die Nahrung zugeführt und Abfallstoffe abtransportiert werden. Wenn man den ganzen Tag stillsitzt, schließen sie sich und verkümmern. Nur kräftige Bewegung und Blutandrang können sie wieder öffnen und ihnen neue Nährstoffe liefern.

Zwei Forschergruppen schilderten die Wirkung von Gymnastik und Leibesübungen auf Asthma und andere Atmungskrankheiten. Ein 35jähriger Patient, der an schwerem Asthma litt, mußte alle möglichen Nahrungsmittel meiden, auf die er allergisch reagierte. Oft löste aber auch ein Lachen oder ein kurzer Spaziergang schon Anfälle aus; Arzneien hatten überhaupt keine Wirkung. Zwei Monate, nachdem er mit verschiedenen einfachen Leibesübungen begonnen hatte, vertrug er alle Speisen und konnte stundenlange Spaziergänge machen. Zahlreiche Leidensgefährten erlebten eine ähnliche Heilung.

Fettleibige behaupten gern, es sei für sie sinnlos, Sport zu treiben, man jage sich vielleicht ein paar Kalorien ab, um dafür aber den dreifachen Appetit zu entwickeln. Diese „faule Ausrede“ wird durch Untersuchungen widerlegt, nach denen fettleibige Kinder nicht mehr essen als normale, aber dafür abnorm träge und passiv sind. Die Ärzte betonten, daß

vernünftig betriebene Übungen den Appetit nicht wesentlich steigern, wohl aber schlanker machen, da sie das Fett durch Muskelgewebe ersetzen. In bezug auf Herz- und Kreislaufleiden ist der Meinungsumschwung besonders kraß. Lange Zeit ließen die Ärzte solche Patienten überhaupt keinen Sport treiben. Heute weiß man, daß die meisten Störungen des Blutumtriebes nicht durch ein Zuviel, sondern ein Zuwenig an körperlicher Anstrengung ausgelöst werden. Nach einer englischen Erhebung, die zwei Millionen Menschen erfaßte, gibt es in den Schreibtisch- bzw. Büroberufen weit mehr Herzkranke als unter körperlich Arbeitenden. Ähnliche Unterschiede wurden bei der Post festgestellt zwischen Schalterbeamten und Briefträgern und bei Verkehrsgesellschaften zwischen Fahrern, die den ganzen Tag sitzen, und Kontrolleuren, die ständig in Bewegung sind.

Interessant ist auch, was über die Zusammenhänge zwischen körperlicher und seelischer Verfassung berichtet wurde. Bei einer Untersuchung in West Point stellte man fest, daß die Kadetten mit der niedrigsten körperlichen Tauglichkeitsziffer am häufigsten mit Neurosen zu tun haben und sich vom Dienst zu drücken pflegen. Dr. Karpovich von der Harvard-Universität betonte, die bei Großstädtern so häufige Abspannung und chronische Müdigkeit hänge unmittelbar mit der mangelnden Bewegung zusammen. Im menschlichen Körper, der bei äußerster Anstrengung 14, im Ruhestand aber nur 0,1 PS erzeuge, müßten die ungenutzten PS zwangsläufig zu Stauungen und Spannungen führen, die wiederum Schlaflosigkeit, Nervosität und Müdigkeit zur Folge hätten. Viele Ärzte berichteten, daß sie Kopfschmerzen, hohen Blutdruck, trägen Kreislauf und allerlei andere vage Beschwerden erfolgreich behandeln, indem sie von ihren Patienten eine kurze Morgengymnastik, Fußmarsch ins Büro und einmal wöchentlich irgendeine unbeschwerte Tummelei im Schwimmbad oder auf dem Sportplatz verlangen, dagegen jegliche Pillen und Tabletten verbieten. — Bewegung dürfte demnach für alle Halbkranken, Verwöhnten und Verweichlichten die billigste und beste Medizin sein. (DSB-Information)

Schläger.

Mit einem gewaltigen Faustschlag streckte Torwart Calleras vom Gastverein beim Spiel des spanischen Klubs Medano (Almeria) gegen Valejo einen hinter dem Tor postierten Fotografen zu Boden. Das geschah, nachdem das letzte Tor in diesem Fußballtreffen, das Valejo 1:10 verlor, gefallen war.

„Der Fotograf sagte mir, er habe alle zehn Tore und alle meine vergeblichen Abwehrparaden prima auf den Film bekommen“, verteidigte sich Calleras auf der Verhandlung des Fußballverbandes. „Als ich ihn dann fragte, ob er denn wenigstens auch die Szene festgehalten habe, als ich einen Elfmeter hielt, verneinte er. Na ja, da war's passiert!“

Calleras bekam „mildernde Umstände“ und wurde nur für zwei Spieltage gesperrt. Der Fotograf verzichtete auf eine Anzeige. Er war mit strahlender Miene zur Verhandlung gekommen, denn die Heimatzeitung hatte ihm alle zehn Fotos abgekauft. (NP)

Einbrecher.

Mit einem Koffer in der Hand umschlich in dem südwestfranzösischen Städtchen Paragnoles an einem Sonntagabend ein junger Mann ein Häuschen. Er wurde dabei von einem Polizisten beobachtet. Als er vorsichtig ein Fenster geöffnet hatte und einzusteigen versuchte, packte ihn der Ordnungshüter am Kragen und brachte ihn zur Wache.

Hier fand man in seinem Koffer weder Einbruchwerkzeug noch Diebesgut, sondern eine Fußballeusrüstung. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann Constantinos Cassoudis hieß, Grieche war, Mittelstürmer beim SC Paragnoles spielte und seit einem halben Jahr in dem Häuschen wohnte, in das er einsteigen wollte.

„Ich muß durch das Fenster“, sagte Constantinos erregt, „meine Frau macht nicht auf, weil wir heute 2:3 verloren haben und ich einen Elfmeter nicht verwandeln konnte!“ (NP)

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 11

NOVEMBER 1966

**C
I
T
Y**

Ristorante Italiano

AUGUSTO PIGNATTI VERWÖHNT SIE MIT
ITAL. SPEZIALITÄTEN UND SPITZENWEINEN

warme Küche von 11 Uhr früh - 1 Uhr nachts

R A T T O R I A

das älteste italienische Speiselokal im Zentrum der Stadt
NÜRNBERG - JOSEPHSPLATZ 9 - TELEFON 221809

F.W. NICKEL - ALEX. ZADOW

Bayreuther Straße 27 a, am Maxfeld, Tel. 550340

Plobenhofstraße 4, am Hauptmarkt

Bild und Rahmen
Kunstgewerbe
Vergolderei
und eigene
Rahmenwerkstätte
Dekorations-Spiegel

BLUMEN-

Schaaf

Brautbindereien-Arrangements
Dekorationen - Brauchtums-
binderei - Kranzbinderei

NÜRNBERG, Voltastraße 73

TELEFON 440980



Mitglied der FLEUROP-INTERFLORA



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

*Rose
Schlegl*
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV · DAT

TEL. 44 60 53

Neue Kurse:

3. Nov. Anfänger-Schnellkurs
2mal wöchentlich:
Donnerstag 19.00—21.00 Uhr
Samstag 15.00—17.00 Uhr
Donnerstag, 1. Dez. 19.00—21.00 Uhr

Fortgeschrittene

Samstag, 5. Nov. 15.30—18.00 Uhr

Übungsabende:

Samstag 20.00—23.00 Uhr
und Sonntag 17.00—20.00 Uhr

Ehepaar Tanzkreis:

Montag 21.00—23.00 Uhr

Turnierklassentraining:

Montag bis Mittwoch



● PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerkabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 5 028. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 5000. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Schon wieder das leidige Geld

Liebe Clubkameraden!

In diesem Heft findet Ihr als Beilage einen „Schrieb“ und dieser Schrieb möchte von Euch Geld, viel von denen, die über viel verfügen, wenig von den vielen, die nur über wenig verfügen.

Schon wieder ein Bettelbrief also, werdet Ihr sagen! Aber das träfe nicht ganz den Kern. Man braucht Euch nichts zu erzählen über die großen Aufgaben, die der Club am Valznerweiher zu bewältigen hat, um allen, die dort Kraft, Freude, Erholung und Gesundheit suchen wollen, die Möglichkeit dazu zu geben. Der Waldsportpark am Valznerweiher ist eine Gemeinschaftsaufgabe der Clubfamilie. Er bedeutet für uns alle eine Verpflichtung und er wird uns allen gehören.

Und weil das so ist, wollen wir ohne Grimm auch alle mithelfen. Werft also den Schrieb nicht in den Papierkorb! Macht mit! Jeder von uns soll, wenn einmal der Valznerweiher in vollem Glanz erstrahlt und von blutvollem Leben erfüllt ist, sagen können: Das ist auch mein Werk. Es kommt dabei gar nicht darauf an, ob der Betrag der Spende des einzelnen einstellig oder mehrstellig ist, wenn wir uns auch einige Clubkameraden vorstellen können, bei denen wir 3 Nullen hinter der „1“ bis „9“ erwarten.

„Die schönste Vereinssportanlage Deutschlands auch mein Werk“, wer wollte das nicht von sich sagen können!

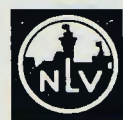
K. B.

**NÜRNBERGER
FAMILIEN-
FUNDAMENT**



Vorsorgekombination mit hoher Dividende ■ baut Vermögen auf bei doppelter Sicherheit ■ gegen finanzielle Folgen von Invalidität und Tod ■ garantiert durch ertragreiche, gesetzlich geregelte Kapitalanlagen ■ geringer persönlicher Aufwand ■ anpassungsfähig ■ steuerbegünstigt während der „Bauzeit“ ■ Alle Leistungen steuerfrei

NÜRNBERGER
LEBENSVERS.-AG | Seit 1884
85 Nürnberg 10, Rathenaupl. 16/18



**SCHUTZ und
SICHERHEIT**
im Zeichen
der Burg

Die bösen Beiträge

Von mehr als 200 Cluberern war die außerordentliche Mitgliederversammlung mit dem heiklen Thema einer Beitragserhöhung besucht.

Der 1. Vorsitzende *Walter Luther* gab einen konzentrierten Lagebericht und er konnte es — vielleicht glücklicherweise — in einem Augenblick tun, wo sich die Lizenzspielermannschaft vom 15. auf den 3. Tabellenplatz vorgearbeitet hatte.

Was er zur Notwendigkeit der Beitragserhöhung zu sagen hatte, lag dabei gewissermaßen auf der Hand: Das allgemeine Ansteigen der Kosten für Löhne und Gehälter, insbesondere die mehrfache Erhöhung der Grundgehälter, Prämien, Hand- und Bleibegelder für die Lizenzspieler. Die Erhöhung des Portos. Die mehrfache Anhebung der Preise für Wasser und Strom. Der verteuerte Bürobedarf. Die Kosten für die Vereinszeitung, die wir nicht missen wollen. Die nicht immer den Erwartungen entsprechenden Zuschauerzahlen bei den Bundesligaspielen. Die großen Aufgaben des Clubs am Valznerweiher in einer Zeit hoher Baupreise. Das Festhalten an den alten Eintrittspreisen zu den Spielen, die von fast allen anderen Vereinen zu Beginn der Saison erhöht wurden.

Nichts sagte *Walter Luther* davon, daß ja während der langen Zeit, während der die Mitgliederbeiträge unverändert blieben, auch die Löhne und Gehälter fast aller Berufstätigen, teilweise mehrfach, erhöht wurden. Aber das wußte ja eben jeder selbst.

Hauptkassier *Adam Winkler* unternahm es, das Vorbringen, wie stets, mit genauen Zahlen zu untermauern. Eine Aufzählung wollen wir uns hier schenken und nur erwähnen, daß der Club beispielsweise 1965 158.700 DM an Hand- und Bleibegeldern aufzubringen hatte, während sich der Betrag 1966 bis anfangs Oktober schon auf 338.000 DM belief. Auch *Winkler* wies selbstverständlich darauf hin, daß die gelegentlichen Mißerfolge in der Bundesliga die Zuschauerzahlen und damit eine der wesentlichen Einnahmequellen fühlbar drückten.

Der 3. Vorsitzende *Dr. Braun* brachte als advocatus diaboli schließlich den Antrag ein, für dessen Notwendigkeit er die logische Begründung zu vollenden versuchte, was ihm freilich nicht allenthalben mit Verständnis abgenommen wurde. Dem Argument allerdings, daß ein Verein, wenn er gesund bleiben wolle, nicht dauernd mit Defizit wirtschaften könne, läßt sich kaum widersprechen.

Die Aussprache brachte nur Stimmen, die sich der Einsicht nicht verschlossen. Dagegen war also niemand? Oh doch! In der einen oder anderen Ecke gab es kräftigen und dauerhaften Lärm. Aber der Lärm für sich allein stellt halt nun einmal kein Argument dar.

Schließlich biß man mit großer Mehrheit in den sauren Apfel und beschloß die folgenden Beitragssätze ab 1. Januar 1967:

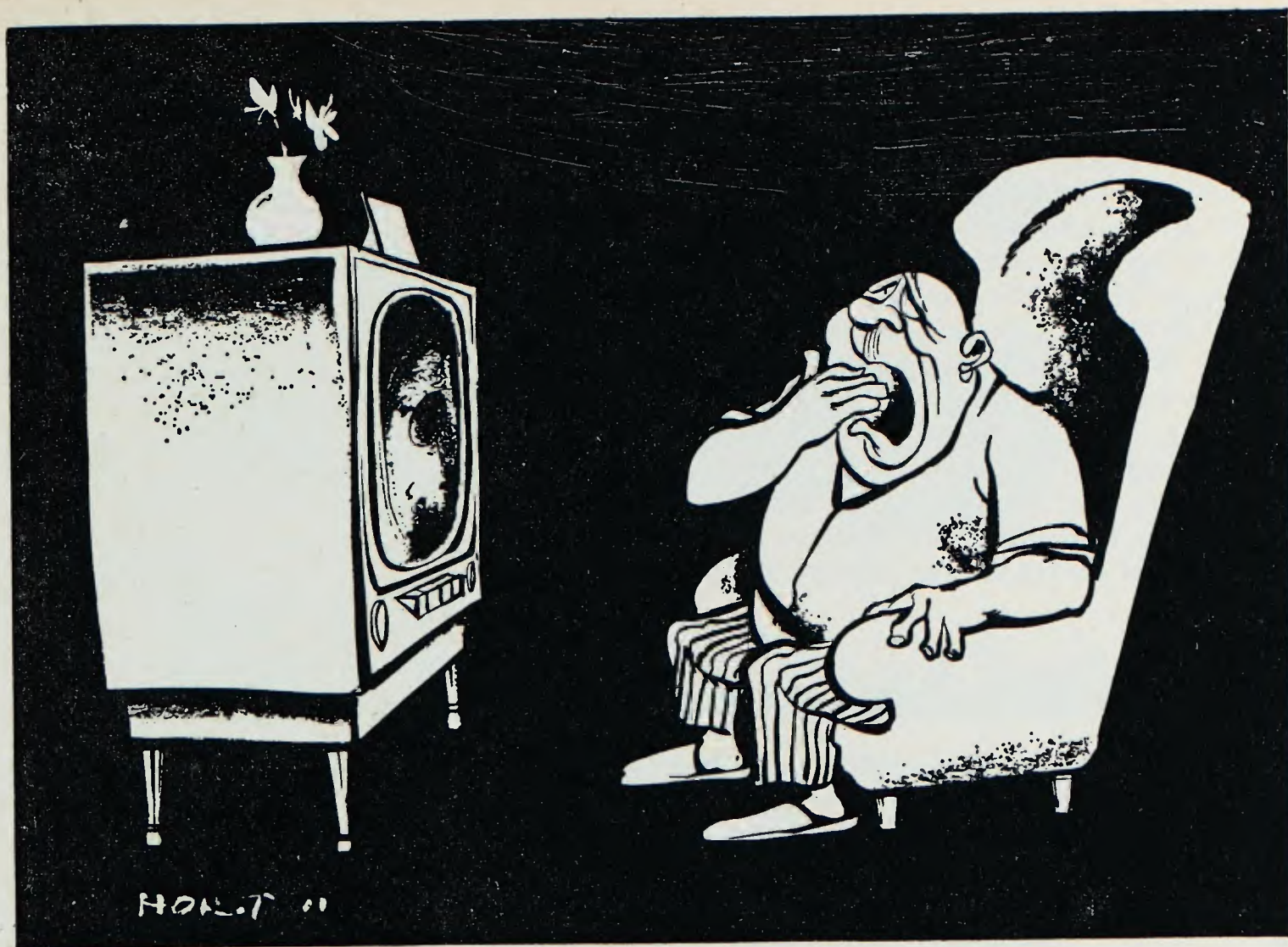
- 4 DM Vollmitglieder,
- 2,50 DM Ehepaare und Auswärtige,
- 2 DM Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, Studenten und Bundeswehrangehörige,
- 1 DM Schüler.

So bitter die Medizin auch schmecken mag, so sehr weiß jedermann, der sich ein wenig umgesehen hat, daß der Club, der seinen Mitgliedern doch recht vielfache Möglichkeiten bietet, damit noch erheblich hinter den Sätzen der meisten anderen Sportvereine zurückbleibt. Laßt uns deshalb auch „in den Ecken“ das Murren beenden! Es muß eben sein.

Vom „Sturheil“.

Nicht unterschlagen werden sollen ein paar interessante Einzelheiten aus der Aussprache, in der verständlicherweise auch die Situation der Lizenzspielermannschaft die Gemüter bewegte.

Clubkamerad *Thumser* (wir sagten schon, daß der Club zu der Zeit auf dem 3. Tabellenplatz stand) meinte, es habe lange gedauert, bis man aus den Niederungen herausgekommen sei; hoffentlich fange man nicht wieder an, „sturheil“ zu spielen, damit es dabei bleibe, und unter „sturheil“ meinte er die Überbetonung der Abwehr, die nun einmal dem Club nicht liege.



„Schon wieder eine Mondlandung!“

Was gestern noch eine Sensation war, langweilt uns vielleicht morgen schon. Kein Wunder: unsere schnelllebige Zeit überrascht uns immer wieder mit neuen Tatsachen, die manche Prognosen über den Haufen werfen. Die stürmische Entwicklung der Raumfahrt ist nur ein Beispiel davon. Hat es dann überhaupt noch einen Sinn, das Geschehen um uns zu ver-

folgen? Zweifellos. Nur ist es nicht damit getan, sich gelegentlich und lückenhaft zu informieren oder sein Wissen ausschließlich aus flüchtigen Quellen zu schöpfen. Allein die ständige Lektüre einer Tageszeitung von Rang kann uns das „große“ Weltgeschehen und die „kleineren“, aber ebenfalls wichtigen Ereignisse in unserer Heimat umfassend vermitteln.

666

NÜRNBERGER
Nachrichten

Haben Sie schon abonniert?

Wie sich das inzwischen weiterentwickelt hat, wissen unsere Mitglieder ja selbst. Nach dem 0:2 von Hannover schoben einige die Schuld an der Niederlage der Tatsache in die Schuhe, daß die armen Lizenzknaben mit der Bundesbahn an den Tatort fahren mußten, ohne sich mehrere Tage in einem Trainingsquartier auffrischen zu können. Ein paar Reporter berichteten dagegen, die Mannschaft habe zu stark und zu lange an einer überbetonten Abwehr festgehalten. Und einer zitierte im Rahmen des sich um die Lizenzspielerfrage erhebenden Volksgemurmels den langjährigen, erfolgreichen Trainer führender deutscher Mannschaften *Adolf Patek*, der da sagte: „Warum drängt eigentlich alles zum 4—2—4? Ich sah Vereine dieses System spielen, die nicht über die Leute dazu verfügen. Warum bleiben sie nicht beim bewährten WM? Es könnte, wenn man den Mut hat, mit fünf Mann zu stürmen, wobei die Fünf keineswegs nur die fünf vorderen Leute sein müssen, gerade gegen 4—2—4 auch heute noch eine gute Waffe sein.“

Vom 5—2—3 sagte Patek nichts. Aber das sprengt ja auch den Rahmen dieses Berichts und so überlassen wir das Problem den Experten und den Verantwortlichen. Bloß für den Beschluß über die Beitragserhöhung war es schon gut, daß die Clubmannschaft gerade zuvor gegen Fortuna Düsseldorf so glanzvoll und ohne Zwangsjacke aufgespielt hatte. Und so hängt doch alles ein bißchen zusammen.

Dr. K. B.

Die Geschäftsstelle meldet:

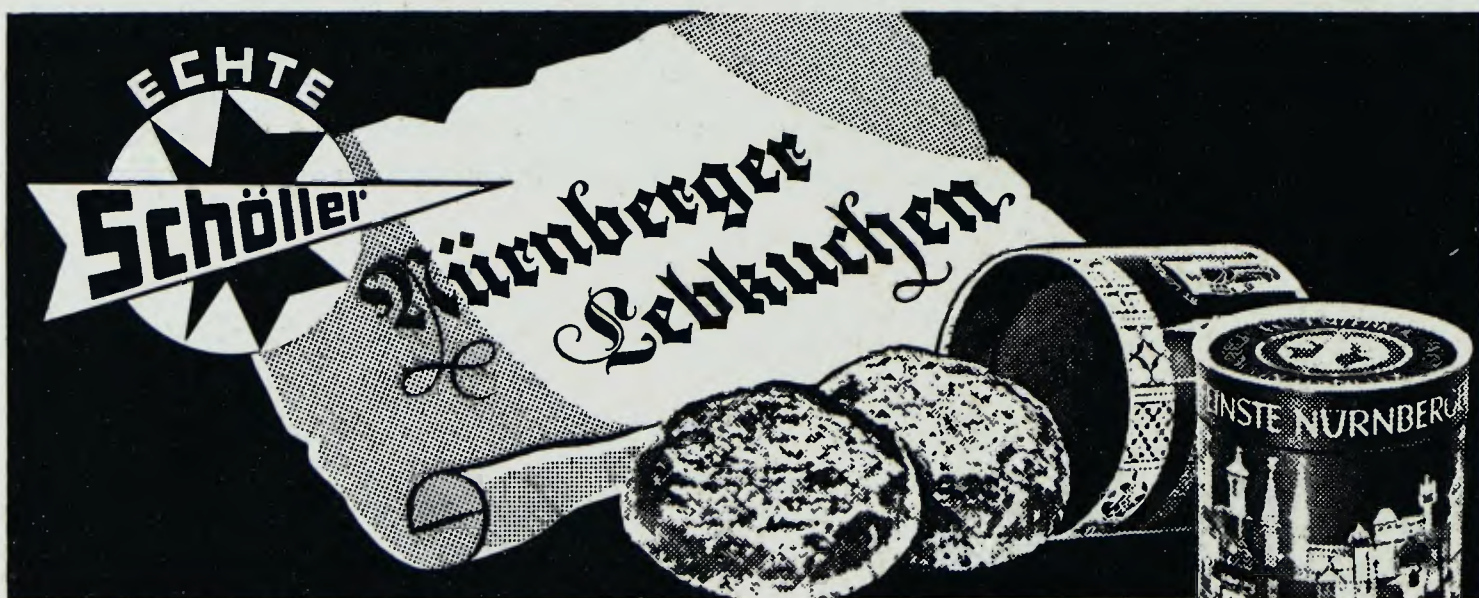
Die außerordentliche Mitgliederversammlung am 12. Oktober 1966 hat folgende Mitgliederbeiträge ab 1. Januar 1967 festgesetzt:

Vollmitglieder	DM 4,—
Ehefrauen und auswärtige Mitglieder	DM 2,50
Jugend (14—18 Jahre) Studenten, Bundeswehr	DM 2,—
Schüler bis 14 Jahre	DM 1,—

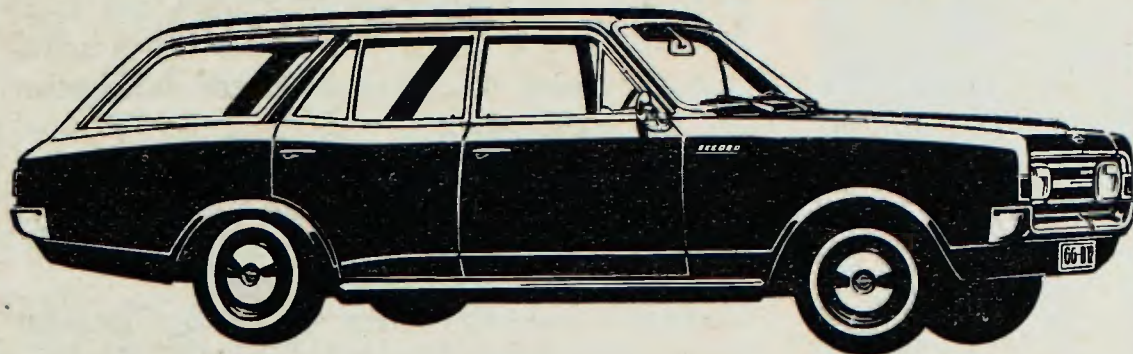
Wir appellieren an unsere Mitglieder, den noch fälligen Beitrag für das Jahr 1966 in Kürze zu begleichen.

Gleichzeitig möchten wir unsere auswärtigen und selbstzahlenden Mitglieder bitten, die jeweiligen Beitragszahlungen am Beginn des neuen Jahres für mehrere Monate (wenn möglich halb- oder ganzjährlich) zu überweisen. Sie helfen dadurch mit, die Verwaltungsarbeiten zu erleichtern.

W. Kallert



**5 Türen 5 Sitze 5 Motoren
zur Wahl**



Der neue OPEL REKORD CarAVan

Neu im Programm: der fünftürige CarAVan; auf Wunsch auch mit Luxus-Ausstattung. Traditionsgemäß: der CarAVan mit drei Türen. Wir bitten zur Probefahrt!

GEBR. OESTERLEIN

VERKAUFSZENTRUM INNENSTADT

FÄRBERSTRASSE 56 - 58

TELEFON 63345 NÜRNBERG TELEFON 64241

Sporthumor:

Zu früh gefreut.

Um das Eintrittsgeld für das Sonnabendspiel gegen eine groß angekündigte Fußballelf aus Belfast zu sparen, schlich sich der Ire Philip McPhail beim Sportclub Byngannon Freitagabend in den Geräteschuppen, versteckte sich dort und ließ sich vom Platzwart einschließen. Er schlief auf einer alten Bank und verzehrte morgens die Stullen, die er sich in die Tasche gesteckt hatte. Am anderen Mittag hörte

er ein Rumoren und Klopfen. „Aha, jetzt geht's bald los“, dachte Philip und wartete auf das Öffnen der Schuppentür. Nichts ging los! Erst am Montagmorgen wurde Philip aus seinem selbstgewählten Gefängnis befreit. Das Rumoren und Klopfen war sonnabends vom Platzwart verursacht worden, der an einem Holzgestell ein Schild mit der Aufschrift „Das Spiel fällt aus“ befestigt hatte. (NP)



Es war nicht Luber, sondern Sutor!

Kein Zweifel, Hans Sutor mit „Schorsch“ Luber zu verwechseln, ist ein starkes Stück und das nicht nur „z'weg'n“ dem Alter und der Figur.

Hans Sutor, 12facher Nationalspieler, war wohl der beste und eleganteste Linksaußen des Clubs. Er stellte fast alle Außenläufer — seinerzeit wurden die Flügelstürmer noch von Außenläufern beschattet — vor unlösbare Probleme.

„Schorsch“ Luber aber, der etwa 15 Jahre später in der 1. Clubelf spielte, war ein Außenläufer, der selbst Ernst Lehner in Schach halten konnte.

Dennoch unterlief dem Verfasser unserer Bildertexte dieser gewaltige Fauxpas (siehe Clubzeitung, Heft 10/1966, Seite 8).

Wir bitten um Entschuldigung und veröffentlichen einen Ausschnitt aus dem Mannschaftsbild der Meisterelf 1921/22. Von links: Popp, Sutor, Grünerwald. A. W.

Die seltsamen Argumente des Herrn Csaknady

Fußball ist kein Glücksspiel, wengleich Fortuna zuweilen über Sieg oder Niederlage entscheidet. Jeder kluge Trainer bemüht sich deshalb intensiv, die Ursachen von Mißerfolgen zu ergründen. Zur Kategorie der klugen Trainer zählt zweifellos Herr Csaknady. Mehr noch, er schürft vermutlich tiefer als die meisten seiner Berufskollegen. Kurz, er ist ein Mann, dem kaum etwas entgeht, was der Form seiner Schützlinge und dem ersehnten Erfolg abträglich sein könnte.

Dieses Kompliment hat Hand und Fuß, denn wann und wo hat ein Trainer, über Mißerfolge seiner Elf befragt, die erstaunliche Antwort gegeben: „Hätten die deutschen Fußballtore rundes Gebälk, dann wären etliche unserer Pfofenschüsse ins Goal gesprungen und meine „Knaben“ würden einen besseren Tabellenplatz einnehmen.

Mit diesem Argument versuchte der Clubtrainer vor Wochen den schlechten Start der Clubelf plausibel zu machen.

Ein seltsames Argument, doch man hüte sich, darüber zu lächeln, denn der Clubtrainer ist ein äußerst exakter Mann. Er notiert alles und seinem Notizbuch dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach zu entnehmen sein, daß in der fraglichen Zeit die Cluber viel öfter das Pech hatten, nur das vermaledeite eckige Gebälk zu treffen als ihre jeweiligen Gegner. Seine Erklärung, so seltsam sie klingen mag, würde von mir auch nie publiziert werden, wenn er nicht unlängst mit einem noch seltsameren Argument eine Clubniederlage zu begründen versucht hätte.

Er beklagte sich in aller Öffentlichkeit darüber, daß seinen „Knaben“, die sich auf dem Marsch zur Tabellenspitze befanden, seitens der Vorstandschaft eine strapaziöse Bahnfahrt nach Hannover zugemutet wurde.

Jenö Csaknady sagte zu etlichen Journalisten:

„Wenn man den 3. Platz in der Bundesliga halten will, dann muß man einer Mannschaft die bestmögliche Vorbereitung geben. Dazu gehört eben auch, daß man sich nicht erst einen Tag vor dem Spiel in den Zug setzt. Der Umstand, daß wir gestern diese lange Reise hatten, war ein großes Handicap für meine Mannschaft!“

Nun, die strapaziöse, lange Reise, die per D-Zug (I. Klasse) durchgeführt wurde, ging folgendermaßen vonstatten:

Abfahrt Nürnberg Hbf. 9.26 Uhr - Ankunft Hannover 14.21 Uhr.

Das Mittagessen, das nichts zu wünschen übrig ließ, wurde im Speisewagen eingenommen. Eine nach Ansicht Csaknadys weitaus weniger strapaziöse Flugreise hätte den „kolossalen“ Vorteil von knapp zwei Stunden Zeitersparnis gehabt. Folgende Möglichkeiten waren geboten:

Abflug Nürnberg 11.35 Uhr - Ankunft Frankfurt/Main 12.20 Uhr,
Abflug Frankfurt/Main 13.25 Uhr - Ankunft Hannover 14.35 Uhr,
oder Abflug Nürnberg 14.55 Uhr - Ankunft Frankfurt/Main 15.50 Uhr,
Abflug Frankfurt/Main 17.05 Uhr - Ankunft Hannover 18.05 Uhr.

Eine Zeitdifferenz von knapp 2 Stunden oder das anscheinend zum Martyrium gewordene Reisen mit der Bundesbahn muß also das von Csaknady erwähnte große Handicap im Gefolge gehabt haben. Eine andere Alternative ist kaum möglich.

Doch Jenö Csaknadys Wünsche zielten zunächst dahin, bereits am Donnerstag anzureisen. Damit erhält die Geschichte einen noch seltsameren Akzent. Besonders seltsam deshalb, da der mit einem phänomenalen Gedächtnis ausgestattete Clubtrainer anscheinend darauf vergessen hat, daß von der Gepflogenheit, donnerstags anzureisen, abgegangen wurde, weil der damit verbundene Aufwand in keinem Verhältnis zum Erfolg stand.

Nun, Jenö Csaknady wollte sicherlich nur das Beste. Das wollten aber auch die Vorstände des 1. FCN. Für sie oder genauer gesagt für den Verein bedeuten Erfolge oder Mißerfolge der 1. Fußballmannschaft noch mehr als für den Trainer. Für den Club steht faktisch alles auf dem Spiel.

Freilich, über die bestmögliche Art der Vorbereitung läßt sich streiten. Meines Erachtens maß Jenö Csaknady der „verspäteten oder zu langen“ Anreise zu große Bedeutung bei. Es gibt für die Clubniederlage in Hannover sicherlich weniger seltsame, aber umso treffendere Argumente.

A. Weiß

Der Obolus wurde entrichtet

Als beim Spiel gegen Dortmund der Sprecher des Tisches der Alten, Dr. Friedrich, 3 Buben mit auf die Tribüne brachte, entstand das Gerücht, er habe sie umsonst mitgenommen. Das entspricht selbstverständlich nicht den Tatsachen. Dr. Friedrich erwarb an der Kasse 3 Karten für die Obertribüne ordnungsgemäß zu 36 DM und zeigte dem Kontrolleur beim Aufgang zur Mitteltribüne die 3 Karten für die Buben vor. Für den Ankauf der Karten sowohl als auch für die Kontrolle stehen Zeugen zur Verfügung.

Endspiel der Volksschulen um den Max-Morlock-Pokal

Zum 3. Mal wurde das Endspiel der Volksschulen um den vom 1. FCN gestifteten Max-Morlock-Wanderpokal ausgetragen. Im vergangenen Jahr wurde von der Schule dem Verein gegenüber der Wunsch geäußert, ob dieses Endspiel nicht auch einmal als Vorspiel zu einem Bundesligaspiel durchgeführt werden könnte. So machte der Club gleich in diesem Jahr den Vorschlag, das Endspiel am 8. Oktober als Vorspiel zum Bundesligaspiel gegen Fortuna auszutragen, da an diesem Tag die Reservemannschaft spielfrei war. Mit großer Freude wurde von den Verantwortlichen für den Schulsport dieser Termin akzeptiert (alle organisatorischen Fragen wurden wie in den Jahren vorher wieder zwischen dem Leiter der Fußball-Amateurabteilung Andreas Weiß und Clubmitglied Ottmar Thumser besprochen und geregelt). Die Kunde, daß das Endspiel auf dem „heiligen“ Stadion-Rasen als Bundesligavorspiel stattfindet, trug dazu bei, daß die Spiele, die nach dem K. o.-System ausgetragen wurden, noch spannender verliefen, und manche Favoriten strauchelten. So wurden z. B. in der Vorschlußrunde die körperlich starken Buben des großen Bismarckschulhauses von den „Pimpfen“ des kleinen Schulhauses Heroldsberger Weg, die nur 2 „Normalgebaute“ in ihren Reihen hatten, durch vorbildlichen Kampfgeist und Siegeswillen mit 3:0 besiegt. Endlich kam der Tag der Entscheidung für die Buben der Schulhäuser Schnieglinger Straße und Heroldsberger Weg. Schon lange vor der ausgemachten Zeit fanden sich die Schüler im Stadion ein und wurden gleich in die Obhut der Verantwortlichen genommen. Zuvor sparten besorgte Väter nicht mit guten Ratschlägen für die „Herren“ Söhne. Bald war es soweit, daß die Lehrer, die auch schon vom Endspielfieber erfaßt waren, ihren Schülern die letzten taktischen Anweisungen gaben. Als die Buben einliefen, konnte man direkt sehen, wie sie sich der

Ehre bewußt waren, auf dem Rasen spielen zu dürfen, auf dem sonst nur ihre großen Vorbilder dem runden Leder nachjagen. Zur Freude der Zuschauer entwickelte sich nach anfänglicher Nervosität ein gutes Spiel, bei dem sich bald zeigte, daß die Schnieglinger die ausgeglichene Mannschaft stellten und auch gefälliger kombinierten. Bei einem dieser gut angelegten Angriffe konnte der einzige „Lange“ der Mannschaft vom Heroldsberger Weg, der Hansdampf in allen Gassen spielen mußte, nur noch durch Foulspiel im Strafraum retten. Der Elfmeter wurde von einem „Schnieglinger“ sicher verwandelt. Nun bäumten sich die Buben vom Heroldsberger Weg noch einmal auf und kamen zu einigen gefährlichen Vorstößen. Aber der „Floh“ im Tor der Schnieglinger ließ den Ausgleich nicht zu. Er wurde zum Liebling des Publikums. In der 2. Halbzeit waren die Schnieglinger die klar dominierende Mannschaft, aber es gelang ihnen kein weiteres Tor. So blieb es beim verdienten 1:0-Sieg der Buben vom Schulhaus Schnieglinger Straße.

Und nun kam der Höhepunkt: Die beiden Mannschaften stellten sich vor der Tribüne auf und Max Morlock, das Idol aller Fußballbuben, überreichte unter dem Beifall der Zuschauer den Pokal dem strahlenden Spielführer der siegreichen Mannschaft mit anerkennenden Worten, er fand aber auch sehr nette Trostworte für den Verlierer. Dann durften die Buben beim Hauptspiel 4 wunderbare Clubtore bewundern. Zum Abschluß wurden die Schüler im Clubhaus vom 1. FCN mit einem Imbiß bewirtet. Bei dieser Gelegenheit überreichte Max Morlock den Mannschaften die Erinnerungsmedaillen. Auch dabei fand unser Max wieder treffende Worte. Herr Schuldirektor Gemählich vom Stadtschulamt Nürnberg sprach anschließend dem Club für die gelungene Ausrichtung des Endspiels, den Verantwortlichen des Schulsportes für ihren Einsatz und den Buben für das schöne Spiel den Dank der Stadt im Namen des Herrn Oberbürgermeisters aus. — Ein unvergeßlicher Tag hatte für rund zwei Dutzend fußballbegeisterte Schulbuben sein Ende gefunden.

otu



Der große Augenblick ist gekommen. Max Morlock überreicht dem Spielführer der siegreichen Elf die begehrte Trophäe.

Foto: K. Schmidpeter

Ehrung der Meister des Sportjahres 1965/66

An alle Clubmitglieder ergeht nochmals herzliche Einladung zum **Ehrenabend unserer Senioren-, Junioren- und Jugendmeister** am Dienstag, dem 15. November 1966, 19 Uhr, im Clubhaus Zabo

Fußball

Spanienreise des 1. FCN vom 3. Oktober bis 6. Oktober 1966

Am 3. 10. 66 nachmittags gegen 15.00 Uhr startete die Club-Mannschaft mit dem Flugzeug nach Valencia, um das fällige Messepokal-Rückspiel auszutragen. Die Vorstandschaft unter Führung von Herrn W. Luther ließ es sich nicht nehmen, die Mannschaft und die Begleiter zu verabschieden und ihr die besten Wünsche mit auf den Weg zu geben.

Die Aussichten auf einen Erfolg waren nicht sehr günstig, da die Spanier schon in Nürnberg nach hervorragenden Leistungen mit 2:1 die Oberhand behalten hatten. Die Reise war von Herrn W. Hader, dem Leiter des hiesigen ABR, hervorragend vorbereitet, so daß während der Tage in Spanien keine Pannen auftreten konnten.

Wir flogen zunächst nach Frankfurt und von dort mit einer Düsenmaschine der Swiss Air nach Genf. Dabei konnten wir die herrliche Bergwelt der Alpen mit dem herausragenden Mont-Blanc-Massiv bewundern. Nach einer Zwischenlandung in Genf ging's über Südfrankreich und das Mittelmeer nach Barcelona. Eine Gewitterfront schüttelte uns ganz schön durcheinander, so daß unser Benjamin Adelman ein etwas unfreundliches Gefühl in der Magengegend verspürte. In Barcelona hatten wir einen mehr als zweistündigen Aufenthalt, so daß wir erst gegen Mitternacht in Barcelona ankamen.

Zum Empfang war die Vorstandschaft des FC Valencia vollzählig erschienen und überreichte unserem Vorstandsmitglied, Herrn F. Böhm, einen großen Strauß roter Nelken. Ein bereitgestellter Omnibus brachte uns in ein erstklassiges Hotel. Da wir alle recht-schaffen müde waren, schliefen wir schnell ein.

Überrascht waren wir am nächsten Morgen, als es teilweise in Strömen regnete. Die Spanier waren selbst darüber sehr verwundert, da in diesem Sommer noch kein Tropfen vom Himmel gefallen war.

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
**in feinen juwelen
gold+silberwaren**



DER GOLDSCHMIED SCHOTT
8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Herr Dinnbier, ein spanischer Spielzeugfabrikant und geborener Deutscher, der Nürnberg von der Internationalen Spielwarenmesse her gut kennt, lud die Clubdelegation, zu der inzwischen Herr Dr. Wortner gestoßen war, zu einem Stadtbummel und zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten ein. Später hatten wir noch Gelegenheit, einen Rundgang durch seine neuerbaute Spielwarenfabrik zu machen. Wir waren sehr davon angetan, daß Herr Dinnbier immer noch stolz auf seine alte Heimat war, obwohl er seit 30 Jahren die spanische Staatsbürgerschaft besitzt. Die Mannschaft selbst absolvierte am Nachmittag ein leichtes Lockerungstraining im Stadion der Stadt. Für den Abend hatte die Vorstandschaft des FC Valencia die Delegierten des Clubs zu einem Bankett gebeten. Dem 1. FCN wurde ein großer silberner Pokal und kleine Geschenke für die Mannschaft als Erinnerung an das Messepokalspiel überreicht. Der Präsident des gastgebenden Vereins fand herzliche Worte für die Freundschaft Nürnberg-Valencia und das gute deutsch-spanische Verhältnis. Unser 2. Vorstand, Herr Dr. Wortner, antwortete ebenfalls mit sehr freundlichen Worten.

5. 10. 66: *Messepokal-Rückspiel: FC Valencia — 1. FCN 2:0 (2:0)*. - FC Valencia: Pseudo; Tatono, Toto; Paquito, Mestre, Roberto; Claramunt, Valdo, Ansola, Sol, Poli. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Wenauer, L. Müller; Greif. H. Müller, Brungs, Wild, Volkert.

Bei den Spaniern hat der Messepokal fast die gleiche Bedeutung wie der Europacup der Landesmeister und Pokalsieger. Wir konnten uns davon überzeugen, als am Mittwochabend ca. 50 000 Zuschauer ins Stadion des FC Valencia gekommen waren. Punkt 20.30 Uhr war es soweit, daß unsere Mannschaft unter Leitung des korrekten schottischen Schiedsrichters in der „Münchener Aufstellung“ ins fast ausverkaufte Stadion einlief. Für deutsche Verhältnisse ist bemerkenswert, daß das Rasenfeld von keiner Aschenbahn umsäumt, sondern schon 1½ Meter nach der Außenlinie von den steil ansteigenden Zuschauerängen eingesäumt wird. Man glaubt sich in einem richtigen Kessel zu befinden. Welche Atmosphäre, wenn die Zuschauer je nach Spielsituation schreiend und pfeifend oder auch beifallklatzend ihre Mannschaft lautstark unterstützen!

Was mancher befürchtet hatte, traf auch ein. Die Spanier begannen mit einem ungeheuren Tempo und überrumpelten den Club in den ersten 8 Minuten mit zwei Toren, die nicht ganz unvermeidbar erschienen. Beim ersten Tor wurde Wabra so unfair angegangen, daß zwei Zähne seines Oberkiefers lockergeschlagen wurden. Das zweite Tor war fast eine Kopie des ersten Tores der Spanier in Nürnberg. Aus ca. 17 Metern schoß der Halbrechte Valdo, der „Eusebio“ der Spanier, einen Strafstoß unhaltbar ein. In der Folgezeit mußte man um den 1. FCN bangen, obwohl er sich schnell wieder fand und auch zügige Gegenangriffe über die beiden Außen Greif und Volkert startete. Letzterer war an diesem Tage besonders gut aufgelegt und ließ seinen Verteidiger in der ersten halben Stunde wiederholt aussteigen. Erst die übertriebene Härte des spanischen Verteidigers bremste in der zweiten Halbzeit die Tatenlust des Clublinksaußen. Einmal zog er einen scharfen Schuß haarscharf am Gehäuse des hervorragenden Gästetorhüters vorbei. Die Spanier kämpften mit einem Einsatz, als gäbe es eine Weltmeisterschaft zu gewinnen. Der Club gestaltete das Spiel gegen Ende der ersten Halbzeit durchaus offen, was auch durch den Eckenstand von

**PHOTOHAUS
SEITZ
NÜRNBERG**

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

5:3 bei Halbzeit und von 8:6 am Ende der Partie dokumentiert wird. In der zweiten Halbzeit machte unsere Elf zunächst das Spiel. Greif vergab nach guter Vorarbeit von Brungs in der 52. Minute die Chance zum Anschlußtreffer. Ludwig Müller feuerte 10 Minuten später einen Gewaltschuß aufs spanische Tor, den der Torhüter nur mit Mühe aus der Ecke boxen konnte. Sobald unsere Mannschaft offensiv spielte, kam die spanische Hintermannschaft mehr in Bedrängnis als ihr lieb war; aber die unerhört schnelle Partie hatte auch sehr an den Kräften der Clubspieler gezehrt, so daß allmählich die Spanier wieder das Kommando übernahmen und mehrere gefährliche Angriffe starteten. Aber mit dem Glück des Tüchtigen wehrte Wabra im Verein mit unserer ausgezeichneten Hintermannschaft alle noch so gut gezielten Schüsse der Spanier ab. Nach dem Abpfiff des schottischen Schiedsrichters feierten die Zuschauer ihre Mannschaft mit südländischem Temperament. Ich glaube, daß diese spanische Mannschaft, die zur Zeit Tabellenführer ist, im Messepokal noch weiterkommen wird.

Nach einem wunderschönen Flug mit Zwischenstationen in Barcelona und Frankfurt landeten wir gegen 2.30 Uhr wieder wohlbehalten in Nürnberg. Dr. Lobenhofer

Club und Fortuna begeisterten!

8. 10. 66: 1. FCN — Fortuna Düsseldorf 4:2 (2:1). - 1. FCN: Strich; Hilpert, Popp; L. Müller, Wenauer, Ferschl; Greif, Strehl, Brungs, Wild, Usbeck. - Fortuna Düsseldorf: Krüssenberg; Hellingrath, Häffner; Hesse, Kiskup, Lungwitz; Hoffer, Strauß, Gerhardt, Schult, Meyer. - SR: Biwersi (Saarbrücken). - Tore: 1:0 Strehl (2. Min.), 2:0 Brungs (24. Min.), 2:1 Strauß (42. Min.), 3:1 Wild (54. Min.), 4:1 Brungs (68. Min.), 4:2 Meyer (87. Min.). - Zuschauer: 22 000.

MARTIN-IMMOBILIEN

hilft Ihnen beim Erwerb oder Verkauf von Häusern, Wohnungen, Grundstücken sowie gewerblichen Objekten.

Wir besorgen günstige Finanzierungen.

Wenn Sie eine Wohnung suchen, können wir Ihnen gute Angebote machen.

Besuchen Sie uns und nehmen Sie unsere Beratung in Anspruch.

F. W. MARTIN GMBH & CO KG

85 NÜRNBERG - ALLERSBERGER STR. 36 - TEL. 447010/447019

Nicht nur der Wettergott, auch der Club sorgte für ein sonniges Wochenende, und nicht die ansonst so sichere Clubabwehr, sondern der bis dato keineswegs überzeugende Clubsturm bescherte dem 1. FCN den 4. Sieg nacheinander. Kein Wunder, daß auf den Zuschauerrängen eitel Freude herrschte. Brungs (2), Strehl und Wild erzielten vier Prachttore. Drei fielen durch Kopfstöße, und zwei davon waren allein das Eintrittsgeld wert.

Aber wer den Club lobt, muß auch die Fortuna rühmen. Der Bundesliga-Neuling vom Niederrhein war überraschend stark und bewies, daß sein guter Tabellenplatz nicht von ungefähr kam.

Die im Mittelfeld ebenbürtigen und angriffsfreudigen Düsseldorfer heizten der Clubabwehr zuweilen gehörig ein. Sie waren kurz vor der Pause nahe daran, auszugleichen und wer weiß, wie alles gelaufen wäre, wenn nicht Tasso Wild bereits neun Minuten nach dem Seitenwechsel mit einem Flugkopfball seltener Güte auf 3:1 erhöht hätte. Kurz gesagt, auch den technisch versierten und stets offensiv spielenden Gästen gebührt ein Kompliment. Sicher, sie lagen stets im Rückstand und hatten faktisch nichts zu verteidigen, doch daß sie selbst nach dem 4:1 nicht resignierten, verdient alle Anerkennung. Ihre Spielweise war neben der Leistung des Clubs mit ausschlaggebend, daß in Nürnberg ein begeisterndes Spiel zustandekam.

Die Partie begann mit einem Paukenschlag! Greif erzwang sofort einen Eckstoß. Der Ball konnte zwar von Krüssenberg abgewehrt werden, doch Usbeck erwischte das Leder, flankte zu Tasso Wild und der Nürnberger Halblinke dirigierte die Kugel mit dem Kopf zum ungedeckten Heinz Strehl, der sich dafür mit einem feinen Kopfballtor bedankte. 1:0 in der 2. Minute, das mußte Auftrieb geben und den Gästen, sofern sie mit einer defensiven Marschroute aufs Spielfeld gekommen waren, das Konzept verderben.

Die Gegenstöße der Fortunen ließen auch nicht lange auf sich warten. Vor allem Meyer deutete immer wieder seine Gefährlichkeit an, und als Strich von ihm gerempelt wurde und den Ball verlor, brannte es lichterloh vor dem Nürnberger Gehäuse. Wenig später streifte einer seiner wuchtigen Schüsse den Torbalken. Kein Zweifel, die Düsseldorfer konnten schießen, aber die besseren Schützen standen dieses Mal im Clubsturm. Brungs erzielte in der 24. Minute nach einem Eckball aus der Drehung heraus das 2:0 und der Club schien einem sicheren Sieg entgegenzusteuern. Doch erneut kamen die Düseldorfer. Sie konnten kommen, da aufgrund des Nürnberger „Ausputzerrezeptes“ der Düsseldorfer Halbrechte ungehindert aufzubauen vermochte. Immer wieder hatten die Gäste Gelegenheit, aufs Nürnberger Tor zu feuern. Zum Glück klebte ihnen dabei mehrmals das Schußpech an den Stiefeln und zum Glück fiel der Anschlußtreffer erst drei Minuten vor dem Pausenpiff. Die Clubabwehr (es standen sich mit Strich 5 Nürnberger und 2 Düsseldorfer gegenüber), sah dabei gar nicht gut aus.

In der 54. Minute erzielte Tasso Wild nach einer Musterflanke des nach rechts rochierten Heinz Strehl das bereits erwähnte 3:1. Auch das alles entscheidende 4. Tor des Clubs, das in der 68. Minute fiel, glich einem „Bilderbuchtrefeffer“. Dieses Mal flankte der in der 2. Halbzeit großartig auftrumpfende Wild nach einem feinen Kombinationszug haargenau und der sich in Hochform befindliche Kopfballspezialist Franz Brungs besorgte den Rest. Leider führte die schönste Ballstafette des Spiels nicht zum Erfolg. Wie an der Schnur gezogen lief das Leder durch die Reihen des Clubs, doch der völlig freistehende Usbeck schoß aus kurzer Entfernung neben das Tor. Dafür gelang dem Düsseldorfer Torjäger Meyer postwendend das 4:2. Ein kleiner Schönheitsfehler, aber so verdient der Club auch gewann, niemand wird in Abrede stellen, daß dieser Treffer dem Spielverlauf nach gleichfalls in Ordnung ging.

A. W.

Die Clubabwehr ist brüchig geworden!

15. 10. 66: Hannover 96 — 1. FCN 2:0 (1:0). - Hannover 96: Podlasly; Kettler, Mitrowski; Laszig, Bena, Siemensmeyer; Mühlhausen, Paulsen, Gräber, Rodekamp, Bandura. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; L. Müller, Wenauer, Ferschl; Greif, Brungs, Strehl, Wild, Usbeck. - SR: Spinnler (Mainz). - Zuschauer: 20 000. - Tore: 1:0 Gräber (20. Min.), 2:0 Rodekamp (85. Min.).

Auch diese Clubniederlage hätte vermieden werden können. Doch wie in den meisten Spielen zuvor (Club—Düsseldorf ausgenommen) konnte der Clubsturm aus zahlreichen guten Chancen kein Kapital schlagen. Außerdem bestätigte sich, was schon gegen Fortuna offenbar wurde: Die Clubabwehr ist brüchig geworden! Leider hatte auch Roland Wabra nicht seinen besten Tag erwischt. Ein mißglückter „Ausflug“ des Clubtorhüters bescherte den Hannoveranern durch Gräber den Führungstreffer. Das 2:0 erzielte Rodekamp fünf Minuten vor dem Schlußpfiff.

Nach guten Leistungen gegen Bayern München und gegen Valencia ist auch „Nandl“ Wenauer in ein Formtief geraten, wie es bei ihm noch nie festgestellt werden konnte. Man sollte „Nandl“ unbedingt eine Pause gönnen, damit er wieder zu sich selbst zurückfindet.

F. Böhm

Ein gerechtes Unentschieden

22. 10. 66: 1. FCN — Karlsruher SC 2:2 (1:1). - 1. FCN: Strich; Hilpert, Popp; L. Müller, Wenauer, Wild; Greif, Volkert, Brungs, Strehl, Usbeck. - Karlsruher SC: Kessler; Ehmann, Weidlandt; Rauh, Dürschnabel, Wild; Dobat, Zaczyk, Müller, Sekularac, Strelzik. - SR: Kreitlein (Stuttgart). - Zuschauer: 15 000. - Tore: 1:0 Hilpert (17. Min.), 1:1 L. Müller (Eigentor, 32. Min.), 1:2 Dürschnabel (58. Min.), 2:2 Brungs (62. Min.).

War das ein kuriose Spiel! Es hatte zunächst weder Farbe noch Niveau. Die Gäste schienen lediglich darauf bedacht zu sein, keinen Treffer zu kassieren, während der Club einmal mehr weder Mittel noch Wege fand, einer massierten Abwehr beizukommen. Dennoch stand die Partie plötzlich 1:0, als der KSC-Außenläufer Rauh einen Schuß des nach vorne geilten Clubverteidigers Hilpert ins eigene Netz abfälschte. Von diesem Zeitpunkt an wurde das Spiel farbiger. Aber nicht der in Führung gegangene Club, sondern der KSC trumpfte auf. Er tat es in einer Art, daß man sich fragen mußte: „Wer ist Tabellensechster und wer Tabellenletzter? Apropos, Fragen! „Zapf“ Gebhardt, der in meiner Nähe saß, fragte wiederholt: „Wer deckt Sekularac, wer stört die Kreise des Karlsruher Außenläufers Wild?“

Ski - Stiefel

LOWA - HENKE - KASTINGER - RAICHLE u. a.

Tourenstiefel f. Kinder ab 33.75, f. Erwachsene ab 38.75

Abfahrtsstiefel ab 68.75

Schnallenstiefel von 99.50 - 229.—

Henke Rocket

179.—



Sporthaus **Rienke** Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

Das tat niemand, und damit war die Frage gelöst, weshalb der KSC so gut ins Spiel kommen und der Clubabwehr ständig neue Rätsel aufgeben konnte. Allerdings versagten die Karlsruher Spieler vor dem Clubtor, ansonst hätte der KSC trotz der guten Leistung des Nürnberger Schlußmannes in Führung liegen müssen. So aber verhalf erst ein unnötiges Eigentor Ludwig Müllers den Badensern zum Ausgleich. Das gab ihnen noch mehr Auftrieb. Sie ernteten immer wieder Beifall auf offener Szene und viele Clubfreunde schwenkten ins Karlsruher Lager über.

Dann kam die 38. Minute. Georg Volkert, der bis dahin als Halbstürmer den Anforderungen kaum genügte, umspielte nahe der Torauslinie drei Gegner, gab einen Rückpaß zu Heinz Strehl und der Clubhalblinke schoß unhaltbar ein. Ein Mustertor also, denn der Ball befand sich der gegnerischen Torlinie näher als der Schütze. Doch nun schoß der 23. Mann einen „kapitalen Bock“! Das heißt, er annullierte den regulär erzielten Treffer, weil Strehl im Abseits gestanden sein soll.

Ein minutenlanges Pfeifkonzert folgte. Die Zuschauer beruhigten sich weder während der Pause, als die Dinkelsbühler Knabenkapelle aufspielte, noch zu Beginn der 2. Halbzeit. Doch sie standen nunmehr wieder wie ein Mann hinter dem benachteiligten Club.

Zunächst freilich, ehe der Club das Steuer mit Gewalt herumzureißen begann, jubelten nochmals die Gäste. Mittelläufer Dürrschnabel hatte sich in eine Angriffsaktion eingeschaltet und konnte unbehindert zu einem Weitschuß ansetzen, der genau im Torkreuz einschlug. Das rüttelte den Club auf. Bereits vier Minuten später verwertete Brungs mit dem Kopf einen von Volkert getretenen Freistoß zum 2:2. Nun erkämpften die Nürnberger eine Reihe guter Chancen, die jedoch samt und sonders versiebt wurden. Wie klar der Club überlegen war, geht daraus hervor, daß sich zwei ins Stadion verirrte Rebhühner ungestört in der Nürnberger Hälfte tummeln konnten. Kurz, die brenzligen Situationen vor dem KSC-Tor häuften sich. Ja, es qualmte sogar, doch dafür sorgten die in der Nähe des Stadions beheimateten Kleingärtner, die ihre Gartenabfälle verbrannten. Der Rauch zog in dichten Schwaden in die Kampfbahn. Zum Glück verzog er sich bald wieder, so daß das Spiel nicht unter- oder gar abgebrochen werden mußte.

Es blieb beim 2:2, das als gerecht bezeichnet werden muß, obwohl der Club genau genommen 4 Treffer erzielt hatte. Wie gesagt, es war ein kurioses Spiel!

A. W.

Die junge Borussia spielte großartig auf!

29. 10. 66: Borussia Mönchengladbach — 1. FCN 2:0 (1:0). - Borussia Mönchengladbach: Danner; Lowin, Vogts; Milder, Wittmann, Elfert; Wimmer, Laumen, Heynckes, Netzer, Rupp. - 1. FCN: Strich; Hilpert, Popp; Leupold, Wenauer, L. Müller; Greif, Wild, Brungs, Strehl, Usbeck. - SR: Sturm (Hannover). - Zuschauer: 18 000. - Tore: 1:0 Netzer (43. Min.), 2:0 Laumen (65. Min.).

Ich bleibe dabei, dieser jungen Borussia mit den überragenden Einzelkämpfern Heynckes und Netzer gehört die Zukunft! Sie ist auf allen Posten gut besetzt und spielt einen begeisternden Fußball.

Die gesamte Club-Hintermannschaft mußte eine weitaus bessere Leistung als in den vergangenen Wochen aufbringen, um nicht überrannt zu werden. Um sie zu verstärken, wurden auch die Stürmer Strehl und Wild fast ausschließlich mit Deckungsaufgaben bedacht. Somit hatten die Sturmspitzen Usbeck, Brungs und Greif wenig Unterstützung und konnten, so sehr sie sich auch abmühten, die gegnerische Abwehr kaum in Gefahr bringen. Der Club hatte lediglich zwei Chancen, eine davon wurde von Usbeck beim Stand von 0:0 vergeben.

In der 43. Minute erzielte Netzer auf Zuspiel von Heynckes das 1:0. Den zweiten Treffer besorgte Laumen in der 65. Minute.

F. Böhm

Renitente Puppe.

Laute, bissige Bemerkungen und Witze über den Schiedsrichter machte bei einem Fußballspiel in dem spanischen Ort Caceras ein drolliges Männchen in Seemannszeug, mit dicker Knollennase und großen Kugelaugen, das neben dem Tor in der ersten Reihe saß. Als der aufgebrachte Schiedsrichter wütend zu dem Kerlchen lief und es aufforderte, den Platz zu verlassen, gab es unter den Zuschauern ein schallendes Gelächter. Der putzige kleine Seemann verschwand nämlich vor den Augen des verblüfften Schiedsrichters auf eigenartige Weise: Er wurde von dem neben ihm sitzenden seriösen Herrn gepackt, zusammengestaucht und in einem Koffer verstaut. Der seriöse Herr war der mit einem Zirkus in Caceras gastierende Bauchredner Miranda, der mit seiner Puppe dem Spiel zugeschaut hatte.

(NP)

Sondervorstellung.

Hoherfreut war Denise Ambroiset aus Toulon, als ihr Mann ihr erklärte, er wolle sonntags auf den Sportplatzbesuch verzichten, denn vom Fenster der Dachwohnung aus könne er mit dem vom Schwiegervater geerbten Fernrohr das Spiel auf dem 250 m entfernten Platz ebensogut verfolgen. Jaques Ambroiset baute sich ein Gestell, um das Fernrohr nicht immer halten zu müssen, und Denise machte ihrem Mann ein gemütliches Plätzchen zurecht.

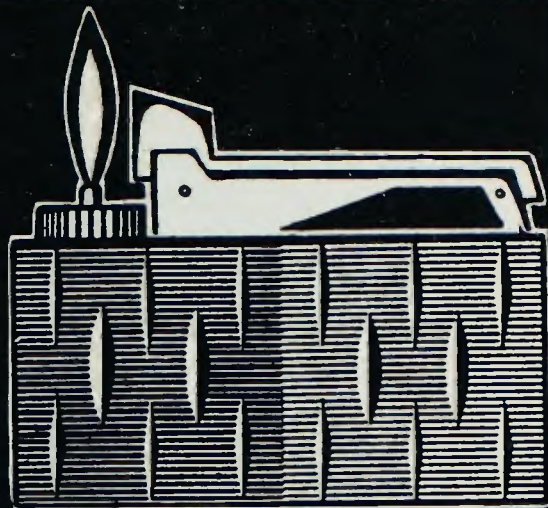
Als Jaques eines Sonntags für einen Augenblick den Fensterplatz verließ, und seine Frau einen Blick durch das Fernrohr warf, war es mit der „Sondervorstellung“ vorbei. Statt Fußballer sah Denise splinternackte Mädchen. Das Fernrohr war nicht auf den Sportplatz, sondern auf das 100 m weiter entfernt gelegene neue Gelände für Damen-Freikörperkultur gerichtet. Daß sich das Fernrohr „verschoben“ habe, glaubte Denise keine Minute, zumal ihr jetzt einfiel, daß ihr Mann seltsamerweise nur noch an warmen Sonnentagen Interesse für „Fußball“ gezeigt hatte.

Jaques besucht jetzt wieder sonntags den Fußballplatz. Das Fernrohr hat seine Frau sofort verkauft. (NP)

Wer

CONSUL

hat ...



...hat

Feuer


CONSUL

In allen guten
Fachgeschäften

Bundesliga-Reserve

Trotz Ersatz 2 Punkte entführt!

1. 10. 66: Bayern München Res. — 1. FCN Res. 0:1. - Da wir gezwungen waren, uns mit Spielern aus unserer Amateurreserve zu ergänzen, hatten wir keine allzu großen Hoffnungen, zumal Bayern München 11 Lizenzspieler aufbieten konnte. Wir spielten daher betont defensiv und brachten damit die Platzherren schier zur Verzweiflung. Zunächst hatte Strich Schwerarbeit zu verrichten, dann aber beschworen auch unsere 3 Sturmspitzen Gefahr für die Bayern herauf. Renner und Exenberger verfehlten mehrmals nur knapp das Ziel. In unserer Abwehr tat sich Preißler hervor, der den bekannten Bayernstürmer Koulmann immer wieder bremsen konnte. Außerdem lieferte Strich im Verein mit seinen jungen Vorderleuten eine gute Partie. Kurz vor Halbzeit hatten Renner und Adelman Schußpech. In der 2. Halbzeit wurde eine Kombination Usbeck — Schöll — Renner durch letzteren mit einem unhaltbaren Schuß abgeschlossen. Unsere Mannschaft konnte diesen knappen Vorsprung bis zum Schluß halten und einen unerwarteten Sieg erringen.

Unsere Elf: Strich; Fesel, Haas; Wohlers, Reichel, Preißler; Usbeck, Adelman, Renner, Schöll, Exenberger. - Tor: Renner.

Verdienter Sieg nach hartem Kampf.

16. 10. 66: Opel Rüsselsheim Res. — 1. FCN Res. 2:4. - Daß in Rüsselsheim die Trauben erneut sehr hoch hingen, erfuhr unsere Elf schon gleich nach Spielbeginn. Trotzdem gelang uns bereits nach 10 Minuten der Führungstreffer. Renner war im Strafraum von zwei Gegnern in die Zange genommen worden und der fällige Elfmeter konnte von Steff Reisch verwandelt werden. („Steff“ stand nach mehrwöchiger Krankheitspause erstmals wieder auf dem Spielfeld.)

Doch schon im Gegenzug kamen die Gastgeber zum billigen Ausgleich. Ein Eckball von links wurde vom freistehenden Mittelstürmer, für Strich nicht unhaltbar, eingeköpft. Dann hatten die Rüsselsheimer nach einem Freistoß nochmals eine gute Möglichkeit. Das 1:2 erzielte Preißler nach guter Vorarbeit von Renner. Die hart spielenden Platzherren begannen erneut zu drängen, aber Strich konnte mehrmals klären. Schließlich gelang Renner das 1:3, als der Opel-Schlußmann einen Schuß von Adelman nicht festhalten konnte. Kurz darauf traf Renner mit einem Kopfball nur den Querbalken. Wenige Minuten vor Halbzeit verkürzten die Hessen durch einen Schuß aus dem Hinterhalt auf 2:3. Nach der Pause setzte unsere Mannschaft alles auf eine Karte. Auch Steff Reisch stürmte mit, hatte aber kein Schußglück. Dann vergab Renner eine klare Chance, doch 12 Minuten vor Schluß stellte Edwin Preißler mit einem prächtigen 25-m-Schuß unseren Sieg sicher.

Unsere Mannschaft: Strich; Schumann, Leitzmann; Schießel, Müller H., Reisch; Toth, Adelman, Renner, Schöll, Preißler. - Tore: Preißler (2), Reisch, Renner.

Clubreserve schließt zur Spitze auf!

22. 10. 66: 1. FCN Res. — Karlsruher SC Res. 3:1. - Der Spitzenkampf der Reserve-Runde, zu dem wir einige Spieler unserer spielfreien 1. Amateurm Mannschaft aufbieten konnten, war faktisch schon nach einer Viertelstunde entschieden. Unsere Elf brachte die nervös wirkende KSC-Deckung mit schönen Kombinationszügen in Verlegenheit und Herbert Renner sorgte mit zwei Treffern für einen 2:0-Vorsprung. Zunächst traf unser Mittelstürmer mit einem prächtigen 15-m-Schuß ins Schwarze und kurz darauf nützte Herbert einen Torwartfehler aus.

Dann fing sich der KSC, doch Roland Wabra war in guter Form und ließ sich nicht überraschen. Auch als Horst Leupold nach einem Sololaut nicht rechtzeitig zurückkam, meisterte „Rolly“ die Situation.

Nach der Pause drängten zunächst die Karlsruher. Ein Schuß ihres Rechtsaußen strich über unseren Kasten, ehe ihr Linksaußen nach einer Flanke von rechts auf 2:1 verkürzen konnte. Mitte der 2. Halbzeit verwandelte Heinz Müller eine Flanke von Exenberger zum 3:1. Mit diesem Sieg schloß unsere Reserve zur Spitze auf.

Unsere Aufstellung: Wabra; Deml, Reichold; Reisch, Leupold, Buß; Heinz Müller, Schöll, Renner, Preißler, Exenberger. - Tore: Renner (2), Müller.

F. Rupp

Sporthumor:

Mutprobe.

Ein Preisausschreiben veranstaltete eine brasilianische Zeitung. In kurzen Worten sollten die Einsender Taten ihrer Kinder schildern. Für die Eltern mit den mutigsten Söhnen oder Töchtern waren Preise ausgesetzt. Einen Sonderpreis für die originellste Einsendung erhielt Cecilia Almas aus Sao Salvador. Sie hatte keine Zeile geschrieben, sondern war mit drei Fotos auf die Redaktion gekommen. Auf den Bildern waren drei Männer in schwarzer Sporttracht dargestellt. „Dies sind meine drei Söhne“, sagte sie, „es sind die mutigsten, die es gibt, bringen Sie sie auf der ersten Seite in Großformat.“ Auf die Frage, welche Mutproben sie denn abgelegt hätten, sagte die alte Dame: „Alle drei sind Fußball-Schiedsrichter geworden!“ (NP)

Spielers Rache.

Die kurze Spielsperre, die der Fußballer Charles Duval aus Paris nach einem Feldverweis bekommen hatte, verlängerte er sich gleich nach seiner Hinausstellung um weitere vier Wochen. Am Spielfeld stehend, von wo er die letzten zwanzig Spielminuten nur als Zuschauer erleben durfte, nahm Charles bei einem Angriff des Gegners dem Linienrichter die Fahne aus der Hand und winkte „abseits“. Der Schiedsrichter, durch die dunkle Spieltracht Duvals getäuscht, pfiff sofort. Eine gute Torchance war dahin. (NP)

Merkwürdiges „Jubiläum“.

Geschafft sei das Jubiläum, das er begehen wollte, schrieb der alte Thomas Dewy aus Pylesham in Nordengland an den dortigen Fußballklub. Da er sich vorgenommen hätte, nun dem Sportplatz endgültig fernzubleiben, wolle er jetzt dem Verein, dessen Stammgast er seit Kriegsende gewesen sei, mitteilen, daß die Kontrolleure am Eingang zum Sportplatz sehr oberflächlich und unzuverlässig seien.

Das „Jubiläum“ des 70jährigen: Er war in 15 Jahren genau 100mal ohne Eintrittskarte auf den Sportplatz gelangt. Die Vereinsleitung hatte Humor, schickte dem Alten nachträglich keine Rechnung, sondern zu seinem ungewöhnlichen Jubiläum einen Blumenstrauß mit Schleife. (NP)



SIEMENS



*Freude schenken
mit
Siemens-
Kleingeräten*

Sie können ferner wählen zwischen: Kaffemühle, Kaffee-Automat, Rapid-Haartrockenhaube, Toaster, Rapid-Wasserkocher, Raumheizgeräten.

**Siemens-
Kleingeräte
überall in guten
Fach-
geschäften!**

Amateur-Fußball

1. Amateurmansschaft

Clubamateure auswärts stärker als zu Hause.

Wenn unsere 1. Amateurmansschaft in den Heimspielen nur annähernd die spielerische und kämpferische Leistung erreicht hätte wie auswärts, so könnte sie durchaus an 1. Stelle liegen. 5 Minuspunkte belasten bisher ihr Punktekonto und 4 gingen aus Heimspielen hervor.

1. 10. 66: 1. FC Lichtenfels — 1. FCN Amateure 1:1. - Lichtenfels übernahm von Beginn an das Kommando, ohne jedoch unsere gutgestaffelte Hintermannschaft erschüttern zu können. Nach ca. 20 Minuten allerdings vermochten die Platzherren durch einen unhaltbaren Scharfschuß in Führung zu gehen. Unsere Elf, die schon zuvor das Spiel offen gestaltete, drängte nun auf den Ausgleich, der noch vor dem Halbzeitpfeiff durch Mittelstürmer Ebenhöf fiel. Die 2. Hälfte verlief nicht weniger spannend, wenn auch beiderseits der krönende Abschluß fehlte. Lediglich ein Lattenschuß für Lichtenfels und ein Pfostenschuß für die Clubamateure konnten registriert werden. Mehr ließen die ausgezeichneten Abwehrreihen nicht zu. Das 1:1 kann als gerecht bezeichnet werden.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Reichold; Buß, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Rubenbauer, Ebenhöf, Müller, Meisel. - Tor: Ebenhöf.

9. 10. 66: 1. FCN Amateure — Wacker-München 0:4. - Wieder einmal enttäuschten die Clubamateure das Nürnberger Publikum. Aus der erwarteten großen Auseinandersetzung wurde deshalb nichts, weil unsere Mannschaft an diesem Tage sehr schlecht und zum Teil auch glücklos spielte. Die Münchener waren schon in der ersten Halbzeit besser, doch konnte Adi Ruff sein Tor reinhalten. Bald nach Wiederbeginn gelang dem Wacker-Mittelstürmer das 0:1. Eine Umstellung der Clubamateure, Läufer Buß ging in den Sturm, hatte zur Folge, daß der Druck auf das gegnerische Tor stärker wurde. Dann wurde Buß im Strafraum gefoult. Doch der verhängte Elfmeter konnte nicht verwertet werden. Buß schoß zu unplaziert. Ein weiterer Strafstoß wegen Handspiels, von Wießmeyer getreten, ging neben das Tor. Damit waren zwei Gelegenheiten dahin, die vielleicht eine Wendung gebracht hätten. Als unseren Gästen das 0:2 gelang, das der zu leichtsinnigen Spielweise unserer Elf entsprang, waren die Würfel gefallen. Unsere Mannschaft zerfiel vollends und Wacker hatte keine Mühe, zwei weitere Tore zu erzielen.

Unsere Elf: Ruff; Deml, Reichold; Buß, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Rubenbauer, Ebenhöf, Müller, Meisel.

16. 10. 66: Kickers Würzburg — 1. FCN Amateure 1:3. - Mit Elan und Zielstrebigkeit, die das Fiasko vom Vorsonntag vergessen ließ, bestritt unsere Elf das schwere Spiel in Würzburg. Unser Sturm, der durch Buß als Halbstürmer neue Impulse erhielt, ließ den Ball so geschickt laufen, daß die Würzburger zwangsläufig ins Hintertreffen geraten mußten. Ein energischer Vorstoß von Linksaußen Meisel ergab das 0:1 durch Müller, der Meisels Flanke einschob. Das 2:0 besorgte Buß, ehe 15 Minuten gespielt waren. Dieser Vorsprung gab unserer Abwehrreihe die nötige Sicherheit. Adi Ruff und der erstmals spielende Manfred Kopp, dem die Bewachung des gefährlichsten Stürmers Burkhard übertragen wurde, verdienen besonders erwähnt zu werden. Als gegen Mitte der 2. Halbzeit Ebenhöf auf 0:3 erhöhte, war am Sieg der Clubamateure kaum noch zu zweifeln. Aber daß man den Tag nicht vor dem Abend loben soll, bewiesen die letzten 15 Minuten. Plötzlich wurde die Atmosphäre hektisch. Anlaß dazu waren fragwürdige Entscheidungen des Unparteiischen, der zwei Elfmeter gegen uns verhängte. Adi Ruff wehrte beide Strafstoße ab, aber beim zweiten mußte er sich beim Nachschuß geschlagen geben. Große Aufregung gab es, als nach einem Kopfballduell Würzburgs Stürmeridol Burkhard und unser Mittelläufer Kugler liegenblieben und anschließend in die Klinik eingeliefert werden mußten. Kugler hatte eine Platzwunde davongetragen, die genäht werden mußte. Burkhard, der eine Gehirnerschütterung davongetragen haben soll, wünschen wir auf diesem Wege gute Besserung. Kurz vor Schluß des Spieles wurden unsere Nerven nochmals strapaziert, als

Manfred Kopp wegen einer harmlosen „Meckerei“ vom Platz geschickt wurde. Insgesamt gesehen war unser 1:3-Erfolg hoch verdient, aber vielleicht hätte ein Teil unserer Spieler durch kaltblütigeres Verhalten zur Abkühlung der erhitzten Atmosphäre beitragen können.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Reichold; Kopp, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Buß, Ebenhö, Müller, Meisel. - Tore: Müller, Buß, Ebenhö.

Am 23. 10. 1966 war unsere Mannschaft spielfrei und am 30. 10. 1966 fiel das vorge-sehene Treffen gegen Weiden aus, weil Ruff, Müller und Ebenhö für die am gleichen Tage spielende Bayernauswahl nominiert wurden.

Unsere Amateurreserve, die durch Spielerabstellungen an die Lizenzreserve entscheidend geschwächt war und deshalb auch das Spiel gegen Lichtenfels absagen mußte, verlor gegen Wacker München 0:1 und gegen Würzburg 0:5. Geist

Untere Vollmannschaften

Die Meisterschaftsrunde läuft auf vollen Touren. Siege, Niederlagen und große Über-raschungen werden allwöchentlich gemeldet.

Es spielten:

1a-Mannschaft: — 63 Jahn III 4:4 (dort), — ASN Fortuna 3:0 (dort), — DJK Fran-ken III 5:2, — Viktoria III 4:1 (dort).

1b-Mannschaft: — ASV Fürth Grünrot 8:0 (dort), — 1873 Nürnberg IIb 3:2 (dort), — MTV Fürth 6:1.

2. Mannschaft: — Zabo III 2:1 (dort), — ASV Zirndorf IIa 3:9, — Tuspo Fürth III 1:1 (dort), — 83 Johannis III 1:4 (dort).

2a-Mannschaft: — Sack III 2:2 (dort), — ATV Blauweiß 2:0 (dort), — SpVgg Fürth IIb 4:1 (dort), — SpVgg Nürnberg III 10:0 (dort).

1. Junioren: — SC Schwabach III 1:7 (dort), — FC Stein III 7:0, — SpVgg Fürth IIa 2:2 (dort), — Falke III 3:7.

8. 10. 66: 1. FCN 1. AH — *Düsseldorfer SC 99 1. AH* 0:2. - Initiator dieses Spiels war un-ser altes Mitglied und ehemaliger Spieler „Minno“ Bergmann. Er begann beim Club in den zwanziger Jahren und hatte, nunmehr 60 „Lenze“ zählend, den Wunsch, seine Laufbahn in Nürnberg zu beenden. Er brachte eine Mannschaft mit, die im Durchschnitt etwas jünger war als unsere AH und die in Torhüter Görts ihr Glanzstück hatte. Görts spielte schon einmal gegen den Club. Es war vor Jahren, als die deutsche Nationalelf in Nürnberg ein Übungsspiel absolvierte. Der Club hatte seinerzeit großes Interesse an Tormann Görts, der noch im Vorjahr Vertragsspieler bei Fortuna Düsseldorf war.

Das Spiel verlief ausgeglichen. Die Düsseldorfer konnten zwei Chancen nützen, während unsere Stürmer vor allem an Görts scheiterten. Der Sieg unserer Freunde war verdient. Er wurde beiderseits bis spät in die Nacht hinein im Clubhaus gefeiert.

Wir rufen unseren Freunden aus Düsseldorf und insonderheit unserem „Minno“ nochmals ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zu!

2. AH-Mannschaft: — Rangierbahnhof AH 3:4 (dort), — 1846 Nürnberg III 0:2 (dort), — Süd AH 1:4 (dort).

Leider erlitt beim Spiel gegen Süd unser Clubkamerad König einen Knöchelbruch. Wir wünschen ihm von Herzen baldige Genesung. F. Rupp

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Fußball-Jugend

Halbzeit bei den Gruppenspielen.

Es lief zwar nicht alles nach Wunsch, doch es ist kein Grund vorhanden, unzufrieden zu sein.

Die 1. Jugend liegt bei Halbzeit, das heißt vor Beginn der Rückrunde mit 10:0 Punkten und 60:2 Toren in Front. Sie fertigte in den restlichen Vorrundenspielen Ost 1. Jgd. mit 16:0 und Jahn 63 1. Jgd. mit 17:1 ab. Das läßt darauf schließen, daß sie allmählich auch zu kanonieren versteht.

Die 1a-Jugend freilich mußte sich im gleichen Zeitraum mit zwei Punkteteilungen begnügen. Sie erzielte sowohl gegen ASV Süd 1. Jgd. als auch gegen Rangierbahnhof 1. Jgd. nur ein 2:2. Doch die „Meisterschaftsfelle“ sind noch nicht davongeschwommen. Die „1a“ rangiert derzeit mit einem Punkt Rückstand hinter Süd an 2. Stelle. Sie kann somit noch aus eigener Kraft Meister werden.

Das gleiche gilt für die 2. Jugend, die nach Siegen über Heroldsberg 1 (6:0), Sack 1 (2:1) und Kalchreuth 1 (7:0) ebenfalls an 2. Stelle liegt.

Die B 1-Jugend ist Halbzeitmeister! Weder die 1. Jugend des TSV Falkenheim, die mit 7:1 geschlagen wurde, noch die des SV Wacker Nürnberg, die mit 2:0 den kürzeren zog, konnten den Siegeszug der „B 1“ unterbrechen. Sie führt mit 10:0 Punkten und 40:1 Toren. Und das in einer A-Jugendgruppe!

B-Jugendmeisterschaft.

Noch liegt die B 2-Jugend an der Spitze, doch die Verfolger sind ihr dicht auf den Fersen, denn zwischenzeitlich gab es zwei „Pannen“. Die erste passierte beim MTV Fürth. Dort reichte es nur zu einem 3:3 und dann wurde der „B 2“ am Tuspo-Platz ein Punkt abgeknöpft. Die Begegnung Tuspo Nbg. B 1 — Club B 2 endete 1:1.

Weitere Ergebnisse der B 2-Jugend: — West B 1 4:0, — ASV Süd B 1 2:0. - Die B 3-Jugend macht Fortschritte, auch wenn ihrem 1. Sieg (gegen DJK Fürth B 1 3:1) zwei weitere Niederlagen gegen 1860 Fürth B 1 (0:5) und gegen ASV Fürth B 1 (0:2) folgten. Vor allem die Leistungen im letzten Spiel konnten sich durchaus sehen lassen.

1. und 3. Schülerelf „Halbzeitmeister“!

Noch ist nicht aller Tage Abend, noch steht die Rückrunde bevor, doch wenn nicht alles trügt, dürfte der 1. Schülermannschaft der Gruppensieg doch leichter fallen, als zunächst angenommen werden konnte. Sie gab bislang noch keinen Punkt ab und liegt nach klaren Erfolgen über Tuspo Nbg. 1 (14:0) und Jahn 63 1 (9:0) mit 3 Punkten Vorsprung vor dem gefürchteten Konkurrenten VfL Nbg. 1 an der Tabellenspitze.

Die 2. Schüler hat nach einem schlechten Start viel Boden gutgemacht. Sie schlug Altenfurt 1 3:1 und Rangierbahnhof 1 4:0. Es könnte deshalb noch zur Meisterschaft reichen, doch warten wir ab.

Was zunächst niemand vermutet hatte, traf ein. Die 3. Schülerelf beendete die Vorrunde ungeschlagen und ohne Punktverlust. Sie ist somit Meisterschaftsfavorit! Hoffentlich verläuft die Rückrunde ebenso erfolgreich.

Die 3. Schülerelf gewann in den letzten Vorrundenspielen gegen FC Franken 1 4:0 und gegen Laufamholz 1 5:2.

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse:

1. Jugend: — FSV 83 Gostenhof 1. Jgd. 12:1, — MTV Fürth 1. Jgd. 6:0.

1a-Jugend: — 83 Johannes 1. Jgd. 2:2, — Tuspo Nürnberg 1. Jgd. 4:2.

2. Jugend: — ASV Süd 2 7:0.

3. Jugend: — ASV Süd 4 6:1, — Germania 2 2:0, — Morgenrot 2 2:2, — MTV Fürth 2 1:3.

B 1-Jugend: — DJK Süd 1. Jgd. 4:1.

1. Schüler: — ASV Fürth 1 1:0.

2. *Schüler*: — ASV Buchenbühl 1 5:2, — DJK Süd 1 6:1.

3. *Schüler*: — Sparta Noris 1 10:0, — Kalchreuth 1 2:2.

4. *Schüler*: — Tuspo Nbg. 2 5:2, — Jahn 63 2 0:2, — ASV Fürth 2 8:1, — 60 Schweinau 2 1:1.

5. *Schüler*: — Altenfurt 2 0:0, Rangierbahnhof 2 7:2, — Buchenbühl 2 13:0, — DJK Süd 2 10:0.

6. *Schüler*: — ASV Fürth 3 2:3, — 60 Schweinau 3 1:0.

Franz Zimmert spielte in der Süddeutschen Jugendauswahl, die am 29./30. 10. 66 in Würzburg nach einem 1:1 gegen Berlin und einem 3:1-Erfolg über Westdeutschland den DFB-Jugendpokal gewann. A. W.

Boxen

Sichtungskämpfe.

Um unseren Boxern die nötige Erfahrung zu vermitteln, wurden zu nachstehenden Veranstaltungen Kämpfer abgestellt:

Am 24. 9. Schweinau gegen TSV Stein. Es standen sich im Senioren-Weltergewicht Ittner (1. FCN) und Dittmar (Stein) gegenüber. Ittner gewann nach kurzem Schlagabtausch dank seiner Schlagkraft in der 1. Runde. Im Jugend-Halbweltergewicht bestritten Hasselbacher und Kirschke (beide 1. FCN) ihren letzten Kampf in dieser Altersklasse. Ersterer besiegte seinen sauber boxenden Kameraden nach Punkten.

Am 1. 10. kamen in Herzogenaurach Hopf I, Ittner und Geißler zum Einsatz. Der von der Schüler- in die Jugendklasse aufgerückte Gerhard Hopf erzielte gegen Römer (Sulzbach) ein sehr beachtliches Unentschieden. Hopf mußte sich in vorausgegangenen Kämpfen gegen den gleichen Kontrahenten Schau und Punkte stehlen lassen. In ununterbrochener Reihenfolge holte sich Ittner im Senioren-Weltergewicht gegen Burger (Weißenburg) den dritten Abbruchsieg. Jürgen Geißler mußte den körperlich überlegenen Dettmann (Sulzbach) in der Schwergewichtsklasse einen Punktsieg überlassen.

Am 8. 10. in Neumarkt war Manfred Hopf auf der Verliererstraße. Er unterlag gegen Münde (Neumarkt), der schon 25mal im Ring stand und als bester Techniker der Veranstaltung ausgezeichnet wurde.

Im Junioren-Weltergewicht gab es zwischen Hasselbacher und Spieß (Neumarkt) eine Punkteteilung.

Buchinger debütierte im Senioren-Schwergewicht gegen den fortgeschrittenen Lang aus Neumarkt. Seinen Gegner auf Distanz haltend sah Buchinger zunächst besser aus und hatte klare Vorteile, mußte sich aber später noch geschlagen geben.

Erfreulicherweise konnte man bei den letzten Trainingsabenden sowie bei Veranstaltungen ein steigendes Interesse unserer Nachwuchsleute feststellen. Doch es wäre falsch, sich damit zufrieden zu geben. Unsere Talente müssen noch hart an sich arbeiten, um sich einen Platz in der Kampfmannschaft zu sichern. Unseren neuen Sportkameraden wird empfohlen, das Training auch weiterhin regelmäßig zu besuchen.

Geißler „Zweiter“ im Schwergewichtsturnier!

Radde (ESV), Schmiedt (04), Wösner (Neumarkt) und Geißler (1. FCN) bestritten im Fürther Geismannsaal ein Turnier der Schwergewichtler. Zunächst errang Geißler einen hart erkämpften, aber sicheren Punktsieg über Wösner. Geißler steigerte sich in der letzten Runde und sein Gegner zeigte öfters Wirkung.

Radde gewann bereits in der 1. Runde und kam zum Endkampf ausgeruht in den Ring. In der ersten Runde hielt Geißler noch tapfer mit, doch in der 2. Runde machten sich die Strapazen des Vorkampfes bemerkbar. Jürgen mußte aufgeben, so daß der „Zweizentner-Mann“, Radde Turniersieger wurde. Der Endstand lautete: 1. Radde ESV-West, 2. Geißler 1. FCN, 3. Wösner Neumarkt, 4. Schmiedt 04.

*

Glückstrahlende Väter wurden unsere Aktiven Brunner und Zahn. Unsere herzlichen Glückwünsche gelten auch den Müttern, die sicherlich dafür Sorge tragen werden, daß sich die Söhne ebenfalls im Ring versuchen.

Vinzenz Werner

Einmal mehr traf unsere Damenmannschaft bei Spielen um die Deutsche Meisterschaft auf die relativ konstante Damenelf des Eimsbütteler Turnverbandes. Unsere Damen fuhren Freitag nachts per Schlafwagen nach Hamburg und es herrschte große Zufriedenheit, als in Würzburg Trainer Erwin Porzner sich zu der Reisegruppe gesellte. Der Samstagnachmittag wurde mit einem kleinen Bummel und anschließendem Besuch beim großen Bruder Fußball verbracht, dann wurde frühzeitig schlafen gegangen.

Doch nun zum Spiel, das am Sonntagvormittag (18. 9.) stattfand. Beiderseits herrschte in den Anfangsminuten große Nervosität. Vor allem unser Sturm vergab in dieser Zeit einige Chancen. Etwas überraschend warf dann der ETV nach einem Mißverständnis unserer Hintermannschaft zum 1:0 ein. Doch davon keineswegs deprimiert, erzielte unser Angriff nach einer ausgezeichneten Mannschaftsleistung durch Heidi Leinfelder das 1:1. Nach der abermaligen Führung des ETV buchte Irene Herchenbach das 2:2. Das 3:2, das aus einem „Vierzehnmeter“ resultierte, wurde durch Lydia Bauer egalisiert. Als dann der Schiedsrichter etwa eine Minute länger spielen ließ, fiel prompt das 4:3 für den ETV durch einen nicht gerechtfertigten „Vierzehnmeter“. In der 2. Halbzeit waren unsere Damen in der Sturmleistung etwas stärker als in den ersten 20 Minuten. Es war somit kein Wunder, daß durch Erika Greif gleichgezogen werden konnte. Trotz weiterer guter Möglichkeiten gelang aber unseren Damen der siebringende Treffer nicht mehr, so daß das faire Treffen nach Ende der regulären Spielzeit 4:4 stand und verlängert werden mußte. In der Verlängerung gelang dann dem ETV nach einem Mißverständnis unsererseits das entscheidende 5. Tor. Trotzdem hätten wir selbst in der Verlängerung noch gewinnen können, denn erneut waren unsere Stürmerinnen frei vor dem gegnerischen Tor, ohne zu Erfolgen zu kommen.

Alles in allem war die Leistung unserer Mannschaft nicht ganz zufriedenstellend. Die läuferische Überlegenheit, die sie gegen den Berliner Meister OSC in Nürnberg zeigte, wurde bei diesem Treffen größtenteils vermißt. Dabei war die Deckung des OSC härter als die des ETV. Auch der Schiedsrichter vermochte nicht restlos zu überzeugen. Er traf zu unserem Nachteil einige Entscheidungen, über die man heute noch rätseln muß. Die Schuld an der Niederlage allerdings darf man dem Unparteiischen nicht geben, denn vornehmlich unser Sturm hätte dieses Spiel für uns entscheiden können und auch müssen.

Nach dem Spiel ging es in großer Eile zum Bahnhof, um den Zug nach Nürnberg zu erreichen. Der Traum vom erneuten Titelgewinn ist für dieses Jahr ausgeträumt.

Wir spielten in folgender Aufstellung: Erika Scharff; Renate Then, Ingrid Schmidt; Helga Feldlin, Gerda Reithwießner, Charlotte Oberberger; Lydia Bauer, Rosemarie Buchner, Erika Greif, Irene Herchenbach, Heidi Leinfelder.

In einem Trainingsspiel gewann unsere 1. Damenmannschaft gegen TSV 46 Nürnberg 26:4.

Weitere Ergebnisse unserer Damen:

14. 10.: 1. FCN 1b — MTV Fürth 1 12:5; 1. FCN 2 — TSV 46 Nürnberg 12:6.

*

Unsere 1. Herrenmannschaft gewann am 2. 10. in Oberredwitz gegen den dortigen Turnverein 19:10.

2. Herrenmannschaft.

Die „roten Teufel“ nehmen nach Abschluß der Feldsaison den 3. Tabellenplatz ein. Bei 16 Spielen konnten sie 22:10 Punkte und 197:158 Tore erzielen.

In der Hallensaison spielt unsere 2. Mannschaft nunmehr in der Kreisklasse A. Doch um hier zu bestehen, muß die Trainingsbeteiligung wesentlich besser werden. Trotzdem schien das 1. Punktspiel gut über die Bühne zu gehen, denn bis zur Pause stand die Partie gegen ASV Süd I bereits 5:2 für die „roten Teufel“. Doch beim Stande von 6:2 machten sich Konditions- und Trainingsmängel bemerkbar und das Spiel ging noch 7:10 verloren. Das

2. Spiel gegen TSV 46 Nbg. Reserve begann ähnlich wie das Treffen gegen Süd. Nachdem unsere 2. Mannschaft bereits 8:4 in Führung lag, kam der Gegner einerseits durch Schwächen im Sturm und in der Abwehr, und andererseits durch eine schwache Schiedsrichterleistung noch zu einem 9:9. (Die beiden Treffen sollen Spielführer Kurt Seeger die ersten grauen Haare eingebracht haben.)

3. Herrenmannschaft-Ergebnisse:

1. 10.: ASV Fürth 2 — 1. FCN 3 8:22; 9. 10.: TV Markt Steft — 1. FCN 3 9:9.

Jugend-Ergebnisse:

8. 10.: TV 1860 Weißenburg 1 — 1. FCN 1 13:10; 14. 10.: TSV 46 Nbg. 1 — 1. FCN 1 24:13; TSV 46 Nbg. 2 — 1. FCN 2 27:10.

Schüler.

Das letzte Punktespiel der Feldsaison gegen Tuspo Nürnberg 1 wurde von unserer 1. Schülermannschaft, obwohl sie zweimal mit jeweils 3 Toren vorne lag, gerade noch mit 8:7 gewonnen. Damit wurde der 3. Tabellenplatz bei Punktgleichheit mit dem Zweiten erreicht.

Am 2. 10. nahm unsere 1. Schülermannschaft an einem großen Pokalturnier teil, das von Schwaben Augsburg veranstaltet wurde. 12 Mannschaften bewarben sich in zwei Sechser-Gruppen um den Turniersieg. Gehandicapt durch Erkrankung des Torhüters fuhren wir mit geringen Hoffnungen nach Augsburg, doch unsere Schüler zeigten an diesem Tag, was in ihnen steckt. Durch enormen kämpferischen Einsatz wurden sie Gruppenerster und im Halbfinale mußte sich Ingolstadt, der Zweite der anderen Gruppe, klar mit 5:1 geschlagen geben. So drangen unsere Schüler fast sensationell ins Endspiel vor. Sie ließen sogar den Schwäbischen Meister hinter sich. Finalgegner war der TV Kempten. Die Allgäuer, körperlich stark überlegen, galten als haushoher Favorit, zumal sie das Halbfinalspiel mit 9:1 gewinnen konnten. Doch unsere physisch noch sehr schwachen Schüler kämpften bis zum Umfallen. Zur allgemeinen Bewunderung der zahlreichen Zuschauer gelang es ihnen, viermal gleichzuziehen. Dann aber reichte die Zeit nicht mehr aus, um erneut auszugleichen. Beide Mannschaften zeigten ein spannendes und begeisterndes Spiel, das von Kempten etwas glücklich 5:4 gewonnen wurde. Unsere Schüler haben mit ihrem 2. Platz, mit dem niemand rechnete, und dank ihres sportlichen Auftretens bei ihrer ersten größeren Fahrt den Club ausgezeichnet vertreten. Zum Schluß sei nochmals allen Verantwortlichen gedankt.

Die einzelnen Ergebnisse lauteten: 1. FCN — SSV Schrobenhausen 7:4, — TSV Friedberg 5:3, — TV Isny 1:4, — TSV Schwaben Augsburg 7:6, — TGV Augsburg 4:3, — TV Isny 5:2, — MTV Ingolstadt 5:1, — TV Kempten 4:5.

Weitere Ergebnisse:

1. 10.: Tuspo Nbg. 2 — 1. FCN 2 11:4; 14. 10.: TSV 46 Nbg. 3 — 1. FCN 2 10:17;
TSV 46 Nbg. 2 — 1. FCN 1 16:18. Gert Glaubrecht

Umstands-Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Unsere 1. Damenmannschaft spielte am 2. 10. 66 im Rahmen der Deutschen Meisterschaftsrunde gegen HC Heidelberg. Der Gegner war in der 1. Halbzeit durchwegs tonangebend, so daß unsere Damen sehr in die Defensive gedrängt wurden. Bereits in der 10. Minute gelang der Heidelberger Mittelstürmerin im Anschluß an eine kurze Ecke das 1:0. Die wenigen Vorstöße unserer Stürmerinnen brachten trotzdem drei glasklare Torchancen, die aber nicht verwertet werden konnten. In der 2. Halbzeit drehte unsere Mannschaft mächtig auf, doch erneut wurden viele Torchancen vergeben. Pech war, daß während unserer Drangperiode das 2. Tor für Heidelberg fiel. Dadurch war das Spiel entschieden.

14 Tage später wurde das letzte Gruppenspiel gegen HC Hannover bestritten. Wir hatten den Gegner stärker eingeschätzt, aber trotz großer Feldvorteile blieb unserer Mannschaft der verdiente Treffer versagt. Torchancen allein zählen eben nicht und deshalb muß für die kommende Saison noch viel getan werden. Abschließend bleibt zu erwähnen, daß unsere Mannschaft in spielerischer Hinsicht den Gegnern ebenbürtig war. Sehr nachteilig machte sich auch das Fehlen von Frl. Wolf bemerkbar, die aufgrund einer Achillessehnenverletzung längere Zeit pausieren muß.

G. Fleischmann

„AH“ am 15./16. 10. in Heilbronn.

Unsere alljährliche „Familienpartie“ führte uns heuer zum VfL Heilbronn. Die Anreise erfolgte in Personenwagen am Samstag. Ein Teil nützte die Gelegenheit am Anreisetag Rothenburg zu besuchen.

Ein dreiköpfiges Vorkommando war bereits am Freitag eingetroffen, um die Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf des Wochenendes zu schaffen.

Am Samstagabend war in unserem Hotel ein nettes Beisammensein mit unseren Heilbronner Sportfreunden.

Am Sonntagmorgen um 10 Uhr stieg das Spiel. Leider war der Platz für Hockey weniger geeignet. Hoher Rasen und darunter nasser, lehmiger Boden verhinderte ein korrektes Spiel und viele Aktionen blieben dem Zufall überlassen.

Wir, durch unseren eigenen Platz natürlich verwöhnt, taten uns doppelt schwer.

Trotzdem verlief das Spiel in äußerst fairer Weise und das Ergebnis ist, den oben geschilderten Umständen zufolge, gerecht. Der Gegner ging immer mit einem Tor Vorsprung in Führung, aber postwendend konnten wir jeweils den Ausgleich erzielen.

Unserem „LeihTORwart“ Andy Süß wurden zwei Tore verpaßt, wie er sie in seiner langen Laufbahn wohl noch nicht bekommen hat. Aber daran war nicht er schuld, sondern der Platz. Unsere Tore erzielten Buchinger durch einen wundervollen Schrägschuß u. Kugler (2).

Am späten Nachmittag wurde die Heimreise angetreten. Nach einer kurzen Kaffeepause in Feuchtwangen wurde gegen 19 Uhr Nürnberg erreicht.

Allen Teilnehmern dürfte, besonders wegen der außerordentlichen Gastfreundschaft der Heilbronner, diese Reise noch lange in Erinnerung bleiben.

Es wäre schön, künftig mit dem VfR Heilbronn in Tuchfühlung zu bleiben und die früheren Beziehungen wieder in alter Frische aufleben zu lassen.

Aufstellung: Süß; Sperber, Kelz; Maas, Schneider, Metzner; Buchinger, Perl, Kugler, Schreiner, Volkamer. - SR: Zeller. Kugler

NB! Der Bericht der Herren und Jugend wird in der nächsten Ausgabe gebracht.

Zunächst die letzten, abschließenden Ergebnisse der Wettkampfsaison 1966. Es werden nur einige der besten Leistungen genannt, ohne daß der Einfachheit halber auf Wettkampfzeit und -ort näher eingegangen wird.

Männer und Junioren: 100 m: Jahn Klaus-Dieter 10,7 Sek., Barthel Erwin 10,9 Sek.
400 m: Braumandl Karl 49,5 Sek. *Kugel:* Stepan Manfred 15,08 m (Clubrekord!).
10 km Bahngehen: Kozmiensky Reinhard 48:41,0 Min., Vorbrugg Kurt 50:33,4 Min.
Frauen: Speer: Körner Marianne 38,21 m. *Fünfkampf:* Weißmann Monika 3512 Punkte, Stärker Christa 3486 Punkte.

Männliche Jugend: Zehnkampf: Basel Erhard 5195 Punkte, Rasp Hermann 4980 Punkte, Adler Bernd 4373 Punkte (Basel—Rasp—Adler 7. der Bayer. Jugendmehrkampfmeisterschaften).

Weibliche Jugend: Fünfkampf: Meyer Christa — Heinemann Ingrid — Walter Inge — Kraft Bärbl — Müser Angelika 15 791 Punkte (2. der Bayer. Jugend-Mehrkampfmeisterschaften).

Schülerinnen: 75 m: Meyer Christa 10,1 Sek. — Dummert St. 10,7 Sek. *60 m Hürden:* Meyer Ch. 10,3 Sek.

Einen spannenden Kampf lieferten sich die Mittelstreckler bei den Mittelfränkischen Mehrkampfmeisterschaften am 8./9. 10. 66 bei SV Siemens Nürnberg im Internationalen Fünfkampf. Erstaunlich, wie beliebt gerade bei ihnen sozusagen zum Ausgleich und zum Saisonausklang diese Disziplin ist. Alle eiferten im Stile von Ludo Dörrbecker (besonders im Speer- und Diskuswurf), dessen unvergeßliche Glanzleistungen in diesen Disziplinen sicherlich noch allen unvergessen sind und der die Streiter fachkundig von außerhalb des Ringes beriet. Eine reichliche Punkteausbeute gab es dann verständlicherweise erst im abschließenden 1500-m-Lauf, der Marathonstrecke der wirklichen Mehrkämpfer. Überlegener Sieger allerdings wurde Karl Braumandl, obwohl auch seine Leistungen in den Wurfdisziplinen schon erheblich besser waren.

Im Zehnkampf siegte nicht ganz überraschend auf Grund seiner ausgeglichenen Leistungen Gerhard Siebelist mit 6226 Punkten.

Die einzelnen Ergebnisse:

Männer: Fünfkampf: 1. Braumandl Karl 3106 Punkte, 4. Lange Viktor 2711 Punkte, 6. Friedrich Peter 2440 Punkte, 7. Diem Heinz 2400 Punkte. *Mannschaften:* 2. Braumandl — Lange — Friedrich 8257 Punkte, 3. Diem — Knapp — Weber 6913 Punkte.
Zehnkampf: 1. Siebelist Gerhard 6226 Punkte. *Mannschaft:* 1. Siebelist — Grasser — Mensing 15 476 Punkte.

Frauen: Fünfkampf: 3. Stärker Christa 3499 Punkte, 4. Weißmann Monika 3446 Punkte, 5. Körner Marianne 3136 Punkte.

Nach einer kurzen Übergangszeit, in der die Aktiven ausnahmsweise jegliches harte Training mieden und sich beim Fußballspiel etwas erholten, hat nun das Wintertraining wieder begonnen. Als erste erfreuliche Nachricht dazu wäre zu berichten, daß die Mittel- und Langstreckler wieder geschlossen und intensiv unter der altbewährten Leitung von Ludo Dörrbecker trainieren, der nach längerer Pause, bedingt durch seine berufliche Ausbildung, nun wieder aktiv und zwar, wie wir das von ihm kennen, mit vollem Einsatz in das Sportgeschehen eingreifen will (9 kg an Gewicht hat er schon abgeschwitzt). Da diese Gruppe wieder mit neuen Impulsen und mit neuer Begeisterung bei der Sache, sprich Training, ist, dürften die Rückschläge und die Stagnation dieses Jahres in der kommenden Saison überwunden werden.

Was im übrigen die von mir angeschnittenen 9 kg Gewichtsverlust von Ludo betrifft, so muß noch hervorgehoben werden, daß dieses Ergebnis trotz eines bedauerlichen Rückschlages in letzter Zeit, genau gesprochen am 24. September, erzielt wurde. An diesem Tage nämlich, der Grundsteinlegung des neuen Clubhauses am Valznerweihergelände, vertrat Ludo und gleichgesinnte Genossen die Abteilung in der aufopferndsten Weise.

Nachdem sie im Gegensatz zu manch anderen pünktlich und geschlossen angetreten waren, lieferten sie beim anschließenden Imbiß einen Beweis ihres außergewöhnlichen Könnens und als sie dann nach dieser „Vorspeise“ angesichts ihres hungrigen Aussehens darauf hingewiesen wurden, daß das kalte Buffet, das für die Ehrengäste aufgestellt war, zu ihrer Verfügung stehe, verschwanden sie mit reichlich gehäuften Tellern in irgendwelchen dunklen Ecken, um dann aber anschließend, das Verfahren abkürzend, sich an den Tischen, auf denen die leckeren Speisen dargeboten waren, häuslich niederzulassen, sehr zum Vergnügen mancher Vorstandsmitglieder, die sich keine Sorge wegen der Beseitigung der Vorräte zu machen brauchten. Bei solch fundierter Grundlage sollte auch ein hartes Wintertraining nur ein Spaziergang für diese bewährten Kämpen sein.

Doch weiter im Text. Aufschwung, und das ist die zweite gute Nachricht, haben auch unsere Kurzstreckler und 400-m-Läufer erhalten. Mit Kaiser, dem 2fachen Deutschen Meister über 400 m, bzw. in der Staffel, dem Silbermedaillengewinner von Rom in der 4 x 400-m-Staffel (nicht zu vergessen die zahlreichen Länderkämpfe, die Kaiser schon absolviert hat), der im kommenden Jahr für uns starten wird, ist diese Gruppe wesentlich verstärkt worden. Kaiser freut sich, wie er im persönlichen Gespräch mit unserem 1. Vorsitzenden Herrn Schießler zum Ausdruck brachte, vor allem auf die Staffel, die in der Besetzung Kalfelder, Kaiser, Thiemann und eventuell Braumandl für Erfolge, nicht nur auf Landesebene, gut sein sollte, sofern nicht wieder auf diese spektakuläre Möglichkeit zugunsten von Einzelstarts verzichtet wird, was jedoch jetzt in dieser neuen Besetzung nicht mehr so sehr zu befürchten ist.

Um bei den Neuzugängen zu bleiben, auch unsere Springer haben die so dringend nötige Verstärkung erhalten. Mit Basalla, Voll und Deuerlein sind gleich drei 4-m-Stabhochspringer zu uns gestoßen, die nicht nur in ihrer Spezialdisziplin diesbezügliche Schwächen unserer Mannschaft auzumerzen vermögen. Mit weiteren Verstärkungen ist zu rechnen, doch davon in der nächsten Vereinszeitung.

Das schon lange diskutierte Thema Gruppentraining scheint dieses Jahr doch einen gewissen Erfolg für sich verbuchen zu können. Auf die diesbezüglichen Hinweise in der letzten Nummer der Vereinszeitung darf verwiesen werden.

Sporthumor:

Sonntags nie ...

Beim Bürgermeister von Vaures in Frankreich erschien die alte Madame Cavenot. Der Fußball mache ihre Hühner verrückt, beschwerte sie sich; seitdem ein Sportplatz neben ihrem Grundstück gebaut sei, dächten die Hühner sonntags nicht mehr daran, Eier zu legen. Sie säßen alle auf dem Stall und täten nichts weiter, als auf das Spielfeld zu gucken, wo den ganzen Sonntag Lärm und Betrieb sei.

Der Bürgermeister kam der Bitte, den Sportplatz zu verlegen, nicht nach, aber wegen der am Fußball interessierten und daher pflichtvergessenen Hühner wurde der neugegründete Fußballverein veranlaßt, den Hühnerstall der Madame Cavenot auf die dem Spielfeld abgekehrte Seite des Grundstücks zu versetzen.

Jetzt legen die Hühner der alten Dame auch sonntags wieder Eier. (NP)



SMITH-CORONA-250

vollelektrische Korrespondenzschreibmaschine mit 31 cm Wagen, 6 Dauerfunktionen, Halbschrittaste, Setztastulator

DM 990.—

Werkvertretung

FRANZSNIDERO

Inh. Heinz Berendmeyer
Nürnberg - Fernruf 44 64 65
Forsthausstraße 36

Die meisten der Aktiven konnten sich mittlerweile mit eigenen Augen von den Fortschritten bei der Errichtung der neuen Anlage am Valznerweiher unterrichten. Jedenfalls wurden sehr viele von ihnen dabei beobachtet, wie sie wißbegierig und interessiert die Anlagen begutachteten. Überhaupt macht sich innerhalb der Abteilung, getragen von einem gewissen und wohl auch berechtigten Optimismus eine bewußte Vorfreude bemerkbar, endlich in absehbarer Zeit wieder auf eigenem und noch dazu idealem Gelände trainieren zu können. Zwar wird es doch noch etwas dauern und ich könnte vielleicht sagen, Vorfreude ist die schönste Freude, doch wäre das nur ein sehr schwacher Trost für die Aussicht wieder geregelte und vorzügliche Trainingsmöglichkeiten zu haben, wieder „unter sich“ zu sein.

*

Novy Vladimir aus Los Angeles und Martin Rutsch lassen alle Sportkameraden der Abteilung recht herzlich grüßen. Martin sei im übrigen hiermit daran erinnert, daß noch eine Wette über einen Kasten Bier und damit verbunden ein schwerer Kampf mit dem Schreiber dieser Zeilen aussteht. Wettkampfmodus: Dauerlatscher Martin über 1500 m im Schlafanzug und Straßenschuhen gegen Obengenannten, zum Ausgleich dafür der Schreiberling über 200 m in der genannten etwas ausgefallenen Kleidung gegen Martin im normalen Sportdreß. Tribünenkarten sollten rechtzeitig bestellt werden.

*

Auf ein Ereignis darf noch besonders hingewiesen werden: Am 11. November findet um 20 Uhr im Clubhaus ein Kameradschaftstreffen aller Abteilungsmitglieder statt. Es wird getanzt (Kapelle). Es wäre angebracht, wenn einmal wirklich alle kommen würden und dazu beitragen, daß diese Abende zu einem festen Brauch der Abteilung würden und nicht nur ein vereinzelt Wagnis darstellen.

G. Schwarz

Roll- u. Eissport

Rollkunstlauf.

Am 16. Oktober fand auf der Bahn des ERSC Bamberg ein Klassenlaufen statt.

Unsere Läuferinnen Monika Wetzel und Uli Schmidt konnten die Klasse 3, Judith Pfistner, Uta Winkler, Liane Wasner und Irmgard Mahringer die Klasse 4 mit Erfolg ablegen. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!

Ihre Leistungen sind um so höher zu bewerten, da sie auf unserer halb abgebrochenen Bahn unter denkbar ungünstigen Verhältnissen trainieren mußten.

Eiskunstlauf.

Die Bayerische Meisterschaft im Eiskunstlauf findet vom 10. bis 12. Februar 1967 in München statt.

Die Deutsche Meisterschaft wird vom 4. bis 8. Januar 1967 in Berlin ausgetragen.

Eisschießen.

Wir beabsichtigen, eine neue Moarschaft zu gründen und bitten alle Interessenten (auch von anderen Abteilungen!) sich bei Fräulein Grete Wuzel, Nürnberg, Johannesgasse 16—18, Telefon 20 37 17, zu melden.

Die Trainingsstunden finden jeden Samstag von 18.30—20.30 Uhr im Linde-Stadion statt. Der Unkostenbeitrag für die Eisschießsaison 1966/67 beträgt DM 35.—.

Weihnachtsfeier.

Unsere diesjährige Weihnachtsfeier wird am 11. Dezember 1966 um 16 Uhr im Clubheim abgehalten.

Wir bitten alle Mitglieder die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Die Gattin unseres 1. Vorstandes Frau Hilde Rippel eröffnet voraussichtlich am 1. Dezember 1966 in der Allersberger Straße 101 einen Tabak- und Zeitschriftenladen. Wir wünschen einen guten Start und viel Erfolg.

W. P.

Tennis

Drei Clubdamen in der Bayerischen Rangliste!

Die Saison 1966 geht zu Ende. Auch die Abteilung wird den Spielbetrieb ab 31. 10. einstellen. Wir bitten deshalb, die Garderobeschränke zu leeren. Den Schlüssel für das Tennishaus hat Herr Foldina, der auch nachmittags anwesend sein dürfte. Außerdem besteht für Nachzügler die Möglichkeit, die Schränke an Samstagen vor einem Bundesligaspiel ab 14 Uhr zu leeren.

Auf Veranstaltungen in den Wintermonaten wird noch besonders hingewiesen. Zunächst sei der Termin für den Ehrungsabend unserer Clubmeister genannt, der am Samstag, den 6. Dezember um 19.30 Uhr im großen Saal des Hotel Carlton stattfindet. Es wird gebeten, diesen Termin vorzumerken. In der diesjährigen Rangliste des Bayerischen Tennis-Verbandes ist der 1. FCN mit 3 Damen vertreten. Uta Koch wurde auf Platz 5 und Monika Hammerich mit Frl. Ina Wykowski auf Platz 8 gesetzt. Heidi Kandler erscheint auf Platz 10. Herzlichen Glückwunsch!

Die im kommenden Jahr wieder für unseren Club spielende Heidi Eisterlehner nimmt in der Jugend-Rangliste des BTV den 6. Platz ein.

Wir gratulieren auch hierzu herzlich!

Die Fußball-Mannschaft der Abteilung beteiligt sich wieder an der Winterrunde der Mittelfränkischen Tennis-Vereine. Sie startete in überzeugender Weise, wie aus nachstehendem Spielbericht hervorgeht.

Dr. W.

„Offensive war Trumpf!“

Der Start unserer Mannschaft in der Winter-Fußballrunde begann mit einem Paukenschlag: In „Anti-Csaknady-Manier“, d. h. mit reinem Offensiv-Fußball vor begeisterten Zuschauern, mußte unsere Elf zwei Tore hinnehmen, konnte aber elf Treffer im gegnerischen Tor versenken. Traumhafte Kombinationen ließen uns die doch erhebliche Spielstärke des Gegners HGN glatt überwinden.

Das anschließende Bankett im Café Büttner war ein würdiger Schlußpunkt nach diesem Spiel.

H. B.

Schwimmen

Unser Schriftführer Ede Reinel ist seit Anfang Oktober in Roth bei der Bundesluftwaffe, um seinen Wehrdienst abzuleisten. Der Vorstand hat mich gebeten, ihn als Berichterstatter für die Vereinszeitung zu vertreten. Ich bitte, mir Beiträge jeweils bis spätestens 20. jeden Monats zuzuleiten, damit ich sie zusammenfassend zur Veröffentlichung bringen kann.

Helmut Lehmann

Michael Pliß erzielte bei den Deutschen Schüler-Meisterschaften, die am 22./23. 10. 66 in Lübeck stattfanden, folgende Ergebnisse:

100 m Delphin: Dritter in 1:12,2 — 200 m Freistil: Sechster in 2:23,3 — 200 m Lagen: Siebenter in 2:44,7 — 100 m Freistil: Elfter in 1:04,6 — 100 m Brust: Elfter in 1:24,5.

Bitte nach- bzw. bessermachen! Die Zeiten zeigen, was heute von einem Vierzehnjährigen geleistet werden muß, wenn er zur Spitze zählen will. Nur fleißiges Training verhilft dazu! Sicher stecken in unseren Reihen noch einige Talente wie Michael, die jedoch das harte Training scheuen.

Hoffen wir auf unsere Kleinen und Kleinsten. 60 bis 80 Kinder fanden sich zur ersten Schwimmstunde für Anfänger am Montag um 17 Uhr ein. Anschließend kamen die Schüler und Schülerinnen, sie dürften ein gutes Reservoir bilden. Wer wird wohl durchhalten?

Auszug aus der Bestenliste des Bezirkes Mittelfranken, Sommer 1966.

*Herren: 100 m Freistil: 1. Zeller, 1:00,6, 2. Riebl 1:03,1, 5. Pließ 1:05,7 — 200 m Freistil: 1. Zeller 2:17,2, 2. Riebl 2:25,5, 4. Pließ 2:31,9, 5. Nepf 2:35,5 — 400 m Freistil: 1. Zeller 4:54,8, 2. Datzer 5:20,6, 3. Riebl 5:24,6, 5. Pließ 5:36,5 — 100 m Brust: 3. Riebl 1:22,2, 5. Pließ 1:22,8 — 200 m Brust: 1. Dangelmeier 2:57,6, 4. Lindner 3:03,2 — 100 m Rücken: 1. Zeller 1:13,1, 2. Lindner 1:13,6 — 200 m Rücken: 1. Zeller 2:38,1, 4. Suckfüll 2:56,3 — 100 m Delphin: 1. Zeller 1:05,6, 3. Pließ 1:12,9 — 200 m Delphin: 1. Zeller 2:30,9, 2. Datzer 2:56,5 — 200 m Lagen: 1. Zeller 2:43,6, 2. Pließ 2:46,7 — 400 m Lagen: 1. Zeller 5:29,7 — *Staffeln: 4 x 100 m Freistil: 1. 1. FCN 4:28,7 — 4 x 100 m Lagen: 1. 1. FCN 5:02,0.**

*Damen: 100 m Freistil: 1. Lindner 1:07,8, 4. Kuntz 1:19,6 — 400 m Freistil: 1. Lindner 5:28,2, 5. Kuntz 6:53,4 — 800 m Freistil: 1. Lindner 11:35,8 — 100 m Brust: 2. Gäbler 1:35,8 — 200 m Brust: 2. Knahn 3:24,9 — 100 m Rücken: 1. Lindner 1:19,2, 3. Kuntz 1:30,8 — 200 m Rücken: 2. Knahn 3:27,9 — 100 m Delphin: 1. Lindner 1:15,9 — *Staffeln: 4 x 100 m Brust: 1. 1. FCN 6:25,2 — 4 x 100 m Lagen: 1. 1. FCN 5:50,8.**

Voranzeige für Dezember: Die Weihnachtsfeier findet am Samstag, dem 10. Dezember 1966 im Clubhaus Zabo statt. Näheres wird in den Übungsstunden und an der Aushängetafel im Volksbad noch bekanntgegeben.

H. Lohmann

Skilaut

Unsere Alpinen bereiten sich in Kitzbühel vor.

Der sonnige Herbst kann unsere Skiläufer nicht dazu verleiten, die Vorbereitungen zum Kriterium des ersten Schnees ungenügend zu betreiben. 6 Aktive der Abteilung haben sich, wie im Vorjahr, zum Torlaufkurs in Kitzbühel (Sporthotel Ehrenbachhöhe) eingeschrieben und sind fest davon überzeugt, nach ausgiebiger Skigymnastik, den Spuren ihres Skilehrers Hias Leitner am 11. und 18. Dezember besser folgen zu können.

*

„Ski-Faszination“, so betitelt Willy Bogner seinen preisgekrönten Sportfilm, in dem er die Weltelite des alpinen Skilaufs u. a. mit Barbi Henneberger und Buddy Werner in den nächsten Tagen in einem Nürnberger Kino Revue passieren läßt. Diesen Film sollten sich alle Wintersportfreunde ansehen.

*

Die allseits beliebte Weihnachtsfeier der Ski-Abteilung findet am 3. 12. im Fürstenzimmer des Hauptbahnhofs statt. Einladung hierzu ergeht noch gesondert. Dennoch werden alle Abteilungsmitglieder gebeten, sich diesen Termin bereits jetzt vorzumerken.

Weitere Veranstaltungen: 12. 11. 14.30 Uhr, Herbstwaldlauf beim TSV 1846 Nürnberg. 8. 1. 67 Langlauf und Springen in Etzelwang. 15. 1. 67 Torlauf, Riesentorlauf in Warmensteinach. 22. 1. 67 Nordische Gaujugendmeisterschaft in Etzelwang. 27./29. 1. 67 Alpine Gaumeisterschaft in Oberammergau. 11./12. 2. 67 Nordische Gaumeisterschaft mit Staffel am Rothenberg.

Mötsch

Aus unserem großen Skiprogramm:

Ski mit Sicherheitsbindung, Polyäthylenbelag DM 89.50

Ski: Fischer - Vöstra - Erbacher - Kneissl - Head - Blizzard -

Rossignol - Kästle u.a. — Skistiefel: Hanwag - Henke - Kastinger -

Lowa - Rieker - Rummel u.a. — Elastik-Skihose, super-

elastisch, Wolle mit Lycra Herren DM 69.—, Damen DM 57.—

Nylon-Anoraks in neuen Formen u. Farben. Bogner Skimoden

Eislauf-Complets für Kinder ab DM 39.—



Breite Gasse 46 Ruf 22 51 22

Vom Tisch der Alten

Unsere Herbstfahrt in die Fränkische Schweiz am 14. Oktober stand unter einem besonderen Glücksstern. Das Beisammensein strahlte wiederum einen kaum zu beschreibenden Hauch von Harmonie, kameradschaftlicher Verbundenheit und Romantik aus.

Zu unserer großen Freude konnten Karl Riegel und Hans Schregle die alte Garde vervollständigen. Mit großer Eile und Umsicht steuerte unser bewährter „Pilot“ Herdeggen den mit 48 Mann belasteten Überbus aus der großstädtischen Enge nach Lauf zur Autobahn hinaus. Bald konnte daher der Wirt vom „Bockberg-Haus“ im Veldensteiner Forst mit einer stattlichen Kaffeerunde überrascht werden. Rings klärten im steigenden Hochnebel Felder und liebliche Hügelzüge auf.

Dann gings über Trockau in Kehren und Wenden auf die „Hohenmirsberger Platte“! In erhabener Weitflächigkeit verschenkte dort „unsere Schweiz“ die waldumrauschten Höhen und Bergesrücken, die sich in der ersten herbstlichen Farbenpracht zeigten, an die durstenden Blicke. Aber weiter schaukelte der Bus in gleitender Fahrt hinab in die großartige Felsenlandschaft um Tüchersfeld und durch das mit Dolomitifelsen angereicherte Püttlachtal nach Pottenstein. —

An der Einmündung zur Hauptstraße hielt der Bus. Eine Gedenkminute wurde eingelegt. Hans Schregle erinnerte an unseren unvergeßlichen Hans Hofmann, der vor acht Jahren zum letzten Male an einer Herbstfahrt teilgenommen hatte. Es sprach der Freund vom Freunde in einfachen, ergreifenden Worten.

In der Gaststätte „Löwenbräu“ wartete ein hervorragendes Mittagmahl. Eine größere Teilnehmergruppe ließ sich anschließend die Fußwanderung durch den Buchenwald nach Gößweinstein nicht entgehen. Der Rest bestaunte die waldreichen Hügelketten aus den Busfenstern. In Gößweinstein, im Café „Zur Sonne“, traf man sich wieder. Bei attraktiver Bedienung und Wartung wurde den Getränken sowie dem Gebäck bei gleichzeitiger Spielkarten-Handhabung kräftig zugesprochen. Dann wurde die von Balthasar Neumann erbaute Wallfahrtskirche und das alte Gralsschloß auf schroffem Fels besichtigt.

Im Dämmern des scheidenden Tages erfolgte die Weiterfahrt, die über Obertrubach, Gräfenberg, Weißenhohe, Forth nach Kirchenröttenbach führte. Dort warteten bereits dampfende Schlachtschüsseln auf die Teilnehmer. Die Heimfahrt um 20 Uhr über Heroldsberg erlaubte im Dunkeln nur noch tiefsinnige Erläuterungen über das Thema, auf welche Art und Weise ein Rehbraten (Mittagessen!) so delikats und saftig zubereitet werden kann, daß er wie Butter auf der Zunge zergeht.

Die Ankunft im Heimathafen (Lorenzkirche!) gegen 21 Uhr bereitete den Zwiesprachen dieser Art ein Ende.

Teilnehmer waren: Bachmeyer, Bernhardt, Dorschky, Ettinger, Fleischmann, Dr. Friedrich, Gerling, Glas, Greb, Haas, Häffner, Hagen, Heinsen, Dr. Hertrich, Köpplinger, Krempl, Küneth, Lauer, Lehmann, Mengert, Port, Pühler, Reißmann, Riegel, Rögner, Schäfer, Schaller, Scherber, Schraml, Dr. Schregle, Seidl, Snidero, Speckhart, Träg, Trapp, Ulm, Vatter, Vogel, Volk, Wankerl, Wolf, Wunschel, Zeiser.

Herzliches Willkommen galt den Gästen: Eichhorn, Müller Ludw., Schroll, Seitner. Alle waren aufrichtig erfreut, daß diese harmonische Fahrt geboten werden konnte. H. H.

*

Am 21. Oktober eröffnete Kamerad Oberstudienrat Wetzler die Reihe der Wintervorträge mit dem Thema: „Syrien und Jordanien“. Es war eine lange Reise von Beirut über Damaskus bis hinunter zum Golf von Akaba, bei der man durch eine schier unerschöpfliche Fülle von Lichtbildern geführt wurde. Man weiß nicht, was mehr anerkannt werden muß:

▶ **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

Die überlegene Beherrschung des Stoffes oder die meisterhaft geschauten und gestalteten Lichtbilder. Die völlige Gefangennahme der Zuhörer durch Stoff und Vortrag sowie der laute Beifall zeigten, welch großen Anklang dieser meisterhafte Vortrag fand.

Am 18. November, 15.30 Uhr, spricht der bekannte Schiedsrichter-Obmann Oberstudienrat Hans Ebersberger über: „Erfahrungen aus der Weltmeisterschaft für Schiedsrichter und Vereine“.

Am 9. Dezember wird das Jahr 1966 mit einem Lichtbildervortrag: „Die Pyrenäen-Halbinsel“ beschlossen. Vortragender: Dr. Hertrich.

Der 1. FC Nürnberg betrauert den Tod seiner Mitglieder

Dr. GEORG VOGEL und GUSTL GEISHÖFER

Dr. Georg Vogel, Clubmitglied seit 1953, verstarb im September 1966 im Alter von 64 Jahren.

Gustl Geishöfer, Clubmitglied seit 1955, verschied am 17. Oktober 1966 im Alter von 42 Jahren.

Der 1. FCN übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Aus der Clubfamilie

Andreas Röthlingshöfer, dem 1. FCN seit 1911 die Treue haltend, und langjähriges Mitglied des Ordnungsausschusses, wird am 23. November 82 Jahre alt.

Leider wünscht das prominenteste Geburtstagskind dieses Monats, das sein 80. Wiegenfest feiert, nicht genannt zu werden. Alle, die mit der Geschichte des 1. FCN vertraut sind, kennen und schätzen den Jubilar! Mehr zu sagen, würde den Schleier lüften. Aus diesem Grund kann sich der Schriftleiter lediglich erlauben, dem Jubilar von Herzen alles Gute zu wünschen!

Dr. Hans Friedrich, Clubmitglied seit 1906 und in viele Gremien des Clubs berufen, wurde am 1. November 76 Jahre alt.

Fritz Feuerbacher (auswärtiges Mitglied) beging am 1. November sein 73. Wiegenfest.

Gerhard Häffner (Clubmitglied seit 1909) wird am 7. November 72 Jahre alt.

Fritz Nestmeier (1. 11.) und Hans Müller (29. 11.) feiern ihren 71. Geburtstag. Fritz Nestmeier, ehemaliger Hockeyspieler und Skiläufer gehört dem Club seit 1909, Hans Müller seit 1910 an.

65 Jahre werden: Rudolf Reintl (7. 11.) und Rudolf Krause (9. 11.), der 2. Bezirksvorsitzende im Bayer. Schwimmverband.

Wilhelm Friedrich (12. 11.) begeht sein 60. Wiegenfest.

Helmut Süppel (Clubmitglied seit 1925) wird am 13. November 50 Jahre alt.

KERZEN
ELSÄSSER **NACHF.**
H.BAER

Augustinerstr. 5
Pillenreuther Str. 7

Äußere
Bayreuther Str. 113

Spez. Kosmetik
ELLEN BETRIX
Marbért
Rosl Heim
Coty
Max Factor

Der 1. FCN gratuliert seinen Jubilaren sowie allen Cluberern, die im Monat November Geburtstag feiern, aufs herzlichste!

Zum Sieg über Bayern München gratulierten Anton Stark (Kirchheim/Teck), Florenzia Stark und Frau Kugelmeier (München), zum Sieg über Fortuna Düsseldorf das Edelweiß Parkhotel München.

Fritz Frischeisen nebst Frau grüßen aus Paris, Walter Repple (Karlsruhe) grüßt vom Gardasee, der „Esche-Chor“ von einer Konzertreise nach Heidelberg, „Schorsch“ Reuthels-
höfer (Gotha) aus Bad Liebenstein, Wilhelm Röttenbacher aus Berlin.
Herzlichen Dank!

A. W.

Das traditionelle Jahrestreffen der Angehörigen

unserer ehemaligen „Z-Mannschaften“

findet am Samstag, dem 26. November 1966, bei unserem Mitglied Bindl (Hotel Reichshof, Johannesgasse) statt. Beginn 19.00 Uhr.

Es ergeht hierzu herzliche Einladung!

Auch Freunde und Altersgenossen anderer Clubmannschaften aus der damaligen Zeit sind sehr willkommen!

Bücherecke

Eines der aktuellsten Fußballbücher ist das von Ben Harder verfaßte Werk

„Die deutsche Bundesliga 1966/67“

Es enthält u. a. Steckbriefe über alle Bundesligamannschaften. Im einleitenden Kapitel beschäftigt sich der Autor mit zeitnahen Problemen wie Handgelder, Ablösesummen, Vollprofitum, Trainerwechsel usw. Im Anhang ist das Bundesligastatut abgedruckt. Fußball-Anekdoten, eine Übersicht der Europacup-Wettbewerbe sowie entsprechendes Tabellenmaterial ergänzen das Buch, das auch als Weihnachtsgeschenk viel Freude hervorrufen dürfte. Das Buch, 176 Seiten stark und mit 18 Fotos der Bundesligamannschaften illustriert, Pappband mit dreifarbigem Einband, erschienen im Arena-Verlag, ist im Buchhandel zum Preis von DM 7,80 erhältlich.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

Der Fußballpionier

Der Konmiß hout Anno 1915 aa mitn Stuhlfauths Heiner kan Kompromiß gmacht und su woars eines Togs halt doch su weit, daß die Pionier vo Ingolstadt nachn Heiner verlangt hom, vielleicht grad deshalb, wal er scho su a alter „Foußballpionier“ gwesn is.

Kam woar er richti in da Uniform drin gsteckt, homs nern scho laut Armeebefehl zu an Armeespill des 3. AK gegers 2. AK abgestellt.

Natirli sin die Zweitn 4:1 gschlogn woarn, wal der Heiner als Torhöiter blouß an anzin Balln neigloßn hout.

Af dös hi homs nern glei verzeahr Tog Sonderurlaub gebn, obwuhl er nu nit amol su lang ban Haufn gwesn is.

Mei Vadder woar selbigsmol mitn Heiner in der Kompanie banander und koh a Liedla vom „Störmer“ Stuhlfauth singa ...

Glei di erschn Tog hout der Heiner zu seini Kamerodn gsacht: „Wenner aa gscheiti Kerl wäert, nou tennerta derzouhelfn, daß mer an richtin Foußballn kröign.“

Schließli is er zum Spieß ganga und der hout si nou aa endli überzeign loun, daß die Kompanie unbedingt an Foußballn braucht.

Ötzertla sin zwaa Mannschaftn zammgestellt woarn und lous is ganga ... Amol hout der Heiner döi Hulzerei vo sein Tor aus nemmer miet ohschaua könnn und is raus um zu störma.

„Wech!“, hout er gschria, „obacht“, und scho sin di andern, döi in Balln nouchgschwärmt sin wöi di Biena ihrer Königi, af di Seitn drängt gwesn.

Mei Vadder hout des Pech ghatt, daß er als gegnerischer Verteidiger leider in die Schußbohn neikumma is ...

In Heiner sei Schuß woar gssn ... zwoar ausnohmsweis amol nit im Tor, abo dafür af mein Vadder sein Hiarnkästla.

Wöi bsuffn is der naustorglt und hout gjammert. A poar Tog dernouch is er nu wöi a Nachtwandler durch di Gegnd gschlichn und hout schließli kan Mogn mer ghatt sein Kupf hizualtn.

„Ih ho afamol blouß nu Sternla gsehng“, derzillt er heit, „und nou woar plötzli allas feierrou, su daß ih denkt ho, Heiner (mei Vadder heißt aa Heiner) öitzertla is allas aus, öitz bist afera Tellermina tretn.“

Ja wenn setti Gschosse kumma sin, hout der ander Torwart goar kani Haltemanöver mehr gmacht. „Fraali“, hout der gsacht, „ih wer blöid saa und dou hilanga, dou kohst di höchstns nu schnell rumdreha und is verlängerte Kreiz hihalt nennst nit acht Tog lang liegerti aafschlicht im Revier die Muckn af der Deckn ohvisiern willst.“

Immer öfters is da Heiner nou zu Armeewettspiln abgestellt woarn: uman Kronprinzpokol is ganga und uman eiserna Foußballn. Und währnd seini Kamarodn in da Ausbildungszeit af der Donau mit di Ponton rumpaddelt sin, is der Heiner halt wöi oft mitn Zügla über di Brückn grollt und hout gwunkn.

A weng neidi homs nou vielleicht gsacht seini Freind: „Ja, ja, der Heiner der houts gout, der fährt scho widda zum Foußballn und mir gwöhnlichn Pionier, mir derfn dafür mit da Hend — über di Donau foahrn ...

„Sieh dir ein Fußballspiel an . . .“

Idealvorstellung und Exzeß eines Massenphänomens.

Wenn jemand fragt: „Was ist eigentlich Ritterlichkeit?“, dann soll man ihm antworten: „Sieh dir ein Fußballspiel an!“ Ein sauber durchgeführtes natürlich. Wenn jemand fragt: „Was ist Kameradschaft, Tapferkeit, Selbstbeherrschung, Charakterstärke, Gemeinschaftsgeist?“, dann soll man ihm wieder antworten: „Sieh dir ein Fußballspiel an!“ Und wenn jemand fragt: „Was ist Strafe, was ist Sühne, was ist Gerechtigkeit?“, dann soll man ihm abermals antworten: „Sieh dir ein Fußballspiel an!“ Vielleicht müßte man noch hinzufügen: „Aber sieh es dir nicht nur mit den Augen an, sondern auch mit deinem Verstand und mit deinem Herzen!“

Diese Sätze hat ein Dichter geschrieben. Der Zeitgenosse, die dreifache Aufforderung im Ohr, aufgeschreckt durch die Serie strammer Ausrufezeichen, die sich hier auf engem Raum drängen, sah sich also ein Fußballspiel an und fand, obwohl er — des Dichters Weisung gemäß — seinen kargen Verstand und sein überdimensioniertes Sporthertz mit sich führte, folgendes vor: Um 15 Uhr pfeift der Schiedsrichter Kenneth Aston das Spiel an, um 15.08 Uhr liegen vier Spieler am Boden, um 15.10 Uhr rücken 20 Polizisten aufs Spielfeld, um die Spieler davon zu überzeugen, daß sie angetreten seien zum Fußballkampf und nicht zum Duell der Fäuste.

Um 15.57 Uhr fragt ein Mann namens Sanchez nicht lange, was Ritterlichkeit sei, sondern schlägt seinen Gegner namens David bewußtlos. Als jener wieder bei Sinnen ist, entwickelt er höchst eigenwillige Vorstellungen von Sühne und Gerechtigkeit. Er springt Sanchez mit herber Wucht und gestrecktem Bein ins Genick und wird daraufhin vom Platz entfernt. Als um 16.54 Uhr das Spiel abgepfiffen wird, sind sechs der 22 Männer ernsthaft verletzt, zwei vorzeitig in die Kabine geschickt worden und 50 000 Zuschauer um einige Zentner beweglicher Habe leichter, die sie zornig in die Arena geschleudert haben.

Wenn jemand fragt: „Was ist Selbstbeherrschung . . .“

Was der Zeitgenosse erlebte, trug sich nicht in ländlicher Idylle zu, es geschah unter den Augen der Weltöffentlichkeit am 2. Juni 1962 im Estadio Nacional von Santiago in Chile beim größten Fest, das der Fußball feiert, der Weltmeisterschaft. Italien und Chile waren die Gegner. Mehr als das, sie waren Feinde. Es war die dunkelste Stunde des internationalen Fußballs, sieht man von jener schrecklichen Katastrophe ab, die sich am 24. Mai 1964 in Lima ereignete, als 286 Menschen in einem Chaos getötet wurden, das im Stadion nach einer umstrittenen Schiedsrichterentscheidung entstand.

Sie wurde nicht geschildert, um den zitierten Dichter — sein Name ist Manfred Hausmann — ad absurdum zu führen, sondern um zu zeigen, wie groß die Kluft sein kann zwischen der Idealvorstellung und dem Exzeß eines Phänomens, über das bei Kritikern und Enthusiasten nur in einem Punkt Übereinstimmung herrscht, daß es das „Spiel des Jahrhunderts“ sei.

Dieses Spiel, das nach Huizinga lange keines mehr ist, weil es mit zu großem Ernst betrieben wird, ist immer zu sehr gelobt worden, wie von Hausmann, oder in zu krasser Form entstellt worden, wie etwa von dem holländischen Psychologen Buytendijk, der auf die „niederträchtige Bewegung beim Fußball“ hinwies, das Treten. Mit der Vokabel niederträchtig hat sich der Fußball im übrigen herumzuschlagen, seit Shakespeare in King Lear Kent zum Haushofmeister sagen läßt: „You base Football-player“ (Du niederträchtiger Fußballspieler).

Seither ist dieses Spiel nicht mehr von den waghalsigsten Deutungen sicher gewesen. Der Engländer R. W. Pickford entdeckte um die Jahrhundertwende das Symbol der

„geliebten Mutter-Imago“ im Rugby und das der väterlichen Macht im Fußball und konnte der Versuchung nicht widerstehen, mit der Behauptung, daß „Toreschießen im Fußball auch eine sexuelle Bedeutung haben kann“, der Psychoanalyse ein Eigentor ins Netz zu donnern. Fußball, so darf man aus diesen so unterschiedlichen Interpretationen schließen, ist nicht nur das meist geliebte oder meist gehaßte, es ist vielleicht auch das am meisten mißverständene Spiel des Jahrhunderts.

„Es ist 103 Jahre alt“, sagen Sporthistoriker. „Stimmt nicht“, werfen Sport-Archäologen ein, „es hat schon 5000 Jahre auf dem Buckel.“ Ihre Theorie ist nicht ohne Pikanterie. Schließlich ist es nicht uninteressant und vielleicht kein Zufall, daß der Fußball und das Schießpulver im gleichen Lande erfunden wurden, in China nämlich. Dort kannte man 3000 Jahre v. Chr. bereits ein Spiel, das man „Tsu Chu“ nannte, was so viel bedeutet wie den „Ball mit dem Fuß stoßen“. Und es ist wohl auch nicht ohne Belang, daß es Soldaten waren, die es zuerst betrieben. Eine Hypothek, die bis in unsere Tage hinein noch unsere Fußballsprache belastet, denn hier wird nach wie vor geschossen, gebombt und kanoniert.

Fünftausendjährige Geschichte indes hat nicht genügt, eine verbindliche Erklärung dafür zu finden, worin das Faszinierende dieses Spiels liegt. Psychologen, Soziologen und Sporthistoriker haben in den letzten Jahren zwar eine Fülle origineller und kluger Thesen geliefert, mit denen sie den Aufschwung dieses Spiels besonders in den letzten Jahrzehnten deuteten. Mit Recht haben sie auf die Koinzidenz von Fußballbegeisterung und Industrialisierung in den vergangenen neun Jahrzehnten hingewiesen, mit Fug haben sie die Zusammenhänge zwischen Starrummel, Geschäft und Freizeitventil der Massen aufgedeckt.

System von Freiheit und Fessel.

Allein, ihre Thesen bleiben unbefriedigend. Unbeantwortet nämlich ist die Frage: warum wählte dieses Jahrhundert gerade den Fußball zu seinem Spiel, warum nicht den Handball, warum nicht das Rugby, das den Fußball — trotz „Mutter-Imago“ — an Männlichkeit, Härte und Einsatz in den Schatten stellt?

Das Nächstliegende und Selbstverständliche, scheint mir, ist bei den vielfältigen Interpretationen dieses Phänomens vernachlässigt und übersehen worden. Die wichtigste Ursache für die Faszination, die dieses Spiel in aller Welt auslöst, liegt in einer fast vergessenen Genietat, seinem Regelwerk. Es ist in der Welt des Spiels kaum ein durchdachteres System von Belohnung und Sühne, von Vorteil und Handicap, von Freiheit und Fessel geschaffen worden als in diesen Regeln.

Das mag zu anspruchsvoll klingen, liegt aber wohl daran, daß wir vieles im Fußball so selbstverständlich nehmen, was in Wahrheit bemerkenswert weise konstruiert und durchdacht ist. Es sei an einem Beispiel erläutert. Wer macht sich heute noch darüber Gedanken, daß ein Spielfeld 100 m lang ist und nicht 60, daß es 70 m breit ist und nicht 50, daß dieses Spiel von 22 betrieben wird und nicht von 15 oder 30? Man mag diese Normen für Zufall halten, tatsächlich aber liegt die Wurzel für das Reizvollste am Fußball, seine Variationsmöglichkeiten, seine Vielfalt.

22 Männer auf 7000 Quadratmeter Spielfläche — das ist klein genug, um eine Mannschaft zusammenzuhalten, den Kontakt zum Nachbarn zu halten, Kombinationen zu knüpfen. Und doch ist es Platz genug, um jedem der 22 genügend Raum zu persönlicher Entfaltung, zum Solo zu geben. Diese Verbindung von Freiheit und Fessel, die Möglichkeit, daß der Einzelne durch eine Bravourtat oder durch Unterordnung in die Mannschaft in gleicher Weise erfolgreich sein kann, macht dieses Spiel so attraktiv.

Und nicht zuletzt: 7000 Quadratmeter sind ein Feld, das den Feldherrn in jedem Trainer weckt. In diesem Spiel schlummern taktische Möglichkeiten, die wahrscheinlich nur noch vom Schachspiel übertroffen werden. Der Laie würde staunen, könnte er erleben, wie heute große Spiele vorbereitet werden. Keine Soldatentruppe zieht zur Zeit besser vorbereitet

in ein Manöver als die Teams in eine bevorstehende Weltmeisterschaft. Fußballtrainer wandelten sich zu Miniatur-Schlieffen. Sie erfanden WM-System, Schweizer Riegel und das 4-2-4-Schema, einem Code, der dem Laien wie Geheimdienstsprache erscheint, der Millionen Fußballfans aber geläufig ist wie Zigarettenmarken. Sie beschnuppern ein Spiel fünf Minuten lang und rauchen es dann auf der Lunge: „Klare Sache, 4-2-4“.

Man denke ferner an die Abseitsregel, die dem Hinterhältigen jeden Spielraum nimmt und keine erlisteten, sondern nur erspielte Tore duldet. Oder man erinnere sich an den hochdramatischen Vollzug des Elfmeters. Es mag belanglos erscheinen, daß der Ball ausge-rechner aus elf Metern Entfernung geschossen wird. In Wirklichkeit ist es ein höchst ausgeklügeltes Manöver: nahe genug am Tore, um eine harte Strafe zu sein, weit genug entfernt, um dem Torwart eine Chance zu geben und dem Schützen die Knie weichzumachen. Eine Art umgekehrten russischen Rouletts, in fünf von sechs Fällen „tödlich“.

Dem sachverständigen Leser sei empfohlen, das ganze Regelwerk dieses Spiels zu durchleuchten, überall wird er Freilauf und Bremse in feinsten Nuancierung entdecken. Dem Mann, der dieses Regelwerk erfand, gebührt ein Denkmal, indes, niemand kennt seinen Namen. Der Fußball lebt und gedeiht von einem namenlosen Genie.

„In 30 Jahren wird der große Fußball tot sein, umgebracht vom Geld“, hat kürzlich ein Mann prophezeit, der mit dem Fußball bisher die größten Geschäfte gemacht hat. Es ist der Pariser Fußballhändler Ukrainczyk, der bedeutendste Fußballmakler der Welt. Er irrt. Der Fußball wird nicht vom Geschäft umgebracht. Er wird sterben, sobald er nicht mehr „regelrecht“ gespielt wird, sobald man sein Regelwerk ändert, seine fein abgestimmten Gewichte aus dem Gleichgewicht bringt.

So perfekt seine Regeln sein mögen, ein entscheidender Geburtsfehler, der den Fußball geradezu entstellt, kann nicht übersehen werden. Schon die erste Nachricht, die über dieses Spiel in Europa vorliegt, gibt Kunde davon: da spielten in England zwei Dörfer gegeneinander. Es siegte jenes, das den Gegner aus dem Dorf hinausjagt und den Ball durch dessen Tor geschossen hatte.

Das ist der entscheidende und verdrießliche Punkt: Fußball war stets Rollenspiel, es wurde immer „Im Auftrag“ ausgeführt, freiwillig und unfreiwillig. Selbst im Pubertätsalter schlüpft er bereits in ein fremdes Gewand. Der junge Bursche, der auf der Straße den Ball kickt, vergißt Haus, Hof und Eltern. Er ist Uwe Seeler, Pele oder Tilkowski. In zunehmendem Alter wächst jene Neigung, eine Rolle zu spielen, geradezu ins Bedrohliche aus. Die elf Spieler, die in England zum ersten Weltmeisterschaftsspiel einliefen, taten es nicht mehr unter dem Namen Haller, Schnellinger oder Schulz — sie hießen „Deutschland“. Es spielten nicht mehr elf deutsche gegen elf schweizerische Fußballer, Deutschland kämpfte gegen die Schweiz. Die „Ehre der Nation“ steht auf dem Spiel, und niemand fragt mehr danach, wie wohl die Ehre beschaffen sein mag, die mit Fußstritten verteidigt wird.

Die Abstraktion nationaler Eitelkeiten vom simplen Spiel ist das Erschreckende. Als bei der vorletzten Weltmeisterschaft elf chilenische Fußballer elf sowjetische 2:1 besiegt hatten, war drei Stunden später in der Hauptstadt Santiago kaum noch zu erkennen, daß dies das Ergebnis eines Fußballkampfes gewesen war. Die Menge verabsolutierte das Ereignis auf beklemmende Weise und trug Schilder durch die Stadt: „Alessandri 2 — Chruschtschow 1“. Beide waren damals die höchsten Herren ihres Staates.

Hier ist der Punkt, wo sich der Lack in des Dichters Hymne als brüchig und wenig wetterfest erweist. Er bedarf einer haltbaren Schutzschicht und einer wesentlichen, charakterisierenden Zutat: „Und wenn jemand fragt: „Wie töricht und anfällig, wie schwach und besessen, wie blind und gewalttätig kann die Gesellschaft unserer Tage sein?“, dann soll man ihm antworten: „Sieh dir ein Fußballspiel an!“

Fritz Wirth (aus „Die Welt“)

Charta des deutschen Sports

Der Sport erfüllt in der modernen Gesellschaft wichtige biologische, pädagogische und soziale Funktionen. Die deutsche Turn- und Sportbewegung ist verpflichtet, Bedeutung und Aufgaben des Sports und der Leibeserziehung ständig zu überdenken und sich um ihre angemessene Einordnung in den Kulturbereich zu bemühen.

Sport und Leibeserziehung

fördern die Gesundheit des einzelnen und stärken die vitale Kraft des Volkes, tragen zur Entfaltung der Persönlichkeit bei und sind nicht austauschbare Faktoren der Bildung,

bieten durch vielfältige Übungs- und Gesellungsformen wirksame Hilfen für das Zusammenleben in der Gemeinschaft,

ermöglichen eine sinn- und freudvolle Erfüllung der neu gewonnenen Freizeit.

Die Turn- und Sportbewegung sieht es als ihren Auftrag an, die schulische Leibeserziehung, den Breitensport und den Leistungssport — ausgehend von einer modernen Vorstellung vom Menschen — gleichgewichtig zu fördern und diesen Bestrebungen durch die Erkenntnisse der Wissenschaften fortschreitend neue Anregung zu geben.

Die schulische Leibeserziehung.

Leibeserziehung ist für Erziehung und Bildung des Menschen unentbehrlich; sie sind in Frage gestellt, wenn die Leibeserziehung nicht oder nur unzureichend berücksichtigt wird. Richtlinien, Bildungspläne und Vorschläge zur Schulreform müssen dieser Tatsache Rechnung tragen.

Der Bedeutung der Leibeserziehung entsprechend, sind bei stärkerer Beachtung durch die Schulaufsicht sicherzustellen:

im 1. und 2. Schuljahr die tägliche Bewegungszeit;

vom 3. Schuljahr an drei Wochenstunden Leibeserziehung im Lehrplan aller Schularten sowie zusätzlich zwei Spielstunden nachmittags in freiwilligen Neigungsgruppen; regelmäßige Leibeserziehung auch in den Berufs- und Berufsfachschulen.

Neben den Bundesjugendspielen ist das Jugendsportabzeichen in das Programm der schulischen Leibeserziehung aufzunehmen. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein ist enger zu gestalten.

Die tätige Mitverantwortung der Eltern ist für die Entwicklung der schulischen Leibeserziehung unerlässlich; sie ist durch aufklärende Maßnahmen zu verstärken.

Die Voraussetzungen für die Leibeserziehung an den Schulen sind durch den Bau von Sportstätten aller Art zu verbessern; diese Anlagen haben im Übungsstättenbau den Vorrang.

Lederer-Biere

**Immer gleichbleibend
in Qualität und Charakter**

Lederer-Biere

Sporthumor:

Ermahnung.

Die meisten Proteste wegen zu frühen oder zu späten Abpfeifens von Fußballtreffen gab es in der vergangenen Serie bei Schiedsrichter Alfonso Drajos aus Albacete (Spanien). Der Unparteiische wurde vom Verband ermahnt, sich eine genauere Uhr anzuschaffen. Alfonso Drajos ist Uhrmachermeister. (NP)

Breitensport.

Mangel an körperlicher Bewegung und Zuwachs an freier Zeit sind Kennzeichen der veränderten Lebensweise in unserer technisierten Welt. Die deutsche Turn- und Sportbewegung begegnet diesen Erscheinungen mit dem Ausbau der bewährten Formen des Breitensports durch die Maßnahmen des Zweiten Weges, um dem Erholungs- und Sportbedürfnis aller zu entsprechen.

Dazu gehören:

Abteilungen und Gruppen, die, unabhängig von der Leistungsfähigkeit, Gelegenheit zu vielseitiger sportlicher Betätigung geben,

Kurse für jedermann, auch im Zusammenwirken der Vereine mit den kommunalen Sportämtern, den Vereinigungen der Jugendhilfe und Volksbildung,

Volkswettbewerbe und Sportabzeichen-Gruppen, bei denen Männer und Frauen in jedem Alter mitmachen können.

Die Erfüllung dieser Aufgabe setzt voraus, daß die notwendigen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen geschaffen und verstärkt ehren-, neben- und hauptamtliche Übungsleiter ausgebildet und eingesetzt werden.

Leistungssport.

Sport und Spiel sind ohne den Willen zur Leistung, ohne Wettbewerb und Meisterschaft nicht denkbar. Höchstleistungen geben vielfältige Impulse; auch die Gesellschaft erwartet sie vom Sport. Das Streben nach Leistung und Rekord greift heute tief in das Leben des Leistungssportlers ein und wird zu einer charakterlichen Bewährungsprobe. Ob das darin liegende Wagnis bewältigt wird, entscheidet über den Wert der sportlichen Leistung und über das Ansehen des Sports.

Sport und Gesellschaft sind verpflichtet,

den Leistungssport durch Anstellung von Trainern und Schaffung von Trainings- und Forschungszentren zu fördern,

dem Leistungssportler durch menschliche Führung zu helfen und ihn bei der Lösung seiner sozialen Probleme zu unterstützen.

Sport und Wissenschaft.

Sport und Leibeserziehung stellen die Wissenschaften vor eine Reihe von Aufgaben; so bestimmen die Universitäten und Hochschulen heute entscheidend mit über ihre Entwicklung und ihren Rang in unserer Gesellschaft. Nur mit Hilfe der Universitäten und Hochschulen wird es gelingen, die weithin noch vorhandene intellektuelle Einseitigkeit in den Bildungsvorstellungen zu überwinden und die Bedeutung von Sport und Leibeserziehung nachzuweisen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig:

Forschung und Lehre auf dem Gebiete des Sports und der Leibeserziehung durch Einrichtung von Lehrstühlen zu gewährleisten,

die Institute für Leibesübungen an den Universitäten und den Hochschulen auszubauen,

die Ranggleichheit der Leibeserziehung mit den anderen Fächern in allen Studien- und Prüfungsordnungen für das Lehramt an Schulen sicherzustellen.

Programm der Partnerschaft.

Die deutsche Turn- und Sportbewegung bekennt sich zu den Grundsätzen und Forderungen dieser Charta.

Dieses Programm beruht auf der Initiative freier Bürger; es bedarf zu seiner Erfüllung der Mitwirkung des ganzen Volkes.

Schule und Elternhaus, Kirche und Staat, alle gesellschaftlichen Gruppen und die politischen Parteien sind zur Partnerschaft aufgerufen. (DSB)

Der alte Mann und der Sport

Von Edgar.

„Was dem einen sein ‚Verdienter Meister des Sports‘, ist dem anderen seine Ehrenlegion“ begrüßte mich der alte Mann. „Die Verleihung der Ehrenlegion an aktive französische Sportler ist eine nicht zu übersehene Demonstration.“

„In der Tat“, sagte ich.

„Auch wird es nicht die letzte sein“, fuhr der alte Mann fort. „Es sind nämlich noch einige sehr verdienstvolle junge Damen an der Reihe, wie Marielle Goitschel, Christine Caron und andere. Die sind auch nicht vergessen worden, wie höheren Orts bereits erläutert wurde, sondern sie müssen noch etwas warten, weil sie einfach zu jung sind. Es ist schon außerhalb der bisherigen Praxis, daß junge Herren um die dreißig bedacht wurden, während sonst diese höchste Auszeichnung der französischen Republik nur reifen Männern gewährt wird, aber die zu ehrenden jungen Damen sind ja noch nicht einmal wahlberechtigt. Man will warten, bis sie wenigstens majorenn sind, also das 21. Lebensjahr hinter sich gebracht haben.“

„Zweifellos“, sagte ich.

„Wie schwer es ist, die Politik ganz aus dem Sport herauszuhalten, wissen wir ja alle zur Genüge“, setzte der alte Mann fort. „Die Sportprüfung der Bundesrepublik weiß davon ein Lied zu singen, und ich erinnere Sie nur an die besonders komplizierten außenpolitisch-sportlichen Verwicklungen, die von Pankow ihren Ausgang nehmen. In Frankreich ist davon auch ein Hauch zu verspüren, nur handelt es sich da um eine reine innenpolitische Angelegenheit. Wenn Sie genau hinschauen, werden Sie nämlich bemerken, daß der einzige französische Olympiasieger von Tokio, der Springreiter Pierre Jonquères d’Oriola, nicht mit der Ehrenlegion bedacht worden ist, obwohl er dem Alter nach am ehesten in Betracht käme. Aber d’Oriola ist politisch als Gegner des Regimes engagiert, er wird vermutlich sogar bei den nächsten Wahlen für die Opposition kandidieren. Daher wurde er übergangen.“

„Aha“, sagte ich.

„Diese Ehrung des Sports hat natürlich einiges Aufsehen in Frankreich erregt“, hub der alte Mann wieder an. „Die breite Öffentlichkeit ist dafür sehr empfänglich, denn siegreiche Sportler sind wichtig für das nationale Ansehen. Eben deshalb hat auch der gewiß verdienstvolle Fußballstar Raymond Kopa keinen Anteil an der Ehrung gehabt, weil er das Pech hat, eine Sportart zu vertreten, die nicht mit Erfolgen aufwarten kann. Der Fußball ist ganz bewußt ausgelassen worden, und Kopa ist das persönliche Opfer dieser Einstellung. Das liegt auf der Hand.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Denn nach dem Muster der ‚Verdienten Meister des Sports‘ im Osten ist es der Erfolg, der belohnt wird“, betonte der alte Mann. „Man mag es drehen und wenden, wie man will, aber Sinn, Ziel und Zweck des Sports ist in manchen Ländern offenbar nur der Erfolg.“

„Stimmt“, sagte ich.

Aus deutscher Zehnkampfsicht:

Eine Saison der verpaßten Gelegenheiten?

Trotz der Medaillenserie von Budapest und des deutschen Rekordes von Werner v. Moltke / Ideale kalifornische Bedingungen fehlten.

Düsseldorf. (sid) Geht das für die deutschen Zehnkämpfer so erfolgreiche Jahr 1966 trotz der Medaillenserie von Budapest und des deutschen Rekordes von Werner von Moltke mit 7961 Punkten als eine Saison der verpaßten Gelegenheiten in die deutsche Leichtathletikgeschichte ein? Der Bodenverlust gegenüber den beiden führenden Amerikaner Bill Toomey (Weltrekord mit 8234 Punkten) und Russ Hodge (8230 Punkten) wäre mit Sicherheit erheblich geringer, hätte sich die deutsche Elite in der Zeit zwischen Juli und September wenigstens einmal unter ähnlich günstigen Bedingungen wie die Amerikaner zum Kampfe stellen können. Die idealen Verhältnisse beim Länderkampf gegen die Sowjetunion kamen Anfang Juli in Schweinfurt beim deutschen Erfolg mit 59 781 Punkten gegen 59 141 Punkte der sowjetischen Athleten für den normalen Ablauf einer deutschen Wettkampfzeit zu früh, später kämpften die besten Deutschen nur noch gegen widrige Umstände an.

Die „Regen- und Schlammschlacht“ von Hamm am 16. und 17. Juli bei den deutschen Meisterschaften ließ Steigerungen im Grunde genommen kaum zu. Daß es dem 30jährigen, späteren Europameister Werner von Moltke mit 7961 Punkten dennoch gelang, spricht nur für die These der verpaßten Gelegenheiten.

Manipulierbarer Wettbewerb

Europameisterschaften oder Olympische Spiele aber werden im Zehnkampf wegen der größeren Belastungen vom Zeitplan, vom Teilnehmerfeld und von der allgemeinen nervlichen Anspannung her sowieso immer ungeeigneter für den Sturm auf Höchstleistungen. Eine zahlenmäßig begrenzte, fast gleichwertige Gegnerschaft und die entsprechenden Vorbedingungen begünstigen gerade Zehnkampfleistungen:

Der amerikanische Geschichtslehrer Phil Mulkey erreichte seinen nie offiziell bestätigten Weltrekord vom 16./17. Juni 1961 in seiner Heimatstadt Memphis mit 8155 Punkten nach neuer Wertung (alte Tabelle 8709 Punkte) mit „Ziehpfeden“ in verschiedenen Wettbewerben.

Der spätere Olympiasieger Rafer Johnson (USA) erzielte seine bis 1963 gültige Höchstleistung von 8683 Punkten nach alter Wertung (jetzt 8063 Punkte) am 8./9. Juli 1960 in Eugene im Staate Oregon mit allen Finessen. Im Weitsprung gab es eine ausrollbare (!) Asphaltanlaufbahn. Rafer Johnson kam auf 7,55 m (später bei seinem Olympiasieg in Rom 7,35 m), Mike Herman sogar 8,00 m!

Ein neues Beispiel für (erlaubte) Manipulierbarkeit innerhalb eines Zehnkampfes gab es jetzt in Lenakan (1562 m hoch). Auf einer Bitumenanlage wurden einige sowjetische Spitzenkötter förmlich katapultiert. Juri Djatschkow, den man gar nicht für die Europameisterschaften in Budapest gemeldet hatte, steigerte sich mit Hilfe von 7,60 m im Weit- (Anfang Juli in Odessa 6,93 m) und 4,70 m im Stabhochsprung (in Odessa 4,40 m) auf 7836 Punkte (vorher 7493 Punkte).

Kampfwert des Budapester Dreigestirns

Unter ähnlich günstigen Vorzeichen fanden auch die beiden amerikanischen Wettbewerbe dieses Jahres von Salina (Toomey Weltrekord mit 8234 Punkten, Hodge 8130) und Los Angeles (Hodge 8230, Toomey 8219) statt. Die idealen kalifornischen Bedingungen haben den deutschen Zehnkämpfern ebenso gefehlt wie etwa außergewöhnliche Verhältnisse im Stile Leniakans. Davon wurde zwar die rein statistische Ausbeute (von Moltke 7961 P., Beyer 7634 P., Mattheis 7614 P., Nerlich 7534 P.) beeinträchtigt, an Kampfwert kann man jedoch dem Dreigestirn von Budapest in der Reihenfolge von Moltke-Mattheis-Beyer wohl kaum etwas vormachen

Heinz Vogel

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG
e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 12

DEZEMBER 1966

**C
I
T
Y**

Ristorante Italiano

AUGUSTO PIGNATTI VERWÖHNT SIE MIT
ITAL. SPEZIALITÄTEN UND SPITZENWEINEN

warme Küche von 11 Uhr früh - 1 Uhr nachts

TRATTORIA

das älteste italienische Speiselokal im Zentrum der Stadt
NÜRNBERG - JOSEPHSPLATZ 9 - TELEFON 221809

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

**PHOTOHAUS
SEITZ
NÜRNBERG**

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

**Rose
Schlegl**
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV · DAT

TEL. 44 60 53

Anfänger:

Donnerstag,	1. 12.	19—21 Uhr
Freitag,	13. 1.	19—21 Uhr
Samstag,	14. 1.	18—20 Uhr

Fortgeschrittene:

Samstag,	14. 1.	16—18 Uhr
----------	--------	-----------

Ehepaarfortgeschrittene:

Donnerstag,	12. 1.	21—23 Uhr
-------------	--------	-----------

Ehepaaranfänger:

Freitag,	13. 1.	21—23 Uhr
----------	--------	-----------

Schlußball für alle Kurse:

Samstag, 18. März 1967, im Gesellschaftshaus.

Tanzclub Noris - Aufseßplatz 7, Tel. 44 60 53



Aviatherm

extra leichtes Heizöl mit Frostschutz

normengerecht
rostschützend
energierich

● PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2

TELEFON 77167

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

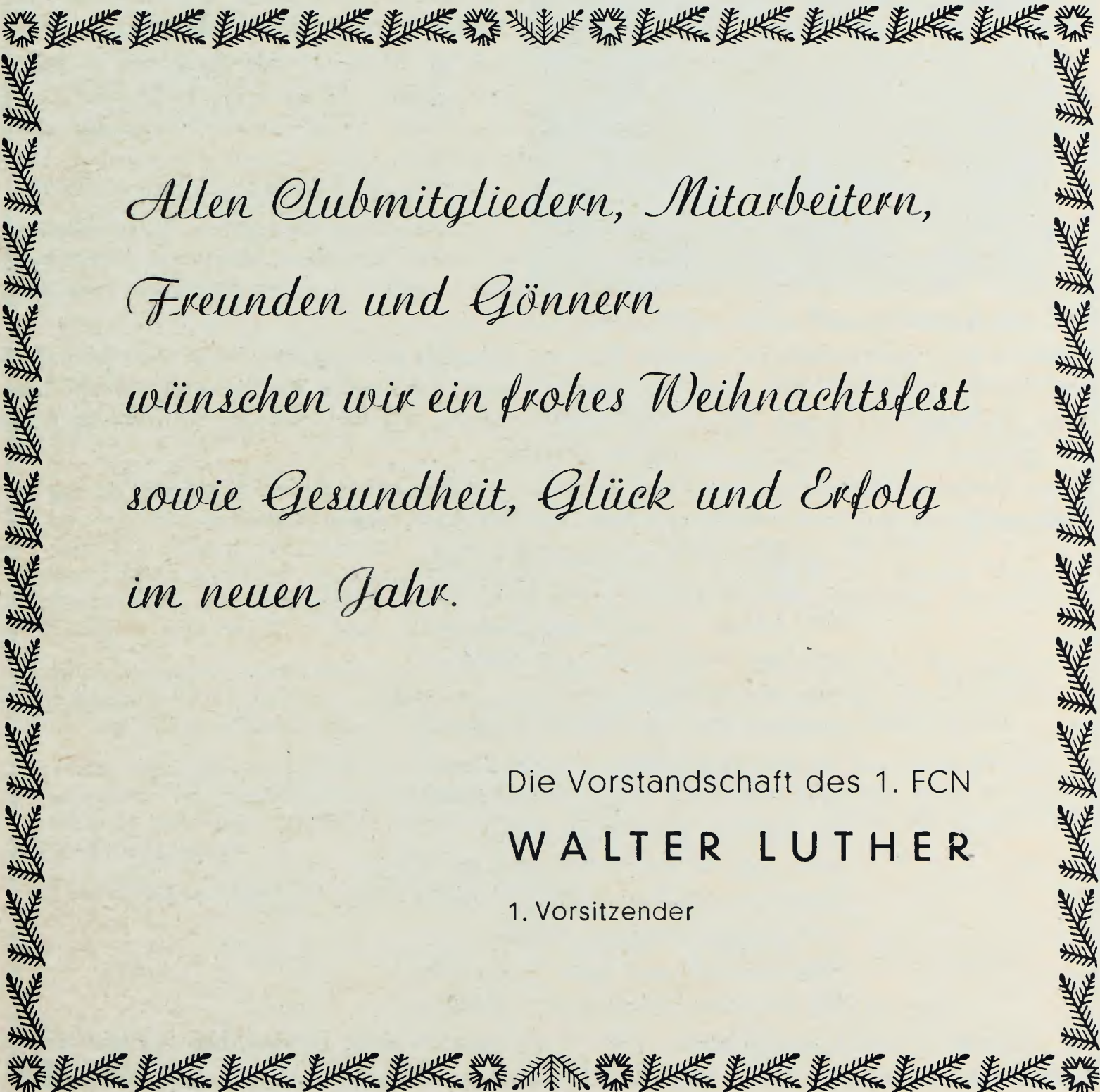
Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 5 028. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 5000. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



*Allen Clubmitgliedern, Mitarbeitern,
Freunden und Gönnern
wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest
sowie Gesundheit, Glück und Erfolg
im neuen Jahr.*

Die Vorstandschaft des 1. FCN

WALTER LUTHER

1. Vorsitzender

Es geht ein Kind, dem ist so kalt

Und wieder schmücken Adventskränze, Zweige und Kerzen unsere Wohnungen. Ja, mir scheint, daß es noch nie soviel Adventsschmuck gab. Doch dafür ist die einstmals stillste Zeit im Jahr umso lauter geworden. Ein fragwürdiger Wandel, aber er kann uns Menschen von heute und vornehmlich uns Städtern kaum angelastet werden. Wir müssen, ob wir wollen oder nicht, dem Tempo der Zeit folgen, wir müssen unserem Jahrhundert, dem lautesten, das es je gab, Tribut zollen.

Dennoch so hektisch unsere Zeit auch ist, noch haben wir Zeit, uns auf die Bedeutung des Advent zu besinnen. Wir sollten es tun und es nicht dabei bewenden lassen, lediglich romantische Stunden bei Tannennadelduft und Kerzenlicht zu verbringen. Advent bedeutet Ankunft, Advent ist die Zeit froher Zuversicht, Advent verheißt, daß wieder Weihnacht wird. Und kein Zweifel, die Welt bedarf noch immer der Weihnachtsbotschaft.

Krieg in Vietnam, Unruhen in allen Erdteilen, Reichtum und Überfluß in Amerika, doch Not und Elend in Asien, modern ausgestattete Krankenhäuser und Altersheime in der Bundesrepublik, aber Mangel an Helfern und Pflegern!

Und das, obwohl vor nahezu 2000 Jahren zu Bethlehem ein Wunder sondergleichen geschah. Doch es ist wohl so wie Karl Heinrich Waggerl in seinem Adventsbüchlein schreibt:

„Wir warten bang auf den Engel mit der Botschaft des Friedens und überhören so leicht, daß diese Botschaft nur denen gilt, die guten Willens sind. Es ist keine Hilfe und keine Zuflucht bei der Weisheit der Weisen und bei der Macht der Mächtigen. Denn der Herr kam nicht zur Welt, damit die Menschen weiser, sondern damit sie gütiger würden. Und darum sind es allein die Kräfte des Herzens, die uns vielleicht noch werden retten können.“

Wir Menschen des 20. Jahrhunderts vermögen viel. Techniker, Mediziner, Wissenschaftler und Forscher vollbringen fast täglich neue Großtaten. Menschen leben mit künstlichen Organen, Menschen zertrümmern Atome, Menschen stoßen in den Weltraum vor, doch sind wir Menschen auch gütiger geworden?

Selbst in den Sportarenen ist manches Mal die Atmosphäre vergiftet, selbst dort herrschen Unfairneß, Haß und Neid, ja selbst innerhalb der Clubfamilie wird zuweilen mehr boshafte als berechtigte Kritik geübt. Noch immer werden wir viel eher des Splitters im Auge des anderen als des Balkens im eigenen gewahr.

Kurz, Güte und Einsicht tun not. Und um Güte und Einsicht fleht das Kind, das uns in der Heiligen Nacht geschenkt wurde und von dem Bernhard Siepen schreibt:

„Es geht ein Kind, dem ist so kalt,
es geht durch Stadt und Dorf und Wald.

Wir haben all das Kind gesehn,
im Auge trug es groß ein Flehn.

Das Kind so klein, das Flehn so groß,
Mensch, Weg und Weite gnadenlos.

Es ging wohl heller als der Schnee
und losch doch hin im Nachtgeweh.

Es war wie unser eigen Kind
und doch so fremd und fern im Wind.

Muß wiederkehren Jahr für Jahr,
sich auftun wunderaugenklar.

Muß tausend und mehr Jahre gehn,
bis wir sein Flehen ganz verstehn.“

Ich wünsche allen Clubmitgliedern, allen Clubfreunden einen besinnlichen Advent, frohe Weihnachtstage und ein gutes, neues Jahr!

Andreas Weiß

Hans Betzold †



Nur wenige Wochen nach dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Heiner Stuhlfauth wurde der Club von einem neuen, herben Verlust betroffen.

Unser lieber Clubkamerad und Mitglied der Vorstandschaft Hans Betzold ist am 20. November 1966 völlig unerwartet an einem Herzinfarkt verschieden.

1926 dem Club als aktiver Leichtathlet beigetreten, war Hans Betzold überall dort zu finden, wo es galt, die Interessen seines Clubs zu vertreten. Überzeugt und begeistert von den Idealen und Zielen dieser Gemeinschaft war er bereit, über seine erfolgreiche berufliche Tätigkeit hinaus zusätzliche Aufgaben für den Club zu übernehmen in einem Umfang, der über die Grenze der Leistungsfähigkeit eines Einzelnen weit hinausging. Der Ausstrahlung seiner Vitalität und seines Unternehmungsgeistes konnte sich niemand entziehen, der mit ihm an gemeinsamen Aufgaben arbeitete, ebensowenig wie seiner geraden und vorbehaltlosen Art, mit der er die von ihm für richtig anerkannten Ziele seines Clubs durchzusetzen wußte. Bei allen beruflichen Erfolgen war er ein bescheidener Mensch geblieben, auf dessen Hilfsbereitschaft seine Freunde aus dem Lager der Leichtathleten, der Fußballer, und aller anderen Sportler des Clubs bauen durften.

Eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe — die Leitung unseres Sportplatzprojektes Valznerweiher — konnte er nicht mehr vollenden. Ob an der Baustelle, ob am Verhandlungstisch — Hans Betzold wird uns nie mehr zur Seite stehen.

Seine enge freundschaftliche Verbundenheit mit allen guten Cluberern hat der Tod getrennt. Wir können ihm für seine aufopfernde, selbstlose Tätigkeit nicht anders danken und sein Vermächtnis nicht besser erfüllen, als in seinem Sinne für den Club weiterzuarbeiten.

Hans Betzold wird uns unvergessen bleiben!

Walter Luther

1. Vorstand

Die Geschäftsstelle meldet:

Aus gegebener Veranlassung möchten wir unsere Mitglieder auf den § 14 unserer Vereinssatzungen verweisen, der besagt, daß ein Mitglied, welches weiter als 30 Kilometer von Nürnberg entfernt wohnt, als auswärtiges Mitglied behandelt wird. Mitglieder innerhalb dieser 30-km-Zone zahlen den üblichen Beitrag.

Hier noch einmal die Beitragssätze ab 1. Januar 1967:

Vollmitglieder (über 18 Jahre)	DM 4,—
Ehefrauen und auswärtige Mitglieder	DM 2,50
Jugend (14-18 Jahre) Studenten, Bundeswehr	DM 2,—
Schüler bis 14 Jahre	DM 1,—.

Ferner bitten wir unsere auswärtigen und selbstzahlenden Mitglieder, die jeweiligen Beitragszahlungen am Beginn des neuen Jahres für mehrere Monate (wenn möglich halb- oder ganzjährlich) zu überweisen.

*

Betr.: Abzugsfähigkeit von Spenden.

Im Zusammenhang mit der z. Z. laufenden Spendenaktion wurden in den letzten Tagen verschiedene Anfragen wegen der Abzugsfähigkeit von Spenden an die Geschäftsstelle gerichtet.

Wir haben deshalb Herrn Dipl.-Kaufmann Dr. Martin Reinel um eine grundsätzliche Stellungnahme gebeten.

Er gab uns folgende Erklärung:

Das Zentralfinanzamt Nürnberg — als das für uns zuständige Veranlagungsfinanzamt — hat mit Brief vom 9. 8. 1966 dem Verein bestätigt, daß dieser

ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken
dient.

Das ist die wichtigste Voraussetzung, um den § 10 des EStG anwenden zu können. Auf dieses Schreiben des Finanzamts ist bei Erteilung von Spendenquittungen hinzuweisen.

Bis zu welcher Höhe insgesamt eine getätigte Spende in der persönlichen Steuererklärung des Geldgebers abziehbar ist, besagt der oben erwähnte Paragraph. Dort ist festgehalten:

- 1.) 5% des Gesamtbetrags der Einkünfte des Steuerpflichtigen, oder
- 2.) 2% der Summe der gesamten Umsätze und der im Kalenderjahr aufgewendeten Löhne und Gehälter.

Eine Verdoppelung der unter 1.) erwähnten 5% tritt nur ein, wenn es sich um Spenden für wissenschaftliche und staatspolitische Zwecke handelt. —

Hinzufügen möchten wir noch, daß eine Spende in dem Kalenderjahr abzugsfähig ist, in dem sie gegeben wurde. Wie oft und mit welchen Beträgen ein Geldgeber für den gleichen Begünstigten spendet, ist dabei Nebensache.

*

Ab sofort werden Sitzplatzkarten Gegengerade für Mitglieder nur noch am Kassenhaus 2 (neues Kassenhaus) im Stadion abgegeben.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte, die zur Kontrolle abgestempelt wird.

Kallert



Das neue ARAL Fußball-Album ist da!

Jetzt bekommen Sie an den 7000 deutschen ARAL-Tankstellen das neue ARAL Fußball-Album »Bundesliga 1966/67«. Ein hochaktuelles Buch mit allen Einzelheiten über die 18 Bundesliga-Vereine und farbigen Mann-

schaftsbildern im Großformat. Mit interessanten Reportagen und Berichten, illustriert mit packenden Fußballbildern. Mit Namen, Zahlen und Tabellen. Jeder ARAL-Tankwart zeigt Ihnen gern das neue Album!



ARAL — immer am Ball

Wieder Trainerwechsel beim Club!

Diese Meldung beherrschte für einige Tage die Schlagzeilen im Sportteil unserer Tagespresse und die der Fachblätter. Unsere Clubmitglieder werden die Berichterstattung mit größtem Interesse verfolgt haben.

Sie konnten aus den Stellungnahmen der Clubvorstandschaft entnehmen, daß sich diese erst dann zur Beurlaubung des Trainers Csaknady von seiner Tätigkeit für die 1. Lizenzspielermannschaft entschied, als alle Möglichkeiten ausgeschöpft waren, auf dem Verhandlungsweg den absolut notwendigen Kurswechsel herbeizuführen.

Wegen der noch ungeklärten Abwicklung des Vertragsverhältnisses zwischen dem Club und Herrn Csaknady ist es nicht zweckmäßig, an dieser Stelle die ohnehin schon umfangreiche Diskussion um diese Vorgänge auszuweiten. Es muß aber festgestellt werden, daß kein Vorstandsmitglied und insbesondere nicht der in diesem Zusammenhang oft genannte technische Leiter Alv Riemke aus persönlichen Gründen eine Ausweitung ihrer Verantwortung oder die Verstärkung des Einflusses auf den Lizenzspielerbetrieb angestrebt haben, sondern daß einzig der rapide Rückgang des spielerischen Ansehens unserer Mannschaft die getroffene Entscheidung notwendig machte. Wir sind überzeugt, daß sich die vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem jetzt beauftragten Trainer Jenö Vincze und den zuständigen Vorstandsmitgliedern durch eine ausdauernde Leistungsverbesserung unserer Clubmannschaft auswirken wird. Walter Luther

Meisterehrung - das Fest der Jungen

Seit Juli 1965 wird der Sportpark Zabo abgebaut. Die Aktiven aller vom Club gepflegten Sportzweige leiden seitdem in steigendem Maße unter dem Mangel an Übungsmöglichkeiten, Spiel- und Trainingsplätzen. Wenn auch das Sportamt und andere Institute uns bereitwillig entgegenkommen, so läßt sich dennoch nicht verkennen, daß die Schwierigkeiten den Höhepunkt noch nicht überschritten haben, daß sie nicht nur die sportliche Arbeit beeinträchtigen, sondern den Gesamtbetrieb empfindlich stören, ja fast zerreißen und das kameradschaftliche Zusammenwirken auf harte Proben stellen. Daß aber trotz aller Widerwärtigkeiten die Erfolge nicht ausblieben, bekundet sich in den heimgeholten Meistertiteln in fast allen sportlichen Fakultäten.

Immer noch kann man also im Zabo-Clubhaus Feste feiern wie eh und je und auch diese Meisterehrung wird keinen Abschluß bedeuten. Bald setzen die Weihnachtsfeiern ein und sie sind es ja schließlich, die das familiäre Clubleben wieder fester fügen — trotz all der heillosen Diaspora während der Bau- und Umzugsperiode zwischen Zabo und Valznerweiher.

Immer spürbarer wächst eine Sehnsucht — die Sehnsucht nach dem neuen Heim, das nach drei Jahrzehnten zersplitterten Clubleben — wo wäre andernorts nicht alles mögliche abgepalten oder zerbrochen? — uns alle wieder um einen Mittelpunkt sammelt, die neun großgewordenen Kinder endlich wieder zur Familie zusammenruft und zusammenhält.

Walter Luther wurde mit seiner Begrüßungsansprache in vollem Umfange und von allen Zuhörern des vollen Hauses verstanden, als er seiner herzlichen Freude Ausdruck verlieh, endlich einmal aus der Sphäre der Bundesligaärgerlichkeiten und den Sorgen um Bauprobleme herausdenken zu dürfen und den Frohsinn mit denen zu teilen, die heute die Ehrung für Leistung und Trainingsfleiß empfangen dürfen. Dr. Hans Braun und Andreas Weiß fanden herzliche Töne der Anerkennung, des Dankes und des Lobes bei der Überreichung der Auszeichnungen.

Es wurde verliehen:

Die große Ehrenplakette in Gold an: M. Zenker (Rollschnellauf).

Die Jugendehrenplakette in Gold an: H. Rippel (Rollschnellauf).

Die große Ehrenplakette in Silber an: R. Buchner, H. Feldlin, E. Greif, H. Höfler,

K. Leinfelder, Ch. Oberberger, U. Seitz, E. Scharff, I. Schmidt, L. Bauer, G. Reitwießner, J. Herchenbach, H. Pohn, R. Then (alle Handball).

Die Jugendehrenplakette in Silber an: M. Ebenhöf, E. Schöffner (Fußball).

Die große Ehrenplakette in Bronze an: A. Buß, G. Deml, H. Graßhauser, M. Grimm, H. Kugler, P. Meisel, S. Meyer, H. Müller, E. Preißler, W. Reichold, H. Renner, G. Rubenbauer, A. Ruff, K. Straubinger, R. Wießmeyer (alle Fußball). J. Kalfelder, K. Vorbrugg, R. Kozmiensky, H. Lenz (alle Leichtathletik). Ursula Lindner (Schwimmen), G. Biermann, I. Fleischmann, I. Haas, H. Kampe, L. Kraus, R. Metzger, I. Mühl-Kühner, U. Nesselmann, T. Schönfelder, H. Schwarm, R. Weber (alle Hockey), M. Hammerich, U. Koch, L. Kohl (alle Tennis), Ch. Bindl, H. Fischer (Rollsport).

Die Junioren-Ehrenplakette in Bronze an: Ch. Stärker (Leichtathletik), W. Bauer, J. Kutsch, H. Nesselmann, E. Pausch, P. Szeponik (alle Hockey).

Die Jugendehrenplakette in Bronze an: E. Basel, W. Schwarzendorfer, W. Legath, R. Schmude (alle Leichtathletik).

Nachdem A. Weiß den Dank des 1. FCN auch auf die Betreuer und Übungsleiter ausgedehnt hatte, wurde dem langjährigen, bewährten Führer der Amateurmansschaft Adolf Geist durch den Bezirksspielleiter H. Bär die goldene Ehrennadel des Bayerischen Fußballverbandes überreicht.

A. Weiß konnte nicht schöner und hoffnungsfroher schließen als mit der Bekanntgabe, daß nach dem Abschluß der Vorbereitungen für dieses Fest die Jugend schon wieder neue Meisterehren heimholte: Ursula Lindner wurde Deutsche Jugendmeisterin im Schwimmen, Franz Zimmert gewann mit der süddeutschen Auswahl den DFB-Jugendpokal. Die beiden sind also für Ehrenplaketten des Sportjahres 1966/67 bereits vorgemerkt.

Sie haben ein Beispiel gegeben — einmal umgekehrt also! Die Jugend als Vorbild, ein Leitstern für alle anderen! Grund zu Freude und — Hoffnungen! Dr. P.



Bei der Meisterehrung 1966 wurden u. a. die Rollschnellläufer Manfred Zenker und Helmut Rippel sowie die Spieler der 1. Amateurmansschaft ausgezeichnet. Von links: Horst Kugler, Siegfried Meyer, Andreas Weiß (Leiter der Fußball-Amateure), Walter Reichold, Kurt Straubinger, Adolf Ruff, Reiner Wießmeyer, Edwin Preißler, Manfred Zenker, Helmut Rippel, Peter Meisel.

Sämtliche Fotos: K. Schmidtpeter

5. 11. 66: 1. FCN — Rotweiß Essen 1:1 (1:1). - 1. FCN: Strich; Hilpert, Leupold; L. Müller, Wenauer; Ferschl; Volkert, Wild, Brungs, Strehl, Usbeck. - Rotweiß Essen: Roß; Steinig, Lil; Frankowski, Fettig, Dietrich; Weinberg, Simmet, Koslowski, Hasebrink, Bergmann. - SR: Deuschel (Ludwigshafen). - Zuschauer: 10 000. - Tore: 1:0 Volkert (9. Min.), 1:1 Hasebrink (42. Min.).

Der bereits angekündigte Einbau junger Kräfte in die Clubelf fand nicht statt. Jenö Csaknady verschloß sich allen gutgemeinten Wünschen, Bitten und Beschwörungen. Er baute erneut auf die seit Wochen versagende „alte Garde“. Was ihn dazu bewog, wissen die Götter. Denn die Gefahr, daß eine Umstellung eine noch schlechtere Leistung im Gefolge haben könnte, war seit Mönchengladbach nicht mehr gegeben. Im Gegenteil, alles sprach dafür, daß junge Talente dem Clubspiel neue Impulse verleihen würden. Aber der Clubtrainer wollte von dieser Wahrscheinlichkeitsrechnung, die im Grunde genommen gar keine mehr war, nichts wissen. Er blieb stur und hoffte anscheinend auf ein Wunder. Allein, er hoffte vergebens. Kurz, es gab im erschreckend leeren Nürnberger Stadion kein Mirakel, sondern ein kaum vorstellbares Debakel. Das mag bei einem unentschieden verlaufenen Spiel etwas seltsam klingen, doch alle Zuschauer, angefangen vom Experten bis zum Laien, waren sich nach Ablauf der neunzig Minuten darin einig, daß der deutsche Rekordmeister das schlechteste Heimspiel seit Bestehen der Bundesliga geliefert hat. Der Club glich einer völlig verbildeten und aus allen Fugen geratenen Elf. Etliche Fachleute bezeichneten ihn sogar als „Trümmerhaufen“. Er beherrschte kaum noch das Fußball-ABC und so war es kein Wunder, daß bereits zwanzig Minuten vor dem Schlußpfiff viele Clubfreunde abwanderten. Sie hatten genug und auch mir fällt es schwer, weitere Worte zu verlieren.

Man möge deshalb Verständnis dafür haben, wenn ich lediglich die bemerkenswertesten Spielszenen schildere.

Dem 1:0 ging ein kapitaler Leichtsinnsfehler der Essener Abwehr voraus. Brungs kam dadurch zu einem Pfofenschuß und das zurückspringende Leder konnte von Volkert ins Netz gedonnert werden. Der Ausgleich fiel 3 Minuten vor der Pause nach einem Eckball. Nicht weniger als 8 Nürnberger standen vor dem eigenen Gehäuse, aber sie verstanden es nicht, 3 Essener genau zu markieren. Zu allem Unglück köpfte Ludwig Müller das Leder dem ungedeckten Hasebrink maßgerecht vor die Füße, so daß letzterer keine Mühe hatte, das 1:1 zu erzielen.

Kurz darauf folgte die turbulenteste Szene des ganzen Spiels. Etwa sechsmal feuerten die Clubstürmer aufs Gästetor, doch immer wieder konnten die massiert verteidigenden Essener den Einschlag verhindern. Schließlich traf Heinz Strehl nur den Pfofen; dann war Halbzeit.

Nach der Pause kamen die Gäste aufgrund der immer kopfloser werdenden Nürnberger kaum noch in Gefahr. Einmal allerdings vergab Ferschl nach einem feinen Rückpaß von Volkert eine klare Chance, und eine weitere Möglichkeit war dahin, als die Clubstürmer bei der Ausführung eines indirekten Freistoßes versagten, der dicht vor dem Essener Tor verhängt worden war. In der Schlußphase des Spiels waren die quicklebendigen und kampfstarken Gäste, die in Verteidiger Kik und Rechtsaußen Weinberg zwei überragende Spieler hatten, dem Siegestreffer näher als der Club.

Beim 1. FCN konnten lediglich Strich und Hilpert befriedigen. Torhüter und Verteidiger jedoch vermögen keiner Fußballelf der Welt die nötige spielerische Linie zu geben. Das können nach wie vor nur gute Außenläufer und Halbstürmer. Daß es daran seit langem gebricht, wurde schon oftmals gesagt. Doch die Clubelf weist derzeit noch weitere Mängel auf. Mit Recht fragen sich daher alle Clubfreunde: „Was soll werden?“

A. W.



GRUNDIG

Alle wollen

■ ein Fernsehgerät, das so aussieht: modern, übersichtlich, mit wenig Knöpfen. Also einen GRUNDIG mit MONOMAT I

■ Ein Fernsehgerät, das so leicht zu bedienen ist: Knopfdruck — eingeschaltet, Knopfdrehung — Programm gewählt I Also einen GRUNDIG mit MONOMAT I

■ ein Fernsehgerät, das zuverlässig ist. Also einen GRUNDIG mit MONOMAT I

■ ein Fernsehgerät, das weniger kostet, als seine Leistung vermuten läßt. Also ...

einen GRUNDIG!



GRUNDIG Zauberspiegel T 6000 Luxus

Neue MONOMAT-Modelle vorführbereit bei :

FERNSEH-*Meier* NÜRNBERG

NUR Wölckernstraße 27 · Telefon 443592

Fachgeschäft für Fernsehen, Rundfunk, Elektrogeräte · Reiche Auswahl sämtlicher Fabrikate
Eigene Kundendienstwerkstätte · Antennenbau
· Bequeme Teilzahlung ·

Schade, daß Volkert bereits in der 1. Halbzeit verletzt wurde

12. 11. 66: 1. FCN — Eintracht Frankfurt 0:1 (0:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Ferschl; Ludwig Müller, Wenauer, Reisch; Usbeck, Heinz Müller, Brungs, Strehl, Volkert. - Eintracht Frankfurt: Kunter; Wirth, Lindner; Friedrich, Schämer, Krafczyk; Jusufi, Lotz, Bronnert, Huberts, Solz. - SR: Handwerker (Ketsch). - Zuschauer: 20 000. - Tor: 0:1 Solz (65. Min.).

Die Ablösung des umstrittenen Dogmatikers Csaknady und das Erscheinen des Tabellenzweiten Eintracht Frankfurt lockten weitaus mehr Fußballfreunde ins Nürnberger Stadion als in den letzten Wochen. Freilich, noch blieb die Zuschauerzahl um ein Fünftel unter dem notwendigen „Besucher-Soll“, doch das dürfte sich ändern, falls der Club sein „Soll“ auch künftig so gut erfüllt, wie in diesem Spiel.

Hauptursache seiner erfreulichen Leistungssteigerung war zweifellos, daß Csaknady's Nachfolger davon absah, die Clubelf in eine taktische Zwangsjacke zu pressen. Jenö Vincze, der neue Mann auf der Trainerbank des 1. FCN, hatte den Mut, die Clubelf „spielen“ zu lassen. Davon profitierten vor allem der wiedergenesene Steff Reisch und der noch kurz vor dem Anstoß vom Lampenfieber befallene Debütant Heinz Müller. Ihm wurde lediglich eingeweiht: „Spiel wie bei den Clubamateuren!“

Diese Order war der richtige Marschbefehl, denn der junge Mann trumpfte mit zunehmender Spieldauer wie ein guter Routinier auf und sorgte im Verein mit Steff Reisch und Heinz Strehl dafür, daß das seit Wochen im Argen liegende Mittelfeldspiel des Clubs wieder Niveau und Farbe erhielt.

Leider wies die Nürnberger Deckung eine brüchige Stelle auf, ansonst hätten die cleveren Gäste, die besonders in der 1. Halbzeit zu überzeugen wußten und einige klare Möglichkeiten herauspielten, vermutlich keinen Treffer erzielt, denn im Clubtor stand ein Roland Wabra, der schier unschlagbar schien.

Der schwache Mann in der Clubabwehr war Heinz Ferschl. Er hatte einen rabenschwarzen Tag erwischt und vermochte den gewiß nicht allzu schnellen Lotz kaum zu bremsen. Zu allem Pech fiel das entscheidende 0:1 zu einem Zeitpunkt, als die Gäste ihr Pulver schon verschossen hatten und das Spiel im Zeichen einer klaren Überlegenheit des Clubs stand. Auch die Art, wie dieser Treffer zustandekam, zeugt davon, daß Fortuna mit dem Club nicht im Bunde war.

Lotz hatte Ferschl einmal mehr das Nachsehen gegeben und vor das Clubtor gepaßt. Dort versuchten zwei Nürnberger die Situation zu bereinigen und fabrizierten einen Preßschlag. Der Ball kullerte zum lauernden Solz und der Frankfurter Linksaußen lenkte die Kugel ins Netz. Ein ausgesprochen „dummes“ Tor also, doch der Club ließ sich dadurch nicht entmutigen. Er tat alles, um wenigstens einen Punkt zu retten, aber sein Bemühen war nicht zuletzt deshalb zum Scheitern verurteilt, weil der großartig beginnende Georg Volkert bereits in der 26. Minute verletzt worden war und von da an nur noch als Statist mitwirken konnte. Außerdem vergaben Franz Brungs und Ludwig Müller mindestens zwei bis drei gute Möglichkeiten.

Man kann daher mit Recht von einer unglücklichen Clubniederlage sprechen, wenngleich nicht übersehen werden darf, daß die Frankfurter gleich vielen Bundesligamannschaften technisch perfekter waren als der Club. Das aber geht auf das Konto des abgelösten „Kommandeurs“ Csaknady, der seit Juli 1965 nach Belieben schalten und walten konnte. Denn wer kann bestreiten, daß der Club vordem am Ball stärker war? Sein klar erkennbarer technischer Rückschritt aber dürfte gleichfalls mit ausschlaggebend gewesen sein, daß den Frankfurtern der erste Bundesligasieg über den 1. FCN gelang.

A. W.



Unser langjähriger Torhüter Roland Wabra ist seit November 1966 Generalagent der Mannheimer Versicherungsgesellschaften im hiesigen Raum. Als Partner steht ihm ein erfahrener Versicherungsfachmann zur Seite.

Roland Wabra bittet die Mitglieder und Freunde des 1. FCN, sich künftig bei allen Versicherungsangelegenheiten vertrauensvoll an die Generalagentur Wabra-Luce zu wenden.

Nähere Informationen erhalten Sie über die

Generalagentur Wabra-Luce

85 Nürnberg, Knauerstraße 6, Telefon 674 49

oder über die

Mannheimer Versicherungsgesellschaften

Bezirksdirektion Nürnberg

85 Nürnberg, Karolinenstraße 57, Telefon 204288/89

Club mit verjüngtem Innensturm!

19. 11. 66: SV Darmstadt 98 — 1. FC Nürnberg 1:3 (1:3). - Darmstadt 98: Rau; Heinrich, Berz; Schäfer, Stephan, Staffel; Hofmann, Stinka, Stein, Basler, Kraft. - 1. FC Nürnberg: Wabra; Hilpert, Leupold; L. Müller (Exenberger), Wenauer, Reisch; Strehl, Schöll, Renner, Heinz Müller, Volkert. - SR: Klein (Darmstadt).

Tausend Zuschauer waren zum Freundschaftsspiel zwischen dem Tabellenvorletzten der Regionalliga Süd und dem Bundesligisten 1. FCN gekommen. An dem relativ schwachen Besuch dürfte der anhaltende Dauerregen die meiste Schuld gehabt haben.

In den ersten 30 Minuten bestimmte der Club das Spielgeschehen und erzielte innerhalb von 3 Minuten (15., 16., 17. Minute) durch Volkert, Strehl und Renner eine verdiente 3:0-Führung. In der 40. Minute verletzte sich Ludwig Müller und mußte mit Verdacht auf Nasenbeinbruch in eine Klinik gebracht werden. (Hans Betzold, der als Vorstandsmitglied die Reise nach Darmstadt mitgemacht hatte, begleitete „Lucki“ in das Hospital und brachte ihn nach stationärer Behandlung wieder zur Mannschaft zurück.)

Nach dem Ausscheiden Ludwig Müllers gab es im Kombinationsspiel des Clubs einen merklichen Knacks, und in der 41. Minute gelang dem Darmstädter Halblinken Basler der Anschlußtreffer. An diesem Ergebnis änderte sich bis zum Schlußpfiff nichts mehr, obwohl genug Chancen vorhanden waren, um den Clubsieg noch deutlicher zu gestalten. Daß es beim 3:1 blieb, war nicht zuletzt das Verdienst des hervorragenden Darmstädter Torwarts Rau. Außerdem ließ der erstmals „verjüngte“ Nürnberger Innensturm in manchen Situationen erkennen, daß er noch etwas Zeit „zum Reifen“ braucht.

Immerhin dürfte dieses Freundschaftsspiel dem neuen Trainer Jenö Vincze einige Fingerzeige für die nächsten Bundesligaspiele gegeben haben. Kallert

Club spielt wieder guten Fußball!

26. 11. 66: SV Werder Bremen — 1. FCN 4:4 (2:2). - Werder Bremen: Bernard; Piontek, Höttges; Ferner, Steinmann, Schimeczek; Zebrowski, Schütz, Schweighöfer, Danielsen, Görts. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Leupold, Wenauer, Reisch; Strehl, Wild, Brungs, Heinz Müller, Volkert. - SR: Thier (Gelsenkirchen). - Tore: 0:1 Heinz Müller (17. Min.), 1:1 Schweighöfer (28. Min.), 2:1 Schweighöfer (31. Min.), 2:2 Volkert (36. Min.), 3:2 Höttges (Foulelfmeter, 54. Min.), 3:3 Brungs (57. Min.), 4:3 Zebrowski (68. Min.), 4:4 Heinz Müller (87. Min.).

Der Club verlor im Weser-Stadion einen Punkt durch schwerwiegende Abwehrfehler und gewann einen Punkt aufgrund eines begeisternden Angriffsspiels sowie durch gute Leistungen seiner Mittelfeldspieler Reisch und Wild. Heinz Strehl als Rechtsaußen lieferte eine



FABRIKATE FÜHRENDER HERSTELLER

VERKAUF DER ERMURI-ZIGARREN

GESCHENK-PACKUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN

FACHGESCHÄFTE: JOSEPHSPLATZ 25 UND STERNGASSE, ECKE LUITPOLDSTRASSE

BACKDIE-MEIERCO-FILIALEN IN ALLEN STADTTEILEN

● Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!

Glanzpartie! Nationalspieler Höttges sah von Strehl oftmals nur die Absätze. Es war eine Freude den verwirrenden Kombinationen des Clubsturms zuzusehen. Die Nürnberger Angriffsreihe trumpfte wie in alten Zeiten auf. Auch Brungs, Heinz Müller und Volkert waren in bester Spiellaune. Verständlicherweise richteten sich viele Augen auf den jungen Heinz Müller. Er wird sich sicher einen Stammplatz in der 1. Lizenzspielereile des Clubs erspielen. Hoffentlich hält die Aufwärtsentwicklung beim Club an, damit sich die Stadionränge wieder füllen. Das Bremer Publikum jedenfalls konnte feststellen: „Der Club spielt wieder guten Fußball!“

F. Böhm

Das Gastspiel des Deutschen Meisters endet unentschieden

1. FC Nürnberg — 1860 München 2:2 (1:2) - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Leupold, L. Müller, Reisch; Greif, Wild, Brungs, H. Müller, Volkert. - 1860 München: Radenkovic; Patzke, Steiner; Lutz, Reich, Perusic; Zeiser, Küppers, Brunnenmeier, Grosser, Rebele. - Schiedsrichter: Tschenscher (Mannheim). - Zuschauer: 35 000. - Tore: 0:1 Freistoß durch Küppers; 1:1 durch Brungs nach mißglückter Abseitsfalle der Münchener Abwehr. 1:2 durch Rebele in der schwächsten Phase der Nürnberger Abwehrleistung. Nach Halbzeit gleichwertiger Club erkämpfte 2:2 durch Brungs, wobei Radenkovic schlecht aussah.

Endlich hat Dame Fortuna auch einmal dem Club zugelächelt. Der drohende Regen blieb aus und es kamen mehr Zuschauer zu diesem 8. Heimspiel als je in dieser Spielsaison. Die Hoffnung auf einen durchschlagenden spielerischen Erfolg allerdings erfüllte sich nicht. Wenauers Vertretung durch Ludwig Müller konnte noch nicht irritieren, als aber das Fehlen Strehls angekündigt wurde, war die Enttäuschung spürbar — mit Recht, wie der Verlauf der ersten Spielhälfte bedauerlich klar bestätigte.

Die Gäste traten mit der gleichen Mannschaft an, wie drei Tage vorher bei ihrem Europacupspiel und sie legten mit dieser eingespielten Elf ein Spiel hin in dieser ersten Halbzeit, das ähnlich überzeugte, ja verblüffte, wie die Lektion, die sie selber am Mittwochabend durch Real in Madrid hinnehmen mußte. Und wie dort in der zweiten Spielzeit die spanische Lektion zu Ende war, so auch in Nürnberg die der 60er. Und noch eine Parallele: dort wie hier entschied ein Fehler des Torwarts Radenkovic's.

Uns Nürnbergern aber haben diese drei Viertelstunden hinreichend gelangt. Alles ließ bedrückt die Köpfe hängen, innerhalb wie außerhalb der Aschenbahn. Unsere Vertretung wurde durcheinandergeschüttelt, spielte konfus, aufgeregt und fand weder zu ruhiger Überlegung noch zu einem System. Souverän schalteten und walteten über lange Strecken die Münchener, dem Club blieb nur die Abwehr. Aber — Fortuna lächelte ja!

Sie bescherte uns zweimal das Ausgleichstor und hob damit die erschreckte Elf auf den Schemel, von dem aus sie endlich nach den sehr, sehr hoch hängenden Punkten greifen konnte. Und beinahe hätte sie nun neben dem einen fast auch noch den anderen erwischt. Die 60er zeigten eine Reife im technischen und taktischen Können, wie nie jemals zuvor in Nürnberg. Elegant, schnell, modern im zügigen Angriff, ließen sie unsere ersatzgeschwächte Elf überhaupt nicht zu Sammlung und Ruhe kommen. Zwei Treffer mußten sie ihrer Leistung entsprechend eigentlich schon erzielt haben, bis durch Freistoß ihr Führungstor fiel. Wohl ein halbdutzendmal hatte ihre Abwehr im Übermut des Sicherheitsgefühls unsere in den freien Raum laufenden Stürmer abseits gestellt, bis sie in die Grube, die sie graben wollte, selbst hineinfiel. Herr Tschenscher und die Linienrichter hatten auf-

gepaßt und richtig gesehen und entschieden. — Trotz des verschenkten Tores kamen die 60er nicht aus dem Tritt, die Unsrigen nicht zum Trittfassen und es bedurfte schon Dame Fortunas weiterer Protektion, daß wir nur mit 1:2 im Rückstand in die Pause gehen konnten.

Darnach endlich ein völlig umgewandeltes Bild! Kampfspiel in verschärfter Gangart, ausgeglichene Leistungen und Chancen nunmehr auch für den Clubsturm. Brungs heute — mit Ludwig Müller zusammen — Clubbester, konnte auf Flanke von rechts und nach schwacher Abwehr von Radenkovic ausgleichen und es wuchs manchmal sogar recht greifbar deutlich die Hoffnung auf Sieg. Das wäre aber wohl des Guten zuviel gewesen. Am Ende konnten beide Partner mit dem Remis zufrieden sein.

Zur Kritik des Clubspiels sei nur ergänzt, daß die allzulange anhaltenden Deckungsfehler und der Mangel an jedem Zusammenhang der Gesamtheit zur Last fallen. Die jungen Kräfte auf der linken Angriffsreihe brauchen Zeit und gerade solche Prüfungsaufgaben, um Routine zu erwerben. Das zeigte sich schon in der 2. Spielhälfte, wo sie wesentlich besser bestanden. Schließlich hatten sie in Lutz und Patzke Widersacher vom Format der Nationalspieler. Da bleibt eher die Figur Wild das Problem des Clubs! Wohl einer der begabtesten aller Clubspieler, aber unzuverlässig in Form und Kondition, stellt sich die Frage, wie lange diese Situation noch tragbar erscheint.

Im Gesamteindruck dieses Bundesligaspiels bestätigten beide Partner das hocheureliche Bestreben, sich von jeder sturen Mauertaktik abzuwenden. Die Offensive schuf beiderseits in buntem Wechsel spannende Spielzüge und mitreißende Kampfszenen vor den Toren. Solche Leistungen werden die Zuschauer wieder in die Fußballstadien zurückbringen.

Pelzner

D E N K T

B E I

E U E R E M

E I N K A U F

A N

U N S E R E

I N S E R E N T E N

**TANZ
SCHULE**



Studio 1: Weinmarkt 1
Studio 2 und Büro:
Rathenauplatz 10
Telefon 55 68 60

MELLIN

Neue Kurse

Für Anfänger :

Montag, 16. Januar 1967	19.30 Uhr
Dienstag, 24. Januar 1967	18.15 Uhr
Donnerstag, 26. Januar 1967	18.30 Uhr
Samstag, 11. Februar 1967	15.00 Uhr

Für Fortgeschrittene :

Freitag, 27. Januar 1967	19.00 Uhr
Samstag, 21. Februar 1967	17.15 Uhr

Modekurs für Ehepaare :

Montag, 23. Januar 1967	21.00 Uhr
-------------------------	-----------

Sporthumor:

Vereins-Fanatiker

Auf eine Bahre mußte der Leiter des süditalienischen Vereins FC Briaja, Virizzi, gelegt werden. Er war krebsrot angelaufen und hatte an allen Gliedern gezittert, als seine Mannschaft im Pokaltreffen gegen den zwei Klassen höher spielenden SC Pantero schon nach zehn Minuten 0:3 im Rückstand lag. „Sie müssen sich nicht so aufregen, es ist ja nur ein Spiel!“ sagte der Pantero-Vorsitzende Bastiano beruhigend und setzte sich auf den Rand der Bahre. Eine Viertelstunde vor Schluß mußte Virizzi seinen Platz auf dieser Bahre räumen. Für ihn wurde Bastiano darauf gebettet, denn er war in Ohnmacht gefallen, als der FC Briaja aus einem 0:3 ein 4:3 gemacht hatte. (NP)

Sanftes Ruhekissen

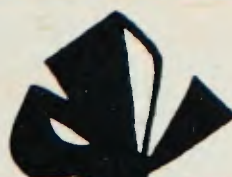
Die guten Kritiken über sein erstes Fußballspiel, das er in der höchsten Klasse leitete, ließ Schiedsrichter Ricardo Collar aus Malage vor zehn Jahren von seiner Frau in eine Leinenhülle einnähen. Diese Hülle legte er seitdem vor jedem Treffen abends unter sein Kopfkissen. „Wenn mein Haupt auf den mir gespendeten Lobreden ruhte, klangen mir diese wie Engelsmusik. Ich schlief dadurch ruhig und fest und schöpfte vor jedem Spiel Kraft für eine neue, gute Leistung“, sagte Collar, als er jetzt seine Schiedsrichter-Laufbahn beendete. Dann trennte er die Leinenhülle auf. Unter dem schallenden Gelächter vieler Kollegen zog er daraus ein altes Schnittmuster hervor. Es war von seiner Frau vor zehn Jahren heimlich als „Ersatz“ in die Leinenhülle genäht worden, weil sie die Zeitungsausschnitte mit den guten Kritiken zum Feueranmachen benutzt hatte. (NP)

Twist-Schäden

In Vlara (Jugoslawien) weilten Turner und Turnerinnen aus Italien zu Gast. Die einheimische Auswahl-Riege konnte nicht in stärkster Besetzung antreten, weil bei einigen der besten Turner plötzlich Zerrungen und Wirbilverletzungen aufgetreten waren. Die harten Trainingsvorbereitungen waren von ihnen gut überstanden worden, nicht aber ein paar frohe Stunden am Vorabend des Kampftages, in denen die temperamentvollen römischen Turnerinnen mit ihnen Twist getanzt hatten. (NP)



SIEMENS



Automatic-Toaster

*Freude schenken
mit
Siemens-
Kleingeräten*

Ihr
Fachhändler
berät Sie gern!

HL 25

Terminliste für die Bundesliga - Spieljahr 1966/67 - Rückrunde

7. 1. 1967, 18. Spieltag

TSV München 1860 — 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf — Borussia Dortmund
Werder Bremen — Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 — Hamburger SV
1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart
Karlsruher SC — 1. FC Kaiserslautern
Rot-Weiß Essen — Meidericher SV
Borussia M.-Gladbach — FC Schalke 04
Eintracht Frankfurt — Bayern München

14. 1. 1967 DFB-Vereinspokal mit 32 Mannschaften

21. 1. 1967, 19. Spieltag

Eintracht Braunschweig — TSV München 1860
Bayern München — Fortuna Düsseldorf
VfB Stuttgart — Werder Bremen
Hamburger SV — Karlsruher SC
Meidericher SV — 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern — Borussia M.-Gladbach
FC Schalke 04 — Rot-Weiß Essen
1. FC Köln — Eintracht Frankfurt
Borussia Dortmund — Hannover SV 96

28. 1. 1967, 20. Spieltag

TSV München 1860 — VfB Stuttgart
Hannover SV 96 — Bayern München
Werder Bremen — Meidericher SV
Borussia M.-Gladbach — Hamburger SV
1. FC Nürnberg — FC Schalke 04
Rot-Weiß Essen — 1. FC Kaiserslautern
Karlsruher SC — Borussia Dortmund
1. FC Köln — Eintracht Braunschweig
Eintracht Frankfurt — Fortuna Düsseldorf

4. 2. 1967 DFB-Vereinspokal mit 16 Mannschaften (Fastnachtsamstag) Nachholspiele für ausgefallene Meisterschaftsspiele

11. 2. 1967, 21. Spieltag

Meidericher SV — TSV München 1860
Bayern München — Karlsruher SC
FC Schalke 04 — Werder Bremen
Hamburger SV — Rot-Weiß Essen
1. FC Kaiserslautern — 1. FC Nürnberg
Borussia Dortmund — Borussia M.-Gladbach
VfB Stuttgart — 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf — Hannover SV 96
Eintracht Braunschweig — Eintracht Frankfurt

18. 2. 1967, 22. Spieltag

TSV München 1860 — FC Schalke 04
Borussia M.-Gladbach — Bayern München
Werder Bremen — 1. FC Kaiserslautern
1. FC Nürnberg — Hamburger SV
Rot-Weiß Essen — Borussia Dortmund
1. FC Köln — Meidericher SV
Karlsruher SC — Fortuna Düsseldorf
Eintracht Braunschweig — VfB Stuttgart
Eintracht Frankfurt — Hannover SV 96

25. 2. 1967, 23. Spieltag

1. FC Kaiserslautern — TSV München 1860
Bayern München — Rot-Weiß Essen
Hamburger SV — Werder Bremen
Borussia Dortmund — 1. FC Nürnberg
FC Schalke 04 — 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf — Borussia M.-Gladbach
Meidericher SV — Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 — Karlsruher SC
VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt

4. 3. 1967, 24. Spieltag

TSV München 1860 — Hamburger SV
1. FC Nürnberg — Bayern München
Werder Bremen — Borussia Dortmund
1. FC Köln — 1. FC Kaiserslautern
Rot-Weiß Essen — Fortuna Düsseldorf
Eintracht Braunschweig — FC Schalke 04
Borussia M.-Gladbach — Hannover SV 96
VfB Stuttgart — Meidericher SV
Eintracht Frankfurt — Karlsruher SC

11. 3. 1967, 25. Spieltag

Borussia Dortmund — TSV München 1860
Bayern München — Werder Bremen
Hamburger SV — 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf — 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern — Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 — Rot-Weiß Essen
FC Schalke 04 — VfB Stuttgart
Karlsruher SC — Borussia M.-Gladbach
Meidericher SV — Eintracht Frankfurt

18. 3. 1967, 26. Spieltag

TSV München 1860 — Bayern München
Werder Bremen — Fortuna Düsseldorf
Eintracht Braunschweig — Hamburger SV
1. FC Nürnberg — Hannover SV 96
VfB Stuttgart — 1. FC Kaiserslautern
Rot-Weiß Essen — Karlsruher SC
Meidericher SV — FC Schalke 04
Eintracht Frankfurt — Borussia M.-Gladbach
1. FC Köln — Borussia Dortmund

21. 3. 1967 Länderspiel

23. 3. 1967 Nachholspieltag für ausgefallene Meisterschaftsspiele

25. 3. 1967 DFB-Vereinspokal mit 8 Mannschaften Nachholspieltag für ausgefallene Meister- schaftsspiele

26./27. 3. 1967 Ostern

28. 3. 1967 Nachholspieltag für ausgefallene Meisterschaftsspiele

1. 4. 1967, 27. Spieltag

Fortuna Düsseldorf — TSV München 1860
Bayern München — 1. FC Köln
Hannover SV 96 — Werder Bremen
Hamburger SV — VfB Stuttgart
Karlsruher SC — 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern — Meidericher SV
Borussia M.-Gladbach — Rot-Weiß Essen
FC Schalke 04 — Eintracht Frankfurt
Borussia Dortmund — Eintracht Braunschweig

7. 4. 1967 Nachholspieltag für ausgefallene Meisterschaftsspiele

8. 4. 1967 Länderspiel Deutschland — Albanien im Rahmen der Europa-Meisterschaft

15. 4. 1967, 28. Spieltag

TSV München 1860 — Hannover SV 96
Eintracht Braunschweig — Bayern München
Werder Bremen — Karlsruher SC
Meidericher SV — Hamburger SV
1. FC Nürnberg — Borussia M.-Gladbach
FC Schalke 04 — 1. FC Kaiserslautern
Eintracht Frankfurt — Rot-Weiß Essen
VfB Stuttgart — Borussia Dortmund
1. FC Köln — Fortuna Düsseldorf

19. 4. 1967 Nachholspiele für ausgefallene Meisterschaftsspiele

22. 4. 1967, 29. Spieltag

Karlsruher SC — TSV München 1860
Bayern München — VfB Stuttgart
Borussia M.-Gladbach — Werder Bremen
Hamburger SV — FC Schalke 04
Rot-Weiß Essen — 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern — Eintracht Frankfurt
Borussia Dortmund — Meidericher SV
Hannover SV 96 — 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf — Eintracht Braunschweig

26. 4. 1967 Nachholspieltag für ausgefallene Meisterschaftsspiele

29. 4. 1967, 30. Spieltag

TSV München 1860 — Borussia M.-Gladbach
Meidericher SV — Bayern München
Werder Bremen — Rot-Weiß Essen
1. FC Kaiserslautern — Hamburger SV
Eintracht Frankfurt — 1. FC Nürnberg
FC Schalke 04 — Borussia Dortmund
1. FC Köln — Karlsruher SC
VfB Stuttgart — Fortuna Düsseldorf
Eintracht Braunschweig — Hannover SV 96

3. 5. 1967 Länderspiel Jugoslawien — Deutschland
im Rahmen der Europa-Meisterschaft
Länderspiel „Unter 23“ Deutschland — CSR

4. 5. 1967 Länderspiel der Alt-Internationalen
Deutschland — Schweiz

6. 5. 1967 DFB-Vereinspokal mit 4 Mannschaften
Nachholspieltag für ausgefallene Meisterschaftsspiele

13. 5. 1967, 31. Spieltag

Rot-Weiß Essen — TSV München 1860
Bayern München — FC Schalke 04
1. FC Nürnberg — Werder Bremen
Hamburger SV — Eintracht Frankfurt
Borussia Dortmund — 1. FC Kaiserslautern
Borussia M.-Gladbach — 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf — Meidericher SV
Karlsruher SC — Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 — VfB Stuttgart

14./15. 5. 1967 Pfingsten

20. 5. 1967, 32. Spieltag

TSV München 1860 — 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern — Bayern München
Werder Bremen — Eintracht Frankfurt
Borussia Dortmund — Hamburger SV
1. FC Köln — Rot-Weiß Essen
FC Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf
Eintracht Braunschweig — Borussia M.-Gladbach
Meidericher SV — Hannover SV 96
VfB Stuttgart — Karlsruher SC

24. 5. 1967 Endspiel Europapokal der Meister-
vereine in Lissabon

27. 5. 1967, 33. Spieltag

Werder Bremen — TSV München 1860
Bayern München — Hamburger SV
Bayern München — Hamburger SV
1. FC Nürnberg — 1. FC Köln
Fortuna Düsseldorf — 1. FC Kaiserslautern
Rot-Weiß Essen — Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 — FC Schalke 04
Borussia M.-Gladbach — VfB Stuttgart
Karlsruher SC — Meidericher SV
Eintracht Frankfurt — Borussia Dortmund

31. 5. 1967 Endspiel Europapokal der
Pokalsieger in Nürnberg

3. 6. 1967, 34. Spieltag

TSV München 1860 — Eintracht Frankfurt
Borussia Dortmund — Bayern München
1. FC Köln — Werder Bremen
Hamburger SV — Fortuna Düsseldorf
Eintracht Braunschweig — 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern — Hannover SV 96
VfB Stuttgart — Rot-Weiß Essen
FC Schalke 04 — Karlsruher SC
Meidericher SV — Borussia M.-Gladbach

10. 6. 1967 Deutsches Pokal-Endspiel

Anfangszeiten:

Januar und Februar	15.00 Uhr
März bis Juni	16.00 Uhr

ABR

auch Ihr Reisebüro!

**Sämtl. Fahrkarten für In- und Ausland, Platzkar-
ten, Schlafwagen - Liegewagen, Flugscheine für sämtl. Gesellschaften
Schiffbuchungen für alle Linien, Touropa-, Scharnow-Hummelreisen, ABR-
Einzelreisen, Pauschalaufenthalte für Selbstfahrer**

Amtliches Bayerisches Reisebüro GmbH.

Nürnberg im Hauptbahnhof, Telefon 20 32 82, am Hauptmarkt, Telefon 22 70 66, Gostenhofer
Hauptstraße 12, Telefon 6 16 36 - Fürth/Bay., Bahnhofstraße 4 - Erlangen, Hauptstraße 24

Bundesliga-Reserve

Ein Propagandaspiel der Clubreserve!

30. 11. 66: TSV Roth I — 1. FCN Res. 1:11. - Die Clubreserve benützte das pflichtspielfreie Wochenende, um beim TSV Roth, dem Stammverein Heiner Müller's, ein Freundschaftsspiel auszutragen. Sie zeigte sich dabei von ihrer besten Seite, so daß die rund 1000 Zuschauer immer wieder Beifall auf offener Szene spendeten. Feine Kombinationszüge, technische Kabinettstückchen und kernige Torschüsse wurden am laufenden Band serviert. Mit anderen Worten, Roth sah ein Fußball-Werbespiel! Vor allem Hubert Schöll, der vor Csaknadys Augen keine Gnade fand, tat sich besonders hervor. Er zog alle Register seines Könnens und wurde gar bald zum Liebling des Publikums.

Das 0:1 erzielte Renner durch Kopfball auf Flanke von Adelman. Reisch erhöhte mit einem 20-m-Schuß nach Vorlage von Schöll auf 0:2. Dann gelang Schöll der „hat trick“. Das 0:6 resultierte aus einem von Steff Reisch verwandelten Foulelfmeter. Kurz nach dem Seitenwechsel markierten die Platzherren den Ehrentreffer.

Unsere weiteren Tore schossen: Renner, Schöll, Volkert, Renner und Volkert. Mitte der 2. Halbzeit wurde Reisch verletzt und durch Exenberger ersetzt.

Unsere Elf: Toth, Schießl, Heiner Müller, Preißler, Wabra, Reisch (Exenberger), Adelman, Miladinovic, Renner, Schöll, Volkert. - Tore: Schöll (4), Renner (3), Volkert und Reisch je 2.

„Waldhof-Buben“ suchten ihr Heil in der Defensive.

5. 11. 66: 1. FCN Res. — SV Waldhof Mannheim Res. 4:1. - Die Waldhöfer kamen mit einer rein defensiven Marschroute aufs Spielfeld. Sie spielten darüber hinaus sehr hart, so daß unser aus 9 Lizenzspielern bestehendes Aufgebot vor keiner leichten Aufgabe stand. Allerdings wurde unsererseits das Kurzpaß-Spiel übertrieben. Bei Halbzeit lag unsere Mannschaft mit 2:0 in Front. Das Ehrentor der Waldhöfer, das kurz vor Schluß fiel, war nicht unhaltbar.

Unsere Elf: Toth, Flachenecker, Popp, Preißler, Miladinovic, Reisch, Adelman, Heinz Müller, Renner, Schöll, Greif. - Tore: Renner (2), Greif, Adelman.

Clubreserve führte bereits mit 4:2!

12. 11. 66: 1. FCN Res. — Eintracht Frankfurt Res. 4:5. - Die 1. Halbzeit wurde auf einem Nebenplatz ausgetragen. Sie stand ganz im Zeichen der Clubreserve, deren Sturm kaum zu bremsen war. Dennoch gelang den Frankfurtern der Führungstreffer. Das 1:1 erzielte Renner per Kopfball auf Flanke von Greif. Dann traf Tasso Wild, nach einer Muster-Vorlage des eminent fleißigen Schöll, ins Schwarze. Schließlich erhöhte Herbert Renner auf 3:1. Weitere Chancen machte der großartige Frankfurter Schlußmann Feghelm zunichte. Trotzdem dachte niemand daran, daß sich das Blatt noch wenden könnte. Zwar vermochten die Gäste kurz nach Halbzeit auf 3:2 zu verkürzen, doch Hubert Schöll stellte bald darauf den alten Trefferabstand wieder her. Aber nachdem uns nach einem Lattenschuß von Stani das Glück hold war, unterlief Fritz Popp ein grober Fehler, der zum 4:3 führte. Nun geriet unsere Abwehr einschließlich Torwart Toth ins „Schwimmen“ und die Frankfurter kamen noch zu einem unerwarteten 4:5-Erfolg.

Unsere Elf: Toth, Schießl, Popp, Adelman, Leupold, Miladinovic, Greif, Schöll, Renner, Wild, Schuster. - Tore: Renner (2), Wild, Schöll.

Sieg über Wiesbadens 1. Garnitur!

20. 11. 66: Germania Wiesbaden — 1. FCN Res. 2:6. - Eines vorweg, der Sieg fiel der Clubreserve schwerer, als es dem Ergebnis nach zum Ausdruck kommt. Erstens stellten die an diesem Wochenende spielfreien Wiesbadener ihre 1. Garnitur und zweitens fand das Spiel auf einem für uns ungewohnten Hartplatz statt. Doch die Clubreserve hatte einen guten Start. Bereits wenige Sekunden nach dem Angriff fiel das 0:1. Gustl Flachenecker

gab eine feine Flanke, Franz Brungs schoß und der zu kurz abgewehrte Ball konnte von Manfred Greif verwandelt werden. Kurz darauf erhöhte Edwin Preißler, der sich in ausgezeichneter Form befand, mit einem Direktschuß nach Flanke von Usbeck auf 0:2. Dieser Treffer war das schönste Tor des Tages. Nun aber kamen die Gastgeber in Schwung, doch unser Torhüter Strich hatte einen Glanztag. Schließlich gelang Preißler nach Vorarbeit von Reiner Adelman das 0:3. Wenig später jagte Gustl Flachenecker einen Freistoß knapp über den Pfosten. Kurz vor der Pause verwertete Franz Brungs eine Vorlage von Manfred Greif zum 0:4. Dennoch steckten die Gastgeber nicht auf. Sie wollten unbedingt das Resultat verbessern, aber ehe ihre Bemühungen belohnt wurden, konnte sich Usbeck, der sich als Rechtsaußen sichtlich wohl fühlte, in die Torschützenliste eintragen. Initiator des 1. Wiesbadener Gegentreffers war der hervorragende Halblinke der Platzherren. Das 1:6 fiel nach einer feinen Kombination zwischen Brungs und Preißler, die letzterer erfolgreich abschloß. Nachdem Strich noch mehrmals sein großes Können unter Beweis stellen konnte, gelang den Gastgebern das 2. und keineswegs unverdiente Gegentor.

Zu den Stützen der Wiesbadener Elf zählte neben dem bereits erwähnten Halblinken auch Schlußmann Rau sowie unser Freund und ehemaliger Vertragsspieler Walter Zeitler, der den Stopperposten einnahm.

Unsere Elf: Strich, Schumann, Popp, Adelman, Ferschl, Schießl, Usbeck, Flachenecker, Brungs, Preißler, Greif. - Tore: Preißler (3), Greif, Usbeck, Brungs. F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurmansschaft

Heinz Müller hinterläßt eine Lücke!

Unsere Amateure werden in Zukunft ohne ihren Stürmer Heinz Müller auskommen müssen. Nach seinem zufriedenstellenden Debüt in der Bundesligamansschaft hat Heinz Müller eine Lücke hinterlassen, die aufzufüllen schwer sein wird. Dennoch wird unsere ehrgeizige Amateurelf nichts unversucht lassen, um das einmal gewonnene Terrain zu verteidigen. Freilich, Voraussetzung dazu ist, daß die Trainingsmöglichkeiten, die wegen der Bauarbeiten am Valznerweiher zur Zeit unzulänglich sind, besser werden.



Alles für den Wintersport

*Ski- und Après
Bekleidung*

Skistiefel
Lowa, Henke, Raichle u.a.

Ski: 45 Modelle
der bekannten Fabrikate

Eislauf-Ausrüstung

Mein Winterkatalog hilft
Ihnen bei Ihrer Auswahl,
bitte anfordern.



Sporthaus *Rienke* Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

6. 11. 66: SpVgg Hof — 1. FCN Amateure 1:5.

Unsere Amateure konnten auch in Hof ihre gute Auswärtsbilanz wahren und einen in jeder Hinsicht verdienten Erfolg mit nach Hause nehmen. Schon nach wenigen Minuten schälte sich eine deutliche Überlegenheit der Clubamateure heraus und da die Stürmer ihre Schußstiefel angezogen hatten, konnten die Treffer nicht ausbleiben. In der 13. Minute ließ Heinz Müller mit einem satten Schuß dem gegnerischen Tormann keine Abwehrchance und bald darauf überlistete derselbe Spieler mit einem raffinierten Kopfball erneut den Hofer Schlußmann. Auch in der zweiten Halbzeit harmonierten unsere Amateure besser als die Platzherren, bei denen nur der Rechtsaußen für einige Unruhe in unserer Hintermannschaft sorgte. In der 51. Minute erhöhte Manfred Ebenhöf auf 0:3 und beseitigte damit alle Zweifel am Ausgang dieses sehr fairen Treffens. Heinz Müller, an diesem Tage wirkungsvollster Stürmer am Platz, erzielte das 0:4. Ein Fehler unserer an sich gut spielenden Hintermannschaft verhalf den Hofern zum Ehrentor. Doch postwendend konnte Sigi Meyer die alte Tordifferenz wieder herstellen.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Reichold; Kopp, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Buß, Ebenhöf, Müller, Meisel. - Tore: Müller (3), Ebenhöf, Meyer.

13. 11. 66: 1. FCN Amateure — ESV Ingolstadt 1:1.

Der ESV Ingolstadt als ehemaliger Regionalligist gab unseren Amateuren bestimmt keine Veranlassung, leichtfertig zu sein. Trotzdem hatte man reichlich Gelegenheit, sich darüber Gedanken zu machen, warum eigentlich unsere Mannschaft zu Hause nicht über eine durchschnittliche Leistung hinauskommt. Die Ingolstädter spielten in der 1. Halbzeit so, als wenn sie die Hausherren wären. Unsere Abwehrspieler mußten mehr laufen als ihnen lieb war, während unser Sturm einem Torso glich. Daß es bei Halbzeit noch 0:0 stand, war vor allem Adi Ruff zu verdanken, der in ausgezeichneter Form war.

Mit bedeutend mehr Schwung stürmten unsere Amateure nach der Pause. Es dauerte aber bis zur 72. Minute, bis endlich Preißler das Loch zum 1:0 fand. Unmittelbar darauf hatte Ebenhöf das 2:0 auf dem Stiefel. Doch er vergab diese Gelegenheit und kurz darauf erspurtete der Ingolstädter Rechtsaußen eine zu kurze Rückgabe und markierte das 1:1. Bis zum Schlußpfeiff waren die Gäste dem 2:1 näher als die Clubamateure.

Unsere Mannschaft: Ruff; Deml, Graßhauser; Kopp, Kugler, Reichold; Meyer, Buß, Ebenhöf, Preißler, Rubenbauer. - Tor: Preißler 1.

20. 11. 66: Sp. Kaufbeuren — 1. FCN Amateure 0:0.

Die Gastgeber kamen mit dem schneebedeckten Platz zunächst besser zurecht als wir. Doch unsere Abwehr und vor allem unser Tormann Adi Ruff waren auf dem Posten. Als der erste Ansturm überstanden war, lief unser Spiel besser und die Gelegenheit, wenigstens ein Tor zu erzielen, war durchaus gegeben. Da aber unseren Stürmern das Glück ebenso wenig hold war, wie vorher den Gastgebern, wurden mit 0:0 die Seiten gewechselt. Die 2. Halbzeit, die an Spannung nichts zu wünschen übrig ließ, mußten wir praktisch mit 10 Mann durchstehen, da Reichold kurz vor der Pause verletzt worden war und nur noch als Statist weitermachen konnte. Die Situationen wechselten blitzartig und beide Torsteher mußten ihr ganzes Können aufbieten, um Treffer zu verhüten. Die klarste Chance vergab unser Günter Rubenbauer, als er, fünf Meter vor dem Tor stehend, den „Zerberus“ der Gastgeber anschoß. So endete das Spiel 0:0; ein Ergebnis, das unsererseits mit Recht als halber Erfolg angesehen werden konnte.

Unsere Elf: Ruff; Deml, Reichold; Kopp, Kugler, Wießmeyer; Meyer, Buß, Ebenhöf, Rubenbauer, Meisel.

27. 11. 66: 1. FCN Amateure — TSV Straubing 1:1.

Ganz verloren müssen sich die Clubamateure vorgekommen sein, als sie vor einem Häufchen Unentwegter ins Nürnberger Stadion einliefen. Trotzdem startete unsere Elf sehr gut und hatte schon nach zwei Minuten eine gute Möglichkeit, die jedoch von Ebenhöf versiebt wurde. Wenig später machte unser Mittelstürmer sein Versäumnis wieder gut

und verwandelte blitzschnell zum 1:0. Einige Gelegenheiten, das Resultat zu erhöhen, waren in der folgenden Viertelstunde geboten, dann aber hatte sich die stabile Hintermannschaft von Straubing auf unsere Stürmer eingestellt. Mit leichten Feldvorteilen für die Gäste endete die 1. Halbzeit. Nach der Pause vermochten sich die Straubinger noch mehr zu steigern und unsere Abwehr wankte bedenklich. Aber erst ein Mißverständnis zwischen unserem Mittelläufer Kugler und Torwart Ruff brachte den Gästen den Ausgleich. Das nochmalige Aufraffen unserer gesamten Elf, insbesondere der Stürmer, war lobenswert. Doch sie hatten Pech und trafen zweimal das Torgebälk. Wie sehr sich die Straubinger über diesen Teilerfolg freuten, bewies ihr Jubelschrei nach dem Schlußpfiff.

Unsere Amateure: Ruff; Deml, Reichold; Kopp, Kugler, Wiesmeyer; Meyer, Buß, Ebenhöf, Rubenbauer, Meisel. - Tor: Ebenhöf 1.

Bei unserer Amateur-Reserve ist derzeit „der Wurm drin“. SpVgg Hof konnte noch mit 5:3 besiegt werden, gegen ESV Ingolstadt aber faßte man eine saftige 0:7-Packung. Nach Kaufbeuren fuhr keine Reserve und gegen Straubing mußte eine 0:2-Niederlage hingenommen werden. Geist

Untere Vollmannschaften

Die Meisterschafts-Vorrunde ist beendet. Unsere 1a- und 1b-Mannschaft liegen an 1. Stelle, während unsere noch sehr junge „2a“ mit nur einem Punkt Rückstand hinter dem vorjährigen Bezirksmeister ASV Zirndorf 2a die 2. Position einnimmt. Wir können daher mit dem bisherigen Abschneiden unserer Mannschaften durchaus zufrieden sein und hoffen, daß die Rückrunde, die am 8. 1. 67 beginnen soll, ebenso erfolgreich verläuft.

Die letzten Ergebnisse:

1a-Mannschaft: — Schwaig 2a 3:1 (dort), — Laufamholz 3 4:1, — SpVgg Fürth 1b 4:1 (dort), — Falke 3 5:1.

1b-Mannschaft: — Altenberg 2a 2:1, — SpVgg Fürth 3 0:3 (dort), — SpVgg Fürth 3b 2:1 (dort), — ASV Fürth Privat (Freundschaftsspiel) 1:3 (dort).

2. Mannschaft: — ATV Blauweiß 1:1 (dort), — SpVgg Fürth 2b 1:3 (dort), — eigene „2a“ 0:1, — Buch 2a 0:6.

2a-Mannschaft: — Buch 2a 10:2, — Altenfurt 3 2:0 (dort), — eigene 2. Mannschaft 1:0, — SpVgg Fürth 3 7:0 (dort).

1. Junioren: — Wolkersdorf 3 4:2 (dort), — TV 1873 Nbg. 3 1:3, — Schwabach 04 3 3:2, — Katzwang 3 0:6 (dort).

1. AH-Mannschaft: — Grashoppers Nürnberg 4:2.

2. AH-Mannschaft: — Boxdorf AH 2:0 (dort), — Nordost Fürth Privat 2:4 (dort), — Jahn 63 Justiz 0:0 (dort). F. Rupp

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Fußball-Jugend

„Abpfeif'n, mei Block is vull!“

Seit dem 6. 11. 66, genauer gesagt, seit der Begegnung zwischen der 1. Clubjugend und der 1. Jugend von Zabo/Eintracht ist die an Denkwürdigkeiten gewiß nicht arme Fußballgeschichte um eine köstliche Anekdote reicher. Ja, ich wette sogar, daß ähnliches noch nie passiert ist. Die Clubjugend gewann an diesem Tag 35:0 und holte damit alles nach, was sie eine Woche zuvor gegen den VfB Nürnberg versäumt hatte. Kurz, die jungen Cluberer bewiesen, daß ihr vorausgegangener knapper 3:2-Erfolg nur eine „Eintagsfliege“ in negativer Hinsicht war.

Freilich, ein sagenhafter Sieg allein ergibt noch lange keine Anekdote. Es muß demnach mehr geschehen sein und für das „mehr“ sorgte kein geringerer als Robert Lohmüller, seines Zeichens Fußballjugendleiter des Clubs.

Er saß am Spielfeldrand und notierte wie eh und je Eckbälle, Tore und Schützen. Herr Lohmüller, ansonst die Ruhe selbst und bislang gegen alles Unvorgesehene gewappnet, hatte jedoch mit dieser Torflut nicht gerechnet. Er freute sich zunächst auch über jeden Treffer, doch allmählich überwog die Sorge, daß sein Notizblock nicht mehr ausreichen könnte. Kein Wunder, daß er nach dem 20. Tor sichtlich nervös wirkte. Doch ein Blick auf die Uhr ließ ihn erleichtert aufatmen. Nur noch 25 Minuten waren zu spielen und für 15 weitere Treffer war noch Platz. Doch die Tore fielen in immer kürzer werdenden Abständen und schon fünf Minuten vor Ende der regulären Spielzeit stand die Partie 35:0! Nun sah sich Robert Lohmüller restlos überfordert. Er stöhnte und fragte wie weiland Göttervater Zeus: Was tun? Aber ehe der 36. Treffer Wirklichkeit werden konnte, kam dem „Zeus“ der Clubjugend die Erleuchtung. Er holte tief Luft und rief mit lauter Stimme: „Schiedsrichter, abpfeif'n, mei Block is vull!“

Der „Schiri“, ein Mann mit Herz und Humor, trug diesem Notruf Rechnung und trillerte zum letzten Mal.

Dadurch wurde die 1. Clubjugend zwar um die Möglichkeit gebracht, den absoluten Torrekord, der immer noch auf 36:0 steht, zu brechen, doch was soll's, Robert Lohmüllers Notschrei sorgte für eine gewiß nicht alltägliche Anekdote.

*

Der 35:0-Sieg gegen Zabo/Eintracht bewirkte, daß sich die weiteren Gegner unserer 1. Jugend nur noch der Defensive verschrieben. Dennoch konnten Post 1 mit 9:1, Ost 1 mit 14:0 und Jahn 63 1 mit 9:1 geschlagen werden.

Die 1. Clubjugend wurde somit spielend Gruppenmeister und erzielte in 10 Treffen 20:0 Punkte und 130:6 Tore!

Nun, in Bälde folgen schwerere Aufgaben und das ist auch vonnöten!

1a-Jugend kam zu spät in Schwung!

Schade, eine kurze Schwächeperiode zu Beginn der Rückrunde kostete der „1a“ die Meisterschaft. Gegen Altenfurt 1. Jugend reichte es nur zu einem 4:4 (die Altenfurter glichen in der letzten Minute noch aus) und gegen DJK Falke 1. Jugend ging's völlig schief. Schon bei Halbzeit lag die „1a“ mit 0:2 im Rückstand und als kurz nach dem Seitenwechsel ein weiterer Treffer hingenommen werden mußte, war das Rennen für die an diesem Tag zweifellos bessere Falke-Jugend gelaufen. Der 1a-Jugend gelang nur noch das Ehrentor. Doch nach dieser Niederlage kam die „1a“ in Schwung. DJK Eibach 1 konnte 10:0, ASV Süd 1 (der spätere Gruppenmeister) 2:0 und Rangierbahnhof 1 5:0 geschlagen werden. Eine gute Serie also, aber der Formanstieg kam zu spät. Die „1a“ wurde hinter Süd Gruppensechster.

2. Jugend fiel zurück.

Die Meisterschaftshoffnungen der 2. Jugend haben sich nicht erfüllt. Nach den ersten Rückrundenspielen sah es zwar noch verheißungsvoll aus, denn West I wurde 5:0 und Germania 1 4:0 geschlagen, dann aber folgten zwei Niederlagen gegen Elektra 1 (2:3) und gegen Heroldsberg 1 (1:5).

B 1-Jugend benötigt noch einen Punkt!

Nach wie vor ist die B 1-Jugend Spitzenreiter! Sie gewann gegen DJK Eintracht 1. Jgd. 6:1, gegen Reichelsdorf 1. Jgd. 6:2 und gegen Falkenheim 1. Jgd. 10:2 (46 Nürnberg 1. Jgd. trat nicht an, so daß der „B 1“ die Punkte kampflos zufielen).

Die Entscheidung um die Gruppenmeisterschaft fällt im noch ausstehenden Spiel gegen Wacker Nürnberg 1. Jgd.

Wacker liegt mit 2 Punkten Rückstand an zweiter Stelle. Demnach genügt der „B 1“ bereits ein Unentschieden, doch selbst ein Remis will auf dem gefürchteten Wacker-Platz erst erzielt sein.

B 2-Jugend führt weiterhin!

Die „B 2“ hat sich keinen weiteren „Ausrutscher“ erlaubt und steht weiterhin an der Spitze. Eine erfreuliche Tatsache und erfreulich auch, daß die „B 2“ vor allem im Spiel gegen Falke B 1, das mit 3:1 gewonnen wurde, guten Fußball gespielt hat.

In Cadolzburg gewann die B 2-Jugend bei denkbar schlechten Platz- und Witterungsverhältnissen 4:1.

Leider ist die B 3-Jugend trotz klar erkennbarer Fortschritte noch immer ohne Sieg. Sie verlor gegen West B 1 0:2, gegen MTV Fürth B 1 1:2 und gegen ASV Süd B 1 0:1.

Aus diesen Resultaten geht hervor, daß es ihr an Torschützen gebricht. Doch ich bin davon überzeugt, daß Karl Feicht in Bälde einige Torjäger entdeckt.

1. Schülermannschaft Gruppenmeister!

Nach einer vermeidbaren, aber keineswegs unglücklichen 1:0-Niederlage gegen VfL Nürnberg 1 gab die 1. Schülermannschaft keinen Punkt mehr ab. Sie besiegte Zabo/Eintracht 1 12:0, Post 1 7:0, Tuspo Nürnberg 1 9:0 und Jahn 63 1 4:0. Damit wurde die 1. Schülermannschaft erneut Gruppenmeister.

Die 2. Schülermannschaft hingegen, die einen guten Rückrundenstart hatte und gegen Gleißhammer 1 mit 4:2 und gegen DJK Eibach 1 mit 3:0 die Oberhand behielt, mußte nach einer 1:2-Niederlage gegen ASV Süd 1 und einem 0:0 gegen Altenfurt 1 ihre Meisterschaftshoffnungen begraben.

Dafür dürfte die 3. Schülermannschaft trotz einer 0:1-Niederlage gegen Laufamholz das Rennen machen. Denn die noch ausstehenden Spiele gegen Phönix 1 und Franken 1 dürften gewonnen werden und damit lägen Herrn Lindners Schützlinge mit einem Punkt vorn.

Ehe das Spiel in Laufamholz in die Binsen ging, errang die 3. Schülermannschaft einen knappen 1:0-Erfolg über Fischbach 1.

Zur Orientierung des Weihnachtsmannes, der sicher die Clubzeitung liest, sei erwähnt, daß auch unsere anderen Mannschaften insonderheit aber unsere 4., 5. und 6. Schülerelf mit respektablen Ergebnissen und guten Leistungen aufwarten.

Arzberg *wellbekannt*
durch gute Form

Füchen-Loesch



HINTER DER LORENZKIRCHE
Jedes Stück einzeln zu haben

VITAvit ein
Schnellkochtopf
von besonderer Art
ERHÄLT VITAMINE • SPART
ARBEIT.

Füchen-Loesch



HINTER DER LORENZKIRCHE
Ihr Fachgeschäft

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse:

2. Jugend: — SK Lauf 1 0:5.
3. Jugend: — VfL Nürnberg 2 3:6, — Germania 2 5:0, — Post 2 4:2, — Ost 2 2:0.
B 1-Jugend: — SK Lauf 3:4.
B 2-Jugend: — DJK Eibach 2. Jgd. 3:0.
2. Schüler: — Rangierbahnhof 1 6:0.
4. Schüler: — VfL Nürnberg 2 1:1, — Zabo/Eintracht 2 6:0, — Post 2 1:0, — Jahn 63 2 2:2.
5. Schüler: — Ost 1 4:0, — Tuspo Nbg. 2 4:1, — Laufamholz 2 18:0.
6. Schüler: — ASV Süd 2 1:3, — Ost 1 0:1.

Der Spielführer der 1. Jugendmannschaft Ewald Schöffner, der schon im vergangenen Jahr in der DFB-Jugendauswahl gespielt hat, wurde erneut zu einem DFB-Jugendlehrgang eingeladen. Der Lehrgang fand vom 28. 11.—3. 12. 66 in der Sportschule Schöneck bei Karlsruhe statt.

A. W.



Weihnachtsfeiern der Fußballjugend

Dienstag, 13. Dezember 1966, für Schüler, Beginn 19.00 Uhr,
Mittwoch, 14. Dezember 1966, für B-Jugend, Beginn 19.30 Uhr,
Freitag, 16. Dezember 1966, für A-Jugend, Beginn 19.30 Uhr.

Die Weihnachtsfeiern finden im neuen Clubhaus statt.

Unter Mitwirkung von Gerhard Bergner kommt zur Aufführung:

„Die Warnung der alten Cluberer“

Ein lustiges Spiel für alle Fußballer, von Andreas Weiß.

Sporthumor:

Ohne Dampf!

Nach acht Minuten war der Kampf der Bantamgewichtler Elliot — Prowdes in Toppersville in Pennsylvania (USA) beendet. Nicht, weil es einen K. o. gab, sondern weil beide Boxer disqualifiziert wurden. Zwei Runden lang hatte Ringrichter Galsey die beiden Kämpfer ständig ermahnt, sauberer zu boxen. Als er es zu Beginn der dritten Runde wieder tat, drehte sich Prowdes plötzlich um und schlug ihm eine Rechte ans Kinn. Fast zur gleicher Zeit hatte auch Elliot ausgeholt, er landete beim Ringrichter eine Linke. Bei Galsey, einem ehemaligen Schwergewichtler von 1,90 m, zeigten die Schläge keinerlei Wirkung. „Ihr seid nicht nur miserable Techniker“, sagte er grinsend, als der Kampf gestoppt wurde, „ihr habt auch nicht die Spur von Dampf in den Fäusten!“ (NP)



SMITH-CORONA-250

vollelektrische Korrespondenzschreibmaschine mit 31 cm Wagen, 6 Dauerfunktionen, Halbschrittaste, Setztastulator

DM 990.—

Werkvertretung

FRANZSNIDERO

Inh. Heinz Berendmeyer
Nürnberg - Fernruf 44 64 65
Forsthoferstraße 36

Sporthumor:

Boxer-Flucht

Ein Kampf Boxer gegen Reinemachefrauen endete in Chikago mit einem klaren Erfolg der „Salonkosmetikerinnen“. Die Sporthalle im Bezirk New Brixton sollte gründlich gereinigt werden. Ein Dutzend Reinemachefrauen war emsig am Schrubben, als eine Schar junger Burschen erschien. Mitglieder des Brixton-Boxclubs. Man hatte ihnen nicht mitgeteilt, daß die Übungsstunden für eine Woche ausfallen sollten. Ohne sich um die Frauen zu kümmern, begannen die jungen Faustkämpfer zu trainieren. Aber nicht lange. Als die Proteste der erbosten Reinemachefrauen mit einem Lachen und ein paar Witzen abgetan wurden, gab es plötzlich kalte Duschen aus Wassereimern, Besen wurden geschwungen, nasse Wischtücher klatschten den Burschen um die Ohren. Rund zwanzig Boxer rissen schleunigst ihre Kleidung von den Garderobenhaken und nahmen mit Riesensätzen Reißaus.

Die Reinemachefrauen beherrschten den Ring. (NP)

Tücke des Objekts

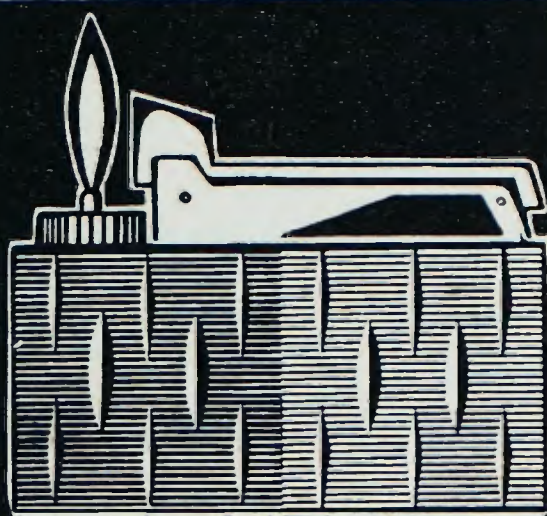
Weil es ihn beruhigt und in beste Stimmung und Form versetzt, nimmt der Stabhochspringer Henry Murphy aus Johnstown in Ohio zu allen Veranstaltungen, bei denen er startet, sein Tonbandgerät mit. Er läßt in den Pausen ein Band aus seiner großen Sammlung ablaufen und lauscht andächtig der Stimme seiner Frau, die so schön Volkslieder singt, oder er horcht auf die ersten Sprechversuche seines Söhnchens.

Vor kurzem wurde Henry jedoch durch das Zuhören nicht beruhigt, sondern in Wut gebracht. Er verlor jede Lust am Springen und fuhr sofort nach Hause. Er hatte ein Tonband mitgenommen, das wohl aus Versehen in das Fach „Volkslieder“ gerutscht war, denn auf dem Sportplatz hörte er aus seinem Gerät eine laute, keifende Stimme, die über den „blöden Sport“ wetterte. Es war eine Aufnahme, die Henry heimlich gemacht hatte. Die keifende Stimme gehörte seiner Schwiegermutter. (NP)

Wer

CONSUL

hat ...



...hat

Feuer

CONSUL

In allen guten
Fachgeschäften



Andreas Meisenbach 70 Jahre!

Am 24. Dezember feiert der Vorstand der Box-Abteilung, Andreas Meisenbach, seinen 70. Geburtstag.

Der Jubilar ist seit 1919 Mitglied des Hauptvereins, als er sich mit dem „Hota-Club“, dessen Vorstand er schon damals war, dem 1. FCN anschloß. Er ist Inhaber des 25- und 40jährigen Treuezeichens und des silbernen Verdienstehrenzzeichens.

Anfang der zwanziger Jahre spielte er in der 3. Fußballmannschaft des Clubs, war Mitbetreuer der 1. Jugendmannschaft und ein treuer Begleiter der 1. Fußballmannschaft. Nicht selten war Meisenbach mit den damaligen „Großen“ des Fußball-Sports, wie Stuhlfauth, Kalb, Träg und Wieder zusammen und die bereits damals vorhandene Zuneigung zur Fußballmannschaft und zum 1. FCN hat er bis zum heutigen Tag erhalten, was u. a. seine zahlreich gestifteten Preise anlässlich von Meisterschaften und sonstigen Anlässen immer wieder beweisen.

Im Jahre 1954 wurde Andreas Meisenbach zum 1. Vorsitzenden der Box-Abteilung gewählt und gehört seit dieser Zeit dem Verwaltungsrat des 1. FCN an. Auch als Vorstand der „Boxer“ bewies der Jubilar seine Intensität und Begeisterungsfähigkeit für eine Sache, für die er sich einmal entschieden hatte.

Unter seiner Regie erreichte die Box-Abteilung ihr heute noch vorhandenes, großes Ansehen und wenn es gilt eine Veranstaltung zu realisieren, dann steht Andreas Meisenbach, der Besitzer von Nürnbergs ältester Weinstube „Wunder“, noch jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung.

Alle, die Andreas Meisenbach kennen, wünschen ihm zu seinem Wiegenfest alles Gute und weiterhin noch recht viele und erfolgreiche Jahre mit seinem 1. Fußball-Club Nürnberg.

Kallert

Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurm Mannschaft!

Mittelfränkische Juniorenmeisterschaften.

Am 22. 10. 66 wurden in Herzogenaurach die mittelfränkischen Juniorenmeisterschaften durchgeführt. Leider trafen im Junioren-Weltergewicht zwei Cluberer aufeinander. Nach hartem Kampf wurde Hasselbacher Punktsieger über Kirschke und Mittelfränkischer Meister.

Seidemann hatte im Mittelgewicht den weitaus routinierteren Horneber (Ansbach) zum Gegner, der nach Punkten gewann.

Werner wurde im Halbschwergewicht kampflos Meister. Er mußte dafür bereits auf der Waage Haare lassen, die ihm Kassier Seidemann auf Veranlassung des Ringrichters kostenlos schnitt.

Wir wünschen Hasselbacher und Werner viel Erfolg für die Kämpfe um die Nordbayerische Meisterschaft!

*

Die Weihnachtsfeier der Box-Abteilung findet am Freitag, dem 16. Dezember 1966, in der Gaststätte „Zeltner-Bräu“, Ritter-von-Schuh-Straße 32, statt. Beginn 20 Uhr.

Alle Abteilungsmitglieder und Freunde sind herzlichst eingeladen. Vinzenz Werner

Skilauf

Vereinsmeisterschaft am 6. 1. 1967 in Warmensteinach.

Die Skiabteilung gibt allen skilaufernden Clubmitgliedern zwischen 7 und 70 Jahren Gelegenheit, bei einem vereinsinternen Torlauf mit zwei Durchgängen (Start 10 Uhr) ihr Können zu beweisen. Die drei besten Läufer jeder Abteilung (die Aktiven der Skiabteilung starten auf einer eigens ausgeflaggten Piste) werden als Mannschaft gewertet. Das Siegerteam erhält einen von der Ski-Abteilung gestifteten Wanderpokal. Die Einzelwertung wird nach der üblichen Altersklasseneinteilung vorgenommen. Alle Abteilungsleiter werden gebeten, Interessenten möglichst rechtzeitig zu melden, damit für ausreichende Fahrmöglichkeit Sorge getragen werden kann.

*

Hiermit ergeht nochmals herzliche Einladung an alle Skikameraden zur Skigymnastik, die derzeit von ca. 20 Personen besucht wird. Vor allem unsere drei teilnehmenden Damen würden sich freuen, wenn dieser Aufruf dazu beitragen würde, das weibliche Geschlecht zu verstärken. Daß sie glänzend mithalten und von den Mannsbildern kaum übertroffen werden, kann nicht bestritten werden!

Die Skigymnastik findet jeden Montag in der Scharrerschule statt. Beginn 19.30 Uhr.
Mötsch

Eschen-Ski verl. mit Bindung, Stahlkanten	DM 63.50
mit Polyäthylenbelag, Sicherheitsbindung	DM 89.50
Jugendski mit Bindung u. Stahlkanten z. B. 130 cm	DM 33.50
Stahlstock mit Teller	DM 15.75
Skistiefel ab DM 54.50, 5-Schnallenstiefel	DM 129.—
für Kinder Schnallenstiefel ab	DM 43.—
Skihose , superelastisch durch Lycra-Wolle Herren	DM 69.—
Damen	DM 57.—
Nylon-Anoraks und Pullover in neuen Formen und Farben. Bogner Skimoden	
Eislauf-Complets Damen DM 43.50, Kinder	DM 39.80
Eishockey-Complets Herren DM 41.—, Kinder	DM 39.—



Breite Gasse 46 Ruf 22 51 22

Das 1. Punktspiel der diesjährigen Hallensaison wurde in München gegen TSV Milbertshofen ausgetragen. Zu unserer Überraschung erzielte bereits in der 1. Minute Helmut Hagen das 1. Tor für uns. Nach dem etwas glücklichen Ausgleich von Milbertshofen kamen wir durch Brixner und Schmidt zu einer 1:3-Führung und später durch Hagen zu einer 2:4-Führung, ehe der TSV binnen 6 Minuten mit 6:4 in Front lag. Bis zur Pause gelang es uns aber durch Schmitt (2), Müller I und Krebs ein 8:8 zu erzielen. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Spielausgang völlig offen und der Einsatz eines jeden Spielers zufriedenstellend. Zu Beginn der 2. Halbzeit brachte uns Schmitt erneut in Führung, doch zog Milbertshofen nach einem kurzen Zwischenspurt auf 11:9 davon, ehe wiederum „Fritzla“ einen Treffer markieren konnte. Von nun an hatte der Gegner, dank einiger zweifelhafter Entscheidungen des Schiedsrichters, immer einen Vorsprung, so daß trotz immenser Anstrengungen unsererseits die 1. Niederlage nicht zu vermeiden war. Die weiteren Torschützen: Hagen, Schmitt und Brixner. Endstand 14:13 für Milbertshofen. Trotz der Niederlage konnte man mit unserer Mannschaft im großen und ganzen zufrieden sein. Zweifelsohne wurde hier bereits offenbar, daß der frische Wind, hervorgerufen durch unseren Spielertrainer Heiner Beck, erste Früchte trägt.

Auch im nächsten Spiel wurden die Bemühungen unseres neuen Trainers noch nicht belohnt. Wieder bildete die Hintermannschaft keine geschlossene Einheit; dazu kamen noch einige Ballunsicherheiten, die der Gegner, VfB Coburg, schonungslos aufdeckte. Es bleibt daher zu überlegen, ob bei schnellen Vorstößen unsererseits nicht ein oder zwei Spieler zur Torsicherung hinten bleiben sollten, um evtl. schnelle Gegenaktionen abfangen zu können. Dem VfB genügten wenige Minuten, das Spiel zu entscheiden, als er von 11:12 auf 11:20 davonzog. Das Endergebnis lautete 14:21, wobei Riedel (5), Schmitt (4), Hagen und Brixner (je 2) sowie Beck 1 der Treffer erzielten.

Das nächste Spiel wurde in Ansbach gegen den bis dato ebenfalls sieglosen TSV Bad Windsheim ausgetragen. Auch in diesem Treffen konnte unsere Hintermannschaft nicht hundertprozentig überzeugen, doch muß bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß Martin Hack schon seit Wochen ausfällt, was sich verständlicherweise bemerkbar macht. Nachdem aber unsere Mannschaft von einem 2:2-Gleichstand auf 8:2 davonzog, waren die Clubanhänger ziemlich erleichtert. Doch Windsheim konterte und kam bis auf 8:6 heran, Halbzeitstand 9:6 für uns. Zu Beginn der 2. Halbzeit konnten wir unseren Vorsprung weiter ausbauen und einem sicheren Sieg entgegensteuern. Dieser fiel mit 26:17 zwar sehr deutlich aus, doch darf nicht übersehen werden, daß Windsheim die bisher schwächste Deckung einschließlich Torhütern stellte. Trotzdem dürfte dieser Sieg unserer Mannschaft genügend moralischen Rückhalt geben, um in die kommenden Spiele mit mehr Selbstvertrauen zu gehen. Die Torschützen waren: Schmitt (9), Hagen (4), Brixner (5), Riedel, Beck und Günter Müller (je 2), Reichenbach und Reimer (je 1).

Nachzutragen ist noch, daß unsere 1. Mannschaft am 22. 10. 1966 an einem Turnier in Heidenheim/Brenz teilgenommen hat; sie unterlag dabei gegen MTG Wangen mit 4:7, gegen TSB Heidenheim 5:10 und gegen TSV Asperg 5:11.

Reserve.

Im ersten Punktspiel gegen TV Rothenburg konnte unsere Reserve nur eine Halbzeit lang mithalten. Nach dem Seitenwechsel zog der Gegner auf 7:2 davon, ehe wir zu weiteren



Juwelier **BAER**

N Ü R N B E R G

Ecke Königstraße / Theatergasse • Telefon 22 47 50

Torerfolgen kamen. Endergebnis 4:10. Im nächsten Spiel gegen die HGN, die aus der Landesklasse Nord abgestiegen war, lagen wir beim Seitenwechsel mit 1:7 im Rückstand. Nach der Pause erhöhte die HGN auf 1:8 und erst nachdem unsere Deckung umgestellt wurde, konnten wir auf 6:8 herankommen. Doch zum Sieg reichte es nicht mehr. Endstand 8:10. Am 2. Spieltag lag die Reserve gegen TSV 46 Nürnberg I zur Halbzeit wieder mit 5:9 hinten. In der 2. Spielhälfte fand sich unsere Mannschaft besser zurecht, konnte aber eine 5:11-Niederlage nicht verhindern. Der nächste Gegner hieß TB Erlangen I. Hier stand die Partie zur Halbzeit 3:3. Nach Seitenwechsel konnten wir einen 6:3-Vorsprung herausholen, den der TB immer wieder um 1 bis 2 Tore aufholen konnte, doch es reichte für uns zu einem knappen, aber verdienten 10:9-Sieg. Besonders gefallen konnte, wie in den vergangenen Spielen, Torwart Dietrich Heupel.

Am 19. 11. 1966 nahm die Reserve an einem Turnier des TV 60 Fürth teil und belegte hinter 61 Zirndorf Reserve mit 4:2 Punkten den 2. Platz vor 60 Fürth I und TV 60 Schweinau I. *Die einzelnen Ergebnisse lauteten:* 1. FCN Reserve — TV 60 Fürth 8:7, — 61 Zirndorf 6:7, — TV Schweinau 11:5.

3. Herren.

Ergebnisse (27. 10.): 1. FCN III — Tuspo Nbg. II 8:9, — 04 Schwabach II 7:11. (29. 10.): 1. FCN III — ASV Fürth I 6:19, — TV Altdorf 11:10.

Jugend.

Die ersten Punktspiele in der Hallenrunde begannen vielversprechend und ließen die gute Arbeit des Trainers erkennen. Zunächst schlug unsere 1. Jugend den TSV 60 Weißenburg 14:4, mußte sich dann aber gegen Tuspo Nbg. eine 4:7-Niederlage gefallen lassen. Im folgenden Spiel wurde ASV Fürth mit 16:8 geschlagen. Sie steht damit in aussichtsreicher Position um die Meisterschaft. Die nächsten Spiele werden darüber Aufschluß geben, ob sich unsere 1. Jugend für die Mittelfränkische Meisterschaft qualifizieren kann.

Bei einem Privatturnier, veranstaltet vom TV 60 Fürth, wurde unsere I. Jugend Turniersieger.

Ergebnisse: 1. FCN I. Jugend — ASV Fürth I 14:9, — TSV Lauf I 2:3, — CSG Erlangen I 3:5, — TSV Ansbach I 5:3, — TV Bad Windsheim 7:10, — Eibach I 13:0, — TV Schweinau I 6:7, — TV 60 Fürth I 8:5.

Die 2. Jugend erzielte folgende Resultate: 1. FCN II — ASV Fürth 8:6, — Tuspo Nbg. II 8:6, — SpVgg Fürth II 5:1, — 46 Nbg. III 6:3.

Schüler.

Im ersten Spiel um die diesjährige Kreismeisterschaft gegen SpVgg Fürth war unsere Schülermannschaft stärker als es das Endergebnis ausdrückte. Leider mußte gegen ESV Rangierbahnhof eine vermeidbare Niederlage eingesteckt werden. Am 2. Turniertag wurde Jahn 63 Nbg. mit 5:3 besiegt, so daß das Spiel gegen 46 Nbg. vorentscheidenden Charakter hatte. 46 stellte — wie schon seit Jahren — die körperlich und spielerisch stärkste Mannschaft, hatte auch bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen Punktverlust hinnehmen müssen. Doch unsere Buben zeigten, was in ihnen steckt. Als sie kurz vor Schluß sogar mit 5:4 vorne lagen, glaubte alles an eine Sensation. Doch 6 Sekunden vor dem Abpfiff konnte 46 Nürnberg noch ausgleichen und kam zu einem glücklichen Unentschieden. Ein Sieg unserer Schüler wäre nicht unverdient gewesen. Gegen ASV Fürth erzielte unsere

KERZEN
ELSÄSSER NACHF.
H.BAER

Augustinerstr. 5
Pillenreuther Str. 7

Außere
Bayreuther Str. 113

Spez. Kosmetik
ELLEN BETRIX
Marbért
Rosl Heim
Coty
Max Factor

Mannschaft, dank einer Energieleistung, in den letzten 5 Minuten noch 4 Tore und riß so das bereits verloren geglaubte Spiel noch aus dem Feuer. Mit 7:3 Punkten belegte unsere Schülersmannschaft hinter TSV 46 den 2. Platz.

Bei einem Pokalturnier des TSV 46 Nbg. kam unsere 1. Schüler über einen 5. Platz nicht hinaus. Am 20. 11. 1966 war TSV Ansbach Ausrichter eines Schülerturnieres. Dabei ließ unsere Mannschaft gegen TV Rothenburg Sekunden vor Schluß noch den Ausgleich zu und wartete gegen den Veranstalter mit einer schwachen Leistung auf. CSG Erlangen I wurde mit 20:0 abgefertigt.

Weitere Ergebnisse: 1. FCN I — SpVgg Fürth I 7:5, — ESV Rangierbahnhof I 5:7, — Jahn 63 Nbg. I 5:3, — TSV 46 Nbg. I 5:5, — ASV Fürth I 6:4, — TSV 46 Nbg. I 2:8, — TSV Winkelhaid I 6:2, — TB Erlangen I 6:8, — TSV 46 Nbg. II 9:5, — TV Rothenburg I 5:5, — TSV Ansbach I 1:8, — CSG Erlangen I 20:0.

Die Resultate unserer 2. Schülersmannschaft: — 46 Nbg. II 0:7, — 04 Schwabach I 7:6, — Tuspo Nbg. I 2:10, — Post Nbg. I 2:5, — SpVgg Fürth II 2:7.

1. Damen.

Unsere 1. Damenmannschaft beendete ein Turnier in Mosbach siegreich und erreichte folgende Ergebnisse: — Südwest Ludwigshafen 4:4, — SV Waldhof Mannheim 6:4, — TSV 46 Mannheim 5:1 und gegen den Freiburger FC 4:1. Ein Privatspiel gegen Siemens Erlangen wurde 5:4 gewonnen. Bei den Punktspielen erzielte unsere 1. Damenmannschaft erwartungsgemäß wieder hohe Siege. Schwabach 04 mußte sich mit 10:1, FC Bayern Hof mit 12:2 und DJK Würzburg mit 6:2 geschlagen geben.

1b-Damen.

Ergebnisse: 1. FCN 1b — ASV Zirndorf I 3:2, — DJK Bayern I 1:1, — ASV Fürth I 5:10, — DJK Falke I 2:1, — Buchenbühl I 3:2.

2. Damen.

Unsere 2. Damenmannschaft erreichte gegen 60 Fürth I ein 2:2.

*

Hurra er ist da — der Stammhalter Hans Joachim. Seinen glücklichen Eltern Petra und Günter Müller übermitteln wir auch auf diesem Wege nochmals unsere Glückwünsche, verbunden mit den besten Wünschen für den jungen Erdenbürger, der bereits in Kürze das Handballtraining aufnehmen soll!

Außerdem geben wir davon Kenntnis, daß sich unser Sigi Schwarzbäcker am 3. 12. 1966 mit Frl. Gudrun Gundel verlobt hat. Beiden übermitteln wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

*

Umstands - Kleider
im bekannten Fachgeschäft
Erich Fritzsche KG
Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder
in großer Auswahl

Achtung! Die etwas „älteren“ Handballer treffen sich am Samstag, dem 10. 12. 1966, ab 18.00 Uhr, unter der Leitung von Adolf Bernhard zu einem kameradschaftlichen Zusammensein bei Busch, Aufseßplatz.

Am **Donnerstag**, dem **15. 12. 1966**, **19.30 Uhr**, findet im **Clubhaus Zabo** die diesjährige

Weihnachtsfeier

der Handballabteilung statt. Alle Mitglieder unserer Abteilung sowie deren Angehörige laden wir hiermit herzlichst ein.

Wie jedes Jahr wird auch diesmal wieder eine Tombola veranstaltet. Zu diesem Zweck bitten wir jeden, möglichst frühzeitig seine Gabe, spätestens jedoch bis zum 12. 12. 1966, bei unseren „Kettemännern“ abzugeben, damit wiederum ein reibungsloser Ablauf der Weihnachtsfeier gewährleistet ist.

Allen unseren aktiven und passiven Mitgliedern sowie den zahlreichen Freunden unserer Abteilung und unseres Clubs wünschen wir ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes neues Jahr. Mögen 1967 alle privaten und auch sportlichen Wünsche in Erfüllung gehen.

Gert Glaubrecht

Leichtathletik

Und wieder ging ein guter Freund von uns!

Zum zweiten Mal innerhalb weniger Wochen haben wir eine traurige Pflicht zu erfüllen. Nach unserem unvergeßlichen Heiner Stuhlfauth wurde am Sonntag, dem 20. November 1966 das Vorstandsmitglied des 1. FCN, unser Hans Betzold jäh aus unserer Mitte gerissen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns diese niederschmetternde Nachricht.

Ihm, der seinem Verein soviel Zeit und Kraft opferte, der gerade auch für unsere Abteilung, aus der er ja kam und die er jahrelang selbst geleitet hatte, Tag und Nacht ein offenes Ohr und eine helfende, sehr oft auch gebende Hand hatte, der gerade in den letzten Monaten seinem Club im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Anlage am Valznerweiher als Fachmann unschätzbare Dienste leisten konnte, ihm war es nicht vergönnt, die Vollendung dieses großen Werkes noch mitzuerleben.

Aber gerade in diesem Werk wird für immer die Erinnerung an den bescheidenen, stets einsatzbereiten Sportsmann und Kameraden lebendig bleiben.

Lieber Hans, wir werden Dich nie vergessen!

Deine Leichtathletik-Abteilung

Wieder ist ein Jahr vorüber, ein Jahr, das uns sicherlich nicht nur freudige Überraschungen und Erfolge, sondern auch Enttäuschungen und unerwartete Niederlagen gebracht hat. Warum auch sollte sich das Leben auf dem uns interessierenden, sportlichen Sektor von dem des Alltags unterscheiden? Manchen werden Rückschläge, Verletzungen usw. deprimiert haben, manche haben vielleicht das Ziel, das sie sich insgeheim gesteckt hatten, erreicht oder gar übertroffen. Die Bestenliste, die wie jedes Jahr hier und in den nächsten Nummern der Vereinszeitung abgedruckt ist, gibt darüber nur dürftig Auskunft, ist jedoch als Spiegel der Leistungen des einzelnen sowie der ganzen Abteilung von Bedeutung. Wie alljährlich, muß ich mich wieder bei denen entschuldigen, deren Leistungen aus Platzmangel nicht aufgeführt werden können und sie auf eine neue, erfolgreichere Saison verträsten.

Club-Bestenliste 1966

100 m:

Vereinsrekord 10,4 Sek.
Bestleistung 1965 10,5 Sek.
10,5 Jellinghaus
Kalfelder
10,7 Jahn
10,8 Thiemann
10,9 Barthel
11,0 Braumandl

200 m:

Vereinsrekord 21,0 Sek.
Bestleistung 1965 21,1 Sek.
21,4 Jellinghaus
21,7 Kalfelder
21,9 Thiemann
22,1 Barthel
22,5 Braumandl
22,7 Kandler

400 m:

Vereinsrekord 46,2 Sek.
Bestleistung 1965 46,3 Sek.
47,0 Kalfelder Bayer. Meister
47,4 Thiemann
48,4 Jellinghaus
49,5 Braumandl
50,3 Kandler
50,4 Imhof
50,8 Löwe

800 m:

Vereinsrekord 1:51,7 Min.
Bestleistung 1965 1:52,9 Min.
1:53,7 Löwe Bez.-Meister
1:55,0 Novy
1:55,4 Weber
1:59,3 Imhof
2:00,2 Rust

1000 m:

Vereinsrekord 2:26,2 Min.
Bestleistung 1965 2:26,2 Min.
2:29,1 Löwe
2:30,6 Weber
2:33,7 Novy Bez.-Waldl.-Mstr.

1500 m:

Vereinsrekord 3:51,0 Min.
Bestleistung 1965 3:54,8 Min.
4:04,2 Weber
4:04,7 Lange
4:06,7 Löwe
4:08,6 Diem
4:08,6 Reichel

3000 m:

Vereinsrekord 8:32,6 Min.
Bestleistung 1965 8:52,0 Min.
8:56,8 Weber
9:03,0 Lange
9:15,8 Löwe

5000 m:

Vereinsrekord 14:21,2 Min.
Bestleistung 1965 15:20,4 Min.
16:20,6 Lange
16:24,2 Weber
16:27,0 Reichel
16:28,2 Fajeruzoff

10 000 m:

Vereinsrekord 31:04,0 Min.
Bestleistung 1965 37:40,6 Min.
34:17,6 Löwe
34:25,0 Fajeruzoff

25 km:

Vereinsrekord 1:27:35,0 Std.
Bestleistung 1965 1:38:07,0 Std.
1:35:24,0 Fajeruzoff
1:45:12,0 Müller
1:47:23,0 Hoba

Marathon:

Vereinsrekord 2:35:37,0 Std.
Bestleistung 1965 3:22:45,2 Std.
3:06:45,0 Müller
3:06:45,0 Vorbrugg

Mannschaft:

Vereinsrekord 9:44:36,0 Std.
Bestleistung 1965 10:52:08,2 Std.
9:51:33,0 Müller-Vorbrugg-Koch

5000 m Bahngehen:

Bestleistung 1965 23:53,6 Min.
23:37,6 Kozmiensky
25:10,6 Vorbrugg
26:56,0 Lenz

10 000 m Bahngehen:

Bestleistung 1965 53:28,8 Min.
48:41,0 Kozmiensky Bez.-Mst.
50:33,4 Vorbrugg
59:59,2 Lenz

20 km Straßengehen:

Bestleistung 1965 1:44:21,0 Std.
1:44:00,8 Vorbrugg Bay. Mst.
1:44:55,0 Kozmiensky
1:50:58,0 Demar

Mannschaft

Bestleistung 1965 5:37:51,0 Std.
5:21:28,0 Kozmiensy - Vorbrugg - Demar
5:22:40,8 Vorbrugg - Kozmiensky - Lenz Bay. Mst.

4x100 m:

VR 41,7 Sek. Bestl. 65 41,7 Sek.
42,6 Aumeier - Jahn - Breidenbach - Kalfelder

4x400 m:

VR 3:17,0 Min. Bestl. 65 3:28,1
3:19,5 Kandler - Jahn - Imhof - Braumandl Bez.-Meister

3x1000 m:

VR 7:34,2 Min. Bestl. 65 7:34,2
7:54,2 Reichel - Weber - Lange Bez.-Meister

Schwedenstaffel:

VR 1:56,7 Min.
2:03,2 Kandler - Löwe - Jahn - Barthel

110 m Hürden:

VR 14,4 Sek. Bestl. 65 15,1 Sek.
15,4 Breidenbach
16,1 Braumandl

400 m Hürden:

VR 54,2 Sek. Bestl. 65 56,9 Sek.
57,4 Braumandl
58,4 Grasser
58,6 Breidenbach

3000 m Hindernis:

VR 9:32,0 Min. Bestl. 65 9:32,0
10:03,0 Diem

Weitsprung:

VR 7,33 m Bestl. 65 7,19 m
6,90 Wurzbacher
6,58 Knapp
6,48 Roß
Braumandl
6,42 Siebelist

Hochsprung:

VR 1,86 m Bestl. 65 1,85 m
1,85 Thorey
1,75 Frönsdal
Knapp
Wolf
1,70 Friedrich
Siebelist

Stabhochsprung:

VR 4,30 m Bestl. 65 3,90 m
3,85 Lindner
3,70 Möckel
3,40 Macher
3,40 Zech

Dreisprung:

VR 14,65 m Bestl. 65 13,99 m
13,09 Frönsdal
12,90 Wurzbacher
Roß

Kugelstoßen:

VR 15,08 m Bestl. 65 14,82 m
15,08 Stepan Bez.-Meister
14,68 Stärker
14,31 Blank
13,40 Wurzbacher
13,37 Lindner

Diskuswerfen:

VR 49,46 m Bestl. 65 48,04 m
47,50 Blank Bez.-Meister
42,47 Stepan
41,56 Hannberger
41,06 Rzehak
37,05 Lippert
36,70 Wolf

Speerwerfen:

VR 68,15 m Bestl. 65 68,15 m
 64,84 Rzehak Bez.-Meister
 62,24 Lindner
 60,80 Adrian
 52,55 Siebelist

Hammerwerfen:

VR 54,34 m Bestl. 65 53,33
 52,83 Stärker
 50,24 Hannberger Bez.-Meister
 49,30 Blank
 48,01 Rzehak

Fünfkampf:

VR 3254 Pkt. Bestl. 65 3072 Pkt.
 3106 Braumandl Bez.-Meister
 2711 Lange
 2440 Friedrich
 2400 Diem

Mannschaften:

VR 9488 Pkt. Bestl. 65 8927 Pkt.
 8257 Braumandl - Lange -
 Friedrich
 6913 Diem - Knapp - Weber

Zehnkampf:

VR 6610 Pkt. Bestl. 65 6463 Pkt.
 6226 Siebelist Bez.-Meister
 4898 Grasser
 4352 Mensing

Mannschaften:

VR 18392 Pkt. Bestl. 65 18057 Pkt.
 15476 Siebelist - Grasser -
 Mensing Bez.-Meister

*

Entgegen den Befürchtungen pessimistischer Gemüter kamen doch recht viele unserer Mitglieder zum Kameradschaftstreffen am 11. 11. ins Clubheim. Eine kleine Kapelle sorgte für den nötigen Hintergrund. Dank der gelungenen Bemühungen von Reinhard Kozmiensky, der seinen Einfallsreichtum und sein schauspielerisches Talent unter Beweis stellen konnte, nicht zuletzt auch auf Grund der genossenen Alkoholika, wurde die Stimmung in dem für solche Gelegenheiten mehr interner Art etwas ungünstigen und großen Saal zusehends gelockerter. Angenehm berührt war man auch, wieder einmal einige alte, schon halb vermißte Kameraden unter uns weilen zu sehen. G. Schwarz

Hockey

Alte Herren vertraten 2. Mannschaft.

Am Samstag, dem 2. Oktober vertraten unsere „Alten Herren“ unsere 2. Mannschaft. Sie spielten gegen den CaM und unterlagen mit 4:11. Die vorhandenen 10 Cluberer mußten dabei erkennen, daß es für alte Herren schwer ist, um gegen einen um viele Jahre jüngeren Gegner bestehen zu können. Einige Tore gingen zwar zu Lasten unseres noch jungen und unerfahrenen Torwartes, der jedoch ansonst seine Sache schon recht ordentlich gemacht hat.


Mannschaftsaufstellung: Model, Sperber, Zeller, Schneider, Maas (linker Läufer Fehlangezeige), Buchinger, Drey, Kugler, Kelz, Mühl-Kühner.

14 Tage vorher verlor unsere AH gegen HGN AH 3:5. Leider hatten wir nur 9 Mann auf dem Feld, da 4 Spieler in Urlaub waren und Schreiner und Drey in der 1. Mannschaft spielen mußten.


Es traten an: Model, Sperber, Halbig, Maas, D. Sczeponik, Metzner, Perl, Kugler und Buchinger.

Entgegen den vorausgegangenen Spielen gewann unsere AH-Mannschaft am 6. 11. gegen Passau AH 3:1, nach einem fairen und guten Treffen. Alle Tore schoß Heinz Drey. Das Gegentor war ein Geschenk des eigenen Schiedsrichters Zeller an die Gäste.



Mannschaftsaufstellung: Süß, Kugler, Kelz, Berger, Schneider, Metzner, Buchinger, Drey, Schreiner, Perl, Maas.

 Zu unserer am 21. Dezember 1966, im Clubhaus stattfindenden

WEIHNACHTSFEIER mit Tombola

 sind alle Mitglieder und deren Angehörige herzlichst eingeladen.

 Beginn: 19.30 Uhr.

 Wir würden uns sehr freuen, wenn Spenden aller Art für die Tombola am
 Donnerstag, dem 15. Dezember, im Sitzungszimmer abgegeben würden.

Die Vorstandschaft

Tennis

„Bronze“ für Uta Koch, Monika Hammerich und Luitpold Kohl!

Anlässlich der vom Hauptverein veranstalteten Ehrung für die Meister des Sportjahres 1965/66 wurden Uta Koch, Monika Hammerich und Luitpold Kohl für besondere sportliche Leistungen mit der großen Ehrenplakette in Bronze ausgezeichnet.

(Uta Koch und Monika Hammerich vertraten die bayerischen Farben bei den Poensgen-spielen, Luitpold Koch wurde Bayerischer Seniorenmeister.)

Kurz vor Redaktionsschluß erschien die Rangliste des Deutschen Tennis-Bundes, in der erstmals Uta Koch aufgeführt wird. Sie nimmt den 13. Rang ein. Zu dieser beachtlichen Plazierung ebenfalls herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren herzlichst!

*

Fritz Molter sagt für alle guten Wünsche, die ihm anlässlich seines 60. Geburtstages zuteil wurden, herzlichen Dank!

*

Eine Reihe von Einladungen zum Saison-Abschluß-Abend im Hotel Carlton wurde von der Post als „unzustellbar“ zurückgesandt. Die Vorstandschaft ersucht daher dringend, jeden Wohnungswechsel umgehend bekanntzugeben. Sie bittet umso mehr darum, als weitere Veranstaltungen bevorstehen und ihr bei Erfüllung dieses Wunsches doppelte Arbeit erspart bliebe.

*

Unsere Fußballelf besiegte in einem Spiel um die Meisterschaft der Tennisvereine die Mannschaft des TC Grünweiß Fürth mit 7:2 und führt weiterhin die Tabelle an.

*

Am 30. November wurde Fritz Feuerbacher 73 Jahre! Wir wünschen unserem jugendlichen Fritz, dessen Herz noch immer für den Club und die Tennisabteilung schlägt, obwohl er schon seit Jahren in München-Grünwald beheimatet ist, nachträglich alles Gute, vor allem Glück und Gesundheit!

*

Das Jahr 1966 geht zu Ende. Die Vorstandschaft wünscht allen Abteilungsangehörigen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, neues Jahr! Mögen Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit auch 1967 allen Abteilungsmitgliedern beschieden sein. Dr. W.

Roll- u. Eissport

Ehrung der Meister.

Am 15. November fand im Clubheim die traditionelle Jahresehrung der Meister 1966 statt.

Unser Tanzpaar Christa Bindl/Holger Fischer, Bayerische Meister im Rolltanz, wurden mit der großen Bronzeplakette ausgezeichnet. Unsere beiden Weltrekordler Manfred Zenker und Helmut Rippel bekamen den stärksten Beifall des Abends.

Manfred erhielt für seinen Weltrekord über 10.000 m im Rollschnellauf als einziger unter den 64 zu ehrenden Aktiven die große Goldplakette und Helmut ebenfalls als einziger für seinen Weltrekord über 5000 m im Rollschnellauf die kleine Goldplakette.

Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch!

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Eiskunstlauf.

Auch in diesem Jahr lud Herr Formanek wieder zu einem Eiskunstlauf-Lehrgang nach Regensburg ein. Unsere Läuferin Anneli Kuch hat dazu folgenden Bericht geschrieben:

Vom 29.—31. 10. 66 fand in Regensburg ein Eiskunstlauf-Lehrgang statt. Einige unserer Mädchen konnten daran teilnehmen. Nach der Begrüßung, die am Nachmittag durch Herrn Formanek erfolgte, durften wir abends für 2 Stunden zum Einlaufen auf das Eis. Dabei ging es zuerst noch etwas wackelig zu, denn manches wurde anders ausgeführt als beim Rollschuhtraining. Wir waren aber sehr fleißig und standen bald sicher auf den Füßen. Um 9 Uhr abends lagen wir müde in den Betten. Am anderen Tag wurde früh um 8 Uhr der Lehrgang mit Pflichtlaufen fortgesetzt. Wir mußten unentwegt üben, um mit den einzelnen Figuren vertraut zu werden. Danach schmeckte allen das Mittagessen ausgezeichnet. Überhaupt ließ die Verpflegung in der Jugendherberge nichts zu wünschen übrig. Nachmittags wurde das Wetter schön, deshalb schickte uns Herr Formanek nach kurzem Unterricht über „Erste Hilfe“ zu einem Bummel durch die Stadt Regensburg. Abends durften wir bei einem Kürlaufen zeigen, was wir gelernt hatten. Es gehört schon eine Portion Mut dazu, als Anfängerinnen, ohne einstudierte Kür, mitzumachen. Wir haben es trotzdem gewagt und schnitten sehr gut ab. Zur Belohnung durften wir abends Gespenstergeschichten erzählen. Der Montag brachte herrlichen Sonnenschein und giltzerndes Eis. Am Vormittag wurde erneut geübt. Leider verging die Zeit viel zu schnell. Als die Figuren besser saßen, mußten wir aufhören. Um 1 Uhr wurden wir dann vom Kursleiter verabschiedet.

Anneli Kuch

*

Ende Januar oder Anfang Februar findet im Linde-Stadion Nürnberg ein Vergleichskampf statt. Am Start sind der 1. FCN gegen den ECI Nürnberg. Folgende Konkurrenzen sind vorgesehen: Anfänger, Neulinge und Junioren (bei Junioren ist die Klasse 4 erforderlich). Teilnahmeberechtigt sind alle Läuferinnen und Läufer, die bisher noch an keiner Meisterschaft auf dem Eis teilgenommen haben.

Meldungen sind zu richten an Herrn Werner Puff (Telefon 46 06 80) bis zum 20. Dezember 1966.



Skifreizeitwochen.

Der Bayerische Landessportverband führt 1966/67 wieder nachstehende „Skifreizeitwochen“ durch:

BLSV-Jugendheim Fichtelberg - Neubau:

Kurs Nr.	1	vom 26. 12. 1966 — 1. 1. 1967	(6 Tage DM 64.—)
	3	vom 8. 1. 1967 — 15. 1. 1967	
	4	vom 15. 1. 1967 — 22. 1. 1967	
	5	vom 22. 1. 1967 — 29. 1. 1967	
	6	vom 29. 1. 1967 — 5. 2. 1967	
	7	vom 5. 2. 1967 — 12. 2. 1967	
	8	vom 12. 2. 1967 — 19. 2. 1967	
	9	vom 19. 2. 1967 — 26. 2. 1967	
	10	vom 26. 2. 1967 — 5. 3. 1967	
	11	vom 5. 3. 1967 — 12. 3. 1967	

BLSV-Jugendheim am Spitzingsee:

Kurs Nr.	1	vom 26. 12. 1966 — 1. 1. 1967	(6 Tage DM 64.—)
	2	vom 1. 1. 1967 — 8. 1. 1967	

BLSV-Sport- und Jugendferiendorf bei Inzell:

Kurs Nr.	1	vom 26. 12. 1966 — 1. 1. 1967	(6 Tage DM 64.—)
	2	vom 1. 1. 1967 — 8. 1. 1967	(8 Tage DM 82.—)
	3	vom 8. 1. 1967 — 15. 1. 1967	
	4	vom 15. 1. 1967 — 22. 1. 1967	
	5	vom 22. 1. 1967 — 29. 1. 1967	
	6	vom 29. 1. 1967 — 5. 2. 1967	
	7	vom 5. 2. 1967 — 12. 2. 1967	
	8	vom 12. 2. 1967 — 19. 2. 1967	
	9	vom 19. 2. 1967 — 26. 2. 1967	
	10	vom 26. 2. 1967 — 5. 3. 1967	
	11	vom 5. 3. 1967 — 12. 3. 1967	
	12	vom 12. 3. 1967 — 19. 3. 1967	
	13	vom 19. 3. 1967 — 27. 3. 1967.	

Die Preise verstehen sich ohne Hin- und Rückreise.

Interessenten wollen sich bitte bis spätestens 10. 12. 1966 beim Geschäftsführer Herrn Werner Puff, Nürnberg, Leobschützer Straße 10, Telefon 46 06 80 (schriftlich oder telefonisch) melden. Es wird empfohlen, wegen der großen Nachfrage einen Ausweichtermin anzugeben.

➤➤➤ Weihnachtsfeier. ❄️❄️❄️

Wir möchten nochmals daran erinnern, daß unsere Weihnachtsfeier am 11. 12. 1966, um 16 Uhr, im Clubheim Zabo stattfindet und bitten alle Mitglieder ihre *Mitgliedsausweise* mitzubringen.

Die Vorstandschaft wünscht allen Mitgliedern und ihren Angehörigen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr. wp

<h1 style="margin: 0;">NÜRNBERGER FAMILIEN- FUNDAMENT</h1>	 <p style="font-size: small; text-align: center;">GELD UND SICHERHEIT FÜR'S GANZE LEBEN</p>	<p>Vorsorgekombination mit hoher Dividende ■ baut Ver- gen auf bei doppelter Sicherheit ■ gegen finanzielle Fol- von Invalidität und Tod ■ garantiert durch ertragreiche, gesetzlich geregelte Kapitalanlagen ■ geringer persönlicher Aufwand ■ anpassungsfähig ■ steuerbegünstigt wäh- der „Bauzeit“ ■ Alle Leistungen steuerfrei</p> <p>NÜRNBERGER LEBENSVERS.-AG Seit 1884</p> <p>85 Nürnberg 10, Rathenaupl. 16/18</p>
		 <p>SCHUTZ SICHERH im Zeic der B</p>

Der 1. FCN betrauert den Tod seines Mitgliedes

MAX RAGATTI

Max Ragatti, Clubmitglied seit 1954, verstarb am 3. Dezember 1966 im Alter von 67 Jahren.

Der 1. FCN übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Vom Tisch der Alten

Das eintönige Grau novemberlicher Tage konnte unsere allwöchentlichen Zusammenkünfte nicht beeindrucken. Bei lebhaftem Besuch herrschte stets fröhliche Aufgeschlossenheit.

Am 4. November kreuzte ein unerwarteter Sendbote froher, sportlicher Lebensgestaltung auf. Es war Oberamtmann Georg Beil, der Leiter des städtischen Sportamtes Nürnberg. Wie leuchteten da viele, bejahrte Gesichter auf, als „Schorschla“, der leider lange Zeit krank war, aus dem Waschkorb reicher Erfahrungen erinnerungswerte Begebenheiten in humorvoller Weise auskramte.

Eine weitere Überraschung war acht Tage später der Besuch des 1. Clubvorsitzenden. Walter Luther informierte uns über die Ursachen der Trainer-Krise. Aufmerksamkeit, Beifall sowie Inhalt einer kurzen Diskussion bewiesen, daß der „Tisch der Alten“ hinter der Vorstandschaft steht.

Am 18. November hatte Oberstudienrat Hans Ebersberger mehr gegeben, als auf Grund des Themas „Erfahrungen aus der Weltmeisterschaft für Schiedsrichter und Vereine“ zu erwarten war. Seine lebendige Darstellung, mit klarer Fassung der Gedanken verbunden, vermittelte den Zuhörern eine Fülle von Vorgängen, Episoden und Deutungen, die auch den um sportliche Informationen sich Mühenden nur selten geboten wird. Dafür herzlichen Dank und volle Anerkennung! —

Der Dezember soll der Besinnung und inneren Bereicherung vorbehalten bleiben. Am 9. Dezember, 15.30 Uhr, folgt ein Lichtbilder-Vortrag „Die Pyrenäenhalbinsel“ und am 16. Dezember ein „weihnachtliches Beisammensein“.

H. H.

Sporthumor:

Ringrichter-Gähnkampf

Während eines Boxkampfes in Dairmont in Virginia unterbrach der Ringrichter plötzlich die Aktionen der Faustkämpfer und bedeutete den beiden, mit geöffnetem Mund gestikulierend, ihm einen Kinnhaken zu versetzen. Der eine Boxer begriff sofort, worum es ging und schlug kräftig zu. Der Ringrichter dankte ihm, — er hatte gegähnt und sich dabei den Kiefer ausgerenkt. Er ermahnte die Boxer aber sofort, etwas forscher loszulegen, damit er nicht noch einmal vor Langeweile so furchtbar gähnen müsse. (NP)

**Regenbekleidung und alle
Artikel aus Gummi oder Plastic**



Gummi-Medico
KAROLINENSTRASSE 47

**DAS SPEZIALHAUS
MIT DER GROSSEN AUSWAHL**

Aus der Clubfamilie

Wilhelm Lauer wird am 18. Dezember 80 Jahre alt.

Karl Knoll (2. 12.), Franz Snidero (17. 12.) und Generalkonsul Wilhelm Klein (24. 12.) feiern ihren 75. Geburtstag. Karl Knoll, dereinst Spieler der 1. Fußballmannschaft, hält dem Club seit 1909 die Treue. Franz Snidero, Clubmitglied seit 1912, war einer der bekanntesten Leichtathleten des 1. FCN. Generalkonsul Wilhelm Klein gehört dem 1. FCN seit 1924 an und stand dem Club als langjähriges Mitglied des Verwaltungsrates stets mit Rat und Tat zur Seite.

Hans Schmidt („Bumbas“), Nationalspieler und Außenläufer der großen Meisterelf der zwanziger Jahre, wird am 23. Dezember 73 Jahre alt.

Ludwig Schmied, Mitglied der Ski-Abteilung, begeht am 8. 12. sein 72. Wiegenfest.

Ihren 70. Geburtstag feiern: August Weyell (21. 12.), Heinrich Feierabend (23. 12.) sowie Andreas Meisenbach (24. 12.), dessen Verdienste um den Club an anderer Stelle (siehe Bericht der Box-Abteilung) gewürdigt werden.

Franz Kühlken, Mitglied der Tennis-Abteilung, wird am 26. Dezember 65 Jahre alt.

Das 60. Wiegenfest begehen: Karl Haas (2. 12.), Heinrich Grau (9. 12.), Clubmitglied seit 1933, Moritz Kraft (11. 12.), Mitglied der Leichtathletik- und Handballabteilung, Willi Dirscherl (14. 12.) und Karl Seitz (26. 12.).

Paul Schulz (Regensburg) und Dr. Sigmund Ernst, Mitglied der Schwimm-Abteilung, feiern am 6. bzw. 21. 12. ihren 50. Geburtstag.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren Glück und Gesundheit und gratuliert gleichzeitig allen Geburtstagskindern des Monats Dezember!

*

Als Vermählte grüßen Helmut und Carin Stämmer, geb. Schaaf sowie unser Lizenzspieler Ingo Usbeck und Gisela Usbeck, geb. Bordewig.

August Beck, seit 1954 bewährter Betreuer unserer Jugend- und Schülermannschaften sowie Mitglied des Ordnungsausschusses, feiert am 31. 12. Silberhochzeit.

Am 11. Dezember heiraten unser Lizenzspieler Herbert Renner und Frl. Christa Grow. Der Club übermittelt den Jung- und Altvermählten herzliche Glückwünsche!

*

Aus Essen grüßen Eberhard Wunsch, Walter Beyer, Hans Nieder, Willy Beller, Helmut Zehn und A. Knapper, aus der Ukraine Kurt Oster, aus Mainz Jakob Finger.

Vielen Dank!

A. W.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

The advertisement features a circular logo with a hammer and pickaxe, and the letters 'B' and 'R' on either side, set against a background of a grid pattern.

Damals gegen Offenbach

(Erinnerungen an ein denkwürdiges Spiel.)

Mer hout selbigmol in Tabellnführer Offenbach zum Rückspill in Nürnberg erwart und deshalb sin di Straßbohna scho uma Zwölfa mit Tröibwogn und Ohänger vo die Ohänger su überfüllt gwen, daß sugoar außn nu drohghängt woarn.

Die Massn ho si nou vom Dutznteich aus af di altn Aufmarschstraßn ergoßn, sin übers Märzfeld gströimt wöi domols im September und sin schließli ins Stadion gschwemmt woarn, wou scho di Welln houchganga sin.

Derawal hout mer außn di letztn Ausscheidungskämpf um di restlichn Stöihplatzkartn dorchgfochn, und döi wou kana mehr ergattern hom könna, sin in ihrer Verzweiflung sozusogn vuglfrei af di Beim naaf.

Der Stadionskessl is langsam oba sicha überquolln und ab und zou hom di Massn a bißla an Dampf abglossn und pfiffn, wals innerli scho am Kochn woarn.

Su is die Zeit vaganga bis nou endli die schwarzroun Gäst und der Club, desmol in weißi Hemmada, uman Ostouß gwäppl hom.

Jeder Clubogriff hout glei a tausendfachs Echo kröicht und trotzdem knalln di Offenbacher is erschte Tor nei.

Dou is im weitr Rund ziemli still woarn, alli, bis afn Offenbacher Ohang, hom a bloutleera Gedenkminutn eiglicht und die Clubfoahna trauri im Sakko verschwindn loun.

Wöi der Teifl is Gspill hout, schöißn di Offenbacher nuamol ans, wenn aa a reglwidrigs Tor, su is an doch an di Ehr ganga, schließli häit ja dös a Rewasch wärn solln und ka Blamasch.

Zwoar hout nou der Schiesdrichter den Treffer widda gstrichn, wos für sein Organismus ohni Zweifl a gouts Vurbeigungsmittl woar, denn a Schiesrichta koh nie und nimma wissn, wos di Massn füri Reflexleidn ausbröitn.

Oba ötz häit ihr des Gschraa härn solln, wöi der Club zum Ausgleich kumma is, seltn daß si di Leit amol eini sin, sunst wenn dreia bananda stenna, hout a jeda a anders Gwaaf, oba dou schreia dreißigtausnd Ohänga Toor und freia si als wennis ihr Treffer wär.

Geschenke, Geschenke, Geschenke . . .

Königstraße 33-37

Ostermayr

gegründet 1820

Telefon 20 43 81

bringt eine Fülle von Anregungen, von der kleinsten Gabe bis zum repräsentativen Geschenk.

Sie kennen unser Sortiment — Porzellan, Glaswaren, Bestecke und Tafelgeräte, Haushaltwaren, Lederwaren, Schmuck und Kunstgewerbe aller Art — aber kennen Sie schon die vielfältigen Neuheiten auf diesen Gebieten?

Haben Sie unsere neue Kleinmöbel- und Heimschmuckausstellung schon gesehen?

Immer siria is der Club woarn, su, daß der Torwart alli Hend vull zu tou ghatt hout. Ja wer halt afn Striech stöiht, mouß ehm miet rechna, daß er laufnd belästigt werd.

Und wöis halt su göiht, wenn amol der Ohfang gmacht is . . . Di Cluberer sin scheins öitz erst afn Gschmack kumma, denn si woarn nimma zon derhalten, wos dem Offnbacher Lattewart weitri siebnmol di Schomröitn in di Backn triem hout, wal döi aafbläihta Kugl döi unvaschömta, ausgerecht in sein Rajong ihri Orgien feiern wollt.

Wer bam siebtn Treffer sein eigna Hout nu ghabt hout, hout nern bam achtn bestimmt in di Luft gschmißn.

Leicht is mögli gwesn, daß aner mit an echtn Felbl kumma is, um mit aner brillantine-abgeschmiertn Herrnfoahrer kappn hamwärts zou di Kurvn zu kratzn.

Am Schluß woarn di Leit haßer wöi Husnquakerer nach an Tscheßfestival. Es is oba aa zum Schreia gwesn, wöi die Offnbacher afn Platz hi und her grennt sin, grad wöi di Henna wenn der Revierhobicht Visit macht. Ja, ja, in Närmberch sin scho manche aafblähte Hoffnunga zerrupft woarn, daß di Federn ner su gflung sin. —

Endli hout der Schiedsrichta a Erbarma ghatt und döi Treibjachd abpfiffn.

Und währnd si wildfremdi Leit in di Arm gleng sin wöi ba aner Wuhltätigkeitsveronstaltung, hom di Offnbacher wohrscheinli im Geist an seelischn Beistand und des bekannte töife Luuch zum Versinkn gsoucht.

Werkli, des woar a schwarza Tog domols, für di Routn vom Bieberer Berch . . .

(Wir dürfen darauf verweisen, daß auch der in Heft 11 erschienene Beitrag „Der Fußballpionier“ von Hans Stadlinger verfaßt wurde.)

Hans Stadlinger

OTTO M. EGGE

Zwölf Tropfen Grappa

Erzählung

In jenem Jahr wohnte ich in einem kleinen Industriedorf der Lombardei. Ich arbeitete in der großen Fabrik und spielte Fußball mit der ersten Betriebsself.

Wir hatten eine erfolgreiche Saison hinter uns. Mit einer einzigen Niederlage waren wir Gruppenmeister geworden. Aus der Finalrunde bedurften wir nur mehr eines Punktes . . .

Wenn wir darüber sprachen, schien es uns kaum faßbar: Aufstieg in die erste Amateurklasse. Wir einfachen Burschen würden in jenen Kreis eindringen, der nur für solche Klubs erreichbar war, die über genügende Finanzen und ein reichliches Spielerkader verfügten. Wir waren, verglichen mit ihnen, arme Schlucker.

Am Sonntag würde sich zeigen, ob wir wirklich so tüchtig waren, wie unsere Anhänger behaupteten. Ob unsere Kameradschaft uns auch dieses Mal über einen gefürchteten Gegner hinausheben würde . . . ?

„Alzar“, so hieß jener berühmte Verein, besaß ein Dutzend Mannschaften, von den selbstbewußten Profistars bis hinab zu den bereits selbstsicheren Junioren. Die dritte Mannschaft bestand ausschließlich aus Studenten der Universität und des Technikums. Sie lag dem ungarischen Trainer besonders am Herzen. Eine großartige, beneidenswerte Einheit, gewandt, intelligent und restlos durchtrainiert. Diese Söhne vornehmer Eltern waren alle gut gewachsen; mit ihren dunklen Haaren und den sonnengebräunten Gesichtern hätte man sie für lauter Brüder halten können.

Solcherart war der unbesiegte Gegner, gegen den wir unsere entscheidende Probe abzulegen hatten.

Ausgerechnet am Mittwoch vor dem Spiel warf mich eine akute Erkältung ins Bett. Ich erlitt einen Schüttelfrost, hatte Fieber und fühlte mich hundselend.

Unser Betreuer, ein ehemaliger Aktiver mit dem Kinn des Energiemenschen, suchte mich auf und tröstete mich, es seien ja noch drei Tage bis dahin.

„Nur den Kameraden nichts sagen“, fügte er hinzu, „ich darf euch jetzt nicht auseinanderreißen ... Du fehlst beim Donnerstagtraining wegen leichtem Schnupfen ... im übrigen werde ich mit Pierino reden ...“

Pierino war ein weiser Mann, der im Klub kein Amt versah und dennoch über alles Bescheid wußte. Er begleitete uns überall hin, fiel nie auf und drängte sich nie vor. Er erklärte bündig, es dürfte über meinen Zustand kein Wort gesprochen werden.

*

Ich aber wälzte mich auf meinem Lager unruhig hin und her, atmete schwer und stoßweise, schluckte Pillen und Pulver. Ich träumte vom sonntäglichen Match, der ohne mich stattfinden würde. Dann und wann weinte ich in meine Decken hinein, ganz leise nur, damit die Zimmervermieterin nichts hörte.

Wie sie mich auf die Beine brachten, weiß ich nicht mehr. Am Sonntag fuhr ich jedenfalls mit meinen Kameraden per Autobus in die Provinzstadt. „Als Zuschauer dürfen Sie meinerwegen mit ...“, hatte der alte Arzt erlaubt ...

Keiner der Mitspieler ahnte, wie es um mich stand. Carlo Sturm, Pierino und ich — wir drei Verschwörer — hatten ein schlechtes Gewissen. Wir wußten um das Wagnis, das wir eingingen. Aber die beiden Älteren wollten die Elf, die eine ganze Saison und drei Endspiele wunderbar durchgestanden hatte, im entscheidenden Moment nicht ändern. Carlo hatte lange in England gelebt und war dort abergläubisch geworden: Never change a winning team! In seiner schlichten Art begründete er: „Wenn du ganz fehlst, so ist das für alle schlimm; wenn du versagen solltest, so war ein schlechter Tag daran schuld ...“

Ich fühlte mich schwach, aber sehr glücklich. Ich durfte meine letzte Partie in Italien spielen; zwei Wochen später würde ich in die Heimat zurückkehren ...

*

Eine neue, ungewohnte Umgebung umfing uns. Keiner von uns war je in einem so mächtigen Stadion angetreten, keiner vor so vielen Zuschauern.

Über 5000 Leute waren da, um die hübschen, verwöhnten und tüchtigen Allievi des Platzklubs siegen zu sehen.

Mir kam alles unwirklich vor. Wie hohl die Schüsse in diesem Kessel tönten ... Wie fern die Zuschauer waren ... In der einen Kurve hatten sich ein paar Hundert aus unserem

J★K★Engelbrecht

serviert aus aller Welt auf aller Tisch



gegr. 1551

Delikatessenhaus Nürnberg Karolinenstr 13

Dorfe versammelt. Die Firma hatte sie in Lastwagen gratis hierhergeführt. Sie froren im kalten Märzwind. Ich sah und hörte sie, aber ich realisierte sie nicht. Ich wurde mir nur halb bewußt, was um mich geschah, wozu ich da war. Ich lief einen leichten Trab, um mich aufzuwärmen, das hatte mir Pierino eingeschärft. Ich kickte den Ball versuchsweise und war froh, daß er einem Kameraden vor die Füße geriet. Es geschah zufällig, denn ich vermißte jedes Gefühl in den Beinen. Was war ringsum eigentlich los, dachte ich, als der Anpfiff durchs Oval schrillte ...?

Wie aus weiter Ferne erlebte ich Phase um Phase, die schlimmste, schlechteste Halbzeit meiner Karriere. Ich fand keinen Sinn in dem, was wir taten.

Ich folgte dem Ball, der mir Fratzen schnitt, ohne ihn zu erreichen. Er schwirrte nahe an meinem Kopf vorbei und lachte höhnisch. Deutlich vernahm ich, wie er mich aufforderte, ihm nachzujagen, ihn zu fangen. Es gelang mir kein einziges Mal.

*

Gatto, als Läufer mein linker Nachbar, rief mir zu, rascher und früher anzugreifen. Ich verstand ihn nicht. Ich war ohne Macht über mich und meine Glieder. Ich hätte aufheulen mögen, denn ich schämte mich sehr.

Ich bemerkte auch, wie die Kameraden den Kopf schüttelten, ob meiner Unfähigkeit. Die gegnerischen Stürmer fanden durch mein Versagen Platz in Fülle und trugen gerissene Angriffe vor; dabei bildete ich mir sonst so viel ein auf meinen Sinn für Raumdeckung. Es war zum Verzweifeln. Wir, die Weißblauen, wurden von den Blauroten völlig eingeschnürt. Giuseppe, unser Capitano, und Vittorio, der andere Verteidiger, schufteten unermüdlich. Bacis, der wendige rechte Half, vollbrachte Wunder. Immer wieder schafften diese drei Kolosse Luft, immer wieder warfen sie den Ball nach vorn. Und Vittorio im Tor soll unerhört gewesen sein. „Soll“, ich erfuhr und erfaßte es erst später. Bis zur Pause verlief das wichtige Spiel für mich wie ein übler Traum, mit Schemen statt Menschen, mit einem fliegenden Kobold statt des geliebten Balles, mit brüllenden Schatten statt klatschenden Zuschauern, mit weißen Torbalken, die sich fern am Horizont verloren ...

Nach dem Pausenzeichen stolperte ich gedankenverloren hinter den Kameraden zur Tribüne hin. Pierino nahm mich am Arm und führte mich in die Kabine. Er trocknete meinen schweißtriefenden Kopf und lachte fröhlich: „Boys, ihr habt euch bravourös gehalten! Mit dem Wind im Rücken werdet ihr gewinnen!“

Was er sprach, war mir völlig egal, und sein Optimismus kam mir wie Frevel vor.

Dampfender Tee wurde herumgeboten. Ich wehrte ab. Ich wollte nur eines: sitzen, ruhen. Pierino aber hielt mir die Tasse an die Lippen und befahl: „Trink!“

Ich trank in langen Zügen zwei Tassen leer. Gleich fühlte ich, wie eine herrliche Wärme in meinem Körper aufstieg, wie die Hitze allmählich schwand. Mit einem Male war mir, als ob ein Schleier von meiner Stirn fiel.

Plötzlich sah ich alles klar. Die Stimmen von Fritz und Riccardo, Luigi und Carlo I wurden deutlich. Bald verstand ich jedes Wort.

*

Pierino träufelte mir noch etwas bitteren Zitronensaft in den Mund und sagte mit ermunternder Selbstverständlichkeit:

„Das 0:0 bis zur Pause wird den andern schlecht bekommen ... sie werden sehr nervös sein ...“ Ich überlegte dumpf: „Richtig, ein Resultat gehört zu unserem Spiel, es steht unentschieden ... wir haben noch gute Chancen ...“ In diesem Augenblick kehrte alles Bewußtsein zurück. Ich erkannte, wo ich mich befand. Ich sah, wie Pierino mich von der Seite her prüfte, und ich blinzelte ihm verstohlen zu ...

Die zweite Halbzeit begann sensationell. Ich erwischte den Anstoß, umdribbelte einen Gegner — es gelang mühelos — und servierte Fritz, meinem Freund, eine Mustervorlage. Er eilte nach rechts hinüber und flankte aus spitzem Winkel zur Mitte.

Niemand bei den Blauroten ahnte die Gefahr. Tonio aber, der brave Tonio, war in einer halben Sekunde genau dort, wo Fritz den Ball hinzirkelte, und Tonio schmetterte das Leder aus vollem Lauf ins Netz.

Zehn Sekunden lang herrschte Totenstille ringsum. Wir waren so erstarrt wie der Partner. Wir waren im Begriff, ihn zu stürzen und fühlten (unbewußt) eine Schuld. Ob dieser entscheidende Hieb nicht einer bitteren Rache rufen würde ...? In der fernen Kurve hob lauter Jubel an. Fritz und Tonio drückten sich die Hand, es war das einzige Zeichen unserer Freude.

*

Das Spiel ging weiter ...

Die Alzar-Equipe replizierte stürmisch mit einigen Modellangriffen. Vittorio aber rettete zweimal heldenhaft. Die gegnerische Reaktion glich einem verzweifelten Aufbäumen. Doch es dauerte nur fünf Minuten, fünf — für uns — unendlich lange Minuten.

Dann war die Moral der Rotblauen gebrochen. Endgültig! Wir diktierten nun das Geschehen. Wir kombinierten meisterhaft. Unsere Attacken waren schnurgerade, unsere Dribblings schnörkelfrei. Immer wieder ließen wir den Gegner mit eleganten Täuschungen leer laufen.

Alles, was uns Carlo Sturm monatelang gezeigt und gelehrt hatte, und was wir geduldig geübt hatten, wurde nun angewandt; es geschah mit bezwingender Selbstverständlichkeit.

Ich war hellwach und wurde zu einer der Mittelfiguren im Team.

Jetzt gelang mir alles. Der Ball flog und sprang, hüpfte und rollte ganz für mich. Er war kein suspektes Teufelchen mehr, er hatte sich zum gütigen Wicht gewandelt. Er schien mir zuzulächeln, ließ sich mühelos stoppen und weiterleiten. Und wenn ich ihn köpfelte, schnellte er federleicht von meiner Stirn weg. Mir war, als ob er dabei vor Vergnügen jaulte ...

Das Publikum neigte sich uns mehr und mehr zu. Es geriet in Begeisterung ob unserer gewaltigen Leistungssteigerung. Wir fühlten uns nicht mehr als Fremde, sondern als Stammgäste im brodelnden Stadion.

Als vier Minuten vor dem Ende Tonio loszog, alles umging und mit dem Leder am Fuß ins andere Goal trat, war unser Glück perfekt. Was uns bisher streng verboten gewesen war, wir konnten es nicht lassen: wir umarmten uns und küßten Tonios salzigfeuchte Backen ...

War das nicht begreiflich ...? Wir hatten den höchsten für uns erreichbaren Gipfel betreten: Meisterschaft und Aufstieg.

*

Am Schluß glaubte ich, erneut zu träumen. Unsere Getreuen zerdrückten uns schier. Für die bescheidenen und grundehrlichen Burschen war dieser Sonntag zum Festtag geworden. Sie fühlten sich am Sieg genau so beteiligt wie wir.

*

Pierino hatte bemerkt, wie sie uns „mißhandelten“. Er zog mich aus dem Getümmel heraus. Wieder trocknete er mich ab, doch es war viel weniger Schweiß als zuvor.

Dann gab er mir einen Klaps und sagte: „Ich wußte genau, daß du noch kommen würdest ... Mit einem Male warst du Mittelpunkt, und alle wuchsen mit dir in grandiose Höhe ...“ Ich dankte ihm und fragte sehr unvermittelt: „Sei ehrlich, was hattest du in den Tee hineingegossen. ...?“

Er kicherte, und seine Äuglein blitzten listig, als er flüsterte: „Zwölf Tropfen Grappa von meiner alten Nonna . . . , bestimmt nur zwölf Tropfen . . . es ist die allerbeste Medizin nach der Grippe . . . Ein Wundertrank, besonders wenn man daran glaubt, wie wir zwei . . .“

Zwölf Tropfen Grappa von der Großmutter, so überlegte ich, das war zu verantworten!

*

Als ich zum Duschenraum hinüberging, schlich ich mich dicht an Carlo Sturm vorbei. Er beobachtete uns still, gütig und zufrieden. Eine einzelne Träne kollerte über sein gefurchtes Gesicht. Eine Träne der Freude, der Rührung, der Begeisterung? Das hatte ich bei Carlo noch nie gesehen. Es mußte auch für ihn ein ganz großer Tag gewesen sein.

(Aus „Olympisches Feuer“)

Leistungstraining und Schulsport

Von Karl Adam.

Die Mehrzahl der Direktoren an Instituten für Leibesübungen, der Vertreter des Sports an den Universitäten also, neigt zu der Ansicht, daß ihre Aufgabe ausschließlich die Ausbildung von Sportlehrern für die Durchführung der Breitenarbeit sei und daß dies mit Leistungstraining wenig oder nichts zu tun habe. Bei den Sportlehrern an der Schule ist folglich die Auffassung die Regel, daß nur die Breitenarbeit sinnvoll, der Spitzensport überflüssig oder als anrüchig und verderblich abzulehnen sei.

Diese Anschauung ist sachlich falsch. In der weiten Verbreitung dieser falschen Auffassung ist eine der Hauptursachen dafür zu suchen, daß die Entwicklung der Leibesübungen in der Bundesrepublik relativ zu anderen Ländern auf den meisten Gebieten rückläufig ist oder mindestens stagniert. Ich stelle dieser herrschenden Meinung drei Thesen gegenüber:

1. Die Konstruktion eines Gegensatzes zwischen Spitzensport und Breitenarbeit führt zu Fehlschlüssen, Fehlhaltung, Fehlhandlungen.
2. Leistungstraining und Spitzensport sind das Experimentierfeld, auf dem unter extremen Bedingungen die wirksamsten Methoden für die Breitenarbeit entwickelt werden können. Wenn man nicht hoffnungslos in Rückstand geraten will, muß man von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Das ist bisher in Westdeutschland zu wenig gesehen.
3. Die Probleme der Leistungsmotivation lassen sich nur lösen, wenn man Spitzensport und Leistungstraining vollständig in die körperliche Erziehung integriert.

Das verbreitetste Argument für die Förderung des Sports ist das hygienische: Sport als Vorbeugung gegen schädliche Folgen zivilisationsbedingter Bewegungsarmut. Wenn man dieses hygienische Argument als das einzige anerkennt, das dem Sport Bedeutung verleiht, dann folgt daraus, daß Breitenarbeit wichtig, Leistungssport überflüssig ist. Doch dürfte die Voraussetzung des Schlusses falsch sein; es gibt andere wichtige Gründe, die für Förderung des Sports einschließlich des Leistungssports sprechen: genetische Überlegungen, Gruppenprestige und Propaganda, charakterbildende Wirkung oder, genauer, positive Beeinflussung der Motivation, schließlich Abreagieren von Verhaltensweisen, die erblich angelegt sind, aber unter den Lebensumständen der Zivilisation zu Fehlhandlungen führen können. Schon das Problem der Motivation zwingt dazu, Sport und Leistungssport als Einheit zu behandeln, konkret: mit dem hygienischen Motiv kann man keinen Jugendlichen vom Fernsehschirm weglocken, wohl aber durch die Aussicht auf sportlichen Ruhm.

Es gibt keinen gesunden Menschen, der nicht von Natur das Bedürfnis hat, sich durch körperliche Leistung hervorzutun. (Wohl kann das Leistungsbedürfnis auf andere Gebiete

verlegt werden.) Nun geht von der Existenz des Leistungssports ganz unüberhörbar die Forderung aus, das auch wirklich zu tun. Daher kommt es dann leicht zur Reaktion des Fuchses in der Fabel, der die Traube, die er im Sprunge nicht erreichen kann, als zu sauer bezeichnet; denn die Zahl der Meister ist klein und die Arbeit, die zur Meisterschaft führt, für Athleten und Ausbilder schwer.

Wenn man unseren Jugendlichen die Möglichkeit eröffnen will, ihre körperlichen Fähigkeiten zu entwickeln, muß man möglichst viele in möglichst jungem Alter an möglichst viele sportliche Techniken in spielerischer Form heranzuführen (8 bis 16 Jahre), vor allem an die leichtathletischen Übungen einschließlich Hürdenlauf und Stabhochsprung, Ballspiele, Schwimmen, Skifahren, Rudern, Kanu, Kampfsport.

Eine bemerkenswerte Konsequenz hat man aus dieser Einsicht in den kommunistischen Ländern, auch der „DDR“ unter Vorantritt der UdSSR gezogen: die Einrichtung von Kindersportschulen.

Nachdem bis dahin intensives Krafttraining mit hoher Belastung bei Sportärzten und Methodikern verpönt war, demonstrierten ab 1950 amerikanische Leichtathleten und deutsche Ruderer, daß man damit erhebliche Leistungssteigerungen erreichen konnte. Die theoretischen Auseinandersetzungen über diese unbezweifelbare Tatsache verliefen turbulent, weil arbeitsphysiologische Ergebnisse vorschnell verallgemeinert wurden und mancher Methodiker, der auf diesem Gebiet bis dahin keinerlei Erfahrung hatte, jetzt, da es modern wurde, schnell einen originellen Beitrag liefern mußte. Folgende einfache Grundsätze dürften jetzt allgemein anerkannt sein:

1. Bei Untrainierten, Atrophierten und Jugendlichen können geringe und mittlere Belastungen merklichen Kraftzuwachs bringen.
2. Bei Trainierten ist ein weiterer Kraftzuwachs nur möglich, wenn man mit Belastungen in der Nähe der Maximalkraft über lange Zeiträume ohne große Pausen arbeitet.

Folgende Sätze sind nicht allgemein anerkannt. Ich halte sie aus meiner persönlichen Erfahrung für ebenso gesichert:

3. Kraftzuwachs beeinträchtigt nicht die Schnelligkeit, er kann dagegen die Ausdauer vermindern.
4. Gleichzeitige Entwicklung von Kraft und Muskelausdauer ist möglich.
5. Das vielseitigste und wirksamste Gerät zum Krafttraining Trainierter ist die wett-kampfgerechte Scheibenhantel mit drehbaren Buchsen für die Scheiben.

Arbeit in der Nähe der Maximalkraft mit der Scheibenhantel ist nur ungefährlich, wenn die Technik des Gewichthebens gut beherrscht wird. Gemäß der kybernetischen Auffassung ist das einzige Mittel zur Erreichung sicherer Technik auch auf diesem Gebiet Beginn der Schulung in jungem Alter. Daher gehört in jede Schulturnhalle eine Scheibenhantel sowie ein Raum, in dem sie gebraucht werden darf, und jeder Sportlehrer sollte zu ihrem technisch richtigen Gebrauch anleiten können.

Wenn man die Gesamtleistung verbessern will, muß man das jeweils schwächste Glied der Funktionskette verstärken. Dieser leistungslimitierende Faktor ist beim Anfänger regelmäßig die Technik, beim Ruderer ist es danach die Kondition, später die Kraft, dann die Muskelausdauer, schließlich, und das ist bei fast allen Sportarten in der Spitze heute der Fall, die Motivation, der psychische Antrieb. Alle größeren Achterrennen der letzten Jahre zum Beispiel sind nicht durch technische Überlegenheit oder Vorteile in Kondition oder Kraft gewonnen worden, sondern die Mannschaft war vorn, die es verstand, im entscheidenden Moment etwas schneller zu fahren, als sie eigentlich konnte, durch überstarke Motivation in den Bereich der Notfallreserven einzudringen, die normalerweise durch

psychische Hemmungen blockiert sind. Man kann ganz allgemein sagen: In der Spitze ist entscheidend für Sieg oder Niederlage die Stärke der Leistungsmotivation, des Leistungsstrebens, des Leistungsbedürfnisses.

Aus physiologischen Gründen muß nahezu jedes Training, um zum Erfolg zu führen, mit so hohen Belastungen arbeiten, daß damit starke Unlustlebnisse verbunden sind. Die Überwindung dieser Unlust wird zur Quelle der Freude am Sport, weil sie ein intensives Erlebnis der Selbstbestätigung vermittelt. Dazu kommt die Erfahrung, daß maximale Leistung sich nicht durch bloße Willensanspannung erzwingen läßt, sondern nur mit komplizierten Taktiken durch Selbstüberlistung gegen unbewußte Widerstände erreicht werden kann. Die gleiche Motivationsstruktur ergibt sich bei jeder nicht sportlichen Maximalleistung. Damit sind wir beim Problem der Übertragung, der Frage also: Lassen sich im Sport erworbene Fähigkeiten auf anderen Lebensgebieten zur Wirkung bringen?

Erfahrungen, Beobachtungen und erste Untersuchungen (Neumann, Lenk) legen die Annahme nahe, daß dieser Transfer keineswegs automatisch erfolgt, daß er aber gelingen kann, wenn er bewußt angestrebt wird. Es ergibt sich dann als zentrale Aufgabe des Trainers und des Leibeserziehers, die Übertragung im Sport erworbener Fähigkeiten auf andere Lebensgebiete anzuregen und einzuleiten, nachdem die Leistungsmotivation an der sportlichen Leistung entwickelt worden ist.

Durch Untersuchungen von Hans Lenk und meine eigenen Erfahrungen schält sich in jüngster Zeit die Einsicht heraus, daß die Leistungsmotivation von Sportmannschaften positiv beeinflusst wird durch den „demokratischen Führungsstil“, das heißt, wenn Maßnahmen des Trainings und Wettkampfes nicht vom Trainer angeordnet, sondern in der Gruppe ausdiskutiert und gemeinsam beschlossen werden, wobei der Trainer die Rolle des Diskussionsleiters spielt. Das Verfahren ist umständlicher, langsamer, stellt weit höhere Anforderungen an den Trainer als das autoritäre, hat aber den unschätzbaren Vorteil, daß der einzelne sich in weit höherem Maße mit dem Gruppenspiel identifiziert, eine stärkere Leistungsmotivation entwickelt und zu größerer Selbständigkeit im Denken und Handeln kommt. Ich bin überzeugt, daß in diesem Punkt die sportliche Leistungsgruppe nicht nur für den Turnunterricht der Schule, sondern für die gesamte Erziehungsarbeit überhaupt ein Modell ist.

Zum Schluß einige Forderungen, die sich nach meiner Ansicht aus den Erfahrungen im Experimentierfeld des Leistungstrainings ergeben:

1. Oberstes Ziel muß sein, allen Jugendlichen die Möglichkeit und Anregung zur optimalen Entfaltung ihrer körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft zu bieten.
2. Dazu müssen möglichst viele Jugendliche im Alter von 8 bis 16 Jahren an möglichst viele sportliche Tätigkeiten spielerisch und doch systematisch herangeführt werden.
3. Möglichst vielen jungen Männern und Frauen muß vom 16. Lebensjahr an Gelegenheit gegeben werden, ohne wesentliche Nachteile für ihr berufliches Fortkommen ein Training durchzuführen, das nach dem Rouxschen Gesetz die physiologischen Voraussetzungen für eine spezielle Sportart optimal entwickelt.
4. Jeder gesunde Mensch sollte in der Jugend die Angewohnheit erwerben, sich durch regelmäßige körperliche Belastung leistungsfähig zu erhalten. Es dürfte keinen gesunden 50- bis 60jährigen geben, der nicht mindestens zweimal in der Woche 6 bis 8 km läuft.

In der Bundesrepublik klingen diese Forderungen utopisch. In Frankreich, USA, den kommunistischen Ländern zeichnen sich Möglichkeiten ihrer Verwirklichung ab. Forderung zwei ist Sache der Schule. Man würde einen großen Schritt weiterkommen, wenn die Anregung zur Einrichtung von Sportzügen an unseren Oberschulen aufgegriffen würde. Forderung drei ist Sache der Hochschulen und der Bundeswehr. Hochschulsport nach

amerikanischem Muster und Sportbataillone nach französischem Vorbild würden weiterhelfen.

Forderung vier ist unser aller Angelegenheit. Hier vor allem, aber auch in allen anderen Punkten ist Fortschritt nur möglich, wenn jeder bei sich selbst und in seinem Umkreis anfängt, das Mögliche zu tun.

(Auszug aus einem Vortrag vor dem Bund deutscher Leibeserzieher in Kiel.)

Aus dem Dunkel der Geschichte ins Flutlicht

Wettkämpfe für „Weise, Priester, Schüler und Leviten“ | 7000 durchschwimmen den See Genezareth | 71 Nationalitäten im Startblock ...

Düsseldorf. (sid) Die Geschichte der Kinder Israel beginnt mit einem Ringkampf: „... da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und da er sah, daß er ihn nicht überwinden konnte, rührte er das Gelenk seiner Hüfte an; und das Gelenk Jakobs war über dem Ringen mit ihm verrenkt ...“ Dann schweigt die Bibel lange. Die Geschichte des israelischen Sports aber, die vor mehr als drei Jahrtausenden mit Jakobs Sieg über den Engel ihren mythischen Ursprung verzeichnet, zählt nicht einmal ein ganzes Menschenalter. Sie begann mit der Gründung des modernen Staates Israel.

Vierzig Kilometer südlich von Beer Sheva, dem uralten „Tor zur Negev“, liegt Dimona, eine moderne Stadt mit fast 20 000 Einwohnern, Menschen aus 71 Nationen, mit Europäern, Asiaten und Afrikanern. Vor 18 Jahren war an dieser Stelle nichts, und hier vollzieht sich die erste Begegnung mit dem israelischen Sport: ein knochentrockenes Lehmviereck, dessen Bestimmungszweck zwei Fußballtore verraten. Fußball mitten in der Wüste, wo man Ende Oktober noch über 30 Grad im Schatten mißt. Der Fußballplatz von Dimona ist ein Charakteristikum für Israel. Sport überall da, wo er sich gerade ermöglichen läßt.

Fußball am Sabbath.

Es ist Samstag, Sabbath, Feiertag. Die öffentlichen Verkehrsmittel fahren nicht. Im Blunfield-Stadion in Jaffa, mit einem Fassungsvermögen von 22 000 Zuschauern eine Miniaturausgabe des San Siro von Mailand und die größte Sportarena Israels, warten 15 000 Menschen auf den Anpfiff des Nationalligaspiels zwischen Meister Hapoel Tel Aviv und Hapoel Ramat Gan. Sie sind mit den billigen Cherud-Taxis gekommen, mit Privatwagen oder zu Fuß. Nichts unterscheidet sich von einem Bundesliga-Samstag deutscher Prägung. Der israelitische Sport hat sich weitgehend gelöst von den strengen Vorschriften des jüdischen Glaubens, für den der Körper an sich schon sündig ist. Bezeichnend dafür sind die Verhandlungen gewesen, die „Elizur“, die Sportvereinigung der orthodoxen Juden, mit dem Fußballverband führte. „Elizur“ wollte seine Mannschaften nur Wochentage spielen lassen, man erklärte sich sogar bereit, alle Fahrtkosten und Spesen des Gegners zu übernehmen. Der Verband lehnte ab.

Beliebter „Zweiter Weg“.

Sport in Israel sind der berühmte Volkslauf um den Berg Tabor, die Nachtmärsche in die Wüste Negev, das Schwimmen durch den See Genezareth, an dem sich zuletzt über 4000 Menschen beteiligten. Solche Veranstaltungen finden fast an jedem Wochenende statt. Und sie haben Geschichte: Schon am Hofe Salomons wurden „Jedermann“-Wettbewerbe für „Weise, Priester, Schüler und Leviten“ veranstaltet. Ein uralter „Zweiter Weg“ — heute noch beliebt.

Der Sport steht im zweiten Glied des öffentlichen Lebens, nicht, weil er jung ist, sondern weil dieser Staat lebenswichtigeren Dingen den Vorrang zu geben hat. Nicht nur die Menschen, auch der israelitische Sport der 71 Nationalitäten zusammenfügen muß, lebte 2000 Jahre in der Diaspora. In 18 Jahren mußte er diesen Zustand überwinden. Das hat er getan — eine Leistung, der man staunend und bewundernd gegenübersteht.

Jörg Neupert



Allen Club-Mitgliedern wünschen wir
ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr

Sporthaus *Max Morlock*
 Pillenreuther Straße - Telefon 442002
 Besonders große Auswahl in moderner Strickbekleidung

TOTO- u. LOTTO-
 Annahme
 mit Kartenvorverkauf
 jetzt 20m nebenan

Hotel Reichshof Johannesgasse 16-20 - Tel. 203717

BESITZER: ERNST BINDL

120 Betten in ruhigster Lage - Gesellschaftsräume für 20-170 Personen

KONDITIONEIREI - CAFÉ

Helmut Büttner

Marienstraße / Ecke Gleisbühlstraße - Telefon 404954
 Geöffnet von 8 bis 19 Uhr, sonntags von 13 bis 18 Uhr

Seppel u. Fritz Schmitt

AM PLÄRRER 13
 RUF 61810

Tabakwaren - Groß- und Einzelhandel

Toto- und Lotto-Annahme

FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller
 Rennweg 64 Ruf: 552763
 Wölckernstr. 69 Ruf: 440731



Möbeltransport
Klavier-, Flügel- und Kassen-
schränktransport

MEIER & SOHN

STAHL-METALLBAU - GITTERROSTE

NÜRNBERG

RÖTHENSTEIG 5 · RUF 3506162

BLUMEN-

Schaaf

Brautbinderelen-Arrangements
 Dekorationen - Brauchtums-
 binderei - Kranzbinderei

NÜRNBERG, Voltastraße 73

TELEFON 440980



Mitglied der FLEUROP-INTERFLORA

